

**BESTÄNDEÜBERSICHT  
DES  
NIEDERSÄCHSISCHEN  
LANDESARCHIVS  
-STANDORT  
OLDENBURG-**

**Verantwortlicher Bearbeiter:  
Gerd Steinwascher**

**Stand: Januar 2018**

**Bestellung von Archivalien und Recherche direkt zu den  
Beständen: <https://www.arcinsys.niedersachsen.de>**

## Inhalt

Vorwort	3
Zur Geschichte und Zuständigkeit des Archivs	5
Zum Aufbau der Bestände und Benutzungshinweise	8
Das Archivinformationssystem Niedersachsen (Arcinsys) – Benutzungshinweise	12
Beständeliste	14
I. Bestände der Verwaltung des Landes Oldenburg und seiner Vorgängerterritorien bis 1946 (Best.)	23
II. Staatliche Repositoren: Niedersächsische Behörden und Gerichte (Rep)	225
III. Karten	345
IV. Deponierte Bestände (Dep)	353
V. Erworbene Bestände (Erw)	440
VI. Sammlungsbestände	576

## Vorwort

Schon mehr als 70 Jahre ist es her, dass der Oldenburger Archivleiter Dr. Hermann Lübbling im Jahr 1943 eine gedruckte Beständeübersicht des Staatsarchivs Oldenburg herausgab. Beständeübersichten von Archiven, die Zuwachs erhalten und selbst für diesen sorgen, haben eine extrem kurze „Halbwertszeit“, ihre Aktualität ist oft schon nicht mehr gegeben, wenn die mühsame Indizierung des Textes, ohne die der Druck solcher Übersichten wenig Sinn macht, fertig ist. Zwar sind für alle anderen Standorte des Niedersächsischen Landesarchivs Beständeübersichten in gedruckter Form erschienen, doch wird mit der hier vorliegenden Übersicht für den Standort Oldenburg erstmals auf eine in größerer Auflage gedruckte Fassung verzichtet. Grund hierfür ist die heute schon gegebene und in naher Zukunft wohl ausschließlich vorhandene Erwartung der Benutzerinnen und Benutzer an eine solche Beständeübersicht, dass diese über das Internet greifbar und in digitaler Form recherchierbar ist. Angesichts der technischen Möglichkeiten mit Volltextrecherchen bietet sich die Präsentation des Textes im Internet gerade für Übersichten an, die ständigen Veränderungen unterliegen. Dies ist auch deshalb plausibel, weil die Findmittel der Archive selbst – und dies ist für das Niedersächsische Landesarchiv schon heute weitgehend Realität – zunehmend über Datenbanken erschlossen und recherchierbar, Archivalien seit 2015 auch nur noch über diese bestellbar sind.

Nach dem Erscheinen der gedruckten Oldenburger Beständeübersicht durch Hermann Lübbling wurde diese zwar im Staatsarchiv Oldenburg weiter gepflegt, aber trotz erheblicher Zunahme der Bestände auf eine sinnvolle Neuordnung der Archivtektonik, d.h. des Systems, nach dem die Bestände in eine sinnvolle Ordnung gebracht werden, verzichtet. Entsprechend wuchs die Zahl auch kleinster Bestände auf weit über 900 an, ihre Bezeichnung wurde komplizierter, die Bestandsiglen hatten nicht einmal bezüglich ihres rechtlichen Status eine für sich sprechende Funktion. Zudem war eine genauere Angabe über den Inhalt der Bestände aufgrund fehlender Erschließungsarbeiten oft nicht möglich.

Als im Jahre 2002 eine Neuordnung und verstärkte Erschließung der Bestände unumgänglich war, stand auch eine neue Beständeübersicht auf der Agenda. Deren Fertigstellung setzte aber voraus, dass die Ordnungs- und Verzeichnungsarbeiten einen Grad erreichten, der eine Herausgabe sinnvoll machte. Zudem war ein erheblicher Rückstau von Aktenübernahmen aus den Landesbehörden und Gerichten, aber auch bei anderen Schriftgutbildnern abzuarbeiten. Eine weitere Verzögerung ergab sich durch die Auswirkungen der Verwaltungsreformen in diesen Jahren, insbesondere durch die Auflösung der Bezirksregierung Weser-Ems zum 1. Januar 2005.

Wenn seit dem Jahre 2013 also endlich eine neue und seitdem immer wieder aktualisierte Beständeübersicht vorgelegt werden kann, dann beruht dies auf einem im letzten Jahrzehnt erreichten sehr hohen Ersterschließungsgrad des im Standort Oldenburg aufbewahrten Archivguts. Über 700.000 Archivalien sind über die Datenbank des Landesarchivs für Oldenburg recherchierbar, auch wenn die Tiefe und Qualität der Erschließung noch sehr unterschiedlich ist. Durch die Erstellung einer neuen Tektonik mit „sprechenden Siglen“ und einer Zusammenführung von Beständen konnte die Zahl der Bestände auf fast ein Drittel (aktuell: 382) gesenkt und insgesamt die Zusammenstellung überschaubarer gestaltet, sprich eine wirkliche Beständeübersicht geschaffen werden. Diese wird in ausgedruckter Form u.a. in den

Standorten des Landesarchivs, in der Landesbibliothek Oldenburg, in den Bibliotheken der Universitäten Oldenburg, Osnabrück und Vechta sowie in der Landesbibliothek Hannover einsehbar sein. Wichtiger aber ist, dass sie im Internet auf der Seite des Niedersächsischen Landesarchivs aufrufbar und mit allen Vorteilen digitaler Texte nutzbar ist. Während die ausgedruckte Fassung nur in größeren Abständen aktualisiert werden soll, kann dies bei der elektronischen Fassung in viel kürzeren Intervallen ohne großen Aufwand realisiert werden. Die Informationen, die die Beständeübersicht bietet, finden sich auch in der Datenbank des Landesarchivs (Arcinsys = Archivinformationssystem Niedersachsen) auf der „Detailseite“ zu jedem Bestand. Auch hier werden diese aktuell gehalten. Eine Anweisung zur Nutzung der Datenbank Arcinsys folgt im einleitenden Teil dieser Beständeübersicht.

Die Vorlage der Beständeübersicht beruht auf der Leistung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Standorts Oldenburg. Die Bestandsbeschreibungen erfolgten vor allem durch Archivdirektor Dr. Mathias Nistal und den Unterzeichnenden, weitere durch Archivamtmann Axel Eilts und Archivoberrat Dr. Wolfgang Henninger, der zudem durch die Erstellung eines Beständekatasters erheblich zur Fertigstellung beitrug.

Die Beständeübersicht des Standorts Oldenburg des Niedersächsischen Landesarchivs offenbart, welche Schätze sich in den Magazinen am Damm in Oldenburg befinden. Die Übersicht soll dazu beitragen, dass diese zukünftig gehoben werden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesarchivs stehen hierfür mit Rat und Tat bereit.

Oldenburg, im November 2016

Prof. Dr. Gerd Steinwascher  
Ltd. Archivdirektor

## Zur Geschichte und Zuständigkeit des Archivs

Oldenburg wurde im späten Mittelalter wichtigste Residenz der Grafen von Oldenburg, in der Folge entstand eine dauernde Kanzlei als feste Regierungseinrichtung. Der im Laufe des 16. Jahrhunderts anschwellende Schriftverkehr – eine Folge des Ausbaus des frühmodernen Staates und des vermehrten Einsatzes von Papier als neuem Beschreibstoff – machte die Einrichtung eines Archivs unumgänglich. 1615 wird der erste Archivar erwähnt, die erste förmliche Bestallung eines Archivars erfolgte 1626 durch Graf Anton Günther von Oldenburg. Von nun an war das überwiegend im Schloss untergebrachte Archiv eine ständige Einrichtung der Oldenburger Verwaltung, allerdings geteilt in ein Kanzlei- bzw. Regierungsarchiv und in ein Haus- und Geheimarchiv. Dieser Status blieb auch erhalten, als die Grafschaft nach dem Tode Anton Günthers 1667 an die königliche Linie der Oldenburger Dynastie in Dänemark fiel.

Nach der Übergabe Oldenburgs an die jüngere Linie Holstein-Gottorf im Jahre 1773 und die Erhebung des Landes zum Herzogtum bzw. Großherzogtum wuchs das Archiv durch die Übernahme der Akten der neuen Landesteile (Oldenburger Münsterland, Herrschaft Jever, Herrschaft Varel-Kniphausen, Amt Wildeshausen, Fürstentümer Lübeck und Birkenfeld) sowie durch Verwaltungsreformen nach und nach an. Zudem wurden zwischen 1843 und 1846 die Archivalien des eigentlichen Verwaltungsarchivs (Landesarchivs) und des herzoglichen Hauses vereinigt. Das Haus- und Centralarchiv erhielt deshalb am Damm 1846 ein eigenes Gebäude, in dem auch die herzogliche Bibliothek (Landesbibliothek) untergebracht war. Unter dem Archivar Georg Sello setzte sich das Provenienzprinzip, also die Ordnung der Bestände nach dem Herkunftsgrundsatz, durch. Er passte das Ordnungssystem des Archivs dem Behördenaufbau und der Staatsverfassung an und begann mit einer völligen Umlegung der Archivbestände. Nach der Abdankung des Großherzogs 1918 und der Bildung des Freistaats Oldenburg 1919 wurde das Haus- und Centralarchiv umbenannt in „Landesarchiv“. Da die Räumlichkeiten in dem Archiv- und Bibliotheksgebäude am Damm 42 unzureichend waren, konnte im Frühjahr 1936 gegenüber, am Damm 43, eine klassizistische Villa als Verwaltungsgebäude bezogen werden. Dieser Standort blieb erhalten, freilich wurde das Archiv zwischen 1959 und 1964 erheblich ausgebaut und erhielt seinen charakteristischen Magazinturm. Inzwischen war die 1939 in Staatsarchiv umbenannte Behörde durch die Auflösung des Landes Oldenburg und die Gründung des Bundeslandes Niedersachsen im Jahre 1946 in die Niedersächsische Archivverwaltung als Niedersächsisches Staatsarchiv in Oldenburg eingegliedert worden. Ab 1990 wurde das Staatsarchiv in seiner jetzigen Form grundlegend aus- und umgebaut. Im Sommer 1995 konnte der neue Öffentlichkeitsbereich mit einem modern ausgestatteten Benutzersaal, einem Gruppenarbeitsraum und einem Vortragssaal in Nutzung genommen werden.

Nach der Zusammenfassung aller niedersächsischen Staatsarchive zum Niedersächsischen Landesarchiv im Jahr 2005 trägt das Archiv die Bezeichnung Niedersächsisches Landesarchiv – Staatsarchiv Oldenburg –, seit 2013 wird die 2005 beschlossene Bildung einer Landesoberbehörde auch im Namen eindeutiger: Niedersächsisches Landesarchiv – Standort Oldenburg –. Das Niedersächsische Landesarchiv gehört zum Geschäftsbereich der Niedersächsischen Staatskanzlei. Grundlage für seine Tätigkeit ist das 1993 erstmals in Kraft getretene

Niedersächsische Archivgesetz in seiner Fassung vom 5. November 2004. Der Standort Oldenburg als einer der sieben Standorte des Niedersächsischen Landesarchivs ist zuständig für die staatlichen Behörden im Bereich der Landkreise Ammerland, Cloppenburg, Friesland, Oldenburg, Wesermarsch und Vechta und in den kreisfreien Städten Delmenhorst, Oldenburg und Wilhelmshaven. Die Grenzen dieses Gebiets entsprechen bis 1773 denen der Grafschaft Oldenburg, der Herrschaft Delmenhorst, der Herrschaft Jever, der Herrschaft Varel-Kniphausen, des münsterischen bzw. hannoverschen Amtes Wildeshausen und der Ämter Cloppenburg und Vechta des Niederstifts Münster, von 1773 bis 1918 denen des Herzogtums bzw. Großherzogtums Oldenburg, von 1918 bis 1946 denen des Freistaats/Landes Oldenburg und von 1946 bis 1978 denen des Verwaltungsbezirks Oldenburg. Zum Gebiet zählten zudem bis 1937 die Fürstentümer/die Landesteile Lübeck (ab 1773) und Birkenfeld (ab 1814). In den Magazinen des Standorts Oldenburg wird also das archivwürdige Schriftgut der zentralen Registraturen sowie aller in diesen Gebieten ansässigen Mittel- und Unterbehörden aufbewahrt. In den Überlieferungen der oldenburgischen Ministerien und Zentralbehörden sind noch zahlreiche Dokumente enthalten, die die Landesteile Lübeck und Birkenfeld betreffen. Diese Gebiete wurden infolge des Groß-Hamburg-Gesetzes von 1937 an Preußen abgetreten. Die Archivalien der dortigen Unter- und Mittelbehörden sowie Handschriften mit regionalem Bezug wurden infolgedessen an das Landesarchiv Schleswig-Holstein in Schleswig (wegen des Bistums/Fürstentums Lübeck) und an das Landesarchiv Koblenz (wegen des Fürstentums Birkenfeld) abgegeben.

Mit der Eingliederung des Landes Oldenburg in das 1946 neu geschaffene Land Niedersachsen befindet sich die Überlieferung der für Oldenburg zuständigen Landesministerien und der für ganz Niedersachsen zuständigen Landesoberbehörden im Standort Hannover des Niedersächsischen Landesarchivs (ehemals Hauptstaatsarchiv Hannover). In Hannover wird damit auch die Überlieferung derjenigen im Zuge der modernen Verwaltungsreformen geschaffenen Landesoberbehörden, die ihren Sitz im Zuständigkeitsbereich des Standorts Oldenburg haben, aufbewahrt und der Benutzung zugeführt. Es ist schließlich darauf hinzuweisen, dass sich Oldenburger Betreffe auch in den Beständen des Bundesarchivs für die Zeit des Deutschen Kaiserreichs (ab 1871), der Weimarer Republik, der NS-Diktatur und der Bundesrepublik Deutschland nachweisen lassen.

Im Standort Oldenburg befinden sich neben der Überlieferung der staatlichen Behörden des Landes Niedersachsen auch einen beträchtlicher Teil der Überlieferung der Kommunen und anderer Körperschaften des öffentliche Rechts, darüber hinaus Wirtschafts- und Vereinsschriftgut, Guts- und Hofarchive sowie Familienarchive adeliger und nichtadeliger Provenienz, private Nachlässe u.a. von Politikern, Beamten und Wissenschaftlern. So sind im Standort Oldenburg das Stadtarchiv der kreisfreien Stadt Oldenburg (institutionell selbstständig) und die Archive aller sechs oldenburgischen Landkreise (mit von den Kreisen getragener Archivarsstelle) deponiert, darüber hinaus die bedeutenden historischen Stadtarchive u.a. von Cloppenburg, Jever, Vechta und Wildeshausen. Zu den Depositaren zählen darüber hinaus die Kammern (Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer, Landwirtschaftskammer) und die Oldenburgische Landschaft. Von besonderer Bedeutung ist auch der im Landesarchiv deponierte Teil des Archivs der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg, während der jüngere Archivteil mit eigenem Personal beim Oberkirchenrat im dortigen Dienstgebäude untergebracht ist und dort verwaltet wird.

Zu verweisen ist auf die sonstigen für Oldenburg wichtigen Archive. Auf das Bundesarchiv und den Standort Hannover des Landesarchivs wurde bereits aufmerksam gemacht. Im räumlichen Zuständigkeitsgebiet gibt es weitere hauptamtlich geführte Archive: Die Städte Wilhelmshaven und Delmenhorst unterhalten eigene Stadtarchive. Für die katholische Kirche des Oldenburger Landes ist das Offizialatsarchiv in Vechta zuständig. Kleinere Kommunalarchive werden neben- und ehrenamtlich betreut (so in Varel durch den dortigen Heimatverein oder in Nordenham durch den Rüstringer Heimatbund, ebenso in Westerstede, Bad Zwischenahn, Lohne und Rastede). Für die frühneuzeitliche Geschichte der Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst von Bedeutung ist das Reichsarchiv in Kopenhagen, für die Herrschaft Jever das Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt (Facharchiv Zerbst). Für die Ämter Cloppenburg und Vechta liegt die zentrale Überlieferung für die Zeit vor 1803 im Nordrhein-Westfälischen Landesarchiv – Abteilung Münster. Für das Amt Wildeshausen ist wiederum neben der älteren münsterischen Überlieferung der Standort des Landesarchivs in Hannover von Bedeutung. Gerade für die vor 1800 umstrittenen südlichen Grenzbereiche der ehemals münsterischen Ämter Cloppenburg und Vechta sind die einschlägigen Bestände des Standorts Osnabrück von Bedeutung, für die Beziehungen Oldenburgs zu Ostfriesland bzw. zum Erzstift bzw. Herzogtum Bremen die Standorte des Landesarchivs in Aurich und Stade sowie zur Stadt Bremen das dortige Staatsarchiv.

#### Literatur:

Hermann Lübbling, Die Bestände des Staatsarchivs Oldenburg, Oldenburg 1943;  
Stefan Hartmann, Das Niedersächsische Staatsarchiv in Oldenburg – Eine Einführung für Archivbenutzer, Göttingen 1978; Friedrich-Wilhelm Schaer, Geschichte des Niedersächsischen Staatsarchivs in Oldenburg vom 17. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts, Oldenburg 1996; 100 Jahre Stadtarchiv Oldenburg 1903–2003, bearb. von Claus Ahrens (u.a.), Oldenburg 2004, S. 86–92.

## Zum Aufbau der Bestände und Benutzungshinweise:

Die innere Gliederung der Bestände (Tektonik) unterscheidet zwischen den staatlichen Beständen vor und nach der Gründung des Landes Niedersachsen im Jahre 1946. Erstere sind mit dem vor 2002 im Staatsarchiv Oldenburg gebräuchlichen Sigle „**Best.**“ versehen. Es handelt sich hierbei durchweg um abgeschlossene oder historische Bestände, die also keinen Zuwachs mehr erhalten. In der Beständeübersicht wurde unabhängig von der Lagerung der Archivalien in den Magazinen die Provenienz als alleiniges Ordnungsprinzip gewählt, d.h. auch nicht zwischen Urkunden und Akten unterschieden. Aufgrund der historischen Entwicklung der zu Oldenburg gehörigen Territorien entsprechen die Verwaltungsreformen bzw. die diesen folgenden Registraturschnitte nicht denen anderer niedersächsischer oder deutscher Territorien. So sind für Oldenburg die Jahre 1773, 1803/1814 und 1848/1868 wichtige Daten für die Bestandsgeschichte.

Die Archivalien der Bestände Best. 2 bis Best. 29 (auch Best. 50 und Best. 126) betreffen vor allem die mittelalterliche und frühneuzeitliche Geschichte der Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst bis 1773, ab Best. 30 bis Best. 79 ist vor allem die Geschichte des Herzogtums/Großherzogtums Oldenburg von 1773 bis zur Reichsgründung von Bedeutung. Für die kurze Zugehörigkeit Oldenburgs zum Kaiserreich Frankreich steht mit Best. 82 und Best. 87 eine gute Überlieferung zur Verfügung. Die Best. 90 bis 125 bilden dann die mittelalterliche und frühneuzeitliche Geschichte der Gebiete ab, die ab 1803 Teile des Herzogtums Oldenburg wurden: Jever (Best. 90 und 97), Wildeshausen (Best. 105 bis Best. 109), Münsterische Ämter Cloppenburg und Vechta (Best. 110 bis Best. 117) und Varel-Kniphausen (Best. 120 bis Best. 125). Die zweite Hälfte des 19. und die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts werden durch die Bestände ab Best. 130 abgedeckt. Von zentraler Bedeutung sind hier die Ministerialbestände ab 1868 (Best. 130 - Best. 137), es folgen die sich im 19. Jahrhundert herausbildenden Spezialverwaltungen.

Es schließen sich die Behörden und Gerichte des Landes Niedersachsen an, wobei deren Überlieferung in die Zeit vor 1946 zurückreichen kann, insbesondere dann, wenn sich ihre Aufgaben nach der Umwandlung in niedersächsische Behörden und Gerichte nicht verändert haben. Sie tragen das Sigle „**Rep**“ (für Repositur = Bestand). Hierbei handelt es sich zumeist um Behörden und Gerichte, die noch existieren bzw. für die noch Zuwächse durch Schriftgutübernahmen erfolgen können. Vor allem für diese Bestände wird eine fortlaufende Aktualisierung der Beständeübersicht vorgenommen und der Monat/das Jahr der Aktualisierung vermerkt.

Die Ordnung dieser modernen staatlichen Bestände beginnt mit der allgemeinen Verwaltung und Polizei (Rep 400 ff.), es folgen die Behörden der Finanz-, Zoll- und Katasterverwaltung (Rep 510 ff.) sowie die der Behörden für Landwirtschaft, Domänen und Forsten (Rep 560 ff.), die zu Handel, Gewerbe, Industrie, Gesundheit (Rep 610 ff.), zum Bauwesen, zur Schifffahrt und zu den Häfen (Rep 650 ff.) und schließlich die staatliche Verwaltung der Schulen, der Kunst und Kultur (Rep 710 ff.). Die Justizverwaltung und die Gerichte werden durch die Bestände ab Rep 940 abgedeckt.

Nicht nur im Magazin getrennt aufbewahrt, sondern als Bestände getrennt geführt werden die Karten (Sigle „**K**“), für die es eine für Niedersachsen landesweit geltende



innere Gliederung (Klassifikation) gibt. Neben dem zentralen Kartenbestand gibt es zur Zeit noch getrennt geführte Bestände für Eisenbahn- und Militärkarten. Eine Besonderheit des Bestandes ist, dass unter einem Titel durchaus mehrere Kartenblätter verzeichnet sein können, die Anzahl der Datensätze in der Datenbank also nicht mit der Zahl der tatsächlich vorhandenen Karten korrespondiert.

Im Anschluss daran sind in der Beständeübersicht die Deposita aufgenommen, die entsprechend das Sigle „**Dep**“ tragen. Es handelt sich hierbei grundsätzlich um deponiertes Schriftgut. Am Anfang stehen hierbei die Körperschaften des öffentlichen Rechts, für die eine gesetzliche Verpflichtung besteht, ihr Archivgut zu sichern, also die Kommunen (Dep 10 bis Dep 26) und Kammern (Dep 30 bis Dep 32). Wichtig für die erste Phase der herzoglich-gottorfischen Regentschaft in Oldenburg ab 1773 ist der Teil des Hausarchivs Holstein-Gottorf, der in Oldenburg verblieben ist (Dep 50). Umfangreich ist das Depositum der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg (Dep 60), zu dem die verfilmten bzw. digitalisierten, aber z.T. auch im Original vorhandenen Kirchenbücher gehören. Es folgen ab Dep 70 politische und wissenschaftliche Nachlässe, ab Dep 90 Hof-, Adels- und Gutarchive, ab Dep 110 Archive von Vereinen und Institutionen, ab Dep 150 schließlich Firmen- und Familienarchive.

Ähnlich aufgebaut sind die vom Landesarchiv in Oldenburg erworbenen Bestände (Sigle „**Erw**“), die in Landeseigentum übergegangen sind. Hierzu gehören etwa Archivalien des Bezirksverbands Oldenburg (Erw 1) und der Allgemeinen Ortskrankenkassen für Oldenburg (Erw 60). Ab Erw 70 sind Nachlässe aufgeführt, ab Erw 100 Adels- und Gutsarchive, ab Erw 110 Firmen- und Familienarchive, ab Erw 150 Vereinsarchive. Nicht auf Provenienzen beruhende Bestände bilden die abschließenden Sammlungen des Staatsarchivs (Sigle „**Slg**“). Hierzu gehören etwa Siegel, Stempel, Plakate, Bild- und Tonträger, oldenburgische Zeitungen oder eine Bildersammlung.

Die Beständeübersicht folgt dem tektonischen Aufbau der Bestände. Dieser entspricht nur für die älteren Teile der tatsächlichen Lagerung im Magazin. Für die Bestellung der Archivalien entscheidend ist die in den Findmitteln, ob digital oder auf Papier, angegebenen **Bestellsignaturen**. Die hier bezeichneten Lagerungsbestände müssen nicht mit den Bestandbezeichnungen übereinstimmen. Auch für den Quellennachweis bzw. bei der Zitierung ist die Bestellsignatur entscheidend. Bei Bezeichnung der Bestände ist die eindeutige Identifizierung aus heutiger Sicht wichtiger als die Selbstbezeichnung der Behörden, zumal diese häufig wechselte. Zudem wurde die regionale, also auf Oldenburg bezogene Zuständigkeit hervorgehoben, um sie in einer ganz Niedersachsen abbildenden Datenbank des Landesarchivs leichter auffinden zu können. In der Bestellsignatur findet sich häufig das Kürzel „Akz.“ Hiermit ist die „Akzession“, der Archivalienzugang eines Kalenderjahres, bezeichnet. Ein Beispiel: Die Bestellsignatur: Rep 950 VEC Akz. 2009/052 Nr. 51 bedeutet: Es handelt sich um Akte Nr. 51 des 52. Archivalienzugangs im Jahre 2009, die dem Bestand Amtsgericht Vechta zugeordnet ist.

Die Beständeübersicht gibt für jeden Bestand zunächst einige grundsätzliche Informationen über die Laufzeit der Archivalien. Bei Urkunden und Karten ist dies das Ausstellungs- bzw. Herstellungsdatum, bei Akten der Zeitraum, in dem die Akte geführt wurde und Zuwachs erhalten hat. Die **Laufzeit der Archivalien** ist in der

Regel nicht identisch mit dem Zeitraum, in dem die Behörde, in der das Schriftgut entstand, existiert hat. Es wurden z.B. Vorakten übernommen und weitergeführt, insbesondere 1946 fand sowohl bei den staatlichen wie auch bei kommunalen Behörden kein Registraturschnitt statt. Entsprechende Hinweise finden sich bei der Bestandsbeschreibung. Zudem wird der **Umfang der Bestände** in laufenden Metern angegeben. Für Akten bedeutet dies, dass ein laufender Meter 10 Archivkartons entspricht. Im Durchschnitt enthält ein laufender Meter Akten bei modernem Papier etwa 9000 Blatt, bei Papier vor 1850 (Hadernpapier) etwa 4500 Blatt. Die Anzahl der Archivalien wird durch die Anzahl der Datensätze genau nachvollziehbar, die die einzelnen Bestände in der Datenbank des Landesarchivs beanspruchen. Allerdings gilt dies nur in eingeschränkter Weise für die Kartenbestände, da hier mit einem Datensatz mehrere Karten (z. B. bei Kartenwerken) erfasst sein können.

In der Regel sind die Bestände durch eine möglichst detaillierte Erschließung in der Datenbank des Landesarchivs nachgewiesen und recherchierbar. Diese Erschließung wird im Bedarfsfall vertieft, so dass sich die Recherchemöglichkeiten fortlaufend verbessern werden. Soweit keine datenschutz- oder eigentumsrechtlichen Hindernisse bestehen, sind die Bestände auch für die Recherche im Internet freigegeben. Falls eine Recherche im Internet nicht möglich ist, besteht bei berechtigtem Interesse bzw. nach Antragstellung auf Schutzfristverkürzung die Möglichkeit, in einem Standort des Landesarchivs in der Datenbank zu recherchieren. Soweit die Bestände noch nicht oder nur teilweise erschlossen sind, werden z. T. Hinweise auf andere Recherchemöglichkeiten gegeben. Bei Beständen, die noch Zuwachs erhalten, sind Monat und Jahr der letzten Aktualisierung der Bestandserschließung angegeben. Es ist also für die Recherchemöglichkeit darauf zu achten, was unter dem Stichwort **Erschließung** angegeben ist.

Der **Lagerungsbestand** ist dann vermerkt, wenn das Bestandssigle der Signatur nicht mit dem Bestand übereinstimmt, dem das Archivale zugeordnet ist. Die Differenz kommt meist durch Umbenennung oder Zusammenlegung von Beständen zustande. Sie ist für den Benutzer in der Regel ohne Belang.

Es folgt die **Bestandsbeschreibung**, die möglichst knapp die Bedeutung und Geschichte des Bestandsbildners – also der Provenienz des Schriftguts – wiedergibt. Wer weitere Informationen über die Behörde, die Institution oder die Privatperson benötigt, findet im Bestand des Staatsarchiv Oldenburg (Best. 420 = Niedersächsisches Landesarchiv – Standort Oldenburg –) unter dem Gliederungspunkt 10 die vom Archiv geführten **Bestandsakten**, die gerade für ältere Bestände in der Regel bestellt und eingesehen werden können.

Die Archivalien umfangreicherer Bestände sind sodann durch ein **Inhaltsverzeichnis** nach Sachbetreffen für eine erste Übersicht geordnet. In der Regel liegt dieser Beschreibung die Gliederung (= Dezimalklassifikation) des Bestandes zugrunde. Die Nutzung des Inhaltsverzeichnisses bietet erste Einblicke in die wirklich vorhandene Überlieferung, kann aber die genaue Durchsicht der Datenbank oder des ausgedruckten Findbuches nicht ersetzen.

Es folgen Hinweise auf **Literatur** zur Provenienz wie zum Bestandsinhalt, die ergänzend oder sogar ersatzweise genutzt werden kann. Es handelt sich hier nur um eine Auswahl der immens angewachsenen Forschungsliteratur. Es ist also nicht zu erwarten, dass die hier gegebenen Angaben vollständig und immer aktuell sind. Eine

Prüfung in den zentralen Bibliothekskatalogen (GBV, ORBIS) ist dringend anzuraten. Hingewiesen sei auf die Dienstbibliothek des Landesarchivs, die aber längst nicht mit allen Titeln der hier angegebenen Literatur dienen kann.

Aufmerksam gemacht wird schließlich auf **verwandte Bestände**, also auf Bestände, die ergänzende oder ähnliche Informationen zu dem Schriftgut bieten, das der jeweils beschriebene Bestand enthält. Auch hier war oft nur eine Auswahl sinnvoll, im Zweifelsfall sollte man trotz der hier gegebenen Hilfestellungen die persönliche Beratung durch eine(n) Facharchivar(in) in Anspruch nehmen.

## Das Archivinformationssystem Niedersachsen (Arcinsys) – Benutzungshinweise

Am 5. Januar 2015 wurde im Niedersächsischen Landesarchiv das zusammen mit Hessen entwickelte Archivinformationssystem Arcinsys eingeführt. Das neue System bietet den BenutzerInnen zahlreiche Vorteile. So können sie nicht nur online in der Archivdatenbank recherchieren und bestellen, sondern auch überprüfen, ob bestellte Archivalien bereits ausgehoben wurden.

Wenn Sie im Niedersächsischen Landesarchiv arbeiten möchten, müssen Sie sich zunächst unter <https://www.arcinsys.niedersachsen.de/arcinsys/start.action> registrieren (oben rechts unter „Anmelden“, dann „**Registrieren**“). Die Fragezeichen über den Eingabefeldern zeigen Ihnen nützliche Hinweise z. B. zu den bei der Vergabe des Passwortes erforderlichen/erlaubten Zeichen an. Bitte merken Sie sich Ihre Anwenderkennung und Ihr Passwort, da Sie beides für spätere Recherchen und Bestellungen in allen Standorten des Niedersächsischen Landesarchivs benötigen. Nach der Registrierung melden sie sich mit Ihrer Anwenderkennung und Ihrem Passwort an; bei erfolgreicher **Anmeldung** erscheint oben rechts die Anwenderkennung. Danach muss unter dem Karteireiter „**Beantragen**“ der obligatorische Benutzungsantrag ausgefüllt werden. Die Bestellung von Archivalien ist erst dann möglich, wenn der Benutzungsantrag genehmigt wurde. Benutzungsanträge werden während der Öffnungszeiten des Archivs (siehe unten) in der Regel noch am selben Tag genehmigt.

Für die **Recherche** gehen Sie folgendermaßen vor: Wenn Sie auf der Startseite unter „Gliederung“ das Landesarchiv und anschließend auf der rechten Seite mit „Navigator“ den gewünschten Standort (z. B. Oldenburg) anwählen, öffnet sich linkerhand die **Gliederung sämtlicher Bestände des Niedersächsischen Landesarchivs – Standort Oldenburg**. Mithilfe des +-Zeichens gelangen Sie auf die tieferen Gliederungsebenen. Wichtig! Der Navigator führt Sie stets zu den Beständen eines Archivs bzw. zu den Archivalien in einem Bestand; die ebenfalls anwählbare Detailseite dagegen zeigt Ihnen allgemeine Informationen zum gewählten Archiv/Bestand/Archivale.

Beispiel: Sie suchen Archivalien, die die Grafschaft Oldenburg betreffen. Da die Grafschaft bis 1774 bestand, wählen Sie in der Gliederung der Bestände des Standortes Oldenburg den Gliederungseintrag „Staatliches Archivgut – Ältere Bestände“ an und rufen mithilfe des +-Zeichens die nächsttiefere Gliederungsebene auf. Unter „Zentrale Behörden“ finden Sie rechts den Bestand Best. 20 „Grafschaft Oldenburg“. Wenn Sie nun den Navigator anwählen, wird Ihnen auf der linken Seite die **Gliederung des Bestandes** angezeigt. Wählen Sie erneut einen Gliederungseintrag aus (z. B. „Urkunden“) und fächern Sie die Gliederung mithilfe des +-Zeichens weiter auf. Wenn das +-Zeichen beim Anklicken verschwindet, sind Sie auf der tiefsten Gliederungsebene angekommen und gelangen mit einem Klick auf den Gliederungseintrag auf der rechten Seite auf die Stückverzeichnisseite. Hier nochmals auf einen Blick der **Rechercheweg** im oben beschriebenen Beispiel:

- „**Landesarchiv**“ anklicken
  - NLA Oldenburg: **Navigator** anwählen
    - mit dem +-Zeichen „**Staatliches Archivgut, Ältere Bestände**“ aufklappen
      - auf „**Zentrale Behörden**“ klicken
        - Grafschaft Oldenburg: **Navigator** anwählen
          - über Gliederung oder Suchfunktion im Bestand recherchieren.

Zum **Bestellen** wählen Sie die „Detailseite“ des gewünschten Stückes aus und setzen das Archivale mit „Merken“ auf Ihre Merkliste. Anschließend können Sie den Reiter „Merkliste“ anwählen, die gewünschten Archivalien in der Übersicht markieren und über den Button „bestellen“ zum gewünschten Termin bestellen. Achtung! Nach Auswahl des Besuchstermins müssen Sie oben rechts erneut den Button „bestellen“ anwählen, um die Bestellung abzusetzen.

Neben der Recherche über den Gliederungsbaum haben Sie die Möglichkeit, über den **Reiter „Suche“** nach Wörtern und Begriffen zu suchen. Der Suchbereich kann über die Gliederung auf bestimmte Archive, Gliederungsgruppen oder Bestände begrenzt bzw. erweitert werden. Bitte beachten Sie dabei, dass bei der einfachen Eingabe eines Wortes nur Datensätze gefunden werden, die exakt dieses Wort enthalten. Wenn sie nach Wortkombinationen suchen möchten, müssen Sie am Ende des Wortes ein \* setzen. Bei der Eingabe Graf\* z. B. werden nicht nur diejenigen Datensätze gefunden, die das Wort „Graf“ enthalten, sondern auch solche, die den Plural bzw. die gebeugte Form des Wortes („Grafen“) sowie die Worte „Grafschaft“, „Grafenhaus“ etc. enthalten.

Bei Fragen oder Schwierigkeiten steht Ihnen das Personal im Benutzersaal gerne zur Verfügung.

## Beständeliste

### I. Bestände der Verwaltung des Landes Oldenburg und seiner Vorgängerterritorien bis 1946 (Best.)

Best. 1	Findbücher und archivische Hilfsmittel (Oldenburg)
Best. 4	Handschriften Holstein-Gottorf
Best. 10	Oldenburgische Hofverwaltung
Best. 20	Grafschaft Oldenburg
Best. 21	Herrschaft Delmenhorst
Best. 22	Regierungskanzlei Oldenburg
Best. 23	Oldenburgische Klöster und Stifter
Best. 24	Friesische Landesgemeinden
Best. 25	Oldenburgische Rentkammern und ältere Zoll- und Postbehörden
Best. 26	Oldenburgisches Deicharchiv
Best. 28	Oldenburgische Armenverwaltungen und Stipendien
Best. 29	Dänische Landesuntersuchungskommissionen
Best. 30	Kabinettsregistratur Lübeck
Best. 31	Kabinettsregistratur Oldenburg
Best. 32	Kabinettsregistratur Birkenfeld
Best. 33	Kommission für die römisch-katholische Kirche (Oldenburg) Oldenburg
Best. 35	Oldenburgische Staatsverträge und Landesgesetze
Best. 39	Oldenburgischer Landtag
Best. 40	Oldenburgische Diplomatie und Gesandtschaften
Best. 50	Dänische Militärverwaltung
Best. 51	Kleinere Oldenburgische Militärbestände
Best. 54	Oldenburgisches Militärkollegium
Best. 56	Oldenburgisches Militärkommando
Best. 70	Regierung Oldenburg
Best. 71	Kammer Oldenburg
Best. 72	Kleinere Oldenburgische Behörden, Staatsbetriebe und Kassen
Best. 73	Konsistorium Oldenburg
Best. 74	Alte Oldenburgische Land-, Amts- und Stadtgerichte
Best. 75	Oldenburgische Vogteien
Best. 76	Oldenburgische Ämter und Amtsgerichte
Best. 76-1	Amt Abbehausen/Stollhamm
Best. 76-2	Amt Berne
Best. 76-3	Amt Bockhorn
Best. 76-4	Amt Brake
Best. 76-5	Amt Burhave
Best. 76-6	Amt Delmenhorst
Best. 76-7	Amt Elsfleth
Best. 76-8	Amt Ganderkesee
Best. 76-9	Amt Oldenburg
Best. 76-10	Amt Rastede
Best. 76-11	Amt Rodenkirchen/Ovelgönne
Best. 76-12	Amt Varel
Best. 76-13	Amt Westerstede

Best. 76-14	Amt Landwürden
Best. 76-15	Amt Zwischenahn
Best. 76-16	Amt Jever
Best. 76-17	Amt Kniphausen
Best. 76-18	Amt Minsen
Best. 76-19	Amt Tettens
Best. 76-20	Amt Cloppenburg
Best. 76-21	Amt Friesoythe
Best. 76-22	Amt Lönningen
Best. 76-23	Amt Steinfeld
Best. 76-24	Amt Vechta
Best. 76-25	Amt Damme
Best. 76-26	Amt Wildeshausen
Best. 77	Justizkanzlei Oldenburg
Best. 78	Jüngere Oldenburgische Landgerichte
Best. 79	Oldenburgische Appellationsgerichte
Best. 82	Französische Verwaltungsbehörden und Gerichte (Oldenburg)
Best. 87	Oldenburgischer Obergemeinderat und Ausgleichskassen
Best. 90	Herrschaft Jever
Best. 97	Konsistorium und Konsistorialdeputation Jever
Best. 105	Altes Amt Wildeshausen
Best. 106	Hannoversches Amt Wildeshausen
Best. 109	Alexanderstift Wildeshausen
Best. 110	Behörden des Niederstift Münster
Best. 111-1	Münsterisches Amt Vechta mit Burgmannenkollegium
Best. 111-2	Münsterisches Amt Cloppenburg
Best. 114	Herrlichkeit Dinklage
Best. 117	Münsterische Gerichtsbehörden und Notariate
Best. 120	Herrschaft Varel-Kniphausen
Best. 121	Kammern Varel-Kniphausen
Best. 122	Landgericht und Kanzlei Kniphausen
Best. 123	Konsistorium Kniphausen
Best. 125	Regierungskanzlei Varel-Kniphausen
Best. 126	Reichskammergericht Wetzlar – Oldenburger Prozesse
Best. 130	Oldenburgisches Staatsministerium/Gesamtministerium
Best. 132	Oldenburgisches Außenministerium
Best. 133	Oldenburgisches Justizministerium
Best. 134	Oldenburgisches Ministerium der Kirchen und Schulen
Best. 135	Oldenburgisches Militärdepartement
Best. 136	Oldenburgisches Innenministerium
Best. 137	Oldenburgisches Finanzministerium
Best. 146	Oldenburgische Hypothekenämter
Best. 153	Oberversicherungsamt Oldenburg
Best. 154	Oldenburgische Ablösungsbehörden
Best. 155	Oldenburgische Prüfungskommissionen
Best. 160-1	Evangelisches Oberschulkollegium Oldenburg
Best. 160-2	Katholisches Oberschulkollegium Vechta
Best. 161	Schulkommission Jever
Best. 164	Oldenburger Schulfonds und Rabbinatskasse
Best. 165	Oldenburgische Lehrerseminare
Best. 166	Oldenburgische Schularchive

Best. 167	Technische Schulen und Fachschulen (Oldenburg)
Best. 176	Landesfinanzamt Oldenburg und ältere Steuer- und Zollkassen
Best. 180	Oldenburgische Zentral- und Landeskassen und Krongutverwaltung
Best. 183	Oldenburgische Staatsgutkapitalienkasse
Best. 187	Oldenburgische Spezialkassen
Best. 190	Eisenbahndirektion Oldenburg
Best. 191	Oberpostdirektion und Reichspostdirektion Oldenburg
Best. 192	Oldenburgische Schifffahrtskommission
Best. 193	Wasserschout und Seemannsamt Brake
Best. 194	Seeamt Brake
Best. 200	Oldenburgisches Deichamt
Best. 201	Hochbauverwaltung Oldenburg
Best. 202	Wege- und Wasserbaudirektion Oldenburg
Best. 203	Oldenburgische Polizeibehörden
Best. 206	Statistisches Landesamt Oldenburg
Best. 207	Landesbrandkasse Oldenburg
Best. 208	Vermessungsdirektion Oldenburg
Best. 209	Wasserwerk Jade
Best. 211	Oldenburgische Landesforstverwaltung
Best. 213	Siedlungsamt Oldenburg
Best. 222	Oldenburgische Witwen-, Waisen- und Leibrentenkasse, sonstige Unterstützungskassen
Best. 225	Oldenburgisches Landphysikat und Medizinalkollegium
Best. 226	Landesarzt Oldenburg, Krankenanstalten und Pflegeheime
Best. 228	Landestierarzt Oldenburg
Best. 229	Landesernährungsamt Oldenburg
Best. 230-1	Verwaltungsamt Oldenburg
Best. 230-2	Verwaltungsamt Westerstede
Best. 230-3	Verwaltungsamt Varel
Best. 230-4	Verwaltungsamt Jever
Best. 230-5	Verwaltungsamt Butjadingen
Best. 230-6	Verwaltungsamt Brake
Best. 230-7	Verwaltungsamt Elsfleth
Best. 230-8	Verwaltungsamt Delmenhorst
Best. 230-9	Verwaltungsamt Wildeshausen
Best. 230-10	Verwaltungsamt Vechta
Best. 230-11	Verwaltungsamt Cloppenburg
Best. 230-12	Verwaltungsamt Friesoythe
Best. 231-1	Landratsamt Oldenburg
Best. 231-2	Landratsamt Ammerland
Best. 231-3	Landratsamt Friesland
Best. 231-4	Landratsamt Wesermarsch
Best. 231-5	Landratsamt Vechta
Best. 231-6	Landratsamt Cloppenburg
Best. 235	Oldenburgische Zollstätten

## II. Staatliche Repositoren: Niedersächsische Behörden und Gerichte (Rep)

Rep 400                      Verwaltungsbezirk Oldenburg



Rep 405	Verwaltungsbezirk Oldenburg – Entschädigungsbehörde
Rep 410	Bezirksregierung Weser-Ems
Rep 415	Bezirksregierung Weser-Ems – Einbürgerungen
Rep 420	Niedersächsisches Landesarchiv – Standort Oldenburg –
Rep 425	Landesamt für Denkmalpflege – Stützpunkt Oldenburg
Rep 450	Oldenburgische Personenstandsregister
Rep 465	Landesfeuerweherschule Loy
Rep 470	Polizeidirektion Oldenburg
Rep 470 CLP	Polizeiinspektion Cloppenburg/Vechta
Rep 470 DEL	Polizeiinspektion Delmenhorst/Oldenburg-Land/Wesermarsch
Rep 470 OL	Polizeiinspektion Oldenburg-Stadt/Ammerland
Rep 470 WHV	Polizeiinspektion Wilhelmshaven/Friesland
Rep 471 OL/BR	Wasserschutzpolizei Oldenburg-Brake
Rep 471 WHV	Wasserschutzpolizei Wilhelmshaven
Rep 480	Statistisches Bundesamt (Oldenburger Betreffe)
Rep 510	Oberfinanzdirektion Oldenburg
Rep 520 Celle	Finanzamt Celle/Eisenbahnen
Rep 520 CLP	Finanzamt Cloppenburg
Rep 520 DEL	Finanzamt Delmenhorst
Rep 520 GBP	Finanzamt für Großbetriebsprüfung Oldenburg
Rep 520 NORD	Finanzamt Nordenham
Rep 520 OL	Finanzamt Oldenburg
Rep 520 STRAF	Finanzamt für Fahndung und Strafsachen Oldenburg
Rep 520 VEC	Finanzamt Vechta
Rep 520 WHV	Finanzamt Wilhelmshaven
Rep 520 WST	Finanzamt Westerstede
Rep 530	Oldenburgische Zollämter
Rep 530 OL	Hauptzollamt Oldenburg
Rep 540 OL	Katastergroßbezirk Oldenburg (Katasterämter: Brake, Oldenburg, Varel, Westerstede, Wilhelmshaven)
Rep 540 CLP	Katastergroßbezirk Cloppenburg (Katasterämter: Cloppenburg [mit Friesoythe], Delmenhorst, Vechta, Wildeshausen)
Rep 560	Domänenamt Oldenburg
Rep 565 OL	Bundesvermögensamt Oldenburg
Rep 565 WHV	Bundesvermögensamt Wilhelmshaven
Rep 570	Amt für Agrarstruktur Oldenburg
Rep 580 AHL	Forstamt Ahlhorn
Rep 580 HAS	Forstamt Hasbruch
Rep 580 NEU	Forstamt Neuenburg
Rep 610	Gewerbeaufsichtsamt Oldenburg
Rep 615	Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit Oldenburg
Rep 620	Eichamt Oldenburg
Rep 626	Versorgungsamt Oldenburg
Rep 630	Oldenburgische Gesundheitsämter
Rep 635	Landeskrankenhaus bzw. Heil- und Pflegeanstalt Wehnen
Rep 638	Chemisches Untersuchungsamt Oldenburg
Rep 640 OL	Arbeitsamt/Arbeitsagentur Oldenburg
Rep 640 VEC	Arbeitsamt/Arbeitsagentur Vechta
Rep 640 WHV	Arbeitsamt/Arbeitsagentur Wilhelmshaven
Rep 650 OL	Straßenbauamt Oldenburg

Rep 660 OL	Staatliches Baumanagement Oldenburg
Rep 660 WHV	Staatliches Baumanagement Wilhelmshaven bzw. Ems-Weser
Rep 675 BRA	Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz Brake-Oldenburg mit Nebenstelle Wilhelmshaven
Rep 675 CLP	Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz Cloppenburg
Rep 680 BRA	Wasser- und Schifffahrtsamt Brake
Rep 680 OL	Wasser- und Schifffahrtsamt Oldenburg
Rep 680 WHV	Wasser- und Schifffahrtsamt Wilhelmshaven
Rep 685 BRA	Hafenamt Brake
Rep 685 WHV	Hafenamt Wilhelmshaven
Rep 686	Oldenburgische Hafenanstalten
Rep 710	Oldenburgische Schulaufsichtsämter
Rep 720	Graf-Anton-Günther-Schule Oldenburg
Rep 721	Mariengymnasium Jever
Rep 722	Clemens-August-Gymnasium Cloppenburg
Rep 723	Gymnasium Antonianum Vechta
Rep 726	Oldenburg-Kolleg
Rep 730	Seefahrtsschule Elsfleth
Rep 740	Landesbibliothek Oldenburg
Rep 750	Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte Oldenburg
Rep 751	Landesmuseum Natur und Mensch Oldenburg
Rep 760	Oldenburgisches Staatstheater
Rep 760 N	Oldenburgisches Staatstheater – Noten
Rep 760 R	Oldenburgisches Staatstheater – Rollenbücher
Rep 761	Schlossgartenverwaltung Oldenburg
Rep 940	Oberlandesgericht Oldenburg
Rep 941	Landgericht Oldenburg
Rep 942	Landgericht Oldenburg – Wiedergutmachungsamt
Rep 945	Generalstaatsanwaltschaft Oldenburg
Rep 946	Staatsanwaltschaft Oldenburg
Rep 947 JEVJU	Jugendarrestanstalt Jever
Rep 947 NOR	Strafanstalt Nordenham
Rep 947 OL	Strafanstalt Oldenburg
Rep 947 VEC	Strafanstalt Vechta
Rep 947 WHV	Strafanstalt Wilhelmshaven
Rep 950 Bra	Amtsgericht Brake
Rep 950 CLP	Amtsgericht Cloppenburg
Rep 950 DA	Amtsgericht Damme
Rep 950 DEL	Amtsgericht Delmenhorst
Rep 950 ELS	Amtsgericht Elsfleth
Rep 950 FRY	Amtsgericht Friesoythe
Rep 950 JEV	Amtsgericht Jever
Rep 950 LÖN	Amtsgericht Lönigen
Rep 950 NOR	Amtsgericht Nordenham
Rep 950 OL	Amtsgericht Oldenburg
Rep 950 VAR	Amtsgericht Varel
Rep 950 VEC	Amtsgericht Vechta
Rep 950 WST	Amtsgericht Westerstede
Rep 950 WIL	Amtsgericht Wildeshausen
Rep 950 WHV	Amtsgericht Wilhelmshaven

Rep 965 OL	Arbeitsgericht Oldenburg
Rep 965 WHV	Arbeitsgericht Wilhelmshaven
Rep 966	Sozialgericht Oldenburg
Rep 970	Verwaltungsgericht Oldenburg
Rep 980	Oldenburgische Entnazifizierungsausschüsse

### III. Karten

K-ZE	Zentraler Kartenbestand Oldenburg
K-E	Oldenburgische Eisenbahnkarten
K-M	Oldenburgische Militärkarten
AP	Architektenpläne

### IV. Deponierte Bestände (Dep)

Dep 10	Stadt Oldenburg
Dep 20 AM	Landkreis Ammerland
Dep 20 CLP	Landkreis Cloppenburg
Dep 20 CLP-MIG	Landkreis Cloppenburg - Migrationsakten
Dep 20 FRI	Landkreis Friesland
Dep 20 OL	Landkreis Oldenburg
Dep 20 VEC	Landkreis Vechta
Dep 20 WESER	Landkreis Wesermarsch
Dep 25 CLP	Stadt Cloppenburg
Dep 25 ELS	Stadt Elsfleth
Dep 25 FRY	Stadt Friesoythe
Dep 25 JEV	Stadt Jever
Dep 25 VEC	Stadt Vechta
Dep 25 WIL	Stadt Wildeshausen
Dep 26 EDE	Gemeinde Edewecht
Dep 26 GAN	Gemeinde Ganderkesee
Dep 26 GRO	Gemeinde Großenkneten
Dep 30	Handwerkskammer Oldenburg
Dep 31	Landwirtschaftskammer Oldenburg bzw. Weser-Ems
Dep 32	Industrie- und Handelskammer Oldenburg
Dep 33	Deutsche Rentenversicherung Oldenburg-Bremen
Dep 33 VK	Deutsche Rentenversicherung Oldenburg-Bremen – Versichertenkartei
Dep 34	Landessparkasse zu Oldenburg
Dep 35	Landwirtschaftliche Sozialversicherung Niedersachsen-Bremen (Regionalleitung Oldenburg)
Dep 36	Deutscher Gewerkschaftsbund – Region Oldenburg- Wilhelmshaven
Dep 50	Hausarchiv Holstein-Gottorf
Dep 60 OKR	Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg – Oberkirchenrat
Dep 60 KB	Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg – Kirchenbücher
Dep 60 MF	Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg – Kirchenbücher auf Mikrofiches
Dep 61	Evangelisch-Lutherische Pfarrämter in Oldenburg
Dep 70	Kleine deponierte politische Nachlässe (Oldenburg)

Dep 71	Nachlass Theodor Tantzen
Dep 72	Nachlass Gerhard Wachsmann
Dep 73	Nachlass Eilert Tantzen
Dep 74	Nachlass Herbert Rausch
Dep 80	Kleine wissenschaftliche und literarische Nachlässe (Oldenburg)
Dep 82	Nachlass Dieter Zoller
Dep 84	Nachlass Hermann Oncken
Dep 90	Kleine deponierte oldenburgische Hofarchive
Dep 100	Kleine deponierte oldenburgische Adels- und Gutsarchive
Dep 101	Gut Eyhausen
Dep 102	Gut Füchtel
Dep 103	Gut Ihorst
Dep 104	Güter Loy und Hahn
Dep 105 GRI	Hofarchive Gristede
Dep 106	Gut Lage
Dep 110	Kleine deponierte Vereinsarchive (Oldenburg)
Dep 111	Handelsverein zu Brake
Dep 112	Oldenburger Landesverein für Geschichte, Natur- und Heimatkunde
Dep 113	Oldenburgische Landschaft – Verwaltung
Dep 113 KUNST	Oldenburgische Landschaft – Künstlerkartei
Dep 114	Oldenburgische Literarische Gesellschaft von 1779
Dep 115	Literarisch-Geselliger Verein von 1839 Oldenburg
Dep 116	Casino-Gesellschaft Oldenburg
Dep 118	Singverein Oldenburg
Dep 119	Cloppenburger Kinderchor
Dep 120	Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde (OGF)
Dep 150	Kleine deponierte Firmen- und Familienarchive (Oldenburg)
Dep 151	Familie Jürgens (Jever)
Dep 152	Familie Schmidt-Eylers (Wiemstorf)
Dep 153	Familie Tappenbeck (Oldenburg)
Dep 154	Familie Taphorn (Essen i.O.)
Dep 200	Kleine oldenburgische Deposita

## V. Erworbene Bestände (Erw)

Erw 1	Bezirksverband Oldenburg
Erw 2	Landes- und Amtsverbände Oldenburg
Erw 3	Oldenburgische Deichbände, Wasserbauverbände und Sielachten
Erw 4	Oldenburgische Genossenschaften und Zweckverbände
Erw 5	Evangelisch-Lutherische Organisationen in Oldenburg
Erw 6	Landrabbinat und jüdische Gemeinden (Oldenburg)
Erw 20	Oldenburgische Archivalien neuzeitlicher Provenienz
Erw 25	Kleine oldenburgische Kommunalarchive
Erw 30	Oldenburgische Zünfte und Innungen
Erw 36	Gewerkschaft ÖTV Wesermarsch/Oldenburg-Delmenhorst
Erw 50	NSDAP Oldenburg
Erw 51	Reichsnährstand – Landesbauernschaft Weser-Ems
Erw 60	Allgemeine Ortskrankenkassen (Oldenburg)

Erw 70	Kleine politische Nachlässe (Oldenburg)
Erw 71	Nachlass Friedrich Levin Graf von Holmer
Erw 72	Nachlass Hans Watermann
Erw 73	Nachlass Otto Krapp
Erw 80	Kleine wissenschaftliche Nachlässe (Oldenburg)
Erw 81	Nachlass Wilhelm Wisser
Erw 82	Nachlass Renke Gerhard Kunstenbach
Erw 83	Nachlass Christian Friedrich und Ludwig Strackerjan
Erw 84	Nachlass Helmut Hoffmann – Oldenburger Pazifisten
Erw 85	Nachlass Georg Sello
Erw 86	Nachlass Hermann Lübbing
Erw 87	Nachlass Martin Sellmann
Erw 88	Nachlass Walter Schaub
Erw 89	Nachlass Jürgen Ulpts – Polizeigeschichtliche Sammlung
Erw 90	Oldenburger Hausbücher/Höfegeschichte und kleine Hofarchive
Erw 91	Eisenbahngeschichtliche Sammlung (Peter Löffler, Sande)
Erw 92	Nachlass Karoline Schulze
Erw 93	Sammlung Willoh des Gymnasium Antonianum in Vechta
Erw 94	Nachlass Dorothea-Ruth Harms
Erw 95	Nachlass Heinrich Bockhorst (Bösel)
Erw 100	Kleine oldenburgische Adels- und Gutsarchive
Erw 101	Gut Dinklage
Erw 102	Familie von Münnich
Erw 103	Urkunden- und Aktensammlung von Elmendorff
Erw 104	Gutsarchive der Familie von Frydag auf Gut Daren
Erw 110	Kleine oldenburgische Firmen- und Familienarchive
Erw 111	Auktionsverwalter Schüßler (Ovelgönne)
Erw 112	Deutscher Korkindustrieverband
Erw 113	Nachlass Elise Bamberger (Oldenburg/Paris)
Erw 114	Firma Stalling (Oldenburg)
Erw 115	Familienverband Tantzen
Erw 116	Nachlass Günther Diercks (Nordenham)
Erw 117	Nachlass Carl Huster – Musikaliensammlung
Erw 118	Nachlass Thomas Schmidt-Kowalski – Musikaliensammlung
Erw 119	Nachlass Bertha Ramsauer
Erw 150	Kleine oldenburgische Vereinsarchive
Erw 151	Oldenburgisch-Bremische Arbeiterkolonie (Gut Dauelsberg)
Erw 152	Verein Oldenburgischer Lehrer und Lehrerinnen
Erw 153	Gewerbe- und Handelsverein Oldenburg
Erw 154	Oldenburgische Landwirtschaftsgesellschaft
Erw 155	Oldenburgische Schülerverbindungen
Erw 156	Bund der Vertriebenen – Kreisverband Oldenburg-Stadt
Erw 157	Oldenburger Ruderverein
Erw 158	Ollnborger Kring
Erw 159	Heimatbund für niederdeutsche Kultur („De Spieker“)
Erw 160	Biologische Schutzgemeinschaft Hunte Weser-Ems e.V.
Erw 161	Landfrauenverband Weser-Ems
Erw 200	Kleine Erwerbungen (Oldenburg)
Erw 201	Schulgeschichtliche Sammlung (Oldenburg)

**VI. Sammelbestände (Slg)**

Slg 1	Siegelsammlung (Oldenburg)
Slg 2	Stempelsammlung (Oldenburg)
Slg 3	Oldenburgische Urkundensammlung
Slg 10	Handschriften und Stammbücher (Oldenburg)
Slg 20	Oldenburgische Gesetze, Verordnungen und Instruktionen
Slg 50	Personengeschichtliche Sammlung (Oldenburg)
Slg 60	Plakate, Flugblätter und Anschlagzettel (Oldenburg)
Slg 80	Abschriften und Reproduktionen (Oldenburg)
Slg 90	Filmmaterial, Bild- und Tonträger (Oldenburg)
Slg 100	Oldenburgische Zeitungen
Slg 200	Kleine Sammlungen (Oldenburg)
Slg 300	Findmittel anderer Archive (in Oldenburg)
Slg 400	Bildersammlung (Oldenburg)

**Zahl der Bestände Februar 2016:**

Best. = 138

Rep = 103

K = 4

Dep = 63

Erw = 62

Slg = 13

Summe = 383

# I. Bestände der Verwaltung des Landes Oldenburg und seiner Vorgängerterritorien bis 1946 (Best.)

## **Best. 1 Findbücher und archivische Hilfsmittel (Oldenburg)**

*Zeit: 1500-2007*

*Umfang: ca. 20 lfd. m; 726 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: z.T. Best. 295*

Die Findbücher galten von jeher als das Herz des Archivs, da ohne sie ein Auffinden von Archivalien schwierig, ja angesichts der Menge schriftlicher Überlieferung unmöglich wird. Daran ändert auch der Umstand nichts, dass sie inzwischen elektronisch geführt werden und vom Benutzer zum größten Teil im Internet zu recherchieren sind. Nicht zuletzt die Digitalisierung (Retrokonversion) der archivischen Find- und Hilfsmittel hat dazu geführt, dass die älteren Exemplare ersetzt wurden und werden. Ältere Findmittel sind z.T. identisch mit den alten Aktenverzeichnissen der Behörden, aber auch archivische Findmittel enthalten oft Hinweise auf die Geschichte des Bestandes, die sie selbst zu Archivgut werden lassen. Sie werden deshalb, soweit nicht alle Informationen im neuen Findmittel enthalten sind, dauerhaft aufgehoben. Der Bestand enthält zudem archivalische Stoffsammlungen und Hilfsmittel (u.a. Staatsdienerverzeichnisse, Listen von Funktionsträgern), auch eine Sammlung zur Familienkunde und Personengeschichte (u.a. Sammlung Tesenfitz).

Inhalt:

Gesamtrepertorien und Beständeübersichten (übergreifend) 1634-1960 (18); Findbücher, Repertorien, Abgabelisten und Indizes (Bestands-, Bestandsgruppen- oder Behördenbezug) 1500-2007 (399); Sonstige Hilfsfindmittel und Stoffsammlungen (prosopographisch, topographisch, thematisch) 1550-1998 (301); Bibliotheksverzeichnisse und Bibliographien 1864-1960 (7).

## **Best. 4 Handschriften Holstein-Gottorf**

*Zeit: 1636-1887*

*Umfang: 1,4 lfd. m; 47 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Die Handschriften sind über das Großherzogliche Hausarchiv in das vereinigte „Haus- und Centralarchiv“ gekommen, welches von dem Archivar Wilhelm Leverkus (1808-1870) eine erste Ordnung erhielt. Leverkus wandte jedoch nicht das heutige Provenienzprinzip als Ordnungskriterium an. Damit unterblieb auch eine scharfe Trennung zwischen den Archivalien der Fürstenfamilie und des Staates. Die Einführung des Staatsgrundgesetzes von 1852, durch welches fürstliches Privatvermögen und Staatsvermögen getrennt wurden, wirkte sich nicht auf den Bereich der archivalischen Überlieferung aus. Die schleswig-holsteinischen Betreffe

wurden 1980 an das Landesarchiv Schleswig abgegeben, bei besonderen Oldenburg-Betreffen wurden sie durch Fotokopien ersetzt.

Inhalt:

1. Handschriften mit Betreffen für Schleswig-Holstein, insbesondere für die Schleswig-Holstein-Frage bzw. die Erbnachfolge in Schleswig Holstein (21);  
2. Handschriften von Familienmitgliedern des Hauses Oldenburg (26); darunter sind besonders einige in Buchform gebrachte Schriftwechsel der Herzöge Friedrich August (1711-1785, reg. in Oldenburg ab 1773), Peter Friedrich Ludwig (1755-1829) und Großherzog Paul Friedrich August (1783-1853) zu erwähnen, ferner sei auf den Briefwechsel zwischen Herzog Peter Friedrich Ludwig und seiner Ehefrau mit dem Haus Russland und dem Haus Württemberg hingewiesen.

Literatur:

Otto Brandt, Caspar von Saldern und die nordeuropäische Politik im Zeitalter Katharinas II., Erlangen 1932; Hermann Kellenbenz, Vom Geheimen Consilium zum Geheimen-Rats-Kollegium. Eine Studie zur Geschichte der Gottorfischen Behördenorganisation, in: Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte 73 (1949); Peter Friedrich Ludwig und das Herzogtum Oldenburg: Beiträge zur oldenburgischen Landesgeschichte um 1800, hg. von Heinrich Schmidt, Oldenburg 1979; Herzog Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg. Der Begründer eines modernen oldenburgischen Staats. Ausstellung im Niedersächsischen Staatsarchiv Oldenburg vom 25. Februar bis 25. März 1986, bearb. von Friedrich-Wilhelm Schaer, Oldenburg, 1986; Friedrich-Wilhelm Schaer/Albrecht Eckhardt, Herzogtum und Großherzogtum Oldenburg im Zeitalter des aufgeklärten Absolutismus, in: Albrecht Eckhardt/Heinrich Schmidt (Hg.), Geschichte des Landes Oldenburg, 4. Aufl. Oldenburg 1993, S. 272 ff. und Albrecht Eckhardt, Der konstitutionelle Staat (1848 - 1918), in: ebda., S. 333ff.; Herzog Peter Friedrich Ludwig und das Bildungsideal im Zeitalter der Spätaufklärung, bearb. u.a. von Gudrun Liegl, Oldenburg 1995; Margarethe Pauly, Stammtafeln der Großherzöge von Oldenburg und verwandter Fürstenhäuser in Europa, Oldenburg 2004; Amalie 1818 - 1875. Herzogin von Oldenburg, Königin von Griechenland, hg. vom Kunst- und Kulturkreis Rastede, Oldenburg 2004; Herzog Peter Friedrich Ludwig (1755-1829) zum 250. Geburtstag, hg. von der Oldenburgischen Landschaft, Oldenburg 2006.

Verwandte Bestände:

Best. 2 (Handschriften und Stammbücher); Best. 10 (Oldenburgische Hofverwaltung); Best. 30 (Kabinettsregistratur Landesteil Lübeck); Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 130 – Best. 137 (Oldenburgische Ministerien); Dep 50 (Hausarchiv Holstein-Gottorf).

## **Best. 10                    Oldenburgische Hofverwaltung**

*Zeit: 1781-1918*

*Umfang: 101,8 lfd. m; 2392 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestände: Best. 10-3 – Best. 10-7, Best. 12-1, Best. 13, Best. 14, Best. 16-1, Best. 16-2, Best. 17-1, Best. 19-1, Best. 37 und 38*

Im Bestand 10 sind verschiedene Verwaltungszweige der oldenburgischen Hofverwaltung zusammengefasst, wobei die Provenienzen durch die Klassifikation getrennt und leicht zu erkennen sind.

Unter der Klassifikation 10 sind die Akten der Hofintendantur zu finden (ehemals Best. 10-3 bis Best. 10-7 des Staatsarchivs), soweit sie nicht zum Herzoglichen



Hausarchiv Dep 50 gehören (ehemals Best. 10-1 und 10-2). Es handelt sich unter Klassifikationspunkt 10.03 um Akten über die Privatkassen (Schatullkassen) von Angehörigen der großherzoglichen Familie (Prinzen der russischen Linie, der Großherzoginnen Cäcilie und Elisabeth), der großherzoglichen Kinder (Erbgroßherzog Nikolaus Friedrich Peter, Herzog Anton Günther Elimar und der Herzoginnen Amalie und Friederike) und des Erbgroßherzogs Friedrich August. Es folgen dann unter 10.04 die Hofkasse und die Haupthofkasse, unter 10.05 die Akten der Hofintendantur, unter 10.06 die Überlieferung zu Angelegenheiten der Großherzogin Elisabeth und 10.07 die der Privatvermögenskasse.

Die Hofintendantur entstand zusammen mit dem Kammerherrenamt und dem Hofmarschallamt 1829, als Herzog Paul Friedrich August nach dem Tode seines Vaters Peter Friedrich Ludwig den Aufbau des Hofstaates durch die Bildung selbstständiger Hofämter stärker aufächerte. Durch den Vorsteher der Intendantur und einen Hofkassierer wurden die verschiedenen Kassen geleitet. Aus den Schatullkassen wurden u.a. die fürstlichen Handgelder ausgezahlt, die Hofkasse diente dagegen zur Finanzierung des höfischen Personals. In der Privatvermögenskasse wurden die Kapitalien des herzoglichen Hauses verwaltet. Zu einer Neuorganisation kam es durch die Trennung des Krongutes von dem des Staates durch das Staatsgrundgesetz von 1849. Die Aufsicht über die Privatvermögenskassen wurde jetzt einer Kommission unterstellt, doch verblieben die Akten bei der Hofintendantur. Ergänzend heranzuziehen sind im Staatsarchiv Oldenburg neben dem Hausarchiv (Dep 50) die Bestände 30 und 31 (Kabinettsregistraturen Lübeck und Oldenburg). Der größere Teil der Überlieferung der Hofintendantur lagert im Archiv der herzoglichen Verwaltung in Eutin.

Unter der Klassifikation 12 und 13 (Best. 12-1 und 13) findet sich die Überlieferung des Hofmarschalls und des Kammerherrenamtes. Dem Hofmarschallamt unterstand die Aufsicht über die gesamte Hofdienerschaft mit Ausnahme von Marstall und Hofkapelle. Es trug zudem die Verantwortung für die ökonomische Versorgung des Hofes und die Verwaltung der Schlösser. Das Kammerherrenamt war zuständig für Protokollangelegenheiten, die Kunstsammlung, die Bibliotheken, Gärten und Parks und für das Hausarchiv. Die Registraturen der großherzoglichen Verwaltung der Schlösser und Gärten sind unter dem Klassifikationspunkt 14 (Best. 14-1 bis 14-5) zusammengefasst. Heranzuziehen sind auch hier zusätzlich die Eutiner Bestände (Hof- und Privatkanzlei II G 20-23, 26-47, Hausfideikommissdirektion Gr. 75A/B) sowie Dep 50 (Best. 6 D Nr. 151-153) und Best. 31 (13-98-1 und 15-111).

Überliefert ist die Registratur der Hausfideikommissdirektion (16.01, Lagerungsbestand Best. 16-1)), die aufgrund des Hausgesetzes von 1872 gebildet wurde. Erhalten sind im Wesentlichen die Verwaltungsakten der schlesischen Fideikommissgüter, die Ende des 19. Jahrhunderts verkauft wurden. Auch hier befindet sich die umfangreichere Überlieferung in Eutin. Für das Oberinspektorat (16.02, Lagerungsbestand 16-2) sind nur drei Akten überliefert. Unter dem Klassifikationspunkt 17 befinden sich die älteren Akten der Ordenskanzlei (Lagerungsbestand Best. 17-1), also der Instanz, die die Verleihung der Haus- und Verdienstorden der Regenten verwaltete. Der jüngere Teil der Registratur befindet sich in Eutin.

Klassifikationspunkt 19 enthält die Überlieferung der Hofbibliothek. Die herzogliche Privatbibliothek gehörte zu den großherzoglichen Sammlungen, zu denen die

Gemäldegalerie, das Naturalienkabinett, das Physikalische Kabinett sowie die Münzsammlung zählten. Die Sammlungen wurden meist vom Kammerherrenamt betreut. Der sehr rührige Oberkammerherr von Alten war gleichzeitig Vorsitzender des Altertumsvereins. Der Bestand besteht im Wesentlichen aus dem Katalog, der allerdings nicht vollständig überliefert ist. Im Bestand befanden sich zahlreiche Amtsbücher und Notizbücher der Finanzverwaltung, die insbesondere dem Best. 71 (Kammer) zugeordnet wurden. Diese aus dem Lagerungsbestand 19-1 ausgegliederten fremden Provenienzen sind in der Akz. 90 zusammengefasst.

#### Inhalt:

Hofintendantur: Privatkassen von Angehörigen der großherzoglichen Familie 1790-1896 (798); Hofkasse und Haupthofkasse 1781-1889 (593); Hofintendantur 1762-1909 (145); Angelegenheiten der Großherzogin Elisabeth 1852-1896 (49); Privatvermögenskasse 1775-1887 (169); Hofmarschall 1817-1854 (24); Kammerherrenamt 1904-1918 (2); Verwaltung der Schlösser und Gärten: Gartenverwaltung in Oldenburg 1788, 1837-1917 (22); Schlossbaukommission Oldenburg 1774-1871 (130); Schloss Jever 1822-1863 (45); Schloss Rastede 1791-1881 (44); Prinzenpalais Oldenburg 1817-1870 (42); Hausfideikomissdirektion und Oberinspektorat: Hausfideikomissdirektion 1820-1957 (111); Oberinspektorat 1863-1883 (3); Ordenskanzlei: Ordensverleihung, Rückgabe und Statuten 1839-1918 (36); Ordenskassen-Rechnungen 1839-1916 (58); Hofbibliothek: Kataloge 19. Jh. (34); Galleriewerke 19. Jh. (3); Sammlungen 1834-1838 (3); Hof- und Privatkanzlei 1819-1886 (86).

#### Verwandte Bestände:

Best. 30-32 (Kabinettsregistraturen); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 130-137 (Oldenburgische Ministerien); Rep 751 (Landesmuseum Natur und Mensch); Dep 50 (Hausarchiv Holstein-Gottorf).

## **Best. 20                      Grafschaft Oldenburg**

*Zeit: 1220-1916*

*Umfang: 139,7 lfd. m; 7958 Verzeichnungseinheiten (6294 Akten, 1664 Urkunden)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: auch Best. 89*

Die frühe Geschichte der Grafschaft Oldenburg ist angesichts fehlender schriftlicher Quellen ein schwieriges Forschungsfeld. Ihr Ausdehnungsbereich wird 1108 unbestimmt mit „in confinio Saxonie et Frisie“ (im Grenzgebiet von Sachsen und Friesland) umschrieben, umfasste also den Grenzbereich zwischen den sächsischen und friesischen Siedlungsräumen beiderseits der Hunte. Kernbereiche der Herrschaft der Oldenburger Grafen wurden das Ammerland und die Delmenhorster Geest. Erst später konnten die Grafen auch im nördlich angrenzenden friesischen Küstengebiet dauerhaft Fuß fassen. Nach und nach wurden das Stedingerland, Landwürden, Butjadingen mit Stadland (vgl. Best. 24), die Friesische Wehde mit Varel (Bovenjadingen), ferner 1575 durch Testament die Herrschaft Jever (vgl. Best. 90) und 1624 die Herrlichkeiten Inhausen und Kniphausen (vgl. Best. 120-Best. 125) in den Oldenburger Herrschaftsbereich integriert. Das Haus Oldenburg spaltete sich schon bald nach 1200 in mehrere Linien, so in die von Wildeshausen (vgl. Best. 105), Alt- und Neu-Bruchhausen und Delmenhorst. Nur die Delmenhorster Linie

erlangte Bedeutung, die gleichnamige Herrschaft bzw. Grafschaft (vgl. Best. 21) wurde mit Unterbrechungen bis 1647 selbstständig regiert, ging Ende des 15. Jahrhunderts dem Grafenhaus aber auch für einige Jahrzehnte an den Bischof von Münster verloren.

Entscheidend für die Geschichte der Oldenburger Grafen wurde die dänische Thronfolge im Jahre 1448; seit König Christian I. wurde Dänemark kontinuierlich von Mitgliedern des Hauses Oldenburg regiert, das dadurch europäische Bedeutung gewann. Mit den Nebenlinien Sonderburg, Augustenburg, Glücksburg (Beck), Plön und Gottorf bestimmten die – untereinander auch durchaus verfeindeten – Oldenburger das Geschehen im gesamten Ostseeraum mit; im 18. Jahrhundert führten sie dynastische und politische Beziehungen auch auf den Zarenthron und ins Stockholmer Königsschloss. Erheblichen Lehnsbesitz besaßen die Grafen im sich südlich der Stammgrafschaft anschließenden Niederstift Münster, aber erst 1803 wurden die Ämter Vechta und Cloppenburg mit Oldenburg vereinigt (vgl. Best. 110). Aus Alt-Wildeshauser Grafenbesitz gelangte das Amt Harpstedt (1439-1667) und das Amt Stolzenau a. d. Weser (1638-1653) wenigstens vorübergehend in Oldenburger Pfandbesitz.

Nach dem Tode des letzten Oldenburger Grafen Anton Günther (1667) fiel die Herrschaft Varel-Kniphausen als Fideikommiss an seinen unebenbürtigen Sohn Reichsgraf Anton I. von Aldenburg. Die Herrschaft Jever vermachte Graf Anton Günther seiner Schwester bzw. ihrem Sohn, dem Fürsten Johann von Anhalt-Zerbst. Beide Gebiete kamen erst nach 1803 an Oldenburg zurück und damit auch die Verwaltungsakten der jeverschen und kniphausischen Behörden und Gerichte. Gleiches gilt für das zuletzt hannoversche Amt Wildeshausen mit seinen oldenburgischen Wurzeln. In der Stammgrafschaft erlangte nach längerem Lehnsnachfolgestreit die königlich dänische Linie des Hauses Oldenburg gegen die Ansprüche der Linien Holstein-Plön und Holstein-Gottorf den Alleinbesitz. Die Personalunion mit Dänemark dauerte bis 1773. Von 1711-1731 verpfändete die dänische Regierung die Hausvogtei Delmenhorst, die Vogteien Stuhr, Altenesch, Berne, Wüstenland, Hatten, Wardenburg und Zwischenahn (vgl. Best. 75) an Braunschweig-Lüneburg (Kurhannover). Dänemark trat mit Zustimmung der älteren Gottorfer Linie dem Vertreter der jüngeren Gottorfer Linie, Fürstbischof Friedrich August von Lübeck, die Grafschaft Oldenburg-Delmenhorst im Jahr 1773 ab. Sie wurde 1774 vom Kaiser zum Herzogtum erhoben.

Die oldenburgische Landesverwaltung bildete sich erst im Verlauf des 16. Jahrhunderts unter Graf Anton I. und vor allem unter Graf Johann VII. mit zentralen Behörden in Oldenburg und den Landgerichten und Vogteien/Ämtern im Lande selbst heraus. Ausgangspunkt der Verwaltung war die gräfliche Schreibstube, die Kanzlei. Unter den Grafen Johann VII. und Anton Günther nahm die Verwaltung zu, es entstand der Geheime Rat mit eigener Schreibstube, zudem ab 1573 ein Konsistorium für die geistlichen Angelegenheiten und die Kammer/Rentekammer ab 1623 als Wirtschafts- und Finanzbehörde. Mit dem wachsenden Anfall von Verwaltungsschriftgut unter Graf Anton Günther nahm die Ordnung und Vereinigung der gräflichen Urkunden und Akten Gestalt an und wurde 1626 in die Hand eines Archivars gelegt. Davon getrennt blieb die Registratur der Kammer bestehen; räumlich separiert in der Lambertikirche gelagert wurden auch Akten der kirchlichen Verwaltung. Folgen hatte für das Kanzlei- oder Regierungsarchiv die Zeit der dänischen Herrschaft, als Akten nach Kopenhagen abgegeben wurden, die nach

1773 aber mit weiteren Akten der dänischen Verwaltung in das Oldenburger Archiv zurückgelangten. Ab 1772 wurde die oldenburgische Kanzlei in ein Oberappellationsgericht umgewandelt und die Kammer zur zentralen Verwaltungsbehörde aufgewertet. Eine archivische Ordnung der Altakten, die nach 1802 aus den neu erworbenen Gebieten aus Münster und Jever und noch 1826 aus der dänischen Rentekammer in Oldenburg eintrafen, war zunächst nicht gewährleistet.

Das alte oldenburgische Kanzleiarchiv drohte in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts bei den endlich einsetzenden Planungen für ein geordnetes Archivwesen in einem von den Verwaltungsarchiven getrennten Haus- und Centralarchiv des nunmehrigen Großherzogtums Oldenburg zerpflückt zu werden. Doch wurden die Akten der Stammgrafschaft (also ohne Jever, Kniphausen, Wildeshausen und „Oldenburger Münsterland“) schließlich als Bestand „Grafschaft Oldenburg“ das Herzstück des 1846 auch baulich neu eingerichteten oldenburgischen „Haus- und Centralarchivs“. Freilich wurde der Bestand durch die pertinenzmäßige Zuordnung von Akten aus dem Kammerarchiv unsachgemäß aufgefüllt bzw. durch Kassationen der Rechnungsbestände „verschlankt“. Kurz vor den Anfängen wirtschaftsgeschichtlicher Forschungen wurden so etwa große Teile der Akten und Register des Oldenburger Weserzolls vernichtet, um Platz für die Registraturen nach 1773 zu schaffen. Die älteren Deichakten wurden schließlich dem Deicharchiv zugeordnet. Nach der Durchsetzung des Provenienzprinzips Ende des 19. Jahrhunderts war eine Auflösung der vermischten Provenienzen im zuvor gebildeten Territorialarchiv Oldenburg-Delmenhorst nicht mehr möglich. So enthält der zentrale Best. 20 folgende Provenienzen: Landesdrostenamt (vgl. auch Best. 22), Kanzleikollegium (Hofrat, Regierung) (vgl. Best. 22, 70, 74, 77), Konsistorium (vgl. Best. 73), Kammer (vgl. Best. 71 und 72), Geheimer Rat, Hofmeisteramt. Eingegliedert wurde der Best. 89 (Pfandbesitz und strittige Gebiete), der Akten wie Urkunden enthält. Die im 19. Jahrhundert von Wilhelm Leverkus zu Grunde gelegte Gliederung ist nicht angetastet worden. Es wurde auch darauf verzichtet, die den Akten zugefügten archivalischen Gutachten oder Schriftstücke zu entnehmen, die weit ins 19. Jahrhundert hineinreichen. Letzteres gilt auch für Akten der Lehnsregistratur, die im 19. Jahrhundert weiter geführt wurden. Aus diesem Grund reicht die Gesamtlaufzeit des Bestandes, der in seinem Kern die Geschichte der Stammgrafschaft vom späten Mittelalter bis zum Ende der dänischen Herrschaft 1773 beinhaltet, deutlich über dieses letztere Datum hinaus.

#### Inhalt:

Urkunden 1200-1839 (1664): 13. Jh.: 4; 14. Jh.: 68; 15. Jh.: 274; 16. Jh.: 700; 17. Jh.: 560; 18. Jh.: 52; 19. Jh.: 6.

Amtsbücher 1280-1796 (111), darunter Lehnssachen 1280-1714 (13) und Weserzollregister 1627-1681 (27); Das Grafenhaus und seine persönliche Angelegenheiten 1453-1786 (1852), u.a. Graf Anton I. 1520-1660 (431), Graf Anton Günther 1532-1786 (529); Gräfliche Vermögensverwaltung 1522-1774 (42); Hofhaltung; Wissenschaft und Kunst 1439-1916 (395), u.a. Archivwesen 1615-1855 (182), Musik 1620-1648 (26), Okkultismus 1580-1646 (27), Literatur 1439-1916 (100)); Landesherrliche Geschenke und Gnadensachen 1576-1770 (7); Landeshoheit und Landesverwaltung 1574-1809 (43); Justizwesen 1577-1820 (178); Staats- und Militärdienst (vor allem Personal) 1549-1819 (588); Herrschaftliche Domanalgüter und Vorwerke (u.a. Schlösser, Vorwerke) 1498-1821 (121); Eximierte Güter 1530-1773 (58); Fideikomiss- und Allodialgüter 1439-1687 (40); Forst, Mast,

Jagd und Fischerei 1530-1820 (43); Bausachen 1617-1771 (7); Steuern und Abgaben 1349- 1822 (379), u.a. Weserzoll 1562-1822 (106); Kassen- und Rechnungswesen 1432-1773 (47); Münzwesen 1566-1761 (12); Kirchen-, Schul- und Armenwesen 1344-1807 (388), u.a. Kirchen- und Schulvisitationen 1609-1640 (12); Polizeisachen 1536-1836 (51); Gast- und Schankwirtschaften 1590-1778 (2); Strandungssachen 1534- 1719 (25); Straßen- und Wegebau 1643-1778 (15); Handel und Gewerbe 1552-1792 (61), u.a. Mühlen 1573-1762 (19); Weserschifffahrt, Verhältnisse an der Unterweser (mit Verhandlungen im 19. Jh.), Wasserbau 1558-1869 (63); Einweisungssachen 1584-1680 (1); Moore 1586-1727 (8); Landesökonomiesachen (Landwirtschaft) 1608-1768 (6); Postwesen, Führen- und Fährsachen 1639-1772 (6); Grenzsachen 1541-1771 (4); Kommunalsachen 1619-1688 (3); Stadt Oldenburg 1534-1815 (338): Schloss 1575-1798 (15), Beziehungen zur Stadt 1534-1815 (262), Festungswerke 1572-1774 (58); Stadt Delmenhorst 1371-1776 (41): (Schloss und Festung 1602-1733 (7), Stadt 1371-1776 (34); Kriegs- und Militärsachen 1547-1774 (72), u.a. Festungen und Schanzen 1584-1761 (18); Pfandamt Stolzenau 1600-1654 (34); Agenturen und Faktoreien im Ausland 1623-1675 (27); Gesandtschaften 1574-1713 (123); Lehnsachen 1384-1886 (240); Besitzungen in der Wesermarsch (Butjadingen und Stadland) 1523-1828 (75), Landwürden 1532-1789 (94); Beziehungen zum Johanniterorden 1549-1594 (3); Oldenburg und das Reich: Reich und Reichskreis 1501-1810 (213), Dreißigjähriger Krieg 1638-1648 (83), Westfälischer Frieden 1643-1653 (48); Verhältnis zu Bremen 1426-1827 (155); Reichskrieg gegen Schweden bis zum Frieden von Nymwegen 1666-1870 (16); Verhältnis zur Grafschaft Ostfriesland und Herrschaft Gödens 1564-1809 (118); Beziehungen zum Hochstift Münster 1418-1809 (89); Verhältnis zum Hochstift Osnabrück 1552-1584 (1); Verhältnis zu den Niederlanden 1581-1686 (7); Verhältnis zu Dänemark 1580-1616 (3); Beziehungen zu Braunschweig-Lüneburg (Hannover) 1557-1793 (23); Amt Harpstedt 1396-1806 (113) und Kirchspiel Twistringern 1530-1816 (31); Verhältnis zu Schleswig-Holstein 1570-1576 (2); Auswärtige Beziehungen 1436-1791 (175); Notifikationsschreiben über fürstliche Familienereignisse 1515-1788 (72).

#### Literatur:

Johann Christoph von Oetken, *Corpus Constitutionum Oldenburgicarum* (1722) in 3 Supplementen (1732, 1748 u. 1775); Hermann Oncken, *Die ältesten Lehnsregister der Grafen von Oldenburg* (1893); Georg Sello, *Die territoriale Entwicklung des Herzogtums Oldenburg*, Oldenburg 1917; siehe ansonsten insgesamt die Handbuchartikel von Heinrich Schmidt, Friedrich Wilhelm-Schaer und Albrecht Eckhardt in: Albrecht Eckhardt/Heinrich Schmidt, *Geschichte des Landes Oldenburg*, 4. Aufl. Oldenburg 1993; zu einzelnen Herrscherpersönlichkeiten und führenden Beamten als Einstieg: *Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg*, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992; zur Archivgeschichte: Friedrich-Wilhelm Schaer, *Geschichte des Niedersächsischen Staatsarchivs in Oldenburg vom 17. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts* (Veröffentlichungen der Niedersächsischen Archivverwaltung. Inventare und kleinere Schriften des Staatsarchivs in Oldenburg Heft 41), Oldenburg 1996; Gerd Steinwascher, *Die Oldenburger*, Stuttgart 2010.

#### Verwandte Bestände:

Best. 21 (Herrschaft Delmenhorst); Best. 22 (Regierungskanzlei); Best. 23/24 (Oldenburgische Klöster, Stifter und Bauernfreistaaten, Friesische Seelände); Best. 25 (Rentkammern und ältere Zoll- und Postbehörden); Best. 26 (Oldenburgisches Deicharchiv); Best. 29 (Dänische Landesuntersuchungs-Kommissionen); Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 72 (Kleinere Oldenburgische Behörden, Staatsbetriebe und Kassen); Best. 73 (Konsistorium Oldenburg); Best. 74 (Alte Landgerichte, Amts- und Stadtgerichte); Best. 75 (Oldenburgische Vogteien); Best. 77 (Justizkanzlei); Best. 90 (Herrschaft Jever); Best. 105/106 (Altes Amt Wildeshausen/Hannoversches Amt Wildeshausen); Best. 110 – 117 (Behörden des Niederstifts Münster); Best. 120- Best. 125 (Herrschaft Varel-Kniphausen); Dep 10 (Stadt Oldenburg); Slg 80 (Abschriften und Reproduktionen: hier Urkundenabschriften).

## **Best. 21                    Herrschaft Delmenhorst**

*Zeit: 1270-1647*

*Umfang: 2,1 lfd. m; 382 Verzeichnungseinheiten (51 Akten, 331 Urkunden)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Die oldenburgische Herrschaft (Grafschaft) Delmenhorst entstand in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts um die Namen gebende, 1259 urkundlich erwähnte Burganlage, die den oldenburgischen Einfluss auf das durch den Sieg über die Stedinger nach 1234 gewonnene Gebiet sichern sollte. Durch die Verlegung der flämischen Heerstraße wurde die Burg mit der um sie entstehenden Siedlung, die 1371 Stadtrecht erhielt, aufgewertet. Die sich mit Otto II. neu abzweigende Linie des oldenburgischen Herrscherhauses stand nicht zuletzt aufgrund einer erheblichen Verschuldung unter ständigem Druck der politischen Nachbarn, der Grafen von Hoya, vor allem aber des Erzstifts Bremen und des Bischofs von Münster, der im 15. Jahrhundert das benachbarte Wildeshausen von Bremen in Besitz nehmen konnte. Unter Graf Nikolaus kam die Herrschaft durch dessen Wahl zum Bremer Erzbischof vorübergehend in Lehnsabhängigkeit vom Bremer Domkapitel; dessen Scheitern in Bremen führte aber 1436 zur Wiedervereinigung des Grafenhauses. Delmenhorst blieb eine Residenz der Grafen von Oldenburg.

1482 wurde Delmenhorst von Bischof Heinrich von Münster, zugleich Administrator von Bremen, im Kampf gegen Graf Gerd von Oldenburg erobert und gehörte bis 1547 zum Münsteraner Machtbereich. Nach der Rückeroberung durch Graf Anton I. von Oldenburg blieb sie bis 1577 mit der Grafschaft Oldenburg vereint, wurde dann aber wieder Sitz einer Nebenlinie unter Graf Anton II. Die Delmenhorster Linie hatte zwar zunächst das schönere Residenzschloss, stand aber letztlich im Schatten der oldenburgischen Verwandtschaft, 1647 endete sie dann mit dem frühen und kinderlosen Tod des Grafen Christian IX. Graf Anton Günther übernahm die Grafschaft und gliederte sie seinem Herrschaftsbereich ein. Die Herrschaft Delmenhorst wird in den Quellen auch als Grafschaft bezeichnet, so in dem ersten kaiserlichen Lehnsbrief von 1531, als Delmenhorst noch im Besitz des Bischofs von Münster war.

Dem wechselvollen Schicksal der Herrschaft Delmenhorst entspricht die eher zufällige schriftliche Überlieferung der gräflichen Verwaltung in Delmenhorst. Die Herausbildung einer eigenen Kanzlei in Delmenhorst nach 1577 wird angesichts der dominierenden Stellung der Oldenburger Linie nur zögerlich verlaufen sein und vor allem die Finanzverwaltung umfasst haben. Es sind kaum Spuren der Delmenhorster Kanzlei übrig geblieben, nach 1647 wurde das wichtige Schriftgut mit dem oldenburgischen Registraturen vereinigt. Inwieweit bei der völligen Zerstörung der Residenzanlage im Jahre 1711 anlässlich der Verpfändung Delmenhorsts an das Haus Hannover noch vorhandenes Schriftgut vernichtet wurde, lässt sich nur vermuten.

*Inhalt:*

Urkunden 1270-1695 (336): 13. Jh.: 4; 14. Jh.: 41; 15. Jh.: 80; 16. Jh.: 110; 17. Jh.: 96.

Protokolle 1626-1640 (3); Abgabe- und Steuerregister 1471-1578 (31); sonstige Amtsbücher 1498-1647 (9); Akten (vor allem Prozessangelegenheiten Bremen/Münster/Oldenburg) 1420-1637 (8).

Literatur:

Karl Sichert, Die Herrschaft Delmenhorst im Wandel der Zeiten, in: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 13 (1936), S. 1-59; Edgar Grundig, Geschichte der Stadt Delmenhorst bis 1848. Die politische Entwicklung und die Geschichte der Burg (Delmenhorster Schriften 9), Delmenhorst 1979; Dieter Rüdibusch, Die Grafschaft Delmenhorst zwischen Eigenständigkeit und Abhängigkeit, Oldenburg 1981, S. 5-14; Heinrich Schmidt, Herrschaft, Kirche und Gemeinde in Delmenhorst während des 16. und 17. Jahrhunderts, in: Rolf Schäfer/Reinhard Rittner (Hg.), Delmenhorster Kirchengeschichte. Beiträge zur Stadt-, Schul- und Sozialgeschichte (Delmenhorster Schriften 15), Delmenhorst 1991, S. 41-66.

Verwandte Bestände:

Best. 20 (Grafschaft Oldenburg); Best. 22 (Regierungskanzlei Oldenburg); Best. 73 (Konsistorium Oldenburg); Slg 80 (Abschriften und Reproduktionen: hier Urkundenabschriften); Z 12/27 (Dienstbibliothek Staatsarchiv): Kalender aus der Kanzlei Delmenhorst 1636 – 1656; Slg 80 (Abschriften und Reproduktionen: hier Urkundenabschriften).

## **Best. 22                    Regierungskanzlei Oldenburg**

*Zeit: 1612-1887*

*Umfang: 37,1 lfd. m; 2228 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestände: Best. 20-21, Best. 20-33B, Best. 22, Best. 143 und Best. 287*

Der Bestand ist eine Aktensammlung, die 1874 aus der oldenburgischen Ministerialregistratur an das Archiv abgegeben wurde und hier als provenienzübergreifender Aktenbestand zusammen gelassen wurde. Die Akten stammen aus folgenden Behörden: Kammer Oldenburg (vgl. Best. 20 und Best. 71), Dänische Statthalter und Oberlanddrost, Kanzlei (vgl. Best. 20), Oberappellationsgericht (vgl. Best. 79), Provisorische Herzogliche Regierungskommission, Immediatkommission zur Regulierung des Oldenburger Stadtwesens, Kurfürstliche Regierung zu Hannover wegen der Stadt Delmenhorst (aufgrund des hannoverschen Pfandbesitzes von 1704-1734) und Handakten des Kammerrats Hansen. Die Regierung trat zudem als Justizkanzlei in erstinstanzlichen Verfahren und Appellationssachen der Landgerichte zusammen. 1771 wurde sie kurzfristig als königliches Oberappellationsgericht geführt, ohne dass dies organisatorische Konsequenzen gehabt hätte. Von besonderer Bedeutung ist die umfangreiche Überlieferung der Akten der Zivilgerichtsbarkeit. Die Kanzlei wurde als oberste Gerichtsinstanz ausgiebig nicht zuletzt von der Landbevölkerung in den Marschgebieten für Konvokationen und Zivilstreitsachen genutzt. Aufgrund der Bedeutung und des Umfangs sind die Akten im Inhaltsverzeichnis besonders ausgeworfen. Der Bestand ist also ein Sammelbestand zur oldenburgischen Geschichte für das 17., 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts.

Inhalt:

**Verwaltungsakten:**

Hoheitssachen 1766-1810 (3); Allgemeine Verwaltung und Statistik 1621-1820 (52); Konsulatswesen 1798-1829 (2); Gemeindesachen 1680-1811 (52), u.a. Stadt Oldenburg 1680-1811 (20); Sitten-, Sicherheits- und Ordnungspolizei 1622-1816

(46); Bevölkerungspolizei 1768-1811 (2); Feuerpolizei 1686-1817 (19); Pressepolizei 1780-1811 (2); Gesundheitspolizei 1649-1811 (25); Schifffahrtswesen 1684-1812 (50); Handel, Verkehr, Zoll 1695-1811 (29); Fabriken, Mühlen, Brauereien 1725-1807 (7); Gewerbe und Handwerker 1623-1811 (38); Märkte 1612-1810 (7); Münzen, Maße und Gewichte 1735-1794 (4); Landwirtschaft und Landesökonomie 1737-1807 (5); Wohlfahrt und Wohltätigkeit 1714-1806 (11); Juden 1692-1805 (1); Wegesachen 1644-1823 (36); Wasserbausachen 1689-1810 (15); Militaria 1679-1820 (60); **Amtsbücher** 1615-1811 (32) (u.a. Kanzleikontraktenpfandprotokolle, Zivilkanzlei- und Appellationsprotokolle).

**Akten der Kanzlei als oberstes (Appellations-)Gericht** 1653-1885 (1730 Akten): Allgemeines 1653-1815 (10); Zivilprozesse in Pfändungs-, Obligations- und Steuersachen 1699-1820 (52); Zivilprozesse in Vormundschafts-, Erb- und Nachlasssachen 1694-1840 (167); Nachbarrecht-, Besitz- und Nutzungsstreitigkeiten sowie Verkaufs- und Güterrechtssachen 1687-1875 (598); Konkurse 1682-1887 (378); Feststellung des Rechtsverhältnisses bei Verkäufen und Nachlassverfahren (Konvokationsverfahren) 1714-1834 (348); Verschiedene Zivilsachen (nach Anfangsbuchstaben der Appellanten) 1724-1815 (177).

#### Literatur:

Kurt Hartong, Beiträge zur Geschichte des Oldenburgischen Staatsrechts, Oldenburg 1958, S. 92ff.; Werner Hülle, Geschichte des Höchsten Landesgerichts von Oldenburg (1573-1935), Göttingen 1974.

#### Verwandte Bestände:

Best. 20 (Grafschaft Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 79 (Appellationsgerichte).

## **Best. 23                      Oldenburgische Klöster und Stifter**

*Zeit: (1091) 1194-1791*

*Umfang: 9,2 lfd. m; 1514 Verzeichnungseinheiten (46 Amtsbücher und 1468 Urkunden)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet; für die Urkunden zusätzlich:*

*Oldenburgisches Urkundenbuch Bd. 4*

*Lagerungsbestände: Best. 23-1-Best. 23-6; Best. 23-8; Best. 23-11*

Das älteste Kloster des Oldenburger Landes war das Benediktinerkloster St. Marien zu **Rastede**, dessen Kirche 1091 geweiht wurde. Aus Schenkungen gräflicher Stifter verfügte es über einen reichen Grundbesitz in Ostfriesland, im Ammerland, in Stedingen und östlich der Weser im Bereich des sog. Wümmegaus. Im Zuge der Reformation wurde das Kloster vor 1539 säkularisiert. Im Kloster Rastede entstand auch der (heute in der Landesbibliothek verwahrte) so genannte Oldenburger Sachsenspiegel, eine 1336 von dem Mönch Hinrich Gloystein gefertigte Abschrift für den Oldenburger Grafen für den „Dienstgebrauch“. Etwas eher entstand die Rasteder Chronik, die die Zeit von 1059 bis 1892 betrifft. Der Urkundenbestand des Klosters Rastede (Best. 23-1) umfasst 247 Urkunden für die Zeit von 1218-1582; davon sind 238 Stück (bis 1566) im Oldenburgischen Urkundenbuch Bd. 4 (Nr. 1-238) gedruckt. Die 14 Amtsbücher, darunter auch Urkundenkopiere, enthalten die Rasteder Chronik mit dem Liber Vitae und dem Kopiar (Druck im Friesischen Archiv Bd. 2, Oldenburg 1854, S. 228-289 und in den Monumenta Germaniae Historica, Scriptorum Bd. 25 (1880), S. 495-514).



Die Überlieferung des 1232 von Mönchen aus dem Zisterzienserkloster Marienthal bei Helmstedt gegründeten Zisterzienserklosters **Hude** bildet den Bestand 23-2. Es handelt sich um 261 Urkunden von 1194-1692, dazu kommen noch 76 Urkundenfragmente ab 1277. Drei Amtsbücher (Beschreibungen der Einnahmen und Urkundenkopiere) stammen aus der Zeit um 1560. Im Oldenburgischen Urkundenbuch 4 (Nr. 239-602) sind 363 Urkunden für das Kloster Hude registriert und überwiegend abgeschrieben, dabei auch Nachrichten, Zeugenaussagen und Prozessabschriften aus der Aktenüberlieferung und aus anderen Archiven über die von Graf Anton I. von Oldenburg betriebene Säkularisation des Klosters.

Das auf Initiative des Grafen Johann von Oldenburg und einer stiftbremischen Rittergesellschaft um die Ritter von Bederkesa, Wersabe u.a. gegründete Dominikanerinnenkloster **Blankenburg** wurde 1294 geweiht. Von dort aus wurde die Urbarmachung des riesigen Moorgebietes bei Tweelbäke begonnen, jedoch litt die Klostergründung an den häufigen Überflutungen. Unter Graf Anton I. von Oldenburg wurde das Kloster bis 1577 aufgehoben und in ein Vorwerk mit Brauerei umgewandelt. 1632 wurde von Graf Anton Günther dort ein Armen- und Siechenhaus geschaffen, welches später Heil- und Bewahranstalt wurde. Als Überlieferung aus der Klosterzeit lagern in Best. 23-3 insgesamt 215 Urkunden aus den Jahren 1291-1557. Diese Urkunden liegen registriert und überwiegend abgeschrieben im Oldenburgischen Urkundenbuch Bd. 4 (Nr. 603-866) vor, darüber hinaus sind auch andere Notizen und kopiale Überlieferungen aus Akten und aus anderen Archiven in das Urkundenbuch eingeflossen. Vier Amtsbücher aus dem 14. Jahrhundert bis 1509 geben vor allem durch die Güterregister und Urkundenkopiere weitere Ergänzungen. Zur jüngeren Überlieferung siehe Best. 28 (Armenhaus Kloster Blankenburg) und Best. 70 (Regierung Oldenburg), Abt. XVI (Fonds und milde Stiftungen).

Das Archiv des 1377 durch das Grafenhaus gegründeten Kollegiatstifts **St. Lamberti in Oldenburg** (Best. 23-5) umfasst insgesamt 497 Urkunden für die Zeit von 1342-1596. Diese Urkunden liegen registriert und überwiegend abgeschrieben im Oldenburgischen Urkundenbuch Bd. 4 (Nr. 913-1367) vor, darüber hinaus sind auch andere Notizen und kopiale Überlieferungen aus Akten und aus anderen Archiven in das Urkundenbuch eingeflossen. Die 19 Amtsbücher, überwiegend Einkünfterregister und Urkundenkopiere, decken die Zeit von ca. 1400 bis 1553 ab. 1531 begann Graf Anton I. von Oldenburg mit ersten Besitzwegnahmen; schließlich wurde das Stift 1558 endgültig aufgelöst.

Das in Best. 23-6 überlieferte und 1285 gegründete Kollegiatstift **St. Mariae zu Delmenhorst** umfasst 23 Urkunden aus der Zeit von 1285-1584 und sechs Amtsbücher sowie Einkünfte- und Güterverzeichnisse von 1560-1590. Die Urkunden sind registriert und zumeist abschriftlich im Oldenburgischen Urkundenbuch Bd. 4 (Nr. 877-912) zu finden, dabei wurde auch kopiale Überlieferung aufgenommen. Im Zuge der Reformation wurde das Kollegiatstift aufgelöst und sein Besitz bald nach 1531 von Graf Anton I. übernommen.

Die Überlieferung des Karmeliterklosters **Atens** (Best. 23-4) umfasst nur eine Urkunde des Klosters Atens von 1517, sie ist gedruckt im Oldenburgischen Urkundenbuch Bd. 2, Nr. 272; die andere ist wohl nur eine Notiz. Das Karmeliterkloster Atens wurde um 1505 gegründet, dessen Prior und acht Mönche

erhielten vermutlich die Güter der 1418 zerstörten „Friedeburg“. Als Klosterkirche fungierte die Atenser Kirche. Das Prioratssiegel, welches Christus am Kreuz mit Maria und Johannes zeigte, trug die Umschrift: „Sigillum Prioris Conventus Athensiensis“. Das Atenser Kloster war früh von der reformatorischen Theologie beeinflusst. Graf Anton I. von Oldenburg zog nach 1531 die Güter ein.

Die Überlieferung der Johanniterkommenden ist sehr trümmerhaft. Die Kommenden Bredehorn (mit den Höfen Grabhorn, Jührden und Lindern), Witleke, Inte, Roddens und Stick sind leider nicht überliefert; man kann aber auf die Ergänzungsüberlieferung in Best. 20-16, Nr. 27 a zurückgreifen. Von der Johanniterkommende **Hoven** (Dangast) liegt lediglich eine Urkunde von 1443 (Best. 28-8) vor, und von der Johanniterkommende **Strückhausen** sind nur zwei Urkunden von 1521 und 1596 (Best. 23-11) überliefert. Diese Urkunden sind im Oldenburgischen Urkundenbuch Bd. 4 (Nr. 867-876) zu finden, dort ist auch die weitere schriftliche Überlieferung aus anderen Urkundenbeständen und Zusammenhängen enthalten.

Inhalt:

**Urkunden** (Best. 23 Urk): Kloster Rastede: 1218-1582 (232, davon 13. Jh.: 21; 14. Jh.: 62, 15. Jh.: 68; 16. Jh.: 81); Kloster Hude: Urkundenausfertigungen 1194-1560 (375, davon 12. Jh.: 1; 13. Jh.: 95; 14. Jh.: 187; 15. Jh.: 46; 16. Jh.: 46); Urkundenfragmente: 76); Kloster Blankenburg 1291-1557 (257, davon 13. Jh.: 11; 14. Jh.: 162; 15. Jh.: 56; 16. Jh.: 27; ein undatiertes Fragment); Karmeliterkloster Atens 1517 (1); Stift St. Lamberti in Oldenburg 1342-1596 (500, davon 14. Jh.: 73; 15. Jh.: 206; 16. Jh.: 221); Kollegiatstift Delmenhorst 1285-1584 (24, davon 13. Jh.: 1; 14. Jh.: 3; 15. Jh.: 9; 16. Jh.: 11); Johanniterkommende Hoven-Dangast 1443 (1); Johanniterkommende Strückhausen 1521-1596 (2).

**Amtsbücher** (Best. 23): Kloster Rastede 1059-1892 (14); Kloster Hude 16. Jh. (3); Kloster Blankenburg 1300-1509 (4); Stift St. Lamberti in Oldenburg 1400-1600 (19); Kollegiatstift Delmenhorst 1500-1600 (6).

Literatur:

Siehe hierzu die Handbuchartikel mit Literaturverweisen im 2012 erschienenen Niedersächsischen Klosterbuch: Josef Dolle (Hg.), Niedersächsisches Klosterbuch. Verzeichnis der Klöster, Stifte, Kommenden und Beginenhäuser in Niedersachsen und Bremen von den Anfängen bis 1810, Bd. 1-4, Bielefeld 2012.

Verwandte Bestände:

Best. 20 (Grafschaft Oldenburg); Best. 24 (Friesische Seelände und Bauernfreistaaten); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 90 (Herrschaft Jever); Best. 109 (Alexanderstift Wildeshausen); Best. 116 (Klöster des Niederstifts Münster, dabei Essen und Bokelesch); Slg 80 (Abschriften und Reproduktionen: hier Urkundenabschriften); Slg 80 (Abschriften und Reproduktionen: hier Urkundenabschriften).

## **Best. 24                      Friesische Landesgemeinden**

*Zeit: 1260-1693*

*Umfang: 2,1 lfd. m; 388 Verzeichnungseinheiten (30 Amtsbücher und 358 Urkunden)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet; für die Urkunden zusätzlich:*

*Oldenburgisches Urkundenbuch Bde. 2, 3, 6 und 7*

*Lagerungsbestände: Best. 24-1, Best. 24-6 – Best. 24-8*

Die oldenburgischen Marschen blicken auf eine lang währende Siedlungsgeschichte zurück, die durch den Kampf gegen das Meer geprägt wurde. Die älteste Besiedlung geht bis in das 3. Jahrhundert v. Chr. zurück, als Chauken und Sachsen dort bis in das 5. Jahrhundert n. Chr. wohnten. In der Völkerwanderungszeit verließen sie ihre Wohnsitze, ihnen folgten von Westen einwandernde Friesen, die die Wurten weiter ausbauten und zahlenmäßig vermehrten. Bereits im Mittelalter nahm die Bevölkerung am Seehandel teil. Schließlich war es das Meer, welches das Landschaftsbild des friesischen Siedlungsgebietes prägte. Im 11. Jahrhundert wurden erste Deiche angelegt, um die tiefer gelegenen Flächen nutzbar machen zu können. Vermutlich im 13. Jahrhundert wurden die Wurten durch Deiche untereinander verbunden, um Schutz vor der nachdrängenden Nordsee zu haben. Bedingt durch den seit dem Mittelalter weiter steigenden Meeresspiegel und die zunehmend stärkeren Sturmfluten war die Küste im Bereich der einstigen Einmündung der Jade in die Nordsee nach und nach seit der Julianenflut 1164 eingerissen. Das von Friesen besiedelte Land Rüstringen („terra Rustringie“) wurde so schon seit der Mitte des 14. Jahrhunderts in einen westlichen Teil („boven“ der Jade) und in einen östlichen Teil („buten“ der Jade), geografisch geteilt. Schließlich ließ die Antoniflut 1511 Butjadingen und das Stadland quasi zu Inseln werden. „Boith-Jatha“ als Bezeichnung der Gemeinde der freien Bauern in Butjadingen ist seit ca. 1350 bekannt. Stadland wurde 1367 als „terra Stedingorum in Rustringia“ bezeichnet. Die Marschenbewohner bildeten eigene Landesgemeinden, die genossenschaftlich ausgerichtet waren und von gewählten Richtern, zeitweilig auch von Häuptlingen regiert wurden. Das sumpfige, kaum besiedelte Land im Bereich der unteren Hunte und des westlichen Weserufers wurde im 11. Jahrhundert von dem Erzbischof in Bremen vorwiegend an holländische Siedler zu Sonderbedingungen ausgegeben. Auch hier bildeten die Siedler genossenschaftliche Gemeinschaften, die im 19. Jahrhundert volkstümlich als freie Bauernrepubliken bezeichnet wurden. Die sprichwörtliche Friesische Freiheit, die bäuerliche Freiheit hat hier ihre Ansätze. Rudimentäre Reste dieser genossenschaftlichen Gemeinschaften haben sich in den Traditionen und Rechtsgrundlagen der Bauerschaften bis weit in das 19. Jahrhundert tradiert.

Schon bald erweckten die freien Landesgemeinden Rüstringen, Butjadingen und Stedingen Begehrlichkeiten der Stadt Bremen und des oldenburgischen Grafenhauses. Die zeitweilig in Stedingen und Butjadingen herrschenden Häuptlinge behinderten den bremischen Seehandel und unterstützten das Seeräuberunwesen, die Grafen von Oldenburg suchten ihrerseits die beiden Marschenländer Stadland und Butjadingen ihrer Herrschaft zu unterstellen. Zwar wurde eine Expeditionsheer der Stadt Bremen und der Grafen von Oldenburg in der Schlacht bei Coldewärf 1368 von den Bauern vernichtend geschlagen, aber seitdem hielten die Konflikte mit Bremen und mit den Grafen von Oldenburg weiter an. Dazu kamen noch die Ansprüche der beiden Rüstringer Häuptlinge westlich der Jade, die letztendlich Basis für den Gegensatz zwischen Ostfriesland und Oldenburg wurden. Schließlich war auch der kirchlich zuständige Erzbischof von Bremen an der Durchsetzung des Zehnten und anderer kirchlicher Rechte insbesondere in Stedingen interessiert. In einem vom Papst unterstützten Kreuzzug wurde nach dem für die Stedinger Bauern katastrophalen Ausgang der Schlacht von Altenesch im Mai 1234 Stedingen unterworfen.

Die Unterwerfung Butjadingens zog sich jedoch hin, zunächst war von den Oldenburger Grafen die Friesische Wehde vor dem Zugriff ostfriesischer Häuptlinge

zu schützen. Nachdem dies Graf Johann V. von Oldenburg (1460-1526) gelungen war, versuchte er die friesische Wesermarsch unter seine Herrschaft zu bringen. Trotz Unterstützung der braunschweig-lüneburgischen Herzöge und des Bremer Erzbischofs wurden erst nach der Schlacht von Langwarden 1514 die seit der Antoni-Sturmflut 1511 zu Inseln gewordenen Landschaften Butjadingen und Stadland dauerhaft unterworfen. Führende Personen der Landesgemeinden emigrierten in die Niederlande und nach Ostfriesland. Noch im selben Jahr sicherte der Oldenburger Graf seine Herrschaft über die nördliche Wesermarsch durch die Zwingburg Ovelgönne ab. Durch seine Beteiligung an dem welfischen Eroberungszug bekam Graf Johann V. das Stadland zunächst als Allodialbesitz, 1517 als braunschweigisches Lehen zugesprochen. Den drei welfischen Herzögen kaufte er 1521 und 1523 die Herrschaftsrechte über Butjadingen ab und leitete umfangreiche Rückdeichungen nach den Landverlusten durch die Antoni-Flut 1511 ein.

Die gesamte Überlieferung ist leider sehr lückenhaft. Es sind ganz überwiegend Urkunden, die sich in den beiden großen Urkundengruppen Landessachen und Ortschaften finden. Die Urkunden sind nahezu vollständig gedruckt im Oldenburgischen Urkundenbuch: Gustav Rütning, Urkundenbuch der Grafschaft Oldenburg, Bd. 2: Die Urkunden bis 1482 (Oldenburg 1926), Bd. 3: Die Urkunden von 1482 bis 1550 (Oldenburg 1927), Bd. 6: Urkundenbuch von Jever und Kniphausen (Oldenburg 1932) und Bd. 7: Urkundenbuch der Kirchen und Ortschaften der Grafschaft Oldenburg (Oldenburg 1934).

Der Archivbestand **Rüstringen** (Butjadingen und Stadland; Lagerort: Best. 24-1) umfasst 263 Urkunden aus dem Zeitraum von 1260-1662 und 21 Amtsbücher von ca. 1300-1664, darunter Deich- und Sielregister, das Asegabuch, den Brokmerbrief (Landrecht) und das Landrecht von Butjadingen.

Zu **Bovenjadingen** (Best. 24-2), gemeint ist das Gebiet der Friesischen Wehde und Varel, blieb der angelegte Bestand leer, ersatzweise ist Best. 120 (Herrschaft Varel-Kniphausen) heranzuziehen. Auch zu den Landschaften **Östringen** (Best. 24-3) und **Wangerland** (Best. 24-4) sind Bestände gebildet, aber nicht gefüllt worden.

Ersatzweise kann hier auf den Best. 90 (Herrschaft Jever), natürlich auch auf das oben erwähnte Oldenburgische Urkundenbuch Bd. 6 verwiesen werden.

Zur Überlieferung von **Landwürden** (Lagerort: Best. 24-5) sind lediglich 52 Urkunden von 1528-1670 nachgewiesen, Amtsbücher fehlen jedoch.

Für **Stedingen** (Lagerort: Best. 24-6) sind 140 Urkunden von 1349-1685, 6 Amtsbücher von 1424-1693 mit Landbeschreibungen, Landmaßprotokollen und der Überlieferung des Deich- und Spadenrechts nachzuweisen.

Das **Saterland** (auch: Sagterland; Lagerort: Best. 24-7) hat keine urkundliche Überlieferung, lediglich ein Amtsbuch von 1587 enthält das so genannte Saterländer Landrecht; ergänzend können Best. 110 (Behörden des Niederstifts Münster) und Best. 111-2 (Münsterisches Amt Cloppenburg) herangezogen werden.

Die Herrlichkeit **In- und Kniphausen** (Lagerort: Best. 24-8) hat keine urkundliche Überlieferung; lediglich ein Amtsbuch, das Mannzahlregister von 1621, sind zu nennen. Als Ersatzüberlieferung ist auf die Aktenüberlieferung in Best. 90 (Herrschaft Jever) und Best. 120 (Herrschaft Varel-Kniphausen) hinzuweisen.

Zusammenfassende Übersicht:

**Urkunden** (Best. 24 Urk): Land Rüstringen 1260-1848 (170, davon 13. Jh.: 1; 14. Jh.: 1; 15. Jh.: 7; 16. Jh.: 110; 17. Jh.: 26; 18. Jh.: 24; 19. Jh.: 1); Landwürden 1528-

1800 (53, davon 16. Jh.: 33; 17. Jh.: 17; 18. Jh.: 1; 19. Jh.: 2); Stedingerland 1349-1791 (135, davon 14. Jh.: 13; 15. Jh.: 46; 16. Jh.: 65; 17. Jh.: 5; 18. Jh.: 5).

**Amtsbücher** (Best. 24): Land Butjadingen 1300-1700 (21); Land Stedingen 1424-1648 (7); Sagterland 1587 (1); Herrlichkeit In- und Kniphausen 1621 (1).

**Literatur:**

Karl Freiherr von Richthofen, Friesische Rechtsquellen, Berlin 1840; Hermann A. Schumacher, Die Stedinger. Ein Beitrag zur Geschichte der Weser-Marschen, Bremen 1865; Georg Sello, Beiträge zur Geschichte des Landes Würden, Oldenburg 1891; Georg Sello, Saterlandes ältere Geschichte und Verfassung, Oldenburg 1896; Georg Sello, Die territoriale Entwicklung des Herzogtums Oldenburg. Studien und Vorarbeiten zum Historischen Atlas Niedersachsens, Göttingen 1917, S. 173-201; Hanna Stephan, Zur Geschichte der Stedinger, in: Oldenburger Jahrbuch 46/47 (1942/43), S. 43-66; Georg Sello, Östringen und Rüstringen. Studien zur Geschichte von Land und Volk, Oldenburg 1928; Jan Wybren Buma, Die Brokmer Rechtshandschrift, Den Haag 1949; Jan Wybren Buma/Wilhelm Ebel, Das Rüstringer Recht, Göttingen 1963; Jan Wybren Buma/Wilhelm Ebel (Hg.), Altfriesische Rechtsquellen, Texte und Übersetzungen, Bd. 2, Göttingen 1965; Heinrich Schmidt, Politische Geschichte Ostfrieslands (Ostfriesland im Schutze des Deiches, 5), Leer 1975; Ekkehard Seeber, Die Oldenburger Bauerbriefe. Untersuchung zur bäuerlichen Selbstverwaltung in der Grafschaft Oldenburg von 1580 bis 1810; Oldenburg 1975; Heinrich Schulte, Das Saterland. Ein Land der Friesen, Saterland 1979; Friedrich-Wilhelm Schaer, Findbuch zum Bestand Vogtei Landwürden (Dedesdorf) 17. Jh. - 1814 (Best. 75-16), Göttingen 1982; Annette Heese, Das Saterland. Ein Streifzug durch die Geschichte, Saterland 1988; Daniel Ramsauer, Chronik von Landwürden und der Kirchengemeinde Dedesdorf (1925), 2. Aufl. Bremerhaven 1991; Heinrich Schmidt, Grafschaft Oldenburg und oldenburgisches Friesland in Mittelalter und Reformationszeit (bis 1573), in: Albrecht Eckhardt/Heinrich Schmidt (Hg.), Geschichte des Landes Oldenburg. Ein Handbuch, 4. Aufl. Oldenburg 1993, S. 97-172; Adolf Blumenberg, Butjadingen. Land und Leute - gestern und heute, hrsg. von der Gemeinde Butjadingen, Nordenham 2002; Ekkehard Seeber, Verfassungen oldenburgischer Bauerschaften, Osnabrück 2008.

**Verwandte Bestände:**

Best. 20 (Grafschaft Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 75-16 (Vogtei Landwürden); Best. 90 (Herrschaft Jever); Best. 110 (Behörden des Niederstifts Münster); Best. 111-2 (Münsterisches Amt Cloppenburg); Best. 120 (Herrschaft Varel-Kniphausen); Dep 25 FRI (Stadt Friesoythe); Dep 25 JEV (Stadt Jever); Slg 80 (Abschriften und Reproduktionen: hier Urkundenabschriften).

**Best. 25                    Oldenburgische Rentkammern und ältere Zoll- und Postbehörden**

*Zeit: 1669-1820*

*Umfang: 1,3 lfd. m; 63 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestände: Best. 25-1 – Best. 25-3 und Best. 27-1 – Best. 27-3*

Im Best. 25 haben die kleinen, einst selbstständigen Bestände der Rentkammern in Oldenburg, Delmenhorst und Ovelgönne (Best. 25-1 – Best. 25-3) sowie das Weserzollamt Elsfleth (Best. 27-1), das privilegierte oldenburgische Postwesen (von 1660 bis ca. 1800 Privileg der Familien v. Höfften, Römer, Hendorf) (Best. 27-2) und die Überlieferung der Oldenburgischen Postdirektion von 1868 (Best. 27-3) ihren Platz gefunden.

Die Überlieferung dieser Bestände war insgesamt sehr trümmerhaft. Die Kammerüberlieferung umfasst im wesentlichen Amts- und Rechnungsbücher verschiedener Art, z.B. Korn-, Frucht- und Vorwerksrechnungen. Für die Renteien ist der Best. 71 (Kammer) zur Ergänzung noch heranzuziehen. Über das Weserzollamt

in Elsfleth ist in den Best. 20 (Grafschaft Oldenburg) und Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg) nach weiteren Überlieferungen zu suchen, Weserzollüberlieferung auch in der Amtsbuchüberlieferung von Best. 20. Die Folgeüberlieferung zum oldenburgischen Postwesen findet sich für die Zeit nach 1868 im Best. 191 (Oberpostdirektion).

#### Inhalt:

Rentkammer Oldenburg 1670-1678 (10); Rentkammer Delmenhorst 1669-1677 (14); Rentkammer Ovelgönne 1628-1681 (26); Weserzollamt Elsfleth 1727-1805 (6); privilegiertes oldenburgisches Postwesen 1660-1751 (3); oldenburgische Postdirektion 1806-1864 (4).

#### Literatur:

Georg Hanssen, Ein Beitrag zu den Debatten über die Oldenburgische Zollanschluß-Frage, Oldenburg 1852; P. Ohrt, Die Postfreimarken vom Großherzogtum Oldenburg, in: Hugo Kröttsch, Permanentes Handbuch der Postfreimarkenkunde 1,12, Oldenburg 1894; Gustav Rühning, Geschichte der oldenburgischen Post, Oldenburg 1902; Franz Joseph Rensing, Geschichte des Postwesens im Fürstbistum Münster, Hildesheim 1909; Klaus Johanns/Udo Elerd (Hg.), Philatelie & Geschichte. 150 Jahre oldenburgische Briefmarken, Oldenburg 2002.

#### Verwandte Bestände:

Best. 20 (Grafschaft Oldenburg, v. a. Best. 20-16 (Steuern und Abgaben), Best. 20-17 (Kassen- und Rechnungswesen), Best. 20-30 (Post- und Fuhrwesen); Best. 50 (Dänische Militärverwaltung); Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 76 (Ämter); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Best. 176 (Landesfinanzamt und Steuer- und Zollkassen).

## **Best. 26                      Oldenburgisches Deicharchiv**

*Zeit: 1531-1826*

*Umfang: 77 lfd. m; 1380 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

An der deutschen Nordseeküste siedelten die Menschen praktisch zu ebener Erde. Durch den Anstieg des Meeresspiegels und durch Sturmfluten wurden sie gezwungen, zum Schutz ihrer Wohnstätten vor Überschwemmung höher zu legen; sie bauten Wurten. Der Wurtbau wurde bei weiterem Meeresanstieg bzw. Küstensenkung im 9. und 10. Jahrhundert durch einen ersten Deichbau abgelöst, der fortan entsprechend verbessert und erweitert wurde. Die Deichbauarbeiten wurden zunächst genossenschaftlich erledigt, ab ca. 1720 mehr und mehr staatlich dominiert.

Das oldenburgische Deichwesen unterstand zunächst der Regierungskanzlei in Oldenburg, seit 1717 teilweise der Kammer. Erst 1773 übernahm die Kammer die volle Oberaufsicht über das Deichwesen. 1815 trat schließlich die Kammer diese Kompetenz an die neu gebildete Regierung in Oldenburg ab.

Die Registraturgeschichte des sog. Deicharchivs spiegelt diese Kompetenzveränderungen wider. Die ältesten Akten waren ursprünglich in dem Zentralbestand Grafschaft Oldenburg (Best. 20-20) abgelegt. Bei den Kopenhagener Akten handelt es sich wohl um die Akten der dänischen Zentralbehörden, die mit dem oldenburgischen Deichwesen befasst waren. Die größte Gruppe der Akten umfasst aber die Zeit zwischen 1717 und 1814, als die Oldenburgische Kammer

einen wesentlichen Teil der Verantwortung trug. 1831 wurden die Akten von der Kammer an die Regierung abgegeben. Die nach 1815 bei der Regierung entstandenen Deichakten sind dagegen in Best. 70 abgelegt, sofern sie sich nicht schon vor der Revision dort befanden.

Als 1859 das Großherzogliche Haus- und Centralarchiv die alte Deichregistratur von der Regierung in Oldenburg übernahm, lag dem Archiv bereits eine Abschrift des "Generellen Repertoriums des Deicharchivs" vor, das Carl Hermann Bulling 1810 angelegt hatte. Noch unter der Regie von Dr. Wilhelm Leverkus wurden die aus Kopenhagen abgelieferten Zentralakten mit der in Oldenburg entstandenen Deichregistratur der Kammer in den im sog. Landesarchiv liegenden Deichakten vereinigt. Schließlich wurde diesem Mischbestand auch der schon genannte Rest aus der I. Abteilung der Kammer (nach 1848) angehängt.

#### Inhalt:

Alte Deichregistratur (geordnet nach Vogteien), Siele und Sielachten, Deichrechnungen und Deichkassen, Schlengenrechnungen 1531-1826 (1294); Überlieferung der dänischen Zentralbehörden in Kopenhagen über das oldenburgische Deichwesen 1666-1773 (30); ältere Überlieferungen aus verschiedenen Beständen 1583-1777 (56).

#### Literatur:

Anton Günther von Münnich, Oldenburgischer Deich-Band. Das ist eine ausführliche Beschreibung von allen Deichen, Sielen, Abbrüchen und Anwachsen in den Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst, Leipzig 1767; Oskar Tenge, Der Butjadinger Deichband, Oldenburg 1912; Johann Kramer (Bearb.), Deichbau, Inselschutz und Binnenentwässerung an Nord- und Ostsee, hg. vom Deutschen Verband für Wasserwirtschaft und Kulturbau e.V. (DVWK), Stuttgart 1992; Oskar Tenge, Der Jeversche Deichband. Geschichte und Beschreibung der Deiche, Uferwerke und Siele im dritten Oldenburgischen Deichbande und im Königlich Preußischen westlichen Jadegebiet. Reprint der Originalausgabe von 1898, Bockhorn 1999; Leben an der Küste", hg. vom III. Oldenburgischen Deichband und Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft und Küstenschutz, Betriebsstelle Brake Heiner Blichke, 1. Mit Bereichen der Gemeinden Friedeburg, Zetel, Bockhorn, Sande und Schortens sowie Stadt Varel und Stadt Wilhelmshaven, Bockhorn 2001; Karl-Ernst Behre, Meeresspiegelanstieg – Marschentwicklung – Küstenlinien: die letzten 10000 Jahre an der deutschen Nordseeküste, in: Kulturlandschaft Marsch: Natur – Geschichte – Gegenwart, Kolloquium 3.-5. Juni 2004 und Tagungsband, Schriften des Landesmuseums Natur und Mensch 33, S. 25-36; Karl-Ernst Behre, Meeresspiegelbewegungen und Siedlungsgeschichte in den Nordseemarschen, Vortrag vor der 20. Landschaftsversammlung der Oldenburgischen Landschaft am 13. März 1987 in Wilhelmshaven, Oldenburg 1987; Karl-Ernst Behre, Landschaftsgeschichte Norddeutschlands. Umwelt und Siedlung von der Steinzeit bis zur Gegenwart, Neumünster 2008; Karl-Ernst Behre, Die Geschichte der Landschaft um den Jadebusen, Wilhelmshaven 2012.

#### Verwandte Bestände:

Best. 20 (Grafschaft Oldenburg, insbesondere Best. 20-26 Schifffahrts- und Lotsenwesen); Best. 70 (Regierung Oldenburg, XV, Deichregistratur); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 76 (Ämter); Best. 200 (Deichamt).

## **Best. 28**

## **Oldenburgische Armenverwaltungen und Stipendien**

*Zeit: 1600-1954*

*Umfang: 40,7 lfd. m; 1739 Verzeichnungseinheiten (1729 Akten und 9 Urkunden)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: auch Best. 124 (1 Nummer)*

Die Stiftungen sind Ausdruck der praktischen Nächstenliebe und Fürsorge seit der Reformationszeit. Die Verwaltung der Stiftungen ging im Laufe der Zeit immer stärker von der Kirche auf den Staat über und in jüngerer Zeit auf die kommunale Selbstverwaltung. Den meisten Stiftungen ging praktisch u.a. durch Fehlspekulationen in Nordamerika im 19. Jahrhundert, aber auch durch Inflation das Geld aus, sie mussten dann auch aufgelöst werden.

Das Waisenhaus in Varel verdankt seine Entstehung einer Stiftung des Reichsgrafen Anton I. von Oldenburg aus dem Jahr 1669. Der illegitime Sohn des Grafen Anton Günther von Oldenburg wollte damit seine Dankbarkeit gegenüber Gott sowie seinem Vater ausdrücken, da dieser ihn in seinem Testament u.a. mit der Herrschaft Varel reich bedacht hatte. Die Inschrift über dem Türbogen der Haupttür "QUID RETRIBUAM DOMINO Ao 1671" (sinngemäß übersetzt: "Wie soll ich mich dem Herrn dankbar erweisen") legt davon Zeugnis ab. In der Stiftungsurkunde wurde festgelegt, dass bis zu hundert Waisen und arme Kinder aufzunehmen seien. Heute ist das Waisenstift ein heilpädagogisches Kinderheim. 1980 wurden auf dem Heimgelände drei Wohnhäuser für die Kinder neu errichtet. Seit 1996 ist das 1671 vollendete Waisenhausgebäude ein Denkmal von nationalem Rang. Der Backsteinbau, der mit holländischem Einfluss im Übergangsstil von Renaissance und Barock errichtet wurde, wurde in den 1990er Jahren grundlegend saniert und restauriert.

Im Zuge der Reformation und den geistigen wie auch politischen Umbrüchen hatte sich Graf Anton I. von Oldenburg geistlichen Besitz angeeignet, darunter auch Klöster mit ihren Besitzungen, Kleinodien und sakralen Gegenständen. Auch das 1290 von Graf Johann II. von Oldenburg gegründete und 1291 von Papst Nikolaus IV. bestätigte Frauenkloster Blankenburg war davon betroffen. Anfangs waren es Augustinerinnen, zuletzt aber Dominikanerinnen, die das Kloster Blankenburg betrieben. Auf Veranlassung des Grafen Anton I. von Oldenburg wurde das Kloster 1527 aufgelöst und zu einem Vorwerk mit einem Malz- und Brauwerk umgestaltet. Graf Anton Günther stiftete aus dem Besitz des ehemaligen Klosters 1632 das „Armen- und Waisenhaus Kloster Blankenburg“, das seit 1684 auch zur Unterbringung von geistig Behinderten genutzt wurde. Ab 1859 erhielt Blankenburg den „Status der Bewahr- und Pflegeanstalt“ und wurde entsprechend umgebaut. Die Anstalt bestand bis 1935. Dann erfolgten vielfältige Umnutzungen durch das NS-Regime, insbesondere durch die SA. In der Zeit des Zweiten Weltkrieges wurden schließlich auf dem Blankenburger Gelände weitere eingeschossige Gebäude errichtet und als Lazarett der Kriegsmarine genutzt. Schließlich wurden aus der Heil- und Pflegeanstalt Wehnen Kranke nach Blankenburg verlegt. 1937 folgten Patienten des Gertrudenheims in Oldenburg. 1941 wurden die 253 Insassen im Rahmen der „Euthanasie“-Befehle verlegt und wohl alle ermordet. Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges wurden die Gebäude zur Unterbringung von Patienten bombengeschädigter Bremer Krankenhäuser, anschließend als Tuberkulose-Krankenhaus und Psychiatrische Klinik genutzt. Ab 1957 übernahm die "Städtische Nervenlinik" Bremen die Liegenschaft als Pächterin. Die Klinik wurde Ende 1988 geschlossen. Seit Oktober 1989 befindet sich in dem ehemaligen Kloster die Zentrale Anlaufstelle für Zuwanderer. Es wurden zahlreiche Flüchtlinge aus der damaligen DDR aufgenommen, dann folgten Aussiedler vor allem aus der ehemaligen Sowjetunion. Bis Juli 1990 wurden rund 12.000 Menschen vorübergehend im Kloster Blankenburg untergebracht. Schließlich wurde Blankenburg am 1. November 1990



neben Braunschweig in Niedersachsen die zweite Zentrale Anlaufstelle (ZAST) für Zuwanderer nichtdeutscher Nationalität.

Das 1659 ebenfalls von Graf Anton Günther gegründeten Hospital Hofswürden in Butjadingen wurde bereits 1684/85 wegen Sturmflutschäden wieder aufgehoben; die Einkünfte aus den Liegenschaften des Gründungsfonds, darunter auch die Mühle, wurden dem Kloster Blankenburg zugelegt. Die Butjadinger erhielten in Blankenburg wegen des Übergangs der Einkünfte 24 kostenlose Krankenplätze.

Durch das Testament des Gerhard Bohlken, Pastor in Jade, und seiner Ehefrau Sabina, verw. Nottelmann, geb. Bremers, vom 27. Dezember 1735 wurde der Bohlkensche Stipendienfonds (Best. 28-13) begründet, dessen Aufgabe es war, notleidende Menschen und arme begabte Studenten zu unterstützen.

Der Lindernsche Stipendienfonds (Best. 28-16) wurde von Barbara von Lindern für verwaiste und unbemittelte Pastorensöhne aus dem Gebiet der einstigen Grafschaft Delmenhorst, die Theologie studieren wollten, eingerichtet. Die Stifterin war Witwe von Diederich von Lindern (1632-1691), Pastor in Schönemoor.

Der Brandensteinsche Stipendienfonds (Best. 28-17) wurde von Karl Ludwig Friedrich Josef Freiherr von Brandenstein (1760-1847) gestiftet. Nach einer Beamtenkarriere wurde der aus Hessen stammende von Brandenstein 1814 Präsident des Oberappellationsgerichts, dann Geheimer Rat und Staatsminister und schließlich Vorsitzender der oldenburgischen Regierung für den Landesteil Oldenburg; er stiftete ein Drittel seines ansehnlichen Vermögens für wohltätige Zwecke.

Weitere Stiftungen für Arme und Bedürftige in Stadt und Land Oldenburg sind zwar bekannt, aber sie haben keine bestandsbildende Überlieferung hinterlassen. Dennoch sollen sie hier genannt werden, da sie in der Gesamtüberlieferung – wenn auch selten und in Einzelschreiben – greifbar werden: Armenhaus St. Gertrud in Oldenburg, Elternlose Kinderfonds, Schüttescher Fonds, Wardenburgscher Fonds (gestiftet von Generalmajor Wilhelm Gustav Friedrich von Wardenburg 1781-1838), Büssingscher Fonds und Löningsches Armen- und Witwenvermächtnis. Zu einer Bestandsbildung ist es ebenfalls nicht für das Heilige Geist-Hospital Oldenburg (ab 1580) und für das Armenhaus Neuenburg gekommen; ersatzweise sind die Überlieferung der Stadt Oldenburg (Dep 10) und die Akten der Amtsvogtei Neuenburg im Best. 75 (Oldenburgische Vogteien) heranzuziehen.

Inhalt:

**Waisenhaus Varel:** Errichtung und Ausstattung 1677-1861 (12); Vermögen und Patrimonium des Waisenhauses 1679-1915 (144); Haushaltswesen, Kassensachen 1677-1891 (220); Verwaltung des Reformierten Armenfonds 1735-1841 (103); Verwaltung des Wolff'schen Legats 1773-1856 (68); Administration und Verwaltung, Bediente 1714-1886 (64); Arme und Waisen, Aufnahme und Entlassung 1693-1920 (85); Prozesse und Gerichtssachen 1730-1867 (31); Schulangelegenheiten 1715-1869 (7); Bäche, Wasserzüge und Brücken 1707-1890 (3); Subsidiarschreiben und sonstige Korrespondenzen 1714-1890 (27).

**Armenhaus Kloster Blankenburg:**

Urkunden: 1632-1688 (5).

Gründung und Anfänge 1632-1773 (7); Einnahmen aus Abgaben, Bruchgeldern, Pachtungen, Darlehen 1631-1849 (89); Rechnungs- und Kassenwesen 1616-1831 (384); allgemeine Verwaltung und Personalsachen 1612-1828 (68); Aufnahme und Versorgung Kranker, Entlassung 1632-1826 (105); gerichtliche Auseinandersetzung und andere Streitfälle 1661-1848 (66); Instandhaltung und Reparaturen, Inventarsachen, Wege 1666-1849 (20); Tagesablauf 1771-1781 (1); Brauwesen 1644-1677 (2); Deich- und Sielsachen 1601-1824 (14); Zollfreiheiten, Erb- und Rechtsansprüche 1657-1803 (10); Immobilienverkauf 1726-1797 (2); Grenzregelungen und Forstsachen 1688-1786 (6).

**Hospital Hofwürden:** Urkunden 1659-1687 (4); Anfänge und Ausstattung 1652-1693 (3); Einkünfte, Haushalts- und Kassenwesen 1652-1847 (62); Armensachen 1667-1681 (1); Mühlen 1600-1784 (5); Prozesse und Gerichtssachen 1700-1739 (2); Weinkauf 1665-1689 (6); Obligationen 1681-1711 (2); Hebungsregister 1681-1736 (36); Deich- und Sielwesen 1685-1717 (1);  
**Bohlkenscher Stipendienfonds** 1705-1954 (34); **Brandenstein'scher Stipendienfonds** 1846-1921 (20); **von Lindern'scher Stipendienfonds** 1750-1822 (20).

#### Literatur:

Ruhrstrat, Nachrichten über die unter der Verwaltung der Großherzoglichen Commission für die Verwaltung der Fonds und milden Stiftungen stehenden Fonds und deren Verwendung, in: Zeitschrift für Verwaltung und Rechtspflege 25 (1898); Emil Pleitner, Kloster Blankenburg, in: Nachrichten für Stadt und Land, 26. Juni 1924 ff.; Ludwig Schauenburg, Geschichte des oldenburgischen Armenwesens von der Reformation bis zum Tode Anton Günthers, in: Oldenburger Jahrbuch 7 (1898), S. 1-74; Barnstedt, Mitteilungen aus der Geschichte und über die Einrichtung des Waisenhauses Varel, in: Ido Jürgens, Wirtschafts- und Verwaltungsgeschichte der Stadt Varel, Oldenburg 1908, S. 149, A 69. Abdruck der Stiftungsurkunde des Vareler Waisenhauses in: Unterhaltungsblatt 1847 Nr. 4, zitiert bei Paul Henk, Allgemeine und gemeinpolitische Geschichte der Stadt Varel, Varel 1920, S. 183; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 93- 94 (von Brandenstein), 115-117 (Büssing) und 778-780 (Wardenburg).

#### Verwandte Bestände:

Best. 20 (Grafschaft Oldenburg); Best. 73 (Konsistorium Oldenburg); Best. 74 (Ältere Land-, Stadt- und Amtsgerichte); Best. 78 (Jüngere Landgerichte); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 76-9 (Amt Oldenburg); Best. 76-12 (Amt Varel); Best. 120 (Herrschaft Varel-Kniphausen); Best. 121 (Kammern Varel-Kniphausen); Best. 122 (Landgericht und Kanzlei Varel-Kniphausen); Best. 123 (Konsistorium Varel-Kniphausen); Rep 950 (Amtsgerichte, vorwiegend Oldenburg und Varel); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Dep 10 (Stadt Oldenburg); Dep 60 (Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg); Dep 61 (Evangelisch-Lutherische Pfarrämter in Oldenburg); Erw 1 (Bezirksverband Oldenburg).

## **Best. 29                      Dänische Landesuntersuchungskommissionen**

*Zeit: 1668-1771*

*Umfang: 1,7 lfd. m; 31 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Die dänischen Landesuntersuchungskommissionen hatten den Auftrag, die Freiheiten adeliger Güter hinsichtlich ihrer Steuerfreiheit und ihrer Sonderrechte regelmäßig zu überprüfen. Dies geschah in erster Linie bei einem Wechsel im Herrscherhaus; die entsprechenden Freiheiten und Gerechtsame mussten dann neu beantragt werden und kamen damit auf den Prüfstand.

**Inhalt:**

Akten 1747-1771 (1); Amtsbücher 1668-1681 (11); Amtsbücher 1683-1688 (11);  
 Amtsbücher 1723-1731 (8)

**Verwandte Bestände:**

Best. 20 (Grafschaft Oldenburg).

## **Best. 30 – Best. 32                      Kabinettsregistraturen**

Das Kabinett war die oberste Behörde des Herzogtums- bzw. Großherzogtums Oldenburg. Historisch war es der Nachfolger des Geheimen Rats des Oldenburger Grafen bzw. der Deutschen Kanzlei des königlichen Kabinetts in Kopenhagen bzw. Glückstadt. Erwachsen ist es aber aus dem fürstbischöflichen Kabinett des 1773 mit der Grafschaft Oldenburg-Delmenhorst vereinten Fürstbistums Lübeck mit Sitz in Eutin (siehe Best. 30). Erster leitender Minister des Gesamtterritoriums wurde Friedrich Lewin Graf von Holmer. Der Sitz der Behörde verlagerte sich in der Folgezeit nach Oldenburg. Nach der französischen Zwischenperiode wurde das Kabinett 1814 als oberste Behörde wieder eingerichtet. 1821 wurde eine Instruktion für das Kabinettsministerium erlassen und dieses damit gestärkt, seine Funktion als oberste Landesbehörde blieb aber durch die grundsätzlich direkte Zuleitung von Bittgesuchen Privater an den Herzog eingeschränkt. Ansonsten aber waren die Aufgaben zentraler und umfassender Natur. Dies verdeutlicht die Schaffung von fünf Departements im Jahre 1829, die folgende Aufgabenaufteilung ergab: Erstes Departement: Angelegenheiten des Fürstenhauses und auswärtige Angelegenheiten, Kompetenzstreitigkeiten zwischen den Behörden, Haus- und Centralarchiv, Kirchen und Schulen; Zweites Departement: Finanzen, Justiz, Deich-, Vermessungs- und Bauwesen; Drittes Departement: Bundessachen, höhere Polizei, Post und Bibliothek; Viertes Departement: Kanzlei, Kassenwesen; Fünftes Departement: Vermögens- und Kassenaufsicht der Gemeinden, Gewerbe und Handel, Konsulatswesen, Brandkasse. Von einer klaren fachlichen Aufteilung war man also noch weit entfernt, das Ministerium trat nach außen auch als eine Behörde auf. 1838 wurde das Kollegium in Staats- und Kabinettsministerium umbenannt, ein Reflex auf das Auseinanderfallen von Fürst und Staat. 1847 und in der Folgezeit wurde das Kabinettsministerium neu strukturiert, die sachliche Aufteilung trat nun mehr und mehr in den Vordergrund, 1853 war auch ein Departement der Finanzen eingerichtet worden (neben dem Departement des Großherzoglichen Hauses, der auswärtigen Angelegenheiten, der Militärangelegenheiten, der Justiz und des Inneren). 1849 wurde die Behörde als Staatsministerium bezeichnet, ab 1851 war die Geschäftsverteilung innerhalb der Behörde öffentlich. Der Weg zur Ministerialverfassung, die 1868 endgültig erreicht wurde, war längst beschritten.

Mit der Einrichtung des Kabinetts als Zentralbehörde für das Gesamtterritorium wurde 1774 auch eine besondere Kabinettsregistratur angelegt und nach Schränken bezeichnet, und zwar je eine für das Fürstentum Lübeck (Best. 30) und das Herzogtum Oldenburg (Best. 31). 1817 kam die für das Fürstentum Birkenfeld als dritten Landesteil hinzu. Erstere enthielt anfänglich auch die fürstlichen Haus- und Familiensachen, und in sie wurde das frühere Eutiner Geheime Archiv ab 1600 integriert. Nach bestimmten Zeiträumen wurden die Schränke geschlossen und neue angelegt, die sich der veränderten Staatsverfassung jeweils anpaßten. Kennzeichnend für die Kabinettsregistratur ist die Anwendung einer dreigliedrigen

Zahlensignatur (z.B. 12-44-15). Dabei bedeutet die erste Zahlen-Gruppe den Schrank 12 (= Oldenburger Abteilung von 1821-1830). Die zweite Zahlengruppe bedeutet die Fachgruppe „Kammer, Bausachen“, während die dritte Zahlengruppe sich auf die Spezialakte bezieht. Natürlich haben die zweite und die dritte Zahlengruppe ihre Bedeutung mit zunehmender Erweiterung des Aufgabenkreises des Kabinetts von Schrank zu Schrank gewechselt, und auch der Ausdruck „Schrank“ entspricht nicht mehr den ursprünglichen Tatsachen; man würde dafür besser „Abteilung“ sagen. Im Allgemeinen kehren folgende Hauptgruppen wieder: Kabinettsangelegenheiten, herzogliche Familienangelegenheiten, auswärtige Politik, Reichs- und Bundessachen, innere Politik, Staatsdienst, Regierung, Polizei, Justizsachen, Konsistorialsachen, Kammersachen, Finanzwesen, Bauwesen, Handel, Gewerbe, Gnadensachen, Landesökonomie, Militärsachen, Zollsachen usw.

### **Best. 30                      Kabinettsregistratur Lübeck**

*Zeit: 1561-1883 (1904-1930)*

*Umfang: 42,1 lfd. m; 2696 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Das oldenburgische Fürstentum Lübeck kam durch den Ringtausch zwischen Dänemark, Russland und dem Haus Holstein-Gottorf in den Besitz der Herzöge bzw. Großherzöge von Oldenburg. 1767 tauschte Dänemark mit Großfürst Paul von Russland und späteren Zar Paul I. dessen Anteile am Herzogtum Holstein gegen die dänische Grafschaft Oldenburg-Delmenhorst ein. 1773 wurde die Grafschaft vom Großfürsten an die jüngere Linie Holstein-Gottorf, an Fürstbischof Friedrich August von Lübeck weitergegeben. Da das Lübecker Domkapitel eine gleichzeitige weltliche Regierung des Gottorfers im Bistum und in Oldenburg genehmigte, die Bischöfe von Lübeck aber seit 1586 aus dem Haus Holstein-Gottorf gewählt wurden, kamen die oldenburgischen Stammlande und das Hochstift Lübeck dauerhaft an das Haus Holstein-Gottorf bzw. das neue Oldenburger Herzogshaus.

Das Hochstift Lübeck bestand aus dem bischöflichen Anteil des Hochstifts mit der Stadt Eutin (mit dem Residenzschloss), dem Amt Eutin (32 Dörfer und sieben Vorwerke) und dem Amt Kaltendorf bei Lübeck (Flecken Schwartau, sechs Dörfer und zwei Vorwerke), dem Domkapitel (Besitz in der Stadt Lübeck und 26 Dörfer nördlich und südwestlich von Lübeck sowie 16 verstreut liegende Dörfer im Besitz der Vikare, einer Präbende und einer Prälatur) und dem Kollegiatstift Eutin (Besitz in der Stadt Eutin und in drei Dörfern). Zudem hatte das Haus Holstein-Gottorf private Fideikomissgüter in der Region. Sitz des Bischofs und der Zentralbehörden (Regierung, Justizkanzlei, Konsistorium, Rentekammer) war Eutin. Der erste Herzog Friedrich August residierte noch in Eutin, seine Nachfolger zogen dann in das größere Oldenburg um, ohne dass Eutin seine Bedeutung als Residenz der Herzöge ganz einbüßte. Bei der Säkularisierung der geistlichen Territorien 1803 fiel das Hochstift Lübeck als erbliches Fürstentum an das herzogliche Haus, verlor zwar einen Teil des Besitzes in der Stadt Lübeck und ihrer Umgebung, erhielt dafür aber die Besitzungen des Domkapitels und Kollegiatstifts, so dass sich das landesherrliche Territorium nahezu verdoppelte, seine verstreute Lage aber beibehielt. Erst 1842 erlaubten verbesserte Beziehungen eine Besitzarrondierung mit dem Königreich Dänemark.

Nach der Verwaltungsneugliederung von 1842 war das Fürstentum in die beiden Ämter Eutin und Schwartau geteilt, die zentralen Behörden wurden 1844 auf die Regierung als obere Verwaltungsbehörde und die Justizkanzlei als obere Gerichtsbehörde reduziert. Nach der Revolution von 1848 wurde ein Provinzialrat mit beratender Funktion gebildet, zudem waren die Bewohner des Fürstentums im nunmehr geschaffenen Oldenburger Landtag vertreten. 1857 wurde eine Gemeindeordnung nach oldenburgischem Vorbild eingeführt. Neben der Stadtgemeinde Eutin und der Fleckengemeinde Schwartau gab es die Landgemeinden Eutin, Bosau, Malente, Neukirchen, Redingsdorf, Gleschendorf, West Ratekau, Ost Ratekau, Rensefeld und Oberwohlde. Die beiden Ämter Eutin und Schwartau wurden 1861 Sitz je einer Amtsverwaltung und eines Amtsgerichts. Zweite Gerichtsinstanz wurde das Obergericht Eutin, das die Justizkanzlei ersetzte. Eine erhebliche Vergrößerung erfuhr das Fürstentum durch den Anfall des Amts Ahrensbök im Jahre 1867 aufgrund des Verzichts des Herzogshauses auf schleswig-holsteinische Erbansprüche. Zudem wurden auf diese Weise die voneinander getrennt liegenden Ämter vereinigt und das Territorium geschlossen.

Der größte Teil der Archivalien des alten Hochstifts und späteren Fürstentums gelangte nach und nach in die Residenz Oldenburg und in das dortige Archiv. Im Zuge des Groß-Hamburg-Gesetzes 1937, als der oldenburgische Landesteil Lübeck mit Preußen gegen Wilhelmshaven getauscht wurde, wurden große Überlieferungsteile zum Fürstentum Lübeck von Oldenburg in das Staatsarchiv Kiel bzw. Landesarchiv Schleswig überführt. Eine letzte Bereinigung der Archivsituation erfolgte 1977. Die hier interessierende Kabinettsregistratur befand sich bis 1814 in ihrer Gesamtheit in Eutin, wobei die Akten für die jeweiligen Territorien (Lübeck, Oldenburg, Birkenfeld) in Schränke aufgeteilt waren. Diese Ordnung wurde nach ihrer Überführung nach Oldenburg aufrechterhalten. Für das Fürstentum Lübeck waren folgende Schränke, die die Akten chronologisch und dann sachlich ordneten, maßgeblich:

Schrank 1 (1600-1762)	Schrank 8 (1811-1820)
Schrank 3 (1763-1785)	Schrank 11 (1821-1844)
Schrank 5 (1786-1800)	Schrank 14 (1845-1855)
Schrank 7 (1801-1810)	Schrank 16 (1855-1868).

Inhalt:

Amtsbücher 1600-1869 (25); Reichssachen/Deutscher Bund 1654-1855 (42); (Groß)Herzogliches Haus (u.a. Domkapitel Lübeck/Stift Eutin, Administration des Herzogtums Holstein, Familienverträge, dynastische Beziehungen) 1616-1928 (242); Auswärtige Angelegenheiten 1681-1857 (75); Behörden: Kabinett (mit Personal- und Gnadensachen; landständische Verfassung) 1600-1870 (307); Kanzlei/Regierung (auch Gemeinde- und Postsachen) 1715-1883 (147); Kammer/Rentekammer/Finanzbehörden 1561-1870 (246); Marschallat 1751-1822 (11); Marstall 1764-1779 (1); Justizkanzlei 1805-1869 (53); Korrespondenzen 1709-1830 (68); Polizeisachen (u.a. Sicherheits- und Bevölkerung, Gesundheit, Verkehr, Wohlfahrt, Landwirtschaft) 1748-1870 (460); Justiz-Zivilsachen 1763-1869 (138); Justiz-Kriminalsachen 1765-1866 (61); Kirchen- und Schulsachen 1703-1869 (241); Militärsachen 1774-1854 (15); Zollsachen 1836-1869 (66); Bausachen (Hochbau) 1786-1869 (64); Forst- und Jagdsachen 1720-1869 (110); Abzugssachen 1763-1844 (21); Landesökonomie (Landwirtschaft mit Dömänen) 1737-1904 (315).

Literatur:

Maximilian Heinrich Rüder, Handbuch zur Kenntniß der Particular-Gesetzgebung des Fürstentums Lübeck, 3 Bde. (1622-1837) Eutin 1837-1842; Georg Sello, Die territoriale Entwicklung des Herzogtums Oldenburg, Göttingen 1917; Albecht Eckhardt/Heinrich Schmidt, Geschichte des Landes Oldenburg, 4. Aufl. Oldenburg 1993, S. 549-590; Albrecht Eckhardt, Archivalien zur Geschichte des Landesteils Lübeck (Eutin) im Staatsarchiv Oldenburg um 1600/1773-1937, 2 Bde., Oldenburg 1989/1990.

Verwandte Bestände:

Best. 35 (Staatsverträge und Landesgesetze); Best. 39 (Oldenburgischer Landtag); Best. 130 - Best. 137 (Oldenburgische Ministerien); Dep 50 (Hausarchiv Holstein-Gottorf).

## **Best. 31                    Kabinettsregistratur Oldenburg**

*Zeit: (1638) 1773-1897 (1934)*

*Umfang: 260,5 lfd. m; 16348 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestände: Best. 31, Best. 33-1, 33-2 und 33-4, Best. 34*

Nachdem die alte Grafschaft Oldenburg-Delmenhorst 1774 zum Herzogtum Holstein-Oldenburg erhoben und dem Fürstbischof Friedrich August von Lübeck aus der jüngeren Linie des Hauses Holstein-Gottorf übertragen war, blieb die Residenz zunächst in Eutin. Sein Nachfolger, der für seinen kranken Vetter Peter Friedrich Wilhelm regierende Administrator Herzog Peter Friedrich Ludwig, machte Oldenburg zum Mittelpunkt. Er erhielt 1803 das Bistum Lübeck infolge des Reichsdeputationshauptschlusses als weltliches Fürstentum und dazu vom säkularisierten Bistum Münster die Ämter Vechta und Cloppenburg (vgl. Best. 110 und Best. 111) sowie vom Kurfürstentum Hannover das Amt Wildeshausen (vgl. Best. 105 und 106). Am 22. Januar 1811 wurde das Herzogtum dem Kaiserreich Frankreich einverleibt (vgl. Best. 82 ff.), obwohl der Herzog am 14. Oktober 1808 dem Rheinbund beigetreten war. Die oldenburgische Verwaltung trat mit Wirkung vom 1. Oktober 1814 wieder in Kraft, zugleich wurde eine tiefgreifende Verwaltungsreform durchgeführt (vgl. Best. 70). Durch Artikel 34 des Wiener Kongresses vom 9. Juni 1815 wurde Oldenburg zum Großherzogtum erhoben. Den Titel Großherzog nahm aber erst Herzog Paul Friedrich August bei seiner Thronbesteigung am 21. Mai 1829 an. Die in russischem Auftrage verwaltete Herrschaft Jever (vgl. Best. 90) wurde 1818 von Zar Alexander an Oldenburg abgetreten. Die Streitigkeiten mit Hannover wegen des gemeinsamen Besitzes eines Teiles des Amtes Vechta und einiger Abspisse wurden 1817 beigelegt. Im Jahre 1826 trat der Graf von Galen die Herrlichkeit Dinklage (vgl. Best. 114) an Oldenburg ab, und 1854 erwarb es von dem Grafen Bentinck die Herrschaft Varel-Kniphausen. Dem standen Gebietsabtretungen an Preußen 1854 und 1864 (Jadegebiet) gegenüber.

Für das Herzogtum Oldenburg waren folgende Schränke, die die Akten chronologisch und dann sachlich ordneten, maßgeblich:

Schrank 2 (1774-1788)    Schrank 12 (1821-1830)

Schrank 4 (1789-1800)    Schrank 13 (1830-1858)

Schrank 6 (1801-1811)    Schrank 15 (1859-1868)

Schrank 9 (1813-1820)    Anhang

Unter den Amtsbüchern sind auch die Berichte der Bundestagsgesandten und Reskripte der Regierung.

**Inhalt:**

Amtsbücher 1774-1869 (186); Reichssachen/Deutscher Bund 1774-1869 (168); Großherzogliches Haus 1815-1868 (205); Auswärtige Angelegenheiten (u.a. Konsulate, Gesandtschaften) 1810-1879 (756); Behörden (Organisation und Personal) 1774-1880 (2319): u.a. Regierung 1789-1880 (837), Provisorische Regierung (1813/14) 1813-1817 (27), Generaldirektion des Armenwesens/Generalarmeninspektion 1801-1859 (347), Staatsministerium 1809-1869 (333), Haus- und Centralarchiv 1836-1869 (29), Landesbibliothek 1834-1869 (28); Katasterverwaltung 1830-1869 (36); Baukommission für die Stadt Oldenburg 1841-1857 (17); zentrale Kassen 1830-1869 (57); Landstände/Landtag 1848-1858 (38); Kommunalbehörden 1819-1869 (157); Hoheitssachen (u.a. Orden/Ehrenzeichen) 1814-1891 (372); Gnadensachen der Regierung 1774-1869 (308); Kirchensachen 1774-1889 (1434), u.a. evangelisch-lutherische und katholische Kirchensachen (u.a. Kommission zur Wahrnehmung der römisch-katholischen geistlichen Angelegenheiten), lutherische und katholische Schulsachen; Lehnsachen 1774-1857 (110); Militärsachen 1774-1868 (226); Einquartierungssachen 1814-1857 (11); Finanzsachen 1773-1870 (763); Stempelpapiersachen 1775-1892 (330); Witwen-, Waisen- und Leibrentenkassen 1802-1848 (139); Kassen- und Rechnungswesen 1851-1877 (38); Münzsachen 1829-1869 (34); Zollsachen (1638) 1774-1897 (816); Postsachen (auch Telegrafensachen) 1774-1869 (238); allgemeine Kammersachen 1774-1869 (395); einzelne Kammersachen 1774-1864 (429); Gnadensachen der Kammer 1774-1868 (855); Bausachen (Hochbau) 1774-1870 (397); Pachtsachen 1774-1876 (1147); Jagd- und Forstsachen 1774-1876 (1147); Ausweisungssachen 1774-1858 (304); Abzugssachen 1774-1796 (152); Ökonomische Sachen (Landwirtschaft, An- und Verkauf, Landesvermessung, Maßnahmen) 1744-1868 (172); Deich-, Siel- und Schlangensachen 1774-1858 (328); Handels- und Gewerbeangelegenheiten (auch Schifffahrt) 1774-1869 (698); Schifffahrt 1850-1878 (221); Eisenbahnen 1857-1871 (71); Wege- und Wasserbau 1829-1873 (369).

**Literatur:**

Christian Ludwig Runde, Oldenburgische Chronik, Oldenburg 1862; Georg Sello, Die territoriale Entwicklung des Herzogtums Oldenburg, Göttingen 1917; Albecht Eckhardt/Heinrich Schmidt (Hg.), Geschichte des Landes Oldenburg, 4. Aufl. Oldenburg 1993, S. 333-548.

**Verwandte Bestände:**

Best. 20 (Grafschaft Oldenburg); Best. 22 (Regierungskanzlei Oldenburg); Best. 35 (Staatsverträge und Landesgesetze); Best. 39 (Oldenburgischer Landtag); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 73 (Konsistorium Oldenburg); Best. 130 – Best. 137 (Oldenburgische Ministerien).

**Best. 32                      Kabinettsregistratur Birkenfeld**

*Zeit: 1814-1870*

*Umfang: 23,7 lfd. m; 1378 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

In der Wiener Schlussakte vom 9. Juni 1815 wurde für das Herzogtum Oldenburg im damaligen französischen Saardepartement ein Distrikt von 20.000 Einwohnern reserviert, mit dem der Herzog von Oldenburg wegen der französischen Besetzung und der Teilnahme an den Befreiungskriegen entschädigt werden sollte. Am 20. Juli 1816 trat schließlich Preußen das Gebiet des ehemaligen Fürstentums Birkenfeld an

Oldenburg ab. Es gehörte nunmehr zum Großherzogtum Oldenburg bis 1918 und bis 1937 zu dem 1919 gegründeten Freistaat Oldenburg; bis 1930 war Birkenfeld französisch besetzt. Im Zuge des sog. Groß-Hamburg-Gesetzes fiel der Landesteil Birkenfeld am 1. April 1937 an Preußen und wurde Teil der Rheinprovinz. Der weitaus größte Teil der Überlieferung für Birkenfeld wurde an das Landeshauptarchiv Koblenz abgegeben. In Oldenburg finden sich lediglich die zentrale ministeriale Überlieferung und die Teilüberlieferung des Kabinetts. Die Birkenfelder Kabinettsregistratur wurde nach bewährtem Muster 1817 angelegt: Schrank 10 (1817-1856) und Schrank 17 (1857-1868).

**Inhalt:**

Amtsbücher 1817-1869 (11); Verfassung und allgemeine Angelegenheiten (u.a. Herzogliche Familie, Hoheitssachen, Gnadensachen, Dienstsachen) 1817-1868 (188); Regierungssachen (auch Kommunalsachen) 1817-1867 (150); Polizeisachen 1818-1869 (80); Justizsachen 1819-1870 (100); Zivilsachen 1845-1869 (17); Kriminalsachen 1856-1868 (6); Kirchen- und Schulsachen 1818-1866 (218); Militärsachen (auch Einquartierungen) 1814-1866 (116); Finanzsachen 1817-1870 (116); Kataster- und Vermessungssachen 1822-1869 (15); Zollsachen 1829-1869 (49); Post- und Telegraphenwesen 1817-1868 (17); Kammersachen (u.a. Bergwerke, Statistik, Münzwesen) 1819-1868 (46); Bausachen 1819-1856 (8); Forst- und Jagdsachen 1817-1869 (79); Ökonomiesachen (vor allem Liegenschaften, Staats- und Krongut) 1820-1869 (133); Wege- und Verkehrssachen 1825-1869 (33).

**Literatur:**

Gerhard Jansen, Oldenburgs erste Recognoscierung in Birkenfeld, in: Oldenburger Jahrbuch 10 (1901), S. 67-93; Heinrich Baldes, Die hundertjährige Geschichte des Fürstentums Birkenfeld. Zur Jahrhundertfeier 1917, Birkenfeld 1921; Albrecht Eckhardt, Archivalien zur Geschichte des Landesteils Birkenfeld im Staatsarchiv Oldenburg (1817-1937), Göttingen 1983; Albrecht Eckhardt/Heinrich Schmidt (Hg.), Geschichte des Landes Oldenburg, 4. Aufl. Oldenburg 1993, S. 591-636.

**Verwandte Bestände:**

Best. 35 (Staatsverträge und Landesgesetze); Best. 39 (Oldenburgischer Landtag); Best. 130 – Best. 137 (Oldenburgische Ministerien).

### **Best. 33      Kommission für die römisch-katholische Kirche (Oldenburg)**

*Laufzeit: 1743-1898*

*Umfang: 6,2 lfd. m; 324 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 144-9*

Die Einrichtung der Kommission wurde nach der Eingliederung katholischer Gebiete in das Herzogtum Oldenburg im Zuge der Entschädigung des Herzogs für die Einstellung der Weserzollerhebung notwendig. Die Angehörigen dieser Kommission übten ihr Amt als Nebentätigkeit aus. Wichtig war das der Kommission zugewiesene Amt des Advocatus piarum causarum, das 1819 und 1914 mit Sitz beim Offizialat in Vechta nachweisbar ist. Es wurde zunächst von einem Sekretär, ab 1829 von höheren Beamten, Anwälten und Amtsrichtern als Nebenaufgabe versehen und bestand in der juristischen Beratung und Vertretung der vor allem im Oldenburgischen Münsterland bestehenden zahlreichen katholischen Pfarreien,



Fonds und Stiftungen. Der Umstand, dass die letzten Anwälte im Hauptberuf Amtsrichter in Vechta waren, wird der Grund dafür sein, dass diese Überlieferung in die Registratur des Amtsgerichts Vechta (Best. 144-9) untergebracht wurde, in dessen Bestand sie verblieben, aber getrennt hiervon den Best. 33 bilden.

Die nicht seltenen Konkursakten vermitteln den Eindruck, dass Fonds und Stiftungen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch Kreditanstalten für die bäuerliche und kleinbürgerliche Bevölkerung waren. Auch Geistliche nahmen anscheinend gern Darlehen bei solchen Einrichtungen auf. Weiterhin war der Anwalt mit der Umwandlung und Ablösung kirchlicher Zehnten, vor allem des Alexanderfonds, und der Wahrnehmung kirchlicher Interessen bei der Aufteilung von Marken und Gemeinheiten befasst. Ging es um die Durchsetzung von Zehnt- und Pachtforderungen, wurden zur Beweisführung von Geistlichen und auch vom Anwalt selbst Recherchen in älteren Akten und Urkunden betrieben. Deshalb enthalten diese Vorgänge für die lokale historische Forschung interessante Informationen über das Entstehen von Besitz- und Rechtsverhältnissen. Ähnliches gilt für Akten betreffend Wegerechts- oder Grenzstreitigkeiten. Schließlich prüfte der Anwalt Jahresrechnungen von Fonds und Stiftungen.

Inhalt:

Allgemeines 1828-1865 (27); Fallakten 1743-1898 (296).

Literatur:

Rolf Schäfer (Hg.), Oldenburgische Kirchengeschichte, 2. Aufl. Oldenburg 2005, S. 473ff.

Verwandte Bestände:

Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 109 (Alexanderstift Wildeshausen), Erw 1 (Bezirksverband Oldenburg).

## **Best. 35                    Oldenburgische Staatsverträge und Landesgesetze**

*Zeit: 1756-1946*

*Umfang: 17,1 lfd. m; 4497 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank /Internet*

*Lagerungsbestände: Best. 35 und Best. 36*

Der Bestand 35 ist ein Urkundenbestand, in dem die Staatsverträge (Best. 35) und Landesgesetze (Best. 36) des Herzogtums, Großherzogtums und Freistaats Oldenburg zusammengefasst sind. Die Urkunden wurden aus den Registraturen, vor allem der obersten Landesbehörden, herausgezogen bzw. dem Archiv aus dem Ministerium gesammelt übergeben. Die Staatsverträge und Landesgesetze sind jeweils chronologisch geordnet.

Inhalt:

Staatsverträge 1777-1931 (999); Landesgesetze 1756-1946 (3498).

*Literatur:*

Johann Christoph von Oetken, Corpus Constitutionum Oldenburgicarum (1722) in 3 Supplementen (1732, 1748 und 1775); Sammlung der im Landesteil Oldenburg geltenden Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen aus den Jahren 1813 bis einschließlich 1926, 4 Bde, Oldenburg 1927; Gesetzsammlung für das Herzogthum Oldenburg 1817 und Folgejahre, ab: 1845 Gesetzblatt für das

Herzogthum Oldenburg, ab 1918 Gesetzblatt für den Freistaat Oldenburg (bis 1946); Josef Zürlik, Oldenburgische Gesetze. Textsammlung mit Verweisungen und Sachverzeichnis mit dem Stand 1. Juni 1959, Oldenburg 1959, zweite Auflage mit dem Stand 31. Januar 1978, Oldenburg 1978.

Verwandte Bestände:

Best. 20 (Grafschaft Oldenburg); Best. 22 (Regierungskanzlei Oldenburg); Best. 30 – Best. 32 (Kabinettsregistraturen); Best. 39 (Oldenburgischer Landtag); Best. 130 – Best. 137 (Oldenburgische Ministerien).

## **Best. 39                    Oldenburgischer Landtag**

*Zeit: (1779) 1816-1949*

*Umfang: 50,3 lfd. m; 14094 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: auch Best. 141*

Der Oldenburger Landtag entstand spät als Ergebnis der Märzrevolution von 1848. Die von der Wiener Bundesakte von 1815 geforderte Einführung einer landständischen Verfassung war von den in Oldenburg regierenden Herzögen Peter Friedrich Ludwig und Paul Friedrich August nicht gewollt und die liberalen Kräfte im Lande nicht stark genug, diese gegen das regierende Haus durchzusetzen. In Oldenburg selbst hatte der Landtag auch keine Tradition in Form einer landständischen Vertretung. Erste Verfassungsentwürfe 1831/32 blieben ohne Ergebnis. Am 27. April 1848 kam es im Oldenburger Rathaus zu einer ersten Sitzung des aus 34 Abgeordneten bestehenden Landtags, in dem 28 Vertreter des Herzogtums Oldenburg und je drei für die Fürstentümer Lübeck und Birkenfeld ihre Arbeit aufnahmen und das am 28. Februar 1849 verabschiedete Staatsgrundgesetz berieten, durch das Oldenburg eine konstitutionelle Verfassung erhielt. Der Landtag wirkte bei der Gesetzgebung mit, hatte bestimmten Staatsverträgen zuzustimmen und das Recht der Steuerbewilligung, der Kontrolle der Staatsverwaltung, der Ministeranklage und natürlich der Selbstverwaltung. Die Anzahl seiner Mitglieder wuchs zunächst mit der Bevölkerungszahl, wurde 1909 aber auf 45 festgesetzt. Die Wahl – zunächst nach preußischem Vorbild als Dreiklassenwahlrecht – sah zunächst eine indirekte Wahl über Wahlmänner vor, 1909 wurde das direkte Wahlrecht eingeführt. 1916 erhielt der Landtag ein neues Gebäude neben dem gleichfalls neu errichteten Staatsministerium im Dobbenviertel, nachdem man zuvor am Pferdemarkt getagt hatte.

Der Oldenburger Landtag tagte nach der Novemberrevolution von 1918 und der Abdankung des Großherzogs weiter, wurde aber am 13. Februar 1919 erstmals auf demokratischer Grundlage neu gewählt und hatte zunächst eine deutliche republikanische Mehrheit. Der Landtag war nach der neuen Landesverfassung vom 17. Juni 1919 zwar das erste Staatsorgan, doch hatte die Regierung weiterhin legislative Rechte und das Recht der Landtagsauflösung. Dies förderte im Land Oldenburg angesichts politisch nicht mehr eindeutiger Mehrheiten die Tendenz zu einer Beamtenregierung, die 1923 die Regierung unter Theodor Tantzen ablöste und als Beamtenministerien Finckh und Cassebohm bis 1932 den parlamentarischen Ruin in Oldenburg vorbereitete und 1932 zur ersten absoluten Mehrheit in einem deutschen Parlament (48,4 %) und der ersten nationalsozialistischen Alleinregierung in einem deutschen Staat führte. 1933 wurde der Landtag gleichgeschaltet, aufgelöst

und 1934 aufgehoben. 1946 trat der Oldenburger Landtag nochmals ins Leben und tagte am 30. Januar 1946 in der Eigenschaft als Ernannter Landtag als erstes Parlament in der britischen Zone, erlebte freilich am 6. November 1946 aufgrund der Auflösung des Landes Oldenburg und Bildung des Landes Niedersachsen sein erneutes und endgültiges Ende.

Die Überlieferung des Oldenburger Landtags von 1848 bis 1933 ist außer in den gedruckten Landtagsverhandlungen vollständig in den Akten der Landtagsregistratur erhalten. Dem Bestand zugefügt wurden die Akten der Gesetzeskommission, die über das Oberlandesgericht in Oldenburg überliefert sind, weil es eine enge personelle Verbindung zwischen Kommissionsmitgliedern und Oberlandesgerichtsräten bzw. Oberlandesgerichtspräsident gab. Die fast ausschließlich auf die Ausarbeitung einzelner Gesetzesentwürfe bezogenen Akten wurden zunächst zu einem eigenen Best. 141 zusammengefasst. In den Bestand aufgenommen wurden die gedruckten Landtagsprotokolle mit Berichten und Anlagen sowie die vorhandenen Protokolle der Provinzialräte der Landesteile Lübeck und Birkenfeld, schließlich auch vorhandene Protokolle der Bundesversammlung (1818, 1821/22), der Nationalversammlung in Frankfurt 1848/49, der Versammlungen in Erfurt und Berlin 1850 und Landtagsprotokolle anderer Bundesstaaten (Bayern/Braunschweig/Preußen – jeweils nur fragmentarisch). Protokolle des Reichstages des Norddeutschen Bundes (Z 3/16) und des Deutschen Reiches (Z 3/21) sind in der Bibliothek des Landesarchivs gleichfalls vorhanden.

Inhalt:

**Gesetzeskommission** (1779) 1816-1880 (121);

**Allgemeine Landtagssachen und Landtag zur Vereinbarung des Staatsgrundgesetzes:** Allgemeine Landtagssachen 1848-1920 (39); Landtag zur Vereinbarung des Staatsgrundgesetzes (vor allem Petitionen) 1848/49 (294); Rechnungssachen des Landtags 1907-1919 (39); Unterlagen des Eisenbahnausschusses (Streckeninventare) 1848-1919 (18);

**Oldenburgische Landtag 1849 - 1917:**

1. Landtag 1849 (26); 2. Landtag 1849 (19); 3. Landtag 1850 (17); 4. Landtag 1850/51 (110); 5. Landtag 1851/52 (30); 6. Landtag 1852/53 (78); 7. (außerordentlicher) Landtag 1854 (22); 8. (außerordentlicher) Landtag 1854 (16); 9. Landtag 1854/55 (121); 10. (außerordentlicher) Landtag 1856 (94); 11. (außerordentlicher) Landtag 1857 (152); 12. Landtag (erste und zweite Versammlung) 1857/1859 (235); 13. Landtag 1860/61 (248); 14. Landtag (erste bis dritte Versammlung) 1863-1866 (376); 15. Landtag (erste bis dritte Versammlung) 1866-1868 (261); 16. Landtag (erste und zweite Versammlung) 1869/70 (177); 17. Landtag 1872/73 (172); 18. Landtag 1875/76 (204); 19. Landtag 1876 (32); 20. Landtag 1878 (198); 21. Landtag (erste und zweite Versammlung) 1881/83 (186); 22. Landtag 1884 (88); 23. Landtag (erste bis dritte Versammlung) 1887/90 (188); 24. Landtag (erste bis dritte Versammlung) 1890/93 (257); 25. Landtag (erste bis dritte Versammlung) 1894/96 (276); 26. Landtag (erste bis dritte Versammlung) 1896/99 (387); 27. Landtag (erste bis vierte Versammlung) 1899/1901 (426); 28. Landtag (erste und zweite Versammlung) 1902/04 (331); 29. Landtag 1904 (60); 30. Landtag (erste bis dritte Versammlung) 1905/08 (552); 31. Landtag (erste bis dritte Versammlung) 1908/11 (567); 32. Versammlung (erste bis fünfte Versammlung) 1911/15 (670); 33. Landtag (erste bis dritte Versammlung) 1916/19 (389);

## **Allgemeine Landtagssachen und Verfassungsgebende Landesversammlung**

**1919:** Allgemeine Landtagssachen 1919-1937 (12); Verfassungsgebende Versammlung 1919 (222);

### **Oldenburgische Landtage 1919 - 1933:**

1. Landtag 1919/20 (343); 2. Landtag 1920-1923 (1699); 3. Landtag 1923-1925 (682); 4. Landtag 1925-1928 (1517); 5. Landtag 1928-1931 (1081); 6. Landtag 1931-1932 (253); 7. Landtag 1932/33 (436); 8. Landtag 1933 (52);

### **Ernannter Oldenburgischer Landtag 1946 (92).**

**Landtagsprotokolle** (mit Berichten und Anlagen): Oldenburgischer Landtag (zwei Serien) 1848-1930 (169); Provinzialräte Lübeck/Birkenfeld 1853-1920 (8); Nationale Parlamente, Landtage anderer Bundesstaaten 1821-1919 (Bundesversammlung 1818, 1821/22, Nationalversammlung Frankfurt/Main 1848/1849, Versammlungen in Erfurt und Berlin 1850, Landtage Bayern, Braunschweig, Preußen, Schleswig-Holstein) (54).

#### Literatur:

Christoph Ludwig Runde, Spuren von Landständen in der Geschichte der Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst, in: Patriotische Phantasien eines Juristen (1836), S. 137-170; Hermann Friedrich Wilhelm Hinrichs, Der oldenburgische Verfassungskampf, Sudenburg-Magdeburg 1846; Anton Kohnen, Zur Vorgeschichte des 1. Oldenburgischen Landtags, in: Oldenburger Jahrbuch 31 (1927), S. 199-229; Wilhelm Schücking, Das Staatsrecht des Großherzogtums Oldenburg, Tübingen 1911, § 22 ff.; Oldenburger Landtagsreden, ausgewählt und mit einem Nachwort zur Geschichte des Oldenburgischen Landtags hrsg. von Albrecht Eckhardt, Göttingen 1978.

#### Verwandte Bestände:

Best. 35 (Staatsverträge und Landesgesetze); Best. 30 – Best. 32 (Kabinettsregistraturen); Best. 130 – Best. 137 (Oldenburgische Ministerien); Dep 71 (Nachlass Theodor Tantzzen).

## **Best. 40 Oldenburgische Diplomatie und Gesandtschaften**

*Zeit: 1615-1939*

*Umfang: 50,8 lfd. m; 2514 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestände: Best. 40 – Best. 45, Best. 47 – Best. 49*

Der Bestand ist ein archiverischer Sammelbestand, in den alle ehemaligen Kleinbestände, welche Schriftgut diplomatischer Natur enthielten, zusammengeführt wurden. Bei gründlicher Forschung über die Diplomatie der oldenburgischen Herzöge sind auch Best. 30 (Kabinettsregistratur Lübeck) und 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg) heranzuziehen, denn dort findet sich die Überlieferung des mit außenpolitischer Kompetenz ausgestatteten Kabinetts, also praktisch die Gegenüberlieferung zu den hier vorliegenden einzelnen Kanzleiüberlieferungen der Gesandten.

Der Bestand der Diplomatischen Korrespondenz (Best. 40) wurde zeitnah von den damaligen Sekretären des regierenden Herzogs angelegt und sehr bald auch nach Jahrgängen von einem Buchbinder eingebunden und mit einer Rückenprägung versehen. Als der Herzog aus seinem russischen Exil in St. Petersburg nach der Vertreibung Napoleons zurückkehrte, nahmen die diplomatischen Geschäfte an Bedeutung und Menge zu, denn die Neuordnung Deutschlands im Wiener Kongress 1815 und in der Bundesversammlung in Frankfurt ab 1816 nötigten zu einer erhöhten

diplomatischen Aktivität und Wachsamkeit. Dabei wird die etwas ältere hier vorliegende diplomatische Korrespondenz für die Beteiligten gewiss eine Rolle gespielt haben.

Vom Regensburger Reichstag berichteten die dort akkreditierten Diplomaten von Koch, Göller und Gumpelzhaimer an den Herzog von Oldenburg (Best. 41). Die als Anlagen zu den Berichten eingesandten Druckschriften wurden bei der Neuordnung des Gesandtschaftsarchivs im September 1901 durchnummeriert und handschriftlich in einem Sonderfindbuch notiert, welches im Laufe des 20. Jahrhunderts noch einige Ergänzungen und Korrekturen erhielt. Zwei hochrangige, dem Herzog treu ergebene Beamte übernahmen nach der erneuten Regierungsübernahme Peter Friedrich Ludwigs ab 1814 sehr bald wichtige diplomatische Missionen: Hofrat Johann Friedrich Mutzenbecher (1781-1855), der den Herzog bereits in das russische Exil begleitet hatte, und Hans Albrecht Freiherr von Maltzahn (1754-1825) wurden im Mai 1814 nach Paris entsandt, um den Beitritt Oldenburgs zur sog. Heiligen Allianz gegen Napoleon zu vollziehen. Von Maltzahn wurde im September 1814 als oldenburgischer Gesandter nach Wien geschickt, wo er die Interessen Oldenburgs vertreten sollte. Die Erwartungen des Herzogs waren hoch gesteckt, so rechnete er als Entschädigung für die französische Besetzung während seines russischen Exils mit der Einverleibung Ostfrieslands. Da sich der Herzog aus Sorge um seine Souveränität gegen eine relativ feste Organisation des Deutschen Bundes aussprach, hatte von Maltzahn auf dem Kongress einen schwierigen Stand. Ein Zusammengehen mit den anderen Diplomaten der sog. kleinen Staaten war durch von Maltzahns ablehnende Haltung gegenüber der Einführung landständischer Verfassungen schwierig.

Die Akten der oldenburgischen Bundestagsgesandtschaft sind im Best. 43 zu finden. Dr. jur. Günther Heinrich von Berg (27.11.1765-9.9.1843) wurde als erster Vertreter des Großherzogtums Oldenburg nach Frankfurt a. M. an den Deutschen Bundestag gesandt, wo er an juristischen und staatsrechtlichen Grundlagen mitarbeitete. Als oldenburgischer Gesandter nahm er auch an den Wiener Ministerialkonferenzen teil, bis er im Juni 1821 nach Oldenburg zurückkehrte, um dort, inzwischen zum Geheimen Rat ernannt, dem Oberappellationsgericht vorzustehen. Seine Nachfolge in Frankfurt übernahm Hartwig Julius Ludwig von Both (18.5.1789-5.12.1857) aus Mecklenburg, der seit 1814 im oldenburgischen Staatsdienst stand. Von Both wurde bald Kanzleirat und 1830 mit dem Titel Staatsrat geehrt. Er setzte sich für die Erhaltung der Souveränität der Einzelstaaten und für die Wahrung der föderativen Struktur des Deutschen Bundes ein und wandte sich gegen die Hegemoniebestrebungen der größeren deutschen Staaten. Die Revolution von 1848 lehnte er ab, angesichts der allgemeinen liberalen Bewegung bat er am 3. April 1848 um seine Entlassung. Der Großherzog bestellte dann den als gemäßigten Liberalen geltenden Generalmajor Johann Ludwig Mosle (2.1.1794-24.10.1877) zum oldenburgischen Bundestagsgesandten, der sich besonders um den Ausbau der Wehrverfassung des Bundes bemühte. Er unterstützte ferner die Schaffung einer deutschen Flotte und den Bau eines Kriegshafens auf oldenburgischem Gebiet. Offenbar aus realpolitischer Einsicht drängte er die oldenburgische Regierung zum Anschluss an die preußische Politik und schloss im Sommer 1849 in Berlin den Vertrag über den Beitritt des Großherzogtums Oldenburg zum Dreikönigsbund zwischen Preußen, Sachsen und Hannover. Nachfolger Mosles wurde im Mai 1851 der Minister Dr. jur. Wilhelm von Eisendecker (24.5.1803-3.3.1880), der bis zur Auflösung des Bundestages 1866 in Frankfurt blieb.

Neben der Gesandtschaft zur Deutschen Bundesversammlung in Frankfurt am Main entschloss sich der Großherzog samt Kabinett und Regierung auch nach Wien an den kaiserlichen Hof eine Gesandtschaft zu entsenden, deren Überlieferung in Best. 44 gesammelt wurde. Mit diesem Entschluss wurde signalisiert, dass man in Oldenburg der Wiener Doppelmonarchie größeren politischen Einfluss zutraute als Preußen. Aus Kostengründen entschied man sich, bereits in Wien eingesessene Diplomaten anderer deutscher Staaten mit der oldenburgischen Interessenwahrnehmung gegen entsprechendes Honorar zu beauftragen. Durch eine rege Kommunikation und jeweils entsprechenden Instruktionen waren gezielte Absprachen sichergestellt. Die Einrichtung einer Gesandtschaft in Berlin 1851 (Best. 45) ist hingegen ein Indiz dafür, dass die preußische Diplomatie zumindest gleichrangig mit der österreichischen eingestuft wurde, die Anlehnung Oldenburgs an Preußen zeichnete sich in weiteren Verhandlungen hinsichtlich eines preußischen Kriegshafens an der Jade deutlich ab; der Jade-Vertrag 1853 ermöglichte Preußen den Bau von Wilhelmshaven als Kriegshafenstadt.

Die Oldenburgische Vertretung bei der Reichsregierung (Best. 47) entwickelte sich nach 1918 aus der Oldenburgischen Gesandtschaft in Berlin, die aufgrund enger Verbindung mit der Oldenburgischen Vertretung beim Bundesrat bestand. Da der Reichsrat der Weimarer Verfassung gegenüber dem Bundesrat des Bismarck-Reiches erheblich an Einfluss verloren hatte, war die Vertretung das wichtigste Verbindungsglied zwischen dem oldenburgischen Staatsministerium und dem Reich. Der Chef der Vertretung war zugleich Bevollmächtigter Oldenburgs beim Reichsrat und vertrat nebenamtlich die Interessen von Lippe und Schaumburg-Lippe. Im Zuge des „Gesetzes über den Neuaufbau des Reiches“ vom 30. Januar 1934 wurden Reichsrat und Länderververtretungen am 14. Februar 1934 aufgehoben. Dennoch blieb die Oldenburgische Vertretung in Berlin bestehen, wurde aber am 1. Oktober 1937 mit der Vertretung Bremens zusammengelegt und stellte erst im Februar 1945 ihre Arbeit ein.

Der Best. 48 umfasst die Überlieferung der oldenburgischen Konsulate im Ausland bzw. der auswärtigen Konsulate in Oldenburg. Nachfolger der oldenburgischen Konsulate sind die Konsulate des Norddeutschen Bundes bzw. seit 1871 des Deutschen Reichs. Das niederländische Konsulat ist der größte Teilbestand, er umfasst ein kleines Stück oldenburgische Außenhandelsgeschichte und ist auch für Forschungen zu den Bereichen Arbeit und Soziales interessant. Lediglich eine Akte hat sich im Best. 49 überliefert, der die Verhandlungen mit Preußen wegen der Münsterischen Diözesanangelegenheiten für die Zeit von 1823 bis 1826 dokumentiert. Darin geht es auch um die Diözesanzugehörigkeit der süldenburgischen Einwohner.

#### Inhalt:

Diplomatische Korrespondenz 1773-1811 (31); Berichte der Gesandten am Reichstag in Regensburg 1778-1806 (33); Anlagen zu den Reichstagsberichten 1615-1846 (1359); Wiener Kongress 1814-1815 (2); Protokolle, Verhandlungs- und Sitzungsniederschriften der Gesandtschaft beim Deutschen Bund in Frankfurt am Main 1816-1866 (77); Militärkommission des Deutschen Bundes, Militärangelegenheiten und Bundesflotte 1816-1866 (97); Oldenburgische Gesandtschaft, Personal und Verwaltungssachen, Berichte und Rekrifte 1815-1866 (160); Bundesversammlung 1793-1866 (214); Oldenburgische Gesandtschaft in

Wien 1838-1866 (38); Oldenburgische Gesandtschaft in Berlin 1851-1884 (46); Vertretung Oldenburgs beim Reichsrat bzw. im Deutschen Reich 1919-1939 (308); Konsulate 1816-1938 (148); Münsterische Diözesanangelegenheiten 1823-1835 (1).

Literatur:

Johann Friedrich Mutzenbecher, Oldenburgs Lage auf dem Wiener Kongreß, in: Oldenburger Jahrbuch 5 (1896), S. 1-4 (aus seinen nachgelassenen Schriften); Max Bär, Die deutsche Flotte von 1848 bis 1852, Leipzig 1898; Emil Pleitner, Oldenburg im 19. Jahrhundert, Bd. 2, Oldenburg 1900; Gustav Rühning, Oldenburgische Geschichte 2, Oldenburg 1911, S. 426-452; Karl Rienits, Die oldenburgische Bundespolitik von 1815 bis 1848, in: Niedersächsisches Jahrbuch 9 (1932), S. 52-142; Albert Schwarting, Oldenburg unter Herzog Peter Friedrich Ludwig von 1785-1811, Oldenburg 1936; Hans-Joachim Schreckenbach, Innerdeutsche Gesandtschaften 1867-1945, in: Archivar und Historiker, zum 65. Geburtstag von Hans Otto Meisner, Berlin 1956, S. 404-428; Klaus Lampe, Oldenburg und Preußen 1815-1871, Hildesheim 1972; Martin Sellmann, Zur Vorgeschichte des oldenburgischen Staatsgrundgesetzes von 1849, in: Oldenburger Jahrbuch 73 (1973), S. 54-131; Monika Wegmann-Fetsch, Die Revolution von 1848 im Großherzogtum Oldenburg (Oldenburger Studien 10), Oldenburg 1974; Martin Sellmann, Günther Heinrich von Berg 1765-1843. Ein Württemberger als Beamter und Staatsmann in Diensten niedersächsischer Staaten zur Zeit der Aufklärung und Restauration, Oldenburg 1982; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von H. Friedl (u.a.), Oldenburg 1992 (Berg S. 67 ff., Both S. 90 f., Brommy S. 95 f., Eisendecker S. 175 ff., Fischer S. 189 ff., Maltzahn S. 432 ff., Mosle S. 483 ff., Mutzenbecher S. 507 f.); Albrecht Eckhardt, Der konstitutionelle Staat, in: Albrecht Eckhardt/Heinrich Schmidt (Hgg.), Geschichte des Landes Oldenburg, 4. Aufl. Oldenburg 1993, S. 333 ff., dort auch weitere Literatur; Friedrich-Wilhelm Schaer/Albrecht Eckhardt, Herzogtum und Großherzogtum Oldenburg im Zeitalter des aufgeklärten Absolutismus (1773-1847), in: ebd., S. 272-331; Bernd Müller, Die Außenpolitik Peter Friedrich Ludwigs von Holstein-Oldenburg, Oldenburg 2011.

Verwandte Bestände:

Best. 30 (Kabinettsregistratur Lübeck); Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 32 (Kabinettsregistratur Birkenfeld); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 130 (Staatsministerium); Best. 132 (Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium).

## **Best. 50                    Dänische Militärverwaltung**

*Zeit:* 1662-1762

*Umfang:* 0,9 lfd. m.; 70 Verzeichnungseinheiten

*Erschließung:* Archivdatenbank/Internet

Nach dem Tod des letzten Grafen von Oldenburg 1667 setzten die Könige von Dänemark gegenüber den ebenfalls erbberechtigten Nebenlinien des Hauses Oldenburg die Erbfolge in den Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst durch. Dänemark aber nahm an mehreren europäischen Kriegen des späten 17. und des beginnenden 18. Jahrhunderts teil; außerdem wurde seit dem Westfälischen Frieden von 1648 das benachbarte Herzogtum Bremen-Verden von der rivalisierenden Großmacht Schweden verwaltet. So suchte die dänische Krone ihre neuen Besitztümer militärisch abzusichern. Dem diente die Einrichtung einer Militärverwaltung, die auch mit dem Bau und Unterhalt von Befestigungsanlagen befasst war. Nach der Niederlage Schwedens im Großen Nordischen Krieg (1700-1721) und dem Übergang des Herzogtums Bremen-Verden an das Kurfürstentum Hannover entfielen die militärische Bedrohung und die Notwendigkeit von Festungen zum größten Teil. In Best. 50 sind die Amtsbücher der Militärverwaltung zusammengefasst. Dabei handelt sich um die Überlieferung der Kriegskasse, um die Rechnungslegung sowie um einige Inventare der dänischen Festungen (Oldenburg,

Apen, Delmenhorst, Christiansburg bei Varel). Die Überlieferung ist sehr lückenhaft, in der Regel fehlen die Belege zu den Rechnungen.

Inhalt:

Dänische Kriegskasse 1677-1702 (20); Dänische Festungen 1662-1762 (50).

Verwandte Bestände:

Best. 20 (Grafschaft Oldenburg); Dep 10 (Stadt Oldenburg).

## **Best. 51                    Kleinere Oldenburgische Militärbestände**

*Zeit: 1775-1902*

*Umfang 44,4 lfd. m ; 4222 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestände: Best. 51 – Best. 53, Best. 55, Best. 57 – Best. 60, Best. 62 – Best. 67*

Herzog Friedrich August von Holstein-Gottorf verfügte 1775 die Aufstellung eines Infanteriekorps (Best. 67), welches neben die beiden noch aus dänischer Zeit stammenden Invalidenkompanien (Versorgungskompanien für altgediente Soldaten) trat. Die Einheit, die vor allem Wach- und Protokolldienst in der Stadt Oldenburg tat, hatte zunächst eine Stärke von 50, später 75 Mann. Nicht ohne Hintersinn wurde das Korps nach seinem Kommandeur, dem Hauptmann von Knobel, gern ‚Knobelgarde‘ genannt. Das Beschaffungswesen und die Disziplinarsachen dieser Einheit wurden von der gleichzeitig gegründeten Militärkommission (Best. 51) besorgt, außerdem eine Militärkasse eingerichtet (Best. 55). Als 1809 das Herzogtum Oldenburg dem Rheinbund beitrug, musste die Kontingentsstärke auf 800 Mann erhöht werden. Die Beschaffung der Ausrüstung und noch mehr die Anwerbung der zusätzlichen Soldaten – eine Zwangsrekrutierung sollte es nach dem Willen des Herzogs Peter Friedrich Ludwig nicht geben – bereitete trotz großzügiger Handgelder erhebliche Schwierigkeiten. Nach der Annexion Oldenburgs durch das Kaiserreich Frankreich wurde das Infanteriekorps in das 129. französische Infanterieregiment eingegliedert, das im Feldzug von 1812 vernichtet wurde.

Herzog Peter Friedrich Ludwig, der sich seit 1811 im russischen Exil befand, erhielt zusammen mit dem Freiherrn vom Stein und anderen Deutschen vom Zaren den Auftrag, die Aufstellung einer deutschen Einheit in russischen Diensten vorzubereiten. Der Oberst Arentschild reiste nach Deutschland, um im Geheimen Offiziere anzuwerben. Die Mannschaften der Russisch-Deutschen Legion (Best. 63) wurden nach Ausbruch des Krieges von 1812 vor allem unter deutschen Kriegsgefangenen, aber auch solchen anderer Nationalität angeworben. Der Herzog widmete sich mit der ihm eigenen Akribie vor allem dem Rechnungswesen der Legion, die seit Juli 1813 von Großbritannien finanziert und ausgerüstet und der Hannoverschen Armee zugeordnet wurde. Nach seiner Rückkehr aus dem Exil befahl Peter Friedrich Ludwig am 24.12.1813 die Aufstellung eines eigenen Infanterieregiments, das als Kontingent für die Armee des Deutschen Bundes auch nach Ende der Napoleonischen Kriege bestehen blieb.

Unter dem für das Militär aufgeschlosseneren Großherzog Paul Friedrich August (reg. 1829-1853) entwickelte sich die Stadt Oldenburg zu einer wirklichen



Garnisonstadt: Ab 1831 traten ein zweites Infanterieregiment und ein Artilleriekorps (Best. 66) hinzu, 1834 wurde mit den Hansestädten Bremen, Hamburg und Lübeck eine Konvention über die Aufstellung einer gemeinsamen Brigade unter oldenburgischem Oberbefehl abgeschlossen (Best. 57). Zwar galt in allen Landesteilen Wehrpflicht, tatsächlich einberufen wurde aber nur ein kleiner Teil der Jahrgänge, außerdem war eine Stellvertretung aufgrund privatrechtlicher Vereinbarungen gestattet (Best. 53). Auch nach Zusammenziehung der Truppen in der Stadt Oldenburg blieben aus Sicherheitsgründen kleinere Infanterieabteilungen in Birkenfeld und Eutin (Best. 64) stationiert. Disziplinar- und Strafrecht sowie die Militärgerichtsbarkeit wurden reformiert (Best. 58: Militärobergericht, Best. 59: Oberauditoriat, Best. 60: Garnisongericht Oldenburg). Auf Beschluss der Frankfurter Nationalversammlung wurde ab 1849 ein Reiterregiment (Best. 65) aufgestellt, dafür eines der Infanterieregimenter aufgelöst. Weitere Registraturbildner waren die Garnisonverwaltung in Oldenburg, die Gewehrkommission und die Zeughausdirektion (alle in Best. 67). Nach dem Abschluss einer Militärkonvention mit Preußen 1867 ging die Militärhoheit zum größten Teil auf Preußen über, dem Großherzog verblieben einige Ehrenränge und -rechte, die sich in der Korrespondenz der Militärkanzlei abbilden (Best. 52), in der aber auch das Engagement des letzten Großherzogs Friedrich August II. für die Gründung und die Tätigkeit des Deutschen Segelschiffsvereins dokumentiert ist.

Inhalt in der numerischen Reihenfolge der Lagerungsbestände:

Militärkommission 1775-1860 (59); Militärkanzlei 1813-1902 (107); Stellvertretungskontrakte 1838-1867 (3219); Militärkasse 1777-1869 (275); Brigadestab 1831-1867 (39); Militärobergericht 1831-1861 (9); Oberauditoriat 1848-1867 (29); Garnisongericht Oldenburg 1835-1867 (70); Oldenburgisches Infanteriekorps 1775-1809 (5); Russisch-Deutsche Legion 1811-1854 (200); Infanterieabteilungen Birkenfeld und Eutin 1806-1867 (137); Reiterregiment 1849-1866 (2); Artilleriekorps 1841-1866 (7); Garnisonverwaltung, Kommissionen, Zeughaus 1816-1868 (64).

Literatur:

Festschrift zur 140-Jahrfeier des ehemaligen Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 am 12. und 13. September 1953 in Oldenburg, hg. vom vorbereitenden Ausschuß, Oldenburg 1953; 90. Wiederkehr des Gründungstages des ehemaligen Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19: 1849-1939 Oldenburg.[1939]; Udo Elerd (Hg.), Von der Bürgerwehr zur Bundeswehr. Zur Geschichte der Garnison und des Militärs in der Stadt Oldenburg, Oldenburg 2006; Frank Langer, Die Uniformierung und Ausrüstung des oldenburgischen Truppenkorps 1813-1867, Schortens 2009.

Verwandte Bestände:

Best. 51 (Dänische Militärverwaltung); Best. 54 (Oldenburgisches Militärkollegium); Best. 56 (Oldenburgisches Militärkommando).

## **Best. 54                    Oldenburgisches Militärkollegium**

*Zeit: 1786-1869*

*Umfang: 27 lfd. m.; 616 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Nach seiner Rückkehr aus dem russischen Exil befahl Herzog Peter Friedrich Ludwig am 24.12.1813 die Aufstellung eines Infanterieregiments, das an den Kämpfen

gegen Napoleon teilnehmen sollte. Im Januar 1814 wurde als Militärverwaltungsbehörde die Militärkommission eingerichtet. Sie war vor allem zuständig für die Ausführung des Wehrpflichtgesetzes, die Beschaffung und Verwaltung von Verpflegung, Ausrüstung und Gerät, für die Auszahlung der Besoldung und die Einquartierung der Soldaten. Da Peter Friedrich Ludwig an militärischen Dingen nur wenig Interesse hatte und die Sanierung der Staatsfinanzen Vorrang genoss, blieb es bis 1830 bei einer im Nebenamt versehenen Aufgabe.

Ab 1831 jedoch musste auf Beschluss des Deutschen Bundes die Truppenstärke deutlich erhöht werden. So wurden ein zweites Infanterieregiment und ein Artilleriekorps aufgestellt. Dazu kam, dass auf Befehl des Großherzogs Paul Friedrich August die Truppen, die bis dahin kompanieweise im gesamten Staatsgebiet verteilt gewesen waren, bis auf je eine Kompanie in Birkenfeld und Eutin in der Stadt Oldenburg konzentriert wurden. Gemeinsam mit den Hansestädten Hamburg, Bremen und Lübeck bildeten die oldenburgischen Truppen eine Brigade des Bundesheeres. Der Organisationsaufwand wuchs dadurch derart, dass an die Stelle der Militärkommission ab Mai 1831 das dem Großherzog direkt unterstellte, aus Zivilisten und Militärs bestehende Militärkollegium trat, welches eine feste Struktur und Geschäftsverteilung besaß, also nach modernen administrativen Grundsätzen arbeitete. 1849, nach dem Inkrafttreten des Staatsgrundgesetzes und der Gründung des Staatministeriums, wurde das Militärkollegium in Militärdepartement umbenannt.

Nach dem Abschluss der Militärkonvention mit Preußen 1867, durch die Oldenburg seine militärische Selbständigkeit aufgab, blieb diese Abteilung des Staatministeriums zwar noch bestehen, verlor aber stark an Bedeutung und wurde nach 1868 in das Justizdepartement eingegliedert (vgl. Vorwort zum Best. 135). Der Bestand enthält einige wenige Akten aus der Zeit der ‚Knobel-Garde‘ und des Rheinbundkontingents.

#### Inhalt:

Militärverfassung des Deutschen Bundes, oldenburgische Militärverwaltung, Feldzüge 1814-1867 (99); Geschäftsordnung und Dienstbetrieb 1789-1867 (98); Durchführung der Wehrpflicht, Ausbildung und Versorgung von Soldaten 1814-1868 (52); Verpflegung und Bekleidung, Einquartierung 1814-1868 (85); Verschiedenes, Militärrechnungswesen 1814-1868 (39); Militärhaushalte 1830-1869 (45); Besoldungs- und Beihilfewesen 1816-1868 (24); Beschaffung von Waffen und Gerät 1820-1867 (39); Bauwesen 1819-1867 (45); Übungsplätze 1832-1867 (12); Sanitätswesen 1815-1867 (8); Militärgesetzgebung, Strafsachen 1786-1868 (70).

#### Literatur:

Udo Elerd (Hg.), Von der Bürgerwehr zur Bundeswehr. Zur Geschichte der Garnison und des Militärs in der Stadt Oldenburg, Oldenburg 2006; Frank Langer, Die Uniformierung und Ausrüstung des oldenburgischen Truppenkorps 1813-1867, Schortens 2009.

#### Verwandte Bestände:

Best. 70 (Regierung Oldenburg, Gruppe XIV Militaria); Best. 135 (Oldenburgische Militärregistratur).

*Zeit: 1808-1869*

*Umfang: 15,6 lfd. m, 310 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Nachdem sich bereits im November 1813 Freiwillige gemeldet hatten, befahl der aus dem russischen Exil heimgekehrte Herzog Peter Friedrich Ludwig am 24.12.1813 die Aufstellung eines aus zwei Bataillonen bestehenden Infanterieregiments, welches an den bevorstehenden Kämpfen gegen Napoleon teilnehmen sollte. Im Feldzug von 1814 kam das Regiment jedoch nicht mehr zum Einsatz, blieb aber als Besatzungseinheit im heutigen Belgien. 1815 kämpfte es u.a. vor Mezières und kehrte dann im Dezember 1815 mit einigen erbeuteten französischen Kanonen zurück, die den Grundstock des späteren Artilleriekorps bildeten. Da nach der Bundesakte des Deutschen Bundes alle Mitgliedstaaten verpflichtet waren, im Verhältnis zu ihrer Bevölkerungszahl zur Verteidigung des Bundesgebiets beizutragen, blieb das Regiment als Kontingentstreitkraft bestehen; eine Verwendung als Instrument eigenständiger oldenburgischer Politik kam angesichts der Machtverhältnisse in Deutschland nach 1815 nie in Frage.

Kommandeur des Regiments und oberster oldenburgischer Militär war seit August 1814 der zuvor in österreichischen und russischen Diensten gewesene, erfahrene Berufsoffizier Oberst von Wardenburg (1781-1838). Er widmete sich mit großer Energie und unangefochtener Autorität der Ausbildung von Truppe und Offizierskorps sowie dem Aufbau einer militärischen Infrastruktur; die Gründung der Militärschule 1815 und der Bau der ersten Infanteriekaserne am Pferdemarkt 1820 in Oldenburg gehen auf ihn zurück. Enge Grenzen wurden ihm jedoch gesetzt durch die Sparsamkeit und das geringe militärische Interesse Peter Friedrich Ludwigs. Hinzu kam, dass nur das erste Bataillon und die Artillerie in Oldenburg stationiert waren, das zweite Bataillon aber kompanieweise auf das übrige Staatsgebiet verteilt war, was eine einheitliche Ausbildung erschwerte und Inkorrektheiten von Subalternoffizieren Vorschub leistete.

Eine grundlegende Änderung dieser Zustände trat ab 1829 nach dem Regierungsantritt des militärbegeisterten Großherzogs Paul Friedrich August ein, verstärkt noch durch den im außenpolitisch unruhigen Jahr 1830 gefassten Beschluss des Deutschen Bundes, die Präsenzstärke der Bundesarmee deutlich zu erhöhen. So wurde 1831 ein zweites Infanterieregiment aufgestellt, die Artillerie modernisiert und verstärkt. Die Truppen wurden bis auf je eine Kompanie in Eutin und Birkenfeld in Oldenburg konzentriert. In der Folge wurden dort militärische Bauten errichtet, die das Stadtbild bis in die Gegenwart prägen (Kasernenbauten am Pferdemarkt und in Donnerschwee, Schlosswache, Artilleriekaserne und Zeughaus vor dem Haarentor). Nach langen Verhandlungen schloss das Großherzogtum mit den Hansestädten Hamburg, Bremen und Lübeck 1834 eine Militärkonvention ab. Gemeinsam stellte man nun unter oldenburgischem Kommando – Wardenburg war bereits 1830 zum Generalmajor befördert worden – eine Brigade im X. Bundesarmee Korps. Obwohl dieses Korps zur Hälfte aus hannoverschen Streitkräften bestand, nahm der Großherzog die preußische Armee in Ausbildung, Ausrüstung und Uniformierung zum Maßstab für das oldenburgische Truppenkorps. Es war seine erklärte Absicht, die Truppe „stets marsch- und schlagfertig“ auf dem neuesten Stand des Militärwesens zu halten, ein vollwertiges Kontingent zu stellen. So besuchten geeignete junge Offiziere die Allgemeine Kriegsschule in Berlin, 1844 führte man nach preußischem Vorbild als zweiter deutscher Staat Pickelhaube und

Waffenrock ein. Preußische Offiziere und Unteroffiziere übernahmen auch ab 1849 die Ausbildung des Reiterregiments, welches Oldenburg auf Beschluss der Frankfurter Nationalversammlung aufzustellen hatte. Das oldenburgische Militär bestand von da an bis 1867 im Wesentlichen aus dem Brigadestab, einem Infanterieregiment, dem Reiterregiment und dem Artilleriekorps. Bis 1854 war außerdem in Birkenfeld ein leichtes Infanteriebataillon stationiert. Dienstrechtlich gehörten auch die Landdragoner, die Polizeitruppe für die ländlichen Gebiete, zum Militär; ihrer ganz anderen Aufgaben wegen unterstanden sie aber fachlich den Zivilbehörden.

Während des Feldzuges 1848/49 in Schleswig-Holstein bewährte sich die Ausrüstung im Allgemeinen gut. Jedoch scheinen die Ausbildungsmethoden nicht der veränderten Waffentechnik angepasst worden zu sein, denn bei einer Bundesinspektion wurden 1853 deutliche Mängel in der Schießausbildung moniert. Dem suchte man dadurch zu begegnen, dass junge Offiziere zum Dienst in preußischen Einheiten abkommandiert wurden, um die dortigen Ausbildungsmethoden kennen zu lernen. Von 1860 bis 1864 befehligte der preußische Offizier Eduard Friedrich Karl von Fransecky die oldenburgischen Truppen; er führte das Zündnadelgewehr ein. Im Krieg von 1866 bewährte sich das Kontingent in der Mainarmee. Nach der Auflösung des Deutschen Bundes und der Gründung des Norddeutschen Bundes unter klarer preußischer Führung jedoch war die Zeit der kleinen Armeen vorbei. Im Juli 1867 schlossen Oldenburg und Preußen eine Militärkonvention, die dem Großherzog zwar einige militärische Ehrenrechte ließ, die Einheiten aber mit Wirkung vom 1. Oktober 1867 in die preußische Armee eingliederte. Das war das Ende der kurzen selbständigen Militärgeschichte Oldenburgs.

Reihenfolge der Kommandeure:  
 (1813-1814: Benoit, als Adjutant des Herzogs)  
 1814-1838: von Wardenburg  
 1839-1848: von Gayl  
 1848-1860: von Ranzow  
 1860-1864: von Fransecky  
 1864-1867: von Weltzien

#### Inhalt:

Allgemeines, Militärorganisation, Deutscher Bund 1814-1867 (22);  
 Landdragonerkorps 1815-1867 (6); Verpflegung, Unterbringung, Gebäude,  
 Übungsplätze 1827-1866 (22); Militärmusik 1821-1848 (1); Rechnungswesen 1849-  
 1859 (1); Sanitätswesen 1836-1867 (4); Berufssoldaten 1814-1867 (22); Ausbildung  
 1827-1867 (54); Übungen, Manöver 1837-1861 (21); Garnisdienst 1816-1867 (8);  
 Orden und Ehrenzeichen 1815-1867 (8); Heiratskonsense, militärisches  
 Personenstandswesen 1808-1867 (10); Befehlstagebücher 1829-1867 (15);  
 Enrollierungslisten, Stammrollen, Ranglisten, Entlassungslisten 1813-1869 (116).

#### Literatur:

Udo Elerd (Hg.), Von der Bürgerwehr zur Bundeswehr. Zur Geschichte der Garnison und des Militärs in der Stadt Oldenburg, Oldenburg 2006; Frank Langer, Die Uniformierung und Ausrüstung des oldenburgischen Truppenkorps 1813-1867, Schortens 2009.

#### Verwandte Bestände:

Best. 54 (Oldenburgisches Militärkollegium).

## **Best. 70                    Regierung Oldenburg**

*Zeit: 1570-1956*

*Umfang: 399,2 lfd. m; 6410 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Die kurze napoleonische Phase 1810-1813 bedeutete auch im Herzogtum Oldenburg eine Zäsur in der Verwaltungsgeschichte. Mit der Rückkehr des Herzogs aus dem russischen Exil und dem Ende der napoleonischen Herrschaft wurde die vorgefundene, aus heutiger Sicht moderne französische Verwaltung und Gerichtsbarkeit weitgehend beseitigt. Eine vollständige Restitution der ohnehin im Umbruch gewesenen Verwaltungsstruktur der Zeit vor 1810 war freilich kaum durchführbar. Zudem stand der Herzog vor dem Problem, die neu gewonnenen Gebiete, also die ehemals münsterischen Ämter Vechta und Cloppenburg, das hannoversche Amt Wildeshausen und das an der Nahe gelegene und damit weit entfernte Fürstentum Birkenfeld zu integrieren.

In der Ressortregelung vom 15. September 1814 wurde die von der französischen Administration eingeführte strikte Trennung von Justiz und Verwaltung aufgehoben und der Behördenaufbau neu geordnet. Die beiden Landesteile Oldenburg und Lübeck erhielten je eine Regierung als Mittelinstanz zwischen dem übergeordneten Kabinett (ab 1821 Kabinettsministerium) und den aus den Vogteien neu geschaffenen 25 Ämtern, die die untere Verwaltungs- und Gerichtsebene darstellten. Nach Übernahme des Fürstentums Birkenfeld 1817 wurde auch dort eine Regierung als Mittelinstanz geschaffen. Für die Regierung im Herzogtum bzw. Landesteil Oldenburg darf zwar die Regierungskanzlei als Vorgängerbehörde gelten, doch hatte die neue Regierung keine Funktion als Justizbehörde; diese Aufgabe übernahm vielmehr die Justizkanzlei (siehe Best. 77).

Das Oberappellationsgericht (siehe Best. 79) und die Militärkommission (siehe Best. 54), deren Zuständigkeit auch die beiden Fürstentümer Lübeck und Birkenfeld umfasste, standen mit der Regierung auf einer Ebene. Mit einem – schematisch gesehen – sehr geringen Abstand unterstanden der als Kollegialbehörde organisierten Regierung die Justizkanzlei, die Kammer, das Konsistorium, das Generaldirektorium des Armenwesens und die Direktion der Witwenkasse und – als Sonderfall für den Landesteil Oldenburg wegen der Übernahme des katholisch geprägten, später Oldenburger Münsterland bezeichneten Gebietes – die Kommission der römisch-katholischen geistlichen Angelegenheiten. Am 15. März 1830 wurde die Kammer, das spätere Departement der Finanzen, der Regierung gleichgestellt. Nicht eindeutig zu trennen waren die Kompetenzen der Regierung von denen des Kabinetts.

Nach Inkrafttreten des oldenburgischen Staatsgrundgesetzes 1848/49 wurde das Kabinetts- und Staatsministerium in Staatsministerium umbenannt. Die zugeordneten, im Staatsministerium gleichgestellten Minister übernahmen nunmehr bestimmte Geschäftsbereiche (Departements). Damit war ein Ende der kollegialen Regierung vorprogrammiert, Oldenburg war auf dem Weg zur Ministerialverfassung mit der Herausbildung von Fachministerien. In der Verwaltungsreform von 1868

wurden die Regierungen durch Ministerien ersetzt, die dann auch die ferneren oldenburgischen Landesteile Lübeck und Birkenfeld im jeweiligen Geschäftsbereich (Departement) steuerten. (siehe Best. 130 – Best. 137). Innerhalb des Staatsministeriums übernahm der Innenminister die Aufgaben der 1868 aufgelösten Regierungen der Landesteile.

Entsprechend des umfassenden Geschäftsbereichs der Regierung ist deren Registratur für die Geschichte des Herzogtums Oldenburg in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts von zentraler Bedeutung. Der Bestand wird deshalb in den kommenden Jahren neu erschlossen. Die Gliederung entspricht dem früheren Aufbau der Registratur.

Inhalt:

**Organisation und innere Landesverfassung** (1652) 1783-1938 (621): Allgemeine Organisations- und Verfassungsfragen (1652) 1783-1938 (183); Regierung und die ihr nachgeordneten Behörden 1814-1869 (12); Wege- und Wasserbaudirektion 1847-1869 (3); Organisation und Verfassung der Städte 1815-1859 (1); Organisation und Verfassung der Ämter 1804-1874 (185); Landeskasse 1831-1869 (10); Höchste und Ministerielle Reskripte 1861-1869 (12); Verschiedene Verwaltungssachen (u.a. Eingaben, Nachlässe) 1814-1869 (9); Statistik 1815-1869 (39); Regierungskommissionsakten (vor allem Steuern, Militär) 1803-1828 (167);

**Kommunalsachen** 1592-1879 (1106): Allgemeine Kommunalsachen (u.a. Gemeindeordnung) 1592-1869 (124); Einzelne Kommunen, bei den Ämtern auch für die einzelnen Mitgliedsgemeinden: Stadt Oldenburg 1786-1869 (23); Amt Oldenburg 1786-1869 (51); Amt Elsfleth 1756-1868 (61); Amt Rastede 1773-1869 (37); Amt Westerstede 1770-1869 (44); Stadt Varel 1815-1869 (5); Amt Varel 1646-1875 (32); Amt Brake 1786-1869 (27); Amt Ovelgönne 1769-1869 (50); Amt Stollhamm 1687-1871 (96); Amt Landwürden 1786-1869 (10); Amt Berne 1770-1868 (48); Amt Delmenhorst (mit Stadtgemeinde) 1755-1869 (56); Amt Wildeshausen 1711-1868 (20); Amt Vechta 1772-1869 (65); Amt Steinfeld 1814-1868 (28); Amt Damme 1817-1868 (26); Amt Cloppenburg 1814-1869 (42); Amt Lönningen 1806-1869 (33); Amt Friesoythe 1814-1869 (50); Stadt Jever 1687-1869 (18); Amt Jever 1677-1879 (160);

**Hoheitssachen** 1600-1878 (240): Äußere Hoheitssachen 1625-1869 (132); innere Hoheitssachen 1600-1878 (78); Kommissionssachen 1816-1867 (30);

**Medizin- und Veterinärpolizei** 1794-1899 (334): Medizinalwesen 1801-1899 (274); Veterinärwesen 1794-1879 (60);

**Juden** 1708-1869 (25);

**Sitten-, Sicherheits- und Ordnungspolizei** 1813-1879 (360): Sitten-Polizei 1813-1869 (10); Sicherheits-Polizei (auch Gefängnisse) 1780-1879 (271); Ordnungspolizei 1814-1869 (79);

**Wege-Polizei** 1719-1956 (567): Allgemeine Wegesachen 1814-1895 (46); Personalsachen 1818-1869 (14); Wegegeldsachen 1814-1877 (10); Wegesachen der einzelnen Ämter 1756-1956 (194); Anlegung von Kunststraßen (Chausseen) 1719-1889 (302);

**Feuerpolizei und Brandversicherungen** 1814-1890 (36): Feuerpolizei 1814-1868 (19); Brandversicherungen 1817-1890 (17);

**Römisch-katholische Kirchensachen** 1570-1945 (553): Allgemeine Angelegenheiten der katholischen Kirche 1570-1924 (133); einzelne Kirchengemeinden 1704-1945 (170); Alexanderfonds 1606-1924 (105); Kommende Bokelesch 1808-1926 (138); Schildersche Lehen 1748-1888 (7);

**Bevölkerungspolizei** 1813-1869 (179): Erwerb und Verlust der Untertanenrechte 1813-1869 (141); Umzug im Inland 1814-1869 (38);

**Handels- und Gewerbepolizei** 1698-1900 (227): Allgemeine Angelegenheiten 1817-1869 (10); Fabriken und Manufakturen 1698-1900 (82); Handel und Verkehr 1786-1869 (48); Gewerbe und Handwerker 1805-1869 (71); Handels- und Gewerbepolizei nach 1861 1815-1884 (16);

**Schifffahrt und Lotsenwesen** 1802-1876 (296): Schifffahrt 1802-1874 (278); Lotsenwesen 1814-1876 (18);

**Landwirtschaftspolizei und Landesökonomiesachen** 1733-1939 (815):

Allgemeine Angelegenheiten 1814-1902 (9); Viehzucht 1813-1869 (21); Ausweisungssachen der einzelnen Ämter 1733-1939 (750); Zerstückungssachen 1814-1869 (29); Ackerbau 1813-1873 (5); Verkoppelungssachen 1858-1966 (1);

**Militärsachen** 1806-1867 (88);

**Deich-Departement** 1661-1886 (630): Allgemeine Deichsachen 1661-1886 (108); Deichsachen der einzelnen Ämter 1794-1871 (137); Siel- und Abwässerungssachen der einzelnen Ämter (auch einzelne Sielachten) 1770-1874 (304); Schlengensachen 1799-1869 (75);

**Fonds und Milde Stiftungen** 1585-1879 (333).

#### Literatur:

Karl Georg Böse, Das Großherzogthum Oldenburg. Topographisch-statistische Beschreibung desselben, Oldenburg 1863; Paul Kollmann, Statistische Beschreibung der Gemeinden des Herzogtums Oldenburg, Oldenburg 1897; Walther Schücking, Das Staatsrecht des Großherzogtums Oldenburg, Tübingen 1911 § 28; Ludwig Kohli, Handbuch einer historisch-statistisch-geographischen Beschreibung des Herzogthums Oldenburg samt der Erbherrschaft Jever und der beiden Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld, 2 Teile, Bremen 1924; Stefan Hartmann, Großherzogtum (Freistaat Oldenburg), in: Grundriß der deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Bd. 17, Hansestädte und Oldenburg, hg. von Thomas Klein, Marburg 1978, S. 136-259; Friedrich-Wilhelm Schaer/Albrecht Eckhardt, Herzogtum und Großherzogtum Oldenburg im Zeitalter des aufgeklärten Absolutismus (1773-1847), in: Albrecht Eckhardt/Heinrich Schmidt (Hg.), Geschichte des Landes Oldenburg. Ein Handbuch. 4. Aufl. Oldenburg 1993, S. 271-331; Albrecht Eckhardt, Der konstitutionelle Staat (1844-1918), in: ebd., S. 333-402.

#### Verwandte Bestände:

Best. 22 (Regierungskanzlei); Best. 30 – Best. 32 (Kabinettsregistraturen); Best. 54 (Oldenburgisches Militärkollegium); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 73 (Oldenburgisches Konsistorium); Best. 76 Ämter (1814-1878); Best. 77 (Justizkanzlei); Best. 130-137 (Oldenburgische Ministerien).

## **Best. 71                    Kammer Oldenburg**

*Zeit: 1533-1888*

*Umfang: 355 lfd. m; 6945 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: auch Best. 262-2 und Best. 262-9*

Bei der Kammerregistratur handelt es sich um den sozial- und wirtschaftsgeschichtlich zentralen Aktenbestand für die Frühe Neuzeit wie für die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts. Als oberste Finanzbehörde der oldenburgischen Grafschaften bzw. des Herzogtums Oldenburg hat die Kammer eine wechselvolle Geschichte, ihre Aufgaben wurden häufig geändert. Die Registraturen der Kammer blieben lange von denen der Kanzlei und damit vom Archiv getrennt. Die zentrale Finanzbehörde der Grafschaften erfuhr 1772 mit der Umwandlung der Kanzlei in ein

Gericht eine Aufwertung, ihr wurden im Grunde alle Verwaltungsangelegenheiten der so genannten „Policey“ übertragen. Sie wurde nach der napoleonischen Herrschaft ähnlich wie die Regierung (Best. 70) als Mittelbehörde zwischen dem Kabinett und den Ämtern nochmals wieder eingerichtet, musste aber zahlreiche Aufgaben an die Regierung abgeben.

Die älteren Teile der Kammerregistratur wurden z.T. mit dem zentralen Aktenbestand der Grafschaften (Best. 20) vereinigt, die noch verbliebenen Reste der ältesten Kammerregistratur später mit der jüngeren Kammerregistratur zusammengelegt. Abgaben erfolgten aus der Rentekammer in Kopenhagen. Während gemeinhin bei der Neuorganisation der gesamten Verwaltungsstruktur nach 1814 auch ein neuer Überlieferungszweig einsetzte, hat man diesen Registraturschnitt weder in der Kammer selbst noch im Archiv vollzogen. Als man im Zuge der Verwaltungsreform von 1868 das Departement bzw. Ministerium der Finanzen (Best. 137) neu einrichtete, wurde die 1814 eingerichtete Kammer aufgelöst. Der überfällige Registraturschnitt wurde nun vollzogen. Neben der Kammerüberlieferung gab es noch zahlreiche Kassen, die meist lokal oder spezifisch geführt wurden; sie sind im Best. 72 (Kleinere Behörden, Staatsbetriebe und Kassen) verzeichnet.

Inhalt:

**Amtsbücher:** Kammerrechnungen 1591-1810 (121); Beilagen zu den Kammerrechnungen 1609-1669 (51); Renterei-(Amts-)Rechnungen und Spezialrechnungen aus den Ämtern (Ämter Apen, Delmenhorst, Neuenburg, Oldenburg, Ovelgönne, Rastede) 1573-1717 (387); Kammerprotokolle 1675-1833 (120); Abschriften der Kammerrechnungen 1700-1810 (76); Kammereinnahmekassenrechnungen 1814-1868 (55); Rechnungen der Kammerzahlungskasse 1814-1868 (53); Zentralkasse 1849-1869 (33); Quittungsbücher über die herrschaftlichen Abgaben in Friesland 1726-1866 (95); Inventare der Kammer 1668-1855 (12); Prüfungen der Rechnungen der Städte Delmenhorst und Wildeshausen 1772-1855 (132);

**Kammerregistratur 1680-1811:** Hausvogtei Oldenburg und Vogtei Wüstenland 1600-1841 (196); Vogteien Moorriem und Oldenbrok 1588-1819 (94); Vogteien Strückhausen und Hammelwarden 1591-1813 (73); Vogteien Hatten und Wardenburg 1604-1816 (98); Amt Rastede und Vogtei Jade 1600-1833 (104); Vogtei Zwischenahn 1617-1829 (52); Amt Apen 1602-1825 (49); Amt Neuenburg 1628-1817 (87); Vogteien Golzwarden und Rodenkirchen 1580-1811 (114); Vogteien Abbehausen und Blexen 1650-1811 (1883) (58); Vogtei Burhave 1640-1811 (32); Vogteien Eckwarden und Stollhamm 1610-1832 (67); Vogtei Schwei 1632-1873 (52); Vogtei Landwürden 1583-1817 (47); Hausvogtei Delmenhorst und Stuhr 1538-1846 (132); Vogteien Berne und Altenesch 1591-1829 (127); Gemeinschaftliche Kammersachen 1577-1855 (312); Bausachen der Kammer (geordnet nach Ämtern/Vogteien) 1661-1865 (141); Forst-, Jagd- und Fischereisachen 1533-1811 (151);

**Kammerregistratur 1814-1868:** Amt Oldenburg 1749-1886 (232); Amt Elsfleth 1789-1887 (94); Amt Zwischenahn 1813-1869 (50); Amt Rastede 1728-1878 (115); Amt Westerstede 1799-1871 (81); Amt Bockhorn 1761-1871 (130); Amt Varel (1684) 1808-1870 (93); Amt Brake (1650) 1785-1869 (93); Amt Rodenkirchen 1742-1875 (107); Amt Abbehausen 1775-1872 (91); Amt Burhave (1720) 1784-1879 (72); Amt Landwürden 1795-1873 (61); Amt Delmenhorst 1807-1881 (74); Amt Berne 1798-1875 (118); Amt Ganderkesee 1799-1866 (66); Amt Wildeshausen 1789-1870 (99); Amt Vechta 1801-1875 (96); Amt Steinfeld 1804-1870 (58); Amt Damme 1805-1870



(49); Amt Cloppenburg (1686) 1793-1884 (104); Amt Lönigen 1803-1869 (85); Amt Friesoythe 1803-1870 (63); Amt Jever 1797-1877 (172); Amt Tettens 1814-1879 (78); Amt Minsen 1814-1869 (49); Amt Kniphausen (1745) 1831-1885 (36); Gemeinschaftliche Kammersachen (1617-1717) 1801-1887 (393); Maß- und Gewichtssachen 1860-1865 (2); Münzsachen 1815-1879 (32); Bausachen (nach einzelnen Ämtern geordnet) (1623) 1779-1888 (468); Forst- und Jagdsachen (nach einzelnen Ämtern geordnet) 1687-1872 (298); Gemeinschaftliche Jagdsachen 1809-1864 (11); Fehn- und Ziegeleisachen 1793-1871 (21); Kassensachen 1775-1869 (230).

Literatur:

Karl Georg Böse, Das Großherzogthum Oldenburg. Topographisch-statistische Beschreibung desselben, Oldenburg 1863; Paul Kollmann, Statistische Beschreibung der Gemeinden des Herzogtums Oldenburg, Oldenburg 1897; Walther Schücking, Das Staatsrecht des Großherzogtums Oldenburg, Tübingen 1911 § 28; Ludwig Kohli, Handbuch einer historisch-statistisch-geographischen Beschreibung des Herzogthums Oldenburg samt der Erbherrschaft Jever und der beiden Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld, 2 Teile, Bremen 1924; Stefan Hartmann, Großherzogtum (Freistaat Oldenburg), in: Grundriß der deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Bd. 17, Hansestädte und Oldenburg, hg. von Thomas Klein, Marburg 1978, S. 136-259; Friedrich-Wilhelm Schaer/Albrecht Eckhardt, Herzogtum und Großherzogtum Oldenburg im Zeitalter des aufgeklärten Absolutismus (1773-1847), in: Albrecht Eckhardt/Heinrich Schmidt (Hg.), Geschichte des Landes Oldenburg. Ein Handbuch. 4. Aufl., Oldenburg 1993, S. 271-331; Albrecht Eckhardt, Der konstitutionelle Staat (1844-1918), in: ebd., S. 333-402.

Verwandte Bestände:

Best. 20 (Grafschaft Oldenburg); Bestand 22 (Oldenburgische Regierungskanzlei); Best. 26 (Oldenburgisches Deicharchiv); Best. 30 - 32 (Kabinettsregistraturen); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 72 (Kleinere Behörden, Staatsbetriebe und Kassen); Best. 75 (Vogteien); Best. 76 (Ämter); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium).

**Best. 72                      Kleinere Oldenburgische Behörden, Staatsbetriebe und Kassen**

*Zeit: 1640-1865*

*Umfang: 11,9 lfd. m; 652 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Der Bestand 72 ist ein Sammelbestand, in dem eine Reihe sehr kleiner staatlicher Kassen und Administrationen zusammengefasst sind, die z.T. kriegsbedingt oft nur kurze Zeit bestanden. Die einzelnen Provenienzen sind durch die Klassifikation getrennt und bleiben damit erkennbar. Für die Oldenburger Stadtgeschichte sind die Stadtakziserechnungen von Bedeutung (Best. 72-15). Hintergrund für Best. 72-19 (Strom- und Navigationsinspektion in Elsfleth) war das sogenannte Gelbe Fieber, das aus Übersee auch die norddeutschen Küstenstaaten bedrohte. Der Sammelbestand besteht fast ausschließlich aus Amtsbüchern.

Inhalt:

Best. 72-1: Stempelpapierrechnungen 1702-1684 (116); Best. 72-2: Schuldenabtragungskommission 1788-1810 (37); Best. 72-3: Zucht- und Werkshauskasse Oldenburg 1768-1810 (38); Best. 72-4: Delinquentenkasse Oldenburg 1775-1865 (105); Best. 72-5: Nachtwächterkasse in der Stadt Oldenburg 1792-1806 (15); Best. 72-6: Stadtwachtgeldkasse in der Stadt Oldenburg 1801-1806

(6); Best. 72-7: Servicegeldkasse in der Stadt Oldenburg 1723 – 1811 (124); Best. 72-9: Oldenburgische Administration (Stadtbaumeister-, Stadtkämmerer-, Wall- und Stadtärarierenrechnungen) 1640 – 1789 (73); Best. 72-10: Oldenburger Stadtziegelhofsrechnung 1745-1755 (3); Best. 72-11: Rechnung der herrschaftlichen neuen Anlagen in Brake 1802-1808 (6); Best. 72-12: Rechnung über die herrschaftlichen Mühlen in Oldenburg 1787-1813 (43); Best. 72-15: Oldenburger Stadtakzise-Rechnungen 1718-1810 (23); Best. 72-16: Damm-Akzise-Rechnung 1828-1836 (6); Best. 72-17: Rechnungen der ehemals Bentinckschen Vorwerke 1832-1858 (5); Best. 72-19: Strom- und Navigationsinspektion in Elsfleth 1820-1823 (9); Best. 72-20: Hilfgelder der Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst 1666-1674 (19); Best. 72-21: Außerordentliche Kopf- und Rangsteuerrechnungen 1762-1773 (12); Best. 72-22: Prinzessinsteuerrechnung 1669-1671 (4); Best. 72-23: Kriegsvorschusskasse 1795 – 1811 (4); Best. 72-24: Rechnung über die englischen Subsidien und die französischen Kontributionsgelder 1815-1830 (3)

Verwandte Bestände:

Best. 25 (Rentkammer und ältere Zoll- und Postbehörden); Best. 71 (Kammer Oldenburg; Best. 87 (Obergemeinderat und Ausgleichskassen der nachnapoleonischen Zeit); Best. 179 (Steuerkassen)

## **Best. 73                    Konsistorium Oldenburg**

*Zeit: (1170) 1456-1874*

*Umfang: 189,6 lfd. m; 14.915 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Die kirchlich zum Erzbistum Bremen gehörige Grafschaft Oldenburg wurde zwar relativ früh von der Reformation erfasst, die sich unter Graf Anton I. (1529-1573) auch durchsetzen konnte und durch die Eroberung der Grafschaft Delmenhorst im Jahre 1547 auch hier eingeführt wurde, für die Organisation des Kirchenwesens hatte dies aber erst unter Antons Nachfolger Graf Johann Auswirkungen. Dieser holte mit Hermann Hamelmann einen erfahrenen Reformator ins Land und ließ eine Kirchenordnung erarbeiten, die 1573 in Kraft trat. An der Spitze der evangelisch-lutherischen Kirche stand der Landesherr, der die Kirche durch das Konsistorium regierte, das durch geistliche wie weltliche Räte besetzt war. Die Kirchenvisitationen wurden vom Superintendenten, also dem führenden geistlichen Mitglied des Konsistoriums, durchgeführt. Erster Superintendent war Hamelmann selbst.

Das Konsistorium war zuständig für die allgemeine Kirchen- und Schulaufsicht, wozu auch die Verwaltung der Kirchengüter gehörte, es regelte Streitigkeiten innerhalb der Kirche, war aber auch als geistliches Gericht für Ehesachen und Verstöße gegen die kirchlichen Lebensvorschriften zuständig. 1575 wurde die oldenburgische Kirchenordnung auch in der Herrschaft Jever eingeführt, doch bildete sich hier durch die Herrschaft der Fürsten zu Anhalt-Zerbst nach dem Tode des Grafen Anton Günther eine eigene Landeskirche heraus. Auch Delmenhorst erhielt durch die erneute Teilung der Grafschaften 1577 bis zum Aussterben der Delmenhorster Linie 1647 eine eigene Konsistorialverwaltung. In der Grafschaft Oldenburg standen nach Graf Anton Günther die dänischen Könige an der Spitze der Landeskirche, 1725 wurde eine revidierte Kirchenordnung erlassen. Oldenburg blieb auch in der Folgezeit ein streng visitiertes lutherisches Land.

Dies änderte sich erst unter den Herzögen bzw. Großherzögen von Oldenburg, die jedoch an der Existenz des Konsistoriums nicht rührten. Durch den Anfall der Herrschaft Jever wurde dort eine Konsistorialdeputation der Oldenburger Kirchenbehörde eingerichtet. 1837 wurde die Stellung des Konsistoriums nochmals durch eine landesherrliche Verordnung geregelt. Es führte auch jetzt noch die volle Aufsicht über die Schulsachen, es wirkte zudem nunmehr bei der Auswahl der Pfarrer durch ein Vorschlagsrecht mit. Auf die weltlichen Gerichte übertragen wurde dagegen die Gerichtsbarkeit in Ehesachen.

Durch die Einführung eines neuen Staatsgrundgesetzes nach der Revolution von 1848 wurden zunächst Staat und Kirche durch die Einführung einer Synodal- und Presbyterverfassung völlig getrennt, mit der Revision des Staatsgrundgesetzes aber 1853 das landesherrliche Kirchenregiment erneuert. Kirchenbehörde wurde nunmehr der Oberkirchenrat, mit ihm korrespondierte auf staatlicher Seite das Ministerium der Kirchen und Schulen. Der Generalsuperintendent und das Konsistorium wurden damit ersetzt.

#### Inhalt:

Generalakten 1553-1865 (424): u.a. Visitationsprotokolle und Register 1565-1848 (155), Generalsuperintendent 1604-1841 (9); Personalsachen 1690-1852 (244); Fonds und milde Stiftungen (1171) 1552-1876 (1464), darin Akten zu 34 Fonds und Stiftungen, u.a. Predigerwitwen-Fundus 1614-1859 (147), St. Lamberti-Fundus zu Oldenburg 1552-1848 (207), St. Nicolai-Fundus zu Oldenburg 1648-1848 (110), Prediger-Legaten-Fundus zu Oldenburg (1179) 1585-1847 (153), Lateinischer Schulfundus (1171) 1609-1849 (179), Delmenhorster Prediger-Witwen-Fonds 1758-1848 (94), Von-Lindern-Fonds 1732-1852 (123); Einzelne Kirchengemeinden (u.a. Visitationen, Kirchenrechnungen, Prozesse, Kirchenverwaltung, Kirchenämter, Vermögen, Kirchengebäude, Kirchengestühl, Kirchhof, Kultus, Schulen, Armenverwaltung): Abbehausen 1664-1849 (251), Altenesch 1582-1849 (189), Altenhuntorf 1651-1849 (228), Apen 1641-1852 (246), Atens 1662-1850 (205), Bardenfleth 1652-1874 (234), Bardewisch 1614-1852 (232), Berne 1615-1850 (232), Blexen 1661-1852 (210), Bockhorn 1658-1851 (239), Bösel 1836 (1), Bokel 1620-1849 (181), Brokel 1662-1848 (100), Burhave 1672-1837 (228), Dedesdorf 1642-1867 (236), Delmenhorst 1636-1849 (345), Dötlingen 1662-1853 (222), Eckwarden 1679-1852 (215), Edeweicht 1456-1851 (216), Elsfleth 1660-1857 (231), Esenshamm 1655-1853 (210), Fladderlohausen 1822-1848 (39), Ganderkesee 1652-1853 (230), Goldenstedt 1805-1849 (42), Goldenstedt 1662-1853 (250), Großenkneten 1707-1849 (59), Großenmeer 1661-1853 (206), Hammelwarden 1180, 1585-1852 (233), Harpstedt 1652-1653 (1), Hasbergen 1658-1850 (193), Hatten 1635-1851 (193), Holle 1662-1852 (201), Hude 1658-1853 (209), Huntlosen 1803-1849 (61), Jade (1170) 1649-1853 (230), Langwarden 1662-1853 (228), Lemwerder 1658-1848 (136), Neuenbrok 1670-1853 (211), Neuenburg 1604-1862 (16), Neuenhuntorf 1661-1849 (202), Neuenkirchen 1812-1858 (76), Oldenbrok 1646-1849 (231), Oldenburg (1171-1181) 1574-1854 (195), Osternburg 1643-1849 (228), Ovelgönne 1632-1853 (79), Rastede 1662-1853 (240), Rodenkirchen 1662-1851 (252), Schönemoor 1654-1853 (174), Schwei 1644-1852 (214), Schweiburg 1677-1853 (146), Seefeld 1678-1824 (273), Stollhamm 1644-1851 (242), Strückhausen 1609-1856 (257), Stuhr 1663-1852 (197), Tossens 1645-1853 (227), Varel 1645-1848 (18), Vechta 1818-1861 (31), Waddens 1644-1849 (231), Waddewarden 1652 (1), Wangerooge 1597-1854 (230), Warfleth 1658-1851 (191), Westerstede 1642-1839 (231), Wiefelstede 1672-1874 (212), Wildeshausen 1803-1849 (49), Wilstedt 1709-1848 (70), Zetel

1601-1852 (209), Zwischenahn 1602-1849 (237); Archivalien anderer Herkunft: Hannoversches Amt Wildeshausen (1173-1178) 1650-1855 (378), u.a. Superintendentur (1173) 1650-1810 (36), Schulsachen (auch einzelne Schulen) (1173-1178) 1730-1803 (81), einzelne Gemeinden (Großenkneten, Huntlosen, Wildeshausen) 1686-1865 (261); Hannoversch-Münsterisches Kondominat Goldenstedt 1519-1845 (129); Osnabrückische Gemeinde Neuenkirchen 1672-1816 (32); Miscellen von Hannover 1710-1730 (8); Prozesse vor dem Münsterischen weltlichen Hofgericht 1602-1697 (3).

Literatur:

Karl. Meinardus, Der oldenburgische Generalsuperintendent Caspar Bussingius, Oldenburg 1875; Ludwig Schauenburg, Hundert Jahre Oldenburgischer Kirchengeschichte von Hamelmann bis auf Cadovius (1573-1667). Ein Beitrag zur Kirchen- und Culturgeschichte des 17. Jahrhunderts, 5 Bde., Oldenburg 1894-1908; August Mutzenbecher, Zur Erinnerung an den Generalsuperintendenten Esdras Heinrich Mutzenbecher, Oldenburg 1897; Ernst Rolffs, Evangelische Kirchenkunde Niedersachsens. Das kirchliche Leben in den Landeskirchen von Hannover, Braunschweig, Oldenburg und Schaumburg-Lippe, Göttingen 1938; Kurt Hartong, Beiträge zur Geschichte des Oldenburgischen Staatsrechts, Oldenburg 1958, S. 185 ff.; Rolf Schäfer (Hg. u.a.), Oldenburgische Kirchengeschichte, 2. Aufl. Oldenburg 2005.

Verwandte Bestände:

Best. 20 (Grafschaft Oldenburg); Best. 21 (Grafschaft Delmenhorst); Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 97 (Konsistorium Jever); Best. 123 (Konsistorium Kniphausen); Best. 134 (Oldenburgisches Ministerium der Kirchen und Schulen); Best. 160-1 (Evangelisches Oberschulkollegium Oldenburg); Dep 60 (Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg); Dep 61 (Evangelisch-Lutherische Pfarrämter in Oldenburg).

## **Best. 74                      Alte Oldenburgische Land-, Amts- und Stadtgerichte**

*Zeit: 1604-1884*

*Umfang: 34,9 lfd. m; 742 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: auch Rep 950 OL*

Die alten Landgerichte in Delmenhorst, Neuenburg, Oldenburg und Ovelgönne, die drei Amtsgerichte in Schwei, Varel und Landwürden sowie die beiden Stadtgerichte Oldenburg und Delmenhorst wurden zu Beginn des 17. Jahrhunderts eingerichtet und erlebten ihre erste Neuorganisation nach dem Tod des Grafen Anton Günther 1667 durch die neue dänische Regierung. Sie waren, abgesehen von den beiden Städten Oldenburg und Delmenhorst, aus der Verwaltung und Justiz der Vogteien bzw. Ämter erwachsen. Die Land- bzw. Amtsgerichte waren quasi Mittelbehörden, deren Amtsbezirk als (Gerichts-)Kreis bezeichnet wurde. Übergeordnet war das Kabinett, daneben konnte in Zivilverfahren über 100 Reichtaler ab 1771 auch das Oberappellationsgericht angerufen werden. Von der Ebene der Vogteien bzw. Ämter her war eine Berufung an das zuständige Landgericht nur möglich, wenn der Streitwert über 25 Reichstaler lag.

Das alte **Landgericht Delmenhorst** war zuständig für die Hausvogtei Delmenhorst und die dazugehörigen Vogteien Altenesch, Berne und Stuhr. Die Überlieferung des alten Landgerichts Delmenhorst ist leider nur rudimentär, die kann ergänzt werden durch die Heranziehung der alten Zentralbestände Best. 20 (Grafschaft Oldenburg), Best. 22 (Oldenburgische Regierungskanzlei) und Best. 31 (Kabinettsregistratur

Oldenburg) sowie durch die Überlieferung der Hausvogtei Delmenhorst und der Vogteien Altenesch, Berne und Stuhr (Best. 75) sowie der Ämter Berne, Delmenhorst und Ganderkesee (Best. 76-6, Best. 76-2 und Best. 76-8 für den Zeitraum 1814-1858).

Das alte **Landgericht Neuenburg** umfasst geographisch die kleinen Vogteien Bockhorn und Zetel sowie das Ammerland. Auch hier wird die geringe Überlieferung ergänzt durch die Best. 20, Best. 22 und Best. 31 sowie durch die Überlieferung der Amtsvogteien Apen und Rastede, der Vogteien Bockhorn, Jade, Zwischenahn und Zetel (17. Jh. bis 1810/14) sowie der Ämter Bockhorn, Rasetde, Westerstede, und Zwischenahn 1814-1858 (Best. 75 und Best. 76-3, Best. 76-10, Best. 76-13 sowie Best. 76-15).

Das alte **Landgericht Oldenburg** umfasst geographisch die Hausvogtei Oldenburg, die sog. Marschvogteien Moorriem, Oldenbrok, Strückhausen und Hammelwarden und die sog. Geestvogteien Wardenburg, Hatten und Wüstenland. Die Überlieferung des alten Landgerichts Oldenburg ist gering. Die auch hier geringe Überlieferung wird wiederum ergänzt durch Best. 20, Best. 22 und Best. 31 sowie durch die Archivalien der Hausvogtei Oldenburg, der Vogteien Wardenburg, Hatten, Wüstenland, Moorriem, Oldenbrok, Strückhausen und Hammelwarden (Best. 75), auch die der Ämter Brake, Elsfleth, Ganderkesee und Oldenburg (Best. 76-4, Best. 76-7, Best. 76-8, Best. 76-9 für den Zeitraum 1814-1858).

Das alte **Landgericht Ovelgönne** umfasst geographisch neben Ovelgönne selbst im Wesentlichen die Vogteien im Stadland und in Butjadingen (Golzwarden, Rodenkirchen, Abbehausen, Blexen, Burhave, Eckwarden, Stollhamm). Die rudimentäre Überlieferung des alten Landgerichts Ovelgönne wird auch hier ergänzt durch Best. 20, Best. 22 und Best. 31 sowie durch den Vogteibestand (Best. 75) und des späteren Landgerichts Ovelgönne (Best. 78).

Das alte **Amtsgericht Schwei** war zuständig für die kleine Vogtei Schwei. Durch die Weihnachtssturmflut 1717 waren große Teile der Vogtei Schwei über Jahre hin ausgedeicht. Die Überlieferung ist äußerst gering. Leider gilt dies auch für den Aktenbestand zur Vogtei Schwei auch im Best. 75 sehr gering, im Wesentlichen handelt es sich um Amtsbücher und Rechnungen; neben den zentralen Beständen Best. 20, Best. 22 und Best. 31 sollte der Best. 26 (Deicharchiv) eingesehen werden.

Das alte **Landgericht Varel** umfasst geographisch die kleine Herrschaft Varel. Hier ist die schlechte Überlieferung außer durch Best. 20, Best. 22 und Best. 31 mehr noch durch die Varel-Kniphausen-Bestände (Best. 120 – Best. 123) ergänzbar.

Das alte **Amtsgericht Landwürden** in Dedesdorf war geographisch für die kleine Amtsvogtei Landwürden auf der rechten Weserseite zuständig. Die wenigen Akten sind ergänzbar durch Best. 20, Best. 22 und Best. 31 sowie durch die Überlieferung der Vogtei und des Amts Landwürden (Best. 75-16 und Best. 76-14).

Auch für die **Stadtgerichte Delmenhorst und Oldenburg**, jeweils zuständig für das Stadtgebiet, gilt die rudimentäre Überlieferung. Hier ist neben Best. 20, Best. 22 und Best. 31 die Überlieferung der Stadtarchive (für Delmenhorst besteht bei der Stadtverwaltung ein eigenes Stadtarchiv, für Oldenburg siehe Dep 10) heranzuziehen.

Inhalt:

**Altes Landgericht Delmenhorst:** Zivilprotokolle 1658-1811 (45); Kriminalprotokolle 1701-1736 (4); Kontrakten- und Vergleichsbücher, Pfandprotokolle für den gesamten Landgerichtsbezirk 1658-1729 (18); Pfandprotokolle der Hausvogtei Delmenhorst 1681-1811 (17); Pfandprotokolle der Vogtei Altenesch 1745-1811 (4); Pfandprotokolle der Vogtei Berne 1730-1811 (8); Pfandprotokolle der Vogtei Stuhr 1730-1811 (3); Depositenprotokolle 1740-1796 (2);

**Altes Landgericht Neuenburg:** Amtsbücher 1756-1811 (11); Akten, überwiegend Testamente, Verkäufe, Nachlässe und Ingrossationen 1654-1882 (191);

**Altes Landgericht Oldenburg:** Protokollbücher 1658-1790 (24); Gerichtssachen der Hausvogtei Oldenburg 1604-1811 (15); Gerichtssachen der Vogtei Wardenburg 1681-1811 (5); Gerichtssachen der Vogtei Hatten 1681-1811 (6); Gerichtssachen der Vogtei Wüstenland 1681-1795 (6); Gerichtssachen der Vogtei Moorriem 1681-1810 (11); Gerichtssachen der Vogtei Oldenbrok 1681-1781 (6); Gerichtssachen der Vogtei Strückhausen 1681-1800 (6); Gerichtssachen der Vogtei Hammelwarden 1681-1811 (7); Rechnungswesen und Sporteln 1797-1811 (25);

**Landgericht Ovelgönne:** Allgemeine Verwaltung und Rechnungswesen 1686-1825 (47); Vergantungen und Konkurse 1739-1884 (137); Pfandsachen und Forderungen 1681-1811 (25); Testamente, Erb- und Ehesachen 1696-1835 (24); Vormundschaften 1737-1878 (7); Zeugenaussagen 1773-1797 (1);

**Altes Amtsgericht Schwei:** Amtsbücher 1694-1810 (11);

**Altes Amtsgericht Varel:** Amtsbücher 1681-1811 (5);

**Altes Amtsgericht Landwürden:** Amtsbücher 1681-1822 (9); Testamente und Nachlässe, Ehe- und Erbsachen 1749-1820 (11); Konvokationen 1736-1811 (21);

**Altes Stadtgericht Delmenhorst:** Amtsbücher 1726-1812 (5);

**Altes Stadtgericht Oldenburg:** Amtsbücher 1621-1882 (8).

Literatur:

Werner Hülle, Geschichte des höchsten Landesgerichts von Oldenburg (1573-1935), Göttingen 1974, S. 142 ff.; Werner Hülle, Peter Friedrich Ludwig und das Oldenburgische Gerichtswesen, in: Heinrich Schmidt (Hg.), Beiträge zur oldenburgischen Landesgeschichte um 1800, Oldenburg 1979, S. 96 ff.; Friedrich-Wilhelm Schaer, Findbuch zum Bestand Vogtei Landwürden (Dedesdorf), 17. Jh.-1814 (Best. 75-16), Göttingen 1982; ders., Findbuch zum Bestand Amt Landwürden (Dedesdorf) 1814-1879, Göttingen 1982; Claus Ahrens/Joachim Schrape, Findbuch zum Stadtarchiv Oldenburg (Best. 262-1 A), Akten der Stadtverwaltung, 16.-20 Jh., Oldenburg 1990.

Verwandte Bestände:

Best. 70 (Regierung); Best. 76 (Ämter); Best. 77 (Justizkanzlei); Best. 78 (Jüngere Landgerichte); Best. 79 (Oberappellationsgericht); Best. 82 (Französische Verwaltungsbehörden und Gerichte); Best. 90 (Herrschaft Jever); Best. 133 (Oldenburgisches Justizministerium); Rep 941 (Landgericht Oldenburg); Rep 950 (Amtsgerichte).

## **Best. 75                      Oldenburgische Vogteien**

*Zeit: 1574-1879*

*Umfang: 178,4 lfd. m; 6696 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: auch Rep 950 OL*

Die unteren gräflichen Verwaltungs- und Gerichtsbezirke in den ehemaligen Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst führten die Bezeichnung Vogtei und

umfassten in der Regel nur ein bis zwei Kirchspiele. Die Bezirke, in denen eine Burg oder zumindest ein befestigtes Haus vorhanden waren, wurden als Ämter bzw. Amtsvogtei bezeichnet. Dort residierte ein gräflicher Vogt, gelegentlich auch Drost genannt, der neben den üblichen Aufgaben der Vögte das militärische Aufgebot befehligte. Seit 1571 dominierten die Burgen in Oldenburg, Delmenhorst, Ovelgönne, Apen, Neuenburg und Varel. Die Hausvogteien Oldenburg und Delmenhorst hatten ihre Bezeichnung von der jeweiligen Linie des oldenburgischen Grafenhauses abgeleitet; die Grafschaft Delmenhorst war von 1577 bis 1647 selbstständig. Bereits unter dänischer Herrschaft (1667-1773) waren hin und wieder Vogteien zusammengelegt oder von einem Beamten gemeinsam verwaltet worden. Diese Praxis wurde auch nach Übergang der Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst an die jüngere Linie des Hauses Holstein-Gottorf und der Erhebung zum Herzogtum beibehalten.

Im Zuge der französischen Verwaltungsreform im Jahre 1810 wurden die Vogteien als Verwaltungseinheiten durch die Bildung von Kantonen abgelöst. Nach dem Ende der Franzosenzeit (1810-1813) kehrte der oldenburgische Herzog aus dem russischen Exil zurück und sorgte für den Wiederaufbau seiner Landesverwaltung. Zwei oder drei ehemalige Vogteien wurden nun zu einem Amt zusammengelegt; die Kirchspiele, deren Grenzen teilweise bereits früher nicht mit den Vogteigrenzen identisch waren, wurden jedoch nicht verändert. Da die Amtsvogtei Landwürden mit dem Kirchspiel Dedesdorf übereinstimmte, wurde sie als Amt weitergeführt.

Die Festung Ovelgönne und der dazugehörige gleichnamige Flecken gehörten zur Vogtei Golzwarden. Da aber in Ovelgönne seit der Erbauung der Burg und späteren Festung ein herrschaftlicher Landvogt seinen Sitz hatte, spielte der Ort bzw. seine Festung stets eine besondere Rolle. Der Landvogt hatte eine dem Vogt übergeordnete Gerichtsbarkeit auszuüben, dazu auch den militärischen Oberbefehl in seinem Bezirk. Zur Landvogtei Ovelgönne gehörten die vier Butjadinger und Stadländer Vogteien Golzwarden, Rodenkirchen, Abbehausen, Blexen, Eckwarden, Burhave und Stollhamm; allerdings haben sich nur zwei Amtsbücher im Best. 75-30 erhalten.

Zur Hausvogtei Oldenburg gehörten die drei Geestvogteien Wardenburg, Hatten und Wüstenlande sowie die vier Marschvogteien Moorriem, Oldenbrok, Strückhausen und Hammelwarden. Zur Hausvogtei Delmenhorst zählten die stedingischen Vogteien Altenesch, Berne und Stuhr. Die Vogteien Bockhorn und Zetel gehörten zum Amtsbereich Neuenburg, und zum Amtsbereich Apen zählten die Vogteien Westerstede, Apen und Zwischenahn. Der Amtsbereich Rastede umfasste neben der Vogtei Rastede die Vogteien Jade und Schwei. Die Amtsvogtei Varel war praktisch für das ganze Gebiet der Herrschaft Varel zuständig.

Die Amtsvogtei Landwürden (Wührden, Würden, Land Wührden) nimmt unter den Vogteien in mehr als einer Beziehung eine Sonderstellung ein. Als einzige oldenburgische Vogtei lag sie rechts der Weser. Ebenso ungewöhnlich war es, dass für den Bereich eines Amtsvogts ein eigenes Landgericht geschaffen wurde, wie dies durch die Verordnung vom 30. Januar 1686 für die vier Drosteibezirke und für Landwürden geschah. Seit der Landgerichtsordnung von 1699 bestand in Landwürden ein Amtsgericht, das – obwohl Untergericht – den Landgerichten gleichgestellt war. Schon seit 1751 hatte Landwürden neben Apen, Delmenhorst, Neuenburg, Oldenburg, Ovelgönne und Varel ein eigenes Amt gebildet. Im

Gegensatz zu den meisten anderen unteren Verwaltungsinstanzen gab es in Landwürden neben dem landesherrlichen Beamten und Richter eine beachtliche bäuerliche Selbstverwaltung in der Gestalt der Landgeschworenen. Entgegen der Regel umfasst die Amtsvogtei Landwürden nur das kleine Kirchspiel Dedesdorf. Die Deckungsgleichheit von weltlichem und kirchlichem Verwaltungsbereich führte schließlich im 19. Jahrhundert dazu, dass beide Begriffe synonym gebraucht wurden.

Die Überlieferung der Vogteien ist so nach und nach im 19. Jahrhundert im Zuge der Ämterreformen in das damalige „Haus- und Centralarchiv“ abgegeben worden. Da die Ämter 1814 als Nachfolgeeinrichtungen der einstigen Vogteien tätig wurden, haben diese auch die Akten zunächst weitergeführt. Ein Registraturschnitt ist nicht erfolgt. Es ist also in jedem Fall die Überlieferung der Ämter (Best. 76) hinzuzuziehen, da dort noch viele Vogteibetreffe enthalten sind.

Der Vogtei-Bestand ist nach seinen magazintechischen Lagerorten wie folgt gegliedert:

**Best. 75-1 (Hausvogtei Oldenburg):**

Amtsbücher und Register 1581-1734 (25); Rechnungswesen 1680-1834 (135); Aktenüberlieferung: Amtsverwaltung, Personalsachen, Organisation 1647-1814 (72); Kammersachen, Landwirtschafts- und Steuersachen 1681-1811 (104); Schul- und Kirchensachen 1786-1798 (4); Militärsachen 1795 (1);

**Best. 75-2 (Vogtei Wardenburg):**

Amtsbücher und Register 1581-1848 (20); Rechnungswesen 1680-1811 (123); Aktenüberlieferung 1721-1808 (3);

**Best. 75-3 (Vogtei Hatten)**

Amtsbücher und Register 1574-1823 (23); Rechnungswesen 1680-1811 (133); Aktenüberlieferung zu Kontributionssachen 1708-1811 (13);

**Best. 75-4 (Vogtei Wüstenland)**

Amtsbücher und Register 1581-1873 (22); Rechnungswesen 1681-1811 (172); Aktenüberlieferung 1783-1800 (2);

**Best. 75-5 (Vogtei Moorriem):**

Amtsbücher und Register 1580-1819 (25); Rechnungswesen 1680-1810 (133); Aktenüberlieferung, zumeist Kontributionen, Mühlen- und Pachtsachen 1689-1811 (72);

**Best. 75-6 (Vogtei Oldenbrok):**

Amtsbücher und Register 1581-1820 (20); Rechnungswesen 1680-1810 (131); Aktenüberlieferung, überwiegend Kontributionssachen 1697-1810 (87);

**Best. 75-7 (Vogtei Strückhausen):**

Amtsbücher und Register 1581-1863 (21); Rechnungswesen 1680-1810 (131); Aktenüberlieferung: Mühlen-, Schul- und Moorsachen 1685-1811 (8);

**Best. 75-8 (Vogtei Hammelwarden):**

Amtsbücher und Register 1609-1863 (21); Rechnungswesen 1680-1811 (131);



Aktenüberlieferung: Regierungs- und Verwaltungssachen 1726-1811 (15); Hafensachen, Schifffahrt- und Lotsenwesen 1737-1811 (12); Deich- und Grodensachen 1726-1817 (7); Landwirtschafts-, Ansiedlungs- und Pachtsachen 1741-1825 (9); Feuerwehrwesen 1785-1811 (4); Kirchen-, Schul- und Armenwesen 1735-1810 (5);

**Best. 75-9 (Vogtei Golzwarden):**

Amtsbücher und Register 1581-1766 (15); Rechnungswesen 1681-1811 (131); Aktenüberlieferung 1735-1821 (3);

**Best. 75-10 (Vogtei Rodenkirchen):**

Amtsbücher und Register 1581-1858 (17); Rechnungswesen 1681-1811 (130); Aktenüberlieferung: Allgemeine Verwaltung 1745-1811 (13); Deich- und Sielsachen 1788-1810 (15); Militärangelegenheiten 1749-1812 (11); Landwirtschafts-, Moor- und Ansiedlungssachen 1807-1810 (3); Wege- und Brückensachen 1794-1811 (3); Gesundheitspolizei 1807-1811 (3); Bevölkerungs- und Ordnungspolizei 1780-1803 (7); Kirchen- und Schulsachen 1785-1810 (7); Gewerbe, Schifffahrt, Postwesen 1766-1811 (9); Brandschutz und Feuerwehrwesen 1809 (1); Abgaben- und Steuerwesen, auch Pachten 1696-1811 (16); Gerichtswesen 1784-1809 (4);

**Best. 75-11 (Vogtei Abbehausen):**

Amtsbücher und Register 1581-1874 (14); Rechnungswesen 1681-1811 (131);

**Best. 75-12 (Vogtei Blexen):**

Amtsbücher und Register 1581-1873 (17); Rechnungswesen 1681-1811 (131);

**Best. 75-13 (Vogtei Burhave):**

Amtsbücher und Register 1581-1865 (22); Rechnungswesen 1680-1811 (132);

**Best. 75-14 (Vogtei Eckwarden):**

Amtsbücher und Register 1560-1866 (23); Rechnungswesen 1681-1836 (131);

**Best. 75-15 (Vogtei Stollhamm):**

Amtsbücher und Register 1581-1866 (13); Rechnungswesen 1680-1811 (132); Akten 1731-1866 (1);

**Best. 75-16 (Vogtei Landwürden):**

Amtsbücher, Erdbücher und Register 1581-1828 (22); Rechnungswesen, Vogteirechnungen 1629-1811 (177); Aktenüberlieferung: Regierungssachen und Landesherrschaft 1604-1777 (8); Verwaltungsorganisation 1648-1811 (22); Landeshoheit und Grenzen 1653-1803 (13); Landes- und Bauergeschworene 1707-1818 (15); Gravamina, Landesverbesserungen 1650-1809 (13); Verhältnis zum Herzogtum Bremen, Kurfürstentum/Königreich Hannover 1647-1798 (22); Einwohner und Statistiken 1667-1718 (2); Polizeisachen 1616-1814 (24); Juden 1739-1808 (3); Medizinalwesen 1680-1814 (8); Viehwirtschaft und Veterinärwesen 1683-1814 (7); Moore, Gemeinheiten 1671-1810 (4); Mühlen 1660-1810 (22); Krüge und Märkte 1660-1810 (8); Fähre und Fischerei 1724-1810 (2); Postwesen 1748-1810 (4); Handel- und Schifffahrt 1665-1814 (11); Gewerbe und Fabriken 1766-1814 (4); Militärsachen 1641-1815 (47); Deiche, Siele, Schlengen 1618-1850 (180); Wege- und Entwässerungssachen 1662-1812 (25); allgemeine Kammersachen 1809-1811 (1);

Eingesessene von Landwürden im Herzogtum Bremen 1643-1804 (19); Zinsroggen, Zinshafer 1615-1810 (49); Dienste (auch Militärführen und Einquartierung) 1658-1810 (8); Viehschatz und Kontributionen 1641-1813 (44); Erdbücher und Kataster 1656-1814 (15); Landesrechnung und Landesschulden 1637-1822 (46); Kassensachen und Restanten 1632-1812 (16); Register, Schafgeldregister, Türkensteuer u.a. 1657-1811 (39); Brandkasse 1764-1811 (3); Zoll und Akzise 1655-1807 (8); Abzugsgelder 1655-1740 (2); Allodial- und freie Güter 1649-1723 (4); Bruchgelder, Sporteln, Akzidentien 1618-1798 (23); Domanialländereien, Zeit- und Erbpachten 1650-1816 (13); Justizsachen, Landgericht und Vogtei 1618-1810 (39); Zivilprozesse 1604-1812 (320); Kirchen-, Schul- und Armensachen 1642-1810 (28); Nachlasssachen und Testamente 1754-1811 (42);

**Best. 75-17 (Vogtei Schwei):**

Amtsbücher und Register 1581-1865 (11); Rechnungswesen 1681-1811 (131); Aktenüberlieferung 1717-1808 (1);

**Best. 75-18 (Vogtei Jade):**

Amtsbücher und Register 1581-1842 (20); Rechnungswesen 1684-1811 (128); Aktenüberlieferung 1770-1805 (25);

**Best. 75-19/20 (Vogtei Bockhorn, auch Amt Neuenburg):**

Amtsbücher und Register 1581-1768 (14); Rechnungswesen 1682-1811 (189); Aktenüberlieferung 1700-1701 (1);

**Best. 75-21/22 (Vogtei Westerstede/Hausvogtei Apen):**

Amtsbücher und Register 1581-1794 (27); Rechnungswesen 1645-1811 (255);

**Best. 75-23 (Vogtei Zwischenahn):**

Amtsbücher und Register 1581-1851 (28); Rechnungswesen 1680-1812 (202); Aktenüberlieferung: Allgemeine Verwaltung, Hoheits- und Grenzsachen 1681-1845 (43); Steuer-, Kassen- und Rechnungswesen 1668-1815 (80); Bevölkerungspolizei 1742-1816 (4); Baupolizei 1670-1814 (7); Brandversicherung 1812-1813 (2); Forstwesen 1661-1811 (12); Veterinärwesen 1714-1814 (15); Handel und Gewerbe, Mühlen 1688-1810 (19); Entwässerungssachen 1680-1814 (15); Wege und Brücken 1674-1813 (32); Landwirtschaft und Viehzucht 1706-1811 (30); Moor- und Ansiedlungssachen, Vermessungswesen 1708-1830 (86); Dienstsachen, Hand- und Spanndienste 1680-1830 (13); Zollsachen 1622-1802 (7); Verkäufe, Schenkungen, Übertragungen 1763-1811 (2); Militärsachen 1723-1813 (50); Kirchen-, Schul- und Armensachen 1719-1808 (13); Gerichtssachen 1722-1809 (3);

**Best. 75-24 (Vogtei Rastede):**

Amtsbücher und Register 1581-1866 (18); Rechnungswesen 1668-1811 (144); Aktenüberlieferung: Allgemeine Verwaltung, Hoheits- und Grenzsachen, Quittungsstellung 1688-1809 (12); Deich-, Siel- und Grodensachen 1721-1776 (2); Landwirtschaft, Moor- und Ansiedlungssachen 1713-1806 (10); Verkäufe, Schenkungen, Übertragungen 1654-1812 (28); Erb- und Nachlassregelungen, Testamente 1754-1809 (60); Ingrossationen, Pachten, Hypotheken 1795-1809 (21);

**Best. 75-25 (Vogtei Varel):**

Amtsbücher und Register 1641-1738 (18);

**Best. 75-26 (Hausvogtei Delmenhorst):**

Amtsbücher und Register 1644-1797 (22); Rechnungswesen 1680-1811 (128); Aktenüberlieferung zu Grenzsachen 1746-1806 (1)

**Best. 75-27 (Vogtei Stuhr):**

Amtsbücher und Register 1647-1863 (11); Rechnungswesen 1680-1811 (120);

**Best. 75-28 (Vogtei Altenesch):**

Amtsbücher und Register 1568-1862 (13); Rechnungswesen 1680-1811 (113); Aktenüberlieferung: Amtsrechnungen 1686-1811 (86); Grenzsachen, Brandversicherung, Testamente, Ehe- und Nachlasssachen 1680-1810 (5);

**Best. 75-29 (Vogtei Berne):**

Amtsbücher und Register 1647-1814 (17); Rechnungswesen 1680-1811 (114); Aktenüberlieferung: Amtsrechnungsakten 1683-1812 (87); Umschreibungen, Zerstückungen, Liegenschaften 1743-1820 (16); Deich-, Siel- und Abwässerungssachen 1702-1811 (9); Moor- und Ansiedlungssachen, Abgaben und Steuern, Brandkasse 1746-1815 (9);

**Best. 75-30 (Landvogtei Ovelgönne):**

Mannzahlregister/Kontributionsanschlag 1641-1682 (2);

## Literatur:

Ludwig Kohli, Handbuch einer historisch-statistisch-geographischen Beschreibung des Herzogtums Oldenburg samt der Erbherrschaft Jever und der beiden Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld, Bremen 1824/1825, Teil 2; Friedrich-Wilhelm Schaer, Findbuch zum Bestand der Vogtei Landwürden (Dedesdorf), 17. Jh.-1814, Göttingen 1982; Matthias Nistal, Die Oldenburgischen Vogteikarten, Hannover 2000.

## Verwandte Bestände:

Best. 20 (Grafschaft Oldenburg); Best. 26 (Altes Deicharchiv); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 73 (Konsistorium Oldenburg); Best. 74 (Ältere Amts-, Land- und Stadtgerichte vor 1814); Best. 76-1 bis Best. 76-19 (Ämter, dabei oft zeitlich zurückliegende Archivalien); Best. 82 (Französische Verwaltungsbehörden und Gerichte); Best. 87 (Obergemeinderat und Ausgleichskassen der nachnapoleonischen Zeit); Dep 152 (Hofarchiv Schmidt-Eylers).

**Best. 76 Oldenburgische Ämter und Amtsgerichte**

Die alten Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst sind 1774 in dem neu begründeten Herzogtum Oldenburg vollständig aufgegangen. Die dänische Herrschaft hatte 1667 die Vogteistruktur aus dem 16. Jahrhundert und die an den Landesfestungen orientierte Ämter- bzw. Landvogteien stillschweigend übernommen. Dieser Zustand wurde auch im nunmehrigen Herzogtum Oldenburg beibehalten.

Mit dem Reichsdeputationshauptschluss von 1803 wurde u.a. das Fürstbistum Münster aufgeteilt. Sein nördlicher Teil, die münsterischen Ämter Vechta und Cloppenburg, die katholisch geprägt waren, wurde dem evangelischen Herzogtum Oldenburg zugelegt. Das sog. Oldenburger Münsterland musste also in die oldenburgische Verwaltungsstruktur eingegliedert werden. Es entstanden die Landvogteien Vechta und Cloppenburg. Das zuvor kurhannoversche Amt Wildeshausen, einst Keimzelle des Landes Oldenburg, kam ebenfalls an das

Herzogtum Oldenburg und wurde als selbstständiges Amt eingegliedert. Doch die Verwaltung hatte kaum Zeit, sich den neuen Gegebenheiten anzupassen, denn die Großmachtspolitik Napoleons I. wirbelte die allgemeine Verwaltung wie auch die Finanz-, Justiz- und Militäradministration durcheinander.

Im Zuge der französischen Neuorganisation wurden die älteren Vogteien, Landvogteien und Amtsvogteien als Verwaltungseinheiten durch die Bildung von Kantonen abgelöst. Mit der Auswahl der Kantonsorte Oldenburg, Elsfleth, Rastede, Varel, Westerstede, Delmenhorst, Berne, Ovelgönne, Burhave, Dedesdorf, Vechta, Dinklage, Cloppenburg, Wildeshausen, Friesoythe, Lönigen und Jever wurde die nun folgende Konzentration der unteren Verwaltungsebene vorgezeichnet, die Kantonsorte eigneten sich als Standorte herzoglicher Ämter. Herzog Peter Friedrich Ludwig, der sich vor der französischen Besetzung seines Landes nach St. Petersburg begeben hatte, arbeitete bereits dort mit seinen ihn begleitenden Beamten an einer neuen Verwaltungsstruktur, die nach der Vertreibung Napoleons eingeführt werden sollte. In den Jahren 1814 bis 1823 wurde das um Süddoldenburg, die Kirchspiele Neuenkirchen und Damme, Amt Wildeshausen, Herrschaft Jever (mit den drei Ämtern Jever, Minsen, Tettens), Varel sowie Kniphausen, um dessen Besitz die Grafen Bentinck mit den Großherzögen von Oldenburg gerichtlich stritten, erweiterte Herzogtum in 26 Ämter eingeteilt. Diese Ämter übten neben der hoheitlichen Verwaltung zugleich die Rechtsprechung in Zivilsachen bis zu 25 Talern und für Übertretungen bzw. Ordnungswidrigkeiten aus. Die Vogteien wurden aufgehoben. Zwei oder drei ehemalige Vogteien wurden zu einem Amt zusammengelegt; die Kirchspiele, deren Grenzen teilweise bereits früher nicht mit den Vogteigrenzen identisch waren, wurden jedoch nicht verändert. Die meisten Kantonorte wurden nun auch Verwaltungssitz eines Amtes. (Verordnung betreffend die Verwaltungsorganisation des Herzogtums Oldenburg vom 15. September 1814, Oldenburgische Gesetzessammlung, Bd. 1, S. 218 ff.; Gesetz betreffend die Amtsbezirke vom 12. Juni 1858, Oldenburgische Gesetzessammlung, Bd. 16, S. 255 ff.).

Durch die Gemeindeordnungen von 1832 (Oldenburgische Gesetzessammlung 1832/33, Bd. 7, S. 2 ff.; publiziert wurde die Landgemeindeordnung am 7. 1.1832) und vor allem durch die vom 1. Juli 1855 (Oldenburgische Gesetzessammlung, Bd. 14, S. 941 ff.) hat sich auf der unteren Verwaltungsebene eine modernere Struktur herausgebildet, die sich an den bürgerlichen Grundlagen der französischen Verwaltung und den Ergebnissen der 1848er Revolution und der Verfassungsdiskussion in Deutschland orientierte. Für die Ämter gab es mit der Verordnung vom 12. Juni und dem Erlass vom 17. Juli 1858 über die Bildung der Obergerichtsbezirke eine neue Verwaltungsreform (Oldenburgische Gesetzessammlung 1858, Bd. 16, S. 255 ff., 523 ff.). Die 26 Ämter wurden teilweise zusammengelegt und auf 17 Amtsbezirke reduziert. Mit Wirkung vom 12. Juni 1858 wurden folgende Amtsbezirke neu geschaffen: Oldenburg, Elsfleth, Rastede, Westerstede, Varel, Brake, Ovelgönne, Stollhamm, Landwürden, Berne, Delmenhorst, Wildeshausen, Vechta, Steinfeld, Damme, Cloppenburg, Lönigen, Friesoythe und Jever.

Die untere Gerichtsbarkeit blieb de facto noch bei den Ämtern bestehen, auch die Registraturen wurden nicht getrennt. Mit dem Erlass des Staatsgrundgesetzes vom 22. November 1852 (Art. 96) erfolgte zwar die sachliche und personelle Trennung von Justiz und Verwaltung. Aber erst die Einführung der Gerichtsverfassung des

Deutschen Reiches (20. April 1879) brachte die vollständige Trennung von Verwaltung und Justiz. Sie schuf für den ganzen Umfang des Herzogtums Oldenburg einen Landgerichtsbezirk und 14 Amtsgerichtsbezirke. Die örtliche Verwaltung wurde erneut reduziert. Nun verblieben insgesamt 12 als Verwaltungsämter bezeichnete Bezirke (Oldenburg, Westerstede, Varel, Jever, Butjadingen, Brake, Elsfleth, Delmenhorst, Wildeshausen, Cloppenburg und Friesoythe) und die Städte Oldenburg, Varel, Jever, ab 1903 Delmenhorst und ab 1919 Rüstringen. Im Zuge der seit 1928 geplanten oldenburgischen Verwaltungsreform wurden diese Verwaltungsämter zu sechs Amtsverbänden zusammengelegt (Oldenburg, Friesland, Wesermarsch, Ammerland, Vechta und Cloppenburg), aus denen dann 1939 unter der von Preußen dominierten NS-Herrschaft staatlich dominierte Landkreise (eigentlich Landratsämter) und nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges Landkreise mit kommunaler Selbständigkeit hervorgingen.

### **Best. 76-1                    Amt Abbehausen/Stollhamm**

*Zeit: 1681-1882*

*Umfang: 13,1 lfd. m; 438 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Während der französischen Besetzung des Herzogtums Oldenburg wurden 1810/11 im Kanton Burhave die Vogteien Tossens, Burhave, Blexen, Stollhamm und Abbehausen zusammengeführt. Das 1814 neu gebildete Amt Abbehausen umfasste aber lediglich die ehemaligen Vogteien Abbehausen, Blexen und Stollhamm. Durch eine weitere Verwaltungsstrukturänderung wurde das Amt Abbehausen mit Wirkung vom 1. November 1858 in Amt Stollhamm umbenannt, dazu wurde das Amt Burhave (mit den ehemalige Vogteien Burhave und Eckwarden) sowie der nördliche Teil des Stadlands dem neuen Amt Stollhamm zugelegt. Es umfasste die Gemeinden Abbehausen, Atens, Blexen, Burhave, Stollhamm, Seefeld, Tossens, Waddens, Eckwarden und Langwarden sowie Esenshamm. Daraus ging dann mit Wirkung vom 1. Oktober 1879 das Verwaltungsamt Butjadingen hervor. Es umfasste ebenfalls den ganzen Bereich Butjadingens, einschließlich Atens-Nordenham. Das Amt Abbehausen zählte 1844 ca. 1278 Feuerstellen und ca. 6543 Einwohner.

Inhalt:

Urkundenbücher 1814-1878 (64); Amtsverwaltung 1758-1887 (15); Landeshoheit und Staatsverfassung 1815-1879 (6); Polizeiverwaltung und Gefängniswesen 1758-1858 (1); Wohlfahrts- und Wohltätigkeitspolizei 1817-1881 (11); Bevölkerungs- und Fremdenpolizei 1836-1868 (3); Medizinalwesen 1772-1879 (5); Handel 1799-1896 (14); Gewerbe 1810-1876 (14); Schifffahrt 1803-1882 (24); Post- und Telegrafwesen 1818-1877 (3); Wegesachen 1838-1878 (11); Eisenbahnsachen 1871-1875 (1); Be- und Entwässerung 1830-1877 (2); Kommunalsachen und Amtsverbandssachen 1807-1893 (8); Gemeinde Stollhamm 1832-1877 (3); Gemeinden Eckwarden, Langwarden und Tossens 1826-1876 (6); Gemeinde Burhave 1816-1903 (6); Gemeinde Blexen 1756-1878 (6); Gemeinden Atens, Ortsgemeinde Nordenham, Seefeld und Esenshamm 1831-1880 (7); Einweisung und Moorsachen 1774-1862 (9); allgemeine Deichsachen 1726-1876 (11); Grenzen des II. Deichbands und Deichlasten 1765-1878 (24); Deichkassen- und Rechnungswesen 1815-1876 (4); Vermögen und Schulden der Deichgenossenschaft 1781-1883 (5);

Deiche und Uferwerke 1778-1885 (36); allgemeine Siel- und Verlagsachen 1735-1799 (1); Sielacht Abbehausen 1759-1894 (16); Sielacht Esenshamm 1779-1879 (6); Flagbalger Sielacht 1815-1876 (8); Sielacht Tettens 1823-1885 (8); Sielacht Burhave 1832-1888 (7); Sielacht Fedderwarden 1765-1888 (12); Butjadinger Sielacht 1817-1853 (1); Stadländer-Butjadinger Zuwässerungsgenossenschaft 1755-1893 (15); Hebungs- und Rechnungswesen 1820-1882 (7); Katasterwesen 1809-1882 (7); Erbschaftssteuer 1868-1884 (7); Hebung u.a. von Gefällen, Steuern 1751-1880 (17); Domänen (1825-1872 (9); Erbpachten und Nutzungen 1776-1885 (14); Hofdienste 1817-1857 (1); Kirchen- und Schulsachen, Jüdischer Kultus 1814-1878 (3).

#### Literatur:

Karl Georg Böse, Das Großherzogthum Oldenburg. Topographisch-statistische Beschreibung desselben, Oldenburg 1863, S. 203-210; Paul Kollmann, Statistische Beschreibung der Gemeinden des Herzogtums Oldenburg, Oldenburg 1897, S. 271-275; Ludwig Kohli, Handbuch einer historisch-statistisch-geographischen Beschreibung des Herzogthums Oldenburg samt der Erbherrschaft Jever und der beiden Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld, 2 Teile, Bremen 1924, S. 131-137; Hermann Lübbling, Die oldenburgische Wesermarsch in ihrer territorialen Entwicklung, in: Der Landkreis Wesermarsch, Bremen 1954, S. 17-28; Stefan Hartmann, Großherzogtum (Freistaat Oldenburg), in: Grundriß der deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Bd. 17, Hansestädte und Oldenburg, hg. von Thomas Klein, Marburg 1978, S. 159-160; Rudolf Bernhardt, 50 Jahre Landkreis Wesermarsch 1933-1983. Eine zeitkritische Betrachtung, Oldenburg 1986; Adolf Blumenberg, Butjadingen – Land und Leute – gestern und heute, Nordenham 2002; Oldenburgisches Ortslexikon, hg. von Albrecht Eckhardt, Bd. 1, Oldenburg 2010: Ortsartikel Amt und Ort Abbehausen S.1-4.

#### Verwandte Bestände:

Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 75 (Oldenburgische Vogteien); Best. 76-5 Amt Burhave); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Best. 231-4 (Landratsamt Brake/Wesermarsch), Dep 20 WESER (Landkreis Wesermarsch); Rep 950 NOR (Amtsgericht Nordenham).

## **Best. 76-2                    Amt Berne**

*Zeit: 1668-1920*

*Umfang: 31,2 lfd. m; 1087 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Das Amt Berne wurde 1814 im Zuge der Neuorganisation der oldenburgischen Verwaltung aus den vormaligen Vogteien Altenesch und Berne (Best. 75-28 und 75-29), die bereits seit 1700 von einem Beamten in Personalunion verwaltet wurden, sowie der Gemeinde Neuenhutorf, die zur 1814 geteilten Vogtei Wüstenland (Best. 75-4) gehörte, neu begründet. Während der französischen Herrschaft gehörte das Amt Berne zum Kanton Berne. Zum Amt Berne gehörten ab 1814 die Kirchspiele Altenesch, Bardewisch, Berne, Neuenhutorf und Warfleth. Das Amt Berne umfasste 1858 1345 Wohnhäuser in 1871 Haushaltungen bei ca. 8000 Einwohnern. Das Amt bestand in dieser Form bis 1879, dann wurde es zum größten Teil dem Verwaltungsamt Elsfleth (Best. 230-7) zugeschlagen. Die Gemeinde Altenesch und ein Teil von Warfleth wurden dagegen in das Verwaltungsamt Delmenhorst (Best. 230-8) eingegliedert.

#### Inhalt:

Registerbücher 1814-1878 (3); Beurkundungsbücher 1814-1878 (64); Organisation und Amtsverwaltung 1770-1879 (27); Personalsachen, Anstellungen, Berufungen 1798-1879 (10); Hoheitssachen und Verfassung 1766-1879 (7); Öffentliche Ordnung

und Sicherheit, Gefängniswesen 1778-1879 (11); Bevölkerungspolizei, Zuzug und Abzug, Auswanderung, Standesamt 1777-1880 (26); Eisenbahnwesen 1845-1873 (1); Handel und Gewerbe 1760-1879 (25); Schifffahrtssachen 1834-1875 (6); Wege und Brücken, Bausachen 1736-1886 (74); Zu- und Abwässerung, Mühlenachten 1815-1881 (53); Deich- und Sielsachen 1770-1884 (154); Kammersachen, Kataster- und Vermessungswesen 1791-1872 (21); Steuern und Gebühren 1771-1879 (56); Dienste und Naturalabgaben 1741-1871 (11); Pachtsachen und Domänen 1776-1885 (41); Umschreibungen und Repartitionen 1743-1878 (87); Rechnungs- und Kassenwesen 1765-1879 (71); Wohltätigkeits-, Versorgungs- und Ersparungskassen 1833-1879 (8); Kirchenangelegenheiten 1770-1865 (3); Schulsachen 1809-1920 (22); Militärsachen 1767-1884 (41); Justizsachen, Amtsgerichtsüberlieferung 1801-1905 (119); Judensachen 1814-1879 (3); Medizinalwesen und Apotheken 1805-1879 (12); Veterinärwesen 1769-1878 (9); Vereinswesen und Genossenschaften 1751-1866 (2); Armenwesen, Soziale Angelegenheiten, Versicherungswesen 1815-1880 (24); Landwirtschaft und Viehzucht, Moorsachen 1766-1881 (34); Mühlensachen 1784-1877 (7); Verkehrswesen, Post- und Telegrafwesen 1794-1873 (2); Angelegenheiten der Gemeinden 1810-1876 (12); Feuerwehr- und Brandkassenwesen 1764-1878 (24).

#### Literatur:

Stefan Hartmann, Großherzogtum (Freistaat Oldenburg), in: Grundriß der deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Bd. 17, Hansestädte und Oldenburg, hg. von Thomas Klein, Marburg 1978, S. 178 f.; Gerold Meiners, Chronik der Stedinger Schulen, Oldenburg 1983; Heinz Huhs, Berne. Amt und Vogtei in Stedingen, Oldenburg 1995; Beiträge zur Heimatkunde, hg. von der ev.-luth. Kirchengemeinde Altenesch, zusammengest. von F.-Herbert Wenz, Lemwerder 1998; Friedrich Wragge, Ortsfamilienbuch Berne, hg. von der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde e.V. (OGF), Oldenburg 2005); 700 Jahre St.-Gallus-Kirche in Altenesch 1299-1999; Oldenburgisches Ortslexikon, hg. von Albrecht Eckhardt, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 80-84 (Ortsartikel Amt und Ort Berne).

#### Verwandte Bestände:

Best. 74-4 (Vogtei Wüstenlande); Best. 75-28 (Vogtei Altenesch); Best. 75-29 (Vogtei Berne); Best. 75-26 (Hausvogtei Delmenhorst); Best. 76-6 (Amt Delmenhorst); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 230-7 (Verwaltungsamt Elsfleth); Best. 230-8 (Verwaltungsamt Delmenhorst); Best. 231-4 (Landratsamt Brake-Wesermarsch); Dep 20 WESER (Landkreis Wesermarsch); Best. 130 – Best. 137 (Oldenburgische Ministerien)

### **Best. 76-3            Amt Bockhorn**

*Zeit: 1682-1885*

*Umfang: 10,3 lfd. m; 500 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Das Amt Bockhorn ist aus den Vogteien Neuenburg und Zetel hervorgegangen, die als Amtsvogtei meist zusammengefasst waren. Während der französischen Herrschaft gehörte die Mairie Bockhorn zum Kanton Varel und Arrondissement Jever. Durch die Verordnung betreffend die Verwaltungsorganisation des Herzogtums Oldenburg vom 15. September 1814 wurde das Amt Bockhorn gebildet, dessen Amtssitz sich im gleichnamigen Kirchspiel befand. Zum Amt Bockhorn gehörten die Kirchspiele (Gemeinden) Bockhorn und Zetel. Durch das Gesetz betreffend die Amtsbezirke vom 12. Juni 1858 wurde das Amt Bockhorn dem Amt Varel zugelegt. Im Amt Bockhorn lebten 1824 ca. 6180 Einwohner bei 952 Feuerstellen.

Nach der Verschmelzung der Ämter Bockhorn und Varel zum Amt Varel 1858 wurden die laufenden Akten des Amtes Bockhorn in die entsprechenden Sachakten des Amtes Varel eingearbeitet. Sofern sie sich nicht ohne Schwierigkeiten wieder aus den Vareler Akten herauslösen ließen, wurden sie dort belassen (Best. 76-12). Aus den 1858 oder kurz danach abgeschlossenen Bockhorner Akten wurde der Best. 76-3 gebildet. Ihm wurden auch die bisher getrennt aufbewahrten Urkundenbücher des Amtes (1815-1852) bzw. des Amtsgerichts Bockhorn (1852-1858) beigelegt. Bruchstücke der Bockhorner Amtsregistratur befinden sich auch in Verbindung mit Aktenrümmern der Vogteien Bockhorn und Zetel in Best. 120.

#### Inhalt:

Allgemeine Verfügungen, Verwaltungsorganisation 1782-1858 (8); Polizeisachen 1780-1857 (9); Handel und Handwerk 1815-1859 (17); Wegesachen 1757-1850 (4); Ent- und Bewässerung 1815-1863 (6); Kommunsachen 1814-1856 (26); Landwirtschaft und Statistik 1775-1853 (7); Moorsachen und Gemeinheiten 1759-1883 (29); Deich- und Sielsachen 1682-1864 (85); Katastersachen 1763-1885 (56); Herrschaftliche Häuser und Besitzungen 1756-1867 (14); Mühlensachen 1758-1878 (9); Krüge 1777-1842 (5); Forst- und Jagdsachen, Fischerei 1765-1868 (37); Dienstleistungen 1815-1861 (4); Zollwesen 1787-1810 (2); Allgemeine Kammersachen 1780-1850 (2); Kirche, Schule und Armenwesen 1771-1862 (4); Militärwesen allgemein 1795-1862 (15); Losung der Wehrpflichtigen 1817-1859 (28); Justizsachen 1810-1858 (45); Kontributionsregister 1768-1864 (5); Kontrollrechnungen 1815-1887 (41); Urkundenbücher 1814-1858 (42).

#### Literatur:

Paul Kollmann, Statistische Beschreibung der Gemeinden des Herzogtums Oldenburg, Oldenburg 1897, S. 325-329; Ludwig Kohli, Handbuch einer historisch-statistisch-geographischen Beschreibung des Herzogthums Oldenburg samt der Erbherrschaft Jever und der beiden Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld, 2 Teile, Bremen 1924, S. 60-67; Stefan Hartmann, Großherzogtum (Freistaat Oldenburg), in: Grundriß der deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Bd. 17, Hansestädte und Oldenburg, hg. von Thomas Klein, Marburg 1978, S. 161-163; Oldenburgisches Ortslexikon, hg. von Albrecht Eckhardt, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 102-107 (Ortsartikel Amt und Ort Bockhorn).

#### Verwandte Bestände:

Best. 75 (Oldenburgische Vogteien); Best. 76-12 (Amt Varel, Vorakten ab 1815, 1855-1878); Best. 120 (Herrschaft Varel-Kniphausen); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Best. 230-3 (Verwaltungsamt Varel); Rep 950 VAR (Amtsgericht Varel).

## **Best. 76-4                    Amt Brake**

*Zeit: 1616-1921*

*Umfang: 27,1 lfd. m; 1088 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Die alten Vogteien Golzwarden, Hammelwarden, Strückhausen und Oldenbrok wurden während der französischen Besetzung des Herzogtums Oldenburg dem Kanton Elsfleth (Mairien Brake und Hammelwarden) und dem Kanton Ovelgönne (Mairien Strückhausen und Golzwarden) zugelegt. Durch die Verwaltungsreform von 1814 entstand aus den Vogteien Strückhausen und Hammelwarden mit dem Flecken Brake das Amt Brake. Die einstige Vogtei Golzwarden fiel an das Amt Rodenkirchen. Das Amt bestand in dieser Form bis 1858, dann wurde der westliche Teil, die einstige



Vogtei Strückhausen, an das Amt Ovelgönne abgegeben; als Ausgleich erhielt das Amt Brake die Gemeinde Golzwarden (vormals Amt Rodenkirchen). Im Rahmen der darauf folgenden Verwaltungsreform wurde 1879 das nunmehrige Verwaltungsamt Brake geschaffen, dem Brake, inzwischen Stadt II. Klasse, Golzwarden, Dedesdorf/Landwürden, Hammelwarden, Ovelgönne, Rodenkirchen, Schwei und Strückhausen angehörten.

#### Inhalt:

Amtsverwaltung, innere Organisation 1622-1879 (28); Landes- und Hoheitssachen 1814-1879 (10); Personalsachen 1801-1878 (5); Polizeisachen und Gefängniswesen 1814-1879 (13); Öffentliche Ordnung und Sicherheit, Bevölkerung und Gesinde 1814-1881 (33); Handel und Gewerbe 1814-1879 (38); Schiffahrts- und Hafensachen 1803-1880 (108); Feuerwehrwesen, Brandversicherung 1814-1878 (12); Medizinal- und Veterinärwesen 1814-1880 (25); Katastrophenhilfe, Sturmfluten 1815-1850 (6); Landwirtschaft 1815-1879 (8); Deichsachen 1798-1879 (34); Siel- und Abwässerungssachen 1703-1899 (164); Post-, Fuhr- und Fernmeldewesen 1815-1873 (7); Bau- und Wegesachen 1785-1898 (79); Militärsachen 1806-1880 (51); Judenangelegenheiten 1814-1878 (3); Unglücke 1825-1875 (3); Kranken- und Rentenkassen, Versicherungswesen 1841-1879 (5); Kammersachen, Abgaben und Ordinargefälle 1806-1882 (16); Immobilien, Umschreibungen, Zerstückungen 1785-1880 (49); Steuerwesen, Zoll und Akzise 1785-1880 (61); Gewerbekognition, Sporteln und Gebühren 1814-1879 (9); Staats- und Krongut, Domänen 1731-1901 (40); Forstwesen, Jagd- und Fischereisachen 1814-1877 (9); Ausweisung von Land, Moorbesiedlung 1789-1876 (11); Guts- und Hofhörigkeit 1816-1849 (2); Kommunal- und Gemeindewesen 1807-1879 (29); Hebungen 1815-1875 (9); Kommunalrechnungswesen 1775-1855 (5); Kassen-, Rechnungs- und Münzwesen 1820-1877 (4); Kriegs- und Ausgleichssachen 1814-1833 (3); allgemeines Schulwesen 1804-1879 (5); Schulacht Brake 1811-1879 (9); Schulacht Hammelwarden 1818-1879 (4); Schulacht Oberhammelwarden 1827-1879 (5); Schulacht Sandfeld 1776-1878 (4); Schulacht Harrierwarp 1826-1879 (4); Schulacht Golzwarden 1827-1879 (4); Schulacht Boitwarden-Klippkanne 1811-1877 (5); Schulacht Schmalenfleth 1817-1880 (3); Höhere Bürgerschule Brake 1862-1879 (6); Gerichts- und Nachlasssachen 1782-1879 (80); Wohltätigkeits- und Armensachen 1815-1878 (9); Erdbücher und Register 1833-1921 (9); Urkundenbücher 1814-1878 (59).

#### Literatur:

Karl Georg Böse, Das Großherzogthum Oldenburg. Topographisch-statistische Beschreibung desselben, Oldenburg 1863, S. 176-189; Ludwig Kohli, Handbuch einer historisch-statistisch-geographischen Beschreibung des Herzogthums Oldenburg samt der Erbherrschaft Jever und der beiden Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld, 2 Teile, Bremen 1924, S. 93-108; Hermann Lübbling, Die oldenburgische Wesermarsch in ihrer territorialen Entwicklung, in: Der Landkreis Wesermarsch, Bremen 1954, S. 17 ff.; Stefan Hartmann, Großherzogtum (Freistaat Oldenburg), in: Grundriß der deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Bd. 17, Hansestädte und Oldenburg, hg. von Thomas Klein, Marburg 1978, S. 163-165; Albrecht Eckhardt/Wolfgang Günther/Friedrich-Wilhelm Schaer/Heinrich Schmidt/Friedrich-Helmut Winter, Brake. Geschichte der Seehafenstadt an der Unterweser, Oldenburg 1981; Rudolf Bernhardt, 50 Jahre Landkreis Wesermarsch 1933-1983. Eine zeitkritische Betrachtung, Oldenburg 1986; Albrecht Eckhardt, Geschichte der Stadt Brake (Unterweser), Oldenburg 2006; Bernd van Hülsen, Das Amtsgericht Brake (Unterweser), in: 150 Jahre Amtsgerichte im Oldenburger Land, Oldenburg 2008, S. 53-81; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S.126-130 (Ortsartikel Amt und Ort Brake).

#### Verwandte Bestände:

Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 133 (Oldenburgisches Finanzministerium); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 193 (Wasserschout Brake); Best. 230-6 (Verwaltungsamt Brake); Rep 685 BRA (Hafenamt Brake); Rep 950 BRA (Amtsgericht Brake).

### **Best. 76-5                    Amt Burhave**

*Zeit: 1814-1864*

*Umfang: 1,6 lfd. m; 46 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Die alten Vogteien Burhave, Eckwarden und Stollhamm wurden während der französischen Herrschaft dem Kanton Burhave zugelegt (Arrondissement Oldenburg). Durch die Verwaltungsreform von 1814 entstand aus den Vogteien Burhave, Eckwarden und Stollhamm das Amt Burhave. Es bestand in dieser Form bis 1858, dann wurde es dem neu gegründeten Amt Stollhamm (mit Amtssitz Ellwürden) zugelegt, welches den ganzen nördlichen Teil Butjadingens umfasste. Im Rahmen der darauf folgenden Verwaltungsreform 1879 ging das Amt Stollhamm mit Burhave in dem Verwaltungsamt Butjadingen auf. Amtssitz des Amtes Burhave war bis 1858 Tossens. Das Amt Burhave umfasste 1844 ca. 4400 Einwohner mit 653 Feuerstellen.

Inhalt:

Amts- und Urkundenbücher 1814-1864 (44); Akten 1827-1849 (2).

Literatur:

Karl Georg Böse, Das Großherzogthum Oldenburg. Topographisch-statistische Beschreibung desselben, Oldenburg 1863, S. 203-223, insbes. S. 215 f.; Paul Kollmann, Statistische Beschreibung der Gemeinden des Herzogtums Oldenburg, Oldenburg 1897, S. 335-338; Ludwig Kohli, Handbuch einer historisch-statistisch-geographischen Beschreibung des Herzogthums Oldenburg samt der Erbherrschaft Jever und der beiden Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld, 2 Teile, Bremen 1924, S. 147-167; Hermann Lübbing, Die oldenburgische Wesermarsch in ihrer territorialen Entwicklung, in: Der Landkreis Wesermarsch, Bremen 1954, S. 17 ff.; Stefan Hartmann, Großherzogtum (Freistaat Oldenburg), in: Grundriß der deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Bd. 17, Hansestädte und Oldenburg, hg. von Thomas Klein, Marburg 1978, S. 165-166; Rudolf Bernhardt, 50 Jahre Landkreis Wesermarsch 1933-1983. Eine zeitkritische Betrachtung, Oldenburg 1986; Adolf Blumenberg, Butjadingen – Land und Leute – gestern und heute, Nordenham 2002; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 146-149 (Ortsartikel Amt und Ort Burhave).

Verwandte Bestände:

Best. 75 (Oldenburgische Vogteien); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Best. 230-5 (Verwaltungsamt Butjadingen); Rep 950 NOR (Amtsgericht Nordenham).

### **Best. 76-6                    Amt Delmenhorst**

*Zeit: 1747-1932*

*Umfang: 9,7 lfd. m; 343 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Während der französischen Herrschaft wurden 1810/11 im Kanton Delmenhorst (Arrondissement Oldenburg ) die Hausvogtei Delmenhorst mit den Orten Delmenhorst, Hude, Ganderkesee und Schönemoor sowie Hohenböken und die

Vogtei Stuhr zusammengeführt. Das 1814 neu gebildete Amt Delmenhorst umfasste das Kirchspiel Delmenhorst, das 1855 zur Stadt Delmenhorst gelegt wurde, und die Kirchspiele Hasbergen, Schönemoor und Stuhr, die Kirchspiele Ganderkesee und Hude kamen ab 1858 hinzu. Amtssitz war die Stadt Delmenhorst (1903 zur Stadt I. Klasse erhoben).

#### Inhalt:

Amtsbücher, Kontribution, Besitz und Beurkundungen 1818-1878 (89); allgemeine Amtsverwaltung 1796-1879 (14); Hoheitssachen 1768-1881 (17); Öffentliche Sicherheit und Ordnung 1801-1892 (8); Medizinalwesen 1815-1881 (4); Handel und Gewerbe 1777-1879 (10); Wege-, Post- und Eisenbahnsachen 1776-1921 (59); Kommunal-sachen 1814-1884 (11); Landwirtschaftssachen 1871-1878 (2); Feuerpolizei 1777-1889 (9); Moorkultur, Marken- und Gemeinheitsteilungen, Einweisungen 1747-1932 (83); Mühlensachen 1830-1888 (12); Deich- und Sielsachen, Be- und Entwässerung, Wasserbau 1777-1913 (22); Rechnungswesen 1816-1844 (3).

#### Literatur:

Karl Georg Böse, Das Großherzogthum Oldenburg. Topographisch-statistische Beschreibung desselben, Oldenburg 1863, S. 459-486; Paul Kollmann, Statistische Beschreibung der Gemeinden des Herzogtums Oldenburg, Oldenburg 1897, S. 358-364; Ludwig Kohli, Handbuch einer historisch-statistisch-geographischen Beschreibung des Herzogthums Oldenburg samt der Erbherrschaft Jever und der beiden Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld, 2 Teile, Bremen 1924, S. 189-194; Stefan Hartmann, Großherzogtum (Freistaat Oldenburg), in: Grundriß der deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Bd. 17, Hansestädte und Oldenburg, hg. von Thomas Klein, Marburg 1978, S. 172-174. Edgar Grundig, Geschichte der Stadt Delmenhorst bis 1848, Delmenhorst 1979; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 214-225 (Ortsartikel Amt und Stadt Delmenhorst).

#### Verwandte Bestände:

Best. 75-26 (Hausvogtei Delmenhorst); Best. 76-8 (Amt Ganderkesee); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 230-8 (Verwaltungsamt Delmenhorst); Best. 231-1 (Landratsamt Oldenburg); Best. 134 (Oldenburgisches Ministerium der Kirchen und Schulen); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Rep 950 DEL (Amtsgericht Delmenhorst); Dep 20 OL (Landkreis Oldenburg).

### **Best. 76-7                    Amt Elsfleth**

*Zeit: 1628-1899*

*Umfang: 54,2 lfd. m; 2250 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Bis zum Beginn der französischen Besetzung Ende Dezember 1810 füllten die beiden Vogteien Moorriem und Oldenbrok den Raum zwischen Rastede und Oldenburg im Westen, der Weser im Osten und der Hunte im Süden aus. Zu Moorriem gehörten die Kirchspiele Altenhuntoorf, Bardenfleth, Elsfleth und Neuenbrok. Der Hafenort Elsfleth wurde Kantonssitz (Arrondissement Oldenburg). 1814 vereinigte Herzog Peter Friedrich Ludwig im Rahmen der großen Verwaltungsreform die beiden ehemaligen Vogteien zum neuen Amt Elsfleth, das in dieser Form bis zur Verwaltungsreform 1879 existierte. Amtssitz war der vormalige Kantonsort, der Flecken Elsfleth. Die einzige verwaltungsmäßige Veränderung von Bedeutung betraf Elsfleth, das durch die Gemeindeordnung vom 1. Juli 1855 vom Flecken in den Rang einer Stadt II. Klasse aufstieg. Die Landgemeinde Elsfleth wurde gleichzeitig von der

Stadt Elsfleth gelöst und als eigene Landgemeinde konstituiert. Erwähnt werden soll noch, dass in Elsfleth 1832 die Navigationsschule gegründet und anfangs von der Amtsverwaltung mit verwaltet wurde.

*Inhalt:*

Amtsbücher 1819-1878 (71); Amtsverwaltung, Personalsachen und Kommunalsachen der Gemeinden 1774-1879 (160); Zivilstandsachen 1813-1814 (11); Hoheitssachen und Verfassung 1641-1880 (15); Medizinal- und Veterinärsachen 1759-1879 (36); Judensachen 1783-1878 (3); Sitten-, Sicherheits- und Ordnungspolizei, Fremdenpolizei 1779-1879 (120); Straßen und Wege 1738-1894 (90); Feuerwehr- und Brandkassensachen 1765-1879 (41); Postanstalten 1814-1873 (4); Bevölkerungspolizei 1816-1877 (17); Handel und Gewerbe, Konzessionen 1745-1879 (70); Schifffahrtssachen 1695-1892 (64); Navigationsschule Elsfleth 1831-1879 (9); Landwirtschaftssachen 1731-1879 (25); Militärsachen 1795-1882 (64); Deich- und Sielsachen 1728-1898 (370); Statistik 1815-1880 (4); Kammersachen, herrschaftliches Abgabewesen 1743-1875 (30); herrschaftliche Hebungs- und Kassensachen 1768-1879 (257); Domänen und Pachten 1728-1879 (129); Hofhörige, guts- und dienstherrliche Sachen 1628-1886 (11); Zurücklegungen und Partitionen 1707-1880 (63); Ablösungen 1851-1879 (2); Einweisung in Moore und Heiden sowie Außendeichsländereien 1634-1880 (40); Forstsachen 1783-1879 (3); Jagdsachen 1814-1879 (7); Fischerei 1784-1879 (5); Zoll und Akzise, Marktstätten und Abzugsgeld 1780-1862 (34); Herrschaftliche Bausachen 1773-1879 (23); Franzosenzeit, Erstattung der Besatzungskosten, Militärsteuer 1808-1833 (37); Vermessungs- und Bonitierungssachen 1731-1880 (105); Armensachen 1814-1879 (6); Kirchen- und Schulsachen 1771-1778 (47); Kantonsnotare 1811-1815 (11); Zivilsachen 1814-1870 (66); Vormundschaftssachen und Testamente 1776-1891 (40); private Forderungen 1810-1855 (5); öffentliche Verkäufe und Vergantungen 1815-1872 (23); Konkurs- und Konvokationssachen 1732-1870 (13); Vollstreckungen, Pfandbefehle und Beitreibungen 1805-1871 (32); Amtshilfeersuchen 1815-1874 (13); Urkunden 1738-1899 (61).

Literatur:

Karl Georg Böse, Das Großherzogthum Oldenburg. Topographisch-statistische Beschreibung desselben, Oldenburg 1863, S. 130-150; Paul Kollmann, Statistische Beschreibung der Gemeinden des Herzogtums Oldenburg, Oldenburg 1897, S. 281-285, 305-308, 381-388, 505-517; Stefan Hartmann, Großherzogtum (Freistaat Oldenburg), in: Grundriß der deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Bd. 17, Hansestädte und Oldenburg, hg. von Thomas Klein, Marburg 1978, S. 175 f.; Von der Großherzoglichen Navigationsschule in Elsfleth zum Fachbereich Seefahrt der Fachhochschule Oldenburg, 1832-1982 Festschrift zur 150-Jahrfeier, hg. vom Fachbereich Seefahrt, Elsfleth, Elsfleth 1982; Adolf Blumenberg, Elsfleth. Stadt und Hafen an der Weser, Oldenburg 1989; Eik F.F. Reher, Elsfleth und der schwarze Herzog, Oldenburg 1999; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 283-290 (Ortsartikel Amt und Ort Elsfleth).

Verwandte Bestände:

Best. 75-5 (Vogtei Moorriem); Best. 75-6 (Vogtei Oldenbrok); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 134 (Oldenburgisches Ministerium der Kirchen und Schulen); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Best. 230-7 (Verwaltungsamt Elsfleth).

**Best. 76-8                    Amt Ganderkesee**

*Zeit: 1815-1896*

*Umfang: 4,4 lfd. m; 122 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Nach der „Geographisch-historischen Beschreibung der Grafschaft Delmenhorst“ von 1740 war das Kirchspiel Ganderkesee das größte auf der Geest, der Einwohnerzahl nach die politische Gemeinde später die größte des Oldenburger Landes. 1844 umfasste das Amt 7519 Einwohner. Verwaltungsmäßig war das Kirchspiel Ganderkesee Teil der Hausvogtei Delmenhorst. Während der napoleonischen Verwaltung (1811-1813) gehörte das Kirchspiel Ganderkesee zum Kanton Delmenhorst des Arrondissements Oldenburg, wurde aber wegen seines Gebietsumfanges in die Mairien Hohenböken und Ganderkesee aufgeteilt, bis es 1814 den Kern des neugeschaffenen Amts Ganderkesee bildete. Das Amt Ganderkesee bestand bis 1858 aus den Kirchspielen Hude und Ganderkesee; seit 1825 wurde der Amtssitz nach Falkenburg verlegt. Im Zuge der Verwaltungsreform wurde das Amt Ganderkesee 1858 dem Amt Delmenhorst zugelegt, welches 1879 in dem Verwaltungsamt Delmenhorst bis 1933 aufging. Seit 1933 gehört das einstige Amt Ganderkesee bis zur Gegenwart zum 1933 neu geschaffenen Landratsamt bzw. Landkreis Oldenburg.

Die Überlieferung ist vergleichsweise von sehr geringem Umfang, was in der kurzen Bestandszeit des Amts Ganderkesee begründet ist. Ein großer Teil der Aktenüberlieferung von Ganderkesee wurde in die des Amts Delmenhorst (Best. 76-6) übernommen und dort weitergeführt.

**Inhalt:**

Kontributions- und Amtsregister 1826-1864 (4); Urkundenbücher 1814-1858 (44); Freiwillige Gerichtsbarkeit 1814-1858 (45); Rechnungs-, Hebungs- und Kassensachen 1815-1857 (21); Konkursachen 1823-1837 (2); Brandkassensachen 1824-1896 (2); Pachtsachen 1814-1848 (3); Amtsverwaltung 1824-1825 (1).

**Literatur:**

Karl Georg Böse, Das Großherzogthum Oldenburg. Topographisch-statistische Beschreibung desselben, Oldenburg 1863, S. 459-486, insbes. S. 481-485; Paul Kollmann, Statistische Beschreibung der Gemeinden des Herzogtums Oldenburg, Oldenburg 1897, S. 409-415; Ludwig Kohli, Handbuch einer historisch-statistisch-geographischen Beschreibung des Herzogthums Oldenburg samt der Erbherrschaft Jever und der beiden Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld, 2 Teile, Bremen 1924, S. 227-248; Fritz Bultmann, Geschichte der Gemeinde Ganderkesee und der Delmenhorster Geest, Ganderkesee 1952; Festschrift 1100 Jahre Ganderkesee, hg. vom Gemeinderat, Ganderkesee 1960; Stefan Hartmann, Großherzogtum (Freistaat Oldenburg), in: Grundriß der deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Bd. 17, Hansestädte und Oldenburg, hg. von Thomas Klein, Marburg 1978, S. 178-179; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 338-343 (Ortsartikel Amt und Ort Ganderkesee).

**Verwandte Bestände:**

Best. 75-26 (Hausvogtei Delmenhorst); Best. 76-6 (Amt Delmenhorst); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 134 (Oldenburgisches Ministerium der Kirchen und Schulen); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Best. 230-8 (Verwaltungsamt Delmenhorst); Best. 231-1 (Landratsamt Oldenburg); Dep 20 OL (Landkreis Oldenburg); Dep 26 GAN (Gemeinde Ganderkesee).

**Best. 76-9            Amt Oldenburg**

*Zeit: 1658-1919*

*Umfang: 63,8 lfd. m; 1788 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Nach der vorübergehenden Bildung von Kantonen während der französischen Besetzung wurde die einstige Hausvogtei Oldenburg Kerngebiet des 1814 neu geschaffenen Amtes Oldenburg. Es umfasste folgende Kirchspiele:

1. Holle mit Kloster Blankenburg und dessen Mark,
2. Eversten und Donnerschwee/Ohmstede, die sog. Landgemeinde Oldenburg (ohne die Stadt),
3. Osternburg,
4. Wardenburg,
5. Hatten (seit dem 27. Juni 1835, davor zum Amt Wildeshausen gehörig).

Nach der Neuorganisation der Verwaltung am 12.6.1858 blieb diese Zusammenstellung unverändert, doch wurde das Amt Oldenburg 1868 um die Gemeinden Rastede und Wiefelstede erweitert (Gesetz vom 22.1.1868, Oldenburgische Gesetzessammlung, Bd. 20, S. 563 f.).

Der Best. 76-9 ist ein Mischbestand. Den Kern bildet die erste Verwaltungsregistratur des Amtes Oldenburg (1815-1879), von der etwa zwei Drittel erhalten sind. Die Testamente und sonstige Urkunden aus den Jahren 1815 bis 1852 liegen hier im Bestand (und nicht im Bestand Rep 950 OL), da ja noch die alte Gerichtsverfassung galt. Als 1868 (Gesetz vom 22.1.1868) das Amt Rastede aufgelöst und mit dem Amt Oldenburg verschmolzen wurde, übernahm letzteres die dortige Amtsregistratur. Ein beträchtlicher Teil der Akten wurde aber nicht weitergeführt und unter der alten Signatur abgelegt.

Außer den genannten Amtsregistraturen enthält der Best. 76-9 etliche Vorakten aus den Registraturen des ehemaligen Hausvogts in Oldenburg sowie der Vögte von Wardenburg, Hatten, Wüstenland und Moorriem, da man die Archivalien nicht gewaltsam trennen wollte. Ältere Archivalien, die noch vor 1814 geschlossen wurden, wurden jedoch findbuchmäßig den entsprechenden Vogtei-Überlieferungen im Best. 75 zugewiesen, ohne indessen ihren Lagerort zu verändern. Zweifellos bilden diese Akten, die teils in die Zeit vor 1700 zurückreichen, den wertvollsten Teil dieses Bestandes. Besonderes Interesse verdienen die Archivalien über die herrschaftlichen Bauten und Gärten in der Stadt Oldenburg aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Da u.a. der mittlere Damm sowie die Huntestraße bis 1808 der Jurisdiktion des Hausvogts unterstanden, sind diese Schriftstücke auch für die Bearbeitung der oldenburgischen Stadtgeschichte heranzuziehen (s. auch Best. 75).

Während die Akten der ältesten Amtsregistratur Oldenburg und der Vorregistraturen an einer Stelle vereinigt sind, liegen die zugehörigen Amtsbücher über verschiedene Bestände der Amtsbuchabteilung verstreut. Es handelt sich dabei um die Hausvogtei Oldenburg (Best. 75-1 Ab), die Vogteien Wardenburg (Best. 75-2 Ab), Hatten (Best. 75-3 Ab), Wüstenland (Best. 75-4 Ab) und Moorriem (Best. 75-5 Ab). Die Amtsbücher (Best. 76-9 Ab) sind in diesem Findbuch erfasst, die des Amtes Rastede (1814-1868) sind im Findbuch Best. 76-10 (Amt Rastede) verzeichnet.

**Inhalt:**

Regierungssachen, Amtsverwaltung 1785-1885 (30); Wahlen 1840-1878 (2); Landeshoheit, Grenz- und Distriktregulierungen 1753-1879 (24); Bevölkerungssachen, Handwerk und Gewerbe 1780-1884 (62); Lehen, Privilegien, Judenschutz 1810-1816 (1); Polizeiaufsicht, Pässe, Vagabunden 1833-1883 (5);

Polizeiverwaltung und Dragoner 1813-1883 (8); Arrestanten, Gefängniswesen 1814-1868 (1); Viehkrankheiten, tolle Hunde, Abdecker 1796-1877 (5); Stierzucht, Hundesteuer, Brunnen 1783-1879 (5); Pferde- und Rindviehzucht, Bauerschaftshirten, Getreidevorrat 1794-1881 (7); Krüge, Tanzböden, fremde Heuerleute und Gäste 1794-1879 (19); Gesundheitspolizei und Medizinalanstalten 1780-1879 (20); Arrest, Maß und Gewicht 1753-1865 (4); Katastrophen, Straßenbeleuchtung, Denkmal- und Badewesen 1817-1879 (13); Deich- und Sielsachen, Allgemeines 1734-1879 (15); Deich- und Sielsachen, Einzelnes 1723-1896 (169); Brandkassensachen 1746-1883 (15); Einzelfälle der Weg- und Abwässerungssachen 1731-1903 (225); Generalia der Weg- und Abwässerungssachen 1755-1891 (32); Verunglückte und Gerettete 1818-1879 (1); Postsachen und Ordonnanzfuhrenwesen 1760-1876 (2); Schifffahrt, Markt und Münze 1736-1879 (13); Generalia zum Vermögen und Rechnungswesen der Kirchspiele und Bauerschaften 1712-1879 (25); Einzelfälle zum Vermögen und Rechnungswesen der Kirchspiele und Bauerschaften 1800-1879 (82); Amtsverbandssachen 1870-1879 (10); Eisenbahnwesen 1853-1878 (10); Landesökonomiewesen und Verkoppelungen 1863-1885 (8); Feuerpolizei und Feuerversicherung 1847-1890 (8); Kammersachen, Abgaben, Hebungen, Vermessungen 1700-1880 (34); Umschreibungen 1732-1877 (4); Zoll und Akzise 1734-1856 (3); Rheinbund- und Besatzungsabrechnungen 1808-1854 (6); Wegegeld, Gewerbeabgaben 1809-1879 (9); Allgemeine Domänen- und Krongutsachen, Zehnte, Verpachtung von Fischerei und Jagden 1732-1878 (25); Anlagen und Repartitionen 1718-1835 (1); Amtsakzidentien 1815-1868 (9); Bausachen, Brücken und Höhlen 1731-1866 (38); Verordnungen zu Ausweisungssachen, auch Französische Besatzung 1766-1882 (11); Landschaft und Landwirtschaft, Schäden und Petitionen 1742-1875 (6); Gemeinheitsteilungen 1671-1885 (44); Ausweisungen für die Kirchspiele 1752-1882 (99); Hand- und Spanndienste 1680-1861 (27); Moorsachen 1719-1889 (54); Forstsachen 1723-1873 (35); öffentliche Abgaben, Vermessungen, Hebungen 1734-1870 (32); Zeit- und Erbpachten, Domänensachen 1733-1881 (69); Erbschaftssteuer 1868-1879 (11); Umschreibungen 1785-1866 (58); Einkommenssteuer 1859-1879 (5); Allgemeine Kirchen- und Schulsachen 1753-1879 (26); Kirchen- und Schulsachen im Kirchspiel/Landgemeinde Oldenburg 1728-1886 (35); Kirchen- und Schulsachen im Kirchspiel/Gemeinde Osternburg 1744-1886 (24); Kirchen- und Schulsachen im Kirchspiel/Gemeinde Holle 1783-1879 (4); Kirchen- und Schulsachen im Kirchspiel/Gemeinde Wardenburg 1819-1879 (8); Kirchen- und Schulsachen im Kirchspiel/Gemeinde Hatten 1815-1882 (9); Kirchen- und Schulsachen in den Kirchspielen/Gemeinden Rastede und Wiefelstede 1725-1879 (24); Armensachen 1855-1879 (4); Obergemeinderat 1814-1833 (3); Militärsachen 1795-1872 (17); Kriegs- und Ausgleichsabgabe 1815-1829 (1); Erdbücher und Registerbücher 1820-1919 (33); Urkundenbücher des Stadtamts Oldenburg 1814-1858 (24); Urkundenbücher des Amts Oldenburg 1814-1858 (22); Urkundenbücher des Amtsgerichts Oldenburg, Abt. I 1859-1878 (24); Urkundenbücher des Amtsgerichts Oldenburg, Abt. II 1858-1878 (19); Urkundenbücher des Amtsgerichts Oldenburg, Abt. III 1871-1878 (9); Beurkundungen des Amts in Einzelfällen 1814-1858 (20); Abwesenheitspflegschaften 1808-1849 (2); Hypotheken- und Zivilprozesse 1805-1846 (2); Nachlassregelungen 1800-1857 (9); Vormundschaftssachen 1805-1872 (68).

Literatur:

Paul Kollmann, Statistische Beschreibung der Gemeinden des Herzogthums Oldenburg, Oldenburg 1897, S. 438 ff. (Hatten); S. 451 ff. (Holle), S. 554 ff. (Landgemeinde Oldenburg), S. 579 ff. (Rastede), S. 673 ff. (Wardenburg); Stefan Hartmann, Großherzogtum (Freistaat Oldenburg), in: Grundriß der

deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Bd. 17, Hansestädte und Oldenburg, hg. von Thomas Klein, Marburg 1978, S. 189-191; Heinrich Munderloh, Die Bauerschaft Donnerschwee. Geschichte eines Dorfes vor den Toren der Residenz, Oldenburg 1982; Heinrich Munderloh, Die Bauerschaften Ohmstede und Bornhorst, Oldenburg 1984; Matthias Schachtschneider, Osternburg. Ein Ort mit vielen Gesichtern, Oldenburg 1999; Georg Bredehorn, Eversten von 1200 bis ins 20. Jahrhundert, Oldenburg 2001; Fritz Hardach, Ohmstede und Bornhorst, Oldenburger Ansichten, Oldenburg 2008; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 763 (Ortsartikel Amt Oldenburg).

Verwandte Bestände:

Best. 20 (Grafschaft Oldenburg); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 75-1 (Hausvogtei Oldenburg); Best. 75-2 (Vogtei Wardenburg); Best. 75-3 (Vogtei Hatten); Best. 75-4 (Vogtei Wüstenland); Best. 75-5 (Vogtei Moorriem); Best. 75-24 (Vogtei Rastede; Best. 134 (Oldenburgisches Ministerium der Kirchen und Schulen); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Best. 230-1 Verwaltungsamt Oldenburg (1878-1933).

## **Best. 76-10            Amt Rastede**

*Zeit: 1623-1922*

*Umfang: 18,2 lfd. m; 699 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: auch Rep 950 OL*

Die im 16. Jahrhundert geschaffene Vogtei Rastede umfasste die Kirchspiele Rastede und Wiefelstede. Während der französischen Besetzung ging die Vogtei Rastede in dem neu geschaffenen Kanton Rastede auf, zudem die Orte Hahn und Schweiburg sowie die ebenfalls aufgelöste Vogtei Jade gehörte. Zum 1814 neu gebildeten Amt Rastede zählten die Kirchspiele Jade, Rastede, Schweiburg und Wiefelstede mit ihren zugehörigen Bauerschaften. Es umfasste mit ca. 285 qkm und knapp 11.800 Einwohnern (um 1858) den östlichen Teil des Ammerlandes, dessen westlicher Teil das ebenfalls neu geschaffene Amt Westerstede darstellte. Das Amt Rastede wurde im Vorgriff auf die 1878 erfolgte Verwaltungsreform bereits 1868 aufgelöst; die südlichen Kirchspiele Rastede und Wiefelstede wurden dem Amt (ab 1879 Verwaltungsamt) Oldenburg, und die nördlichen Kirchspiele dem Amt (ab 1879 Verwaltungsamt Varel) zugelegt. Zur Bedeutung des Amtes gehört die Sommerresidenz der Herzöge von Oldenburg im Amtssitz Rastede.

Inhalt:

Amtsbücher, Register 1817-1922 (11); Amts- und Beurkundungsbücher 1814-1912 (53); Amtsverwaltung und Personalsachen 1818-1873 (8); Amtsorganisation 1871-1885 (2); Hoheitssachen und Verfassung 1848-1867 (3); Öffentliche Sicherheit und Ordnung, Gefängniswesen 1817-1868 (2); Bevölkerungspolizei, Personenstandssachen, Auswanderung 1820-1875 (5); Handel und Gewerbe 1818-1870 (13); Wege und Brücken 1729-1876 (74); Zu- und Abwässerung, Deich-, Siel- und Grodensachen 1704-1879 (87); Kataster- und Vermessungswesen; Liegenschaften und Grenzen 1731-1871 (45); Steuern und Gebühren 1786-1868 (27); Kassen- und Rechnungswesen 1823-1878 (38); Pachtsachen 1623-1882 (59); Umschreibungen und Repartitionen 1776-1865 (62); Hofdienste und andere Serviceleistungen 1726-1865 (11); Konfirmationen und Konzessionen 1829-1830 (1); Kirchensachen 1859-1863 (1); Schulsachen 1869-1878 (13); Militärwesen 1838-1867 (9); Gerichtsangelegenheiten 1814-1868 (7); gerichtliche Beurkundungen 1814-1868 (56); Kaufverträge, Konkurse, Nachlässe und Testamente, Vormundschaftssachen



1823-1870 (10); Feuerwehr und Brandkassenwesen, Schornsteinfeger 1825-1873 (15); Medizinal- und Veterinärwesen 1821-1868 (4); Kulturelle Angelegenheiten, Denkmale 1819-1852 (1); Armen- und Sozialfürsorge, Versicherungswesen 1858-1874 (2); Moorsachen und Einweisungen 1794-1883 (49); Landwirtschaft und Viehzucht 1835-1868 (5); Forst- und Jagdwesen 1776-1869 (15); Mühlensachen 1743-1873 (5); Post- und Telegrafienwesen, Verkehrswesen, Schifffahrt 1820-1868 (4); Angelegenheiten der Gemeinden und Bauerschaften 1855-1876 (2).

Literatur:

Karl Georg Böse, Das Großherzogthum Oldenburg. Topographisch-statistische Beschreibung desselben, Oldenburg 1863, S. 360-372; Paul Kollmann, Statistische Beschreibung der Gemeinden des Herzogtums Oldenburg, Oldenburg 1897, S. 579-586; Ludwig Kohli, Handbuch einer historisch-statistisch-geographischen Beschreibung des Herzogthums Oldenburg samt der Erbherrschaft Jever und der beiden Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld, 2 Teile, Bremen 1924, S. 41-53; Hans Wichmann, 900 Jahre Rastede (1059-1959). Eine Festschrift zum Jubiläumsjahr der Gemeinde Rastede zusammengestellt und bearbeitet von Hans Wichmann, Westerstede 1959; Heimatchronik des Kreises Ammerland, bearb. von Wilhelm Bruns u.a., Köln 1975; Stefan Hartmann, Großherzogtum (Freistaat Oldenburg), in: Grundriß der deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Bd. 17, Hansestädte und Oldenburg, hg. von Thomas Klein, Marburg 1978, S. 195-196; Margarethe Pauly, Die Straßennamen der Gemeinde Rastede, 2 Bde., Rastede 1984/1986; Wilfried Harms, Wiefelstede. Unsere Gemeinde gestern und heute, Oldenburg 2001; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 823-831 (Ortsartikel Amt und Ort Rastede).

Verwandte Bestände:

Best. 75-24 (Vogtei Rastede); Best. 75-18 (Vogtei Jade); Best. 70 (Regierung Oldenburg), Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 76-9 (Amt Oldenburg); Best. 230-1 (Verwaltungsamt Oldenburg); Best. 134 (Oldenburgisches Ministerium der Kirchen und Schulen); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Best. 230-1 Verwaltungsamt Oldenburg (1878-1933); Best. 230-3 (Verwaltungsamt Varel); Best. 231-2 (Landratsamt Westerstede); Dep 20 AM (Landkreis Ammerland).

## **Best. 76-11 A: Amt Rodenkirchen und Best. 76-11 B: Amt Ovelgönne**

*Zeit: 1745-1910*

*Umfang: 17,6 lfd. m; 915 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Nach dem Beginn der französischen Herrschaft Ende Dezember 1810 bildeten die Vogteien Rodenkirchen, Golzwarden, Strückhausen, der Flecken Ovelgönne und die Ortschaften Schwei, Seefeld und Esenshamm den französischen Kanton Ovelgönne im Arrondissement Oldenburg. Das Amt Rodenkirchen wurde 1814 gebildet. Es machte den Hauptteil des Stadlandes aus. Im Osten reichte es bis an die Weser, im Süden grenzte es an das Amt Brake und im Westen und Norden an die Ämter Rastede und Abbehausen bzw. Butjadingen. Zum Amt gehörten die Gemeinden Ovelgönne, Golzwarden, Rodenkirchen, Esenshamm und Schwei mit ihren jeweiligen Bauerschaften. Amtssitz war bis 1858 die Bauerschaft Hartwarden in der Gemeinde Rodenkirchen. Im Zuge der Verwaltungsreform von 1858 wurde das Amt Rodenkirchen aufgelöst. Die Gemeinde Golzwarden und ihre Bauerschaften wurden dem Amt Brake und die übrigen Gemeinden dem unter Einbeziehung der Gemeinde Strückhausen neu gebildeten Amt Ovelgönne zugelegt. Das Amt Ovelgönne ging mit Wirkung vom 1.11.1878 in dem neu geschaffenen Verwaltungsamt Brake auf (Best. 230-6).

Inhalt:

Amtsbücher 1814-1904 (56); Amtsverwaltung 1810-1880 (39); Personalsachen 1858-1883 (5); Hoheitssachen und Verfassung 1823-1878 (6); Öffentliche Sicherheit und Ordnung, Gefängniswesen 1815-1879 (35); Bevölkerungspolizei, Personenstandssachen und Auswanderung 1804-1879 (17); Totenlade und Begräbniswesen 1825-1869 (2); Handel und Gewerbe, Märkte 1787-1883 (39); Schifffahrtssachen 1830-1878 (5); Wege und Brücken 1794-1881 (78); Zu- und Abwässerung 1763-1879 (10); Deich- und Sielsachen 1745-1879 (93); Katastersachen, Vermessung, Liegenschaften, Grenzen 1810-1878 (33); Steuern und Gebühren 1800-1880 (25); Dienste, Naturalabgaben 1746-1842 (2); Domänen 1817-1880 (25); Zoll und Akzise 1853-1854 (1); Kassen- und Hebungswesen 1817-1879 (19); Zeit- und Erbpachten 1825-1869 (7); Jagd und Fischerei 1809-1863 (4); Moor- und Ansiedlungssachen 1788-1878 (22); Kirchensachen 1746-1852 (9); Schulen 1746-1910 (131); Militärsachen 1809-1841 (7); Justizsachen, Konkurse, Verkauf von Immobilien 1802-1873 (8); Erb- und Nachlasssachen, Vormundschaften 1851-1886 (17); gerichtliche Beurkundungen u.a. von Testamenten, Kaufverträgen 1814-1883 (66); Judensachen 1814-1850 (3); Medizinal- und Veterinärwesen 1814-1880 (21); Vereinswesen und Genossenschaften 1838-1879 (2); Armenwesen 1814-1879 (11); Landwirtschaft, Viehzucht und Gartenbau 1829-1879 (10); Mühlensachen 1824-1858 (2); Eisenbahnwesen, Post- und Telegrafwesen 1815-1875 (4); Angelegenheiten der einzelnen Gemeinden 1814-1879 (37); Feuerwehr- und Brandkassensachen 1817-1879 (10).

Literatur:

Karl Georg Böse, Das Großherzogthum Oldenburg. Topographisch-statistische Beschreibung desselben, Oldenburg 1863, S. 190-202; Paul Kollmann, Statistische Beschreibung der Gemeinden des Herzogtums Oldenburg, Oldenburg 1897, S. 568-569, 586-590; Ludwig Kohli, Handbuch einer historisch-statistisch-geographischen Beschreibung des Herzogthums Oldenburg samt der Erbherrschaft Jever und der beiden Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld, 2 Teile, Bremen 1924, S. 108-129; Ovelgönne 1514-1964, Festschrift zur 450-Jahrfeier, Ovelgönne 1964; Richard G.H. Heye, Chronik der Gemeinde Rodenkirchen, Nordenham 1966; Stefan Hartmann, Großherzogtum (Freistaat Oldenburg), in: Grundriß der deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Bd. 17, Hansestädte und Oldenburg, hg. von Thomas Klein, Marburg 1978, S. 196-197; Gerd Müller, Golzwarden. Chronik der früheren Gemeinde, Nordenham 1988; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 840-846 (Ortsartikel Amt und Ort Rodenkirchen).

Verwandte Bestände:

Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 75-7 (Vogtei Strückhausen); Best. 75-8 (Vogtei Hammelwarden); Best. 75-9 (Vogtei Golzwarden); Best. 75-10 (Vogtei Rodenkirchen); Best. 134 (Oldenburgisches Ministerium der Kirchen und Schulen); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium).

**Best. 76-12            Amt Varel**

*Zeit: 1703-1923*

*Umfang: 19 lfd. m; 455 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Mit Beginn der französischen Herrschaft Ende Dezember 1810 wurde die zuvor Bentincksche Herrschaft Varel mit den Ortschaften Zetel, Neuenburg und Bockhorn zum Kanton Varel innerhalb des Arrondissements Oldenburg zusammengefügt. Nach dem Ende der französischen Herrschaft wurde das Kerngebiet, die Herrschaft und Stadt Varel, nicht mehr den ursprünglichen Besitzern, den niederländischen Grafen Bentinck zurückgegeben, sondern kam unter oldenburgische Verwaltung. Erst nach

gerichtlichen Auseinandersetzungen wurde die Herrschaft Varel von Oldenburg am 14. Januar 1830 an den Grafen Wilhelm Gustav Friedrich Bentinck als Mediatherrschaft übertragen. Bis 1854 bestand also ein Gräfllich Bentincksches Amt Varel mit Amts- und Landgerichtscompetenz; dann wurde die Herrschaft Varel in das oldenburgische Amt Varel umgewandelt, welches auch Varel als Stadt II. Klasse umfasste. Mit der Erhebung der Stadt Varel zur Stadt I. Klasse 1857 wurde die Stadt aus dem Amt Varel ausgegliedert, dafür wurde das Amt Bockhorn dem Amt Varel zugelegt. Das Landgericht Neuenburg wurde 1858 zugunsten des sog. Obergerichts Varel als neues Appellationsgericht (Best. 79; bestand bis 1879) aufgelöst. Nach der Volkszählung zählte das Amt Varel 1871 insgesamt 16984 Einwohner, die auf knapp 373,88 qkm lebten.

Das Gros der Überlieferung – aus der Zeit zwischen dem 16. Jahrhundert und 1855 – wurde im Best. 120 zusammengefasst. Er umgreift verschiedene Vareler Provenienzen, vor allem Akten der Aldenburgischen bzw. Bentinckschen Kammer sowie von Burggericht bzw. Amtsgericht und Amt Varel bis 1855. Nach der Verschmelzung der Ämter Bockhorn und Varel zum Amt Varel 1858 wurden die laufenden Akten des Amtes Bockhorn in die entsprechenden Sachakten des Amtes Varel eingefügt. Sofern sie sich nicht ohne Schwierigkeiten wieder aus den Vareler Akten herauslösen ließen, wurden sie dort belassen. Als 1879 im Zuge der Auflösung des bisherigen Amtes Rastede dessen Gemeinden Jade und Schwei dem erweiterten Amtsbezirk Varel (Best. 230-3) einverleibt wurden, kamen auch die einschlägigen Akten aus der ehemaligen Rasteder Amtsregistratur nach Varel.

#### Inhalt:

Nachlassregelungen und Gerichtssachen der Familie Bentinck 1832-1837 (5); Amtsverwaltung 1815-1880 (2); Landeshoheit, Reichs- und Staatsverfassung 1703-1877 (12); Öffentliche Sicherheit und Ordnung 1818-1879 (4); Zwangsarbeitsanstalt, Polizeiaufsicht 1847-1878 (3); Wohlfahrtspolizei und Armenwesen 1818-1890 (4); Bevölkerungs- und Fremdenpolizei 1823-1879 (6); verschiedene Polizeisachen 1814-1873 (4); Veterinärwesen 1815-1869 (2); Handel und Gewerbe 1816-1876 (12); Bauplätze 1859-1878 (1); Schifffahrt 1817-1879 (5); Gastwirtschaften und Krüge 1838-1879 (6); Möbel, Ziegeleien, Kalkbrennereien 1861-1874 (2); Post- und Telegrafwesen 1815-1882 (6); Landwirtschaft 1845-1878 (6); Feuerpolizei und Feuerversicherung 1814-1879 (11); Wege und Verkehrswesen 1716-1882 (26); Statistik 1872-1873 (1); Kommunalsachen, Amtsverband 1852-1887 (24); Deich- und Sielsachen 1778-1881 (43); Be- und Entwässerung 1847-1891 (3); Gemeinheits- und Markenteilungen, Verkopplungen 1859-1895 (27); Katasterwesen 1858-1891 (4); Weinkauf- und Erbschaftssteuer 1815-1879 (10); Domänen 1816-1877 (1); Forst- und Jagdwesen 1816-1880 (3); Hebungen und Voranschläge 1831-1876 (3); Militaria 1858-1879 (13); Amtsbücher, Güterverzeichnis 1850 (1); Beurkundungen bzw. Urkundenbücher 1814-1858 (49); Beurkundungen des alten Amtsgerichts 1814-1878 (98); Amtsverbandsrechnungen 1870-1923 (48); Steuerbücher 1888-1923 (10).

#### Literatur:

Karl Georg Böse, Das Großherzogthum Oldenburg. Topographisch-statistische Beschreibung desselben, Oldenburg 1863, S. 322-340; Paul Kollmann, Statistische Beschreibung der Gemeinden des Herzogtums Oldenburg, Oldenburg 1897, S. 641-652; Ludwig Kohli, Handbuch einer historisch-statistisch-geographischen Beschreibung des Herzogthums Oldenburg samt der Erbherrschaft Jever und der beiden Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld, 2 Teile, Bremen 1924, S. 72-74; A. Jürgens, Wirtschafts- und Verwaltungsgeschichte der Stadt Varel, Oldenburg 1908; Stefan Hartmann, Großherzogtum (Freistaat Oldenburg), in: Grundriß der deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Bd. 17, Hansestädte und Oldenburg, hg. von Thomas Klein, Marburg 1978, S. 203-206; Albrecht

Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 1011-1019 (Ortsartikel Amt und Stadt Varel).

Verwandte Bestände:

Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 76-3 (Amt Bockhorn); Best. 79 Appellationsgerichte); Best. 120 (Herrschaft Varel-Kniphausen); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Best. 230-3 (Verwaltungsamt Varel); Rep 950 VAR (Amtsgericht Varel).

## **Best. 76-13            Amt Westerstede**

*Zeit: 1602-1945*

*Umfang: 48,8 lfd. m; 2558 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Bis zum Beginn der französischen Herrschaft Ende Dezember 1810 bildeten die beiden Vogteien Westerstede und Apen mit ihren beiden Kirchspielen Westerstede und Apen das Amt Apen. Diese Zusammenlegung der beiden Vogteien zu einem Amt erfolgte bereits in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts unter Graf Anton I. und hatte strategische Gründe. Beide Vogteien lagen im südlichen Grenzgebiet zu Ostfriesland und waren für militärische Aufgaben und zur Grenzsicherung prädestiniert. Die alte Burg bzw. die neue Grenzfestung Apen war von entsprechender Bedeutung und deshalb im Wechsel mit Westerstede Verwaltungssitz dieser Vogteien. 1827 ging der Amtssitz endgültig an Westerstede. Entsprechend der verschiedenen Amtssitzwechsel wechselte auch die Amtsbezeichnung.

Als Ende Dezember 1810 das Herzogtum Oldenburg dem französischen Kaiserreich einverleibt wurde, wurde Westerstede Kantonshauptstadt im Arrondissement Oldenburg; neben Westerstede selbst zählten dazu die Gemeinden Apen, Edeweicht und Zwischenahn. Danach wurde das Amt Westerstede 1814 neu gebildet, dazu gehörte neben der Gemeinde Westerstede noch die Gemeinde Zwischenahn. Außer den Ämtern Zwischenahn und Rastede umfasste das Amt Westerstede etwa ein Drittel des Ammerlandes. Im Zuge einer Verwaltungsreform wurde das Amt Zwischenahn dem Amt Westerstede 1858 zugelegt, im Grunde hatte das Amt Westerstede dann denselben Umfang wie als französischer Kanton. 1871 zählte das Amt Westerstede 17.709 Einwohner, die auf 451,7 qkm lebten.

Inhalt

Allgemeine Verwaltung, Organisation 1795-1879 (62); Personalsachen 1760-1879 (58); Landeshoheit und Grenzsachen 1664-1879 (32); Kirchspiels- und Kommunalsachen der Gemeinden Apen, Edeweicht, Westerstede und Zwischenahn 1814-1874 (97); Medizinal-, Apotheken- und Veterinärsachen 1748-1879 (76); Angelegenheiten der Juden 1796-1878 (10); Allgemeine Verordnungen zu Handel und Gewerbe 1779-1879 (49); Mühlen 1739-1872 (39); Brau-, Likör- und Branntweinwesen 1792-1875 (11); Ziegeleien, Kalk-, Pottasche- und Teerbrennereien 1816 -1868 (18); Nagel- und Holzwarenfabriken, Eisengießerei 1837-1861 (4); Lohgerbereien, Farbwaren, Töpfereien, Tabak- und Zichorienfabriken 1819-1855 (9); Handel und Verkehr mit Waren, Hausierhandel, Lagerverkäufe 1772-1867 (29); Märkte 1750-1879 (9); Handwerker und Gesellen 1816-1876 (37); Wirtschaften und Krüge 1814-1879 (11); Polizei- und Gefängniswesen 1790-1886 (58); Bevölkerungspolizei, Personenstandssachen 1780-1879 (93); Rettung

Verunglückter 1818-1879 (6); Lustbarkeiten, Lotterien, Musik- und Tanzveranstaltungen 1803-1879 (29); Nachtwächter 1822-1878 (6); Landdragoner 1786-1878 (4); Gesindewesen 1821-1857 (5); Feuerwehrwesen, allgemeine Verordnungen und Gesuche 1763-1878 (20); Brände und Brandversicherungswesen 1764-1912 (72); Post- und Telegrafienwesen, Fuhr- und Speditionswesen 1769-1873 (8); Allgemeine Verordnungen und Schriftwechsel zu den Bau-, Wege- und Brückensachen 1754-1879 (33); Einzelfälle an Bau- und Wegesachen in den vier Gemeinden des Amts 1685-1880 (216); Brücken und Durchlässe (Höhlen) in den vier Gemeinden des Amts 1683-1880 (133); Deich-, Siel- und Entwässerungssachen 1621-1879 (87); Landwirtschaft und Volksernährung 1740-1889 (47); Viehzucht 1775-1879 (23); Kommunalsachen 1858-1879 (5); Abgaben und Ordinargefälle 1661-1879 (14); Immobilien, Umschreibungen 1754-1878 (84); Repartitionen 1707-1876 (59); Verkäufe, Übertragung, Tausch von Immobilien 1673-1857 (83); Besitzstückelungen und Höfetrennungen 1725-1863/1945 (118); Steuerwesen, Zoll und Akzise 1784-1860 (15); Sporteln und Gebühren 1770-1871 (3); Staats- und Krongut, Domänen, Erbpachten 1731-1868 (5); Forstwesen, Jagd und Fischerei 1896 (1); Ablösungen 1851-1876 (1); Guts- und Hofhörigkeit 1801-1818 (2); Hebungswesen 1679-1869 (16); Kommunalrechnungswesen 1724-1858 (144); Kassen-, Rechnungs- und Münzwesen 1819-1881 (24); Kriegs- und Ausgleichssachen 1795-1833 (9); Markenteilungen 1738-1873 (25); Plackenausweisungen 1608-1878 (71); Torfmoorausweisungen 1681-1878 (35); Buchweizenmoorausweisungen 1759-1878 (17); Schäferereien 1733-1878 (11); Plaggen- und Heidmähen 1753-1879 (27); Vehnanstalten und Moorkultur 1844-1879 (18); Zerstückungen von Land und Moorstücken 1814-1878 (24); Verkoppelungen 1865-1879 (8); Feldpolizei (1814-1879 (5); Schulwesen, allgemeine Verordnungen und Schriftwechsel 1814-1879 (4); Schulangelegenheiten im Kirchspiel Westerstede 1714-1850 (22); Schulangelegenheiten im Kirchspiel Apen 1858-1878 (1); Schulangelegenheiten im Kirchspiel Zwischenahn 1858-1876 (1); Schulangelegenheiten im Kirchspiel Edeweicht 1858-1879 (1); Gerichts- und Nachlasssachen 1814-1859 (8); Armenwesen 1805-1877 (23); Versicherungswesen, Krankenkasse, Rentenkasse u.a. 1815-1878 (5); Unterstützungen und Beihilfen 1815-1878 (7); Hilfsfonds- Ersparungskasse, milde Stiftungen 1843-1879 (8); Militärsachen, Verordnungen und Vorschriften 1807-1871 (20); Durchmärsche und Einquartierung inländischer Truppen 1814-1864 (10); Durchmärsche und Einquartierung ausländischer Truppen 1814-1870 (9); Franzosenzeit, Verfügungen, Desertionen, Rekrutierungen 1774-1870 (17); verschiedene Militärsachen der einstigen Vogteien Zwischenahn und Westerstede/Apen 1813-1878 (25); Losung und Aushebung der Wehrpflichtigen 1856-1866 (48); Kirchenangelegenheiten 1816-1881 (5); Schifffahrt und Lotsenwesen, Allgemeines 1782-1873 (11); Schifffspässe, Fähren, Konsulate 1778-1879 (18); Altertümer und Kultur, Staatsfeiern 1815-1874 (2); Erdbücher und Register 1828-1909 (24); Urkundenbücher des Amtsgerichts Westerstede 1824-1879 (26); Beurkundungsbücher 1844-1857 (22).

#### Literatur:

Karl Georg Böse, Das Großherzogthum Oldenburg. Topographisch-statistische Beschreibung desselben, Oldenburg 1863, S. 344-360; Paul Kollmann, Statistische Beschreibung der Gemeinden des Herzogtums Oldenburg, Oldenburg 1897, S. 377-381 (Gemeinde Edeweicht), S. 712-719 (Gemeinde Zwischenahn), S. 288-293 (Gemeinde Apen), S. 680-686 (Gem. Westerstede); Ludwig Kohli, Handbuch einer historisch-statistisch-geographischen Beschreibung des Herzogthums Oldenburg samt der Erbherrschaft Jever und der beiden Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld, 2 Teile, Bremen 1924, S. 33-41, 53-59; Hermann Ries, Chronik der Gemeinde Westerstede, Westerstede 1973; Stefan Hartmann, Großherzogtum (Freistaat Oldenburg), in: Grundriß der deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Bd. 17, Hansestädte und Oldenburg, hg. von Thomas

Klein, Marburg 1978, S. 210-215; Dieter Zoller (Red.), Chronik der Gemeinde Bad Zwischenahn. Menschen, Geschichte, Landschaft, hg. von der Gemeinde Bad Zwischenahn, Bad Zwischenahn 1995; Geschichte der Gemeinde Edeweicht im Ammerland, hg. im Auftrag der Gemeinde Edeweicht von Albrecht Eckhardt, Oldenburg 2005; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 1104-1111 (Ortsartikel Amt und Ort Westerstede).

Verwandte Bestände:

Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 75 (Oldenburgische Vogteien, Best. 75-21 bis Best. 75-23); Best. 76-15 (Amt Zwischenahn); Best. 78 (Jüngere Landgerichte); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Best. 230-2 (Verwaltungsamt Westerstede); Rep 950 (Amtsgericht Westerstede).

## **Best. 76-14            Amt Landwürden**

*Zeit: 1691-1882*

*Umfang: 16,8 lfd. m; 656 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Das Amt Landwürden ist aus der Vogtei Landwürden 1814 hervorgegangen. Hauptort und Amtssitz war immer der Kirchspielsort Dedesdorf, dessen Kirchspiel mit der Vogtei Landwürden übereinstimmte. In der Zeit der französischen Herrschaft gehörte Dedesdorf zum Kanton Bremerlehe. Wie in den anderen 1814 neu geschaffenen oldenburgischen Ämtern wurden durch das Revidierte Staatsgrundgesetz vom 22.11.1852 Justiz und Verwaltung in erster Instanz sachlich voneinander getrennt. „Im Lande Würden jedoch blieben Justiz und Verwaltung in der Hand eines Beamten" (Sello). Dies ist bezeichnend für die Ausnahmestellung des kleinsten staatlichen Verwaltungsbereichs in Oldenburg im 19. Jahrhundert. Nach Auflösung der Ämter während der Verwaltungsreform 1878/79 wurde Dedesdorf mit Landwürden dem Verwaltungsamt Brake zugelegt.

Die meisten Akten dieses Bestandes sind offensichtlich 1938 von dem damaligen Amt Wesermarsch in Brake an das Landesarchiv in Oldenburg abgeliefert worden. In dieser letzten Dedesdorfer Amtsregistratur lag der Nachlass des 1846 verstorbenen Amtsassessors H. J. E. Zedelius in Dedesdorf zusammen mit einigen älteren Familienpapieren. Dieser wurde dem Bestand Erw 110 (Best. 273-40; Familienarchiv Zedelius mit Nachlass H. J. E. Zedelius zu Dedesdorf) zugelegt.

Inhalt:

Amtsbücher 1813-1879 (44); Allgemeine Amtsverwaltung und Personalien 1814-1881 (10); Ressortstreitigkeiten 1814-1879 (4); Öffentliche Ordnung und Sicherheit 1722-1880 (50); Medizinalwesen 1814-1881 (22); Angelegenheiten der Juden 1814-1879 (2); Handel, Gewerbe und Schifffahrt 1814-1881 (28); Post- und Telegrafienwesen 1814-1879 (3); Wege und Brücken 1774-1880 (49); Gemeindesachen 1811-1879 (29); Landwirtschaft 1815-1878 (7); Feuerpolizei 1846-1879 (2); Deich- und Sielsachen 1759-1880 (77); Schlengen- und Wattenbau 1815-1879 (35); Kataster- und Vermessungswesen 1815-1879 (70); Steuern, Gebühren 1815-1881 (18); Zinsgerste und Zinshafer 1814-1872 (11); Sporteln und zusätzliche Einkünfte der Beamten 1814-1879 (3); Zölle und Akzise 1814-1858 (6); Dienste 1784-1858 (4); Kassen- und Hebungswesen 1815-1880 (11); Domänen, Zeit- und Erbpachten 1691-1882 (20); Jagd und Fischerei 1783-1878 (3); Kirchensachen 1746-1864 (3); Schulsachen 1714-1881 (31); Militärsachen 1814-1879; Justizwesen 1829-1852 (6).

## Literatur:

Karl Georg Böse, Das Großherzogthum Oldenburg. Topographisch-statistische Beschreibung desselben, Oldenburg 1863, S. 223 ff.; Paul Kollmann, Statistische Beschreibung der Gemeinden des Herzogtums Oldenburg, Oldenburg 1897, Gemeinde Dedesdorf, S. 354-356; Georg Sello, Die territoriale Entwicklung des Herzogtums Oldenburg, Oldenburg 1917, S. 60 ff.; Ludwig Kohli, Handbuch einer historisch-statistisch-geographischen Beschreibung des Herzogthums Oldenburg samt der Erbherrschaft Jever und der beiden Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld, 2 Teile, Bremen 1924, S. 167-179; Daniel Ramsauer, Chronik von Landwürden und der Kirchengemeinde Dedesdorf, Bremerhaven 1925; Stefan Hartmann, Großherzogtum (Freistaat Oldenburg), in: Grundriß der deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Bd. 17, Hansestädte und Oldenburg, hg. von Thomas Klein, Marburg 1978, S. 185-186; Friedrich-Wilhelm Schaer, Findbuch zum Bestand Amt Landwürden (Dedesdorf) 1814-1879 (Best. 76-14), Göttingen 1982; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 207-209 (Ortsartikel Dedesdorf); Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 576-577 (Artikel Amt Landwürden).

## Verwandte Bestände:

Best. 75 (Oldenburgische Vogteien); Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 74 (Alte Landgerichte, u.a. Landgericht Ovelgönne); Best. 78 (Jüngere Landgerichte); Best. 76-1 (Amt Abbehausen/Stollhamm); Best. 76-5 (Amt Burhave); Best. 76-4 (Amt Brake); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Best. 230-6 (Verwaltungsamt Brake).

**Best. 76-15            Amt Zwischenahn**

*Zeit: 1751-1919*

*Umfang: 8,1 lfd.m.; 251 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Seit dem Beginn der französischen Herrschaft Ende Dezember 1810 gehörte die zuvor oldenburgische Vogtei Zwischenahn mit ihren beiden Kirchspielen Zwischenahn und Edewecht sowie mit den Vogteien Apen und Westerstede zum französischen Kanton Westerstede im Arrondissement Oldenburg. Danach wurde das Amt Zwischenahn 1814 neu gebildet, dazu gehörte neben der Gemeinde Zwischenahn noch die Gemeinde Edewecht. Neben den Ämtern Westerstede und Rastede umfasste das Amt Zwischenahn etwa ein Drittel des Ammerlandes. Im Zuge einer Verwaltungsreform wurden das Amt Zwischenahn 1858 dem Amt Westerstede zugelegt. Damit verlor Zwischenahn seinen Amtssitz. 1844 zählte das Amt Zwischenahn 847 Feuerstellen (Wohneinheiten) mit 4739 Einwohnern. Der größte Teil der älteren Amtsüberlieferung ist verloren gegangen.

## Inhalt:

Allgemeine Verwaltung 1819-1858 (5); Kirchspiels- und Kommunalsachen 1815-1855 (10); Medizinalwesen 1826-1855 (1), Öffentliche Ordnung und Sicherheit, Bevölkerungs- und Feuerpolizei 1814-1857 (5); Kammersachen, Abgaben und Ordinargefälle 1815-1858 (4); Umschreibungen, Zerstückungen, Kataster 1751-1815 (34); Staats- und Krongut, Erbpachten, Holzungen 1814-1853 (3); Moorsachen, Siedlungsland, Placken 1782-1860 (15); Amtsrechnungen 1815-1859 (55); Nachrichten zur Amtsrechnung 1832-1857 (25); Amtskontrollrechnung 1814-1831 (16); Kriegs- und Ausgleichssachen, Französische Besetzung 1811-1835 (17); Allgemeine Schul- und Kirchensachen 1814-1858 (9); einzelne Schulen und Schulangelegenheiten 1817-1858 (15); Wohltätigkeits- und Armensachen 1815-1858 (3); Register- und Katasterbücher 1847-1919 (13); Beurkundungsbücher 1814-1858 (20).

## Literatur:

Karl Georg Böse, Das Großherzogthum Oldenburg. Topographisch-statistische Beschreibung desselben, Oldenburg 1863, S. 344-360; Paul Kollmann, Statistische Beschreibung der Gemeinden des Herzogtums Oldenburg, Oldenburg 1897, S. 377-381 (Gemeinde Edewecht), S. 712-719 (Gemeinde Zwischenahn); Ludwig Kohli, Handbuch einer historisch-statistisch-geographischen Beschreibung des Herzogthums Oldenburg samt der Erbherrschaft Jever und der beiden Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld, 2 Teile, Bremen 1924, S. 33-41; Stefan Hartmann, Großherzogtum (Freistaat Oldenburg), in: Grundriß der deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Bd. 17, Hansestädte und Oldenburg, hg. von Thomas Klein, Marburg 1978, S. 214-215; Dieter Zoller (Red.), Chronik der Gemeinde Bad Zwischenahn. Menschen, Geschichte, Landschaft, hg. von der Gemeinde Bad Zwischenahn, Bad Zwischenahn 1995; Geschichte der Gemeinde Edewecht im Ammerland, hg. im Auftrag der Gemeinde Edewecht von Albrecht Eckhardt, Oldenburg 2005; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 1165-1171 (Ortsartikel Amt und Ort (Bad) Zwischenahn).

## Verwandte Bestände:

Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 75 (Oldenburgische Vogteien, insbesondere Vogtei Zwischenahn, Best. 75-23); Best. 76-13 (Amt Westerstede); Best. 78 (Jüngere Landgerichte); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Best. 230-2 (Verwaltungsamt Westerstede).

**Best. 76-16            Amt Jever**

*Zeit: 1598-1919*

*Umfang: 61,5 lfd. m; 2132 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: auch Best. 100*

Durch die vorübergehende Bildung von Kantonen während der Zugehörigkeit zu Frankreich gehörten zum Kanton Jever neben der Stadt- und Landgemeinde Jever selbst die Mairien bzw. Gemeinden Cleverns, Schortens, Sillenstede, Oldorf, Tettens, Hooksiel, Hohenkirchen, Wiarden, Minsen, Waddewarden, Wüppels, Sengwarden und die Insel Wangerooge. Mit der Befreiung des bisher französischen Jeverlandes (Teil des Departements Ost-Ems) durch Kosaken im November 1813 übertrug Zar Alexander I. von Russland dieses Gebiet, das immer noch über die Zerbster Linie Anhängsel des Kaiserreichs Russland war, an seinen Onkel Herzog Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg. Noch ehe Alexander die Herrschaft Jever 1818 endgültig an Oldenburg abtrat, verfügte Peter Friedrich Ludwig 1814 für das gesamte Herzogtum, einschließlich des Jeverlandes, eine Verwaltungsreform. Von jetzt an war dieses Gebiet auf drei Ämter aufgeteilt: Tettens, Minsen (bis 1825 einschließlich der Bentinckschen Herrschaft Kniphausen) und Jever.

Alle Ämter versahen in gleicher Weise Verwaltungs- und (in erster Instanz) Gerichtsfunktionen. Der damalige Amtsbezirk Jever umfasste die Kirchspiele Vorstadt Jever (1844 mit der Stadt vereinigt), Sillenstede, Cleverns, Sandel, Sande, Neuende, Heppens, Schortens und seit 1845 auch noch Westrum. Mit den Gesetzen vom 12. Juni und vom 1. November 1858 schuf der oldenburgische Staat die rechtlichen Voraussetzungen für die nächste große Verwaltungsreform im Jeverland: Dem Amtsbezirk Jever wurden damals die bisherigen Ämter Minsen, Tettens und Kniphausen angeschlossen. Zwar blieben auch im neuen, stark vergrößerten Amt Jever Verwaltung und Justiz unter dem Dach einer Behörde vereinigt, doch trat das Amt bei Straf- und Untersuchungsverfahren sowie bei urkundlichen Eintragungen



jetzt als Amtsgericht hervor. Amt und Amtsgericht bildeten so bis zur Einführung der Gerichtsverfassung des Deutschen Reiches 1879 (Reichsgesetz vom 27.1.1877) eine räumliche Einheit. Deshalb erscheinen in diesem Findbuch neben den Verwaltungsakten auch die überlieferten Urkundenbücher der alten Ämter Minsens und Tettens aus dieser Zeit. Nach 1879 blieb das Amt Jever als Verwaltungsbehörde in den bisherigen Grenzen erhalten (Gesetzblatt für das Herzogtum Oldenburg für 1879/80, Bd. XXV, S. 98).

Das 1814 gebildete Amt Jever umfasste neben der Stadt- und Landgemeinde Jever die Gemeinden Cleverns, Heppens, Neuende, Sande, Sandel, Schortens, Sillenstede, ab 1846 auch Westrum. Ab 1858 gehörten zum Amt Jever infolge der Integration der Ämter Minsens, Tettens und Kniphausen folgende Gemeinden: Accum, Fedderwarden, Heppens, Hohenkirchen, Cleverns, Kniphausen, Middoge, Minsens, Neuende, Oldorf, Pakens, Sande, Sandel, Schortens, Sengwarden, Sillenstede, St. Joost, Tettens, Waddewarden, Westrum, Wiarden, Wiefels, Wüppels und Wangerooge.

Inhalt:

**Amtsbücher:**

Register und Urkundenbücher 1799-1919 (119);

Urkundenbücher der Amtsbezirke Minsens und Tettens 1858-1878 (21); Rechnungs- und Hebungsbücher 1814-1845 (38);

**Amt Jever (1815-1858):**

Amtsverwaltung 1724-1859 (28); Gemeindeordnung 1814-1855 (9);

Dienststellungen 1814-1864 (30); Ressortstreitigkeiten 1815-1853 (11);

Geschäftstabellen 185-1858 (1); Landeshoheit, Gesetzgebung und Grenzen 1783-1874 (32); innere Hoheitsrechte, Privilegien 1732-1854 (15); Judenschutz 1806-1859 (7); Einquartierung. Militärsachen 1777-1848 (30); Dienstvergehen und Strafen 1815-1853 (6); Fabriken, Gewerbe, Handwerk 1740-1866 (52); Gesundheitspolizei, Ärzte und Apotheker 1814-1873 (39); Öffentliche Ordnung und Sicherheit, Polizeisachen, Markt und Lustbarkeiten 1676-1883 (137); Rechnungswesen der Kommunen 1705-1858 (36); Aufnahme Fremder, Umzug 1817-1859 (13); Brandwesen 1768-1872 (8);

Handel, Ausfuhr, Schifffahrt, Postwesen 1669-1861 (24); Wegesachen 1751-1898 (72); Brücken und Stege 1769-1826 (7); Höhlen und Pumpen 1796-1857 (6);

Abwässerungen 1709-1862 (15); Deichsachen 1728-1875 (105); Sielsachen 1652-1857 (77); Justizwesen, Verkäufe, Zivilklagen, Vormundschaften 1792-1871 (102);

Kammersachen, Hebungs- und Rechnungswesen 1800-1858 (26); Grundabgaben, Umschreibungen 1709-1868 (55); Steuer- und Zollwesen 1815-1858 (15);

unständige Hebungen 1784-1860 (19); Bausachen 1815-1891 (13); Pensionisten 1814-1857 (1); Domänen, Vorwerke, Groden und Pachten 1646-1885 (114);

Jagdsachen 1799-1858 (6); Forstsachen 1751-1861 (20); herrschaftliche Hofdienste 1611-1883 (16); Einweisungen und Gemeinheitsteilungen 1722-1877 (15);

Moorkultur 1815-1861 (11); Militärsachen 1800-1860 (71); Kirchen- und Schulsachen 1703-1861 (57); Armensachen 1649-1856 (24);

**Amt Jever (1858-1878):**

Amtsverwaltung 1858 (1); Landeshoheit und Staatsverfassung 1838-1875 (11);

Öffentliche Sicherheit und Ordnung, Bevölkerungs- und Wohlfahrtspolizei 1844-1866 (23); Medizinalwesen 1865-1868 (1); Handel- Gewerbe und Schifffahrt 1853-1899 (33); Wegesachen 1842-1915 (145); Ent- und Bewässerungssachen 1858-1885 (5);

Kommunalsachen 1865-1879 (3); Feuerpolizei und Feuerversicherung 1847-1885 (4); Einweisungen 1862-1879 (1); Moorsachen 1798-1879 (6); Deichsachen 1840-

1879 (65); Sielwesen, Mühl- und Beuferungssachen 1814-1879 (110); Insel Wangerooge 1851-1876 (10); Finanzwesen, Kataster, Domänen, Erbpachten 1772-1877 (66); Kirchen- und Schulsachen 1859-1879 (6); Militärsachen 1859-1881 (15); Gerichtswesen, Konkurse, Vormundschaften, Kriminalenachen 1806-1910 (98).

Literatur:

Karl Georg Böse, Das Großherzogthum Oldenburg. Topographisch-statistische Beschreibung desselben, Oldenburg 1863, S. 239-306; Paul Kollmann, Statistische Beschreibung der Gemeinden des Herzogtums Oldenburg, Oldenburg 1897, S. 467-475; Oskar Tenge, Der Jeversche Deichband. Geschichte der Deiche, Uferwerke und Siele im dritten Oldenburgischen Deichbande und im Königlich Preußischen westlichen Jadegebiet, 2. Aufl. Oldenburg 1898; Ludwig Kohli, Handbuch einer historisch-statistisch-geographischen Beschreibung des Herzogthums Oldenburg samt der Erbherrschaft Jever und der beiden Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld, 2 Teile, Bremen 1924, S. 316-379; Georg Sello, Östringen und Rüstringen. Studien zur Geschichte von Land und Volk, Oldenburg 1928, S. 57-225; Hans Rogowski, Verfassung und Verwaltung der Herrschaft und Stadt Jever, Oldenburg 1967; Stefan Hartmann, Großherzogtum (Freistaat Oldenburg), in: Grundriß der deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Bd. 17, Hansestädte und Oldenburg, hg. von Thomas Klein, Marburg 1978, S. 179-165; Historisch-Landeskundliche Exkursionskarte von Niedersachsen. Maßstab 1:50000. Blatt Wangerland/Hooksiel-West. Bearbeitet von Almuth Salomon. Erläuterungsheft, Hildesheim 1986; Findbücher zum Bestand Stadt Jever (Bestand 262-4) Teil 1-5. Bearbeitet von H. Schieckel und F.-W. Schaer, Oldenburg 1984-1985; Friedrich-Wilhelm Schaer (Bearb.), Herrschaft Jever. Findbuch zu den Beständen 90 bis 104, Oldenburg 1990; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 525-533 (Ortsartikel Amt und Ort Jever).

Verwandte Bestände:

Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71-5 (Kammer Oldenburg); Best. 76-17 (Amt Kniphausen); Best. 76-18 (Amt Minsen); Best. 76-19 (Amt Tettens); Best. 90 (Herrschaft Jever); Best. 97 (Konsistorium Jever); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Best. 230-4 (Verwaltungsamt Jever); Rep 950 JEV (Amtsgericht Jever).

## **Best. 76-17            Amt Kniphausen**

*Zeit: 1708-1882*

*Umfang: 2,2 lfd. m; 138 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Das Amt Kniphausen ist aus der ehemaligen Herrlichkeit Kniphausen hervorgegangen, die 1854 vom Haus Oldenburg käuflich erworben wurde (Vertrag zwischen Großherzog Peter von Oldenburg und den Grafen von Bentinck vom 4. August 1854). Ende Dezember 1854 wurde das nunmehr oldenburgische Amt Kniphausen als Verwaltungseinheit geschaffen, dazu zählten die Gemeinden Fedderwarden, Sengwarden und Accum. Es umfasste 1858 0,955 Quadratmeilen (= ca. 53,8 qkm) und hatte 1855 532 Wohnhäuser mit 666 Haushaltungen und 3.012 Einwohnern; Amtssitz war die Burg Kniphausen im Kirchspiel Fedderwarden. Bei der Verwaltungsreform 1858 wurde das Amt aufgelöst und dem Amt Jever zugelegt. Wegen der streitigen Besitzverhältnisse über die Herrschaft Kniphausen in der Familie Bentinck und zwischen ihnen und dem Haus Oldenburg, das eine gewisse Oberhoheit hatte, wurden oldenburgische Betreffende bis 1818 vom Amt Tettens und von 1818-1825 vom oldenburgischen Amt Minsen wahrgenommen.

Inhalt:

Registerbücher 1826-1857 (3); Beurkundungsbücher 1820-1858 (15);  
 Amtsorganisation, Verwaltungs- und Kommunalsachen 1854-1862 (17);

Landeshoheit 1854-1857 (4); Medizinalpolizei 1846-1858 (4); Sicherheits- und Ordnungspolizei 1855-1858 (4); Judensachen 1855-1858 (1); Straßen- und Wegepolizei 1855-1860 (3); Feuerpolizei und Brandversicherungswesen 1854-1858 (4); Postsachen, Bevölkerungspolizei 1853-1858 (7); Handels- und Gewerbepolizei 1841-1861 (11); Schifffahrt und Lotsenwesen 1854-1858 (4); Landwirtschaft 1855-1858 (1); Deich-, Siel- und Abwässerungssachen 1854-1882 (10); Kammersachen, Steuern, Kontributionen, Katasterwesen, Pachtsachen, Domänen 1708-1866 (35); Militaria 1853-1860 (7); Kirchen-, Schul- und Armensachen 1855-1863 (8).

Literatur:

Karl Georg Böse, Das Großherzogthum Oldenburg. Topographisch-statistische Beschreibung desselben, Oldenburg 1863, S. 291-294; Paul Kollmann, Statistische Beschreibung der Gemeinden des Herzogtums Oldenburg, Oldenburg 1897, S. 275 ff. Gemeinde Accum; S. 401 ff. Gemeinde Fedderwarden; S. 611 ff. Gemeinde Sengwarden; Oskar Tenge, Der Jeverische Deichband. Geschichte der Deiche, Uferwerke und Siele im dritten Oldenburgischen Deichbande und im Königlich Preußischen westlichen Jadegebiet, 2. Aufl. Oldenburg 1898; Ludwig Kohli, Handbuch einer historisch-statistisch-geographischen Beschreibung des Herzogthums Oldenburg samt der Erbherrschaft Jever und der beiden Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld, 2 Teile, Bremen 1924, S. 388-394; Georg Sello, Östringen und Rüstringen. Studien zur Geschichte von Land und Volk, Oldenburg 1928, S. 57-225; Stefan Hartmann, Großherzogtum (Freistaat Oldenburg), in: Grundriß der deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Bd. 17, Hansestädte und Oldenburg, hg. von Thomas Klein, Marburg 1978, S. 184-185; Historisch-Landeskundliche Exkursionskarte von Niedersachsen. Maßstab 1:50.000, Blatt Wangerland/Hooksiel-West. Bearbeitet von Almuth Salomon. Erläuterungsheft, Hildesheim 1986; Friedrich-Wilhelm Schaer (Bearb.), Herrschaft Jever. Findbuch zu den Beständen 90 bis 104, Oldenburg 1990; Walter Ordemann, Die Herrlichkeit und Burg Kniphausen, Wilhelmshaven 1993; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 557-561 (Ortsartikel Amt und Ort Kniphausen).

Verwandte Bestände:

Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg, Best. 71-5); Best. 76-16 (Amt Jever); Best. 76-18 (Amt Minsen); Best. 76-19 (Amt Tettens); Best. 120 (Herrschaft Varel-Kniphausen); Best. 121 (Kammer Varel-Kniphausen); Best. 122 (Landgericht und Kanzlei Varel-Kniphausen); Best. 123 (Konsistorium Kniphausen); Best. 125 (Regierungskanzlei Kniphausen); Best. 230-4 (Verwaltungsamt Jever); Rep 950 JEV (Amtsgericht Jever).

**Best. 76-18            Amt Minsen**

*Zeit: 1444-1921*

*Umfang: 28,8 lfd. m; 1156 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Von 1814 bis 1858 bestand das Amt Minsen als Verwaltungseinheit in der Herrschaft Jever. Es hatte seinen Amtssitz in Hooksiel, das Teil des Kirchspiels Pakens war. Zum Amt Minsen zählten folgende Kirchspiele: Minsen, Oldorf, Pakens, Waddewarden, Westrum (das 1846 zum Amt Jever gelegt wurde), Wiarden, Wüppels, St. Joost (das am 3. Januar 1845 dem Amt Tettens unterstellt wurde). Während der Zugehörigkeit zum Kaiserreich Frankreich hatte Minsen mit Oldorf, Tettens und Waddewarden zum Kanton Jever gehört, das im Grunde schon das spätere Amt Jever abbildete. 1858 ging das Amt Minsen zusammen mit dem Amt Tettens im größeren Amt Jever auf. 1815 hatte das Amt Minsen 836 Feuerstellen und 4034 Einwohner, 1858 umfasste das Amt Minsen ca. 81 qkm und 1855 796 Wohnhäuser, mit 941 Haushaltungen bzw. 4809 Einwohnern.

Eine Sonderentwicklung nahm die dem Amtsbezirk unmittelbar benachbarte Herrlichkeit Kniphausen. Sie wurde am 25. November 1813 von der russischen Militärbehörde in Jever provisorisch der Herrschaft Jever einverleibt. Am 28. Dezember 1813 unterstellte der Herzog von Oldenburg die Herrlichkeit als „Reservat“ – es gab dafür sogar einen Reservatenkommissar (vgl. Best. 76-18 Nr. 1160) – seinem Amt Tettens. Doch am 18. September 1818 ging die Verwaltung und untere Gerichtsbarkeit über Kniphausen auf das oldenburgische Amt Minsen über. Durch das Berliner Abkommen vom 8. Juni 1825 erlangte der Graf von Bentinck die Landeshoheit über Kniphausen zurück. Bald darauf, am 1. August 1825, hörte in Hooksiel die bisher für Kniphausen geleistete Verwaltungs- und Richtertätigkeit auf. Die in diesem Bestand überlieferte Registratur des Amtes Minsen spiegelt in der endgültigen Systematik die eben beschriebenen verwaltungspolitischen Änderungen wieder.

#### Inhalt:

Verschiedene Register 1800-1921 (8); Urkundenbücher 1815-1858 (46); Organisation und Landesverfassung 1729-1862 (21); Kommunalsachen 1790-1864 (155); äußere und innere Landeshoheit 1709-1858 (12); Medizinalpolizei (Impfungen, ansteckende Krankheiten, Ärzte, Apotheker, Hebammen), Viehschnitt, Abdecker, Seebadeanstalt 1814-1858 (34); Judenschutz 1814-1858 (3); Sitten-, Sicherheits- und Ordnungspolizei 1791-1861 (43); Straßen- und Wegepolizei 1786-1858 (15); Feuerpolizei und Brandversicherungsanstalten 1750-1861 (10); Postsachen 1815-1858 (6); Bevölkerungspolizei 1816-1859 (8); Handels- und Gewerbepolizei, Mühlen, Fabriken und Manufakturen, Verkehr, Handwerk, Wirtschaften 1732-1868 (74); Schifffahrt und Lotsenwesen, Strandungssachen, Sjouwerleute (Schauerleute) 1752-1860 (55); Landwirtschaftspolizei 1816-1858 (9); Pferdezucht 1820- 1858 (3); Deich- und Sielsachen, Abwässerungssachen, Brücken- und Pumpensachen 1649-1875 (184); Grundsteuern 1815-1865 (6); unständige Abgaben 1794-1858 (4); Katastersachen 1802-1870 (11); Staats- und Krongüter 1803-1858 (4); Weinkauf und Weinkaufsrente 1815-1854 (5); Umschreibungen und Zerstückelungen 1795-1863 (12); Erbpachten und Konfirmationen 1609-1860 (21); Jagd- und Fischereisachen 1815-1858 (5); Abgabe von Brandkassentaxaten 1808-1860 (4); Bausachen 1818-1854 (4); Moore in der Herrschaft Jever 1767-1822 (1); Einweisungen 1818-1848 (1); Vermessungen, Verkäufe, Pensionen 1820-1858 (3); Torffuhren, Dienste, Mühlenzwang 1612-1849 (5); Zeitpachtsachen 1806-1858 (12); Indirekte Steuern 1816-1867 (9); Hebungs- und Rechnungswesen (u.a. Amtsrechnungen) 1809-1858 (53); Hebungssachen betr. Kontributionen, Weinkäufe, Steuerstundungen 1759-1858 (31); Militärsachen 1813-1859 (56); Schulsachen 1815-1862 (39); Kirchensachen 1814-1858 (7); Justizsachen, Beurkundungen 1814-1858 (33); Herrlichkeit Kniphausen, Organisation und Landesverfassung 1700-1829 (7); Kniphauser Hoheitssachen 1817-1819 (1); Obergemeinderat 1811-1823 (18); Kniphauser Kommunal- und Wegesachen 1791-1826 (17); Medizinalia 1769-1826 (5); Judensachen 1814-1826 (2); Kniphauser Polizeisachen, Bevölkerungspolizei 1790-1826 (16); Brandsachen 1795-1826 (8); Kniphauser Handwerk, Handel und Schifffahrt, Statistik 1769-1836 (11); Deich- und Sielsachen, Entwässerung 1817-1832 (16); Kniphauser herrschaftliche Gefälle 1815-1832 (5); Kniphauser Militärsachen, Einquartierung 1813-1828 (4); Justiz- und Vormundschaftssachen, öffentliche Verkäufe und Verheuerungen, Konkurse 1815-1856 (34).

#### Literatur:

Karl Georg Böse, Das Großherzogthum Oldenburg. Topographisch-statistische Beschreibung desselben, Oldenburg 1863, S. 298-306; Paul Kollmann, Statistische Beschreibung der Gemeinden

des Herzogtums Oldenburg, Oldenburg 1897, S. 510-512; Oskar Tenge, Der Jeverische Deichband. Geschichte der Deiche, Uferwerke und Siele im dritten Oldenburgischen Deichbande und im Königlich Preußischen westlichen Jadegebiet, 2. Aufl. Oldenburg 1898; Georg Sello, Territoriale Entwicklung des Herzogtums Oldenburg, Göttingen 1917, S. 201; Georg Sello, Östringen und Rüstringen. Studien zur Geschichte von Land und Volk, Oldenburg 1928, S. 57-225; Stefan Hartmann, Großherzogtum (Freistaat Oldenburg), in: Grundriß der deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Bd. 17, Hansestädte und Oldenburg, hg. von Thomas Klein, Marburg 1978, S. 188-189; Historisch-Landeskundliche Exkursionskarte von Niedersachsen. Maßstab 1:50000. Blatt Wangerland/Hooksiel-West. Bearbeitet von Almuth Salomon. Erläuterungsheft, Hildesheim 1986; Friedrich-Wilhelm Schaer (Bearb.), Herrschaft Jever. Findbuch zu den Beständen 90 bis 104, Oldenburg 1990; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 661 f. (Ortsartikel Amt und Ort Minsen).

Verwandte Bestände:

Best. 90 (Herrschaft Jever); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg, Best. 71-5); Best. 76-16 (Amt Jever); Best. 76-19 (Amt Tettens); Best. 76-17 (Amt Kniphausen); Best. 97 (Konsistorium Jever); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Best. 230-4 (Verwaltungsamt Jever); Rep 950 JEV (Amtsgericht Jever).

## **Best. 76-19            Amt Tettens**

*Zeit: 1649-1910*

*Umfang: 19,9 lfd. m; 1339 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Das Amt Tettens wurde 1814 aus den ehemaligen jeverschen Vogteien Hohenkirchen, Tettens und Wangerooge gebildet und umfasste die Kirchspiele bzw. späteren Gemeinden Hohenkirchen, Middoge, St. Joost, Tettens, Wangerooge und Wiefels, außerdem bis 1818 die Herrlichkeit Kniphausen (die dann zum Amt Minsen gelegt wurde). 1845 wurde die Gemeinde St. Joost herausgenommen und dem Amt Minsen angegliedert. 1815 hatte das Amt Tettens 876 Feuerstellen mit 4.264 Einwohnern, 1858 betrug die Amtsfläche 1,60 Quadratmeilen (= ca. 90 qkm) und 1855 wurden im Amt Tettens 719 Wohnhäuser, 849 Haushaltungen mit 4498 Einwohnern gezählt. Während der Zugehörigkeit zu Frankreich hatte Tettens mit Minsen, Oldorf und Waddewarden zum Kanton Jever gehört, das im Grunde schon das spätere Amt Jever abbildete. Amtssitz des Amtes Tettens war im gleichnamigen Kirchdorf. Die Verwaltungsreform vom 12. Juni 1858 beendete die Geschichte des Amtes Tettens, das nunmehr zusammen mit Minsen, Kniphausen und Jever zu einem stark vergrößerten Amtsbezirk Jever vereinigt wurde.

Inhalt:

Verschiedene Amtsbücher, Hebe- und Kontributionsregister 1799-1899 (18); Urkundenbücher 1856-1857 (2); Regierungssachen Generalia, Personalia und allgemeine Verwaltung 1814-1862 (55); Kommunalsachen der Kirchspiele 1797-1860 (82); äußere und innere Hoheitssachen 1666-1857 (19); Medizinalwesen, auch Nordseeheilbad Wangerooge, Veterinärwesen 1799-1859 (98); Judensachen 1814-1858 (3); Sitten-, Sicherheits- und Ordnungspolizei, Strafanstalten, Unglücke, Fremde, Aufsicht über Lebensmittel und Getränke, Gesindewesen, Geselligkeit und Spiele 1727-1861 (89); Straßen- und Wegepolizei 1675-1861 (84); Feuerpolizei, Brandversicherung 1814-1860 (26); Postanstalten 1804-1857 (7); Bevölkerungspolizei 1798-1870 (69); Handels- und Gewerbepolizei, Fabriken, Manufakturen, Mühlen 1709-1866 (81); Schifffahrt, Lotsenwesen, Strandungssachen 1724-1859 (68); Landwirtschaft, Viehzucht, Ackerbau 1804-1858 (20); Deich-, Siel-

und Abwässerungssachen 1649-1875 (188); allgemeine Kammersachen 1814-1858 (54); Herrschaftliche Gefälle, Landesvermessung, Steuer- und Katasterwesen, Kontribution, Allgemeines 1720-1920 (60); Hofhörige, guts- und dienstherrliche Sachen 1751-1855 (10); Zerstückungs- und Umschreibungssachen 1815-1858 (34); Domänen, Pachten 1711-1859 (65); Beitreibung der Gefälle und Abgaben, 1815-1858 (16); Kammersachen wegen Wangerooge 1814-1858 (5); Kirchen- und Schulsachen 1788-1859 (109); Armensachen 1814-1862 (14); Allgemeines Militärwesen, auch holländisch-französische Besatzungszeit 1806-1858 (35); Losung und Aushebung der Wehrpflichtigen 1814-1858 (42); Amtsregister und Beurkundungsbücher 1804-1876 (20).

Literatur:

Karl Georg Böse, Das Großherzogthum Oldenburg. Topographisch-statistische Beschreibung desselben, Oldenburg 1863, S. 298-306; Paul Kollmann, Statistische Beschreibung der Gemeinden des Herzogtums Oldenburg, Oldenburg 1897, S. 636-639; Oskar Tenge, Der Jeverische Deichband. Geschichte der Deiche, Uferwerke und Siele im dritten Oldenburgischen Deichbände und im Königlich Preußischen westlichen Jadegebiet, 2. Aufl. Oldenburg 1898; Ludwig Kohli, Handbuch einer historisch-statistisch-geographischen Beschreibung des Herzogthums Oldenburg samt der Erbherrschaft Jever und der beiden Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld, 2 Teile, Bremen 1924, S. 364-379; Georg Sello, Östringen und Rüstringen. Studien zur Geschichte von Land und Volk, Oldenburg 1928, S. 57-225; Stefan Hartmann, Großherzogtum (Freistaat Oldenburg), in: Grundriß der deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Bd. 17, Hansestädte und Oldenburg, hg. von Thomas Klein, Marburg 1978, S. 202-203; Historisch-Landeskundliche Exkursionskarte von Niedersachsen - Blatt Wangerland/Hooksiel-West. Bearbeitet von Almuth Salomon. Erläuterungsheft, Hildesheim 1986; Friedrich-Wilhelm Schaer (Bearb.), Herrschaft Jever. Findbuch zu den Beständen 90 bis 104, Oldenburg 1990; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 988-991 (Ortsartikel Amt und Ort Tettens).

Verwandte Bestände:

Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg, Best. 71-5); Best. 76-16 (Amt Jever); Best. 76-19 (Amt Minsen); Best. 76-17 (Amt Kniphausen); Best. 97 (Konsistorium Jever); Best. 90 (Herrschaft Jever); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Best. 230-4 (Verwaltungsamt Jever); Rep 950 JEV (Amtsgericht Jever).

## **Best. 76-20            Amt Cloppenburg**

*Zeit: 1630-1925*

*Umfang: 51,1 lfd. m; 1984 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: auch Best. 230-11*

Das münsterische Amt Cloppenburg wurde im Zuge der Aufteilung des Fürstbistums Münster durch den Reichsdeputationshauptschluss im Jahre 1803 dem evangelischen Haus Oldenburg zugesprochen. Doch erst nach einer kurzen preußischen Zeit (1802/03) und einer kurzen oldenburgischen Herrschaft, in der das Amt von 1804-1810 als oldenburgische Landvogtei bezeichnet wurde, schuf die französische Verwaltung im Gerichts- und Verwaltungsbereich andere Strukturen und verkleinerte das Amt. Das Amt Cloppenburg wurde zu einem französischen Kanton Cloppenburg mit den Mairien Cloppenburg (Krapendorf, Cappeln, Emstek und Molbergen) umgestaltet und verkleinert, die einstigen cloppenburgische Gebietsteile Friesoythe und Löningen wurden eigenständig. Erst mit dem Ende der französischen Herrschaft im Jahre 1814 und der Einsetzung des ersten oldenburgischen Amtmanns Heinrich Christian Detlev Schmedes im Jahre 1815 begann man, das Amt Cloppenburg in die neue oldenburgische Verwaltung zu integrieren. Amtssitz war die

an der Soeste gelegene Stadt Cloppenburg. Wie in französischer Zeit umfasste das Amt Cloppenburg die Kirchspiele bzw. Gemeinden Cappeln, Emstek, Krapendorf und Molbergen. 1858 zählte man im damaligen Amt 2025 Wohnhäuser und 10.526 Einwohner. Im Zuge der Verwaltungsreform von 1879 fiel das aufgelöste Amt Lönigen an das Cloppenburger Amt.

#### Inhalt:

Amtsbücher, Abgaberegister, Beurkundungsregister 1728-1922 (70); Hoheitssachen 1790-1868 (8); Amtsverwaltung, Organisation und Personal 1651-1879 (82); Kommunalsachen der Gemeinden, Kirchspiele und Bauerschaften 1747-1879 (98); Öffentliche Sicherheit und Ordnung, Polizei 1713-1879 (46); Feuerpolizei, Brandversicherungswesen 1776-1878 (51); Gesundheitswesen 1769-1879 (34); Veterinärwesen 1712-1876 (12); Sittenpolizei 1779-1876 (14); Handel und Gewerbe 1770-1879 (35); Wegepolizei 1692-1879 (81); Landwirtschaft und Viehzucht 1805-1878 (25); Mühlen 1813-1869 (10); Bevölkerungspolizei, Standesamtssachen 1742-1879 (18); Angelegenheiten der Juden 1713-1875 (8); Münz- und Geldwesen 1818-1872 (2); Kirchenangelegenheiten 1792-1879 (27); Schulsachen 1772-1879 (128); allgemeine Kammersachen 1753-1879 (31); Rechnungswesen 1682-1877 (96); Abgabe und Gefälle, Zehnte 1630-1873 (33); Steuersachen und Katasterwesen 1677-1879 (92); Forderungen und Restanten 1759-1857 (22); Hand- und Spanndienste, Hofhörigkeit, Gutsherrlichkeit 1650-1873 (82); Vermessungen und Liegenschaften 1721-1879 (39); Rekognitionen, Sporteln, Gebühren 1814-1879 (20); Triften und Mastung, Forst- und Holzsachen 1681-1880 (76); Jagd- und Fischereiwesen 1651-1872 (15); Zölle und Akzise 1678-1863 (26); Domänen und Pachten 1684-1880 (26); Bausachen staatlicher und privater Gebäude 1693-1840 (10); Ausgabe von Siedlungsplacken, Besteuerung, Moorkolonisation, Torf- und Heidenutzung 1720-1878 (94); Markenteilungen, Verkoppelungen und Plackenverkäufe 1719-1925 (156); Markenstreitigkeiten 1742-1869 (33); Gewässersachen 1810-1878 (7); Dienste und Abgaben für die Herrschaft, Landfolge 1668-1853 (17); Landesbewaffnung und Wehrpflicht 1803-1870 (65); Losung und Werbung der Wehrpflichtigen 1775-1858 (45); Kontributionen, Kostenumlagen, Einquartierungen 1778-1817 (13); Requisitionen der Landgerichte und auswärtiger Behörden 1816-1867 (18); Verbrechen und Vergehen 1832-1874 (14); Urkundenbücher 1684-1907 (20); Urkunden und Beurkundungen 1748-1814 (13); einzelne Verfügungen, Notariatsakten der französischen Zeit 1806-1882 (18); Gericht und Richter in Friesoythe 1715-1804 (13); Gericht und Richter in Lönigen 1700-1803 (19); Protokolle der Friedensrichter 1811-1814 (4); Gericht und Richter in Cloppenburg 1735-1848 (25); Landgericht Cloppenburg 1804-1811 (1); Richter in Essen 1703-1774 (3); Richter in Lastrup 1699-1721 (5); Prozesse 1682-1838 (48); Zivil- und Steuerrechtsauseinandersetzungen 1811-1868 (13); Armen- und Wohlfahrtswesen 1764-1879 (19).

#### Literatur:

Karl Georg Böse, Das Großherzogthum Oldenburg. Topographisch-statistische Beschreibung desselben, Oldenburg 1863, S. 557-570; Paul Kollmann, Statistische Beschreibung der Gemeinden des Herzogtums Oldenburg, Oldenburg 1897, S. 344-348; Clemens Pagenstert, Die ehemaligen Kammergüter in den Ämtern Cloppenburg und Friesoythe, Vechta 1912; Georg Sello, Die territoriale Entwicklung des Herzogtums Oldenburg, Oldenburg 1917, S. 60 ff.; Ludwig Kohli, Handbuch einer historisch-statistisch-geographischen Beschreibung des Herzogthums Oldenburg samt der Erbherrschaft Jever und der beiden Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld, 2 Teile, Bremen 1924, S. 303-309; Heinrich Ottenjann (Hg.), 500 Jahre Stadt Cloppenburg, 2. Auflage, Cloppenburg 1936; Stefan Hartmann, Großherzogtum (Freistaat Oldenburg), in: Grundriß der deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Bd. 17, Hansestädte und Oldenburg, hg. von Thomas Klein,

Marburg 1978, S. 168-170; Helmut Ottenjann (Hg.), Beiträge zur Geschichte der Stadt Cloppenburg, Bd. 1-4, Cloppenburg 1985-1988; Anna Maria Zumholz/Michael Hirschfeld/Klaus Deux (Hg.). Biografien und Bilder aus 575 Jahren Cloppenburger Stadtgeschichte, Münster 2011; Dorf- und Familienchronik Peheim, bearb. von den Mitgliedern des Chronikausschusses des Heimatvereins Peheim e.V., Cloppenburg 2011; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 176-187 (Ortsartikel Amt und Stadt Cloppenburg).

Verwandte Bestände:

Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 76-21 (Amt Friesoythe); Best. 110 (Behörden des Niederstifts Münster); Best. 111-2 (Münsterisches Amt Cloppenburg); Best. 114 (Herrlichkeit Dinklage); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Best. 230-11 (Verwaltungsamt Cloppenburg); Rep 950 CLP (Amtsgericht Cloppenburg); Rep 722 (Clemens-August-Gymnasium Cloppenburg). Die kirchliche Überlieferung befindet sich im Offizialatsarchiv Vechta.

## **Best. 76-21            Amt Friesoythe**

*Zeit: 1565-1915*

*Umfang: 30 lfd. m; 860 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Das münsterische Amt Cloppenburg wurde im Zuge der Aufteilung des Fürstbistums Münster durch den Reichsdeputationshauptschluss im Jahre 1803 dem herzoglichen Haus Oldenburg zugesprochen. Doch erst nach einer kurzen preußischen Zeit (1802/03) und einer kurzen oldenburgischen Herrschaft, in der das Amt von 1804-1810 als oldenburgische Landvogtei bezeichnet wurde, schuf die französische Verwaltung im Gerichts- und Verwaltungsbereich andere Strukturen und zerschlug das Amt in die Teilgebiete Cloppenburg, Friesoythe und Lönigen. Aus dem Kirchspiel Friesoythe wurde der Kanton Friesoythe mit der Stadt bzw. Mairie Friesoythe und den angrenzenden Mairien Altenoythe, Barßel, Markhausen, Ramsloh, Scharrel und Strücklingen. Erst mit dem Ende der französischen Herrschaft 1814 und der Einsetzung des ersten oldenburgischen Amtmanns Conrad Bartels 1815 begann man, das neu geschaffene Amt Friesoythe in die neue oldenburgische Verwaltung zu integrieren. Amtssitz war die an der Soeste gelegene Stadt Friesoythe. Wie in französischer Zeit umfasste das Amt Friesoythe die Kirchspiele bzw. Gemeinden Altenoythe, Barßel, Markhausen, Ramsloh, Scharrel und Strücklingen. Das Amt blieb unverändert bis 1879, als es als Verwaltungsamt Friesoythe bezeichnet wurde. Es umfasste rund 531 qkm und zählte 1844 rund 6300 Einwohner; 1853 hatte das Amt insgesamt 1545 Wohnhäuser, die in Besitz von 1345 Eigentümern waren. Abgesehen von der Landwirtschaft spielte die Schifffahrt eine wichtige Rolle. So gab es im Amt 1855 107 Seeschiffer und 177 Fluss- und Küstenschiffer, die vor allem über die Soeste und von Barßel aus über das Nordloher, Godensholter und Barßeler Tief und den Fluss Leda sowie verschiedene Kanäle Anschluss an die Ems und die Hafenstadt Emden fanden.

Inhalt:

Urkundenbücher und Register 1814-1878 (48); Regierungssachen, Aufsicht über die Beamten, Personalia 1814-1883 (6); allgemeine Amtsverwaltung 1759-1909 (15); Hoheitssachen 1661-1878 (17); Öffentliche Ordnung und Sicherheit 1814-1879 (35); Medizinalwesen 1814-1877 (15); Handel und Gewerbe 1708-1890 (31); Postwesen 1806-1867 (3); Wegesachen 1791-1880 (65); Wasserbau, Be- und Entwässerung 1771-1879 (25); Kommunalverwaltung 1814-1882 (93); Landwirtschaftssachen 1818-



1882 (10); Feuerpolizei und Feuerversicherung 1817-1893 (29); Statistik 1853-1878 (3); Landeinweisungen 1803-1878 (14); Moorkultivierung und Moorplacken 1802-1903 (29); Gemeinheits- und Markenteilungen, Verkoppelungen 1755-1913 (118); Kammersachen, Hebungs- und Rechnungswesen 1803-1879 (20); Kataster, Liegenschaften, Umschreibungen 1801-1882 (51); Einkommenssteuer 1816-1881 (10); Erbschaftssteuer 1868-1879 (3); Ablösungen 1820-1873 (4); Gefälle, Steuern, Sporteln und Gebühren, Dienste 1691-1879 (44); Domänenverwaltung 1800-1877 (9); Nutzungsrechte 1822-1879 (2); Erbpachtsachen 1721-1853 (18); Forstsachen, Jagd 1783-1848 (5); Kirchenangelegenheiten 1804-1915 (87); Schulangelegenheiten 1784-1910 (48); Justizwesen, Konkurse 1839-1880 (3).

Literatur:

Karl Georg Böse, Das Großherzogthum Oldenburg. Topographisch-statistische Beschreibung desselben, Oldenburg 1863, S. 541-556; Paul Kollmann, Statistische Beschreibung der Gemeinden des Herzogtums Oldenburg, Oldenburg 1897, S. 403-409; Clemens Pagenstert, Die ehemaligen Kammergüter in den Ämtern Cloppenburg und Friesoythe, Vechta 1912; Georg Sello, Die territoriale Entwicklung des Herzogtums Oldenburg, Oldenburg 1917, S. 60 ff.; Ludwig Kohli, Handbuch einer historisch-statistisch-geographischen Beschreibung des Herzogthums Oldenburg samt der Erbherrschaft Jever und der beiden Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld, 2 Teile, Bremen 1924, S. 309-316; Stefan Hartmann, Großherzogtum (Freistaat Oldenburg), in: Grundriß der deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Bd. 17, Hansestädte und Oldenburg, hg. von Thomas Klein, Marburg 1978, S. 176-178; Geschichte der Stadt Friesoythe, hg. von Albrecht Eckhardt und der Stadt Friesoythe, Oldenburg 2008; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 330-336 (Ortsartikel Amt und Stadt Friesoythe).

Verwandte Bestände:

Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 110 (Behörden des Niederstifts Münster); Best. 111-2 (Münsterisches Amt Cloppenburg); Best. 114 (Herrlichkeit Dinklage; Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Best. 230-12 Verwaltungsamt Friesoythe); Rep 950 FRY (Amtsgericht Friesoythe). Die kirchliche Überlieferung befindet sich im Offizialatsarchiv Vechta.

**Best. 76-22            Amt Löningen**

*Zeit: 1650-1899*

*Umfang: 26,4 lfd. m; 1196 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: auch Best. 230-11*

Durch die Neustrukturierung der Verwaltung nach der französischen Übernahme des Herzogtums Oldenburg wurde aus dem Kirchspiel Löningen, das zuvor Teil des Amtes Cloppenburg gewesen war, der Kanton Löningen mit der Mairie Löningen und den angrenzenden Mairien Lastrup und Lindern. Nach dem Ende der französischen Herrschaft und der Einsetzung des ersten oldenburgischen Amtmanns Friedrich Christian Lenz von Höfften im Jahre 1814 begann man, das zum 1. Oktober 1814 neu geschaffene Amt Löningen in die oldenburgische Verwaltung zu integrieren. Amtssitz wurde die an der Hase gelegene Gemeinde Löningen (Verordnung vom 15.9.1814). Wie in französischer Zeit umfasste das Amt Löningen die Kirchspiele bzw. Gemeinden Löningen, Lastrup und Lindern, dazu kam jedoch noch die Gemeinde Essen, die vorher zum Kanton Quakenbrück gehört hatte. Durch den Tauschvertrag zwischen dem Großherzogtum Oldenburg und dem Königreich Hannover vom 30. Dezember 1863 kamen 1864 die Bauerschaften Lewinghausen und Düenkamp an das Amt Löningen, die Bauerschaft Wachstum jedoch an

Hannover. Das Amt blieb unverändert bis 1879 bestehen, dann wurde es dem neu gegründeten Verwaltungsamt Cloppenburg angegliedert.

**Inhalt:**

Amtsverwaltung, Personal, Geschäftsgang 1814-1879 (29); Landeshoheit, Reichs- und Staatsverfassung 1843-1876 (8); Lehnsrechtssachen 1827-1860 (4); öffentliche Sicherheit und Ordnung 1816-1879 (48); Humanmedizinalwesen und Apotheken 1806-1879 (6); Veterinärwesen 1826-1877 (12); Handel und Gewerbe, Mühlen 1781-1879 (21); Jagd und Fischerei 1718-1879 (4); Wege und Brücken 1800-1879 (65); Landwirtschaft und Viehzucht 1846-1876 (7); Kommunalsachen der Kirchspiele und Gemeinden 1855-1879 (22); Statistik 1858-1879 (6); Feuerpolizei und Brandversicherung 1811-1879 (36); Deich-, Siel- und Abwässerungssachen 1753-1879 (40); Post- und Fuhrwesen 1806-1807 (1); allgemeine Kammersachen, Verordnungen, Vorschriften, Kassen- und Münzsachen 1728-1877 (22); Hebungs- und Rechnungswesen 1815-1879 (52); Steuerwesen 1836-1879 (25); Abgaben und Hebungen, Gefälle, Zehnte 1786-1858 (15); Forderungen und Restanten 1842-1878 (6); Rekognitionen, Sporteln, Stempelpapier 1818-1879 (11); Katasterwesen 1819-1874 (16); Markenteilungen, Verkoppelungen, Liegenschaften, Moorkolonisation 1805-1880 (179); Domänen, Staatsbesitz 1815-1878 (6); Forstsachen, Mast und Viehtrieb 1778-1870 (10); Ablösungssachen, Hof- und Gutshörigkeit, Hand- und Spanndienste 1650-1873 (64); Vermögen, Abgaben, Rechnungswesen der Kirchspiele und Kommunen 1809-1875 (52); Generalia in Kirchen- und Schulsachen 1794-1876 (20); Kirchen- und Schulsachen im Kirchspiel Löningen 1788-1879 (109); Kirchen- und Schulsachen im Kirchspiel Essen 1794-1879 (50); Kirchen- und Schulsachen im Kirchspiel Lindern 1788-1879 (31); Kirchen- und Schulsachen im Kirchspiel Lastrup 1818-1879 (31); Militärwesen 1730-1879 (33); Justizwesen 1807-1899 (96).

**Literatur:**

Karl Georg Böse, Das Großherzogthum Oldenburg. Topographisch-statistische Beschreibung desselben, Oldenburg 1863, S. 570-582; Paul Kollmann, Statistische Beschreibung der Gemeinden des Herzogtums Oldenburg, Oldenburg 1897, S. 493-498; Clemens Pagenstert, Die ehemaligen Kammergüter in den Ämtern Cloppenburg und Friesoythe, Vechta 1912; Georg Sello, Die territoriale Entwicklung des Herzogtums Oldenburg, Oldenburg 1917, S. 60 ff.; Ludwig Kohli, Handbuch einer historisch-statistisch-geographischen Beschreibung des Herzogthums Oldenburg samt der Erbherrschaft Jever und der beiden Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld, 2 Teile, Bremen 1924, S. 306-309; 1150 Jahre Löningen, hg. von der Gemeinde Löningen, Löningen 1972; Stefan Hartmann, Großherzogtum (Freistaat Oldenburg), in: Grundriß der deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Bd. 17, Hansestädte und Oldenburg, hg. von Thomas Klein, Marburg 1978, S. 186-187; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 303 – 307 (Ortsartikel Essen); Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 591-595 (Ortsartikel Lastrup), S. 609-614 (Ortsartikel Lindern), S. 627-632 (Ortsartikel Amt und Stadt Löningen).

**Verwandte Bestände:**

Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 76-20 (Amt Cloppenburg); Best. 110 (Behörden des Niederstifts Münster); Best. 111-1 (Münsterisches Amt Vechta); Best. 114 (Herrlichkeit Dinklage); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Best. 230-11 (Verwaltungsamt Cloppenburg); Rep 950 CLP (Amtsgericht Cloppenburg). Die kirchliche Überlieferung befindet sich im Officialatsarchiv Vechta.

**Best. 76-23                    Amt Steinfeld**

*Zeit: 1657-1911*

*Umfang: 33,9 lfd. m; 1649 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Das Kirchspiel Steinfeld gehörte vor 1811 zum münsterischen Amt Vechta. Nach der vorübergehenden Bildung von Kantonen während der französischen Herrschaft – Steinfeld gehörte zum Kanton Dinklage – wurden 1814 unter Herzog Peter Friedrich Ludwig die ehemaligen Vogteien zu Ämtern umstrukturiert. Das sehr große münsterische Amt Vechta wurde aufgeteilt, das Amt Steinfeld wurde als selbstständiges Amt neu geschaffen. Es grenzte im Osten an die hannoversche Grafschaft Diepholz, im Nordwesten an das Amt Lönigen und im Norden an das Amt Vechta. Das Amt Steinfeld umfasste die Gemeinden Dinklage, Lohne und Steinfeld. Die Gräflich Galensche Herrlichkeit Dinklage wurde 1814 zum Amt Steinfeld gelegt, kam aber 1816-1826 wieder unter die Herrschaft der Familie von Galen und wurde 1827 wiederum dem Amt zugelegt. 1871 ging das Amt Steinfeld im Amt Damme auf. Amtssitz war bis 1830 Steinfeld, dann Dinklage.

## Inhalt:

Amtsbücher, Musterungsrollen 1814-1818 (2); Amtsregister der Grundabgaben 1851-1874 (9); Urkundenbücher und Urkundenrepertorien 1816-1879 (64); Beurkundungen vor dem Amtsgericht 1814-1879 (120); Amtsverwaltung, Beamte und Bedienstete 1814-1879 (23); allgemeine Verwaltung und Geschäftsführung 1814-1900 (55); Landeshoheit, Reichs- und Staatsverfassung, Grenzregulierungen 1806-1871 (32); öffentliche Sicherheit und Ordnung, Bevölkerungs- und Wohlfahrtspolizei, Lustbarkeiten 1793-1879 (123); Medizinalwesen und Apotheken 1750-1870 (15); Veterinärwesen 1814-1871 (9); Handel und Gewerbe, Märkte, Mühlen, Konzessionen 1807-1879 (75); Post- und Telegrafwesen 1815-1871 (7); Wegesachen 1795-1871 (104); Eisenbahnwesen 1854-1864 (1); Kommunal-, Kirchspiels- und Amtsverbandssachen 1750-1874 (114); Landwirtschaft 1815-1870 (24); Feuerpolizei und Feuerversicherung 1657-1911 (35); Statistik 1814-1870 (5); Einweisungen in Placken 1814-1845 (3); Moorsachen 1814-1866 (12); Gemeinheits- und Markenteilungen sowie Verkoppelungen 1722-1871 (83); Hebungs- und Rechnungswesen, Steuern, Münzsachen 1789-1871 (92); Kataster- und Liegenschaftssachen 1811-1866 (16); Schatzungen und Abgaben 1772-1865 (13); Erbschafts- bzw. Nachlasssteuer 1865-1871 (2); Ablösungen, guts- und dienstherrliche Sachen 1688-1879 (112); Hebung der Gefälle, Steuern und Gebühren 1773-1873 (100); Domänen, Forst- und Jagdsachen, Zollwesen 1783-1870 (38); Katholische Kirchenangelegenheiten 1783-1875 (83); Schulachten und Schulangelegenheiten 1804-1879 (114); Schulrechnungen 1852-1878 (119); Militaria 1810-1815 (3); Gerichtssachen 1819-1863 (3).

## Literatur:

Karl Georg Böse, Das Großherzogthum Oldenburg. Topographisch-statistische Beschreibung desselben, Oldenburg 1863, S. 614-626; Carl Ludwig Niemann, Das Oldenburgische Münsterland, Oldenburg 1889-1891; Paul Kollmann, Statistische Beschreibung der Gemeinden des Herzogtums Oldenburg, Oldenburg 1897, S. 618-621; Karl Willloh, Geschichte der katholischen Pfarreien im Herzogtum Oldenburg, Bd. 1, Köln 1898; Ludwig Kohli, Handbuch einer historisch-statistisch-geographischen Beschreibung des Herzogthums Oldenburg samt der Erbherrschaft Jever und der beiden Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld, 2 Teile, Bremen 1924, S. 288-289, auch S. 292-294; Stefan Hartmann, Großherzogtum (Freistaat Oldenburg), in: Grundriß der deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Bd. 17, Hansestädte und Oldenburg, hg. von Thomas Klein, Marburg 1978, S. 199-201; Fritz Bunge, Steinfeld 1187-1987, Vechta 1987; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 941 (Ortsartikel Amt Steinfeld).

## Verwandte Bestände:

Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 76-25 (Amt Damme); Best. 110 (Behörden des Niederstifts Münster); Best. 111-1 (Münsterisches Amt Vechta); Best. 114 (Herrlichkeit Dinklage); Best. 136 (Oldenburgischer Innenministerium); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Best. 230-10 (Verwaltungsamt Vechta); Rep 950 VEC (Amtsgericht Vechta). Die kirchliche Überlieferung befindet sich im Offizialatsarchiv Vechta.

## **Best. 76-24            Amt Vechta**

*Zeit: 1649-1933*

*Umfang: 56,3 lfd. m; 2470 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Das münsterische Amt Vechta wurde im Zuge der Aufteilung des Fürstbistums Münster durch den Reichsdeputationshauptschluss am 25. Februar 1803 dem Herzog von Oldenburg zugesprochen. Doch erst nach einer kurzen preußischen Zeit (1802/03) und einer kurzen oldenburgischen Herrschaft, in der das große Amt Vechta von 1804-1810 als oldenburgische Landvogtei bezeichnet wurde, schuf die französische Verwaltung im Gerichts- und Verwaltungsbereich andere Strukturen und zerschlug das Amt in die Teilgebiete Stadt Vechta und in die Mairien Oythe, Langförden, Lutten, Bakum und Goldenstedt. Das Kirchspiel Damme wurde in den Kanton Vörden überführt; Vörden gehörte vorher zum Hochstift Osnabrück. Erst mit dem Ende der französischen Herrschaft im Jahre 1814 und der Einsetzung des ersten oldenburgischen Amtmanns Rudolph Gerhard Schmedes im Jahre 1815 begann man, das neu geschaffene Amt Vechta in die oldenburgische Verwaltung zu integrieren. Amtssitz wurde wiederum Vechta. Wie in französischer Zeit umfasste das Amt Vechta neben dem Kirchspiel bzw. der Stadt Vechta noch die Kirchspiele bzw. die Gemeinden Bakum, Langförden, Goldenstedt, Lohne und Steinfeld (beide seit 1870, vorher Amt Steinfeld), Lutten, Oythe sowie Vestrup und Visbek. 1817 hatte man das Kirchspiel Twistringgen und die Bauerschaft Rüssen an Kurhannover abtreten müssen. Das Amt Vechta, das 1844 ca. 12218 Einwohner auf 429,79 qkm zählte, blieb unverändert bis 1879, als es in das Verwaltungsamt Vechta umgewandelt wurde, bestehen.

Inhalt:

Amtsbücher und Register 1813-1884 (48); Beurkundungsbücher 1814-1878 (59); Beamte und sonstiges Personal 1798-1882 (29); Amtsverwaltung 1804-1879 (48); Landeshoheit, Reichs- und Staatsverfassung 1694-1879 (36); Öffentliche Ordnung und Sicherheit, Polizei, Gefängnisse, Zwangsarbeitsanstalt, Polizeiaufsicht, Wohlfahrtswesen, Bevölkerungs- und Fremdenpolizei 1767-1899 (129); Medizinal- und Veterinärwesen 1796-1879 (27); Handel und Gewerbe, Mühlen 1765-1889 (101); Post- und Telegraphenwesen 1790-1879 (9); Wegesachen der Gemeinden 1713-1879 (144); Eisenbahnsachen 1854-1878 (1); Ent- und Bewässerungssachen 1698-1879 (58); Kommunalsachen 1686-1879 (260); Hand- und Spanndienste, Fuhrsachen 1807-1808 (2); Landwirtschaftssachen 1698-1877 (20); Feuerpolizei und Feuerversicherung 1746-1907 (84); Statistik 1811-1879 (11); Einweisungen 1812-1866 (8); Moorsachen 1805-1881 (23); Gemeinheits-, Markenteilungs- und Verkoppelungssachen 1686-1900 (194); Jagdwesen, Waffensachen 1747-1882 (15); Hebungs- und Rechnungswesen 1712-1879 (80); Katasterwesen, Vermessungen, Umschreibungen 1725-1878 (31); Schatzungen, Abgaben, Steuern 1804-1879 (37); Klassen-, Einkommens- und Erbschaftssteuer 1813-1879 (63); Ablösungssachen, Adels- und Lehnssachen 1714-1878 (190); Hebung der Gefälle, Steuern, Sporteln,

Brüchen 1784-1890 (107); Domänen 1805-1879 (39); Zinsfrüchte, Naturalien, Zehnte 1807-1854 (6); Erb- und Zeitpachten, Rekognitionen 1794-1879 (12); Forstsachen 1714-1879 (15); Zoll und Akzise 1751-1879 (28); Katholische Kirchenangelegenheiten 1713-1884 (169); Evangelische Kirchenangelegenheiten 1818-1865 (3); Schulsachen der katholischen und evangelischen Schulachten 1804-1910 (269); Gerichtswesen Allgemeines, Hypotheken, Konkurse, Familienrecht 1709-1933 (21); Anzeigen, Zivilklagen, Fahndungen 1795-1862 (38); Militärwesen, allgemein 1804-1825 (11); Musterungen und Aushebungen 1814-1844 (29).

Literatur:

Karl Georg Böse, Das Großherzogthum Oldenburg. Topographisch-statistische Beschreibung desselben, Oldenburg 1863, S. 591-614; Paul Kollmann, Statistische Beschreibung der Gemeinden des Herzogtums Oldenburg, Oldenburg 1897, S. 652-657; Georg Sello, Die territoriale Entwicklung des Herzogtums Oldenburg, Oldenburg 1917, S. 61 ff.; Ludwig Kohli, Handbuch einer historisch-statistisch-geographischen Beschreibung des Herzogthums Oldenburg samt der Erbherrschaft Jever und der beiden Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld, 2 Teile, Bremen 1924, S. 279-288; Stefan Hartmann, Großherzogtum (Freistaat Oldenburg), in: Grundriß der deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Bd. 17, Hansestädte und Oldenburg, hg. von Thomas Klein, Marburg 1978, S. 207-209; Wilhelm Hanisch/Franz Hellbernd/Joachim Kuroepka, Beiträge zur Geschichte der Stadt Vechta, Bd. 1-4, Vechta 1981-1991; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 1023, 1026-1036 (Ortsartikel Amt und Stadt Vechta).

Verwandte Bestände:

Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 76-25 (Amt Damme); Best. 110 (Behörden des Niederstifts Münster); Best. 111-1 (Münsterisches Amt Vechta); Best. 114 (Herrlichkeit Dinklage); Best. 136 (Oldenburgischer Innenministerium); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Best. 230-10 (Verwaltungsamt Vechta); Rep 950 VEC (Amtsgericht Vechta); Rep 723 (Gymnasium Antonianum Vechta); Dep 25 VEC (Stadt Vechta); Erw 25 (Kleine Kommunalarchive, Klassifikation 17: Gemeinde Visbek). Die kirchliche Überlieferung befindet sich im Offizialatsarchiv Vechta.

**Best. 76-25            Amt Damme**

*Zeit: 1416-1916*

*Umfang: 40,8 lfd. m; 1988 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: auch Best. 76-24*

Das münsterische Amt Vechta wurde im Zuge der Aufteilung des Fürstbistums Münster durch den Reichsdeputationshauptschluss am 25. Februar 1803 dem Herzog von Oldenburg zugesprochen. Doch erst nach einer kurzen preußischen Zeit (1802/03) und einer kurzen oldenburgischen Herrschaft, in der das große Amt Vechta von 1804-1810 als oldenburgische Landvogtei bezeichnet wurde, schuf die französische Verwaltung im Gerichts- und Verwaltungsbereich andere Strukturen und zerschlug das Amt in die Teilgebiete Stadt Vechta und in die Mairien Oythe, Langförden, Lutten, Bakum und Goldenstedt. Lediglich das Kirchspiel Damme wurde in den Kanton Vörden überführt; Vörden gehörte vorher zum Hochstift Osnabrück. Erst nach dem Ende der französischen Herrschaft im Jahre 1814 und der Einsetzung des ersten oldenburgischen Amtmanns Johann Heinrich Plate im Jahre 1817 begann man, das neu geschaffene Amt Damme in die oldenburgische Verwaltung zu integrieren. Amtssitz wurde Damme. Wie in französischer Zeit umfasste das Amt Damme neben dem Kirchspiel bzw. der Gemeinde Damme noch das Kirchspiel bzw. die Gemeinde Neuenkirchen. Das Amt, das 1844 ca. 7911 Einwohner auf 202,25

qkm zählte, blieb unverändert bis 1879 bestehen, dann wurde es dem neu gegründeten Verwaltungsamt Vechta angegliedert.

#### Inhalt:

Regierungssachen, Beamte und sonstige Bediente 1817-1881 (7); Amtsverwaltung 1810-1879 (39); Landeshoheit, Reichs- und Staatsverfassung, Grenzen 1679-1879 (23); öffentliche Sicherheit und Ordnung, Polizei, Bevölkerungspolizei, Auswanderung 1663-1880 (108); Medizinal- und Veterinärsachen 1803-1879 (23); Handel, Gewerbe, Schifffahrt 1772-1879 (64); Post- und Telegrafwesen 1817-1879 (8); Wegesachen der Gemeinden 1729-1879 (89); Eisenbahn 1854-1872 (1); Ent- und Bewässerung 1767-1879 (31); Kommunalsachen der Gemeinden 1658-1879 (104); Landwirtschaft und Viehzucht 1816-1879 (18); Feuerpolizei und Feuerversicherung 1764-1888 (30); Statistik 1817-1879 (8); Moorsachen 1815-1879 (8); Gemeinheits- und Markenteilungen, Verkoppelungen 1657-1880 (48); Hebungs- und Rechnungswesen 1815-1909 (93); Kataster- und Steuerwesen 1794-1891 (29); Schatzungen, Abgaben, Steuern 1812-1879 (41); Erbschaftssteuer 1868-1871 (5); Ablösungssachen 1416-1878 (149); Hebung der Gefälle, Sporteln, Gebühren 1811-1879 (65); Domänen 1815-1878 (16); Forstsachen 1818-1879 (6); Jagdsachen 1783-1879 (4); Zoll und Akzise 1817-1856 (22); Forderungen 1817-1849 (15); Lehnssachen und Landadel 1793-1862 (11); Angelegenheiten der katholischen Kirche und ihrer Kirchengemeinden 1768-1880 (100); Angelegenheiten der evangelischen Kirche und ihrer Kirchengemeinden Neuenkirchen und Holdorf 1817-1849 (20); Schulsachen in den Schulachten 1635-1899 (645); Gerichtssachen 1817-1879 (20); Militärwesen 1815-1879 (32); Amtsbücher, Register, Grundsteuerunterlagen 1833-1916 (42); Urkundenbücher des Amts Damme 1817-1878 (61). Urkundenbücher des Amtsgerichts Damme 1859 (1).

#### Literatur:

Karl Georg Böse, Das Großherzogtum Oldenburg. Topographisch-statistische Beschreibung desselben, Oldenburg 1863, S. 626-636; Paul Kollmann, Statistische Beschreibung der Gemeinden des Herzogtums Oldenburg, Oldenburg 1897, S. 348-353; Georg Sello, Die territoriale Entwicklung des Herzogtums Oldenburg, Oldenburg 1917, S. 60 ff.; Ludwig Kohli, Handbuch einer historisch-statistisch-geographischen Beschreibung des Herzogtums Oldenburg samt der Erbherrschaft Jever und der beiden Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld, 2 Teile, Bremen 1924, S. 289-291; Stefan Hartmann, Großherzogtum (Freistaat Oldenburg), in: Grundriß der deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Bd. 17, Hansestädte und Oldenburg, hg. von Thomas Klein, Marburg 1978, S. 170-172; Jürgen Kessel, Damme. Eine Bibliographie, Damme 1988; Hannelore Oberpenning, Quellen zur Geschichte des Kirchspiels und der Stadt Damme in den Staatsarchiven Osnabrück, Münster, Hannover und Oldenburg Oldenburg 1991; Christoph Reinders-Düselder, Ländliche Bevölkerung vor der Industrialisierung. Geburt, Heirat und Tod in Steinfeld, Damme und Neuenkirchen 1650 bis 1850, Oldenburg 1995; Rolf Imsiecke (Bearb.), Dokumente zur Geschichte des Kirchspiels Damme : Steuerlisten, Seelenregister, Volkszählungen 1458 – 1772, Cloppenburg 2010; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 195-200 (Ortsartikel Amt und Ort Damme).

Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 76-24 (Amt Vechta); Best. 110 (Behörden des Niederstifts Münster); Best. 111-1 (Münsterisches Amt Vechta); Best. 114 (Herrlichkeit Dinklage); Best. 136 (Oldenburgischer Innenministerium); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Best. 230-10 (Verwaltungsamt Vechta); Rep 950 DAM (Amtsgericht Damme); Rep 950 VEC (Amtsgericht Vechta). Die kirchliche Überlieferung befindet sich im Officialatsarchiv Vechta.

*Zeit: 1803/26-1879 (1653-1914)*

*Umfang: 34,0 lfd. m; 1161 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Als Folge des Reichsdeputationshauptschlusses von 1803 gelangte das hannoversche Amt Wildeshausen an das Herzogtum Oldenburg. Das Amt bestand damals nur aus der Stadt und dem Kirchspiel (später Landgemeinde) Wildeshausen und den Kirchspielen Großenkneten und Huntlosen. Einst war dieses Gebiet Herrschaftsbereich der Grafen von Oldenburg-Wildeshausen. Nach deren Aussterben gelangte 1270 die Herrschaft an das Erzstift Bremen und wurde von dort aus 1429 erstmals an den Bischof von Münster als Pfandschaft gegeben, aus der Wildeshausen trotz verschiedener Bemühungen durch das Bremer Domkapitel und die Grafen von Oldenburg nicht ausgelöst werden konnte. Im Dreißigjährigen Krieg wechselte das Amt Wildeshausen mehrfach den Besitzer, bis es 1647 endgültig von Schweden besetzt wurde. Durch den Westfälischen Frieden von 1648 wurde Wildeshausen als schwedischer Besitz anerkannt und Gustav Gustavson, Graf von Wasaburg, ein außerehelicher Sohn des schwedischen Königs Gustav Adolf, erhielt das Amt zu Lehen. Er residierte aber nicht in Wildeshausen, sondern in Huntlosen. Schweden verpfändete das Ländchen 1700 an das Kurfürstentum Hannover und verzichtete formell 1719 gänzlich auf einen Rückerwerb.

Der Herzog von Oldenburg nahm nach dem Reichsdeputationshauptschluss das hannoversche Amt Wildeshausen provisorisch in Besitz, die formelle Abtretung erfolgte jedoch erst am 4. Mai 1826. In der Zeit der französischen Herrschaft gehörte das Kanton Wildeshausen zum Arrondissement Quakenbrück im Oberems-Departement (Hauptstadt Osnabrück) und umfasste die Mairien Großenkneten, Huntlosen, Visbek und Wildeshausen. 1814 wurde im Zuge der Verwaltungsreform das nunmehr wieder oldenburgische Amt Wildeshausen um das Kirchspiel Dötlingen, das vorher zur Vogtei Hatten gehört hatte, vergrößert. In diesem Umfang blieb das Amt Wildeshausen bis zur Verwaltungsreform des Jahres 1933 bestehen.

Best. 76-26 umfasst die – durch frühere Kassationen teilweise stark dezimierten – Akten und Amtsbücher des Amts Wildeshausen von 1814-1878, dazu einige ältere Akten und Amtsbücher der Vogtei Hatten und anderer, z.T. französischer Verwaltungsbehörden, die insbesondere das Kirchspiel Dötlingen betreffen, das erst 1814 zum Amt Wildeshausen kam, teilweise aber auch das Kirchspiel Hatten, das nie dazugehörte.

Inhalt:

Amtsverwaltung und Ressortstreitigkeiten, Registratur und Inventar 1814-1880 (6); Dienstanstellung und Dienstsachen 1809-1879 (11); Geschäftstabellen 1814-1832 (1); Landeshoheit und Landesgrenzen (auch Grenzverhältnisse gegen inländische Ämter) 1782-1868 (21); Huldigung und Landestruer 1820-1844 (3); Statistik des Amtes 1809-1876 (3); Kommunalverwaltung, Generalia 1872-1882 (4); Ältere Kommunalverwaltung der Stadt Wildeshausen 1814-1881 (14); Kommunalverwaltung der Landgemeinde Wildeshausen 1815-1854 (1); Kommunalverwaltung der Gemeinde Dötlingen 1873-1880 (1); Postsachen 1815-1877 (6); Jagdsachen 1715-1879 (4); Aufnahme von Ausländern als Untertanen 1814-1873 (5); Auswanderung und Entlassung von Untertanen 1840-1879 (1); Umzugs- und Domizilsachen 1816-1878 (8); Feuerpolizei 1820-1879 (2); Feuerversicherungssachen, Generalia und Spezialia 1808-1910 (8); Straßen- und Baupolizeisachen 1811-1872 (6);

Landesökonomie- und Feldpolizeisachen 1723-1879 (20); Polizeiaufsicht zum Luxus- und Vergnügungswesen 1814-1879 (5); Öffentliche Ordnung und Sicherheit 1815-1875 (10); Gesundheits- und Medizinalpolizei 1786-1879 (10); Abdecker und Nachrichter 1815-1857 (1); Viehseuchen und Veterinärpraxis 1814-1877 (3); Juden 1814-1849 (10); Handels- und Gewerbepolizei, Allgemeines 1798-1885 (11); Handels- und Gewerbepolizei, insbesondere Fabriken und Handwerker 1778-1914 (16); Handels- und Gewerbepolizei, insbesondere Krüge, Hökerhandel und Branntweinbrennereien 1814-1867 (3); Handels- und Gewerbepolizei, Mühlen 1779-1878 (9); Handels- und Gewerbepolizei, hier: Kramer-, Pferde- und Viehmärkte 1805-1874 (4); Polizeiverwaltung (Allgemeines) 1816-1879 (3); Polizeiverwaltung, Korrektions- und Strafanstalten 1816-1888 (16); Pässe, Zertifikate, Steckbriefe und u.a. ausgestellte Bescheinigungen 1814-1879 (6); Unglücke und Hilfsbedürftige 1844-1877 (4); Allgemeine Wegesachen, Wegeregister, Wegeschauungen, Bedienstete 1809-1879 (22); einzelne Wegesachen und Brücken 1793-1882 (39); Markensachen 1798-1877 (12); Markenstreitigkeiten 1774-1847 (23); Gemeinheitsteilungen 1815-1883 (20); Ausgewiesene Ländereien 1798-1877 (19); Fehnanstalten und Moorkultur 1715-1885 (18); Abwässerungssachen 1757-1887 (9); Kataster, Anschläge 1782-1853 (7); Vermessungsregister 1807-1808 (14); Kontribution und andere Abgaben 1782-1865 (14); Umschreibungen und Repartitionen 1773-1881 (28); Meier- und Höfesachen 1816-1851 (2); Hand- und Spanndienste 1747-1859 (21); Gewerbe, Handel, Schifffahrt 1797-1861 (14); Kapitelsland und Eigentum der Alexanderkirche 1659-1899 (16); Heuerleute und Schutzgeld 1818-1852 (1); Zollsachen und Abzugsgelder 1817-1846 (8); Sporteln, Stempelpapier, Porto 1801-1880 (9); Geldstrafen und Bruchsachen 1815-1864 (4); Domänen und Pachtsachen 1815-1879 (7); Domanialgrundstücke, Stellen und Pertinentien des Staats- und Kronguts 1692-1881 (31); Zehnte 1780-1868 (15); Zinskorn und Gogerichtsprästanda 1815-1866 (7); Vormalige Amtsakzidenzien und Schreibegelder 1806-1871 (8); Herrschaftliche Bausachen 1794-1877 (11); Amtsverbandskasse 1872-1877 (4); Amtseinnehmer 1815-1874 (6); Hebungswesen, Amtsrechnungen 1810-1879 (49); Gefälle, Beitreibung, Erlassung und Befristung 1811-1879 (11); Kommunalrechnungssachen, Vermögen, auch Ausschreibungen nach dem Fuße der ordentlichen additiven Kontribution 1795-1876 (29); Geschäftskasse 1863-1878 (2); Pensionen, Gnadensachen 1814-1852 (2); allgemeine Forstsachen 1733-1886 (22); Forstsachen: ältere Forstbrüche 1801-1830 (5); Forstsachen: Holzverkäufe 1814-1879 (7); Mastsachen 1768-1868 (4); Forstsachen, Holzverkäufe in den Interessentenforsten 1710-1870 (23); Privatforsten der Amtseingesessenen 1815-1831 (1); Ansetzung neueingewiesener Ländereien 1768-1869 (18); Justizsachen, auch Vormundschaften 1809-1851 (14); allgemeine Kirchensachen 1781-1890 (26); Kirchen- und Schulsachen im Kirchspiel Wildeshausen 1783-1880 (23); Kirchen- und Schulsachen im Kirchspiel Großenkneten 1811-1883 (29); Kirchen- und Schulsachen im Kirchspiel Huntlosen 1760-1879 (20); Kirchen- und Schulsachen im Kirchspiel Dötlingen 1718-1880 (22); Taubstummeninstitut Wildeshausen 1819-1912 (20); Katholische Kirchen- und Schulsachen 1798-1891 (37); Armenwesen 1784-1864 (26); Militärwesen, allgemeiner Schriftwechsel, Durchmärsche und Manöver, Deserteure 1805-1879 (17); Wehrpflichtige, Einstellung und Entlassung 1811-1874 (48); Erdbücher und Register 1750-1913 (5); Beurkundungsbücher 1820-1878 (56); Produktenbücher 1819-1835 (6); Kontributionsregister 1750-1865 (10); Rechnungsbücher 1819-1827 (4).

Literatur:



Karl Georg Böse, Das Großherzogthum Oldenburg. Topographisch-statistische Beschreibung desselben, Oldenburg 1863, S. 486-509; Paul Kollmann, Statistische Beschreibung der Gemeinden des Herzogtums Oldenburg, Oldenburg 1897, S. 697-705; Ludwig Kohli, Handbuch einer historisch-statistisch-geographischen Beschreibung des Herzogthums Oldenburg samt der Erbherrschaft Jever und der beiden Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld, 2 Teile, Bremen 1924, S. 249-262; Stefan Hartmann, Großherzogtum (Freistaat Oldenburg), in: Grundriß der deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Bd. 17, Hansestädte und Oldenburg, hg. von Thomas Klein, Marburg 1978, S. 212-214; Oskar Brunken, Die Wasaburger im Amt Wildeshausen, Oldenburg 1988; Albrecht Eckhardt, Geschichte der Stadt von den Anfängen bis zum ausgehenden 20. Jahrhundert mit Beiträgen von Günter Wegner u.a., hg. von der Stadt Wildeshausen, Oldenburg 1999; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 1123-1134 (Ortsartikel Amt und Stadt Wildeshausen).

Verwandte Bestände:

Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 76-26 (Amt Wildeshausen); Best. 105 (Altes Amt Wildeshausen); Best. 106 (Hannoversches Amt Wildeshausen); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Best. 230-9 (Verwaltungsamt Wildeshausen); Rep 950 WIL (Amtsgericht Wildeshausen).

## **Best. 77                      Justizkanzlei Oldenburg**

*Zeit: 1636-1879*

*Umfang: 26,5 lfd. m; 1251 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: auch Best. 143*

Nach der kurzen Zugehörigkeit zum Kaiserreich Frankreich erfuhr das Herzogtum Oldenburg insbesondere in der Justiz eine Neustrukturierung und mit einem oldenburgischen Strafgesetzbuch auch eine notwendige Anpassung an die neue Situation nach dem Untergang des Alten Reichs. 1814 wurde die Justizkanzlei als obere Gerichtsbehörde für das Herzogtum Oldenburg eingerichtet. Sie entschied erst- und zweitinstanzlich in Zivil- und Strafsachen. Eine Revision dieser Entscheidungen war unter bestimmten Bedingungen vor dem Oberappellationsgericht möglich. Wichtig war die Justizkanzlei aber nicht zuletzt als vorgesetzte Behörde für die Amts- und Landgerichte, deren Dienstordnungen von der Justizkanzlei festgelegt wurden. Die Aufsicht über die Justizkanzlei wurde von der 1814 neu gegründeten Regierung wahrgenommen. Da jeder der Amts- und Landgerichtsbezirke eine eigene Abteilung in der Justizkanzlei hatte, ist die Überlieferung hier ein Spiegelbild örtlicher Verhältnisse. Bei der Justizreform 1857 wurde die Justizkanzlei zugunsten eines Oberlandesgerichts und von drei Obergerichten in Oldenburg, Varel und Vechta aufgelöst. Gleichzeitig wurden Amtsgerichte gegründet und damit die endgültige Trennung von Justiz und Verwaltung vorbereitet, die nach der Umsetzung des Reichsjustizverfassungsgesetzes von 1879 vollendet wurde. Der Bestand enthält auch die Akten der Umbruchszeit nach 1857 und ist insgesamt für die Entwicklung der Justiz im Herzogtum Oldenburg für das 19. Jahrhundert von zentraler Bedeutung.

Inhalt:

Prüfungskommission (Testamente und Examenszeugnisse) 1815-1879 (15); Disziplinarsachen 1816-1870 (81); Quartalsberichte der Justizkanzlei 1800-1869 (27); Sporteln- und Kassenwesen 1776-1870 (161); Vormundschaften 1717-1867 (55); Konventionen mit Nachbarstaaten 1817-1868 (11); Ressortverhältnisse 1781-1867 (17); Justizbehörden im Allgemeinen 1732-1868 (44); Justizkanzlei 1653-1875

(75); Dienstordnung der Landgerichte 1811-1861 (8); Landgericht Oldenburg 1806-1879 (19); Landgericht Neuenburg 1802-1868 (14); Landgericht Ovelgönne 1806-1868 (32); Landgericht Delmenhorst 1800-1868 (18); Landgericht Vechta 1814-1867 (16); Landgericht Cloppenburg 1814-1864 (10); Landgericht Jever 1815-1868 (25); Amtsgericht Varel 1694-1868 (17); Hypothekenwesen 1701-1868 (42); Konkurswesen 1814-1868 (9); Vergantungswesen 1815-1867 (23); Auktionsverwaltung 1815-1866 (14); Depositenwesen 1784-1867 (19); Advokaten 1703-1869 (19); Depositenbücher 1809-1859 (8); Zivilrecht 1720-1867 (33); Strafanstalten 1705-1862 (16); Kriminalkosten 1816-1866 (11); Strafgesetzbuch 1810-1868 (36); Prozessreglement 1813-1868 (19); Justizverwaltung nach der Reform 1858-1868 (24); Gräflich Bentincksche Konkursakten 1712-1877 (46); Strafverfahren 1805-1878 (69); Zivilverfahren: Verschiedene Zivilsachen (nach Anfangsbuchstaben der Appellanten) 1731-1859 (70); Zivilprozesse in Pfändungs-, Obligations- und Steuersachen 1762-1858 (12); Zivilprozesse in Vormundschafts-, Erb- und Nachlasssachen 1794-1846 (11); Nachbarrecht-, Besitz- und Nutzungsstreitigkeiten sowie Verkaufs- und Güterrechtssachen 1756-1846 (35); Konkurse 1724-1846 (14); Feststellung des Rechtsverhältnisses bei Verkäufen und Nachlassverfahren (Konvokationsverfahren) 1771-1856 (6); Ehesachen 1636-1853 (37); Reskripte des Landesherrn in Gnadensachen 1835-1870 (32).

Literatur:

W. Schücking, Das Staatsrecht des Großherzogtums Oldenburg, Oldenburg 1911, § 32; Werner Hülle, Geschichte des höchsten Landesgerichts von Oldenburg (1573-1935), Göttingen 1974, S. 142ff.

Verwandte Bestände:

Best. 22 (Regierungskanzlei); Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 78 (Jüngere Landgerichte); Best. 79 (Appellationsgerichte); Best. 133 (Justizministerium); Rep 940 (Oberlandesgericht Oldenburg); Rep 941 (Landgericht Oldenburg); Rep 950 (Amtsgerichte).

## **Best. 78                      Jüngere Oldenburgische Landgerichte**

*Zeit: 1717-1879*

*Umfang: 15,7 lfd. m; 597 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestände: auch Best. 74-10 und 144-9*

Im Zuge der Verwaltungs- und Justizreform nach der napoleonischen Herrschaft im Jahre 1814 wurden sieben Landgerichte geschaffen, die als erste Instanz in Straf- und Zivilsachen dienten. Gleichzeitig wurde 1814 ein neues Strafgesetzbuch eingeführt, welches de facto die persönliche Unabhängigkeit der Richter beinhaltete, da der Herzog auf die Bestätigung von Kriminalurteilen verzichtete. Die Landgerichte waren Mittelbehörden, deren Amtsbezirk als (Gerichts-)Kreis bezeichnet wurde. Die Justizkanzlei war nicht nur übergeordnete Behörde für die Landgerichte, sondern auch erste Berufungsinstanz für Urteile der Landgerichte in Zivilsachen, letzte Instanz in Kriminalsachen. Die Rechtsprechung auf unterster Ebene war Aufgabe der ebenfalls 1814 geschaffenen 25 Ämter, die auch allgemeine Verwaltungsaufgaben hatten und damit in der Tradition der ehemaligen Vogteien standen. Die unter napoleonischer Herrschaft vollzogene Trennung von Justiz und Verwaltung (Einrichtung von Friedensgerichten) wurde von Herzog Peter Friedrich Ludwig damit rückgängig gemacht. Berufungen an das zuständige Landgericht waren nur möglich,

wenn der Streitwert über 25 Reichstaler lag. Zuständig für Appellationen der Entscheidungen der jüngeren Landgerichte war ab 1857 grundsätzlich das neu geschaffene Appellationsgericht in Oldenburg, bei dem auch ein Schwurgericht bestand.

Das Landgericht Oldenburg umfasste geographisch im Wesentlichen die Stadt und das Umland von Oldenburg einschließlich Butjadingen und Stedingen und das Amt Rastede. Im Zuge der Trennung von Justiz und Verwaltung wurde 1857 das Landgericht Oldenburg aufgehoben und dem neu geschaffenen Obergericht Oldenburg zugeschlagen, welches nun, zusammen mit den beiden Obergerichten Varel und Vechta, die neue Mittelinstanz bildete.

Die rechts- und verwaltungsgeschichtliche Entwicklung des Landgerichts Neuenburg entspricht der der anderen oldenburgischen Landgerichte. Im Zuge der Reformen, die zur Trennung von Justiz und Verwaltung führten, wurde 1857 das Landgericht Neuenburg aufgehoben und dem neu geschaffenen Obergericht Varel zugeschlagen. Der Bestand Landgericht Neuenburg umfasst geographisch im Wesentlichen die Ämter Neuenburg, Apen, Rastede sowie die Vogtei Jade. Vorgängerinstitution des Landgerichts Neuenburg war das alte Landgericht Neuenburg (Best. 74).

Das Landgericht Ovelgönne wurde 1857 aufgehoben und dem neu geschaffenen Obergericht Oldenburg zugeschlagen. Der Ovelgönner Bestand umfasst geographisch im Wesentlichen Ovelgönne selbst sowie Butjadingen und das Stadland. Vorgängerinstitution des Landgerichts Ovelgönne war das alte Landgericht Ovelgönne (Best. 74).

Das Landgericht Jever wurde 1857 aufgehoben und dem neu geschaffenen Obergericht Varel zugeschlagen, welches nun für Jever die neue Mittelinstanz bildete. Der vorliegende Bestand umfasst geographisch im Wesentlichen die Herrschaft Jever, wie sie nach dem Aussterben der Oldenburger Grafen 1667 an die Fürsten von Anhalt-Zerbst gefallen und über die fürstliche Linie Anhalt-Zerbst und die russischen Zaren 1813 (endgültig 1823) an Oldenburg gefallen war. Als Vorgängerinstitution des Landgerichts Jever ist das alte Landgericht Jever zu sehen (Best. 90), dessen Überlieferung vom 16. Jahrhundert bis 1810 reicht.

Die Landgerichte Cloppenburg und Vechta sind erst nach dem Übergang Südoldenburgs, des so genannten Oldenburger Münsterlands, an Oldenburg im Jahre 1817 entstanden. Gleiches gilt auch für das Landgericht Delmenhorst, welches bereits vorher als Stadtgericht bestand und im Wesentlichen für den Bereich Stedingen und die ehemaligen Hausvogtei Delmenhorst zuständig war.

Inhalt:

Landgericht Oldenburg: Geld- und Abgabeforderungen 1783-1843 (2);  
 Vormundschaftssachen 1717-1857 (69); Nachlassangelegenheiten 1816-1842 (2);  
 Landgericht Neuenburg: Verwaltungs-, Personal- und Rechnungswesen 1785-1853  
 (21); Kaufverträge 1823-1829 (3); Zivilklage und Urteilssammlungen 1809-1840 (5);  
 Erbschaftsangelegenheiten 1829-1839 (3);  
 Landgericht Ovelgönne: Konkurse 1803-1855 (42); Zivilklagen 1860-1879 (29);  
 Konvokationen 1808-1857 (125); Nachlassregelungen 1831-1859 (2);  
 Vormundschaften 1814-1873 (20); Amtsbücher 1760-1862 (13);  
 Landgericht Delmenhorst: 1811-1850 (58);

Landgericht Vechta: 1799-1858 (97);  
 Landgericht Cloppenburg: 1804-1859 (25);  
 Landgericht Jever: Allgemeine Verwaltung und Personalsachen 1802-1879 (21);  
 Vergantungen und Konkurse 1822-1864 (24); Geld- und Abgabeforderungen 1816-1846 (10); Testamente, Erb- und Nachlasssachen 1809-1843 (15); Vormundschaften 1819-1836 (3); Kriminalsachen 1814-1855 (7).

Literatur:

Werner Hülle, Geschichte des höchsten Landesgerichts von Oldenburg (1573-1935), Göttingen 1974, S. 142 ff.; Werner Hülle, Peter Friedrich Ludwig und das Oldenburgische Gerichtswesen, in: Heinrich Schmidt (Hg.), Beiträge zur oldenburgischen Landesgeschichte um 1800, Oldenburg 1979, S. 96 ff.; Friedrich-Wilhelm Schaer/Albrecht Eckhardt, Herzogtum und Großherzogtum Oldenburg im Zeitalter des aufgeklärten Absolutismus (1773-1847); in: Albrecht Eckhardt/Heinrich Schmidt, Geschichte des Landes Oldenburg, 4. Aufl. Oldenburg 1993, S. 271-332; Albrecht Eckhardt, Der konstitutionelle Staat, ebda., S. 333-402, bes. S. 352 f.

Verwandte Bestände:

Best. 74 (Ältere Land-, Stadt- und Amtsgerichte); Best. 76-9 (Amt Oldenburg); Best. 76-12 (Amt Varel); Best. 76-11 (Amt Rodenkirchen/Ovelgönne); Best. 76-6 (Amt Delmenhorst); Best. 76-24 (Amt Vechta); Best. 76-20 (Amt Cloppenburg); Amt 76-16 (Amt Jever); Best. 77 (Justizkanzlei); Best. 82 (Französische Verwaltungsbehörden mit Tribunal in Oldenburg sowie Friedensgerichte und Notariate); Best. 79 (Appellationsgerichte); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 90 (Herrschaft Jever); Best. 133 (Oldenburgisches Justizministerium); Rep 950 (Amtsgerichte).

## **Best. 79                      Oldenburgische Appellationsgerichte**

*Zeit: 1517-1902*

*Umfang: 23,6 lfd. m; 1732 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: auch Best. 143*

Mit der Justizreform von 1814 war auch die Einrichtung eines Oberappellationsgerichtes gegeben, das dem Namen nach 1771 in der dänischen Zeit für kurze Zeit bereits existiert hatte, aber nur ein Ausschuss der Kanzlei gewesen war. Die Appellationsverfahren für die Zeit vor 1814 befinden sich deshalb im Bestand der Regierungskanzlei (Best. 22). Nunmehr war es ein ordentliches Spruchgericht, das keine Verwaltungsaufgaben wahrnahm. Die Trennung von Justiz und Verwaltung auf dieser Ebene war damit also eingeführt. Es war in Zivilsachen Berufungsgericht in Streitsachen über 100 Reichstaler und in Strafsachen für Urteile der Justizkanzlei, die bis 1857 als Gericht erst- und für Urteile der Landgerichte zweitinstanzlich tätig blieb. Durch die Justizreform von 1857 wurden Amtsgerichte eingerichtet, über die drei Obergerichte in Varel, Oldenburg und Vechta standen. Die Justizkanzlei wurde durch ein Appellationsgericht ersetzt, darüber stand noch bis 1868 das Oberappellationsgericht, bevor dieses mit dem Appellationsgericht sowie einem Senat für Nichtigkeitsbeschwerden vereinigt wurde. Mit der Übernahme der Reichsjustizverfassung von 1877 wurde das Oberappellationsgericht durch ein Oberlandesgericht ersetzt.

Inhalt:

Personal des Oberappellationsgerichts 1811-1876 (10); Lokal und Inventar des Oberappellationsgerichts 1818-1869 (6); Kompetenz des Oberappellationsgerichts 1816-1817 (1); Geschäftsgang beim Oberappellationsgericht 1816-1857 (5);

Geschäftstabellen des Oberappellationsgerichts 1839-1867 (4); Präjudiziensammlung 1831-1850 (3); Anwälte 1814-1873 (21); Allgemeine Justizaufsicht 1815-1868 (9); Herzogtum Oldenburg: Generalbeschlüsse, Beschwerden, Sportelnwesen 1809-1869 (106); Fürstentum Lübeck 1824-1869 (40); Fürstentum Birkenfeld 1817-1868 (25); Herrlichkeit Kniphausen 1826-1854 (6); Gesetzgebung im Zivilrecht 1782-1874 (44); Gesetzgebung im Strafrecht 1814-1867 (36); Allgemeines Staatsdienstverhältnis 1815-1868 (20); Verschiedene Angelegenheiten des Oberappellationsgerichts 1820-1871 (20); Neuorganisation des Gerichtswesens 1858-1867 (18); Schwurgericht 1857-1877 (65); Prozessakten Varel-Kniphausen (insbesondere Prozesse von Bentinck) 1517-1866 (96); Zivilprozesse (gegliedert nach Namen der Appellanten) 1794-1863 (1091); Prozessregister der überlieferten und nichtüberlieferten Zivilverfahren 1814-1863 (32); Prozesse nach 1858 (Zivil- und Strafsachen) 1804-1902 (47); Prozessregister (Zivil- und Strafrecht) 1738-1882 (31).

Literatur:

Gerhard Anton von Halem, Jetzt geltendes Oldenburgisches Particular-Recht in systematischen Auszügen, 3 Teile, Oldenburg 1804-1805; August Friedrich Ludwig von Rössing, Concentrirte Rechts-Fälle, 2 Teile Oldenburg 1790/93; Christian Friedrich Strackerjan und Anton B. Hollmann, Repertorium der oldenburgischen Gesetzgebung (Realregister der landesherrlichen Verordnungen usw.), 4 Bde., Oldenburg 1837-1865; Werner Hülle, Geschichte des höchsten Landesgerichts von Oldenburg (1573-1935), Göttingen 1974, S. 113ff.

Verwandte Bestände:

Best. 22 (Regierungskanzlei); Best. 74 (Ältere Land-, Amts- und Stadtgerichte); Best. 77 (Justizkanzlei); Best. 78 (Jüngere Landgerichte); Best. 133 (Justizministerium); Rep 940 (Oberlandesgericht Oldenburg).

## **Best. 82                               Französische Verwaltungsbehörden und Gerichte (Oldenburg)**

*Zeit: 1786-1827 (1856)*

*Umfang: 40,6 lfd. m; 1135 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestände: auch Best. 83 – 85, Best. 86c*

Die französische bzw. napoleonische Herrschaft wurde 1806 eingeleitet mit der Besetzung des Herzogtums Oldenburg nebst Varel, Kniphausen und Jever durch Truppen des holländischen Königs Louis Napoléon Bonaparte, eines Bruders des französischen Kaisers. Herzog Peter Friedrich Ludwig konnte die Regentschaft über sein Herzogtum mit russischer Hilfe zurückgewinnen und erhielt nach dem Beitritt zum napoleonischen Rheinbund 1808 auch Varel zugesprochen. Die Herrschaft Jever wurde dagegen von den Romanovs als Erben Jever 1807 im Zusammenhang mit dem Tilsiter Frieden an Napoleon abgetreten. Mit dem Senatsbeschluss vom 13. Dezember 1810 galt auch das Herzogtum Oldenburg als Bestandteil des französischen Kaiserreichs, die förmliche Einverleibung erfolgte durch ein Dekret vom 22. Januar 1811. Aufgrund eines Organisationsdekrets wurden mit dem 20. August 1811 die französischen öffentlichen Einrichtungen und Gesetze in Kraft gesetzt. Herzog Peter Friedrich Ludwig verließ im Dezember 1810 das Land, entpflichtete die Beamenschaft und ging ins Exil nach Russland. Die kurze französische Herrschaft fand mit der Erschießung von Artilleristen in Blexen und der

oldenburgischen Kanzleiräte von Finkh und von Berger durch die sich bedroht fühlende französischen Militär- und Verwaltungsspitze ein blutiges Ende. Am 10. April 1813 wurde über die Hanseatischen Departements der Ausnahmezustand verhängt. Eine für die drei hanseatischen Departements eingesetzte Militärregierung versuchte das Gebiet zu halten; nach der für die Franzosen verlorenen „Völkerschlacht“ bei Leipzig am 14. Oktober 1813 war das Schicksal der napoleonischen Herrschaft aber besiegelt. Der aus Russland zurückgekehrte Herzog übernahm am 1. Dezember 1813 wieder die Landesregierung sowie in russischem Auftrag die Verwaltung und Nutznießung der Herrschaft Jever. Eine provisorische Regierungskommission blieb zunächst unter Fortbestand der französischen Einrichtungen als Oberbehörde tätig, sie wurde dann ersetzt durch die Regierung (siehe Best. 70). Mit dem 1. Oktober 1814 traten die französischen Gesetze außer Kraft.

In der kurzen Zugehörigkeit zum Kaiserreich war das Herzogtum ohne Rücksicht auf vorherige Verwaltungszusammenhänge in das in Frankreich übliche Verwaltungsraster aufgeteilt worden. 1807 geschah dies schon mit der Herrschaft Jever, die zusammen mit dem Harlingerland das Arrondissement Jever im Département de l’Ems oriental mit der Hauptstadt Aurich bildete. Es umfasste die Kantone Jever, Hooksiel, Rüstringen, Esens und Wittmund; zum Arrondissement gehörte auch die zuvor unabhängige Herrschaft Kniphausen. Der Süden des Herzogtums Oldenburg (die Ämter Cloppenburg, Vechta und Wildeshausen) wurden dagegen dem Arrondissement Quakenbrück im Département de l’Ems supérieure mit dem Hauptsitz Osnabrück unterstellt. Im Arrondissement Quakenbrück bestanden u.a. die Kantone Cloppenburg, Dinklage, Friesoythe, Lönigen, Vechta und Wildeshausen. Der nördliche Teil des Herzogtums mit Varel bildete dagegen das Arrondissement Oldenburg im Département des Bouches du Weser, das seine Zentrale in Bremen hatte. Das Oldenburger Arrondissement bestand aus den Kantonen Berne, Burhave, Delmenhorst, Elsfleth, Hatten, Oldenburg, Ovelgönne, Rastede, Varel und Westerstede. Unterhalb der Kantonebene bestanden die Marien. Auf diese Weise erhielten die oldenburgische Gebiete erstmals eine einheitliche Kommunalverfassung.

Vollständige Registraturen sind für keine der Verwaltungsebenen überliefert. Neben den Zivilstandsregistern und den auf die Mairien bezogenen Akten (die Akten für die Mairien des Harlingerlandes wurden an das Staatsarchiv Aurich abgegeben) sind vor allem die französische Notariate, die Hypothekennachweise und die Amtsbücher der Steuerverwaltung überliefert. Viele Dokumente wanderten in die Entschädigungsakten (siehe Best. 87). Auf diese Weise ergibt sich trotz der Störung der Registraturen eine umfangreiche Überlieferung für die nur wenige Jahre währende französische Herrschaft.

#### Inhalt:

Generalgouvernement 1810-1811 (12); Départements/Präfecturen 1808-1813 (6); Arrondissements/Unterpräfecturen (mit Budgetsachen der Kommunen): Arrondissement Oldenburg (1786) 1809-1814 (70); Arrondissement Jever 1812-1814 (3); Arrondissement Quakenbrück 1810-1814 (9); Kantone 1810-1814 (25); Mairien/Kommunen (alphabetisch geordnet) 1786-1819 (120); Zivilstandsregister einzelner Marien (Geburts-, Heirats- und Sterberegister alphabetisch nach Orten und Anlagen) 1811-1814 (280); Französische Gerichte und Notariate: Tribunal 1. Instanz Oldenburg 1807-1816 (141); Friedensgerichte und Tribunal Quakenbrück (1788)

1808-1814 (28); Französische Notariate 1810-1827 (164); Hypothekennachweise 1811-1814 (80); Französische Steuer- und Zollbehörden 1811-1815 (1856) (183).

Literatur:

Recueil des lois, decrets et avis du Conseil d'état, publiés dans les départemens de l'Ems-Superieur, des Bouches du Weser et des Bouches de l'Elbe, Paris 1811; Gerhard Anton von Halem, Statistisches Handbuch für die Departement der Wesermündungen aus dem Jahr 1813, Bremen 1813; Geschichte der Verhandlungen zwischen Rußland und Frankreich über die Wegnahme des Herzogtums Oldenburg (Verfasser, Ort und Jahr unbekannt; lt. Bignon, Histoire de France, Paris 1838, hier nach v. Hammel); August Mutzenbecher, Die Einverleibung des Herzogtums Oldenburg in das französische Kaiserreich im Jahr 1811, in: Magazin für die Staats- und Gemeindeverwaltung 4 (1863), S. 282-307; Johann Ludwig Mosle, Oldenburg vor 50 Jahren, 1863; Engelbert von Hammel, Oldenburg vom Tilsiter Frieden bis zu seiner Einverleibung in das französische Kaiserreich, Hildesheim 1907; Albert Clarence Schwarting, Die Verwaltungsorganisation Nordwestdeutschlands während der französischen Besatzungszeit 1811-1813, Oldenburg 1936; Helmuth Herfurth, Die französische Fremdherrschaft und die Volksaufstände in Nordhannover, Hildesheim 1936; Erdmann, Geschichte der politischen Bewegungen in Oldenburg im März und April 1813, in: Oldenburger Jahrbuch 6 (1897), S. 1-48; Antoinette Joulia, Ein französischer Verwaltungsbezirk in Deutschland: Das Oberems-Departement (1810-1813), in: Osnabrücker Mitteilungen 80 (1973), S. 21-102; Werner Menke, Das Ende der „Franzosenzeit“ in Jever. Die Darstellung der „Befreiung“ in zeitgenössischen Bildern und Gedichten, in: Oldenburger Jahrbuch 110 (2010), S. 75-92.

Verwandte Bestände:

Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 87 (Obergemeinderat und Ausgleichskassen der nachnapoleonischen Zeit); Best. 90 (Herrschaft Jever); Best. 120 (Herrschaft Varel-Kniphausen); Dep 100 (Kleine deponierte oldenburgische Adels- und Gutsarchive, darin: Nachlass de Cousser); Erw 25 (17: Kommunalarchiv Visbek); Erw 70 (darin Nachlässe Runde und Erdmann).

## **Best. 87                      Oldenburgischer Obergemeinderat und Ausgleichskassen**

*Zeit: 1808-1840*

*Umfang: 24,8 lfd. m; 661 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Die kurze Zugehörigkeit des Herzogtums Oldenburg und der Herrschaft Jever zum Kaiserreich Frankreich hatte langfristige Folgen, denn die Entschuldung der Kommunen, die Entschädigung für die Geld- und Naturallieferungen und die sonstigen Kosten (auch für die Verwaltung) dauerte erheblich länger. Der Herzog von Oldenburg betrachtete sich und sein Territorium nicht als Rechtsnachfolger der französischen Herrschaft, die für und durch ihn aufgenommenen Verbindlichkeiten mussten getrennt abgewickelt werden. Im Februar 1814 wurde ein aus fünf Beamten bestehender Obergemeinderat gebildet, der als obere Behörde die ungeklärten Fragen in den Kantonen und Mairien klären, die Finanzsituation der zunächst weiter bestehenden untersten Verwaltungseinheiten sanieren, vor allem aber die Forderungen und Ansprüche, die sich aus der französischen Zeit ergaben, bearbeiten sollte. Finanz- und Entschädigungsfragen bestimmten also die Überlieferung dieser Übergangsbehörde, Ausschüsse erarbeiteten Stellungnahmen, welche Forderungen bedient werden sollten. Zur Regulierung wurde eine Ausgleichskasse eingerichtet. Eine gesonderte Kasse war bereits 1808 gebildet worden, um die finanziellen Konsequenzen der militärischen Besetzung durch holländische Truppen auszugleichen. Besondere Kommissionen wurden ebenso zur

Richtigstellung der Kriegskassen für die Herrschaft Jever und die unmittelbaren militärischen Kosten für die verbündeten Truppen bis 1816 eingesetzt.

Zur Antragstellung wurde das Schriftgut der französischen Verwaltung natürlich genutzt, weshalb sich in Best. 87 originäres Schriftgut zur Geschichte der französischen Zeit befindet, das man eigentlich in Best. 82 vermuten würde. Zur Ausgleichung der Schäden und Entschuldung der Gemeinden wurde am 18. August 1815 eine Kriegs- und Ausgleichsabgabe auf Vermögen und Einkommen als außerordentliche Steuer erhoben. Auf diese Weise wurden die oldenburgischen Gemeinden bis 1818 entschuldet. Die gegenüber Frankreich anhängig gemachten Einzelforderungen, die sich (mit dem Fürstentum Lübeck) auf über 8,3 Millionen Franken beliefen, finden sich in der Überlieferung des weimarschen Staatsrates von Treitlingen, der die oldenburgischen Interessen in Paris vertrat. Forderungen in Höhe von fast 2,5 Millionen Franken wurden durch französische Zahlungen (Aversionalfonds) schließlich ausgeglichen.

Inhalt:

Obergemeinderat: Allgemeine Angelegenheiten des Obergemeinderats 1810-1823 (1840) (66); Arrondissement Oldenburg (Stadt Oldenburg, Kantone Oldenburg, Elsfleth, Rastede, Varel, Westerstede, Hatten, Delmenhorst, Berne, Ovelgönne, Burhave) 1809-1822 (167); Arrondissement Bremerlehe mit Mairie Dedesdorf 1811-1820 (3); Arrondissement Quakenbrück (Kommune Essen des Kantons Quakenbrück, Kantone Vechta, Dinklage, Cloppenburg, Wildeshausen, Friesoythe, Lönigen) 1811-1822 (46); Arrondissement Jever (nur Kantone Jever, Rüstringen) 1809-1822 (43); Fürstentum Lübeck 1813-1814 (2); Kommission des weimarschen Staatsrates von Treitlingen in Paris zur Erhebung des oldenburgischen Anteils an der französischen Kriegskontribution: Korrespondenz und allgemeine Unterlagen 1811-1820 (22); Einzelposten 1808-1821 (214); Liquidationskommission der Forderungen an Frankreich 1810-1829 (67); Kriegs- und Ausgleichskasse 1815-1837 (23); Kommission zur Beendigung der Angelegenheiten der 1808 eingerichteten Steuerkasse 1811-1819 (1); Französischer Aversionalfonds 1817-1836 (7).

Literatur:

Kurt Hartong, Beiträge zur Geschichte des Oldenburgischen Staatsrechts, Oldenburg 1958, S. 99f.; Gustav Rühning, Oldenburgische Geschichte, Bd. 2, Bremen 1911, S. 464 ff.

Verwandte Bestände:

Best. 30 – Best. 32 (Kabinettsregistraturen); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 82 (Französische Verwaltungsbehörden und Gerichte).

## **Best. 90                    Herrschaft Jever**

*Zeit: 1323-1901*

*Umfang: 113,3 lfd. m; 5392 Verzeichnungseinheiten (4360 Akten und 1032 Urkunden)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestände: auch Best. 77, Best. 91 - 96, Best. 101, Best. 103, Best. 104*

Der Ort Jever ist bereits im 11. Jahrhundert als Münzstätte der Billunger erwähnt und spielte eine zentrale Bedeutung im friesischen Oestringen. Es entstand eine



Häuptlingsburg, die weiter an Bedeutung gewann; unter Häuptling Edo Wiemken bildete sich ein festes Herrschaftsgefüge aus. Nach dessen Tod 1511 fiel die Herrschaft Jever zunächst an seinen Sohn Christoph, der allerdings mit 18 Jahren starb. So übernahm Edos Tochter Maria (1500-1575) die Regierung. Nach dem Tod des regierenden Fräuleins Maria 1575 kam die Herrschaft Jever testamentarisch an die Grafen von Oldenburg (Graf Johann). Nach dem Tode des letzten Oldenburger Grafen Anton Günther fiel die Herrschaft Jever 1667 als ein auch in weiblicher Linie vererbbares Gebiet testamentarisch an den Fürsten Johann von Anhalt-Zerbst (regiert 1621-1667), dessen Mutter Magdalene (gest. 1657) eine Schwester des Grafen Anton Günther war. Sie war mit dem Fürsten Rudolf von Anhalt-Zerbst (reg. 1603-1621) verheiratet und starb 1657. Dem regierenden Erben und Neffen Anton Günthers, Fürst Johann, der allerdings bald nach seinem Onkel auch 1667 starb, folgten die Fürsten Carl Wilhelm (gest. 1718), Johann August (gest. 1742), Johann Ludwig (gest. 1746), Christian August (gest. 1747) und Friedrich August (gest. 1793) nach. Jever war so für mehr als 100 Jahre ein „Nebenland“ des Fürstentums Anhalt-Zerbst.

Nach dem Tod des kinderlos verstorbenen Fürsten Friedrich August von Anhalt-Zerbst im März 1793 fiel Jever – wieder als persönliches Eigentum – an dessen Schwester, die Kaiserin Katharina II. von Russland, die 1729 als Prinzessin Sophie Auguste Friederike von Anhalt-Zerbst das Licht der Welt erblickt und erst bei ihrer orthodoxen Taufe im Sommer 1744 den Namen Katharina angenommen hatte. Diese ließ die Herrschaft Jever von der Witwe Friedrich Augusts, Friederike Auguste Sophie, verwalten, wobei Jever kein Territorium Russlands, sondern nur in Personalunion mit dem Zarenhaus verbunden war. Katharina II. hatte damit aber Sitz und Stimme im Deutschen Reich. Sie setzte Friederike Auguste Sophie als „kaiserlich russische Statthalterin“ ein, die die Regierung der Erbherrschaft auch unter den Nachfolgern Katharinas bis 1806 weiterführte: Nach Katharinas Tod 1796 fiel die Herrschaft Jever zunächst an ihren Sohn Paul (I.) und später an ihren Enkel Zar Alexander I.

Nach der für Frankreich siegreichen Schlacht von Jena und Auerstedt am 14. Oktober 1806 wurde die Herrschaft Jever 1807 Teil des Königreichs Holland unter König Ludwig, einem Bruder Napoleons. Im Zuge der Annexion der Nordseeküste in das französische Kaiserreich wurde Jever als Teil des Royaume d'Hollande im Jahre 1810 Frankreich einverleibt. Jever wurde somit Teil des 124. Departements Ems-Oriental; Präfekt wurde der Elsässer Joseph Jannesson. Nach dem Abzug der französischen Besatzungstruppen kehrte Jever in den Besitz der russischen Krone zurück und wurde regierungsgeschäftlich 1813/1818 an Oldenburg übertragen. Erst als Zar Alexander I. 1823 auf Jever gänzlich verzichtete, kam Jever hoheitsrechtlich an das inzwischen zum Großherzogtum aufgestiegene Oldenburg. Die Regierungszeit des Hauses Anhalt-Zerbst über das Jeverland war geprägt durch Droste oder Statthalter. Die Fürsten selbst weilten nur selten in Jever. Der Regierungssitz lag im fernen Zerbst. Daher sprach man in Jever auch von den „fernen Fürsten“.

Obwohl sich in der Zeit der Herrschaft Marias eine erste Verwaltungsorganisation (Drost, Landrichter, Rentmeister) herausbildete, festigte sich diese erst in zerbstischer Zeit, also in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Die Herrschaft Jever wurde von fünf kollegial eingerichteten Landesbehörden regiert: Regierung (auch Kanzlei genannt), Landgericht, Appellationsgericht, Kammer (Rentkammer,

Rentei) und Konsistorium. Bis auf das Konsistorium ist die erhaltene Überlieferung der Landesbehörden in diesem Mischbestand vereint.

1832 kam das jeversche Landesarchiv nach Oldenburg, nachdem es zuletzt auf dem Boden des Marstalls in Jever mehr schlecht als recht sein Dasein gefristet hatte. Erst 1874 kam die Übernahme der Archivalien zu einem gewissen Abschluss, wertvolle Archivalien waren bis dahin in private und kommunale Hand gelangt. Ab 1867 wurde der Bestand unabhängig von der Herkunft der Akten geordnet, also unter Missachtung des Provenienzprinzips zu einem Fonds vereinigt. So entstand ein Mischbestand aus den Registraturen von Drostenamts, Kanzlei, Rentkammer, Regierung und Landgericht in Jever, Kanzlei in Oldenburg und Kanzlei in Zerbst. Verluste entstanden 1945 nach der Auslagerung von Archivbeständen aus Oldenburg nach Wardenburg, wo die Akten von den dort kampierenden Besatzungssoldaten zum Feueranmachen benutzt wurden. Folgende Sachgruppen wurden auf diese Weise entweder stark dezimiert oder völlig vernichtet: Kirchen-, Schul- und Armensachen, Gastwirtschaften und Krüge, Münzsachen, Bausachen, Deich- und Sielsachen, Polizei, Strandsachen, Wege- und Entwässerungssachen, Handel und Gewerbe, Judensachen, Landwirtschaft, Post- und Fuhrwesen, Stadt und Festung Jever, Insel Wangerooge, Statistik, Vermessung und Kartierung. Aufgrund dieser Aufzählung muss davon ausgegangen werden, dass 30 bis 40 % des Bestandes verloren gingen. Auch die jeversche Amtsbücher (Protokolle, Rechnungen) haben bei der Auslagerung empfindliche Verluste erlitten.

#### Inhalt:

Urkunden: 14. Jh.: 2; 15. Jh.: 153; 16. Jh.: 823; 17. Jh.: 42; 18. Jh.: 11; 19. Jh.: 1; Amtsbücher der Herrschaft Jever 1531-1799 (20); Akten: Innere Landesangelegenheiten, Haus- und Familienangelegenheiten 1525-1812 (239); Haus- und Hofhaltung 1550-1804 (84); Herrschaftliche Besitzungen und deren Einkünfte 1605-1793 (15); Geschenke der Landesherrschaft, Gnadensachen 1600-1806 (14); Landesregierung und Verfassung 1574-1824 (261); Archiv und Bibliothek in Jever 1532-1899 (17); Justizwesen 1535-1850 (75); Hof- und Staatsdienst 1547-1899 (975); Domänen, Vorwerke 1545-1817 (245); Anhaltinische Allodial- und Fideikommissgüter in Butjadingen und Stadland 1589-1690 (46); Jagd-, Forst- und Fischereiwesen 1596-1814 (26); Ritterschaft, Lehen- und adlig-freie Güter 1500-1901 (220); Steuer- und Abgabewesen 1510-1822 (462); Kassen- und Rechnungswesen 1585-1806 (58); Münzen, Maße und Gewichte 1700-1806 (58); Kirchen-, Schul- und Armenwesen 1556-1813 (67); Deich- und Sielsachen 1578-1870 (99); Bauwesen 1642-1813 (50); Polizeisachen 1658-1820 (22); Gastwirtschaften und Krüge 1721-1736 (1); Strandrecht, Strandpolizei 1714-1793 (2); Wege und Wasserzüge 1768-1808 (6); Handel, Gewerbe, Industrie, Mühlen Schiffahrt, Mühlen 1592-1814 (22); Juden 1725-1802 (2); Landwirtschaft 1753-1777 (2); Post- und Fuhrwesen 1675-1792 (2); Kommunalsachen 1633-1813 (29); Stadt und Vorstadt Jever, Bürgeraufnahme, Bewachung 1550-1849 (33); Insel Wangerooge 1612-1815 (14); Stipendien 1702 (1); Statistik, historische Materialsammlungen, Verordnungen, Urkundenabschriften 1350-1899 (14); Vermessung und Kartierung 1804-1829 (1); Militärwesen, Kriege 1570-1818 (95); Lehnsverhältnisse 1511-1800 (79); Verhältnis zu Ostfriesland und Preußen 1494-1818 (168); Verhältnis zum Harlingerland 1531-1553 (8); Verhältnis zur Herrschaft Gödens 1533-1797 (66); Verhältnis zur Herrlichkeit Kniphausen 1554-1815 (66); Verhältnis zu Oldenburg-Delmenhorst bzw. zu Dänemark 1517-1808 (107); Verhältnis zur Herrschaft Varel 1777 (1); Verhältnis zum Kurfürstentum Köln 1693-

1740 (2); Verhältnis zu den Niederlanden 1610-1736 (17); Verhältnis zur Stadt Bremen 1577-1620 (2); Verhältnis zum Stift Münster 1576-1612 (1); Verhältnis zu Preußen vor 1744 1720-1724 (1); Extranea wegen Anhalt-Zerbst und Russland 1556-1813 (21); Kloster Östringfelde 1577-1585 (1); Drosten und Statthalter in Jever 1667-1678 (1); Rentkammer, Heuerkontrakte, Weinkaufregister 1690-1809 (6); Kanzlei Jever 1793-1806 (13); Regierung Jever, Staatsdienerbücher, Protokoll- und Registerbücher 1724-1806 (29); Kammer Jever, Reskriptenbücher, Kammerprotokolle 1672-1809 (89); Holländische Besatzungszeit 1807 (8); Landgericht Jever, Verordnungen, Kontrakte, Suppliken, Berichte, Reskripte, auch Französisches Gerichtswesen 1541-1809 (118); Vormundschaften und Testamente, Zivilprozesse 1623-1847 (321); Jeversche Vogteien und Ämter (Amtsbücher) 1549-1788 (14).

#### Literatur:

Karl Georg Böse, Das Großherzogthum Oldenburg. Topographisch-statistische Beschreibung desselben, Oldenburg 1863, S. 239-306; Paul Kollmann, Statistische Beschreibung der Gemeinden des Herzogtums Oldenburg, Oldenburg 1897, S. 467-475; Oskar Tenge, Der Jeversche Deichband. Geschichte der Deiche, Uferwerke und Siele im dritten Oldenburgischen Deichbande und im Königlich Preußischen westlichen Jadegebiet, 2. Aufl. Oldenburg 1898; Ludwig Kohli, Handbuch einer historisch-statistisch-geographischen Beschreibung des Herzogthums Oldenburg samt der Erbherrschaft Jever und der beiden Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld, 2 Teile, Bremen 1924, S. 316-379; Georg Sello, Östringen und Rüstringen. Studien zur Geschichte von Land und Volk, Oldenburg 1928, S. 57-225; Hellmut Rogowski, Verfassung und Verwaltung der Herrschaft und Stadt Jever von den Anfängen bis zum Jahre 1807, Oldenburg 1967; Hugo Harms, Geschichte des Mariengymnasiums, bearbeitet von Dr. Remy Petri, hg. vom Verein ehemaliger Schüler, Jever 1973; Stefan Hartmann, Großherzogtum (Freistaat Oldenburg), in: Grundriß der deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Bd. 17, Hansestädte und Oldenburg, hg. von Thomas Klein, Marburg 1978, S. 179-185; Findbuch zum Bestand Stadtarchiv Jever, bearb. von Friedrich-Wilhelm Schaer u. Heinrich Schieckel, Teil 1 bis 6, Oldenburg 1984-1985; Friedrich-Wilhelm Schaer, Mariengymnasium Jever, Handschriftensammlung (16.-20. Jh.), Oldenburg 1993; 425 Jahre Mariengymnasium Jever 1573-1998. Beiträge zur Vergangenheit und Gegenwart der Schule, Jever 1998; Antje Sander (Hg.), Ferne Fürsten – Das Jeverland in Anhalt-Zerbster Zeit, Bd. 2: Der Hof, die Stadt, das Land (Kataloge und Schriften des Schlossmuseums Jever 25), Oldenburg 2004.

#### Verwandte Bestände:

Best. 20 (Grafschaft Oldenburg); Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg), Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71-5 (Kammer Oldenburg); Best. 74-16 (Amt Jever); Best. 97 (Konsistorium und Konsistorialdeputation Jever); Best. 120 (Herrschaft Varel-Kniphausen); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 230-4 (Verwaltungsamt Jever); Best. 231-3 (Landratsamt Jever); Dep 20 FRI (Landkreis Friesland); Rep 950 JEV (Amtsgericht Jever); Erw 82 (Nachlass Renke Gerhard Kunstenbach); Slg 80 (Abschriften und Reproduktionen: hier Urkundenabschriften).

## **Best. 97                      Konsistorium und Konsistorialdeputation Jever**

*Zeit: 1571-1899*

*Umfang: 74,1 lfd. m; 5101 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Das Konsistorium dürfte in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts, zwischen 1562 (Einführung der neubearbeiteten Kirchenordnung und Einsetzung eines Superintendenten) und 1610 (Beginn der Serie der Konsistorialprotokolle) entstanden sein. Es blieb auch während der Zeit, in der Jever mit Oldenburg vereinigt war (1575-1667) bestehen. Nur gelegentlich scheinen Sachen an das oldenburgische Konsistorium gezogen worden zu sein, wie einzelne Akten über

Jeversche Gemeinden aus dieser Zeit im Aktenbestand des Konsistoriums Oldenburg andeuten. Am 2. September 1826 (Gesetzessammlung Bd. 5, S. 353) wurde das Konsistorium Jever in eine Konsistorialdeputation als Teil des oldenburgischen Konsistoriums umgewandelt. Diese Konsistorialdeputation wurde am 15. August 1853 (Gesetzessammlung Bd. 13, S. 611 ff.) aufgehoben. Ihre Aufgaben gingen teils auf den Evangelischen Oberkirchenrat in Oldenburg, teils auf das Evangelische Oberschulkollegium in Oldenburg über.

#### Inhalt:

Allgemeines Kirchenregiment, u.a. Konsistorialprotokolle 1582-1855 (391), Personalien und Nachlass des Superintendenten Büttner 1593-1853 (54), Verwaltungssachen, landesherrschaftliche Verordnungen, Kirchenverfassung 1582-1853 (103); Dienststellenverwaltung 1688-1855 (41); einzelne Verwaltungssachen 1582-1854 (33); Kirchenvisitationen 1619-1847(18); Kultus: Gottesdienst und Religionsunterricht 1596-1843 (16); Nicht-lutherische Bekenntnisse, Katholiken, Glaubensgemeinschaften 1700-1850 (41); kirchliche Gebräuche, Feiertage, Kirchenmusik Taufe, Konfirmation, Abendmahl, Beerdigung, Feiertage 1670-1852 (95); Kirchliche Feiern 1699-1846 (35); Ehesachen, u.a. uneheliche Kinder 1607-1853 (57); Kirchliche und Sittenpolizei: u.a. Hurerei, Ehebruch, Ehestreit, Buße, Aberglaube 1690-1853 (26); Verwaltung der Pfarren 1716-1853 (61); Schulsachen, Schulvisitationen, Schultagebücher, Schulpflicht, Schulbezirke 1701-1853 (37);

Personalien Kirchen- und Schulämter: u.a. Kandidatenprüfungen, Anstellung von Pfarrern und Lehrern, Schulgeld, Witwenkasse 1669-1853 (127); Vermögen der Kirchen und Schulen, Verwaltung der geistlichen Güter, Rechnungslegung, Bausachen, Orgeln, Kapitalien, Spenden 1669-1854 (61); Fonds, akademische Stipendien, Eilers'sches Legat, Witwenkasse 1702-1753 (111); Geistliches Verfahren und Prozesssachen 1637-1836 (11); Armensachen 1600-1817 (68);

Stadt Jever: Kirchenrechnungen 1646-1848 (97); Kirchenverwaltung, auch Prozesse 1706-1853 (52); Kirchenämter 1641-1826 (105); Kirchengebäude und Gerät, Bausachen, Orgel, Totenkeller, Friedhof, Gestühl, Kirchturm, Kirchengeräte 1667-1848 (96); Kultus 1724-1839 (6); Schulen, Lehrkräfte, Hoppisches Stipendium, Mädchenschule, Trivialschule, Schule auf dem alten Markt, Waisenhausschule, Militärschule, Buchstabierschule 1650-1852 (290);

Kirchen-, Schul- und Armensachen der Einzelgemeinden: Accum 1669-1705 (12); Cleverns 1671-1853 (124); Heppens 1690-1853 (124); Hohenkirchen, auch Altgarmssiel, Friederikensiel, Mederns 1619-1855 (221); Hohenstief (nicht belegt wg. Kniphausen); Middoge 1603-1850 (122); Minsin 1668-1850 (207); Neuende 1668-1853 (184); Oldorf 1686-1852 (126); Pakens 1690-1853 (143); Sande 1643-1886 (210); Sandel 1694-1872(123); Schortens (mit Schule Roffhausen) 1571-1855 (202); Sankt Joost (Wüppels) 1689-1849 (163); Sillenstede 1603-1850 (211); Tettens mit Friedrich- Augustengroden und Neugarmssiel 1672-1852 (223); Waddewarden 1656-1852 (226); Wangerooge 1672-1853 (123); Westrum 1668-1857 (106); Wiarden 1685-1856 ( 192); Wiefels 1670- 1852 (139); Wüppels (Sankt Joost) 1672-1851 (137).

#### Literatur:

Karl Georg Böse, Das Großherzogthum Oldenburg. Topographisch-statistische Beschreibung desselben, Oldenburg 1863, S. 239-306; Paul Kollmann, Statistische Beschreibung der Gemeinden des Herzogtums Oldenburg, Oldenburg 1897, S. 467-475; Ludwig Kohli, Handbuch einer historisch-

statistisch-geographischen Beschreibung des Herzogthums Oldenburg samt der Erbherrschaft Jever und der beiden Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld, 2 Teile, Bremen 1924, S. 316-379; Hellmut Rogowski, Verfassung und Verwaltung der Herrschaft und Stadt Jever von den Anfängen bis zum Jahre 1807, Oldenburg 1967; Hugo Harms, Geschichte des Mariengymnasiums, bearbeitet von Dr. Remy Petri, hrsg. vom Verein ehemaliger Schüler, Jever 1973; Stefan Hartmann, Großherzogtum (Freistaat Oldenburg), in: Grundriß der deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Bd. 17, Hansestädte und Oldenburg, hg. von Thomas Klein, Marburg 1978, S. 179-165; Findbuch zum Bestand Stadtarchiv Jever, bearb. von F.-W. Schaer u. H. Schieckel, Teil 1 bis 6, Oldenburg 1984-1985; Friedrich-Wilhelm Schaer, Mariengymnasium Jever, Handschriftensammlung (16.-20. Jh), Oldenburg 1993; 425 Jahre Mariengymnasium Jever 1573-1998. Beiträge zur Vergangenheit und Gegenwart der Schule, Jever 1998.

Verwandte Bestände:

Best. 20 (Grafschaft Oldenburg); Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 73 (Konsistorium Oldenburg); Best. 90 (Herrschaft Jever); Best. 120 (Herrschaft Varel-Kniphausen); Bestand 123: (Konsistorium Kniphausen und Geistliches Kolleg in Varel); Best. 134 (Oldenburgischer Minister für Kirchen und Schulen); Best. 160-1 (Evangelisches Oberschulkollegium Oldenburg); Best. 161 (Schulkommission Jever); Dep 60 (Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg).

## **Best. 105                    Altes Amt Wildeshausen**

*Zeit: 823-1826*

*Umfang: 16 lfd: m; 883 Verzeichnungseinheiten (677 Akten und 205 Urkunden)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Stadt und Territorium Wildeshausen, das spätere Amt Wildeshausen, bestanden aus der Stadt Wildeshausen und den Kirchspielen Huntlosen und Großenkneten. Das von einer außerordentlich wechselvollen Geschichte geprägte Gebiet kam nach dem Tod des Grafen Heinrich von Oldenburg-Wildeshausen 1270 an das Erzstift Bremen. 1429 wurden Burg, Stadt und Amt Wildeshausen an das Bistum Münster verpfändet. Bis 1468 war das Amt mit Unterbrechungen münsterisches Herrschaftsgebiet. Bei den Verhandlungen zum Westfälischen Frieden beanspruchte Schweden die von seinen Truppen besetzte Herrschaft und trat diese noch vor der Unterzeichnung der Friedensverträge als Lehen an Graf Gustav Gustavson, den unehelichen Sohn des Königs Gustav II. Adolf von Schweden, ab, der auf seine Herrschaft im Hochstift Osnabrück verzichten musste. Damit begann eine kurze schwedische Herrschaft, die mit der hannoverschen Pfandnahme im Jahre 1700 und der endgültigen Übertragung des Gebietes an das Kurfürstentum Hannover im Jahre 1719 endete. Im Reichsdeputationshauptschluss wurde das Amt Wildeshausen dem Herzogtum Oldenburg zugesprochen, das 1813 nach der kurzen französischen Inbesitznahme wieder Besitz von Wildeshausen ergriff und das Amt vom Königreich Hannover 1826 endgültig übertragen bekam.

Bei dem fälschlich als "Altes Amt Wildeshausen" bezeichneten Mischbestand handelt es sich nicht etwa um die alte Wildeshauser Amtsregistratur, sondern um einen im 19. Jahrhundert zur Zeit des Geheimen Archivrats Dr. Wilhelm Leverkus (Leiter des Haus- und Centralarchivs 1839-1870) gebildeten Pertinenzbestand, in den Ablieferungen bzw. Abgaben aus verschiedenen Behörden, Archiven und Archivbeständen flossen. Es handelt sich um Urkunden und Akten 1. des ehemaligen Provinzialarchivs zu Münster, 2. der Münsterischen Abteilung über die Ämter Vechta und Cloppenburg (vgl. Best. 110), 3. aus Münsterischem Schriftgut über

Wildeshausen, 4. aus Archivgut des oldenburgischen Landesarchivs, 5. aus einer Reihe von Reichskammergerichtsakten, 6. aus hannoverschen Archivalien über Wildeshausen und 7. aus einigen vom Regierungsarchiv in Stade übersandten Akten. Hinzu kamen einige wenige Akten des ehemaligen Münsterischen Landesarchivs und umfangreichere Archivalien aus vormals hannoverschen Behörden sowie Vorgänge aus der Registratur der oldenburgischen Kammer über das Amt Wildeshausen nach 1803. Urkundenabschriften befinden sich in den sogenannten "Copiaria Nova" in Slg 80 (Abschriften und Reproduktionen).

#### Inhalt:

Urkunden: 823-1827 (205): 9. Jh.: 2; 13. Jh.: 2; 14. Jh.: 22; 15. Jh.: 79; 16. Jh.: 60; 17. Jh.: 35; 18. Jh.: 3; 19. Jh.: 2.

#### Akten und Amtsbücher:

Streitigkeiten wegen Wildeshausen zwischen Bremen und Münster 1510-1610 (19); Verpfändung von Schloss und Amt Wildeshausen durch Münster 1523-1540 (1); Übergang Wildeshausens an Schweden (Wasaburg) 1646-1674 (10); von Schweden geplante Wiedereinlösung 1698-1700 (1); Verpfändung von Amt und Stadt Wildeshausen durch Schweden 1700 (2); Streitigkeiten mit Oldenburg 1527-1803 (69); Wildeshauser Grenzstreitigkeiten 1709-1802 (9); Zehntangelegenheiten 1353-1818 (56); Zoll- und Akzisesachen 1552-1739 (12); Einkünfte und Abgaben, Schulden, Kontributionen, Dienstpflichten 1534-1814 (85); Verhältnisse fremder Landansässiger 1487-1805 (31); Garnisons-, Militär- und Kriegsangelegenheiten 1588-1812 (13); Jurisdiktion 1578-1767 (8); Kirchen- und Schulangelegenheiten 1548-1819 (78); Mühlensachen 1562-1811 (17); Forst-, Holz-, Jagd-, Fischerei- und Mastsachen 1563-1810 (64); Ernennung, Bestallung, Dienstführung der Beamten 1582-1816 (25); Aufrechterhaltung des Allgemeinwohls 1665-1809 (8); Postwesen 1659-1674 (1); Handwerker-, Gewerbe- und Innungswesen 1628-1810 (15); Schutzjuden 1709-1802 (1); Angelegenheiten der Stadt Wildeshausen, Privilegien, Rechnungswesen 1559-1834 (78); Amts- und Kirchspielssachen 1654-1818 (53); Auseinandersetzungen mit fremden Privatpersonen 1553-1648 (6); Meierverhältnisse 1796-1810 (3).

#### Literatur:

Oskar Brunken, Das alte Amt Wildeshausen. Landschaftsentwicklung, Besiedlung und Bauernhöfe (Oldenburger Forschungen 4), Oldenburg 1938; Carl Haase, Mittelalterliche Rechtsquellen der Stadt Wildeshausen (Oldenburgische Geschichtsquellen Band 3.1) Oldenburg 1953; Hermann Lübbling/Wolfgang Jäkel, Geschichte der Stadt Wildeshausen, Oldenburg 1970; Stefan Hartmann, Die Beziehungen Wildeshausens zu Südoldenburg im Spiegel des Wildeshauser Stadtarchivs, in: Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 1976, S. 176-186; Stefan Hartmann, Großherzogtum (Freistaat) Oldenburg, in: Grundriß zur deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Reihe B; hg. von Thomas Klein, Band 17: Hansestädte und Oldenburg, Marburg/Lahn 1978, S. 212-214; Harald Schieckel u. Stefan Hartmann (Bearb.), Findbuch zum Bestand Alexanderstift Wildeshausen mit Alexanderfonds (Best. 109), Göttingen 1979; Harald Schieckel (Bearb.), Findbuch zum Bestand Stadtarchiv Wildeshausen (Best. 262-9), Teil 1: Urkunden (Inventare und kleinere Schriften des Staatsarchivs in Oldenburg Heft 5), Göttingen 1979; Stefan Hartmann (Bearb.), Findbuch zum Stadtarchiv Wildeshausen, Teil 2: Amtsbücher und Akten, Göttingen 1979; Albrecht Eckhardt (Bearb.) Findbuch zu den Reichskammergerichtsakten 1524-1806 (in Best. 20, 90, 105, 110, 120, 126 u.a.), Göttingen 1982; Albrecht Eckhardt (Bearb.), Findbuch zum Bestand Hannoversches Amt Wildeshausen (Best. 106), Oldenburg 1985; Oskar Brunken, Die Wasaburger im Amt Wildeshausen. Das Leben der Nachkommen Gustav Adolfs von Schweden im Spiegel Oldenburger Quellen, Oldenburg 1988; Werner Meiners, Geschichte der Juden in Wildeshausen, Oldenburg 1988; Albrecht Eckhardt, Wildeshausen. Geschichte der Stadt von den Anfängen bis zum ausgehenden 20. Jahrhundert (mit Beiträgen von Günter Wegner, Heinz-K. Junk, Peter Heinken und Walter Schultze), hg. von der Stadt Wildeshausen, Oldenburg 1999; Alte Ämter Harpstedt und Wildeshausen.

Einwohner und ihre Steuern im Jahr 1543, hg. von der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde e.V., Oldenburg 2004; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 1123f.

Verwandte Bestände:

Best. 20 (Grafschaft Oldenburg); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 74-26 (Amt Wildeshausen); Best. 230-9, (Verwaltungsamt Wildeshausen); Best. 231-1 (Landratsamt Oldenburg); Rep 950 OL (Amtsgericht Oldenburg); Dep 20 OL (Landkreis Oldenburg); Dep 25 WIL (Stadt Wildeshausen); Slg 80 (Abschriften und Reproduktionen); Slg 80 (Abschriften und Reproduktionen: hier Urkundenabschriften).

## **Best. 106                    Hannoversches Amt Wildeshausen**

*Zeit: 1510-1809*

*Umfang: 36,5 lfd. m; 1971 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Die kurze schwedisch-wasaburgische Herrschaftsbildung in Wildeshausen nach 1648/50 endete 1675 mit dessen Eroberung durch den Bischof von Münster, der im Frieden von Nymwegen Stadt und Amt Wildeshausen als schwedisches Pfand zugewiesen bekam. Die Schweden kündigten die Pfandschaft 1698, um Wildeshausen im Jahre 1700 erneut, diesmal an das Kurfürstentum Hannover zu verpfänden. 1719 verzichtete Schweden endgültig auf Besitzrechte an Wildeshausen, womit das Amt für mehr als acht Jahrzehnte Teil des Kurfürstentums Hannover wurde. Im Reichsdeputationshauptschluss wurde das Amt Wildeshausen dem Herzogtum Oldenburg zugesprochen, das 1813 nach der kurzen französischen Inbesitznahme wieder Besitz von Wildeshausen ergriff und das Amt vom Königreich Hannover 1826 endgültig übertragen bekam.

Der Bestand umfasst überwiegend Akten aus der hannoverschen Herrschaftszeit, reicht aber in die schwedische und münsterische Zeit zurück und in die oldenburgische hinein. Die älteren Akten sind offenbar z.T. aus der Stader, also schwedischen Registratur nach der hannoverschen Pfandnahme übernommen worden. Nicht überliefert sind im wesentlichen Justiz- und Militärakten.

Inhalt:

Hoheitssachen 1565-1816 (286); Polizeisachen 1676-1817 (181); Handwerker und Gilden 1697-1837 (98); Handel und Gewerbe 1700-1815 (82); Unterstützung Hilfsbedürftiger 1710-1810 (28); Landesangelegenheiten (Landesökonomieangelegenheiten, Landfolgen) 1714-1817 (30); Gemeinde- und Armensachen 1638-1815 (107); Kammersachen 1570-1817 (934); Konsistorialsachen 1669-1867 (189); Militär- und Justizsachen 1669-1810 (36).

Literatur:

Oskar Brunken, Das alte Amt Wildeshausen. Landschaftsentwicklung, Besiedlung und Bauernhöfe (Oldenburger Forschungen 4), Oldenburg 1938; Carl Haase, Mittelalterliche Rechtsquellen der Stadt Wildeshausen (Oldenburgische Geschichtsquellen Band 3.1) Oldenburg 1953; Hermann Lübbing/Wolfgang Jäkel, Geschichte der Stadt Wildeshausen, Oldenburg 1970; Stefan Hartmann, Die Beziehungen Wildeshausens zu Südoldenburg im Spiegel des Wildeshäuser Stadtarchivs, in: Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 1976, S. 176-186; Stefan Hartmann, Großherzogtum (Freistaat) Oldenburg, in: Grundriß zur deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Reihe B; hg. von Thomas Klein, Band 17: Hansestädte und Oldenburg, Marburg/Lahn 1978, S. 212-214; Harald Schieckel u. Stefan Hartmann (Bearb.), Findbuch zum Bestand Alexanderstift Wildeshausen mit Alexanderfonds (Best. 109), Göttingen 1979; Harald Schieckel (Bearb.), Findbuch zum Bestand

Stadtarchiv Wildeshausen (Best. 262-9), Teil 1: Urkunden (Inventare und kleinere Schriften des Staatsarchivs in Oldenburg Heft 5), Göttingen 1979; Stefan Hartmann (Bearb.), Findbuch zum Stadtarchiv Wildeshausen, Teil 2: Amtsbücher und Akten, Göttingen 1979; Albrecht Eckhardt (Bearb.) Findbuch zu den Reichskammergerichtsakten 1524-1806 (in Best. 20, 90, 105, 110, 120, 126 u.a.), Göttingen 1982; Albrecht Eckhardt (Bearb.), Findbuch zum Bestand Hannoversches Amt Wildeshausen (Best. 106), Oldenburg 1985; Oskar Brunken, Die Wasaburger im Amt Wildeshausen. Das Leben der Nachkommen Gustav Adolfs von Schweden im Spiegel Oldenburger Quellen, Oldenburg 1988; Werner Meiners, Geschichte der Juden in Wildeshausen, Oldenburg 1988; Albrecht Eckhardt, Wildeshausen. Geschichte der Stadt von den Anfängen bis zum ausgehenden 20. Jahrhundert (mit Beiträgen von Günter Wegner, Heinz-K. Junk, Peter Heinken und Walter Schultze), hg. von der Stadt Wildeshausen, Oldenburg 1999; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 1123f.

Verwandte Bestände:

Best. 105 (Altes Amt Wildeshausen); Best. 109 (Alexanderstift Wildeshausen); Best. 76-26 (Amt Wildeshausen); Dep 25 WIL (Stadt Wildeshausen)

## **Best. 109                      Alexanderstift Wildeshausen**

*Zeit: 1180-1832*

*Umfang: 6,1 lfd. m; 769 Verzeichnungseinheiten (551 Akten und 218 Urkunden)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Das Alexanderstift in Wildeshausen wurde bald nach 851 als Kanonikerstift durch den Grafen Waltbert, einen Enkel des Sachsenherzogs Widukind, gegründet, der in eigener Person die Gebeine des heiligen Alexander in Rom 850 abgeholt und überführt hatte. Hierüber berichtete die einige Jahrzehnte später abgefasste „Translatio sancti Alexandri“, die sich heute in der Niedersächsischen Landesbibliothek in Hannover befindet. Dank einer königlichen Schutzurkunde von 855 und einer Schenkung des Gründers von 872 sowie späterer Zuwendungen der Welfen, anderer Fürsten und sonstiger Stifter entwickelte sich das Stift zur bedeutendsten geistlichen Niederlassung in diesem Raum, die sogar über eine eigene ritterliche Dienstmansschaft verfügte. Innerhalb der 1270 mit Bremer Stadtrecht versehenen Stadt Wildeshausen bildete das Stift mit seinen Gebäuden einen eigenen Bereich. Das zunächst bestimmungsgemäß unter dem Rektorat von Angehörigen der Stifterfamilie stehende Stift ging an Kaiser Otto II. über, der es 980 an das von ihm gegründete Kloster Memleben überließ, ohne dass dies weitere Folgen gehabt hätte. Später übten die Grafen von Oldenburg die Schutzvogtei aus. An der Spitze des ursprünglich aus 12 Kanonikern bestehenden Kapitels stand ein Propst, der seit dem 13. Jahrhundert aus dem Bremer Domkapitel genommen werden musste, da das Besetzungsrecht für dieses Amt an das Erzstift Bremen gelangt war. Neben ihm gab es seit 1135 den durch das Kapitel in Wildeshausen erwählten Dekan.

Nachdem 1543 durch das damalige geistliche und weltliche Oberhaupt, Bischof Franz von Münster und Osnabrück, die Reformation eingeführt worden war, haben die Kanoniker vier Jahre darauf wieder den katholischen Gottesdienst praktiziert und sind seitdem bei der alten Kirche geblieben, während die Mehrzahl der Bewohner der Stadt Wildeshausen dem neuen Glauben anhing. Doch waren seitdem Verfallserscheinungen eingetreten, die unter dem 1612 erwählten Bischof Ferdinand von Münster im Zuge seiner gegenreformatorischen Bestrebungen bald energisch bekämpft wurden. 1624 waren, neben dem Propst, 10 residierende und 10 nicht



residierende Kanoniker vorhanden. Später wurden diese Stellen auf fünf residierende und fünf nicht residierende Stiftsherren beschränkt, bis 1709 aus der letztgenannten Gruppe eine Stelle gestrichen wurde. Diese Anzahl blieb bis 1803 bestehen. Als Wildeshausen an den schwedischen Grafen von Wasaburg gefallen war, wurde das Kapitel 1651 ausgewiesen, blieb aber zunächst in der Mehrzahl in der Stadt. Nach einem Zwischenaufenthalt in Visbek siedelten die Kanoniker 1667 dann nach Vechta über, bis ihnen 1678 durch den Übergang der Stadt an den Bischof von Münster die Rückkehr ermöglicht wurde. Doch nach dem Ende der münsterischen Pfandherrschaft 1699 musste das Kapitel endgültig nach Vechta umziehen, wo zu Anfang des 18. Jahrhunderts ein kleines Kapitelhaus erbaut wurde, während der Chordienst in der Pfarrkirche stattfand. Freilich hielten sich dann in Vechta nur noch einige Kanoniker ständig auf, bis das Stift 1803 durch den Reichsdeputationshauptschluss säkularisiert wurde und an den Herzog Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg überging. Die endgültige Säkularisation erfolgte 1806. Aus dem Stiftsvermögen wurde der Alexanderfonds gebildet, der für fromme und milde Zwecke der katholischen Bevölkerung des Herzogtums Oldenburg bestimmt war.

Ein Teil des Kapitelsarchivs von St. Alexander, darunter fast alle Urkunden und Amtsbücher, wurde 1849 von der Großherzoglichen Kommission zur Wahrnehmung der landesherrlichen Rechte über die katholische Kirche an das Oldenburgische Haus- und Centralarchiv abgegeben. Weitere Abgaben folgten, dennoch ist der Bestand stark gestört und lückenhaft. Zweifellos besitzt aber der erhaltene Urkundenbestand nach Anzahl und Inhalt eine erhebliche Bedeutung, insbesondere zur Geschichte der Herrschaft Wildeshausen und des Oldenburger Münsterlandes. Der größte Teil der Urkunden bis 1549 ist in dem von Gustav Rütthing bearbeiteten Oldenburgischen Urkundenbuch Bd. 5 durch Voll- oder Teildrucke oder durch meist ausführliche Regesten veröffentlicht worden. Für einen großen Teil der Urkunden gibt es zuverlässige Abschriften, die nachgewiesen sind. Von den erhaltenen Amtsbüchern besitzt zweifellos das Kopiar aus dem 14. Jahrhundert (Ab Nr. 31) die größte Bedeutung, weil nur hierin die Texte zahlreicher Urkunden aus der Zeit vor 1223 erhalten sind, dem Jahr der ersten als Ausfertigung überlieferten Urkunde.

#### Inhalt:

Urkunden 1223-1807 (219): 13. Jh.: 4; 14. Jh.: 95; 15. Jh.: 56; 16. Jh.: 32; 17. Jh.: 20; 18. Jh.: 10; 19. Jh.: 1;  
 Amtsbücher 1180-1806 (41); Kapitels- und Lehnssachen 1600-1770 (8);  
 Alexanderkirche und die politischen Gewalten 1631-1734 (21); Verhältnis zu Münster und Osnabrück 1613-1784 (18); Statuten und Privilegien 1579-1742 (10);  
 Visitationen 1613-1757 (3); Präbenden 1688-1781 (13); Propstei 1540-1797 (45);  
 Dekanat 1500-1767 (20); Seniores 1622-1714 (3); Kanoniker 1565-1802 (72);  
 Precisten 1705-1798 (4); Vikare 1565-1630 (2); Stiftsökonom 1640 (1); Scholaster 1653-1712 (3); Subdiakone 1592-1630 (3); Stiftssekretäre 1691-1790 (7); Küster 1693-1789 (2); Organisten 1705 (1); Kalkant 1693-1697 (1); Güterbesitz, Kapitelsländereien 1625-1692 (12); Meier und Eigenhörige 1500-1780 (23);  
 Gemarkungs- und Wegesachen 1613-1800 (12); Finanzwirtschaft, Schulden und Forderungen 1617-1798 (31); Renten- und Zehntsachen 1614-1792 (41);  
 Kontributionen und Schatzungen 1604-1805 (19); Rechnungs- und Hypothekensachen 1593-1801 (31); Post und Portosachen 1730-1781 (2);  
 Deservitengelder 1704-1740 (3); Statutengelder 1650-1794 (11); sonstige Abgaben 1678-1785 (7); Alexanderfonds 1807-1817 (6); Justizsachen 1585-1781 (16); Bau-

und Baurechnungssachen 1690-1780 (6); Stiftsinventar, Kirchengesamt 1592-1779 (4); Kapitelsarchiv und Bibliothek 1651-1741 (6); andere Archive und Registraturen 1600-1832 (8); Armenwesen 1642-1694 (2); Militaria 1628-1680 (2); Pastorat und Schule in Wildeshausen 1612-1790 (8); Vikarie „Trium Regum“ 1582-1641 (3); Vikarie „S. Felicitatis“ 1596-1643 (2); Vikarie „S. Magdalena“ 1615-1617 (2); Vikarie des Chors 1620 (1); Vikarie „SS. Thomae et Georgii“ 1627-1629 (1); Vikariat zum Hl. Kreuz 1726-1793 (9); Vikariat zu Visbek 1665 (1); Pastorat zu Vechta 1680-1727 (2); Pfarrei in Borgloh 1757 (1).

Literatur:

Karl Willoh, Geschichte der katholischen Pfarreien im Herzogtum Oldenburg, Bd. 3, Köln 1898; Johannes Göken, Die wirtschaftliche Entwicklung des Alexanderstifts Wildeshausen im Mittelalter, Friesoythe 1933; Carl Haase, Untersuchungen zur Geschichte des Bremer Stadtrechtes im Mittelalter, Bremen 1953, S. 100-127; Carl Haase, Mittelalterliche Rechtsquellen der Stadt Wildeshausen (Oldenburgische Geschichtsquellen Band 3. 1) Oldenburg 1953; Christa Schwens, Die Alexanderkirche in Wildeshausen und ihre Baugeschichte, Oldenburg 1969; Stefan Hartmann, Die Neuverzeichnung des Stiftsarchivs von St. Alexander zu Wildeshausen im Staatsarchiv Oldenburg, in: Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 1975, S. 17-25; Stefan Hartmann, Die Beziehungen Wildeshausens zu Süldenburg im Spiegel des Wildeshauser Stadtarchivs, in: Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 1976, S. 176-186; Stefan Hartmann, Großherzogtum (Freistaat) Oldenburg, in: Grundriß zur deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Reihe B; hg. von Thomas Klein, Band 17: Hansestädte und Oldenburg, Marburg/Lahn 1978, S. 212-214; Findbuch zum Bestand Stadtarchiv Wildeshausen (Best. 262-9), Teil 1: Urkunden, bearb. von Harald Schieckel, Teil 2: Amtsbücher und Akten, bearb. von Stefan Hartmann, Göttingen 1979; Albrecht Eckhardt, Wildeshausen. Geschichte der Stadt von den Anfängen bis zum ausgehenden 20. Jahrhundert, mit Beiträgen von Günter Wegner, Heinz-K. Junk, Peter Heinken und Walter Schultze, hg. von der Stadt Wildeshausen, Oldenburg 1999; Josef Dolle (Hg.), Niedersächsisches Klosterbuch, Teil 3, Bielefeld 2012, S. 1535-1546.

Verwandte Bestände:

Best. 20 (Grafschaft Oldenburg); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 74-26 (Amt Wildeshausen); Best. 105 (Altes Amt Wildeshausen); Best. 106 (Hannoversches Amt Wildeshausen); Dep 25 WIL (Stadt Wildeshausen).

## **Best. 110                    Behörden des Niederstifts Münster**

*Zeit: (1187) 1251-1862*

*Umfang: 40,6 lfd. m; 2208 Verzeichnungseinheiten (2063 Akten und 145 Urkunden)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Das Niederstift Münster (im Unterschied zum Oberstift/Hochstift Münster rund um die Bischofsstadt Münster) umfasste die bischöflich-münsterischen Territorien im heutigen Oldenburger Münsterland und im Emsland (Ämter Meppen, Cloppenburg und Vechta). Die mittelalterlichen Territorialbildungen gehen zurück auf den Besitz der Grafen von Oldenburg, von Calvelage-Ravensberg und von Tecklenburg. Die Oldenburger behielten von ihren Besitzungen nur einige Aktivlehen im Bezirk Vechta und Cloppenburg. Die Erbtöchter des letzten in Vechta residierenden Grafen Otto, Jutta von Calvelage-Ravensberg, erhielt durch ihren ersten Gemahl Graf Heinrich von Tecklenburg bedeutende Besitzungen in diesem Raum (1242), die sie anlässlich ihre erneuten Heirat mit dem Edelherrn Walram von Montjoie-Monschau (in der Eifel) im Jahre 1252 an das Bistum Münster verkaufte, das 1253 damit vom Kaiser belehnt wurde. Das Tecklenburger Territorialgebiet um Cloppenburg und Friesoythe wurde von Münster im Jahre 1400 erobert, womit sich der Bischof von Münster in diesem Gebiet endgültig durchsetzte. Zur Landeshoheit erwarb der Bischof von Münster erst

1667 vom Bischof von Osnabrück die Diözesanhoheit über die Ämter Vechta und Cloppenburg hinzu. In Damme und Neuenkirchen wohnten die Osnabrücker und münsterischen Meier in Gemengelage; die strittige Landeshoheit in diesem Gebiet wurde erst 1817 zwischen Oldenburg und Hannover geklärt. Die münsterischen Ämter Vechta und Cloppenburg fielen durch den Reichsdeputationshauptschluss 1803 an das Herzogtum Oldenburg. Sie bilden das heute als Oldenburger Münsterland bezeichnete Gebiet und damit den Raum, für den der Urkunden- und Aktenbestand Best. 110 (Behörden des Niederstifts Münster) zentrale Bedeutung hat.

Die in diesem Bestand zusammengefassten Archivalien stammen vor allem aus Abgaben des bischöflich-münsterischen Landesarchivs, die infolge der Gebietsübertragung an Oldenburg ab 1802 erfolgten. Diese wurden z.T. direkt dem Archiv zugeordnet, z.T. aber zunächst in der Kammerregistratur aufgehoben. Noch 1833 erfolgten Aktenablieferungen aus dem fürstlich-münsterischen Geheimratskollegium, 1861 des Landgerichts Cloppenburg. Hinzu kamen Archivalien des Reichskammergerichts und Kopenhagener Provenienz. Die jetzige Gliederung des Bestandes entspricht noch dieser „schweren Geburt“ eines archivischen Mischbestandes, der aber die Überlieferung des Oldenburger Münsterlandes bis 1802 von zentraler Bedeutung ist. Der Bestand wird in naher Zukunft neu erschlossen und dabei auch neu geordnet.

#### Inhalt:

Urkunden 1251-1808 (145): 13. Jh.: 3; 14. Jh.: 10; 15. Jh.: 19; 16. Jh.: 57; 17. Jh.: 52; 18. Jh.: 3; 19. Jh.: 1;

#### Akten:

**Münsterische Abteilung:** Verhandlungen mit benachbarten Regierungen (Grafen von Hoya, Grafschaft Diepholz, Fürstentum Osnabrück; Preußen): Landeshoheit, Grenzen und Gerichtsbarkeit 1392-1803 (175); Zoll- und Wegegederhebung 1511-1801 (10); Markenangelegenheiten 1515-1794 (69); Jagdgerechsamte 1561-1794 (12); Verhandlungen wegen des in der Stadt Bremen eingeführten Konvoigeldes 1704 (1); Uferbefestigung des Dümmer Sees und der Anlage eines Kanals daselbst sowie Kanal- und Wegeplanungen im Saterland 1766-1805 (2); Verhandlungen wegen Kriegsauswirkungen 1680-1764 (10); Geistliche Jurisdiktion 1551-1800 (26); Innere Landesangelegenheiten - Allgemeine Landesangelegenheiten: Ernennung, Bestallung, Dienstführung und Gebühren der Beamten 1500-1803 (93); Innerbehördliche Streitigkeiten 1586-1791 (24); Auseinandersetzungen der münsterischen Behörden mit Externen 1467-1827 (97); Domaniale Güter und Gefälle 1566-1822 (116); Abgabewesen 1497-1803 (197); Polizeiliche Maßregeln und Verfügungen 1661-1800 (20); Private Mühlen und Rekognitionen sowie Mühlenzwang 1565-1802 (29); Einrichtung einer Botenpost zwischen Vechta und Bremen 1644 (1); Repartition, Erhebung und Auszahlung der Diätengelder für die Landtagsabgeordneten und Deputierten 1704-1715 (1); Fortifikation, Ausrüstung und Unterhaltung der Festung Vechta 1654-1795 (17); Instandhaltung der Brücken und Heerstraßen 1599-1803 (12); Leibeigenschaftsverhältnisse 1714-1770 (1); Nachlass biesterfrei verstorbener Personen 1700-1790 (1); Forstwesen und Holzkultur 1684-1802 (15); Jagd und Fischereigerechsamte 1599-1788 (28); Untersuchungen der gerichtlichen Depositen sowie der anhängigen Discussions- oder Explorationssachen bei den Gerichten 1579-1775 (4); Untersuchung des Gerichts Friesoythe (Dienstaufsichtsverfahren gegen Richter Dörsten) 1792-1794 (1); Statistik 1583-1802

(6); Gogericht auf dem Desum 1572-1793 (8); Lehnswesen 1560-1658 (1); Sonstige innere Landesangelegenheiten: Angelegenheiten der weltlichen Ortsgemeinden (Kommunalsachen nach einzelnen Kirchspielen) 1534-1803 (130); Kirchen- und Schulangelegenheiten (einzelne Kirchspiele) 1467-1804 (107); Markensachen (nach einzelnen Kirchspielen) 1549-1803 (350); Angelegenheiten adeliger Güter (nach einzelnen Kirchspielen) 1540-1803 (64); Zehntangelegenheiten in den Ämtern Vechta und Cloppenburg, insoweit dieselben nicht Zehntforderungen adeliger Güter, einzelner Kirchen oder auswärtiger Privaten sind 1574-1802 (14); Von auswärtigen kirchlichen Stiften prätendierte Zehnten und sonstige Rechte in den Ämtern Vechta und Cloppenburg 1576-1808 (31); von auswärtigen Privaten in den Ämtern Vechta und Cloppenburg prätendierte Zehnten und sonstige Rechte 1561-1794 (10); Von einzelnen Privaten in den Ämtern Vechta und Cloppenburg außerhalb derselben prätendierte Zehnten und sonstige Rechte 1557-1709 (2); Auswärtige Angelegenheiten 1558-1802 (32); Archiv des Territoriums 1803-1862 (17);

#### **Akten des ehemaligen Münsterischen Landesarchivs:**

Verhandlungen u.a. mit benachbarten Regierungen, Auseinandersetzung der Münsterischen Gemeinschaft bei der Säkularisation des Hochstifts Münster im Jahre (1551) 1803-1805 (10); Oldenburgische Besitznahme der Ämter Vechta und Cloppenburg und die dadurch veranlaßten Einrichtungen, Verordnungen 1803-1810 (12); Beamtenwesen in den Ämtern Vechta und Cloppenburg 1802-1832 (45); Domaniale Güter und Gefälle 1748-1820 (15); Abgabewesen (Steuern, Dienste, Zoll etc.) 1537-1811 (46); Konzessionen, Polizeisachen etc. 1803-1810 (9); Mühlensachen 1803-1811 (11); Militaria 1803-1811 (8); Wege- und Brückensachen 1805-1810 (4); Leibeigenschafts-, Hof- und Eigenhörigkeitsverhältnisse, hof- und eigenhörige Stellen etc., Heuerleute 1693-1811 (22); Juden 1803-1810 (1); Forst- und Jagdsachen, Fischereigerechsamte 1631-1810 (6); Amtliche Gebäude, Bausachen etc. 1804-1810 (20); Anschaffung einer Siegelpresse für das Landgericht zu Cloppenburg 1809-1810 (1); Kirchen- und Schulsachen 1737-1811 (14); Markensachen 1752-1811 (34); Zehntsachen 1580-1809 (2); Privatstreitigkeiten 1783-1809 (5);

**Akten betreffend die ehemals Münsterischen Ämter Vechta und Cloppenburg** nach deren Anfall an das Herzogtum Oldenburg 1533 – 1817 (35), u.a. Judensachen, Wiedertäufer.

#### Literatur:

Clemens August Behnes, Beiträge zur Geschichte und Verfassung des ehemaligen Niederstifts Münster, Emden 1830; Carl Heinrich Nieberding, Geschichte des ehemaligen Niederstifts Münster und der angränzenden Grafschaften Diepholz, Wildeshausen etc., Vechta 1840-1852; Carl Ludwig Niemann, Das Oldenburgische Münsterland in seiner geschichtlichen Entwicklung, Oldenburg/Leipzig 1889-1891; Karl Willoh, Geschichte der katholischen Pfarreien im Herzogtum Oldenburg, Köln 1898/99; Wolfgang Bockhorst, Geschichte des Niederstifts Münster bis 1400, Münster 1984; Wilhelm Kohl, Die Ämter Vechta und Cloppenburg vom Mittelalter bis 1803, in: Albrecht Eckhardt/Heinrich Schmidt (Hg.), Geschichte des Landes Oldenburg, 4. Aufl. Oldenburg 1993, S. 229-269; Alwin Hanschmidt, 600 Jahre Niederstift Münster 1400-2000, in: Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland Bd. 49 (2000), S. 143-163 u. Bd. 50 (2001), S. 8-32.

#### Verwandte Bestände:

Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 76-20 (Amt Cloppenburg); Best. 76-21 (Amt Friesoythe); Best. 76-22 (Amt Löningen); Best. 76-23 (Amt Steinfeld); Best. 76-24 (Amt Vechta); Best. 76-25 (Amt Damme); Best. 82 (Französische Verwaltungsbehörden und Gerichte); Best. 87 (Obergemeinderat und Ausgleichskassen); Best. 111-1 (Münsterisches Amt Vechta); Best. 111-2 (Münsterisches Amt Cloppenburg); Best. 114 (Herrlichkeit Dinklage); Best. 117 (Münsterische Gerichtsbehörden und Notariate); Best. 230-10 (Verwaltungsamt Vechta); Best. 230-11 (Verwaltungsamt Cloppenburg); Dep 102 (Gut Füchtel); siehe zudem die zentralen frühneuzeitlichen

Bestände des Nordrhein-Westfälisches Landesarchivs Abteilung Westfalen in Münster; Slg 80 (Abschriften und Reproduktionen: hier Urkundenabschriften).

## **Best. 111-1            Münsterisches Amt Vechta mit Burgmannenkollegium**

*Zeit: (1187) 1383-1884*

*Umfang: 18,5 lfd. m; 2923 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: auch Best. 76-24, Best. 76-25, Best. 111-1 a und Best. 119*

Das Amt Vechta bildete den östlichen Teil des Niederstifts Münster. Seine Grenzen nach Süden und Osten waren umstritten, es gab in Damme und Neuenkirchen sowie in Goldenstedt und am Dümmer überschneidende Herrschaftrechte bzw. Kondominate mit dem Hochstift Osnabrück bzw. der Grafschaft Diepholz bzw. dem Kurfürstentum Hannover. Der Landesherr in Münster war durch den Drost vertreten, charakterisiert wurde das Amt aber durch die starke Stellung der Burgmannschaft in Vechta, die seit dem Mittelalter die politische Hauptrolle spielte. Einzige städtische Siedlung war die gleichnamige Stadt Vechta, die aus dem ansonsten das Amt beherrschenden Gogericht auf dem Desum ausgegliedert war.

Als Körperschaft der Vechtaer Burgmannen trat das Burgmannenkollegium erstmals 1231 in Erscheinung. Seit 1252 nahm es Einfluss auf die Verwaltung des Amtes Vechta. Der Bischof von Münster musste den Burgmannen ihre Privilegien bestätigen. Aus seiner Mitte wählte der Landesherr regelmäßig den Drost des Amtes Vechta. Seit dem 15. Jahrhundert waren die Vechtaer Burgmannen auf den Landtagen des Fürstbistums Münster vertreten. Die Burgmannengeschlechter waren zunächst entschiedene Anhänger der Reformation, mussten aber die Rekatholisierung des Gebietes durch den Landesherrn im 17. Jahrhundert hinnehmen. Sie wurden zudem durch die 1677 errichtete Herrlichkeit Dinklage (vgl. Best. 114) und das Erbdrostenamt Vechta, beides im Besitz der Familie von Galen, unaufhaltsam zurückgedrängt. Das Kollegium verlor durch den Anfall der Ämter Vechta und Cloppenburg an Oldenburg 1803 seine Bedeutung und ging 1821 ein.

Das Amt kam durch den Reichsdeputationshauptschluss 1803 als Entschädigung für den aufgehobenen Weserzoll an das Herzogtum Oldenburg. Die Überlieferung des Amtes ist stark gestört. Das Archiv des Burgmannenkollegium, das bereits in den Kriegswirren des 16. und 17. Jahrhunderts stark in Mitleidenschaft gezogen war, erlitt auch in der Folgezeit weitere Verluste. Aus dem Nachlass des Freiherrn von Ascheberg auf Ihorst gelangte im 19. Jahrhundert zunächst ein Teil in das Staatsarchiv, ein Teil in Privathand und ein Teil in das Gymnasium Antonianum in Vechta, doch wurde der größte Teil dieser Überlieferung nach und nach dem Staatsarchiv übergeben. Aufgrund der engen Verzahnung des Burgmannenkollegium mit der Verwaltung des Amtes Vechta und der Bruchstückhaftigkeit dieser Überlieferung wurde der alte Bestand 119 ebenfalls in das vorliegende Findbuch aufgenommen. In dem vom Westfälischen Archivamt in Münster betreuten "Archiv Haus Welbergen", das sich zur Zeit wieder in Welbergen befindet, sind ebenfalls Amtsbücher und Akten des Amtes Vechta bewahrt geblieben. Es handelt sich hierbei im wesentlichen um Unterlagen des Vechtaer Rentmeisters Johann Heinrich Bucholtz. Ein Nachweis der Akten ist in der Datenbank des Staatsarchivs Oldenburg abrufbar.

**Inhalt:****Allgemeine Amtssachen (Generalia):**

Amtsbücher: Amtsrechnungen (mit Belegen) 1501-1804 (79); Schatzungsregister 1498-1777 (54); Sonstige Abgabenregister 1543-1810 (14); Brüchtenprotokolle, Brüchtenregister 1738-1793 (23); Brandkassenregister 1768-1817 (23); Vermessungsregister, Schätzungsregister 1789-1810 (50); Markengerichtsprotokolle 1744-1803 (20); Sonstige Amtsbücher 1586-1848 (16); Allgemeine Amtsverwaltung (u.a. Personal) 1587-1867 (71); Adelssachen, Lehnssachen 1658-1857 (42); Festungssachen, Militärsachen 1579-1817 (67); Gerichtssachen 1383-1817 (54); Handelssachen, Gewerbesachen usw. 1686-1809 (50); Jagdsachen, Forstsachen 1656-1871 (66); Judensachen 1709-1809 (28); Kirchensachen 1680-1810 (13); Landtagssachen 1540-1801 (7); Markensachen 1706-1810 (21); Moderationssachen 1682-1805 (1); Mühlensachen, Ziegeleisachen 1674-1810 (7); Renteisachen 1660-1884 (75); Reskripte, Edikte, Verordnungen usw. 1680-1805 (33); Schulsachen 1772-1802 (5); Sicherheitssachen (Landessicherheit), Polizeisachen, Feuerpolizei 1583-1879 (27); Spanndienste, sonstige Dienste 1543-1809 (35); Schatzungen, Steuern, Abgaben, Zoll 1537-1876 (54); Verschiedene Amtssachen 1726-1863 (6);

**Einzelne Kirchspiele und benachbarte Territorien:**

Bakum (mit Vestrup) 1681-1866 (53); Cappel 1594-1809 (36); Amt Cloppenburg 1619-1805 (5); Damme 1545-1875 (155); Amt Diepholz 1653-1806 (9); Herrlichkeit Dinklage 1650-1811 (41); Emstek 1654-1838 (110); Essen 1751-1780 (3); Goldenstedt 1612-1879 (356); Amt Harpstedt 1681-1787 (4); Langförden 1649-1856 (11); Lohne 1672-1811 (109); Lutten 1652-1875 (110); Neuenkirchen 1416-1867 (39); Oythe 1660-1849 (82); Steinfeld (1187) 1428-1827 (114); Twistring 1617-1853 (206); Stadt Vechta 1468-1867 (165); Visbek 1675-1837 (287); Wildeshausen 1689-1808 (13);

**Burgmannenkollegium in Vechta:**

Verfassung und Versammlungen 1429-1821 (18); Landtagssachen 1587-1792 (17); Rechnungssachen 1536-1768 (24); Kriegssachen 1741-1762 (6); Gerichts- und Verwaltungsangelegenheiten 1516-1798 (13).

**Literatur:**

Hermann Oncken, Geschichte des Amtes Vechta, in: Bau- und Kunstdenkmäler des Großherzogtums Oldenburg Bd. 2, Oldenburg 1900, S. 12-74; Wilhelm Kohl, Vechta unter münsterischer Herrschaft, in: Beiträge zur Geschichte der Stadt Vechta Bd. 1, Vechta 1974, S. 63-110; Heimatchronik des Kreises Vechta, Köln 1976; Wolfgang Bockhorst, Das Burgmannskollegium zu Vechta, in: Beiträge zur Geschichte der Stadt Vechta. Hrsg. von der Stadt Vechta, Bd. 2, Vechta 1978, S. 55-94; Findbuch zum Bestand Stadtarchiv Vechta (Best. 262-11 sowie Best. 111-1a, 82-D, 76-24a, 230-10a), bearb. von Stefan Hartmann, Göttingen 1978; Harald Schieckel, Die Beamtenfamilien Driver, Bothe und Farwick in Vechta, in: Stadt Vechta (Hrsg.), Beiträge zur Geschichte der Stadt Vechta, Bd. 4, Vechta 1974, S. 47-51; Eva-Maria Ameskamp, Die Rituale der Burgmannen von Vechta, Semesterarbeit an der Universität Münster, Münster 2000; Alwin Hanschmidt, Herrschaftsübergang und Huldigung des Amtes Vechta an den Herzog von Oldenburg 1803, in: Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 53 (2004), S. 22-41; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 1023f.

**Verwandte Bestände:**

Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 76-23 (Amt Steinfeld), Best. 76-24 (Amt Vechta); Best. 76-25 (Amt Damme); Best. 82 (Französische Verwaltungsbehörden und Gerichte); Best. 87 (Obergemeinderat und Ausgleichskassen); Best. 110 (Behörden des Niederstifts Münster); Best. 111-2 (Münsterisches Amt Cloppenburg); Best. 114 (Herrlichkeit Dinklage); Best. 117 (Münsterische Gerichtsbehörden und Notariate); Best. 230-10 (Verwaltungsamt Vechta); Dep 102 (Gut Füchtel); siehe zudem die zentralen frühneuzeitlichen

Bestände des Nordrhein-Westfälischen Landesarchivs Abteilung Westfalen in Münster, insbesondere: Archiv Haus Welbergen.

## **Best. 111-2            Münsterisches Amt Cloppenburg**

*Zeit: 1474-1845*

*Umfang: 6,5 lfd. m; 355 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestände: auch Best. 76-20, Best. 230-11, Rep 950 CLP*

Das münsterische Amt Cloppenburg bestand räumlich im Grundsatz aus dem Gebiet, das der heutige Landkreis Cloppenburg einnimmt, d.h. aus dem westlichen Teil des Oldenburger Münsterlandes. Hierzu gehörten auch Friesoythe und Lönigen, die nach 1814 eigene Ämter bildeten. Das Gebiet war im Jahre 1400 nach der Niederlage des Grafen von Tecklenburg gegen eine von Münster und Osnabrück angeführte Allianz an den Bischof von Münster gefallen. Mittelpunkt des schon zu dieser Zeit recht geschlossenen Territoriums war die Burg in Cloppenburg, deren Vogt bzw. der dann eingesetzte münsterische Drost aber nicht die Unabhängigkeit erreichte wie dies in Vechta der Fall war. Insbesondere die Stadt Friesoythe konnte vom Vogt weitgehend unabhängig agieren. Eine Burgmannschaft von der Bedeutung derjenigen in Vechta bildete sich nicht heraus. Umstritten war auch im Amt Cloppenburg die Südgrenze zum Hochstift Osnabrück. Das Amt kam durch den Reichsdeputationshauptschluss 1803 als Entschädigung für den aufgehobenen Weserzoll an das Herzogtum Oldenburg.

Die Überlieferung ist für das Amt Cloppenburg im Vergleich zum Amt Vechta nur rudimentär.

**Inhalt:**

Amtsbücher: Allgemeine Amtsbücher, Amtsrechnungen 1474-1810 (50); Brandkassenregister 1771-1802 (20); Steuerregister 1473-1806 (19); Amtsmanual 1781-1804 (6); Regierung des Amtes 1591-1845 (85); Kammersachen 1543-1828 (157); Militärsachen 1766-1804 (11); Justizsachen 1734-1811 (7).

**Literatur:**

Carl Ludwig Niemann, Geschichte der alten Grafschaft und des nachherigen Münster'schen Amtes Kloppeburg, Münster 1873; Hermann Oncken, Geschichte des Amtes Cloppenburg, in: Bau- und Kunstdenkmäler des Großherzogtums Oldenburg Bd. 3, Oldenburg 1903, S. 10-68; Heimatchronik des Kreises Cloppenburg, Köln 1971; Peter Sieve (Bearb.), Das Personenschatzregister von 1549 für das Amt Cloppenburg, Cloppenburg 2003; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 176 f.

**Verwandte Bestände:**

Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 76-20 (Amt Cloppenburg); Best. 76-21 (Amt Friesoythe); Best. 76-22 (Amt Lönigen); Best. 82 (Französische Verwaltungsbehörden und Gerichte); Best. 87 (Obergemeinderat und Ausgleichskassen); Best. 110 (Behörden des Niederstifts Münster); Best. 111-1 (Münsterisches Amt Vechta); Best. 114 (Herrlichkeit Dinklage); Best. 117 (Münsterische Gerichtsbehörden und Notariate); Best. 230-11 Verwaltungsamt Cloppenburg; siehe zudem die zentralen frühneuzeitlichen Bestände des Nordrhein-Westfälischen Landesarchivs Abteilung Westfalen in Münster.

## **Best. 114                    Herrlichkeit Dinklage**

*Zeit: 1643-1870*

*Umfang: 1,8 lfd. m; 155 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Bischof Christoph Bernhard (von Galen) richtete 1663 zugunsten seines Bruders Heinrich, Drost des Amtes Vechta, das sogenannte Erbkämmereramt des Fürstbistums Münster ein. Die anfängliche Dotierung des Amtes mit der Gerichtsherrschaft über das Kirchspiel Enniger (heute Stadt Ennigerloh, Kreis Warendorf) wurde 1671 um Güter erweitert, die Heinrich von Galen vier Jahre zuvor (1667) von den Herren von Dinklage erworben hatte. 1677 schließlich erhob der Bischof diese Güter zusammen mit dem gesamten Kirchspiel Dinklage sowie der Bauerschaft Brockdorf im Kirchspiel Lohne in den Rang einer selbständigen Herrlichkeit mit eigenem Gericht, während die Jurisdiktion über das Kirchspiel Enniger dem Domkapitel anheim fiel. Gekoppelt an die erbliche Würde des Erbkämmereramtes, das stets vom ältesten Sohn des Erbkämmerers bekleidet werden sollte, verfügte die Familie von Galen mit der Herrlichkeit Dinklage über einen Güter- und Herrschaftskomplex, in dem sie quasi die Landeshoheit beanspruchen konnte. Da es sich bei den Dinklager Gütern jedoch um münsterische Lehngüter handelte, verblieb dem Fürstbistum mit der Lehns- auch die Oberhoheit (*ius superioritatis*). Diese Konstellation sollte zu fortwährenden Auseinandersetzungen der Familie von Galen mit dem Amt Vechta und insbesondere mit den dortigen münsterischen Burgmannen führen.

Mit dem Übergang der münsterischen Ämter Cloppenburg und Vechta im Jahre 1803 fiel auch die Herrlichkeit Dinklage an das Herzogtum Oldenburg und verblieb zunächst beim nunmehr oldenburgischen Amt Vechta. Unter französischer Herrschaft (1811-1813) bildeten die Mairien Dinklage und Lohne einen Kanton des Arrondissements Quakenbrück im Ober-Ems-Departement. Am 15. September 1814 wurde die Herrlichkeit, zusammen mit Lohne und Damme, dem neugeschaffenen Amt Steinfeld im Kreis Vechta zugelegt (Oldenburger Gesetzesammlung 1, S. 218-237 Nr. 91, hier S. 221).

Erst danach, von 1816 bis 1826, bildete die Herrlichkeit einen eigenständigen Amtsbezirk, das "Gräflich von Galensche Amt Dinklage". Dieses umfasste das Kirchspiel Dinklage mit gleichnamiger Burg und Bauerschaft, die Bauerschaften Bahlen, Bünne, Höne, Langwege (mit dem adeligen Gut Diek), Schwege und Wulfenau sowie die im Kirchspiel Lohne gelegene Bauerschaft Brockdorf (mit dem adeligen Gut Querlenburg). Der Amtssitz befand sich in Dinklage. Die endgültige Auflösung des Amtes erfolgte zum 20. Januar 1827 mit der erneuten Angliederung an Steinfeld. Grundlage dafür war der im März 1826 geschlossene Vertrag zwischen dem Herzogtum und dem Grafen von Galen, worin dieser mit Wirksamkeit zum 1. Januar 1827 gegen Zahlung von 15.000 Reichstalern seine die "Herrlichkeit" konstituierenden Rechte (und Rechtsansprüche) an Oldenburg abtrat. Diese umfassten: 1. die Ausübung der Zivil- und Straferichtbarkeit, 2. die Ausübung der Polizeigewalt, 3. die Erhebung der Akzise und 4. die Bestellung eines Einnehmers für die Hebung der landesherrlichen und kommunalen Steuern. Die Gerichtsbarkeit war zuvor durch das Amt Dinklage und – im Gräflich Galenschen Auftrag – durch das Landgericht Vechta wahrgenommen worden. Auch nach Auflösung der Herrlichkeit



sollte das Landgericht weiterhin, jetzt freilich als herzogliches Gericht, maßgebliche Teile der Jurisdiktion ausüben.

Bei der Familie von Galen verblieben neben dem Recht der Titelführung ("Herrlichkeit Dinklage") nicht unerhebliche Reservatrechte: 1. die Markengerichtsbarkeit, 2. das Patronatsrecht über Pastorat, Kaplanei, Schulen und Küstereien, 3. der Patronat und weitere Rechte an der Pfarrkirche zu Dinklage, 4. der Gerichtsroggen, die Gerichtsergerte und die Gerichtshocken, 5. das Knechtgeld, 6. das sogenannte Schutz- und Verteidigungsgeld sowie das Wachtgeld, 7. die Gerade und das Heergewäte. Die Markengerichtsbarkeit sollte, im Auftrag der Familie von Galen, vom Amt ausgeübt werden. Der Vertrag berührt auch das bereits angesprochene Lehnverhältnis der Grafen von Galen als Inhaber der Herrlichkeit Dinklage gegenüber dem Landesherrn, seit 1803 anstelle des Fürstbistums Münster also gegenüber dem Herzog von Oldenburg. Graf Matthias von Galen ließ Regelungen in den Vertrag aufnehmen, welche die baldige Ablösung der Lehnspflicht (Allodifikation) anstrebten, was letztgültig jedoch erst seinen Nachkommen 1859 und 1878 gelingen sollte.

Das Gros der unter Best. 117 abgelegten Archivalien stammt nachvollziehbar aus der Registratur des Amtes Steinfeld (s. Best. 76-23), mit der die Akten des aufgelösten Amtes Dinklage im Januar 1827 vereinigt wurden. Die vollständige Übergabe der Amtsregistratur an Oldenburg war 1826 im oben erörterten Vertrag mit dem Herzogtum festgelegt worden. Naturgemäß finden sich neben den Unterlagen des oldenburgischen Amtes Dinklage aus der Zeit von 1816-1826 – die eindeutig den Kernbestand bilden – auch ältere Akten oder Schriftstücke. Diese dürften in den meisten Fällen ebenfalls über die Dinklager respektive Steinfelder Amtsregistratur hierher gelangt sein und betreffen die Epochen der münsterischen Herrlichkeit (1677-1803), der oldenburgischen Herrlichkeit (1803-1810), der französischen Herrschaft (1811-1813) sowie der kurzzeitigen, ersten Zugehörigkeit zum (oldenburgischen) Amt Steinfeld (1814-1815). In wenigen Fällen reichen Akten auch bis in die Zeit der endgültigen Eingliederung der Herrlichkeit Dinklage in das Amt Steinfeld (nach 1827).

#### Inhalt:

Amtsverwaltung 1815-1819 (7); Amtspersonal 1814-1825 (6); Landeshoheit 1643-1823 (5); Staatsangehörigkeit und Meldewesen (Bevölkerungspolizei) 1814-1826 (11); Öffentliche Ordnung und Sicherheit 1807-1826 (11); Feuerpolizei und Brandversicherung 1778-1826 (8); Handel und Gewerbe 1814-1827 (8); Märkte 1824-1825 (1); Straßen und Wege 1800-1826 (5); Gewässer 1815-1826 (5); Gemeinden 1798-1826 (3); Grenzen und Marken 1786-1825 (4); Güter und Höfe 1815-1825 (3); Forsten und Jagden 1812-1826 (4); Kassen- und Hebungswesen 1813-1828 (8); Steuern, Abgaben, Gefälle und Zehnten 1766-1827 (8); Fuhr-, Spann- und Handdienste 1709-1827 (2); Zoll und Akzise 1817-1826 (5); Medizinal- und Veterinärwesen 1783-1826 (12); Justiz 1807-1870 (19); Markengerichtsbarkeit 1729-1841 (8); Militär 1810-1820 (3); Wohlfahrt 1815-1825 (3); Denkmäler und Altertümer 1819-1820 (1); Kirchen und Schulen 1680-1825 (5).

#### Literatur:

Ludwig Kohli, Handbuch einer historisch-statistisch-geographischen Beschreibung des Herzogthums Oldenburg, Bd. 2, Oldenburg 1844, hier S. 292-294; Clemens Pagensteert, Die Bauernhöfe im Amte Vechta, Vechta 1908, bes. S. 439-501; Stefan Hartmann (Bearb.), Oldenburg, in: Thomas Klein (Hg.): Grundriß der deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945. Reihe B, Bd. 17: Hansestädte und Oldenburg, Marburg 1978, hier S. 199f.; Sonja Michaels, Leben auf einem Adelssitz im Niederstift

Münster. Bauen, Wohnen, Arbeiten und Haushalten auf der Burg Dinklage zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert, Cloppenburg 2008, bes. S. 39-43; Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, S. 227.

Verwandte Bestände:

Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 76-23 (Amt Steinfeld); Best. 76-24 (Amt Vechta); Best. 82 (Französische Verwaltungsbehörden und Gerichte); Best. 87 (Obergemeinderat und Ausgleichskassen); Best. 110 (Behörden des Niederstifts Münster); Best. 111-1 (Münsterisches Amt Vechta); siehe zudem die zentralen frühneuzeitlichen Bestände des Nordrhein-Westfälischen Landesarchivs Abteilung Westfalen in Münster.

## **Best. 117                    Münsterische Gerichtsbehörden und Notariate**

*Zeit: 1532-1884*

*Umfang: 33,7 lfd. m; 1329 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: auch Rep 950 CLP*

Vor der Justizreform im Herzogtum Oldenburg von 1814 und der in der kurzen napoleonischen Herrschaft nach französischem Vorbild durchgesetzten Justizorganisation lag die Gerichtsbarkeit auf der unteren Instanz bei den seit dem Mittelalter existierenden lokalen Gerichten, insbesondere bei den Gogerichten, die wie das für die münsterischen Territorien wichtigste Gogericht auf dem Desum (Desumgericht) schon im Mittelalter in die landesherrliche Gewalt kam. Gogerichte gab es im hier interessierenden Raum außerdem in Damme, Krapendorf, Lohne, Bakum, Goldenstedt (Sutholte), Löningen, Essen, Lastrup, Twistringern und wohl bei Friesoythe (An der Ikenbrücke). Das Gogericht auf dem Desum, das mit dem Vechtaer Burgmannengericht verschmolz, hatte dabei offenbar bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts die Funktion eines Berufungsgerichts (Gesamtgogerichts) für Entscheidungen anderer Gogerichte und war damit das bedeutendste Gericht für die Ämter Cloppenburg, Vechta wie auch Wildeshausen. Sein Wirkungsbereich reichte bis nach Wildeshausen, das zeitweise ebenfalls dem Bischof von Münster unterstand. Städtische Gerichte gab es in Vechta, Cloppenburg und Friesoythe. Ein Patrimonialgericht für ihre Herrlichkeit Dinklage hatte das Adelsgeschlecht von Galen inne.

Das römisch-rechtliche Verfahren wurde durch die münsterische Landgerichtsordnung von 1571 eingeführt, für das Desumgericht setzten die Vechtaer Burgmannen 1578 eine eigene Fassung durch, die vor allem eine höhere Zahl von Geschworenen erlaubte. Spätestens im 18. Jahrhundert tagte dieses Gericht in Vechta am Sitz des Drostens. Die in diesem Bestand vor allem überlieferte Zivilgerichtskartei in Form von den bei den Gerichten geführten Amtsbüchern, aber auch in Form von Prozessakten sowie die Beurkundung durch Notare stellte eine Rechtssicherheit her, die auch für eine agrarische Gesellschaft seit der Frühen Neuzeit unabdingbar war, damit eine Geldwirtschaft funktionieren konnte. Appellationsgerichte waren vor 1802 das Hofgericht in Münster, nach 1802 die Oldenburger Kanzlei.

Inhalt:

Münsterisches Gericht in Damme 1658-1811 (75); Desumgericht 1578-1804 (98); Münsterisches Gericht Dinklage (auch Patrimonialgericht) 1665-1811 (69); Münsterisches Gericht Essen 1730-1811 (8); Münsterisches Gericht Vechta 1535-

1884 (505), u.a. Zivilprozesse Adelliger 1535-1884 (386) ; Gericht Sutholte (Südholz) 1643-1686 (1); Gericht Lönigen 1600-1804 (7); Gericht Friesoythe 1703-1799 (7); Gericht Cloppenburg 1751-1806 (7); Beurkundungen durch Notare 1654-1817 (38); Zivilprozesse (vor allem Gericht Vechta) 1532-1846 (501); Konkursakten 1660-1825 (13).

Literatur:

Albrecht Eckhardt, Wildeshausen. Geschichte der Stadt von den Anfängen bis zum ausgehenden 20. Jahrhundert, mit Beiträgen von Günter Wegner, Heinz-K. Junk, Peter Heinken und Walter Schultze, hg. von der Stadt Wildeshausen, Oldenburg 1999, S. 166-169 u. 350-356; Hans-Joachim Behr/Bernhard Brockmann/Nikolaus Kokenge (Hrsg.), Das Gogericht auf dem Desum – hauptt und übergericht – des Oldenburger Münsterlandes, Oldenburg 2000; Othmar E. Weinreich, Der Zivilprozess nach der Münsterischen Landgerichtsordnung von 1571 sowie der Vechtischen Gerichtsordnung von 1578. Die Praxis des Gogerichts auf dem Desum im Oldenburgischen Münsterland in den Jahren 1578-1652, Münster 2004; Götz Landwehr, Der Gang des neuen und des alten Gerichtsverfahrens vor dem Gogericht auf dem Desum im Niederstift Münster, in: Oldenburger Jahrbuch 104 (2004), S. 27-64.

Verwandte Bestände:

Best. 22 (Regierungskanzlei); Best. 76-20 (Amt Cloppenburg); Best. 76-21 (Amt Friesoythe); Best. 76-22 (Amt Lönigen); Best. 76-23 (Amt Steinfeld); Best. 76-24 (Amt Vechta), Best. 76-25 (Amt Damme); Best. 77 Justizkanzlei); Best. 78 (Landgerichte); Best. 79 (Appellationsgerichte); Best. 82 (Französische Verwaltungsbehörden und Gerichte); Best. 111-1 (Münsterisches Amt Vechta); Best. 111-2 (Münsterisches Amt Cloppenburg); Best. 114 (Herrlichkeit Dinklage).

## **Best. 120                    Herrschaft Varel-Kniphausen**

*Zeit: 1495-1903*

*Umfang: 185,7 lfd. m; 9877 Verzeichnungseinheiten (9522 Akten und 355 Urkunden)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: auch Best. 120 a, Best. 120 b, Best. 120 c*

Das Gebiet um Varel war ursprünglich ein Teil des Rüstringerlandes "boven der Jade", das Rüstringer Sendgericht, die Rüstringer Gaukirche und Marktverkehr machten Varel zu einem regionalen Mittelpunkt. Seit 1386 wurde das Vareler Gebiet von friesischen Häuptlingen regiert, stand aber bald zunehmend unter oldenburgischem Einfluss, bis Graf Gerd (der Mutige) 1465 die Häuptlingsherrschaft Varel für das Oldenburger Grafenhaus käuflich erwarb. Graf Johann von Oldenburg begann ab 1494 mit dem Ausbau der Burg Varel, die ab 1540 zu einem Schloss erweitert wurde. Durch Erbgang kam die Herrschaft Varel von 1577-1647 an die Linie Oldenburg-Delmenhorst, fiel aber dann erblich an das Haus Oldenburg zurück. 1651 übertrug Graf Anton Günther seinem illegitimen Sohn Anton I. von Aldenburg die Herrschaft Varel. Die von Graf Anton Günther bereits 1624 durch Abfindung erworbene reichsunmittelbare Herrschaft Kniphausen fiel ebenfalls an Anton I. von Aldenburg, 1663 wurde testamentarisch ein Hausfideikommiss über die beiden Herrschaften Varel und Kniphausen unter Einbeziehung der legitimen Erben, des Königs von Dänemark und des Herzogs von Holstein, zugunsten Antons I. von Aldenburg erreicht.

Die Burg Kniphausen, im nordwestlichen Stadtgebiet von Wilhelmshaven gelegen, war ein friesischer Häuptlingssitz; um 1438 wurde die Burg von Lübbe Onneken erbaut, sie wurde 1514 zu Beginn der Sächsischen Fehde von Herzog Heinrich von

Braunschweig, einem der Verbündeten der Oldenburger gegen Graf Edzard von Ostfriesland, erobert und zerstört, konnte aber 1517 zurückerobert werden. Häuptling Fulf baute 1519 die Burg wieder auf. Sein Nachfolger Häuptling Tido stand der Reformation sehr nahe. Als Gegner Kaiser Karls V. verlor er im Schmalkaldischen Krieg seine Burg und musste sie für 50.000 Gulden zurückkaufen. Tidos jüngerer Sohn Wilhelm heiratete 1581 in die Häuptlingsfamilie Manninga und begründete die noch heute im ostfriesischen Lütetsburg ansässige Linie der Grafen bzw. Fürsten von Inn- und Knyphausen. Der ältere Sohn Iko verblieb auf Burg Knipphausen und wurde 1588 in den Reichsfreiherrnstand erhoben. Schon 1548 klagte Maria von Jever als Erbberechtigte beim Reichstag in Regensburg erfolglos auf Herausgabe der Herrschaft Knipphausen, doch 1592, 17 Jahre nach ihrem Tod, entschied das Reichskammergericht in Speyer zugunsten des Rechtsnachfolgers der Herrschaft Jever, also für das Haus Oldenburg. Erst 1623 wurde Graf Anton Günther von Oldenburg besitzrechtlich in die Herrschaft Knipphausen eingewiesen. Gegen Zahlung einer Leibrente erwarb Graf Anton Günther 1624 von den Nachfolgern der Knipphauser Häuptlinge auch die Rechte der Herrschaft Inhausen. Die so genannte Herrlichkeit Knipphausen umfasste die Kirchspiele Accum, Fedderwarden und Sengwarden und besaß einen eigenen Seehafen, mit dem es durch die Maade verbunden war. In seinem Testament von 1663 bildete Graf Anton Günther aus der Edlen Herrschaft Varel und der Herrschaft In- und Knipphausen einen Fideikommiss für seinen illegitimen Sohn Anton I. von Aldenburg (1633-1680) und dessen Nachkommen auch in weiblicher Linie. Herrschaftssitz wurde das Schloss in Varel.

Im Jahre 1731 heirateten die niederländischen Grafen Bentinck ein. 1737 erhielt der Fideikommiss als einer der kleinsten Zwergstaaten Deutschlands den Charakter einer Reichsherrschaft. Durch Vertrag von 1693 erwarb die Grafschaft Oldenburg – damals durch Erbgang im Besitz des Königs von Dänemark – wieder die Landeshoheit über die Herrschaft Varel, jedoch nicht über Knipphausen. Charlotte Sophie von Aldenburg, vermählt mit dem Reichsgrafen Wilhelm (von) Bentinck, überließ die Herrschaft 1754 ihren beiden minderjährigen Söhnen. 1807 übertrug Napoleon die Souveränität über Knipphausen und Varel seinem Bruder Louis, der beide Gebiete 1808 in das Königreich Holland einverleibte. Auf Oldenburgs Protest gab er Varel 1809 wieder heraus, während Knipphausen mit dem Jeverland 1810 französisch wurde. Noch im selben Jahre folgte Varel mit dem ganzen Herzogtum Oldenburg. Nach der Niederlage Napoleons wurde Varel provisorisch der oldenburgischen Verwaltung unterstellt. Der Reichsgraf Bentinck weigerte sich, Oldenburg den Lehnseid zu leisten, drang sogar 1815 in Knipphausen mit Gewalt ein. Er wurde hier 1825, in Varel 1830 förmlich in seine Rechte wieder eingesetzt, jedoch unter oldenburgischer Oberhoheit. Am 30. Juni 1854 schloss Großherzog Nikolaus Friedrich Peter von Oldenburg einen Vertrag mit Reichsgraf Gustav Adolph Bentinck, in dem letzterer die Fideikommissherrschaft Varel-Knipphausen dauerhaft an das Haus Oldenburg gegen eine Geldzahlung abtrat.

Der Bestand 120 ist eine Mischung von Registraturtrümmern aus Knipphausen, Varel, Neuenburg, Bockhorn und Rastede. Er vereinigt in sich verschiedene Vareler Provenienzen.

Inhalt:

Urkunden 1386-1854 (355): 14. Jh.: 1; 15. Jh.: 30; 16. Jh.: 236; 17. Jh.: 80; 18. Jh.: 6; 19. Jh.: 2;

Akten:

Freiherrn von In- und Kniphausen 1550-1678 (23); Gräfliche Familien von Aldenburg und Bentinck 1667-1827 (29); Gräfin Elisabeth von Weißenwolf 1645-1695 (28); Die Grafen (von) Bentinck, Familienbetreffe, Persönliches, Erfolge, Apanage, Konkurse, Deputate, Hofhaltung, Donationen 1654-1899 (431); Huldigungen 1667-1809 (5); Bentinck'sche Administrationskommission 1815-1849 (34); Hoheitsrechte, Hoheitszeichen, Titulatur, Privilegien 1654-1868 (39); Landesadministration 1657-1854 (24); Besitzergreifung, Landesokkupation 1807-1813 (3); Verfügungen, Berichte, dienstliche Korrespondenz 1625-1846 (45); Gravamina, Landesvertretungen 1680-1849 (4); Gesetze und Verordnungen 1625-1855 (14); Grenzen 1654-1853 (19); Geschäftsführung, Kanzleibedarf 1600-1866 (42); Generalia Hof- und Staatsdienst in Varel und Kniphausen 1591-1848 (26); Personalia der Hofbediensteten 1495-1870 (240); Archivwesen und geschichtliche Darstellungen 1648-1858 (17); Hoheits- und Verwaltungssachen 1670-1833 (12); Gagen, Pensionen, Deputate, Beamtennachlässe 1708-1855 (34); Oberinspektor Gerhard von Halem 1676-1718 (17); Justizwesen in der Herrschaft Varel 1589-1863 (28); Justizwesen in der Herrlichkeit Kniphausen 1658-1886 (53); Allgemeines zu einzelnen Gerichtssachen 1656-1866 (35); Strafsachen, polizeiliche Untersuchungen 1646-1868 (77); Nachlass-, Erb- und Vormundschaftssachen 1631-1861 (76); Konkurse, Vergantungen, öffentliche Verkäufe 1601-1868 (79); Zivilsachen, Verkäufe, Forderungen 1621-1877 (180); Depositengelder 1651-1743 (2); Strafvollzug und Polizeistrafen 1710-1862 (8); Bentinck'sche Rechtsstreitigkeiten 1756-1857 (86); Verkehr mit Anwälten und Bevollmächtigten 1773-1853 (21); Landgericht Neuenburg 1702-1868 (70); Gefängnis 1711-1847 (10); Amtsgericht Varel 1799-1847 (21); Landgericht Jever 1721-1856 (8); Domanialbesitz und Vorwerke allgemein 1697-1853 (7); Domänen in der Herrschaft Varel 1596-1887 (85); Domänen in der Herrlichkeit Kniphausen 1618-1836 (25); Domänen in der Herrschaft Jever 1616-1827 (20); Allgemeines zu den Domänen und Vorwerken in Butjadingen und Stadland 1678-1856 (39); Pachtsachen, Steuern, Armensachen 1610-1857 (89); Bausachen 1693-1855 (30); Deich- und Sielsachen, Entwässerungen 1650-1860 (39); Wegesachen 1752-1812 (5); Abgaben, Steuern, Kontributionen und Zölle 1735-1786 (2); Militaria und Einquartierung 1732-1855 (9); Jagd-, Forst- und Fischereiwesen 1738-1851 (4); Rechtssachen 1706-1823 (8); Polizeisachen 1778-1852 (5); Vorwerk Blexersand 1685-1856 (69); Vorwerk Roddens 1666-1857 (72); Vorwerk Seefeld 1645-1857 (175); Vorwerke Neuenfelde und Wittbeckersburg 1619-1782 (12); Vorwerk Neuenhoben 1710-1853 (47); Vorwerke Boitwarden und Ovelgönne 1660-1812 (33); Hof Langwarden 1823-1860 (8); Vorwerke Garms und Oberahm 1664-1856 (430); Domänen im übrigen Oldenburger Land 1663-1812 (17); Grundstücke, Zeit und Erbpachten 1658-1882 (129); Domänen in der Vogtei Jade 1625-1789 (9); Adelsgüter 1646-1831 (5); Generalia und Personalia im Forst-, Jagd- und Fischereiwesen 1689-1857 (18); Forstsachen und Mastung 1589-1859 (157); Fischereisachen 1664-1877 (54); Jagdwesen 1674-1858 (66); Steuer- und Abgabewesen, Generalia 1637-1757 (6); Steuer- und Abgabewesen, Zehnte, Zoll, Akzise, Erdbücher, Hofdienste in der Herrschaft Varel 1540-1884 (417); Steuer- und Abgabewesen, Weinkäufe, Abzugsgelder, Pachtgelder in der Herrlichkeit Kniphausen 1584-1860 (180); Steuer- und Abgabewesen in der holländischen Besatzungszeit 1811-1814 (4); sonstige Abgabe 1600-1685 (3); Kassen- und Rechnungswesen in der Herrschaft Varel 1541-1878 (334); Vareler Kammerrechnungen 1655-1863 (583); Vareler Amtsrechnungen 1641-1854 (488); Vareler Kontributionen 1675-1863 (47); Kassen- und Rechnungswesen in der Herrlichkeit Kniphausen und Garmser Vorwerksrechnungen 1612-1855 (145); Kniphausische Kontribution 1628-1852 (238); Kniphausische

Amtsrechnung 1655-1843 (293); Kniphausische Kammerrechnung 1748-1855 (53); Verkauf von Liegenschaften in beiden Gebieten, Umschreibungen 1639-1878 (89); Münzwesen, Waage- und Eichungssachen 1749-1855 (20); Generalia in Kirchen-, Schul- und Armensachen 1584-1874 (88); Kirchenangelegenheiten der Herrlichkeit Kniphausen 1555-1850 (17); sonstige Kirchensachen, Ehescheidung 1663-1817 (3); Schulwesen in der Herrschaft Varel, Herrlichkeit Kniphausen und Butjadingen 1712-1887 (46); einzelne Schulen in der Herrschaft Varel 1712-1887 (99); Armenwesen 1636-1860 (40); Deich- und Sielwesen in der Herrschaft Kniphausen 1619-1854 (92); Generalia für das Deich- und Sielwesen in der Herrschaft Varel und Butjadingen 1657-1847 (24); Deiche in der Herrschaft Varel 1626-1869 (87); Deiche im Butjadingerland 1682-1782 (19); Siele und Abwässerungsanstalten 1622-1857 (148); Groden und Außendeichsgroden 1713-1857 (28); Siel- und Deichrechnungen Varel und Butjadingen 1700-1855 (88); Vareler Flutschleuse 1833-1892 (46); Deichfreiengelderrechnungen 1713-1834 (87); verheuerte Vareler Deiche 1710-1778 (11); Sielzinsrechnungen 1738-1810 (42); Steinhauser Sielrechnung 1760-1848 (7); Jeringhavener Twickelser Groden- und Pumpenrechnungen 1757-1848 (48); Dangaster Pumpenrechnung 1791-1853 (14); Fonds und milde Stiftungen 1677-1848 (3); Bauwesen in der Herrschaft Varel 1640-1894 (42); Bauwesen in Butjadingen 1596-1785 (3); Bauwesen in der Herrlichkeit Kniphausen 1617-1855 (31); Bauwesen in Garms 1727-1853 (9); Sicherheit und Ordnung in der Herrschaft Varel 1674-1893 (48); Sicherheit und Ordnung in der Herrlichkeit Kniphausen 1707-1851 (19); Medizinalpolizei 1582-1865 (32); Bevölkerungs- und Fremdenpolizei 1723-1879 (32); Wohlfahrts- und Wohltätigkeitspolizei 1757-1807 (3); Feuerpolizei 1667-1877 (72); Gast- und Schankwirtschaften, Krüge Herrschaft Varel 1651-1873 (31); Gast- und Schankwirtschaften in der Herrlichkeit Kniphausen 1660-1852 (4); Strandungssachen 1760-1785 (2); Wege- und Brückensachen in der Herrschaft Varel 1661-1869 (94); Wege- und Brückensachen in der Herrlichkeit Kniphausen 1651-1854 (8); Wege- und Brückensachen in Butjadingen 1670-1782 (4); Wege- und Brückensachen in der Vogtei Jade 1656-1665 (3); allgemeine Wegesachen, Wegeschauungen 1709-1870 (23); Wegerechtssachen, Überwegungen 1750-1821 (17); Handel und Gewerbe in der Herrschaft Varel 1656-1857 (72); Handel und Gewerbe in der Herrlichkeit Kniphausen 1691-1868 (9); Schifffahrt und Hafen 1765-1903 (19); Ziegeleien, Branntweinbrennen und Bierbrauen 1612-1851 (12); Mühlen in der Herrschaft Varel 1665-1858 (34); Mühlen in der Herrlichkeit Kniphausen 1644-1855 (27); Mühlen in Butjadingen und Schwei 1670-1850 (5); Judensachen 1708-1848 (35); Landwirtschaft und Viehzucht 1592-1861 (63); Postsachen 1730-1843 (6); Statistik 1694-1846 (7); Katasterwesen und Erdbücher 1640-1884 (77); Umschreibungen und Zerstückungen 1637-1869 (60); Nutzung der Moor- und Heidegebiete 1600-1867 (100); Zins- und Parteientorf aus dem Moor 1700-1863 (31); Gemeinheiten 1710-1878 (8); allgemeine Militärsachen 1670-1864 (21); Militärsachen vor 1800 1593-1830 (25); Truppendurchmärsche und Einquartierung 1795-1822 (17); Holländische und Französische Besetzung, Befreiungskriege 1801-1819 (90); Rekrutierung und Landesbewaffnung, Desertionen 1657-1867 (112); Gemeindewesen und Kommunalsachen 1623-1897 (25); Grenzsachen des Amts Varel 1577-1806 (2); Verhältnis der Herrschaft Varel zum Deutschen Reich 1664-1827 (13); Verhältnis der Herrlichkeit Kniphausen zum Burgundischen Lehnshof 1754-1780 (4); Verhältnis von Varel und Kniphausen zur Grafschaft/Herzogtum Oldenburg 1702-1854 (33); Verhältnis der Herrlichkeit Kniphausen zur Erbherrschaft Jever 1588-1843 (16); Verhältnis der Herrschaft Varel zum Fürstentum Ostfriesland 1614-1761 (3); Streit um Kniphausen, Reichskammergerichtssachen 1527-1789 (69).

Vogtei bzw. Amtsbezirk Bockhorn und Zetel mit Zuordnung von Jade und Rastede: Hoheits- und Verwaltungsachen 1701-1858 (19); Polizeisachen 1745-1868 (41); Militaria und Einquartierungen 1692-1859 (25); Zeit- und Erbpachten, Domänenbesitz, Krüge und Mühlen 1684-1872 (46); Kammersachen, Steuern, Grundabgaben, Umschreibungen, Kontribution 1642-1889 (138); herrschaftlichen Bauten, Bausachen, Gärten 1762-1848 (4); Jagd-, Forst- und Fischereiwesen 1648-1861 (29); Moor- und Heidesachen 1707-1875 (11); Deich-, Siel- und Grodensachen 1670-1856 (23); Wegesachen 1712-1859 (19); Brandversicherung und Brandschutz 1764-1855 (4); Kirchen-, Schul- und Armensachen 1720-1872 (88); Zivilprozesse 1750-1858 (36); Vormundschaften, Verkäufe und Konkurse 1657-1846 (18); Amt Rastede 1679-1869 (15); Wangerooge 1859-1902 (3).

#### Literatur:

Günther Heinrich von Berg, Berichtigung der wesentlichen Punkte ... die Angelegenheit des Grafen v. Bentinck wegen der Herrlichkeit Kniphausen betreffend, (Oldenburg) 1819; Ludwig Kohli, Handbuch einer historisch-statistisch-geographischen Beschreibung des Herzogthums Oldenburg sammt der Erbherrschaft Jever und der beiden Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld, Oldenburg 1844, Bd. 2, S. 388-394; Karl Georg Böse, Das Großherzogthum Oldenburg. Topographisch-statistische Beschreibung desselben, Oldenburg 1863, S. 291-295; Friedrich-Wilhelm Schaer, Die Beziehungen zwischen Schaumburg-Lippe und Kniphausen zur Zeit der Gräfin Charlotte Sophie von Bentinck (um 1750), in: Schaumburg-Lippische Mitteilungen 23 (1974), S. 63-74; Stefan Hartmann, Großherzogtum Oldenburg, in: Grundriß der Deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Reihe B, hg. von Thomas Klein, Bd. 17: Hansestädte und Oldenburg, Teil IV, Marburg 1978, S. 179-185, 203-206; Walter Ordemann, Die Herrlichkeit und Burg Kniphausen, Wilhelmshaven 1993; Hans Raykowski, Historisches Gemeindeverzeichnis für das Oldenburger Land 1814-1980, Göttingen 1981, überarbeitete Neufassung Oldenburg 1994; Friedrich-Wilhelm Schaer, Verwaltungs- und Beamtengeschichte der Herrschaften Jever, Varel und Kniphausen, mit alphabetischem Beamtenverzeichnis 16. Jahrhundert – 1807, Oldenburg 2001; Albrecht Eckhardt, Zur Revolution von 1848/49 im Großherzogtum Oldenburg, insbesondere im Jeverland und in der Herrschaft Varel, in: Alwin Hanschmidt/Bernd Hucker (Hg.), Persönlichkeit und Zeitgeschehen, Vechta 2001, S. 85-110; Antje Koolman, Die Bentincks. Eine niederländische Adelsfamilie in Nordwestdeutschland im 18. Jahrhundert, Oldenburg 2003; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, Artikel: Kniphausen, S. 557-560, und Bd. 2, Oldenburg 2011, Artikel: Varel, S.1011.

#### Verwandte Bestände:

Best. 20 (Grafschaft Oldenburg); Best. 28 (Armenwesen und Stipendien, hier: Waisenhaus Varel); Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 121 (Herrschaft Varel-Kniphausen); Best. 122 (Landgericht Kniphausen); Best. 123 (Konsistorium Kniphausen); Best. 125 (Regierungskanzlei Kniphausen); Best. 74 (Ältere Land-, Amts- und Stadtgerichte, hier: Landgericht Neuenburg); Best. 78 (Landgerichte, hier: Landgericht Neuenburg); Best. 77 (Justizkanzlei); Best. 79 (Appellationsgerichte); Best. 75-19/Best. 75-20 (Amtsvogteien Bockhorn/Zetel bzw. Amt Neuenburg); Best. 76-3 (Amt Bockhorn); Best. 76-12 (Amt Varel); Best. 76-17 (Amt Kniphausen); Slg 80 (Abschriften und Reproduktionen: hier Urkundenabschriften).

## **Best. 121                    Kammern Varel-Kniphausen**

*Zeit: 1565-1912*

*Umfang: 24 lfd. m; 1035 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: auch Best. 124*

In diesem Bestand sind die beiden Kammern der Zwergstaaten Herrschaft Varel und Herrlichkeit Kniphausen (zur ausführlichen Geschichte siehe Best. 120)

zusammengefasst. Die Tätigkeit der Kammern beschränkte sich auf die Bereiche Wirtschaft, Steuern und Finanzen.

#### Inhalt:

Amtsbücher Herrlichkeit Kniphausen 1576-1796 (19); Amtsbücher Herrschaft Varel, Deichkasse und Restanten 1679-1912 (134); allgemeine Kammersachen, Bittgesuche, Landestrauer 1693-1851 (24); Personal und Besoldung 1739-1854 (32); Dienstwohnungen 1769-1852 (16); allgemeine Finanzsachen 1714-1846 (5); Gerechtsame des Fiskus 1830-1853 (3); Katastersachen, Erdbücher, Umschreibungen 1727-1854 (27); Weinkäufe, Überträge und Aufzüge 1565-1855 (23); Ordinargefälle 1759-1854 (8); Borderaux der Grundrenten 1811-1831 (4); Steuer-, Kontributions- und Zollsachen, Schutzgelder 1741-1847 (11); Hühnerabgaben, Pflichtlämmer, Zinshafer, Sperlingsköpfe 1724-1854 (10); Abgaben und Lasten von Domänen 1778-1854 (3); Domänen, Vorwerke, Stückländereien und Groden 1673-1850 (20); Groden-, Watt-, Deich- und Sielsachen 1664-1854 (128); Zerstückungen, Tauschkontrakte, Abbruch von Häusern 1750-1853 (13); Freiheiten, Privilegien, Konzessionen 1616-1851 (15); Judenschutz 1716-1836 (2); Erbpachten und Einweisungen 1701-1865 (12); Mühlen 1685-1852 (28); Hofdienste und Hofdienstregister 1666-1855 (40); Moor- und Torfsachen 1666-1861 (12); Graften 1711-1858 (10); Gärten 1744-1852 (7); Wege, Straßen, Brunnen, Pumpen, Servituten 1691-1853 (11); Jagd und Fischerei 1752-1848 (12); Post- und Münzwesen 1745-1846 (4); öffentliche freiwillige Verkäufe 1750-1846 (8); unständige Hebungen 1724-1836 (9); Kassenkontrollsachen, Kassenauszüge 1748-1850 (16); Kassen- und Hebungssachen 1738-1854 (50); Beitreibung der Restanten (ohne Pachten) 1745-1855 (27); Aufschub und Ermäßigung von Abgaben 1722-1842 (13); Haushalts- und Küchensachen 1717-1838 (26); Pachtsachen 1715-1854 (84); Verheuerungen 1732-1846 (14); Inventarien 1711-1852 (8); Heuerhebung 1744-1812 (5); Brandkasse 1794-1881 (21); Brandanstalten, Feuergeräte 1766-1847 (3); Bausachen und Reparaturen 1733-1850 (118).

#### Literatur:

Günther Heinrich von Berg, Berichtigung der wesentlichen Punkte ... die Angelegenheit des Grafen v. Bentinck wegen der Herrlichkeit Kniphausen betreffend, (Oldenburg) 1819; Ludwig Kohli, Handbuch einer historisch-statistisch-geographischen Beschreibung des Herzogthums Oldenburg sammt der Erbherrschaft Jever und der beiden Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld, Oldenburg 1844, Bd. 2, S. 388-394; Karl Georg Böse, Das Großherzogthum Oldenburg. Topographisch-statistische Beschreibung desselben, Oldenburg 1863, S. 291-295; Friedrich-Wilhelm Schaer, Die Beziehungen zwischen Schaumburg-Lippe und Kniphausen zur Zeit der Gräfin Charlotte Sophie von Bentinck (um 1750), in: Schaumburg-Lippische Mitteilungen 23 (1974), S. 63-74; Stefan Hartmann, Großherzogtum Oldenburg, in: Grundriß der Deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Reihe B, hg. von Thomas Klein, Bd. 17: Hansestädte und Oldenburg, Teil IV, Marburg 1978, S. 179-185, 203-206; Walter Ordemann, Die Herrlichkeit und Burg Kniphausen, Wilhelmshaven 1993; Hans Raykowski, Historisches Gemeindeverzeichnis für das Oldenburger Land 1814-1980, Göttingen 1981, überarbeitete Neufassung Oldenburg 1994; Friedrich-Wilhelm Schaer, Verwaltungs- und Beamten-geschichte der Herrschaften Jever, Varel und Kniphausen, mit alphabetischem Beamtenverzeichnis 16. Jahrhundert – 1807, Oldenburg 2001; Albrecht Eckhardt, Zur Revolution von 1848/49 im Großherzogtum Oldenburg, insbesondere im Jeverland und in der Herrschaft Varel, in: Alwin Hanschmidt/Bernd Hucker (Hg.), Persönlichkeit und Zeitgeschehen, Vechta 2001, S. 85-110; Antje Koolman, Die Bentincks. Eine niederländische Adelsfamilie in Nordwestdeutschland im 18. Jahrhundert, Oldenburg 2003; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, Artikel: Kniphausen, S. 557-560 und Bd. 2, Oldenburg 2011, Artikel: Varel, S.1011.

#### Verwandte Bestände:

Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 120 (Herrlichkeit Varel-Kniphausen); Best. 123 (Konsistorium Kniphausen); Best.



125 (Regierungskanzlei Kniphausen); Best. 74 (Ältere Land-, Amts- und Stadtgerichte, hier: Landgericht Neuenburg); Best. 78 (Landgerichte, hier: Landgericht Neuenburg); Best. 77 (Justizkanzlei); Best. 79 (Appellationsgerichte); Best. 75-19/Best. 75-20 (Amtsvogteien Bockhorn/Zetel bzw. Amt Neuenburg); Best. 76-3 (Amt Bockhorn); Best. 76-12 (Amt Varel); Best. 76-17 (Amt Kniphausen).

## **Best. 122                    Landgericht und Kanzlei Kniphausen**

*Zeit: 1619-1860*

*Umfang: 8 lfd. m; 404 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: auch Best. 143*

Landgericht und Kanzlei bildeten Jahrhunderte lang eine personelle Einheit. Ihnen oblag nicht nur die Pflege der zivilen und Strafgerichtsbarkeit, sondern ebenso – mit einigen Einschränkungen – die Wahrung der hoheitlichen Rechte nach innen und nach außen und die Betreuung der niederen Polizeisachen. Die Tätigkeit dieser Behörde, deren Funktion im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts mehr und mehr von der übergeordneten Kanzlei in Varel und der Kammer in Kniphausen übernommen wurden, endete mit der Einverleibung Kniphausens in das Kaiserreich Frankreich (1811). Aufgrund der unklaren Besitzverhältnisse und Zuständigkeiten in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gingen in dieser Zeit große Teile der Registratur verloren, erst 1858 konnten die Reste durch das Oldenburger Archiv gesichert werden.

**Inhalt:**

Amtsbücher 1708-1809 (6); Verwaltungssachen 1640-1826 (9); Gräfliches Haus 1713-1839 (15); Landesherrliche Verwaltung, Regierungsantritte, Huldigungen 1663-1839 (9); Personalsachen der Bediensteten 1667-1810 (25); Garmser Angelegenheiten 1715-1810 (14); Verhältnis zur Herrschaft Jever wegen Garms und Kniphausen 1655-1823 (32); Verhältnisse zu verschiedenen Territorien (ohne Jever) 1712-1806 (11); Beschwerden der Untertanen 1740-1838 (6); erteilte oder bestätigte Privilegien 1742-1807 (8); Polizeisachen 1709-1809 (9); Aufnahme fremder Personen 1749-1836 (6); Judensachen 1750-1810 (9); Unglücksfälle, Versorgung in Krisenzeiten 1709-1811 (6); Medizinalwesen 1759-1821 (12); Bekämpfung von Seuchen 1753-1795 (3); Handels- und Schifffahrtssachen 1725-1832 (7); Strandungssachen 1708-1810 (11); Sengwarder Markt 1708-1810 (7); Gewerbesachen 1709-1810 (7); Kontributionen und Steuersachen 1745-1809 (4); Gnadensachen und Suppliken 1719-1808 (8); Vermessungen 1784-1805 (2); Wege und Brücken 1741-1838 (44); Bausachen und Hofhaltung 1716-1810 (7); Deich- und Sielsachen 1667-1835 (9); Ehestiftungen, Ehescheidungen, Testamente, Schenkungen 1723-1839 (17); Vormundschaftssachen 1736-1853 (9); Konkursachen 1746-1841 (5); Landgerichtliche Prozesse und Streitigkeiten wegen Steuersachen 1837-1853 (3); Generalia des Landgerichts und allgemeine Gerichtssachen 1774-1854 (13); Zivilprozesse 1749-1860 (69).

**Literatur:**

Günther Heinrich von Berg, Berichtigung der wesentlichen Punkte ... die Angelegenheit des Grafen v. Bentinck wegen der Herrlichkeit Kniphausen betreffend, (Oldenburg) 1819; Ludwig Kohli, Handbuch einer historisch-statistisch-geographischen Beschreibung des Herzogthums Oldenburg sammt der Erbherrschaft Jever und der beiden Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld, Oldenburg 1844, Bd. 2, S.

388-394; Karl Georg Böse, Das Großherzogthum Oldenburg. Topographisch-statistische Beschreibung desselben, Oldenburg 1863, S. 291-295; Friedrich-Wilhelm Schaer, Die Beziehungen zwischen Schaumburg-Lippe und Kniphausen zur Zeit der Gräfin Charlotte Sophie von Bentinck (um 1750), in: Schaumburg-Lippische Mitteilungen 23 (1974), S. 63-74; Stefan Hartmann, Großherzogtum Oldenburg, in: Grundriß der Deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Reihe B, hg. von Thomas Klein, Bd. 17: Hansestädte und Oldenburg, Teil IV, Marburg 1978, S. 179-185, 203-206; Walter Ordemann, Die Herrlichkeit und Burg Kniphausen, Wilhelmshaven 1993; Hans Raykowski, Historisches Gemeindeverzeichnis für das Oldenburger Land 1814-1980, Göttingen 1981, überarbeitete Neufassung Oldenburg 1994; Friedrich-Wilhelm Schaer, Verwaltungs- und Beamten-geschichte der Herrschaften Jever, Varel und Kniphausen, mit alphabetischem Beamtenverzeichnis 16. Jahrhundert – 1807, Oldenburg 2001; Albrecht Eckhardt, Zur Revolution von 1848/49 im Großherzogtum Oldenburg, insbesondere im Jeverland und in der Herrschaft Varel, in: Alwin Hanschmidt/Bernd Hucker (Hg.), Persönlichkeit und Zeitgeschehen, Vechta 2001, S. 85-110; Antje Koolman, Die Bentincks. Eine niederländische Adelsfamilie in Nordwestdeutschland im 18. Jahrhundert, Oldenburg 2003; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, Artikel: Kniphausen, S. 557-560, und Bd. 2, Oldenburg 2011, Artikel: Varel, S.1011.

Verwandte Bestände:

Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 120 (Herrschaft Varel-Kniphausen); Best. 121 (Kammern Varel-Kniphausen); Best. 123 (Konsistorium Kniphausen); Best. 125 (Regierungskanzlei Kniphausen); Best. 74 (Ältere Land-, Amts- und Stadtgerichte, hier: Landgericht Neuenburg); Best. 78 (Landgerichte, hier: Landgericht Neuenburg); Best. 77 (Justizkanzlei); Best. 79 (Appellationsgerichte); Best. 75-19/Best. 75-20 (Amtsvogteien Bockhorn/Zetel bzw. Amt Neuenburg); Best. 76-3 (Amt Bockhorn); Best. 76-12 (Amt Varel); Best. 76-17 (Amt Kniphausen).

## **Best. 123            Konsistorium Kniphausen**

*Zeit: 1640-1887*

*Umfang: 6,5 lfd. m; 559 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Das Konsistorium in Kniphausen dürfte bald nach der Entstehung der Herrschaft Varel-Kniphausen 1667 geschaffen worden sein. Die Geschichte des Konsistoriums im 19. Jahrhundert ist eng mit den Streitigkeiten zwischen dem Reichsgrafen Bentinck und dem oldenburgischen Herrschaftshaus verknüpft. Endgültig erloschen ist das Konsistorium erst mit dem Vergleich vom 13. April 1854. Bereits vorher waren immer mehr Rechte auf Oldenburg übergegangen. Die Aufgaben wurden zumeist durch die Konsistorialdeputation in Jever wahrgenommen. Die so entstandenen Spezialakten jeverscher Provenienz wurden daher in dem vorliegenden Bestand aus Zweckmäßigkeitsgründen und der kaum noch möglichen Trennung der Provenienzen belassen. Das Geistliche Kolleg in Varel für die dortige, damit herausgehobene Gemeinde wurde am 9. Oktober 1830 eingerichtet und am 1. Februar 1855 aufgehoben. Seine Kompetenzen scheinen aber äußerst beschränkt gewesen zu sein.

Inhalt:

Personalsachen 1740-1850 (6); allgemeine Verwaltungssachen 1640-1857 (74); Kirchspiel Accum 1702-1880 (128); Kirchspiel Fedderwarden 1706-1854 (136); Kirchspiel Sengwarden 1669-1887 (192); Geistliches Kolleg zu Varel 1703-1855 (23).

Literatur:

Günther Heinrich von Berg, Berichtigung der wesentlichen Punkte ... die Angelegenheit des Grafen v. Bentinck wegen der Herrlichkeit Kniphausen betreffend, (Oldenburg) 1819; Ludwig Kohli, Handbuch

einer historisch-statistisch-geographischen Beschreibung des Herzogthums Oldenburg sammt der Erbherrschaft Jever und der beiden Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld, Oldenburg 1844, Bd. 2, S. 388-394; Karl Georg Böse, Das Großherzogthum Oldenburg. Topographisch-statistische Beschreibung desselben, Oldenburg 1863, S. 291-295; Friedrich-Wilhelm Schaer, Die Beziehungen zwischen Schaumburg-Lippe und Kniphausen zur Zeit der Gräfin Charlotte Sophie von Bentinck (um 1750), in: Schaumburg-Lippische Mittheilungen 23 (1974), S. 63-74; Stefan Hartmann, Großherzogtum Oldenburg, in: Grundriß der Deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Reihe B, hg. von Thomas Klein, Bd. 17: Hansestädte und Oldenburg, Teil IV, Marburg 1978, S. 179-185, 203-206; Walter Ordemann, Die Herrlichkeit und Burg Kniphausen, Wilhelmshaven 1993; Hans Raykowski, Historisches Gemeindeverzeichnis für das Oldenburger Land 1814-1980, Göttingen 1981, überarbeitete Neufassung Oldenburg 1994; Friedrich-Wilhelm Schaer, Verwaltungs- und Beamtengeschichte der Herrschaften Jever, Varel und Kniphausen, mit alphabetischem Beamtenverzeichnis 16. Jahrhundert – 1807, Oldenburg 2001; Albrecht Eckhardt, Zur Revolution von 1848/49 im Großherzogtum Oldenburg, insbesondere im Jeverland und in der Herrschaft Varel, in: Alwin Hanschmidt/Bernd Hucker (Hg.), Persönlichkeit und Zeitgeschehen, Vechta 2001, S. 85-110; Antje Koolman, Die Bentincks. Eine niederländische Adelsfamilie in Nordwestdeutschland im 18. Jahrhundert, Oldenburg 2003; Rolf Schäfer (hg. u.a.), Oldenburgische Kirchengeschichte, 2. Auflage Oldenburg 2005; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, Artikel: Kniphausen, S. 557-560, und Bd. 2, Oldenburg 2011, Artikel: Varel, S.1011.

Verwandte Bestände:

Best. 73 (Konsistorium Oldenburg); Best. 120 (Herrschaft Varel-Kniphausen); Best. 121 (Kammern Varel-Kniphausen); Best. 122 (Landgericht und Kanzlei Kniphausen); Best. 90 (Herrschaft Jever); Best. 97 (Konsistorialdeputation Jever); Best. 76-16 (Amt Jever); Best. 76-17 (Amt Kniphausen); Dep 60 (Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg); Rep 950 JEV (Amtsgericht Jever); Rep 950 VAR (Amtsgericht Varel).

## **Best. 125                    Regierungskanzlei Varel-Kniphausen**

*Zeit: 1754-1868*

*Umfang: 8,9 lfd. m; 638 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

In diesem Bestand ist die Regierungskanzlei der Zwergstaaten Herrschaft Varel und Herrlichkeit Kniphausen zusammengefasst (zur Geschichte der beiden Territorien siehe Best. 120). Die Tätigkeit der Regierungskanzlei umfasste nahezu alle Bereiche, weitgehend ausgenommen waren aber die Bereiche Wirtschaft, Steuern und Finanzen, die der Kammer vorbehalten waren. Auch die Gerichtssachen und die kirchlich-schulischen Angelegenheiten waren Hauptschwerpunkt für das Landgericht und das Konsistorium.

Inhalt:

Reorganisation, Regierungswechsel, Geschäftsgang, Dienstanweisungen, Zensur 1825-1854 (40); Behörden, Anwälte, Beamte, Pensionen, Dienstwohnungen 1815-1868 (61); Vertretung Kniphausens in der Nationalversammlung 1848-1849 (8); Landesgravamina 1837-1854 (5); Korrespondenzen in der Kniphauser Vakanz 1835-1854 (2); allgemeine Kommunalsachen 1826-1848 (6); Kommunalsachen des Kirchspiels Sengwarden 1826-1855 (10); Kommunalsachen des Kirchspiels Accum 1826-1854 (8); Hoheit gegen Oldenburg 1827-1854 (3); Verhältnisse zu sonstigen Behörden 1839 (1); Beitritt zum Gothaer Vertrag 1852-1853 (1); Auslieferung von Verbrechern 1827-1847 (1); Todeserklärungen 1831-1854 (9); Bestätigung der Privilegien 1831-1839 (2); Stempelpapier 1830-1832 (2); Grenzsachen 1827-1853 (6); Vermessungswesen 1846-1854 (1); Jagdsachen 1833-1854 (1); Humanmedizin 1804-1855 (40); Veterinärwesen 1797-1854 (6); allgemeine Angelegenheiten der

Juden 1827-1849 (4); Judenschutz und Schutzgeld 1815-1854 (18); Ehe-, Geburts- und Sterbefälle 1833-1841 (1); Übertritt zur christlichen Kirche 1840-1850 (3); Armen- und Gottesdienstsachen 1828-1854 (5); Sittlichkeitspolizei 1766-1853 (6); Sicherheitspolizei 1809-1855 (26); Armenwesen und Fremdenpolizei 1823-1854 (24); Ordnungspolizei 1793-1854 (21); Polizeistrafsachen 1833-1854 (15); Straßenpflasterung 1826-1856 (8); Wegesachen 1800-1854 (27); Fußwege und Stege 1827-1855 (14); Brücken und Pumpen 1827-1854 (4); Feuerpolizei und Brandversicherungsanstalten 1810-1855 (15); Postsachen 1826-1854 (1); Bevölkerungspolizei 1817-1854 (15); allgemeine Handels- und Gewerbesachen 1804-1849 (2), Fabriken und Manufakturen 1835-1860 (3); Handel und Verkehr 1826-1854 (9); Märkte 1793-1854 (10); Münzen, Maße und Gewichte 1754-1853 (14); Gast- und Schankwirtschaften 1828-1852 (1); Handwerker 1826-1855 (50); Schifffahrt und Lotsenwesen 1801-1855 (8); Landwirtschaftssachen 1833-1852 (3); Militaria 1828-1855 (6); Entwässerung und Deichbau an der Maade 1820-1855 (4); Hooksier Außentief 1822-1838 (2); Sengwarder bzw. Inhauser Tief 1819-1851 (5); Inhauser Sielkassenrechnung 1830-1837 (5); Fedderwarder Sieltief 1831-1854 (5); Accumer Tief 1839-1854 (1); sonstige Entwässerungssachen 1826-1854 (5); Fedderwarder und Accumer Deichrechnung 1826-1849 (2); Sengwarder Deichrechnung 1808-1854 (12); sonstige Deich- und Sielsachen, Deichschau 1826-1854 (32); Steuerwesen 1833-1854 (13); Kontributionskasse 1839-1854 (5); verschiedene Burg-, Kirchen- und Häusersachen 1800-1854 (7); Hypotheken 1826-1858 (3).

#### Literatur:

Günther Heinrich von Berg, Berichtigung der wesentlichen Punkte ... die Angelegenheit des Grafen v. Bentinck wegen der Herrlichkeit Kniphausen betreffend, (Oldenburg) 1819; Ludwig Kohli, Handbuch einer historisch-statistisch-geographischen Beschreibung des Herzogthums Oldenburg sammt der Erbherrschaft Jever und der beiden Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld, Oldenburg 1844, Bd. 2, S. 388-394; Karl Georg Böse, Das Großherzogthum Oldenburg. Topographisch-statistische Beschreibung desselben, Oldenburg 1863, S. 291-295; Friedrich-Wilhelm Schaer, Die Beziehungen zwischen Schaumburg-Lippe und Kniphausen zur Zeit der Gräfin Charlotte Sophie von Bentinck (um 1750), in: Schaumburg-Lippische Mitteilungen 23 (1974), S. 63-74; Stefan Hartmann, Großherzogtum Oldenburg, in: Grundriß der Deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Reihe B, hg. von Thomas Klein, Bd. 17: Hansestädte und Oldenburg, Teil IV, Marburg 1978, S. 179-185, 203-206; Walter Ordemann, Die Herrlichkeit und Burg Kniphausen, Wilhelmshaven 1993; Hans Raykowski, Historisches Gemeindeverzeichnis für das Oldenburger Land 1814-1980, Göttingen 1981, überarbeitete Neufassung Oldenburg 1994; Friedrich-Wilhelm Schaer, Verwaltungs- und Beamtengeschichte der Herrschaften Jever, Varel und Kniphausen, mit alphabetischem Beamtenverzeichnis 16. Jahrhundert – 1807, Oldenburg 2001; Albrecht Eckhardt, Zur Revolution von 1848/49 im Großherzogtum Oldenburg, insbesondere im Jeverland und in der Herrschaft Varel, in: Alwin Hanschmidt/Bernd Hucker (Hg.), Persönlichkeit und Zeitgeschehen, Vechta 2001, S. 85-110; Antje Koolman, Die Bentincks. Eine niederländische Adelsfamilie in Nordwestdeutschland im 18. Jahrhundert, Oldenburg 2003; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, Artikel: Kniphausen, S. 557-560, und Bd. 2, Oldenburg 2011, Artikel: Varel, S.1011.

#### Verwandte Bestände:

Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 120 (Herrschaft Varel-Kniphausen); Best. 121 (Kammern Varel-Kniphausen); Best. 122 (Landgericht Kniphausen); Best. 123 (Konsistorium Kniphausen); Best. 74 (Ältere Land-, Amts- und Stadtgerichte, hier: Landgericht Neuenburg); Best. 78 (Landgerichte, hier: Landgericht Neuenburg); Best. 77 (Justizkanzlei); Best. 79 (Appellationsgerichte); Best. 75-19/Best. 75-20 (Amtsvogteien Bockhorn/Zetel bzw. Amt Neuenburg); Best. 76-3 (Amt Bockhorn); Best. 76-12 (Amt Varel); Best. 76-17 (Amt Kniphausen).

**Best. 126                    Reichskammergericht Wetzlar – Oldenburger Prozesse***Zeit: 1548-1852**Umfang: 7,7 lfd. m; 113 Verzeichnungseinheiten**Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Die Grafschaft Oldenburg wurde sehr spät in die Organisation des Reiches eingebunden. Die erste Belehnung der Grafen von Oldenburg, namentlich des Grafen Anton I. durch den Kaiser erfolgte erst 1531. Seitdem aber verfolgten die Grafen eine relativ kaisertreue Politik und unterwarfen sich damit der Gerichtsbarkeit des Reiches, bzw. nutzten diese dann selbst. Das 1495 im Zuge der Reichsreform gegründete, ab 1527 in Speyer, dann ab 1689 in Wetzlar angesiedelte Reichskammergericht existierte bis zum Ende des Reichs im Jahre 1806. Nach 1845 wurden die Akten des Reichskammergerichts an die Territorien verteilt, in denen das erstinstanzliche Verfahren stattgefunden hatte oder bei erstinstanzlicher Verhandlung vor dem Reichskammergericht nach der Herkunft des Beklagten. In Oldenburg wurden die Akten nach dem Pertinenzprinzip auf verschiedene Bestände verteilt. Im vorliegenden Bestand befindet sich deshalb nur ein Teil der rund 170 erhaltenen Prozesse, die selbst nicht einmal die Hälfte der im Wetzlarer Ablieferungsverzeichnis für Oldenburg festgehaltenen 360 Prozesse, die offenbar vernichtet wurden, dokumentieren. Die erhaltenen Akten wurden 1982 in einem eigenen, durch Druck veröffentlichten Findbuch auf dem Papier wieder vereinigt (siehe Literatur). Für eine Arbeit mit dem Bestand sollte also die Tieferschließung von Albrecht Eckhardt herangezogen werden.

**Inhalt:**

Prozessakten zum Prozess zwischen Münster und Oldenburg um die Herrschaft Delmenhorst 1548-1685 (50); Prozessakten des Reichskammergerichts 1550-1838 (34); Parteiakten zu den Reichskammergerichtsprozessen 1549-1646 (25); Sachakten zum Gericht 1562-1852 (4).

**Literatur:**

Albrecht Eckhardt, Adel, Geistlichkeit, Bürger und Bauern Nordwestdeutschlands in dem Reichskammergerichtsprozeß um Delemenhorst 1548-1568, in: Genealogie 14 (28. Jg., 1979), S. 401-418, 450-459; Albrecht Eckhardt, Reichskammergerichtsakten als familien- und sozialgeschichtliche Quellen. Die Erbschaftsprozesse der oldenburgisch-bremischen familien Stadtlander, Vogt, von Elverfeld, Neuhaus, Honrichs, Schaffenrath, Griepenkerl/Gryphiander u.a., in: Gerhard Geßner (Hrsg.), Festschrift für Heinz F. Friederichs, Neustadt/Aisch 1980, S. 55-77; Albrecht Eckhardt (Bearb.), Findbuch zu den Reichskammergerichtsakten 1524-1806, Göttingen 1982; Albrecht Eckhardt, Hoheits- und Grenzauseinandersetzungen in Reichskammergerichtsprozessen im Zeitalter der Konsolidierung des Territorialstaats im 16. und frühen 17. Jahrhundert anhand nordwestdeutscher Beispiele, in: Bernhard Diestelkamp (Hrsg.), Forschungen aus Akten des Reichskammergerichts, Köln/Wien 1984, S. 75-97; Gerd Sterinwascher, Die Grafschaft Oldenburg und ihre Beziehungen zu Kaiser und Reich von Johann V. bis zur Zeit des Grafen Anton Günther – eine oldenburgische ‚Erfolgsstory‘, in: Peter Aufgebauer/Christine van den Heuvel (Hrsg.), Herrschaftspraxis und soziale Ordnungen. Ernst Schubert zum Gedenken, Hannover 2006, S. 87-102.

**Verwandte Bestände:**

Bestand 20 (Grafschaft Oldenburg); Best. 22 (Regierungskanzlei Oldenburg), Best.90 (Herrschaft Jever), Best. 105 (Altes Amt Wildeshausen); Best. 110 (Behörden des Niederstifts Münster); Best. 120 (Herrschaft Varel-Knipphausen).

Nach 1814 entwickelte sich im Herzogtum Oldenburg aus dem herzoglichen Kabinett als Spitze einer im Grunde noch frühneuzeitlichen Verwaltungsstruktur mit Regierung, Kammer und weiteren Oberbehörden ein umfassendere Aufgaben wahrnehmendes, auch die Landesteile Lübeck und Birkenfeld regierendes Staats- und Kabinettsministerium (vgl. Best. 30 – Best. 32) und schließlich 1868 eine zeitgemäßere Ministerialverfassung, die vom in seinen Kompetenzen umfassenden „Innenministerium“, dem eigentlichen Staatsministerium, dominiert wurde, neben dem ein in seinen Aufgaben verkümmertes Außenministerium (verknüpft bis 1918 mit dem Ministerium für das großherzogliche Haus) und die klassischen Ministerialressorts der Justiz, des Militärs und der Finanzen sowie das Ministerium der Kirchen und Schulen standen. Die Ministerialvorstände traten zwar noch in einem kollegial organisierten Gesamtministerium zusammen, doch waren dessen Teile, die Departements, durchaus eigenständige oberste Landesbehörden, die sich ab 1909 auch Ministerium nennen durften. Auch in der Weimarer Republik reichten hierfür drei Minister. Die Organisation des Staatsministeriums erfolgte durch das Gesetz vom 5. Dezember 1868, welches zugleich die Behörden der Regierung (Best. 70) und der Kammer (Best. 71) aufhob. Im Zuge der Gleichschaltung der Länder mit dem Reich wurde das Staatsministerium durch das Gesetz vom 27. April 1933 neu organisiert, wobei die Registraturen z. T. ihre Bezeichnung wechselten.

Die Neueinrichtung der Registraturen des Staatsministeriums wurde im Zusammenhang mit der durch das Organisationsgesetz vom 5. Dezember 1868 (Oldenburgische Gesetzessammlung 20, S. 877 ff.) bewirkten Neugestaltung dieser Behörde vorgenommen. Zu den Vorgängerbehörden gehörte in erster Linie das 1849 aus dem alten Staats- und Kabinettsministerium hervorgegangene Staatsministerium, dessen Registratur noch die Tradition des alten landesherrlichen Kabinetts weiterführte und die Sachgliederung einer Territorialgliederung unterordnete. Entsprechend den drei Landesteilen Oldenburg, Lübeck und Birkenfeld war für jeden Landesteil eine besondere Registratur eingerichtet worden. Dieses Ordnungsschema verschwand vollständig zugunsten einer rein sachlich orientierten, das gesamte Staatsgebiet erfassenden Gliederung. Mit dem oben genannten Gesetz wurden die bisherige Regierung Oldenburg (Best. 70), die oldenburgische Kammer (Best. 71), das oldenburgische Militärdepartement und einige Militärverwaltungs- und Gerichtsbehörden aufgehoben und ihre gesamte Zuständigkeit dem Staatsministerium inkorporiert. Alle genannten Registraturen, sowohl die des bisherigen Staatsministeriums, die heute als Kabinettsregistratur (Best. 30 Fürstentum Lübeck, Best. 31 Herzogtum Oldenburg und Best. 32 Landesteil Birkenfeld) firmieren, als auch die der aufgehobenen Behörden endeten mit dem 30. April 1869. Mit dem 1. Mai 1869 begann die neue Ordnung, die für die Registratur des Staatsministeriums sieben Abteilungen vorsah. Das Schema der oldenburgischen Ministerialregistraturen ist abgedruckt bei Georg. Holtzinger, Katechismus der Registratur- und Archivkunde, Leipzig 1883. S. 204-232. Doch ist in der Praxis vielfach davon abgewichen worden. Die bei den Beständen 131-137 ausgewiesenen Registratursignaturen I-VII sind nur Unterscheidungszeichen der Akten; die Zahl der Büros weicht hiervon ab.

Folgendes Schema lag dem Staatsministerium zugrunde:

I. Registratur des Staatsministeriums als Gesamtministerium und Geheime Registratur (Best. 130);

- II. Registratur des Departements des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten (Best. 132);
- III. Registratur des Departements der Justiz (Best. 133);
- IV. Registratur des Departements der Kirchen und Schulen (Best. 134);
- V. Registratur der Militärangelegenheiten (Best. 135);
- VI. Registratur des Departements des Inneren (Best. 136);
- VII. Registratur des Departements der Finanzen (Best. 137).

Die besonders tiefgreifenden Veränderungen nach 1945 haben sich zwar dahingehend ausgewirkt, dass mit dem Verlust der oldenburgischen Selbstständigkeit ein erheblicher Teil der Zuständigkeit des Staatsministeriums, darunter vor allem die des Gesamtministeriums, an die Ministerien in Hannover abgegeben werden musste, während neue aktenmäßig zu erfassende Bereiche wie etwa die Beziehungen zur Alliierten Militärregierung nach 1945 neu dazukamen. Allerdings blieben die alte Registraturordnung und der alte Aktenplan erhalten und wurden von dem an die Stelle des Staatsministeriums getretenen Oldenburgischen Verwaltungspräsidenten weitergeführt. Die Geheimregistratur, soweit sie ins Staatsarchiv gelangt ist, wurde aufgelöst, die Überlieferung wurde in die zuständigen Departementsregistraturen gegeben werden, ein älterer Teil befindet sich in Best. 130.

Literatur:

Walther Schücking, Das Staatsrecht des Großherzogtums Oldenburg, Tübingen 1911, S. 110 ff.; Kurt Hartong, Beiträge zur Geschichte des Oldenburgischen Staatsrechts, Oldenburg 1958, S. 103 ff.

## **Best. 130                    Oldenburgisches Staatsministerium/Gesamtministerium**

*Zeit: 1830-1969*

*Umfang: 28,4 lfd. m; 854 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: auch Best. 131*

Der Bestand ist eine Sammlung von "Secreta" aus anderen Ministerialregistraturen und Beamtennachlässen (siehe auch Nachlassbestände und Best. 35, Staatsverträge) und enthält außerdem Zivilstaatsdienerverzeichnisse, Personalsachen, landesherrliche Testamente, Sukzessionssachen, Verfassung des Norddeutschen Bundes und des Deutschen Reiches, Politiksachen, die Anlegung des preußischen Kriegshafens an der Jade, Aldenburg-Bentincksche Angelegenheiten, einzelne Militaria, allgemeine Landesverwaltung, insbesondere dabei Personalveränderungen, Gehaltszulagen und Beförderungen, Presse, Propaganda, Hoheitssachen, Landesverfassung und Landtagsachen sowie Chiffre-Bücher.

In der Registratur des Gesamtministerium waren neben den Geheimsachen alle Vorgänge abzulegen, die nicht in die Zuständigkeit eines Ministerialdepartements gehörten und vor das Gesamtministerium zu bringen waren. In Artikel 16 des Organisationsgesetzes von 1868 und in § 1 der Geschäftsordnung für das Staatsministerium waren alle Gegenstände aufgeführt, für die das Gesamtministerium zuständig war. Nach § 3 des zunächst provisorischen Geschäftsreglements für die Registratur vom 12. März 1869 vertrat der die

Registratur des Gesamtministeriums und die Geheime Registratur verwaltende Beamte gleichzeitig die Ministerialkanzlei und war für die ihm nicht unterstellten Beamten der Departementsregistraturen weisungsbefugt. Sobald Zuständigkeiten von dem Gesamtministerium weg zu einem Ministerialdepartement gelegt wurden, sind in der Regel auch die dazugehörigen Akten der betreffenden Ministerialregistratur zugewiesen worden. In der Geschäftsordnung für das Staatsministerium vom 17. Juli 1919 sind in § 1 die Zuständigkeiten des Gesamtministeriums den veränderten Verhältnissen entsprechend neu kodifiziert worden.

Inhalt: Verfassung 1858-1946 (98); Gesetzgebung und Behördenorganisation 1855-1961 (58); Personalangelegenheiten und Behördenausstattung 1830-1969 (280); Ordenssachen 1859-1944 (117); Organisation und Gebäude 1864-1967 (50); Personalangelegenheiten 1860-1951 (25); Finanzielle Angelegenheiten 1859-1948 (61); Zeitschriften 1869-1953 (39); Verwaltungsgerichtsbarkeit 1906-1954 (20); Militärregierung und Entnazifizierung 1945-1956; Geheime Registratur, vor allem Personalsachen 1855-1917 (49).

Literatur:

Walther Schücking, Das Staatsrecht des Großherzogtums Oldenburg, Tübingen 1911, S. 110 ff.; Kurt Hartong, Beiträge zur Geschichte des Oldenburgischen Staatsrechts, Oldenburg 1958, S. 103 ff.

Verwandte Bestände:

Best. 30-32 (Kabinettsregistraturen); Best. 132-137 (Einzelministerien).

## **Best. 132                    Oldenburgisches Außenministerium**

*Zeit: 1852-1956*

*Umfang: 15,7 lfd. m; 458 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Das Departement des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten wurde aufgrund des Organisationsgesetzes vom 5. Dezember 1868 (Oldenburgische Gesetzessammlung, Bd. 20, S. 877-886) geschaffen. Zu seinem Geschäftsbereich gehörten neben den außenpolitischen und diplomatischen Beziehungen auch die Angelegenheiten des großherzoglichen Hauses und die des Haus- und Centralarchivs. Der Bestand enthält die Akten der Abteilung B der Registratur des Departements, die Abteilung A mit den Akten zum Großherzoglichen Haus sind heute Teil des Hausarchivs des Hauses Oldenburg (vgl. Dep 50, die Akten aber liegen vor allem im Schloss Eutin und sind nicht über das Staatsarchiv benutzbar). Das Departement war kein selbstständiges Ministerium, sondern stets mit einem anderen verbunden. Wichtige außenpolitische Angelegenheiten unterlagen zudem der Beschlussfassung des Gesamtministeriums. Nach der Durchsetzung Preußens in Norddeutschland und insbesondere nach der Reichsgründung waren die außenpolitischen Kompetenzen des Herzogtums ohnehin eingeschränkt. 1918 wurde das Departement auf die außenpolitischen Aufgaben beschränkt, im Grunde war es eine Registratur im Rahmen des Staatsministeriums. 1933 wurde das Ministerium des Äußeren ganz aufgehoben. Der Bestand enthält die Akten der Abteilung B der Registratur des Departements. Die Akten wurden nach der Auflösung



des Ministeriums 1933 zum Teil noch weitergeführt, einige wenige sogar neu angelegt.

Inhalt:

Norddeutscher Bund/Deutsches Reich 1866-1953 (168); Deutsche Bundesstaaten 1868-1945 (46); Kriegerische Auseinandersetzungen 1870-1936 (73); Ausländische Staaten 1869-1944 (79); Gesandtschaften 1852-1956 (91).

Literatur:

Walther Schücking, Das Staatsrecht des Großherzogtums Oldenburg, Tübingen 1911, S. 110 ff.; Kurt Hartong, Beiträge zur Geschichte des Oldenburgischen Staatsrechts, Oldenburg 1958, S. 103 ff.; Klaus Lampe, Oldenburg und Preußen 1815, Hildesheim 1972.

Verwandte Bestände:

Best. 30 (Kabinettsregistratur Lübeck); Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 35 (Staatsverträge und Landesgesetze); Best. 40 (Diplomatie und Gesandtschaften).

## **Best. 133                    Oldenburgisches Justizministerium**

*Zeit: 1822-1956*

*Umfang: 63,1 lfd. m; 1907 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: auch Best. 137, Best. 143*

Nachdem die Justizsachen 1829 im zweiten Departement des Staats- und Kabinettsministeriums zusammen mit der Kulturverwaltung und 1849 im I. Department ebenfalls mit Kultus und Unterricht sowie den Allgemeinen Dienstsachen abgehandelt worden waren, erhielt der Justizbereich mit der Einführung der Ministerialverfassung 1868 ein eigenes Ministerium. Gemäß Artikel 4 des Organisationsgesetzes von 1868 waren diesem Departement die Angelegenheiten zugewiesen, die sich auf die Justizverwaltung mit Einschluss des Hypotheken- und Gefängniswesens sowie auf die Führung der Zivilstandsregister bezogen.

1924 übernahm das Ministerium der Justiz vom Ministerium des Innern (Registratur VI) die sich auf die Amtsschließereien beziehenden Akten, die mit denen der Gefängnisverwaltung vereinigt wurden. Nach dem Vereinfachungsgesetz vom 27. April 1933 (Oldenburgisches Gesetzblatt, Bd. 48, S. 193) gehörten zum Geschäftsbereich des Ministerium der Justiz: 1. die Angelegenheiten der Landesjustizverwaltung, 2. das Gefängniswesen und 3. die Angelegenheiten des Personenstandes. Durch das 2. Gesetz betreffend die Überleitung der Rechtspflege auf das Reich vom 5. Dezember 1934 und die Verordnung zur Überleitung der Rechtspflege auf das Reich vom 20. Dezember 1934 wurde das Justizministerium aufgehoben. Durch die Verordnung des Staatsministeriums vom 13. Dezember 1934 übernahm das Ministerium des Innern die Angelegenheiten des Personenstandes und der Namensänderungen. Die Akten zur Zivilrechtspflege wurden 1935 an das Oberlandesgericht Oldenburg, diejenigen zur Strafrechtspflege an die Generalstaatsanwaltschaft beim Oberlandesgericht abgegeben, soweit sie nicht zuständigkeitshalber an die Oberlandesgerichte Köln (für den Landesteil Birkenfeld fast vollständig) und Hamburg (für den Landesteil Lübeck, allerdings nicht vollständig) gelangten.

**Inhalt:**

Gesetzgebung und Justizorganisation im Herzogtum Oldenburg 1827-1939 (293);  
 Gesetzgebung und Justizorganisation im Fürstentum Lübeck 1861-1935 (26);  
 Dienstsachen der Justizverwaltung im Herzogtum Oldenburg 1869-1945 (149);  
 Dienstsachen im Fürstentum Lübeck 1869-1934 (9); Personalangelegenheiten der  
 Justizverwaltung im Herzogtum Oldenburg 1857-1956 (237);  
 Personalangelegenheiten der Justizverwaltung im Fürstentum Lübeck 1858-1935  
 (27); Finanzielle Angelegenheiten der Justizverwaltung im Herzogtum Oldenburg  
 1858-1937 (142); Finanzielle Angelegenheiten der Justizverwaltung im Fürstentum  
 Lübeck 1858-1936 (29); Zivilrechtsangelegenheiten im Herzogtum Oldenburg 1822-  
 1955 (330); Zivilrechtsangelegenheiten im Fürstentum Lübeck 1858-1936 (19);  
 Zivilrechtsangelegenheiten im Fürstentum Birkenfeld 1859-1936 (6);  
 Strafrechtsangelegenheiten im Herzogtum Oldenburg 1862-1936 (118);  
 Strafrechtsangelegenheiten im Fürstentum Lübeck 1871 (1); Gnadensachen im  
 Herzogtum Oldenburg 1916-1935 (3); Gnadensachen im Fürstentum Lübeck 1869-  
 1936 (44); Gnadensachen im Fürstentum Birkenfeld 1911-1922 (1); Gefängniswesen  
 im Großherzogtum Oldenburg 1869-1936 (29); Gefängniswesen im Herzogtum  
 Oldenburg 1858-1940 (68); Strafanstalten in Vechta 1843-1936 (146);  
 Gefängnisanstalt in der Stadt Oldenburg 1858-1936 (72); Gerichtsgefängnisse im  
 Herzogtum Oldenburg 1844-1936 (68); Gefängnisgemeinschaft im Herzogtum  
 Oldenburg 1928-1935 (9); Gefängniswesen im Fürstentum Lübeck 1854-1934 (9);  
 Gefängniswesen und Strafanstalten in anderen Ländern 1870-1934 (13);  
 Verschiedene Justizangelegenheiten 1848-1938 (69); Witwen-, Waisen- und  
 Leibrentenkasse 1875-1895 (1).

**Literatur:**

Walther Schücking, Das Staatsrecht des Großherzogtums Oldenburg, Tübingen 1911, S. 110 ff.; Kurt  
 Hartong, Beiträge zur Geschichte des Oldenburgischen Staatsrechts, Oldenburg 1958, S. 103 ff.

**Verwandte Bestände:**

Best. 30-32 (Kabinettsregistraturen); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 77 (Justizkanzlei  
 Oldenburg); Best. 78 (Landgerichte); Best. 79 (Appellationsgerichte); Best. 940 (Oberlandesgericht  
 Oldenburg); Best. 941 (Landgericht Oldenburg); Rep 947 (Strafanstalten); Rep 950 (Amtsgerichte);  
 Rep 970 (Verwaltungsgericht Oldenburg).

## **Best. 134                      Oldenburgisches Ministerium der Kirchen und Schulen**

*Zeit: 1804-1972*

*Umfang: 136,2 lfd. m; 3287 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Das Ministerium der Kirchen und Schulen übernahm die Aufsicht und Verwaltung der  
 Kirchensachen, die der Oberkirchenrat als Selbstverwaltungsorgan der Evangelisch-  
 Lutherischen Kirche nicht ausübte. Hinzu kamen die Aufsichts- und  
 Verwaltungsfunktionen bezüglich der katholischen Kirche, die nach der Aufhebung  
 der Kommission zur Wahrnehmung der römisch-katholischen geistlichen  
 Angelegenheiten im Jahre 1857 auf die Regierung übergegangen waren.  
 Kirchenbehörde der Katholiken im Herzogtum blieb das Offizialat in Vechta.  
 Grundlegend für das Verhältnis des Staates zu den Kirchen war zunächst das  
 revidierte Staatsgrundgesetz von 1852, das den staatlichen Einfluss zugunsten der

Kirchen zurückschraubte. Die 1849 kurzfristig in Frage gestellte Kirchenhoheit des Landesherrn blieb aber bis 1918 bestehen, auch auf Kirchspielsebene wurde erst 1921 eine vollständige Trennung der Kirchengemeinde von der politischen Gemeinde durchgeführt. In Schulsachen beaufsichtigte das Ministerium die Arbeit der 1855 eingerichteten Oberschulkollegien beider Konfessionen. 1932 fielen diese mittleren Schulbehörden auf Anordnung der nationalsozialistischen Regierung weg, die Aufgabe wurde nur für kurze Zeit durch zwei Kollegialabteilungen erledigt, dann aber von konfessionell gebundenen Fachreferenten. Das konfessionelle Schulwesen blieb trotz der zunehmend kirchenfeindlichen Politik der Nationalsozialisten im Grundsatz erhalten.

Gemäß Artikel 5 des Organisationsgesetzes von 1868 waren diesem Departement folgende Zuständigkeiten zugewiesen:

- Ausübung der Rechte und Pflichten des Staats hinsichtlich der Kirchen und Religionsgenossenschaften, allgemein in allen religiösen Beziehungen,
- das gesamte Unterrichts- und Erziehungswesen, mit Ausschluss der für gewerbliche Ausbildung bestehenden Einrichtungen (Gewerbeschulen, Ackerbauschulen, Navigationsschule, Hebammeninstitut) sowie die Angelegenheiten der öffentlichen Bibliothek.

Nach dem Vereinfachungsgesetz vom 27. April 1933 gehörten zum Geschäftsbereich des Ministeriums der Kirchen und Schulen:

- die Beziehungen des Staates zu den Religionsgesellschaften,
- das Unterrichtswesen mit Ausnahme der Landwirtschaftsschulen, der Seefahrtsschule und der Berufsschulen (diese Ausnahmen wurden 1938 aufgehoben).

Inhalt:

Evangelisch-lutherisches Kirchenwesen: Allgemeine Kirchensachen 1818-1859 (50); Landesteil Oldenburg 1848-1951 (101); Landesteil Lübeck 1856-1957 (38); Landesteil Birkenfeld 1831-1936 (45); Römisch-katholisches Kirchenwesen 1847-1958 (125); Jüdisches Kirchen- und Schulwesen 1830-1940 (60); Baptisten, Methodisten und andere Religionsgemeinschaften 1856-1903 (5); Allgemeine Schulsachen (u.a. Schulgesetze, Schuletats, Lehrmittel und Unterricht, Schulbau, Statistik, Prüfungswesen, Visitationen) 1853-1961 (423); Höhere Schulen (vor allem einzelnen Schule nach Ortsalphabet) 1842-1970 (492); Volks- und Mittelschulen (u.a. Statistik, einzelne Schulen nach Ortsalphabet) (390); Sonderschulen 1855-1958 (25); Berufsbildende Schulen und Hochschulen 1858-1972 (240); Angelegenheiten der Lehrer und Lehrerinnen (u.a. Aus- und Fortbildung, Dienstführung, Besoldung, einzelne Lehrergruppe nach Schulform) 1804-1968 (536); Sonstige Kultusverwaltung (vor allem Archiv, Bibliothek, Naturschutz, Theater/Orchester, Wissenschaft, Kunst, Volksbildung, Hochschulförderung, Jugendpflege, körperliche Erziehung) 1836-1972 (294); Personalakten 1831-1968 (463).

Literatur:

Walther Schücking, Das Staatsrecht des Großherzogtums Oldenburg, Tübingen 1911, S. 110 ff.; Kurt Hartong, Beiträge zur Geschichte des Oldenburgischen Staatsrechts, Oldenburg 1958, S. 103 ff.

Verwandte Bestände: Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 73 (Konsistorium Oldenburg); Best. 160-1 (Evangelisches Oberschulkollegium Oldenburg); Best. 160-2 (Katholisches Oberschulkollegium Vechta); Best. 161 (Schulkommission Jever); Best. 164 (Schulfonds und Schulkassen); Best. 165 (Oldenburgische Lehrerseminare); Best. 166 (Schularchive); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 721 (Mariengymnasium Jever); Rep 722 (Clemens-August-



Zeit: 1802-2004

Umfang: 811,1 lfd. m; 20.238 Verzeichnungseinheiten

Erschließung: Archivdatenbank/Internet

Lagerungsbestände: auch Best. 188, Rep 400 und Rep 410

Das 1868 geschaffene oldenburgische Innenministerium, aufgrund seiner Bedeutung auch als das eigentliche Staatsministerium bezeichnet, war in klassischer Weise für die gesamte innere Landesverwaltung zuständig, wozu auch das Konsulatswesen zählte. Räumlich erstreckte sich diese Aufsichtsfunktion auf das gesamte Großherzogtum. Hierzu gehörten auch die Organisation der Wahlen (u.a. Reichs- und Landtagswahlen) und der gesamte Bereich der Sicherheits- und Ordnungspolizei (vgl. Best. 203). Zu den Aufgaben zählten aber auch alle Bereiche der allgemeinen Polizei (Medizinal- und Gesundheitspolizei, Versicherung, Wirtschaftsförderung und Aufsicht über Industrie und Gewerbe, Stiftungs- und Kommunalaufsicht).

Zugleich war das Innenministerium für das Herzogtum Oldenburg obere Verwaltungsbehörde (zuvor Regierung, siehe Best. 70). Widersprüche gegen Entscheidungen des Innenministeriums als obere Verwaltungsbehörde konnten deshalb an das Gesamtministerium herangetragen werden, das insofern eine Aufsicht über das Innenministerium wahrnahm. Durch die Aufhebung der Direktion des Bauwesens wurden auch Angelegenheiten des Wege- und Wasserbaues (vgl. Best. 202) direkte Aufgabe des Ministeriums. Als Sonderbehörden waren dem Innenministerium das Statistische Landesamt, die Eichungsbehörde und die Gewerbeinspektion zugeordnet.

Zahlreiche Akten des Ministeriums wurden vom nachfolgenden Verwaltungsbezirk Oldenburg (Rep 400) bzw. von der Bezirksregierung Weser-Ems (Rep 410) fortgeführt. Sie wurden nach ihrer Schließung in das alte Registraturschema eingegliedert. Deshalb befinden sich in diesem Bestand zahlreiche Akten mit einer Laufzeit, die weit in die Zeit nach 1946 hineinreicht. Ausgliedert in den Bestand Verwaltungsbezirk Oldenburg (Rep 400) wurden in der Regel die Akten, die erst nach 1946 angelegt wurden.

Inhalt:

**Allgemeine Verwaltung:** Organisation im Herzogtum/Freistaat Oldenburg 1869/1948 (57); Organisation im Fürstentum/Landesteil Lübeck 1870-1933 (5); Organisation im Fürstentum/Landesteil Birkenfeld 1870-1937 (16); Dienstsachen im Herzogtum/Freistaat Oldenburg 1862-1975 (237); Dienstsachen im Fürstentum/Landesteil Lübeck 1867-1936 (18); Dienstsachen im Fürstentum/Landesteil Birkenfeld 1876-1936 (13); Personalsachen im Herzogtum/Freistaat Oldenburg 1859-1965 (184); Personalsachen im Fürstentum/Landesteil Lübeck 1869-1957 (23); Personalsachen im Fürstentum/Landesteil Birkenfeld 1869-1952 (40); Finanzsachen im Herzogtum/Freistaat Oldenburg 1864-1951 (210); Finanzsachen im Fürstentum/Landesteil Lübeck 1871-1879 (1); Finanzsachen im Fürstentum/Landesteil Birkenfeld 1870-1931 (4); Hoheitssachen im Herzogtum/Freistaat Oldenburg 1862-1958 (99); Hoheitssachen im Fürstentum/Landesteil Lübeck 1868-1936 (12); Hoheitssachen im Fürstentum/Landesteil Birkenfeld 1871-1936 (10); Lehnssachen im Herzogtum

Oldenburg 1869-1912 (11); Landes- und Reichsverfassung 1860-1955 (95); Konsulatswesen 1867-1952 (58); Statistik 1817-1956 (261).

**Kommunalaufsicht:** Allgemeine Kommunalangelegenheiten im Herzogtum/Freistaat Oldenburg 1811-1965 (474); Einzelne Kommunen im Herzogtum/Freistaat Oldenburg 1856-1976 (597); Armensachen in den Kommunen im Herzogtum/Freistaat Oldenburg 1837-1941 (99); Gemeindeangelegenheiten im Fürstentum/Landesteil Lübeck 1868-1937 (80); Gemeindeangelegenheiten im Fürstentum/Landesteil Birkenfeld 1869-1937 (75).

**Sicherheit und Ordnung:** Allgemeine Polizeisachen 1859-1962 (44); Sittenpolizei 1864-1965 (152); Allgemeine Sicherheit und Ordnung 1862-1955 (279); Polizeiaufsicht 1870-1940 (10); Gendarmerie und Sicherheitspolizei 1819-1957 (479); Wasserschäden und Unglücksfälle 1870-1952 (16); Fremdenpolizei 1867-1955 (179); Zwangsarbeitsanstalt 1846-1956 (106); Bau- und Straßenpolizei, Verkehr mit Grundstücken 1818-1950 (34); Gesindesachen 1873-1920 (12); Spiele und Lotterien, Sammlungen und Bettelei 1869-1954 (32); Volksbelustigungen (u.a. Vereine, Kino) 1869-1956 (49); Verkehrspolizei 1904-1950 (30); Polizeiliche Verordnungen und Vorschriften 1872-1955 (75); Polizeisachen im Fürstentum/Landesteil Lübeck 1854-1949 (70); Polizeisachen im Fürstentum/Landesteil Birkenfeld 1859-1937 (63); Jagd- und Fischereisachen 1867-1964 (117); Münzwesen 1869-1946 (2); Presse und Literatur 1859-1952 (95); Staatsangehörigkeit (Bevölkerungspolizei) 1859-1956 (309); Feuerpolizei und Brandversicherungsanstalten 1816-1968 (123); Feuerpolizei und Brandversicherungsanstalten im Fürstentum/Landesteil Lübeck 1866-1937 (26); Feuerpolizei und Brandversicherungsanstalten im Fürstentum/Landesteil Birkenfeld 1832-1934 (5).

**Gesundheitspolizei:** Allgemeine Gesundheitspolizei 1868-1870 (209); Apotheker und Apotheken 1841-1949 (192); Hebammen 1803-1940 (36); Krankheiten, Quarantäne, Impfwesen und Bäder 1869-1962 (193); Krankenhäuser und -anstalten 1857-1975 (304); Medizinalwesen nach 1920 (u.a. Sozialhygiene, „Erb- und Rassenpflege“) 1925-2003 (220); Veterinärwesen 1868-1968 (219); Medizinal- und Veterinärwesen im Fürstentum/Landesteil Lübeck 1860-1939 (48); Medizinal- und Veterinärwesen im Fürstentum/Landesteil Birkenfeld 1857-1956 (42).

**Wohlfahrt und Versicherungen:** Institutionen (insbesondere Kassen) 1860-1959 (97); Wohltätigkeits- und Fürsorgemaßnahmen 1865-1956 (280); Versicherungswesen (nach Ämtern und Städten) 1868-1965 (556); Reichsversicherungsordnung und deren Ausführung 1883-1959 (365); Fonds und milde Stiftungen 1822-2003 (107); Reichsfürsorgepflichtverordnung 1823-1959 (109); Flüchtlingsbetreuung; Kriegsgefangenen- und Heimkehrerbetreuung, Sonderhilfen für Verfolgte des NS-Regimes, Wohlfahrts- und Stiftungssachen im Fürstentum/Landesteil Lübeck 1869-1937 (24); Wohlfahrts- und Stiftungssachen im Fürstentum/Landesteil Birkenfeld 1869-1950 (30).

**Landwirtschaft und Landesökonomiewesen:** Allgemeine Landwirtschaftssachen 1859-2004 (647), u.a. Lehranstalten/Gesellschaften 1859-1965 (156), Naturschutz 1866-2004 (47), Landeskulturfonds 1870-1948 (76), Moorkolonisation 1869-1944 (25), kriegswirtschaftliche Maßnahmen 1914-1956 (43); Vieh- und Tierzucht 1818-1980 (208); Verkehr mit Grundbesitz 1854-1989 (145); Landwirtschaftssachen (nach einzelnen Ämtern) 1845-1985 (527); Ackerbau/Gemüse- und Obstanbau 1869-1972 (108); Landwirtschaftssachen im Fürstentum/Landesteil Lübeck 1857-1937 (23); Landwirtschaftssachen im Fürstentum/Landesteil Birkenfeld 1867-1949 (27).

**Handel und Gewerbe:** Allgemeine Regelungen und Maßnahmen 1858-1971 (759), u.a. Tarifwesen 1894-1951 (84), Markenschutz und länderübergreifende Standards und Vorschriften 1874-1950 (46), Maße und Gewichte (Eichwesen) 1855-1960 (20),

Innungen 1871-1952 (264); Veranstaltungen/Behörden/Institutionen/Vereine 1869-1960 (191); Gewerbetriebe 1869-1966 (361), u.a. Anlagen 1869-1955 (66), Arbeitsschutz 1873-1958 (45); Krankenversicherung der Arbeiter 1870-1914 (42); Regelung der Arbeitszeit 1892-1966 (26); Märkte 1861-1950 (73); Handel 1869-1955 (191); Preisüberwachung 1908-1958 (283); Gastwirtschaften 1869-1953 (45); Wandergewerbe 1869-1951 (16); Kriegswirtschaft (vor allem Erster Weltkrieg) 1874-1974 (824), u.a. Bewirtschaftung von einzelnen Produkten 1874-1945 (420); Arbeitsbeschaffung 1914-1939 (136); Arbeitsdienst und Arbeitsbeschaffung (ab 1932) 1931-1943 (58); Aufbauprojekt Wilhelmshaven 1939-1949 (44); Handel und Gewerbe im Fürstentum/Landesteil Lübeck 1869-1939 (36); Handel und Gewerbe im Fürstentum/Landesteil Birkenfeld 1869-1937 (41).

**Schifffahrt:** Gesetze und allgemeine Maßnahmen 1819-1967 (225); Handels- und Schifffahrtsverträge 1866-1932 (53); Leuchttürme, Leuchtfeuer, Seezeichen 1854-1963 (75); Hafenanstalten und andere Schifffahrtsanlagen 1850-1970 (289); Anlegung von Schiffshelgen und Schiffbau (Werften) 1869-1959 (10); Lotsenwesen 1831-1966 (65); Schiffprüfungswesen und Seefahrtsschulen 1869-1950 (36); Schifffahrtsabgabesachen 1869-1964 (15); Schiffsregister/Schiffspapiere 1855-1960 (111); Schifffahrtsgesellschaften 1871-1938 (8); Binnenschifffahrt und Flussfähren 1844-1968 (69); Strandungssachen und Unfälle 1844-1966 (45); Internationale Schifffahrt 1852-1939 (35); Schifffahrtsachen im Fürstentum Lübeck 1898-1937 (6); Weser-See-Flughafengesellschaft 1922-1955 (77).

**Straßen und Wege:** Allgemeine Straßen- und Wegesachen 1861-1967 (144); Finanzierung von Straßen- und Wegebauten 1861-1963 (77); Leitungen an Wegen und Straßen 1869-1962 (47); Brücken 1825-1963 (31); Straßenbau 1860-1966 (520); Wegewärter und Straßenaufseher 1858-1957 (39); Straßengräben, Böschungen, Seitenwege 1869-1960 (24); Kommunale Wege und Straßen im Herzogtum/Freistaat Oldenburg 1856-1970 (416); Straßen- und Wegesachen im Fürstentum/Landesteil Lübeck 1867-1937 (54).

**Wasserbausachen:** Gesetzliche Regelungen und Verordnungen 1859-1963 (62); allgemeine staatliche Wasserbaumaßnahmen/Grundstücke 1832-1993 (50); Wasserstandsbeobachtungen 1853-1970 (20); Weserausbau- und korrektur 1868-1964 (104); Ausbau der Hunte 1802-1971 (70); Grüner Plan 1855-1960 (20); ländliche Wasserversorgung 1941-1952 (4); Anlegung von schiffbaren und anderen Kanälen 1862-1972 (361); Wasserbausachen nach der Deichordnung, auch preußisches Jadegebiet 1841-1966 (86); Deich- und Schlengensachen – I.-IV. Deichband 1855-1976 (94); Siel- und Abwässerungssachen – I.- III. Deichband 1835-1872 (287); Staatlich geregelte und nicht staatliche Privatwasserbaugenossenschaften 1876-1979 (35); Wasserachten und -genossenschaften 1832-1974 (97); Wasserzugsregister 1869-1953 (69); Sielachten der Deichbände 1853-1973 (31); Mühlen- und Verlaatsachen 1850-1965 (33); Wasserbausachen in den Städten und Ämtern des Herzogtums/Freistaats Oldenburg 1833-1974 (253); Wasserbausachen im Fürstentum/Landesteil Lübeck 1869-1936 (14); Wasserbausachen im Fürstentum/Landesteil Birkenfeld 1868-1960 (11).

**Eisenbahn-, Post- und Telegrafensachen:** Allgemeine Eisenbahnverwaltung 1826-1960 (505), u.a. Oldenburgische Eisenbahnen 1826-1960 (186), Tarife der Eisenbahn 1867-1940 (37), Fahrpläne 1869-1947 (18), Bahnpolizei 1870-1952 (22); Nutzung der Bahn durch Militär und Post 1867-1937 (60); Personalsachen der Eisenbahn 1867-1945 (63); Bau und Betrieb von Eisenbahnen im In- und Ausland 1865-1958 (499); Kassen- und Rechnungswesen 1863-1938 (177); Eisenbahnstatistik 1868-1950 (20); verschiedene Eisenbahnsachen 1868-1946 (101); Eisenbahnen im Fürstentum/Landesteil Lübeck 1863-1936 (34); Eisenbahnen

im Fürstentum/Landesteil Birkenfeld 1865-1958 (29); Postsachen 1812-1964 (92), u.a. im Fürstentum Lübeck 1869-1912 (6) und Fürstentum/Landesteil Birkenfeld 1873-1932 (4); Telegrafensachen 1808-1946 (46), u.a. im Fürstentum Lübeck 1881 (1) und Fürstentum Birkenfeld 1868-1879 (2).

**Amtsbücher:** 1810-1947 (213).

**Personalakten:** 1826-1987 (1246).

Literatur:

Walther Schücking, Das Staatsrecht des Großherzogtums Oldenburg, Tübingen 1911, S. 110 ff.; Kurt Hartong, Beiträge zur Geschichte des Oldenburgischen Staatsrechts, Oldenburg 1958, S. 103 ff.; Tim Möhlenbrock, Geschichte der Bezirksregierung Weser-Ems und ihrer Vorgängerbehörden. Mittelinstanzliche Verwaltung im Raum Weser-Ems von 1815 bis heute (Oldenburger Studien Bd. 51), Oldenburg 2003.

Verwandte Bestände:

Best. 30-32 (Kabinettsregistraturen); Best. 76 (Ämter); Best. 230 (Verwaltungsämter); Best. 231 (Landratsämter); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 401 (Bezirksregierung Weser-Ems).

## **Best. 137                    Oldenburgisches Finanzministerium**

*Zeit: 1629-1975*

*Umfang: 218 lfd. m; 6492 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Die Neueinrichtung der Registraturen des Staatsministeriums wurde im Zusammenhang mit der durch das Organisationsgesetz vom 5. Dezember 1868 (Oldenburgische Gesetzsammlung, Bd. 20, S. 877 ff.) bewirkten Neugestaltung dieser Behörde vorgenommen. Mit dem 1. Mai 1869 begann die neue Ordnung, die für die Registratur des Staatsministeriums sieben Abteilungen vorsah. Gemäß Artikel 7 des Organisationsgesetzes von 1868 waren dem Departement der Finanzen folgende Zuständigkeiten zugewiesen:

- Staats- und Krongut,
- direkte und indirekte Steuern,
- Zölle,
- Gebühren und Gefälle,
- Münzregal,
- Schuldenwesen,
- alle sonstigen staatlichen Finanzangelegenheiten.

1903 übernahm das Ministerium die Finanzverwaltung des Wege- und Wasserbaus. Nach dem Vereinfachungsgesetz vom 27. April 1933 (Oldenburgisches Gesetzblatt, Bd. 48, S. 193) gehörten zum Geschäftsbereich des Ministerium der Finanzen:

- der Staatshaushalt,
- die Verwaltung des staatlichen Finanzvermögens, namentlich der Forsten und der vom Staat gewährten Darlehen,
- die Reichs- und Landessteuern,
- der Finanzausgleich, gemeinsam mit dem Ministerium des Innern,
- die Staatsschulden,
- das Kassen- und Rechnungswesen,



- das Kataster und Vermessungswesen,
- das staatliche Hochbauwesen,
- das Bau- und Wohnungswesen,
- die allgemeine Regelung der Dienst- und Versorgungsbezüge der Beamten und Angestellten.

Nach 1945 kam noch die Verwaltung der ehemaligen Wehrmachts- und Luftschutzgebäude sowie des Eigentums der NS-Organisationen hinzu.

Inhalt:

Organisation 1851-1966 (188); Staatsgut 1629-1969 (1303); Krongut 1817-1965 (392); Jagd- und Forstsachen 1801-1965 (770); Bausachen 1804-1960 (194); Kataster-, Forstschreibungs- und Vermessungssachen 1857-1966 (131); Münsachen 1863-1965 (73); Kassen- und Rechnungswesen, Finanzsachen des Reichs 1808-1973 (732); Staatsschulden 1855-1964 (166); Grund- und Gebäudesteuer, andere Steuern im Landesteil Oldenburg 1855-1955 (302); Zollwesen im Landesteil Oldenburg 1814-1954 (510); Abgabenwesen im Landesteil Lübeck 1867-1943 (48); Abgabenwesen im Landesteil Birkenfeld 1853-1938 (30); Gnadensachen 1870-1954 (21); Reichsfinanzverwaltung, Reichsfinanzreform 1856-1965 (217); staatliche Finanzinstitute 1859-1963 (222); Umlegungen und Verkoppelungen 1802-1975 (454); Wohnungs- und Städtebau, Siedlungen 1869-1968 (650); Reichserbschaftssteuer 1907-1919 (20); Verwaltung ehemaligen Besitzes der Wehrmacht, der NSDAP und ihrer Gliederungen und anderer 1945 aufgelöster Organisationen 1940-1961 (68)

Literatur:

Walther Schücking, Das Staatsrecht des Großherzogtums Oldenburg, Tübingen 1911, S. 110 ff.; Kurt Hartong, Beiträge zur Geschichte des Oldenburgischen Staatsrechts, Oldenburg 1958, S. 103 ff.

Verwandte Bestände: Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 201 (Hochbauverwaltung); Best. 202 (Wege- und Wasserbaudirektion); Rep 520 (Finanzämter); Rep 560 (Domänenamt Oldenburg).

## **Best. 146                      Oldenburgische Hypothekenämter**

*Zeit: 1780-1890*

*Umfang: 27,7 lfd. m; 349 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: auch Best. 144-9*

Die Hypothekenämter waren von 1814 bis 1876 im (Groß-)Herzogtum Oldenburg tätig. Hypothekenangelegenheiten wurden vorher in den alten Gerichtsbehörden behandelt, die ältere Überlieferung wäre also im Best. 74 (Alte Land-, Amts- und Stadtgerichte) zu suchen. Hypothekenämter gab es in Oldenburg, Jever, Landwürden, Varel und Vechta. Von der Überlieferung sind jedoch nur die Amtsbücher bzw. Urkundenbücher (Hauptbücher) erhalten, welche im wesentlichen die Pfand- und Ingrossationsprotokolle enthalten. Die Aufgaben der Hypothekenämter wurden ab 1876 von den neu geschaffenen Grundbuchämtern übernommen; sie bildeten aber keinen eigenen Bestand, da die Grundbuchämter den 1879 neu geschaffenen Amtsgerichten angegliedert wurden. Der

Zuständigkeitsbereich des Hypothekenamtes Oldenburg umfasste neben Stadt und Kreis Oldenburg auch die Kreise Neuenburg, Ovelgönne und Delmenhorst. Das Hypothekenamt in Vechta war zuständig für die Kreise Vechta und Cloppenburg, das Amt in Jever führte auch die Kniphausischen Hypothekensachen.

Die Überlieferung der Grundbuchämter (Grundbücher, Grundakten) befindet sich für das Gebiet des ehemaligen Landes Oldenburg vollständig bei den zuständigen Amtsgerichten. Zu den Amtsgerichtsbezirken siehe das Justizportal des Landes Niedersachsen im Internet:

[http://www.justizportal.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation\\_id=13311&article\\_id=56769&psmand=50](http://www.justizportal.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=13311&article_id=56769&psmand=50) (Zugriff Februar 2013). Hier befinden sich entsprechende Links zu den einzelnen Amtsgerichten.

Inhalt:

Hypothekenamt Oldenburg 1780-1907 (75); Hypothekenamt Vechta 1807-1893 (91); Hypothekenamt Jever 1808-1891 (166); Hypothekenamt Varel 1814-1890 (14); Hypothekenamt Landwürden 1810-1868 (3).

Literatur:

Die Gerichtsbarkeit wird ausgeübt durch Amtsgerichte. 150 Jahre Amtsgerichte im Oldenburger Land, hg. von der Oldenburgischen Landschaft, Oldenburg 2008.

Verwandte Bestände:

Best. 74 (Alte Land-, Amts- und Stadtgerichte); Best. 76 (Ämter); Best. 77 (Justizkanzlei); Best. 133 (Oldenburgisches Justizministerium); Rep 950 (Amtsgerichte).

## **Best. 153                    Oberversicherungsamt Oldenburg**

*Zeit: 1900-1965*

*Umfang: 17,2 lfd. m; 665 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Das Oberversicherungsamt für das Großherzogtum Oldenburg wurde in Anlehnung an die Reichsversicherungsordnung vom 22. Dezember 1911 durch Gesetz vom 6. Juni 1912 gegründet. Die Behörde nahm zum 1. Juli 1912 ihre Arbeit auf. Zeitgleich wurden bei den 13 Amtsverwaltungen staatliche Versicherungsämter angesiedelt, ebenso auch bei den Städten Oldenburg, Delmenhorst, Jever und Varel. In den Landesteilen Birkenfeld und Lübeck wurden so genannte Spruchkammern eingerichtet, die dort praktisch das Oberversicherungsamt regional ersetzen sollten (Oldenburgische Gesetzesblätter 1912, Nr. 50, S. 189 ff.). Das Oberversicherungsamt wie auch die nachgeordneten Versicherungsämter hatten die Aufgabe, das Versicherungswesen insbesondere im Bereich der Sozialversicherung zu überwachen (Reichsversicherungsgesetz vom 12.5.1901). Die Belange der Versicherten und die Erfüllbarkeit der Versicherungsverpflichtung mussten sichergestellt bleiben; so wurde auch der Geschäftsbetrieb der Versicherungen beaufsichtigt. Nach dem Ersten Weltkrieg reduzierte sich aus Kostengründen nach und nach die Zahl der verschiedenen Krankenkassen, deren Beaufsichtigung durch die Versicherungsämter auf der Ebene der Verwaltungsämter bzw. Landkreise erfolgte. Das Oberversicherungsamt blieb übergeordnete Behörde; 1943 war es kurzzeitig zusammengelegt mit dem Oberversicherungsamt Bremen. Im Rahmen der Neuordnung des Versicherungs- und vor allem des Krankenkassenwesens nach

1953 ging das Oberversicherungsamt in der Landesversicherungsanstalt (siehe Dep 33) auf. Die bei den Landkreisen angesiedelten Versicherungsämter übten weiter ihre Beaufsichtigungsfunktion über das Versicherungswesen im Bereich der Sozialversicherung aus.

Inhalt:

Dienstangelegenheiten 1900-1953 (89); Versicherungsämter 1912-1952 (11); Krankenversicherung, Krankenkassen (nach Versicherungsämtern geordnet) 1912-1965 (398); Unfallversicherung 1901–1953 (55); Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung 1915-1953 (9); Sozialversicherung, Arbeitslosenversicherung 1929-1952 (22); Verfahren auf der Basis der Reichsversicherungsordnung 1914-1936 (6); Prüfungswesen 1927-1943 (28) Militärversorgungsgericht 1919-1943 (39).

Verwandte Bestände:

Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Best. 230 (Verwaltungsämter); Best. 231 (Landratsämter); Rep 966 (Sozialgericht Oldenburg); Dep 33 (Deutsche Rentenversicherung Oldenburg-Bremen).

## **Best. 154                    Oldenburgische Ablösungsbehörden**

*Zeit: (1658) 1736-1964*

*Umfang: 11,4 lfd. m; 2122 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Die Ablösungsgesetzgebung nahm im Herzogtum Oldenburg im 19. Jahrhundert einen schleppenden Verlauf. Zwar wurde die Leibeigenschaft 1811 durch die französische Herrschaftsübernahme abgeschafft und die Ablösung der gutsherrlichen Rechte möglich gemacht, doch hatte dies angesichts der nun herrschenden Verhältnisse und der Kürze der Zeit keine Konsequenzen. 1814 wurden die alten Verhältnisse restituiert, doch die Leibeigenschaft und die auf dieser beruhenden gutsherrlichen Rechte nicht wieder eingeführt, aber auch eine Entschädigung nicht geregelt. Erst 1820 wurde für die hiervon betroffenen südoldenburgischen Ämter Vechta und Cloppenburg eine „Kommission zur Ausmittlung der Entschädigung für die aufgehobenen und beschränkten gutsherrlichen Rechte“ eingerichtet, deren Arbeit aber stecken blieb. Wiederum erst 1830 wurde von Großherzog Paul Friedrich August eine Verordnung zur Regulierung der aufgehobenen und beschränkten gutsherrlichen Rechte in den Kreisen Vechta und Cloppenburg erlassen und zur Abwicklung eine Kommission mit Sitz in Vechta eingesetzt. Deren Arbeit wurde aber durch die Julirevolution von 1830 beeinflusst, denn nun wurden in Petitionen, die vor allem aus Südoldenburg unter Führung des späteren Landtagsabgeordneten Christopher Ferneding aus Ihorst vorgebracht wurden, weitergehende Ablösungen verlangt.

Ein Ablösungsgesetz kam aber im Gegensatz zum Königreich Hannover und Herzogtum Braunschweig nicht zustande. Die 1830 eingesetzte Kommission erarbeitete zwar bis 1835 ein Ablösungsgesetz, doch scheiterte dies nicht zuletzt am Großherzog als wichtigstem Grundherrschaft im Herzogtum. Entsprechend wurden nur vereinzelt Ablösungsverträge geschlossen. Einen Durchbruch brachte erst die Revolution von 1848. Nach Artikel 59 des nun erlassenen Staatsgrundgesetzes vom

18. Februar 1849 wurden alle Abgaben und Dienste entweder entschädigungslos (so der Gesindezwangdienst, Freikauf und Sterbfall, Heimfallsrecht, alle Staatsfronden und Landfolgen) oder durch Ablösungsmöglichkeiten zur Disposition gestellt. Grundlage für die Ablösung wurde ein am 11. Februar 1851 erlassenes Gesetz, die noch an den Staat zu entrichtenden Lasten (Ordinairgefälle) wurden am 18. Mai 1855 aufgehoben.

Inhalt:

Ablösungskommission: Generalakten 1850-1964 (35), Hauptregistratur (alphabetisch) 1736-1915 (570), Herrschaft Varel (Sonderverzeichnis der Bentinckschen Güter) 1852-1870 (456), Verpflichtete gegenüber der Großherzoglichen Kammer bzw. dem Finanzministerium 1852-1915 (460), Abgabefreiheit 1847-1879 (39), Zeitpacht 1850-1856 (1), Ablösung der Weideberechtigungen nach 1847-1915 (31); Ablösungsrevisionsbehörde 1850-1913 (10); Kommission zur Regulierung der aufgehobenen gutsherrlichen Rechte in den Kreisen Vechta und Cloppenburg: Generalakten 1783-1839 (8), Spezialakten nach Alphabet 1658-1851 (512).

Verwandte Bestände:

Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 76 (Oldenburgische Ämter und Amtsgerichte).

Literatur:

Albrecht und Birgit Eckhardt, Petitionen zur Bauernbefreiung aus den Kreisen Vechta und Cloppenburg 1831-1848, in: Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 1981, S. 96-115 und 1984, S. 43-68; Karl Heinz Schneider/Hans Heinrich Seedorf, Bauernbefreiung und Agrarreformen in Niedersachsen, Hannover 1989.

## **Best. 155                    Oldenburgische Prüfungskommissionen**

*Zeit: 1813-1921*

*Umfang: 33,5 lfd. m; 1351 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestände: auch Best. 157-1, Best. 158-9, Best. 159-3*

Der Bestand umfasst die z. T. nur rudimentär überlieferte Arbeit von Prüfungskommissionen, die für Beschäftigte der staatlichen Verwaltung, des Rechtswesens insgesamt und für die zum Militär Eingezogenen eingerichtet wurden. Die durchaus unterschiedlichen Provenienzen des Bestandes sind durch die Klassifikation geschieden und somit erkennbar. Am besten überliefert ist die Prüfung von Juristen für die gesamte Zeit des Großherzogtums bis in die Weimarer Republik hinein. Hinzugefügt sind die Überlieferungen der Prüfungskommissionen für die Kandidaten des Baufaches und des Forstberufes (Best. 157-1 und Best. 157-3), eine Akte der Prüfungskommission für die Subalternstellen des Zivilstaatsdienstes (Best. 158-9, betreffend Eisenbahnrevisoren) und die Akten der recht gut dokumentierten Kommission für die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung (Best. 159-3). Der einjährig freiwillige Dienst war die Form des verkürzten Wehrdienstes für Anwärter der mittleren Reife, der 1813 in Preußen eingeführt und für Oldenburg durch die Militärkonvention mit Preußen vom 15. Juli 1867 wirksam wurde. Die Absolventen waren nach dem Wehrdienst Offiziere der Reserve. Die schulischen und sonstigen Voraussetzungen wurden geprüft und Berechtigungsscheine ausgestellt. Die

Überlieferung ist also nicht nur eines des Militärs, sondern auch eine des Bildungswesens im Großherzogtum Oldenburg.

Inhalt:

Prüfungskommission für Juristen 1813-1921 (1031), davon 14 Gerichtsschreiber und Gerichtsaktuarien; Prüfungskommission für Kandidaten des Baufachs 1858-1918 (106); Prüfungskommission für Kandidaten des Forstfachs 1847-1889 (11); Prüfungskommission für die Subalternstellen des Zivilstaatsdienstes 1873 (1); Kommission für die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung 1867-1919 (144).

Literatur:

Albert Dilthey, Der Einjährig-Freiwillige, der Reserveoffizier-Aspirant und der Offizier des Beurlaubtenstandes der Infanterie; mit einer Sammlung von Prüfungsaufgaben nebst Anleitung zu ihrer Lösung, 47. Auflage Berlin 1916.

Verwandte Bestände:

Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 130 (Staatsministerium/Gesamtministerium); Best. 133 (Oldenburgisches Justizministerium); Best. 135 (Militärdepartement); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium).

## **Best. 160-1            Evangelisches Oberschulkollegium Oldenburg**

*Zeit: (1589) 1634-1968*

*Umfang: 150,3 lfd. m; 10229 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet; Personalakten z.T. über Listen nutzbar (Erschließung wird fortgesetzt)*

Durch die Neustrukturierung der Verfassung 1849/52 wurde auch die Organisation des Schulwesens im Herzogtum neu organisiert. Bis dahin war das Konsistorium für das evangelische Schulwesen zuständig gewesen. 1855 wurde das erste oldenburgische Schulgesetz erlassen, das die Konfessionsbindung des Schulwesens festschrieb und für die evangelischen Schulen ein evangelisches Oberschulkollegium vorschrieb. Unter den Mitgliedern des Oberschulkollegiums mussten mindestens ein Geistlicher und ein Schullehrer sein. Ein Mitglied musste ein Geistlicher des Oberkirchenrats sein. Das Oberschulkollegium betreute auch die Untertanen reformierter Konfession. Zuständig war die Kollegialbehörde für das gesamte Unterrichtswesen, für das Personal und dessen Ausbildung wie Prüfung, für die Unterrichtsinhalte und das Schulvermögen.

Das Oberschulkollegium agierte also als Mittelbehörde zwischen Ministerium und den örtlichen Schulgemeinden oder Schulachten. Diese waren nicht identisch mit den politischen und kirchlichen Gemeinden. Im Vorstand der Schulgemeinde waren der zuständige Amtmann/Bürgermeister (nur der amts-/kreisfreien Städte) und der örtliche Pfarrer vertreten. Damit war der Einfluss der Kirche auf örtlicher Ebene gewahrt, während die Kirchenvisitation sich allein auf den Religionsunterricht erstreckte. Konflikte zwischen Oberschulkollegium und Oberkirchenrat wurden letztlich vom Ministerium bzw. Großherzog entschieden.

1910 wurde der Einfluss der Kirche auf den Religionsunterricht beschränkt, das Volksschulwesen wurde eine Angelegenheit der politischen Gemeinden. Zum Schulvorstand gehörte aber neben dem Ortsvorsteher u.a. noch der Pfarrer der

Kirchengemeinde. Durch Verordnung vom 19. September 1932 wurde das Oberschulkollegium durch die nationalsozialistische Regierung aufgehoben und seine Kompetenzen vom Minister für Kirchen und Schulen wahrgenommen.

Inhalt:

**Generalia:** Organisation/Geschäftskassenrechnung (1700) 1826-1933 (42); Schulbehörden 1812-1957 (40); Superintendenten und Schulinspektoren etc. 1769-1929 (12); Sonstige Schulbeamte und Staatsdiener im Allgemeinen 1729-1933 (45); Dienstaufsicht und Geschäftsgang 1815-1909 (13); Prüfungen 1844-1933 (30); Landschulwesen im Allgemeinen 1737-1933 (137); Schulvisitationen und Schulberichte 1838-1933 (81); Dienstehkommen der Lehrer 1805-1933 (44); Schulgeld 1839-1928 (8); Abgaben und Lasten 1753-1933 (20); Aufsicht auf das Vermögen der Schulen und Fonds 1634-1930 (17); Schulbauwesen 1828-1932 (10); Schul-Rechnungswesen 1825-1933 (15); Versorgungs-Anstalten (Witwenkassen) 1800-1932 (7); Vereine (Sterbekassen) 1837-1933 (12); Anstellung der Schullehrer im Allgemeinen 1836-1933 (23); Anstellung der Schullehrer (1589) 1827-1907 (301); Personalien der Schullehrer 1743-1936 (62); Pensionierung der Schullehrer 1830-1938 (55); Verschiedene Angelegenheiten der Schullehrer 1828-1933 (57); Alter und neuer Landschulfundus 1767-1931 (11); Von Brandenstein'scher Landschulfundus 1847-1933 (10); Schullehrer- Pensions-Fundus 1821-1881 (6); Schullehrer-Witwen-Kasse 1837-1932 (16); Verschiedene Generalsachen des Schulwesens 1774 -1933 (30);

**Höhere Lehranstalten, Stipendien:**

Gymnasium zu Oldenburg 1719-1933 (228); Mariengymnasium zu Jever 1814-1933 (152); Oberschule und Vorschule zu Oldenburg 1829-1939 (128); Höhere Schulen (u.a. Bürger- und Realschulen, Höhere Töchter Schulen) 1763-1933 (202); Höhere Volks- und Gewerbeschulen (Bürgerschulen) 1836-1933 (94); Schullehrer-Seminar 1646-1933 (146); Taubstummen-Institut 1817-1937 (65); Stipendien für Studierende 1653-1933 (53); Schullehrerseminar zu Varel 1887-1933 (41); Realgymnasium zu Rüstringen 1899-1939 (78); Realgymnasium zu Oldenburg 1823-1933 (44);

**Spezialakten für die einzelnen Kirchspiele und Gemeinden:**

Kirchspiel Abbehausen 1750-1932 (46); Kirchspiel Altenesch 1763-1933 (35); Kirchspiel Altenhuntof 1733-1931 (31); Gemeinde Altenoythe (Edewechterdamm) 1920-1933 (3); Kirchspiel Apen 1791-1936 (66); Kirchspiel Atens (Nordenham) 1819-1933 (35); Gemeinde Bant 1876-1933 (70); Kirchspiel Bardenfleth 1768-1933 (33); Kirchspiel Bardewisch 1821-1930 (13); Gemeinde Barßel 1900-1932 (11); Kirchspiel Berne 1748-1933 (86); Kirchspiel Blexen 1759-1933 (55); Gemeinde Bockhorn 1755-1932 (55); Gemeinde Brake 1769-1932 (41); Gemeinde Burhave 1737-1932 (27); Gemeinde Cleverns 1686-1933 (17); Gemeinde Cloppenburg 1805-1933 (15); Gemeinde Dedesdorf 1752-1933 (44); Gemeinde Delmenhorst 1758-1933 (63); Gemeinde Dinklage (Wulfenau) 1888-1929 (1); Gemeinde Dötlingen 1745-1933 (71); Gemeinde Eckwarden 1763-1931 (28); Gemeinde Edewecht 1783-1933 (73); Gemeinde Elsfleth 1756-1932 (35); Gemeinde Esenshamm 1762-1933 (39); Schulacht Friesoythe 1907-1932 (13); Gemeinde Eversten 1820-1932 (50); Gemeinde Eversten-Ofen 1806-1931 (30); Gemeinde Ganderkesee 1755-1933 (139); Gemeinde Goldenstedt 1818-1931 (20); Gemeinde Großenkneten 1823-1932 (65); Gemeinde Großenmeer 1766-1932 (34); Gemeinde Golzwarden 1752-1932 (28); Gemeinde Hammelwarden 1772-1932 (55); Gemeinde Hasbergen 1759-1932 (1968) (44); Gemeinde Hatten 1778-1932 (63); Gemeinde Heppens 1808-1932 (39); Gemeinde Hohenkirchen 1728-1932 (56); Gemeinde Holle 1756-1937 (33); Gemeinde Holdorf 1836-1933 (9); Gemeinde Hude 1809-1933 (63); Gemeinde

Huntlosen 1804-1933 (16); Gemeinde Jade 1759-1932 (73); Gemeinde Jever 1765-1933 (62); Gemeinde Langwarden 1750-1932 (58); Gemeinde Middoge 1771-1931 (20); Gemeinde Minsen 1691-1931 (21); Gemeinde Neuenbrok 1777-1930 (10); Gemeinde Neuenburg 1762-1933 (37); Gemeinde Neuende 1731-1933 (36); Gemeinde Neuenhuntrorf 1764-1930 (23); Gemeinde Neuenkirchen 1793-1933 (19); Gemeinde Oldenbrok 1731-1933 (35); Stadtgemeinde Oldenburg 1738-1933 (99); Gemeinde Ohmstede 1732-1933 (74); Gemeinde Oldorf 1765-1933 (16); Gemeinde Osternburg 1783-1931 (66); Gemeinde Ovelgönne 1698-1929 (26); Gemeinde Pakens 1770-1931 (19); Gemeinde Rastede 1744-1933 (99); Gemeinde Rodenkirchen 1765-1933 (1956) (51); Gemeinde Sande 1745-1933 (31); Gemeinde Sandel 1761-1932 (19); Gemeinde Scharrel (Sedelsburg) 1928-1933 (1); Gemeinde Schortens 1794-1931 (51); Gemeinde Schönemoor 1803-1929 (1955) (26); Gemeinde Schwei 1745-1933 (47); Gemeinde Schweiburg 1741-1933 (40); Gemeinde Seefeld 1778-1932 (53); Gemeinde Sillenstede 1732-1932 (25); Gemeinde St. Joost 1821-1932 (17); Gemeinde Stollhamm 1751-1931 (45); Gemeinde Strückhausen 1725-1933 (60); Gemeinde Strücklingen 1866-1932 (21); Gemeinde Stuhr 1827-1933 (32); Gemeinde Tettens 1745-1931 (50); Gemeinde Tossens 1765-1932 (13); Gemeinde Varel 1777-1933 (130); Gemeinde Vechta 1805-1932 (17); Gemeinde Waddens 1765-1933 (14); Gemeinde Waddewarden 1760-1932 (17); Gemeinde Wangerooge 1829-1933 (14); Gemeinde Wardenburg 1739-1933 (76); Gemeinde Warfleth 1808-1932 (24); Gemeinde Westerstede 1754-1933 (112); Gemeinde Westrum 1743-1933 (14); Gemeinde Wiarden 1720-1933 (34); Gemeinde Wiefels 1802-1931 (16); Gemeinde Wiefelstede 1756-1933 (60); Gemeinde Wildeshausen 1820-1933 (50); Gemeinde Wüppels 1747-1933 (18); Gemeinde Wulfenau (Dinklage) 1822-1933 (12); Gemeinde Zetel 1750-1932 (62); Gemeinde Zwischenahn 1785-1932 (72);

#### **Herrlichkeit Kniphausen:**

Allgemeine Schulsachen 1759-1868 (7); Kirchspiel Accum 1819-1932 (15); Kirchspiel Fedderwarden 1735-1933 (47); Kirchspiel Sengwarden 1807-1933 (94)

**Personalakten:** Einzelfälle 19./20. Jh. (3866, z.T. (zur Zeit 1560 in der Datenbank, ansonsten analoges Findmittel vorhanden).

#### Literatur:

Johann Paul Ernst Greverus, Ideen zu einer Revision des gesammten Schulwesens, Oldenburg 1836; Christian Harms, Das Schulwesen des Großherzogthums Oldenburg, Oldenburg 1882; Dietrich Kohl, Vom Schulwesen in der Stadt Oldenburg in Vergangenheit und Gegenwart, Oldenburg 1929; Kurt Hartong, Beiträge zur Geschichte des Oldenburgischen Staatsrechts, Oldenburg 1958, S. 197ff.; Elvira Drobinski/Siegfried Jaster/Hans-Georg Krupp, Das niedere Schulwesen im Herzogtum Oldenburg, 1785-1811, Oldenburg 1977; Hilke Günther-Arndt, Volksschullehrer und Nationalsozialismus. Oldenburgischer Landeslehrerverein und Nationalsozialistischer Lehrerbund in den Jahren der politischen und wirtschaftlichen Krise 1930 - 1933, Oldenburg 1983; Hilke Günther-Arndt, Vom Seminar zur Universität 1793-1993. 200 Jahre Lehrerbildung in Oldenburg, Oldenburg, 1993; Rolf Schäfer, Kirchen und Schulen im Landesteil Oldenburg im 19. und 20. Jahrhundert, in: Albrecht Eckhardt/Heinrich Schmidt (Hg.), Geschichte des Landes Oldenburg, 4. Aufl. Oldenburg 1993, S. 791-841; Rolf Schäfer (Hg.), Oldenburgische Kirchengeschichte, 2. Auflage Oldenburg 2005, S. 387 ff.

#### Verwandte Bestände:

Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 73 (Konsistorium Oldenburg); Best. 76 (Ämter); Best. 134 (Oldenburgisches Ministerium der Kirchen und Schulen); Best. 160-2 (Katholisches Oberschulkollegium Vechta); Best. 161 (Schulkommission Jever); Best. 164 (Schulfonds und Schulkassen); Best. 165 (Oldenburgische Lehrerseminare); Best. 166 (Schularchive); Best. 230 (Verwaltungsämter); Rep 721 (Mariengymnasium Jever); Rep 722 (Clemens-August-Gymnasium Cloppenburg); Rep 723 (Gymnasium Antonianum Vechta); Dep 10 (Stadt Oldenburg);

Dep 60 (Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg); Dep 61 (Evangelisch-Lutherische Pfarrämter in Oldenburg); Erw 201 (Schulgeschichtliche Sammlung).

## **Best. 160-2            Katholisches Oberschulkollegium Vechta**

*Zeit: 1833-1969*

*Umfang: 74,9 lfd. m; 3514 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Das katholische Oberschulkollegium wurde im Jahre 1855 gegründet (Oldenburgische Gesetzessammlung, Bd. 14, S. 1087 f., Bekanntmachung vom 1. August 1855 und ebd. S. 617 ff., Gesetz vom 3. April 1855; hier auch genaue Festlegung der Kompetenzen). Parallel dazu wurde am 4. April 1855 ein Schulgesetz erlassen (Oldenburgische Gesetzessammlung, Bd. 14, S. 617 ff.). Vorgängerin des katholischen Oberschulkollegiums ist die im Jahre 1803 gegründete und am 13. Januar 1814 erneuerte (Oldenburgische Gesetzessammlung Bd. 1, S. 51) "Kommission zur Wahrung der römisch-katholischen geistlichen Angelegenheiten" (vgl. Best. 70-IX; auch Best. 33-4, Best. 33-5, Best. 165-6, Best. 252). Aus der Registratur dieser Kommission wurden zahlreiche Akten in die ältere Registratur des katholischen Oberschulkollegiums als Vorakten übernommen. Die Mehrheit der Mitglieder des katholischen Oberschulkollegiums wurde im Einvernehmen mit dem Offizialat in Vechta vom Großherzog ernannt. Mitglied musste der vorsitzende Geistliche des Offizialats sein.

Die Oberschulkollegium stand über den katholischen Schulachten der Gemeinden und Städte des Herzogtums, deren Zusammensetzung und Kompetenzen sich nicht von denen der evangelischen Schulachten unterschied. 1910 ging das evangelische Volksschulwesen auf die politischen Gemeinden über. (Schulgesetz vom 4. Februar 1910 (Oldenburgische Gesetzessammlung, Bd. 37, S. 413 ff.). Der Einfluss der katholischen Kirche blieb über die Mitgliedschaft der örtlichen Geistlichen im Schulvorstand erhalten. Im Jahre 1933 wurde es im Rahmen der Vereinfachung und Verbilligung der öffentlichen Verwaltung wieder aufgehoben (Oldenburgische Gesetzessammlung, Bd. 48, S. 171 ff., 265: Gesetz vom 27. April 1933). Nachfolgebehörde wurde der Oldenburgische Minister der Kirchen und Schulen.

Die Akten des katholischen Oberschulkollegiums verteilen sich auf insgesamt drei Registraturen. Die ältere reicht bis etwa 1890. Sie wurde bereits 1932 an das Staatsarchiv abgeliefert. Die mittlere umfasst im wesentlichen den Zeitraum von 1890 bis 1921, die jüngere von 1921 bis 1933. Die Zählung des Bestands beginnt bei 501 mit der so genannten älteren Registratur.

Inhalt:

Innere Organisation, allgemeine Geschäftsführung 1783-1933 (107); Geschäftstagebücher 1855-1933 (25); Gesetzliche Bestimmungen, Bekanntmachungen, Anfragen 1856-1932 (15); Schulpflicht, Schulbesuch, Feier- und Ferientage 1833-1933 (58); Lehrfächer, Lehr- und Lernmittel, Ausstattung, Bildungs- und Sportvereine 1838-1933 (37); Privatschulen, Mädchenschulen, Fortbildungseinrichtungen 1858-1932 (21); Schulinspektionswesen, Ortsschulberichte 1851-1932 (92); Schulgesundheit 1912-1933 (17); Beschwerden 1922-1929 (2); Vereine im Bildungsbereich 1872-1925 (7); Volks- und



Grundschulwesen, Schulachten, Schulvorstände 1834-1933 (16); Dienstsachen der Lehrer 1847-1935 (43); Prüfungen 1830-1933 (40); Bewerbungen, Beförderungen, Anstellungen 1831-1933 (22); Einzelne Personalsachen 1838-1969 (122); Beurlaubungen, Nebentätigkeiten, Abordnungen, Versetzungen 1832-1933 (20); Disziplinarsachen, Weiterbildung 1848-1931 (10); Allgemeine Finanzsachen 1831-1933 (36); Personalkosten, Lehrkräfte, Zulagen, Beihilfen und Versicherungen 1803-1933 (102); Pensionen, Renten-, Witwen- und Ruhegelder 1855-1932 (11); Beamtenwohnungen, Dienstgrundstücke, Mieten und Pachten 1856-1933 (18); Geschäftskasse 1855-1933 (28); Schulgelder, Beihilfen, Fördergelder 1848-1933 (84); Schulvoranschläge, Schulrechnungen 1855-1932 (46); Schulachten, Schulbauten, Erweiterungen und Sparmaßnahmen 1832-1933 (10); Schulgeld 1824-1933 (12); Statistik 1854-1933 (27); Mädchenschulen 1859-1929 (10); Schulordnungen 1801-1926 (3); Schuldispens 1855-1933 (63); berufliche Ausbildung 1875-1933 (7);

### **Einzelne Schulen:**

Addrup, Ahlhorn, Altenoythe, Angelbeck, Ambergen, Apen, Auen-Holthaus, Augustendorf, Augustfehn 1804-1933 (79); Bakum, Bant-Heppens-Neuende, Barßel, Barßelermoor, Bartmannsholte, Benstrup 1803-1933 (90); Bethen, Bevern-Uptloh, Beverbruch, Bergfeine, Blexen, Bokern, Bokelesch 1832-1932 (52); Bösel, Borringhausen, Brake, Brockdorf, Brookstreek, Bunnen, Bühren 1826-1933 (67); Campe, Cappeln, Calveslage, Carum, Cloppenburg, Damme 1803-1934 (184); Deindrup, Delmenhorst, Dinklage, Drantum, Dümmerlohausen, Dwergte-Grönheim 1724-1933 (148); Ehren, Elbergen, Elisabethfehn, Ellenstedt, Elsten-Warnstedt, Emstek 1806-1935 (70); Endel, Ermke, Essen, Evenkamp, Fladderlohausen, Friesoythe 1804-1962 (127); Garrel, Garen-Marren, Goldenstedt, Grandorf, Großenging, Hagstette 1804-1935 (89); Halen, Hamstrup, Handorf, Harkebrügge, Harpendorf, Hausstette 1809-1924 (46); Haverbeck, Hemmelte, Herbergen, Holdorf, Hollen, Hollenermoor 1818-1933 (56); Höltinghausen, Hunte-Ems-Kanal (Moslesfehn), Ihorst, Jever, Kleinenkneten, Kneheim, Krapendorf, Langförden 1817-1933 (80); Langwege, Lastrup, Lehmden, Liener, Lindern, Lodbergen 1809-1933 (107); Lohe, (Süd-)Lohne, Löningen, Lutten, Lüsche, Markhausen 1781-1933 (209); Matrum-Timmerlage, Märschendorf, Molbergen, Mühlen, Nellinghof-Wenstrup, Neuenkirchen 1805-1933 (80); Neumarkhausen, Neuscharrel, Norddöllen, Nordenham, Ohmstede, Oldenburg, Osternburg, Osterfeine 1831-1935 (85); Oythe, Peheim, Petersdorf, Petersfeld, Ramsloh, Rechterfeld 1784-1933 (60); Resthausen, Rüschenndorf, Rüstringen, Scharrel, Schwichteler, Sedelsberg, Sevelten 1823-1935 (73); Sierhausen, Stapelfeld-Nutteln, Steinfeld, Strücklingen, Suhle 1815-1933 (83); Tenstedt, Thüle, Vahren-Schmertheim, Varel, Vechta, Vestrup 1674-1933 (118); Visbek, Wardenburg, Wildeshausen, Winkum-Röpke, Wittensand, Wulfenau 1769-1932 (93); Verschiedene neu eingerichtete Schulen 1886-1924 (23);

### **Gymnasien in Vechta und Cloppenburg**, Allgemeines 1831-1933 (61);

Personalsachen, Ausbildung der Lehrer, Anstellung 1831-1933 (120); Finanzsachen 1745-1833 (47); Aufnahme, Abitur- und Prüfungssachen 1839-1933 (21); Lehrfächer, Lehrplan, Lehr- und Lernmittel 1835-1933 (16); Schulordnungen, Umgangsformen, Vereinswesen, Untersuchungen 1843-1933 (14); Seminar, Allgemeines 1856-1933 (27); Personalsachen 1859-1933 (42); Finanzsachen 1856-1934 (17); Prüfungssachen 1856-1932 (19).

### Literatur:

Johann Paul Ernst Greverus, Ideen zu einer Revision des gesammten Schulwesens, Oldenburg 1836; Christian Harms, Das Schulwesen des Großherzogthums Oldenburg, Oldenburg 1882; Dietrich Kohl, Vom Schulwesen in der Stadt Oldenburg in Vergangenheit und Gegenwart, Oldenburg 1929; Kurt

Hartong, Beiträge zur Geschichte des Oldenburgischen Staatsrechts, Oldenburg 1958, S. 197ff.; Elvira Drobinski/Siegfried Jaster/Hans-Georg Krupp, Das niedere Schulwesen im Herzogtum Oldenburg, 1785-1811, Oldenburg 1977; Hilke Günther-Arndt, Volksschullehrer und Nationalsozialismus. Oldenburgischer Landeslehrerverein und Nationalsozialistischer Lehrerbund in den Jahren der politischen und wirtschaftlichen Krise 1930 - 1933, Oldenburg 1983; Hilke Günther-Arndt, Vom Seminar zur Universität 1793-1993. 200 Jahre Lehrerbildung in Oldenburg, Oldenburg, 1993; Rolf Schäfer, Kirchen und Schulen im Landesteil Oldenburg im 19. und 20. Jahrhundert, in: Albrecht Eckhardt/Heinrich Schmidt (Hg.), Geschichte des Landes Oldenburg, 4. Aufl. Oldenburg 1993, S. 791-841; Rolf Schäfer (Hg.), Oldenburgische Kirchengeschichte, 2. Aufl., Oldenburg 2005, S. 473 ff.

Verwandte Bestände:

Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 73 (Konsistorium Oldenburg); Best. 134 (Oldenburgisches Ministerium der Kirchen und Schulen); Best. 160-1 (Evangelisches Oberschulkollegium); Best. 161 (Schulkommission Jever); Best. 164 (Schulfonds und Schulkassen); Best. 165 (Oldenburgische Lehrerseminare); Best. 166 (Schularchive); Rep 722 (Clemens-August-Gymnasium Cloppenburg); Rep 723 (Gymnasium Antonianum Vechta); Erw 201 (Schulgeschichtliche Sammlung); ergänzend sind die Bestände des Offizialatsarchiv in Vechta heranzuziehen.

## **Best. 161                    Schulkommission Jever**

*Zeit: 1797-1932*

*Umfang: 2,2 lfd. m; 91 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Mit der Aufhebung des Konsistoriums und der Trennung von Kirche und Schule auf der obersten Verwaltungsebene, also der Gründung des Oberkirchenrats und der Einrichtung des Evangelischen Oberschulkollegiums, machte die Stadt Jever 1853 den Vorschlag, eine Jeverische Schulkommission zu schaffen, um die bisher im Jeverland tradierten Stipendienfonds für die Schulen zu nutzen und die Fonds im und für das Jeverland zu halten bzw. zu erhalten. In Oldenburg wurde dieser Vorschlag akzeptiert und ein Regulativ aufgesetzt, so dass die Gründung der Schulkommission Jever 1854 zeitgleich mit dem Oberschulkollegium erfolgen konnte. In der Schulkommission waren der Stadtrat von Jever wie auch der dortige Ortspfarrer vertreten, andere wurden in das Gremium berufen. Die Schulkommission war dem Evangelischen Oberschulkollegium rechtlich unterstellt, bekam aber eigene Kompetenzen, die sich nicht nur auf das Mariengymnasium bzw. auf die Provinzialschule, sondern auch auf die Grundschulen im Jeverland erstreckte. Die Aufsicht führte das Evangelische Oberschulkollegium, dem fortwährend zu berichten war und das in Zweifelfällen die notwendigen Reskripte erließ. Das Hauptaugenmerk der Schulkommission lag naturgemäß auf dem Mariengymnasium bzw. der Provinzialschule, der Kaderschmiede der jeverschen Akademiker. Im Zuge der Aufwertung und Ablösung kirchlicher bzw. anderer öffentlicher Anleihen wurden auch die jeverschen Stipendienfonds abgelöst und die Jeverische Schulkommission stellte dann 1926 ihre Tätigkeit ein.

Inhalt:

Jeverische Schulkommission 1854-1926 (6); Mariengymnasium bzw. Provinzialschule, Stundenplan, Schulbetrieb 1853-1926 (32); Stipendien 1823-1926 (24); Kassen- und Rechnungswesen 1853-1932 (12); Personalsachen der Lehrkräfte 1797-1926 (17).

**Literatur:**

Hugo Harms, Geschichte des Mariengymnasiums, bearbeitet von Remy Petri, hg. vom Verein ehemaliger Schüler, Jever 1973; Friedrich-Wilhelm Schaer, Mariengymnasium Jever, Handschriftensammlung (16.-20. Jh.), Oldenburg 1993; 425 Jahre Mariengymnasium Jever 1573-1998. Beiträge zur Vergangenheit und Gegenwart der Schule, Jever 1998.

**Verwandte Bestände:**

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 230-3 (Verwaltungsamt); Best. 230-4 (Verwaltungsamt Jever); Best. 231-3 (Landratsamt Friesland); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 721 (Mariengymnasium Jever); Rep 950 JEV (Amtsgericht Jever); Rep 950 VAR (Amtsgericht Varel); Dep 25 JEV (Stadt Jever).

## **Best. 164                    Oldenburger Schulfonds und Rabbinatskasse**

*Zeit: 1820-1957*

*Umfang: 1 lfd. m; 85 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestände: auch Best. 164-1, Best. 164-4, Best. 164-5, Best. 164-6*

Der Bestand umfasst vier kleinere Kassenverwaltungsbestände aus dem Schulbereich sowie die Rabbinatskasse. Es handelt sich um den Landschulfonds (Best. 164-1), die Rabbinatskasse (Best. 164-4), den Lateinischen Schulfundus (Best. 164-5) sowie die Witwen- und Waisenkasse für Lehrer (Best. 164-6). Der Landschulfonds wurde vom herzoglichen Haus 1792 für die Bildung der Landschullehrer gegründet, um die Lehrerversorgung auf dem platten Land sicher zu stellen. Die Rabbinatskasse der jüdischen Gemeinden wurde im Ministerium der Kirchen und Schulen geführt und enthält u.a. Listen der im Land lebenden Juden. Bei dem Lateinischen Schulfundus handelt es sich um einen dem Magistrat der Stadt Oldenburg für das Gymnasium zur Verfügung stehenden Fonds, dessen Abrechnung dem Konsistorium bzw. dem Oberschulkollegium zur Prüfung vorgelegt werden musste. Die Witwen- und Waisenkasse für evangelische Lehrer wurde 1876 erstmals gesetzlich geregelt, geht aber auf das Jahr 1839 zurück. In der Inflation wurde sie 1923 aufgelöst, die Resterträge wurden jedoch weiter verwaltet (vgl. Best. 164-6 Nr. 8 und 12).

**Inhalt:**

Rechnungen des Landschulfonds 1820-1931 (30); Rabbinatskasse 1866-1912 (13); Lateinischer Schulfonds 1849-1957 (8); Witwen- und Waisenkasse für Lehrer 1913-1931 (19); Akten des Landschulfonds 1715-1922 (15).

**Verwandte Bestände:**

Best. 73 (Konsistorium Oldenburg); Best. 134 (Oldenburgisches Ministerium der Kirchen und Schulen); 160-1 (Evangelisches Oberschulkollegium); Best. 165 (Oldenburgische Lehrerseminare); Best. 166 (Schularchive); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Erw 6 (Landrabbinat und jüdische Gemeinden).

## **Best. 165                    Oldenburgische Lehrerseminare**

*Zeit: 1798-1931*

*Umfang: 8,5 lfd. m; 318 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestände: Best. 165-1 (Oldenburg), Best. 165-2 (Vechta), Best. 165-3 (Varel)*

Im Zuge der neuen Bewertung der Erziehung im Zeitalter der Aufklärung wurde durch Herzog Peter Friedrich Ludwig auch für das Herzogtum Oldenburg mit der Ausbildung von Lehrern begonnen. Am 4. Juli 1806 wurde der Grundstein zu einem Seminargebäude in Oldenburg gelegt (Ecke der heutigen Wallstraße zur Heiligengeiststraße). Das Lehrerseminar in Oldenburg mit der Seminarschule und dem Seminargarten stellte die Ausbildung der in aller Regel evangelischen Lehrer für das Land Oldenburg sicher. Nach dem Ersten Weltkrieg setzten einige deutsche Staaten, allen voran Preußen, auf die Aufbauschule und bauten die Lehrerseminare ab. Für die Knaben und Mädchen aus ländlichen Gebieten, die keinen wirtschaftlich erschwinglichen Zugang zu höheren Schulen hatten, boten die Aufbauschulen eine Möglichkeit, in sechs Jahren von der Volksschule zur Hochschulreife zu gelangen. Nach und nach vollzog sich der Wechsel von der Lehrerseminarschule zur Aufbauschule; das Seminar in Oldenburg wurde zum 31. März 1927 aufgelöst. Bereits ein Jahr zuvor war das Lehrerseminar in Varel geschlossen worden. Das Lehrerinnenseminar in Neuenburg bzw. in Bant, das seine Arbeit im April 1902 aufgenommen hatte, endete bereits zu Ostern 1921. Die Ausbildung der Lehrer und Lehrerinnen vollzog sich nunmehr nach der Aufbauschule bzw. nach dem Gymnasium als konfessioneller Pädagogischer Lehrgang mit hochschulmäßigem Charakter. Dieses Provisorium wurde 1936 durch die von der NS-Regierung geschaffene Hochschule für Lehrerbildung abgeschafft, die 1941 als Lehrerbildungsanstalt firmierte.

Das Lehrerseminar in Vechta stand unter der Leitung des Katholischen Oberschulkollegiums und hat einen sehr ähnlichen Wandel erlebt. Es wurde jedoch erst 1861 eröffnet. Wegen des Kulturkampfes wurden 1877 in Vechta das private Lehrerinnenseminar Unserer Lieben Frau aus Coesfeld aufgenommen, aus Platzmangel aber 1881 nach Cloppenburg verlegt. Der Gedanke der Lehrerinnenausbildung führte 1896 zur Schaffung eines weiteren Lehrerinnenseminars in Vechta, dessen Abschlusszeugnisse auch in Preußen anerkannt wurden. 1926 wurde das Lehrerinnenseminar und 1927 das Lehrerseminar in Vechta geschlossen. Die Ausbildung der zukünftigen Lehrer im Land Oldenburg wurde durch die konfessionellen Pädagogischen Lehrgänge bis zu den Änderungen in der NS-Zeit weitergeführt. 1940 wurde die Ordens- und Missionsschule der Dominikaner in Vechta als Aufbaulehrschule zur Vorbereitung auf das Studium an Hochschulen für Lehrerbildung eingerichtet. Für das katholische Seminar in Vechta sollte das Offizialatsarchiv in Vechta genutzt werden. Das Lehrerinnenseminar in Neuenburg ist nur über die Ministerialüberlieferung und die Akten des evangelischen Oberschulkollegiums fassbar.

Inhalt:

Lehrerseminar in Oldenburg: Geschäftsstellenverwaltung 1798-1926 (35); Kassenwesen und Haushalt 1846-1931 (116); Unterrichtsangelegenheiten, Disziplinarsachen, Prüfungen 1835-1925 (8); Konferenzprotokolle 1841-1927 (7); Schriftwechsel, Planungen und Projekte 1887-1908 (2); Aufnahmen, Zensuren, Prüfungen, Zeugnisse 1816-1927 (91); Rechtsangelegenheiten (u.a. Schuldordnung, Satzung) 1877-1923 (13); Personalsachen (auch Feldpostbriefe) 1860-1925 (12);

Unterstützungen und Gesundheitsüberwachung 1845-1926 (5); Lehrerseminar in Vechta 1912-1927 (7); Lehrerseminar in Varel 1904-1927 (22).

Literatur:

Karl Steinhoff/Wolfgang Schulenberg (Hg.), Geschichte der oldenburgischen Lehrerbildung, 2 Bde., Oldenburg 1979; W. Hanisch/F. Hellbernd/Joachim Kuroпка, Beiträge zur Geschichte der Stadt Vechta, Bd. III,1, Vechta 1978, S. 92-100.

Verwandte Bestände:

Best. 134 (Oldenburgisches Ministerium der Kirchen und Schulen); Best. 160-1 (Evangelisches Oberschulkollegium); Best. 160-2 (Katholisches Oberschulkollegium Vechta); Best. 166 (Schularchiv); Rep 723 (Gymnasium Antonianum Vechta).

## **Best. 166            Oldenburgische Schularchiv**

*Zeit: 1825-1983*

*Umfang: 2,4 lfd. m; 173 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: auch Best. 165-1 und Best. 169-3*

Der Bestand ist ein Auffangbestand für alle älteren Schulen, die inzwischen aufgelöst, in andere Schulformen aufgingen bzw. unter neue Trägerschaft gestellt wurden. Die weitere und noch laufende Schulüberlieferung (Mariengymnasium in Jever, Gymnasium Antonianum in Vechta, Oldenburg-Kolleg u.a.) findet sich in den Beständen Rep 720.

In diesem Bestand ist die Überlieferung folgender Schulen enthalten:

Cäcilien- und Oberschule Oldenburg (vor 1867), Oberrealschule Oldenburg, Realgymnasium Rüstringen, Aufbauschule Oldenburg (später Graf-Anton-Günther-Schule) und Mittelschule für Jungen in Lohne. Die Cäcilien- und Oberschule stellt eine Ausnahme dar, da sie als private Gründung 1857 entstand, dann aber der Stadt Oldenburg 1867 übertragen und an einer anderen Stelle durch einen eigenen neuen Schulzweckbau erneut gegründet wurde.

Inhalt:

Mittelschule für Jungen in Lohne 1956-1957 (1); Realgymnasium Rüstringen 1917-1929 (9); Oberreal- und Vorschule Oldenburg 1856-1950 (76 Personalakten); Cäcilien- und Oberschule Oldenburg, Gründung und Anfänge 1834-1866 (11); Personalangelegenheiten der Lehrkräfte der Cäcilien- und Oberschule 1835-1923 (11); Rechnungs- und Haushaltswesen der Cäcilien- und Oberschule 1836-1865 (32); Aufbauschule Oldenburg (später Graf-Anton-Günther-Schule) 1924-1927 (3); Volksschule Abbehausen 1924-1944 (1971): (25); Volksschule Dedesdorf 1930-1945 (2); Schulzentrum Wiefelstede 1982-1983 (1); Einzelne Akten zu einzelnen Schulen 1825-1836 (2).

Literatur:

Karl Wöbcken, Die städtische Cäcilien- und Oberschule in fünfundzwanzig Jahren des Lehrens und Lernens, Oldenburg 1892; Hundert Jahre Cäcilien- und Oberschule Oldenburg 1867-1967, Festschrift, hg. von der Schulleitung, Oldenburg 1967; 125 Jahre Cäcilien- und Oberschule – Gymnasium in Oldenburg 1867-1992, Festschrift, hg. von der Schulleitung, Oldenburg 1992; Antje Koolman, Die Entwicklung der Cäcilien- und Oberschule Oldenburg von ihrer Gründung 1867 bis zu ihrer Anerkennung als Lyzeum 1913. Ein Beitrag zur Geschichte der Mädchenerziehung, in: Oldenburger Jahrbuch 95 (1995), S. 95-114;

Matthias Nistal, Die Anfänge der Cäcilien- und Cäcilien- als großherzoglich-private höhere Töchterschule, in: Oldenburger Jahrbuch 108 (2008), S. 117-156.

Verwandte Bestände:

Best. 134 (Oldenburgisches Ministerium der Kirchen und Schulen); Best. 160-1 (Oberschulkollegium Oldenburg); Best. 230-4 (Verwaltungsamt Jever); Best. 230-10 (Verwaltungsamt Vechta); 230-11 (Verwaltungsamt Cloppenburg); Rep 720 (Graf Anton Günther Gymnasium Oldenburg); Rep 722 (Gymnasium Cloppenburg); Rep 723 (Gymnasium Antonianum Vechta); Dep 10 (Stadt Oldenburg); Dep 25 CLP (Stadt Cloppenburg); Dep 25 VEC (Stadt Vechta); Erw 201 (Schulgeschichtliche Sammlung). Hinzuweisen ist auf die Bestände des Offizialatsarchivs Vechta und auf das Stadtarchiv Wilhelmshaven.

## **Best. 167                    Technische Schulen und Fachschulen (Oldenburg)**

*Zeit: 1888-1953*

*Umfang: 6,9 lfd. m; 314 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: auch Best. 163-2*

Der Bestand Technische und Fachschulen setzt sich, wie die Inhaltsübersicht zeigt, aus mehreren kleinen Beständen von Aus- und Fortbildungsschulen zusammen, die hier aus praktischen Erwägungen in einem Findbuch bzw. in einem Bestand zusammengefasst worden sind.

Das Kuratorium der Landwirtschaftlichen Winterschulen des Herzogtums Oldenburg (Best. 163-2) war Kopf für die gesamte Organisation und Durchführung der landwirtschaftlichen Ausbildung. Später übernahm bis 1938 dessen Funktion das Staatsministerium in enger Absprache mit der 1900 gegründeten Landwirtschaftskammer in Oldenburg.

Die Taubstummenanstalt geht auf eine Anregung des Generalsuperintendenten Anton Georg Hollmann zurück. Seinem Vorschlag von 1817 gemäß wurde ein "Zögling" des Oldenburger Lehrerseminars, Hermann Friedrich Heumann, zur Ausbildung in die Taubstummenanstalt nach Schleswig abgeordnet. 1820 wurde in Wildeshausen ein Haus gemietet, in das der Taubstummenlehrer Heumann einzog und auch für ein Dutzend Zöglinge Platz bot. Am 16. Mai 1820 wurde das "Lehr- und Erziehungs-Institut für Taubstumme" mit zunächst zwei Zöglingen (ein Knabe und ein Mädchen) eröffnet. Kostgeld, Kleidung etc. mussten von den Familien der Zöglinge aufgebracht werden. Die Oberaufsicht führte das Konsistorium, ab 1853 das Oberschulkollegium. Trotz immer wieder auftretender finanzieller Schwierigkeiten blieb die Taubstummenanstalt in Wildeshausen erhalten. Im Sog der ideologischen Bevormundung durch die Nationalsozialisten wurde das "Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses" auch in der Taubstummenschule angewandt. Zum 1. April 1938 wurde die Schule dem Landesfürsorgeverband übertragen und in "Gehörlosenschule Wildeshausen" umbenannt.

Mit der 1938 verordneten Ausweitung der Berufsschulpflicht auf alle in der Landwirtschaft beschäftigten Jugendlichen wurde neben der gewerblichen und kaufmännischen Berufsschule eine landwirtschaftliche Berufsschule etabliert. Zusätzlich wurde zwischen 1949 und 1954 angesichts der wirtschaftlichen Situation Nachkriegsdeutschlands und der Landwirtschaft die Landfrauenschule in

Wilhelmshaven gegründet, um die Frauen und Mädchen in einjährigen Kursen fachlich in Land- und Hauswirtschaft. Vorläuferin der landwirtschaftlichen Berufsschule war im Oldenburger Land die Höhere landwirtschaftliche Lehranstalt, die von der Landwirtschaftskammer in Oldenburg initiiert und verwaltet wurde. Nur noch rudimentär ist die Fortbildungsschule für Handlungslehrlinge in Oldenburg als Vorgängerin der kaufmännischen Berufsschule überliefert.

#### Inhalt:

Kuratorium der Landwirtschaftlichen Schulen 1864-1923 (31); Landwirtschaftliche Schulen Varel 1892-1923 (26); Landwirtschaftliche Winterschule Zwischenahn 1895-1924 (7); Landwirtschaftliche Winterschule Delmenhorst 1895-1924 (9); Landwirtschaftliche Schulen Oldenburg 1908-1924 (5); Landwirtschaftliche Schule Stollhamm 1903-1924 (3); Landwirtschaftliche Winterschule Friesoythe 1909-1924 (1); Landwirtschaftliche Winterschule Brake 1909-1923 (1); Landwirtschaftliche Winterschule Cloppenburg 1914-1924 (1); Landwirtschaftliche Winterschule Lönigen 1919-1924 (1); Landwirtschaftliche Winterschule Damme 1920-1924 (1); Landwirtschaftliche Winterschule Vechta 1920-1924 (1); Landwirtschaftliche Winterschule Visbek 1920-1924 (1); Landwirtschaftliche Winterschule Dinklage 1894-1923 (8); Landwirtschaftliche Winterschule Jever 1903-1924 (2); Landwirtschaftliche Winterschule Wildeshausen 1895-1913 (7); Ackerbau- und Bürgerschule Cloppenburg 1864-1913 (27); Taubstummenanstalt Wildeshausen 1851-1933 (96); Landfrauenschule Wilhelmshaven 1945-1954 (76); Landwirtschaftliche Lehranstalt Oldenburg 1915-1920 (5); Fortbildungsschule für Handlungslehrlinge Oldenburg 1895-1898 (3); Hebammenlehranstalt Oldenburg 1891-1896 (1).

#### Literatur:

Rodiek, Die Taubstummen-Anstalt zu Wildeshausen 1820-1895, in: Oldenburgisches Kirchenblatt 1 (1895); Hermann Tietjen, Die Taubstummen-Anstalt zu Wildeshausen. Festschrift zur Hundertjahrfeier, Oldenburg 1920; Albrecht Eckhardt, Geschichte der Stadt Wildeshausen, Oldenburg 1999.

#### Verwandte Bestände:

Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 76 (Ämter); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 230 (Verwaltungsämter); Best. 231 (Landratsämter).

## **Best. 176 Landesfinanzamt Oldenburg und ältere Steuer- und Zollkassen**

*Zeit: 1810-1923*

*Umfang: 2,4 lfd. m; 118 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: auch Best. 179*

Der Bestand enthält die ältere Überlieferung der Steuer- und Zollverwaltung, für die Zeit vor 1919 besteht diese in Amtsbuchserien. Erhalten sind Amtsbücher der älteren Steuerkasse (ehemals Best. 179-3) sowie der 1836 nach der Steuerkassenreform eingerichteten Zentral-Nachsteuerkasse (ehemals Best. 179-4), der Steuerstrafkasse als Mittel einer Steuerfahndungsbehörde (ehemals Best. 179-5), der so genannten Einseitigen Steuerkasse (Best. 179-6), der Zentralkasse für indirekte Steuern (ehemals Best. 179-7), der Zentral-Salzdebitkasse (ehemals Best. 179-8) und schließlich der Zollkasse (ehemals Best. 179-9). 1836 wurde das Kassenwesen insofern neu geordnet, als die indirekten Steuern (Eingangs-, Ausgangs- und

Durchgangssteuern sowie Fabrikationsabgabe vom Branntwein) vom übrigen Steuerwesen getrennt wurde (vgl. Best. 179-7 Ab Nr. 1). Zuständig für die Einziehung vor Ort und Ablieferung bei der zentralen Kasse waren die Steuerämter.

1919 wurde im Zuge der Erzbergerschen Reformen das Landesfinanzamt Oldenburg gegründet. Die aus diesem Amt stammende Überlieferung von Generalakten betrifft aber fast ausschließlich die Reichsschatzabteilung in Wilhelmshaven, die u.a. die Reichsverpflegungsämter im Nordwesten betreute.

Inhalt:

Landesfinanzamt Oldenburg 1919-1923 (50); Oldenburgische Steuerkasse 1810-1825 (11); Zentral-Nachsteuerkasse 1836-1841 (5); Steuer-Strafkasse 1836-1848 (13); Einseitige Steuerkasse 1836-1848 (13); Zentralkasse der gemeinschaftlichen indirekten Steuern 1836-1853 (20); Zentral-Salzdebitkasse 1851-1855 (5); Zollkasse 1854 (1).

Literatur:

Horst Bathe/Johann Heinrich Kumpf, Die Mittelbehörden der Reichsfinanzverwaltung und ihre Präsidenten 1919-1945, Brühl 1999.

Verwandte Bestände:

Best. 25 (Rentkammern und ältere Zoll- und Postbehörden); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 76 (Oldenburgische Ämter); Best. 87 (Obergemeinderat und Ausgleichskassen der nachnapoleonischen Zeit); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Best. 180 (Zentral- und Landeskassen und Krongutverwaltung); Best. 183 (Oldenburgische Staatsgutkapitalienkasse); Best. 187 (Spezialkassen); Best. 230 (Verwaltungsämter); Rep 520 (Finanzämter).

## **Best. 180                    Oldenburgische Zentral- und Landeskassen und Krongutverwaltung**

*Zeit: 1848-1939*

*Umfang: 52,3 lfd. m; 810 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestände: auch Best. 181, Best. 182*

Eine Teilung des Domonialvermögens zwischen Staat und Krone wurde durch das Staatsgrundgesetz von 1849 geregelt. Dem Großherzog verblieben neben dem eigentlichen Hausgut, das im Hausfideikommiss und der Hausstiftung zusammengefasst war, Krongut in Form von Liegenschaften und eine Kronrente, die von der Staatsfinanzbehörde getrennt vom eigentlichen Staatsvermögen verwaltet wurden. Für die drei Landesteile des Großherzogtums Oldenburg (Lübeck, Birkenfeld und Oldenburg), gab es je eine Landeskasse (Best. 180-2 – Best. 180-4) und je eine Krongutkasse (Best. 182). Eine Zentralkasse für das gesamte Großherzogtum existierte in Oldenburg von 1869-1935 (Best. 180-1). Nach dem so genannten Groß-Hamburg-Gesetz von 1937, als der 1919 gebildete Freistaat Oldenburg im Zuge der Reichsreform seine Zuständigkeit für die Landesteile Lübeck und Birkenfeld verlor, gab es nur noch die Landeshauptkasse in Oldenburg (Best. 181).

Inhalt:

Zentralkasse des Großherzogtums/Freistaats Oldenburg 1869-1935 (67); Generalkonto über Einnahmen und Ausgaben des Großherzogtums/Freistaats



Oldenburg 1869-1902 (34); Landeskasse für den Landesteil Oldenburg – Hauptbücher 1869-1938 (389); Landeskasse für den Landesteil Oldenburg – Generalkonto 1869-1936 (67); Landeskasse des Fürstentums/Landesteils Lübeck 1849 – 1929 (32); Kassen des Fürstentums/Landesteils Birkenfeld 1843-1925 (53); Krongutkasse für das Herzogtum Oldenburg 1853-1919 (117); Krongutkasse für das Fürstentum Lübeck 1853-1919 (29); Krongutkasse für das Fürstentum Birkenfeld 1902-1919 (11); Sonstige Kassensachen 1848-1916 (4).

Verwandte Bestände:

Best. 25 (Rentkammern und ältere Zoll- und Postbehörden); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 76 (Oldenburgische Ämter); Best. 87 (Obergemeinderat und Ausgleichskassen der nachnapoleonischen Zeit); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Best. 176 (Landesfinanzamt und ältere Steuer- und Zollkassen); Best. 183 (Oldenburgische Staatsgutkapitalienkasse); Best. 187 (Spezialkassen); Best. 230 (Verwaltungsämter).

### **Best. 183                    Oldenburgische Staatsgutkapitalienkasse**

*Zeit: 1815-1929*

*Umfang: 13,3 lfd. m; 210 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Nach der Rückkehr des Herzogs Peter Friedrich Ludwig aus dem russischen Exil und seiner Neuordnung der Landesverwaltung wurde die Staatsgutkapitalienkasse eingerichtet. Die Überlieferung umfasst nur Amtsbücher, in denen Rechnungen und Beilagen über Angelegenheiten der Staatsgüter, die Pachtkontrolle, Erb- und Zeitpachtgelder für die Ämter und Kreise vermerkt sind. Gelegentlich sind auch Angaben über Krongutgelder, die den Bereich der herzoglichen Privatschatulle betreffen, darin enthalten.

Inhalt:

Rechnungen und Beilagen 1852-1929 (87); Ausgabenbücher 1904-1910 (7); Pachtkontrollen 1815-1916 (82); Rechnungen der Ämter 1871-1929 (34).

Verwandte Bestände:

Best. 25 (Rentkammern und ältere Zoll- und Postbehörden); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 76 (Oldenburgische Ämter); Best. 87 (Obergemeinderat und Ausgleichskassen der nachnapoleonischen Zeit); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Best. 176 (Landesfinanzamt und ältere Steuer- und Zollkassen); Best. 180 (Zentral- und Landeskassen und Krongutverwaltung); Best. 187 (Spezialkassen); Best. 230 (Verwaltungsämter).

### **Best. 187                    Oldenburgische Spezialkassen**

*Zeit: 1853-1935*

*Umfang: 15,5 lfd. m; 404 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: auch Best. 188 (1 Nummer)*

In diesem Bestand sind mehrere kleine Kassen zusammengefasst, die ausschließlich durch Amtsbuchüberlieferung dokumentiert sind. Hierzu gehören die 1903

aufgehobene Servicekasse, bezogen auf oldenburgische Militärbauwerke, die Kautionsgelderkasse der Staatsbediensteten, die bis 1888 Kautionen stellen mussten, die Militärunterstützungskasse und die für die Unterstützung von Hebammen zuständige Kasse der Kommende Lage. Ausgesprochene Baukassen waren die 1865 eingeführte Eisenbahnbaukasse (ab 1891 Eisenbahnbaufonds) für eine Anleihe von 1.750.000 Reichstaler, die über ein Frankfurter Bankhaus aufgenommen wurde, der Weserbaufonds und das Stadländer Kanalbaudepot. Die beiden letzteren Kassen, wobei das Kanalbaudepot im Grunde die Vorgängerkasse des Weserbaufonds, Wesergesetzfonds oder Weserfonds war, wurden bei der Oldenburgischen Landesbank abgewickelt. Sie dienten der Entschädigung für Baumaßnahmen, die aufgrund der Weserkorrektur, die 1888 zwischen Oldenburg und Bremen vertraglich vereinbart worden war, notwendig geworden waren. Für die Entwicklung der Landwirtschaft im Großherzogtum wichtig war der 1876 geschaffene Landeskulturfonds, dessen Aufgabe nach der Umsetzung des Reichssiedlungsgesetzes von 1919 in Oldenburg im Jahre 1924 vom Siedlungsamt übernommen wurde.

#### Inhalt:

Serviskasse 1869-1902 (34); Kautionsgelder 1853-1910 (60);  
Militärunterstützungskasse 1869-1935 (67); Eisenbahnbaufonds 1865-1920 (52);  
Kommende Lage 1869-1929 (57); Landeskulturfonds 1868-1935 (77);  
Weserbaufonds 1900-1929 (29); Stadländer Kanalbaudepot 1888-1914 (27).

#### Verwandte Bestände:

Best. 25 (Rentkammern und ältere Zoll- und Postbehörden); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 76 (Oldenburgische Ämter); Best. 87 (Obergemeinderat und Ausgleichskassen der nachnapoleonischen Zeit); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Best. 176 (Landesfinanzamt und ältere Steuer- und Zollkassen); Best. 180 (Zentral- und Landeskassen und Krongutverwaltung); Best. 190 (Eisenbahndirektion Oldenburg); Best. 213 (Siedlungsamt); Best. 230 (Verwaltungsämter); Rep 560 (Domänenamt Oldenburg).

## **Best. 190 Eisenbahndirektion Oldenburg**

*Zeit: 1863-1983*

*Umfang: 8 lfd. m; 444 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Schon vor der Mitte des 19. Jahrhunderts gab es für eine verkehrsmäßige Erschließung des Herzogtums Oldenburg durch eine Eisenbahn Pläne privater Investoren, die aber auf staatliches Desinteresse stießen. Die 1853 von Preußen eingegangene Verpflichtung aus dem Jadevertrag, den späteren Kriegshafen Wilhelmshaven durch eine Eisenbahn durch oldenburgisches Gebiet mit dem deutschen Eisenbahnnetz zu verbinden, scheiterte zunächst, nicht zuletzt aufgrund der ablehnenden Haltung des Königreichs Hannover, das östlich (Geestemünde/Bremerhaven) und westlich (die Westbahn durch das Emstal von Rheine nach Emden) die Küste für die Bahn selbst erschloss. Nach der preußischen Einverleibung Hannovers erfolgte dann in rascher Geschwindigkeit durch den preußischen Staat, vor allem aber durch Oldenburg selbst die Erschließung des Herzogtums durch die Eisenbahn. Die 1864 eingesetzte Großherzogliche Eisenbahnkommission wurde 1867 in die Großherzogliche Eisenbahn-Direktion

überführt. Im Herbst 1867 war Oldenburg bereits mit Bremen und Heppens verbunden. Durch die Großherzoglich Oldenburgische Eisenbahn (GOE) wurde innerhalb von nur zehn Jahren das Streckennetz auf 332 Kilometer systematisch ausgebaut. Die von Preußen gebaute Eisenbahnstrecke von Oldenburg nach Wilhelmshaven kam 1913 in den Besitz der GOE. Bis zum Ersten Weltkrieg wiesen fast alle Gemeinden einen Eisenbahnanschluss auf, eine wichtige Bedingung auch für die agrarische Entwicklung des Landes, da die Absatzmärkte, vor allem das Ruhrgebiet, erreichbar wurden. Mit der Eisenbahn überwand Oldenburg die Standortferne seiner Wirtschaft. Der Staatsbetrieb GOE florierte mit ca. 200 Lokomotiven und 5.000 Wagen und war mit 6.000 Beschäftigten größter Arbeitgeber des Landes.

Die GOE wurde zu Beginn der Weimarer Republik von der Verreichlichung des Verkehrswesens betroffen. Wie die Wasserwege kam auch der Schienenverkehr in die Zuständigkeit des Reichs, die ehemaligen Länderbahnen wurden in einem selbstständigen Unternehmen des Reichs, der Reichsbahn, zusammengefasst. Der Oldenburger Landtag stimmte dem am 1. April 1920 zu. Oldenburg wurde Sitz einer Eisenbahndirektion, ihr unterstand 1925 die Aufsicht über 673 Bahnkilometer und ein Personal von 4.350 Personen. Die Oldenburger Eisenbahndirektion wurde zum 21.12.1934 aufgelöst, das Streckennetz auf die Reichsbahndirektionen Hannover (Strecken Bremen-Hude und Hude-Blexen) und Münster aufgeteilt, wobei der größte Teil nach Münster kam. Nachfolgerin der Deutschen Reichsbahn wurde am 7. September 1949 die Deutsche Bundesbahn, die sich bis 1957 auf das ganze Gebiet der Bundesrepublik ausdehnte. Die beiden Reichsbahndirektionen Münster und Hannover wurden mit ihrem Zuständigkeitsbereich Bundesbahndirektionen; zum 31. Dezember 1974 wurde allerdings die Bundesbahndirektion Münster aufgelöst und auf die beiden Direktionen in Essen und Hannover aufgeteilt. Der Raum Weser-Ems kam vollständig unter die Aufsicht der Direktion in Hannover. 1994 wurde die Bundesbahn zusammen mit der Deutschen Reichsbahn der ehemaligen DDR in die handelsrechtlich organisierte Kapitalgesellschaft Deutsche Bahn AG umgewandelt.

Der Bestand 190 umfasst Akten aus allen Zeitabschnitten, enthält also Akten mehrerer Provenienzen (GOE, Reichsbahndirektionen Oldenburg, Münster und Hannover, Bundesbahndirektionen Münster und Hannover). Die Masse der Akten (377 von 443) fällt aber in die Zeit der GOE und Reichsbahndirektion Oldenburg. Mit der Auflösung der Reichsbahndirektion Oldenburg kam es 1934 zu einer Aufteilung der Akten nach den Bahnstrecken auf die Direktionen in Hannover und Münster. Bemühungen des Landesarchivs, die geschlossenen Oldenburger Akten aus Münster zurück zu erhalten, wurden 1938 bzw. 1943 nicht realisiert. Erst 2002 konnten aus einem Aktenlager der Deutschen Bahn AG in Hannover-Leinhausen durch das Hauptstaatsarchiv Hannover Akten der Oldenburger Strecken ausgesondert werden, die die Masse des vorliegenden Bestandes bilden. Nur wenige Akten dieses Bestandes sind deshalb in dem Eisenbahngeschichtlichen Inventar enthalten, das über 2.200 Archivalien mit Eisenbahnbetreffen aus den Beständen des Staatsarchivs enthält (siehe die Rubrik: Verwandte Bestände). Verwiesen sei auch ausdrücklich auf die große Zahl von fast 4.500 Karten zur Eisenbahngeschichte, die vor allem aus der guten Überlieferung der oldenburgischen Ministerien stammt (Bestand K-E: Oldenburgische Eisenbahnkarten).

Inhalt:

Verwaltung 1874-1916 (3); Betriebsdienst 1868-1925 (4); Fahrzeuge 1875-1916 (4); Eisenbahn Oldenburg-Wilhelmshaven 1864-1971 (113) (mit Grundstücksangelegenheiten und Bahnhofs- und Hochbauangelegenheiten in Oldenburg und Wilhelmshaven); Bahnanlagen im Landkreis Friesland 1863-1983 (92) (auch für die folgenden Landkreise gilt die Untergliederung: Bahnbau, Streckenunterhaltung und Grunderwerb; Sonstige Grundstücksangelegenheiten; Bahnhofsanlagen und Hochbauangelegenheiten, hier auch: Verbindung zur Insel Wangerooge 1897-1983 (8)); Bahnanlagen im Landkreis Wesermarsch 1870-1957 (91), hier auch: Weserfähren 1895-1934 (15) und Hafenanlagen 1891-1935 (25); Bahnanlagen im Landkreis Oldenburg und in der Stadt Delmenhorst 1864-1970 (33); Bahnanlagen im Landkreis Ammerland 1867-1970 (26); Bahnanlagen im Landkreis Vechta 1875-1967 (29); Bahnanlagen im Landkreis Cloppenburg 1874-1959 (33); Kleinbahnen 1873-1956 (15)

Literatur:

Karl Julius Hadter, Die Großherzoglichen Staatseisenbahnen in Mecklenburg und Oldenburg: ihre Geschichte, Lokomotiven und Wagen in Wort und Bild, Stuttgart 1978; Bundesbahndirektion Hannover (Hg.), 1843-1983. 140 Jahre Eisenbahndirektion Hannover, Hannover 1983; Horst Daniel/Herbert Schmidt, Von der Postkutsche zum „Intercity“. 120 Jahre Eisenbahn in Oldenburg, Oldenburg 1985; Adolf Blumenberg, Aus der Geschichte der Eisenbahn in der Wesermarsch, Nordenham-Blexen 1990; Lioba Meyer, Ganz ohne Eile. Die Großherzoglich Oldenburgische Eisenbahn (GOE) 1867-1920 (aus Anlaß der Ausstellung im Stadtmuseum Oldenburg vom 6. September bis 6. Dezember 1992), Oldenburg 1992; Lothar Riedel, Die Cloppenburg Kreisbahn, Nordhorn 1997; Heinrich Rudolfsen/Rolf Gerdes/Jochen Ewald, Die Butjadinger Bahn, Nordhorn 1998; Peter Löffler, Die Eisenbahn in Oldenburg. Eisenbahngeschichte im ehemaligen Land Oldenburg, Freiburg 1999.

Verwandte Bestände:

Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 76 (Ämter); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 187 (Eisenbahnbaukasse); Best. 230 (Verwaltungsämter); Best. 231 (Landratsämter); K- E (Oldenburgische Eisenbahnkarten); Dep 10 (Stadt Oldenburg); Dep 20 (Landkreise); Dep 25 (Stadt- und Kommunalarchive); Erw 91 (Nachlass Peter Löffler – Eisenbahngeschichtliche Sammlung); Eisenbahngeschichtliches Inventar (Ausdruck im Lesesaal des Staatsarchivs und Datenbank).

## **Best. 191                    Oberpostdirektion und Reichspostdirektion Oldenburg**

*Zeit: 1808-1997*

*Umfang: 68,5 lfd. m; 3361 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestände: auch Best. 191A; Best. 233-1 und Best. 233-2*

Die Geschichte der Oldenburger Post reicht bis in das 16. Jahrhundert zurück, als Oldenburg Station einer Botenpost von Hamburg nach Amsterdam war. 1650 erhielt Oldenburg unter Graf Anton Günther eine eigene, privat geleitete Postanstalt, die aber unter der Aufsicht des Kaiserlichen Reichsoberpostamts in Bremen arbeitete. Diese Unterstellung unter die kaiserliche Post wurde in der dänischen Zeit aufgehoben. Es galt mit der dänischen Postordnung von 1694 das dänische Postregal, das sich aber noch gegen die preußisch-brandenburgischen Einflüsse zu wehren hatte. Die oldenburgische Post behielt halbstaatlichen Charakter. Das 19. Jahrhundert beendete diese Situation, nach dem Tod des letzten privaten Postmeisters wurde die Post 1800 verstaatlicht, 1809 einer Direktion in Oldenburg unterstellt, die neu gewonnenen Territorien angeschlossen. Chausseebau und

Eisenbahn verbesserten das Postwesen, ab 1856 gab es eine Landbriefbestellung. 1852 schloss sich das Herzogtum dem Deutsch-Österreichischen Postverein an, die Post- und Telegrafendirektion wurde 1857 als eigenständige Oberbehörde aus dem Geschäftskreis der Regierung herausgelöst und dem Staatsministerium direkt unterstellt.

Nach der Gründung des Norddeutschen Bundes (1867) ging die Posthoheit von den Bundesstaaten auf den Bund über. Aus der Oldenburgischen Post- und Telegraphendirektion wurde 1868 die Oberpostdirektion Oldenburg, seit 1871 Kaiserliche Oberpostdirektion Oldenburg benannt. 1869 übernahm sie über die Grenzen des Herzogtums hinaus auch die Postverwaltung in den preußischen Landdrosteien Osnabrück und Aurich. Die wachsende Bedeutung des Postbetriebs dokumentiert das 1902 errichtete, beeindruckende Reichspostgebäude am Stau. Nach 1918 hieß die Behörde wieder Oberpostdirektion Oldenburg, 1934 wurde sie in Reichspostdirektion Oldenburg umbenannt und 1943 mit der Reichspostdirektion Bremen vereinigt.

In dem Bestand sind die beiden alten Bestände Oberpostdirektion (Best. 191) und Reichspostdirektion (Best. 191 A) vereinigt. 1926 erfolgte ein Registraturschnitt, der sich in der Trennung der beiden Archivteile niederschlägt. Eine gezielte Aktenübernahme fand nicht statt, die Überlieferung hat also zufälligen Charakter, was vor allem für den jüngeren Teil gilt, der 1974 in einem Keller der Oberpostdirektion Bremen gefunden wurde. Die massierte Überlieferung von Personalakten ist hierfür kein Ausgleich, bietet aber Voraussetzungen für eine quantifizierende Sozialanalyse der unteren Postbeamten der Oldenburger Post vor allem des 19. Jahrhunderts. In den Bestand integriert wurde eine dem Staatsarchiv überlassene postgeschichtliche Sammlung, die aus der Oberpostdirektion Hannover stammt (Akz. 223) sowie Akten der beiden Postämter Brake und Oldenburg.

#### Inhalt:

Oberpostdirektion: Generalakten 1867-1911 (3); Dienstbetrieb 1854-1900 (119); Postkurswagen, Bahnpostwagen, Fährverbindungen 1859-1927 (184); Posthaltereien, Extraposten, Postillione 1837-1927 (37); Haushaltswesen 1899-1923 (2); Personalakten 1808-1925 (2.700).  
Reichspostdirektion/Bundespost 1870-1994 (259), u.a. Landpostkraftverkehr 1926-1942 (10); Reiseverkehr 1926-1944 (19); Rundfunk und Fernmeldewesen 1925-1949 (61); Postgeschichtliche Aufzeichnungen und Betreffe 1895-1997 (10); Postamt Brake 1928-1950 (10); Postamt Oldenburg 1915-1975 (35).

#### Literatur:

Gustav Rühning, Geschichte der Oldenburgischen Post. Denkschrift zur Eröffnung des Dienstbetriebs im neuen Reichspostgebäude, Oldenburg 1902; 175 Jahre Postamt Oldenburg, in: Postgeschichtliche Hefte Weser-Ems IV, 6, 21. Jg., März 1975; Friedrich-Wilhelm Schaer, Neuverzeichnis der Akten der früheren OPD Oldenburg im Niedersächsischen Staatsarchiv in Oldenburg, in: Postgeschichtliche Hefte Weser-Ems IV, 9, 22. Jg., Dezember 1976.

#### Verwandte Bestände:

Best. 20 (Grafschaft Oldenburg); Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg), Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 76 (Ämter); Best. 230 (Verwaltungsämter); Best. 231 (Landratsämter).

## **Best. 192                    Oldenburgische Schifffahrtskommission**

*Zeit: 1792-1911*

*Umfang: 1,4 lfd. m; 111 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Die 1842 gegründete Schifffahrtskommission stand unter der Aufsicht der Regierung zu Oldenburg und nach 1868 des Innendepartements des Staatsministeriums. Die Schifffahrtskommission hatte die Einhaltung der Schifffahrtsbestimmungen zu überwachen, die Interessen der Schifffahrt und der ihr verwandten Erwerbszweige zu vertreten und über Gegenstände der Schifffahrt offizielle Erklärungen, Gutachten und Bescheinigungen auszustellen.

Der Bestand umfasst im Wesentlichen Unterlagen aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts über die Geschäftsangelegenheiten der Schifffahrtskommission, verschiedene Sitzungsprotokolle dieses Gremiums mit seiner Stellungnahme zu geplanten gesetzlichen Verordnungen im Bereich der oldenburgischen Seeschifffahrt, Angaben über den Abschluss von Handels- und Schifffahrtsverträgen zwischen Oldenburg und fremden Staaten, die Errichtung von oldenburgischen Auslandskonsulaten bzw. von Vertretungen fremder Staaten im Gebiet des Großherzogtums Oldenburg und vermittelt Hinweise auf den Ausbau der oldenburgischen Häfen und die Verbesserung des Fahrwassers im Oldenburger Hoheitsgebiet. Auch über Einrichtungen zugunsten von Handel und Schifffahrt, z.B. die Anlage von Leuchttürmen, das Lotsenwesen u.a., sowie über die Gründung von Schifffahrtskompanien finden sich hier Unterlagen.

**Inhalt:**

Geschäftsangelegenheiten 1840-1911 (7); Konsulate, Handels- und Schifffahrtsverträge 1830-1911 (56); Hafenanstalten und Fahrwasser 1841-1854 (9); Schifffahrtspolizei 1803-1877 (22); Einrichtung zugunsten von Handel und Schifffahrt 1792-1879 (13); Private Unternehmungen für Handel und Schifffahrt 1843-1879 (4).

**Literatur:**

Hans Schauburger, Schifffahrts- und Ausbauprobleme der Unterweser, der unteren Hunte und des Küstenkanals, in: Oldenburger Jahrbuch 65 (1970), S. 105-123; Stefan Hartmann, Die oldenburgische Seeschifffahrt in der Mitte des 19. Jahrhunderts, in: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 51 (1979), S. 47-64; Albecht Eckhardt (u.a.), Brake. Geschichte der Seehafenstadt an der Unterweser, Oldenburg 1981; Klaus Lampe, Wirtschaft und Verkehr im Landesteil Oldenburg von 1800 bis 1945, in: Albrecht Eckhardt/Heinrich Schmidt, Geschichte des Landes Oldenburg, Oldenburg 4. Aufl. 1993; Wilhelm Niggemann, Fedderwardsiel, Nordenham 1998; Wolfgang Günther/Hermann Haiduck (u.a.), Nordenham. Die Geschichte einer Stadt, Oldenburg 1993.

**Verwandte Bestände:**

Best. 20 (Grafschaft Oldenburg); Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 35 (Staatsverträge); Best. 40 (Diplomatie und Gesandtschaften); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 75 (Vogteien); Best. 76-1 (Amt Abbehausen/Stollhamm); Best. 76-2 (Amt Berne); Best. 76-4 (Amt Brake); Best. 76-5 (Amt Burhave); Best. 76-7 (Amt Elsfleth); Best. 76-11 (Amt Rodenkirchen); Best. 76-14 (Amt Landwürden); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium), Best. 193 (Wasserschout und Seemannsamt Brake); Best. 230-5 (Verwaltungsamt Butjadingen); Best. 230-6 (Verwaltungsamt Brake); Best. 230-7 Verwaltungsamt Elsfleth).

## **Best. 193                    Wasserschout und Seemannsamt Brake**

*Zeit: 1815-2006*

*Umfang: 11,7 lfd. m; 178 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Der Wasserschout in Brake wurde am 2. März 1815 gegründet (Oldenburger Nachrichten Nr. 26 vom 31.1.1953, S. 5). Sein Name kommt aus dem Niederländischen und bedeutet soviel wie Schulze, Schultheiß, ein Aufsicht führender Beamter in exekutiver Funktion. Die Hauptgruppen seiner Geschäftsakten waren das Seemannsamt und die Schiffsvermessungsbehörde. Die Überlieferung der Schiffsvermessungsbehörde wurde auf Anweisung des Reichsschiffsvermessungsamtes in Berlin im Zuge der Altpapierverwertung vernichtet, während die Überlieferung der Abteilung Seemannsamt weitgehend erhalten blieb und sich bis in die jüngste Zeit von der Aufgabenstruktur her kaum verändert hat. Seit 1946 hat das Niedersächsische Seemannsamt Brake jene Aufgaben fortgeführt. Dem Wasserschout bzw. dem Seemannsamt obliegen bis heute alle Angelegenheiten, die den Seemann betreffen. Im wesentlichen waren dies die An- und Abmusterungen, die dienstrechtliche Betreuung aller Seeleute und die Ausstellung von Seefahrtbefähigungszeugnissen. Durch die Einführung des so genannten Schiffszweitregisters kommt der Musterung nur noch geringe Bedeutung zu, weil mehr und mehr deutsche Schiffe aus wirtschaftlichen Gründen unter fremder Flagge fahren.

Es ist bei Benutzung dieses Bestandes wichtig, auch das Findbuch des Bestandes Hafenamts Brake (Rep 685 BRA) hinzuzuziehen, da sich die Aktengruppen teilweise überschneiden und immer wieder auch beide Registraturen vermischt worden sind.

Inhalt:

Allgemeine Geschäftsführung 1819-2006 (35); Seemannsregister 1815-1886 (8); Musterrollen 1817-1879 (68); An- und Abmusterungen 1880-1967 (14); Seemannskasse 1889-1960 (7); Seefahrtbücher 1879-2003 (9); Schiffsakten 1884-1970 (41).

Literatur:

Hinrich Christian Mau, Die Geschichte des Wasserschout-Amtes, in: Allgemeine Deutsche Schifffahrts-Zeitung, Bd. 2 (Hamburg 1893), S. 51 f., 66 f.

Verwandte Bestände:

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 192 (Oldenburgische Schifffahrtskommission); Best. 194 (Seeamt Brake); Rep 685 BRA (Hafenamts Brake).

## **Best. 194                      Seeamt Brake**

*Zeit: 1877-1964*

*Umfang: 5,6 lfd. m; 652 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 27. Juli 1877 wurden im gesamten Deutschen Reich an den Küsten Seeämter geschaffen. Sie waren Landesbehörden, welche jedoch unter der Oberaufsicht des Reichs standen, indem ihre Bezirke durch den

Bundesrat abgegrenzt wurden; Landesgrenzen, etwa die oldenburgische, wurden dabei aber respektiert. Bei jedem Seeamt wurde vom Reich ein Kommissar bestellt, der den Verhandlungen beizuwohnen, Anträge zu stellen und die Anordnung einer Untersuchung beim Reichskanzler zu beantragen befugt war, falls der Vorsitzende des Seeamtes die Einleitung der Untersuchung verweigerte. Das Seeamt war übrigens zur Einleitung der Untersuchung nur dann verpflichtet, wenn bei dem Seeunfall Menschenleben verloren gingen, wenn ein Schiff gesunken war oder aufgegeben werden musste.

Der für die Dauer seines etwaigen Hauptamtes oder auf Lebenszeit ernannte Vorsitzende musste die Fähigkeit zum Richteramt haben. Das war durch den Amtsrichter des Amtsgerichts Brake gegeben, der auch vom in aller Regel juristisch ausgebildeten Amtmann vertreten werden konnte. Die vier Beisitzer, es waren gut beleumundete Personen und erfahrene Seefahrer, meist Kapitäne, wurden für jeden einzelnen Fall vom Vorsitzenden berufen. Das Verfahren war öffentlich und mündlich, ein Protokoll wurde geführt, das nachgeordnete Personal des Amtsgerichts wurde dazu herangezogen.

Das Seeamt war zuständig für die Untersuchung von Havarien und sonstigen Seeunglücken, Problemen zwischen Besatzung und Schiffsführung, Versicherungsangelegenheiten und Gütertransportwesen und hatte auch die jeweilige Schuldfrage zu klären, die für einen möglichen Schadenersatz Voraussetzung war. Die Verhandlungen des Seeamts endeten stets mit einem so genannten "Seeamtsspruch", der auch zu direkten Anordnungen, etwa Aberkennung von Seefahrts- bzw. Kapitänspatenten, führen konnte; zivilrechtlich waren aufgrund des Spruches gerichtliche Klagen gegen den Beschuldigten möglich. Ferner erstattete das Seeamt im Bedarfsfalle für andere Dienststellen oder andere Seeämter Gutachten, ebenfalls in Form des sog. Seeamtsspruchs, der dann als Basis zu weiterer juristischer Verfolgung dienen konnte. Nach dem Reichsgesetz vom 11. Juni 1878 wurden nicht nur die Handlungen oder Unterlassungen des Schiffers bzw. Kapitäns oder des Steuermanns untersucht, sondern auch, ob ein Fehler des Maschinisten ursächlich war.

Die Verklarungen waren Sache des Amtsgerichts. Sie beruhten auf einer Vorschrift im Seehandelsrecht des Handelsgesetzbuches, bei denen bis heute auf dem Wege einer Meldung und einer Beweisaufnahme während der Seefahrt entstandene Unfälle oder Schäden am Ladegut beim Amtsgericht zu Protokoll gegeben werden können. Eine Regulierung von Versicherungsschäden bezog sich dann auf die Verklarungsurkunde.

#### Inhalt:

Dienststellenverwaltung 1877-1947 (24); Allgemeiner Schriftwechsel in Seeunfällen 1878-1941 (30); einzelne Seeunfälle 1878-1964 (598).

#### Literatur:

Bernd van Hülsen, Das Amtsgericht Brake (Unterweser) oder Der lange Weg zur selbstständigen Gerichtsinstanz, in: Die Gerichtsbarkeit wird ausgeübt durch Amtsgerichte. 150 Jahre Amtsgerichte im Oldenburger Land, Oldenburg 2008, S. 53-82.

#### Verwandte Bestände:

Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 76-4 (Amt Brake); Best. 133 (Oldenburgisches Justizministerium); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 193 (Wasserschout Brake);



Best. 230-6 (Verwaltungsamt Brake); Best. 231-4 (Landratsamt Wesermarsch); Rep 685 BRA (Hafenamt Brake); Rep 686 (Hafenanstalten); Rep 950 BRA (Amtsgericht Brake).

## **Best. 200 Oldenburgisches Deichamt**

*Zeit: 1792-1856*

*Umfang: 2,1 lfd. m; 78 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Das Deichamt ist aus dem Amt des Deichgrafen entstanden. Aufgabe des Deichamts war die Leitung der Deich-, Siel-, Schlengen-, Hafen- und Strombauarbeiten sowie die Durchführung der Deichschau. In der Anfangszeit unterstand es der Kammer, wurde aber durch Reskript vom 15. März 1830 der Regierung zugewiesen. Am 8. Juni 1855 wurde eine neue Deichordnung erlassen, die die bisherigen 10 Deichbände zu vier größeren zusammenlegte (Oldenburgische Gesetzessammlung, Bd. 14, S. 765). Im Rahmen der Umgestaltung der Mittelbehörden ging das Deichamt nach Art. 4 des Gesetzes vom 27. April 1857 (Oldenburgische Gesetzessammlung, Bd. 15, S. 564) in der Direktion des Wasser-, Wege- und Brückenbaus auf (Wege- und Wasserbaudirektion). Diese wurde aufgrund des Art. 14 des Gesetzes vom 5. Dezember 1868 (Oldenburgische Gesetzessammlung, Bd. 20, S. 882) betreffend die Organisation des Staatsministeriums und einiger untergeordneter Behörden durch Verordnung vom 15. Juli 1864 (Oldenburgische Gesetzessammlung, Bd. 23, S. 167) zum 1. August 1864 mit der Direktion des Hochbaus (bis 1858 Bauamt, siehe Best. 201) zur Baudirektion vereinigt. Die Baudirektion gliederte sich in drei Abteilungen: Abt. I Wasserbau in der Marsch aufgrund der Deichordnung, Ufer-, Hafen- und Strombau,

Abt. II Wasserbau in der Geest aufgrund der Wasserordnung und Wegebau,

Abt. III Hochbau.

Die Direktion des Bauwesens wurde mit Gesetz vom 24. März 1903 (Oldenburgische Gesetzessammlung, Bd. 34, S. 483) aufgehoben. Die Geschäfte gingen auf das Staatsministerium über, der Wege- und Wasserbau wurde dem Departement des Inneren, der Hochbau dem Departement der Finanzen zugewiesen. In Übereinstimmung mit der Deichordnung von 1854 wurde das Deichamt als vorgesetzte Behörde für alle Distriktwasserbauämter wieder ins Leben gerufen. Es wurde jedoch lediglich der Deichgräfe und dessen Stellvertreter ernannt. Dieser Posten wurde vom technischen Referenten für Wasserbau in Personalunion bekleidet. Eine selbstständige Behörde mit eigener Registratur hat sich daraus nicht mehr entwickelt, zumal die Geschäfte von den Beamten des Staatsministeriums mit versehen wurden.

### **Inhalt:**

Allgemeine Geschäftsführung 1798-1838 (2); Stedinger Deichband 1841-1846 (1); Marschvogteien Moorriem, Oldenbrok, Strückhausen, Hammelwarden 1794-1855 (18); Butjadingen und Stadland 1825-1853 (6); Schwei und Schweiburg 1796-1856 (17); Amt Varel und Kniphausen 1797-1855 (10); Amt Jever 1814-1856 (20); Landwürden 1792-1848 (4).

Literatur:

Anton Günther von Münnich, Oldenburgischer Deich-Band. Das ist eine ausführliche Beschreibung von allen Deichen, Sielen, Abbrüchen und Anwachsen in den Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst, Leipzig 1767; Karl-Ernst Behre, Meeresspiegelbewegungen und Siedlungsgeschichte in den Nordseemarschen, Vortrag vor der 20. Landschaftsversammlung der Oldenburgischen Landschaft am 13. März 1987 in Wilhelmshaven, Oldenburg 1987; Johann Kramer (Bearb.), Deichbau, Inselschutz und Binnenentwässerung an Nord- und Ostsee, hg. vom Deutschen Verband für Wasserwirtschaft und Kulturbau e.V. (DVWK), Stuttgart, 1992; Oskar Tenge, Der Jeversche Deichband. Geschichte und Beschreibung der Deiche, Uferwerke und Siele im dritten Oldenburgischen Deichbande und im Königlich Preußischen westlichen Jadegebiet. Reprint der Originalausgabe von 1898 (Oldenburg 1898), Bockhorn 1999; Heiner Blischke, Leben an der Küste, hg. vom III. Oldenburgischer Deichband und Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft und Küstenschutz, Betriebsstelle Brake 1. Mit Bereichen der Gemeinden Friedeburg, Zetel, Bockhorn, Sande und Schortens sowie Stadt Varel und Stadt Wilhelmshaven, Bockhorn 2001; Oskar Tenge, Der Butjadinger Deichband, Oldenburg 1912 (Neudruck 2004); Karl-Ernst Behre, Meeresspiegelanstieg – Marschentwicklung – Küstenlinien: die letzten 10000 Jahre an der deutschen Nordseeküste, in: Kulturlandschaft Marsch: Natur – Geschichte – Gegenwart, Kolloquium 3.-5. Juni 2004 und Tagungsband (Schriften des Landesmuseums Natur und Mensch 33), Oldenburg 2004, S. 25-36; Karl-Ernst Behre, Landschaftsgeschichte Norddeutschlands. Umwelt und Siedlung von der Steinzeit bis zur Gegenwart, Neumünster 2008; Karl-Ernst Behre, Die Geschichte der Landschaft um den Jadebusen, Wilhelmshaven 2012.

Verwandte Bestände:

Best. 26 (Altes Deicharchiv); Best. 20 (Grafschaft Oldenburg, v.a. Best. 20-26 Schifffahrts- und Lotsenwesen); Best. 70 (Regierung Oldenburg: XV Deichregistratur); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 202 (Wege- und Wasserbaudirektion); Best. 75 (Oldenburgische Vogteien); Best. 76 (Ämter); Best. 230 (Verwaltungsämter).

## **Best. 201                    Hochbauamt Oldenburg**

*Zeit: 1827-1946*

*Umfang: 10,9 lfd.m; 534 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: auch Best. 310, Best. 311, Rep 660 OL*

Das Bauamt für das Herzogtum Oldenburg wurde 1814 gegründet. Es wurde 1858 bereits wieder aufgelöst, seine Funktionen wurden der Direktion des Hochbaus übertragen. Die Direktion des Hochbaus wurde zum 1.8.1874 in die Baudirektion integriert (Oldenburgische Gesetzessammlung 23, S. 167), per Gesetz vom 24. März 1903 (Oldenburgische Gesetzessammlung 34, S. 483) jedoch aufgehoben und dem Ministerium der Finanzen zugelegt, welches seinerseits 1903 zwei nachgeordnete Staatshochbauämter schuf, die nach ihrem Zuständigkeitsbereich in Oldenburg-Nord und Oldenburg-Süd benannt wurden. Hinzu kam dann 1937 noch das einst preußische Staatshochbauamt Wilhelmshaven. In den Bestand der Hochbauverwaltung wurden die sehr kleinen Altbestände 310 (Garnisonsbauamt), 311 (Reichsbauamt) und 311a (Marinebauamt, Personalakten) integriert.

Inhalt:

Personal- und Dienstsachen 1840-1904 (23); Haushalts-, Kassen- und Finanzwesen 1863-1919 (17); allgemeine Bau- und Bauunterhaltungssachen 1830-1940 (25); einzelne Baumaßnahmen bei Krongut 1827-1903 (22); einzelne Baumaßnahmen bei Staatsgut 1834-1925 (239); Personalakten des Marinebauamts Wilhelmshaven 1900-1946 (172); Garnisonsbauamt bzw. Reichsbauamt Oldenburg 1865-1927 (36).

Literatur:

Dietrich Lösche, Staatliche Bauverwaltung in Niedersachsen. Vom Ortsbaubeamten im Landbaudistrikt zum staatlichen Baumanagement (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 45), Bielefeld 2004.

Verwandte Bestände:

Best. 137 (Oldenburgisches Ministerium für Finanzen); Rep 660 OL (Staatliches Baumanagement Oldenburg); Rep 660 WHV (Staatliches Baumanagement Wilhelmshaven); Best. 202 (Wege- und Wasserbaudirektion).

## **Best. 202                    Wege- und Wasserbaudirektion Oldenburg**

*Zeit: 1775-1923*

*Umfang: 35,4 lfd. m; 1354 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Die Wege- und Wasserbaudirektion Oldenburg ist aus dem früheren Deichamt, das 1814 eingerichtet wurde, erwachsen und als eigenständige Oberbehörde 1857 neu begründet worden. Zeitgleich wurde auch eine Direktion des Hochbaus neu eingerichtet, die auf dem älteren Bauamt (1814-1858) fußt. Das Organisationsgesetz von 1868 sah jedoch bereits vor, die Wege- und Wasserbaudirektion mit der Direktion des Hochbaus zusammenzulegen, was 1874 verwirklicht wurde (Oldenburgische Gesetzessammlung, Bd. 23, S. 167). Die ab diesem Zeitpunkt Baudirektion genannte Behörde wurde in drei Abteilungen unterteilt. Abteilung I umfasste Wasserbausachen in der Marsch und den Straßenbau. Abteilung II verwaltete den Wasserbau auf der Geest sowie den Wegebau, während Abteilung III die Nachfolge der Direktion des Hochbaus übernahm. Die Baudirektion blieb nur bis 1903 bestehen und wurde wieder aufgespalten: Die Abteilungen I und II wurden in das Ministerium des Inneren, Abteilung III in das Ministerium der Finanzen eingegliedert. Nach 1946 ging die Zuständigkeit für den Wasserbau an die Staatlichen Ämter für Wasser und Abfall und letztendlich an den Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) über.

Inhalt:

Organisation und Geschäftsführung 1833-1933 (42); Personalia 1775-1948 (57); Haushalts- und Kassenwesen 1855-1932 (61); Kranken-, Renten-, Unfall- und Invalidenversicherung 1862-1903 (13); Allgemeine staatliche Wasserbausachen 1781-1903 (52); Weserstrom 1794-1903 (28); Jade 1849-1899 (4); Hunte 1802-1915 (45); Ochtum 1851-1934 (4); Inseln 1817-1903 (13); Wasserstands-, Pegel- und Wetterbeobachtungen 1799-1925 (70); Verschiedenes, Wasserversorgung, Zu- und Entwässerung 1809-1973 (25); allgemeine Deich- und Sielsachen 1797-1903 (41); I. Deichband 1789-1903 (59); Sielsachen im I. Deichband 1796-1925 (34); II. Deichband 1791-1919 (78); Sielsachen im II. Deichband 1796-1933 (104); III. Deichband 1805-1903 (19); Sielsachen im III. Deichband 1794-1929 (42); IV. Deichband 1815-1861 (6); Sielsachen im IV. Deichband 1823-1884 (8); Deichkassenwesen 1801-1918 (66); Schifffahrtssachen und Hafenanstalten 1795-1903 (66); Allgemeine Abwässerungssachen aufgrund der Wasserordnung 1802-1902 (4); Hunte oberhalb von Oldenburg 1826-1834 (1); Haaren, Lethe 1838-1875 (2); Haase 1832-1888 (2); Stadt und Amt Oldenburg 1806-1902 (6); Amt Westerstede 1896 (1); Ämter Varel, Jever, Butjadingen, Brake, Elsfleth 1827-1896 (4); Amt Delmenhorst 1805-1900 (2); Amt Wildeshausen 1879-1884 (1); Amt Vechta 1836-1901 (3); Amt Cloppenburg 1877 (1); Amt Friesoythe 1818-1902 (6);

Allgemeine Wege- und Verkehrsangelegenheiten 1840-1903 (15); Chausseen 1830-1903 (113); Brücken in den Staatswegen und Chausseen 1815-1912 (64); Finanz- und Kassenwesen 1846-1903 (39); Unterhaltung der Staatschausseen 1840-1905 (98); Eisenbahnen 1860-1901 (16); Amtsverbandschausseen 1835-1857 (9); Gemeindechausseen 1818-1903 (3); Straßen und Brücken in den Städten und größeren Orten 1834-1918 (2); Nachrichtenwesen, Elektrizitätsversorgung 1847-1903 (10).

Literatur:

Dietrich Lösche, Staatliche Bauverwaltung in Niedersachsen. Vom Ortsbaubeamten im Landbaudistrikt zum staatlichen Baumanagement (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 45), Bielefeld 2004.

Verwandte Bestände:

Best. 20 (Grafschaft Oldenburg); Best. 26 (Altes Deichamt); Best. 76 (Ämter); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 200 (Deichamt); Best. 201 (Hochbauverwaltung); Best. 230 (Verwaltungsämter); Rep 660 OL (Staatliches Baumanagement Oldenburg); Rep 660 WHV (Staatliches Baumanagement Wilhelmshaven).

## **Best. 203                    Oldenburgische Polizeibehörden**

*Zeit: 1850-1945*

*Umfang: 15,1 lfd. m; 1091 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: auch Best. 204, Best. 205*

Zuständig für Landespolizeisachen war das Ministerium des Inneren (in den Landesteilen Lübeck und Birkenfeld die dortigen Regierungen), darunter nahmen die Ämter bzw. die Städte I. Klasse Polizeifunktionen wahr, unter Aufsicht der Ämter wiederum die Gemeindevorstände (bzw. Bürgermeistereien in Birkenfeld). Während die größeren Städte (Oldenburg, Delmenhorst, Rüstringen) eigene Polizeibeamte unterhielten, griffen die übrigen Kommunen bei der Ausübung polizeilicher Gewalt auf die staatliche Gendarmerie zurück, die für die Landesteile Oldenburg und Lübeck in einem gemeinsamen Gendarmeriekorps zusammengefasst war. Die staatliche Gendarmerie reicht in Oldenburg bis in das Jahr 1786 zurück, 1817 wurde mit dem Landdragonerkorps ein neues Polizeikorps gebildet. Mit der Abtretung der Militärhoheit an Preußen 1867 wurden aus den Dragonern Gendarme als Teil der zivilen Verwaltung, die bisherige Unterordnung unter das Militärkommando entfiel. Die Gendarme blieben aber den Militärpersonen gleichgestellt, während die eigenständig geführte Gendarmerie in Birkenfeld diese wie Zivilstaatsdiener behandelte. Für die Gendarmerie bestand als Sonderbehörde beim Ministerium des Inneren eine Polizeidirektion, die auch gewerbepolizeiliche Funktionen hatte.

In der Weimarer Republik blieb die Polizeihochheit der Länder erhalten, die Landespolizei in Oldenburg unterstand weiterhin dem Innenministerium, in Eutin und Birkenfeld lag sie bei den dortigen Regierungen. Am 14. Oktober 1919 wurde im Landesteil Oldenburg die Sicherheitspolizei gegründet, die 1920 auf Druck der Alliierten wieder aufgelöst wurde, aber als Ordnungspolizei mit einem Kommando in Oldenburg weiter existierte und auch in Bad Schwartau im Landesteil Lübeck (ab 1934 in Eutin) und ab 1931 in Idar-Oberstein (Landesteil Birkenfeld) Revierabteilungen unterhielt. Zuständigkeiten für die kasernierte Ordnungspolizei

(Revierhundertschaften) hatten die Städte Oldenburg, Delmenhorst und Rühringen. Auf dem Land und in den kleineren Städten (Städte II. Klasse) war weiterhin die Gendarmerie für die Ortspolizeigeschäfte zuständig. Ausgebildet wurde die Polizei in der 1920 gegründeten Polizeibeamtenschule.

1934 wurde die Landespolizei Oldenburg aufgelöst, die staatliche Polizei wurde unter dem Namen Schutzpolizei neu organisiert und ab dem 1. Juli 1934 dem Leiter des Geheimen Staatspolizeiamtes Lankenu unterstellt. In Fragen der inneren Sicherheit und politischen Polizei kooperierte der Freistaat eng mit dem benachbarten Bremen, so dass keine eigenständige Landeskriminalpolizeistelle gegründet wurde. Dies änderte sich 1933, als in Oldenburg ein eigenes Staatspolizeiamt eingerichtet wurde, das Gestapa Oldenburg blieb aber bis zur weitergehenden „Verreichlichung“ der Polizei 1936 eine Abteilung des Innenministeriums. Im Zuge der „Verreichlichung“ der Polizei wurde die Gestapo Oldenburg mit der Stapostelle Wilhelmshaven vereinigt, diese wieder 1943 der Gestapo Bremen unterstellt. Die Überlieferung der Gestapo für das Land Oldenburg wurde 1945 vernichtet.

#### Inhalt:

Allgemeine Polizeiangelegenheiten 1893-1944 (79); Polizeieinsätze 1919-1937 (36); Personalangelegenheiten 1916-1945 (112); Personalakten 1850-1939 (429); Finanzsachen 1919-1939; Waffen und Bekleidung der Polizei 1887-1937 (34); Bausachen 1919-1937 (20); Telefon, Funk, Schriftkodierung 1919-1935 (8); Revierabteilung Bad Schwartau 1924-1935 (6); Revierabteilung Idar-Oberstein 1924-1935 (33); Gewerbepolizei 1889-1940 (44); Verkehrspolizei 1906-1945 (59); Landesfleischstelle 1920-1925 (18); Amtsbücher: Rapportbücher 1891-1910 (15); Berichte und Stabsbefehle 1886-1922 (31); Jahresberichte und Journale 1890-1937 (25); Rechnungsbücher 1891-1936 (47).

#### Literatur:

Wilhelm Schücking, Das Staatsrecht des Großherzogtums Oldenburg, Tübingen 1911, S. 303 ff.; Heinrich Lankenu, Das Polizeidragonerkorps des Herzogtums Oldenburg (1786-1811), Oldenburg 1926; Heinrich Lankenu, Das Oldenburgische Landdragonerkorps (1817-1867), Oldenburg 1928; Heinrich Lankenu, 10 Jahre Ordnungspolizei für den Landesteil Oldenburg, Oldenburg [1929]; Jürgen W. Ulpts, Die Ordnungspolizei des Freistaates Oldenburg, MS [Oldenburg 1995]; Albrecht Eckhardt/Katharina Hoffmann (Bearb.), Gestapo Oldenburg meldet. Berichte der Geheimen Staatspolizei und des Innenministers aus dem Freistaat und Land Oldenburg 1933-1936, Hannover 2002.

#### Verwandte Bestände:

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 230 (Verwaltungsämter); Best. 231 (Landratsämter); Dep 10 (Stadt Oldenburg); Rep 470 (Polizeidirektion Oldenburg).

## **Best. 206                      Statistisches Landesamt Oldenburg**

*Zeit: 1854-1955*

*Umfang: 15,2 lfd. m; 331 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

1855 wurde – für ein Territorium dieser Größe früh, aber dennoch im Trend der Verwaltungsgeschichte des 19. Jahrhunderts – für das Großherzogtum Oldenburg ein „Statistisches Bureau“ gegründet, um eine realistische Grundlage für Politik und

Verwaltung zu schaffen, die durch die parlamentarische Kontrolle des Haushalts (seit 1848) und die Anbindung an den Zollverein auch dringend erforderlich war. Die Statistikbehörde, die 1903 als Statistisches Amt und 1910 als Statistisches Landesamt neue Bezeichnungen erhielt, wurde aus dem Innenministerium ausgegliedert, zahlreiche Akten zur Landesstatistik finden sich aber in diesem Bestand (Best. 136 – Klassifikation 28). Der Leiter der Oldenburger Behörde Dr. Karl Becker wurde 1872 Leiter des Kaiserlichen Statistischen Amtes für das neu gegründete Reich. Sein Nachfolger in Oldenburg wurde Paul Kollmann, der zur Statistik des Landes wichtige Publikationen veröffentlichte. Die Behörde publizierte die Serie der „Statistischen Nachrichten über das Großherzogtum Oldenburg“, die zwischen 1857 und 1928 erschienen. 1943 wurde das Amt aufgelöst. Mit der Gründung des Landes Niedersachsen ging die Aufgabe auf den Verwaltungspräsidenten in Oldenburg (Rep 400) und das entsprechende Landesamt in Hannover über. Die Überlieferung besteht aus Abgaben dieser beiden Landesbehörden.

#### Inhalt:

Bodennutzungserhebungen 1941-1954 (45); Viehzählungen 1945-1953 (27); Wasserversorgung 1949 (21); Obst und Gemüse 1933-1955 (53); Sonstige Pflanzen 1941-1952 (20); Saat/Saatland (1921) 1943-1952 (10); Landwirtschaftliche Maschinen 1946-1948 (3); Preise (Lebensmittel) 1916-1950 (22); Finanzen/Steuern 1880-1951 (31); Verkehr 1854-1942 (72); Ortschaftsverzeichnisse 1924-1944 (6); Bautätigkeit 1922-1953 (5); Sonstige Statistiken 1905-1948 (9); Verwaltung der Dienststelle (auch Personalakten) 1883-1943 (7).

#### Literatur:

H. Ephraim, Das Oldenburgische Statistische Landesamt 1855-1930, in: Staatshandbuch des Freistaates Oldenburg 1928/30 (1929), S. 1-12.

#### Verwandte Bestände:

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg).

## **Best. 207                    Landesbrandkasse Oldenburg**

*Zeit: 1764-1983*

*Umfang: 82 lfd. m; 1437 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Die Landesbrandkasse wurde als Brandversicherungssocietät 1764 gegründet (vgl. dazu auch Best. 90 Jeversche Brandversicherungsgesellschaft). Der Bestand besteht aus Amtsbüchern, von denen die ältesten Register mit dem Jahr 1764 einsetzen, und Brandschadensakten für die einzelnen Ämter, Landkreise und Städte. Den Brandversicherungsregistern der Vogteien und Ämter wurden ab 1815 die Register der neu hinzugekommenen südoldenburgischen Ämter zugeordnet. Die Brandversicherungsregister der herrschaftlichen Gebäude, Mühlen, Brandhäuser, Ziegeleien und Kirchen mit einem erhöhtem Beitrag wurden ab 1790 und ein Register der Brände ab 1836 geführt. Dazu kam noch eine statistische Übersicht über die Brände und deren Ursachen sowie Genehmigungen zur Wiedererrichtung abgebrannter Gebäude. Entsprechende Überlieferungen finden sich in den Beständen der Vogteien (Best. 75), der Ämter (Best. 76) sowie der Verwaltungsämter (Best. 230), aber auch der Gemeinden ab ca. 1890. Die 1793 gegründete Jeversche

Brandversicherungsgesellschaft ging 1916 in der Landesbrandkasse auf; die ältere Überlieferung liegt in Best. 90 (Herrschaft Jever).

**Inhalt:**

Brandkassenregister der General- Brandversicherungs-Societät 1764-1792 (5);  
Brandkassenregister der Landesbrandkasse für das Herzogtum Oldenburg 1789-

1890 (Vogteien, Ämter und Städte) (42);

Brandkassenregister der Landesbrandkasse Oldenburg (ältere Schicht): Amt Brake 1851-1890 (8); Amt Butjadingen 1853-1890 (8); Amt Delmenhorst 1799-1900 (9); Amt Elsfleth 1854-1890 (6); Amt Oldenburg 1841-1890 (10); Stadt Oldenburg 1865-1886 (3); Amt Varel 1850-1910 (7); Amt Westerstede 1843-1903 (7); Amt Wildeshausen 1815-1911 (5); Amt Cloppenburg 1816-1910 (13); Amt Friesoythe 1815-1890 (8); Amt Vechta 1815-1890 (28);

Brandkassenregister der Landesbrandkasse Oldenburg (jüngere Schicht): Stadt Oldenburg 1887-1970 (72); Stadt Delmenhorst 1895-1970 (44); Stadt Wilhelmshaven 1913-1969 (45); Landkreis Ammerland 1843-1973 (54); Landkreis Friesland 1859-1975 (51); Landkreis Wesermarsch 1847-1970 (61); Landkreis Oldenburg 1816-1975 (43); Landkreis Vechta 1861-1972 (44); Landkreis Cloppenburg 1825-1970 (55);

**Meldung von Brandschäden:**

Brandschäden im Landratsamt/Landkreis Ammerland 1933-1975 (43); Brandschäden im Amt Brake 1912-1973 (22); Brandschäden im Amt Butjadingen 1912-1939 (21); Brandschäden im Amt/Landkreis Cloppenburg 1912-1977 (91); Brandschäden im Amt Delmenhorst 1912-1935 (21); Brandschäden in der Stadt Delmenhorst 1912-1975 (63); Brandschäden im Amt Elsfleth 1912-1933 (21); Brandschäden im Amt Jever/Landkreis Friesland (auch Stadt Jever) 1910-1976 (87); Brandschäden im Amt Friesoythe 1912-1933 (21); Brandschäden im Amt/Landkreis Oldenburg 1912-1978 (71); Brandschäden in der Stadt Oldenburg 1912-1977 (64); Brandschäden im Amt/Stadt Rüstringen 1914-1938 (24); Brandschäden im Amt Varel 1912-1954 (21); Brandschäden in der Stadt Varel 1932 (1); Brandschäden im Amt/Landkreis Vechta 1913-1975 (67); Brandschäden im Landkreis Wesermarsch 1933-1975 (47); Brandschäden im Amt Westerstede 1912-1936 (21); Brandschäden im Amt Wildeshausen 1912-1936 (21); Brandschäden in der Stadt Wilhelmshaven 1914-1983 (40); Sonstige Brandschadensmeldungen 1964-1974 (1).

Summarische Verzeichnisse der Brandschäden, auch statistische Übersichten 1836-1974 (35); Hebungsregister der Brandkassen 1828-1911 (8).

**Literatur:**

Wilhelm Dursthoff, Die Entstehung, Entwicklung und Reform der Oldenburgischen Brandkasse, Oldenburg 1904; Geschäftsberichte der Oldenburgischen Landesbrandkasse (ab 1933); B. Willers, 175 Jahre oldenburgische Landesbrandkasse (1764-1939), Oldenburg 1940.

**Verwandte Bestände:**

Best. 75 (Vogteien); Best. 76 (Ämter); Best. 90 (Herrschaft Jever); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Best. 230 (Verwaltungsämter); Best. 231 (Landratsämter); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg).

**Best. 208**

**Vermessungsdirektion Oldenburg**

*Zeit: 1768-1971*

*Umfang: 23 lfd. m; 1065 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Nach dem Übergang der oldenburgischen Grafschaften an das Haus Holstein-Gottorf im Jahre 1773 wuchs das Interesse der neuen Landesherrschaft an den wirtschaftlichen und damit finanziellen Möglichkeiten des eingetauschten Territoriums. Für den wirtschaftlichen Aufbau und eine planvolle Erschließung des neu errichteten Herzogtums benötigten Herzog Friedrich August und seine Regierung dringend zuverlässige Karten. Als geistiger Vater der geplanten Landesvermessung gilt der Stiftsamtmann und Landvogt Georg Christian von Oeder (1728-1791), der durch einen fast zwei Jahrzehnte währenden Aufenthalt in Kopenhagen naturwissenschaftliche und kartographische Kenntnisse und Techniken erlangt hatte und über entsprechende Verbindungen verfügte. Durch Reskript ließ Herzog Friedrich August am 9. Juli 1781 verkünden, dass eine allgemeine Landvermessung für das Herzogtum Oldenburg vorgenommen werden sollte; zum ersten Kommissar einer erstmals geschaffenen Landesvermessungskommission wurde Christian Georg von Oeder bestellt.

Vorgesehen waren im Rahmen der Landesvermessung eine Generalkarte im Maßstab 1:160.000, Spezialkarten im Maßstab 1:4000 und für die 29 Vogteien je eine Vogteikarte, bei Bedarf in mehreren Blättern, im Maßstab 1:20 000, damit schließlich das ganze Herzogtum flächendeckend dargestellt würde. Dem ganzen Vermessungsvorhaben durch die so genannte Triangulation musste die Errichtung eines Bezugspunktes vorausgehen. Zwischen dem Everstentor und dem Dammtor in Oldenburg wurde deshalb auf der Eiskeller-Bastion des Walles (heute Elisabeth-Anna-Palais) für die notwendigen astronomischen Beobachtungen ein Observatorium errichtet. Im Jahre 1788 konnte die Triangulation durch den Geographen Caspar Wessels beendet werden. Die genaue lokale Vermessung und Erstellung der Kartenblätter erfolgte in den folgenden Jahren. Die Detailaufnahmen des Oldenburger Landes dauerten schließlich bis 1799, die kartographischen Zeichenarbeiten zogen sich aber noch bis 1810 hin. Christian Georg von Oeder war sozusagen der Begründer der oldenburgischen Landesvermessung und erster bestellter Leiter der Landesvermessungskommission. Nach seinem Tode 1791 wurde am 1. März 1791 der Kammerrat Dr. jur. Dietrich Christian Römer (1748-1819) zu seinem Nachfolger bestellt.

1803 nahm die Landesvermessungskommission, die bislang quasi als Arbeitsgruppe bei der Kammer angesiedelt war, einen richtigen Behördencharakter an. Herzog Peter Friedrich Ludwig ordnete das Vermessungswesen neu durch die Gründung des Vermessungs-Comptoirs, dem Römer vorstand. Er regte auch nach der Angliederung der münsterischen Ämter Vechta und Cloppenburg im Jahre 1802 eine weiterführende Landesaufnahme an, die dann von dem kartografischen Leiter der Vermessungs-Comptoirs, Hauptmann Lasius vorgenommen wurden. Unter der französischen Verwaltung (1810-1813) fand das Vermessungs-Comptoir sein Ende, das Personal wurde anderweitig eingesetzt.

Erst nach dem Ende der französischen Herrschaft konnte unter dem zum Vizedirektor der Kammer ernannten Christoph Friedrich Mentz (1765-1832) die Landesvermessung wieder aufgenommen werden. Ab 1818 zum Kammerdirektor befördert war er maßgeblich an der Reform des Steuerwesens und der damit notwendigen Vermessung beteiligt. 1834 übernahm der Gauß-Schüler Albert Philibert Freiherr von Schrenck die Leitung der Landesvermessung und die



Errichtung eines Grundsteuerkatasters und gab ihr neue Impulse, die sich auf der Basis der Vogteikarten für die weitere Landesplanung nach der Verwaltungsreform von 1814 und dem Zugewinn von Süddoldenburg als notwendig erwiesen. Während seiner Tätigkeit entstanden eine flächendeckende Parzellarvermessung mit über 3000 Flurkarten, Amts- und Kirchspielskarten, eine Generalkarte, eine (daraus abgeleitete) Fluss- und Wegekarte und ein topografischen Kartenwerk im Maßstab von 1:50.000, die sog. von Schrenck'sche Landesvermessung in 14 Blättern. Auf von Schrencks Arbeiten basiert auch das 1866 eingeführte Grundsteuerkataster.

Mit der Kammerverfügung vom 20. Februar 1836 wurde das sog. Vermessungsamt als mit der Landesvermessung beauftragte Behörde gegründet, die der Kammer wie bisher unterstand. Eine der Hauptaufgaben war die Einrichtung des Grundsteuerkatasters, die der Leiter des Vermessungsamtes, von Schrenck, maßgeblich betrieb. Durch das Staatsgrundgesetz vom 18. Februar 1849 und dessen Revision vom 22. November 1852 (Art. 65) wurde die gesamte Landesvermessung der neu geschaffenen Katasterdirektion zugeordnet. In dieser kollegial strukturierten Landesbehörde gehörte der inzwischen zum Vermessungsdirektor berufene von Schrenck zum Vorstand. Für die eigentliche Landesvermessung, die er leitete, bürgerte sich nach der Einführung des Grund- und Gebäudekatasters die Bezeichnung Kataster- und Vermessungsbureau ein. Den Verwaltungsämtern wurden zur Katasterfortführung Vermessungsbeamte zugeordnet, deren Tätigkeiten der Aufsicht des Kataster- und Vermessungsbureau unterstanden. Die Vermessungsbeamten arbeiteten ab 1904 als so genannte Bezirksvermessungsbeamte und bilden somit die Keimzelle der 1919 geschaffenen Katasterämter für die jeweiligen Verwaltungsämter bzw. deren Bezirke. Mit der Verwaltungsreform von 1933 wurde deren Zahl entsprechend der neu zugeschnittenen Landkreise bzw. Landratsämter auf acht verringert (Katasterämter in Oldenburg, Westerstede, Jever/Wilhelmshaven mit Nebenstelle Varel, Brake, Delmenhorst mit Nebenstelle Wildeshausen, Vechta, Cloppenburg und Friesoythe). Die Vermessungsdirektion arbeitete als dem Staatsministerium zugeordnete Landesbehörde, bis sie nach 1946 im Zuge weiterer Reformen als Dezernat dem Verwaltungspräsidenten und ab 1978 der Bezirksregierung Weser-Ems zugeordnet wurde.

Inhalt:

Einrichtung, Organisation und Geschäftsführung 1803-1949 (71); Personalsachen 1807-1971 (174); Prüfungen 1820-1953 (37); Ausbildung und Ausstattung 1804-1950 (21); Sitzungen, Tagungen, Dienstbesprechungen 1891-1949 (4); Bibliothekssachen 1804-1949 (5); Handakten und dienstliche Nachlässe 1781-1885 (30); Haushaltswesen und Finanzen 1804-1944 (6); Abschätzungen 1841-1938 (20); Vermessungen, Techniken 1782-1949 (40); Diäten und Vermessungskosten, Arbeitsnachweise 1806-1969 (46); Vermessungen von Staatsgütern und Domänen 1849-1948 (3); Vermessungen von Liegenschaften und Siedlungsplacken sowie Moore 1803-1969 (39); Vermessungen für den Straßen- und Wegebau und für die Eisenbahn 1838-1948 (7); Grenzvermessungen und Grenzregulierungen 1807-1948 (27); Vermessungen für das Deich- und Sielwesen 1768-1949 (6); Vermessungen von Wasserwegen 1817-1949 (11); Anfertigung und Vertrieb von Karten 1832-1849 (39); Revisionen und Berichtigungen 1866-1946 (10); Generalabschätzungskommission, Steuer- und Katasterwesen 1844-1949 (25); Fortschreibungen 1860-1949 (35); Steuerangelegenheiten 1832-1948 (36);

Markenteilungen 1818-1948 (47); Gemeinheitsteilungen 1822-1934 (91); Verkoppelungen 1800-1954 (64); Bodenschätzung, Bodennutzung, Gutachten und Landesplanung 1864-1949 (16); Nivellementerstellungen, Küstensenkung 1845-1953 (22); Luftbildwesen 1927-1949 (1); Preußische Rezesse 1833-1937 (71).

Literatur:

Kurt Theilen/Hans Ernst Carstens, Die Oldenburgische Verwaltungsreform vom Jahre 1933, Oldenburg 1934; Gerhard Kohnen, Die Entwicklung des Gemeindeverfassungsrechts in Oldenburg seit dem Ausgang des 18. Jahrhunderts, Diss. Köln 1960; Otto Harms, Die amtliche Topographie in Oldenburg und ihre kartographischen Ergebnisse Teil 1, in: Oldenburger Jahrbuch 60 (1961), S. 1-38; Stefan Hartmann, Großherzogtum Oldenburg, in: Grundriß der Deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Reihe B, hrsg. von Thomas Klein, Bd. 17: Hansestädte und Oldenburg, Teil IV (Marburg 1978), S. 136 ff., 168 ff., 176 f.; Otto Harms, Aufgaben und Organisation des Vermessungswesens in Oldenburg, in: 200 Jahre Oldenburger Landesvermessung, hg. vom Deutschen Verein für Vermessungswesen, Bezirksgruppe Oldenburg-Bremen, Oldenburg 1981; Hans Raykowski, Historisches Gemeindeverzeichnis für das Oldenburger Land 1814-1980, Göttingen 1981, überarbeitete Neufassung Oldenburg 1994; Matthias Nistal, Die oldenburgische Vogteikarte 1790/1800; Erläuterungsheft zur Faksimile-Ausgabe, Hannover 2000, S. 9-17.

Verwandte Bestände:

Best. 20 (Grafschaft Oldenburg, hier Best. 20-6: Künste und Wissenschaft, Abt. F: Kartographie); Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 Bezirksregierung Weser-Ems (1978-2004); Rep 540 (Katasterämter); K-ZE (Zentraler Kartenbestand Oldenburg).

## **Best. 209                      Wasserwerk Jade**

*Zeit: 1877-1957*

*Umfang: 17,4 lfd. m; 624 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 353*

Die Wasserversorgung des kurz nach 1853 begonnenen Kriegshafens und der Stadt Wilhelmshaven ab 1868 war sehr schwierig, erst ab 1865 war es gelungen, artesische Brunnen zu erschließen. Weitere Brunnenbohrungen in 270 m Tiefe zur Wasserversorgung der Marinestadt folgten und 1928 wurde die Stadt Jever, 1934 der nördliche Teil des Kreises Friesland an dieses fiskalische Wasserwerk angeschlossen. Das Amt Rüstringen ließ ein eigenes Wasserwerk bauen, das 1911 durch die Stadt Rüstringen als städtisches Wasserwerk übernommen wurde. 1937 wurde dieses Wasserwerk bei der Vereinigung der beiden Städte Rüstringen und Wilhelmshaven von der Stadt Wilhelmshaven beibehalten. 1938 wurde die Stadt vom Reichsinnenministerium gezwungen, das Wasserwerk an die Kriegsmarine auf 15 Jahre abzutreten. Damit übernahm der Reichsfiskus bzw. die Kriegsmarine die gesamte Wasserversorgung der Kriegshafenstadt und des nördlichen Landkreises Friesland. Als 1947 die Stadt Wilhelmshaven mit dem Landkreis Friesland einen Zweckverband unter dem Wasserwerknamen „Jade-Wasserwerk“ gründen wollte, legte der Oberfinanzpräsident Protest ein, der dazu führte, dass das Wasserwerk als Bundeseinrichtung weitergeführt wurde. Erst 1961 (1. September) wurde es an die Stadt Wilhelmshaven für 5,5 Millionen DM von der Bundesrepublik Deutschland abgetreten.

Das Marinewasserwerk hatte nicht nur die Aufgabe, die Trink- und Brauchwasserversorgung der militärischen Einrichtungen im Bereich Wilhelmshaven sicherzustellen. Der gesamte Bereich ziviler Wasserversorgung erstreckte sich auf Ostfriesland, dazu die Inseln Wangerooge und Helgoland, ferner Jever mit dem Landkreis Friesland, große Teile des Ammerlandes und Oldenburg, teils bis Wildeshausen und Vechta, den nördlichen Teil der Wesermarsch und auf die Gebiete Zeven und Osterholz-Scharmbeck. Auch Teile vom militärisch besetzten Dänemark und der östlichen Niederlande zählten im Zweiten Weltkrieg zum Zuständigkeitsbereich des Marinewasserwerks Wilhelmshaven.

#### Inhalt:

Kaiserliche Hafenbaukommission und Marine-Intendantur 1892-1912 (7); Marine-Garnisons-Verwaltung 1893-1919 (4); Maschinen-Bauamt 1904-1920 (24); Verwaltung des Marinewasserwerks Wilhelmshaven 1901-1919 (15); Marinewerft 1906-1951 (46); Verwaltung durch das Reichsbauamt Wasserwerk Wilhelmshaven, Dienstwohnungen, technische Betriebsmittel, Rechnungs- und Haushaltswesen 1877-1953 (196); Personalangelegenheiten und Versicherungswesen 1928-1947 (44); Wasserversorgung und technische Anlagen, Allgemeines 1934-1947 (9); Bau und Instandhaltung technischer Anlagen 1915-1947 (99); Wasserversorgung von Wilhelmshaven, Stadt und Marine 1877-1947 (57); Wasserversorgung von Jever und des Landkreises Friesland 1926-1947 (47); Wasserversorgung des Landkreises Wesermarsch mit Brake und Elsfleth 1933-1957 (12); Wasserversorgung in Oldenburg und Ammerland 1933-1946 (13); Wasserversorgung von Wildeshausen und Vechta 1934-1945 (3); Wasserversorgung von Emden und Ostfriesland 1932-1947 (27); Wasserversorgung von Zeven und Osterholz-Scharmbeck 1934-1951 (7); Wasserversorgung der Inseln Helgoland und Wangerooge 1933-1943 (5); Gasversorgung 1929-1945 (4); Vorschriften und Sicherheitsbestimmungen 1935-1944 (4); Naturwissenschaftliche Untersuchungen und Wasserproben 1929-1935 (1).

#### Literatur:

Karl Schlirf/Alfred Ohl, Die Wasserversorgung der oldenburgischen Marsch- und Moorgebiete. Vorschläge zur Verbesserung der vorhandenen Anlagen nebst Plan zur Errichtung einer Gruppenwasserversorgung, Oldenburg 1946; Wasserwerk der Stadt Oldenburg. Entwicklungsplan für die Wasserversorgung der Stadt Oldenburg, 1. Fortschreibung, Oldenburg 1972; Heinz Folte, 25 Jahre Oldenburgisch-Ostfriesischer Wasserverband, 1948-1973, Brake 1973; 30 Jahre Oldenburgisch-Ostfriesischer Wasserverband, 1948-1978, Brake 1978; Wilhelmshavener Heimatlexikon, Bd. 3, hg. von Werner Brune, bearb. von Heike Coldewey, Theodor Murken, Waldemar Reinhardt und Wolfgang Schrade, Wilhelmshaven 1987, S. 435-437; Rolf Mull, Wasser: Nahrungsmittel und Lebensraum in gemeinsamer Verantwortung, Hannover 1993; Ein halbes Jahrhundert Wasserwirtschaft im Jadegebiet 1945-1994, hg. vom Entwässerungsverband Jade, Varel 1995; Horst Daniel/Reimund Belling/Gerd Hoffmann, Verkehr und Wasser in Oldenburg. Zur Geschichte der Verkehr und Wasser GmbH, Oldenburg 1996; Wasserversorgung. Gestern – Heute – Morgen. 50 Jahre Oldenburgisch-Ostfriesischer Wasserverband, 1948-1978, Brake 1998; Gerhardt M. Veh/Hans-Jürgen Rapsch (Hg.), Von Brunnen und Zucken, Pipen und Wasserkünsten, die Entwicklung der Wasserversorgung in Niedersachsen, Neumünster 1998; 50 Jahre Marinearsenal 1957-2007, hg. von Christian Brix, Kiel/Wilhelmshaven 2007.

#### Verwandte Bestände:

Best. 76-12 (Amt Varel); Best. 76-16 (Amt Jever); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 202 (Wege- und Wasserbaudirektion); Best. 230-3 und Best. 230-4 (Verwaltungsämter Varel und Jever); Best. 231-3 (Landratsamt Jever); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 680 WHV (Wasser- und Schifffahrtsamt Wilhelmshaven); Erw 3 (Deichbände, Wasserverbände).

## **Best. 211                    Oldenburgische Landesforstverwaltung**

*Zeit: 1793-1958*

*Umfang: 13,9 lfd. m; 904 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Durch eine Verordnung vom 25.11.1840 wurden sämtliche landesherrlichen Waldungen im Herzogtum Oldenburg unter die Aufsicht der Kammer als zentrale Verwaltungsbehörde gestellt. Die unmittelbare Aufsichtsfunktion übernahmen ab 1841 die Forstverwaltung mit den drei Forstinspektionen in den drei Landesteilen Oldenburg, Eutin und Birkenfeld, die ihrerseits wieder in acht Forstdistrikte und innerhalb dieser Forstdistrikte in Forstreviere untergliedert war.

Damit waren die unterschiedlichsten Tätigkeiten von Holzknechten bzw. Holzförstern, Wildschützen, sog. Waldförstern, die Dienstverträge erhalten hatten, in eine Verwaltungsstruktur eingegliedert. Waren diese Personen innerhalb der damaligen Beamtenschaft auch mit anderen Aufgaben betraut, so erging bald nach dem Ende der königlich-dänischen Herrschaft 1779 eine Resolution zur Verbesserung des Forstwesens, in der vorgesehen war, dass auswärtige Fachleute angestellt werden sollten, die mit der landeseigenen Beamten- und Dienerschaft nicht verbunden waren. So wurden zwei Forstfachleute aus dem Königreich Hannover angeworben. Einem von ihnen, dem Oberforstmeister von Stralenheim, wurde vom Herzog die Hauptdirektion über die Neueinrichtung des Forstwesens anvertraut. Bald darauf lagen auch die ersten regulären Forstbeschreibungen bzw. Forsttaxationen vor, Nutzungskalkulationen, Vermessungen und Kartierungen folgten unmittelbar danach. 1780 wurde das Herzogtum Oldenburg in zwei Forstdistrikte, Oldenburg und Delmenhorst geteilt, die Forstberitte blieben zunächst. Eine Forstordnung datiert auf das Jahr 1783, in der auch Strafen für Forstvergehen vorgesehen waren. In der Neuorganisation der Forstverwaltung 1790 wurden ein Forstmeister und ein Oberförster an die Spitze der Forstverwaltung gestellt, statt der beiden Distrikte Oldenburg und Delmenhorst wurde sechs Beritte gebildet, die von einem gehenden oder, bei größeren Beritten, von einem reitenden Förster verwaltet wurden.

1838/39 wurden durch entsprechende Verordnungen für das Forstwesen und für das Jagdwesen beide Teilbereiche voneinander getrennt. Das Jagdwesen wurde durch verschiedene Gesetze und Bestimmungen durch die Kammer geregelt und meist auf Zeit verpachtet. Von der Kammer wurde i.d. R. einer der Kammerherrn zum Landesjägermeister berufen.

Mit der Verordnung von 1840 war praktisch der Grund für eine kameralistische Forstwirtschaft gelegt, die gleichzeitig darauf bedacht war, dass der nachwachsende Rohstoff Holz nicht allgemeinem Raubbau oder Wildschaden zum Opfer fiel. Die drei Forstinspektionen in den drei Landesteilen waren dem weiteren Ausbau und den Veränderungen der Verwaltungsstrukturen unterworfen. Der der Kammer angegliederten Forstverwaltung unterstanden im Herzogtum Oldenburg zunächst die beiden Forstdistrikte Oldenburg und Delmenhorst mit neun "Beritten". Doch bereits 1847 wurden im Zuge einer Umstrukturierung hieraus vier Forstdistrikte (Neuenburg, Oldenburg, Delmenhorst, Cloppenburg) gebildet. Im Zuge der Verwaltungsreform von 1868 wurde die aufsichtführende Kammer aufgelöst, an ihre Stelle trat das Departement bzw. später das Ministerium der Finanzen, das bis zur Gründung des

Landes Niedersachsen oberste Behörde für das Forstwesen blieb. Der jeweilige leitende Forstbeamte hatte seinen Amtssitz im Ministerium. Eine gewisse staatliche Aufsicht über die Privatwaldungen blieb bei der Kammer bzw. beim Departement der Finanzen erhalten, so dass man für das ganze Herzogtum Oldenburg von einer geregelten Forstwirtschaft sprechen darf, deren Zuständigkeitsbereich sich durch das Hinzukommen des Oldenburger Münsterlandes (1803), der Herrschaft Jever (1818) und der Herrschaft Varel (1854) mehr als verdoppelte und somit natürlich zu Veränderungen im verwaltungstechnischen Aufbau der Forstwirtschaft führte. Die 1846 geschaffene Prüfungsordnung für den Forstdienst wurde 1864 durch eine neue Ordnung ersetzt. Der jeweiligen Forstinspektion – die in Oldenburg wurde von 1857 bis 1868 als Forstdirektion bezeichnet – unterstanden die Oberförster und Forstmeister, die die Spitze der Forstdistrikte stellten. Ihnen unterstanden die Revierförster bzw. Förster als Beamte des sog. höheren Forstschutzdienstes, der so genannte niedere Forstschutzdienst wurde von Forstaufsehern und Holzwärtern gebildet.

Die Teichwirtschaft in Ahlhorn wurde 1898 begonnen und in den Folgejahren weiter ausgebaut. Sie bildete innerhalb der Forstverwaltung eine Besonderheit, weil sie dem Forstamt Ahlhorn zeitweilig zugeordnet war. Die Forstdistrikte wurden 1906 in Oberförstereien umbenannt. Nach preußischem Vorbild wurde bis 1910 das Revierförstersystem in das Forstamtssystem umgewandelt. Die Zahl der Revierförster wurde zugunsten der Zunahme der höheren Forstschutzbeamten, der Förster, verringert. Die Oberförstereien wurden 1934 in Forstämter umbenannt. Die oldenburgische Forstverwaltung unter Leitung von Landesforstmeister Fritz-Folkard Willms (1901-1969) wurde 1946 als nunmehrige „Inspektion Oldenburg“ in die Niedersächsische Forstverwaltung eingegliedert. Eine „Landesforstverwaltung“ als selbstständige Behörde hat es praktisch nicht gegeben. Die verschiedenen Bezeichnungen für die Leitung des Forstwesens werden hier unter dem Begriff Landesforstverwaltung zusammengefasst. Der vorliegende Bestand der Landesforstverwaltung ist keine genuin behördliche, sondern enthält darüber hinaus auch die Überlieferung der Forstdistrikte.

#### Inhalt:

Allgemeine Organisation 1869-1950 (121); Personal- und Besoldungssachen 1880-1958 (88); Haushalts- und Kassenwesen 1904-1954 (63); Dienstwohnungen und Liegenschaften 1858-1950 (88); Verordnungen, Erlasse, Berichte, Visitationen 1905-1949 (16); Versicherungs- und Fürsorgewesen 1908-1949 (5); Geräte und Materialbeschaffung, Waffen, Fahrzeuge, Betriebsmittel, Bücherei 1882-1949 (26); Forstplanungen und Ertragswirtschaft 1841-1950 (86); Krongut und Domänen 1853-1949 (7); Forstverkehr und allgemeines Verkehrswesen 1855-1949 (56); Erschließung und Kultivierung, Gewässer, Ab- und Zuwässerung 1816-1939 (8); Forstamt Ahlhorn 1914-1949 (5); Forstamt Cloppenburg 1871-1949 (32); Forstamt Hasbruch/Delmenhorst 1793-1947 (36); Forstamt Oldenburg 1873-1946 (13); Forstamt Varel 1869-1949 (21); Teichwirtschaft Ahlhorn 1898-1942 (40); Jagdangelegenheiten 1903-1952 (83); Gerichtsangelegenheiten, Holz- und Jagdfrevel 1888-1949 (62); Waldbrandbekämpfung und Naturschutz 1881-1949 (8); Zweiter Weltkrieg und die unmittelbaren Folgen 1935-1949 (39).

#### Literatur:

Eilert Tantzen, Oldenburgische Försterchronik 1650-1950, Oldenburg 2000.

#### Verwandte Bestände:

Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 76 (Ämter); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Best. 230 (Verwaltungsämter), Best. 231 (Landratsämter); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 580 AHL (Forstamt Ahlhorn); Rep 580 HAS (Forstamt Hasbruch); Rep 580 NEU (Forstamt Neuenburg); Dep 20 (Landkreise).

## **Best. 213                    Siedlungsamt Oldenburg**

*Zeit: 1841-1979*

*Umfang: 3,8 lfd. m; 206 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

1876 wurde die mit den landwirtschaftlichen Siedlungen zusammenhängenden Aufgaben einer Behörde, dem Landeskulturfonds, dem späteren Siedlungsamt, übertragen (Gesetz vom 13. März 1876). Der Kulturfonds wurde aus den Einnahmen geschaffen, die dem Staat aus den Markenteilungen und Gemeinheitsüberschüssen sowie aus den Staatsmooren zuflossen; diese mussten für Siedlungszwecke verwendet werden. Die Behörde wurde 1924 durch das Reichssiedlungsgesetz (Oldenburgisches Gesetzblatt, Bd. 43, Nr. 101, S. 333) zum einzigen staatlichen Siedlungsunternehmen eingesetzt. Das Amt wurde damit zuständig für alle Aufschließungsarbeiten an Ödländereien (Entwässerung, Wege- und Straßenbau) sowie deren Urbarmachung und deren Besiedlung. Es war untere Siedlungsbehörde, verwaltete den gesamten unkultivierten Grundbesitz des Staates und war Mooraufsichtsbehörde. Die Kassenverwaltung des Landeskulturfonds ist in Best. 187 überliefert. Die Fotosammlung des Siedlungsamtes mit Bildern aus der Zeit zwischen 1900 und 1970 findet sich im Bestand Slg 400. Nachfolgebehörde wurde das Amt für Agrarstruktur (Rep 570).

Inhalt:

Dienststellenverwaltung und allgemeine Angelegenheiten 1865-1964 (17); Ausführung von Arbeiten 1860-1963 (44); An- und Verkauf von Grundflächen 1877-1971 (33); Verpachtungen 1841-1906 (5); Bewässerungen 1857-1901 (66); Forstsachen 1878-1905 (4); Siedlungsmaßnahmen 1899-1968 (6); Bebauungspläne 1867-1959 (19); Moorsachen 1888-1973 (4); Realverbände 1969-1979 (8).

Literatur:

Otto Gramberg, Ödland und Landeskultur, Oldenburg 1903; Walther Schücking, Das Staatsrecht des Großherzogthums Oldenburg, Tübingen 1911, S. 333; Franz Böcker, Die innere Kolonisation im Herzogtum Oldenburg, Oldenburg 1914; Richard Tantzen, 75 Jahre Siedlungsamt Oldenburg, in: Neues Archiv für Niedersachsen 10/12 (1954), S. 257-270.

Verwandte Bestände:

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 154 (Ablösungsbehörden); Best. 187 (Spezialkassen); Best. 230 (Verwaltungsämter); Best. 231 (Landratsämter); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 560 (Domänenamt Oldenburg); Rep 570 (Amt für Agrarstruktur).

## **Best. 222                    Oldenburgische Witwen-, Waisen- und Leibrentenkasse, sonstige Unterstützungskassen**

*Zeit: 1779-1940*

*Umfang: 3,5 lfd. m; 99 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Der Botaniker, Staatswissenschaftler und Landvogt Georg Christian von Oeder (1728-1791) gilt als Begründer der Witwen-, Waisen- und Leibrentenkasse im Herzogtum Oldenburg. Infolge der Staatskrise (Affaire Struensee) 1772 verlor er sein Amt in Kopenhagen und wurde 1773 nach Oldenburg abgeschoben, wo er die bescheidene Stelle eines Landvogts antreten konnte, obwohl er kein ausgebildeter Jurist war. Wissenschaftliches Neuland betrat der vielseitige Wissenschaftler mit seinen versicherungsmathematischen Berechnungen für den Aufbau der Witwenkasse. Erstmals hatte er 1778 in Hamburg die Möglichkeit, eine Versorgungsanstalt für Witwen und Waisen nach seinen Vorstellungen einzurichten. Sein Erfolg in Hamburg führte 1779 auch in Oldenburg zur Gründung der Witwen- und Waisenkasse, der später noch die Leibrentenkasse hinzugefügt wurde. Diese Versorgungsanstalt wurde 1786 in Oldenburg in eine Sparkasse für die einfacheren Schichten der Bevölkerung quasi umgewandelt; die Versorgungsvariante blieb lediglich für die staatlichen Bediensteten bestehen. Als nach 1918 die Pensionen der Staatsbediensteten auf den laufenden Staatshaushalt übernommen wurden, hatte diese Rentenkasse ihre Daseinsberechtigung verloren.

Erhalten haben sich lediglich einige Akten und Verzeichnisse über die Anlage von Kapitalien. Die bedeutsameren Akten über die Geschäftsführung, Bilanzen, über den Kreis der von der Kasse unterstützten Personen usw. scheinen 1945 vernichtet worden zu sein (Best. 137-79-75A). Die Einrichtung weiterer Versorgungskassen auf der Ortsebene folgte, nachdem man den Nutzen der Versorgungskasse erkannte. So haben in den Bestand auch die Berner Witwen- und Waisenkasse und die Stedinger Schiffer-, Witwen- und Waisenkasse Eingang gefunden. Letztere wurde in aller Regel von zwei Reedern geführt und bedeutete für die Schiffer eine wichtige Hinterbliebenenfürsorge.

Inhalt:

Witwen-, Waisen- und Leibrentenkasse, Kassenverwaltung 1894-1935 (7);  
Dokumente 1853-1900 (4); Obligationen, Hypotheken u.ä. 1779-1940 (33);  
Amtsbücher 1877-1930 (6); Berner Witwen- und Waisenkasse 1838-1890 (23);  
Stedinger Schiffer-, Witwen- und Waisenkasse 1837-1916 (26).

Literatur:

Friedrich Paetz, Die Landessparkasse zu Oldenburg, Oldenburg 1936; Carl Haase/Gerhard Wietek (Hg.), Landessparkasse zu Oldenburg 1786-1961, Oldenburg 1961; Inger Gorny, Artikel: Oeder, Georg Christian von, in: Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a), Oldenburg 1992, S. 529-533.

Verwandte Bestände:

Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 75 (Oldenburgische Vogteien); Best. 76-2 (Amt Berne); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium).

## **Best. 225                    Oldenburgisches Landphysikat und Medizinalkollegium**

*Zeit: 1785-1911*

*Umfang: 6,3 lfd. m; 221 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Die Überlieferung des Landphysikats (Best. 225-1) umfasst die Jahre 1785 bis 1818. Es handelt sich im Wesentlichen um den Nachlass des Arztes und Schriftstellers Dr. Gerhard Anton Gramberg (1744-1818). Die Geschichte der oldenburgischen Medizinalverwaltung beginnt mit der Bestallung des Dr. med. Rudolph Ringelmann zu „unserem Medico in den Graffschaften Oldenburg und Delmenhorst“ im Jahre 1670 (Best. 20-10 Nr. 334). Der darin enthaltene Katalog seiner öffentlichen Aufgaben entspricht in vielen Punkten der Instruktion der Landphysici des 19. Jahrhunderts (neben Patientenbetreuung vor allem Krankheitsvorbeugung, Apothekenaufsicht, Überwachung der Wundärzte und Hebammen). Die Bezeichnung „Physicus“ taucht erstmals 1706 in den landesherrlichen Verordnungen auf (CCO II Nr. 46, S. 60). Nach mehreren anderen Ärzten führte Dr. med. Franz Henrich Kelp von 1758 bis 1794 den Titel eines Land- und Stadtphysicus in Oldenburg (siehe auch Best. 22 Nr. 94). Auf Kelp folgte der bisherige Hof- und Garnisonsmedicus Dr. med. Georg Anton Gramberg aus der Herrschaft Jever. Das Medizinalkollegium (Collegium medicum; Best. 225-2) wurde 1818 gegründet und blieb bis 1911 als aufsichtsführendes Organ der Heilkunde bestehen; erst dann ist die Funktion vom Oldenburgischen Innenministerium übernommen worden.

#### Inhalt:

Landphysikat 1786-1818 (31); Medizinalkollegium: Einrichtung und Organisation 1821-1910 (11); Verwaltung, Rechnungswesen etc. 1809-1908 (10); Ärztesachen 1785-1911 (39); Apothekenwesen 1818-1910 (74); Hebammeninstitut 1818-1911 (4); Kurpfuscher/Heilpraktiker 1826-1865 (1); ansteckende Krankheiten 1819-1908 (8); Sanitätsberichte 1831-1870 (7); Krankenhäuser, Heilanstalten 1820-1901 (10); Gesundheitsüberwachung 1826-1877 (10); gerichtliche Gutachten 1830-1883 (1); sonstige Gutachten 1832-1904 (1); Veterinärwesen 1819-1888 (11); Medizinal- und Veterinärsachen im Fürstentum Birkenfeld 1828-1880 (2); verschiedene Medizinalangelgenheiten 1877-1909 (1).

#### Literatur:

Zur Geschichte des Apothekenwesens im Herzogtum Oldenburg, in: Magazin für die Staats- u. Gemeindeverwaltung im Großherzogtum Oldenburg Bd. 7 (1866), Heft 25, S. 122-157; J. Schmeden, Das Collegium med(icum) Oldenburgense, in: Oldenburgisches Ärzteblatt 1933 Nr. 11; Max H. Roth, Aufsätze zur Geschichte der Medizin im Herzogtum Oldenburg, Oldenburg 1921; Hermann Dickebohm, Die Entwicklung der zahnheilkundlichen Versorgung und die Entstehung des Standes der Zahnärzte im Grossherzogtum Oldenburg (von 1814 bis 1900), Leipzig 1993; Max Roth/Peter Tornow, Aufsätze zur Medizingeschichte der Stadt Oldenburg, Oldenburg 1999; Helga Otto, Quellen- und Literatursammlung zur Medizingeschichte im Land Oldenburg von den Anfängen bis etwa 1880. Hinweise aus Archivalien des Staatsarchivs Oldenburg, [Sandkrug] 2001. Im Benutzersaal des Staatsarchivs steht als Papierausdruck und Datenbank ein allerdings älteres und nicht aktualisiertes Sonderfindmittel zu Akten zur Medizingeschichte aus den Beständen des Staatsarchivs Oldenburg zur Verfügung.

#### Verwandte Bestände:

Best. 20 (Grafschaft Oldenburg); Best. 22 (Regierungskanzlei); Best. 30 – 32 (Kabinettsregistraturen); Best. 76 (Ämter); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 226 (Landesarzt); Dep 10 (Stadt Oldenburg).

### **Best. 226**

### **Landesarzt Oldenburg, Krankenanstalten und Pflegeheime**

*Zeit: 1847-1937*



*Umfang: 5,2 lfd. m; 224 Verzeichnungseinheiten*  
*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*  
*Lagerungsbestand: auch Best. 227*

Aus dem Vorgängerinstitut des Landphysikats hat sich das des Landesarztes entwickelt. Beide unterstanden bis 1868 dem Medizinalkollegium, danach dem Staatsministerium, Abteilung Gesundheitswesen. Das noch bis 1911 bestehende Medizinalkollegium als Oberbehörde hatte nur noch beratende Funktion und war ein Forum für den Meinungs austausch zwischen den oldenburgischen Medizinern geworden. Aufgabe des Landesarztes war es, die medizinische Versorgung der Bevölkerung in Stadt und Land sicherzustellen, vorbeugende Maßnahmen, insbesondere bei Seuchengefahr, zu ergreifen sowie das Apothekenwesen und den Handel mit Medikamenten zu überwachen. Er stand der Ärzteschaft vor.

Die wenigen Akten des Landeshygieneinstituts finden sich im Bestand Rep 615 (Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit). Dem vorliegenden Bestand zugeordnet wurde dagegen die geringfügige Überlieferung der oldenburgischen Krankenanstalten. Eine Ausnahme bildet das Landeskrankenhaus in Wehnen (heute privatisiert und in Karl Jaspers-Klinik umbenannt), das einen eigenen Bestand bildet (siehe Rep 635). Das vornehmste Gebäude einer Krankenanstalt in Oldenburg ist zweifellos das nach Herzog Peter Friedrich Ludwig benannte, aber erst zwischen 1838 und 1841 erbaute Hospital in der Peterstraße. Der langgestreckte klassizistische Bau mit seiner Säulenvorhalle wurde bis 1984 als Krankenhaus genutzt. Ab 1841 wurde die Peterstraße zum Zentrum der medizinischen Versorgung von Stadt und Herzogtum. 1872 entstand in direkter Nachbarschaft des Hospitals das Elisabeth-Kinderkrankenhaus. Hierhin passte entsprechend die 1791 gegründete Hebammenschule. Die Überlieferung beschränkt sich für die drei Institutionen auf das Haushalts- und Rechnungswesen.

#### Inhalt:

Landesarzt: Organisation, Gesetze etc. 1858-1933 (23); Personal, Ärzte 1847-1933 (12); Organisation der Gesundheitspflege 1894-1930 (18); Jahresberichte, Statistik 1883-1933 (22); Bekämpfung von Krankheiten 1883-1935 (49); Impfungen 1874-1937 (7); Desinfektionswesen und Hygiene 1900-1931 (10); Ärztliche Versorgung der Schulen 1901-1932 (20); Hebammen 1887-1933 (10); Apotheken 1880-1934 (11); Hebammenlehranstalt 1928-1933 (3); Peter-Friedrich-Ludwigs-Hospital 1891-1932 (30); Elisabeth-Krankenhaus 1925-1933 (8).

#### Literatur:

Max H. Roth, Aufsätze zur Geschichte der Medizin im Herzogtum Oldenburg, Oldenburg 1921; Oldenburgische Sozial- Anstalten (1929); Helmuth Steenken/Sybille Steenken, Biografie einer deutschen Klinik: 100 Jahre Leben und Sterben im Evangelischen Krankenhaus zu Oldenburg, Oldenburg 1990; Max Roth/Peter Tornow, Aufsätze zur Medizingeschichte der Stadt Oldenburg, Oldenburg 1999; Helga Otto, Quellen- und Literatursammlung zur Medizingeschichte im Land Oldenburg von den Anfängen bis etwa 1880. Hinweise aus Archivalien des Staatsarchivs Oldenburg, [Sandkrug], 2001; Walther Harcken, Marschenfieber. Ein medizin-historischer Beitrag zur Kulturgeschichte der Marschen der südlichen Nordseeküste, Oldenburg 2004; Die Geschichte des Klinikums Oldenburg seit 1784. Vom Armenkrankenhaus zum "integrierten" Klinikum (präventive, kurative, rehabilitative Medizin). Begleittext zur Ausstellung im Klinikum, bearb. von Peter Tornow, Oldenburg 2009; Jürgen Drescher, Das Elisabeth-Kinderkrankenhaus in Oldenburg von den Anfängen bis zur Gegenwart. Die Entwicklung einer Kinderklinik im Lichte der Medizingeschichte sowie der Geschichte von Stadt und Land, Oldenburg 2012. Im Benutzersaal des Staatsarchivs steht als Papiausdruck und Datenbank ein allerdings älteres und nicht aktualisiertes Sonderfindmittel zu Akten zur Medizingeschichte aus den Beständen des Staatsarchivs Oldenburg zur Verfügung.

Verwandte Bestände:

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 230 (Verwaltungsämter); Best. 231 (Landratsämter); Best. 225 (Landphysikat/Medizinalkollegium); Rep 615 (Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit); Rep 630 (Gesundheitsämter); Rep 635 (Landeskrankenhaus Wehnen); Dep 10 (Stadt Oldenburg).

## **Best. 228                    Landestierarzt Oldenburg**

*Zeit: 1826-1948*

*Umfang: 8,2 lfd. m; 691 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Das gesamte Medizinalwesen unterstand im Herzogtum/Freistaat Oldenburg dem Innen- oder Staatsministerium. Dem Landestierarzt oder Obertierarzt waren die Amtstierärzte bei den Ämtern bzw. Verwaltungsämtern nachgeordnet. In Lübeck und Birkenfeld waren die jeweiligen Landestierärzte den dortigen Regierungen unterstellt, Schriftgut zu beiden Landesteilen befinden sich aber im vorliegenden Bestand. Aus dem Landestierarzt ging das Staatliche Veterinäruntersuchungsamt hervor (heute Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit).

Inhalt:

Organisation, Gesetze und Informationen 1826-1948 (96); Personal, Ärzte (u.a. Gebühren, Fortbildung, Disziplinarsachen) 1827-1944 (59); Bekämpfung von Krankheiten 1860 – 1939 (144); Jahresberichte, Statistik 1885-1942 (113); Schlachtvieh und Fleischbeschau (auch Personal zur Fleischbeschau) 1879-1946 (161); Schlachthäuser, Viehhöfe, Molkereien 1876-1940 (15); Veterinärangelegenheiten (vor allem Abdeckerei, Tierschutz) 1859-1945 (103).

Literatur:

Walther Schücking, Das Staatsrecht des Großherzogthums Oldenburg, Tübingen 1911, S. 323.

Verwandte Bestände:

Best. 76 (Ämter); Best. 135 (Militärdepartement); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 225 (Landphysikat und Medizinalkollegium); Best. 226 (Landesarzt, Krankenanstalten und Pflegeheime); Best. 230 (Verwaltungsämter); Best. 231 (Landratsämter); Rep 615 (Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit).

## **Best. 229                    Landesernährungsamt Oldenburg**

*Zeit: 1946-1952*

*Umfang: 8,5 lfd. m; 2969 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 312*

Wohl im Zusammenhang mit der Auflösung des Reichsnährstandes wurde die Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Bereich der zuvor existierenden Landesbauerschaft Weser-Ems nach dem Zweiten Weltkrieg einem neu gegründeten Landesernährungsamt in Oldenburg übertragen, das ab 1947

neben einem zweiten in Hannover für den Bereich der Oldenburger Landwirtschaftskammer (Region Weser-Ems) zuständig war. Mit Wirkung vom 1. April 1955 wurden die beiden Ämter zum Niedersächsischen Landesamt für Ernährungswirtschaft zusammengefasst, bevor diese Aufgabe 1972/73 an den Verwaltungsbezirk Oldenburg übertragen wurde.

Der Bestand besteht bis auf einige statistische Übersichten vor allem aus den Verhandlungen des Schiedsgerichts für landwirtschaftliche Marktregelung, das anfangs von der Landesbauernschaft Weser-Ems betreut, dann aber vom Landesernährungsamt übernommen wurde. Hier wurden Einsprüche gegen die vom Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverband Weser-Ems erlassenen Strafbescheide wegen Verstoßes gegen die Zwangsbewirtschaftung in den Jahren 1945 bis 1948 behandelt. Sie ergeben in der Summe einen Eindruck über die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der unmittelbaren Nachkriegszeit in der Landwirtschaft des Raumes Weser-Ems.

#### Inhalt:

Einspruchsverfahren vor dem Schiedsgericht für die landwirtschaftliche Marktregelung 1946-1948 (2944); Landwirtschaftliche Statistik (Kreiswirtschaftsmappen) der Landkreise und kreisfreien Städte 1933-1952 (23); Übersicht über die Anbauflächen/Viehbestände 1933-1950 (2).

#### Literatur:

Amtliche Mitteilungen des Landesernährungsamtes Oldenburg, Oldenburg 1949-1950.

#### Verwandte Bestände:

Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Dep 31 (Landwirtschaftskammer Oldenburg bzw. Weser-Ems); Erw 51 (Reichsnährstand-Landesbauernschaft Weser-Ems).

## **Best. 230-1 bis Best. 230-12**

## **Verwaltungsämter**

Die Verwaltungsämter, untere staatliche Bündelungsbehörden für die allgemeine Verwaltung, entstanden 1879 durch Zusammenlegung der 1814 eingerichteten alten Ämter. An ihrer Spitze stand ein höherer Verwaltungsbeamter als Amtshauptmann. Die Verwaltungsämter hatten eine Vielzahl von Kompetenzen, u.a. Kommunalaufsicht, Polizeiwesen, Straßen- und Wegebau, Gewerbeaufsicht, Medizinalwesen und soziale Fürsorge. Die Verwaltung der Steuern und Abgaben gaben sie 1920 an die neu errichteten Finanzämter ab.

Die Gemeinden eines Amtes schlossen sich zum kommunalen Amtsverband zusammen, dessen Hauptaufgaben auf den Gebieten der sozialen Fürsorge, des beruflichen Bildungswesens und der Landwirtschafts- und Wirtschaftsförderung lagen. Vertreter der Gemeinden bildeten den Amtsrat, der einen Amtsvorstand wählte, dessen Vorsitzender in der Regel der Amtshauptmann war. Zwischen Amtsverband und Verwaltungsamt bestand eine Registraturgemeinschaft. Dieser engen Verbindung wegen ist die Überlieferung der Amtsverbände nicht von denen der Verwaltungsämter zu trennen.

1933 wurden die Verwaltungsämter im Zuge der letzten großen Verwaltungsreform im Freistaat Oldenburg zu den Landratsämtern zusammengelegt.

## Literatur:

Kurt Theilen/Hans Ernst Carstens, Die Oldenburgische Verwaltungsreform vom Jahre 1933, Oldenburg 1934; Gerhard Kohnen, Die Entwicklung des Gemeindeverfassungsrechts in Oldenburg seit dem Ausgang des 18. Jahrhunderts, Diss. Köln 1960; Hans Raykowski, Historisches Gemeindeverzeichnis für das Oldenburger Land 1814-1980, Göttingen 1981, überarbeitete Neufassung Oldenburg 1994.

**Best. 230-1            Verwaltungsamt Oldenburg**

*Zeit: 1707-1954*

*Umfang: 78,8 lfd. m; 3146 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Das Verwaltungsamt Oldenburg ist 1879 aus dem bereits 1814 geschaffenen Amt Oldenburg hervorgegangen, welches allerdings 1835 die Gemeinde Hatten vom Amt Wildeshausen und 1868 vom aufgelösten Amt Rastede die Gemeinden Wiefelstede und Rastede übernahm. Es umfasste 1879 die Gemeinden Rastede und Wiefelstede, Osternburg, Holle, Wardenburg und Hatten sowie die Landgemeinde Oldenburg. 1897 wurde die Landgemeinde Oldenburg in die beiden Gemeinden Eversten und Ohmstede aufgeteilt. 1922 wurde die Gemeinde Osternburg und 1925 die Gemeinde Eversten der Stadt Oldenburg zugelegt. Durch das Gesetz über die Vereinfachung und Verbilligung der öffentlichen Verwaltung vom 27. April 1933 ging das Verwaltungsamt Oldenburg in dem deutlich vergrößerten Landratsamt Oldenburg auf (Best. 231-1), das 1946 kommunalisiert wurde (Dep 20 OL). 1925 lebten im Verwaltungsamt rund 31.111 Menschen auf 525 qkm, von ihnen waren über 97% evangelischer Konfession.

## Inhalt:

Beamte 1857-1954 (21); Amtsverwaltung 1814-1933 (43); Landeshoheit, Reichs- und Staatsverfassung 1851-1933 (30); Polizeiverwaltung und Gefängnisse 1856-1933 (14); Zwangsarbeitsanstalt, Polizeiaufsicht 1870-1933 (22); Wohlfahrts- und Wohltätigkeitspolizei 1886-1945 (207); Bevölkerungs- und Fremdenpolizei 1853-1933 (27); Sonstige Polizeisachen (u.a. Jagd, Konzessionen, Kontrollen, Sicherheitswehr) 1841-1941 (77); Medizinalwesen und Veterinärangelegenheiten 1832-1933 (40), u.a. Veterinärwesen 1865-1933 (18); Handel, Gewerbe und Schifffahrt 1869-1936 (233); Post- und Telegrafwesen 1868-1934 (10); Wegesachen (geordnet nach Gemeinden) 1859-1937 (245); Eisenbahnen und Überlandbusse 1865-1933 (16); Ent- und Bewässerungssachen 1800-1936 (180); Kommunalsachen 1811-1935 (311) (u.a. Amtsverbandssachen 1870-1934 (113)); Landwirtschaft und Landeskulturfonds 1823-1937 (148); Feuerpolizei und Feuerversicherung 1851-1933 (29); Statistik 1813-1933 (63); Einweisungen 1739-1905 (1); Moorsachen 1763-1950 (110); Gemeinheits- und Markenteilungen, Verkoppelungen 1856-1932 (13); Grunderbstellen 1873-1894 (1); Deichsachen 1856-1934 (11); Sielsachen 1856-1936 (68); Verschiedene Hoheitssachen 1864-1931 (8); Hebungs- und Rechnungswesen 1849-1933 (16); Katasterwesen 1838-1934 (31); Erbschaftssteuer 1861-1926 (3); Ablösungen 1869-1933 (28); Gefälle, Steuern, Sporteln und Gebühren 1847-1939 (35); Domänen (Kron- und Staatsgüter) 1834-1945 (92); Nutzungsberechtigungen 1870-1930 (1); Erbpachten 1854-1930 (5); Forstsachen 1708-1929 (14); Allgemeine Finanzsachen 1884-1933 (12); Allgemeine Schulsachen 1833-1933 (53); Beihilfe zu den

Schulausgaben 1877-1910 (44); Industrieschulen 1860-1910 (9); Einzelne Schulachten 1791-1913 (469); Kirchensachen 1919-1928 (2); Militärsachen 1818-1933 (24); Kriegswirtschaft 1871-1923 (32); Kriminal­sachen 1871-1930 (28); Witwenkasse 1862-1932 (5); Zivilstandssachen 1870-1933 (26); Justizsachen 1802-1932 (41); Reichsversicherungsordnung 1886-1934 (229); Jugendwohlfahrt 1922-1934 (29); Reichsfürsorgepflichtverordnung 1830-1935 (87).

Literatur:

Walter Barton, Der Landkreis Oldenburg. Menschen – Geschichte – Landschaft, hg. vom Landkreis Oldenburg 1992; siehe die entsprechenden Artikel zu den einzelnen Ortschaften mit weiter führender Literatur in: Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon Bde. 1-3, Oldenburg 2010-2012, insbesondere Bd. 2, S. 763 f.

Verwandte Bestände:

Best. 76-9 (Amt Oldenburg); Best. 76-10 (Amt Rastede); 76-26 (Amt Wildeshausen); Best. 231-1 (Landratsamt Oldenburg); Dep 20 OL (Landkreis Oldenburg).

## **Best. 230-2            Verwaltungsamt Westerstede**

*Zeit: 1714-1952*

*Umfang: 67 lfdm; 1671 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Das Verwaltungsamt Westerstede (Ammerland) ist 1879 aus dem 1814 geschaffenen alten Amt Westerstede hervorgegangen; bereits 1858 war das alte Amt Zwischenahn im Amt Westerstede aufgegangen. Das Verwaltungsamt Westerstede umfasste das Ammerland mit den Gemeinden Apen, Edeweicht, Westerstede und Zwischenahn und bildete 1933 den Kern des neu geschaffenen und erweiterten Landratsamtsbezirks Ammerland. 1925 lebten im Verwaltungsamt 27.463 Menschen auf 457 qkm, gut 98 % waren evangelischer Konfession.

Inhalt:

Beamte 1820-1934 (9); Amtsverwaltung 1849-1936 (6); Landeshoheit, Reichs- und Staatsverfassung 1816-1933 (14); Öffentliche Ordnung und Sicherheit 1786-1952 (128); Medizinalwesen 1796-1934 (43); Handel, Gewerbe und Schifffahrt 1834-1933 (160); Post- und Telegrafienwesen 1866-1932 (4); Wegesachen 1840-1934 (115); Eisenbahnen 1868-1936 (9); Ent- und Bewässerungssachen 1867-1933 (39); Kommunal­sachen 1868-1934 (134); Unterstützungswohnsitz 1811-1925 (2); Landwirtschaft 1819-1936 (60); Feuerpolizei und Feuerversicherung 1850-1934 (17); Statistik 1854-1934 (38); Einweisungen 1879-1906 (1); Moorsachen 1857-1934 (108); Gemeinheits- und Markenteilungen, Verkoppelungen 1856-1933 (19); Grunderbstellen 1873-1896 (1); Varia 1879-1933 (11); Verwaltungsgericht Westerstede 1906-1948 (11); Hebungs- und Rechnungswesen 1815-1934 (8); Katasterwesen 1850-1933 (14); Einkommen-, Erbschaftssteuer 1868-1933 (2); Ablösungssachen 1859-1934 (7); Gefälle, Steuern, Sporteln und Gebühren 1850-1934 (6); Domänen, Kron- und Staatsgüter 1815-1934 (9); Nutzungsberechtigungen, Erbpachten 1876-1933 (4); Steuersachen 1880-1937 (32); Kirchen- und Kultusangelegenheiten 1879-1934 (2); Schulsachen 1714-1938 (526); Militärsachen 1870-1934 (5); Kriminalia 1911-1933 (2); Zivilstandssachen, Justizsachen 1814-1934 (14); Versicherungssachen 1888-1933 (98); Wohlfahrt 1920-1934 (3).

Literatur:

Hermann Ries, Chronik der Gemeinde Westerstede, Westerstede, 1973; Heinrich Schmidt, Chronik des Landkreises Ammerland, Oldenburg 2005; siehe die entsprechenden Artikel zu den einzelnen Ortschaften mit weiter führender Literatur in: Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon Bde. 1-3, Oldenburg 2010-2012, insbesondere Bd. 2, S. 1104 f.

Verwandte Bestände:

Best. 76-13 (Amt Westerstede); Best. 231-2 (Verwaltungsamt Westerstede); Dep 20 AM (Landkreis Ammerland).

### **Best. 230-3            Verwaltungsamt Varel**

*Zeit: 1762-1965*

*Umfang: 28,4 lfd. m; 968 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Das Verwaltungsamt Varel ist 1879 aus dem alten Amt Varel hervorgegangen. Es umfasste im Wesentlichen den Bereich der einst kleinen Herrschaft Varel, die 1854 dem Großherzogtum Oldenburg rechtswirksam eingegliedert wurde. Bei der Bildung der Landratsämter infolge der schon länger geplanten Gebiets- und Verwaltungsreform wurde Varel 1933 dem Landratsamt Friesland zugeordnet; die kurze Selbstständigkeit des Landkreises Varel nach 1945 hat sich auf diese Einteilung nicht weiter ausgewirkt. Zum Verwaltungsamt gehörten die Gemeinden Bockhorn, Jade, Neuenburg, Schweiburg, Landgemeinde Varel und Zetel. 1925 hatte es 23.172 Einwohner auf einer Fläche von 374 qkm. Die Einwohner waren über 99 % evangelischer Konfession.

Inhalt:

Personal 1849-1933 (10); Amtsverwaltung 1822-1933 (12); Landeshoheit, Reichs- und Staatsverfassung 1871-1932 (6); Öffentliche Sicherheit und Ordnung 1858-1933 (24); Medizinalwesen 1816-1933 (12); Handel, Gewerbe, Verkehr und Schifffahrt 1816-1935 (87); Post- und Telegrafwesen 1869-1932 (3); Wegesachen 1838-1938 (130); Eisenbahnsachen 1863-1933 (10); Be- und Entwässerungssachen 1863-1934 (11); Kommunsachen 1815-1935 (102); Landwirtschaft, Forstsachen 1815-1934 (51); Feuerpolizei und Feuerversicherung 1829-1933 (3); Statistik 1872-1931 (2); Einweisungen 1821-1931 (4); Moorsachen 1861-1934 (16); Gemeinheits- und Markenteilungen, Verkoppelungen 1801-1927 (10); Grunderbstellen 1873-1930 (2); Deichsachen 1855-1932 (30); Siel-, Mühlen-, Verlaat- und Beuferungssachen 1856-1936 (102); Kassen- und Rechnungswesen, Steuern, Katasterwesen, Domänen 1811-1934 (143); Nutzungen, Erbpachten 1762-1938 (11); Zoll- und Militärgelder, Schiffs- und Hafengebühren 1855-1930 (6); Kirchen- und Konfessionssachen 1814-1931 (2); Schulsachen 1910-1933 (11); Zivilstandssachen 1817-1933 (7); Verwaltungsgerichtssachen 1906-1945 (16); Soziale Fürsorge 1911-1934 (153).

Literatur:

Udo Jürgens, Wirtschafts- und Verwaltungsgeschichte der Stadt Varel, Oldenburg 1908; Friesland - ein Heimatbuch für die Friesische Wehde, Varel, das Jeverland und Wilhelmshaven, hg. vom Kreistag des Landkreises Friesland, Jever 1950; siehe die entsprechenden Artikel zu den einzelnen Ortschaften mit weiter führender Literatur in: Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon Bde. 1-3, Oldenburg 2010-2012, insbesondere Bd. 2, S. 1011.

Verwandte Bestände:

Best. 120 (Herrschaft Varel-Knipphausen), Best. 76-12 (Amt Varel) und Best. 231-3 (Landratsamt Friesland) und Dep 20 FRI (Landkreis Friesland).

## **Best. 230-4            Verwaltungsamt Jever**

*Zeit: 1818-1939*

*Umfang: 52,8 lfd. m, 1660 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet.*

Das Verwaltungsamt Jever ist 1879 aus dem alten Amt Jever hervorgegangen. Es umfasste im Wesentlichen die Gemeinden der einstigen kleinen Herrschaften Jever und Kniphausen, die 1814 dem Großherzogtum Oldenburg endgültig zugeschlagen wurden. Es bestand 1879 aus den Gemeinden Accum, dem 1879 aus der Gemeinde Neuende verselbständigten Bant, Cleverns, Fedderwarden, Heppens, Hohenkirchen, Middoge, Minsen, Neuende, Oldorf, Pakens, Sande, Sandel, Schortens, Sengwarden, Sillenstede, St. Joost, Tettens, Waddewarden, Wangerogge, Westrum, Wiarden und Wüppels. 1902 wurden Heppens, Neuende und Bant aus dem Verwaltungsamt ausgegliedert und bildeten das Amt Rüstringen, das 1911 in eine Stadt II. Klasse umgewandelt wurde. An dieser Entwicklung spiegelt sich der Aufbau des preußischen Kriegshafens Wilhelmshaven auf oldenburgischem Territorium wider. 1925 hatte das durch die zahlreichen Gemeinden stark gegliederte Amt 21.858 Einwohner auf 333 qkm, davon über 98 % evangelischer Konfession.

### **Inhalt:**

Personal 1860-1934 (8); Amtsverwaltung, Organisation, Geschäftsverteilung 1858-1933 (7); Landeshoheit, Reichs- und Staatsverfassung 1879-1932 (10); Öffentliche Sicherheit und Ordnung 1871-1933 (28); Medizinalwesen 1856-1939 (33); Handel, Gewerbe, Verkehr und Schifffahrt 1850-1934 (111); Post- und Telegrafwesen 1881-1933 (2); Straßen- und Wegesachen 1856-1934 (255); Eisenbahnsachen 1877-1936 (10); Be- und Entwässerungssachen 1863-1934 (13); Kommunalsachen 1844-1937 (289); Landwirtschafts-, Jagd- und Forstsachen 1858-1937 (12); Feuerpolizei und Feuerversicherung 1818-1934 (7); Einweisungen 1858-1933 (4); Moorsachen 1859-1915 (5); Gemeinheits- und Markenteilungen, Verkoppelungen 1883-1927 (7); Deichsachen 1855-1936 (86); Siel-, Mühlen-, Verlaat- und Beuferungssachen 1855-1937 (150); Insel Wangerooge 1862-1936 (106); Kassen- und Rechnungswesen, Steuern, Katasterwesen, Domänen 1839-1934 (163); Nutzungen, Erbpachten, Forsteinnahmen 1840-1933 (15); Zoll- und Militärgelder, Schiffs- und Hafengebühren 1881-1930 (3); Steuern 1900-1921 (41); Kirchen- und Konfessionssachen, Juden 1859-1931 (6); Schulsachen 1865-1933 (116); Militärsachen 1884-1931 (3); Justizsachen 1828-1933 (19); Verwaltungsgerichtssachen 1906-1933 (4); Soziale Fürsorge 1912-1933 (76); Amtsbücher (u.a. Deich- und Sielrechnungsbücher) 1876-1921 (71).

### **Literatur:**

Friesland – ein Heimatbuch für die Friesische Wehde, Varel, das Jeverland und Wilhelmshaven, hg. vom Kreistag des Landkreises Friesland, Jever 1950; siehe die entsprechenden Artikel zu den einzelnen Ortschaften mit weiter führender Literatur in: Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon Bde. 1-3, Oldenburg 2010-2012, insbesondere Bd. 1, S. 525.

### **Verwandte Bestände:**

Best. 90 bis 104 (Herrschaften Jever und Kniphausen), Best. 76-16 (Amt Jever), Best. 231-3 (Landkreis Friesland).

## **230-5      Verwaltungsamt Butjadingen**

*Zeit: 1750-1951*

*Umfang: 64,2 lfd. m; 1740 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Das Verwaltungsamt Butjadingen ist 1879 aus dem alten, 1814 eingerichteten Amt Abbehausen (ab 1.11.1858 Amt Stollhamm) und aus dem zum 31. Oktober 1858 aufgelösten Amt Burhave, das den Nordteil des 1879 aufgelösten Amtes Ovelgönne gebildet hatte, hervorgegangen. Es umfasst den ganzen Bereich Butjadingens, einschließlich Atens-Nordenham. Bei der Bildung der Landratsämter infolge der schon länger geplanten Gebiets- und Verwaltungsreform wurde Butjadingen 1933 dem Landkreis Wesermarsch zugeordnet. Das Verwaltungsamt umfasste die Gemeinden Abbehausen, Atens, Blexen, Eckwarden, Esenshamm, Langwarden, Seefeld, Stollhamm, Tossens und Waddens. Atens wurde 1908 unter der endgültigen Bezeichnung Nordenham Stadt II. Klasse. Im Verwaltungsamt lebten 1905 17.665 Einwohner auf fast 243 qkm, die fast aller evangelischer Konfession waren.

Inhalt:

Personal 1857-1933 (20); Amtsverwaltung 1859-1935 (14); Landeshoheit-, Reichs- und Staatsverfassung 1870-1934 (23); Öffentliche Sicherheit und Ordnung 1841-1933 (125); Medizinalwesen 1815-1933 (50); Handel, Gewerbe und Schifffahrt 1823-1934 (148); Post- und Telegrafwesen 1869-1933 (5); Wegesachen 1858-1934 (167); Eisenbahnsachen 1880-1939 (66); Gewässersachen 1864-1932 (2); Kommunalsachen 1822-1951 (395); Landwirtschaft und Forsten, Jagd- und Fischereiwesen 1832-1936 (44); Feuerpolizei und Feuerversicherung 1817-1933 (17); Statistik 1855-1933 (22); Einweisungen 1874-1909 (1); Moorsachen 1880-1893 (1); Gemeinheits- und Markenteilungen, Verkoppelungen 1911-1932 (1); Deichsachen 1817-1910 (5); Siel-, Mühlen-, Verlaat- und Beuferungssachen 1856-1920 (13); Kassen- und Rechnungswesen, Steuern und Katastersachen 1750-1933 (178); Domänen 1854-1933 (100); Nutzungen und Erbpachten 1840-1933 (12); Zollsachen 1875-1933 (3); Kirchen- und Konfessionssachen 1848-1931 (3); Schulsachen 1875-1933 (46); Militärsachen 1868-1933 (24); Zivilstands- und Justizsachen 1875-1933 (19); Verwaltungsgerichtssachen 1906-1933 (22); Soziale Fürsorge 1862-1936 (216).

Literatur:

Hans H. Francksen, Butjadingen – alte Heimat, neue Heimat, Ferienland. Eine Führung durch die Geschichte von Land und Landschaft, Oldenburg 1985; siehe die entsprechenden Artikel zu den einzelnen Ortschaften mit weiter führender Literatur in: Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon Bde. 1-3, Oldenburg 2010-2012, insbesondere Bd. 1, S. 153 f.

Verwandte Bestände:

Best. 76-1 (Amt Abbehausen/Stollhamm); Best. 76-5 (Amt Burhave); Best. 231-4 (Landratsamt Wesermarsch); Dep 20 WESER (Landkreis Wesermarsch); Rep 950 NOR (Amtsgericht Nordenham).

## **230-6      Verwaltungsamt Brake**

*Zeit: 1816-1966*

*Umfang: 39,8 lfd. m; 1830 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*



Das Verwaltungsamt Brake ist 1879 aus dem 1814 geschaffenen gleichnamigen Amt, dem größten Teil des Amtes Ovelgönne und dem Amt Landwürden hervorgegangen. Es umfasste die Hafenstadt Brake sowie die Gemeinden Dedesdorf, Golzwarden, Hammelwarden, Ovelgönne, Rodenkirchen, Schwei und Strückhausen. Gemeinsam mit den Verwaltungsämtern Butjadingen und Elsfleth bildete es 1933 den neu geschaffenen Landratsamtsbezirks Wesermarsch. Das Verwaltungsamt hatte 1925 21.143 Einwohner auf 226 qkm, die meisten von ihnen evangelischer Konfession.

**Inhalt:**

Personal 1829-1937 (33); Amtsverwaltung 1847-1933 (25); Landeshoheit, Reichs- und Staatsverfassung 1820-1936 (34); Öffentliche Sicherheit und Ordnung 1821-1933 (157); Medizinalwesen 1860-1934 (87); Handel, Gewerbe und Schifffahrt 1846-1935 (253); Post- und Telegrafwesen, elektrische Leitungen 1869-1932 (10); Wegesachen 1864-1933 (127); Eisenbahnsachen, Kraftverkehr 1875-1933 (23); Gewässersachen 1883-1933 (14); Kommunalsachen 1862-1966 (427); Landwirtschaft, Viehzucht, Fischerei und Jagd 1853-1933 (82); Feuerpolizei 1860-1933 (22); Statistik 1857-1932 (27); Siedlungssachen, Einweisungen 1816-1933 (20); Moorsachen 1855-1928 (24); Grunderbstellen 1895-1900 (1); Deichsachen 1870-1907 (8); Siel-, Mühlen-, Verlaat- und Beuferungssachen 1865-1932 (27); Steuern und Abgaben, Verpachtungen 1820-1938 (77); Verkäufe 1865-1926 (10); Ablösungssachen 1878-1931 (6); Zollsachen 1868-1911 (2); Kirchen- und Konfessionssachen 1848-1931 (6); Schulsachen 1865-1932 (72); Militärsachen 1820-1931 (28); Zivilstands- und Justizsachen 1875-1931 (27); Soziale Fürsorge 1847-1934 (183).

**Literatur:**

Albrecht Eckhardt, Geschichte der Stadt Brake (Unterweser), Oldenburg 2006; siehe die entsprechenden Artikel zu den einzelnen Ortschaften mit weiter führender Literatur in: Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon Bde. 1-3, Oldenburg 2010-2012, insbesondere Bd. 1, S. 126.

**Verwandte Bestände:**

Best. 76-4 (Amt Brake); Best. 231-4 (Landratsamt Wesermarsch); Dep 20 WESER (Landkreis Wesermarsch).

**Best. 230-7                      Verwaltungsamt Elsfleth**

*Zeit: 1776-1951*

*Umfang: 44,9 lfd. m; 1802 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Das Verwaltungsamt Elsfleth ist 1879 aus den alten Ämtern Berne und Elsfleth hervorgegangen. Es umfasste im Wesentlichen den Bereich Stedingens und damit die Gemeinden Altenhuntorf, Bardenfleth, Bardewisch, Berne, Elsfleth (Stadt- und Landgemeinde), Großenmeer, Neuenbrok, Neuenhuntorf, Oldenbrok und Warfleth. Bei der Bildung der Landratsämter infolge der schon länger geplanten Gebiets- und Verwaltungsreform wurde Elsfleth 1933 dem neu gebildeten Landratsamt Wesermarsch zugeordnet. Das Verwaltungsamt hatte 1925 13.924 Einwohner auf 259 qkm, 99 % waren evangelischer Konfession.

**Inhalt:**

Personal 1858-1951 (18); Amtsverwaltung 1872-1933 (16); Landeshoheit, Reichs- und Staatsverfassung 1855-1934 (34); Öffentliche Sicherheit und Ordnung 1830-1937 (249); Medizinalwesen 1850-1933 (53); Handel, Gewerbe und Schifffahrt 1848-1937 (227); Post- und Telegrafwesen 1869-1933 (5); Wegesachen 1804-1933 (199); Eisenbahnsachen und Luftfahrtwesen 1875-1933 (5); Be- und Entwässerungssachen 1869-1923 (5); Kommunalsachen 1855-1934 (306); Landwirtschaft 1851-1935 (75); Feuerpolizei und Feuerversicherung 1862-1933 (25); Statistik 1854-1933 (43); Einweisungen 1861-1933 (8); Moorsachen 1838-1932 (50); Gemeinheits- und Markenteilungen, Verkoppelungen 1858-1929 (4); Grunderbstellen 1875-1890 (1); Siel-, Mühlen-, Verlaat und Beuferungssachen 1830-1910 (1); Kassen- und Rechnungswesen, Steuern, Katasterwesen 1825-1935 (108); Domänen 1852-1933 (79); Nutzungen, Erbpachten 1776-1935 (21); Zoll- und Militärgelder, Schiffs- und Hafengebühren 1873-1932 (6); Kirchen- und Konfessionssachen 1860-1931 (4); Schulsachen 1860-1933 (42); Militärsachen 1849-1933 (28); Zivilstandssachen 1869-1933 (14); Verwaltungsgerichtssachen 1879-1932 (14); Soziale Fürsorge 1880-1934 (160); Forstsachen 1881-1924 (1).

**Literatur:**

Margarete Beyer/Adolf Blumenberg, Elsfleth. Stadt und Hafen an der Weser, Oldenburg 1989; siehe die entsprechenden Artikel zu den einzelnen Ortschaften mit weiter führender Literatur in: Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon Bde. 1-3, Oldenburg 2010-2012, insbesondere Bd. 1, S. 283.

**Verwandte Bestände:**

Best. 76-2 (Amt Berne); Best. 76-7 (Amt Elsfleth); Best. 231-4 (Landratsamt Wesermarsch); Dep 20 WESER (Landkreis Wesermarsch).

**Best. 230-8            Verwaltungsamt Delmenhorst**

*Zeit: 1736-1958*

*Umfang: 54,9 lfd. m; 2258 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Das Verwaltungsamt Delmenhorst ist 1879 aus dem bereits 1814 geschaffenen Amt Delmenhorst hervorgegangen, welchem bereits 1858 die Gemeinde Ganderkesee zugelegt worden war. 1879 wurde auch das Amt Berne aufgelöst und die Gemeinde Altenesch dem neuen Verwaltungsamt Delmenhorst zugewiesen. Es umfasste nunmehr die Gemeinden Altenesch, Ganderkesee, Hasbergen, Hude, Schönemoor, Stuhr und die Stadt Delmenhorst, welche aber 1903 zur Stadt I. Klasse erhoben wurde und aus dem Amtsverband ausschied. Durch das Gesetz über die Vereinfachung und Verbilligung der öffentlichen Verwaltung vom 27. April 1933 wurde das Verwaltungsamt Delmenhorst aufgelöst. Die Stadt blieb zwar kreisfrei, aber die Gemeinde Altenesch wurde dem neu geschaffenen Amtsverband bzw. Landratsamt Wesermarsch zugelegt. Die anderen Gemeinden fielen an den Amtsverband bzw. an das Landratsamt Oldenburg (Best. 231-1). 1925 lebten im Verwaltungsamt 23.261 Menschen auf 300 qkm.

**Inhalt:**

Amtspersonal 1795-1933 (33); Innere Organisation und Amtsverwaltung 1830-1933 (41); Landeshoheit, Reichs- und Staatsverfassung 1871-1933 (31); Öffentliche Ordnung und Sicherheit, Polizeiaufsicht, Bevölkerungs- und Wohlfahrtspolizei 1853-

1933 (184); Medizinalwesen 1777-1937 (102); Handel, Gewerbe und Schifffahrt 1846-1933 (161); Post- und Telegrafwesen 1856-1933 (8); Wegesachen 1819-1935 (186); Eisenbahnwesen 1877-1941 (16); Ent- und Bewässerungssachen 1840-1933 (128); Kommunalsachen, Angelegenheiten der einzelnen Gemeinden 1855-1933 (222); Unterstützungswohnsitzsachen 1871-1923 (1); Landwirtschaft 1854-1958 (112); Feuerpolizei und Feuerversicherung 1861-1933 (32); Statistik 1860-1933 (35); Einweisungen 1801-1909 (3); Moorsachen 1850-1934 (27); Gemeinheits- und Markenteilungen sowie Verkoppelungen 1867-1931 (17); Grunderwerbsstellen 1840-1934 (128); Deichsachen 1855-1932 (19); Siel-, Mühlen-, Verlaat- und Beuferungssachen 1822-1932 (223); Rechts- und Denkmalsachen, Orden und Ehrenzeichen, Wetterdienst und Kollekten 1867-1933 (18); Allgemeines Hebungs- und Rechnungswesen 1781-1933 (25); Katasterwesen, Grund- und Gebäudesteuer 1789-1933 (20); Einkommenssteuer 1887-1923 (2); Erbschaftssteuer 1868-1931 (32); Ablösungssachen 1853-1932 (22); Hebung der Gefälle, Steuern, Sporteln und Gebühren 1815-1933 (18); Domänen, Kron- und Staatsgüter 1736-1933 (45); Verschiedene Nutzungsberechtigungen 1771-1932 (6); Erbpachten 1768-1930 (14); Forstsachen 1790-1925 (16); Zollsachen und Fiskalansprüche 1852-1933 (10); Zuwachssteuer 1909-1923 (4); Wohnungsbausteuer 1921-1933 (16); Schlachtsteuer 1932-1934 (2); Jüdischer Kultus 1848-1931 (2); Schulangelegenheiten 1828-1933 (69); Standes- und Rechtssachen 1874-1933 (25); Versicherungsamt, Kranken- und Rentenkassen, Berufsgenossenschaften 1860-1935 (175); Angestelltenversicherung 1912-1932 (7); Kinder- und Jugendhilfe 1894-1933 (25); Wohlfahrts- und Pflegesachen, Behinderten- und Rentnerfürsorge 1849-1933 (57); Wohnungsbauhilfe 1919-1937 (16); Arbeitslosenhilfe, Arbeitsdienst 1883-1934 (7); Militaria, Erster Weltkrieg, Kriegsfolgen 1868-1933 (11).

#### Literatur:

Edgar Grundig, Geschichte der Stadt Delmenhorst, Delmenhorst 1960; Stefan Hartmann, Großherzogtum Oldenburg, in: Grundriß der Deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Reihe B, hrsg. von Thomas Klein, Bd. 17: Hansestädte und Oldenburg, Teil IV, Marburg 1978, S. 136 ff., 159 ff., 163 ff., 175, 185 f., 194 ff., 201 f.; Zeitschnitte: ein Festbuch zum 625jährigen Stadtjubiläum von Delmenhorst 1371-1996, bearb. von Werner Garbas, Delmenhorst 1996; siehe die entsprechenden Artikel zu den einzelnen Ortschaften mit weiter führender Literatur in: Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon Bde. 1-3, Oldenburg 2010-2012, insbesondere Bd. 1, S. 214.

#### Verwandte Bestände:

Best. 76-6 (Amt Delmenhorst); Best. 76-8 (Amt Ganderkesee); Best. 231-1 (Landratsamt Oldenburg); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 950 DEL (Amtsgericht Delmenhorst); Rep 950 ELS (Amtsgericht Elsfleth); Dep 20 OL (Landkreis Oldenburg); Dep 20 WESER (Landkreis Wesermarsch); Dep 26 GAN (Gemeinde Ganderkesee).

## **Best. 230-9                    Verwaltungsamt Wildeshausen**

*Zeit: 1774-1949*

*Umfang: 24 lfd. m; 1013 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Das staatliche Verwaltungsamt Wildeshausen ist 1879 aus dem bereits 1814 geschaffenen Amt Wildeshausen hervorgegangen, das allerdings 1835 die Gemeinde Hatten an das Amt Oldenburg abtreten musste. Es umfasste neben Wildeshausen selbst die Gemeinden Dötlingen, Großenkneten und Huntlosen. Durch das Gesetz über die Vereinfachung und Verbilligung der öffentlichen Verwaltung vom 27. April 1933 wurde das Verwaltungsamt Wildeshausen aufgelöst und sein Sprengel

in das Landratsamt Oldenburg überführt (Best. 231-1). 1925 lebten im Verwaltungsamt 12.481 Menschen auf 367 qkm, davon gut 87 % evangelischer Konfession.

**Inhalt:**

Personal 1869-1933 (10); Amtsverwaltung 1879-1941 (9); Landeshoheit, Reichs- und Staatsverfassung 1774-1933 (15); Öffentliche Ordnung und Sicherheit 1858-1933 (24); Medizinalwesen 1868-1933 (27); Handel und Gewerbe 1835-1933 (36); Wegesachen 1864-1936 (126); Eisenbahnen 1875-1933 (6); Wassersachen 1862-1933 (120); Kommunalsachen 1876-1935 (129); Landwirtschaft 1893-1933 (53); Feuerpolizei und Feuerversicherung 1879-1932 (5); Statistik 1878-1933 (11); Einweisungen 1877-1933 (14); Moorsachen 1858-1926 (8); Gemeinheits- und Markenteilungen, Verkoppelungen 1809-1949 (35); Hebungs- und Rechnungswesen 1874-1933 (4); Katasterwesen 1870-1933 (14); Steuern und Abgaben 1887-1933 (7); Ablösungen 1869-1932 (8); Staatsgüter 1815-1933 (25); Forstsachen 1880-1924 (3); Katholische Kirchenangelegenheiten 1870-1924 (13); Schulsachen 1855-1912 (180); Zivilstands- und Justizsachen 1877-1933 (7); Soziale Fürsorge 1822-1937 (122).

**Literatur:**

Oskar Brunken, Das alte Amt Wildeshausen. Landschaftsentwicklung, Besiedlung und Bauernhöfe, Oldenburg 1938; Albrecht Eckhardt, Wildeshausen. Geschichte der Stadt von den Anfängen bis zum ausgehenden 20. Jahrhundert, Oldenburg 1999; siehe die entsprechenden Artikel zu den einzelnen Ortschaften mit weiter führender Literatur in: Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon Bde. 1-3, Oldenburg 2010-2012, hier insbesondere Bd. 2, S. 1124.

**Verwandte Bestände:**

Best. 76-26 (Amt Wildeshausen); Best. 231-1 (Landratsamt Oldenburg); Dep 20 OL (Landkreis Oldenburg); Dep 25 WIL (Stadt Wildeshausen); Dep 26 GRO (Gemeinde Großenkneten).

**Best. 230-10**

**Verwaltungsamt Vechta**

*Zeit: 1728-1963*

*Umfang: 79 lfd. m; 2247 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Das Verwaltungsamt Vechta ist 1879 aus dem bereits 1814 geschaffenen Amt Vechta hervorgegangen, welches allerdings 1817 Twistringen und die Bauerschaft Rüssen an Hannover verloren hatte. Nunmehr gehörten neben der Stadt und dem Kirchspiel Vechta die Gemeinden Bakum, Vestrup, Langförden, Visbek, Goldenstedt, Lutten und Oythe dazu. Durch das Gesetz über die Vereinfachung und Verbilligung der öffentlichen Verwaltung vom 27.4.1933 ging das Verwaltungsamt Vechta in das Landratsamt Vechta (Best. 231-5) über. Das Verwaltungsamt hatte 1925 46.205 Einwohner auf fast 760 qkm, 93,5 % waren katholischer Konfession.

**Inhalt:**

Personal 1859-1934 (18); Amtsverwaltung 1858-1934 (9); Landeshoheit, Reichs- und Staatsverfassung 1859-1955 (26); Öffentliche Sicherheit und Ordnung 1788-1935 (171); Medizinalwesen 1830-1943 (24); Handel und Gewerbe 1830-1941 (97); Post- und Telegrafienwesen 1872-1933 (4); Wegesachen 1851-1937 (81); Eisenbahnen 1879-1937 (9); Ent- und Bewässerung 1817-1954 (141); Kommunalsachen (nach Ortschaften) 1838-1941 (279); Landwirtschaft 1852-1934 (47); Feuerpolizei und Feuerversicherung 1850-1938 (68); Statistik 1873-1934 (19); Einweisungen 1853-

1913 (3); Moorsachen 1864-1835 (13); Gemeinheits- und Markenteilungen, Verkoppelungen 1728-1940 (87); Grunderbstellen 1873-1896 (3); Hebungs- und Rechnungswesen 1823-1935 (26); Katasterwesen 1846-1931 (8); Einkommenssteuer 1906-1931 (7); Erbschaftssteuer 1906-1931 (7); Ablösungen 1827-1930 (17); Domänen 1880-1932 (9); Erbpachten 1840-1931 (5); Forstsachen 1840-1925 (5); Landessteuern 1911-1934 (13); Kirchensachen (Generalia und nach einzelnen Gemeinden) 1819-1934 (196); Jüdische Kultussachen 1848-1929 (1); Schulsachen (Generalia und einzelne Gemeinden) 1877-1963 (116); Schuakten (nach einzelnen Schulachten) 1848 – 1934 (516); Militärsachen 1863-1935 (79); Justizangelegenheiten 1880-1934 (8); soziale Fürsorge 1907-1943 (50).

Literatur:

Hans-Joachim Behr, Heimatchronik des Kreises Vechta, Köln 1976; siehe die entsprechenden Artikel zu den einzelnen Ortschaften mit weiter führender Literatur in: Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon Bde. 1-3, Oldenburg 2010-2012, hier insbesondere Bd. 2, S. 1023 f.

Verwandte Bestände:

Best. 76-24 (Amt Vechta); Dep 20 VEC (Landkreis Vechta); Dep 25 VEC (Stadt Vechta).

**Best. 230-11**

**Verwaltungsamt Cloppenburg**

*Zeit: 1751-1948*

*Umfang: 77,4 lfd. m; 2304 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: auch Best. 76-20*

Das Verwaltungsamt Cloppenburg wurde 1879 aus den alten Ämtern Cloppenburg und Lönigen gebildet. Im Zuge der Verwaltungsreform für den Landesteil Oldenburg übernahm das Landratsamt Cloppenburg 1933 die Aufgaben dieses Verwaltungsamtes. Es bestand aus der Stadtgemeinde Cloppenburg und den Gemeinden Cappeln, Emstek, Essen, Garrel, Krapendorf, Lastrup, Lindern, Lönigen und Molbergen. Das Verwaltungsamt hatte in Lönigen ein zweites Amtsgericht, dem die Gemeinden Essen, Lastrup, Lindern und Lönigen zugeordnet waren. 1925 hatte das Verwaltungsamt fast genau 37.000 Einwohner auf 846 qkm, über 96 % waren katholischer Konfession.

Inhalt:

Personal 1818-1941 (34); Amtsverwaltung 1830-1935 (17); Landeshoheit, Reichs- und Staatsverfassung 1868-1933 (33); Öffentliche Ordnung und Sicherheit 1818-1934 (287); Medizinalwesen 1810-1935 (74); Handel, Gewerbe und Schifffahrt 1812-1934 (147); Post- und Telegrafwesen 1857-1932 (9); Wegesachen 1818-1937 (361); Eisenbahnwesen 1857-1932 (40); Be- und Entwässerung 1751-1933 (63); Kommunalsachen 1818-1937 (362); Land- und Forstwirtschaft 1851-1948 (99); Feuerpolizei und Feuerversicherung 1821-1934 (43); Statistik 1870-1934 (39); Einweisungen 1821-1933 (50); Moorsachen 1819-1935 (11); Markenteilungen und Verkoppelungen 1805-1938 (124); Kassen- und Rechnungswesen, Steuern, Kataster, Domänen, Forstsachen 1815-1938 (107); Kirchenangelegenheiten 1812-1992 (164); Schulangelegenheiten 1856-1934 (116); Militärsachen 1868-1934 (16); Justiz- und Zivilstandssachen 1817-1935 (30); Soziale Fürsorge 1887-1940 (78).

Literatur:

Helmut Ottenjann, Heimatchronik des Kreises Cloppenburg, Köln 1971; siehe die entsprechenden Artikel zu den einzelnen Ortschaften mit weiter führender Literatur in: Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon Bde. 1-3, Oldenburg 2010-2012, insbesondere Bd. 1, S. 176 f.

Verwandte Bestände:

Best. 76-20 (Amt Cloppenburg); Best. 111-2 (Münsterisches Amt Cloppenburg); Best. 231-6 (Landratsamt Cloppenburg); Dep 20 CLP (Landkreis Cloppenburg); Dep 25 CLP (Stadt Cloppenburg).

## **Best. 230-12                      Verwaltungsamt Friesoythe**

*Zeit: 1794-1942*

*Umfang: 57,2 lfd. m; 1805 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Das Verwaltungsamt Friesoythe wurde 1879 aus dem alten Amt Friesoythe gebildet. Aufgrund seiner abgelegenen, wenig erschlossenen Lage erfuhr es dabei keine territoriale Veränderung. So bestand es weiterhin aus den Gemeinden Friesoythe-Stadt, Friesoythe-Land, Altenoythe, Strücklingen, Ramsloh, Markhausen, Bösel, Barßel, Scharrel und Neuscharrel. 1925 lebten im Verwaltungsamt 18.252 Menschen auf gut 525 qkm, davon gut 74 % katholischer Konfession.

Die Besonderheit des Amts Friesoythe ist seine Moorlandschaft und deren Erschließung durch Kanäle, Kolonien und Torfabbau-Unternehmen. Vom Hafen in Barßel fuhren bis zum Ersten Weltkrieg hochseegehende Schiffe aus. Von der Weltwirtschaftskrise Ende der 1920er Jahre wurde das Amt hart getroffen. 1933 wurde es mit dem Verwaltungsamt Cloppenburg vereinigt und ging damit im neu gebildeten im Landratsamt Cloppenburg auf.

Inhalt:

Personal 1820-1933 (13); Amtsverwaltung 1815-1933 (24); Landeshoheit, Reichs- und Staatsverfassung 1816-1933 (24); Öffentliche Sicherheit und Ordnung 1841-1933 (130); Medizinalwesen 1815-1933 (52); Handel, Gewerbe und Schifffahrt 1794-1939 (94); Post- und Telegrafensachen 1867-1931 (6); Wegesachen 1857-1938 (250); Eisenbahnen 1878-1940 (16); Ent- und Bewässerungssachen 1840-1931 (64); Kommunalsachen 1856-1935 (297); Unterstützungswohnsitz 1879-1913 (1); Landwirtschaft 1854-1933 (65); Feuerpolizei, Feuerversicherung 1844-1933 (24); Statistik 1847-1933 (39); Einweisungen 1861-1936 (13); Moore und Kanäle 1855-1933 (76); Verkoppelungen und Gemeinheitsteilungen 1849-1942 (36); Grunderbstellen 1879-1901 (1); Kriegswirtschaft 1914-1923 (14); Verschiedenes 1840-1933 (15); Hebungs- und Rechnungswesen 1816-1932 (13); Katasterwesen 1831-1933 (7); Finanzverwaltung 1861-1934 (61); Verwaltungsgerichtssachen 1907-1932 (7); Sozialversicherungen 1884-1934 (77); Kirchen- und Kultussachen 1809-1933 (68); Schulwesen 1854-1934 (313); Personenstandswesen 1862-1933 (13); Justiz 1879-1932 (3); Militär 1904-1933 (3).

Literatur:

Heinz-Josef Laing, Friesoythe: einst + jetzt. 675 Jahre Stadt Friesoythe, Friesoythe 1985; Albrecht Eckhardt (Hg.), Die Geschichte der Stadt Friesoythe, Oldenburg 2008; siehe die entsprechenden Artikel zu den einzelnen Ortschaften mit weiter führender Literatur in: Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon Bde. 1-3, Oldenburg 2010-2012, hier insbesondere Bd. 1, S. 330.

Verwandte Bestände:

Best. 76-21 (Amt Friesoythe); Best. 231-6 (Landratsamt Cloppenburg); Dep 20 CLP (Landkreis Cloppenburg); Dep 25 FRY (Stadt Friesoythe).

### **Best. 231-1 bis Best. 231-6**

### **Landratsämter**

Die erste größere Verwaltungsreform im Land Oldenburg im 20. Jahrhundert fand 1933 statt und damit im Jahr der Machtübernahme der Nationalsozialisten im Reich. In Oldenburg regierten die Nationalsozialisten freilich schon seit 1932, die Reform war durch die Ausschaltung demokratischer Spielregeln einfacher, auch wenn die Pläne für eine Verbilligung der öffentlichen Verwaltung keine Erfindung der Nationalsozialisten waren. Per Notverordnung wurde das Staatsministerium (siehe Best. 136) in Oldenburg am 22. Juli 1932 ermächtigt, die Staats- und Gemeindeverwaltung zu verbilligen. Der Westersteder Amtshauptmann Kurt Theilen ging ohne Rücksicht auf die öffentliche Meinung ans Werk; die Beunruhigung in der Bevölkerung bekam die NSDAP bei den Reichstagswahlen am 6. November 1932 in den von der Auflösung bedrohten Ämtern (Wildeshausen, Elsfleth, Brake) zu spüren, der Stimmenanteil ging hier über 20 Prozent zurück. Die z.T. öffentlichen Proteste – in Wildeshausen kam es im Februar 1933 zu einer Protestkundgebung, in Friesoythe wurden zahlreiche Unterschriften gesammelt – wurden von den Nationalsozialisten ignoriert bzw. unterdrückt und die Reform durchgesetzt. Am 29. April wurde das Gesetz verkündet, am 15. Mai 1933 trat es schon in Kraft.

Ergebnis der Reform war eine Verringerung der Gemeinden durch Zusammenlegung von 117 auf 59, wobei insbesondere in der Marsch neue Großgemeinden entstanden. Auch die Zahl der Ämter wurde halbiert: Aus den 12 Verwaltungsämtern wurden sechs Landratsämter, die nach dem Führerprinzip organisiert waren. Die neuen Amtsverbände waren Oldenburg, Ammerland, Friesland, Wesermarsch, Vechta und Cloppenburg. Die damals geschaffene neue Struktur des Land Oldenburg (neben den Landratsämtern blieben die Städte Oldenburg, Rüstringen [ab 1937 Wilhelmshaven] und Delmenhorst) ist bis heute erhalten geblieben. Seit dem 1. Januar 1939 erhielten die Ämter die offizielle Bezeichnung „Landkreis“, blieben aber die gleichgeschalteten Behörden des NS-Staates.

#### Literatur:

Kurt Theilen, Die Oldenburgische Verwaltungsreform vom Jahre 1933, Oldenburg 1934; Josef Zürlík, Die oldenburgische Verwaltungsreform von 1933 – Ein Schritt in der Entwicklung unserer Gemeinden und Landkreise, Oldenburg 1983; Wolfgang Günther, Freistaat und Land Oldenburg (1918-1946), in: Albrecht Eckhardt/Heinrich Schmidt (Hg.), Geschichte des Landes Oldenburg, 4. Aufl. Oldenburg 1993, S. 450-456.

### **Best. 231-1**

### **Landratsamt Oldenburg**

*Zeit: 1851-1945*

*Umfang: 20,5 lfd. m; 1071 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Durch die per Gesetz vom 29. April 1933 beschlossene Verwaltungsreform für den Landesteil Oldenburg wurde der neue Amtsverband Oldenburg geschaffen. Er hatte 1933 41.813 Einwohner und umfasste 880,33 qkm. Er wurde aus dem südlichen Teil

des alten Amtes Oldenburg und den Ämtern Wildeshausen und Delmenhorst (mit Ausnahme der Gemeinde Altenesch) gebildet. Er bestand aus der Stadtgemeinde Wildeshausen und den Landgemeinden Dötlingen, Ganderkesee, Großenkneten, Hasbergen, Hatten, Hude und Wardenburg. Die größte Fläche besaß die Gemeinde Großenkneten mit über 175 qkm, die meisten Einwohner Ganderkesee mit 9.750. Der Amtssitz lag in der Stadt Oldenburg, also außerhalb des Kreisgebietes. Da 1946 ein Registraturbruch nicht stattgefunden hat, ist auf jeden Fall der Bestand Dep 20 OL in die Recherche einzubeziehen.

#### Inhalt:

Reichs- und allgemeine Landesangelegenheiten 1932-1945 (15); Kreisverfassung und Kreisverwaltung: Geschäftsführung und Organisation 1933-1945 (5); Personal/Entnazifizierung 1915-1945 (19); Finanz- und Haushaltswesen 1932-1945 (164); Landes- und Raumplanung (Enteignungsverfahren) 1939-1942 (4); Kommunalverwaltung und Kommunalaufsicht 1906-1945 (58); Haushalts- und Kassensachen der Kommunen 1932-1945 (83); Kreistag 1945 (1); Polizeisachen 1932-1945 (7); Gesundheitspolizei 1895-1943 (6); Wasser-, Siel- und Deichsachen 1854-1945 (184); Handel und Gewerbe (vor allem Gaststätten) 1868-1945 (35); Straßen- und Verkehrswesen (1851) 1880-1945 (159); Siedlungssachen 1933-1944 (53); Jagdsachen 1935-1944 (3); Wohlfahrtspflege 1922-1945 (20); Schulwesen (vor allem Berufs- und Landwirtschaftsschulen) 1924-1945 (27); Nationalsozialismus/Judenverfolgung 1933-1938 (5); Kriegsschäden 1927-1945 (212); Militärsachen (Flugplätze) 1936-1943 (6); Arbeitsdienst 1933-1944 (5).

#### Literatur:

Werner Meiners, Menschen im Landkreis Oldenburg 1918 bis 1945. Politische Entwicklung – Ereignisse – Schicksale, Oldenburg, 1995; Jürgen Woltmann, Der Landkreis Oldenburg. Bilder aus der Wildeshäuser Geest, Oldenburg 2007; siehe die entsprechenden Artikel zu den einzelnen Ortschaften mit weiter führender Literatur in: Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon Bde. 1-3, Oldenburg 2010-2012, hier insbesondere Bd. 2, S. 766 f.

#### Verwandte Bestände:

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 230-1 (Verwaltungsamt Oldenburg); Best. 230-8 (Verwaltungsamt Delmenhorst); Best. 230-9 (Verwaltungsamt Wildeshausen); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 950 OL (Amtsgericht Oldenburg); Dep 20 OL (Landkreis Oldenburg).

### **Best. 231-2            Landratsamt Ammerland**

*Zeit: (1821) 1879-1953*

*Umfang: 14,8 lfd. m; 318 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: auch Dep 20 AM*

Der 1933 geschaffene neue Amtsverband Ammerland fasste den nördlichen Teil des alten Amtes Oldenburg und das Amt Westerstede zusammen. Mit Sitz in Westerstede hatte das Landratsamt nunmehr 703,42 qkm Fläche mit im Jahre 1933 44.652 Einwohnern. Es bestand aus den Gemeinden Westerstede, Apen, Edeweicht, Rastede, Wiefelstede und Zwischenahn. Zwischenahn hatte mit 9710 Einwohnern 1933 geringfügig mehr Einwohner als der Kreissitz, der aber mit über 175 qkm flächenmäßig die größte Gemeinde bildete. Mit der Bezeichnung Ammerland wurde ein historischer Begriff gewählt, der für beide Gebietsteile eine



Identifizierungsmöglichkeit bot. Da 1946 ein Registraturbruch nicht stattgefunden hat, ist auf jeden Fall der Bestand Dep 20 AM in die Recherche einzubeziehen. Hier befindet sich ein großer Teil der Akten, die nach 1946 noch weiter geführt wurden.

#### Inhalt:

Reichsangelegenheiten 1899-1945 (12); Kreisverfassung und Kreisverwaltung (u.a. Kommunalverwaltung der Gemeinden) 1879-1945 (78); Polizeisachen (u.a. Jugendschutz, Zensur) (1821) 1905-1946 (30); Feuerpolizei 1929-1944 (8); Gesundheitspolizei 1928-1945 (8); Baupolizei 1925-1945 (6); Handel- und Gewerbe, Energieversorgung 1905-1945 (12); Straßen und Wege, Eisenbahn, Binnenschifffahrt, Luftfahrt 1886-1945 (18); Emslandhilfe und Siedlungssachen 1931-1945 (15); Landwirtschaft 1932-1944 (11); Soziales: Wohnraumbewirtschaftung und Arbeitsbeschaffung 1925-1945 (25); Schulsachen 1924-1945 (24); Judensachen 1944 (1); Kultur- und Heimatpflege 1933-1950 (4); Militär-, NS- und Kriegssachen (vor allem Kriegssachschäden) 1934-1953 (58).

#### Literatur:

Kurt Hartong/Hermann Ries, Das Ammerland. Ein Heimatbuch, Weststede 1970; Wilhelm Bruns (u.a.), Heimatchronik des Kreises Ammerland, Köln 1975; Karl-Heinz Wegener, Der Landkreis Ammerland. Geschichte, Landschaft. Wirtschaft, Oldenburg 2. Aufl. 1986; Helmut Harms, Vom „Heil“ zum Unheil: das Ammerland 1945/46. Chaos und Neuanfang, Westerstede 1995; siehe die entsprechenden Artikel zu den einzelnen Ortschaften mit weiter führender Literatur in: Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon Bde. 1-3, Oldenburg 2010-2012, hier insbesondere Bd. 1, S. 30 f.

#### Verwandte Bestände:

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 230-1 (Verwaltungsamt Oldenburg); Best. 230-2 (Verwaltungsamt Westerstede); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 950 WST (Amtsgericht Westerstede); Dep 20 AM (Landkreis Ammerland).

### **Best. 231-3            Landratsamt Friesland**

*Zeit: 1860-1968*

*Umfang: 90,1 lfd. m; 2782 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Das Landratsamt Friesland ist eine wegweisende Neuschöpfung der Verwaltungsreform von 1933 gewesen. Dabei wurden die seit dem 1. Oktober 1879 bestehenden Verwaltungsämter Jever und Varel zusammengefasst. Auf 631,25 qkm lebten 1939 58.380 Einwohner. Neben den Städten Jever und Varel wurden die Großgemeinden Wangerland, Minsen, Kniphausen, Oestringen, Friesische Wehde und die Landgemeinde Varel gebildet. Im Zuge der Kommunalisierung wurde im Spätherbst 1945 der Landkreis Friesland neu konstituiert (Dep 20 FRI). 1933 lebten im Landratsamt 54.942 Menschen auf über 645 qkm. Hinzuweisen ist auf die schriftliche Überlieferung in den Sammlungen des Jeverischen Altertumsvereins (Schloß zu Jever) sowie des Vareler Geschichtsvereins (beim Heimatverein Varel).

#### Inhalt:

Amtspersonal 1914-1968 (48); Amtsverwaltung 1863-1956 (54); Landeshoheit, Reichs- und Staatsverfassung 1869-1947 (41); Polizeiverwaltung, Gendarmerie u. Ordnungspolizei 1871-1949 (49); Gefängniswesen und Schutzhaft 1866-1949 (8);

Gendarmerieposten 1926-1946 (15); Zwangsarbeitsanstalt u. Polizeiaufsicht 1933-1937 (1); Bevölkerungs- und Fremdenpolizei, Standesamtssachen 1874-1947 (36); Jagd und Fischerei 1926-1947 (12); Tier- und Naturschutz, Denkmalschutz 1909-1948 (11); Tanzpartien u. Lustbarkeiten, Lotterien 1930-1947 (18); Handel und Gewerbe 1896-1957 (48); Nachrichten und Luftschutzwesen 1934-1949 (4); Beschlagnahmungen und Fundsachen 1933-1945 (2); sonstige Polizeisachen 1933-1948 (5); Medizinalwesen 1891-1949 (33); Veterinärwesen 1916-1947 (19); Handel, Gewerbe, Wirtschaft allgemein 1912-1947 (43); Preisüberwachung 1931-1950 (70); Gastwirtschaften, Schankkonzessionen 1904-1965 (31); Versteigerergewerbe 1895-1961 (20); stehende Gewerbebetriebe 1926-1947 (14); Märkte, Maße und Gewichte 1875-1947 (3); Einzelhandel, Verkehr mit Lebensmitteln 1922-1955 (21); Straßenverkauf, Wandergewerbe 1927-1947 (8); berufliche Ausbildung und Berufsschulen 1933-1953 (7); Eisenbahnen 1933-1946 (5); Straßenverkehr 1925-1950 (39); Schifffahrt und Fischereiwesen 1909-1961 (42); Luftverkehr 1939-1943 (1); Post- und Telegrafienwesen 1933-1947 (3); Straßen- und Wegesachen allgemein 1890-1947 (32); Landstraßen bzw. Amtsverbandsstraßen 1929-1947 (42); Gemeindestraßen Jever 1933-1946 (9); Gemeindestraßen Varel-Stadt 1933-1943 (8); Gemeindestraßen Varel-Land 1895-1953 (17); Gemeindestraßen Friesische Wehde 1895-1947 (23); Gemeindestraßen Oestringen 1933-1957 (12); Gemeindestraßen Kniphausen 1933-1942 (11); Gemeindestraßen Minsen 1867-1944 (10); Gemeindestraßen Wangerland 1928-1949 (10); Gemeindestraßen Wangerooog 1931-1939 (3); Kommunalssachen 1928-1950 (70); allgemeine Amtsverbandsachen 1933-1946 (7); Amtrrat, Amtrversammlungen 1932-1946 (3); Personalsachen 1929-1950 (21); Amtrverbandsskass, Vermögens- und Beihilfessachen 1924-1963 (48); Steuersachen 1933-1950 (22); Wasserversorgung 1933-1956 (25), soziale Einrichtungen, Versicherungen 1927-1953 (23); Bau- und Wegesachen, Wohnungsbau 1935-1949 (4); Schulen und Ausbildung 1933-1949 (44); Gemeindessachen Stadtgemeind Jever 1933-1953 (16); Gemeindessachen Stadtgemeind Varel 1933-1950 (19); Gemeind Javel-Land 1933-1946 (19); Gemeind Friesische Wehde 1922-1969 (20); Gemeind Oestringen 1933-1950 (19); Gemeind Kniphausen 1931-1950 (19); Gemeind Minsen 1874-1949 (19); Gemeind Wangerland 1933-1954 (16); Gemeind Wangerooog 1933-1965 (16); Land- und Forstwirtschaft 1920-1963 (78); Zweckverbände 1929-1953 (30); Siedlungswesen 1921-1945 (52); Wohnungsbau 1935-1948 (60); allgemeines Wohnungs- und Siedlungswesen 1921-1961 (9); Moorsachen und Verkopplung 1901-1945 (7); Feuerpolizei und Feuerversicherung 1910-1950 (63); Statistiken 1902-1950 (35); Wasser- und Bodenverbände, Deichsachen 1933-1961 (40); Wangerländische Sielacht 1938-1963 (17); Rüstlinger-Kniphauser Sielacht 1938-1945 (19); Vareler Sielacht 1938-1963 (15); Bockhorner Sielacht 1934-1952 (16); Fedderwardergroden Sielacht 1938-1943 (9); Entwässerungsgenossenschaft Elisabethgroden 1920-1944 (18); Genossenschaft zur Eindeichung des Ellenserdammer Grodens 1938-1944 (6); Beuferungsverband der Clevernser- und Sandeler Unlande 1939-1947 (2); Beuferungsverband der Mönser Unlande 1888-1960 (1); Upjeversche Mühlenacht 1938-1960 (1); Moorlands Mühlenacht 1938-1952 (1); Wiedeler Mühlenacht 1938-1960 (1); Sander Mühlenacht 1933-1960 (1); Entwässerungsgenossenschaft Neu- und Augustengroden 1933-1960 (1); Vareler Süderende Verlaatacht 1938-1952 (1); Zuwässerungsgenossenschaft Blauhand 1938-1945 (1); Ent- und Bewässerungssachen, Geestwassergenossenschaften 1870-1964 (6); Enteignungsgesetz, Landesvermessung, Kreditanstalt und Landesversicherung 1918-1950 (13); Angelegenheiten der Insel Wangerooog 1920-1949 (57); Reichs- und Landesplanung 1934-1945 (15); Vierteljahresplan 1940-1944

(1); Hebungs- und Rechnungswesen 1868-1946 (34); Katasterwesen und Ablösungen 1920-1946 (24); staatl. Domänen und Forsten 1921-1953 (33); Zollsachen 1933-1943 (2); allgemeine Schulangelegenheiten 1933-1947 (22); Volksschulen der Stadtgemeinde Jever 1933-1943 (8); Volksschulen der Stadtgemeinde Varel 1933-1946 (8); Volksschulen der Gemeinde Varel-Land 1933-1946 (6); Volksschulen der Gemeinde Friesische Wehde 1933-1946 (10); Volksschulen der Gemeinde Oestringen 1933-1947 (10); Volksschulen der Gemeinde Kniphausen 1933-1948 (9); Volksschulen der Gemeinde Minsen 1933-1936 (6); Volksschulen der Gemeinde Wangerland 1933-1945 (9); Volksschulen der Gemeinde Wangerooge 1933-1944 (7); Lyzeum in Jever 1933-1943 (8); Oberrealschule in Varel 1933-1947 (9); Höhere Bürgerschule in Wangerooge 1933-1945 (5); Oberschule für Jungen in Jever, Mariengymnasium 1934-1946 (8); Kirchenangelegenheiten 1932-1945 (2); Kulturwesen 1934-1945 (6); Militärsachen, Zweiter Weltkrieg, Kriegsfolgen 1933-1954 (128); Personenstands- und Bevölkerungssachen 1929-1948 (43); Justizsachen 1933-1946 (4); Verwaltungsgericht 1933-1949 (13); Krankenversicherung 1924-1949 (43); Berufsgenossenschaften 1931-1947 (32); Arbeitslosen-, Angestellten, Renten- und Invalidenversicherung 1930-1947 (14); Fürsorgeerziehung bzw. Jugendfürsorge 1916-1951 (66); Familienfürsorge, Beihilfen, soziale- und Kriegshilfe 1924-1950 (78); Kleinrentnerfürsorge 1933-1947 (41); Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene, Flüchtlingsfürsorge 1924-1947 (8); Arbeitslosenhilfe, Arbeitsbeschaffung 1933-1946 (9); Fürsorgestellen, Kassensachen, Vorschriften 1924-1947 (22); Soziale Hilfen, Hilfswerke, Nothilfen, Kriegsgräberfürsorge 1914-1948 (56); Wohnungswesen und Wohnungsbau 1925-1960 (69).

Literatur:

H. Gerken, Kreischronik des oldenburgischen Landkreises Friesland 1933-1970 in: Best. 2 (Best. 286) Nr. 24 I-IX; Friesland. Ein Heimatbuch für die Friesische Wehde. Varel, das Jeverland und Wilhelmshaven, hg. vom Kreistag des Landkreises Friesland, Jever 1950; Holger Frerichs, Der Bombenkrieg in Friesland 1939-1945. Eine Dokumentation der Schäden und Opfer im Gebiet des Landkreises Friesland, Jever 1998; siehe die entsprechenden Artikel zu den einzelnen Ortschaften mit weiter führender Literatur in: Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon Bde. 1-3, Oldenburg 2010-2012, hier insbesondere Bd. 1, S. 328 ff.

Verwandte Bestände:

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 230-3 (Verwaltungsamt Varel); Best. 230-4 (Verwaltungsamt Jever); Rep 400 (Oldenburgischer Verwaltungspräsident); Rep 950 JEV (Amtsgericht Jever); Rep 950 VAR (Amtsgericht Varel); Dep 20 FRI (Landkreis Friesland); Dep 25 JEV (Stadt Jever).

**Best. 231-4            Landratsamt Wesermarsch**

*Zeit: 1846-1980*

*Umfang: 30 lfd. m; 1523 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Für die Bildung des Landratsamts Wesermarsch wurden bei der Verwaltungsreform von 1933 die seit dem 1. Oktober 1879 bestehenden Verwaltungsämter Butjadingen, Brake und Elsfleth mit den Städten Brake, Elsfleth und Nordenham zusammengefasst. Neben diesen drei genannten Städten wurden acht Großgemeinden neu gebildet: Butjadingen, Abbehausen, Rodenkirchen, Dedesdorf, Jade, Ovelgönne, Moorriem und Stedingen. Im Verwaltungsamt lebten 1933 67.421 Menschen auf 843 qkm. Der Sitz des Landratsamtes Brake hatte 1933 9.707,

Nordenham war zu dieser Zeit mit 15.624 Einwohnern allerdings bereits die größere Stadt.

Hinzuweisen ist auf die eigenständig betreuten Stadtarchive in Brake und Nordenham sowie auf die Gemeindearchive und die Sammlungen des Rühringer Heimatbundes in Nordenham. Die Überlieferung zur Geschichte des Landkreises Wesermarsch ab 1946 ist u.a. im Bestand Dep 20 WESER zu suchen.

#### Inhalt:

Reichsangelegenheiten 1927-1965 (11); Landesangelegenheiten 1906-1962 (4); Landratsamt, Geschäftsführung 1933-1966 (2); Angelegenheiten der Landräte 1933-1970 (2); Personal 1897-1938 (5); Verwaltungs- und Lageberichte 1933-1959 (4); Gemeinde- und Bezirksschätzer 1933-1959 (1); Kassen-, Steuer- und Hebungswesen, Immobilien und Vermögen 1886-1977 (22); Statistiken 1932-1963 (8); Mitgliedschaft in Verbänden und Arbeitsgemeinschaften 1933-1964 (4); Genehmigungsverfahren 1908-1959 (2); Allgemeine Kommunalverwaltung 1924-1968 (12); Personalsachen in der Kommunalverwaltung 1926-1955 (2); Stadt Nordenham 1881-1965 (7); Stadt Brake 1924-1975 (5); Stadt Elsfleth 1892-1966 (4); Gemeinde Butjadingen 1882-1966 (5); Gemeinde Abbehausen 1932-1964 (5); Gemeinde Dedesdorf (Landwürden) 1891-1965 (6); Gemeinde Rodenkirchen (Stadland) 1891-1966 (5); Gemeinde Jade 1933-1967 (4); Gemeinde Ovelgönne 1899-1967 (4); Gemeinde Moorriem 1932-1973 (4); Gemeinde Stedingen (Altenesch/Berne) 1933-1965 (1933-1965 (4); Allgemeine Polizeisachen 1925-1965 (5); Bevölkerungs- und Fremdenpolizei, Sittenpolizei, Ein- und Auswanderungen 1862-1966 (17); Sicherheitspolizei 1859-1961 (8); Feuerpolizei 1848-1965 (6); Gesundheits- und Veterinärpolizei 1865-1971 (13); Deichsachen, Weserbausachen 1920-1961 (13); Siele, Be- und Entwässerung 1933-1964 (8); Verlaat- und Beuferungssachen 1924-1946 (4); Wasserverbände 1934-1964 (8); Handel und Gewerbe, Sparkassenwesen 1863-1977 (56); Allgemeines zum Straßen- und Verkehrswesen 1933-1965 (6); Staats- und Amtsverbandsstraßen 1928-1969 (7); Gemeindestraßen 1912-1968 (8); Eisenbahn- und Nahverkehrswesen 1924-1974 (28); Hafen- und Schifffahrtswesen, Fähren 1889-1975 (14); Luftfahrtswesen 1927-1958 (4); Domänen und Staatsgüter, Forstsachen 1914-1963 (3); Allgemeine Siedlungs- und Moorsachen 1936-1974 (3); Boden- und Grundstücksverkehr 1924-1971 (5); Siedlungssachen 1925-1949 (3); Moorsachen 1929-1950 (2); Landwirtschaft 1922-1965 (10); Viehzucht 1905-1965 (6); Obstanbau und Kleingartenwesen 1919-1966 (6); Fischerei, Jagd, Forstwirtschaft 1935-1966 (2); Jugend- und Wohlfahrtspflege 1904-1966 (18); Schulwesen, allgemein Betreffende 1931-1965 (6); Grund- und Hauptschulen 1933-1968 (23); Weiterführende Schulen 1846-1965 (4); Berufsschulen 1935-1965 (4); Landwirtschaftsschulen 1912-1967 (3); Schulgebäude und Grundstücke 1937-1965 (4); Jüdischer Kultus, andere Religionen 1937-1961 (2); Kultur- und Heimatpflege, Denkmalschutz, Naturschutz 1934-1971 (4); Zweiter Weltkrieg und seine Folgen Allgemeine Kriegsentschädigungen 1940-1953 (8); Kriegsentschädigungen Abbehausen – Brake – Campe 1940-1954 (144); Kriegsentschädigungen Dedesdorf – Esenshamm 1940-1953 (135); Kriegsentschädigungen Feldhauserdeich – Loyermoor 1940-1949 (136); Kriegsentschädigungen Mentzhausen – Nordenham – Nordmentzhausen 1940-1954 (144); Kriegsentschädigungen Oberhammelwarden – Ruhwarden 1940-1949 (83); Kriegsentschädigungen Salzendeich – Tossens 1940-1945 (88); Kriegsentschädigungen Waddens – Wiemsdorf 1940-1945 (22); Nachkriegsentschädigungen ab 1945 (1886) 1934-1969 (18); Katastrophen- und

Umweltschutz 1912-1969 (5); Schifffahrtswesen, allgemein 1871-1966 (10); Darlehen für Fischer 1912-1952 (113); Reichshilfe für See- und Küstenschiffe 1933-1942 (198); Reichshilfe für Binnenschiffer 1934-1938 (16).

Literatur:

Rudolf Bernhardt, 50 Jahre Landkreis Wesermarsch 1933-1983. Eine zeitkritische Betrachtung, Oldenburg 1986; siehe die entsprechenden Artikel zu den einzelnen Ortschaften mit weiter führender Literatur in: Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon Bde. 1-3, Oldenburg 2010-2012, hier insbesondere Bd. 2, S. 1094-1097.

Verwandte Bestände:

Best. 136 (Oldenburgisches Innerministerium); Best. 230-5 (Verwaltungsamt Butjadingen); Best. 230-6 (Verwaltungsamt Brake); Best. 230-7 (Verwaltungsamt Elsfleth); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 950 BRA (Amtsgericht Brake); Rep 950 ELS (Amtsgericht Elsfleth); Rep 950 NOR (Amtsgericht Nordenham); Dep 20 WESER (Landkreis Wesermarsch).

## **Best. 231-5            Landratsamt Vechta**

*Zeit: 1843-1972*

*Umfang: 34,6 lfd. m; 1102 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: auch Best. 230-10, Dep 20 VEC*

Der Amtsverband Vechta erfuhr durch die Verwaltungsreform des Jahres 1933 keine Änderung, blieb also in seinen bisherigen Grenzen bestehen. Er hatte 1933 49.494 Einwohner und umfasste 759,77 qkm. Er bestand aus den Stadtgemeinden Vechta und Lohne sowie den Landgemeinden Bakum, Dinklage, Damme, Goldenstedt, Landgemeinde Lohne, Neuenkirchen, Steinfeld und Visbek. Der Amtssitz Vechta war mit 7.340 Einwohner der größte Ort des Amtsverbandes, gefolgt von Damme mit 6.408 Einwohnern. Die größte Ausdehnung hatte die Gemeinde Bakum mit über 110 qkm.

Inhalt:

Amtspersonal 1931-1958 (10); Amtsverwaltung 1863-1958 (10); Landeshoheit, Reichs- und Staatsverfassung (auch NSDAP) 1921-1960 (18); Polizeiverwaltung und Gefängnisse 1882-1958 (23); Zwangsarbeitsanstalt und Polizeiaufsicht 1852-1949 (5); Bevölkerungs- und Fremdenpolizei 1880-1956 (19); Polizeisachen 1889-1962 (32); Medizinalwesen 1891-1958 (11); Veterinärwesen 1914-1957 (6); Handel, Gewerbe, Wirtschaft 1878-1959 (65); Verkehr 1892-1959 (16); Straßen- und Wegesachen 1880-1960 (14); Amtsverbandstraßen/Straßen in der Verwaltung des Amtes 1880-1959 (41); Gemeindewegesachen 1862-1968 (93); Kommunalaufsicht 1926-1959 (33); Amtsverbandssachen 1890-1963 (31); Gemeindesachen (1858) 1881-1961 (119); Land- und Forstwirtschaft, Viehzucht 1923-1958 (24); Zweckverbände 1937-1958 (1); Siedlungs-, Moor- und Verkoppelungssachen 1869-1960 (16); Feuerpolizei und Feuerversicherung 1910-1958 (10); Statistik 1919-1956 (14); Siel-, Deich-, Be- und Entwässerungssachen 1922-1958 (6); Innere Angelegenheiten des Kreises (u.a. Versicherungen, Kreditanstalten, Enteignungen) 1915-1959 (11); Reichs- und Landesplanung 1934-1950 (4); Hebungs- und Rechnungswesen 1873-1957 (13); Katasterwesen und Ablösungen 1870-1952 (7); Staatliche Domänen und Forsten (1843) 1870-1955 (17); Zollsachen 1927-1938 (2); Schulsachen und Jugendpflege 1910-1959 (11); Schulangelegenheiten der

einzelnen Gemeinden 1922-1958 (16); Kirchenangelegenheiten 1934-1957 (2); Jüdisches Kultuswesen 1930-1948 (1); Kulturwesen (vor allem Theater) 1934-1964 (7); Militärsachen 1935-1955 (16); Personenstandsgesetz 1906-1965 (27); Justizsachen 1919-1957 (6); Verwaltungsgerichtsbarkeit 1925-1947 (9); Sozialversicherungen 1911-1958 (17); Krankenversicherung 1912-1958 (40); Unfallversicherung 1913-1958 (34); Invalidenversicherung 1926-1930 (1); Angestelltenversicherung 1956 (1); Arbeitslosenversicherung 1926-1957 (2); Jugendwohlfahrt 1900-1958 (24); Reichsfürsorgepflichtverordnung 1919-1958 (27); Wohlfahrtsangelegenheiten (1853) 1885-1961 (59); Arbeitsbeschaffung 1925-1957 (29); Kriegssachschäden 1939-1964 (105).

Literatur:

Joachim Kuroпка, Von Kückens bis Krapp. Von Staatsbeamten zu Bürger-Landräten. Amtshauptmänner und Landräte im Landkreis Vechta 1910-2001, Vechta 2001; Joachim Kuroпка, Von der Geburt der Demokratie ins dritte Jahrtausend. Landkreis Vechta 1945 bis 2005, Vechta 2006; siehe die entsprechenden Artikel zu den einzelnen Ortschaften mit weiter führender Literatur in: Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon Bde. 1-3, Oldenburg 2010-2012, hier insbesondere Bd. 2, S. 1024 ff.

Verwandte Bestände:

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 230-10 (Verwaltungsamt Vechta); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 950 DAM (Amtsgericht Damme); Rep 950 VEC (Amtsgericht Vechta); Dep 20 VEC (Landkreis Vechta); Dep 25 VEC (Stadt Vechta).

## **Best. 231-6            Landratsamt Cloppenburg**

*Zeit: 1856-1972*

*Umfang: 51 lfd. m; 1473 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Das staatliche Landratsamt Cloppenburg wurde 1933/34 durch die Zusammenlegung der Stadtgemeinden Cloppenburg und Friesoythe sowie der Gemeinden Altenoythe, Barßel, Cappel, Emstek, Essen, Lastrup, Lönigen, Molbergen und Saterland mit Sitz in Cloppenburg gebildet. Die Auflösung des Verwaltungsamtes Friesoythe, die erst 1934 umgesetzt wurde, erfolgte gegen den Willen der Bevölkerung. Begründet wurde dieser Schritt damit, dass das Amt Friesoythe als selbständiges Amt wirtschaftlich und finanziell nicht lebensfähig gewesen sein soll. Im Amtssitz Cloppenburg lebten 1933 7.732, in Friesoythe 1.925 Einwohner. Bei der Neubildung des Landkreises Cloppenburg im Herbst 1945 blieb es mit Blick auf Friesoythe bei der Regelung von 1933/34. Eine amtliche Beschreibung des Landratsamtes Cloppenburg findet sich in Best. 131, Nr. 633. Da mit der politischen Veränderung 1945 kein Registraturschnitt erfolgte, ist unbedingt als Ergänzungsüberlieferung Bestand Dep 20 CLP (Landkreis Cloppenburg ab 1945) heranzuziehen.

Inhalt:

Amtspersonal 1929-1975 (14); Amtsverwaltung und innere Kreissachen 1897-1964 (30); Landeshoheit, Staatsverfassung, NS-Organisationen 1873-1953 (34); Polizeiverwaltung und Gefängnisse 1879-1962 (11); Zwangsarbeitsanstalt und Polizeiaufsicht 1909-1961 (11); Bevölkerungs- und Fremdenpolizei, Passwesen 1866-1970 (53); Ordnungspolizeisachen 1900-1962 (28); Medizinalwesen 1912-1962 (22); Veterinärwesen 1911-1962 (8); Handel, Gewerbe, Wirtschaft 1868-1962 (154); Verkehr 1925-1961 (33); Straßen- und Wegesachen 1919-1961 (30);

Amtsverbandsstraßen 1926-1961 (17); Kommunalaufsicht 1890-1966 (27);  
 Amtsverbandssachen 1902-1977 (99); allgemeine Gemeindesachen 1936-1940 (1);  
 Stadt Cloppenburg 1875-1961 (37); Stadt Friesoythe 1925-1961 (30); Gemeinde  
 Altenoythe 1932-1961 (21); Gemeinde Barßel 1930-1961 (21); Gemeinde Cappeln  
 1933-1951 (3); Gemeinde Emstek 1917-1962 (29); Gemeinde Essen 1925-1960  
 (31); Gemeinde Garrel 1932-1961 (30); Gemeinde Lastrup 1931-1961 (17);  
 Gemeinde Lindern 1931-1932 (1); Gemeinde Lönigen 1924-1961 (11); Gemeinde  
 Molbergen 1925-1961 (11); Gemeinde Saterland (Ramsloh, Scharrel, Strücklingen)  
 1921-1961 (38); Land- und Forstwirtschaft, Viehzucht, Ernährungs- und  
 Kriegswirtschaft 1920-1961 (36); Zweckverbände 1900-1944 (8); Siedlungs-, Moor-  
 und Verkoppelungssachen 1900-1962 (64); Feuerpolizei und Feuerversicherung,  
 Schornsteinfeger 1919-1961 (19); Statistik 1933-1961 (19); Wasser- und  
 Bodenverbände 1937-1961 (20); Ent- und Bewässerungssachen, Siel-, Mühlen-,  
 Verlaat- und Beuferungssachen 1934-1964 (36); Reichs- und Landesplanung,  
 Siedlungskredite 1926-1951 (38); Hebungs- und Rechnungswesen 1910-1957 (19);  
 Katasterwesen und Ablösungen 1870-1962 (5); Domänen und Forsten 1931-1956  
 (7); Zollsachen 1936-1949 (1); allgemeine Schul- und Kirchensachen 1910-1961  
 (21); Angelegenheiten der Schulen 1924-1962 (27); Kirchensachen 1933-1961 (2);  
 Berufsschulwesen 1937-1950 (2); Jüdisches Kultuswesen 1937-1951 (3);  
 Kulturangelegenheiten, Altertums- und Denkmalsachen 1933-1957 (6); Militärsachen,  
 Orden und Ehrenzeichen 1882-1961 (45); Personenstandsgesetz 1899-1963 (23);  
 Justizsachen 1911-1960 (7); Verwaltungsgerichtsbarkeit 1935-1937 (1);  
 Sozialversicherungen und Invalidenversicherung 1907-1961 (13);  
 Krankenversicherung 1913-1961 (78); Unfallversicherung 1913-1961 (25);  
 Jugendwohlfahrt, Jugendorganisationen 1943-1972 (2);  
 Reichsfürsorgepflichtverordnung 1923-1961 (19); Wohlfahrtsangelegenheiten 1856-  
 1963 (24); Arbeitsbeschaffung, Wohnungsversorgung, Wohnungsbau 1924-1961  
 (23); Energieversorgung 1904-1961 (4).

Literatur:

Helmut Ottenjann/Joseph Schweer, Heimatchronik des Kreises Cloppenburg, Köln 1971; siehe die entsprechenden Artikel zu den einzelnen Ortschaften mit weiter führender Literatur in: Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon Bde. 1-3, Oldenburg 2010-2012, hier insbesondere Bd. 1, S. 177 f.

Verwandte Bestände:

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 950 CLP (Amtsgericht Cloppenburg); Rep 950 FRY (Amtsgericht Friesoythe); Rep 950 LÖN (Amtsgericht Lönigen); Dep 20 CLP (Landkreis Cloppenburg); Dep 25 CLP (Stadt Cloppenburg).

**Best. 235                    Oldenburgische Zollstätten**

*Zeit: (1716/17) 1776-1833*

*Umfang: 4 lfd. m; 260 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Der Bestand umfasst im Wesentlichen die Amtsbuchüberlieferung der oldenburgischen Zollstellen (insbesondere Grenzzollstellen) für die Zeit von 1815 bis 1833. Ausnahme ist die Zollstelle Huntebrück, für die auch Register aus dem 18. Jahrhundert vorliegen. Auch nach dem Wegfall des hartnäckig verteidigten Weserzolls im Jahre 1820 bestand Oldenburg auf einer zoll- und handelspolitischen

Souveränität. Die meisten Zollstätten (Wehrzollstätte = Grenzzollstätte) betrafen die Landwege in das Königreich Hannover, welches preußische Städteordnung das Herzogtum nach 1814 vollständig umschloss. Die Zollerhebung war für das Herzogtum fast rein pekuniärer Art, also ohne handelspolitische Funktion und betrug deshalb fast einheitlich rund ein Prozent des Warenwertes. Durch den Zollvertrag von 1836 mit Braunschweig und Hannover entfielen die Grenzzollerhebungen, 1854 schloss sich Oldenburg dann dem Deutschen Zollverein an.

#### Inhalt:

Grenzzollstätte Altenesch 1821-1831 (11); Grenzzollstätte Auen (Kirchspiel Lindern) 1832-1833 (2); Grenzzollstätte Bevernerbrücke 1832-1833 (2); Grenzzollstätte Blexen und Tettens 1825-1833 (7); Wehrzollstätte Böen 1832 (1); Wehrzollstelle Bohlenberge 1825-1833 (6); Nebenzollstätte Brägel 1831 (1); Grenzzollstätte Brake und Wehrzoll Klippkanne/Käseburg 1822-1833 (12); Grenzzollstätte Burhave 1823-1824 (2); Zollstätte Delmenhorst 1832-1833 (2); Hauptgrenzzollstätte Dinklage und Wehrzollstätten Landskrone, Bahlen und Langwege 1831 (1); Grenzzollstätte Dreisielen 1828-1833 (5); Zollstätte Ehrendorf 1831 (1); Grenzzollstätte der Ellenserdammer Siele 1825-1833 (7); Grenzzollstätte Elsfleth 1818-1833 (16); Grenzzollstätte Esenshammer Siel 1825-1833 (9); Grenzzollstätte Essen 1832 (1); Nebengrenzzollstätte Flagbalgersiel 1827-1833 (6); Wehrzollstätte Geringermühlen 1832-1833 (2); Grenzzollstätte Goldenstedt 1833 (1); Grenzzollstätte Golzwardersiel 1825-1833 (8); Grenzzollstätte Großensiel und der Nebenstelle Flagbalgersiel 1824-1833 (10); Grenzzollstelle Heidkrug 1832 (1); Wehrzollstätte Helmighausen 1832 (1); Grenzzollstätte Hengstforde 1823-1824 (2); Zollstätte Huntebrück 1716-1833 (21); Zollstätte Lehmden 1831 (1); Grenzzollstätte Lemwerder 1821-1833 (11); Hauptzollstätte Lindern 1832-1833 (2); Grenzzollstätte Löningen 1832 (1); Hauptzollstätte Lohne 1831 (1); Grenzzollstätte Lutten 1833 (1); Grenzzollstätte Moorburg und Zollstätte Apen 1823-1830 (3); Grenzzollstätte Motzen (Kirchspiel Warfleth) 1822-1833 (10); Grenzzollstätte Neuenburg 1825-1833 (6); Grenzzollstätte Neuenhausen 1825-1833 (6); Grenzzollstätte Nordloh 1823-1824 (2); Grenzzollstätte Ochtum 1822-1833 (11); Grenzzollstätte Sandhausen 1823-1833 (4); Zollstelle Steinhausersiel (z.T. auch Ellenserdammer Siel) 1815-1830 (12); Grenzzollstätte Strohausen (auch Abser Siel) 1823-1833 (11); Grenzzollstätte Stuhr 1824 (1); Grenzzollstätte Stumborg (Stumberg) 1832-1833 (2); Grenzzollstätte Varel 1820-1831 (4); Grenzzollstätte Varrel 1815-1833 (9); Grenzzollstätte Vechta 1833 (1); Grenzzollstätte Weserdeich 1821-1833 (12); Grenzzollstätte Wildeshausen 1815-1824 (10); Wehrzollstelle Winkum 1832 (1).

#### Literatur:

Klaus Lampe, Oldenburg und Preußen 1815-1871, Hildesheim 1972; Brigitte Fischer, Oldenburg und der Mitteldeutsche Handelsverein, in: Oldenburger Jahrbuch 80 (1980), S. 99-120.

#### Verwandte Bestände:

Best. 25 (Rentkammern und ältere Zoll- und Postbehörden); Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 176 (Landesfinanzamt Oldenburg und Steuer- und Zollkassen); Best. 180 (Zentral- und Landeskassen und Krongutkassenverwaltung); Rep 530 (Zollämter).



## II. Staatliche Repositoren: Niedersächsische Behörden und Gerichte(Rep)

### Rep 400                      Verwaltungsbezirk Oldenburg

*Zeit: 1846-2004*

*Umfang: 331,2 lfd. m; 11.061 Verzeichnungseinheiten (Stand Januar 2018)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestände: u.a. Best. 136, Best. 139*

Mit der Gründung des Landes Niedersachsen verlor das Land Oldenburg seine Selbstständigkeit und damit auch seine Ministerialverwaltung. Es blieb freilich in seinen Grenzen als Verwaltungsbezirk bestehen. Per Organisationserlass vom 23.11.1946 wurden Mittelinstanzen im neuen Land Niedersachsen eingerichtet und dabei nahm man Rücksicht auf die Entstehung des Landes. Die ehemaligen preußischen Regierungspräsidien blieben in ihrem Umfang als neue niedersächsische Regierungspräsidien bestehen, in Oldenburg und Braunschweig aber wurden niedersächsische Verwaltungsbezirke eingerichtet, für die Folgendes verfügt wurde: „Mit dieser Maßgabe werden ihnen vorläufig und vorbehaltlich abweichender Bestimmungen die Geschäfte der Landesverwaltung übertragen, die bisher von dem Oldenburgischen Staatsministerium und von dem Staatsministerium in Braunschweig wahrgenommen wurden.“ Der „Präsident des Niedersächsischen Verwaltungsbezirks Oldenburg“ – so war die eigentliche Bezeichnung der Behörde – durfte sich also als direkter Nachfolger des oldenburgischen Ministerpräsidenten fühlen.

Dies war nicht nur ein formales Zugeständnis an die beiden ehemals selbstständigen Länder. Die Verwaltungspräsidenten erhielten zwar die Stellung von Regierungspräsidenten, waren also Leiter einer einheitlichen Mittelinstanz, durften sich aber zugleich voll in die Tradition ihrer Länder stellen und hatten auch mehr Aufgaben zu bewältigen (Landesjugendamt, Höhere Schulen, Forstwesen, Straßenbau, Siedlungswesen, Flurbereinigung). In Oldenburg wurde die direkte Anknüpfung an die ministerielle Vergangenheit besonders ernst genommen. Es gab keinen Registraturschnitt, d.h. die Akten wurden in der Regel weitergeführt. Aus diesem Grund ist ein Blick in die oldenburgischen Ministerialbestände, insbesondere Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium) dringend anzuraten.

In der Folgezeit kam es zwar zu einer Nivellierung zwischen dem Aufgabenzuschnitt der Bezirksregierungen und der Verwaltungsbezirke, aber weniger durch Wegnahme von Kompetenzen, sondern durch eine Aufstockung des Aufgabenspektrums sowohl bei den Bezirksregierungen wie auch bei den Verwaltungsbezirken. Im Grunde wurde die Mittelinstanz in Niedersachsen nach 1946 durch die Auflösung von Landesoberbehörden gestärkt. So wurde die Vermessungsdirektion Oldenburg in den Verwaltungsbezirk eingegliedert. Im Grunde ging man daran, die Aufgaben von Sonderbehörden auf die Mittelinstanz zu verlagern, so mit der Auflösung des Landesforstamtes, der statistischen Landesämter, der Bezirkswirtschaftsämter oder der Straßenverkehrs-Hauptämter. Schließlich wurde der Regierung auch die Polizei zugewiesen. Diese Stärkung der Mittelinstanz wurde auch nicht durch die Einrichtung des Landesverwaltungsamtes im Jahre 1958 eingeschränkt, das auf Landesebene

die Bündelungsfunktion verrichten sollte, die in der Provinz die Mittelinstanz wahrnahm. Oldenburg verlor lediglich das Straßenbaudezernat. Der Bestand Rep 400 ist also der zentrale staatlichen Aktenbestand der oldenburgischen Nachkriegsgeschichte.

Im Zuge der umfassenden Gebiets- und Verwaltungsreform in Niedersachsen in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts wurden 1978 auch die Bezirke einer Reform unterworfen. Im Westen Niedersachsens wurden die beiden Regierungsbezirke Osnabrück und Aurich sowie der Verwaltungsbezirk Oldenburg zum Regierungsbezirk Weser-Ems zusammengelegt (siehe Rep 410). Sitz der neuen Regierung wurde zwar Oldenburg, dennoch übersah man auch an der Hunte nicht, dass mit dieser Reform eine wichtige institutionelle Klammer des ehemaligen Freistaats Oldenburg beseitigt wurde.

Inhalt: (Klassifikation ist in Arbeit)

**Organisation und Verfassung** (1853) 1905-1999 (431), u.a.: Statistik 1905-1979 (23), Verwaltungs- und Gebietsreform 1936-1979 (204); Landesbehörden im Dienstbereich des Innenministers 1945-1973 (36); Landesbehörden im Dienstbereich des Finanzministers 1945-1975 (85); Landesbehörden im Dienstbereich des Kultusministers 1918-1977 (20); Landesbehörden im Dienstbereich des Wirtschaftsministers 1951-1976 (5); Öffentlichkeitsarbeit 1947-1976 (17);

**Innere Organisation:** Allgemeine Angelegenheiten, Geschäftsgang, Eingaben, Berichte und Statistiken, Öffentlichkeitsarbeit der Behörde 1914-1987 (37); Kommunalprüfungsamt 1941-1966 (25); Organisation, Geschäftsverteilung, Prüfungen 1947-1980 (35); Journale 1938-1965 (23); Stellenwirtschaft 1941-1974 (11); Ordnungen für den Geschäftsgang und Dienstbetrieb 1869-1978 (23); Bereisungen, Dienstbesprechungen, Tagungen 1948-1990 (59);

**Personalangelegenheiten:** Allgemeine Personalangelegenheiten 1906-2001 (47); Entnazifizierung 1945-1969 (11); Ausbildung und Prüfung der Beamten 1950-1978 (10); Besoldung der Beamten 1945-1988 (12); Personalakten 1866-2004 (1085);

**Haushalt und Vermögen:** Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesen (u.a. Abwicklung einer Dollaranleihe von 1925) 1925-1982 (56); Beaufsichtigung gesperrten Vermögens nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs: Innere Organisation 1932-1961 (48); Verwaltung des gesperrten Vermögens 1941-1971 (164); Kommunal- und Sparkassenangelegenheiten 1911-2001 (584);

**Hoheit und Militär:** Hoheitsangelegenheiten 1874-2003 (631); Ausländerangelegenheiten 1947-1976 (10); Personenstandssachen 1931-1988 (40); Zivile Verteidigung, Katastrophenschutz 1952-1969 (18); Militärische Verteidigung und Bundesgrenzschutz 1935-1996 (92);

**Raumordnung und Bau:** Raumordnung, Landesplanung und Landeskunde 1941-2004 (270); Städtebau und Bauplanung 1927-2004 (119); Landespflege 1902-2004 (183); Vermessung und Liegenschaftskataster 1949-1995 (5); Bauaufsicht 1938-1979 (11); Wohnungsbau, Wohnungswesen 1917-1990 (191); Staatshochbau 1924-1995 (78); Staatlicher Grundbesitz 1913-1998 (173); Verkehr 1853-2001 (549); Straßen und Wege 1935-1991 (249);

**Wirtschaft und Kultur:** Gewerbliche Wirtschaft 1902-1993 (470); Technische und medizinische Gewerbeaufsicht 1931-1984 (136); Medizinalwesen 1924-2004 (376); Veterinärangelegenheiten, Lebensmittelüberwachung 1906-1998 (139); Flüchtlingsfürsorge 1907-1993 (539); Übergreifende kulturelle Angelegenheiten 1957-1966 (1); Jugendhilfe 1913-1998 (247); Sport 1943-1985 (47); Weiterbildung (u.a. Volkshochschulen) 1933-1975 (20); Bibliothekswesen, wissenschaftliche

Information und Dokumentation 1934-1987 (245); Kunst, Kultur- und Denkmalpflege 1917-2001 (340); Landwirtschaft 1902-1990 (262); Energieversorgung (Strom und Gas) 1953-1982 (74); Wasserwirtschaft 1846-1997 (914); Ernährungswirtschaft 1926-1998 (12); Forstwirtschaft 1914-2002 (14); Jagd und Fischerei 1877-1984 (38); **Schule und Kirche:** Grundlagen des Schulwesens und der Berufsbildung 1939-1979 (115); Schulverwaltung 1894-1980 (1159); Unterricht 1928-1978 (55); Allgemeine Angelegenheiten der Schüler 1911-1980 (28); Lehrer 1920-1979 (172); Kirchliche Angelegenheiten 1863-1973 (47).

Literatur:

Heinrich Korte/Bernd Rebe, Verfassung und Verwaltung des Landes Niedersachsen, Göttingen 1986, S. 356 ff.; Tim Möhlenbrock, Geschichte der Bezirksregierung Weser-Ems und ihrer Vorgängerbehörden. Mittelinstanzliche Verwaltung im Raum Weser-Ems von 1815 bis heute, Oldenburg 2003; Gerd Steinwascher, Verwaltungsreform und historische Überlieferung – Vorgeschichte, Ergebnisse und Konsequenzen für das Oldenburger Land, in: Oldenburger Jahrbuch 107 (2007), S. 191-216; Gerd Steinwascher, Gebiets- und Verwaltungsreform in Niedersachsen, in: Archiv-Nachrichten Niedersachsen 13/2009, S. 21-30.

Verwandte Bestände:

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 230 (Verwaltungsämter); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Dep 10 (Stadt Oldenburg); Dep 20 (Oldenburgische Landkreise).

## **Rep 405                      Verwaltungsbezirk Oldenburg – Entschädigungsbehörde**

*Zeit: 1893-2003*

*Umfang: 67,6 lfd. m; 5972 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*(Achtung: Die Verzeichnungseinheiten sind momentan aus Datenschutzgründen im Internet nicht sichtbar; Benutzer müssen sich direkt an den Standort Oldenburg wenden.)*

Das Bundesentschädigungsgesetz (BEG) von 1953/56 und 1965 regelt die Wiedergutmachungsleistungen für in der NS-Zeit aus politischen, rassistischen und religiösen Gründen verfolgte Menschen. Hierbei geht es insbesondere um die Entschädigung für körperliche und seelische Leiden, u.a. um die Entschädigung wegen Verhinderung bzw. Behinderung im beruflichen Fortkommen. Zuständig für die Entschädigung waren ab 1945 zunächst die Kreissonderhilfsausschüsse (KSHA) auf kommunaler Ebene. 1952 wurden in Niedersachsen bei den Verwaltungs- bzw. Regierungspräsidenten für die Durchführung der Entschädigung nach dem BEG jeweils eine Wiedergutmachungsabteilung ("Entschädigungsbehörde") eingerichtet, die für Antragsteller aus dem jeweiligen Verwaltungs- bzw. Regierungsbezirk zuständig wurde, so etwa auch beim Verwaltungspräsidenten in Oldenburg für Menschen, die während der NS-Zeit oder bis zum 31. Dezember 1952 ihren Wohnsitz im Land Oldenburg bzw. im Verwaltungsbezirk Oldenburg hatten. Dienst- und Fachaufsicht übte das Niedersächsische Innenministerium aus, das bei Einsprüchen neben den Verwaltungsgerichten als "Eingabeinstanz" fungierte oder besonders hochrangige oder brisante Fälle sowie Fälle nach der Härtefallregelung direkt abwickelte. Der Regierungspräsident in Hannover wurde automatisch zuständig für Wiedergutmachungsfälle anderer Bezirke, sobald der Antragsteller verstarb und Erben den Wiedergutmachungsanspruch fortführten oder in Fällen von überregionaler oder sonstiger besonderer Bedeutung. Im April 1976 ging die

Zuständigkeiten der Verwaltungs- bzw. Regierungspräsidenten ganz auf das Niedersächsische Landesverwaltungsamt in Hannover über, wo auch weit über 100.000 Einzelfallakten zusammengezogen wurden. Die Einzelfallakten des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes wurden zunächst im Hauptstaatsarchiv Hannover untergebracht und nach dem Provenienzprinzip (hier Regierungs- oder Verwaltungspräsidien bis zum Jahr 1978) auf die zuständigen Staatsarchive aufgeteilt.

Inhalt:

Entschädigungsakten der Kreissonderhilfeausschüsse (1945-1952) 1893-2003 (3673); Entschädigungsakten der Entschädigungsbehörde beim Verwaltungspräsidenten (ab 1952) 1894-2002 (2299)

Literatur:

Constantin Goschler, Wiedergutmachung. Westdeutschland und die Verfolgten des Nationalsozialismus (1945-1954), München 1992; Cornelius Pawlita, "Wiedergutmachung" als Rechtsfrage? Die politische und juristische Auseinandersetzung um Entschädigung für die Opfer nationalsozialistischer Verfolgung (1945 bis 1990), Frankfurt a.M. 1993; Bundesministerium der Finanzen, Entschädigung von NS-Unrecht. Regelungen zur Wiedergutmachung, Berlin 2003; Constantin Goschler, Schuld und Schulden. Die Politik der Wiedergutmachung für NS-Verfolgte seit 1945, Göttingen 2005; Tobias Winstel, Verhandelte Gerechtigkeit. Rückerstattung und Entschädigung für jüdische NS-Opfer in Bayern und Westdeutschland, München 2006; Arnold Lehmann-Richter, Auf der Suche nach den Grenzen der Wiedergutmachung. Die Rechtsprechung zur Entschädigung für Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung, Berlin 2007; Friedrich Velber, Vergangenheitsbewältigung und Wiedergutmachung, in: Geschichte lernen Bd. 20 (2007).

Verwandte Bestände:

Rep 941 (Landgericht Oldenburg); Rep 942 (Landgericht Oldenburg – Wiedergutmachungsamt); Rep 970 (Verwaltungsgericht Oldenburg).

## **Rep 410                      Bezirksregierung Weser-Ems**

*Zeit: (1677-1690) 1859-2011 (Stand: Januar 2018)*

*Umfang: 251 lfd. m; 13.450 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank (Achtung: viele Verzeichnungsdatensätze sind im Internet aus Datenschutzgründen verborgen und deshalb nur am Standort einsehbar!)*

Die in Niedersachsen 1978 durchgeführte Reform der mittleren Verwaltungsebene war die Konsequenz der Gebiets- und Verwaltungsreform, die in Niedersachsen seit den 60er Jahren durchgeführt und von der so genannten Weber-Kommission umgesetzt wurde. Dabei wurde die Mittelinstanz nicht in Frage gestellt, doch war durch die Gebietsreform eine Bezirksreform im Grunde unvermeidlich. „Maßstabsvergrößerung“ war das Stichwort. Den gewünschten Vergrößerungen der Kreise musste eine Vergrößerung der Bezirke folgen, sollten großflächigere Planungen möglich und auch eine sinnvolle Aufsichtsgröße geschaffen werden. Die Reduzierung der Mittelinstanzen von acht auf vier, die 1978 vollzogen wurde, erregte zwar viel Unmut, korrigierte aber im Grunde erst die preußische Reform von 1885, die die klein geschnittenen Landdrosteien übernommen hatte. Sitze der Bezirksregierungen wurden Hannover, Lüneburg, Braunschweig und Oldenburg. Die Wahl Oldenburgs als Standort wird auch politische Gründe gehabt haben, denn 1975

hatten sich immerhin 31 % der Wahlberechtigten im ehemaligen Land Oldenburg in einem Volksentscheid für eine Selbstständigkeit des Landes ausgesprochen.

Dennoch wurde gerade im Bereich Weser-Ems die Reform nicht konsequent umgesetzt. Zwar wurden die meisten Dezernate in Oldenburg zusammengeführt, doch blieben große Außenstellen in Osnabrück und Aurich: in Aurich die Besoldung, Regierungshauptkasse und die Rechnungsvorprüfung, in Osnabrück die Dezernate für Schulen und Sport und zunächst noch ein Teil des Wirtschaftsdezernats. Mit der Reform verloren ging sowohl für Braunschweig wie für Oldenburg die herausgehobene Bezeichnung: Verwaltungspräsidenten gab es nicht mehr, sondern nur noch gleich nebeneinander stehende Regierungspräsidenten in Braunschweig, Hannover, Lüneburg und Oldenburg.

In der verwaltungsgeschichtlichen Literatur wird mit Blick auf die Mittelinstanz im Vergleich zu anderen Bundesländern für Niedersachsen auf den hohen Grad der Bündelungsfunktion hingewiesen. Tatsächlich war für Niedersachsen die geringe Zahl von Landesoberbehörden und das Fehlen von Sonderbehörden auf der Mittelstufe signifikant. Grund hierfür war zwar die Einrichtung eines Landesverwaltungsamtes, vor allem aber die weitgehende Aufgabenübertragung auf die Bezirksregierungen. Die große Zahl von Sonderbehörden auf der unteren Ebene hatte spezifisch niedersächsische Gründe (Bergämter, Hafenämter, Seeämter, Moorverwaltung), korrespondierte aber auch mit dem durch die Vollkommunalisierung der Landkreise gegebenen völligen Rückzug des Staates aus der unteren allgemeinen Verwaltungsebene. An diesen unteren Sonderbehörden hat das Land wohl deshalb so lange festgehalten. Kommunalisiert wurden 1978 nur die Gesundheits- und Veterinärämter.

Im Grunde wurde auch in den neunziger Jahren an der Breite der Kompetenzen der Regierungen nicht gerüttelt. Die Auflösung der Schulaufsichtsämter 1997 brachte der Schulabteilung neue Arbeit, die früheren Staatlichen Ämter für Wasser und Abfall wurden 1998 der Bezirksregierung eingegliedert. Gefährdet wurden die Regierungen auch nicht durch die Auflösung der Regierungshauptkassen. Dennoch blieben Zweifel an der Effizienz dieser großen Behörden, die die Mittelinstanzen inzwischen geworden waren. Gerade von den großen Landkreisverwaltungen kam der Vorwurf, dass die Bezirksregierungen Verwaltungsentscheidungen verlangsamten. Die Diskussion über die Notwendigkeit einer Mittelinstanz lebte seit der Mitte der neunziger Jahre wieder auf und erhielt durch den Zwang zu Einsparungen in den öffentlichen Haushalten neue Dynamik. Das erste Kabinett Wulff traf die Entscheidung, als einziger deutscher Flächenstaat auf eine Mittelinstanz zu verzichten, und verfügte die Auflösung der niedersächsischen Bezirksregierungen zum 1. Januar 2005. Die Aufgaben wurden auf neu geschaffene Landesoberbehörden, auf die Ministerien, die Kommunen und Kammern übertragen.

Inhalt:

**Außere und innere Organisation:** Verwaltungs- und Gebietsreform 1962-2004 (209); Liegenschaften 1963-2004 (24); Geschäftsorganisation, Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit, Bereisungen 1949-2004 (148); Ordens- und Ehrensachen (1929) 1958-2005 (306); allgemeine Personal- und Disziplinarsachen 1956-2004 (96); Personalakten (auch Lehrer) 1909-2009 (205); Haushaltssachen 1981-2004 (32); Prozesssachen des Landes 1923-2013 (214);

**Kommunalsachen:** Organe und Organisation kommunaler Verwaltung, Zweckverbände 1935-2003 (166); Kommunalaufsicht (1906) 1947-2004 (183); Zuschüsse des Landes 1969-2001 (94); Sparkassen und öffentliche Versicherungen 1931-2002 (171);

**Hoheitliche Aufgaben:** Personenstands- und Meldewesen 1933-2004 (29); Wahlen 1979-2003 (15); Stiftungen, Domänen, Klöster 1677-2011 (326); Ausländer, Flüchtlinge, Migration 1947-2004 (319); Vertriebene, Aussiedler, Flüchtlinge, Häftlingshilfe 1943-2004 (105); Einbürgerungen 1946-2004 (198) – Einzelfallakten vor allem in Rep 415; Katastrophenschutz, Zivilverteidigung, Feuerwehr 1949-2004 (287); Militärsachen 1955-2004 (196);

**Städtebau und Siedlungsplanung, Kataster:** allgemeine Angelegenheiten und Bauaufsicht 1949-2004 (107); Flächennutzungspläne 1933-2004 (187); Raumordnung, Planfeststellung, Bebauungspläne 1961-2004 (359); Förderung des Städtebaus und der Sanierung 1963-2004 (192); Förderung und Sanierung von Gemeinden 1957-2004 (174); Wohnungswesen 1930-2004 (271); Flurbereinigung 1961-1997 (16); Kataster- und Vermessungswesen 1939-1995 (73).

**Verkehr:** Allgemeines, Straßenverkehrssicherheit, Fahrlehrer 1947-1999 (27); Gewerblicher Straßen- und Reiseverkehr 1961-2000 (72); Linienverkehr, Öffentlicher Personennahverkehr 1959-2004 (155); Luftverkehr 1943-2001 (58); Eisenbahnen und Bahnhöfe 1968-2004 (82); Schiffsverkehr 1966-1999 (47); Häfen und Wasserstraßen 1930-2007 (520);

**Straßen- und Wegebau:** Autobahnen und Straßen 1960-2004 (304); Rad-, Fuß- und Wanderwege 1976-2003 (30); Haltestellen, Parkplätze, Parkhäuser 1994-2004 (18);

**Überwachung und Förderung der Wirtschaft:** allgemeine Förderung, Förderprogramme, u.a. RIS, INTERREG, EDR 1951-2004 (161); Förderung von Firmen, Gewerbe- und Industriegebiete 1947-2010 (519); Förderung von Entwicklungs-, Forschungs- und Innovationsvorhaben 1980-2004 (74); Förderung der Landwirtschaft 1946-2004 (197); Förderung von Tourismus, Kur und Naherholung 1956-2011 (217); Förderung und Qualifizierung von Arbeitslosen 1971-2004 (76); Presse, Medien, Funk, Internet 1978-2004 (14); Handwerk 1949-2004 (71); Gewerbeaufsicht, Messen 1947-2004 (162);

**Energie:** Energieversorgung, Energieversorger 1969-1999 (32); Atomenergie und Strahlenschutz (vor allem Kernkraftwerke Unterweser und Lingen) 1967-2003 (400); Regenerative Energie und andere Energiearten 1972-2010 (122); Gas-, Öl- und Stromleitungen (u.a. Erdgasfernleitung Europipe) 1944-2002 (122);

**Medizinalverwaltung:** Allgemeine Gesundheitsfürsorge 1949-2003 (6); Heilberufe (u.a. Ärzte, Hebammen, Krankenschwestern) 1936-2004 (64); Apotheken und Arzneimittel 1899-2011 (628); Altersheime, ambulante Versorgung, Sozialstationen 1957-2004 (102); Krankenhäuser, Hospize, Bekämpfung von Krankheiten 1944-2004 (207); Rettungsdienste 1966-1994 (13); Gesundheitsämter 1947-2004 (55); Veterinärwesen und Futtermittel 1891-2006 (186);

**Europapolitik** (vor allem Zusammenarbeit mit den Niederlanden) 1960-2003 (244), u.a. Euregio, Interreg, Neue Hanse 1978-2002 (60), Deutsch-Niederländische Raumordnung und Grenzgewässerkommission 1960-2000 (168);

**Sozial- und Jugendangelegenheiten** 1941-2003 (382), u.a. Frauen- und Familiensachen 1941-2004 (138), Behinderte 1965-2003 (30), Kinderhorte und Kindergärten 1945-2002 (40), Kinder- und Jugendheime 1945-2001 (46), Jugendpflege und -hilfe 1945-2001 (60), Soziale Dienste 1976-2004 (51);

**Sport**, u.a. Sport in Schulen und Vereinen, Sportstätten 1965-2000 (50);

**Kunst, Kultur und Denkmalpflege** 1938-2004 (313), u.a. Kulturförderung und Heimatpflege 1963-2004 (56), Förderung von Literatur, Musik, Theater, Film und Kunst 1974-2004 (114);

**Wasserwirtschaft:** Allgemeine Angelegenheiten 1956-2004 (61); wasserwirtschaftliche Behörden 1952-2000 (84); wasserbaurechtliche und wasserwirtschaftliche Maßnahmen 1950-1998 (73); Wasser- und Bodenverbände, Achten, Deichverbände 1880-2003 (175); Hochwasserschutz 1874-2003 (253); Trink- und Brauchwasser 1946-2004 (41); Abwasser 1951-2001 (121)

**Abfallwirtschaft** 1956-2004 (257), u.a. Deponien und Rüstungsaltslasten 1956-2002 (150), Abfallwirtschaftsbetriebe 1966-2004 (36);

**Natur- und Umweltschutz:** Allgemeines, Behörden, Verbände 1971-2004 (72); Naturschutz, Landschaftsschutz- und Erholungsgebiete 1931-2004 (357); Jagd und Fischerei 1949-2004 (93); Schutz von Pflanzen und Tieren 1966-2004 (110); Wald und Forst 1969-2003 (15); Moore und Fehne 1938-2004 (158); Naturdenkmäler 1936-2004 (14); Küste und Wattenmeer 1945-2004 (53);

**Schulwesen:** Allgemeine Schulangelegenheiten 1962-2003 (105); Unterrichtplanung, Unterrichtsversorgung 1959-1996 (121); Schüler- und Elternvertretung 1970-1991 (7); Schulen in freier Trägerschaft 1957-2004 (34); Grundschulen, Orientierungstufen 1875-2000 (39); Hauptschulen, Realschulen 1952-1997 (59); Gymnasien, Abendgymnasien, Kollegs, Volkshochschulen 1963-1999 (229); Berufsbildende Schulen, Berufsfachschulen 1954-2004 (210); Fachschulen, Fachoberschulen, Fachgymnasien 1875-1994 (68); Lehrerbildung und – fortbildung 1965-2001 (160); Examensarbeiten 1985-2000 (20); Fachhochschulen, Universitäten, Seefahrtsschule Elsfleth 1971-2001 (13).

Literatur:

Tim Möhlenbrock, Geschichte der Bezirksregierung Weser-Ems und ihrer Vorgängerbehörden. Mittelinstanzliche Verwaltung im Raum Weser-Ems von 1815 bis heute, Oldenburg 2003; Gerd Steinwascher, Verwaltungsreform und historische Überlieferung – Vorgeschichte, Ergebnisse und Konsequenzen für das Oldenburger Land, in: Oldenburger Jahrbuch 107 (2007), S. 191-216; Gerd Steinwascher, Gebiets- und Verwaltungsreform in Niedersachsen, in: Archiv-Nachrichten Niedersachsen 13/2009, S. 21-30.

Verwandte Bestände:

Best. 136 (Innenministerium); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Dep 10 (Stadt Oldenburg); Dep 20 (Oldenburgische Landkreise)

## **Rep 415                      Bezirksregierung Weser-Ems – Einbürgerungen**

*Zeit: 1946-2004*

*Umfang: 120 lfd. m; 27.824 Verzeichnungseinheiten (Stand September 2014)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

*(Achtung: Die Verzeichnungseinheiten sind momentan aus Datenschutzgründen im Internet nicht sichtbar; Benutzer müssen sich direkt an den Standort Oldenburg wenden.)*

Bis kurz vor ihrer Auflösung im Jahr 2005, bis zum Jahr 2000, waren die niedersächsischen Bezirksregierungen die federführenden Einwanderungsbehörden des Landes. Diese Funktion ging 2005 ganz auf die Landkreise und kreisfreien Städte bzw. die großen selbstständigen Städte über, bei denen schon zuvor als zuständige Ausländerbehörden die Anträge zu stellen waren. Die Ende des 20.

Jahrhunderts vorübergehend stark angestiegene Einbürgerung von in Deutschland lebenden und nach Deutschland kommenden Ausländern hatte und hat eine hohe wirtschaftliche und gesellschaftspolitische Komponente. Aufgrund der langen rechtlichen Bedeutung der Akten, die die maßgebliche Einbürgerungsurkunde enthalten, aber auch aufgrund der historischen Bedeutung des Prozesses für die bundesrepublikanische Gesellschaft ist die vollständige Überlieferung dieser Akten vorgesehen. Ergänzt wird der Bestand durch Staatsangehörigkeitsvorgänge, u.a. Adoptionen. Der Bestand enthält ausschließlich Einzelfallakten.

**Inhalt:**

Einbürgerungsvorgänge Bezirksregierung Weser-Ems 1946-2004 (25377);  
 Einbürgerungsvorgänge Bezirksregierung Osnabrück 1967-1975 (1452);  
 Staatsangehörigkeitssachen (u.a. Adoptionen) 1975-1978 (1063).

**Literatur:**

Günther Max Behrendt, Die neuen Regeln zur Einbürgerung ab 1. Januar 2000, Hannover 2000;  
 Christian Dornis, Einbürgerung in Deutschland – ihre Rolle bei der Integration von Zuwanderern und die Verwaltungspraxis im Regionalvergleich, Aachen 2001; Janina Söhn, Die Entscheidung zur Einbürgerung. Die Bedeutung von Staatsbürgerschaft für AusländerInnen in der Bundesrepublik Deutschland. Analysen zu den 1990er-Jahren, Saarbrücken 2008; Susanne Worbs, Die Einbürgerung von Ausländern in Deutschland, Nürnberg 2008; Dieter Gosewinkel, Einbürgern und Ausschließen. Die Nationalisierung der Staatsangehörigkeit vom Deutschen Bund bis zur Bundesrepublik Deutschland, Göttingen 2011; Martin Weinmann, Einbürgerungsverhalten von Ausländerinnen und Ausländern in Deutschland sowie Erkenntnisse zu Optionspflichtigen. Ergebnisse der BAMF-Einbürgerungsstudie 2011, Nürnberg 2012.

**Verwandte Bestände:**

Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 970 (Verwaltungsgericht Oldenburg); Dep 10 (Stadt Oldenburg); Dep 20 (Landkreise).

**Rep 420                      Niedersächsisches Landesarchiv – Standort Oldenburg –**

*Zeit: 1785-2010*

*Umfang: 39,2 lfd. m; 2459 Verzeichnungseinheiten (Stand Februar 2013 – Verzeichnung wird fortgesetzt)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet und Aktenverzeichnis*

In Oldenburg als wichtigster Residenz der Grafen von Oldenburg entstand im späten Mittelalter eine dauernde Kanzlei als feste Regierungseinrichtung. Der im Laufe des 16. Jahrhunderts anschwellende Schriftverkehr machte die Einrichtung eines Archivs unumgänglich. 1615 wird der erste Archivar erwähnt, die erste förmliche Bestallung eines Archivars erfolgte 1626 durch Graf Anton Günther von Oldenburg. Von nun an war das überwiegend im Schloss untergebrachte Archiv eine ständige Einrichtung der Oldenburger Verwaltung, allerdings geteilt in ein Kanzlei- bzw. Regierungsarchiv und in ein Haus- und Geheimarchiv. Dieser Status blieb auch erhalten, als die Grafschaft nach dem Tode Anton Günthers 1667 an Dänemark fiel. Nach der Übergabe Oldenburgs an die jüngere Linie Holstein-Gottorf im Jahre 1773 und die Erhebung des Landes zum Herzogtum bzw. Großherzogtum wuchs das Archiv durch die Übernahme der Akten der neuen Landesteile (Herrschaften Jever und Kniphausen, Oldenburger Münsterland, Fürstentümer Lübeck und Birkenfeld) sowie durch Verwaltungsreformen, die Aktenabgaben zur Folge hatten, an. Zudem wurden zwischen 1843 und 1846 die Archivalien des eigentlichen Verwaltungsarchivs



(Landesarchivs) und des herzoglichen Hauses vereinigt, das Haus- und Centralarchiv erhielt deshalb am Damm 1846 ein eigenes Gebäude, in dem auch die herzoglichen Bibliothek (Landesbibliothek) untergebracht war. Unter dem Archivar Georg Sello setzte sich ab 1890 das Provenienzprinzip durch, also die Ordnung der Bestände nach dem Herkunftsgrundsatz.

Nach der Abdankung des Großherzogs 1918 und der Bildung des Freistaats Oldenburg 1919 wurde das Haus- und Centralarchiv umbenannt in „Landesarchiv“. Da die Räumlichkeiten in dem Archiv- und Bibliotheksgebäude am Damm 42 unzureichend waren, konnte im Frühjahr 1936 gegenüber, am Damm 43, eine klassizistische Villa als Verwaltungsgebäude bezogen werden. Dieser Standort blieb erhalten, freilich wurde das Archiv zwischen 1959 und 1964 erheblich ausgebaut und erhielt seinen charakteristischen Magazinturm. Inzwischen war die 1939 in Staatsarchiv umbenannte Behörde durch Auflösung des Landes Oldenburg und die Gründung des Bundeslandes Niedersachsen im Jahre 1946 in die Niedersächsische Archivverwaltung (als Abteilung der Niedersächsischen Staatskanzlei) eingegliedert worden, zu der neben dem nunmehrigen Niedersächsischen Staatsarchiv in Oldenburg die Staatsarchive Aurich, Bückeburg, Osnabrück, Stade, Wolfenbüttel und das auch für die Landesministerien zuständige Hauptstaatsarchiv Hannover gehörten. Nach der Fusion aller niedersächsischen Staatsarchive im Jahre 2005 zum Niedersächsischen Landesarchiv trug das Archiv die Bezeichnung Niedersächsisches Landesarchiv – Staatsarchiv Oldenburg –, seit 2013 heißt es Niedersächsisches Landesarchiv – Standort Oldenburg –. Es ist seit 2005 keine eigenständige Behörde mehr, sondern ein Standort des Niedersächsischen Landesarchivs, das seinen Sitz in Hannover hat und von einem Präsidenten geleitet wird. Aufsichtsführendes Ministerium ist weiterhin die Niedersächsische Staatskanzlei.

Für die Forschung von Bedeutung sind vor allem die ausführlich verzeichneten Benutzeranfragen an das Oldenburger Archiv, die eigene aufwändige Recherchen zum Teil überflüssig machen sowie die Akten zu den Registraturbildnern. Diese enthalten Korrespondenzen und Vermerke zur Bestandsgeschichte, die über die in dieser Beständeübersicht gelieferten Bestandsgeschichten hinausgehen und für tiefere Forschungen von Bedeutung sein können. Der Archivbestand besteht zur Zeit aus Benutzeranfragen, die Bestandsakten werden momentan verzeichnet und können auf Anfrage vorgelegt werden, bzw. es können Auskünfte aus diesen erteilt werden.

#### Inhalt:

Benutzeranfragen, geordnet nach Alphabet (1725) 1785-2010 (2417) – Verzeichnung wird fortgesetzt.

#### Literatur:

Hermann Lübbling, Die Bestände des Staatsarchivs Oldenburg, Oldenburg 1943; Stefan Hartmann, Das Niedersächsische Staatsarchiv in Oldenburg – Eine Einführung für Archivbenutzer, Göttingen 1978; Friedrich-Wilhelm Schaer, Geschichte des Niedersächsischen Staatsarchivs in Oldenburg vom 17. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. 100 Jahre Stadtarchiv Oldenburg 1903–2003, hg. vom Kulturamt der Stadt Oldenburg, redaktionell bearbeitet von Claus Ahrens (u.a.), Oldenburg 2004, S. 86–92; Gerd Steinwascher, Verwaltungsreform und historische Überlieferung – Vorgeschichte, Ergebnisse und Konsequenzen für das Oldenburger Land, in: Oldenburger Jahrbuch 107 (2007), S. 191-216.

#### Verwandte Bestände:

Best. 20 (Grafschaft Oldenburg); Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 134 (Oldenburgisches Ministerium der Kirchen und Schulen).

## **Rep 425                    Landesamt für Denkmalpflege – Stützpunkt Oldenburg**

*Zeit: 1949-1990*

*Umfang: 0,6 lfd. m; 36 Verzeichnungseinheiten (Stand September 2012)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Der Denkmalschutz in seiner Aufgabenvielfalt als Forschungs-, Beratungs- und Genehmigungsinstanz zwischen Archäologie und Bau- und Kunstdenkmalpflege kann nur gemeinsam von Staat und Kommunen gewährleistet werden und bedarf auch bei Zentralisierung auf staatlicher Ebene der Präsenz in der Region. Entsprechend ist der Denkmalschutz in Niedersachsen gegliedert. An der Spitze steht das Landesamt für Denkmalpflege in Hannover (vor 1998 Institut für Denkmalpflege), das aber in der Region Stützpunkte unterhält, die mit der Auflösung der Bezirksregierungen in Niedersachsen am 1. Januar 2005 aus den Dezernaten der Bezirksregierungen erwachsen sind. Die Kompetenz in Denkmalschutzfragen hatten die Bezirksregierungen 1973 vom Landesverwaltungsamt übertragen bekommen. Unterhalb dieser Stützpunkte wird die Denkmalpflege durch die Kommunen gewährleistet.

Der Stützpunkt Oldenburg ist zuständig für den Bereich des ehemaligen Regierungsbezirks Weser-Ems. Der größte Teil des Schriftgutes (wie Grabungsprotokolle) wird dauerhaft in der Behörde benötigt und ist dort einzusehen.

### **Inhalt:**

Dienststellenverwaltung 1968-1970 (1); Denkmalrat 1960-1973 (3); kommunale und ehrenamtliche Denkmalpflege 1975-1990 (9); Nachlass Marschalleck 1949-1976 (21); Unterlagen zur Archäologie und Geschichte 1976-1987 (2).

### **Literatur:**

Siehe die Zeitschriften und Publikationen des Landesamtes: Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen; Forschungen der Denkmalpflege in Niedersachsen; Arbeitshefte zur Denkmalpflege in Niedersachsen; Niedersächsische Denkmalpflege(Tätigkeitsberichte); Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland; Baudenkmale in Niedersachsen; Archäologische Schriftenreihen; "Kunstdenkmälerinventare Niedersachsen" (Nachdruck); Bestandserfassung und Bestandsanalyse an Kulturdenkmalen; Holz in der restauratorisch-denkmalflegerischen Praxis (Materialien zur Fort- und Weiterbildung); diverse Faltblätter. Für Oldenburg erscheint jährlich im Oldenburger Jahrbuch (Oldenburger Landesverein für Geschichte, Natur- und Heimatkunde) ein Bericht über die Archäologische Denkmalpflege im Bezirk Weser-Ems. Siehe zudem u.a.: Die Bau- und Kunstdenkmäler des Herzogtums Oldenburg, bearb. im Auftrage des Grossherzoglichen Staatsministeriums, Oldenburg 1896-1909; Dieter Zoller, 40 Jahre archäologische Forschungen und Denkmalpflege im Raum Oldenburg, in: Rasteder Archivbote 3, S. 9-25; O. M. Wilbertz, Archäologische Denkmale im Landkreis Oldenburg, Raum Harpstedt – aus der Arbeit der Archäologischen Denkmalpflege in Niedersachsen, Hannover 1989.

### **Verwandte Bestände:**

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Best. 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 750 (Museum Natur und Mensch); Dep 10 (Stadt Oldenburg); Dep 20 (Landkreise); Dep 82 (Nachlass Dieter Zoller).

## Rep 450 Oldenburgische Personenstandsregister

*Zeit: 1876-2008*

*Umfang: 302 lfd. m; 16.553 Verzeichnungseinheiten (Stand Januari 2017)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Mit der Einführung von Standesämtern 1874 in Preußen und 1876 im gesamten Reich wurde die Führung von Personenstandsregistern zum 1. Januar 1876 gesetzlich vorgeschrieben. Entsprechend lösten die Personenstandsregister die bis dahin für Personenstandeszwecke genutzten Kirchenregister ab, ohne dass die Kirche auf weitere Führung von Registern verzichtete. Zivilstandsregister hatte es zuvor im Oldenburger Land nur in der kurzen Zeit der napoleonischen Herrschaft gegeben. In den in den politischen Gemeinden eingeführten Standesämtern wurden fortan einheitlich Geburts-, Heirats- und Sterberegister angelegt und geführt.

Durch die Veränderung des Personenstandsgesetzes vom 19. Februar 2007, das am 1. Januar 2009 in Kraft trat, wurde die Führung von Personenstandsregistern von Büchern auf digitale Register umgestellt. Gleichzeitig wurde die ältere Schicht der Personenstandsbücher für die öffentliche Nutzung frei gegeben und damit aufgrund der bleibenden rechtlichen Bedeutung der Register zu Archivgut. Da im Sprengel des Staatsarchivs Oldenburg nur drei hauptamtlich geführte Kommunalarchive die Bedingungen erfüllen, die einer Aufbewahrung der Personenstandsregister zugrunde gelegt werden müssen (es handelt sich um die Stadtarchive der kreisfreien Städte Delmenhorst, Oldenburg und Wilhelmshaven), war das Staatsarchiv Oldenburg für die Übernahme der gesamten Personenstandsbücher zuständig, die in den sechs Landkreisen seines räumlichen Zuständigkeitsgebietes entstanden waren (Landkreise Ammerland, Cloppenburg, Friesland, Oldenburg, Vechta, Wesermarsch).

Nach dem Personenstandsgesetz sind die Register regelmäßig von den Standesämtern nach den folgenden Ablauffristen an das Archiv abzugeben und dann für die interessierte Öffentlichkeit frei nutzbar: Sterbebücher nach 30 Jahren, Heiratsregister nach 80 Jahren, Geburtsbücher nach 110 Jahren. In gleicher Weise müssen auch die Sammelakten zu den Registern den Archiven angeboten werden. Diese sind nur in Auswahl archivwürdig. Die Register sind nach einem landesweiten Schema geordnet, räumlich sind die Landkreise bzw. kreisfreien Städte als Standesamtsaufsicht und darunter die Standesämter Ordnungskriterien, was ein schnelles Auffinden der Unterlagen gewährleistet. Hinzuweisen ist auf die Bedeutung der Indizes zu den Büchern, die die Benutzung erheblich vereinfachen und vor einer Bestellung einzelner Personenstandsregister ausgewertet werden sollten.

Inhalt (Stand September 2012):

**Landkreis Ammerland** (1574 Register/Akten, gegliedert nach Standesämtern und für jedes Standesamt nach Geburts-, Ehe- und Sterberegistern, Namensverzeichnisse, Sammelakten – die Laufzeiten ergeben sich aus den oben genannten Fristen ab 1876):

Standesämter Apen (224); Bad Zwischenahn (307); Edeweicht (217); Rastede (252); Westerstede (278); Wiefelstede (296);

**Landkreis Cloppenburg** (2306 Register/Akten, gegliedert s.o.):

Barßel (126); Bösel (53); Cappeln (150); Cloppenburg (361); Emstek (187); Essen (Oldenburg) (190); Friesoythe (328); Garrel (201); Lastrup (127); Lindern (166); Lönningen (291); Molbergen (61); Saterland (54);

**Landkreis Friesland** (3183 Register/Akten, gegliedert s.o.):

Bockhorn (53); Jever (199); Sande (192); Schortens mit Oestringen (Sande u.a.) (195); Varel (393); Wangerland (1933-1948, dann Hohenkirchen, ab 1971 Wangerland) (18); Wangerooge (1860/76-1884 Minsen, dann Wangerooge) (169); Neuenburg bzw. Zetel (ab 1972 Zetel) (336); Sandel (1933-1948 Oestringen, ab 1948 Cleverns-Sandel, ab 1972 Stadt Jever) (71); Accum (1933-1948 Kniphausen, dann Sillenstede, ab 1972 Schortens) (75); Cleverns-Sandel (1933-1948 Oestringen, ab 1972 Stadt Jever) (65); Gödens/Neustadtgödens (ab 1972 Sande) (55); Hohenkirchen (1933-1948 Wangerland, ab 1971 wieder Wangerland) (159); Hooksiel (erst ab 1948, ab 1972 Wangerland) (14); Middoge (1933-1948 Wangerland, dann Tettens, ab 1971 Wangerland) (11); Minsen (ab 1971 Wangerland) (159); Oldorf (1933-1948 Wangerland, dann Hohenkirchen, ab 1972 Wangerland) (130); Pakens (1933-1948 Minsen, dann Hooksiel, ab 1972 Wangerland) (137); Sillenstede (1933-1948 Kniphausen, dann wieder Sillenstede, ab 1972 Schortens) (87); St. Joost (1933-1948 Minsen, ab 1972 Wangerland) (53); Tettens (1933-1948 Wangerland, ab 1971 Wangerland) (151); Waddewarden (1933-1948 Minsen, ab 1972 Wangerland) (47); Wiarden (ab 1933 Minsen, ab 1971 Wangerland) (141); Wiefels (1933-1948 Wangerland, dann Tettens, ab 1971 Wangerland) (137); Wüppels (1933-1948 Minsen, dann Hooksiel, ab 1972 Wangerland) (84); Westrum (1933-1948 Wangerland, ab 1972 Wangerland) (52);

**Landkreis Oldenburg** (1533 Register/Akten, gegliedert s.o.):

Dötlingen (28); Ganderkesee (337); Großenkneten (335); Harpstedt (95); Hatten (25); Hude (363); Wardenburg (54); Wildeshausen (296);

**Landkreis Vechta** (2284 Register/Akten, gegliedert s.o.):

Bakum (233); Damme (199); Dinklage (195); Goldenstedt (308); Holdorf (114); Lohne (271); Neuenkirchen-Vörden (206); Steinfeld (Oldenburg) (195); Vechta (356); Visbek (199);

**Landkreis Wesermarsch** (4539 Register/Akten, gegliedert s.o.):

Berne (198); Brake (252); Butjadingen (18); Elsfleth (296); Jade (183); Lemwerder (Altenesch) (99); Nordenham (81); Ovelgönne (126); Stadland (Rodenkirchen) (193); Abbehausen (65); Altenhuntrorf (147); Bardenfleth (148); Bardewisch (143); Blexen (52); Burhave (147); Eckwarden (114); Esenshamm (7); Golzwarden (95); Großenmeer (142); Hammelwarden (150); Langwarden (171); Neuenbrok (130); Neuenhuntrorf (136); Oldenbrok (163); Schwei (176); Schweiburg (165); Seefeld (149); Stollhamm (154); Strückhausen (153); Tossens (141); Waddens (141); Warfleth (146); Stedingen (16); Moorriem (42).

Literatur:

Gerhard Stuber, Personenstandswesen – eine Einführung, Stuttgart (u.a.) 1999; Berthold Gaaz, Personenstandsgesetz. Handkommentar mit Materialien, Frankfurt a. M. 2008; Reinhard Hepting, Deutsches und internationales Familienrecht im Personenstandsrecht. Handbuch für die Praxis, Frankfurt a.M. 2010.

Verwandte Bestände:

Best. 82 (Französische Verwaltungsbehörden und Gerichte); Dep 60 (Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg – Kirchenbücher); Dep 60 MF (Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg – Verfilmte Kirchenbücher).

## **Rep 465                    Landesfeuerweherschule Loy**

*Zeit: 1930-1994*

*Umfang: 0,9 lfd. m; 32 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Die Feuerweherschule in Rastede-Loy wurde 1930 durch den Oldenburgischen Landesfeuerwehrverband e.V. (OLV) zu dem Zweck gegründet, die sachgerechte Aus- und Fortbildung von Feuerwehrleuten zu ermöglichen. 1933 wurde der OLV aufgelöst, an seine Stelle trat der Landesfeuerwehrverband Oldenburg, der der Aufsicht des Oldenburgischen Innenministeriums unterstellt wurde. Die Anerkennung der Schule als Feuerweherschule erfolgte nach dem Preußischen Feuerlöschgesetz von 1933. Auf Grund des Reichsfeuerlöschgesetzes vom 23. November 1938 wurde aus der Feuerweherschule Loy die Oldenburgische Landesfeuerweherschule. Als der Freistaat Oldenburg 1946 im Land Niedersachsen aufging, wurde die Schule neben der Feuerweherschule in Celle zu einer der beiden niedersächsischen Landesfeuerweherschulen.

**Inhalt:**

Organisation und Dienstbetrieb 1930-1989 (16); Personal 1940-1971 (8);

Lehrveranstaltungen 1942-1994 (8).

**Literatur:**

H. Leymann (Bearb.), 25 Jahre Feuerweherschule Haus Osterberg Loy (Oldb), [ca. 1955]; Burkhard Unnewehr (Hg.), 50 Jahre Niedersächsische Landesfeuerweherschule Loy 1930-1980, Loy 1980; Wilfried Jüchter (Hg.), 75 Jahre Niedersächsische Landesfeuerweherschule Loy 1930-2005 [ Loy 2005].

**Verwandte Bestände:**

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems).

## **Rep 470                    Polizeidirektion Oldenburg**

*Zeit: 1906-2007*

*Umfang: 18,5 lfd. m; 795 Verzeichnungseinheiten (Stand Oktober 2014)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

Nach 1945 wurde die Polizei mit Ausnahme der bundespolizeilichen Aufgaben (Bahnpolizei/Bundesgrenzschutz) Ländersache. Die polizeilichen Aufgaben wurden durch die Schutzpolizei, Wasserschutzpolizei (siehe Rep 471) und Kriminalpolizei erfüllt, wobei die unmittelbare Dienst- und Fachaufsicht im Archivsprengel bei der Bezirksregierung lag. Die Polizei der Bezirksregierung war eine sehr unabhängig agierende Abteilung mit eigener Altregistratur und Personalaktenführung. Die Polizeidirektion Oldenburg entstand dann als neue Mittelbehörde im Zusammenhang mit der Auflösung der Bezirksregierung Weser-Ems zum 1. Januar 2005. Neben den klassischen polizeilichen Kernaufgaben wurden den Direktionen auch Aufgaben der früheren Bezirksregierungen im Bereich des Waffenrechtes, des Brand- und Katastrophenschutzes, der zivilen Verteidigung und die Funktion einer oberen Versammlungsbehörde übertragen. In der polizeilichen Gesamtverantwortung wurden Landkreise und kreisfreie Städte zusammengeführt, die frühere Trennung in

Schutz- und Kriminalpolizei war schon 1994 aufgehoben worden, d.h. die Schutzpolizeiinspektionen und die entsprechenden Dienststellen der Kriminalpolizei wurden zu Polizeiinspektionen zusammengefasst, die vor 2005 deckungsgleich mit den Landkreisen und kreisfreien Städten waren. Die Polizeidirektion Oldenburg umfasst nunmehr folgende regionale Polizeiinspektionen: Cloppenburg/Vechta, Cuxhaven, Delmenhorst/Oldenburg-Land/Wesermarsch, Diepholz, Oldenburg-Stadt/Ammerland, Verden/Osterholz und Wilhelmshaven/Friesland. Zugeordnet ist der Direktion die Zentrale Kriminalinspektion (ZKI), die für die Bekämpfung der Organisierten Kriminalität und besonderer Fälle der Schwerstkriminalität verantwortlich ist (zu den Polizeiinspektionen siehe Rep 470 AM bis Rep 470 WHV). Für die Polizeiinspektionen Cuxhaven und Verden/Osterholz ist der Standort Stade des Landesarchivs, für die Polizeiinspektion Diepholz der Standort Hannover des Landesarchivs zuständig. Aufgrund der Eigenständigkeit der Polizeiabteilung der Bezirksregierung Weser-Ems bzw. des Verwaltungsbezirks vor 2005 sind die Akten aus dieser Zeit diesem Bestand zugeordnet.

#### Inhalt:

Allgemeine Polizeiverwaltung 1933-2003 (41); Verbot von Vereinigungen 1954-1969 (6); Ermittlungsverfahren 1946-1987 (273); Personalakten 1906-2007 (424); Polizeiliche Führungszeugnisse 1926-1969 (39); Polizeiaufsicht für Straftäter 1956-1969 (5); Polizeiliche Aufsicht für Internierte 1947-1950 (7).

#### Literatur:

Heinrich Lankenau (Bearb.), Oldenburgisches Polizeihandbuch, Oldenburg 1929; Polizei-Nachrichtenblatt für das Land Niedersachsen, hg. vom Nieders. Ministerium des Inneren, Hannover 1956 ff.; Niedersachsen und seine Polizei, hg. vom Niedersächsisches Innenministerium, Hannover 1979; Günther Schupp, Festschrift anlässlich der Einweihung des Polizeiamts in Oldenburg, Friedhofsweg 39, hg. vom Polizeisportverein Oldenburg e.V., Oldenburg 1983; Karl-Heinz Bühler, Ordnungspolizei und Gendarmerie in Oldenburg, in: Zeitschrift für Heereskunde 48, 1984, S. 70-74.

#### Verwandte Bestände:

Rep 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 203 (Oldenburgische Polizeibehörden); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems).

## **Rep 470 CLP**

## **Polizeiinspektion Cloppenburg/Vechta**

*Zeit: 1945-1991*

*Umfang: 2 lfd. m; 92 Verzeichnungseinheiten (Stand April 2015)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

Die Polizeiinspektion Cloppenburg/Vechta ist für die beiden gleichnamigen Landkreise zuständig. Ihr Sitz ist in Cloppenburg, wo der Zentrale Kriminaldienst mit Fachkommissariaten angesiedelt ist, in Vechta befindet sich ein Kommissariat, dem die weiteren Polizeidienststellen im dortigen Landkreis zugeordnet sind. Die Dienststellen im Landkreis Cloppenburg sind direkt der Inspektion unterstellt. Die 2005 noch durchgeführte Zuordnung der Inspektion zur Polizeidirektion Osnabrück wurde rückgängig gemacht.

#### Inhalt:

Polizeikommissariat Vechta: Tätigkeitsbücher 1946-1991 (66); Dienstreisebücher 1945-1951 (14); Ermittlungsakten 1967-1984 (12)

**Rep 470 DEL                      Polizeiinspektion Delmenhorst/Oldenburg-Land/Wesermarsch**

*Zeit: 1956-2001*

*Umfang: 1,9 lfd. m; 50 Verzeichnungseinheiten (Stand Juni 2016)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

Die Polizeiinspektion Delmenhorst/Oldenburg-Land/Wesermarsch ist zuständig für die kreisfreie Stadt Delmenhorst und die Landkreise Oldenburg und Wesermarsch. Der Landkreis Wesermarsch war nach 2005 vorübergehend zusammen mit dem Landkreis Cuxhaven zu einer Polizeiinspektion zusammengefasst. Neben der Polizeiinspektion mit Sitz in Delmenhorst, dem dortigen Zentralen Kriminaldienst mit Fachkommissariaten bestehen als übergeordnete Polizeistellen ein Kommissariat in Wildeshausen und ein Autobahnkommissariat in Ahlhorn.

Inhalt:

Dienststellenverwaltung 1996-1997 (1); Tätigkeitsbücher 1990 (4); Kriminalakten 1956-2001 (26), Ermittlungstätigkeit 1994-2001 (19).

**Rep 470 OL                      Polizeiinspektion Oldenburg-Stadt/Ammerland**

*Zeit: 1946-2015*

*Umfang: 5,8 lfd. m; 230 Verzeichnungseinheiten (Stand Juni 2016)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Die Polizeiinspektion Oldenburg-Stadt/Ammerland ist zuständig für die kreisfreie Stadt Oldenburg und den Landkreis Ammerland. Am Sitz in Oldenburg befinden sich die Fachkommissariate des Zentralen Kriminaldienstes. Kommissariate befinden sich zudem in Bad Zwischenahn und Westerstede, das Autobahnkommissariat ist in Rastede angesiedelt.

Inhalt:

1. Polizeikommissariat Oldenburg-Stadt: Kriminalakten 1951-2002 (53); 2. Polizeikommissariat Oldenburg-Stadt: Tätigkeitsbücher 1947-1976 (61); Polizei im Landkreis Ammerland: Allgemeine Polizeiverwaltung 1979-1999 (3); Ermittlungstätigkeit 1995-1999 (24); Einsatz der Polizei/Lageberichte 1987-2015 (48); Presseausschnittssammlung 1995-2015 (40).

**Rep 470 WHV                      Polizeiinspektion Wilhelmshaven/Friesland**

*Zeit: 1939-2004*

*Umfang: 1,5 lfd. m; 39 Verzeichnungseinheiten (Stand Juni 2016)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

Die Kriminalpolizeiinspektion Wilhelmshaven/Friesland versorgt die kreisfreie Stadt Wilhelmshaven und den Landkreis Friesland. Die Inspektion und der Zentrale Kriminaldienst sind in Wilhelmshaven untergebracht, im Landkreis Friesland bestehen zwei Kommissariate in Jever und Varel, denen wie der Zentrale selbst weitere Polizeistellen zugeordnet sind. Aus der Dienststelle stammen Tagebücher aus dem Zweiten Weltkrieg.

Inhalt:

Polizeidienst, Tagebücher (auch Kriegstagebücher), Berichte 1939-1976 (35); Kriminalakten 1943-2004 (4).

### **Rep 471 OL/BRA**

### **Wasserschutzpolizei Oldenburg-Brake**

*Zeit: 1960-2001*

*Umfang: 1,4 lfd. m; 52 Verzeichnungseinheiten (Stand September 2012)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

Die Wasserschutzpolizei in Oldenburg mit ihrer Nebenstelle in Elsfleth war zuständig für den Küstenkanal bis Sedelsberg und für die Weser. Leider gibt es nur eine geringe Überlieferung ab 1960; die ältere Überlieferung ist im Polizeidezernat des Verwaltungspräsidenten (1946-1978) bzw. im Bestand des alten oldenburgischen Innenministeriums (1868-1946) zu suchen (Rep 400 und Best. 136). Das Wasserschutzpolizeikommissariat Oldenburg wurde mit Wirkung zum 1.10.2003 zu einer Nebenstelle des neuen Wasserschutzpolizeikommissariats in Brake.

Im Zuge der Verwaltungsreformen 2004/2005 wurde die Wasserschutzpolizei in Niedersachsen neu organisiert und als Abteilung 3 organisatorisch zur Zentralen Polizeidirektion gelegt. Die Wasserschutzpolizeidienststelle in Wilhelmshaven übernahm die Leitung und ist damit Kompetenzzentrum für die niedersächsische Nordseeküste. In Cuxhaven befindet sich die Wasserschutzpolizei-Leitstelle für die Wasserschutzpolizei-Standorte Emden, Brake und Stade.

Die Wasserschutzpolizei ist nicht nur auf dem Wasser und im Hafengebiet Nordenham und Brake tätig, sondern auch in dem Uferbereich bzw. in dem Gebiet zwischen Fluss und Deich; selbst bei Verkehrsunfällen im Hafengebiet ist die Wasserschutzpolizei zuständig, die nicht nur zu Wasser mit ihren Polizeibooten, sondern auch durch Fuß- bzw. PKW-Streifen unterwegs ist. Ferner werden nicht nur Lastwagen, sondern fallweise auch die Ladung von Schiffen und die Sicherheit von Schiffen kontrolliert. Die Zusammenarbeit mit anderen Polizeidienststellen, dem Technischen Hilfswerk, der Gesellschaft zur Rettung Schiffsbrüchiger, der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, der Feuerwehr und den Zolldienststellen ist dabei selbstverständlich. Zum Aufgabengebiet gehört auch der Objektschutz, die Begleitung von Regatten sowie von einkommenden und ablaufenden Schiffen, die gefährliche Ladung an Bord haben (Waffen- und Munitionsumschlag).

Inhalt:

**Dienststelle Oldenburg:**



Wasserschutzpolizeiliche Tätigkeiten 1972-2001 (7); Amtsbücher, Tätigkeitsberichte, Bootstagebücher 1960-1997 (29);

**Dienststelle Brake:**

Wasserschutzpolizeiliche Tätigkeiten 1976-2001 (11); Amtsbücher, Tätigkeitsberichte, Bootstagebücher 1991-2001 (5).

Literatur:

Heinrich Lankenau (Bearb.), Oldenburgisches Polizeihandbuch, Oldenburg 1929; Polizei-Nachrichtenblatt für das Land Niedersachsen, hg. vom Nieders. Ministerium des Inneren, Hannover 1956 ff.; Günther Schupp, Festschrift anlässlich der Einweihung des Polizeiamts in Oldenburg, Friedhofsweg 39, hg. vom Polizeisportverein Oldenburg e.V., Oldenburg 1983; Karl-Heinz Bühler, Ordnungspolizei und Gendarmerie in Oldenburg, in: Zeitschrift für Heereskunde 48, 1984, S. 70-74.

Verwandte Bestände:

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 203 (Polizeibehörden); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 471 WHV (Wasserschutzpolizei Wilhelmshaven); Erw 89 (Nachlass Ulpts – Polizeigeschichtliche Sammlung).

**Rep 471 WHV**

**Wasserschutzpolizei Wilhelmshaven**

*Zeit: 1950-2008*

*Umfang: 3,4 lfd. m; 143 Verzeichnungseinheiten (Stand Dezember 2014)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Die Wasserschutzpolizei in Wilhelmshaven unterstand dem Kommandeur der Wasserschutzpolizei in Niedersachsen, der bei der Bezirksregierung Weser-Ems bis zu deren Auflösung zum 1. Januar 2005 ressortierte. Das Wasserschutzpolizeiamt in Wilhelmshaven gehörte bis dahin zur Wasserschutzpolizeiinspektion Emden.

Im Zuge der Verwaltungsreformen 2004/2005 wurde die Wasserschutzpolizei in Niedersachsen neu strukturiert und als Abteilung 3 organisatorisch zur Zentralen Polizeidirektion gelegt. Die Wasserschutzpolizeidienststelle in Wilhelmshaven übernahm die Leitung und ist damit Kompetenzzentrum für die niedersächsische Nordseeküste. In Cuxhaven befindet sich die Wasserschutzpolizei-Leitstelle für die Wasserschutzpolizei-Standorte Emden, Brake und Stade.

Zu den Aufgaben der Wasserschutzpolizei gehört die Ermittlung in Diebstahldelikten von und aus Wasserfahrzeugen, bei Verkehrsstraftaten im Schiffsverkehr und deren Folgen sowie die Erforschung von Verstößen gegen see-, seeschiffverkehrs-, fischerei-, zollrechtliche und solche Bestimmungen, die sich aus Spezialgesetzen der Gefahrenabwehr ergeben. Die Wasserschutzpolizei ist nicht nur auf dem Wasser und in Hafengebiet tätig, sondern auch im Uferbereich bzw. in dem Gebiet zwischen Fluss und Deich; selbst bei Verkehrsunfällen im Hafengebiet ist die Wasserschutzpolizei zuständig, die nicht nur zu Wasser mit ihren Polizeibooten, sondern auch durch Fuß- bzw. PKW-Streifen unterwegs ist. Ferner werden nicht nur Lastwagen, sondern fallweise auch die Ladung von Schiffen und die Sicherheit von Schiffen kontrolliert. Die Zusammenarbeit mit anderen Polizeidienststellen, dem Technischen Hilfswerk, der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, der Feuerwehr und den Zolldienststellen ist dabei selbstverständlich. Zum Aufgabengebiet gehört auch der Objektschutz, die

Begleitung von Regatten sowie von einkommenden und ablaufenden Schiffen, die gefährliche Ladung an Bord haben (Waffen- und Munitionsumschlag).

Inhalt:

Dienststellenverwaltung 1937- 2006 (24); Boots- und Wachbücher, Tätigkeitsbücher 1950-1994 (44); Boots- und Schiffsunfälle 1971-2007 (25); Natur- und Umweltschutz 1948-2000 (12); Strafanzeigen, Strafverfolgung und Festnahmen 1948-2005 (7); Allgemeine wie auch besondere Einsätze 1947-2008 (15); Außenstellen der Wasserschutzpolizei Niedersachsen 1950-1996 (16).

Literatur:

Heinrich Lankenau (Bearb.), Oldenburgisches Polizeihandbuch, Oldenburg 1929; Polizei-Nachrichtenblatt für das Land Niedersachsen, hg. vom Nieders. Ministerium des Inneren, Hannover 1956 ff.; Günther Schupp, Festschrift anlässlich der Einweihung des Polizeiamts in Oldenburg, Friedhofsweg 39, hg. vom Polizeisportverein Oldenburg e.V., Oldenburg 1983; Karl-Heinz Bühler, Ordnungspolizei und Gendarmerie in Oldenburg, in: Zeitschrift für Heereskunde 48, 1984, S. 70-74.

Verwandte Bestände:

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 203 (Polizeibehörden); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 471 OL/BRA (Wasserschutzpolizei Oldenburg-Brake); Erw 89 (Nachlass Ulpts – Polizeigeschichtliche Sammlung).

## **Rep 480                      Statistisches Bundesamt (Oldenburger Betreffe)**

*Zeit: 1954-1981*

*Umfang: 1,2 lfd. m; 94 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 352*

Nach Ende des Zweiten Weltkriegs im Jahr 1945 entstand 1946 in Hamburg ein Statistisches Amt der britischen Besatzungszone. In der amerikanischen Zone wurden im Einklang mit den Prinzipien des staatlichen Aufbaus statistische Landesämter errichtet, deren Arbeiten von einem Statistischem Ausschuss beim Länderrat der amerikanischen Besatzungszone in Stuttgart koordiniert wurden. Mit dem Zusammenschluss der britischen und amerikanischen Besatzungszonen wurde das Statistische Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes errichtet (1948), aus dem nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland (1949) das Statistische Bundesamt hervorging. Der Bestand enthält die von der Zweigstelle Berlin ab 1959 abgegebenen Feststellungsbescheide für Kriegssachschäden, die von den Ausgleichsämtern der Kreise und kreisfreien Städten für das Bundesamt ausgestellt worden waren.

Inhalt:

Kriegssachschäden: Landkreis Ammerland 1956-1978 (8); Landkreis Cloppenburg 1955-1978 (12); Stadt Delmenhorst 1957-1970 (6); Landkreis Friesland 1955-1977 (8); Stadt Oldenburg 1954-1981 (11); Landkreis Oldenburg 1956-1978 (8); Landkreis Vechta 1956-1969 (7); Landkreis Wesermarsch 1955-1970 (5); Stadt Wilhelmshaven 1955-1980 (28).

Verwandte Bestände:

Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Dep 10 (Stadt Oldenburg); Dep 20 (Oldenburgische Landkreise).

## **Rep 510/Rep 520/Rep 530**

## **Finanzverwaltung**

Wie in anderen Verwaltungsbereichen sorgten im Ersten Weltkrieg die kriegswirtschaftlichen Aufgaben auch in der Finanzverwaltung für eine Vereinheitlichung und Zentralisierung, die in den Erzbergerschen Reformen in der Weimarer Republik eine konsequente Fortsetzung fanden. Die Reichsfinanzverwaltung bestand aus dem Reichsfinanzministerium als oberste Behörde, den Landesfinanzämtern als Mittelbehörden (u.a. dem Landesfinanzamt Oldenburg) und den Finanzämtern und Zollbehörden als nachgeordnete Dienststellen. Dem Reichsfinanzministerium unterstanden 26 Landesfinanzämter. Die Landesfinanzämter wurden von einem Präsidenten geleitet und hatten neben der Präsidialstelle und der Oberfinanzkasse eine Abteilung für Besitz- und Verkehrsteuern und eine Abteilung für Zölle und Verbrauchsabgaben.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde entsprechend der föderalen Struktur der Bundesrepublik Deutschland die Verwaltung der Steuern durch die Finanzverfassung des Grundgesetzes vom 23. Mai 1949 zwischen Bund, Ländern und Gemeinden aufgeteilt: Für Zölle und Verbrauchsteuern sowie Einfuhrumsatzsteuer und Abgaben im Rahmen der Europäischen Gemeinschaft sind die Bundesfinanzbehörden, für die Realsteuern und bestimmte örtliche Verbrauch- und Aufwandsteuern die Gemeinden zuständig. Alle übrigen Steuern werden von den Landesfinanzbehörden verwaltet. Soweit diese Steuern ganz oder teilweise dem Bund zufließen, handeln die Landesfinanzbehörden hierbei im Auftrag des Bundes.

## **Rep 510**

## **Oberfinanzdirektion Oldenburg**

*Zeit: 1935-1988*

*Umfang: 3 lfd. m; 66 Verzeichnungseinheiten (Stand September 2017)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Die Organisation der Oberfinanzdirektion (OFD) beruht auf Art. 108 des Grundgesetzes und auf dem Gesetz über die Finanzverwaltung (§§ 1, 2 u. 7 ff.). Danach ist die OFD Mittelbehörde der Landesfinanzverwaltung. Bis zum 31.12.2007 war die OFD Mittelbehörde des Bundes und des Landes. Mit der Strukturreform der Bundesfinanzverwaltung zum 1. Januar 2008 sind die bis dahin von der OFD wahrgenommenen Aufgaben der Zoll- und Verbrauchsteuerabteilung an die Bundesfinanzdirektionen Mitte und Nord abgegeben worden. In Oldenburg befindet sich die Abteilung 2 (Steuern).

Ihre Aufgabe ist die Aufsicht und Unterstützung der in Niedersachsen nachgeordneten Finanzämter bei der Verwaltung der Bundes- und Landessteuern mit Ausnahme der Verbrauchsteuern. Der Sitz einer Abteilung in Oldenburg ist in Niedersachsen historisch begründet. Mit dem Aufbau der Reichsfinanzverwaltung war 1920 das Landesfinanzamt Oldenburg als steuerliche Mittelbehörde für den Bereich des Landes Oldenburg errichtet worden. 1934 wurden dann die

Landesfinanzämter Oldenburg und Unterweser zu einem neuen Landesfinanzamt Weser-Ems mit Sitz in Bremen vereinigt, so dass Oldenburg den Sitz einer steuerlichen Mittelbehörde verloren hatte. Nach dem Zweiten Weltkrieg stellte sich jedoch heraus, dass die Größe des Oberfinanzbezirks Hannover (mit dem Land Oldenburg) die Zusammenarbeit mit dem Staatsministerium des damals noch selbstständigen Landes Oldenburg und dessen Militärregierung erschwerte. Um dem entgegenzuwirken, wurde per 1. Juli 1947 in Oldenburg eine Zweigstelle der OFD Hannover, die Besitz- und Verkehrssteuerabteilung Oldenburg, errichtet. Der OFD nachgeordnete Behörden sind die Finanzämter (Rep 520), das Finanzamt für Großbetriebsprüfung (Rep 520 GBP) und das Finanzamt für Fahndung und Strafsachen (Rep 520 STRAF). Das zu betreuende Gebiet umfasst den Regierungsbezirk Weser-Ems und Teile der Regierungsbezirke Hannover und Lüneburg.

Inhalt:

Finanzverwaltung 1951-1968 (11); Steuerrecht 1935-1992 (55).

Verwandte Bestände:

Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 520 (Finanzämter).

## **Rep 520 Celle**

## **Finanzamt Celle/Eisenbahnen**

*Zeit: 1936-1994*

*Umfang: 0,8 lfd. m; 41 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Dem Finanzamt Celle oblag die Zuständigkeit für die Besteuerung nicht bundeseigener Eisenbahnen in ganz Niedersachsen. Die Akten gelangten über das Staatsarchiv Stade nach Oldenburg.

Inhalt:

Kleinbahn Delmenhorst-Harpstedt GmbH 1936-1992 (22); Kleinbahn Bad Zwischenahn-Edewechederndamm 1940-1994 (14); Kleinbahn Lohne-Dinklage 1953-1978 (4); Vorortbahn Wilhelmshaven 1947-1960 (1).

Literatur:

Rüdiger Schilling (Hg.), Kleinbahn Delmenhorst-Harpstedt, Delmenhorst 1987; Gerd Wolff, Deutsche Klein- und Privatbahnen, Bd. 9: Niedersachsen, Teil 1 (Zwischen Weser und Ems), Freiburg 2005.

Verwandte Bestände:

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 190 (Eisenbahndirektion Oldenburg); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems).

## **Rep 520 CLP**

## **Finanzamt Cloppenburg**

*Zeit: 1923-2008*

*Umfang: 10,5 lfd. m; 434 Verzeichnungseinheiten (Stand September 2012)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

*Lagerungsbestand: Best. 236-2*

Das Finanzamt Cloppenburg ist zuständig für den Landkreis Cloppenburg. Durch die Gebietsreform kamen 1974 die Gemeinden Gehlenberg und Neuvrees (früher Landkreis Aschendorf-Hümmling, jetzt Stadt Friesoythe) und die Gemeinde Wachstum (früher Landkreis Meppen, jetzt Stadt Lönigen) hinzu.

**Inhalt:**

Dienststellenverwaltung 1923-1965 (88); Einkommensteuer 1950-2008 (58); Besteuerung gewerblicher Betriebe (u.a. Betriebslisten) 1930-2004 (261); Einheitswert 1955-1999 (16); Enteignungen (vor allem jüdisches Vermögen) 1924-1949 (11).

**Verwandte Bestände:**

Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Rep 510 (Oberfinanzdirektion Oldenburg).

**Rep 520 DEL****Finanzamt Delmenhorst**

*Zeit: 1935-1998*

*Umfang: 6,5 lfd. m; 263 Verzeichnungseinheiten (Stand September 2012)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

*Lagerungsbestand: Best. 236-3*

Das Finanzamt Delmenhorst ist zuständig für die kreisfreie Stadt Delmenhorst, außerdem für die Gemeinden Ganderkesee, Hude und die Samtgemeinde Harpstedt (alle Landkreis Oldenburg) sowie die Gemeinde Lemwerder (Landkreis Wesermarsch).

**Inhalt:**

Einkommensteuer 1949-1985 (40); Besteuerung gewerblicher Betriebe (u.a. Betriebslisten) 1935-1998 (212); Kommunen, Körperschaften, Stiftungen, soziale Einrichtungen, Zweckverbände, Genossenschaften 1948-1981 (8); Enteignungen jüdischen Vermögens 1938-1951 (3).

**Verwandte Bestände:**

Best. 137 (Finanzministerium); Rep 510 (Oberfinanzdirektion Oldenburg).

**Rep 520 GBP****Finanzamt für Großbetriebsprüfung Oldenburg**

*Zeit: 1937-2006*

*Umfang: 24 lfd. m; 2375 Verzeichnungseinheiten (Stand Mai 2017)*

*Erschließung: Archivdatenbank/unverzeichnete Akzessionen*

*Lagerungsbestand: Best. 176-3*

Das Finanzamt für Großbetriebsprüfungen führt Betriebsprüfungen bei größeren Unternehmen, Einkommensmillionären und landwirtschaftlichen Betrieben durch. Die Abgrenzung zur Prüfung durch die Finanzämter ergibt sich aus bundeseinheitlichen Regelungen, die sich nach Umsatz und Gewinn orientieren. Der

Zuständigkeitsbereich für Großbetriebe im gewerblichen Bereich umfasst die Amtsbezirke der Finanzämter Aurich, Cloppenburg, Delmenhorst, Emden, Leer, Norden, Nordenham, Oldenburg, Westerstede, Wilhelmshaven und Wittmund, für Großbetriebe im Bereich der Land- und Forstwirtschaft, der gewerblichen Tierhaltung in den genannten Finanzamtsbezirken und den Amtsbezirken der Finanzämter Bad Bentheim, Lingen, Osnabrück-Land, Osnabrück-Stadt, Papenburg, Quakenbrück und Vechta. Zu den geprüften landwirtschaftlichen Betrieben gehören auch Baumschulen und die Geflügelhaltung, bei den Gewerbebetrieben auch solche des Schiffbaus und der Torfindustrie sowie der Energieversorgung.

Inhalt:

Allgemeine Verwaltung (auch Betriebslisten) 1944-1985 (24); Betriebsprüfungen Landwirtschaft (LDW)/Gewerbe (GEW) 1938-2005 (2351).

Verwandte Bestände:

Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Rep 510 (Oberfinanzdirektion Oldenburg).

## **Rep 520 NOR                      Finanzamt Nordenham**

*Zeit: 1931-1995*

*Umfang: 2,7 lfd. m; 304 Verzeichnungseinheiten (Stand Februar 2013)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

*Lagerungsbestand: Best. 236-4*

Das Finanzamt Nordenham ist zuständig für den Landkreis Wesermarsch mit Ausnahme der Gemeinde Lemwerder (Zuständigkeit: Finanzamt Delmenhorst).

Inhalt:

Dienststellenverwaltung 1949-1954 (3); Einkommensteuer 1954-1994 (8);

Besteuerung gewerblicher Betriebe (u.a. Betriebslisten) 1935-1995 (37);

Lastenausgleich 1935-1970 (253); Enteignung jüdischen Vermögens 1931-1950 (1).

Verwandte Bestände:

Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Rep 510 (Oberfinanzdirektion Oldenburg).

## **Rep 520 OL                      Finanzamt Oldenburg**

*Zeit: 1925-2007*

*Umfang: 5,7 lfd. m; 268 Verzeichnungseinheiten (Stand November 2017)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

*Lagerungsbestand: Best. 236-1*

Das Finanzamt Oldenburg ist zuständig für die kreisfreie Stadt Oldenburg und für die Gemeinden Hatten und Wardenburg des Landkreises Oldenburg. Die Verwaltung der Erbschaftssteuer erledigt dieses Finanzamt zusätzlich für die Finanzamtsbezirke Cloppenburg, Delmenhorst, Nordenham, Vechta, Westerstede und Wilhelmshaven.

Bei der Verwaltung des Steuerabzugs von beschränkt steuerpflichtigen Einkünften ist das Amt für den ganzen Bereich des ehemaligen Regierungsbezirks Weser-Ems zuständig. Zusätzliche Aufgaben übernimmt die Finanzbehörde im Bereich der Lohnsteuer-Außenprüfung bei Arbeitgebern mit mehr als 100 Beschäftigten sowie Kassen- und Vollstreckungsaufgaben für das Finanzamt für Fahndung und Strafsachen Oldenburg (siehe Rep 520 STRAF) und für das Finanzamt für Großbetriebsprüfung Oldenburg (siehe Rep 520 GBP).

Inhalt:

Einkommensteuer 1942-2007 (66); Erbschafts- und Schenkungssteuer 1951-2008 (38; Besteuerung gewerblicher Betriebe (u.a. Betriebslisten) 1936-2006 (132); Kommunen, Körperschaften, Stiftungen, soziale Einrichtungen, Zweckverbände, Genossenschaften 1925-1979 (7); Lastenausgleich 1949-1979 (2); Einheitswerte 1935-1988 (3); Enteignung jüdischen Vermögens 1938-1939 (1); Einschätzung landwirtschaftlicher Betriebe 1938-1968 (33).

Verwandte Bestände:

Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Rep 510 (Oberfinanzdirektion Oldenburg).

## **Rep 520 STRAF    Finanzamt für Fahndung und Strafsachen Oldenburg**

*Zeit: 1936-1970*

*Umfang: 6,5 lfd. m; 635 Verzeichnungseinheiten (Stand September 2012)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

*Lagerungsbestand: Best. 176-4*

Das Finanzamt für Fahndung und Strafsachen in Oldenburg nimmt die Aufgaben der Steuerfahndung wahr und wickelt Straf- und Bußgeldverfahren wegen Steuerstraftaten und Steuerordnungswidrigkeiten ab. Es ist räumlich zuständig für die Amtsbezirke der Finanzämter Aurich, Bad Bentheim, Cloppenburg, Delmenhorst, Emden, Leer, Lingen, Norden, Nordenham, Oldenburg, Osnabrück-Land, Osnabrück-Stadt, Papenburg, Quakenbrück, Vechta, Westerstede, Wilhelmshaven und Wittmund.

Inhalt:

Steuerfahndungsakten (Einzelfälle) 1936-1970 (635).

Verwandte Bestände:

Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Rep 510 (Oberfinanzdirektion Oldenburg).

## **Rep 520 VEC    Finanzamt Vechta**

*Zeit: 1920-2011*

*Umfang: 27,9 lfd. m; 1284 Verzeichnungseinheiten (Stand September 2012)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

*Lagerungsbestand: Best. 236-5*

Das Finanzamt Vechta ist zuständig für den Landkreis Vechta und für die Gemeinden Dötlingen, Großenkneten und Wildeshausen des Landkreises Oldenburg.

Inhalt:

Dienststellenverwaltung 1920-1989 (17); Einkommensteuer 1960-2011 (38); Besteuerung gewerblicher Betriebe (u.a. Betriebslisten) 1938-2011 (1227); Einheitswert 1955-1999 (16); Einheitswerte 1960-1992 (2).

Verwandte Bestände:

Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Rep 510 (Oberfinanzdirektion Oldenburg).

## **Rep 520 WHV      Finanzamt Wilhelmshaven**

*Zeit: 1929-2006*

*Umfang: 7,5 lfd. m; 146 Verzeichnungseinheiten (Stand Februar 2015)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

*Lagerungsbestand: Best. 236-7*

Das Finanzamt Wilhelmshaven ist zuständig für die kreisfreie Stadt Wilhelmshaven und den Landkreis Friesland sowie für den gesamten Festlandssockel in der Nordsee, soweit dieser dem Land Niedersachsen zugeordnet ist.

Inhalt:

Dienststellenverwaltung 1929-1962 (68); Einkommensteuer 1965-1998 (8); Besteuerung gewerblicher Betriebe (u.a. Betriebslisten) 1951-2006 (63); Enteignung jüdischen Vermögens 1934-1944 (5)

Verwandte Bestände:

Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Rep 510 (Oberfinanzdirektion Oldenburg).

## **Rep 520 WST      Finanzamt Westerstede**

*Zeit: 1940-2006*

*Umfang: 2,6 lfd. m; 167 Verzeichnungseinheiten (Stand September 2012)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

*Lagerungsbestand: Best. 236-6*

Das Finanzamt Westerstede ist zuständig für das Gebiet des Landkreises Ammerland. Es nimmt zudem die landwirtschaftliche Betriebsprüfung für die Bezirke der Finanzämter Aurich, Emden, Leer, Norden, Nordenham, Oldenburg, Wilhelmshaven und Wittmund wahr.

Inhalt:

Dienststellenverwaltung 1957-1972 (1); Besteuerung gewerblicher Betriebe (u.a. Betriebslisten) 1940-2006 (163); Lastenausgleich 1949-1979 (3).

Verwandte Bestände:

Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Rep 510 (Oberfinanzdirektion Oldenburg).



## Rep 530                      Oldenburgische Zollämter

*Zeit: 1853-2002*

*Umfang: 2,4 lfd. m; 64 Verzeichnungseinheiten (Stand September 2012)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

Bereits im Mittelalter haben sich oldenburgische und stadtbremische Interessen über die freie Handelsschifffahrt auf der Weser gekreuzt und zahlreiche Fehden heraufbeschworen. Schließlich verfolgte Graf Anton I. ab 1531 oldenburgische Ansprüche auf die Hoheit über die Unterweser und prozessierte gegen Bremen vor dem Reichskammergericht. Der voreilig bei Elsfleth 1560 eingerichteten Zollstation blieb jeder Erfolg versagt. Unter Graf Anton Günther wurde nach zähen Verhandlungen und Geldzahlungen der Oldenburgische Weserzoll in Elsfleth 1623 vom Kaiser und vom Reichstag eingerichtet, aber von Bremen erst im Zuge der Friedensverhandlungen 1647/48 im Westfälischen Frieden anerkannt (Art. IX § 2). Die oldenburgische Zollhoheit wurde zwar durch den Reichsdeputationshauptschluss 1803 formal aufgehoben, die Zolleinnahmen wurden von oldenburgischer Seite aber erst im Mai 1820 endgültig eingestellt. Der Beitritt des Großherzogtums Oldenburg zum Deutschen Zollverein (1.1.1854) verschaffte Brake den Freihafen, da die Schifffahrt auf der Unterweser nicht unter Zollkontrolle gestellt werden konnte. Zwar wurde ein Hauptzollamt mit Nebenzollämtern eingerichtet, die die Zuwegungen zum Freihafen kontrollierten, doch dem Schmuggelwesen kam man damit nicht bei. Am 15.10.1888 bestimmte schließlich der Reichskanzler den Zollanschluss für die oldenburgischen und preußischen Gebietsteile sowie für Bremen und Hamburg.

Als Teile des Jadegebietes 1853 an Preußen zur Schaffung eines Kriegshafens abgetreten wurden, war das Hauptzollamt in Varel zuständig. Dem Vareler Hauptzollamt unterstand das preußische Nebenzollamt I. Klasse im Jadegebiet in der Freiligrathstraße. Der Aufbau von Wilhelmshaven als Marinestadt wurde nach der Gründung des Norddeutschen Bundes 1866 und des Deutschen Reiches 1871 massiv vorangetrieben. Gleichzeitig übernahm die preußische Zollverwaltung die Aufsicht über die Seegrenze im Jadegebiet. Das preußische Hauptzollamt Hannover übte die Oberaufsicht aus. Die Aufgaben des Nebenzollamts I. Klasse lagen in der Erhebung von Zöllen für die Einfuhr von Waren auf dem Seewege und von Postpaketen aus dem Ausland und u.a. der Überwachung der zollfreien Lagerung von Yellow-, Oregon- und Pitchpineholz für den Kriegsschiffbau auf der Werft. 1911 wurde der Stadt Wilhelmshaven der Bau eines Lagerhauses bewilligt, in dem unverzollte Waren gelagert werden durften. Das städtische Lagerhaus in der Louisenstraße wurde später zur Zweigstelle. 1914 wurde eine weitere Zollniederlage am Schlachthof geschaffen. Zum 1.10.1919 trat das Gesetz über die Reichsfinanzverwaltung in Kraft (Reichsgesetzblatt 1919, S. 1591 ff.); damit wurde die Verwaltung der Reichssteuern den Reichsbehörden übertragen. Bald darauf trat auch die Reichsabgabenordnung mit den Zollverfügungen zum 23.12.1919 in Kraft (Reichsgesetzblatt 1919, S. 1993 ff.). Mit der finanzrechtlichen Unterstellung des preußischen Gebietes von Wilhelmshaven unter oldenburgische Verwaltung folgte 1920 der Umzug der Zollniederlage am Wilhelmshavener Schlachthof in das städtische Lagerhaus in der Louisenstraße 1. Zugleich mit der Auflösung des Hauptzollamts in Varel 1924 wurde das Zollamt in Wilhelmshaven dem Hauptzollamt

Oldenburg zugeschlagen. Im Zuge des Groß-Hamburg-Gesetzes wurde mit Wirkung zum 1.10.1937 in Wilhelmshaven ein eigenes Hauptzollamt errichtet und am Rathausplatz untergebracht. Zuständig war es für den Stadtkreis Wilhelmshaven, den Landkreis Friesland und den nördlichen Landkreis Wesermarsch mit Nordenham, Abbehausen, Burhave und Jade. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde durch das Zollamt Wilhelmshaven entsprechend der Richtlinien der Besatzungsmächte der Zollbetrieb notdürftig aufrechterhalten. Die Oberfinanzdirektion in Hannover übernahm dazu den Aufgabenbereich des Landesfinanzamtes Weser-Ems. Der Zollgrenzschutz wurde erst 1946 neu aufgebaut. Für die gesamte westliche Seegrenze bis zur Weser war nun die Inspektion Hannover-Küste mit Sitz in Aurich zuständig. Das Hauptzollamt Wilhelmshaven wurde zum 1.4.1946 aufgelöst, als Zollamt fungierte das Zollamt Wilhelmshaven-Handelshafen mit einer Zollzweigstelle für die Schiffsabfertigung an der 1. Hafeneinfahrt von Wilhelmshaven. Erst 1950 kam das Zollamt wieder in seine Räume im Finanzamt am Rathausplatz. Mit dem Ausbau des Handels-, des Marine- und des Ölhafens wurden weitere Zollstellen im Hafengebiet eingerichtet. Zusätzliche Aufgaben bekam das Zollamt in Wilhelmshaven nach der Auflösung des Zollamts in Varel. Da das Zollamt in Wilhelmshaven als Grenzzollamt anzusehen ist, wird sich durch den geplanten Jade-Weser-Port der Arbeitsschwerpunkt ganz entscheidend in das Hafengebiet verlagern.

#### Inhalt:

Dienststellenverwaltung Zollkommissariat Brake 1931-1966 (7); Aufgaben des Zollkommissariats Brake 1929-1966 (8); Dienststellenverwaltung Zollkommissariat Wilhelmshaven 1869-2002 (18); Aufgaben des Zollkommissariats Wilhelmshaven 1853-1999 (31).

#### Literatur:

Karl Heinrich Ernst von Berg, Oldenburgs Anschluss an den deutschen Zollverein, Oldenburg 1842; Georg Hanssen, Die Statistik des Zollvereins und der Anschluss Oldenburgs, Oldenburg 1852; Hans-Werner Hahn, Geschichte des Deutschen Zollvereins, Göttingen 1984; Zollgesetz vom 20. März 1939/23. Mai 1952 und Zolltarifgesetz vom 16. August 1951, Berlin/Konstanz/Siegburg 1953; Alfons Pausch, Zollkultur im Wandel der Zeiten. Festansprache zur Eröffnung des neuen Hauptzollamtsgebäudes in Oldenburg, hg. von der Oberfinanzdirektion, Hannover 1987; Walter Schomburg, Lexikon der deutschen Steuer- und Zollgeschichte. Abgaben, Dienste, Gebühren, Steuern und Zölle von den Anfängen bis 1806, München 1992; Gerd Steinwascher, Der Elsflether Weserzoll und seine Bedeutung für die oldenburgische Geschichte, Oldenburg 2005.

#### Verwandte Bestände:

Best. 235 (Ältere Zollstätten); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Rep 400 (Oldenburgischer Verwaltungsbezirk); Rep 530 OL (Hauptzollamt Oldenburg).

## **Rep 530 OL            Hauptzollamt Oldenburg**

*Zeit: 1810-1995*

*Umfang: 14,7 lfd. m; 681 Verzeichnungseinheiten (Stand Februar 2013)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Das Hauptzollamt Oldenburg ist heute als Bundesbehörde Teil der Bundesfinanzverwaltung und unterstand bis 2008 der Oberfinanzdirektion in Hannover mit zusätzlichen Zöllämtern in Wilhelmshaven und Brake (früher auch

Nordenham, Delmenhorst, Elsfleth, Lemwerder, Osterholz-Scharmbeck) sowie Kommissariaten in Wilhelmshaven und Brake. Neben der Steuereinnahme sorgt die Zollverwaltung für die Überwachung der In- und Ausfuhr von Waren und übt hierbei auch grenz- und allgemeinpolizeiliche Aufgaben aus. Mit der Strukturreform der Bundesfinanzverwaltung zum 1. Januar 2008 sind die bis dahin von der Oberfinanzdirektionen wahrgenommenen Aufgaben der Zoll- und Verbrauchssteuerabteilung an die Bundesfinanzdirektionen abgegeben worden. Das Hauptzollamt Oldenburg gehört zur Bundesfinanzdirektion Nord mit Sitz in Hamburg. Zum Hauptzollamt Oldenburg gehören die Zollämter/Grenzzollstellen Brake, Cuxhaven, Emden, Kreyenbrück, Papenburg, Stade und Wilhelmshaven.

Seit 1953 sind die Akten des Hauptzollamts Oldenburg in das Archiv gelangt. Da das Hauptzollamt trotz mehrerer Reformen und Umstrukturierungen aktenführende Dienststelle geblieben ist, wird sich in diesem Bestand auch weiterhin die moderne Zollüberlieferung sammeln. Da auch die Bezeichnungen der Zollämter (Haupt- und Nebenämter, Zollkommissariate usw.) immer wieder geändert wurden, ist hier von Zollbereichen die Rede, die eine regionale Zuordnung erlauben.

#### Inhalt:

Generalia zur Zoll- und Steuerverwaltung, Gesetze und Verordnungen 1859-1959 (24); allgemeine Personalsachen 1829-1870 (16); Personaleinzelakten 1810-1968 (520); Aus- und Weiterbildung 1888-1904 (4); Geschäfts- und Tätigkeitsberichte 1931-1969 (2); Bausachen, Verwaltungsgebäude und Dienstwohnungen 1929-1995 (10); Aufsicht über einzelne Betriebe 1862-1994 (36); Strafsachen 1981-1983 (2); Kassenwesen und Geldbedarf 1876-1928 (10); Zollbereiche Brake und Elsfleth 1877-1959 (23); Zollbereich Nordenham 1828-1963 (24); Zollbereich Oldenburg 1874 (1); Zollbereiche Cloppenburg, Vechta und Wildeshausen 1898-1961 (9).

#### Literatur:

Karl Heinrich Ernst von Berg, Oldenburgs Anschluss an den deutschen Zollverein, Oldenburg 1842; Georg Hanssen, Die Statistik des Zollvereins und der Anschluss Oldenburgs, Oldenburg 1852; Hans-Werner Hahn, Geschichte des Deutschen Zollvereins, Göttingen 1984; Zollgesetz vom 20. März 1939/23. Mai 1952 und Zolltarifgesetz vom 16. August 1951, Berlin/Konstanz/Siegburg 1953; Alfons Pausch, Zollkultur im Wandel der Zeiten. Festansprache zur Eröffnung des neuen Hauptzollamtsgebäudes in Oldenburg, hg. von der Oberfinanzdirektion, Hannover 1987; Walter Schomburg, Lexikon der deutschen Steuer- und Zollgeschichte. Abgaben, Dienste, Gebühren, Steuern und Zölle von den Anfängen bis 1806, München 1992; Gerd Steinwascher, Der Elsflöther Weserzoll und seine Bedeutung für die oldenburgische Geschichte, Oldenburg 2005.

#### Verwandte Bestände:

Best. 235 (Ältere Zollstätten); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Rep 400 (Oldenburgischer Verwaltungsbezirk); Rep 530 (Oldenburgische Zollämter).

## **Rep 540 OL            Katastergroßbezirk Oldenburg**

*Zeit: 1836-1955*

*Umfang: 90,3 lfd. m; 1335 Verzeichnungseinheiten (Stand November 2014)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Mit der Bildung einer Landesvermessungskommission 1781 zur Herstellung der die Fläche des damaligen Herzogtums Oldenburg deckenden Vogteikarten begann die

Zeit einer systematischen kartographischen Landesaufnahme. Das seit dem 17. Jahrhundert bei den Vogteien geführte Erdbuch sowie die Steuerrollen waren Nachweise von Eigentumsrechten und Grundlage der Besteuerung. Nach dem Reichsdeputationshauptschluss von 1803 galt es, die neu dem Herzogtum Oldenburg zugewiesenen Gebiete, die münsterischen Ämter Vechta und Cloppenburg sowie das hannoversche Amt Wildeshausen, in diese allgemeine Landesvermessung einzubeziehen. Seitens der Kammer, dem Regierungsorgan für Finanzen, Steuern und Landesökonomie, griff man auf die Grundgedanken des 1791 verstorbenen Landesökonomierates von Oeder zurück und ordnete eine spezielle Vermessung von Karten im Maßstab 1:4000 zur Anlegung eines Katasters an. Die Arbeiten stagnierten und wurden schließlich im Zuge der französischen Besetzung des Herzogtums 1806 bzw. 1810/13 ganz eingestellt und wurden nur zögerlich nach 1814 wieder aufgenommen.

Zur Neuordnung des Grundsteuerwesens wurde eine Parzellarvermessung angeordnet, welche ein topographisches Kartenwerk nach sich zog. Obergeometer Albert Philibert von Schrenck wurde mit einem Stab von Mitarbeitern dazu beauftragt. Es entstanden ab 1836 ein Landeshöhennetz, Flurkarten im Maßstab 1:3000, Kirchspielskarten, Amts-, Fluss- und Wegekarten und natürlich eine topographische Karte in 14 Blättern. Dazu entstanden so genannte provisorische Güterverzeichnisse als Eigentumsnachweise, die jedoch nicht mehr in eine Buchform umgesetzt wurden. Die Forderung des Landtags im Jahre 1848, das bestehende Steuer- und Abgabensystem zu untersuchen und gesetzlich zu ordnen, gab einen neuen Impuls.

Nach Art. 61 des Staatsgrundgesetzes für das Großherzogtum Oldenburg vom 18. Februar 1849 wurde festgelegt, dass das bestehende Steuer- und Abgabewesen untersucht und gesetzlich neu geordnet werden sollte. Das Staatsministerium berief am 2. August 1850 eine ihm unmittelbar unterstellte Katasterdirektion ein, der der Kammerdirektor Jansen vorstand. Zu den weiteren Mitgliedern der Katasterdirektion gehörte auch von Schrenk. Aufgabe war es, die Veranlagung zur neuen Grund- und Gebäudesteuer für Grundstücke und Gebäude abzuschätzen; ausgenommen waren öffentliche Wege und Gewässer, herzogliche Gebäude, kirchliche Einrichtungen und Gebäude zum Gemeinbedarf, die keinen Ertrag erbrachten. Die Höhe der Steuer richtete sich nach dem Reinertrag von Liegenschaften und Gebäuden; dabei wurde auch zwischen Geest und Marsch sowie nach Kulturarten in 69 Klassen unterschieden,

Nach dem Katastergesetz vom 18. Mai 1855 über die Errichtung, Einrichtung, Erhaltung und Fortschreibung des Katasters waren für jede Gemeinde Flurbücher, Mutterrollen (Liegenschaftsbücher) und alphabetische Namensverzeichnisse aufzustellen. Die Mutterrollen und Flurbücher enthielten Auskunft über die Größe, den Mietwert und Reinertrag der Grundstücke. Fortan wurde jede Veränderung in den Gemarkungen vermessen und in den Karten und Büchern nachgetragen bzw. fortgeschrieben. Nachdem die Vorarbeiten bis 1865 abgeschlossen werden konnten, wurde das Grund- und Gebäudekataster am 1. Januar 1866 praktisch als erste Fortschreibung eingeführt; es enthielt 46.862 Artikel bzw. Bestandsblätter mit 245.766 ha landwirtschaftlichem Kulturboden, 31.510 ha Waldboden, 244.224 ha unkultiviertem Boden und 42.600 Gebäuden. Die Katasterdirektion wurde zum 1. Januar 1866 aufgelöst. Für die Fortführung der Kataster wurden den Verwaltungsämtern (Bezirks-)Vermessungsbeamte zugeordnet, deren Arbeiten der fachlichen Aufsicht des Kataster- und Vermessungsbureaus unterstanden, während

die Dienstaufsicht bei der Kammer bzw. beim Finanzdepartement (später Oldenburgisches Finanzministerium) verblieb.

Die Einführung des Metermaßes und des Dezimalsystems ging auf eine Gesetzesinitiative des Norddeutschen Bundes von 1868 zurück, die im Großherzogtum Oldenburg durch das Gesetz vom 17. August 1869 und in der Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 2. Juli 1869 hinsichtlich der Umrechnungszahlen erfolgte. Dies führte zu einer grundlegenden Nachbearbeitung des gesamten Katasters, die aber 1885 abgeschlossen war. 3. April 1876. Der Eigentumserwerb an Grundstücken und deren dingliche Belastung und die Einführung des Grundbuches am 3. April 1876 veränderten die Grund- und Gebäuderegister, deren Führung zum 1. April 1879 durch eine Instruktion im Großherzogtum Oldenburg neu geregelt wurde. Das Kataster und das bei den Amtsgerichten ressortierende Grundbuchamt arbeiteten bei der Feststellung von Eigentums- und Nutzungsrechten an Grundstücken fortan Hand in Hand.

Die Katasterbezirke bzw. die den Verwaltungsämtern zugeordneten Vermessungs- und Katasterbeamten wurden nach dem Ende des I. Weltkrieges und im Zuge der Neustrukturierung der Verwaltung in Katasterämter umgewandelt, die als solche je nach Fortschritt der Umstrukturierung ab Mitte 1919, spätestens ab August 1920 als Katasterämter firmierten. Sie standen unter der Aufsicht der Vermessungsdirektion. Entsprechend der Zahl der 12 Verwaltungsämter gab es auch 12 Katasterämter als Katasterfortschreibungsbehörden. Erst durch die große Verwaltungsreform 1932/33, als die 12 Verwaltungsämter auf sechs Landkreise und die beiden Stadtkreise Oldenburg und Delmenhorst reduziert wurde, ging auch die Zahl der Katasterämter auf acht zurück. Bereits zum 1. Juni 1923 wurde jedoch das Katasteramt Elsfleth in das Katasteramt Brake integriert (Best. 208, Akz. 264 Nr. 51) und zum 1.6.1933 auch das Katasteramt Butjadingen von Brake übernommen (Gesetzblatt Freistaat Oldenburg, 48. Band, S. 198). Das Katasteramt Delmenhorst, das 1922 aus dem 1866 eingerichteten Fortschreibungsdistrikt hervorgegangen war, wurde 1933 zum Katasteramt Wildeshausen gelegt. Von 1949 bis 1963 war es eine Außenstelle von Wildeshausen, bevor es von 1964 bis 1992 wieder eine eigenständige Behörde wurde und nun Wildeshausen als Außenstelle zugewiesen erhielt.

Im Rahmen des Groß-Hamburg-Gesetzes und der Zuweisung von Wilhelmshaven an den Freistaat Oldenburg 1937 wurde in Wilhelmshaven das oldenburgische Katasteramt Wilhelmshaven geschaffen, das neben der Marinestadt auch für den nördlichen Teil des Landkreises Friesland mit den Gemeinden Wangerooge, Wangerland, Jever, Schortens und Sandel zuständig wurde. Das Katasteramt Jever wurde hingegen aufgelöst. Mit der Gründung des Landes Niedersachsen und den Neueinrichtungen der Landkreise wurde das Wilhelmshavener Katasteramt in seinem Zuständigkeitsbezirk wieder auf das Gebiet der kreisfreien Stadt Wilhelmshaven begrenzt, das Katasteramt in Varel hingegen wurde für den gesamten Landkreis Friesland, also auch für das Gebiet der früheren Herrschaft Jever bzw. des Amts Jever zuständig, das bis 1937 durch das einstige Katasteramt Jever versorgt wurde. Dafür musste Varel seine bisherige Zuständigkeit für die ammerländischen Gemeinden Rastede und Wiefelstede an das Katasteramt Westerstede abtreten.

Zum 1.1.1996 wurde die Katasterverwaltung erneut verändert. Das Katasteramt Delmenhorst gehörte nunmehr ebenso wie Wildeshausen als Nebenstelle zur Vermessungs- und Katasterbehörde Oldenburger Land. Erst durch die Neuordnung

des Vermessungs- und Katasterwesens in Niedersachsen zum 1.1.2000 wurden auch für den Bereich des ehemaligen Landes Oldenburg Vermessungs- und Katasterbehörden gebildet, denen einzelne Katasterämter nachgeordnet wurden. Ihnen oblagen und obliegen neben der Fortschreibung des Katasters die Liegenschaftsvermessungen, die Erstellung topografischer und auch spezieller Karten und Lagepläne, sie führen Wertermittlungen durch und erteilen Auskünfte über Grundstücksangelegenheiten.

Mit der Abschaffung der Bezirksregierungen zum 1.1.2005 in Niedersachsen verloren deren Katasterdezernate ihre Funktionen. Es wurde für ganz Niedersachsen ein Landesbetrieb Landesvermessung und Geobasisinformation Niedersachsen (LGN) geschaffen, dem 14 Behörden für Geoinformation, Landesentwicklung und Liegenschaften zugeordnet wurden. Für das Land Oldenburg in den Grenzen des ehemaligen Freistaates wurden je eine GLL in Cloppenburg und Oldenburg geschaffen und das jeweilige dort bereits vorhandene Katasteramt aufgewertet.

Im Zuge einer weiteren Verwaltungsreform nimmt seit dem 1. Januar 2011 das neue Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Niedersachsen (LGLN) alle Aufgaben wahr, die vorher von den Behörden für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften (GLL) und dem Landesbetrieb Landesvermessung und Geobasisinformation Niedersachsen (LGN) bearbeitet wurden. Alle Standorte der bisherigen 14 GLL bleiben mit ihren Dienstbezirken unter dem Namen Regionaldirektion erhalten. Zur Regionaldirektion Oldenburg gehören die früheren Katasterämter Brake, Oldenburg, Varel, Westerstede, Wilhelmshaven. Die Regionaldirektion Cloppenburg umfasst die einstigen Katasterämter Cloppenburg, Delmenhorst, Wildeshausen, Vechta.

Kartenüberlieferung (siehe Kartenabteilung des Staatsarchivs):

Die ersten Katasterkarten sind aus der Landesvermessung des Oberkammerrats Adalbert Philibert von Schrenck ab 1836 entstanden und nach und nach ab 1850/60 durch die Flurkarten ersetzt worden, deren ursprüngliche Reinzeichnungen als Urkarten unverändert blieben, während die Fortschreibungskarten als Doppelstücke der Urkarten bis weit in das 20. Jahrhundert hinein weitergeführt wurden. Die Fortschreibungskarten, in der Katasterverwaltung als Reinkarten bezeichnet, korrespondieren mit den ab 1840/48 amtsweise aufgestellten provisorischen Güterverzeichnissen, die dann mit Einführung des Katasters ab 1866 mit den dann revidierten Güterverzeichnissen, den Flurbüchern und Grundsteuermutterrollen verzahnt sind. Die originalen Ur- und Reinzeichnungen sind von den Katasterbehörden an das Staatsarchiv abgeliefert worden; sie werden heute digital weitergeführt.

Literatur:

200 Jahre Oldenburger Landesvermessung. Festschrift zum 200jährigen Jubiläum der Oldenburger Landesvermessung, hg. vom Deutschen Verein für Vermessungswesen, Bezirksgruppe Oldenburg-Bremen, Oldenburg 1981; Geschichte des Liegenschaftskatasters im Bezirk Weser-Ems, hrsg. von der Bezirksregierung Weser-Ems, Dezernat 207 – Vermessungs- und Katasterangelegenheiten, Hannover 1987.

Verwandte Bestände:

Best. 76-1 bis 76-5 und 76-7 bis 76-19 (Oldenburgische Ämter); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 208 (Vermessungsdirektion); Best. 230-1 bis 230-7 (Verwaltungsämter); Best. 231-1 bis 231-4 (Landratsämter Oldenburg, Westerstede/Ammerland, Jever/Friesland und Brake/Wesermarsch); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-

Ems); Rep 950 BRA (Amtsgericht Brake); Rep 950 NOR (Amtsgericht Nordenham); Rep 950 OL (Amtsgericht Oldenburg); Rep 950 JEV (Amtsgericht Jever); Rep 950 VAR (Amtsgericht Varel); Rep 950 WHV (Amtsgericht Wilhelmshaven); K-ZE (Zentraler Kartenbestand Oldenburg); Dep 10 Stadt Oldenburg; Dep 20 OL, Dep 20 AM, Dep 20 FRI und Dep 20 WESER (Landkreise Oldenburg, Ammerland, Friesland und Wesermarsch).

Auflistung der Katasterämter im Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Niedersachsen, Regionaldirektion Oldenburg:

### **Katasteramt Brake**

*Zeit: 1836-1955*

*Umfang: 21,6 lfd. m; 413 Verzeichnungseinheiten (Stand September 2012)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Inhalt:

Steuer- und Katasterüberlieferung der Gemeinden:

Eckwarden 1846-1953 (12); Tossens 1846-1955 (7); Langwarden 1846-1955 (12); Burhave 1846-1954 (10); Stollhamm 1844-1954 (11); Waddens 1846-1954 (9); Blexen 1844-1955 (16); Nordenham/Atens 1842-1954 (19); Abbehausen 1844-1955 (11); Seefeld 1841-1955 (11); Esenshamm 1841-1954 (10); Landwürden-Dedesdorf 1842-1955 (16); Rodenkirchen 1841-1954 (12); Schwei 1842-1953 (13); Strückhausen 1847-1954 (16); Ovelgönne 1841-1955 (11); Golzwarden 1842-1954 (14); Brake 1848-1955 (19); Hammelwarden 1848-1955 (17); Oldenbrok 1862-1953 (11); Großenmeer 1854-1955 (12); Neuenbrok 1836-1955 (13); Bardenfleth 1836-1954 (15); Altenhuntof 1848-1955 (12); Elsfleth (Stadt- und Landgemeinde) 1836-1955 (24); Neuenhuntof 1845-1953 (14); Berne 1848-1955 (21); Warfleth 1845-1954 (14); Bardewisch 1845-1954 (15); Altenesch 1845-1955 (19).

### **Katasteramt Oldenburg**

*Zeit: 1841-1955*

*Umfang: 16,9 lfd. m; 202 Verzeichnungseinheiten (Stand September 2012)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Inhalt:

Steuer- und Katasterüberlieferung der Gemeinden:

Stadtgemeinde Oldenburg 1866-1955 (49); Landgemeinde Oldenburg 1846-1955 (50); Osternburg 1881-1955 (34); Wüstring 1846-1880 (8); Hude 1846-1915 (12); Wardenburg 1846-1915 (9); Hatten 1841-1882 (7); Huntlosen 1842-1930 (10); Großenkneten 1843-1925 (11).

### **Katasteramt Varel**

*Zeit: 1845-1955*

*Umfang: 17,5 lfd. m; 237 Verzeichnungseinheiten (Stand September 2012)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

**Inhalt:****Steuer- und Katasterüberlieferung der Gemeinden:**

Stadt- und Landgemeinde Jever (mit Sandel und Cleverns) 1885-1955 (21);  
 Gemeinde Wangerland (nicht belegt); Middoge 1883-1955 (5); Hohenkirchen 1885-1955 (9); Tettens 1884-1955 (5); Oldorf 1882-1955 (5); Wiefels 1882-1955 (5);  
 Westrum 1882-1955 (5); Minsen 1883-1955 (6); Wiarden 1883-1955 (5); St. Joost 1882-1955 (5); Wüppels 1882-1955 (5); Pakens 1885-1955 (5); Waddewarden 1883-1955 (5); Gemeinde/Stadt Schortens (mit Sillenstede) 1881-1955 (21); Sande 1882-1955 (7); Wangerooge 1883-1955(2); Zetel 1945-1955 (19); Neuenburg 1870-1879 (14); Bockhorn (1845-1955 (24); Stadt Varel 1861-1955 (22); Landgemeinde Varel 1845-1955 (31); Schweiburg 1847-1955 (14); Jade 1847-1955 (17).

**Katasteramt Wilhelmshaven**

*Zeit: 1841-1955*

*Umfang: 19,1 lfd. m; 287 Verzeichnungseinheiten (Stand September 2012)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

**Inhalt:**

Sonstige Überlieferung, Verzeichnisse als Hilfsmittel ca. 1900-1950 (24);

**Steuer- und Katasterüberlieferung der Gemeinden:**

Wangerooge 1841-1955 (3); Middoge 1841-1952 (9); Hohenkirchen 1846-1953 (9);  
 Tettens 1846-1952 (9); Oldorf 1846-1952 (8); Wiefels 1846-1952 (9); Westrum 1845-1918 (8); Minsen 1844-1918 (8); Wiarden 1844-1949 (8); St. Joost 1846-1881 (7);  
 Wüppels 1846-1949 (8); Pakens 1846-1951 (8); Waddewarden 1846-1952 (8); Stadt Jever 1845-1884 (9); Sengwarden 1861-1953 (12); Sillenstede 1844-1952 (9);  
 Fedderwarden 1861-1954 (16); Accum 1861-1952 (7); Cleverns 1846-1951 (10);  
 Sandel 1844-1951 (10); Schortens 1845-1932 (10); Sande 1845-1881; Stadt Wilhelmshaven (mit Rüstringen, Bant, Neuende und Heppens) 1866-1955 (74).

**Katasteramt Westerstede**

*Zeit: 1841-1955*

*Umfang: 15,2 lfd. m; 173 Verzeichnungseinheiten (Stand September 2012)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

**Inhalt:****Steuer- und Katasterüberlieferung der Gemeinden:**

Westerstede 1841-1955 (43); Apen 1846-1954 (25); Zwischenahn 1842-1955 (25);  
 Ofen 1875-1959 (4); Edeweicht 1844-1955 (22); Rastede 1845-1855 (35);  
 Wiefelstede 1845-1955 (19).

**Rep 540 CLP****Katastergroßbezirk Cloppenburg**

*Zeit: 1838-1955*

*Umfang: 131,2 lfd. m; 884 Verzeichnungseinheiten (Stand September 2012)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*



Zur Geschichte der Katasterverwaltung im Land Oldenburg siehe die Beschreibung zu Rep 540 OL. Mit der Abschaffung der Bezirksregierungen zum 1.1.2005 in Niedersachsen verloren deren Katasterdezernate ihre Funktionen. Es wurde für ganz Niedersachsen ein Landesbetrieb Landesvermessung und Geobasisinformation Niedersachsen (LGN) geschaffen, dem 14 Behörden für Geoinformation, Landesentwicklung und Liegenschaften zugeordnet wurden. Für das Land Oldenburg in den Grenzen des ehemaligen Freistaates wurden je eine GLL in Cloppenburg und Oldenburg geschaffen und das jeweilige dort bereits vorhandene Katasteramt aufgewertet.

Im Zuge einer weiteren Verwaltungsreform nimmt seit dem 1. Januar 2011 das neue Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Niedersachsen (LGLN) alle Aufgaben wahr, die vorher von den Behörden für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften (GLL) und dem Landesbetrieb Landesvermessung und Geobasisinformation Niedersachsen (LGN) bearbeitet wurden. Alle Standorte der bisherigen 14 GLL bleiben mit ihren Dienstbezirken unter dem Namen Regionaldirektion erhalten. Die Regionaldirektion Cloppenburg umfasst die einstigen Katasterämter Cloppenburg, Delmenhorst, Wildeshausen, Vechta.

Auflistung der Katasterämter im Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Niedersachsen, Regionaldirektion Cloppenburg:

### **Katasteramt Cloppenburg (mit Friesoythe)**

*Zeit: 1836-1955*

*Umfang: 62,1 lfd. m; 216 Verzeichnungseinheiten CLP und 182 FRY (Stand September 2012)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Das Liegenschaftskataster weist 2004 für den Zuständigkeitsbereich des Katasteramts Cloppenburg 135.582 Flurstücke in 21 Gemarkungen mit einer Gesamtgröße von 1418,17 km<sup>2</sup> bei rund 154.804 Einwohnern nach.

Inhalt:

Steuer- und Katasterüberlieferung der Gemeinden im Cloppenburg-Bereich: Molbergen 1839-1955 (18); Cloppenburg (mit Crapendorf) 1840-1955 (45); Emstek 1840-1955 (23); Lindern 1840-1955 (22); Lastrup 1840-1955 (20); Cappeln 1839-1955 (23); Lönigen 1840-1955 (29); Essen 1840-1944 (26);

Steuer- und Katasterüberlieferung der Gemeinden im Friesoyther Bereich: Barßel 1840-1955 (25); Strücklingen 1840-1955 (21); Ramsloh 1840-1955 (21); Scharrel mit Neuscharrel 1840-1955 (24); Friesoythe 1840-1955 (24); Markhausen 1840-1955 (17); Altenoythe 1840-1955 (19); Bösel 1866-1955 (14); Garrel 1866-1955 (17).

### **Katasteramt Delmenhorst**

*Zeit: 1841-1955*

*Umfang: 23,7 lfd. m; 158 Verzeichnungseinheiten (Stand September 2012)*  
*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Das Liegenschaftskataster weist für den Zuständigkeitsbereich des Katasteramts Delmenhorst 50.304 Flurstücke in 4 Gemarkungen nach. Die Stadt Delmenhorst umfasste 2004 eine Fläche von 62,0 qkm und hat ca. 79.000 Einwohner, die Gemeinde Gandekesee hingegen verfügt über 138,25 qkm bei ca. 30.800 Einwohner.

Inhalt:

Steuer- und Katasterüberlieferung der Gemeinden:

Schönemoor 1845-1955 (11); Hasbergen 1845-1955 (13); Stuhr 1845-1955 (8); Delmenhorst 1844-1955 (55); Gandekesee 1844-1955 (36); Visbek 1845-1855 (18); Goldenstedt 1838-1955 (17).

### **Katasteramt Vechta**

*Zeit: 1841-1955*

*Umfang: 34,1 lfd. m; 210 Verzeichnungseinheiten (Stand September 2012)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Das aktuelle Liegenschaftskataster weist 2004 für den Zuständigkeitsbereich des Katasteramts 108.669 Flurstücke in 17 Gemarkungen mit einer Gesamtgröße von 812,52 qkm nach. In diesem Gebiet lebten 2004 etwa 131.660 Menschen.

Inhalt:

Steuer- und Katasterüberlieferung der Gemeinden:

Langförden 1840-1955 (14); Vestrup 1845-1855 (13); Bakum 1839-1955 (15); Oythe 1839-1955 (13); Vechta 1839-1855 (23); Lohne (Stadt- und Landgemeinde) 1839-1955 (32); Dinklage 1939-1955 (19); Steinfeld 1839-1955 (18); Holdorf 1856-1955 (14); Neuenkirchen 1856-1955 (14); Damme 1839-1955 (25); Lutten 1840-1955 (10).

### **Katasteramt Wildeshausen**

*Zeit: 1841-1955*

*Umfang: 26,5 lfd. m; 118 Verzeichnungseinheiten (Stand September 2012)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Das Liegenschaftskataster weist für den Zuständigkeitsbereich des Katasteramts Wildeshausen 2004 insgesamt 84.857 Flurstücke in 18 Gemarkungen nach. In diesem Gebiet lebten etwa 94.170 Menschen.

Inhalt:

Wildeshausen 1842-1955 (31); Großenkneten 1870-1955 (12); Dötlingen 1843-1955 (17); Hude 1870-1955 (19); Huntlosen 1870-1955 (6); Hatten 1870-1955 (13); Wardenburg 1870-1955 (16); Wüstring 1870-1955 (4).

Literatur:

200 Jahre Oldenburger Landesvermessung. Festschrift zum 200jährigen Jubiläum der Oldenburger Landesvermessung, hg. vom Deutschen Verein für Vermessungswesen, Bezirksgruppe Oldenburg-

Bremen, Oldenburg 1981; Geschichte des Liegenschaftskatasters im Bezirk Weser-Ems, hrsg. von der Bezirksregierung Weser-Ems, Dezernat 207 – Vermessungs- und Katasterangelegenheiten, Hannover 1987; Heiko Taubenrauch, Die geschichtliche Entwicklung der Vermessungs- und Katasterverwaltung im Oldenburger Münsterland, Cloppenburg 2007.

Verwandte Bestände:

Best. 76-20 bis Best. 76-26 (Oldenburgische Ämter); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 208 (Vermessungsdirektion); Best. 230-9 bis Best. 230-12 (Verwaltungsämter Wildeshausen, Vechta, Cloppenburg, Friesoythe); Best. 231-5 bis Best. 231-6 (Landratsämter Vechta und Cloppenburg); Rep 400, (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 950 CLP (Amtsgericht Cloppenburg); Rep 950 DAM (Amtsgericht Damme); Rep 950 DEL (Amtsgericht Delmenhorst); Rep 950 FRY (Amtsgericht Friesoythe); Rep 950 LÖN (Amtsgericht Lönningen); Rep 950 VEC (Amtsgericht Vechta); Dep 950 WIL (Amtsgericht Wildeshausen); Rep 950 VEC (Amtsgericht Vechta); K-ZE (Zentraler Kartenbestand Oldenburg); Dep 20 CLP und Dep 20 VEC (Landkreise Cloppenburg und Vechta); Dep 25 CLP und Dep 25 VEC (Städte Cloppenburg und Vechta).

## **Rep 560                      Domänenamt Oldenburg**

*Zeit: 1810-2002*

*Umfang: 51,6 lfd. m; 1639 Verzeichnungseinheiten (Stand September 2012)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 212*

Der staatliche Domänenbesitz reicht für einige Domänen zurück bis in die Frühe Neuzeit. Dieser Kontinuität steht der unterschiedliche Zweck staatlicher Domänenpolitik gegenüber, der von politischen und fiskalischen Interessen bis zur Ökologie und zum Küstenschutz reicht. So liegt der heute noch vorhandene Domanialbesitz vor allem im Bereich des Küstenraumes und in Naturschutzgebieten. Der Domanialbesitz wuchs seit dem 16. Jahrhundert durch die Eindeichungspolitik des Oldenburger Grafenhauses und die Säkularisierung von Klosterbesitz im Zuge der Reformation. Verwaltet wurde der Besitz durch die gräfliche bzw. herzogliche (Rent-)Kammer, die die Vorwerke und die diesen zugeordneten Bauern beaufsichtigte. Der nach dem Tod des Grafen Anton Günther aufgeteilte Domanialbesitz kam im 19. Jahrhundert an das großherzogliche Haus zurück bzw. wurde durch die neu gewonnenen Gebiete vermehrt. Verwaltet wurde er im Geschäftsbereich der Herzoglichen bzw. ab 1829 Großherzoglichen Kammer durch eine Domäneninspektion. Unter Herzog Peter Friedrich Ludwig stiegen die Staatseinnahmen aus den Domänen zwischen 1773 und 1819 um das Dreifache.

Durch das Staatsgrundgesetz von 1849 wurde das Domanialgut zwischen dem Herzoglichen Haus und dem Staat geteilt. Der Herzog erhielt Domanialbesitz im Pachtwert von 85.000 Talern, dieser wurde mit dem übrigen staatlichen Domanialbesitz von der Domäneninspektion verwaltet, die ab 1868 dem Staatsministerium (Ministerium der Finanzen) unterstand. Diese Verbindung wurde 1918 mit dem Thronverzicht des Großherzogs und dessen Abfindung hinfällig, der Domänenbesitz des nunmehrigen Freistaates wurde vom Domänenamt unter der Aufsicht des Finanzministeriums betreut. In der Weimarer Republik wurde Staatsgut zu Siedlungszwecken genutzt, neue Hofstellen auch in der NS-Zeit geschaffen. Das ab 1936 dem Ministerium des Inneren unterstellte Domänenamt verwaltete 1936 107 Höfe (1918 waren es 82).

Nach 1945 ging der oldenburgische Domänenbesitz auf das Land Niedersachsen über, er bestand aus 114 kleineren Domänenhöfen. Das Oldenburger Domänenamt wurde nachgeordnete Behörde der Abteilung Landwirtschaft und Forsten des Verwaltungspräsidenten in Oldenburg. Bis 1965 schrumpfte der Besitz durch Privatisierungen auf etwa 8.000 Hektar. Aufgegeben wurden 1959/60 etwa die 22 Höfe auf dem Land der ehemaligen Kommende Bokelesch im Oldenburger Münsterland. Im Staatsbesitz verblieb vor allem Streubesitz, der Rest wurde durch 10 Domänen und 60 Pachthöfe (in den Kreisen Friesland und Wesermarsch) bewirtschaftet. Bewirtschaftung hieß nun ganz wesentlich Sicherung der Höfe, die oft im Vordeichsbereich lagen, Deichbau und Uferschutzmaßnahmen.

Mit der Gebietsreform wechselten die Domänen und Pachthöfe auf dem rechten Weserufer (Landwürden) 1974 zum Domänenamt Stade, dafür gelangte 1980 der Domänenbesitz im ehemaligen Regierungsbezirk Osnabrück zum Aufgabengebiet der Oldenburger Domänenbehörde. Diese übernahm auch 1983 alle zuvor vom Siedlungsamt Oldenburg (später Kulturamt bzw. Amt für Agrarstruktur) verwalteten Flächen, soweit diese nicht Moorflächen waren und deshalb der Staatlichen Moorverwaltung in Meppen zugeordnet wurden. Drittes Standbein der Domänenverwaltung unter der Aufsicht der Bezirksregierung Weser-Ems (Dezernate Landwirtschaft bzw. Landwirtschaft/Ernährungswirtschaft) war das Domänenamt in Norden (für Ostfriesland). Das Oldenburger Domänenamt wurde zwar 2001 noch in das Landwirtschaftsdezernat der Bezirksregierung eingegliedert, mit deren Abschaffung aber als Dienststelle der Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften Oldenburg im Jahre 2005 wieder zum Leben erweckt.

#### Inhalt:

Allgemeine Domänenverwaltung, u.a. Hausstiftung 1819-1998 (223); Amt Oldenburg 1834-1973 (78); Amt Westerstede 1853-1957 (11); Amt Varel 1816-1984 (167); Amt Jever 1810-1996 (265); Amt Butjadingen 1843-2002 (230); Amt Brake 1830-2002 (118); Amt Elsfleth 1849-1982 (75); Amt Delmenhorst 1830-1987 (43); Amt Wildeshausen 1847-1949 (13); Amt Vechta 1849-1958 (4); Amt Cloppenburg 1852-1949 (4); Amt Friesoythe 1847-1949 (3); Amt Rastede 1857-1930 (28); Kommende Bokelesch 1827-1961 (204); Freiwilliger und Reichsarbeitsdienst 1932-1943 (75); Ostfriesland 1980-2001 (19); Landkreis Emsland 1975-1980 (1); Naturschutzgebiete 1889-1997 (72).

#### Literatur:

Hugo Berger, Domänenverwaltung und Domänenpolitik im Wandel der Zeiten in Preußen und Niedersachsen, Hannover 1951; Reinhold Schütte, Domänenpolitik und Domänenverwaltung im Oldenburger Land vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart, in: Oldenburger Jahrbuch 97 (1997), S. 101-135.

#### Verwandte Bestände:

Best. 20-11 (Grafschaft Oldenburg: Domänialgüter und Vorwerke); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 90 (Herrschaft Jever); Best. 120 (Herrschaft Varel-Knipphausen); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Best. 213 (Siedlungsamt Oldenburg); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 570 (Amt für Agrarstruktur).

**Rep 565 OL            Bundesvermögensamt Oldenburg**

*Zeit: 1884-2008*

*Umfang: 1,9 lfd. m; 308 Verzeichnungseinheiten (Stand Februar 2013)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Oldenburg war und ist als ehemals große Bundeswehrgarnison Standort zahlreicher Bundesimmobilien. Das zum Zuständigkeitsbereich der Oberfinanzdirektion Magdeburg und des Bundesministeriums der Finanzen gehörende Bundesvermögensamt Oldenburg (mit einer ausgelagerten Ortsverwaltung in Osnabrück) verwaltete und verwertete als örtliche Behörde der Bundesvermögensverwaltung bundeseigene Liegenschaften. Der Zuständigkeitsbereich umfasst die Freie Hansestadt Bremen einschließlich der Stadtgemeinde Bremerhaven, die kreisfreien Städte Oldenburg, Osnabrück und Delmenhorst sowie die Landkreise Ammerland, Cloppenburg, Emsland, Grafschaft Bentheim, Oldenburg, Osnabrück, Vechta und Wesermarsch. Inzwischen (seit 2004) untersteht die Oldenburger Nebenstelle der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben mit ihrer Zentrale in Magdeburg.

Inhalt:

Innere Verwaltung, Dienstbetrieb 2007 (1); Liegenschaftsverwaltung 1946-1993 (288); Besetzungsschäden nach dem Zweiten Weltkrieg 1949-1973 (18); Fonds und Stiftungen 1917-1944 (1) (neue Klassifikation in Arbeit).

Verwandte Bestände:

Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 540 (Katasterverwaltung); Rep 565 WHV (Bundesvermögensamt Wilhelmshaven); Rep 660 (Staatliches Baumanagement).

## **Rep 565 WHV**

## **Bundesvermögensamt Wilhelmshaven**

*Zeit: 1910-1998*

*Umfang: 1,6 lfd. m; 30 Verzeichnungseinheiten (Stand September 2012)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Wilhelmshaven war und ist als großer Marinestandort eine Stadt mit zahlreichen Bundesimmobilien. Das zum Zuständigkeitsbereich der Oberfinanzdirektion Magdeburg und des Bundesministeriums der Finanzen gehörende Bundesvermögensamt Wilhelmshaven verwaltete und verwertete als örtliche Behörde der Bundesvermögensverwaltung bundeseigene Liegenschaften. Der Zuständigkeitsbereich umfasst die kreisfreie Stadt Wilhelmshaven, die Kreise Friesland und Wittmund (mit den Inseln) sowie teilweise den Kreis Aurich. Inzwischen (seit 2004) untersteht die Wilhelmshavener Nebenstelle der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben mit ihrer Zentrale in Magdeburg.

Inhalt:

Dienststellenverwaltung 1954-1973 (6); Stadtgebiet Wilhelmshaven (vor allem Vorortbahn, Inselviertel) 1941-1995 (17); Nordseeinseln 1936-1998 (3); Landkreis Friesland (u.a. Flakbatterie Dangast) 1910-1981 (4).

Verwandte Bestände:

Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 540 (Katasterverwaltung); Rep 565 OL (Bundesvermögensamt Oldenburg); Rep 660 (Staatliches Baumanagement).

## **Rep 570                    Amt für Agrarstruktur Oldenburg**

*Zeit: 1891-2004*

*Umfang: 68,6 lfd. m; 3765 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 219*

Nach dem Vorbild der Provinz Hannover bereitete eine 1852 eingesetzte Kommission das 1858 von Großherzog Nikolaus Peter unterzeichnete Verkoppelungsgesetz vor. Von da an planten spezielle, aus Vermessungsbeamten aus dem Geschäftskreis der Katasterdirektion bestehende Kommissionen die anstehenden Teilungs- und Verkoppelungsarbeiten. 1867 wurde die Katasterdirektion aufgelöst und als Kataster- und Vermessungsbüro dem Departement der Finanzen unterstellt. Zugleich blieb die Domäneninspektion als eigene Behörde bestehen. 1876 ging aus ihr der Meliorationsfonds hervor, der 1882 in Landeskulturfonds, 1920 schließlich in Siedlungsamt (Best. 213) umbenannt wurde. 1903 wurde eine neue Abteilung für Teilung und Verkoppelung bei der Vermessungsdirektion ins Leben gerufen, die fortan die Verkoppelungsverfahren leitete. 1954 wurde die seit 1938 für alle Verkoppelungen zuständige Umlegungsbehörde, die die alten Kommissionen abgelöst hatte, im Zuge des ersten Flurbereinigungsgesetzes von 1953 in Kulturamt Oldenburg umbenannt. Dessen Nachfolgebehörde, das nach der Verwaltungsreform von 1974 eingerichtete Amt für Agrarstruktur Oldenburg, war eines von insgesamt elf Ämtern, die dem Landwirtschaftsministerium unterstanden und für die das Dezernat 508 der Bezirksregierungen die Dienst- und Fachaufsicht ausübte. Seine Kernaufgaben spiegeln sich in den Fachbereichen Flurbereinigung, landwirtschaftliche flächen- und tierbezogene Fördermaßnahmen sowie Dorferneuerung. Nach den jüngsten Verwaltungsreformen werden Aufgaben wie Flurbereinigung und Dorferneuerung von den Ämtern für Landentwicklung im großen Geschäftsbereich des dem Innen- wie Landwirtschaftsministerium unterstehenden Landesamtes für Geoinformation und Landentwicklung Niedersachsen wahrgenommen.

Der Bestand umfasst vor allem Verkoppelungs- und Flurbereinigungsverfahren, die insbesondere die südlichen und mittleren Teile des Oldenburger Landes erheblich veränderten (beispielhaft in fast vollständiger Überlieferung die Flurbereinigung Emstek und die noch umfangreichere von Damme), zudem Akten zu den Siedlungsverfahren und Personalakten der Behörde. Die Verkoppelungs- und Flurbereinigungsverfahren wurden nach den heute geltenden Grenzen der kommunalen Gebietskörperschaften geordnet.

Inhalt:

Flurbereinigungsverfahren (jüngere Schicht) 1925-2001 (2508): Landkreis Ammerland 1950-1999 (65); Landkreis Cloppenburg 1925-2001 (1264); Landkreis Friesland 1980-1998 (28); Landkreis Oldenburg 1936-1997 (336); Landkreis Vechta 1927-1995 (558); Landkreis Wesermarsch 1954-1996 (245); Stadt Delmenhorst 1938-1956 (18); Stadt Oldenburg 1947-1957 (5); Verkoppelungen und Umlegungen (ältere Schicht): 1891-1989 (496): Landkreis Ammerland 1907-1966 (55); Landkreis Cloppenburg 1904-1989 (338); Landkreis

Friesland 1935-1963 (10); Landkreis Oldenburg 1891-1966 (22); Landkreis Vechta 1911-1964 (66); Landkreis Wesermarsch 1933-1955 (3); Stadt Oldenburg 1911-1914 (2);

Umlegungsverfahren für Straßenbau/Flussregulierung und Wasserbaumaßnahmen 1921-1973 (424): Landkreis Ammerland 1926-1966 (65); Landkreis Cloppenburg 1921-1973 (30); Landkreis Friesland 1941-1962 (39); Landkreis Oldenburg 1925-1966 (115); Landkreis Vechta 1934-1960 (9); Landkreis Wesermarsch 1939-1950 (3); Stadt Delmenhorst 1932-1972 (41); Stadt Oldenburg 1934-1961 (24); Stadt Wilhelmshaven 1940-1964 (99);

Siedlungen 1901-2004 (298): Allgemeine Siedlungssachen und Siedlungskredite 1927-2003 (14); Klassische Siedlungen (nach Alphabet der Siedlung) 1909-2004 (185); Siedlungsakten (Einzelfälle) 1901-2004 (99);

Grundbesitz der Behörde 1986 (2); Personalakten 1934-1995 (23).

Literatur:

100 Jahre Verkoppelung – Flurbereinigung in Oldenburg, hg. vom Kulturamt Oldenburg, Oldenburg 1958; Hans-Wolfgang Pietscher, Aufgaben und Gliederung der niedersächsischen Agrarstrukturverwaltung. Fünf Jahre nach der Reform, in: Neues Archiv für Niedersachsen 28, Heft 3 (1979), S. 341-357.

Verwandte Bestände:

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 230 (Verwaltungsämter); Best. 231 (Landratsämter); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 540 (Katasterämter); Dep 20 (Landkreise).

## **Rep 580 AHL**

## **Forstamt Ahlhorn**

*Zeit: 1906-1998*

*Umfang: 1,7 lfd. m; 87 Verzeichnungseinheiten (Stand September 2012)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Durch die Forstordnung vom 25.11.1840 wurden sämtliche landesherrlichen Holzungen im Herzogtum Oldenburg unter die Aufsicht der Kammer gestellt. Zentrale Verwaltungsbehörde war das Forstamt in Oldenburg, ihm unterstanden 9 "Beritte": Oldenburg, Neuenburg, Westerstede, Hatten, Delmenhorst, Hude, Vechta, Cloppenburg und Jever (Oldenburgische Gesetzessammlung, Bd. 9, S. 455). Bis zum Jahr 1847 wurden die einzelnen Beritte zu den vier Forstdistrikten Neuenburg-Varel, Oldenburg, Delmenhorst und Cloppenburg zusammengelegt. Im Zuge der Verwaltungsreform von 1868 wurde die aufsichtführende Kammer aufgelöst, an ihre Stelle trat das Departement bzw. das spätere Ministerium der Finanzen, das bis zur Gründung des Landes Niedersachsen oberste Behörde für das staatliche Forstwesen blieb. Zu den Aufgaben der Forstdistrikte gehörten neben der Verwaltung der Landesforsten auch die forstpolizeiliche Aufsicht.

Das Forstamt Ahlhorn wurde im Jahr 1925 als Revier Ahlhorn-Damme eingerichtet. Es war zuständig für die Förstereien Herrenholz, Baumweg, Lethetal, Lönigen, Huntlosen, Augustendorf, Markhausen und Cloppenburg. Letztere wurde nach einer Reform im niedersächsischen Forstwesen im Jahr 1997 als eigenständige Försterei aufgelöst, die Försterei Steinhorst wurde an das Forstamt Hasbruch abgegeben. Neben den oben genannten Aufgaben hat das Forstamt als Sonderzuständigkeiten die Aufsicht und den Betrieb des Jugendwaldheimes und der 1898 gegründeten

Teichwirtschaft in Ahlhorn inne. Mit einer weiteren Forstverwaltungsreform und der Auflösung des Forstamts Hasbruch zum 31.12.2004 wurden die bislang dort verwalteten Revierförstereien Hatten und Sandkrug nach Ahlhorn gelegt. Auch aus dem Bereich des Forstamts Nienburg wurden einige Forstbezirke nach Ahlhorn geschlagen; das dortige Forstamt umfasste ab 2005 folgende Förstereien: Cloppenburg, Sandkrug, Augustendorf, Baumweg, Huntlosen, Harpstedt, Syke und Barnstorf.

Die Akten gelangten in einer Akzession ins Staatsarchiv (Akz. 99), die darunter befindlichen 20 Forstkarten wurden aus dem Bestand separiert und in die Kartenabteilung eingeordnet. Da im Zweiten Weltkrieg das alte Dienstgebäude durch Bombentreffer vollständig abgebrannt ist, beinhaltet der Bestand keine ältere Aktenschicht mehr. Als Ergänzungsüberlieferung sind daher vor allem die Überlieferungen des Ministerium der Finanzen und des früher zuständigen Forstamts Hasbruch heranzuziehen.

#### Inhalt:

Innere Organisation 1956-1997 (6); Personalangelegenheiten und Ausbildung 1924-1997 (10); Flächenveränderungen und Forsteinrichtungen, Verpachtungen 1949-1997 (4); Bestandslagerbücher, Standortkartierung 1949-1967 (2); Forsteinrichtungen, Revisionen 1918-1948 (6); Forstversuchswesen 1974-1992 (1); Forstkulturen, Wald- und Forstwegebau, Wegegenossenschaften 1948-1998 (12); Holzwirtschaft, Forstnutzung 1906-1971 (5); Forstnebennutzungen, Jugendwaldeinsatz, Jugendwaldheime, Umweltbildung 1949-1998 (9); Jagdwesen 1948-1997 (17); Fischereiwesen, Ahlhorner Teichwirtschaft 1948-1984 (2); Forsthoheit 1972-1997 (1); Forstschutz, Waldbrand- und Schädlingsbekämpfung 1950-1986 (5); Naturschutz und Naturdenkmale 1937-1997 (6).

#### Literatur:

Eilert Tantzen, Oldenburgische Försterchronik 1650-1950, einschließlich der ehemals oldenburgischen Landesteile Lübeck (1773-1937) und Birkenfeld (1817-1937), Oldenburg 2000.

#### Verwandte Bestände:

Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Best. 230-1 (Verwaltungsamt Oldenburg); Best. 230-11 (Verwaltungsamt Cloppenburg); Best. 231-1 (Landratsamt Oldenburg), Best. 231-6 (Landratsamt Cloppenburg); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 580 HAS (Forstamt Hasbruch); Rep 580 NEU (Forstamt Neuenburg); K-ZE (Zentraler Kartenbestand Oldenburg); Dep 20 OL (Landkreis Oldenburg); Dep 20 CLP (Landkreis Cloppenburg).

## **Rep 580 HAS**

## **Forstamt Hasbruch**

*Zeit: 1741-2007*

*Umfang: 7,9 lfd. m; 465 Verzeichnungseinheiten (Stand Juni 2013)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Durch die Forstordnung vom 25.11.1840 wurden sämtliche landesherrlichen Holzungen im Herzogtum Oldenburg unter die Aufsicht der Kammer gestellt. Zentrale Verwaltungsbehörde war die Forstinspektion bzw. später das Forstamt in Oldenburg. Ihm unterstanden 9 "Beritte", die bis zum Jahr 1847 zu vier Forstdistrikten zusammengelegt wurden. Im Zuge einer Verwaltungsreform gegen Ende der 1860er



Jahre wurde die Aufsicht führende Kammer aufgelöst, an ihre Stelle trat das Ministerium der Finanzen, das bis zur Gründung des Landes Niedersachsen oberste Behörde für das Forstwesen blieb. Die Zuordnungen der verschiedenen Forstorte zu den Forstrevieren und zu den Forstdistrikten bzw. Forstämtern wechselten öfters, war anfangs sogar an einzelne Forstbedienstete geknüpft. Dazu wurden situativ Forstorte aus anderen Forstämtern, etwa aus Ahlhorn, Neuenburg, Oldenburg und Westerstede dem Hasbrucher Forstamt zugelegt und auch wieder ausgegliedert.

Das Forstamt Hasbruch gliederte sich im 18. Jahrhundert in die drei Bezirke Hatten, Hude und Delmenhorst, die nach der Forstreform von 1790 als Beritte bezeichnet wurden. Holzvögte und Holzförster, reitende oder gehende Beamte waren darin tätig. 1846 wurde das spätere Forstamt bereits Forstdistrikt, verlor jedoch den nördlichen Teil an den 1841 gebildeten Forstdistrikt Oldenburg. Von 1909 bis 1932 firmierte das Forstamt Hasbruch unter der Behördenbezeichnung Oberförsterei. Das 1932 so benannte Forstamt Hasbruch war das älteste und traditionsreichste Forstamt im Bereich des Landes Oldenburg. Dennoch wurde es im Rahmen der Neuorganisation der niedersächsischen Forstämter unter der Vorgabe von Kostenersparnis zum 31.12.2004 aufgelöst. Zum Forstamt Hasbruch gehörten die Revierförstereien Stühe, Hatten, Hasbruch, Reiherholz und Sandkrug. Seine Zuständigkeiten wurden teils nach Neuenburg (Revierförstereien Reiherholz/Hasbruch und Stühe), teils an das Forstamt Ahlhorn (Revierförsterei Hatten/Sandkrug) abgegeben. Der vorliegende Bestand wurde anlässlich der bevorstehenden Räumung des Forstamtshauses am Rande des Hasbruchs im Frühjahr 2005 zusammengestellt und in das Staatsarchiv Oldenburg verbracht.

#### Inhalt:

Forstamtsverwaltung und Organisation 1790-2007 (34); Personalsachen 1791-1949 (18); Dienstwohnungen und Liegenschaften 1820-1949 (22); Haushalts- und Kassensachen 1850-1962 (13); Instruktionen, Berichte, Tagebücher 1792-1960 (16); Allgemeines über Forstreviere und Waldschutz 1841-1970 (25); Waldzustand 1880-1949 (8); Forst- und Holzwirtschaftsplanungen 1780-1992 (205); Weidgerechtigkeiten, Viehmasten und Pachtsachen 1823-1848 (22); Krongutförsten 1879-1965 (9); Jagdsachen 1741-1959 (42); Eisenbahnsachen und Verkehrswege 1843-1951 (19); Liegenschafts-, Kataster- und Grundbuchsachen 1824-1971 (27); Erschließung und Kultivierung, Zu- und Abwässerung 1820-1949 (16); Gerichtsangelegenheiten, Holz- und Jagdfrevel 1820-1949 (16).

#### Literatur:

Eilert Tantzen, Oldenburgische Försterchronik 1650-1950, einschließlich der ehemals oldenburgischen Landesteile Lübeck (1773-1937) und Birkenfeld (1817-1937), Oldenburg 2000. Siegmund Friedrich Otto, Forstbeschreibung des Herzogtums Oldenburg 1780 (Best. 2, Best. 297 G Nr. 8); Barnstedt, Die Entstehung und Entwicklung der Forstwirtschaft in den Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst bis 1803 (Best. 2, Best. 297 G Nr. 10 a).

#### Verwandte Bestände:

Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 76-6 (Amt Delmenhorst); Best. 76-8 (Amt Ganderkesee); Best. 76-9 (Amt Oldenburg); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Best. 230-1 (Verwaltungsamt Oldenburg); Best. 230-8 (Verwaltungsamt Delmenhorst); Best. 231-1 (Landratsamt Oldenburg); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 580 AHL (Forstamt Ahlhorn); Rep 580 NEU (Forstamt Neuenburg); Dep 20 OL (Landkreis Oldenburg).

**Rep 580 NEU****Forstamt Neuenburg**

*Zeit: 1867-1986*

*Umfang: 0,8 lfd. m; 54 Verzeichnungseinheiten (Stand Juni 2013)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Das Niedersächsische Forstamt Neuenburg liegt im Nordwesten Niedersachsens zwischen Weser und Ems und reicht in Nord-Südausdehnung von der Nordseeküste bis knapp südlich von Oldenburg. In diesem ca. 6.000 Quadratkilometer großen Areal werden von 7 Förstereien etwa 13.000 ha Wald der Niedersächsischen Landesforsten betreut. Das Forstamt ist im Ort Neuenburg, am Rande des Neuenburger Holzes mit dem ca. 25 ha großen Waldnaturschutzgebiet Neuenburger Urwald, gelegen.

Der ursprüngliche Neuenburger Beritt wurde seit dem späten 17. Jahrhundert von Holzvögten und Holzförstern des oldenburgischen Amts Neuenburg verwaltet. 1841 wurde die Försterei Neuenburg Forstdistriktort, aber 1862 dem Forstamt Varel zugelegt. Erst 1946, als der Forstmeister Friedrich Heumann in Varel keine Wohnung fand und nach Neuenburg verzog, wurde auch der Amtssitz des Forstamts Varel nach Neuenburg verlegt.

Der Zuständigkeitsbereich umfasste geographisch zunächst die Revierförstereien Seghorn, Neuenburgerholz, Schweinebrück, Upjever, Wiefelstede und Westerstede. Im Zuge der Modernisierung der Landesverwaltung in der Zeit von 1997 bis 2004 wurden die staatlichen Forstämter Neuenburg und Aurich zusammengelegt. Der gesamte westliche Teil von Ostfriesland wurde somit dem Sprengel Neuenburg zugeschlagen. Mit Wirkung von 31. 12.2004 wurde auch das älteste oldenburgische Forstamt Hasbruch aufgelöst; seine Revierförstereien Reiherholz/Hasbruch und Stühe wurden dem Forstamt Neuenburg zur Verwaltung zugewiesen. Es umfasst seitdem die Förstereien Hasbruch, Hopels, Kloster Barthe, Meerhusen, Upjever, Varel und Stühe.

Ein Aktenübernahme erfolgte erst im Jahre 2008, ein Teil der älteren Überlieferung wurde zuständigkeitshalber an das Staatsarchiv Aurich abgegeben. Ein Teil der Überlieferung des 1946 verlegten Forstamts Varel ist offenbar verloren gegangen.

**Inhalt:**

Forstverwaltung und allgemeine Organisation 1867-1948 (9); Forstplanungen und erwerbswirtschaftliche Maßnahmen 1893-1986 (44); Jagdwesen 1907-1945 (1).

**Literatur:**

Eilert Tantzen, Oldenburgische Försterchronik 1650-1950, einschließlich der ehemals oldenburgischen Landesteile Lübeck (1773-1937) und Birkenfeld (1817-1937), Oldenburg 2000.

**Verwandte Bestände:**

Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 76-3 (Amt Bockhorn); Best. 76-12 (Amt Varel); Best. 76-17 (Amt Kniphausen); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Best. 230-3 (Verwaltungsamt Varel); Best. 231-3 (Landratsamt Jever); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 580 HAS (Forstamt Hasbruch); Dep 20 FRI (Landkreis Friesland).

**Rep 610****Gewerbeaufsichtsamt Oldenburg**

*Zeit: 1877-1997*

*Umfang: 5,6 lfd. m; 263 Verzeichnungseinheiten (Stand September 2012)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

Seit 1857 gab es im Herzogtum Oldenburg eine der Regierung zugeordnete "Commission zur Untersuchung von Dampfkesselanlagen" (später "Dampfkesselrevision"). Erst später wurde dieser Aufgabenbereich einer eigenen, dem Innenministerium zugeordneten Gewerbeinspektion, die in der Weimarer Republik in "Gewerbeamt" – heute Gewerbeaufsichtsamt – umbenannt wurde, untergeordnet. Neben die Unterabteilungen Gewerbeaufsicht und Dampfkesselaufsicht des Gewerbeamtes Oldenburg trat 1926 noch eine dritte Abteilung, die für Kraftfahrzeug-Prüfungsangelegenheiten (ab 1934 "Kraftfahrzeugwesen") zuständig war. Außer der Aufsicht über gewerbliche Betriebe spielte die Dampfkesselüberwachung eine zentrale Rolle in der Tätigkeit des Gewerbeamtes; dies spiegelt sich auch in den Akten des Bestandes wider. Daneben bilden die Akten zu Tankstellen, die der Aufsicht des Gewerbeaufsichtsamtes unterstehen, eine gesonderte Abteilung in der Registratur. Heute stellen neben dem betrieblichen Arbeitsschutz der betriebliche Umwelt- und der Verbraucherschutz die zentralen Aufgabenbereiche des Staatlichen Gewerbeaufsichtsamtes Oldenburg dar. Von den sechs der Behördenleitung unterstehenden Abteilungen sind neben der Allgemeinen Verwaltung weitere Abteilungen für die Bereiche Chemie/Gefahrgutbeförderung, Metall/Tankstellen, Steine/Erden/Holz/Textil mit Strahlenschutz/Gentechnik, Nahrungs- und Genussmittel/Entsorgung und Elektrotechnik/Gerätesicherheit/Energie/Verkehr zuständig.

**Inhalt:**

Innere Angelegenheiten (u.a. Personal) 1890-1924 (1); Allgemeine Aufsicht über Betriebe (u.a. Firmenregister, Jahresberichte) 1880-1967 (79); Aufsicht über einzelne Betriebe (nach Branchen) 1877-1997 (180); Sonstige Gewerbeaufsicht 1880-1925 (3).

**Literatur:**

Johann Josef Peters, Abriß der Geschichte der Gewerbe-Aufsicht in Deutschland, ihre sozialpolitische Bedeutung und ihre Rechtsgrundlagen, Berlin 1935; Simon Rolfs, Staatliche Gewerbeaufsicht und gewerbliche Berufsgenossenschaft. Entstehung und Entwicklung des dualen Aufsichtssystems im Arbeitsschutz in Deutschland von den Anfängen bis zum Ende der Weimarer Republik, Frankfurt a.M. 1984; Lydia Buck-Heilig, Die Gewerbeaufsicht. Entstehung und Entwicklung, Opladen 1989.

**Verwandte Bestände:**

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 230 (Verwaltungsämter); Best. 231 (Landratsämter); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Dep 10 (Stadt Oldenburg); Dep 20 (Landkreise).

## **Rep 615 Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit Oldenburg**

*Zeit: 1924-2012*

*Umfang: 2,8 lfd. m; 132 Verzeichnungseinheiten (Stand September 2017Husmann)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

Das Niedersächsische Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (LAVES) mit Sitz in Oldenburg wurde im Jahre 2001 gegründet. Bis zum 31. Dezember 2001 wurde es kommissarisch durch die Bezirksregierung Weser-Ems geleitet. Im LAVES sind die sechs ehemals staatlichen Untersuchungsämter für Lebensmittel und Bedarfsgegenstände sowie Veterinärdiagnostik als Institute sowie die landesweit mit Aufgaben der fachlichen und operativen Beratung betrauten Fachdezernate integriert worden. Am 1. Januar 2003 wurde darüber hinaus das Futtermittelinstitut neu gegründet. Eingegliedert wurde außerdem am 1. Januar 2004 das Institut für Bienenkunde. Die Zentrale hat ihren Sitz seit dem 1. Januar 2002 in Oldenburg – eine Folge aus der starken Konzentration der Lebensmittelindustrie im Nordwesten Niedersachsens. Ziel des LAVES ist es, Gesundheitsrisiken für Verbraucher frühzeitig zu ermitteln und sie rechtzeitig und wirksam zu bekämpfen. Mit dem LAVES ist eine stärkere Bündelung in allen Bereichen des gesundheitlichen Verbraucherschutzes geschaffen worden. Durch das neu strukturierte Landesamt wird auch die Zusammenarbeit der niedersächsischen Behörden mit den Behörden auf bundesdeutscher und europäischer Ebene erleichtert – das EU-Schnellwarnsystem für Lebensmittel und Futtermittel und die Task-Force Veterinärwesen zur Bekämpfung von Tierseuchen sind verantwortlich beim LAVES eingebunden. Damit einher ging die Verlagerung der Steuerung der ehemaligen staatlichen Untersuchungsämter von Bezirks- auf Landesebene; so liegt die Zusammenfassung der Steuerung der amtlichen Untersuchungen beim LAVES.

Zum LAVES gehören sechs Untersuchungsinstitute (Lebensmittel- und Veterinärinstitute in Oldenburg und Braunschweig/Hannover, das Institut für Fische und Fischerzeugnisse in Cuxhaven, das Institut für Bedarfsgegenstände in Lüneburg, das Futtermittelinstitut in Stade und das Institut für Bienenkunde in Celle).

In den Bestand eingegliedert wurden die wenigen überlieferten Akten des 1995 aufgelösten Landeshygieneinstituts in Oldenburg. In diesem befinden sich Ausgabenübersichten aus der Weimarer Republik und Jahresberichte aus den letzten zwei Jahrzehnten der Existenz des Amtes

#### Inhalt:

Landes-Hygiene-Institut 1924-1994 (39);

LAVES Oldenburg: Dienststellenverwaltung 2001-2012 (11); Operative Beratung 1978-2009 (82).

#### Literatur:

Eberhard Haunhorst, Konsequenter Weg in Richtung Spezialisierung: Das Niedersächsische Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (LAVES), in: Rundschau für Fleischhygiene und Lebensmittelüberwachung Bd. 61 (2009), S. 22-25.

#### Verwandte Bestände:

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 228 (Landesveterinärat); Best. 230 (Verwaltungsämter); Best. 231 (Landratsämter); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 630 (Gesundheitsämter); Rep 638 (Chemisches Untersuchungsamt Oldenburg); Dep10 (Stadt Oldenburg); Dep 20 (Landkreise).

**Rep 620**

**Eichamt Oldenburg**

*Zeit: 1863-1951*

*Umfang: 2,0 lfd. m.; 75 Verzeichnungseinheiten (Stand September 2012)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 195*

Das uneinheitliche Maß- und Gewichtssystem im Deutschen Reich war immer wieder Anlass zu Verordnungen und Neuregelungen. Auch der Deutsche Bund von 1815 erließ eine Reihe von Verordnungen, die aber letztendlich auch nur auf den Regionalismus ausgerichtet waren. Erst mit der Gründung des Norddeutschen Bundes wurde eine Vereinheitlichung auf der Ebene der Mitgliedsländer angestrebt. Mit der Gewerbeordnung des Norddeutschen Bundes von 1869, dem sich auch das Großherzogtum Oldenburg angeschlossen hatte, wurde auch die Maaß- und Gewichtsordnung von 17. August 1868 und die Eichordnung des Norddeutschen Bundes am 16. Juni 1869 erlassen (Bundesgesetzblatt des Norddeutschen Bundes 1868, S. 473 und 1869, Nr. 32), die dann auch die älteren einzelnen oldenburgischen Verordnungen zu Maßen und Gewichten – die letzte wurde 1858 erlassen (Oldenburgische Gesetzessammlung 1858, S. 43-47) – ablöste. 1870 und 1871 wurden im Oldenburger Land die (amtsfreien) Städte und die Verwaltungsämter mit je einem Eichamt belegt, wobei das Eichamt in Oldenburg eine gewisse Oberaufsicht ausübte (Best. 136, Nr. 9418-9429), weitere, vor allem spezielle Eichämter, folgten um 1884 (Eisenbahneichamt und Präzisionseichamt, siehe Best. 136, Nr. 9431-9432). Die Eichämter wurden zum 1.4.1912 dem Reich unterstellt (Oldenburgische Gesetzessammlung 1912, Nr. 32, S. 115).

Die gegenwärtige Eichordnung (EO) regelt ergänzend zum Eichgesetz die Eichung von Messgeräten. Sie wurde am 12. August 1988 durch den Bundesminister für Wirtschaft erlassen. Mit Verordnung vom 8. Februar 2007 wurde sie an die Anforderungen der Europäischen Messgeräte-richtlinie (MID) angepasst (Bundesgesetzblatt 1988, Bd. I, S. 1657 und 2007, Bd. I, S. 70). Neben der Eichung von Taxametern, Zapfsäulen, Tankfahrzeugen, Waagen, Gewichtstücken (Einzelhandel) und vielen anderen Messgeräten kontrolliert das Eichamt messtechnisch medizinische Geräte, überwacht den Messgerätemarkt, beaufsichtigt Prüfstellen für Verbrauchsmessgeräte (Wasserzähler, Gaszähler, Elektrizitätszähler, Wärmezähler), überwacht Fertigpackungen nach Gewicht bzw. Volumen und berät den Verbraucher im Bereich des Eichrechtes.

Das Eichamt Oldenburg ist zuständig für die kreisfreien Städte Delmenhorst, Oldenburg und Wilhelmshaven sowie für die Landkreise Ammerland, Cloppenburg, Friesland, Oldenburg, Vechta und Wesermarsch. Die Betriebsstellen Eichamt Oldenburg und Eichamt Emden wurden 2005 organisatorisch zusammengelegt.

Inhalt:

Einrichtung, Organisation und Geschäftsführung 1871-1946 (6); Geschäftsberichte 1872-1946 (5); Personal- und Versicherungssachen 1899-1942 (2); Dienstanweisungen, Vorschriften und Verfügungen 1871-1951 (8); öffentliche Bekanntmachungen 1884-1919 (1); Außenstellen 1870-1946 (24); Aufgabenverwaltung 1863-1951 (29).

Literatur:

Das Eichwesen in der modernen Industriegesellschaft. Erste Fachtagung für das Eichwesen im Rahmen der Fachtagung für das Vermessungswesen 1972 in Wien, in: Neue Wege in den Geowissenschaften, gesammelte Vorträge, Wien 1972; Gewerbeordnung mit Durchführungsvorschriften sowie den wichtigsten Gesetzen und Verordnungen für (...) Meß- und Eichwesen nebst weiteren

gewerberechtlichen Nebenbestimmungen. Textausgabe mit Anmerkungen, Verweisungen und Sachregister, München 1975; Eberhard Seiler, Grundbegriffe des Meß- und Eichwesens, Braunschweig 1983; Walter Albach, Eichwesen in Niedersachsen, Hannover 1986.

Verwandte Bestände:

Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems).

## **Rep 626                    Versorgungsamt Oldenburg**

*Zeit: 1870-1945*

*Umfang: 6,4 lfd. m; 402 Verzeichnungseinheiten (Stand September 2012)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

Die Versorgung von Militärpersonen, der Militärinvaliden und der Hinterbliebenen war bis zum Ende des Ersten Weltkrieges bei den Dienststellen von Heer und Marine auf der Ebene der Bezirkskommandos geregelt. Nach dem Ersten Weltkrieg wurden aus den Bezirkskommandos I und II in Bremen 1919 die Versorgungsämter I und II gebildet. Seit dem 1.10.1919 unterstanden die Versorgungsämter im Deutschen Reich dem Reichsarbeitsministerium. Beide Bremer Versorgungsämter wurden 1928 zusammengeführt und nach Oldenburg verlegt. Nach Kriegsende waren 1918/19 bereits die Akten des früheren Versorgungsamtes der Marinestation Nordsee an das Versorgungsamt Wilhelmshaven als Nachfolgeeinrichtung gekommen. Dieses wurde später ebenfalls aufgelöst und kam mit seiner gesamten Überlieferung an das nun zuständige Versorgungsamt Oldenburg. In derselben Weise wurde mit der Versorgungsstelle Bremerhaven und dem Versorgungsamt Aurich verfahren. Das Versorgungsamt Oldenburg wurde dem Landesamt für Zentrale Soziale Aufgaben unterstellt. Das Landesamt für Soziales, Jugend und Familie – Außenstelle Oldenburg – ist entstanden durch die Auflösung des Versorgungsamtes Oldenburg.

Überliefert ist bis jetzt ausschließlich der Aktenbestand vor 1945, der vor allem die Organisation der Behörde und seine Personalausstattung widerspiegelt.

Inhalt:

Innere Verwaltung: Allgemeine Geschäftsführung und Organisation 1893-1931 (30); Personalsachen der Bediensteten 1896-1945 (300); Eigene Betriebsmittel, Haushalts- und Kassensachen 1919-1924 (6); Unterbringung des Versorgungsamtes, eigene Bausachen 1919-1931 (5); Zusammenarbeit mit anderen Versorgungsämtern und Dienststellen 1926-1931 (2); Ansprüche und Versorgung 1870-1932 (56); Spruchverfahren 1921-1932 (2); Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen 1921-1931 (1).

Verwandte Bestände:

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 230 (Verwaltungsämter); Best. 231 (Landratsämter); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 630 (Gesundheitsämter); Dep 10 (Stadt Oldenburg); Dep 20 (Landkreise).

## **Rep 630                    Oldenburgische Gesundheitsämter**

*Zeit: 1909-1997*

*Umfang: 35,4 lfd. m; 1708 Verzeichnungseinheiten (Stand September 2012)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

Aufgrund des Reichsgesetzes zur Vereinheitlichung des Gesundheitswesens vom 3. Juli 1934 wurden auch im Lande Oldenburg 1934 und 1935 staatliche Gesundheitsämter geschaffen; sie waren praktisch die Nachfolgeinstitutionen der so genannten Amtsärzte auf der Ebene des Amtsverbandes. In dieser staatlichen Eigenschaft blieben sie, bis sie durch das 8. Gesetz zur Verwaltungs- und Gebietsreform vom 28. Juni 1977 (Niedersächsische Gesetz- und Verordnungsblätter 1977, S. 233) mit Wirkung zum 1. Januar 1978 kommunalisiert und der Verwaltung der Landkreise und kreisfreien Städte zugeordnet wurden.

Wie alle anderen Gesundheitsämter in Deutschland hatten die oldenburgischen Gesundheitsämter in ihrem Zuständigkeitsbezirk (Stadtkreis oder Landkreis) gesundheitspolizeiliche Aufgaben. Hinzu kamen die gesundheitliche Volksbelehrung, die Schulgesundheitspflege, die Säuglingsfürsorge sowie die Mütter- bzw. Kinderberatung, die Fürsorge für Tuberkulöse, Geschlechtskranke, körperlich und geistig Behinderte, psychisch Kranke und Süchtige. Ferner kam die Mitwirkung bei Maßnahmen zur Förderung der Körperpflege, Leibesübungen und beim Erbgesundheitsgericht während der NS-Herrschaft hinzu. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde das Aufgabenfeld erweitert, etwa durch die Überwachung von Blutbildern evtl. durch Radioaktivität Geschädigter, andere Aufgaben wurden anderwärts verlagert, z. B. wurde die Mütter- und Säuglings- bzw. Kinderberatung an die Kinderärzte delegiert, als diese in ausreichender Zahl zur Verfügung standen. Die Gesundheitsämter sind die unteren Verwaltungsbehörden des öffentlichen Gesundheitswesens in der Bundesrepublik Deutschland. Fachlich sind das Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit, das Bundesgesundheitsamt und das Niedersächsische Sozialministerium sowie bis Ende 2004 die Gesundheitsdezernate der Bezirksregierungen auf dem staatlich-kommunalen Verwaltungsweg vorgeschaltet.

Die staatliche Überlieferung der Gesundheitsämter für die Zeit bis 1977 ist ab 1996 in das Staatsarchiv Oldenburg gelangt. Gänzlich fehlen die Überlieferungen des Gesundheitsamtes des Landkreises Cloppenburg und des Gesundheitsamtes der Stadt Delmenhorst, die offenbar vor 1990 von den Behörden selbst vernichtet wurden. Teilweise sind auch nur geringe Teilüberlieferungen in das Archiv gelangt (z.B. Landkreis Ammerland, Stadt Wilhelmshaven Gesundheitsamt ab 1947), wo zwischen 1990 und 1993 ohne Wissen des Staatsarchivs Altschriftgut vernichtet wurde. Bis 1978 haben der Landkreis Oldenburg und die Stadt Oldenburg das Gesundheitsamt gemeinsam geführt. Ein großer Teil der NS-Überlieferung wurde in den Jahren 1994/95 vernichtet, ein kleiner Teil findet sich noch im Stadtarchiv Oldenburg (Dep 10), wo die Überlieferung ab 1978 weiterhin gesichert wird. Die gesundheitsamtliche Überlieferung des Landkreises Oldenburg ging ebenfalls 1994/95 bei der Altschriftgutvernichtung im Gesundheitsamt Oldenburg verloren. Die Überlieferung der Gesundheitsämter ab 1978 wird entsprechend bei den Landkreisarchiven (im Staatsarchiv die Bestände mit dem Kürzel Dep 20) und den Stadtarchiven der kreisfreien Städte (Stadt Oldenburg als Dep 10 im Staatsarchiv, ansonsten in den Stadtarchiven von Delmenhorst und Wilhelmshaven) aufbewahrt.

## Inhalt:

**Gesundheitsamt Westerstede** (Landkreis Ammerland): Erbgesundheitssachen, Unfruchtbarmachungen 1933-1960 (234);

**Gesundheitsamt Jever** (Landkreis Friesland):

Organisation, Personalsachen, Heilpraktiker 1909-1991 (184); Gesundheitsberichte 1980-1997 (18); Infektionskrankheiten und Seuchenbekämpfung 1937-1987 (19); Apothekenwesen, Drogen, Schmerz- und Rauschmittel 1934-1983 (7); Schwangerschafts- und Geburtswesen sowie Schuluntersuchungen 1948-1992 (19); Impfwesen 1948-1993 (6); Erbgesundheitswesen, Verordnungen, Meldungen 1934-1944 (4); Unfruchtbarmachungen 1934-1961 (113); Wiederaufnahmeverfahren von Unfruchtbarmachungen 1934-1954 (9); Ehesachen 1935-1948 (6); Sippentafeln 1934-1946 (80).

**Gesundheitsamt Brake** (Landkreis Wesermarsch):

Dienststellenverwaltung, Personalsachen, Heilpraktiker 1935-1976 (155); Gesundheitsberichte 1934-1973 (23); Kranken- und Pflegeanstalten, Bade- und Kurwesen 1931-1978 (21); Infektionskrankheiten und Seuchenbekämpfung 1931-1987 (86); Apothekenwesen und Drogen 1935-1962 (18); Geburtswesen und Schwangerenfürsorge 1933-1965 (14); Kinder- und Jugendfürsorge, Schulgesundheit 1935-1972 (32); Impfwesen 1930-1975 (18); Fürsorge für psychisch Kranke, Trinker, Drogensüchtige 1933-1978 (41); Erbgesundheitswesen, Verordnungen und Meldungen 1935-1945 (13); Unfruchtbarmachungen 1934-1982 (404); Ehetauglichkeit, Vaterschaftsbeweise 1933-1953 (9); Einweisung in psychiatrische Anstalten 1944-1945 (1); Lebensmittel- und Trinkwasserüberwachung, Wohnungshygiene 1933-1984 (56); vertrauensärztliche und gutachterliche Tätigkeit 1935-1984 (18); Leichenwesen 1936-1974 (5); Luftschutz, Rettungs- und Krankentransportwesen 1933-1947 (3);

**Gesundheitsamt Vechta** (Landkreis Vechta):

Dienststellenverwaltung und Personalsachen 1935-1977 (14); Gesundheitsberichte 1946-1952 (3); Infektionskrankheiten und Seuchenbekämpfung 1935-1962 (11); Apothekenwesen, Drogen, Rauschmittel, Alkoholismus 1935-1952 (3); Hebammen, Schwangerschafts- und Geburtswesen, Mütterberatung, Kinder- und Jugendfürsorge 1934-1953 (4); Schulhygiene, Schuluntersuchungen 1935-1962 (5); Krankenanstalten, Gewerbehygiene, Friedhofs- und Leichenwesen 1931-1952 (6);

**Gesundheitsamt Wilhelmshaven:**

Infektionskrankheiten 1963-1978 (14); Hygieneüberwachung 1953-1975 (2); gutachterliche Tätigkeit 1947-1971 (6); Hafendarzt 1961-1978 (4); Apothekenüberwachung 1969-1973 (1).

## Literatur:

Heinrich Deichert, Geschichte des Medizinalwesens im Gebiet des ehemaligen Königreichs Hannover. Ein Beitrag zur vaterländischen Kulturgeschichte, Hannover 1908; Leo Brat/Peter Tornow, Die Geschichte des Peter Friedrich Ludwigs-Hospitals von 1841-1984, Mannheim 1984; Saxulf Schnettler, Das Gesundheitswesen im Oldenburger Münsterland, in: Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 1984, S. 249-271; Saxulf Schnettler, Beitrag zur Sozial- und Medizinalgeschichte der Stadt Cloppenburg, in: Beiträge zur Geschichte der Stadt Cloppenburg, hg. von der Stadt Cloppenburg, Cloppenburg 1988; Peter Tornow/Heinrich Wöbcken, 700 Jahre Blankenburg, Oldenburg 1994; Ingo Harms, "Wat mööt wi hier smachten ...". Hungertod und "Euthanasie" in der Heil- und Pflegeanstalt Wehnen im "Dritten Reich", Oldenburg 1996; Holger Frerichs, Zwischen Kriegsdienst und Wohlfahrtspflege: Das Rote Kreuz in Friesland 1870 bis 1955. Eine Chronik von den Anfängen des Roten Kreuzes im Jeverland und in Varel/Friesische Wehde bis zum Neuaufbau nach dem II. Weltkrieg, Jever 1999; Max Roth/Peter Tornow, Aufsätze zur Medizingeschichte der Stadt Oldenburg/Oldenburger Land, Oldenburg 1999; Martin Finschow, Denunziert, kriminalisiert, zwangssterilisiert. Opfer, die keiner sieht. Nationalsozialistische Zwangssterilisationen im Oldenburger Land, Oldenburg 2008.



Verwandte Bestände:

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 225 (Landesphysikat und Medizinalkollegium); Best. 226 (Krankenanstalten und Pflegeheime); Best. 227 (Landesarzt); Best. 230 (Verwaltungsämter); Best. 231 (Landratsämter); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 635 (Landeskrankenhaus Wehnen); Dep 20 AM (Landkreis Ammerland); Dep 10 (Stadt Oldenburg); Dep 20 CLP (Landkreis Cloppenburg); Dep 20 FRI (Landkreis Friesland); Dep 20 OL (Landkreis Oldenburg); Dep 20 VEC (Landkreis Vechta); Dep 20 WESER (Landkreis Wesermarsch).

## **Rep 635 Landeskrankenhaus bzw. Heil- und Pflegeanstalt Wehnen**

Zeit: 1844-2004

Umfang: 106 lfd. m; 13541 *Verzeichnungseinheiten* (Stand Juli 2017)

*Erschließung: Archivdatenbank*

Nach mehrjähriger Planungs- und Bauphase wurde die "Irrenheilanstalt zu Wehnen" am 15. März 1858 eröffnet. Ausgelegt war die Anstalt auf 80 Patienten. Deren Zahl stieg kontinuierlich. So befanden sich zur Jahrhundertwende bereits 225 Patientinnen und Patienten in der zu dieser Zeit bereits in "Heil- und Pflegeanstalt" umbenannten Einrichtung. Im Jahr 1911 zählte man 310 Patientinnen und Patienten bei 400 aufgestellten Betten. Daneben entwickelte sich die Anstalt zu einem umfangreichen Wirtschaftsbetrieb. Auf einer Fläche von mittlerweile 62 Hektar entstanden mehrere Krankenpavillons und Ökonomiegebäude. Nach dem Ersten Weltkrieg und in Folge der Weltwirtschaftskrise sank die Bettenzahl zwischenzeitlich auf 176 Betten ab. Bis zum Jahr 1933 stieg die Anzahl der Betten dann wieder auf 300. Bereits im Jahre 1907 begann die Ausbildung von pflegerischem Personal. 1920 wurde die Krankenpflegeschule gegründet. Die nationalsozialistische Politik der Euthanasie betraf auch die Heil- und Pflegeanstalt Wehnen. Zwar ist eine direkte Beteiligung an der offiziellen "T4-Aktion", in der Patientinnen und Patienten zur Ermordung in eine der sechs zentralen Tötungsanstalten verlegt wurden, nicht belegt. Jedoch kann es als sicheres Forschungsergebnis angesehen werden, dass zahlreiche Patientinnen und Patienten einer "wilden Euthanasie" durch systematische und drastische Kürzungen der Lebensmittelrationen zum Opfer fielen. Während des Zweiten Weltkrieges wurden Insassen der Bewahr- und Pflegeanstalt Kloster Blankenburg nach Wehnen verlegt, dabei scheinen auch Teile der Registratur übernommen worden zu sein. Als zusätzliche Überlieferung ist auf jeden Fall der Bestand des Bezirksverbands heranzuziehen (Erw 1)

In der Zeit vom Zweiten Weltkrieg bis zur Psychiatrieenquete 1975 stabilisierte sich die Zahl der Patientinnen und Patienten, von denen viele sogenannte "Langzeitpatienten" waren, bei ca. 1000. Im Jahre 1974 wechselte das Krankenhaus aus der Trägerschaft des Landessozialhilfeverbandes in die des Bezirksverbands Oldenburg und 1975 schließlich in die des Landes Niedersachsen. Das Krankenhaus wurde in "Niedersächsisches Landeskrankenhaus Wehnen" umbenannt. In der Trägerschaft des Landes Niedersachsen entwickelte sich Wehnen von einem psychiatrischen Großkrankenhaus zu einer modernen psychiatrischen und psychotherapeutischen Fachklinik mit differenzierten und spezialisierten Behandlungskonzepten. Es wurden Stationen zur spezifischen Behandlung verschiedener psychiatrischer Krankheitsbilder eingerichtet, der

tagesklinische Bereich wurde erweitert und das soziotherapeutische Angebot erheblich ausgeweitet. Nachdem 1990 der sogenannte "Langzeitbereich" aufgelöst worden war, reduzierte sich die Bettenzahl auf 425 Planbetten/Plätze. 2007 wurde das Krankenhaus privatisiert und nach dem in Oldenburg geborenen Psychiater und Philosophen Karl Jaspers (1883-1869) benannt.

**Inhalt:**

Allgemeines, Bausachen 1844-1912 (5); Personalangelegenheiten 1884-1993 (69); Haushalts- und Kassensachen 1887-1959 (160); Berichtswesen 1858-1969 (114); Patientenaufnahmebücher, Register 1858-1993 (90); Patientenakten 1844-2004 (13091); Amtsbücher der Pflegeanstalt Blankenburg 1848-1934 (12).

**Literatur:**

Max Roth, Aufsätze zur Geschichte der Medizin im Herzogtum Oldenburg, Oldenburg 1921; Christel Maeder, Gründungsgeschichte des Niedersächsischen Landeskrankenhauses Wehnen bei Oldenburg, Bad Zwischenahn 1991; Ingo Harms, "Wat mööt wi hier smachten ..." . Hungertod und "Euthanasie" in der Heil- und Pflegeanstalt Wehnen im "Dritten Reich", Oldenburg 1996.

**Verwandte Bestände:**

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 225 (Landesphysikat und Medizinalkollegium); Best. 226 (Krankenanstalten und Pflegeheime); Best. 227 (Landesarzt); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 630 (Gesundheitsämter); Erw 1 (Bezirksverband Oldenburg).

## **Rep 638                      Chemisches Untersuchungsamt Oldenburg**

*Zeit: 1960-1983*

*Umfang: 0,8 lfd. m; 14 Verzeichnungseinheiten (Stand September 2012)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

Das Staatliche Chemische Untersuchungsamt wurde 1946 unter dem Namen Staatliches Lebensmitteluntersuchungsamt und Chemisches Institut Oldenburg gegründet. Es war der Nachfolger des Nahrungsmitteluntersuchungsamtes Oldenburg. Von 1964 bis 1995 war ihm auch die Arzneimittelprüfstelle zugeordnet. Im Jahre 2001 ging das Chemische Untersuchungsamt zusammen mit allen Untersuchungseinrichtungen des Ministeriums für Landwirtschaft in dem neu gebildeten Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit in Oldenburg (Rep 615) auf. Seither hat das Untersuchungsamt wie alle anderen integrierten Ämter den Status eines Instituts.

**Inhalt:**

Laboruntersuchungen von Lebensmitteln und anderen Verwendungsprodukten 1960-1983 (14).

**Verwandte Bestände:**

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 630 (Gesundheitsämter); Rep 610 (Gewerbeaufsichtsamt Oldenburg); Rep 615 (Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit).

## **Rep 640                      Arbeitsverwaltung (Arbeitsämter/Agenturen für Arbeit)**

Die Entstehung der Arbeitsverwaltung verdankt sich dem Eingriff des Staates in die Wirtschaft im und nach dem Ersten Weltkrieg und wurde angesichts der Arbeitslosigkeit in der Weimarer Republik zu einem festen Bestandteil der Verwaltung (Arbeitsnachweisgesetz von 1922, Arbeitslosenversicherungsgesetz von 1927). In Oldenburg existierte nach ersten Ansätzen eines städtischen Arbeitsamtes im Jahre 1894 ab 1916 ein Hauptarbeitsnachweis für Stadt und Amt Oldenburg. 1927 wurde die Arbeitsverwaltung durch die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und die Schaffung von großräumigen, auf die Ländergrenzen keine Rücksicht nehmenden Landesarbeitsämtern einer erheblichen Straffung unterworfen, die sich auf unterster Ebene durch die Zusammenfassung vieler kommunaler Arbeitsnachweisämter zu großräumigeren Arbeitsämtern fortsetzte. Das Land Oldenburg gehörte zum Bezirk des Landesarbeitsamtes Hannover und wurde durch die Arbeitsämter Brake, Oldenburg, Vechta und Wilhelmshaven-Rüstringen betreut. Die Arbeitsämter waren in der Weimarer Republik Körperschaften des öffentlichen Rechts und wurde paritätisch von den Vertretern der Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Kommunen verwaltet. Diese Selbstverwaltung wurde von den Nationalsozialisten beseitigt und die Arbeitsverwaltung der nationalsozialistischen Arbeitseinsatzpolitik unterworfen.

Die Arbeitsverwaltung der Bundesrepublik Deutschland (1952 Errichtung der Bundesanstalt für Arbeit auf gesetzlicher Grundlage) wird wieder durch den dreistufigen Aufbau charakterisiert. Die Arbeitsämter wurden zu selbstverwalteten Trägern der Arbeitsvermittlung, Berufsberatung, Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenfürsorge mit Organen, die sich zu gleichen Teilen aus Vertretern der Arbeitnehmer, Arbeitgeber und der öffentlichen Körperschaften unter der Rechtsaufsicht des Bundesministers für Arbeit zusammensetzten. Unter der Bundesanstalt für Arbeit fungiert seit 1964 das Landesarbeitsamt Niedersachsen-Bremen als Mittelinstanz, darunter befinden sich die Arbeitsämter, die seit 2004 in Agentur für Arbeit umbenannt wurden. Die Überlieferung der Arbeitsverwaltung ist sehr lückenhaft. Das Arbeitsamt Oldenburg hat eine gute Überlieferung für die Nachkriegszeit (ab 1945). Für den Amtsbereich Vechta sind Akten des Arbeitsdienstes aus der ersten Hälfte der Dreißiger Jahre erhalten, die Arbeitsverwaltung Wilhelmshaven ist kontinuierlicher ab 1938 überliefert. Regelmäßige Abgaben setzten erst seit dem ausgehenden 20. Jahrhundert ein.

#### Literatur:

Heribert Rottenecker und Jürgen Schneider, Geschichte der Arbeitsverwaltung in Deutschland (Aufgaben und Praxis der Bundesanstalt für Arbeit 9), Stuttgart u.a. 1996; Nancy Kratochwill-Gertich, Die Arbeitsverwaltung in Stadt und Region Osnabrück seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts (Osnabrücker Geschichtsquellen und Forschungen 44), Osnabrück 2002; Hans-Walter Schmuhl, Arbeitsmarktpolitik und Arbeitsverwaltung in Deutschland 1871-2002. Zwischen Fürsorge, Hoheit und Markt (Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 270), Nürnberg 2003; Christiane Mattiesson, Die Rationalisierung des Menschen. Architektur und Kultur der deutschen Arbeitsämter 1890-1945, Berlin 2007.

#### Verwandte Bestände:

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Regierungsbezirk Weser-Ems); Best. 230 (Verwaltungsämter); Best. 231 (Landratsämter); Dep 10 (Stadt Oldenburg); Dep 20 (Landkreise).

*Zeit: 1928-2010*

*Umfang: 4,2 lfd. m; 135 Verzeichnungseinheiten (Stand Februar 2013))*

*Lagerungsbestand: auch Best. 248-1*

Der Sprengel der Agentur für Arbeit in Oldenburg umfasst die kreisfreien Städte Delmenhorst und Oldenburg sowie die Kreise Ammerland, Oldenburg und Wesermarsch. Geschäftsstellen befinden sich in Bad Zwischenahn, Brake, Delmenhorst und Nordenham.

Inhalt:

Dienststellenverwaltung 1928-2010 (29); Arbeitsvermittlung 1945-1972 (47); Unterstützungsverwaltung (u.a. Konkursgeld) 1945-2005 (17); Berufsberatung, Ausbildung, Umschulung 1945-1976 (18); Statistik, Arbeitsmarktberichte 1945-2010 (24).

### **Rep 640 VEC      Arbeitsamt/Arbeitsagentur Vechta**

*Zeit: 1931-2008*

*Umfang: 5,3 lfd. m; 289 Verzeichnungseinheiten (Stand Februar 2013)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

*Lagerungsbestand: auch Best. 248-3*

Der Sprengel der Agentur für Arbeit in Vechta umfasst die Landkreise Cloppenburg und Vechta. Geschäftsstellen befinden sich in Cloppenburg und Friesoythe.

Inhalt:

Dienststellenverwaltung 2002-2008 (8); Konkursausfallgeld/Insolvenzgeld 1988-2006 (66); Kurzarbeitergeld 1992-2004 (43); Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen 1973-2001 (81); Arbeitsdienst 1931-1937 (91).

### **Rep 640 WHV      Arbeitsamt/Arbeitsagentur Wilhelmshaven**

*Zeit: 1938-2004*

*Umfang: 4,5 lfd. m; 264 Verzeichnungseinheiten (Stand Februar 2013)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

*Lagerungsbestand: auch Best. 248-4*

Der Sprengel der Agentur für Arbeit in Wilhelmshaven umfasst die kreisfreie Stadt Wilhelmshaven und den Landkreis Friesland. Geschäftsstellen befinden sich in Jever und Varel.

Inhalt:

Dienststellenverwaltung 1938-2005 (73); Konkursausfallgeld/Insolvenzgeld 1978-2007 (128) ; Kurzarbeitergeld 1989-2006 (22); Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen 1983-1989 (33); Langzeitarbeitslose 1987-1995 (2); Arbeitslosenvermittlung 1960-1963 (6).

## **Rep 650 OI            Straßenbauamt Oldenburg**

*Zeit: 1895-2000*

*Umfang: 1,9 lfd. m; 60 Verzeichnungseinheiten (Stand August 2013)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

Obere Straßenbaubehörde war in Nachfolge des oldenburgischen Staatsministeriums zunächst – auch im Unterschied zum Verwaltungsbezirk Braunschweig – der Verwaltungspräsident in Oldenburg, bevor das Landesverwaltungsamt in Hannover 1960 beim Straßenbau zentrale Zuständigkeit für das Land erhielt, die später dem Niedersächsischen Landesamt für Straßenbau übertragen bzw. wieder regionalisiert wurde. Die zunächst in Straßenbau- und Straßenneubauämtern aufgeteilten regionalen Behörden wurden zu Straßenbauämtern zusammengefasst. Mit Wirkung vom 1.1.2005 wurde das Straßenbauamt Oldenburg im Zuge der Verwaltungsmodernisierung in Niedersachsen mit den anderen 12 Straßenbauämtern und dem Niedersächsischen Landesamt für Straßenbau zu der neu entstandenen "Niedersächsischen Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr" (NLStBV) zusammengelegt. Die Aufgaben des bisherigen Straßenbauamts Oldenburg und Teile der Aufgaben des ehemaligen Verkehrsdezernats der aufgelösten Bezirksregierung Weser-Ems werden vom Geschäftsbereich Oldenburg der NLStBV wahrgenommen. Die Zuständigkeit des Geschäftsbereichs Oldenburg auf Bundes-, Landes- und Kreisstraßen erstreckt sich auf die Landkreise Ammerland, Oldenburg, Wesermarsch und die kreisfreien Städte Delmenhorst und Oldenburg. Zuständig ist das Amt auch für die Autobahn in der nördlichen Region Weser-Ems (A 1, A 28, A 29, A 31, A 293).

### **Inhalt:**

Allgemeine Verwaltung 1895-2000 (4); Straßenbau/Straßenkontrolle (u.a. Streckenbücher, Bermen und Höhlen mit Skizzen) 1915-1944 (23); Bau von Tunnels und Brücken (Bau des Emstunnels) 1983-1993 (28); Küstenautobahn A 22 von Westerstede (Anschluss A 28) bis Drochtersen (A 20; Elbquerung) 2007-2009 (4).

### **Literatur:**

Vereinigung der Straßenbau- und Verkehrsingenieure in Niedersachsen e.V (Hg.), Festschrift 50 Jahre Vereinigung der Straßenbau- und Verkehrsingenieure in Niedersachsen e.V, Hannover 2010; Peter Walther, Straßennbau in Niedersachsen 1945-2000. Ergebnisse, Ereignisse, Erlebnisse, Köln 2011.

### **Verwandte Bestände:**

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems).

## **Rep 660                    Staatliches Baumanagement**

Im Land Niedersachsen wurde 1946 die Dreistufigkeit der Staatshochbauverwaltung beibehalten. Unter dem Finanzministerium und den Hochbauabteilungen der Regierungen bzw. Verwaltungspräsidenten arbeiteten die Staatshochbauämter als Ortsinstanz. Dies waren im Bereich des Verwaltungspräsidenten in Oldenburg die beiden ehemaligen oldenburgischen Hochbauämter I und II und das frühere Reichsbauamt Wilhelmshaven, das ebenfalls in ein Staatshochbauamt umgewandelt wurde. Die Zuständigkeitsbereiche wurden 1951 für diese drei Ämter festgelegt, wobei das neue Staatshochbauamt Wilhelmshaven den äußersten Norden des

Verwaltungsbezirks übernahm. Zugleich wurden die Staatshochbauämter für die zivilen Bundesliegenschaften zuständig, 1952 auch für die damaligen Wehrmachtsliegenschaften. Für besondere Baumaßnahmen entstanden für gewisse Zeiträume Staatliche Bauleitungen als selbstständige Dienststellen, so die Bauleitung Jever für den Flughafenbau (1952-1957, zu Oldenburg), die Staatliche Bauleitung für die Justizbehörden in Oldenburg (1952-1954) und die Staatlichen Bauleitungen Ahlhorn und Oldenburg (1952-1957 bzw. 1952-1977) für die dortigen Flugplätze (Royal Airforce).

Mit der Zusammenlegung der beiden Oldenburger Bauämter zum Staatshochbauamt Oldenburg wurde 1997 eine erste Neustrukturierung vorgenommen. Der Landkreis Vechta wurde dem Hochbaudistrikt Osnabrück zugeschlagen. 2001 wurde die Staatshochbauverwaltung in Niedersachsen in Staatliches Baumanagement umbenannt. Mit Wirkung vom 1. Januar 2006 wurden die bisher eigenständigen Hochbaudienststellen Emden, Oldenburg und Wilhelmshaven zum neuen Staatlichen Baumanagement Ems-Weser zusammengeführt. Neben dem Dienstsitz des neuen Amtes in Wilhelmshaven verbleiben in Oldenburg und Emden zwei größere auswärtige Organisationseinheiten, denen je eine kleinere Einheit mit Sitz in Delmenhorst, Aurich und Jever zugeordnet ist, um auch weiterhin eine ortsnahe Betreuung der zahlreichen Liegenschaften sicherzustellen. Insgesamt umfasst der Zuständigkeitsbereich des neuen Amtes die Landkreise Ammerland, Aurich, Friesland, Leer, Oldenburg, Wesermarsch und Wittmund sowie die kreisfreien Städte Delmenhorst, Emden, Oldenburg und Wilhelmshaven mit einer Fläche von ca. 6.640 km<sup>2</sup> und 5.139 zu betreuenden Objekten in 1.220 Liegenschaften.

Die baufachliche Beratung von Nutzern und die überwiegend projektbezogene Erledigung der vorgenannten Aufgaben werden von fünf Baugruppen sowie den Fachbereichen Hochbauplanung, Betriebstechnik und Ingenieurbau wahrgenommen, für die an allen drei Standorten baufachliche Kompetenz vorgehalten wird. Aufgabenschwerpunkte liegen bei den Projekten des Landes Niedersachsen im Bereich der Stadt Oldenburg beim Universitäts- und Fachhochschulbau, bei den kulturellen Einrichtungen, wie zum Beispiel dem Staatstheater, dem Oldenburger Schloss, den Landesmuseen bzw. der Landesbibliothek und dem Staatsarchiv, bei den zahlreichen Liegenschaften der Justiz- und Finanzverwaltung sowie der Regierungsvertretung. Der Neubauwert der vom Staatlichen Baumanagement Ems-Weser zu betreuenden Liegenschaften beträgt ca. 6.496 Mio. € (Wert: 31.12.2006).

Literatur:

Dietrich Lösche, Staatliche Bauverwaltung in Niedersachsen. Vom Ortsbaubeamten im Landbaudistrikt zum staatlichen Baumanagement, Bielefeld 2004.

Verwandte Bestände:

Best. 201 (Hochbauverwaltung); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems).

**Rep 660 OL            Staatliches Baumanagement Oldenburg**

*Zeit: 1935-1998*

*Umfang: 1,2 lfd. m; 95 Verzeichnungseinheiten (Stand September 2012)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

1948 wurden die beiden oldenburgischen Staatlichen Hochbauämter I (für den Norden des Landes einschließlich Wilhelmshaven) und II (entsprechend für den Süden) in Staatshochbauämter umbenannt. Ihre Distrikte wurden 1951 neu festgelegt. Danach war das Staatshochbauamt I Oldenburg zuständig für die Landkreise Ammerland, Wesermarsch, Oldenburg und den Stadtkreis Delmenhorst und das Staatshochbauamt II Oldenburg für den Stadtkreis Oldenburg und die Landkreise Cloppenburg und Vechta. 1977 wurden die Ämter in Staatshochbauamt Oldenburg-Nord und Oldenburg-Süd umbenannt, 1996 dann zu einem Staatshochbauamt Oldenburg zusammengefasst, wobei die Zuständigkeit für den Landkreis Vechta nach Osnabrück abgegeben wurde. Das Osnabrücker Hochbauamt hatte bereits die Universitätsbauten in Vechta betreut.

Inhalt.

Baumaßnahmen (u.a. Staatsarchiv Oldenburg) 1935-1998 (95).

### **Rep 660 WHV      Staatliches Baumanagement Wilhelmshaven bzw. Ems-Weser**

*Zeit: 1952-2004*

*Umfang: 4,7 lfd. m; 185 Verzeichnungseinheiten (Stand September 2012)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

Das Staatshochbauamt Wilhelmshaven, im Jahr 2000 umbenannt in Staatliches Baumanagement Wilhelmshaven, geht zurück auf das bis 1937 preußische Reichsbauamt für die preußischen Kriegshafenstadt Wilhelmshaven. Vorläufer des Wilhelmshavener Hochbauamts war die Kreisbauinspektion Wilhelmshaven. Sie ging 1911 aus dem Baukreis Wittmund hervor und war bis 1937 für das zum preußischen Regierungsbezirk Aurich gehörende Jadegebiet zuständig. Diese ältere Überlieferung befindet sich im Staatsarchiv Aurich (Rep. 58, Überlieferung von 1862-1920). Nach der Gründung des Landes Niedersachsen wurde das Reichsbauamt Wilhelmshaven, das keinen Distrikt kannte, sondern für bestimmte Liegenschaftarten zuständig war, in ein Staatshochbauamt umgewandelt. 1951 erhielt es die räumliche Zuständigkeit für den Stadtkreis Wilhelmshaven und den Landkreis Friesland.

Traditionsgemäß dominieren am Hauptstandort Wilhelmshaven die Bauaufgaben für die Marine, die durch den geänderten Auftrag der Bundeswehr als deren "logistisches Rückgrat" zunehmend an Bedeutung gewinnt. Dies führt in den nächsten Jahren zu zahlreichen Neu-, Um- und Erweiterungsbauten, die damit einen der Aufgabenschwerpunkte des neuen Amtes bilden. Der hier vorliegende Bestand Rep 660 WHV trägt der veränderten Verwaltungsstruktur nun Rechnung. Er enthält ganz überwiegend Überlieferung aus der Zeit nach 1945. Alle älteren Überlieferungen liegen im Best. 201 (Hochbauverwaltung) oder im Best. 137 (Oldenburgisches Ministerium der Finanzen).

Inhalt:

Hochbausachen im Stadtgebiet Wilhelmshaven 1978-1997 (60); Hochbausachen im Landkreis Friesland 1952-2002 (10); Hochbausachen auf Wangerooge 1979-1987 (4); Militärbauten und Zivilschutz 1954-2004 (111).

**Rep 675 BRA      Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und  
Naturschutz Brake-Oldenburg mit Nebenstelle  
Wilhelmshaven**

*Zeit: (1640) 1813-2007*

*Umfang: 32 lfd. m; 1233 Verzeichnungseinheiten (Stand November 2016)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

In seiner historischen Entwicklung geht der Landesbetrieb zurück auf das 1814 eingerichtete Deichamt (Best. 200), das die örtlichen Küstenschutzzuständigkeiten der staatlichen Ämter wie auch der vier Deichbände bündelte. Der Wasserbau an sich oblag den Ämtern und war ab 1857 bei der Wasser- und Wegebaudirektion Oldenburg (Best. 202) angesiedelt, die zeitweise auch mit der Hochbaudirektion (Best. 201) zusammengelegt war. Ab 1903 wurde die Wasser- und Wegebaudirektion aufgelöst und dem Staatsministerium als Abteilung zugelegt. Das Oldenburger Wassergesetz vom 20.11.1868 (Oldenburgisches Gesetzblatt 1868, S. 838) war Maßstab. Mit der Gründung des Landes Niedersachsens wurde die Zuständigkeit für den Wasserbau an die Staatlichen Ämter für Wasser und Abfall und letztendlich in den Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) übertragen. Die Betriebsstelle Brake-Oldenburg ist im Zuge der Auflösung der Bezirksregierung mit ihrer Abteilung 5 und den Dezernaten 501 (Abfallwirtschaft), 502 (Wasserwirtschaft und Wasserrecht), 503 (Naturschutz) zum 1.1.2005 aus dem zuvor bestehenden Staatlichen Amt für Wasser und Abfall in Brake hervorgegangen.

Im Zuständigkeitsbereich des heutigen NLWKN Brake liegt auch das ehemalige Wasserwirtschaftsamt Wilhelmshaven. Im Wilhelmshavener Bereich war für die Verwaltungsämter Jever und Varel das Wege- und Wasserbauamt Jever zuständig. 1933 wurde in Varel ein neues Wasserbauamt eingerichtet, das 1938 seinen Namen in Kultur- und Wasserbauamt Varel änderte und sich damit an den preußischen Behörden orientierte. Ab 1940 wurde das Amt Wasserwirtschaftsamt Varel genannt. Bald nach der Gründung des Landes Niedersachsen wurde in Wilhelmshaven eine Außenstelle des Vareler Amtes eingerichtet, die 1956 zur Hauptbehörde aufstieg und die Bezeichnung Wasserwirtschaftsamt Wilhelmshaven erhielt.

Die ehemaligen Wasserwirtschaftsämter Brake und Wilhelmshaven waren dem Niedersächsischen Landwirtschaftsministerium unterstellt und zuständig für die Deich- und Schutzbauten im Bereich der Stadt Wilhelmshaven und des Landkreises Friesland einschließlich des gesamten Jadebusens sowie für den Landkreis Wesermarsch (Schutz vor Nordsee und Weser). Ferner hatten die beiden Wasserwirtschaftsämter für den Hochwasserschutz, die Entwässerung des Deichhinterlandes sowie die Kontrolle und Regulierung der Abwässer zu sorgen. Zum 1.1.1984 verlor das Wilhelmshavener Amt seine Selbstständigkeit und wurde dem früheren Wasserwirtschaftsamt Brake als Nebenstelle unterstellt, wobei es aber dieselben Aufgaben hatte wie vorher. Zu Beginn des Jahres 2000 wurden die Wasserwirtschaftsämter, die seit 1988 "Staatliche Ämter für Wasser und Abfall" (STAWA) hießen, in Landesbetriebe für Küstenschutz und Wasserwirtschaft umgewandelt. Zwar blieben die Aufgaben, nur der rechtliche Status und die interne Organisation wurden dadurch berührt.



Die Betriebsstelle Brake-Oldenburg hat ihre Aufgaben im Gebiet der Landkreise Wesermarsch, Friesland, Ammerland und Oldenburg sowie der Städte Oldenburg, Wilhelmshaven und Delmenhorst. Für den Bereich der tidebeeinflussten Unterweser kooperiert der Gewässerkundliche Landesdienst (GLD) mit der Flussgebietsgemeinschaft Weser (FGW). Die in der FGW zusammengeschlossenen Anrainerländer verfolgen das Ziel, den Eintrag von Nähr- und Schadstoffen in die Nordsee zu vermindern. Darüber hinaus befasst sich der GLD mit Besonderheiten wie der Lage wechselnder Brackwasserzonen und Salz-/Süßwassergrenzen im Grundwasser, großflächigen Grundwasserabsenkungen sowie wechselnden Wasserscheiden in Pumpgebieten, die in tidebeeinflussten Niederungsgebieten eine Rolle spielen. Auf Grund der geografischen Lage ihres Einsatzgebietes fungiert Brake-Oldenburg als zentrale Stelle für das Flussgebietsmanagement der niedersächsischen Übergangs- und Küstengewässer im Zuge der Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie (EG-WRRL). Die Richtlinie verpflichtet die Mitgliedsstaaten bis 2015 u.a. zur Erreichung eines guten Gewässerzustandes bei gleichzeitigem Schutz der Bevölkerung vor Überschwemmungen.

Die Gefährdung durch weit in das Binnenland vordringende Sturmfluten begründet die Bedeutung des Küstenschutzes und des Sturmflutwarndienstes in der Betriebsstelle. Sie unterhält insgesamt 74,4 Kilometer landeseigener Gewässer, 3,7 Kilometer Hauptdeiche in Wilhelmshaven und 1.100 Hektar Deichvorländer im Jeverland, im Jadegebiet und an der Butjadinger Küste. Eines der größten Küstenschutzprojekte in Niedersachsen liegt in der Verantwortung der Betriebsstelle Brake-Oldenburg: die Erhöhung und Verstärkung des Deiches am Elisabethgroden im Wangerland (Kreis Friesland). Den Sturmflutschutz vervollständigen die in enger Kooperation mit der Freien Hansestadt Bremen errichteten und betriebenen Sperrwerke an der Ochtum, der Hunte und der Lesum. Da Maßnahmen eines Sperrwerkes sich auf die Situation im Gebiet der beiden anderen auswirken, tauschen die beiden Befehlszentralen in der NLWKN- Betriebsstelle Brake-Oldenburg (Hunte- und Ochtum-Sperrwerk) und des Landes Bremen (Lesumsperrwerk) – vertreten durch den Bremer Deichverband für das rechte Weserufer – nach dem "Vieraugenprinzip" regelmäßig die Prognosen aus und stimmen Entscheidungen ab. Grundlage hierfür sind die Pegelstände am Leuchtturm "Alte Weser" in Fedderwardersiel und – bei befürchteten schweren Sturmfluten – Borkum. Im Binnenland hat die Betriebsstelle einen maßgeblichen Anteil an der Planung und Durchführung von Naturschutzmaßnahmen wie der Renaturierung der mittleren Hunte.

Im Naturschutz betreut die Betriebsstelle Brake die in ihrem Bereich liegenden landeseigenen Naturschutzgebiete und setzt die niedersächsischen Naturschutzförderprogramme sowie regionale Artenschutzkonzepte um. Ferner weist sie Naturschutzareale in den NATURA 2000-Gebieten aus und kümmert sich um die der Europäischen Union gemeldeten NATURA 2000-Gebiete. Die Belange des Naturschutzes und der Wasserreinheit wurden bereits im Niedersächsischen Wassergesetz vom 15. Juli 1960 berücksichtigt.

#### Inhalt:

Dienststellenverwaltung und Personalsachen 1838-1969 (85); Deichbau 1826-1979 (200); Sielbau allgemein 1897-1934 (6); Käseburger Sielacht 1856-1953 (21); Butjadinger Sielacht 1862-1954 (28); Abbehauser Sielacht 1854-1951 (8); Strohauser Sielacht 1860-1933 (8); Abser Sielacht 1857-1951 (9); Golzwarder

Sielacht 1857-1952 (9); Dedesdorfer Sielacht 1868-1951 (11); Braker und Klippkanner Sielacht 1834-1958 (25); Butteler Sielacht 1897-1949 (4); Moorriemer und Dalsper Sielacht, Mühlen- und Kanalachten 1839-1949 (23); Elsfleth-Neuenbroker Sielacht 1855-1955 (16); Stedinger Sielacht 1835-1966 (89); Esenshammer Sielacht 1861-1931 (4); Beckumer Sielacht 1896-1951 (7); Großenmeerer Pumpenacht und Mühlenachten 1881-1954 (7); Neuenhutorfer Sielacht 1853-1955 (15); Blankenburger Sielacht 1852-1951 (5); Holler Sielacht 1852-1964 (11); Vareler und Dangaster Siel 1813- 1956 (82); Bockhorner Sielacht 1847-1954 (69); Wangerländische Sielacht 1640-1955 (68); Rüstringer und Kniphäuser Sielacht 1859-1961 (40); Ab- und Zuwässerungen 1889-1953 (17); Wasserbuch und Wasserrecht 1974-2006 (13); Küstenschutz, Schlengen und Grodenaufspülungen im Bereich Wilhelmshaven 1909-1983 (39); Groden 1891-1980 (37); Grundwasser, Trinkwasserversorgung, Abwasser 1913-1953 (5); Naturschutz und Landschaftspflege, Wattenmeer 1829-2007 (82); Gewässerbewirtschaftung und Flussgebietsmanagement 1909 (1); Hafenanlagen, Landungsbrücken, Fähren, Industrieanlagen 1862-1959 (13); Wasserstandsmessungen, Pegel 1864-1943 (7); Sturmfluten, Überschwemmungen, Eisgang 1817-1974 (17); Kanalbauten, Binnenschiffe 1885-1935 (19); Seeverkehrswesen, Eisenbahnwesen, Straßenbausachen 1867-1954 (16); Forschungen, Untersuchungen, Gutachten 1918-1949 (6); Marinesachen, Militäranlagen 1879-1952 (14); Insel Wangerooge 1863-1952 (34); Bildersammlung zum Wasser- und Deichbau (31).

**Literatur:**

W. Scharf, Die geologischen Grundlagen des Küstenschutzes an der deutschen Nordseeküste, Wesermünde-Geestemünde 1929; Johann Kramer, Sturmflut 1962. Sturmfluten und Küstenschutz zwischen Weser und Ems, Soltau 1967; Generalplan Küstenschutz Niedersachsen, hrsg. vom Niedersächsischen Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Referatsgruppe Wasserwirtschaft, Hannover 1973; Johann Kramer (Bearb.), Historischer Küstenschutz: Deichbau, Inselschutz und Binnenentwässerung an Nord- und Ostsee, Stuttgart 1992; Heiner Blischke, Küstenschutz im III. Oldenburgischen Deichband: "Leben an der Küste" / III. Oldenburgischer Deichband, Bockhorn 2001; Diethard Ness, 100 Jahre Deichbau im III. Oldenburgischen Deichband 1900-2000, Oldenburg 2008.

**Verwandte Bestände:**

Best. 20 (Grafschaft Oldenburg); Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 75 (Oldenburgische Vogteien); Best. 76-1 (Amt Abbehausen/Stollhamm); Best. 76-2 (Amt Berne); Best. 76-4 (Amt Brake); Best. 76-5 (Amt Burhave); Best. 76-7 (Amt Elsfleth); Best. 76-11 (Amt Rodenkirchen); Best. 76-12 (Amt Varel); Best. 76-14 (Amt Landwürden); Best. 76-16 (Amt Jever); Best. 76-17 (Amt Kniphäusen); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 200 (Deichamt); Best. 201 (Hochbauverwaltung); Best. 202 (Wege- und Wasserbaudirektion); Best. 90 (Herrschaft Jever); Best. 120 (Herrschaft Varel-Kniphäusen); Best. 230-3 (Verwaltungsamt Varel); Best. 230-4 (Verwaltungsamt Jever); Best. 230-5 (Verwaltungsamt Butjadingen); Best. 230-6 (Verwaltungsamt Brake); Best. 230-7 (Verwaltungsamt Elsfleth); Best. 231-3 (Landratsamt Friesland); Best. 231-4 (Landratsamt Wesermarsch); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 675 CLP (NLWKN Cloppenburg); Dep 20 FRI (Landkreis Friesland); Dep 20 WESER (Landkreis Wesermarsch).

**Rep 675 CLP      Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz Cloppenburg**

*Zeit: 1808-2008*

*Umfang: 27,6 lfd. m; 1394 Verzeichnungseinheiten (siehe auch Kartenabteilung) (Stand Februar 2014)*

*Erschließung: Archivdatenbank*  
*Lagerungsbestand: Best. 238-32*

In seiner historischen Entwicklung geht der Landesbetrieb Cloppenburg zurück auf das 1814 eingerichtete Deichamt (Best. 200), das die örtlichen Küstenschutzzuständigkeiten der staatlichen Ämter wie auch der Deichbände auch nach dem Anschluss der südoldenburgischen Ämter nach dem Wiener Kongress 1815 bündelte. Der Wasserbau an sich oblag den Ämtern und ab 1857 der Wasser- und Wegebaudirektion Oldenburg (Best. 202), die zeitweise auch mit der Hochbaudirektion (Best. 201) zusammengelegt war. Ab 1903 wurde die Wasser- und Wegebaudirektion aufgelöst und dem Staatsministerium als Abteilung zugelegt. Das Oldenburgische Wassergesetz vom 20.11.1868 (Oldenburgisches Gesetzblatt 1868, S. 838) war und blieb inhaltlich rund 100 Jahre Maßstab, bis es durch das Niedersächsische Wassergesetz von 1960/61 überholt war. In den Modifikationen des Oldenburgischen Wassergesetzes nahm nach 1913 auch das Preußische Wassergesetz einen gewissen Einfluß.

Die Verwaltungsämter und die Landratsämter hatten auf der dem Staatsministerium nachgeordneten Ebene die Aufgabe, die Wasserbauangelegenheiten in ihrem jeweiligen Zuständigkeitsbereich zu regeln und dabei die Wasser- und Bodenverbände (seit 1920) ausreichend zu beteiligen (Art. 29). Mit der Gründung des Landes Niedersachsens ging die Zuständigkeit für den Wasserbau an die neu geschaffenen Wasserwirtschaftsämter über. Zu Beginn des Jahres 2000 wurden die Wasserwirtschaftsämter, die seit 1988 "Staatliche Ämter für Wasser und Abfall" (STAWA) hießen, in Landesbetriebe für Küstenschutz und Wasserwirtschaft umgewandelt (NLWKN). Die Aufgaben blieben, nur der rechtliche Status und die interne Organisation wurden dadurch berührt. Die Betriebsstelle Cloppenburg ist im Zuge der Auflösung der Bezirksregierung mit ihrer Abteilung 5 und den Dezernaten 501 (Abfallwirtschaft), 502 Wasserwirtschaft und Wasserrecht und 503 Naturschutz zum 1.1.2005 aus dem Cloppenburger Amt hervorgegangen.

Das ehemalige Wasserwirtschaftsamt Cloppenburg war dem Niedersächsischen Landwirtschaftsministerium unterstellt und zuständig für die Deich- und Uferschutzbauten gegen die der Nordsee zulaufenden Flüsse im Bereich der Landkreise Cloppenburg, Vechta und Osnabrück sowie für die kreisfreie Stadt Osnabrück. Ferner hatte das Wasserwirtschaftsamt für den Hochwasserschutz, die Entwässerung des Hinterlandes sowie die Kontrolle und Regulierung der Abwässer zu sorgen. Der Hochwasserschutz spielt eine wichtige Rolle. Die wichtigsten wasserwirtschaftlichen Bauwerke sind dabei die Talsperre Thülsfeld und das Hochwasserrückhaltebecken Alfhausen-Rieste. Diese Anlagen sichern den Hochwasserschutz für die sog. Unterlieger. Im Zusammenhang mit dem Becken Alfhausen-Rieste stehen Hochwasserschutzmaßnahmen der Stadt Bramsche und der Ausbau der Hase im Stadtgebiet und der Bau einer Flutmulde. Die Umsetzung der Europäischen Hochwasserschutzrichtlinie und nationaler Vorschriften führte im Zuständigkeitsbereich des NLWKN Cloppenburg zur Feststellung von Überschwemmungsgebieten und der Erstellung von Hochwasserschutzplänen. Die Betriebsstelle unterhält etwa 158,6 Kilometer Gewässer und die dazu gehörigen wasserwirtschaftlichen Anlagen: 15 bewegliche, 10 feste Wehre, 11 Sohlgleiten, 3 Klappbrücken und 10 Brücken.

Zu den Aufgaben gehört auch die Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie (EG-WRRL). Die Vorgabe verpflichtet die Mitgliedsstaaten bis 2015 u.a. einen guten Zustand ihrer Gewässer zu erreichen und danach zu erhalten. Aufgrund der sehr intensiven landwirtschaftlichen Nutzung des Zuständigkeitsgebietes arbeitet die Betriebsstelle Cloppenburg mit den Vertretern der Landwirtschaft und der Trinkwasserverbände zusammen, um die Nährstoffbelastung des Grundwassers und der Oberflächengewässer zu verringern. Darüber hinaus werden biologische und chemische Untersuchungen der Oberflächengewässer durchgeführt. An 286 Messstellen werden die Grundwasserstände erfasst und ausgewertet und an etwa 150 Brunnen die Qualität des Grundwassers überwacht.

Im Binnenland hat die Betriebsstelle einen maßgeblichen Anteil an der Planung und Durchführung von Naturschutzmaßnahmen wie der Renaturierung von Flüssen bzw. Flußabschnitten (Linderner Mühlbach u.a.). Im Naturschutz betreut die Betriebsstelle landeseigene Naturschutzgebiete und setzt die niedersächsischen Naturschutzförderprogramme sowie regionale Artenschutzkonzepte um. Ferner weist sie Naturschutzareale in den NATURA 2000-Gebieten aus und kümmert sich um diese der Europäischen Union gemeldeten Flächen. Die Belange des Naturschutzes und der Wasserreinheit wurden bereits im Niedersächsischen Wassergesetz vom 15. Juli 1960 berücksichtigt.

Inhalt:

Allgemeine Dienststellenverwaltung 1897-2007 (14); Jahresberichte 1946-1998 (69); Verträge, Justizangelegenheiten, Gutachten 1980-2000 (4); Verkehrswesen 1980-1999 (3); Fischereiwesen 1980-1987 (1); Statistik 1987 (1); Personal 1891-1939 (4); Wasserbücher und Wasserzugregister 1869-1971 (51); Gewässer Hunte 1858-1979 (150); Lethe 1870-1934 (13); Hase 1868-2002 (48); Leda-Jümme, Sagter Ems 1883-1980 (157); Soeste, Friesoyther Kanal und Thülsfelder Talsperre 1859-1986 (67), Haaren 1842-1938 (21); sonstige wasserwirtschaftliche Anlagen, Polder, Schleusen, Kanäle u.a. 1866-2001 (123); Gewässeraufsicht und Gewässerschauen, Wassergüte 1924-2004 (36); Wasser- und Bodenverbände, Zweck- und Unterhaltungsverbände 1895-2006 (86); Deichbau, Küsten- und Inselschutz, Katastrophenschutz 1984-2000 (4); Entwässerung und Melioration 1854-2002 (68), Brücken 1897-1995 (33); Trinkwasser, Wasserversorgungsanlagen, Brunnen, Grundwasser allgemein und Generalpläne 1978-2002 (19); Wasserversorgung der Gemeinden, Wirtschaftsbetriebe, wasserrechtliche Genehmigungen 19011-2002 (93); allgemeiner Landschafts- und Naturschutz 1979-2001 (8); Naturschutz und Naturdenkmäler 1968-2005 (56); Landschaftsschutzgebiete 1980-2002 (19); Moore 1956-2000 (11); Stellungnahmen, Untersuchungen 1985-2003 (4); Nordsee und Wattenmeer 1981-1999 (3); Erdöl- und Erdgasbohrungen, elektrische Energie, Versorgungsleitungen 1972-2002 (31); Altlastenablagerungen, Deponien, Abwässer 1929-2008 (77); Karten, Fotos, Dokumentationen 1818-1998 (119).

Literatur:

Johann Kramer, Sturmflut 1962. Sturmfluten und Küstenschutz zwischen Weser und Ems, Soltau 1967; Generalplan Küstenschutz Niedersachsen, hg. vom Niedersächsischen Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Referatsgruppe Wasserwirtschaft, Hannover 1973; Hans-Wilhelm Windhorst, Der Agrarwirtschaftsraum Südoldenburg im Wandel, Vechta 1984; Bernhard Ahlrichs (Bearb. u.a.), Chronik Langförden, Vechta 1990; Johann Kramer (Bearb.), Historischer Küstenschutz: Deichbau, Inselschutz und Binnenentwässerung an Nord- und Ostsee, Stuttgart 1992; Oldenburg, ein heimatkundliches Nachschlagewerk, Neubearbeitung der Auflage von 1965, Arbeitskreis für Heimatkunde, Lönning 1999.

Verwandte Bestände:

Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 76-20 (Amt Cloppenburg); Best. 76-21 (Amt Friesoythe); Best. 76-22 (Amt Lönningen); Best. 76-23 (Amt Steinfeld); Best. 76-24 (Amt Vechta); Best. 76-25 (Amt Damme); Best. 110 (Behörden des Niederstifts Münster); Best. 111-1 (Münsterisches Amt Vechta); Best. 111-2 (Münsterisches Amt Cloppenburg); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 200 (Deichamt); Best. 201 (Hochbauverwaltung); Best. 202 (Wege- und Wasserbaudirektion); Best. 230-10 (Verwaltungsamt Vechta); Best. 230-11 (Verwaltungsamt Cloppenburg); Best. 230-12 (Verwaltungsamt Friesoythe); Best. 231-5 (Landratsamt Vechta); Best. 231-6 (Landratsamt Cloppenburg); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 675 (NLWKN Brake); K-ZE (Zentraler Kartenbestand Oldenburg); Dep 20 CLP (Landkreis Cloppenburg); Dep 20 VEC (Landkreis Vechta); Dep 25 VEC (Stadt Vechta); Dep 25 CLP (Stadt Cloppenburg).

## **Rep 680 BRA**

## **Wasser- und Schifffahrtsamt Brake**

*Zeit: 1863-1978*

*Umfang: 2,9 lfd. m; 142 Verzeichnungseinheiten (Stand Februar 2013)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

Als Vorläuferinstitution des Wasser- und Schifffahrtsamtes Brake ist das ehemalige Wasserstraßenamt Brake anzusehen. Das Wasserstraßenamt Brake war eine per Gesetz vom 5. Dezember 1868 geschaffene oldenburgische Landesbehörde, die mit dem Übergang der Schifffahrtstraßen an das Reich zum 1. April 1921 erhalten blieb. Zum 1. November 1949 wurden die Wasserstraßenämter in Wasser- und Schifffahrtsämter umbenannt. Das Braker Wasser- und Schifffahrtsamt war zuständig für den Seeschiff- und Binnenschiffverkehr im niedersächsischen Teil der Unterweser ab Landesgrenze Bremen. 1954 bezog es in Brake in der Hinrich-Schnitger-Straße ein neues Verwaltungsgebäude, das wegen des turmartigen Aufbaus auch Schifferkirche genannt wurde. Im Rahmen einer Verwaltungsreorganisation im Bundesverkehrsministerium in Bonn wurde zum 1. Februar 1978 das Wasser- und Schifffahrtsamt Brake aufgelöst. Seine Kompetenzen gingen an das Wasser- und Schifffahrtsamt Bremerhaven, teils auch an das Bremer Wasser- und Schifffahrtsamt über. Die Zuständigkeitsgrenze verläuft bis heute im Bereich der Stadt Elsfleth. Angesichts der Kompetenzaufteilung zwischen den Wasser- und Schifffahrtsämtern Bremen und Wilhelmshaven ist bei Forschungsarbeiten auch das Staatsarchiv Bremen zu befragen.

Inhalt:

Innere Organisation und Aufgaben 1926-1952 (6); Personalwesen, Stellenpläne 1914-1944 (3); Haushalts- und Kassenwesen 1919-1973 (8); Berichte und Statistiken 1916-1945 (7); Zusammenarbeit mit anderen Dienststellen und Organisationen 1930-1978 (3); Schifffahrtspolizeiliche Genehmigungen 1899-1939 (5); Verträge, Gerichtssachen, Streitigkeiten 1924-1932 (3); Binnenschifffahrt 1934-1944 (2); Fahrwassersicherheit 1906-1968 (22); Seeverkehrsüberwachung, Pegel, Leuchtfeuer 1898-1978 (28); Weserufer, Deichwesen 1890-1977 (18); Schiffsunglücke, Wracks (nicht belegt); Hafensachen Brake 1887-1978 (11); Hafensachen Nordenham 1922-1977 (3); andere Häfen 1933-1966 (6); Schiffe und Gerätschaften des WSA 1925-1955 (11); Küsten- und Umweltschutz 1922-1976 (4); geologische, meteorologische Beobachtungen 1928-1929 (2).

Literatur:

Hans Schauburger, Schifffahrts- und Ausbauprobleme der Unterweser, der unteren Hunte und des Küstenkanals, in: Oldenburger Jahrbuch 65 (1970), S. 105-124; 25 Jahre – 1947-1972 – Wasser- und Schifffahrtsamt Wilhelmshaven, Wilhelmshaven 1972; Stefan Hartmann, Studien zur oldenburgischen Seeschifffahrt in der Mitte des 19. Jahrhunderts, in: Hansische Geschichtsblätter 94 (1976), S. 38-80; Albecht Eckhardt (u.a.), Brake. Geschichte der Seehafenstadt an der Unterweser, Oldenburg 1981; Klaus Lampe, Wirtschaft und Verkehr im Landesteil Oldenburg von 1800 bis 1945, in: Albrecht Eckhardt/Heinrich Schmidt (Hg.), Geschichte des Landes Oldenburg, 4. Aufl. Oldenburg 1993, S. 709 ff.; Jahresberichte der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Nordwest, Aurich 1991-1997.

Verwandte Bestände:

Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 230-5 (Verwaltungsamt Butjadingen), Best. 230-6 (Verwaltungsamt Brake); Best. 230-7 (Verwaltungsamt Elsfleth); Best. 231-4 (Landratsamt Brake); Dep 20 WESER (Landkreis Wesermarsch).

## **Rep 680 OL            Wasser- und Schifffahrtsamt Oldenburg**

*Zeit: 1844-1981*

*Umfang: 23,3 lfd. m; 732 Verzeichnungseinheiten (Stand Februar 2012)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

Als Vorläuferinstitution des Wasser- und Schifffahrtsamtes Oldenburg ist das ehemalige Wasserstraßenamt Oldenburg anzusehen. Es war eine per Gesetz vom 5.12.1868 geschaffene oldenburgische Landesbehörde, die mit dem Übergang der Schifffahrtstraßen an das Reich zum 1. April 1921 ihre Arbeit einstellte und die Akten, die noch insbesondere für die Fortsetzung der Arbeiten am Hunte-Ems-Kanal bzw. am Küstenkanal benötigt wurden, dem neuen Wasser- und Schifffahrtsamt Oldenburg übergab. Letzteres war zuständig für die Binnengewässer Küstenkanal und Elisabethfehn-Kanal und das Tidegewässer "untere Hunte". Im Rahmen einer Verwaltungsreorganisation im Bundesverkehrsministerium in Bonn wurde das Wasser- und Schifffahrtsamt Oldenburg zum 1.2.1978 aufgelöst. War vorher das Oldenburger Amt für den gesamten Küstenkanal sowie den Elisabethfehn-Kanal zuständig, so übernahm nun das Wasser- und Schifffahrtsamt Meppen die Kanalstrecke von Moslesfehn bis zur Westschleuse in Dörpen, natürlich auch den Elisabethfehn-Kanal. Das Wasser- und Schifffahrtsamt in Bremen übernahm den Küstenkanal von Moslesfehn bis zum Hafen Oldenburg und dann weiter zur Mündung der unteren Hunte in die Weser, wobei die weitere Erbauung des Huntesperwerks bei Huntebrück wie auch die Erweiterung des Küstenkanals vor allem im Stadtgebiet Oldenburg für die vollgeladenen 1350-to-Europabinnenschiffe nun auch in die Bremer Kompetenz fiel. Angesichts der Kompetenzaufteilung zwischen den Wasser- und Schifffahrtsämtern Bremen und Münster sind bei Forschungsarbeiten auch die beiden dortigen Staatsarchive einzubeziehen.

Inhalt:

Organisation und Geschäftsführung 1913-1955 (5); Statistiken 1909-1955 (13); Dienstgebäude, Dienstwohnungen 1910-1955 (7); Personalsachen 1894-1978 (10); Haushalts- und Kassenwesen 1924-1950 (16); Klagen und Beschwerden 1929-1943 (3); Beobachtungen und Berichte 1933-1966 (5); Allgemeines zu den Binnenwasserstraßen 1920-1977 (8); Küstenkanal 1844-1985 (423); Untere Hunte 1894-1989 (116); Weser 1911-1967 (90); Pegelmessungen und Peilungen 1852-1979 (8); Sturmfluten, Hochwasser und Eisgang 1902-1978 (20); Binnenschiffregistersachen, Havarien und Wracksachen 1872-1957 (8).

## Literatur:

Hans Schauburger, Schifffahrts- und Ausbauprobleme der Unterweser, der unteren Hunte und des Küstenkanals, in: Oldenburger Jahrbuch 65 (1970), S. 105-124; 25 Jahre – 1947-1972 – Wasser- und Schifffahrtsamt Wilhelmshaven, Wilhelmshaven 1972; Stefan Hartmann, Studien zur oldenburgischen Seeschifffahrt in der Mitte des 19. Jahrhunderts, in: Hansische Geschichtsblätter 94 (1976), S. 38-80; Klaus Lampe, Wirtschaft und Verkehr im Landesteil Oldenburg von 1800 bis 1945, in: Albrecht Eckhardt/Heinrich Schmidt (Hg.), Geschichte des Landes Oldenburg, 4. Aufl. Oldenburg 1993, S. 709 ff.; Jahresberichte der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Nordwest, Aurich 1991-1997.

## Verwandte Bestände:

Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 230-2 (Verwaltungsamt Westerstede); Best. 230-11 (Verwaltungsamt Cloppenburg); Best. 231-2 (Landratsamt Westerstede); Dep 10 (Stadt Oldenburg); Dep 20 AM (Landkreis Ammerland); Dep 20 CLP (Landkreis Cloppenburg).

**Rep 680 WHV****Wasser- und Schifffahrtsamt Wilhelmshaven**

*Zeit: 1854-2000*

*Umfang: 37,9 lfd. m; 929 Verzeichnungseinheiten (Stand Februar 2013)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

Bis zur Kapitulation 1945 wurden die strom- und hafenbaulichen Einrichtungen und Neubaufgaben im Bereich des Reichskriegshafens Wilhelmshaven von dem Strom- und Hafenbauressort der Marinewerft wahrgenommen. Mit der Herauslösung der Strombauabteilung aus der ehemaligen Kriegsmarinewerft am 7.1.1946 begann eine neue schifffahrtsverantwortliche Einrichtung ihre provisorische Tätigkeit, lagen doch der Hafen wie die Stadt in Trümmern. Die endgültige Zerstörung des Wilhelmshavener Kriegshafens wurde von den Alliierten angesichts des sich entwickelnden globalen Gegensatzes zwischen den ehemaligen Alliierten zurückgenommen. Das Bedürfnis der seewärts orientierten Bevölkerung und der regionalen Wirtschaft sowie das Interesse der Besatzungsmächte an einem gewissen Schiffsverkehr im Jedefahrwasser und nach Wilhelmshaven führte am 10.6.1947 zur Gründung des Seewasserstraßenamts in Wilhelmshaven, das eine nachgeordnete Dienststelle der so genannten Hauptverwaltung des Seeverkehrs der amerikanischen und britischen Besatzungsmacht in Hamburg war. Das Seewasserstraßenamt übernahm seine Aufgabe für das Jadegebiet von dem Seezeichenamt Brunsbüttel, dem Wilhelmshavener Lotsenkommando und der bereits erwähnten Strombauabteilung der ehemaligen Marinewerft, die unter der Bezeichnung Strombau Wilhelmshaven firmierte. Das neu geschaffene Seewasserstraßenamt sollte die erhalten gebliebenen Strombauten, Schleusen und Hafenteile verwalten und unterhalten bzw. nutzbar machen. Kurzzeitig trug das Amt noch den Namen Wasserstraßenamt Wilhelmshaven, erhielt dann aber seine heutige Bezeichnung am 1.11.1949. Das Wilhelmshavener Wasser- und Schifffahrtsamt wurde nach Gründung der Bundesrepublik Deutschland Bundesbehörde und unterstand zunächst der Wasser- und Schifffahrtsdirektion in Aurich, dann nach der Zusammenlegung mit der WSD Bremen (1.1.1976) der in Aurich neu eingerichteten WSD Nordwest.

Der Zuständigkeitsbereich des Wasser- und Schifffahrtsamtes in Wilhelmshaven erstreckt sich bis heute auf das gesamte Jedefahrwasser mit seinen Zufahrten einschließlich der Insel Wangerooge und das Fahrwasser der Harle, ferner auf die

Feuerschiffe im entsprechenden Küstenabschnitt der Deutschen Bucht, der von der Mitte Butjadingens am so genannten Hohen Weg seinen Ausgangspunkt nahm, über die Melluminsel und Mellumplate sowie das Minsener Oog herum im Halbkreis bis zur Westküste der Insel Wangerooge reicht. Durch die Planungen der Marine, die neu gegründete Nord-West-Ölleitung, den Wiederaufbau und Ausbau des Hafens von Wilhelmshaven und die Vertiefung der Jade sowie die zahlreiche Neuerungen im Seezeichen- und Seesicherungswesen erhielt das Amt umfangreiche Aufgaben. Zum Aufgabenbereichs des Amtes gehört schließlich der Ausbau des Handels- und Containerumschlagshafens, des so genannten Jade-Weser-Ports.

#### Inhalt:

Innere Organisation und Geschäftsführung, Bauvorhaben, Karten- und Pressewesen, Dokumentation 1877-1997 (111); Personalsachen 1935-2000 (79); Haushalts- und Kassensachen 1956-1987 (33); Dienstgebäude, Wohnungs- und Liegenschaftswesen 1947-1992 (9); Statistiken 1947-1991 (11); Zusammenarbeit mit anderen Dienststellen 1941-1987 (6); Seevermessung, Pegelwesen 1855-1993 (37); Leuchtfeuer, Feuerschiffe, Seezeichen, Radaranlagen 1855-2000 (131); Seewege 1977-1983 (1); Schiffsunglücke, Wracksachen 1947-1993 (27); Alter Kriegshafen Wilhelmshaven 1869-1922 (29); Hafen Wilhelmshaven ab 1920 bis 1946 1902-1975 (152); Hafenbauwesen nach 1946, Brückensachen 1936-2000 (61); Wangerooge 1875-1991 (63), Schiffe und Gerätschaften des WSA 1943-1994 (39); Küsten- und Umweltschutz, Deichsachen 1854-1995 (19); Notstandsmaßnahmen, Katastrophenschutz, Sturmfluten 1960-1986 (18); geologische und meteorologische Beobachtungen, Wasserbauversuchsanstalt 1907-1991 (26); strompolizeiliche Verfügungen 1947-1998 (14); Lotsenwesen, Verkehrsüberwachung, Nachrichtenwesen 1946-1995 (45); Munitionsfunde, Kampfmittelbeseitigung 1949-1992 (11); Militär- und Marinesachen 1954-1985 (7).

#### Literatur:

25 Jahre – 1947-1972 – Wasser- und Schifffahrtsamt Wilhelmshaven, Wilhelmshaven 1972; Stefan Hartmann, Studien zur oldenburgischen Seeschifffahrt in der Mitte des 19. Jahrhunderts, in: Hansische Geschichtsblätter 94 (1976), S. 38-80; Albecht Eckhardt (u.a.), Brake. Geschichte der Seehafenstadt an der Unterweser, Oldenburg 1981; Klaus Lampe, Wirtschaft und Verkehr im Landesteil Oldenburg von 1800 bis 1945, in: Albrecht Eckhardt/Heinrich Schmidt (Hg.), Geschichte des Landes Oldenburg, 4. Aufl. Oldenburg 1993, S. 709 ff.; Jahresberichte der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Nordwest, Aurich 1991-1997.

#### Verwandte Bestände:

Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 76-16 (Amt Jever); Best. 230-4 (Verwaltungsamt Jever); Best. 231-3 (Landratsamt Jever); Dep 20 FRI (Landkreis Friesland).

## Rep 685 BRA

## Hafenamt Brake

*Zeit: 1803-1985*

*Umfang: 5,1 lfd. m; 152 Verzeichnungseinheiten (Stand Februar 2013)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 240-12*

1787 wurden in Brake, das bei der Eintreibung des Weserzolls bis 1820 eine Rolle spielte, erste Planungen zur Anlegung eines kleinen Hafens angestellt. Die so



genannte Borchersschlinge wurde in die Weser hinein verlängert, und erste Duckdalben wurden als Anlegehilfe aufgestellt. Auch wurde das kleine Braksel als Winterhafen und Anleger für kleine Schiffe vorbereitet. Da die Lotsen und die Schiffer die hafenhähnliche Einrichtung gerne annahmen, wurden so nach und nach weitere Duckdalben und Anlegestellen geschaffen. Noch vor 1800 nahm die Braker Schifffahrt wegen der Besetzung der Niederlande durch Frankreich und die enger werdende Beziehung zu Amerika einen Aufschwung. Im Jahre 1800 lag die Zahl der Schiffe, die in Brake festmachten, bei 302 Einheiten. Kurz vor der französischen Besetzung erließ die herzogliche Kammer am 30.11.1803 eine Hafenanordnung für die Hafenanstalt Brake. Zwar lag während der französischen Besetzung die Schifffahrt auf der Unterweser auf niedrigem Niveau, doch bald nach 1814 nahm diese einen neuen Aufschwung, ein kleiner Kran wurde am Weserufer aufgestellt, dazu ein Löschplatz aufgeschüttet.

Seit 1821 gab es für den aufstrebenden Hafen in Brake einen Wasserschout, der die Musterungsrollen ein- und ausfahrender Schiffe zu führen und bei Streitigkeiten zwischen der Mannschaft, dem Kapitän, aber auch den Bürgern bei Hafensachen- und Seeschifferstreitigkeiten schlichten sollte. Doch schon seit 1815 war auch ein Hafenmeister bestellt worden, der die Arbeit der Lotsen und die Anlegeplätze zu koordinieren und für die Sicherheit im Hafen zu sorgen hatte (Best- 31-13-81 Nr. 24 a u. 25; Best. 31-9-7 Nr. 1). Mit dem Regulativ von 1852 für die Hafenanstalten Brake, Elsflöth, Großensiel, Fedderwardersiel, Hooksiel und Ellenserdammersiel war die Tätigkeit und die Entlohnung des Hafenmeisters auf eine verwaltungsrechtliche Basis gestellt, obgleich sehr eng mit dem Amt Brake verbunden.

Dienstrechtlich unterstanden der Hafenmeister und der Wasserschout zunächst dem Amt Brake bzw. dem Oldenburgischen Innenministerium. Doch de facto wurden sie seit dem Erlass einer neuen Geschäftsordnung zum 18.5.1893 weitestgehend in ihrer Tätigkeit unabhängig (Oldenburgische Gesetzessammlung 30,1893, Nr. 8 S. 33). Das Hafenamts taucht als Behördenbegriff offenbar erstmals 1892 auf, als der Amtmann des Amtes Brake angemahnt wird, doch die Gründung des Hafenamts einzuleiten. Dabei hatte das Hafenamts in Bremerhaven eine bedeutsame Vorbildfunktion. Die Hafenenutzungsordnung vom 21.11.1874 war Richtschnur für die Nutzer der Anlegestellen und der Hafenanlagen (Oldenburgische Gesetzessammlung, Bd. 23, S. 255 ff. 313 ff.).

Erst mit der Umwandlung des Hafenamts in Brake in eine selbstständige Behörde wurden die beiden Funktionsträger Hafenmeister bzw. Hafenamts und Wasserschout von der Amtsverwaltung abgekoppelt. In dem Gesetz vom 23. April 1924 wurde das Oldenburgische Hafenamts Brake zum 1. Mai 1924 praktisch neu gegründet (Oldenburgische Gesetzessammlung, Bd. 43, S. 153 f.) und letztlich auch den Vorgaben der Reichsebene angepasst; der Wasserschout wurde dem nunmehr selbstständigen Hafenamts zugeteilt. Es sollte sich zusammensetzen aus dem Amtshauptmann des Amtes Brake als Vorsitzenden, dem Vorstand des Wege- und Wasserbauamtes Brake, dem Hafeninspektor (Hafenkapitän); unterstellt blieb es dem Innenministerium. Ein ehrenamtlicher Beirat aus dem Kreis der Wirtschaft (auch der Hafenarbeiter) sollte gutachterlich tätig werden können, jedenfalls auch die Voranschläge, die Gebühren und Änderungen der Hafenenutzungsordnungen sowie die baulichen Angelegenheiten begleiten.

Der Hafenausbau sowie die bauliche Unterhaltung des Hafens und der Hafenanstalten gehörten zunächst zu den Obliegenheiten der Wege- und Wasserbaudirektion. Mit dem Übergang der Binnenschiffahrtswege, der Kanäle und der Wasserstraßen, auf das Deutsche Reich zum 1.4.1921 verloren die Hafenämter entsprechende Kompetenzen an die nunmehr geschaffenen Wasser- und Schifffahrtsämter, gleichwohl blieben sie unverzichtbar. Das Niedersächsische Hafenamt Brake ist durch Beschluss des Niedersächsischen Landesministeriums vom 29.3.1955 neu gebildet worden. In dieser neuen Landesbehörde wurden die selbstständigen Verwaltungseinheiten Hafenbauamt und Hafenkapitän sowie der Wasserschout (Seemannsamt) zusammengefasst. Hinzu kamen die Hafenmeister in Nordenham, Elsfleth und Varel (s. Rep 686). Zum 1.1.2005 wurden alle niedersächsischen Hafenämter privatisiert und in die Niedersächsische Hafengesellschaft mbH umgewandelt, seit 2005 auch an die Niedersachsen Ports GmbH & Co. KG übertragen.

#### Inhalt:

Organisation und allgemeine Verwaltung 1852-1968 (8); Personalangelegenheiten (noch nicht belegt); Haushalts- und Kassenwesen 1885-1948 (20); Dienstbesprechungen (noch nicht belegt); Liegenschaften, Verkauf, Verpachtung, Nutzung 18852-1950 (3); An- und Abfahrt der Seeschiffe 1872-1958 (21); An- und Abfahrt der Flussschiffe 1903-1971 (16); Lotsenwesen 1803-1943 (15); Hafen- und Schleusensachen, Hafenwirtschaft 1852-1985 (23); Kleine Häfen: Lemwerder 1909-1965 (2), Huntebrück 1925-1973(18), Bardenfleth 1868-1917 (23); Ellenserdammersiel 1916-1917 (2); Schiffsunglücke und andere Schadensfälle 1960-1968 (1).

#### Literatur:

Stefan Hartmann, Studien zur oldenburgischen Seeschifffahrt in der Mitte des 19. Jahrhunderts, in: Hansische Geschichtsblätter 94 (1976), S. 38-80; Albecht Eckhardt (u.a.), Brake. Geschichte der Seehafenstadt an der Unterweser, Oldenburg 1981; Klaus Lampe, Wirtschaft und Verkehr im Landesteil Oldenburg von 1800 bis 1945, in: Albrecht Eckhardt/Heinrich Schmidt (Hg.), Geschichte des Landes Oldenburg, 4. Aufl. Oldenburg 1993, S. 709 ff.

#### Verwandte Bestände:

Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 76-4 (Amt Brake); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Best. 230-6 (Verwaltungsamt Brake); Best. 231-4 (Landratsamt Wesermarsch); Rep 686 (Hafenanstalten); Best. 193 (Wasserschout Brake); Rep 950 BRA (Amtsgericht Brake); Dep 20 WESER (Landkreis Wesermarsch).

## Rep 685 WHV

## Hafenamt Wilhelmshaven

*Zeit: 1936-1980*

*Umfang: 3 lfd. m; 58 Verzeichnungseinheiten (Stand Februar 2013)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

Das Niedersächsische Hafenamt Wilhelmshaven wurde am 1. Juli 1980 gegründet. Es wurde damit Ortsinstanz der Niedersächsischen Häfen- und Schifffahrtsverwaltung, die dem Verkehrsministerium in Hannover unterstand. Für Wilhelmshaven wurden bis dahin die Aufgaben einer Hafenverwaltungsstelle als Auftragsverwaltung vom Wasser- und Schifffahrtsamt Wilhelmshaven, einer Bundesbehörde, wahrgenommen. Dies hatte zunächst seinen Grund in der

Besatzungssituation und der Demilitarisierung nach 1945, als es galt, den Hafen in Wilhelmshaven als Handelshafen umzugestalten und zu nutzen. Als weiterer Grund für die Dominanz des Bundes bzw. des Wasser- und Schifffahrtsamtes war ab 1956 der Aufbau der Bundesmarine und die wiederum anteilige militärische Nutzung des Hafens durch die Bundesmarine und die NATO-Mitgliedsstaaten.

Zu den Aufgaben des Hafenamtes und seiner Vorgängereinrichtung gehörten Planung, Bau und Unterhaltung der landeseigenen Hafenanlagen am tiefen Fahrwasser der Jade mit den Umschlaganlagen am Voslapper Groden für die Chemikaliertanker, die Gefahrenabwehr auch für die firmeneigenen Tankerlöschbrücken an der Jade (Mobil Oil und Nordwest-Oelleitung GmbH), die Verwaltung des Seemannsamts, die Verwaltung der hafengebundenen Liegenschaften, die Erhebung der Hafengebühren und Verkehrsabgaben nach Hafentarif, die Führung der Hafenstatistik und die Fachberatung der Träger privater und kommunaler Seehäfen in der Stadt Wilhelmshaven und im Landkreis Friesland. Durch den Hafenvertrag vom 20. März 1975 wurden die Besitzverhältnisse in Wilhelmshaven neu geregelt. Die Stadt wurde zuständig für den Binnenhafen westlich der Hafeninsel, das Land Niedersachsen übernahm die Aufsicht über den Ausrüstungshafen und den Nordhafen, jedoch mit Ausnahme der militärischen Anlagen, sowie über die Umschlaganlagen an der Jade. Die Belange der Marine werden von einem militärischen Hafenskapitän wahrgenommen.

Zum 1.1.2005 erfolgte die Überführung der ehemaligen Niedersächsischen Häfen- und Schifffahrtsverwaltung in Niedersachsen Ports GmbH & Co. KG mit der Nebenstelle in Wilhelmshaven, dem ehemaligen Hafenamt. Damit war das Niedersächsische Hafenamt Wilhelmshaven aufgelöst bzw. in den Kompetenzbereich der Niedersachsen Ports übergegangen, denen nun die weitere Entwicklung und Verwaltung des Hafens in Wilhelmshaven im Sinne der Planungen für den Jade-Weser-Port obliegt. Für den Bereich Hafenamt haftet jedoch das Land Niedersachsen bzw. die Niedersächsische Hafengesellschaft mbH.

#### Inhalt:

Organisation und allgemeine Verwaltung 1938-1980 (6); Personalangelegenheiten und Besoldung 1949-1980 (4); Haushalts- und Kassenwesen, Gebühren 1948-1980 (15); Dienstbesprechungen 1951-1976 (1); Liegenschaften 1968-1980 (2); Schiffsverkehr und Lotsenwesen (nicht belegt); Hafenbau- und Schleusensachen, Hafenwirtschaft, Werften 1936-1976 (26); Außenstelle Wangerooze 1948-1967 (4).

#### Literatur:

Arthur Grunewald, Wilhelmshaven blickt seewärts. Eine Auswahl von Vorträgen und Aufsätzen über die wirtschaftliche Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Wilhelmshavens, Wilhelmshaven 1962; 25 Jahre Wasser- und Schifffahrtsamt Wilhelmshaven 1947-1972, Wilhelmshaven 1972; Waldemar Reinhardt, Wilhelmshavens Binnenhafen – gestern bis heute, Wilhelmshaven 1984; Gerhard Koop/Erich Mülitze, Die Marine in Wilhelmshaven. Bildchronik zur deutschen Marinegeschichte von 1853 bis heute, Koblenz 1987; Rolf Uphoff, Als der Tag zur Nacht wurde – und die Nacht zum Tage. Wilhelmshaven im Bombenkrieg, Oldenburg 1992; Gerhard Terveen, Das Seezeichen-, Leuchtturm- und Lotsenwesen an der Jade. Ein Rückblick auf das 50jährige Bestehen und die Entwicklung des Lotsenkommandos Jade zu Wilhelmshaven aus dem Jahre 1906, Varel 1995; 50 Jahre Marinearsenal 1957- 2007, hg. von Christian Brix, Kiel/Wilhelmshaven 2007.

#### Verwandte Bestände:

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 680 WHV (Wasser- und Schifffahrtsamt Wilhelmshaven).

## **Rep 686                      Oldenburgische Hafenanstalten**

*Zeit: 1829-2001*

*Umfang: 12,6 lfd. m; 415 Verzeichnungseinheiten (Stand Februar 2013)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

*Lagerungsbestand: Best. 240-14 bis Best. 240-23*

Schon vor dem zunächst sehr zögerlichen Hafenbau in Brake gab es entlang der Weser immer wieder kleine Anlegestellen, die für die Kahnschifffahrt wichtig waren. Von einem Hafenbetrieb dieser Anlegestellen kann aber kaum gesprochen werden, vielmehr waren die Strandvögte der so genannten Wasservogteien die Ansprechpartner der Vogteiverwaltungen an Weser, Nordsee und Jade in dieser Frühphase der gewerblichen Seefahrt. Die Weserschifffahrt insgesamt stand seit dem Mittelalter unter dem Einfluss der mächtigen Hansestadt Bremen. Gleichwohl war der Ort Elsfleth nach der Einrichtung des oldenburgischen Weserzolls im 17. Jahrhundert mit der Zollfregatte und der Zollbehörde von Bedeutung, denn der Weserarm, der sich nach dem Untergang des Dorfes Mansfleth im 15. Jahrhundert durch Sturmfluten gebildet hatte, gab Elsfleth am ehesten die Möglichkeit, einen gewissen Kahnschifferbetrieb auf der Weser zu betreiben. Während der Hafen in Brake noch im Entstehen war, verfügte Elsfleth in der Mitte des 19. Jahrhunderts über rund 20 Reedereien, die rund 100 Schiffe umfassten. Damit war Elsfleth zu jener Zeit der führende Weserhafen des Herzogtums Oldenburg, dessen Bedeutung durch die Ansiedlung der Navigationsschule ab 1831/32 und der Heringsfischerei rasch zunahm.

Doch auch andere Orte entwickelten sich bald zu Hafenstädten, so zunächst Brake, welches später auch Auswandererhafen wurde, und dann ab Mitte des 19. Jahrhunderts auch Großensiel und vor allem Nordenham, dessen Stadt- und Hafengründung mit dem Wirken des Kaufmanns Wilhelm Müller, der durch Viehexporte nach England sehr erfolgreich war, in enger Beziehung stand. Ihm gelang es auch, den Norddeutschen Lloyd nach Nordenham zu locken, was zu einem weiteren Hafenausbau führte. Daneben siedelte sich in der Nähe der Häfen rasch auch Industrie an, die die Weserhäfen nutzen konnte. Andere Hafenstellen blieben ohne weitere Bedeutung, hatten eher nur einen Löschplatz mit einigen Dalben zum Festmachen der Schiffe.

Um das fiskalische Interesse des Oldenburger Staates besser zu berücksichtigen und auch Schifffahrtsinteressen wahren zu können, wurden in allen kleinen und überwiegend noch im Entstehen begriffenen Häfen bzw. kleinen Anlegestellen ab 1814 Hafenanstalten mit einem Hafenmeister eingerichtet, die innerhalb der Organisation der Amtsverwaltungen tätig wurden. Mit dem Regulativ von 1852 über die Hafenanstalten Brake, Elsfleth, Großensiel, Fedderwardersiel, Hooksiel und Ellenserdammersiel war die Tätigkeit und die Entlohnung des Hafenmeisters auf eine verwaltungsrechtliche Basis gestellt, ihre Abhängigkeit von der Amtsverwaltung blieb jedoch bestehen (Rep 685 BRA, Best. 240-12 Nr. 151). In der gleichen Situation verharrte der jeweilige, die seemännische An- und Abmusterung überwachende Wasserschout, der bei den kleinen Häfen oft noch andere Funktionen hatte.

Mit den Bekanntmachungen des Staatsministeriums über die Nutzung der oldenburgischen Häfen und einer entsprechenden Gebührenordnung 1874 (Oldenburgische Gesetzessammlung, Bd. 23 (1874): Brake, S. 255 ff., 313 ff.; Großensiel, S. 271; Fedderwardsiel, S. 277 ff.; Varel, S. 285 ff.; Ellenserdammersiel, S. 295 ff.; Hooksiel, S. 303 ff.; Bardenfleth, S. 313 ff.; Dedesdorf, S. 317 ff.; Horumersiel, S. 321; Mariensiel, S. 329; Burhaversiel, S. 337 ff.; Elsfleth, S. 343 ff.) wurden die Häfen zu Hafenanstalten, die im Sinne eines staatlich-gewerblichen Betriebes geführt wurden.

Die kleinen (Siel-)Häfen wurden zwischen ca. 1974 und 1984 als staatliche Ämter geschlossen: Varel wurde 1977 aufgegeben und ging an die Interessengemeinschaft Vareler Hafen über, die im Wesentlichen den Freizeitwert im Blick hat. Der Hafen Ochtum wurde 1974/75 verpachtet, Strohausersiel 1974/75 und Dedesdorf 1983 geschlossen. Selbst die Hafenverwaltung in Nordenham wurde im Jahre 2000 geschlossen und deren Aufgaben von Brake übernommen. Das Hafenamts Brake selbst wurde zum 1.1.2002 zu einer Nebenstelle des Hafenamts Wilhelmshaven herabgestuft. Zum 1.1.2005 wurden alle niedersächsischen Hafenamtsämter privatisiert und wegen der Haftung in die Niedersächsische Hafengesellschaft mbH umgewandelt, gleichzeitig aber der Niedersachen Ports GmbH & Co. KG zugelegt.

#### Inhalt

Hafenanstalt Hooksiel 1829-1974 (42); Hafenanstalt Varel 1851-1977 (58); Hafenkasse Varel 1859-1956 (20); Hafenanstalt Fedderwardsiel 1852-1954 (31); Hafenanstalt Nordenham, Dienststellenverwaltung/Hafenmeisterei 1852-1975 (13); An- und Abmusterungen sowie Seefahrtbücher Nordenham 1897-2001 (94); Hafenverwaltung Nordenham 1882-1969 (36); Hafenanstalt Großensiel 1867-1985 (25); Hafenanstalt Dedesdorf 1862-1971 (11); Hafenanstalt Strohausersiel 1877-1974 (15); Hafenanstalt Elsfleth, allgemeine Hafensachen 1858-1985 (18); Elsflether Hafenkasse 1889-1949 (30); Hafenanstalt Ochtum 1847-1979 (22).

#### Literatur:

Hans Schauburger, Schifffahrts- und Ausbauprobleme der Unterweser, der unteren Hunte und des Küstenkanals, in: Oldenburger Jahrbuch 65 (1970), S. 105-123; Stefan Hartmann, Studien zur oldenburgischen Seeschifffahrt in der Mitte des 19. Jahrhunderts, in: Hansische Geschichtsblätter 94 (1976), S. 38-80; Albecht Eckhardt (u.a.), Brake. Geschichte der Seehafenstadt an der Unterweser, Oldenburg 1981; Klaus Lampe, Wirtschaft und Verkehr im Landesteil Oldenburg von 1800 bis 1945, in: Albrecht Eckhardt/Heinrich Schmidt (Hg.), Geschichte des Landes Oldenburg, 4. Aufl. Oldenburg 1993, S. 709 ff.; Wolfgang Günther/Hermann Haiduck (u.a.), Nordenham. Die Geschichte einer Stadt, Oldenburg 1993; Wilhelm Janssen/Willy Hinck, Der Vareler Hafen. Entstehungsgeschichte des Hafens mit Berichten und Bildern, Oldenburg 1993; Wilhelm Niggemann, Fedderwardsiel, Nordenham 1998.

#### Verwandte Bestände:

Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 76-4 (Amt Brake); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Best. 193 (Wasserschout Brake); Best. 230-6 (Verwaltungsamt Brake); Best. 231-4 (Landratsamt Wesermarsch); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 685 BRA (Hafenamts Brake); Rep 685 WHV (Hafenamts Wilhelmshaven); Rep 950 BRA (Amtsgericht Brake).

## **Rep 710 Oldenburgische Schulaufsichtsämter**

*Zeit: 1842-1997*

*Umfang: 8 lfd. m; 292 Verzeichnungseinheiten (Stand März 2013)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

Mit dem Schulgesetz vom 3. April 1855 (Oldenburgische Gesetzessammlung 1855, S. 617 ff.) über die Einrichtung des Unterrichts- und Erziehungswesens wurden konfessionelle Oberschulkollegien geschaffen. In den Gemeinden gab es dann die Schulachtsausschüsse; der jeweilige Geistliche galt als Lokalschulinspektor, der die Aufgabe hatte, die Umsetzung der Vorschriften des jeweiligen Oberschulkollegiums zu kontrollieren und die Lehrer zu beaufsichtigen.

Im Schulgesetz für das Herzogtum Oldenburg vom 4. Februar 1910 (Oldenburgische Gesetzessammlung 1910, S. 413 ff.) blieben das Evangelische und das Katholische Oberschulkollegium erhalten, standen jedoch unter der Aufsicht des Ministers der Kirchen und Schulen. Auch wenn die Kompetenzen vor Ort weiterhin bei den Gemeinden verblieben, so wurde aber eine Kreisschulaufsicht durch Kreisschulinspektoren, zu denen der jeweilige Amtshauptmann gehörte, eingerichtet. Sie waren konfessionell an das jeweilige Oberschulkollegium gebunden, hatten eine Berichtspflicht und mussten mindestens einmal im Jahr alle Schulen ihres Bezirks visitieren.

Es gab zunächst zwei Schulaufsichtsämter: Oldenburg Stadt und Oldenburg Land. Durch die Bekanntmachung des Ministers der Kirchen und Schulen vom 11. Juni 1936 (Oldenburgische Gesetzessammlung 1936, S. 433 ff.) wurden die beiden konfessionellen Oberschulkollegien beseitigt, dafür bekamen aber die Kreisschulinspektionen mehr Kompetenzen; die Einrichtung von Schulämtern blieb vorbehalten. Diese Schulämter wurden am 7. April 1941 für alle Landkreise geschaffen; der Schulrat und der Amtshauptmann sollten eng in der Schulaufsicht zusammenarbeiten, nötigenfalls jedoch die Entscheidung des Ministeriums einholen.

Das Niedersächsische Schulverwaltungsgesetz vom 19. Mai 1954 und das Gesetz über das öffentliche Schulwesen vom 14. September 1954 (Niedersächsisches Gesetz- und Verordnungsblatt 1954, S. 29, 89) behielten diese Regelung für die Land- bzw. Stadtkreise weitgehend bei. 1980 wurden die unteren Schulaufsichtsbehörden in den neuen Schulaufsichtsämtern zusammengefasst, die 1997 aber teilweise aufgelöst bzw. zusammengelegt und als Außenstellen der Schulabteilungen der Bezirksregierungen (für die oldenburgischen Ämter zuständig die Schulabteilung in Osnabrück) weiter geführt wurden (Beschluss vom 5.3.1996 - MK 101-01540/2; Niedersächsisches Ministerialblatt 1996, S. 676).

Das Schulaufsichtsamt Cloppenburg wurde zum 1.2.1997 aufgelöst; seine Aufgaben gingen an das Schulaufsichtsamt Vechta über. Das Schulaufsichtsamt Vechta, nunmehr für ganz Südoldenburg zuständig, wurde aber gleichzeitig Nebenstelle der Bezirksregierung Weser-Ems. Die für die Landkreise Wesermarsch und Ammerland zuständigen Schulaufsichtsämter in Ovelgönne und Westerstede wurde dem Schulaufsichtsamt Oldenburg, das ohnehin auch die Schulaufsicht in Stadt und Landkreis Oldenburg ausübte, zugelegt. Das Schulaufsichtsamt Jever, zuständig für den Landkreis Friesland, wurde dem Schulaufsichtsamt Wilhelmshaven einverleibt. Zum 1.1.2005 wurde die Bezirksregierung Weser-Ems im Zuge der Verwaltungsreform aufgelöst. Die unmittelbare Aufsicht über die Schulen aller Schulformen obliegt nunmehr der Niedersächsischen Landesschulbehörde mit Sitz in Lüneburg und ihren Abteilungen Braunschweig, Hannover, Lüneburg und Osnabrück.

**Inhalt:**

Die Schulaufsichtsämter Ammerland, Cloppenburg und Delmenhorst bilden keinen Bestand.

**Schulaufsichtsamt Oldenburg:**

Organisation und Geschäftsführung 1855-1956 (58); Personalsachen und Lehrerprüfungswesen 1910-1954 (44); Entnazifizierung 1945-1949 (3); Schulbauwesen 1925-1929 (3); Haushalts- und Kassenwesen 1912-1932 (15); Unterrichtsorganisation und -wesen, Lehrpläne 1842-1951 (13); Religions- und Konfirmandenunterricht 1905-1948 (18); Lehr- und Lernmittel, Bibliothekswesen 1939-1950 (6); Schulgesundheit und Schulsport 1920-1949 (3); Arbeitseinsatz und gewerbliche Tätigkeit Schulpflichtiger 1942-1949 (2);

**Schulaufsichtsamt Vechta:**

Organisation und Geschäftsführung 1964-1997 (21); Innerer Schulbetrieb 1910-1996 (27); Rechtsangelegenheiten, Beschwerden und Einsprüche 1968-1995 (5);

**Schulaufsichtsamt Wesermarsch:**

Erlasse und Verfügungen, Organisation und Geschäftsführung 1936-1974 (8); Schule und Öffentlichkeit, Elternvertretung 1973-1992 (3); Innerer Schulbetrieb und Schulorganisation 1958-1987 (20); Sonderschulwesen, Heimbildung 1969-1989 (11);

**Schulaufsichtsamt Wilhelmshaven mit Landkreis Friesland:**

Erlasse und Verfügungen, Organisation und Geschäftsführung 1967-1988 (6); Schule und Öffentlichkeit, Elternvertretung 1971-1981 (4); Innerer Schulbetrieb und Schulorganisation 1972-1990 (2); Sonderschulwesen, Heimbildung 1971-1987 (5).

**Literatur:**

Herbert Schwab, Schulräte und Politik. Sozialwissenschaftliche Analyse des Funktionswandels von Schulaufsicht am Beispiel der politischen Bildung, Oldenburg 1979; Sammlung der Gesetze über das Volksschulwesen, Verfügungen und Bekanntmachungen der oberen Schulbehörden nebst anderen für die Schulverwaltung, die Schulaufsicht und die Lehrer wichtigen Mitteilungen, zusammengestellt von G. Littmann, Oldenburg 1912; Hilke Günther-Arndt, Volksschullehrer und Nationalsozialismus. Oldenburgischer Landeslehrerverein und Nationalsozialistischer Lehrerbund in den Jahren der politischen und wirtschaftlichen Krise 1930-1933, Oldenburg 1983; Hilke Günther-Arndt, Vom Seminar zur Universität 1793-1993. 200 Jahre Lehrerbildung in Oldenburg, Oldenburg 1993; Rolf Schäfer, Kirchen und Schulen im Landesteil Oldenburg im 19. und 20. Jahrhundert, in: Albrecht Eckhardt/Heinrich Schmidt (Hg.), Geschichte des Landes Oldenburg, 4. Aufl. Oldenburg 1993, S. 791-841; Rolf Schäfer (Hg.), Oldenburgische Kirchengeschichte, 2. Auflage Oldenburg 2005, S. 387 ff.

**Verwandte Bestände:**

Best. 76 (Ämter); Best. 134 (Oldenburgisches Ministerium der Kirchen und Schulen); Best. 160-1 (Evangelisches Oberschulkollegium); Best. 160-2 (Katholisches Oberschulkollegium Vechta); Best. 165 (Oldenburgische Lehrerseminare); Best. 166 (Schularchive) ; Best. 230 (Verwaltungsämter); Best. 231 (Landratsämter); Dep 10 (Stadt Oldenburg); Dep 20 (Landkreise); Erw 201 (Schulgeschichtliche Sammlung).

**Rep 720****Graf-Anton-Günther-Schule Oldenburg**

*Zeit: 1919-1978*

*Umfang: 1,1 lfd. m; 61 Verzeichnungseinheiten (Stand Februar 2013)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

Das sich in der Trägerschaft des Landkreises Oldenburg befindende Gymnasium geht auf die 1922 vom Freistaat Oldenburg gegründete Staatliche Aufbauschule in Oldenburg zurück, die als Ersatz für das aufzulösende Lehrerseminar diente. Schülerinnen und Schüler sollten nach Abschluss der Volksschule zur Hochschulreife gebracht werden. Zielgruppe waren deshalb vor allem Landkinder. Es war die erste höhere Schule in Oldenburg mit Koedukation. 1937 wurde die Schule in eine Staatliche Oberschule für Jungen in Aufbauform umgewandelt, die Koedukation jedoch beibehalten. Schon ein Jahr später durfte sie sich Graf-Anton-Günther-Schule nennen. Die Schule wurde 1946 im Prinzenpalais am Damm untergebracht und war 1954 vorübergehend in der Trägerschaft der Stadt. 1956 übernahm der Landkreis Oldenburg die Schule und finanzierte einen Neubau an der Schleusenstraße, der 1959 bezogen werden konnte. Seit 1974 werden nur noch Schüler der Gemeinden Hude, Hatten und Wardenburg aufgenommen.

#### Inhalt:

Dienststellenverwaltung 1932-1972 (5); Lehrerangelegenheiten 1935-1958 (2); Schülerangelegenheiten 1928-1978 (10); Unterrichts- und Prüfungsangelegenheiten 1919-1977 (35); Schulübergreifende Projekte 1958-1971 (5); Nutzung der Schule durch Dritte 1958-1962 (4).

#### Literatur:

Kranich. Schülerzeitung der Graf-Anton-Günther-Schule Oldenburg 1958-1971; 50 Jahre Graf-Anton-Günther-Schule 1922-1972, Festschrift, Oldenburg, 1971; Kameleon. Schülerzeitung der Graf-Anton-Günther-Schule 1982-1988; Hilke Günther-Arndt, Volksschullehrer und Nationalsozialismus. Oldenburgischer Landeslehrerverein und Nationalsozialistischer Lehrerbund in den Jahren der politischen und wirtschaftlichen Krise 1930-1933, Oldenburg 1983; Hilke Günther-Arndt, Vom Seminar zur Universität 1793-1993. 200 Jahre Lehrerbildung in Oldenburg, Oldenburg, 1993; Rolf Schäfer, Kirchen und Schulen im Landesteil Oldenburg im 19. und 20. Jahrhundert, in: Albrecht Eckhardt/Heinrich Schmidt (Hg.), Geschichte des Landes Oldenburg, 4. Aufl. Oldenburg 1993, S. 791-841; Frank Binternagel, 75 Jahre Graf-Anton-Günther-Schule, Oldenburg 1997; Frank Binternagel, GAG 82. Chronik 1922-2004, Oldenburg 2004; Rolf Schäfer (Hg.), Oldenburgische Kirchengeschichte, 2. Auflage Oldenburg 2005, S. 387 ff.

#### Verwandte Bestände:

Best. 134 (Oldenburgisches Ministerium der Kirchen und Schulen); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Dep 20 OL (Landkreis Oldenburg).

## **Rep 721                      Mariengymnasium Jever**

*Zeit: 1679-2000*

*Umfang: 4,5 lfd. m; 331 Verzeichnungseinheiten (Stand Juni 2015)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

*Lagerungsbestand: auch Best. 165-1*

Die Regentin des Jeverlandes, Fräulein Maria, stiftete durch ihr Testament vom 22. April 1573 eine Lateinschule in Jever. In ihren letzten beiden Lebensjahren betrieb sie die Umsetzung ihrer testamentarischen Verfügung, der Schulbetrieb wurde aufgenommen und als erster Rektor Henricus Libertinus (Heinrich Frey) berufen. Er war vorher Pfarrer in Waddewarden; ferner wurde ein Kantor bestellt. Der Unterricht fand zunächst im Privathaus des Rektors statt, 1593 fand die Schule ihr Domizil in dem Haus Kirchplatz 3. Nach dem Tode des Fräuleins Maria 1575 fiel die Herrschaft Jever an die Grafen von Oldenburg. Rektor Libertinus wurde von dem Oldenburger



Superintendenten Hamelmann wegen des Verdachts, er sei ein Krypto-Calvinist, abgesetzt. Als neuer Rektor wurde Jacobus Hellmann 1578 eingesetzt. Das Oldenburger Grafenhaus war der Schule zwar wohlgesonnen, zu einer umfangreichen Förderung ist es aber nicht gekommen, da die Folgen der großen Sturmfluten, der umfassende Deichbau und nicht zuletzt der Dreißigjährige Krieg viele Gelder verschlangen. Mit dem Tod des Oldenburger Grafen Anton Günther 1667 fiel die Herrschaft Jever an das Fürstenhaus Anhalt-Zerbst. Die Lateinschule wurde zu einer Provinzialschule umstrukturiert und umbenannt. Der Plan des Fürsten Johann August von Anhalt-Zerbst, die Provinzialschule in ein Gymnasium mit erweitertem Bildungsangebot umzuwandeln, konnte 1736 nicht verwirklicht werden; ein gewisser Niedergang der Schule wurde zunächst nicht aufgefangen. Zwischen 1783 und 1792 reformierte aber der Rektor Johann Christian Heinrich Krause, aus dem Schülerkreis des Göttinger Altphilologen Christian Gottlob Heyne kommend, die Schule im Sinne des neuhumanistischen Bildungsideals, welches auch der Pflege der deutschen Sprache im Unterricht mehr Gewicht verlieh. Unter Krauses Nachfolger, Rektor Hermann Friedrich Hollmann, stieg das Ansehen der Schule zwischen 1792 und 1825 deutlich, nicht zuletzt wegen des Emporkommens der musikalischen Bildung durch den Lehrer und Kantor Gottlob Friedrich Schönherr. Die Herrschaft Jever war inzwischen durch Erbgang an die russische Kaiserin Katharina die Große gefallen. Unten den Folgen der napoleonischen Kriegszüge und der holländischen sowie später französischen Besatzung geriet die Provinzialschule in eine äußerst schwierige Situation. Da die staatliche Besoldung aufgrund der politischen Verhältnisse ausfiel, wanderten Lehrer ab, ihre Stellen blieben unbesetzt.

Nach der Besitzergreifung der Herrschaft Jever durch russische Kosaken erhielt Herzog Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg von Kaiser Alexander I. den Auftrag, das Jeverland zu verwalten und in Nießbrauch zu nehmen. Herzog Peter Friedrich Ludwig nahm sich der Provinzialschule in Jever an, ließ Gehälter nachzahlen und sorgte für den Umbau des vormaligen Drostenhauses zur Nutzung als Schulgebäude für die Provinzialschule. 1818 überließ er der Schule die wertvolle Büchersammlung im Schloss aus dem Besitz Remmers von Seediak, des Fürsten Johann Ludwig von Anhalt-Zerbst und anderer. Da sich die Provinzialschule als reine "Gelehrtschule" verstand, verschloss sie sich der Forderung nach einer zeitgemäßen, bürgernahen Ausbildung. Die Schülerzahlen gingen erneut zurück, die Schule fiel in eine Existenzkrise. Zwei Jahre später wurde ein "Schulhülfsverein" gegründet und die Leistungsbewertung durch Zensuren eingeführt. 1841 folgte die Einführung des Turnunterrichts. Von grundlegender Bedeutung wurden die Veränderungen von 1853. Die Provinzialschule wurde zu einem „Gesamtgymnasium“ mit einem humanistischen und einem neusprachlich-naturwissenschaftlichen Zweig umstrukturiert. 1853 wurde die Schule, bislang der Jeverschen Kirchenverwaltung zugeordnet, dem Oberschulkollegium in Oldenburg unterstellt; damit wurde die Schule zu einer staatlichen Einrichtung. 1872 wurde die Schule als "Gymnasium" bezeichnet, seit der 300-Jahrfeier im Jahre 1873 führt das Gymnasium in Jever den Namen "Mariengymnasium". In der Zeit des Nationalsozialismus wurde das Mariengymnasium zu einer "Deutschen Oberschule" umgewandelt. Jüdische Schüler wurden trotz bestandener Aufnahmeprüfung zurückgewiesen, "jüdisch versippte" Lehrer entlassen. 1939 wurde der Lateinunterricht für Mädchen zugunsten des Handarbeits- und Musikunterrichts abgeschafft. Am 4.10.1945 begann am Mariengymnasium wieder der Unterricht, und im Juli 1946 konnte das 1900 neu errichtete Schulgebäude an der Terrasse wieder bezogen werden, das zeitweise Lazarett war. Anlässlich der 375-Jahrfeier wurde 1948 der "Verein ehemaliger

Schülerinnen und Schüler" gegründet. 1954 ging die Schule in die Trägerschaft des Landkreises Friesland über.

Zu verweisen ist auf die bedeutende Bibliothek der Schule, in der sich auch gebundenes Archivgut befindet.

Inhalt:

Verwaltungssachen, Schulorganisation, Geschäftsführung 1679-1949 (35); Personalsachen der Lehrkräfte und sonstigen Bediensteten 1701-1949 (24); Finanz- und Rechnungswesen, Schulgeld 1844-1924 (62); Schulreglement, Schülermatrikel, Schuldisziplin, Schülerverbindungen 1750-1944 (15); Hilfsverein, Stipendien, Eltern- und Schülervertretung 1776-1869 (6); Schulreformen, Lehrpläne, Zusammenarbeit mit anderen Schulen 1850-1950 (10); Konferenzen 1871-1950 (4); Gutachten über Schüler, Zensurenlisten 1909-1945 (8); Schulisches Leben, Schulgeschichte 1700-1889 (18); Bibliothek und Lehrmittel 1826-1967 (19); Ältere Maturitätsexamen 1722-1875 (57); Abiturprüfungen 1977-1979 (58); Abiturprüfungen 1990 und 2000 (15).

Literatur.:

Hugo Harms, Geschichte des Mariengymnasiums, bearbeitet von Dr. Remy Petri, hg. vom Verein ehemaliger Schüler, Jever 1973; 425 Jahre Mariengymnasium Jever 1573-1998. Beiträge zur Vergangenheit und Gegenwart der Schule, Jever 1998; Friedrich-Wilhelm Schaer, Mariengymnasium Jever, Handschriftensammlung (16.-20. Jh.), Oldenburg 1993; Matthias Bollmeyer, Ein frühes Dokument zum Schulleben an der Lateinschule in Jever: Ein lateinisches Zeugnis aus dem Jahre 1587, in: Oldenburger Jahrbuch 108 (2008), S. 85 – 93.

Verwandte Bestände:

Best. 134 (Oldenburgisches Ministerium der Kirchen und Schulen); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems). Best. 230-4 (Verwaltungsamt Jever); Best. 231-3 (Landratsamt Friesland); Dep 20 FRI (Landkreis Friesland); Dep 25 JEV (Stadt Jever).

## **Rep 722                    Clemens-August-Gymnasium Cloppenburg**

*Zeit: 20. Jh.*

*Umfang: 3,5 lfd. m; ca. 300 Verzeichnungseinheiten (Stand September 2012)*

*Erschließung: Archivdatenbank; unverzeichneter Teil in Arbeit*

Am 24. April 1914 fand die feierliche Eröffnung des Großherzoglich Oldenburgischen Realprogymnasiums in Cloppenburg statt. Es diente der Erweiterung des Angebots gymnasialer Bildung im oldenburgischen Münsterland, so dass Schüler aus dem Cloppenburger Raum nicht mehr gezwungen waren, das 1714 gegründete Gymnasium Antonianum in Vechta zu besuchen.

Ostern 1917 konnten in Cloppenburg die ersten regulären Abschlussprüfungen stattfinden. Vom Jahre 1920 an wurde die Schule schrittweise zu einem regulären Gymnasium ausgebaut, so dass 1923 die ersten Abiturprüfungen am nunmehr "Staatlichen Realgymnasium" abgenommen werden konnten. 1933 wurde dem Realgymnasium eine "Höhere Landwirtschaftsschule" angegliedert, die bis 1938 Bestand hatte, 1937 eine Oberschule für Mädchen, die an die Stelle des von den Nationalsozialisten aufgelösten Lyzeums des Ordens "Unserer Lieben Frau" trat. 1939 wurde die Schule in "Oberschule für Jungen" umbenannt. Ostern 1946 erfolgte die Umwandlung der Schule in ein Altsprachliches und Mathematisch-

Naturwissenschaftliches Gymnasium, das seit dem 28. September 1949 zur Erinnerung an Kardinal Clemens August Graf von Galen (1878-1946) den Namen "Staatliches Clemens-August-Gymnasium" (CAG) trägt. "Das unerschrockene Handeln des Kardinals aus dem Oldenburger Münsterland im Namen des Glaubens und des Gewissens, vor allem für die Benachteiligten und die Schwächsten unserer Gesellschaft, ist für unsere Schule eine bleibende Verpflichtung", lautet heute die Devise der Schule.

Von 1955 bis 1976 war die Stadt Cloppenburg Schulträger, während sich der Landkreis Cloppenburg an den Kosten beteiligte; 1976 übernahm der Landkreis dann ganz die Schulträgerschaft. 1964 wurde das Gymnasium in eine Koedukationsschule umgewandelt. Seit 1967/68 besteht ein Neusprachlicher Zweig, der Altsprachliche Zweig lief hingegen zum Sommer 1976 aus. Zum 1. August 1971 erfolgte die Gründung des Gymnasiums II, das 1984 mit dem CAG zusammengelegt wurde. 1974/75 folgte die Einführung der Orientierungsstufe (OS), die bis zum Jahre 2004 bestand. Aus Anlass des 75jährigen Jubiläums des CAG reaktivierte sich der Ehemaligenverein 1989 als eingetragener Verein; er gibt jährlich ein Mitteilungsblatt heraus. Seit 1998 veröffentlicht das CAG selber jährlich umfangreiche gedruckte Jahresberichte.

Der älteste Teil des Schulgebäudes, der in seinem architektonischen Stil sehr stark an das zur gleichen Zeit in Oldenburg errichtete Staatsministerium erinnert, wurde im November 1917 fertiggestellt. Die Einweihung des Erweiterungsbaus (Westflügel) erfolgte im Sommer 1930. Während des Krieges und noch bis 1946 diente das Schulgebäude als Lazarett, so dass der Unterricht zeitweise in der Liebfrauenschule erteilt werden musste. Zum Schuljubiläum 1964 konnte der neugebaute Ostflügel eingeweiht werden. Da die Schülerzahl am CAG von 544 Schülerinnen und Schülern 1995/96 auf 1562 im Schuljahr 2005/06 stieg (u.a. durch die Auflösung der OS), wurde ein vierter Erweiterungsbau am Westflügel errichtet, der im September 2005 eingeweiht werden konnte.

Inhalt:

Aufstellung ist in Vorbereitung.

Literatur:

Schuljahresberichte 1957-1972; Elternbriefe 1959-1998; Jahresbericht 1973-1978; Hermann Bitter, 50 Jahre Clemens-August-Gymnasium 1914-1964, Cloppenburg 1964; Johannes Nardmann, Clemens-August-Gymnasium Cloppenburg (1914-1989). Festschrift, Cloppenburg 1989; Jahrbuch (des Clemens-August-Gymnasiums Cloppenburg) 1999; CAG 100. Eine Schulgeschichte (1914 – 100 Jahre Clemens-August-Gymnasium), Cloppenburg 2014.

Verwandte Bestände:

Best. 134 (Oldenburgisches Ministerium der Kirchen und Schulen); Best. 230-11 (Verwaltungsamt Cloppenburg); Best. 231-6 (Landratsamt Cloppenburg); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Dep 20 CLP (Landkreis Cloppenburg); Dep 25 CLP (Stadt Cloppenburg).

**Rep 723**

**Gymnasium Antonianum Vechta**

*Zeit: 1719-2013*

*Umfang: 30,5 lfd. m; 1235 Verzeichnungseinheiten (Stand April 2016)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

*Lagerungsbestand: auch Best. 166-3, Best. 166-9 Ab*

Das Gymnasium Antonianum mit dem Heiligen Antonius von Padua als Namensgeber ist das älteste Gymnasium des katholischen Oldenburger Münsterlandes. Es geht auf eine 1652 erstmals belegte einklassige Lateinschule zurück, die der Franziskaner-Konvent kurz nach seiner Niederlassung gegründet hatte. 1719 erfolgte die Erhebung zu einem Vollgymnasium, so dass ab 2019 das Jahr 1719 als eigentliches Gründungsjahr gefeiert wird. Das bis 2013 als Jubiläumsjahr geltende Jahr 1714 – Grundlage der bisherigen Feiern seit 1914 – geht auf eine Fehlleistung von Karl Willoh zurück, die 2013 erkannt wurde. Die bis nach dem Zweiten Weltkrieg humanistische Schule wurde jahrzehntelang auch von vielen nichtoldenburgischen Schülern besucht. Seit 1936 befindet sich die Schule in der Willoh-Straße. In der NS-Zeit wurde das Gymnasium zeitweise in eine achtjährige „Staatliche Oberschule für Jungen“ umgewandelt. 1954 ging die Trägerschaft auf die Stadt Vechta, 1975 auf den Landkreis Vechta über. In den ersten Jahren des 21. Jahrhunderts wurde das Gymnasium von rund 1.400 Schülern besucht. Ein berühmter Absolvent der Schule war Kardinal Clemens August Graf von Galen.

Ein Schularchiv findet erstmals in der Amtszeit des Direktors Dr. Franz Nieberding ab 1856 Erwähnung. Seit 1910 besaß das Antonianum neben der Aktenregistratur auch ein institutionalisiertes Gymnasialarchiv, das anfangs Dr. Clemens Pagenstert unterstand. Es enthielt 1. Akten des Gymnasiums, 2. Akten über die Stadt Vechta und seine Zitadelle, 3. Akten des Amtes Vechta (Burgmannenkollegium) und 4. Akten, "welche auswärtige Angelegenheiten" betrafen. Eine erste Aktenabgabe an das Staatsarchiv Oldenburg erfolgte 1937, darunter auch Amtsakten (Best. 111-1, Best. 119). Seit Oktober 2005 wurde das Schularchiv nach und nach vollständig in das Staatsarchiv überführt. Da das Schularchiv durch Umzüge in den Kriegsjahren usw. in Unordnung geraten war, wurde es 1988-1990 von Hilfskräften behelfsweise geordnet. Spätestens zu diesem Zeitpunkt wurden allerdings Akten des Gymnasiums mit Akten des Lehrerseminars und seiner Nachfolgeeinrichtungen (Staatliche Katholische Aufbauschule, Staatliche Deutsche Oberschule, Staatliche Oberschule für Jungen in Aufbauform und Staatliche Oberschule für Mädchen) pertinenzmäßig miteinander vermischt. Mit der erstmaligen Verzeichnung im Staatsarchiv Oldenburg ab 2005 war daher auch eine umfassende Rekonstruktion der ursprünglichen archivischen Zusammenhänge verbunden.

Das Schularchiv dieser südoldenburgischen Traditionsschule ist vermutlich das neben dem Mariengymnasium in Jever am besten erhaltene ältere Schularchiv des Oldenburger Landes, zumal es auch das Schularchiv der zweiten Vechtaer Oberschule vor 1945 enthält. Zahlreiche erhaltene Akten dokumentieren insbesondere das Schulwesen und die Schulverwaltung in der NS-Zeit.

Inhalt:

**Archiv des Gymnasiums Antonianum:**

Allgemeine Verwaltung, Organisation 1719-2010 (38); Angelegenheiten des Direktors 1769-1994 (45); Haushalt, Kassenwesen 1830-1976 (76); Gebäude, Inventar 1858-2007 (30); Schulprogramme, Jahresberichte, Statistik 1724-1977 (40); Protokolle 1833-1969 (30); Mitteilungsbücher 1833-1969 (20); Schulveranstaltungen, Schulfeste 1867-2013 (55); Geschichte des Gymnasiums,

Abiturientenverzeichnisse, Chronik 1832-1999 (28); Fotografien, Fotoalben, Postkarten 1850-2004 (92); Todesanzeigen, Anzeigen für Priesterweihen 1885-1976 (8); Allgemeine Unterrichtsangelegenheiten, Lehrpläne 1832-1994 (68); Schülerjahresarbeiten 1949-1995 (54); Studienfahrten, Austausch 1913-1997 (20); Lehrer 1851-1985 (42); Schüler (Allgemeines) 1825-1991 (16); Schülerakten und Schülerverzeichnisse, Disziplinarsachen, Militärdienst 1740-1993 (95); Zensurenbücher 1844-1937 (53); Zeugnisse 1743-1974 (18); Klassenbücher, Klassenarbeiten 1913-1954 (5); Schülermitverwaltung 1965-1980 (5); Abiturprüfungen 1852-1988 (197); Bierzeitungen, Schülerzeitungen 1888-2012 (43); Schülervereine 1856-2008 (19);

**Archiv des Lehrerseminars (Staatliche katholische Aufbauschule usw.):**

Allgemeines 1901-1948 (40); Haushalt, Gebäude, Inventar 1861-1948 (26); Schüler 1919-1949 (50); Lehrer 1912-1947 (10); Prüfungsarbeiten des „Pädagogischen Lehrgangs“ 1932-1933 (13).

Literatur:

Karl Willoh, Das Gymnasium Antonianum zu Vechta, Vechta 1896; Festschrift zur Feier des 200jährigen Jubiläums der Anstalt am 12.-14. August 1914, hrsg. vom Großherzoglich oldenburgischen katholischen Gymnasium zu Vechta, Vechta 1914; Josef Nordlohne (Hg.), Festschrift zur 250-Jahrfeier des Gymnasium Antonianum Vechta, Vechta 1964; Markus Instinsky u.a. (Red.), Iuventuti instituendae. Festschrift zur 275-Jahrfeier des Gymnasium Antonianum Vechta [1714 - 1989], hg. vom Gymnasium Antonianum Vechta, Vechta 1989; Chronik Gymnasium Antonianum, hg. vom Gymnasium Antonianum Vechta und dem Verein der Freunde, Förderer und Ehemaligen des Gymnasium Antonianum Vechta e.V., Vechta 1991 ff.; Söhnke Thalmann, Das „Burgmannsarchiv“, der „Nachlass Willoh“ und das „Schularchiv“ des Gymnasiums Antonianum in Vechta, in: Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 2015, S. 62-87.

Verwandte Bestände:

Best. 134 (Oldenburgisches Ministerium der Kirchen und Schulen); Best. 230-10 (Verwaltungsamt Vechta); Best. 231-5 (Landratsamt Vechta); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Dep 20 VEC (Landkreis Vechta); Dep 25 VEC (Stadt Vechta).

**Rep 726                      Oldenburg-Kolleg**

*Zeit: 1856-1965*

*Umfang: 2,4 lfd. m; 102 Verzeichnungseinheiten (Stand Februar 2013)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

Das Oldenburg-Kolleg ist ein staatliches Institut zur Erlangung der Hochschulreife (Zweiter Bildungsweg). Am 13. September 1952 wurde es als Teil des Hochschulorfes Rüstiersiel in Wilhelmshaven gegründet und 10 Jahre später nach Delmenhorst-Adelheide verlegt. 1971 fand das Oldenburg-Kolleg in Oldenburg eine neue Heimat.

War es anfangs Ziel des Oldenburgs-Kollegs, jungen Männern, deren Schulausbildung durch Krieg und Gefangenschaft unterbrochen worden war, einen Zugang zur Hochschule zu ermöglichen, so studierten hier bald auch andere Arbeitnehmer, die das Abitur aus wirtschaftlichen, sozialen oder persönlichen Gründen nicht im ersten Bildungsweg abgelegt hatten. Ab 1960, als am Oldenburg-Kolleg auch die ersten Frauen aufgenommen wurden, stieg deren Anteil kontinuierlich an. Im Gegensatz zum benachbarten städtischen Abendgymnasium findet der Unterricht am Kolleg tagsüber wie in einer regulären gymnasialen

Oberstufe statt. Nach drei Jahren werden die Abiturprüfungen abgelegt. Im Jahr 2002 waren am Oldenburg-Koleg 22 Lehrerinnen und Lehrer beschäftigt; die Schule umfasste 180 Studierende.

**Inhalt:**

Allgemeine Verwaltungssachen, Schulorganisation 1957-1962 (1); Stipendien und Beihilfen 1957-1970 (9); Schülerlisten und Schülerakten 1957-1963 (9); Abiturarbeiten und Prüfungen 1957-1999 (83).

**Literatur:**

Hans-Jürgen Ensins, 50 Jahre Erwachsenenbildung 1952-2002 (Oldenburg-Kolleg, Institut zur Erlangung der Hochschulreife), Oldenburg 2002.

**Verwandte Bestände:**

Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Dep 10 (Stadt Oldenburg).

## **Rep 730                      Seefahrtsschule Elsfleth**

*Zeit: 1856-1965*

*Umfang: 1,2 lfd. m; 74 Verzeichnungseinheiten (Stand Februar 2013)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

*Lagerungsbestand: auch Best. 167*

Durch das Anwachsen der oldenburgischen Schifffahrt im 19. Jahrhundert wurde eine gründliche Ausbildung des seemännischen Nachwuchses notwendig, um ein gewisses Maß an Sicherheit von Schiff, Mannschaft und Ladung zu gewährleisten. Am 8. März richteten mehr als ein Dutzend Elsflether Schiffer ein Gesuch an die Regierung bzw. den Großherzog, die „fernere Ausbildung der jungen Seefahrer betreffend“ (siehe Best. 70 Nr. 7161). Ihre Absicht war die Errichtung eines Instituts „zur gründlichen Erlernung der Steuermannkunst“. Der Großherzog erklärte sich im Mai 1831 bereit, das Institut für ein Jahr zu unterstützen. Der von den Seeleuten angeworbene Lehrer Hein starb noch bevor die Navigationsschule eröffnete. Die Elsflether Schiffer warben daraufhin den in Bremen am Lehrerseminar beschäftigten und in Elsfleth geborenen Dr. Johann Hinrich Suhr an, der die Stelle eines ersten Navigationslehrers erhielt. Im August 1832 wurde der Lehrbetrieb an der zunächst privaten Navigationsschule aufgenommen. Ab 1854 war die private Einrichtung als eine großherzoglich-oldenburgische Navigationsschule anerkannt, um den oldenburgischen Seefahrern eine seemännische Fachausbildung zu vermitteln. In erster Linie richtete sich das Angebot an Personen, die das Kapitäns- oder Steuermannspatent erwerben oder den Beruf des so genannten Schwer-Bootsmanns ergreifen wollten; sie mussten sich einer Prüfung vor einer Militärkommission stellen. Später wurde die Navigationsschule auch für Interessenten aus den Nachbarstaaten geöffnet. 1938 wurde die Seefahrtsschule zur Reichsseefahrtsschule erhoben, 1943 aufgelöst, nach 1945 neu begründet; 1961 wurde ein Neubau eingeweiht. Mit der Gründung der Fachhochschule Oldenburg ging die Seefahrtsschule Elsfleth zum 1. August 1971 in der Vereinigung der Ingenieurakademie und der beiden Seefahrtsschulen in Leer und Elsfleth auf. Zwar ging die Eigenständigkeit der Elsflether Seefahrtsschule verloren, erreicht wurde aber

ein anerkannter Fachhochschulstatus, wodurch der Elsflether Fachbereich Seefahrt zum größten Ausbildungsstandort für den nautischen Offiziersnachwuchs avancierte.

**Inhalt:**

Organisation und Geschäftsführung 1914-1945 (10); Personal 1909-1938 (14); Haushalts- und Kassensachen 1910-1964 (19); Lehrbetrieb, Schulordnung, Schulkommission 1879-1954 (4); Lehrgänge und Kurse 18181-1938 (8); Matrikel, Prüfungszeugnisse, Patente, Ehrungen 1856-1943 (11); Schulgeld, Lehrmittel, Wetterdienst, Gesundheitswesen 1896-1965 (8).

**Literatur:**

W. v. Freeden, Nachrichten über Zustände der Oldenburgischen Navigationsschule, Oldenburg 1862; Festschrift zur Einhundertjahrfeier der Seefahrtsschule Elsfleth, bearb. von dem Seefahrtsschuldirektor Dr. Johannes Möller, [Elsfleth] 1932; Hans Adam, Von der großherzoglichen Navigationsschule in Elsfleth zum Fachbereich Seefahrt der Fachhochschule Oldenburg, Elsfleth 1982; Sehr zweckmäßig. Navigationsschule, Seefahrtsschule, Fachbereich Seefahrt in Elsfleth 1832-2007, hg. von der Oldenburgischen Landschaft und den Freunden der Seefahrtsschule Elsfleth e.V., Oldenburg 2007.

**Verwandte Bestände:**

Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 76-7 (Amt Elsfleth); Best. 193 (Wasserschout Brake); Best. 230-7 (Verwaltungsamt Elsfleth); Best. 231-4 (Landratsamt Wesermarsch); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 686 (Hafenanstalten); Dep 20 WESER (Landkreis Wesermarsch).

## **Rep 740 Landesbibliothek Oldenburg**

*Zeit: 1733 - 1997*

*Umfang: 16,1 lfd. m; 688 Verzeichnungseinheiten (Stand Februar 2013)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

*Lagerungsbestand: auch Best. 170-1*

Im Zuge seiner dem aufgeklärten Absolutismus verpflichteten Politik gründete Herzog Peter Friedrich Ludwig 1792 die Herzogliche Öffentliche Bibliothek im Oldenburger Schloss. Anders als die Gräflichen Büchersammlungen sollte sie eine allgemeine, vor allem für die Staatsbeamten zugängliche wissenschaftliche Gebrauchsbibliothek darstellen. Hauptamtliche Planstellen wurden eingerichtet und ein fester Etat bewilligt. Die angekaufte Bibliothek des Hannoveraner Hofrates Georg Friedrich Brandes bildete den Grundstock für die neue Einrichtung.

Nach dem Ende der französischen Besetzung Oldenburgs und der Rückführung der nach Bremen evakuierten Bestände wurde die Bibliothek in den Jahren 1819/20 neu gegründet und um Neuerwerbungen von Büchern und Bibliotheken ergänzt. Im Zuge der verstärkten Anbindung der Bibliothek an den Staat und der Kontrolle der Presse durch denselben erfolgte die Einrichtung einer Regierungskommission für das Bibliothekswesen. 1841 zog die Bibliothek in einen Neubau am Damm. Die neben dem Bibliothekar und seinem Registrator stehende Bibliothekskommission erlangte im Laufe des 19./20. Jahrhunderts zunehmenden Einfluss nicht nur auf die Erwerbungspolitik, sondern auch in Personal-, Katalogisierungs- und Benutzungsfragen. Zugleich dehnte sich der Benutzerkreis auf gebildete städtische Schichten aus. Diese Tendenz verstärkte sich im 20. Jahrhundert, wobei die

Bibliothek mit großen finanziellen Engpässen in Folge des Ersten Weltkrieges und der Inflation zu kämpfen hatte.

In der NS-Zeit wurde das Personal der Landesbibliothek aufgestockt; damit einher ging eine verstärkte Professionalisierung des Personals. Eng verknüpft mit der Tätigkeit der Bibliothek als wissenschaftliche Bibliothek war die Förderung des Volksbüchereiwesens. Mit der Einführung des Pflichtexemplarrechts gewann die Bibliothek vor allem starken Zuwachs an oldenburgischer Literatur und Periodika. Von 1937 an befand sich hier die Leitung der Staatlichen Beratungsstelle für die Volksbüchereien. 1943 wurde die Landesbibliothek Ziel eines Bombenangriffs. Dabei entstanden nicht nur gravierende Schäden am Gebäude, sondern auch – trotz vorangegangener Evakuierungsmaßnahmen – große Verluste an den Bücherbeständen.

1946 zog die Landesbibliothek in das ehemalige Zeughaus in der Ofener Straße um, von wo aus sie 1987 an ihren jetzigen Standort am Pferdemarkt wechselte. Die Landesbibliothek Oldenburg ist heute die zentrale Regionalbibliothek für Nordwest-Niedersachsen und bildet gemeinsam mit der Universitätsbibliothek Oldenburg und anderen Einrichtungen einen Bibliotheksverbund (ORBIS).

#### Inhalt:

Allgemeine Verwaltung 1793-1980 (122); Öffentlichkeitsarbeit, Ausstellungen, Jubiläen 1880-1989 (21); Erwerbung 1789-1978 (115); Titelaufnahme, Katalogisierung, Aufstellung 1790-1967 (13); Benutzung, Entleihe, Fernleihe, Anfragen 1733-1976 (114); Handschriften 1799-1975 (9); Redaktion und Verkauf von Publikationen 1800-1850 (141); Schul- und Volksbüchereiwesen 1933-1971 (58); Allgemeine Korrespondenz 1888-1997 (80); Sonstige Verwaltungsmaßnahmen (u.a. Evakuierung 2. Weltkrieg) 1816-1955 (15).

#### Literatur:

Gabriele Crusius, Gründung und Frühgeschichte der herzoglichen öffentlichen Bibliothek in Oldenburg (1792-1847), Oldenburg 1981; Armin Dietzel, Die Landesbibliothek Oldenburg. Erbe und Auftrag einer Regionalbibliothek, Oldenburg 1986; Klaus-Peter Müller, Die Landesbibliothek Oldenburg von der Jahrhundertwende bis 1945, Oldenburg 1987; Beatrix Veit, Zur Geschichte der Landesbibliothek Oldenburg von 1847 bis 1907, Oldenburg 1988; Egbert Koolman (Hg.), Ex Bibliotheca Oldenburgensi. Bibliothekarische Untersuchungen aus Anlaß des 200jährigen Bestehens der Landesbibliothek Oldenburg, Oldenburg 1992 [mit umfangreicher Bibliographie]; Egbert Koolman, Landesbibliothek Oldenburg, in: Regionalbibliotheken in Deutschland. Mit einem Ausblick auf Österreich und die Schweiz, hg. von Bernd Hagenau, Frankfurt a.M. 2000, S. 169-174; Gabriele Crusius, Sammelkultur im Geist der Aufklärung. Die Bibliothek des Hannoveraner Beamten Georg Friedrich Brandes in der Landesbibliothek Oldenburg, Heidelberg 2010.

#### Verwandte Bestände:

Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 134 (Oldenburgisches Ministerium der Kirchen und Schulen); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems).

## **Rep 750                      Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg**

*Zeit: 1483-2011*

*Umfang: ca. 30 lfd. m; 1638 Verzeichnungseinheiten (Stand November 2017)*

*Erschließung: Archivdatenbank – Bestand befindet sich im Aufbau*



*Signaturen mit dem Anfang: LMO befinden sich noch im Museum, sind aber entweder dort oder bei längerer und aufwändiger Einsicht im Landesarchiv nach vorheriger Vereinbarung benutzbar.*

Das Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg wurde 1919 durch einen Landtagsbeschluss als regionales Mehrspartenmuseum gegründet. Erster Direktor war Walter Müller-Wulckow. Müller-Wulckow vereinte im durch die Abdankung und den Wegzug des Großherzogs frei gewordenen Schloss die Sammlungen des 1914 abgerissenen, aber nicht neu erbauten Kunstgewerbemuseums und die großherzogliche Gemäldegalerie. Er entwickelte dabei eine neue Museumskonzeption, durch die ein kunst- und kulturgeschichtliches Museum mit einem Schlossmuseum zusammengeführt wurden. 1923 wurde das Museum eröffnet.

Ursprung der Gemäldesammlung war der Aufkauf der Gemäldesammlung des Malers Johann Heinrich Wilhelm Tischbein im Jahre 1804, den Herzog Peter Friedrich Ludwig als Hofmaler engagiert hatte. 1843 wurde in der Residenzstadt ein Kunstverein gegründet, durch den ebenfalls eine Sammlung entstand. Als Ausstellungsraum wurde 1865-1867 das Augusteum errichtet, Oldenburg erhielt damit ein erstes Kunstmuseum. Zum Grundstock des Landesmuseums gehört weiterhin die großherzogliche Altertümersammlung, die ihren Ursprung in der Sammeltätigkeit des Generals Wardenburg hatte. Sie war auch Grundlage des 1897 gegründeten Museums für Naturkunde und Vorgeschichte (siehe Rep 751). Der kunstgeschichtliche Teil der Sammlung, vor allem eine Sammlung mittelalterlicher Kunst und bäuerlichen Kulturguts, die 1888 gegründete Vorbildersammlung für Handwerk und Gewerbe (seit 1891 Kunstgewerbemuseum, seit 1914 Landesgewerbemuseum) sowie die 1908 gegründete Staatliche Galerie waren damit Grundstock des 1921 im Schloss eingerichteten Museums. Seither sammelt, bewahrt, erschließt und vermittelt es das kulturelle Erbe des 1946 im Bundesland Niedersachsen aufgegangenen Landes Oldenburg. Das Landesmuseum besteht aus drei Häusern: dem Schloss, dem Augusteum und dem Prinzenpalais. Zusammen mit dem Landesmuseum Natur und Mensch ist das Museum inzwischen zu einem Landesbetrieb zusammengeschlossen. Dem Museum zugeordnet wurde zudem die Verwaltung des Oldenburger Schlossparks (siehe Rep 761).

Da das Museum auch zahlreiche archivreife Unterlagen für die tägliche Arbeit benötigt, befinden sich diese noch in der Registratur des Museums. Die vorhandene, für eine Benutzung ausreichende Bezeichnung der Akten wurde mittlerweile in die Datenbank des Landesarchivs überführt. In der Vergangenheit dem Landesmuseum geschenkte oder von diesem anderweitig erworbene Archivalien aus dritter Hand wurden mittlerweile teilweise dem Landesarchiv übergeben. Sie sind entweder im vorliegenden Findbuch verzeichnet oder wegen des inhaltlichen Zusammenhangs einem anderen Bestand hinzugefügt worden (z.B. Erw 30, hier z.B. Akz. 2013/005, Akz. 2013/013).

Inhalt:

**Zum größten Teil im Museum:** Korrespondenz 1917-1961 (62); Zeitungsarchiv 1892-2011 (64); Wechselausstellungen; 1902-2010 (125); Studio für zeitgenössische Kunst 1953-2003 (253); Sammlung, Leihverkehr, Ankauf 1904-2004 (145); Nachlass Apke Genzel 1905-1979 (12); Haushalt 1914-1960 (79); Personal 1914-1984 (32); Verfügungen 1917-1950 (23); Kunstgewerbeverein 1851-1957 (76);

Museumsgebäude 1919-1978 (45); Generalakten 1902-2011 (278); Funktion des Museumsdirektors als Denkmalpfleger für bewegliche Denkmäler im Land Oldenburg 1924-1994 (182);

**Im Landesarchiv:** Volkskundliche Aufnahme der Gemeinde Moorriem 1910-1963 (10); Funktion des Museumsdirektors als Denkmalpfleger für bewegliche Denkmäler in Oldenburg 1949-1994 (99); Kunstgewerbeverein 1887-1908 (22); Archivaliensammlung 1483-1890 (37); Fotosammlung Regionale Architektur (u.a. Rauchheldsche Fotosammlung) 1895-1950 (194).

Literatur:

Herbert Wolfgang Keiser, Gemäldegalerie Oldenburg, 2. Verbesserte Auflage München 1967; Peter Reindl, Das Landesmuseum Oldenburg im Schloß der Oldenburger Grafen und Herzöge, Hannover [1987]; Rainer Stamm (Hg.), Der zweite Aufbruch in die Moderne. Espressionismus – Bauhaus – Neue Sachlichkeit. Walter Müller-Wulckow und das Landesmuseum Oldenburg 1921-1937, Bielefeld 2011; Landesmuseum für Kunst und Julturgeschichte (Hg.), Augusteum – Galerie Alte Meister, 2. überarbeitete Auflage Oldenburg 2012.

Verwandte Bestände:

Best. 134 (Oldenburgisches Ministerium der Kirchen und Schulen); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 751 (Landesmuseum Natur und Mensch); Rep 761 (Schlossgartenverwaltung Oldenburg); Dep 113 (Oldenburgische Landschaft).

## **Rep 751                      Landesmuseum Natur und Mensch Oldenburg**

*Zeit: 1823-2008*

*Umfang: 23,4 lfd. m; 624 Verzeichnungseinheiten (Stand September 2017)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Das Landesmuseum wurde 1836 als Großherzogliche Naturaliensammlung gegründet und war damit das erste Oldenburgische Museum überhaupt. Es hatte zu dieser Zeit einen naturkundlichen Schwerpunkt und widmete sich in seiner Ausstellung und Forschung vor allem der heimischen Vogel- und Insektenwelt. Erst mit der Integrierung der völkerkundlichen und der Altertümersammlung 1867, die bis dahin im Schloss bewahrt worden waren, erhielt das Museum die Ausrichtung, die es noch heute vertritt. 1880 öffnete das Museum in dem neu errichteten Gebäude am Damm, wo es sich noch heute befindet. 1913 erfolgte die Übernahme des Naturhistorischen Museums durch den Staat. 1938 wurde es in "Museum für Naturkunde und Vorgeschichte Oldenburg" umbenannt. Dieser Name blieb erhalten bis zu einer erneuten Umbenennung in "Landesmuseum Natur und Mensch" im Jahre 2001. Mit dieser Namensänderung ging eine grundlegende Umorientierung in Richtung eines fachübergreifenden Ansatzes und einer neuen Ausstellungskonzeption einher.

Inhalt:

Allgemeine Verwaltung 1834-2008 (100); Museumssammlung und wissenschaftliche Forschung 1823-2004 (469); Ausstellungen und Vorträge 1950-2007 (29); Museumsverbände 1959-1996 (20); Sonstiges 1857-1968 (5).

Literatur:

125 Jahre Staatliches Museum für Naturkunde und Vorgeschichte in Oldenburg. Die Ansprachen beim Festakt der Niedersächsischen Landesregierung am 25. September 1961, in: Oldenburger Jahrbuch

61 (1961), S. 139-162; 100 Jahre Museum am Damm (Veröffentlichungen des Staatlichen Museums für Naturkunde und Vorgeschichte Oldenburg), Nr. 3, Oldenburg 1980; Felix Zimmermann, Landesmuseum Natur und Mensch Oldenburg, Berlin 2009; Carola Lüdtke, Von der Kunst Wissen zu vermitteln. 175 Jahre Landesmuseum Natur und Mensch. Geschichte und Gegenwart, Köln 2011.

Verwandte Bestände:

Best. 134 (Oldenburgisches Ministerium der Kirchen und Schulen); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 750 (Museum für Kunst- und Kulturgeschichte); Dep 113 (Oldenburgische Landschaft).

## **Rep 760                      Oldenburgisches Staatstheater**

*Zeit: 1806-2010*

*Umfang: 45,2 lfd. m; 3231 Verzeichnungseinheiten (Stand November 2017)*

*Erschließung: Archivdatenbank, Internet*

*Lagerungsbestände: Best. 15-1, Best. 172-1, Best. 172-2, Best. 271-39*

*ergänzend:*

*Best. 261-1 M Dep 10 (Stadt Oldenburg im Staatsarchiv Oldenburg)*

*Zeit: 1820-1938*

*Umfang: 5,4 lfdm; 349 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank und maschinenschriftliches Findbuch*

Das 1833 auf Initiative des Intendanten Ludwig Starklof gegründete Oldenburger Theater, das 1868 unter Großherzog Nikolaus Friedrich Peter (1827-1900) als Hoftheater ganz in großherzogliche Verwaltung übergang, ist der Vorgänger des heutigen Oldenburgischen Staatstheaters, zu dem seit 1923 auch die Niederdeutsche Bühne (jetzt August-Hinrichs-Bühne) gehört. Zwischen 1918 und 1938 stand das Theater als Oldenburger Landestheater – vom Freistaat Oldenburg finanziell unterstützt – vorübergehend in städtischer Trägerschaft; seit 1938 befindet es sich – finanziell unterstützt von der Stadt Oldenburg und nun Staatstheater genannt – wieder in staatlicher Verwaltung.

1832 begründete Großherzog Paul Friedrich August (1783-1853) eine Hofkapelle, die mit ihren Hofkapellmeistern Pott, Dietrich und Manns auch für die Entwicklung des bürgerlichen Konzertlebens in der Residenzstadt Oldenburg bedeutsam wurde. Seit 1919 Landesorchester, wurde das Orchester 1922 in die Trägerschaft des Freistaats Oldenburg übernommen. 1938 erfolgte die Umbenennung in Oldenburgisches Staatsorchester. Seit diesem Zeitpunkt besteht eine institutionelle Verbindung zwischen Staatstheater und Staatsorchester unter der Aufsicht zunächst bis 1946 des Oldenburgischen Ministeriums der Kirchen und Schulen und dann ab 1946 des im Land Niedersachsen für Kultur zuständigen Ministeriums (2013: Ministerium für Wissenschaft und Kultur). Spielort für beide Ensembles ist vor allem das 1893 errichtete neobarocke Gebäude am Theaterwall.

Der Übergang des Theaters von der großherzoglichen auf die städtische bzw. staatliche Verwaltung nach 1918 hat dazu geführt, dass Akten, Programme, Noten usw. zu unterschiedlichen Zeiten von unterschiedlichen Institutionen und Personen an das Staats- bzw. Stadtarchiv Oldenburg abgegeben und daher verschiedenen Beständen zugeordnet wurden. So gelangten z.B. während der 20jährigen Verwaltung des Theaters durch die Stadt Oldenburg umfangreiche Unterlagen aus

der großherzoglichen Zeit in das Stadtarchiv (siehe Best. 262-1 M). Aus Akten der Orchester- bzw. Theaterverwaltung bestehen die Abgaben von Georg Linnemann (Best. 15-1) und Peter Harms (Best. 271-39). Größere Abgaben sind vor allem 1965 (Best. 172-1) und 2002 (Akz. 91) erfolgt. In den Jahren 2006-2007 konnten vor allem Noten von Komponisten mit direktem Oldenburg-Bezug (August Pott, Albert Dietrich, Prinz Peter von Oldenburg usw.) übernommen werden.

Das Findmittel Rep 760 fasst die älteren staatlichen Bestände Best. 172-1 (Staatstheater Oldenburg), Best. 172-2 (Staatsorchester Oldenburg) und Best. 271-39 (Nachlass Peter Harms) mit umfangreichen jüngeren Aktenabgaben zusammen. Nachgewiesen werden hier aus Provenienzgründen zusätzlich die Unterlagen in den Beständen 15-1 und Best. 262-1 M sowie die gesondert gelagerten Plakate in Best. 286.

#### Inhalt:

Allgemeine Verwaltung 1832-1991 (78); Rechnungs- und Haushaltswesen 1834-1991 (229); Personalverwaltung, Personalakten 1835-2002 (466); Bausachen, Technik, Requisite 1832-1980 (25); Öffentlichkeitsarbeit, Veröffentlichungen, Jubiläen, Geschichte 1832-2009 (26); Orchestervorstand 1921-1993 (25); Aufführungsmaterial (Rollenbücher, Noten) 1805-2008 (245); Bewerbungen, Aufführungen, Aufführungsverträge 1832-1988 (59); Theaterzettel, Programme 1843-2010 (132); Periodische Veröffentlichungen 1921-1976 (25); Gedruckte Jahresspielpläne, Einladungen zum Abonnement 1904-2010 (22); Plakate 1872-2004 (131); Fotos, Skizzen 20. Jh. (1310); Zeitungsausschnittsammlungen (mit Kritiken usw., Sammlung Harry Niemann) 1892-1986 (133); Sonstiges 1894-1979 (7); Niederdeutsches Theater, August-Hinrichs-Bühne: Allgemeine Verwaltung 1969-1985 (4); Bühnenbildentwürfe von August Ahlers für verschiedene niederdeutsche Theater 1968-1989 (119); Fotos und Skizzen von Aufführungen des Niederdeutschen Theaters 1937-1993 (12);

**Theaterüberlieferung im Stadtarchiv Oldenburg** (Dep 10): Rechnungsunterlagen 1894-1938 (48); Theaterzettel 1833-1920 (67); Allgemeine Verwaltung, Bau- und Personalakten 1833-1937 (26); Theaterdrucksachen 1881-1937 (5); Theaterstatistik 1871-1911 (4); Theatergesetze etc. 1834-1913 (5); Partituren, Liedertexte und ähnliche Schriften 1820-1916 (11); Textbücher, Rollenbücher, Regiebücher (jetzt in Rep 760 R).

#### Literatur:

Reinhard von Dalwigk, Chronik des alten Theaters in Oldenburg (1833 bis 1881). Festschrift zu der Eröffnung des neubauten Theaters am 8. October 1881, Oldenburg 1881; 1833-1933 Landestheater Oldenburg, hg. von Rolf Roenneke/G. R. Sellner, Oldenburg 1933; 100 Jahre Landesorchester Oldenburg, Oldenburg 1934; Georg Linnemann, Musikgeschichte der Stadt Oldenburg (Oldenburger Forschungen, Heft 8), Oldenburg 1956, S. 189-325; Albrecht Eckhardt (Bearb.), Repertoire einer Provinzbühne im Kaiserreich. Die Spielpläne des Großherzoglichen Theaters in Oldenburg 1870-1918, Göttingen 1983; Hoftheater, Landestheater, Staatstheater in Oldenburg, hg. von Heinrich Schmidt, Oldenburg 1983; Christian Krüger, Geschichte der Oper am Landestheater Oldenburg 1921-1938. Ein Beitrag zur Musikgeschichte der Stadt Oldenburg vor dem Hintergrund der sozialen und der politischen Entwicklung dieser Epoche, Oldenburg 1984; Gunilla Budde/Mareike Witkowski, Beethoven unterm Hakenkreuz. Das Oldenburgische Staatsorchester während des Nationalsozialismus, Oldenburg 2007; Gunilla Budde, Bürgertum und Musik im „langen 19. Jahrhundert“. Das Beispiel Oldenburg, in: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 82 (2010), S. 163-176.

#### Verwandte Bestände:

Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 134 (Oldenburgisches Ministerium der Kirchen und Schulen); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Dep 50 (Hausarchiv Holstein-Gottorf); Erw 70 (Nachlass Starklof).

## **Rep 760 N Oldenburgisches Staatstheater – Notensammlung**

*Zeit:*

*Umfang:* lfd. m; *Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung:* Archivdatenbank/Internet

Anders als die Noten im Hauptfindbuch Rep 760 (2.1.2., vor allem regionale musikhistorische Auswahl) enthält das Sonderfindbuch Rep 760 N vor allem *den* Teil der Notensammlung des Oldenburgischen Staatstheaters, der zu einem noch unbekanntem Zeitpunkt – vermutlich vor 1945 – aus Wilhelmshaven an das Staatstheater abgegeben wurde. Hierdurch sind vor allem Noten der Kaiserlichen Marine in Wilhelmshaven *vor* 1918 (v.a. II. Matrosendivision, II. See-Bataillon), Noten des „Orchestervereins ehemaliger Militärmusiker Oldenburg“ ab 1919 sowie Noten des aus dem Orchesterverein hervorgegangenen Städtischen Orchesters Wilhelmshaven vor der Vernichtung bewahrt geblieben. Da die offenbar sehr lebendige Musikkultur in Wilhelmshaven, die auf die Unterhaltung der aus dem ganzen Kaiserreich stammenden Marinesoldaten ausgerichtet war, aufgrund der umfangreichen Kriegsschäden dort bisher kaum dokumentierbar war, hat sich das Landesarchiv im März 2017 entschlossen, diese Noten als Kulturgut – vorerst en bloc – zu sichern und zu verzeichnen. Bei der provenienzmäßigen Aufteilung der Noten wurden die im Staatstheater nach 1945 mit den Wilhelmshavener Noten vermischten Noten der Großherzoglichen Hofkapelle bzw. des Staatsorchesters (vornehmlich Unterhaltungsmusik, Tänze usw.) in einer gesonderten Gruppe erschlossen. Einzelne Werke mit besonderem oldenburgischem Bezug wurden in die reguläre Notensammlung in Rep 760 überführt (Teil von Akz. 2017/008).

## **Rep 760 R Oldenburgisches Staatstheater – Rollenbücher**

*Zeit:* 1807 - 1992

*Umfang:* 30 lfd. m; 7418 *Verzeichnungseinheiten* (Stand Dezember 2013)

*Erschließung:* Archivdatenbank/Internet

*Lagerungsbestand:* auch Best. 262-1 M

Der Bestand umfasst ausschließlich Rollenbücher des Oldenburgischen Staatstheaters, die – beispielhaft für ein norddeutsches Theater – vollständig übernommen wurden. Es ist eine fast lückenlose Überlieferung der im Oldenburger Theater aufgeführten Stücke. Es handelt sich zwar um Druckwerke, doch ergibt sich der archivische Wert aus den handschriftlichen Zusätzen, Notizen und Zeichnungen, die von den verschiedenen Akteuren des Theaterbetriebes in ihre Handexemplare eingetragen wurden. Die Stücke sind nach den Autorennamen sortierbar, im Prinzip kann aber in der Datenbank über Volltextrecherche nach einem Rollenbuch gesucht werden. Unterschieden wurde lediglich zwischen Theaterstücken und den vergleichsweise wenigen Rollenbüchern für Opern und Operetten. Die Rollenbücher aus dem Theaterbestand im Stadtarchiv Oldenburg, die älteste Schicht der

Rollenbücher und nach der Provenienz auch zum Staatstheater gehörig, wurden eingearbeitet, ebenso die bereits übernommenen Rollenbücher des Altbestandes.  
Inhalt:

Theaterstücke (Staatsarchiv und Stadtarchiv – alphabetisch geordnet nach Verfasser) 1807-1992 (7373); Opern, Operetten 1833-1991 (45).

## **Rep 761      Schlossgartenverwaltung Oldenburg**

*Zeit: 1817-2014*

*Umfang: 0,9 lfd. m; 70 Verzeichnungseinheiten (Stand Januar 2015)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

Der Schlossgarten in Oldenburg ist eine historische, im Stil des englischen Landschaftsgartens gestaltete Parkanlage, die ab 1803, vor allem von 1814 bis 1817, im Auftrag des Herzogs Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg (1755-1829) angelegt und mittlerweile offiziell als „Gartendenkmal“ anerkannt wurde. Die Konzeption des Gartens geht wesentlich auf den Hofgarteninspektor Julius Bosse (1788-1864) zurück, jedoch wurde das ursprüngliche Gestaltungskonzept in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts deutlich abgewandelt. Nach der Abdankung des Großherzogs 1918 ging die Verwaltung des Schlossgartens an den Freistaat Oldenburg über, dann 1946 an das Land Niedersachsen. Die Schlossgartenverwaltung, die auch für das Everstenholz in Oldenburg und den Schlossgarten in Jever zuständig ist, gehört zum Ressort des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur. Die direkte Dienstaufsicht führte vor dem Zweiten Weltkrieg das Domänenamt Oldenburg und danach die Bezirksregierung Weser-Ems. Seit 2005 untersteht die Schlossgartenverwaltung dem Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte in Oldenburg.

Der Hauptanteil der älteren Überlieferung (bis 1918) befindet sich im Besitz der großherzoglichen Familie, sowohl im Archiv der Herzoglichen Verwaltung in Eutin (Gruppen I-75-65 und I-75-66), als auch im Staatsarchiv Oldenburg (Dep 50, vor allem Nachlässe des Herzogs Peter Friedrich Ludwig und des Großherzogs Paul Friedrich August). Bei den 2006 erstmals angebotenen Altakten der Staatlichen Schloßgartenverwaltung handelte es sich nur um kleinere Reste der Altregistratur seit 1928. Es ist daher davon auszugehen, dass größere Teile der Altregistratur ohne Anbieten an das Staatsarchiv vernichtet wurden. Pläne und ikonographische Quellen zum Schlossgarten befinden sich außerdem im Besitz des Landesmuseums für Kunst und Kultur und des Stadtmuseums Oldenburg.

Inhalt:

Allgemeines 1934-1989 (16); Haushaltssachen 1928-1989 (12); Personalsachen 1892-1975 (4); Bausachen 1935-1975 (3); Verein „Freunde des Schlossgartens“ 1952-1970 (1); Zeitungsausschnittssammlung 1951-1990 (4); Pläne 1948-1990 (23); Geschichtliche und andere Darstellungen, Öffentlichkeitsarbeit usw. 1817- 2014 (7).

Literatur:

Heinrich Ohrt, Die Großherzoglichen Parkanlagen zu Oldenburg, dargestellt in Wort und Bild, Oldenburg 1890; Der Schloßgarten zu Oldenburg, mit Beiträgen von Horst Daniel, Dieter Hennebo und Heinrich Schmidt, hg. von der Gemeinschaft der Freunde des Schloßgartens e.V., Oldenburg 1984; Eberhard Pühl, Schlossgarten Oldenburg. Parkpflegewerk, Oldenburg 1988; Eberhard Pühl,

Leben und Werk des Großherzoglich Oldenburgischen Hofgarteninspektors Julius Friedrich Wilhelm Bosse (1788-1864), Diss. Berlin 1988; 50 Jahre Gemeinschaft der Freunde des Schlossgartens e.V., 1952-2002, Oldenburg 2002; Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte (Hg.), „Euer Garten ist die Welt.“ Schlossgarten Oldenburg, 200 Jahre Gartenkultur in Nordwestdeutschland, Oldenburg 2014.

Verwandte Bestände:

Best. 10 (Oldenburgische Hofverwaltung); Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 134 (Oldenburgisches Ministerium der Kirchen und Schulen); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); K-ZE (Zentraler Kartenbestand Oldenburg); Dep 10 (Stadt Oldenburg); Dep 50 (Hausarchiv Holstein-Gottorf); Slg 400 (Bildersammlung).

## **Rep 940                      Oberlandesgericht Oldenburg**

*Zeit: 1876-2006*

*Umfang: 44,5 lfd. m; 1859 Verzeichnungseinheiten (Stand Juni 2017)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

*Lagerungsbestand: auch Best. 142*

Mit dem Ende der napoleonischen Herrschaft und dem Aufbau einer Gerichtsorganisation im Großherzogtum Oldenburg wurde unter Peter Friedrich Ludwig am 1.10.1814 das Oberappellationsgericht (OAG, siehe Best. 79) als oberste Justizbehörde ins Leben gerufen. Das OAG stand neben der Justizkanzlei, welche als Verwaltungsbehörde in Justizsachen fungierte und die Aufsicht über die nachgeordneten Gerichte ausübte. Damit war die vollständige Trennung von Justiz und Verwaltung auf oberster Ebene vollzogen. Das OAG übte – bis 1879 – auch die Gerichtsbarkeit in den Fürstentümern Birkenfeld und Lübeck aus. Erst nach dem Tod des Herzogs erlangte das OAG 1830 die Dienstaufsicht über die Gerichte, die Funktion also, die auch ihr Nachfolger, das Oberlandesgericht (OLG), ausübt. Die Befugnisse des Gerichts wurden im Zuge der Justizreform der Jahre 1858/79 eingeschränkt, das OAG wurde gleichwohl beibehalten und blieb in seinen Aufgaben bis zu seinem Ende 1879 weitgehend bestehen. Hinter der Gründung des OLG standen die mit dem Ziel einer Rechtseinheit verbundenen Reichsgesetze von 1877 und der flächendeckend eingeführte dreistufige Instanzenweg, bestehend aus den (neuen) Amtsgerichten, dem (aus den drei Obergerichten zusammengefassten) Landgericht und dem Oberlandesgericht, dessen Präsident bzw. Plenum für die Dienstaufsicht über die Gerichte bzw. sonstige Dienstangelegenheiten zuständig waren. Das Gericht blieb in dieser Form bis 1935 und der Übertragung der Justizverwaltung auf seinen Präsidenten bzw. die Generalstaatsanwälte bestehen. 1944 erfolgte die Eingliederung der Landgerichtsbezirke Aurich und Osnabrück; Bestrebungen nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, diese Entscheidung rückgängig zu machen, scheiterten. Den Unterbrechungen im Dienstbetrieb nach dem Ende des Krieges folgte schon bald in der ersten Jahreshälfte 1946 die Wiedereröffnung des OLG und die Wiederaufnahme seines Geschäftsbetriebs, übergangsweise, bis 1.10.1946, mit besonderen legislatorischen Befugnissen. 1972 schließlich wurde das Justizprüfungsamt aufgelöst und beim Niedersächsischen Justizministerium angesiedelt.

Inhalt:

Allgemeine Verwaltung des Oberlandesgerichts Oldenburg 1876-2006 (142); Personalverwaltung des Oberlandesgerichts Oldenburg 1897-2002 (134); Aufsicht über die untergeordneten Justizbehörden allgemein 1855-1996 (367); Aufsicht über die einzelnen Amtsgerichte (auch Personalaufsicht mit Personalakten) 1876-2005 (584); Aufsicht über die einzelnen Landgerichte 1887-1999 (227); Aufsicht über besondere Ämter (Entschuldungs- und Wiedergutmachungsämter) 1935-1972 (25); Aufsicht über Rechtsanwälte und Notare (auch Personalakten) 1894-2005 (227); Prozesse: Strafprozesse 1933-1984 (70); Zivilprozesse (mit Verwaltungsstreitsachen) 1879-1991 (64); Beschlüsse in Landwirtschaftssachen 1963-1983 (19).

Literatur:

Werner Hülle, Geschichte des höchsten Landgerichts von Oldenburg 1573-1935, Göttingen (u.a.) 1974; Rechtsanwaltskammer Oldenburg für den Oberlandesgerichtsbezirk Oldenburg, 100 Jahre Rechtsanwaltskammer Oldenburg für den Oberlandesgerichtsbezirk Oldenburg 1879-1979 (Sonderdruck des Mitteilungsblattes der Rechtsanwaltskammer Oldenburg), Oldenburg 1979; Harald Franzki, 275 Jahre Oberlandesgericht Celle. Vortrag des Präsidenten des Oberlandesgerichts Celle Harald Franzki im Rahmen der Jubiläumsveranstaltung am 14. Oktober 1986 im Plenarsaal des Gerichts, Hannover 1986; 175 Jahre Oberlandesgericht Oldenburg: 1814 Oberappellationsgericht, Oberlandesgericht 1989. Festschrift, Köln (u.a.) 1989; Walter Ordemann (Hg.), Rechtsanwälte links der Weser. 50 Jahre Rechtsanwaltskammer für den Oberlandesgerichtsbezirk Oldenburg, Oldenburg 1999; Rechtsanwaltskammer Oldenburg (Hg.), Anwalt ohne Recht: Schicksale jüdischer Rechtsanwälte im Bezirk des heutigen Oberlandesgerichts Oldenburg, Oldenburg 2007; Peter Bahlmann, Verbrechen gegen die Justiz. Wiederaufbau der Justiz und frühe NS-Prozesse im Nordwesten Deutschlands, in: Emdener Jahrbuch Bd. 91 (2011), S. 105-163 und Bd. 92 (2012), S. 185-199.

Verwandte Bestände:

Best. 77 (Justizkanzlei); Best. 79 (Appellationsgerichte); Best. 133 (Oldenburgisches Justizministerium); Rep 941 (Landgericht Oldenburg); Rep 945 (Generalstaatsanwaltschaft Oldenburg); Rep 946 (Staatsanwaltschaft Oldenburg); Rep 947 (Strafanstalten); Rep 950 (Amtsgerichte).

## **Rep 941                      Landgericht Oldenburg**

*Zeit: 1829-2010*

*Umfang: 44,8 lfd. m; 3006 Verzeichnungseinheiten (Stand Mai 2016)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

*Lagerungsbestand: auch Best. 143*

Das Landgericht Oldenburg gehört – neben den Landgerichten Aurich und Osnabrück – zum Bezirk des Oberlandesgerichts Oldenburg. Zum Landgericht gehören 12 Zivilkammern, drei Kammern für Handelssachen, sieben große Strafkammern und vier kleine Strafkammern. Der Bezirk des Landgerichts Oldenburg umfasst die Amtsgerichte Brake, Cloppenburg, Delmenhorst, Jever, Nordenham, Oldenburg, Varel, Vechta, Westerstede, Wildeshausen und Wilhelmshaven. Die Entstehung des Landgerichts Oldenburg geht – im Zuge des Inkrafttretens des Gerichtsverfassungsgesetzes für das Deutsche Reich am 27. Januar 1871 – auf das Jahr 1879 zurück. Zwar hatte es in Oldenburg zuvor auch schon ein Landgericht gegeben, aber dieses Gericht hatte mit dem durch das Gerichtsverfassungsgesetz vorgegebenen Landgericht nur den gleichen Namen; es handelte sich um ein Kreisgericht, dem funktionell andere Aufgaben zugewiesen waren. Der Bezirk des Landgerichts Oldenburg nach 1879 umfasste zunächst 14 Amtsgerichte, nämlich



Oldenburg, Elsfleth, Westerstede, Varel, Brake, Butjadingen (Sitz Ellwürden), Delmenhorst, Wildeshausen, Vechta, Damme, Cloppenburg, Lönigen, Friesoythe und Jever. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Landgericht bereits am 29. August 1945 wieder eröffnet. Seine Tätigkeit beschränkte sich zunächst auf die Strafjustiz. Die Zivilkammern traten im Dezember 1945 wieder ins Leben. Bei den zu verhandelnden Verfahren standen zunächst Wirtschaftsdelikte, Miet- und Ehesachen im Vordergrund sowie Vorgänge, die die nationalsozialistische Vergangenheit betrafen. So fand von 1948 bis 1950 vor dem Schwurgericht des Landgerichtes z.B. eine Reihe von Prozessen statt, die Straftaten in den emsländischen Konzentrationslagern (Esterwegen) zum Gegenstand hatten.

#### Inhalt:

Generalakten 1842-1996 (132); Pressestelle 1858-1984 (39); Gerichtsregister 1858-1950 (126); Personalsachen 1829-1994 (59); Familiengerichtsverfahren 1858-1979 (24); Anfechtung ehelicher Geburt 1913-1942 (94); Ehescheidungsverfahren 1910-1979 (698); Zivilsachen: Urteils- und Beschlusssachen 1935-1939, 1980-1994(158); Zivilprozessakten 1900-2010 (209); Strafsachen 1986-1998 (3); Wiedergutmachungsverfahren 1932-1987 (1445).

#### Literatur:

Werner Hülle, Geschichte des höchsten Landgerichts von Oldenburg 1573-1935, Göttingen (u.a.) 1974; Walter Ordemann (Hg.), Rechtsanwälte links der Weser. 50 Jahre Rechtsanwaltskammer für den Oberlandesgerichtsbezirk Oldenburg, Oldenburg 1999; Rechtsanwaltskammer Oldenburg (Hg.), *Anwalt ohne Recht: Schicksale jüdischer Rechtsanwälte im Bezirk des heutigen Oberlandesgerichts Oldenburg*, Oldenburg 2007; Peter Bahlmann, *Verbrechen gegen die Justiz. Wiederaufbau der Justiz und frühe NS-Prozesse im Nordwesten Deutschlands*, in: Emdener Jahrbuch Bd. 91 (2011), S. 105-163 und Bd. 92 (2012), S. 185-199.

#### Verwandte Bestände:

Best. 77 (Justizkanzlei); Best. 79 (Appellationsgerichte); Best. 133 (Oldenburgisches Justizministerium); Rep 940 (Oberlandesgericht Oldenburg); Rep 945 (Generalstaatsanwaltschaft Oldenburg); Rep 946 (Staatsanwaltschaft Oldenburg); Rep 947 (Strafanstalten); Rep 950 (Amtsgerichte).

## **Rep 942                      Landgericht Oldenburg – Wiedergutmachungsamt**

*Zeit: 1925-2001*

*Umfang: 16,9 lfd. m; 1660 Verzeichnungseinheiten (Stand Februar 2013)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

Der Bestand enthält Einzelfallakten im Rahmen der „Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts“. Gegenstand ist hier die Rückerstattung feststellbarer Vermögensschäden, die übrigen Fälle sind Teil des Bestandes Rep 941 (Landgericht Oldenburg). Basis der Rückerstattung war das Militärgesetz Nr. 59 zur Rückerstattung feststellbarer Vermögensgegenstände an Opfer der nationalsozialistischen Unterdrückungsmaßnahmen. Es bildete nach dem Zweiten Weltkrieg während der Besatzungszeit in Deutschland den gesetzlichen Rahmen von Restitutionsverfahren für die Amerikanische und später die Britische Besatzungszone. Im amerikanischen Besatzungsgebiet wurde das Militärgesetz Nr. 59 am 10. November 1947 erlassen. Zwei Jahre später zog die britische Militärverwaltung nach und erließ am 12. Mai 1949 ebenfalls ein Militärgesetz Nr. 59, das diesem Vorbild inhaltlich entsprach und die bislang schon innerhalb der

Britischen Besatzungszone geübte Handhabung auf eine einheitliche Rechtsgrundlage stellte. Das Militärgesetz Nr. 59 sowie die vergleichbaren Regelungen der beiden anderen westlichen Besatzungsmächte wurden als Rechtsvorschriften zur Rückerstattung feststellbarer Vermögensgegenstände in das Bundesrückerstattungsgesetz übernommen. Im 1957 verabschiedeten Rückerstattungsgesetz (BRüG) verpflichtete sich die Bundesrepublik, Schadenersatz für entzogene und nicht mehr auffindbare Vermögenswerte zu leisten. Voraussetzung war jedoch, dass diese Gegenstände auf das Gebiet der BRD gelangt waren. Die Anträge der Geschädigten (Verfolgten) selbst oder ihrer Hinterbliebenen bzw. ihrer Rechtsnachfolger wurden bei den Entschädigungsbehörden beim Landgericht Oldenburg bzw. bei der Oberfinanzdirektion (OFD) in Hannover bearbeitet. Widersprüche gegen die dort erteilten Bescheide konnten die Betroffenen vor dem Landgericht Hannover einreichen. Hier wurden sie zunächst vom "Wiedergutmachungsamt", einer Schlichtungsinstanz, bearbeitet. Gegen die Entscheidungen dieses Wiedergutmachungsamtes konnte dann vor der "Wiedergutmachungskammer" des Landgerichts Hannover Zivilklage erhoben werden. Gegen die Beschlüsse der Wiedergutmachungskammer ihrerseits war die Berufung vor dem Wiedergutmachungssenat des Oberlandesgerichts Celle möglich, das zentral für Niedersachsen zuständig war. Nach Abwicklung der Verfahren blieb in der zuletzt zuständigen Stelle am Landgericht Hannover ein umfangreicher Bestand an Rückerstattungsverfahren übrig, der nach Übergabe an das Hauptstaatsarchiv in Hannover von dort auf die Standorte des Niedersächsischen Landesarchivs nach Belegenheit des Landgerichts aufgeteilt wurden.

#### Inhalt:

Dienststellenverwaltung 1949-1959 (15); Allgemeine Wiedergutmachungsangelegenheiten, Sammelakten 1949-1958 (6); Einzelne Wiedergutmachungsanträge 1925-2001 (1639).

#### Literatur:

Walter Schwarz, Rückerstattung und Entschädigung – eine Abgrenzung der Wiedergutmachungsformen, München 1952; Walter Schwarz, Rückerstattung und Entschädigung – eine Abgrenzung der Wiedergutmachungsformen, München 1974; Norbert Frei/José Brunner/Constantin Goschler (Hg.), Die Praxis der Wiedergutmachung. Geschichte, Erfahrung und Wirkung in Deutschland und Israel, Göttingen 2009.

#### Verwandte Bestände:

Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 405 (Verwaltungsbezirk Oldenburg – Entschädigungsbehörde); Rep 941 (Landgericht Oldenburg).

## **Rep 945                      Generalstaatsanwaltschaft Oldenburg**

*Zeit: 1856-2011*

*Umfang: 65 lfd. m; 3409 Verzeichnungseinheiten (Stand Juni 2017)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

*Lagerungsbestand: auch Best. 140-4*

Die Generalstaatsanwaltschaft ist die vorgesetzte Behörde aller Staatsanwaltschaften im Bezirk eines Oberlandesgerichts. Sie ist ferner die dem Oberlandesgericht zugeordnete Staatsanwaltschaft für alle Rechtssachen, die dort

entschieden werden. Der Generalstaatsanwaltschaft Oldenburg unterstehen die drei Staatsanwaltschaften an den Landgerichten in Aurich, Oldenburg und Osnabrück.

Im Rahmen der ihnen obliegenden Fach- und Dienstaufsicht überprüfen die Generalstaatsanwälte im Interesse einer einheitlichen und gleichmäßigen Entscheidungspraxis sowohl die Rechtmäßigkeit als auch die Zweckmäßigkeit des Handelns der Bediensteten in den nachgeordneten Staatsanwaltschaften. Dies geschieht im Wege der Entscheidung über Beschwerden, die gegen die von den Staatsanwaltschaften verfügten Einstellungen von Ermittlungsverfahren erhoben werden, aber auch über sonstige Dienstaufsichtsbeschwerden. Zur Wirksamkeit der Dienstaufsicht tragen überdies gemeinsame Dienstbesprechungen, Berichte der Behördenleitungen und Geschäftsprüfungen bei.

Die Generalstaatsanwälte sind innerhalb ihres Bezirks zur Entscheidung bzw. Mitwirkung in allen Personalangelegenheiten zuständig und entscheiden eigenständig über die Verteilung von Haushaltsmitteln. Sie sind das Bindeglied zwischen den örtlichen Staatsanwaltschaften und dem Niedersächsischen Justizministerium. Durch ihre Stellungnahmen bringen sie den Sachverstand der staatsanwaltschaftlichen Praxis in rechtspolitische Entscheidungen ein. Zielgerichtete Planung, Koordination und Organisation von Projekten der Fortbildung, der Technik und der Wirtschaftlichkeit gewinnen zunehmend an Bedeutung.

International gesuchte Verdächtige und Verurteilte können an das Ausland ausgeliefert werden. Die Generalstaatsanwaltschaft führt das Verfahren und beantragt die notwendigen Entscheidungen des Oberlandesgerichts. Gegenüber den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union entscheidet sie abschließend über die Auslieferung. Sonst bereitet sie die Entscheidung des Justizministeriums/Bundesamtes für Justiz vor. Die Generalstaatsanwaltschaften führen die Ermittlungen bei Pflichtverletzungen von Rechtsanwälten, erheben die Anschuldigungen und vertreten sie im Verfahren beim Anwaltsgericht.

Eine Oberstaatsanwaltschaft beim Oberappellationsgericht/Appellationsgericht (1868 im späteren Oberlandesgericht vereinigt) in Oldenburg wurde mit dem Justizverfassungsgesetz vom 27. August 1857 eingerichtet, seit 1921 wurde sie in eine Generalstaatsanwaltschaft umgewandelt. 1901 wurde der Posten des Oberstaatsanwalts durch Personalunion mit der Leitung des Oldenburgischen Justizministeriums verknüpft (von Finckh). Die Akten der Oberstaatsanwaltschaft, die zunächst einen eigenen kleinen Bestand gebildet hatten, wurden dem Bestand Generalstaatsanwaltschaft (seit 1921) zugeordnet. 1943 brannte das Gebäude der Generalstaatsanwaltschaft im ansonsten kaum vom Krieg berührten Oldenburg nach einem Bombenangriff aus, wodurch der Aktenbestand weitgehend vernichtet wurde. Zur engen Verknüpfung mit der Geschichte der Staatsanwaltschaft Oldenburg siehe Rep 946.

Inhalt:

Allgemeines/Strafvollzug/Personal: Oberstaatsanwaltschaft Oldenburg (vor 1945) 1858-1935 (20); Allgemeine Justizangelegenheiten 1856-1996 (254); Staatsanwaltschaften 1936-1992 (9); Haushalt/Geschäftsverteilung/Geschäftsübersicht 1937-1990 (8); Immobilien/Grundstücke 1879-1984 (28); Bausachen 1858-1979 (55); Strafvollzug 1865-1984 (460), u.a. Ausbruch von Gefangenen 1948-1972 (99), Todesfälle im

Strafvollzug 1937-1977 (14); Wirtschaftliche Betätigung im Strafvollzug 1935-1974 (74); Allgemeine Personalangelegenheiten 1933-2000 (132); Personalakten 1900-2002 (331); Disziplinarverfahren 1960-1979 (17); Dienstaufsichtsbeschwerden 1970-2009 (7); Aus- und Fortbildung, Prüfungen 1936-2004 (6); Strafsachen: Gewaltverbrechen (außer NS-Verbrechen) 1934-2003 (53); Nationalsozialistische Gewaltverbrechen 1943-1988 (415); Staatsschutz, Hoheit, Gefangenensachen 1925-2001 (416); Rauschgift, Betäubungsdelikte 1948-2011 (11); Sittenangelegenheiten 1935-1969 (22); Raub und Diebstahl 1935-1972 (33); Betrug, Meineid, Urkundenfälschung, Amtsbeugung, Bestechung und Beleidigung 1933-1973 (90); Sachbeschädigungen 1953-1970 (8); Wirtschaftsangelegenheiten/Umwelt 1935-2011 (96); Urheberrecht (unbelegt); Privatklagen 1945-1963 (7); Jugendstrafrecht 1935-1990 (7); Auslieferungsverfahren 1953-2006 (43); Ehrengerichtliche Verfahren gegen Rechtsanwälte und Notare 1938-2003 (67); Disziplinarverfahren 1965-2000 (12); Anträge auf Nichtzulassung einer Strafvollstreckung (aufgrund des "Gesetzes über die innerdeutsche Rechts- und Amtshilfe in Strafsachen" vom 2.5.1953) 1953-1994 (543); Ersuchen von DDR-Justizbehörden 1958-1990 (29); Fiskalsachen (Prozesse usw. gegen das Land Niedersachsen) 1978-1996 (9).

**Literatur:**

Werner Hülle, Geschichte des höchsten Landgerichts von Oldenburg 1573-1935, Göttingen (u.a.) 1974; 175 Jahre Oberlandesgericht Oldenburg: 1814 Oberappellationsgericht, Oberlandesgericht 1989. Festschrift, Köln (u.a.) 1989; Generalstaatsanwaltschaft Celle. Staatsanwaltschaft – gestern, heute und in Zukunft. Anlässlich der Begründung der Staatsanwaltschaften durch die Gerichtsverfassung in Hannover vor 150 Jahren, Celle 2000.

**Verwandte Bestände:**

Best. 77 (Justizkanzlei); Best. 79 (Appellationsgerichte); Best. 133 (Oldenburgisches Justizministerium); Rep 941 (Landgericht Oldenburg); Rep 945 (Generalstaatsanwaltschaft Oldenburg); Rep 946 (Staatsanwaltschaft Oldenburg); Rep 947 (Strafanstalten); Rep 950 (Amtsgerichte)

## **Rep 946                      Staatsanwaltschaft Oldenburg**

*Zeit: 1858-2017*

*Umfang: 83,6 lfd. m; 3003 Verzeichnungseinheiten (Stand Januar 2018)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

*Lagerungsbestand: auch Best. 140-5*

1858 wurde durch das Justizverfassungsgesetz vom 29. August 1857 eine Staatsanwaltschaft eingerichtet, wobei jedes Obergericht (Oldenburg, Varel und Vechta) einen Staatsanwalt zugeordnet bekam, zudem bei jedem Amtsgericht ein Polizeianwalt zur Verfügung stand. Die Staatsanwälte agierten bereits unabhängig von den Gerichten und waren nur dem Oberstaatsanwalt berichtspflichtig. 1879 wurde eine einheitliche staatsanwaltschaftliche Behörde mit dem Oberstaatsanwalt und zwei Staatsanwälten, die die Amtsgerichtsbezirke unter sich aufteilten, die wiederum mit fünf Amtsanwälten (in Oldenburg, Varel, Delmenhorst, Brake und Cloppenburg) erhielten. Die Staatsanwaltschaft bekam zudem die Gefängnisaufsicht übertragen. 1906 wurde die Behörde wieder geteilt, die Staatsanwaltschaft wurde beim Landgericht angesiedelt und bildete hier eine eigene Registratur und wurde vom Ersten Staatsanwalt geleitet (ab 1921 Oberstaatsanwalt). In der Weimarer

Republik war die Personaldecke trotz steigender Straftaten dünn besetzt, und die Situation wurde durch Personalunion mit der Generalstaatsanwaltschaft zusätzlich belastet.

Nach 1946 wurde die Behörde personell erheblich aufgestockt. Die Oldenburger Staatsanwaltschaft ist heute dem Landgericht Oldenburg zugeordnet und umfasst damit die Amtsgerichtsbezirke Brake, Cloppenburg, Delmenhorst, Jever, Nordenham, Oldenburg, Varel, Vechta, Westerstede, Wildeshausen und Wilhelmshaven. Die Staatsanwaltschaft Oldenburg gliedert sich in acht allgemeine Abteilungen (I-VIII) und eine Spezialabteilung (IX). Die allgemeinen Abteilungen sind den Amtsgerichtsbezirken zugeordnet. Sie werden jeweils durch eine(n) Oberstaatsanwalt/-anwältin geleitet. In den allgemeinen Abteilungen bearbeiten Staatsanwälte/innen und je ein/e Oberstaatsanwalt/-anwältin allgemeine Strafsachen Erwachsener (z.B. Betrug, Körperverletzung, Totschlag, Betäubungsmitteldelikte), die in dem jeweiligen Amtsgerichtsbezirk begangen wurden, nach dem so genannten Tatortprinzip. Die Bearbeitung von Strafsachen der kleineren Kriminalität, die in diesem Bezirk begangen wurden, obliegt Amtsanwälten/-innen. In den allgemeinen Abteilungen werden in Jugenddezernaten zudem die Straftaten Jugendlicher und Heranwachsender bearbeitet, die in dem der Abteilung zugeordneten Amtsgerichtsbezirk ihren Wohnsitz haben, nach dem so genannten Wohnsitzprinzip. Einige Spezialdezernate, für deren Bearbeitung eine besondere Sachkenntnis erforderlich ist, sind unabhängig vom Tatort- bzw. Wohnsitzprinzip einzelnen allgemeinen Abteilungen zugeordnet. Hierzu zählen etwa Verfahren gegen die sexuelle Selbstbestimmung, Umweltstrafsachen und Heilberufssachen. In der Spezialabteilung IX ist die OK-Abteilung angesiedelt (Ermittlungsverfahren aus dem Bereich der Organisierten Kriminalität im gesamten Zuständigkeitsbereich des Landgerichts Oldenburg). Daneben ist hier angesiedelt die Zentralstelle für Wirtschaftsstrafsachen, in der Straftaten der Wirtschaftskriminalität aus dem Bereich der Landgerichtsbezirke Oldenburg, Aurich und Osnabrück bearbeitet werden. In der Zentralstelle für Landwirtschaftsstrafsachen, angesiedelt in Abteilung VII, werden Verstöße gegen Futtermittel-, Fleischhygiene- und Lebensmittelvorschriften im Agrarbereich und Verstöße gegen arzneimittelrechtliche Vorschriften im Bereich des Tierarzneimittelverkehrs aus dem Bereich aller Landgerichtsbezirke Niedersachsens bearbeitet.

Inhalt:

**Generalakten- und Sammelakten:** Allgemeines 1858-1996 (212);

Verfahrensregister 1928-1949 (138);

**Ermittlungs- und Strafverfahren (begonnen bis Mai 1945):** Strafsachen nach dem Reichsstrafgesetzbuch 1921-1971 (94); Steuerstrafsachen, Reichsabgabenordnung u.a. 1935-1940 (5); Verstöße gegen die nationalsozialistische Gesetzgebung 1935-1956 (183); Leichensachen 1942-1944 (9);

**Ermittlungs- und Strafverfahren (begonnen nach Mai 1945):**

Nationalsozialistische Gewaltverbrechen 1936-2001 (753), u.a. Emslandlager-Prozesse 1936-1969 (131), Kriegsverbrechen an der Ostfront 1945-1996 (246), Synagogenbrandprozesse 1915-1963 (15); Revision von NS-Urteilen, Entschädigungsverfahren 1945-1959 (23); Wirtschaftsstrafsachen, v.a. Kriegswirtschaftsverordnung 1945-1955 (32); Straftaten nach dem Strafgesetzbuch 1939-2017 (1374), u.a. Hochverrat etc. 1939-1970 (228); Verstöße gegen andere bundesdeutsche Gesetze 1946-2003 (156), u.a. Drogendelikte 1946-1986 (22);

Straf- und Ehrengerichtsverfahren gegen Notare und Rechtsanwälte 1981-1990 (9); Auslieferungsverfahren 1988-1989 (11); Leichensachen 1945-1970 (4).

Literatur:

Werner Hülle, Geschichte des höchsten Landgerichts von Oldenburg 1573-1935, Göttingen (u.a.) 1974; 175 Jahre Oberlandesgericht Oldenburg: 1814 Oberappellationsgericht, Oberlandesgericht 1989. Festschrift, Köln (u.a.) 1989; Generalstaatsanwaltschaft Celle. Staatsanwaltschaft – gestern, heute und in Zukunft. Anlässlich der Begründung der Staatsanwaltschaften durch die Gerichtsverfassung in Hannover vor 150 Jahren, Celle 2000.

Verwandte Bestände:

Best. 77 (Justizkanzlei); Best. 79 (Appellationsgerichte); Best. 133 (Oldenburgisches Justizministerium); Rep 941 (Landgericht Oldenburg); Rep 945 (Generalstaatsanwaltschaft Oldenburg); Rep 946 (Staatsanwaltschaft Oldenburg); Rep 947 (Strafanstalten); Rep 950 (Amtsgerichte).

## **Rep 947 JEVJU                      Jugendarrestanstalt Jever**

Zeit: 1949-1973

Umfang: 0,3 lfdm; 14 Verzeichnungseinheiten (Stand Februar 2013)

Erschließung: Archivdatenbank

Lagerungsbestand: Best. 145-5

Die Jugendarrestanstalt Jever wurde nach dem Zweiten Weltkrieg in den Räumen des auf dem Grundstück des Gerichtes errichteten Gefängnisses eingerichtet. Die Jugendlichen wurden während ihres Aufenthalts zu handwerklicher Betätigung angeregt und zu gemeinnützigen Arbeiten herangezogen. 2001 wurde die Jugendarrestanstalt aufgelöst.

Inhalt:

Arrest- und Gefangenenbücher 1949-1973 (14).

Literatur:

Ingo Hashagen, Das Amtsgericht Jever, in: Jörgen Welp (Red.), Die Gerichtsbarkeit wird ausgeübt durch Amtsgerichte, ...": 150 Jahre Amtsgerichte im Oldenburger Land, Oldenburg 2008, S. 137.

Verwandte Bestände:

Rep 940 (Oberlandesgericht Oldenburg); Rep 941 (Landgericht Oldenburg); Rep 950 JEV (Amtsgericht Jever).

## **Rep 947 NOR                      Strafanstalt Nordenham**

Zeit: 1941-2001

Umfang: 2,8 lfd. m, 116 Verzeichnungseinheiten (Stand Februar 2013)

Erschließung: Archivdatenbank

Während von 1910 bis 1913 das Amtsgericht in Nordenham gebaut wurde und die Planungen für den Umzug der Amtsverwaltung Butjadingen von Ellwürden nach Nordenham, das 1908 zur Stadt II. Ordnung erhoben wurde, voll im Gange waren,

wurde gleichzeitig das Amtsgefängnis neben dem Amtsgericht errichtet. 1912 war das Gerichtsgefängnis, damals noch als Amtsschließerei bezeichnet, fertig gestellt. In der Zeit des Nationalsozialismus wurden im Nordenhamer Gefängnis die verfolgten Juden aus der Wesermarsch, teils auch aus Jever, vorübergehend inhaftiert, um sie dann in die Konzentrationslager zu überführen. Die Strafanstalt (Justizvollzugsanstalt) Nordenham ist heute eine Abteilung der 2000/2001 in Betrieb genommenen modernen Hauptabteilung der Justizvollzugsanstalt Oldenburg. Die fehlende Gefängnisüberlieferung aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts kann nur teilweise durch die Überlieferung des Amtsgerichts Nordenham ersetzt werden. Von 1993 bis 1999 wurde die Strafanstalt Nordenham grundlegend modernisiert. In Nordenham sind Gefangene mit einer maximalen Strafdauer von 2 Jahren untergebracht. Den Inhaftierten stehen 40 Arbeitsplätze für Tätigkeiten in Unternehmerbetrieben innerhalb des Vollzuges zur Verfügung.

#### Inhalt:

Gefangenenbücher 1941-1985 (25); Gefangenenpersonalakten 1963-2001 (90); Gesundheitsakten 1987 (1).

#### Literatur:

Trotzdem (Gefängniszeitung von Inhaftierten der JVA Oldenburg), Oldenburg 1985-1998; Justizvollzug in Niedersachsen. Die Einrichtungen, hg. vom Niedersächsischen Justizministerium, Ref. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Hannover, Januar 2003 (<http://www.jva-sehnde.de/service/download/Vollzugseinrichtungen.pdf>).

#### Verwandte Bestände:

Best. 133 (Oldenburgisches Justizministerium); Best. 230-5 (Verwaltungsamt Butjadingen); Best. 231-4 (Landratsamt Wesermarsch); Rep 947 OL (Strafanstalt Oldenburg); Rep 947 VEC (Strafanstalt Vechta); Rep 947 WHV (Strafanstalt Wilhelmshaven); Rep 950 NOR (Amtsgericht Nordenham); Dep 20 WESER (Landkreis Wesermarsch).

## **Rep 947 OL            Strafanstalt Oldenburg**

*Zeit: 1838-2010*

*Umfang: 21,1 lfd. m; 1884 Verzeichnungseinheiten (Stand Mai 2016)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

Die Strafanstalt (Justizvollzugsanstalt) Oldenburg unterhielt fünf Abteilungen, von denen sich zwei in Oldenburg befanden: Die Abteilung Gerichtsstraße (ehemalige JVA Oldenburg) wurde in den Jahren 1854-1857 erbaut. Bis Januar 2001 war sie die Hauptanstalt für den Vollzug der Untersuchungshaft in Oldenburg. Mit dem Bezug der neuen Anstalt in der Cloppenburger Straße wurde die Gerichtsstraße eine Abteilung des geschlossenen Vollzuges. Sie verfügte über 81 Haftplätze. Die Einrichtung der Abteilung Gerichtsstraße diente zur Vollstreckung von Strafhaft für erwachsene Männer mit einer Vollzugsdauer von nicht mehr als zwei Jahren. Sie bot die Möglichkeit der heimatnahen Strafvollstreckung für Strafgefangene aus dem Großraum Oldenburg und Delmenhorst. 2013 wurde die Abteilung Gerichtsstraße geschlossen.

Die neue Justizvollzugsanstalt Oldenburg wurde im Jahre 2001 auf einem etwa zehn Hektar großen Teilstück der ehemaligen Hindenburg-Kaserne im Stadtteil Kreyenbrück in Betrieb genommen. Zwei Gebäudeteile (die Sporthallen) der

ehemaligen Kaserne wurden in den neuen Gebäudekomplex integriert. Eine Sporthalle wurde als Werkhalle umgebaut und dient als Arbeitsplatz für 90 Gefangene, die für Unternehmer der Region arbeiten. In der neuen JVA wird vornehmlich Untersuchungshaft vollzogen. Die Anstalt verfügt über 325 Haftplätze; sie entspricht den höchsten Sicherheitsstandards. Besonders gefährliche Gefangene sind auf einer speziellen Sicherheitsstation untergebracht.

1904 wurde die heute nicht mehr existierende Strafanstalt in Delmenhorst errichtet. Sie diente als Abteilung der JVA Oldenburg als Gefängnis mit Freigängern. Dagegen bildet das 1912 errichtete Gefängnis in Nordenham (siehe Rep 947 NOR) noch heute eine Abteilung der JVA Oldenburg. Außerdem unterhält die JVA eine Abteilung in Wilhelmshaven (Rep 947 WHV). Seit 2004 untersteht ihr auch die Strafanstalt in Cuxhaven mit 24 Haftplätzen. Insgesamt hat die JVA Oldenburg heute eine Gefangenenkapazität von 567 Haftplätzen. Der Bestand enthält neben Generalakten vor allem ältere Gefangenenbücher sowie Gefangenenpersonal- und -gesundheitsakten.

#### Inhalt:

Allgemeine Verwaltung 1838-2010 (211); Register und Gefangenenbücher 1916-1999 (145); Gefangenenpersonalakten (1858) 1907-2005 (1498); Gefangenengesundheitsakten 1914-1986 (11).

#### Literatur:

Trotzdem (Gefängniszeitung von Inhaftierten der JVA Oldenburg), Oldenburg 1985-1998; Fortsetzung: Trotzdemchen; Justizvollzug in Niedersachsen. Die Einrichtungen, hg. vom Niedersächsischen Justizministerium, Ref. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Hannover, Januar 2003 (<http://www.jva-sehnde.de/service/download/Vollzugseinrichtungen.pdf>).

#### Verwandte Bestände:

Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 133 (Oldenburgisches Justizministerium); Rep 945 (Generalstaatsanwaltschaft); Rep 947 NOR (Strafanstalt Nordenham); Rep 947 VEC (Strafanstalt Vechta); Rep 947 WHV (Strafanstalt Wilhelmshaven).

## **Rep 947 VEC      Strafanstalt Vechta**

*Zeit: 1804-2004*

*Umfang: 42,4 lfd. m; 3001 Verzeichnungseinheiten (Stand Januar 2015)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

*Lagerungsbestand: auch Best. 145-2*

Neben Celle ist Vechta der älteste und bedeutendste Standort für den Strafvollzug auf dem Gebiet des heutigen Landes Niedersachsen. 1816 wurde im Zuge der Säkularisation das 1640 errichtete Franziskanerkloster in ein Gefängnis für das Herzogtum Oldenburg umfunktioniert. 1854/1856 erfolgten erste Anbauten. Durch die Einstellung evangelischer Bediensteter und Betreuung evangelischer Gefangener kam durch das Gefängnis in das ausschließlich katholische Milieu Vechtas ein protestantisches Element. Verbunden war das Gefängnis mit einem Zwangsarbeitshaus (z.T. Einsatz in der Torfindustrie). 1863 kam an der Bahnhofstraße das so genannte „Weibergefängnis“ mit rund 50 Haftplätzen hinzu, aber schon zuvor war die Anstalt für Männer und Frauen eingerichtet. 1882 wurde die Männeranstalt durch einen Flügel vergrößert, ein erster Zweckbau für 90



Haftplätze in einem hellen, nach den damals modernsten Vollzugsvorstellungen konzipierten Komplex realisiert. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts (1904) wurde der Standort Vechta durch einen großangelegten Neubau auf der Kälbermarsch in Strahlenbauweise nach Vorbild eines amerikanischen Gefängnisses aufgewertet. Um diese Zeit bestand die für das gesamte Herzogtum zuständige Anstalt aus vier Gefängnissen: aus dem neuen Männergefängnis, dem zum Männerzuchthaus umgewandelten Komplex am Kloster mit Hinrichtungsstätte (bis 1937), aus dem Frauengefängnis und aus einem weiteren Männerarbeitshaus am Bahnhof. Der wirtschaftliche Faktor der Anstalt war auch durch die Arbeit der Gefangenen beachtlich.

1931 wurde das Frauengefängnis vorübergehend aufgelöst (Vollzugsgemeinschaft in Lübeck-Lauerhof), 1937 aber wieder eingerichtet. In der NS-Zeit diente das Zuchthaus in Vechta kurzzeitig als Konzentrationslager. Insgesamt gingen die Kompetenzen auf das Reichsjustizministerium über. 1941 wurde das Zuchthaus am Kloster aufgehoben und hier ein Gefängnis für weibliche Jugendliche eingerichtet, die aus anderen Teilen des Reiches – auch aus dem Protektorat Böhmen und Mähren – nach Vechta kamen. Das Frauenjugendgefängnis wurde nach 1945 für das Land Niedersachsen (aber auch für die Stadtstaaten Bremen und Hamburg sowie für das Land Schleswig-Holstein) weiter betrieben, dann aber mit der Frauenabteilung zusammengelegt als Frauenstrafanstalt mit Jugendabteilung. Eine Jugendabteilung erhielt – schon 1938 erstmals in Planung – das Männergefängnis im Jahre 1948, zudem wurde im alten Arbeitshaus am Bahnhof ein Jugendlager eingerichtet. Das erweiterte Jugendlager „Falkenrott“ wurde 1953 feierlich eingeweiht. Die große Anzahl der in Vechta aufgenommenen jugendlichen Straftäter führte schließlich zur Einrichtung einer „Kriminologischen Aufnahmeabteilung“ im Jahr 1956. Auch wenn sich der männliche Jugendstrafvollzug in Niedersachsen durch einen Neubau in Hameln nach dort verlagerte, blieb das Jugendlager bis 1996 bestehen.

Im Zuge einer Verwaltungsreform wurden 1998/1999 die Jugendarrestanstalten Vechta und Nienburg sowie die Teilanstalt Verden mit der Untersuchungshaft für Männer und ihrer Abteilung Achim – offener Vollzug – der JVA Vechta angegliedert. Im Zuge der Umgestaltung der Vollzugslandschaft wurde die Jugendarrestanstalt Vechta mit dem offenen Vollzug in Vechta im Jahre 2010 an die JVA für Frauen abgegeben. Gleichzeitig wurden die Jugendarrestanstalten Neustadt am Rübenberge und Emden sowie der offene Vollzug in Delmenhorst an die JVA Vechta angegliedert. Im Juli 2011 wurde dann die Abteilung Verden zu einer Jugendarrestanstalt umgewidmet. Die JVA für Frauen ist die zentrale Einrichtung für straffällig gewordene Frauen des Landes Niedersachsen. Aufgrund einer Ländervereinbarung werden auch junge Frauen aus Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen aufgenommen. Hier werden alle Haftarten vollstreckt.

Die Strafanstalt in Vechta umfasst also den Strafvollzug für Männer (geschlossener Vollzug und U-Haft) an der Willohstraße und den Strafvollzug für Frauen (geschlossener Vollzug, U-Haft, offener Vollzug im alten Komplex an der Propstei).

Inhalt:

Allgemeine Verwaltung 1815-2004 (153); Gefangenenbücher, Verzeichnisse und Karteien 1804-1994 (209); Kassen- und Rechnungswesen 1855-1954 (34); Jugendlager Falkenrott 1953-2002 (9); Personalakten des Personals der

Strafanstalten 1842-1968 (216); Personalakten der Gefangenen 1835-1991 (2344); Personalakten der Jugendarrestanstalt 1941-1963 (36).

Literatur:

C. Dölkenhaus, Lebensschicksale des ehemaligen hannoverschen Husaren C. D., von ihm selbst in der Strafanstalt zu Vechta niedergeschrieben. Ein Buch für das Volk, hg. von Niels Hoye, Oldenburg 1846; C. Dölkenhaus, Leben Don Ferando's, Anführer einer spanischen Guerillasbande, von einem ehemaligen hannoverschen Husaren C. D., in der Strafanstalt zu Vechta niedergeschrieben und zum Besten des Verfassers, hg. von C. D. Siedenburger, Vechta 1848; Hausordnung für die Gefangenen in der Strafanstalt zu Vechta, Vechta [1913]; Trude Hauser, Geschichte der Strafvollzugsanstalten in Vechta, in: Wilhelm Hanisch (Hg. u.a.), Beiträge zur Geschichte der Stadt Vechta Bd. 3,1, Vechta 1978, S. 367-408; Heike Talkengerger (Hg.), Die Biographie des Luer Meyer 1833-1855, Hannover 2010.

Verwandte Bestände:

Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 77 (Justizkanzlei Oldenburg); Best. 133 (Oldenburgisches Justizministerium); Rep 940 (Oberlandesgericht Oldenburg).

## **Rep 947 WHV      Strafanstalt Wilhelmshaven**

*Zeit: 1913-2004*

*Umfang: 7,3 lfd. m; 359 Verzeichnungseinheiten (Stand November 2014)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

Die Strafanstalt in Wilhelmshaven wurde 1908 als zweite Marinearrestanstalt am heutigen Ölhafendamm gegründet. Zivile Straftäter wurden vorher an die Amtsschließerei Jever abgegeben. Das benachbarte Landgericht Kniphausen hatte bis etwa in die Mitte des 19. Jahrhunderts ein eigenes Gefängnis auf der Burg Kniphausen. Für die Marine war in der Gökerstraße schon bald nach der Gründung der preußischen Stadt Wilhelmshaven eine erste Marine-Arrestanstalt eingerichtet worden, die aber nach 1908 obsolet geworden war. Im Zusammenhang mit dem Bau des preußischen Amtsgerichtes in Wilhelmshaven wurde 1878 auch ein Amtsgerichtsgefängnis gebaut, das 1971 abgebrochen wurde. Mit der Schaffung der oldenburgischen Stadt Rüstringen 1911, die 1937 in Wilhelmshaven aufgegangen ist, wurde neben dem oldenburgischen Amtsgericht auch eine Amtsschließerei gebaut, so dass die zivilen Gefangenen nicht mehr nach Jever, Oldenburg oder Vechta abgeführt werden mussten.

Das Gefängnis der Marinegarnison wurde bis 1945 genutzt, danach wurden auch zivile Straftäter eingewiesen, teils war die Strafanstalt auch Zuchthaus. Von 1949 bis 1952 war das Wilhelmshavener Gefängnis Frauenstrafanstalt, danach Haftanstalt für Fahrlässigkeitstäter, bis es 1966 geschlossen wurde. Vom 15. Juni 1966 bis 31. Juli 1968 wurde das Gefängnis als Vollzugsanstalt für Arbeitshausverwahrte genutzt, bevor es wieder ab 1. August 1968 Haftanstalt für Fahrlässigkeitstäter wurde. Ab 1. April 1970 wurden nach Wilhelmshaven Verurteilte der Justizvollzugsanstalt Hannover überwiesen. Bis zum 1. Mai 2002 war die Wilhelmshavener Strafanstalt eine selbstständige Einrichtung, dann wurde sie jedoch der Justizvollzugsanstalt Oldenburg zugeordnet. Die Strafanstalt verfügt über ca. 80 Haftplätze; überwiegend wurde und wird sie für kurzzeitige Strafverbüßung bzw. Reststrafverbüßung bis zu zwei Jahren und für den so genannten offenen Vollzug genutzt.

Inhalt:



Die Zahl der Amtsgerichte wurde 1879 nochmals auf insgesamt 14 reduziert. Aufgelöst wurden die Gerichte in Rastede (zuständig Oldenburg), Berne (zuständig Elsfleth), in Ovelgönne und Landwürden (zuständig Brake), Steinfeld (zuständig Damme). Das Gericht in Butjadingen wurde 1909/1913 nach Nordenham (zuvor Ellwürden) verlegt und damit der Entwicklung dieser Siedlung Genüge getan. Über diesen stand nur ein Obergericht, das Landgericht Oldenburg; als oberstes Gericht wurde 1878 gemeinsam mit Schaumburg-Lippe (bis 1910) ein Oberlandesgericht eingerichtet. Die Zahl der oldenburgischen Amtsgerichte blieb fortan zunächst stabil. Die Auflösung des Amtsgerichts Damme und seine Zuordnung zu Vechta (1902-1913) war nur vorübergehender Natur. 1902 wurde aufgrund der Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung rund um die preußische Exklave Wilhelmshaven in Bant (später Rüstringen) ein neues und damit 15. Amtsgericht geschaffen, das 1937 nach Eingliederung Wilhelmshavens in den oldenburgischen Staatsverband mit dem Amtsgericht Wilhelmshaven zusammengelegt wurde.

Die Kreisreform von 1933 hatte keine Auswirkungen auf die Zahl der Amtsgerichte, die erhebliche Reduzierung der Ämter und Gemeinden führte aber zu neu definierten Gerichtsbezirken. In der Zeit des Nationalsozialismus wurden den Amtsgerichten neue Aufgaben zugewiesen. An einigen Amtsgerichten (Cloppenburg für Südoldenburg, Nordenham für die Wesermarsch, Varel für Friesland und Oldenburg für die übrigen Bereiche) wurden Entschuldungsämter für landwirtschaftliche Betriebe eingerichtet, jedes Amtsgericht wurde zugleich Anerbengericht nach dem Reichserbhofgesetz, nur am Amtsgericht Oldenburg wurde dagegen ein Erbgesundheitsgericht für den gesamten Landgerichtsbezirk geschaffen.

Die Einteilung der Gerichtsbezirke wurde nach 1945 weder von der britischen Militärregierung noch durch die Organe des neu gebildeten Landes Niedersachsen verändert. Erst Anfang der siebziger Jahre erfolgte eine weitere Verringerung der Amtsgerichtsbezirke. In Südoldenburg wurden 1972 die Amtsgerichte in Damme (zu Vechta) und Lönigen (zu Cloppenburg) und 1974 Friesoythe (ebenfalls zu Cloppenburg) aufgelöst. Das Amtsgericht Brake wurde 1972 durch den Amtsgerichtsbezirk von Elsfleth vergrößert, zum Amtsgericht Oldenburg kam 1974 der Bezirk des aufgelösten Amtsgerichts Wildeshausen. Letzteres wurde 1991 mit neuem Zuständigkeitsbereich wieder eingerichtet. Damit hielt sich die Zusammenlegung von Amtsgerichten im Landgerichtsbezirk Oldenburg im Vergleich zum übrigen Niedersachsen in Grenzen, wo nach 1946 fast die Hälfte der Amtsgerichte aufgelöst wurden. Einzelne amtsgerichtliche Kompetenzen sind durch besondere Zuständigkeitsregelung geordnet, die auch die Landgerichtsbezirksgrenzen und damit auch den Sprengel des Staatsarchivs Oldenburg überschreiten. So ist das Amtsgericht Uelzen für alle Mahnverfahren zuständig, im Amtsgericht Hannover wird landesweit das Partnerschaftsregister geführt. Auf Besonderheiten wird bei den einzelnen Amtsgerichten verwiesen.

#### Literatur:

Walther Schücking, Das Staatsrecht des Großherzogthums Oldenburg, Tübingen 1911, S. 135 ff.; Heinrich Wilhelm Krahnstöver, Die Entwicklung der oldenburgischen Justizorganisation von 1699 bis 1879. Diss. Hamburg 1954 (Manuskript in der Dienstbibliothek des Staatsarchivs V 8/21); Kurt Hartong, Beiträge zur Geschichte des Oldenburgischen Staatsrechts, Oldenburg 1958; Werner Hülle, Geschichte des höchsten Landgerichts von Oldenburg 1573-1935, Göttingen (u.a.) 1974; Werner Hülle, Der Aufbau der Rechtspflege im Landesteil Oldenburg nach dem Zweiten Weltkrieg, in: Oldenburger Jahrbuch 81 (1981), S. 145-156; 175 Jahre Oberlandesgericht Oldenburg: 1814 Oberappellationsgericht, Oberlandesgericht 1989. Festschrift, Köln (u.a.) 1989; Hartmut Reineke,

Beurkundungen in Oldenburg vom Ende des 18. bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts, in: Oldenburger Jahrbuch 102 (2002, S. 47-87; Hartmut Reineke, Entstehung und Entwicklung der oldenburgischen Amtsgerichte im 19. und 20. Jahrhundert, in: Jürgen Welp (Red.), „Die Gerichtsbarkeit wird ausgeübt durch Amtsgerichte, ...“. 150 Jahre Amtsgerichte im Oldenburger Land, Oldenburg 2008, S. 15-52.

## **Rep 950 BRA                      Amtsgericht Brake**

*Zeit: 1795-2005*

*Umfang: 33,8 lfd. m; 1836 Verzeichnungseinheiten (Stand Januar 2015)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

*Lagerungsbestand: auch Best. 144-5*

Das zum 1. November 1858 eingerichtete Amtsgericht Brake war für das gleichnamige, sehr klein geschnittene Amt mit seinen fast genau 8.000 Einwohnern zuständig und damit nach Landwürden das zweitkleinste Amtsgericht des Herzogtums. 1879 wurde es durch den Anschluss der Amtsgerichtsbezirke Landwürden und Ovelgönne in seinem Zuschnitt in der Fläche mehr als vervierfacht und bezüglich der Einwohnerzahl mehr als verdreifacht. Durch die Gebietsreform von 1933 wurde der Zuständigkeitsraum wieder etwas eingeschränkt und auf die Stadt Brake und die Landgemeinden Ovelgönne und das auf dem östlichen Weserufer liegende Dedesdorf beschränkt. 1972 wurde der Sprengel durch die Auflösung des Amtsgerichts Elsfleth nach Süden ausgedehnt, Landwürden dagegen 1974 in den Landgerichtsbezirk Stade (Amtsgericht Langen) abgegeben. Seitdem ist das Amtsgericht Brake für die Gemeinden Berne, Brake, Elsfleth, Jade, Lemwerder und Ovelgönne und damit für gut 50.000 Menschen zuständig. Das Amtsgericht Brake ist bei der Führung des Binnenschiffs- und Seeschiffsregisters auch zuständig für die Amtsgerichtsbezirke Delmenhorst, Nordenham, Oldenburg, Varel, Westerstede und Wildeshausen.

**Inhalt:**

Justizverwaltung 1898-1998 (31); Zivilprozesse 1868-1996 (37); Konkurs- und Vergleichssachen 1863-2000 (34); Strafsachen und Bußgeldbescheide 1932-1957 (20); Registersachen (vor allem Schiffregistersachen) 1815-2004 (1235); Standesamtssachen und Todeserklärungen 1895-2000 (131); Erb- und Nachlasssachen 1884-2005 (20); Adoptionen, Vormundschaften, Pflegschaften, Beistandschaften 1795-2004 (258); Hypotheken, Grundbriefe, Sparbücher 1974-1984 (3); Familiensachen, Ehescheidungen, Unterhalts- und Sorgerechtsachen 1929-1989 (46); Erbhöferollen und Erbhöfeakten 1933-1950 (21).

**Literatur:**

Bernd van Hülsen, Das Amtsgericht Brake (Unterweser), in: Jürgen Welp (Red.), „Die Gerichtsbarkeit wird ausgeübt durch Amtsgerichte, ...“. 150 Jahre Amtsgerichte im Oldenburger Land, Oldenburg 2008, S. 53-81.

**Verwandte Bestände:**

Best. 76-2 (Amt Berne); Best. 76-4 (Amt Brake); Best. 76-11 (Amt Rodenkirchen/Ovelgönne); Best. 77 (Justizkanzlei); Best. 78 (Landgerichte); Best. 79 (Appellationsgerichte); Best. 82 (Französische Verwaltungsbehörden und Gerichte); Best. 133 (Oldenburgisches Justizministerium); Rep 940 (Oberlandesgericht Oldenburg); Rep 941 (Landgericht Oldenburg).

## **Rep 950 CLP                      Amtsgericht Cloppenburg**

*Zeit: 1770-2005*

*Umfang: 32,4 lfd. m; 1663 Verzeichnungseinheiten (Stand Juni 2015)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

*Lagerungsbestand: auch Best. 144-11*

Das Amtsgericht Cloppenburg war 1858 für das Amt Cloppenburg mit seinen damals über 10.000 Einwohnern zuständig. Flächenmäßig war es zu dieser Zeit das zweitgrößte des Herzogtums. Daran änderte sich 1879 und auch 1933 wenig, da das Amtsgericht Lönigen trotz der Aufhebung des Amtes bestehen blieb. 1933 umfasste der Sprengel des Amtsgerichts die Stadt Cloppenburg sowie die Landgemeinden Molbergen, Garrel, Emstek und Cappeln mit damals über 22.000 Einwohnern. 1972 bzw. 1974 wurde der Bezirk durch die Auflösung der Amtsgerichte in Lönigen und Friesoythe erheblich vergrößert und umfasst nunmehr den gesamten gleichnamigen Kreis mit den Gemeinden Barßel, Bösel, Cappeln, Cloppenburg, Emstek, Essen, Friesoythe, Garrel, Lastrup, Lindern, Lönigen, Molbergen und Saterland. Das Amtsgericht ist mit über 1.400 qkm das flächengrößte und bezogen auf die Einwohnerzahl mit über 156.000 Menschen das zweitgrößte des Landgerichtsbezirks Oldenburg.

Inhalt:

Justizverwaltung 1770-1888 (7); Konkurse/Zwangsversteigerungen 1830-2002 (74); Registersachen 1886-2005 (185); Beurkundungen 1815-1955 (110); Todeserklärungen 1945-1961 (299); Vormundschaften/Pflegschaften 1919-1973 (17); Strafsachen 1932 (1); Zivilsachen 1940 (1); Erbhöfesachen/landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren 1889-1998 (968).

Literatur:

Hermann Moormann, Das Amtsgericht Cloppenburg, in: Jörgen Welp (Red.), „Die Gerichtsbarkeit wird ausgeübt durch Amtsgerichte, ...“. 150 Jahre Amtsgerichte im Oldenburger Land, Oldenburg 2008, S. 83-98.

Verwandte Bestände:

Best. 110 (Behörden des Niederstifts Münster); Best. 111-2 (Münsterisches Amt Cloppenburg); Best. 76-20 (Amt Cloppenburg); Best. 76-21 (Amt Friesoythe); Best. 76-22 (Amt Lönigen); Best. 77 (Justizkanzlei); Best. 78 (Landgerichte); Best. 79 (Appellationsgerichte); Best. 82 (Französische Verwaltungsbehörden und Gerichte); Best. 133 (Oldenburgisches Justizministerium); Rep 940 (Oberlandesgericht Oldenburg); Rep 941 (Landgericht Oldenburg); Dep 25 CLP (Stadt Cloppenburg).

## **Rep 950 DA**

### **Amtsgericht Damme**

*Zeit: 1778-2001*

*Umfang: 15,2 lfd. m; 651 Verzeichnungseinheiten (Stand November 2014)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

*Lagerungsbestand: auch Best. 144-10*

Das Amtsgericht Damme gehörte 1858 mit dem gleichnamigen Amt zu den kleineren Bezirken des Herzogtums mit 8.460 Einwohnern. Es überstand 1879 die Auflösung des Amtes, wuchs im Nordosten vielmehr schon zuvor durch die Auflösung des Amtsgerichts Steinfeld im Jahre 1871 und blieb für die Gemeinden Damme, Steinfeld (vormals Amtsgericht Steinfeld), Holdorf und Neuenkirchen des Amtes Vechta zuständig. 1902 wurde die Auflösung des Amtsgerichts verfügt, die aber durch den

anhaltenden Widerstand aus der Bevölkerung 1912 durch einen Beschluss des Oldenburger Landtages nochmals revidiert wurde. 1933 bestand der Sprengel nur noch aus den Gemeinden Damme, Neuenkirchen und Steinfeld, der mit etwas über 14.500 Einwohnern der zweitkleinste des Landes Oldenburg war. So war die Auflösung und Vereinigung mit dem Amtsgericht Vechta im Jahre 1972 im Grunde überfällig.

**Inhalt:**

Justizverwaltung 1870-1972 (27); Zivilprozesse 1860-1971 (71); Registersachen 1873-1977 (39); Todeserklärungen 1943-2001 (162); Kirchnaustritte 1936-1973 (3); Adoptionen, Vormundschaften, Pflugschaften, Beistandschaften, Schutzaufsichten, Entmündigungen, Fürsorgeerziehung und Erziehungsbeistandschaften 1829-1972 (38); Regelung der Rechtsverhältnisse wegen Wohnung und Hausrat 1835-1955 (4); Strafsachen 1921-1971 (82); Beurkundungen 1778-1971 (141); Landwirtschaftssachen 1848-1972 (64); Erbhöferollen 1935-1943 (11); Extraktenbücher (Grundbuchamt) 1876-1892 (5).

**Literatur:**

Michael Hirschfeld, Das Amtsgericht Vechta, in: Jörgen Welp (Red.), „Die Gerichtsbarkeit wird ausgeübt durch Amtsgerichte, ...“. 150 Jahre Amtsgerichte im Oldenburger Land, Oldenburg 2008, S. 231-241.

**Verwandte Bestände:**

Best. 110 (Behörden des Niederstifts Münster); Best. 111-1 (Münsterisches Amt Vechta); Best. 76-25 (Amt Damme); Best. 77 (Justizkanzlei); Best. 78 (Landgerichte); Best. 79 (Appellationsgerichte); Best. 82 (Französische Verwaltungsbehörden und Gerichte); Best. 133 (Oldenburgisches Justizministerium); Rep 940 (Oberlandesgericht Oldenburg); Rep 941 (Landgericht Oldenburg).

**Rep 950 DEL**

**Amtsgericht Delmenhorst**

*Zeit: 1777-1998*

*Umfang: 11,8 lfd. m; 431 Verzeichnungseinheiten (Stand Juni 2015)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

*Lagerungsbestand: auch Best. 144-7*

Das Amtsgericht Delmenhorst wurde 1858 für das gleichnamige Amt mit seinen damals fast genau 18.000 Einwohnern gegründet. Von der Reform des Jahres 1879 war es nicht betroffen, nach der des Jahres 1933 war es für die Stadtgemeinde Delmenhorst und die Landgemeinden Ganderkesee und Hasbergen zuständig. Freilich war durch den Aufstieg Delmenhorsts zu einem Industrieort die Zahl der Einwohner auf mehr als 46.000 gestiegen, womit es hinter Oldenburg und Rüstringen in Bezug auf die Zahl der Einwohner den drittgrößten Bezirk des Landes bildete. Am Gerichtssprengel änderte sich auch nach 1946 nichts, das Amtsgericht betreut deutlich über 100.000 Menschen in der kreisfreien Stadt Delmenhorst und der Gemeinde Ganderkesee. 1996 wurde durch einen Brand ein Teil der Akten des Gerichts vernichtet. Bei Insolvenzverfahren ist das Amtsgericht Delmenhorst auch für den Amtsgerichtsbezirk Wildeshausen zuständig.

**Inhalt:**

Justizverwaltung (auch Personalakten) 1896-1959 (22); Zivilprozesse 1930-1951 (25); Konkurse, Zwangsversteigerungen 1879-1970 (35); Strafsachen 1946-1957 (15); Registersachen 1868-1998 (57); Todeserklärungen 1940-1954 (58);

Kirchenaustritte 1922-1939 (18); Erb- und Nachlasssachen 1877-1938 (13); Adoptionen, Vormundschaften, Pflegschaften, Entmündigungen, Fürsorgeerziehung 1966-1984 (17); Beurkundungen 1777-1934 (52); Familiensachen 1873-1876 (1); Anerbensachen 1947-1948 (1); Landwirtschaftssachen 1885-1955 (61); Erbhöfesachen 1933-1943 (56).

Literatur:

Roland Buschmeyer, Das Amtsgericht Delmenhorst in: Jörgen Welp (Red.), „Die Gerichtsbarkeit wird ausgeübt durch Amtsgerichte, ...“. 150 Jahre Amtsgerichte im Oldenburger Land, Oldenburg 2008, S. 105-128.

Verwandte Bestände:

Best. 76-6 (Amt Delmenhorst); Best. 76-8 (Amt Ganderkesee); Best. 77 (Justizkanzlei); Best. 78 (Landgerichte); Best. 79 (Appellationsgerichte); Best. 82 (Französische Verwaltungsbehörden und Gerichte); Best. 133 (Oldenburgisches Justizministerium); Rep 940 (Oberlandesgericht Oldenburg); Rep 941 (Landgericht Oldenburg).

## Rep 950 ELS

## Amtsgericht Elsfleth

*Zeit: 1818-2002*

*Umfang: 19,5 lfd. m; 1459 Verzeichnungseinheiten (Stand Januar 2015)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

*Lagerungsbestand: auch Best. 144-2*

Das Amtsgericht Elsfleth wurde 1858 für das gleichnamige Amt mit fast 8.400 Einwohnern zuständig. 1879 kamen der Bezirk des aufgelösten Amtsbezirks Berne und die Vogtei Altenesch hinzu, wodurch sich die Bevölkerungszahl des Sprengels auf über 14.000 erhöhte. Dennoch gehörte es zu den kleinen oldenburgischen Amtsgerichten mit nur einem Amtsrichter. 1933 wurde nach der Gebietsreform die Zuständigkeit auf die Stadt Elsfleth und die beiden Landgemeinden Moorriem und Stedingen festgelegt. 1972 wurde das kleine Amtsgericht aufgelöst und sein Sprengel dem Amtsgericht Brake zugeschlagen.

Inhalt:

Justizverwaltung 1858-1972 (26); Zivilprozesse 1926-1955 (16); Beurkundungen (Konvokationen, Testamente etc.) 1833-1903 (887); Konkurse, Zwangsversteigerung 1966-1967 (1); Vergleiche, Schiedsgerichtswesen 1928-1929 (1); Strafsachen 1851-1950 (21); Registersachen 1835-1997 (99); Todeserklärungen und Standesamtssachen 1818-2002 (200); Kirchenaustritte 1922-1970 (6); Erb- und Nachlasssachen 1876-1965 (11); Adoptionen, Vormundschaften, Pflegschaften, Beistandschaften, Schutzaufsichten, Entmündigungen, Fürsorgeerziehung und Erziehungsbeistandschaften 1897-1972 (30); Geldwertfestsetzungen, Umstellungen von Schulden 1950-1955 (7); Erklärungen von Sparbüchern, Konten, Hypotheken, Grundbriefen und sonstigen Verpflichtungen, Kraftloserklärungen 1877-1935 (36); Regelung der Rechtsverhältnisse wegen Wohnung und Hausrat 1928-1949 (3); Familiensachen, Ehescheidungen, Unterhalts- und Sorgerechtsachen 1903-1974 (64); Landwirtschaftssachen 1873-1971 (14); Entschuldungen, überwiegend im Bereich Landwirtschaft 1932-1965 (12); Erbhöfesachen 1933-1967 (25).

Literatur:

Bernd van Hülsen, Das Amtsgericht Brake (Unterweser), in: Jörgen Welp (Red.), „Die Gerichtsbarkeit wird ausgeübt durch Amtsgerichte, ...“. 150 Jahre Amtsgerichte im Oldenburger Land, Oldenburg 2008, S. 67-69.



Verwandte Bestände:

Best. 76-7 (Amt Elsfleth); Best. 77 (Justizkanzlei); Best. 78 (Landgerichte); Best. 79 (Appellationsgerichte); Best. 82 (Französische Verwaltungsbehörden und Gerichte); Best. 133 (Oldenburgisches Justizministerium); Rep 940 (Oberlandesgericht Oldenburg); Rep 941 (Landgericht Oldenburg).

## **Rep 950 FRY**

## **Amtsgericht Friesoythe**

*Zeit: 1814-1985*

*Umfang: 16, 3 lfd. m; 650 Verzeichnungseinheiten (Stand Juni 2015)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

*Lagerungsbestand: auch Best. 144-13*

1858 wurde das Amtsgericht Friesoythe für den gleichnamigen Amtsbezirk mit seinen 9.437 Einwohnern eingerichtet. Es war mit 573 qkm der flächengrößte Amtsgerichtssprengel des Herzogtums. 1879 und 1933 blieb dieser Sprengel weitgehend unverändert, auch wenn 1933 das Amt Friesoythe aufgelöst und Cloppenburg zugeschlagen wurde. 1933 lebten in der Stadtgemeinde Friesoythe und den Landgemeinden Saterland, Barßel und Altenoythe über 20.000 Menschen. 1974 wurde das Amtsgericht aufgehoben und gleichfalls nach Cloppenburg verlegt. Aus Raumgründen blieb die Grundbuchabteilung bis 1997 in Friesoythe bestehen.

Inhalt:

Justizverwaltung 1930-1934 (1); Strafsachen 1846 (1); Registersachen (u.a. Schiffsregister) 1873-1974 (68); Adoptionen, Vormundschaften, Pflugschaften, Beistandschaften, Schutzaufsichten, Entmündigungen, Fürsorgeerziehung und Erziehungsbeistandschaften 1874-1974 (129); Beurkundungen 1814-1899 (110); Landwirtschaftssachen 1924-1985 (320); Erhöfesachen 1934-1943 (21).

Literatur:

Ferdinand Cloppenburg, Der lange Kampf um das Amtsgericht Friesoythe, in: Ders., Die Stadt Friesoythe im zwanzigsten Jahrhundert, Friesoythe 2003, S. 283-288; Ders., Das Amtsgericht Friesoythe, in: Jörgen Welp (Red.), „Die Gerichtsbarkeit wird ausgeübt durch Amtsgerichte, ...“. 150 Jahre Amtsgerichte im Oldenburger Land, Oldenburg 2008, S. 99-101.

Verwandte Bestände:

Best. 76-21 (Amt Friesoythe); Best. 77 (Justizkanzlei); Best. 78 (Landgerichte); Best. 79 (Appellationsgerichte); Best. 82 (Französische Verwaltungsbehörden und Gerichte); Best. 110 (Behörden des Niederstifts Münster); Best. 111-2 (Münsterisches Amt Cloppenburg); Best. 133 (Oldenburgisches Justizministerium); Rep 940 (Oberlandesgericht Oldenburg); Rep 941 (Landgericht Oldenburg).

## **Rep 950 JEV**

## **Amtsgericht Jever**

*Zeit: 1729-2004*

*Umfang: 23,7 lfd. m; 824 Verzeichnungseinheiten (Stand Mai 2016)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

*Lagerungsbestand: auch Best. 144-14*

Das 1858 in Jever eingerichtete Amtsgericht war zuständig für die Stadt Jever und den gleichnamigen Amtsbezirk. Mit 23.724 Einwohnern war er damals der zweitgrößte des Herzogtums. Die Reform von 1879 änderte an seinem Zuschnitt nichts, wohl aber wuchs im Nordosten um das preußische Wilhelmshaven ein Siedlungsschwerpunkt heran, der 1902 in Bant (später Rüstringen) ein eigenes Amtsgericht erhielt, das bald mehr Bewohner betreute als das alte Amtsgericht. Das Amtsgericht Jever umfasste nach der Gebietsreform 1933 die Stadtgemeinde Jever und die Landgemeinden Wangerland, Wangerooge, Minsen, Kniphausen und Oestringen mit rund 28.200 Einwohnern. Der Sprengel erfuhr auch in der Folgezeit – sieht man von einer Ausdehnung des Stadtgebiets von Wilhelmshaven ab – keine Änderung. Das Amtsgericht ist zuständig für die Gemeinden Jever, Nordseebad Wangerooge, Sande, Schortens, Wangerland und die gemeindefreie Insel Minsener Oldeog, in denen über 55.000 Menschen leben.

#### Inhalt:

Justizverwaltung 1825-1996 (254); Zivilprozesse 1898-1997(10); Beurkundungen 1752-1968 (83); Konkurse, Zwangsversteigerung 1899-1998 (46); Vergleiche, Schiedsgerichtswesen 1924-1925 (1); Strafsachen 1946-1969 (10); Registersachen 1878-2001 (66); Todeserklärungen 1914-1951 (9); Kirchenaustritte 1935-1969 (36); Erb- und Nachlasssachen, Testamente 1813-2004 (35); Adoptionen, Vormundschaften, Pflugschaften, Beistandschaften, Schutzaufsichten, Entmündigungen, Fürsorgeerziehung und Erziehungsbeistandsschaften 1858-1993 (46); Geldwertfestsetzungen, Umstellung von Schulden 1929-1944 (2); Erklärungen von Sparbüchern, Konten, Hypotheken, Grundbriefen und sonstigen Verpflichtungen, Kraftloserklärungen 1729-1974 (46); Regelung der Rechtsverhältnisse wegen Wohnung und Hausrat 1919-1948 (11); Familiensachen, Ehescheidungen, Unterhalts- und Sorgerechtsachen, Vaterschaftssachen 1927-1990 (17); Erbhöfesachen 1933-1951 (98); Rechtsanwälte und Notare (Beurkundungen) 1929-1939 (24); Extraktenbücher (Grundbuchamt) 1876-1890 (30).

#### Literatur:

Ingo Hashagen, Das Amtsgericht Jever, in: Jörgen Welp (Red.), „Die Gerichtsbarkeit wird ausgeübt durch Amtsgerichte, ...“. 150 Jahre Amtsgerichte im Oldenburger Land, Oldenburg 2008, S. 129-152.

#### Verwandte Bestände:

Best. 76-16 (Amt Jever); Best. 76-17 (Amt Kniphausen); Best. 76-18 (Amt Minsen); Best. 76-19 (Amt Tossens); Best. 77 (Justizkanzlei); Best. 78 (Landgerichte); Best. 79 (Appellationsgerichte); Best. 82 (Französische Verwaltungsbehörden und Gerichte); Best. 90 (Herrschaft Jever); Best. 122 (Landgericht und Kanzlei Kniphausen); Best. 133 (Oldenburgisches Justizministerium); Rep 940 (Oberlandesgericht Olödenburg); Rep 941 (Landgericht Oldenburg); Dep 25 (Stadt Jever).

## Rep 950 LÖN

## Amtsgericht Löningen

*Zeit: 1879-1972*

*Umfang: 3 lfd. m; 70 Verzeichnungseinheiten (Stand Mai 2015)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

*Lagerungsbestand: auch Best. 144-12*

Das Amtsgericht Löningen entstand 1858 für den gleichnamigen Amtsbezirk mit 11.646 Einwohnern. Nach der Auflösung der Amtsverwaltung 1879 bestand er weiterhin aus den Gemeinden Löningen, Essen, Lastrup und Lindern des Amtes Cloppenburg. Aufgrund der enormen Größe des Verwaltungsamtes Cloppenburg

blieb das Amtsgericht auch in der Folgezeit als drittes und kleinstes Gericht in dem südoldenburgischen Kreis bestehen und betreute 1933 in den drei Landgemeinden Lönigen, Lastrup und Essen über 18.400 Menschen. Das Gerichtsgebäude wurde am 22. Februar 1945 durch einen Tieffliegerangriff vollständig zerstört. 1972 wurde das Amtsgericht aufgelöst und dem Amtsgericht Cloppenburg zugeschlagen.

**Inhalt:**

Beurkundungen 1879-1899 (24); Freiwillige Gerichtsbarkeit: Handelsregister 1900-1972 (7); Güterrechtsregister 1902-1971 (2); Vereinsregister 1902-1972 (4); Genossenschaftsregister 1901-1972 (2); Todeserklärungen 1920-1926 (5); Entmündigungen 1933-1968 (6); Erbhöfesachen 1935-1943 (20).

**Literatur:**

Jürgen Wiehe, Das Amtsgericht Lönigen, in: Jörgen Welp (Red.), „Die Gerichtsbarkeit wird ausgeübt durch Amtsgerichte, ...“. 150 Jahre Amtsgerichte im Oldenburger Land, Oldenburg 2008, S. 102-104.

**Verwandte Bestände:**

Best. 76-22 (Amt Lönigen); Best. 77 (Justizkanzlei); Best. 78 (Landgerichte); Best. 79 (Appellationsgerichte); Best. 82 (Französische Verwaltungsbehörden und Gerichte); Best. 110 (Behörden des Niederstifts Münster); Best. 111-2 (Münsterisches Amt Cloppenburg); Best. 133 (Oldenburgisches Justizministerium); Rep 940 (Oberlandesgericht Oldenburg); Rep 941 (Landgericht Oldenburg).

**Rep 950 NOR**

**Amtsgericht Nordenham**

*Zeit: 1790-2010*

*Umfang: 24,3 lfd. m; 853 Verzeichnungseinheiten (Stand Mai 2016)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

*Lagerungsbestand: auch Best. 144-6*

Das Amtsgericht Nordenham hat seinen Ursprung im 1858 eingerichteten Amtsgericht Stollhamm, das seinen Sitz in Ellwürden hatte und ihn dort bis zur Verlegung nach Nordenham im Jahr 1909 auch behielt. Die Zusammenfassung der fünf Unterweserämter zu drei Verwaltungsbezirken führte 1879 zu keiner wesentlichen Vergrößerung des Bezirks, der nun den Namen Butjadingen trug. Er umfasste die Gemeinden Stollhamm, Seefeld, Abbehausen, Atens, Blexen, Waddens, Burhave, Langwarden, Tossens und Eckwarden; aus dem aufgelösten Amt Ovelgönne kam die Gemeinde Esenshamm hinzu. Der Bezirk hatte damals 14.662 Einwohner. Durch die Entwicklung Nordenhams zur Hafen- und Industriestadt wuchs die Bedeutung des Amtsgerichts, das 1933 nach der Gebietsreform die Stadt Nordenham und die Gemeinden Abbehausen, Rodenkirchen und Burhave umfasste und nun über 31.000 Einwohner und damit die Hälfte der Bewohner des neuen Kreises Wesermarsch mit Sitz in Brake betreute. Seit 1933 trägt das Amtsgericht auch den Namen Nordenham. Das Amtsgericht ist heute für die Gemeinden Butjadingen, Nordenham und Stadland sowie die unbewohnten Inseln Langlütjen und Mellum mit über 40.000 Einwohnern zuständig. Bei Insolvenzverfahren ist das Amtsgericht Nordenham auch für den Amtsgerichtsbezirk Brake tätig.

**Inhalt:**

Justizverwaltung 1860-1989 (65); Zivilprozesse 1898-1954 (47); Beurkundungen 1790-1934 (161); Konkurse, Zwangsversteigerungen 1900-1995 (61); Vergleiche, Schiedsgerichtsverfahren 1951-1970 (2); Strafsachen (mit Registern) 1917-1980

(35); Registersachen 1934-2010 (159); Todeserklärungen 1924-1982 (148); Kirchaustritte 1935-1975 (30); Erb- und Nachlasssachen 1800-1962 (19); Adoptionen, Vormundschaften, Pflegschaften, Beistandschaften, Schutzaufsichten, Entmündigungen, Fürsorgeerziehung 1842-1920 (14); Familiensachen 1930-1983 (5); Anerbensachen 1953 (2); Landwirtschaftssachen 1926-1986 (75); Entschuldungen (Landwirtschaft) 1910-1940 (15); Erbhöfesachen 1934-1944 (12); Hinterlegungen 2004-2006 (3).

Literatur:

Rüstringer Heimatbund (Hg.), Das Amtsgericht Nordenham, Nordenham 2000; Klaus R. Bergmann, Das Amtsgericht Nordenham, in: Jörgen Welp (Red.), „Die Gerichtsbarkeit wird ausgeübt durch Amtsgerichte, ...“. 150 Jahre Amtsgerichte im Oldenburger Land, Oldenburg 2008, S. 153-180.

Verwandte Bestände:

Best. 76-1 (Amt Abbehausen/Stollhamm); Best. 76-5 (Amt Burhave); Best. 77 (Justizkanzlei); Best. 78 (Landgerichte); Best. 79 (Appellationsgerichte); Best. 82 (Französische Verwaltungsbehörden und Gerichte); Best. 133 (Oldenburgisches Justizministerium); Rep 940 (Oberlandesgericht); Rep 941 (Landgericht Oldenburg).

## **Rep 950 OL**

## **Amtsgericht Oldenburg**

*Zeit: 1751-2011*

*Umfang: 119,1 lfd. m; 4684 Verzeichnungseinheiten (Stand September 2017)*

*Erschließung: Archivdatenbank; Internet*

*Lagerungsbestand: auch Best. 144-1*

Das 1858 in Oldenburg eingerichtete Amtsgericht umfasste die Stadt wie auch das gleichnamige Amt und war mit über 30.000 Bewohnern mit Abstand das größte unterste Gericht des Herzogtums. 1879 wurde es durch die Zusammenlegung mit dem Amtsgericht Rastede nochmals vergrößert und war jetzt mit gut 50.000 Einwohnern und 613 qkm auch flächenmäßig der größte Amtsgerichtsbezirk. Mit der Gebietsreform war das Amtsgericht für über 93.000 Einwohner in der Stadt Oldenburg und in den Landgemeinden Wiefelstede, Rastede, Hude, Hatten und Wardenburg zuständig. 1974 wurde durch die Auflösung des Amtsgerichtsbezirks Wildeshausen der Oldenburger Zuständigkeitsbereich noch weiter nach Südosten ausgedehnt, dafür wurden 1983 die beiden Gemeinden Wiefelstede und Rastede nach Westerstede abgegeben, womit man dem Zuschnitt des Landkreises Ammerland Rechnung trug. Aber auch diese Lösung war nur vorübergehender Natur, denn 1991 wurde das Amtsgericht Wildeshausen wieder eingerichtet.

Das Amtsgericht Oldenburg ist damit heute für "nur" noch für die Großstadt Oldenburg und die Gemeinden Hatten, Hude und Wardenburg zuständig, ist mit über 200.000 aber immer noch der deutlich bevölkerungsreichste Amtsgerichtsbezirk. Hinzu kommen Sonderzuständigkeiten, vor allem bezüglich der Führung des Handels-, Genossenschafts- und Vereinsregisters, die das Amtsgericht für den ganzen Landgerichtsbezirk abwickelt. Entsprechend umfangreich ist hier der Aktenbestand. Bei Insolvenzverfahren ist das Amtsgericht Oldenburg auch für den Amtsgerichtsbezirk Westerstede zuständig. Bei den Strafverfahren finden sich zahlreiche Prozesse aus der NS-Zeit (insbesondere gegen ausländische Zwangsarbeiter). Umfangreich ist auch der Bestand an Vormundschaften und Fürsorgeerziehungsakten.

**Inhalt:**

Justizverwaltung 1858-1938 (14); Zivilprozesse 1903-2011 (529); Beurkundungen (auch Testamente) und Konvokationen (auch Register) 1751-1939 (684); Konkurse, Zwangsversteigerungen, Vergleichsverfahren 1928-2011 (202); Strafverfahren (auch Register) 1929-1988 (646); Registersachen: Handelsregister 1864-2005 (57), Handelsregisterakten 1854-2002 (808); Güterrechtsregister 1830-1909 (3); Vereinsregister 1902-2006 (15); Vereinsregisterakten 1900-2008 (73); Genossenschaftsregister 1900-2001 (5); Genossenschaftsregisterakten 1872-1999 (134); Binnenschiffsregister 1879-1939 (9); Verklarungen 1922-1923 (1); Todeserklärungen 1915-1960 (271); Kirchenaustritte 1923-1931 (7); Erb- und Nachlasssachen, Testamente 1761-1967 (171); Adoptionen, Vormundschaften, Pflugschaften, Entmündigungen, Fürsorgeerziehung, Schutzaufsicht, Erziehungsbeistand 1833-1986 (436); Geldwertfeststellung, Umstellung von Schulden 1936-1937 (2); Sparbücher, Konten, Hypotheken, Grundschuldbriefe 1918-1957 (24); Gewährung richterlicher Vertragshilfen 1938-1940 (1); Familiensachen 1916-2004 (73); Anerbensachen 1933-1954 (1); Extraktenbücher (Grundbuchamt) 1876-1890 (8); Erbhöfesachen 1993-1958 (56); Notariate, gegliedert nach Notaren (1811-1814) 1922-1981 (407).

**Literatur:**

Hartmut Reineke, Das Amtsgericht Oldenburg, in: Jörgen Welp (Red.), „Die Gerichtsbarkeit wird ausgeübt durch Amtsgerichte, ...“. 150 Jahre Amtsgerichte im Oldenburger Land, Oldenburg 2008, S. 181-206.

**Verwandte Bestände:**

Best. 76-9 (Amt Oldenburg); Best. 77 (Justizkanzlei); Best. 78 (Landgerichte); Best. 79 (Appellationsgerichte); Best. 82 (Französische Verwaltungsbehörden und Gerichte); Best. 90 (Herrschaft Jever); Best. 122 (Landgericht und Kanzlei Kniphausen); Best. 133 (Oldenburgisches Justizministerium); Rep 940 (Oberlandesgericht Oldenburg); Rep 941 (Landgericht Oldenburg); Dep 10 (Stadt Oldenburg).

**Rep 950 VAR****Amtsgericht Varel**

*Zeit: 1796-2011*

*Umfang: 44,7 lfd. m; 2291 Verzeichnungseinheiten (Stand Mai 2016)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

*Lagerungsbestand: auch Best. 144-4*

Das Amtsgericht Varel wurde 1858 für die Stadt Varel und den gleichnamigen Amtsbezirk gegründet und war für fast 18.000 Menschen zuständig. Diese Zuständigkeit blieb auch 1879 erhalten, wobei aber vom aufgelösten Amtsgericht Rastede der Norden (Jade/Schweiburg) übernommen wurde. 1933 teilte sich der Bezirk mit inzwischen über 31.000 Bewohnern in die Stadt- und Landgemeinde Varel sowie die Landgemeinden Friesische Wehde und Jade. 1972 wurde die Gemeinde Jade an das Amtsgericht Brake abgegeben, so dass Varel noch für die Gemeinden Bockhorn, Varel und Zetel zuständig ist und damit den einwohnerärmsten Amtsgerichtsbezirk bildet.

**Inhalt:**

Justizverwaltung 1856-1992 (57); Zivilprozesse 1838-2004 (28); Beurkundungen 1814-1920 (455); Konkurse, Zwangsversteigerungen 1866-2003 (36); Strafsachen 1932-1975 (15); Registersachen 1796-2004 (105); Todeserklärungen 1879-2006

(722); Kirchnaustritte 1862-1968 (27); Erb- und Nachlasssachen 1871-1986 (88); Adoptionen, Vormundschaften, Pflugschaften, Beistandschaften, Schutzaufsichten, Entmündigungen, Fürsorgerziehung und Erziehungsbeistandschaften 1856-2001 (305); Geldwertfestsetzungen, Umstellungen von Schulden 1866-1927 (6); Erklärung von Sparbüchern, Konten, Hypotheken, Grundbriefen und sonstigen Verpflichtungen, Kraftloserklärungen 1886-1952 (57); Familiensachen, Ehescheidungen, Unterhalts- und Sorgerechtsachen 1962-1998 (10); Anerbensachen 1943-1966 (52); Landwirtschaftssachen 1950-1999 (16); Entschuldungen, überwiegend im Bereich Landwirtschaft 1932-1979 (9); Erbhöfesachen 1933-1969 (261); Rechtsanwälte und Notare 1927-1952 (2011) (43).

Literatur:

Alfred Renze, Das Amtsgericht Varel, in: Jörgen Welp (Red.), „Die Gerichtsbarkeit wird ausgeübt durch Amtsgerichte, ...“. 150 Jahre Amtsgerichte im Oldenburger Land, Oldenburg 2008, S. 207-229.

Verwandte Bestände:

Best. 76-3 (Amt Bockhorn); Best. 76-12 (Amt Varel); Best. 77 (Justizkanzlei); Best. 78 (Landgerichte); Best. 79 (Appellationsgerichte); Best. 82 (Französische Verwaltungsbehörden und Gerichte); Best. 90 (Herrschaft Jever); Best. 122 (Landgericht und Kanzlei Kniphausen); Best. 133 (Oldenburgisches Justizministerium); Rep 940 (Oberlandesgericht Oldenburg); Rep 941 (Landgericht Oldenburg).

**Rep 950 VEC**

**Amtsgericht Vechta**

*Laufzeit: 1812-2009*

*Umfang: 38,4 lfd. m; 2036 Verzeichnungseinheiten (Stand Januar 2015)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

*Lagerungsbestand: auch Best. 144-9*

Das Amtsgericht Vechta betreute bei seiner Gründung 1858 mehr als 13.000 Einwohner. 1871 übernahm es den Nordteil des aufgelösten Amtsgerichts Lohne und wuchs auf über 21.000 Einwohner und mit über 500 qkm zum nach der Fläche zweitgrößten Bezirk des Herzogtums. Zwischen 1902 und 1912 entstprach der Sprengel durch die Auflösung des Amtsgerichts Damme den Kreisgrenzen, doch war der Widerstand im Bereich des 1879 aufgelösten Amtes Damme zu groß, so dass der Landtag die Zusammenlegung rückgängig machen musste. 1933 war das Amtsgericht Vechta für die fast 35.000 Einwohner der Städte Vechta und Lohne und der Landgemeinden Lohne, Dinklage, Bakum, Visbek und Goldenstedt zuständig. 1972 vergrößerte sich der Sprengel nochmals durch die abermalige Auflösung des Amtsgerichts Damme. Das Amtsgericht betreut heute über 136.000 Menschen in den Gemeinden Bakum, Damme, Dinklage, Goldenstedt, Holdorf, Lohne, Neuenkirchen, Steinfeld, Vechta und Visbek.

Inhalt:

Justizverwaltung 1818-1991 (52); Zivilprozesse und Privatklagen 1823-2009 (187); Beurkundungen 1866-1966 (170); Konkurse/Zwangsversteigerungen 1847-2004 (102); Ordnungswidrigkeiten 1901-1912 (3); Strafsachen 1906-1984 (108); Registersachen 1864-2000 (223); Todeserklärungen 1854-2000 (643); Kirchnaustritte 1921-1974 (8); Erb- und Nachlasssachen 1887-1961 (36); Adoptionen, Vormundschaften, Pflugschaften, Beistandschaften, Schutzaufsichten, Entmündigungen, Fürsorgerziehung und Erziehungsbeistandschaften 1812-2005 (168); Geldwertfestsetzungen, Umstellungen von Schulden 1959 (1); Gewährung richterlicher Vertragshilfen 1949-1973 (6); Regelung der Rechtsverhältnisse wegen

Wohnung und Hausrat 1948-1961 (17); Familiensachen, Ehescheidungen 1950-1984 (9); Landwirtschaftssachen (auch Erbhofsachen) 1933-1995 (182); Gefängniswesen 1942-1986 (100); Extraktenbücher (Grundbuchamt) 1876-1956 (21).

**Literatur:**

Bernhard Schrick/Agnes Holling-Schrick, Gerichte im und für den Landkreis Vechta, in: Wilhelm Hanisch (u.a.), Beiträge zur Geschichte der Stadt Vechta Bd. 6, Vechta 1991, S. 365-384; Michael Hirschfeld, Das Amtsgericht Vechta, in: Jörgen Welp (Red.), „Die Gerichtsbarkeit wird ausgeübt durch Amtsgerichte, ...“. 150 Jahre Amtsgerichte im Oldenburger Land, Oldenburg 2008, S. 231-241.

**Verwandte Bestände:**

Best. 110 (Behörden des Niederstifts Münster); Best. 111-2 (Münsterisches Amt Cloppenburg); Best. 76-24 (Amt Vechta); Best. 77 (Justizkanzlei); Best. 78 (Landgerichte); Best. 79 (Appellationsgerichte); Best. 82 (Französische Verwaltungsbehörden und Gerichte); Best. 133 (Oldenburgisches Justizministerium); Rep 940 (Oberlandesgericht Oldenburg); Rep 941 (Landgericht Oldenburg); Rep 947 VEC (Strafanstalt Vechta); Dep 25 VEC (Stadt Vechta).

**Rep 950 WST**

**Amtsgericht Westerstede**

*Zeit: 1814-2011*

*Umfang: 24,6 lfd. m; 1731 Verzeichnungseinheiten (Stand Juni 2015)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

*Lagerungsbestand: auch Best. 144-3*

Das Amtsgericht Westerstede wurde 1858 für das gleichnamige Amt mit seinen 16.825 Einwohnern eingerichtet. Mit 465 qkm gehörte es auch zu den flächengrößten des Herzogtums. An seinem Zuständigkeitsbereich änderte sich 1879 und 1933 wenig. 1933 bestand sein Sprengel aus den Gemeinden Westerstede, Zwischenahn, Edeweht und Apen mit nunmehr 32.000 Bewohnern. 1983 wurde der Amtsgerichtsbezirk dann nach Westen ausgedehnt und umfasst jetzt auch die Gemeinden Wiefelstede und Rastede mit über 115.000 Einwohnern.

**Inhalt:**

Justizverwaltung 1844-1997 (54); Zivilprozesse und Privatklagen 1919-2010 (82); Beurkundungen 1814-1958 (84); Konkurse 1914-1996 (25); Strafsachen 1946-1959 (50); Handelsregister und Firmenakten 1864-1996 (308); Güterregister 1909-1909 (4); Vereinsregister und Vereinsakten 1901-2000 (48); Genossenschaftsregister und Genossenschaftsakten 1888-1983 (65); Musterregister 1913-1960 (2); Binnenschiffsregister und Schiffsakten 1890-1958 (6); Todeserklärungen 1876-1999 (529); Testamente und Nachlasssachen 1902-2006 (104); Vormundschaften, Entmündigungen etc. 1949-2008 (21); Vertragshilfen bei Hypothekenumstellungen 1949-1960 (31); Hausratsteilungen 1951-1961 (7); Familiensachen, Unterhaltssachen 1913-1997 (76); Anerbensachen 1939-1944 (1); Landwirtschaftssachen 1914-1981 (225); Erbhöfesachen 1934-1957 (2).

**Literatur:**

Helmut Harms, Das Amtsgericht Westerstede, in: Jörgen Welp (Red.), „Die Gerichtsbarkeit wird ausgeübt durch Amtsgerichte, ...“. 150 Jahre Amtsgerichte im Oldenburger Land, Oldenburg 2008, S. 243-265.

**Verwandte Bestände:**

Best. 76-10 (Amt Rastede); Best. 76-13 (Amt Westerstede); Best. 76-15 (Amt Zwischenahn); Best. 77 (Justizkanzlei); Best. 78 (Landgerichte); Best. 79 (Appellationsgerichte); Best. 82 (Französische

Verwaltungsbehörden und Gerichte); Best. 133 (Oldenburgisches Justizministerium); Rep 940 (Oberlandesgericht Oldenburg); Rep 941 (Landgericht Oldenburg).

## **Rep 950 WIL                      Amtsgericht Wildeshausen**

*Zeit: 1798-2010*

*Umfang: 8,0 lfd. m; 399 Verzeichnungseinheiten (Stand April 2017)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

*Lagerungsbestand: auch Best. 144-8*

Für das gleichnamige Amt wurde 1858 das Amtsgericht Wildeshausen eingerichtet. Mit nur 8.507 Einwohnern war es das drittkleinste des Herzogtums, der verhältnismäßig große Bezirk war dünner besiedelt als der sich südlich anschließende Amtsgerichtsbezirk Vechta. Die Reformen von 1879 und 1933, als die Amtsverwaltung nach Oldenburg verlegt wurde, überlebte das Gericht, war aber nun das oldenburgische Amtsgericht mit der geringsten Bevölkerungszahl (8.292 bzw. 13.164). 1933 war es für die Stadtgemeinde Wildeshausen und die Landgemeinden Großenkneten und Dötlingen zuständig. 1974 wurde das Amtsgericht aufgelöst und sein Sprengel von Oldenburg übernommen. Der Umzug der Verwaltung des Landkreises Oldenburg von Oldenburg nach Wildeshausen, der 1984 beschlossen wurde, führte zu Bestrebungen, das Amtsgericht für den ganzen Landkreis in Wildeshausen neu einzurichten. Dies wurde 1991 Realität, freilich nicht die geplante Zuständigkeit. Diese wurde auf die Gemeinden Wildeshausen, Großenkneten, Dötlingen und die Samtgemeinde Harpstedt mit knapp 50.000 Einwohnern beschränkt.

Inhalt:

Zivilprozesse 1947-2005 (68); Beurkundungen 1879-1943 (64); Konkurse, Zwangsversteigerungen 1970-2008 (14); Registersachen 1798-2002 (25); Todeserklärung, Namensänderungen 1905-1997 (2); Erb- und Nachlasssachen 1893-1946 (75); Adoptionen, Vormundschaften, Pfllegschaften, Beistandschaften, Schutzaufsichten, Entmündigungen, Fürsorgeerziehung und Erziehungsbeistandschaften 1938-2010 (82); Ehe- und Familienangelegenheiten 1884-2009 (27); Erbhöfesachen 1899-1943 (17); Landwirtschaftssachen 1937-1968 (33).

Literatur:

Hans Siedenburger, Das Amtsgericht Wildeshausen, in: Jörgen Welp (Red.), „Die Gerichtsbarkeit wird ausgeübt durch Amtsgerichte, ...“. 150 Jahre Amtsgerichte im Oldenburger Land, Oldenburg 2008, S. 267-288.

Verwandte Bestände:

Best. 76-26 (Amt Wildeshausen); Best. 77 (Justizkanzlei); Best. 78 (Landgerichte); Best. 79 (Appellationsgerichte); Best. 82 (Französische Verwaltungsbehörden und Gerichte); Best. 133 (Oldenburgisches Justizministerium); Rep 940 (Oberlandesgericht Oldenburg); Rep 941 (Landgericht Oldenburg); Dep 25 WIL (Stadt Wildeshausen).

## **Rep 950 WHV                      Amtsgericht Wilhelmshaven**

*Zeit: 1818-2007*

*Umfang: 35,8 lfd. m; 3823 Verzeichnungseinheiten (Stand Februar 2013)*



*Erschließung: Archivdatenbank*

*Lagerungsbestand: auch Best. 144-16*

Das Amtsgericht Wilhelmshaven hat eine preußische und eine oldenburgische Wurzel. Der preußische Kriegshafen mit der sich um diesen entwickelnden Siedlung erhielt 1873 ein königlich preußisches Amtsgericht, das dem Obergericht in Aurich unterstellt wurde. Zuvor war die Betreuung des Gebietes von Jever aus erfolgt. Die um die preußische Hafenstadt rasch wachsenden oldenburgischen Ortschaften Bant, Heppens und Neuende überstiegen schon um die Jahrhundertwende die Bevölkerungszahl der preußischen Exklave wie auch des Amtssitzes Jever. 1902 wurde in Oldenburg endlich die Konsequenz gezogen und in Bant ein Amtsgericht für die drei Jadegemeinden gegründet, die das Amt und die spätere oldenburgische Stadt Rüstringen bildeten. 1933 betreute das Amtsgericht Rüstringen fast 50.000 Einwohner auf nur 25 qkm und damit nach Oldenburg den bevölkerungsreichsten Amtsgerichtsbezirk. Die beiden Amtsgerichte in Wilhelmshaven und Rüstringen wurden nach der Vereinigung der beiden Städte im Zuge des Groß-Hamburg-Gesetzes im Jahr 1937 zusammengelegt. Das Amtsgericht Wilhelmshaven wurde ein oldenburgisches Gericht. Zu seinem Sprengel gehörten auch die ostfriesischen Gemeinden Gödens und Neustadtgödens (jetzt Gemeinde Sande). Heute erstreckt sich der Amtsgerichtsbezirk auf die kreisfreie Stadt Wilhelmshaven mit gut 80.000 Einwohnern sowie auf einen Teil des Küstenmeeres, des Jadebusens und der Wesermündung einschließlich der gemeindefreien Insel Knechtsand. Das Amtsgericht Wilhelmshaven ist bei der Führung des Seeschiffsregisters und bei der Abwicklung von Insolvenzverfahren auch zuständig für die Amtsgerichtsbezirke Jever und Varel.

#### Inhalt:

Justizverwaltung 1873-1944 (43); Zivilprozesse 1882-2001 (156); Beurkundungen 1900-1982 (11); Konkurse, Zwangsversteigerungen 1922-2007 (72); Vergleiche, Schiedsgerichtswesen 1929-1974 (21); Strafsachen 1884-2000 (117); Registersachen 1860-2006 (603), darunter: Handelsregister 1873-2006 (358), Vereinsregister 1887-2003 (66), Genossenschaftsregister 1893-2005 (50), Seeschiffsregister 1860-2003 (52); Todeserklärungen 1818-2004 (1650); Kirchnaustritte 1874-1977 (104); Erb- und Nachlasssachen 1884-1999 (57); Adoptionen, Vormundschaften, Pflegschaften, Beistandschaften, Schutzaufsichten, Entmündigungen, Fürsorgeerziehung und Erziehungsbeistandschaften 1941-2006 (20); Geldwertfestsetzungen, Umstellungen von Schulden 1941-1970 (8); Regelung der Rechtsverhältnisse wegen Wohnung und Hausrat 1952-1969 (14); Ehe- und Familienangelegenheiten 1900-1997 (883), vor allem Unterhalts- und Sorgerechtsachen 1948-1997 (666); Notariate (Beurkundungen) 1884-1907 (63).

#### Literatur:

Stefan Schröder, Das Amtsgericht Wilhelmshaven, in: Jörgen Welp (Red.), „Die Gerichtsbarkeit wird ausgeübt durch Amtsgerichte, ...“. 150 Jahre Amtsgerichte im Oldenburger Land, Oldenburg 2008, S. 289-303.

#### Verwandte Bestände:

Best. 133 (Oldenburgisches Justizministerium); Rep 940 (Oberlandesgericht Oldenburg); Rep 941 (Landgericht Oldenburg);

Die Herauslösung der Arbeitsstreitsachen aus der ordentlichen Gerichtsbarkeit wurde erst im späten 19. Jahrhundert eingeleitet. Aufbauend auf den napoleonischen Gewerbegerichten, die im linksrheinischen Deutschland entstanden, wurden für die gewerblichen Arbeiter und Handlungsgehilfen gemeindliche Gewerbe- und Kaufmannsgerichte gebildet. Das Gesetz, betreffend die Gewerbegerichte wurde von Kaiser Wilhelm II. am 29. Juli 1890 in Wilhelmshaven unterzeichnet (Reichsgesetzblatt 1890, S. 141 ff.). Doch erst am 13. Dezember 1926 erfolgte mit dem Arbeitsgerichtsgesetz der Status der Sonderzivilgerichtsbarkeit, dem 1927 das Reichsarbeitsgericht vorstand (Reichsgesetzblatt 1926, S. 507 ff.). In der NS-Zeit wurden durch das „Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit“ vom 20. Januar 1934 die Gewerkschaften wie auch die Arbeitgeberverbände zugunsten der „Deutschen Arbeitsfront“ aufgelöst. Überbetriebliche und kollektive Streitigkeiten fielen damit aus der Zuständigkeit der Arbeitsgerichte heraus. Auch die individualrechtlichen Streitfälle wurden den Arbeitsgerichten entzogen und unter die Schiedsklauseln der so genannten „Treuhandern der Arbeit“ gestellt. Das Arbeitsgerichtsgesetz wurde am 10.4.1934 (Reichsgesetzblatt 1934, S. 319 ff.) neu gefasst und entsprechend reduziert bzw. den neuen rechtlichen Bestimmungen angepasst. Nach dem Zusammenbruch am Ende des Zweiten Weltkrieges 1945 wurden alle Sondergerichte durch die Kontrollratsproklamation Nr. 3 vom 20.10.1945 aufgehoben (Amtsblatt des Kontrollrats 1945, Nr. 1, S. 22). In der Folgezeit wurden arbeitsrechtliche Streitigkeiten von den Amtsgerichten mit bearbeitet (Amtsblatt der Militärregierung, Nr. 9, S. 195 f.).

Im Zuge des Neuaufbaus der Bundesrepublik Deutschland nach 1945 wurden die Arbeitsgerichte neu eingerichtet. Das Arbeitsgericht Wilhelmshaven nahm seine Arbeit im September 1946 wieder auf; am 20. September berichtete die örtliche Zeitung über einen erfolgten kleinen Festakt. Das Kontrollratsgesetz Nr. 21, das so genannte „Deutsche Arbeitsgerichtsgesetz“ vom 30.3.1946, bildete die Grundlage zur Schaffung von Arbeitsgerichten in zwei Instanzen (Amtsblatt des Kontrollrats, 1946, S. 124 ff.). Durch das Arbeitsgerichtsgesetz vom 3.9.1953 (Bundesgesetzblatt 1953 I, S. 1267 ff.) wurde die Arbeitsgerichtsbarkeit durch die Schaffung des Bundesarbeitsgerichts in Kassel auf drei Instanzen vollständig ausgeprägt. Ab 1.10.1953 wurden auch Rechtsanwälte bei Arbeitsgerichtsprozessen zugelassen. Durch die Neufassung des Arbeitsgerichtsgesetzes vom 2.7.1979 wurde die Dreizügigkeit (Arbeitsgericht, Landesarbeitsgericht, Bundesarbeitsgericht) bestätigt.

Literatur:

Jürgen Brand, Untersuchungen zur Entstehung der Arbeitsgerichtsbarkeit in Deutschland, Pfaffenweiler 1990; Jochen Weiß, Arbeitsgerichtsbarkeit und Arbeitsgerichtsverband im Kaiserreich und in der Weimarer Republik, Frankfurt a.M. 1994; Sandra Sawall, Die Entwicklung der Arbeitsgerichtsbarkeit, Aachen 2007.

**Rep 965 OL**

**Arbeitsgericht Oldenburg**

*Zeit: 1944-2013*

*Umfang: 23,2 lfd. m, 1253 Verzeichnungseinheiten (Stand Juni 2017)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

Das Arbeitsgericht Oldenburg wurde 1927 gegründet. Es steht in der Nachfolge des Gewerbe- bzw. Kaufmannsgerichts und ist zuständig für erstinstanzliche

Streitverfahren bei allen Arbeitsverhältnissen, in betriebsverfassungsrechtlichen Angelegenheiten und in Streitverfahren zwischen Tarifvertragsparteien oder zwischen diesen und Dritten. Der Sprengel des Arbeitsgerichts umfasst die kreisfreien Städte Delmenhorst und Oldenburg sowie die Landkreise Oldenburg, Ammerland, Cloppenburg, Vechta und Wesermarsch.

Inhalt:

Dienststellenverwaltung 1946-1964 (1); Arbeitsgerichtprozesse (Ca-Verfahren) 1944-2013 (1236); Beschlussverfahren (Ga-Verfahren) 1992-2007 (16).

*Verwandte Bestände:* Best. 133 (Oldenburgisches Justizministerium); Rep 950 (Amtsgerichte); Rep 965 WHV (Arbeitsgericht Wilhelmshaven).

## **Rep 965 WHV**

## **Arbeitsgericht Wilhelmshaven**

*Zeit: 1887-2008*

*Umfang: 10,3 lfd. m; 583 Verzeichnungseinheiten (Stand Februar 2016)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

Die zeitgleich gegründeten Arbeitsgerichte im preußischen Wilhelmshaven und im oldenburgischen Rüstringen nahmen zum 1.1.1927 ihre Arbeit auf. Sie standen unabhängig von den Amtsgerichten. Sie setzten übergangslos die Arbeit der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte fort und verfügten über drei Kammern, je eine für Arbeiter, Angestellte und Handwerker. Die beiden bisher selbstständigen Arbeitsgerichte wurden durch das so genannte Groß-Hamburg-Gesetz vom 26.1.1937 zusammengelegt (Reichsgesetzblatt 1937, S. 91 f.).

Das Arbeitsgericht Wilhelmshaven ist erste Instanz für die Rechtsstreitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, Streitigkeiten zwischen den Tarifparteien sowie solche, die sich aus den Betriebsverfassungs- und Mitbestimmungsgesetzen ergeben. Der Sprengel des Arbeitsgerichtes umfasst die kreisfreie Stadt Wilhelmshaven sowie die Landkreise Friesland und Wittmund.

Inhalt:

Dienststellenverwaltung 1950-1999 (52); Arbeitsgerichtprozesse 1946-2008 (415); Beschlussverfahren 1960-2008 (73); Ältere arbeits- und versicherungsrechtliche Berufungsverfahren von Unfallopfern in Betrieben 1887-1901 (42).

Literatur:

Frank-Henner Trenne, Arbeitsgerichtsbarkeit im Jaderaum, in: Justiz an der Jade, Festschrift zur Einweihung des Erweiterungs- und Umbaus des Amtsgerichts Wilhelmshaven, hg. von Werner Reinhardt und Frank Czoska, Wilhelmshaven 1985, S. 273-302.

Verwandte Bestände:

Best. 133 (Oldenburgisches Justizministerium); Rep 950 JEV (Amtsgericht Jever); Rep 950 VAR (Amtsgericht Varel); Rep 950 WHV (Amtsgericht Wilhelmshaven); Rep 965 OL (Arbeitsgericht Oldenburg).

## **Rep 966**

## **Sozialgericht Oldenburg**

*Zeit: 1950-2013*

*Umfang: 8,5 lfd. m; 452 Verzeichnungseinheiten (Stand Dezember 2016)*

*Erschließung: Archivdatenbank; 2 lfd. m unverzeichnet*

Die Sozialgerichtsbarkeit wurde in Niedersachsen 1953 als von den Verwaltungsbehörden (Obersicherungsämtern) unabhängige Sondergerichtsbarkeit eingeführt. Das Landesozialgericht (seit 2002 zuständig auch für das Bundesland Bremen) hat seinen Sitz in Celle. Das Sozialgericht Oldenburg ist für das Gebiet des alten Landes Oldenburg zuständig (Landkresie Ammerland, Cloppenburg, Friesland, Oldenburg, Vechta, Wesermarsch und die Städte Delmenhorst, Oldenburg und Wilhelmshaven). Das Sozialgericht bearbeitet Streitfälle in Angelegenheiten der Rentenversicherung, der gesetzlichen Kranken- und Unfallversicherung einschließlich des Kassenarztrechts, der Arbeitsförderung, der Soldaten- und Kriegsoferversorgung, der Arbeitslosenversicherung, des Kindergeldes und bei Streitigkeiten nach dem Schwerbehindertengesetz. Standen zu Beginn der Sozialgerichtsbarkeit Streitfälle der Kriegsoferversorgung an erster Stelle, so waren es später Rechtsstreitigkeiten auf dem Gebiet der gesetzlichen Rentenversicherung und des Arbeitsförderungsrechts.

Inhalt:

Generalakten 1952-1969 (16); Allgemeine Rentenversicherung 1952-2006 (95); Arbeitslosenversicherung, Gewährung von Kurzarbeiter- und Schlechtwettergeld 1956-2008 (58); Arbeitsförderung, Erteilung von Arbeitsgenehmigungen 1965-1997 (17); Gewährung von Kinder- und Erziehungsgeld 1975-2006 (17); Unfallversicherung 1958-2010 (45); Krankenversicherung, Gewährung von Berufs- und Erwerbsunfähigkeitsrenten 1952-2009 (125); Kriegsofener- und Invalidenversorgung 1950-2003 (70); Sonstiges 1979-2013 (12).

Literatur:

Wolfgang Eilers, Die Entwicklung der Sozialgerichtsbarkeit im Lande Bremen seit 1883, Diss. Kiel 1981.

Verwandte Bestände:

Best. 153 (Obersicherungsamt).

## **Rep 970                      Verwaltungsgericht Oldenburg**

*Zeit: 1873-2017*

*Umfang: 35,7 lfd. m; 2620 Verzeichnungseinheiten (Stand Juni 2017)*

*Erschließung: Archivdatenbank;*

*Lagerungsbestand: auch Best. 150*

Verwaltungsgerichtsbarkeit bedeutet die Ausübung der Rechtsprechung in öffentlich-rechtlichen Angelegenheiten durch eigenständige, von den ordentlichen Gerichten getrennte gerichtliche Organe. Der Aufbau der Verwaltungsgerichtsbarkeit im Großherzogtum Oldenburg auf der Grundlage des am 1.12.1906 in Kraft getretenen Oldenburgischen Verwaltungsgerichtsgesetzes stellte einen wesentlichen Schritt zum Ausbau des modernen Rechtsstaates dar, da fortan das Handeln staatlicher bzw. kommunaler Verwaltung durch eine unabhängige Instanz auf Rechtmäßigkeit überprüft werden konnte. Zeitgleich wurde 1906 auch das Oldenburgische

Oberverwaltungsgericht (OVG) als Berufungsinstanz für 17, ab 1933 9 Verwaltungsgerichte gegründet, welche jedoch nach 1946 nur noch für kurze Zeit bestanden. Aus dem OVG ging 1948 das Landesverwaltungsgericht Oldenburg bzw. das heutige Niedersächsische Verwaltungsgericht Oldenburg hervor, das dem Oberverwaltungsgericht in Lüneburg untersteht. Seit 1993 ist das Verwaltungsgericht zuständig für die Städte Delmenhorst, Emden, Oldenburg und Wilhelmshaven sowie für die Landkreise Ammerland, Aurich, Cloppenburg, Friesland, Leer, Oldenburg, Vechta, Wesermarsch und Wittmund. Es bestehen 10 allgemeine Kammern und je eine Kammer für Landes- bzw. Bundespersonalvertretungssachen. Dem Gericht angegliedert ist jeweils eine Kammer für Disziplinarsachen des Landes und des Bundes.

Der Schwerpunkt der vom Verwaltungsgericht an das Staatsarchiv abgegebenen Akten liegt zum einen bei Verfahren der 1937 angegliederten und seit 1938 auch für die preußischen Regierungsbezirke Aurich und Stade sowie für die Aufgaben der bisherigen Reichsdisziplinarkammer in Bremen zuständigen Dienststrafkammer, zum anderen auf Verwaltungsstreitsachen nach 1946. Zahlreiche Akten aus den Jahren 1949 bis ca. 1965 betreffen die Entschädigung von Verfolgten, Flüchtlingen und Vertriebenen, die Wiedereinstellung und Versorgung von Beamten usw.; sie stellen aussagekräftige Quellen für die Geschichte der unmittelbaren Nachkriegszeit im Oldenburger Raum dar. Schwerpunkte der späteren Überlieferung bilden seit Ende der 1970 Jahre z.B. Akten zur Kriegsdienstverweigerung, zur Genehmigung des Kernkraftwerks Unterweser oder zur Asylgewährung. Die Verfahren der Dienststrafkammern enthalten z.B. historisch wertvolle Disziplinarverfahren gegen 1933 von den Nationalsozialisten abgesetzte Bürgermeister. Akten des OVG aus der Zeit vor 1946, die auch der Veröffentlichung von M. Sellmann als Grundlage dienten, gelangten 2007 ins Staatsarchiv.

#### Inhalt:

Dienststellenverwaltung 1873-2003 (15); Dienststrafverfahren bzw. Disziplinarsachen der Reichsdisziplinarkammer Bremen und der Dienststrafkammern in Aurich, Oldenburg und Stade (vor allem vor 1946) 1909-2008 (314); Verwaltungsrechtssachen bis 1948 (u.a. Urteilsammlung) 1907-1948 (187); Verwaltungsrechtssachen ab 1948: für die unmittelbare Nachkriegszeit charakteristische Verwaltungsstreitsachen 1947-2000 (711) ; allgemeine Verwaltungsrechtssachen 1946-2017 (1340).

#### Literatur:

Martin Sellmann, Entwicklung und Geschichte der Verwaltungsgerichtsbarkeit in Oldenburg, Oldenburg 1957; Werner Hanisch, Zum Neubeginn der Verwaltungsgerichtsbarkeit im Lande Oldenburg 1946, in: Oldenburger Jahrbuch 98 (1998), S. 133-141; 100 Jahre Verwaltungsgerichtsbarkeit in Oldenburg 1906-2006. Eine Gerichtsbarkeit im Wandel, hg. von Werner Hanisch, Oldenburg 2006.

#### Verwandte Bestände:

Best. 130 (Oldenburgisches Staatsministerium); Best. 133 (Oldenburgisches Justizministerium); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium [Personalakten]); Dep 25 JEV (Stadt Jever).

**Rep 980**

**Oldenburgische Entnazifizierungsausschüsse**

*Zeit: (1923) 1945-1953 (1974)*

*Umfang: 181,7 lfd. m und Karteien; ca. 83.000 Verzeichnungseinheiten  
Erschließung: alphabetische Karteien; Archivdatenbank (79.000 Datensätze, Stand  
November 2017 – Aufnahme in die Datenbank wird bis 2018 abgeschlossen)  
Lagerungsbestand: Best. 351*

Nach ersten Überlegungen zur Entnazifizierung auf der Konferenz von Jalta im Februar 1945 erfolgten in der britischen Zone die ersten Maßnahmen deutscher Dienststellen, die – analog zu einer britischen Verordnung an die Finanzbehörden – eine Überprüfung aller Beamten und Angestellten, auch der ehrenamtlich Tätigen beinhalteten, wobei alle Bediensteten, die vor dem 1. April 1933 Mitglied der NSDAP oder aktive Mitglieder der SS und SA waren, sofort vom Amt zu entheben waren. Die ersten Entnazifizierungsbögen wurden daher zunächst an leitende Verwaltungsbeamte verteilt, die z. T. auch schon im Herbst 1945 entlassen wurden.

Einen gesetzlichen Rahmen erhielt diese Praxis jedoch erst mit der Kontrollratsdirektive Nr. 24 für die einheitliche Entnazifizierung aller Personen in öffentlichen und halböffentlichen Stellen sowie in einflussreichen Positionen in Privatunternehmen in den vier Besatzungszonen vom 12. Januar 1946, die auf Wunsch der Briten jedoch Klauseln enthielt, die ihnen eine gewisse Entscheidungsfreiheit beließ. Von Anfang an waren an dem Verfahren auch deutsche Ausschüsse beteiligt, die zunächst nach der britischen Zonenpolitikanweisung Nr. 3 beratend ihre Kenntnisse über Personen und Zusammenhänge zur Verfügung stellen sollten. Die Überleitung der Entnazifizierung in die Hände deutscher Spruchkammern in der US-Zone im März 1946 brachte die Briten in Bedrängnis, die zunächst die Befugnisse der deutschen Ausschüsse in Anhängen zu ihrer Zonenpolitikanweisung genauer spezifizierten, bevor sie zur Bewahrung der Einheitlichkeit dem amerikanischen Verfahren in der Kontrollratsdirektive Nr. 38 vom 12. Oktober 1946 unter Verweis auf das vereinigte Wirtschaftsgebiet zustimmten. Die Veröffentlichung der entsprechenden Durchführungsbestimmungen für die deutschen Ausschüsse in der Zonenexekutivanweisung Nr. 54 vom 30.11.1946 ließ jedoch bis in den Februar 1947 auf sich warten. Neben den Hauptausschüssen auf Landes- und Kreisebene mit ihren jeweiligen Unterausschüssen gab es noch so genannte Berufungsausschüsse. Die Arbeit der Entnazifizierung durch die Unterausschüsse, die den Kreis der zu überprüfenden Personen nach der Direktive Nr. 24 zu bestimmen hatten, beruhte im wesentlichen auf den Angaben im zunächst vier-, dann sechs- und schließlich zwölfseitigen Fragenbogen mit 116 und später 133 Fragen, deren Wahrheitsgehalt in der Beantwortung nur im Einzelfall überprüft werden konnte. Eine weitere wichtige Quelle sind die in den Bögen oft enthaltenen Entlastungszeugnisse, meist aus dem engeren privaten oder beruflichen Umfeld, manchmal auch von Vertretern der Kirche, des Widerstands oder gar von Verfolgten, die den Betroffenen Passivität oder unpolitisches Verhalten bescheinigten. Die Solidarisierung unter den belasteten Personen und der Handel mit den so genannten 'Persilscheinen' ist aus Untersuchungen bereits bekannt. Die Unterausschüsse leiteten ihre Stellungnahme den Hauptausschüssen zu, die wiederum der Militärregierung eine Empfehlung für die Behandlung der Antragsteller zustellte. Nach deren Entscheidung erfolgte die Kategorisierung in die Klassen I-V dann wieder durch die Hauptausschüsse, wobei diese nur über die Kategorien III (Minderbelastete), IV (Mitläufer) und V (Entlastete) und damit über Wahlrecht und Bewegungseinschränkungen sowie über Sperrung von Vermögen zu befinden hatten. Die Personen der Kategorie I (Kriegsverbrecher) und II (Nazi-Übeltäter) sollten sich im Internierungslager befinden und von den dort

tagenden Spruchkammer abgeurteilt werden. Diese Akten liegen dementsprechend auch nicht in den regionalen Archiven, sondern zentral im Bundesarchiv unter der Signatur Z 42.

Auf Grund der Notlage in Deutschland und dem wachsenden Gegensatz zu den kommunistischen Staaten in Osteuropa wurde die Willkür in der Anwendung, der Umfang der Ausnahmebestimmungen und der Druck immer größer, eine Regelüberprüfung der Personen aus Kategorie III und IV mit dem Ziel der Herabstufung durchzuführen. Dem öffentlichen Druck einer Beendigung der Politik der Entnazifizierung durch die Besatzungsbehörden folgten erste Überlegungen auf der Moskauer Außenministerkonferenz vom 30. April 1947, die schließlich in die Verordnung Nr. 110 der Militärregierung mündeten, die die Verantwortung für die Durchführung der Entnazifizierung zum 1. Oktober 1947 deutschen Behörden übertrug und Entlassungen nach dem 1. Januar 1948 ausschloss. Daraufhin gründete man in Niedersachsen ein Ministerium für Entnazifizierung unter Werner Hofmeister. Lediglich mit einer Verordnung wurde die neue Organisation basierend auf den vorhandenen deutschen Ausschüssen im März 1948 verankert, hinzu kam lediglich ein Öffentlicher Ankläger bei den Ausschüssen zur Vorbereitung der Verfahren. Die Tendenz zur Rehabilitierung der Kategorisierten nahm stetig zu, die noch laufenden Verfahren sollten nun zügig abgeschlossen werden; Berufungen wurden erleichtert, polizeiliche Meldeauflagen und Vermögenssperren aufgehoben. Die Hauptausschüsse auf Kreisebene wurde im Sommer 1949 aufgelöst und auf Bezirksebene gezogen, die Regelüberprüfung abgeschlossen. Die Entnazifizierungsverfahren fanden mit dem „Gesetz zum Abschluss der Entnazifizierung im Lande Niedersachsen“ vom 18. Dezember 1951 ihr Ende. Von Amts wegen wurden nun keine Verfahren mehr eingeleitet, Betroffene hatten noch eine Übergangsfrist bis Ende Februar 1952. Einen Monat später wurden sämtliche Verfahren eingestellt und in Kategorie V überführt. Außerdem wurden alle Betroffenen, die in Kategorie III oder IV eingestuft waren, zum 1. Juni 1952 per Gesetz entlastet.

Daraufhin wurden nicht nur alle ca. 800.000 Verfahrensakten (Chiffre: VE) zunächst an das Hauptstaatsarchiv in Hannover abgegeben, sondern auch die General- und Allgemeinen Verwaltungsakten, die nur in Hannover aufbewahrt werden. Die Generalakten (Chiffre: GE) enthielten die gesammelten Verfügungen und älteren gesetzlichen Bestimmungen, die hannoverschen Verwaltungsakten (Chiffre: AE) dagegen jüngeren allgemeinen Schriftwechsel der Entnazifizierungsbehörden. Personalakten sind nur wenige ins Archiv gelangt. In Hannover finden sich für die britische Phase Angaben über die Bezirksinspektoren und für die deutsche Phase über die Besetzung der Ausschüsse bzw. deren Schriftwechsel im zentralen Bestand des Niedersächsischen Ministeriums für Entnazifizierung (1945-1953) (Signatur: Hauptstaatsarchiv Hannover, Nds. 170, früher Nds. B 21). Die Akten der Polizeibehörden (Chiffre: POL) kamen für alle vier Bezirke erst im Jahr 1956 in das Hauptstaatsarchiv und sind wie die Verfahrensakten später auf die einzelnen Archivstandorte aufgeteilt worden.

Einsichtnahme in Entnazifizierungsakten war zunächst nur in wenigen im Gesetz festgelegten Ausnahmefällen – z.B. für die Berechnung von Dienst- und Versorgungsbezügen – erlaubt. Erst das Gesetz zur Änderung des Gesetzes zum Abschluss der Entnazifizierung im Lande Niedersachsen vom 22. Mai 1987 erklärte die bisher in den Staatsarchiven lediglich "verwahrten" Akten zu Archivgut und ließ

ihre Nutzung im Rahmen wissenschaftlicher Forschungsvorhaben zu. Durch das Niedersächsische Archivgesetz vom 25. Mai 1993 wurde das Gesetz zum Abschluss der Entnazifizierung im Lande Niedersachsen außer Kraft gesetzt, womit die Entnazifizierungsakten – wie anderes Archivgut auch – unter den Bedingungen des Archivgesetzes der allgemeinen Nutzung offenstehen.

#### Inhalt.

Einzelfallakten (die Recherche erfolgt nach Personennamen über die Kartei bzw. über die Datenbank); Verwaltung der Entnazifizierung; besondere Einzelfälle, Verfahrensüberprüfung

#### Literatur:

Erich Weise, Vorwort zum Bestand Nds. 170 des Hauptstaatsarchivs Hannover, Hannover 1956; Justus Fürstenau, Entnazifizierung. Ein Kapitel deutscher Nachkriegspolitik, Berlin 1969; Ian Turner, Reconstruction in post-war Germany: British occupation policy and the Western Zones, 1945-55, Oxford 1989, hier S. 239-267; Ullrich Schneider, Niedersachsen 1945/46. Kontinuität und Wandel unter britischer Besatzung, Hannover 1984; Stefan Brüdermann, Entnazifizierung in Niedersachsen, in: Übergang und Neubeginn. Beiträge zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte Niedersachsens in der Nachkriegszeit, hg. von Dieter Poestges, Göttingen 1997, S. 97-118; Hans Hesse, Konstruktion der Unschuld. Die Entnazifizierung am Beispiel von Bremen und Bremerhaven 1945-1953, Bremen 2005; Fred Taylor, Zwischen Krieg und Frieden. Die Besetzung und Entnazifizierung Deutschlands 1944-1946, Darmstadt 2011; Peter Bahlmann, Verbrechen gegen die Justiz. Wiederaufbau der Justiz und frühe NS-Prozesse im Nordwesten Deutschlands, in: Emdener Jahrbuch Bd. 91 (2011), S. 105-163 und Bd. 92 (2012), S. 185-199..

#### Verwandte Bestände:

Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Dep 10 (Stadt Oldenburg); Dep 20 (Landkreise).



### III. Karten

#### **K-ZE            Zentraler Kartenbestand Oldenburg**

*Zeit: 1576-2011*

*Umfang: 193,9 lfd. m; 13726 Datensätze (Stand November 2017)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 298, Best. 298 C, Best. 298 St, Best. 298 VC*

Karten sind je nach dem technischen und mathematischen Stand verkleinerte, verallgemeinernde Abbildungen eines Teils der Erdoberfläche. Sie dienen der Orientierung im Zusammenhang von seemännischen und verwaltungstechnischen Aufgaben. In Archiven überlieferte sind zumeist Teil eines schriftlich entstandenen, überlieferten Gesamtorganismus, der aus Urkunden, Akten und Amtsbüchern organisch erwachsen ist. Ihr Entstehungszweck hängt von der Vielfältigkeit der Regierungs- und Verwaltungsaufgaben ab. Die ältesten Karten stehen im Zweckzusammenhang des Seehandelswesens. Es folgen Karten im Zusammenhang mit Prozessen und Streitigkeiten um Hoheitsgrenzen und Nutzungen, um die räumliche Umwelt anschaulich zu machen; dabei dokumentiert die Karte einen Rechtsinhalt und erlangt einen gewissen Urkundencharakter; ähnlich auch bei Straßen- und Wegekarten, Deichkarten, Flussregulierungen, Eisenbahntrassen, Industrieansiedlungen, jedenfalls stets im Zusammenhang mit einer Eigentums- oder Gemeinschaftsproblematik, die seitens der Verwaltung zu regeln ist.

Die Entwicklungsgeschichte der Kartografie beginnt mit den auf Tontafeln überlieferten Kartenbruchstücken der griechischen und römischen Antike und führt weiter in das europäische Mittelalter mit Karten auf Pergament und schließlich ab ca. 1350/1400 auf Papier. Karten waren anfangs aus kartographischer Sicht sehr einfach gehalten. Erst seit dem späten 15. Jahrhundert schenkte man Karten im Zeitalter der geographischen Entdeckungen größere Aufmerksamkeit. Durch die Buchdrucker- und Holzschnittkunst erhielt die Kartographie einen ersten Aufschwung. Bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts blieb jedoch ein Mangel an Genauigkeit bestehen. Mit den damals noch recht primitiven Hilfsmitteln großräumige Darstellungen maßstabgetreu darzustellen, war mit Messlatte, Messkette und Messrad praktisch unmöglich. Erst mit der Einführung der Triangulation, der Dreiecksmessung, begann in gewisser Weise die moderne Kartographie. Sie wurde von der weiteren technischen Entwicklung von Messinstrumenten und Berechnungssystemen und nach dem Zweiten Weltkrieg zunehmend auch von der elektronischen Datenverarbeitung beeinflusst.

Mit dem Entstehen der Territorialstaaten und mit dem verstärkten Einsatz der Diplomatie waren es politische, landesherrschaftliche und fiskalische Interessen, die die Herstellung von Karten forcierten. Eine genaue und vollständige Landesvermessung war nicht nur landesherrschaftliches Statussymbol, sondern auch Notwendigkeit für die innere Erschließung des Landes, für die Kolonisation, den Bau von Festungen und Straßen, die Erweiterung vorhandener Besiedlung und verbesserte Nutzung im Bereich der Landwirtschaft.

Unter den wenigen Landmessern in den Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst des 17. Jahrhunderts, die auf lokaler Ebene tätig wurden, ragt Johann Conrad Musculus aus Straßburg hervor. Er wirkte ab 1611 bis ca. 1651 als von Graf Anton Günther angestellter Wallmeister. Neben der schon etwas genaueren Vermessung der Groden und gräflichen Vorwerke fertigte er zahlreiche Zeichnungen zum Festungsbau und dann zum Deichbau an, schuf nach der verheerenden Sturmflut von 1625 sogar einen umfangreichen Deichatlas und entwarf 1621 eine Landkarte der Grafschaft Oldenburg im Maßstab 1:180.000, die 1650 gedruckt wurde und als Fundament zukünftiger Karten in Oldenburg gilt (HStA Hannover, 70 Ol 3 pg, Kopie im StA Oldenburg, Best. 298 Z Nr. 2643).

Nach dem Übergang der seit 1667 dänischen Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst an das Haus Holstein-Gottorf und der Erhebung der Grafschaften zum Herzogtum 1773/74 wurde bald eine Landesvermessung für den wirtschaftlichen Aufbau und eine planvolle Erschließung in Betracht gezogen. Als geistiger Vater der 1781 ins Werk gesetzten Landesvermessung gilt der Stiftsamtmann und Landvogt Georg Christian von Oeder (1728-1791), der aus Kopenhagen nach Oldenburg gegangen war. Im Rahmen der Landesvermessung wurden eine Generalkarte im Maßstab 1:160.000, Spezialkarten im Maßstab 1:4.000 und für die 29 Vogteien je eine Vogteikarte im Maßstab 1:20.000 hergestellt, bis das ganze Herzogtum flächendeckend und sehr genau dargestellt war.

Durch ein Gutachten der Kammer wurden 1831 Vorschläge zur Neuordnung der Grundsteuer vorgelegt. Daraufhin wurde ab 1836 eine neue Landesvermessung verordnet. Sie erstreckte sich zunächst auf die Gebiete, die seit dem Ende des alten Reiches hinzugekommenen waren, die ehemals münsterischen Ämter und das Jeverland sowie das hannoversche Amt Wildeshausen. In ihren Grundzügen war diese eine Parzellarvermessung, die ämterweise durchgeführt und dann auf den gesamten Landesteil Oldenburg erweitert wurde, um eine Einheitlichkeit für die Grundsteuererhebung herzustellen. Als Ergebnis sollten nicht nur die Flurkarte und der Buchnachweis stehen, sondern auch Kirchspielskarten (1:20.000) und Amtskarten daraus abgeleitet werden.

Die Organisationsform der oldenburgischen Landesvermessung ist vielschichtig. Stand am Anfang die Landesvermessungskommission, so folgte 1803 das Vermessungscomptoir, um dann wieder nach 1814 als Landesvermessung als eine Abteilung der Kammer zu fungieren. Doch mit dem Staatsgrundgesetz vom 18.2.1849 und dessen Reformierung 22.11.1852 (Art. 65) wurde die gesamte Landesvermessung der neu geschaffenen Katasterdirektion mit ihren Katasterbeamten bzw. ab 1919/20 Katasterämtern zugeordnet.

Die Kartenüberlieferung des Staatsarchivs Oldenburg bildet einen Sammelbestand, der seit 1930 erstmals systematisch verzeichnet wurde und bis in die Gegenwart immer wieder Zugang erhält, der eingearbeitet wird. Ganz überwiegend sind die Karten im originären Akten- und Urkundenzusammenhang entstanden, aber es sind auch Sammlerstücke, Schenkungen und Erwerbungen dabei. Die im Zusammenhang mit der ältesten Landesvermessung entstandenen Karten wurden bei einer früheren Einteilung dem Teilbestand 298 VC (=Vermessungscomptoir) zugelegt. Die beim Oldenburgischen Staatsministerium gesammelten und genutzten Karten erhielten die Bestandsbezeichnung 298 St, sie sind größtenteils in der Vermessungsdirektion entstanden. Für die in der Oldenburgischen Kammer (Kammer- bzw.

Finanzverwaltung) entstandenen Karten wurde 1930 die Bestandssignatur 298 C festgelegt. Die staatlichen Karten, die sich auf die Stadt Oldenburg beziehen, wurden im Bestand 298 OL zusammengefasst. Dazu kamen auch noch andere Gruppen: Die Sammlung des Archivars Christoph von Asseln, der hauptsächlich Kopien von von ihm für wichtig erachteter Karten anfertigte, erhielt die Bestandsbezeichnung 298 A. Die Kartensammlung des Herzogs Friedrich August wird als 298 FA geführt. Eine spezielle Gruppe bildeten auch die Karten vom alten Amt Neuenburg, die Johann Conrad Musculus geschaffen hatte; sie haben die Lagerortbezeichnung Best. 298 M N. Ferner gibt es noch die Weltatlas-Kartensammlungen von zwei (unbekannten) Privatpersonen, die wegen ihrer Herkunft als Best. 298 J (=Jever) und Best. 298 Eu (Eutin) bezeichnet werden.

Bei den Karten ist zwar zumeist der jeweilige Maßstab vermerkt, doch es gibt auch sehr viele Karten, bei denen es nicht annähernd möglich war, diesen zu ermitteln. Die Serienkarten der Deutschen Grundkarten in den Maßstäben 1:25.000, 1: 50.000 und 1:100.000 sind nicht einzeln verzeichnet, sie lagern nach ihren Blattnummern und sind auch nicht bei der o.a. Gesamtzahl mitgerechnet. Zu beachten ist ferner, dass die Zahl der Datensätze nicht gleichzusetzen ist mit der Anzahl der tatsächlich archivierten Karten, da sehr viele Karten aus mehreren Kartenblättern, Zusatz- oder Teilkarten bestehen. Zukünftig wird der Oldenburger Kartenbestand in eine für das gesamte Niedersächsische Landesarchiv vorgesehene Gesamtordnung (Klassifikation) eingefügt.

Inhalt (nähere Angaben in Vorbereitung):

Weltkarten, Europakarten, Deutschlandkarten, Übersichten, Teilübersichten, Norddeutschland und Niedersachsen, Grafschaft/Herzogtum und Großherzogtum Oldenburg mit den Landesteilen Eutin-Lübeck und Birkenfeld, Vogteikarten, Kirchspielskarten, Ämterkarten, Verwaltungskarten, Deichkarten, Seekarten, Gewässerkarten (mit Kanälen), Forstkarten, Straßen- und Wegekarten, Ur- und Reinkarten (= Fortschreibungskarten), Karten von Gemeinheitsteilungen und Flurbereinigungen, Zeichnungen von Feldmarken, Stadt- und Ortspläne, Flurstücke, Luftaufnahmen, Technische Zeichnungen und Bauwerke, Grenzkarten u.a.m.

Literatur:

Otto Harms, Die amtliche Topographie in Oldenburg und ihre kartographischen Ergebnisse, Teil 1, in: Oldenburger Jahrbuch 60 (1961), S. 1-38; Otto Harms, Aufgaben und Organisation des Vermessungswesens in Oldenburg, in: 200 Jahre Oldenburger Landesvermessung, hg. vom Deutschen Verein für Vermessungswesen, Bezirksgruppe Oldenburg-Bremen, Oldenburg 1981; Albrecht Eckhardt, Der Deichatlas des Johann Conrad Musculus von 1625/26, Oldenburg 1985; Heiko Leerhoff, Niedersachsen in alten Karten, eine Auswahl von Karten des 16. bis 18. Jahrhunderts aus den niedersächsischen Staatsarchiven, Neumünster 1985; Matthias Nistal, Die oldenburgische Vogteikarte 1790/1800. Erläuterungsheft zur Faksimile-Ausgabe, Hannover 2000, S. 9-17; Hans Harms, Oldenburgische Kartographie in fünf Jahrhunderten, hg. von der Oldenburgischen Landschaft, Oldenburg 2004; Maßarbeit. Zur Entwicklung des Vermessungswesens und der Kartographie, Ausstellungskatalog mit Aufsatzteil, Redaktion Heiko Taubenrauch u.a., Lohne 2010.

Verwandte Bestände:

Best. 20-6 (Grafschaft Oldenburg, Künste und Wissenschaft, Abt. F, Kartographie); Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 208 (Vermessungsdirektion); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 540 (Katasterämter bzw. Katastergroßbezirke – Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Niedersachsen); K-E (Oldenburgische Eisenbahnkarten); K-M (Oldenburgische Militärkarten).

## **K-E Oldenburgische Eisenbahnkarten**

*Zeit: 1844-1982*

*Umfang: 10,0 lfd. m; 4505 Verzeichnungseinheiten (Stand Februar 2015)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 298 E*

Der Bestand umfasst die Karten der Großherzoglich Oldenburgischen Eisenbahn (GOE) sowie anderer Klein- und Nebenbahnen im Land Oldenburg.

Die Überlieferung der umfangreichen Sammlung von Eisenbahnkarten der Großherzoglich Oldenburgischen Eisenbahn (GOE) ist nur dem Umstand zu verdanken, dass diese Karten als Anlagen zu den Berichten der Eisenbahndirektion an das Oldenburgische Staatsministerium benötigt wurden. Es handelt sich zwar um die in der Eisenbahndirektion entstanden Karten, jedoch sind diese nicht direkt, sondern erst mit der Überlieferung des Staatsministeriums archiviert worden. Für die eigentlichen Eisenbahnkarten der Eisenbahndirektion der GOE ist zu vermuten, dass auch sie, wie die Akten der Eisenbahndirektion selbst, nicht überliefert wurden (siehe Vorwort zum Best. 190 Eisenbahndirektion). Die vorhandenen Karten stammen überwiegend aus dem Bestand der Sachakten des Oldenburgischen Staatsministeriums, Departement des Inneren bzw. Departement der Finanzen, in der jeweiligen Zuständigkeit bei Eisenbahnangelegenheiten (Best. 136, Nr. 14113 bis Nr. 15557 und Nr. 19956 bis Nr. 19976).

In der archivischen Verzeichnung wurden alle Stationen, Haltestellen, Haltepunkte und Entladestellen usw. einheitlich mit dem Begriff "Bahnhof" verzeichnet, weil zumindest bei den kleineren "Bahnhöfen" die Bezeichnung durch die Kartenzeichner scheinbar auch nur willkürlich vergeben wurden. Die Bahnhofsgebäude werden dagegen, wie auch von den Kartenzeichnern der GOE, konsequent als Empfangsgebäude bezeichnet.

Inhalt:

Eisenbahnstrecken im Großherzogtum Oldenburg 1869-1890 (6); Eisenbahnstrecken in Deutschland 1844-1913 (62); auswärtige Eisenbahnstrecken in Europa 1852-1888 (25); Streckenkarten im Großherzogtum Oldenburg, Strecke Oldenburg – Bremen 1865-1917 (275); Strecke Oldenburg – Wilhelmshaven 1863-1923 (37); Strecke Oldenburg – Leer – Ihrhove – Neuschanz 1875-1917 (88); Strecke Oldenburg – Osnabrück 1863-1916 (88); Strecke Sande – Jever 1906-1911 (4); Strecke Jever – Carolinensiel und Abzweigung Hohenkirchen – Schillig 1895-1912 (19); Strecke Varel – Neuenburg und Abzweigung Bramloge 1901-1911 (8); Strecke Varel – Rodenkirchen 1910-1916 (16); Strecke Nordenham – Eckwarderhörne (Butjadinger Bahn) 1892-1948 (253); Strecke Oldenburg – Brake 1894-1936 (28); Strecke Ocholt – Ellenserdamm und Strecke der Ocholt – Westersteder Eisenbahn 1905-1913 (67); Strecke Hude – Blexen 1873-1917 (142); Strecke Delmenhorst – Lemwerder (nicht belegt); Strecke Delmenhorst – Harpstedt 1911 (1); Strecke Delmenhorst – Hesepe (Preußen) 1880-1915 (91); Strecke Lohne – Dinklage 1903-1907 (12); Strecke Huchting – Thedinghausen 1907-1908 (3); Strecke Ahlhorn – Vechta 1909-1917 (9); Strecke Cloppenburg – Vechta 1914 (1); Strecke Cloppenburg – Lindern (nicht belegt); Strecke Essen in Oldenburg – Lewinghausen 1895-1908 (10); Strecke Cloppenburg – Ocholt 1905-1910 (55); Strecke Edewechterdamm – Zwischenahn

1912 (4); Inselbahn Wangerooge 1903-1906 (7); Streckenkarten nicht realisierter Eisenbahnprojekte im Oldenburger Land, in Deutschland und bei Nordseeanrainerstaaten 1844-1901 (35); Lagepläne und Bauten auf Bahnhöfen und Haltestellen der Strecke Oldenburg – Bremen 1864-1982 (717); Lagepläne und Bauten auf Bahnhöfen und Haltestellen der Strecke Oldenburg – Wilhelmshaven mit den Abzweigungen Ellenserdammersiel und Vareler Hafen 1854-1974 (121); Lagepläne u. Bauten auf Bahnhöfen und Haltestellen der Strecke Oldenburg – Leer 1894-1917 (203); Lagepläne und Bauten auf Bahnhöfen und Haltestellen der Strecke Oldenburg – Osnabrück 1895-1917 (545); Lagepläne und Bauten auf Bahnhöfen und Haltestellen der Strecke Sande – Jever und Wittmund 1894-1915 (101); Lagepläne und Bauten auf Bahnhöfen und Haltestellen der Strecke Jever – Carolinensiel 1895-1914 (45); Lagepläne und Bauten auf Bahnhöfen und Haltestellen der Strecke Varel – Neuenburg und Abzweig Varelerhafen 1894-1915 (63); Lagepläne und Bauten auf Bahnhöfen und Haltestellen der Strecke Varel – Rodenkirchen 1891-1916 (35); Lagepläne und Bauten auf Bahnhöfen und Haltestellen der Strecke Nordenham – Eckwarderhörne (Butjadinger Bahn) 1906-1946 (102); Lagepläne und Bauten auf Bahnhöfen und Haltestellen der Strecke Oldenburg – Brake 1894-1916 (78); Lagepläne und Bauten auf Bahnhöfen und Haltestellen der Strecke Ocholt – Ellenserdamm 1899-1917 (38); Lagepläne und Bauten auf Bahnhöfen und Haltestellen der Strecke Hude – Blexen 1872-1925 (420); Lagepläne und Bauten auf Bahnhöfen und Haltestellen der Strecke Delmenhorst – Hesepe 1880-1919 (272); Lagepläne und Bauten auf Bahnhöfen und Haltestellen der Strecke Lohne – Dinklage 1904-1908 (16); Lagepläne und Bauten auf Bahnhöfen und Haltestellen der Strecke Ahlhorn – Vechta 1899-1916 (22); Lagepläne und Bauten auf Bahnhöfen und Haltestellen der Strecke Cloppenburg – Vechta 1913 (3); Lagepläne und Bauten auf Bahnhöfen und Haltestellen der Strecke Essen – Lewinghausen 1895-1912 (17); Lagepläne und Bauten auf Bahnhöfen und Haltestellen der Strecke Cloppenburg – Ocholt 1905-1917 (99); Lagepläne und Bauten auf Bahnhöfen und Haltestellen der Strecke Edewechterdamm – Zwischenahn 1912-1913 (12); Lagepläne und Bauten auf dem Bahnhof und Haltestellen auf der Insel Wangerooge 1905-1911 (18); Direktionsgebäude der GOE 1900-1911 (33); andere Bauten der Eisenbahnverwaltung 1900-1914 (16); Sozialeinrichtungen, Wohlfahrtsgebäude 1896-1910 (6); Bauten ohne besondere Zuordnung 1896-1910 (59); Personenzuglokomotiven 1894-1916 (15); Güterzuglokomotiven 1896 (2); Lokomotiven anderer Zuordnung 1901-1913 (8); Lokomotivkonstruktion, Detailzeichnungen 1896-1906 (4); Triebwagen 1924-1935 (7); Personenzugwagen 1866-1913 (9); Güterzugwagen 1866-1913 (9); Wagen anderer Zuordnung 1892-1926 (22); Wagenkonstruktionen, Detailzeichnungen 1900-1926 (5); Technische Zeichnungen von Geräten, Maschinen, Gleisbau 1907-1952 (10); Fahrpläne, Plakate, Aushänge u.a. 1901-1951 (83).

#### Literatur:

Festschriften zum 25jährigen und 50jährigen Jubiläum der G.O.E.; Karl Julius Harder, Die Großherzoglichen Staatseisenbahnen in Mecklenburg und Oldenburg. Ihre Geschichte, Lokomotiven und Wagen in Wort und Bild, Stuttgart 1978; Hans-Jürgen Gaida, Dampf zwischen Weser und Ems. Geschichte der Großherzoglich-Oldenburgischen Eisenbahn, Stuttgart 1979; Bundesbahndirektion Hannover (Hg.), 1843-1983. 140 Jahre Eisenbahndirektion Hannover, Hannover 1983; Horst Daniel/Herbert Schmidt, Von der Postkutsche zum "Intercity". 120 Jahre Eisenbahn in Oldenburg, Oldenburg 1985; Adolf Blumenberg, Aus der Geschichte der Eisenbahn in der Wesermarsch, Nordenham-Blexen 1990; Lioba Meyer, Ganz ohne Eile. Die Großherzoglich Oldenburgische Eisenbahn (GOE) 1867-1920 (aus Anlass der Ausstellung im Stadtmuseum Oldenburg vom 6. September bis 6. Dezember 1992), Oldenburg 1992; Lothar Riedel, Die Cloppenburg Kreisbahn, Nordhorn 1997; Heinrich Rudolfsen/Rolf Gerdes/Jochen Ewald, Die Butjadinger Bahn, Nordhorn 1998;

Peter Löffler, Die Eisenbahn in Oldenburg. Eisenbahngeschichte im ehemaligen Land Oldenburg, Freiburg 1999; Martin Wenz, Die frühen Typenbahnhöfe der Großherzoglich Oldenburgischen Eisenbahn, in: Niedersächsische Denkmalpflege 16 (2001), S. 334-357; Heiko Taubenrauch, Wie die Eisenbahn auf die Karte kam, in: Zug um Zug. Eisenbahn als Motor für die wirtschaftliche Entwicklung in der Region. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung im Industrie Museum Lohne (25.09.2015-13.11.2016), Damme 2016, S. 133-155.

Verwandte Bestände:

Best. 190 (Eisenbahndirektion Oldenburg); Best. 31-5 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 76 (Ämter); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 187 (Spezialkassen und Revisionsbüro, Eisenbahnbaukasse); Best. 190 (Eisenbahndirektion Oldenburg); Best. 230 (Verwaltungsämter); Best. 231 (Landratsämter); K-ZE (Zentraler Kartenbestand Oldenburg); K-M (Oldenburgische Militärkarten); Erw 91 (Nachlass Peter Löffler – Eisenbahngeschichtliche Sammlung).

## **K-M Oldenburgische Militärkarten**

*Zeit: 1570-1900*

*Umfang: 2 lfd. m; 770 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 298 M*

Neben den Militärkarten, die sich in der allgemeinen Kartenabteilung befinden und hauptsächlich Baupläne für oldenburgische Festungen zum Inhalt haben, stehen die Karten der so genannten Militärbibliothek. Deren Grundstock legte bereits Herzog Friedrich August von Holstein-Gottorf (geb. 1711, reg. 1773-1785) mit den von ihm eigenhändig verzeichneten militärischen Karten. Der Bestand 298 M umfasst eine Sammlung von Schlachtplänen, Festungsplänen, Exerzierreglements sowie Zeichnungen von Waffen und Gerät. Schwerpunkt der herzoglichen Sammeltätigkeit war der Große Nordische Krieg (1701-1721), wahrscheinlich, weil das Haus Holstein-Gottorf auf Seiten Schwedens daran teilnahm. Aber auch die zahlreichen anderen Kriege des 17. und 18. Jahrhunderts in ganz Europa fanden das Interesse des Herzogs, und selbst Kupferstiche zu Gefechten im Unabhängigkeitskrieg der Niederlande im 16. Jahrhundert gelangten in die Sammlung. Nach 1785 wurde die Sammlung durch Karten und Pläne, die ab 1815 für die Bibliothek der Militärschule beschafft wurden, erweitert und durch Zeichnungen aus der Registratur der Zeughauskommission, die im Zeughaus als Vorlagen zur Fertigung von Waffen und Gerät dienten, ergänzt.

So sind mehrere Mappen mit handgezeichneten Schlachtenplänen der Reichskriege gegen die Türken sowie gegen Frankreich in Deutschland und in den Niederlanden, Pläne von den Kriegsschauplätzen des Nordischen Krieges, des Siebenjährigen Krieges und von den Kriegsschauplätzen des 19. Jahrhunderts überliefert. Dazu kommen noch Abbildungen sowie Pläne von befestigten Städten in ganz Europa im 17. und 18. Jahrhundert. Herzog Friedrich August verfolgte mit der Sammlung von Militärkarten u.a. das Ziel, dass seine Offiziere aus diesen Karten lernen sollten. Deswegen waren die Militär-Kartenmappen auch später der Militärbibliothek zugewiesen. Die Militärbibliothek und die Kartenmappen wurden nach 1918 in die Landesbibliothek verbracht. Von dort wurden die Militärkarten zuständigkeitshalber der Kartenabteilung des Staatsarchivs zugelegt. In vielen Fällen fehlt eine genaue Datierung, so muss oftmals die Entstehungszeit der Karte geschätzt werden.

**Inhalt:**

Festungen, Ortschaften, Landschaften im Deutschen Reich 1600-1880 (272); Pfälzischer Erbfolgekrieg (1688 -1697) 1689-1750 (13); Spanischer Erbfolgekrieg (1701 - 1714) 1702-1751 (33); Österreichischer Erbfolgekrieg (1740-1748) 1741-1753 (18); Großer Türkenkrieg (1683-1699) 1683-1746 (11); Polnischer Thronfolgekrieg (1733-1738) 1733-1750 (7); Siebenjähriger Krieg (1756-1763) 1758-1900 (7); Napoleonische Kriege 1820-1900 (33); Deutsch-Österreichischer Krieg 1866, 1870 (16); Deutsch-Französischer Krieg 1870/71, 1880 (1); Festungen, Ortschaften, Landschaften in den Niederlanden, Belgien, Luxemburg 1600-1830 (51); Pfälzischer Erbfolgekrieg (1688-1697) 1690-1751 (29); Spanischer Erbfolgekrieg (1701-1714) 1700-1750 (38); Österreichischer Erbfolgekrieg (1740-1748) 1744-1748 (2); Festungen, Ortschaften, Landschaften in Frankreich, Spanien, Italien und östliches Mittelmeer 1570-1870 (25); Pfälzischer Erbfolgekrieg (1688 -1697) 1695-1697 (2); Spanischer Erbfolgekrieg (1701-1714) 1704-1750 (22); Österreichischer Erbfolgekrieg (1740-1748) 1744 (4); Krieg um Sizilien und Süditalien 1718/19, 1748 (2); Koalitionskriege (1792-1800) 1840-1850 (17); Napoleonische Kriege 1850 (1); Italienisch-Österreichischer Krieg (von 1866) 1870 (12); Skandinavien, Festungen und Schonischer Krieg (1676-1679) 1708-1750 (11); Nordischer Krieg (1674-1679) 1680-1750 (7); Großer Nordischer Krieg (1700-1721) 1709-1760 (42); Krieg der Hüte (1741-1743) 1750 (4); Weitere Kriege 1732-1766 (17); Kriege von 1848/49 und 1864 um Schleswig-Holstein 1849-1867 (7); Festungen, Ortschaften, Landschaften in Osteuropa und auf dem Balkan 1693-1863 (16); Großer Türkenkrieg (1683-1699) 1687 (1); Venezianisch-Österreichischer Türkenkrieg (1714-1718) 1716-1750 (14); Russisch-Türkische Kriege 1733-1770 (10); Krimkrieg 1865-1868 (21); Afrika 1751 (1); England, Schottland, Amerika 1751-1766 (3).

**Literatur:**

90. Wiederkehr des Gründungstages des ehem. Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19: 1849-1939 Oldenburg [1939]; Festschrift zur 140-Jahrfeier des ehem. Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 am 12. und 13. September 1953 in Oldenburg, hg. vom vorbereitenden Ausschuß, Oldenburg 1953; Handbuch zur deutschen Militärgeschichte 1648-1939, begr. von Hans Meier-Welcker, hg. vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt durch Friedrich Forstmeier, München 1979; Udo Elerd (Hg.), Von der Bürgerwehr zur Bundeswehr. Zur Geschichte der Garnison und des Militärs in der Stadt Oldenburg, Oldenburg 2006; Frank Langer, Die Uniformierung und Ausrüstung des oldenburgischen Truppenkorps 1813-1867, Schortens 2009.

**Verwandte Bestände:**

Best. 20 (Grafschaft Oldenburg, Abt. 35, 42 u. 44); Best. 54 (Oldenburgisches Militärkollegium); Best. 56 (Oldenburgisches Militärkommando); Best. 70 (Regierung Oldenburg, Abt. XIV Militaria); Best. 135 (Militärregistratur); K-ZE (Zentraler Kartenbestand Oldenburg); K-E (Oldenburgische Eisenbahnkarten); Dep 10 (Stadt Oldenburg).

**AP            Architektenpläne**

*Zeit: 1952-1989*

*Umfang: 1 lfd. m; 493 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Dieser Kartenbestand ist als Pertinenzbestand für Architektenpläne angelegt. Die bisher hier erschlossenen Pläne gehören zum Nachlass des Architekten Wolfgang

Sandfort (1911-1996) in Oldenburg. Sandfort betrieb sein Architekturbüro gemeinsam mit dem Architekten Fritz Eilers von ca. 1945 bis 1977 als Firma Eilers & Sandfort. Sandfort hat nach dem Zweiten Weltkrieg in Oldenburg und darüber hinaus in Nord- und Westdeutschland, ja sogar in Ägypten und Südafrika Gebäude geplant bzw. errichten lassen. Sein in Oldenburg bekanntestes Werk ist das Verwaltungsgebäude der Deutschen Rentenversicherung an der Huntestraße.

Literatur:

Angelis + Partner, Die Entstehung einer Kanzlei, dargestellt an zwei Beispielen, Oldenburg [1987];  
Heike Düselder, Oldenburg nach 1945 – Beständigkeit und Tradition, Wachstum und Dynamik, in:  
Geschichte der Stadt Oldenburg Bd. 1, hg. von der Stadt Oldenburg, Oldenburg 1996, S. 487-681;  
Architektur- und Planungsethik. Zugänge, Perspektiven, Standpunkte, hg. von Karsten Berr,  
Wiesbaden 2017.



## IV. Deponierte Bestände (Dep)

### Dep 10                      Stadt Oldenburg

*Zeit: 1347- ca. 2010*

*Umfang: ca. 2000 lfd. m; ca. 100.000 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Findbücher/Datenbank des Stadtarchivs/z.T. auch Datenbank des Landesarchivs (Vereinheitlichung der Findmittel in der Datenbank des Landesarchivs ist vorgesehen)*

*Lagerungsbestand: Best. 262-1*

Die Stadt Oldenburg verdankt ihre Entstehung der namengebenden Burganlage der Grafen von Oldenburg, die noch heute das Bild des Zentrums dominiert. Die älteste Burganlage des Stadtgebietes, den so genannten Heidenwall, aus der Mitte des 11. Jahrhunderts hat man erst vor wenigen Jahren in einige Entfernung vom Zentrum an der Hunte ausgegraben. Entscheidend aber wurde die zuerst erwähnte Burganlage, die ab der Mitte des 12. Jahrhunderts als Oldenburg nachweisbar ist. Um sie entstand eine Markt- und Handwerkersiedlung, die sich freilich nie von der Burg emanzipieren konnte. Daran änderte auch die Stadtrechtsverleihung des Jahres 1345 nichts, da die Stadt nicht das wirtschaftliche Potential wie Bremen besaß, um sich von den Territorialherren ihres Einflussraumes unabhängig zu machen. So war es das Grafenhaus, das gemäß seiner politischen Zielsetzungen im 16. Jahrhundert die Reformation zuließ bzw. dann spät förmlich einführt und die einzige mittelalterliche Pfarr- und Stiftskirche der Stadt, St. Lamberti, in eine evangelisch-lutherische Residenzkirche mit gräflicher Grablege umwandelte. Mit 2000 - 3000 Einwohnern war die Residenzstadt ein eher lokales Zentrum, aber eindeutig Hauptresidenz des Grafenhauses und damit auch Sitz der sich herausbildenden Behörden. So liest sich auch eine moderne Stadtgeschichte Oldenburgs notwendigerweise als die des Grafenhauses, dessen jüngere Linie 1667 mit Graf Anton Günther von Oldenburg ausstarb. Ob die Stadt von dieser Residenzfunktion wirklich profitierte, wäre zu fragen, bildete doch das Grafenhaus und seine Beamtschaft eher einen Fremdkörper im städtischen Gemeinwesen. Dennoch gilt der Verlust der Residenzfunktion Oldenburgs nach dem Tod des Grafen und die Herrschaftsübernahme der erbenden Verwandtschaft in Kopenhagen als Beginn einer „dänischen Epoche“, die gern unter negativem Vorzeichen gesehen wird. Eine verheerende Pestepidemie und ein ebensolcher Stadtbrand zum Zeitpunkt und kurz nach dem Ableben des Grafen sind hierfür die Ereignisse mit Signalfunktion, dabei steht am Ende dieser rund hundertjährigen dänischen Herrschaftsperiode nicht ganz unvorbereitet ein Aufschwung, der wiederum allein dem neuen Herrscheresgeschlecht zugute gehalten wird: den Herzögen und späteren Großherzögen von Oldenburg aus der jüngeren Gottorfer Linie. In einem komplizierten innerdynastischen Ringtausch wurde Oldenburg 1773/74 Sitz eines Herzogtums Oldenburg.

Wichtig für die Stadt war die aufgeklärte Beamtschaft, die schon unter den dänischen Königen in Oldenburg nachweisbar ist, mit dem Aufbau einer neuen herzoglichen Residenz aber natürlich zahlreicher wurde und zur Gründung einer Loge und geselligen Vereinen beitrug. Mit Gerhard Anton von Halem hat die Stadt auch einen namhaften Aufklärer vorzuweisen. Die Herzöge von Oldenburg, am bekanntesten ist Peter Friedrich Ludwig, bauten die kleine, aber nun an Bevölkerungszahl wachsende Residenz nach ihren Vorstellungen um. Was der

Besucher der Stadt an historischer Bausubstanz vorfindet, stammt vor allem aus dieser herzoglichen Zeit, die 1918 mit der Novemberrevolution ein relativ undramatisches Ende fand. Auch Oldenburg wuchs im 19. Jahrhundert und fand kaum verspätet Anschluss an die Infrastrukturmaßnahmen, die andere Städte kennzeichneten, von der Kanalisation bis zur Elektrizität. Die Stadt blieb aber vorwiegend Residenz- und Verwaltungsstadt, eine Garnison kam hinzu; Banken, Handel, Dienstleistungen kennzeichneten zudem schon das Oldenburg des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Die Industrialisierung fand dagegen, wenn überhaupt, außerhalb der Stadtgrenzen statt, in Rüstringen am preußischen Kriegshafen Wilhelmshaven, in Delmenhorst und im nahen Osternburg.

Für die Stadtentwicklung wirkte das Ende der Herrschaft der Oldenburger vorübergehend wie eine Befreiung, die Stadt war nun Regierungssitz im Freistaat Oldenburg. Das Stadtgebiet wurde durch eine großzügige Eingemeindungspolitik erheblich vergrößert, die Zahl der Einwohner stieg auf immerhin 50.000. Auch wenn das demokratisch regierte Oldenburg mit Osternburg sogar ein Industrie- und Arbeiterviertel erhielt, die agrarische Struktur des Freistaates dominierte auch weiterhin den Charakter der Stadt. So wurde nicht nur das protestantische Umfeld Oldenburgs früh ein Nährboden der nationalsozialistischen Propaganda in der Agrarkrise der Weimarer Republik, sondern auch die Hauptstadt selbst war 1930 eine Hochburg der NSDAP, obwohl hier mit Theodor Goerlitz ein liberaler und durchaus erfolgreicher Oberbürgermeister Akzente gesetzt hatte. Oldenburg wurde konsequenterweise Sitz des NS-Gaus Weser-Ems, ohne für diese Funktion im Zweiten Weltkrieg bestraft zu werden. Nahezu unversehrt überstand die Stadt die Niederlage des nationalsozialistischen Deutschlands.

Erheblich waren die Probleme, die mit der Ankunft der Flüchtlinge und Vertriebenen über die unzerstörte Stadt hereinbrachen, die für eine Aufnahme besonders geeignet war. Diesen heimatlos gewordenen Menschen verdankt Oldenburg sein rasches Wachstum zu einer Großstadt: 1950 zählte man schon über 120.000 Einwohner. Dennoch hat diese erhebliche Durchmischung der Stadtbevölkerung – wohl jeder Dritte hat heute einen entsprechenden „Migrations“hintergrund – die Struktur der Stadt nicht verändert. Oldenburg wurde auch nach 1945 keine Industriestadt, sondern blieb ein bedeutendes Behörden- und Dienstleistungszentrum, es entstand keine großstädtische Enge, sondern durch eine großzügige Ausdehnung der Baugebiete eine Stadt im Grünen. Zur Entwicklung passte, dass die Bundeswehr hier ab 1957 einen ihrer größten Standorte errichtete und 1973 die ohnehin vorhandene Bedeutung der Stadt als Schul- und Bildungszentrum durch die Gründung einer Universität eine neue Dimension erreichte. Stadt und Universität lebten lange nebeneinander, doch hat sich dies gewandelt: 2009 wurde Oldenburg „Stadt der Wissenschaft“ und bekennt sich ausdrücklich zu diesem Image, ein möglicherweise wichtiger Schritt für die zukünftige Stadtentwicklung. Das andere Standbein war, ist und bleibt die Funktion Oldenburgs, das Einkaufszentrum des nordwestlichen Niedersachsens zu sein, was trotz der Nähe Bremens gelingt. Diese Attraktivität wird vom kulturellen Angebot einer Theater- und Museumslandschaft ergänzt, das sich auch mit größeren Städten der Republik messen kann.

Schon am Anfang des 16. Jahrhunderts bewahrte man "uffm Rathhuse" alle Privilegien und Briefe der Stadt in genau bezeichneten Schachteln auf. Im Jahre 1664 nahm man erstmals Nachrichten über eine Ordnung der Magistratsregistratur in die Bestallung für den Syndikus der Stadt, Dr. Anton Günther Fritzius, auf. Ein

Inventar aus dem Jahre 1725 lieferte Hinweise, in welchen Schränken und Stuben des alten Rathauses von 1635 Urkunden, Bücher und die "alten abgetanen Akten" aufbewahrt wurden. Bei der Einführung der neuen Stadtordnung von 1833 veranlasste der damalige Stadtsyndikus und spätere langjährige Stadtdirektor J. H. Carl Wöbcken, der alten und der laufenden Rathausregistratur eine Einteilung zu geben, die sich heute noch im Altbestand des Stadtarchivs wiederfindet.

Der Rathausneubau in den Jahren 1885 bis 1888 brachte für das Stadtarchiv keine Lösung, es wanderte in der Folgezeit durch viele, meist ungeeignete Immobilien der Stadt, überstand mit etwas Glück den Zweiten Weltkrieg weitgehend unbeschädigt und wurde nach einer erneut ungenügenden Unterbringung im Hochbunker der Moslestraße schließlich 1962 im Staatsarchiv Oldenburg deponiert. Das Stadtarchiv ist damit Depositum im jetzigen Niedersächsischen Landesarchiv, hat zwar eigenes Personal, doch sind die städtischen Archivalien im Lesesaal des Staatsarchivs einsehbar. Ältere Findmittel des Stadtarchivs befinden sich im Lesesaal, elektronisch erstellte Findbücher sind auf der Internet-Seite des Stadtarchivs recherchierbar, zukünftig auch in der Datenbank des Landesarchivs.

Weitere Informationen und Recherchemöglichkeiten:

[www.oldenburg.de/startseite/kultur/museen-kunsthaeuser/stadtarchiv](http://www.oldenburg.de/startseite/kultur/museen-kunsthaeuser/stadtarchiv).

Inhalt: (eine ausführliche Darstellung ist geplant)

A – Historischer Altbestand

Ab – Amtsbücher

F – Gemeindefarchive von Osterburg, Eversten und Ohmstede

G – Polizei- und Ordnungsamt

H – Akten der Krankenhäuser

J – Kriegswirtschaftsverwaltung des Ersten Weltkriegs

K – Baupolizei und Bauamt

L – Mairie Oldenburg (1810-1814)

M – Theater in Oldenburg 1807, 1833-1938

N – Amt für Verteidigungslasten

P – Amt Oldenburg für den Bereich der Stadt (1738-1927)

R – Zentralviehmarkt (1924-1935)

Urkunden

V 3 – VFB Oldenburg

ZAS – Zeitungsausschnittsammlungen.

Literatur:

Geschichte der Stadt Oldenburg, hg. von der Stadt Oldenburg, 2 Bde., Oldenburg 1996-1997; Udo Elerd/Lioba Meyer/Gerd Steinwascher (Hg.), Oldenburg. Stadtgeschichte in Bildern und Texten. Vom Heidenwall zur Wissenschaftsstadt, Oldenburg 2009; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 767-779 (mit weiterer Literatur).

Verwandte Bestände:

Best. 3 (Oldenburgische Urkundensammlung); Best. 20 (Grafschaft Oldenburg); Best. 28 (Armenverwaltung und Stipendien); Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 50 (Dänische Militärverwaltung); Best. 74 (Ältere Land-, Amts- und Stadtgerichte); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 160-1 (Evangelisches Oberschulkollegium Oldenburg); Best. 190 (Eisenbahndirektion Oldenburg); Best. 203 (Polizeibehörden); Best. 225 (Landesphysikat und Medizinalkollegium); Best. 226 (Krankenanstalten und Pflegeheime); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 680 OL (Wasser- und Schifffahrtsamt Oldenburg); Rep 710 (Schulaufsichtsämter); Rep 950 OL (Amtsgericht Oldenburg); Erw 6 (Landrabbinat und jüdische Gemeinden); Erw 30 (Zünfte und Innungen); Erw 80 (Kleine

wissenschaftliche Nachlässe); Erw 153 (Gewerbe- und Handelsverein); Erw 156 (Bund der Vertriebenen Oldenburg).

## **Dep 20 Oldenburgische Landkreise im Land Niedersachsen**

Nachfolger der Verwaltungs- bzw. Landratsämter des Freistaats Oldenburg wurden nach dem Zweiten Weltkrieg die Landkreise des 1946 neu gegründeten Landes Niedersachsen. Ihre Anzahl und ihr Zuschnitt wurde auch durch die Gebiets- und Verwaltungsreform der 1970er Jahre nicht grundlegend verändert. Zwar führten die Landratsämter seit 1939 bereits die Bezeichnung Landkreis, als demokratisch legitimierte Selbstverwaltungsgebietskörperschaft aber existierte der Landkreis erst durch die Demokratisierung und Vollkommunalisierung nach britischem Vorbild. Der Landkreis erhielt eine Doppelspitze, einen vom Kreistag gewählten ehrenamtlich tätigen Landrat und einen hauptamtlichen, in der Regel juristisch geschulten Oberkreisdirektor, der vom Kreistag bestellt wurde. Der Oberkreisdirektor war der Hauptverwaltungsbeamte des Kreises und leitete die laufenden Geschäfte. Bei der Reform des Niedersächsischen Kommunalverfassungsrechts von 1996 wurde der Wechsel zu einem neuen Kommunalverfassungssystem vollzogen: die Beseitigung der Doppelspitze und die Übertragung der Aufgaben des Oberkreisdirektors an den durch die Bevölkerung direkt gewählten und damit in seiner Stellung erheblich gestärkten Landrat.

Der Landkreis nimmt staatliche Aufgaben wahr, deren Zahl sich durch die Aufhebung der Bezirksregierungen 2005 erhöhte. Zum eigenen Wirkungskreis, der hierdurch ebenfalls erweitert wurde, gehört auch die Regionalplanung. Organe des Kreises sind seit 1996 der Kreistag, der Kreisausschuss und der Landrat, der Kreistag kann Ausschüsse bilden. Seit 2010 werden die Archive der sechs oldenburgischen Landkreise als Depositum im Staatsarchiv Oldenburg durch eine von den Landkreisen finanzierte Fachkraft betreut, so dass eine ständige Übernahme und Erschließung des Schriftguts gewährleistet ist.

## **Dep 20 AM Landkreis Ammerland**

*Zeit: 1869-2015*

*Umfang: 95,4 lfd. m; 3032 Verzeichnungseinheiten (Stand September 2017)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: auch Best. 231-2*

Der Landkreis Ammerland ist im Spätherbst 1945 aus dem gleichnamigen Landratsamt hervorgegangen. Er besteht weiterhin aus den Gemeinden Apen, Edewecht, Rastede, Westerstede, Wiefelstede und Zwischenahn, wobei allerdings Westerstede seit 1977 Stadt wurde. Zwischenahn nennt sich seit 1975 offiziell Bad Zwischenahn (auch wenn die Erlaubnis für den Namenszusatz schon 1919 erteilt wurde). Kreissitz ist Westerstede.

Der Landkreis umfasst 728 qkm und hatte 2006 116.626 Einwohner (das fast gleichgroße Amt 1933 44.753 Einwohner), von denen 1987 noch über 80 % evangelisch waren. Der Landkreis hat mit Bad Zwischenahn und dem Zwischenahner

Meer einen touristischen Schwerpunkt, wirbt selbst für sich mit dem Begriff „Parklandschaft“, wozu die zahlreichen Baumschulen auch einen sichtbaren Beitrag leisten. Der Bestand ist mit dem des Verwaltungsamtes Westerstede (Best. 230-2) und des Landratsamtes Ammerland (Best. 231-2) stark verknüpft, da die meisten Akten nach 1945 weiter geführt wurden. In diesem Bestand befindet sich also in beträchtlichem Umfang auch die Überlieferung des Ammerlandes seit der Zeit des Kaiserreiches.

#### Inhalt:

Bundes- und Landessachen, Hoheitssachen (u.a. Einbürgerungen) 1928-2003 (255); Kreisverwaltung 1873-2007 (433), u.a. Kreistag/Kreisausschüsse 1933-1996 (118); Personal 1931-1997 (50); Kommunalsachen (nach einzelnen Gemeinden) 1923-2015 (321); Wahlen und Abstimmungen 1933-2005 (61); Polizeisachen, u.a. Ausländer 1911-2011 (137); Aussiedler 1957-2012 (701); Feuerpolizei 1933-2003 (41); Gesundheitswesen 1869-2005 (164); Bausachen 1933-1999 (60); Handel und Gewerbe, Versicherungen 1870-2008 (173); Straßen und Verkehr 1899-2008 (64); Moor- und Siedlungssachen 1930-1998 (51); Landwirtschaft, Forstsachen 1926-2002 (43); Jugend- und Wohlfahrtspflege, Flüchtlinge 1909-2006 (150); Kirchensachen 1936-1952 (2); Juden 1941-1946 (1); Kultur- und Heimatpflege 1910-2005 (72); Zweiter Weltkrieg und seine Folgen 1934-1967 (20); Justizsachen 1934-1997 (8).

#### Literatur:

Kurt Hartong/Hermann Ries, Das Ammerland. Ein Heimatbuch, Weststede 1970; Wilhelm Bruns (u.a.), Heimatchronik des Kreises Ammerland, Köln 1975; Karl-Heinz Wegener, Der Landkreis Ammerland. Geschichte, Landschaft, Wirtschaft, Oldenburg 2. Aufl. 1986; Helmut Harms, Vom „Heil“ zum Unheil: das Ammerland 1945/46. Chaos und Neuanfang, Westerstede 1995; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 30f.

#### Verwandte Bestände:

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 230-2 (Verwaltungsamt Westerstede); Best. 231-2 (Landratsamt Ammerland); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 950 WST (Amtsgericht Westerstede); Dep 26 EDE (Gemeinde Edewecht).

## **Dep 20 CLP                      Landkreis Cloppenburg**

*Zeit: 1859-2017*

*Umfang: 50,9 lfd. m; 2365 Verzeichnungseinheiten (Stand August 2017)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: auch Best. 231-6*

Der Landkreis Cloppenburg ist aus dem gleichnamigen Landratsamt im Spätherbst 1945 hervorgegangen. Der Zuschnitt hat sich aufgrund der Gebiets- und Verwaltungsreform nur folgendermaßen verändert: Die Gemeinden Gehlenberg und Neuvrees gehörten bis 1974 zum Landkreis Aschendorf-Hümmling und wurden dann zur erweiterten Stadt Friesoythe gelegt, die nun die einst selbstständigen Gemeinden Gemeinden Altenoythe, Friesoythe, Markhausen, Neuvrees, Gehlenberg, Thüle und Neuscharrel umfasst. Die angrenzende Gemeinde Wachstum gehörte bis 1974 zum Landkreis Meppen, ist nun aber Teil der Stadt Lönigen.

Seit 1974 besteht der Landkreis Cloppenburg damit aus den Städten Cloppenburg, Friesoythe und Lönigen sowie aus den Gemeinden Barßel, Bösel, Cappeln,

Emstek, Essen, Garrel, Lastrup, Lindern, Molbergen und der Gemeinde Saterland, die die früher selbstständigen Gemeinden Ramsloh, Scharrel und Strücklingen vereinigt. Der Landkreis umfasste 1974 eine Fläche von rund 1.418 qkm. Im Juni 2006 lebten 156.828 Personen im Landkreis Cloppenburg. Der hier vorliegende Bestand umfasst im Wesentlichen Schriftgut seit 1945, das seit 1972 regelmäßig an das Staatsarchiv abgegeben wurde. Enthalten ist auch Schriftgut aus der Zeit vor 1945, da trotz der politischen Veränderung 1945/46 kein Registraturschnitt erfolgt ist.

#### Inhalt:

Reichs- und Bundesangelegenheiten 1936-1962 (13); Landesangelegenheiten 1935-1962 (13); Kreisgeschäftsführung 1895-1966 (20); Landräte und Oberkreisdirektoren 1947-1971 (2); Personalsachen 1940-1990 (22); Verwaltungs- und Lageberichte, Dienstbesprechungen 1947-1961 (2); Gemeindebezirke, Gemeindegrenzen 1947-1950 (8); Finanz- und Haushaltswesen, Preis-, Pacht- und Mietsachen, 1927-2014 (95); Statistiken (noch nicht belegt); Verbände und Arbeitsgemeinschaften 1946-1961 (13); Raumordnung, Landesplanung 1947-1950 (2); Ehrungen und Ehrenzeichen 1927-1962 (5); Allgemeine Kreistagsangelegenheiten 1947-1962 (2); Kommunalwahlen 1946-1962 (11); Kreistags- und Ausschusssitzungen 1946-1961 (21); Verwaltungsstreitsachen, Gerichtsbereiche, Entnazifizierung 1945-1960 (6); Allgemeine Kommunalverwaltung 1946-1961 (4); Stadt Cloppenburg 1933-2005 (66); Stadt Friesoythe 1933-2005 (74); Gemeinde Altenoythe 1944-1962 (34); Gemeinde Barßel 1944-2005 (76); Gemeinde Bösel 1947-2005 (77); Gemeinde Cappeln 1880-2005 (14); Gemeinde Emstek 1933-2005 (58); Gemeinde Essen 1932-2005 (77); Gemeinde Garrel 1945-2004 (63); Gemeinde Lastrup 1924-2005 (66); Gemeinde Lindern 1948-2005 (62); Gemeinde Lönigen 1933-2005 (74); Gemeinde Markhausen 1948-1963 (28); Gemeinde Molbergen 1944-2005 (45); Gemeinde Saterland 1933-2005 (126); Gemeinde Neuscharrel 1948-1962 (28); Presse- und Nachrichtenwesen, politische Überwachung 1945-1961 (8); Bevölkerungs- und Fremdenpolizei, Sittenpolizei, Ein- und Auswanderung 1884-2008 (38); Sicherheits- und Ordnungspolizei 1943-2000 (73); technische Hilfe, Baupolizei (nicht belegt); Gesundheits- und Veterinärwesen, Hygieneüberwachung 1882-2008 (315); Deiche, Siele, Be- und Entwässerung, Wasser- und Bodenverbände 1941-2001 (34); Handel und Gewerbe, Sparkassen 1879-2007 (115); Verkehrswesen, allgemein 1906-1973 (36); Staats- und Kreisstraßen 1933-1962 (61); Eisenbahn- und Nahverkehrswesen 1943-1982 (20); Autobus- und Mietwagen (nicht belegt); Güterverkehr (nicht belegt); Hafens- und Schifffahrtswesen, Kanäle 1927-1960 (8); Domänen und Staatsgüter (nicht belegt); Forst- und Jagdsachen 1935-1961 (3); Siedlungs- und Moorsachen (nicht belegt); Landwirtschaft, Gartenbau und Viehzucht 1933-1962 (40); Allgemeine Fürsorgesachen 1933-1991 (14); Sozialarbeit und Unterbringung, u.a. Amtsvormundschaften und Heimkinder 1859-1999 (126); Jugend- und Familienarbeit, Kinderbetreuung 1945-2007 (63); Unterstützungen und Beihilfen 1945-1995 (14); Wohnungsfürsorge 1944-1960 (3); Schulwesen, allgemein 1946-1961 (5); Grund-, Haupt- und Realschulen 1958-1962 (1); Gymnasien 1946-2011 (vor allem Albertus-Magnus Gymnasium Friesoythe) (114); Berufs- und Landwirtschaftsschulen 1945-1967 (6); Volksbildung, Tagungen, Weiterbildungen 1961-1962 (1); Jüdischer Kultus 1962 (1); Kultur- und Heimatpflege, Denkmalschutz (nicht belegt); Zweiter Weltkrieg und seine Folgen, Wiederaufbau, Flüchtlinge, Aussiedler 1942-1961 (31); Feuerlöschwesen 1945-1961 (1); Schornsteinfeger und Sachverständige 1933-1956 (3); Katastrophenschutz (nicht belegt); Krankenkassen- und Versicherungswesen, Ausgleichszahlungen 1941-1956 (13); Fremdenverkehr

1933-1971 (3); Natur- und Umweltschutz 1943-1996 (3); Energieversorgung und Energiegewinnung 1947-1961 (5).

Literatur:

Helmut Ottenjann/Joseph Schweer, Heimatchronik des Kreises Cloppenburg, Köln 1971; Stefan Hartmann, Großherzogtum Oldenburg, in: Grundriß der Deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Reihe B, hg. von Thomas Klein, Bd. 17: Hansestädte und Oldenburg, Teil IV, Marburg 1978, S. 168 ff.; Hans Raykowski, Historisches Gemeindeverzeichnis für das Oldenburger Land 1814-1980, Göttingen 1981, überarbeitete Neufassung Oldenburg 1994; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 177 ff.

Verwandte Bestände:

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 230-11 (Verwaltungsamt Cloppenburg); Best. 230-12 (Verwaltungsamt Friesoythe); Best. 231-6 (Landratsamt Cloppenburg); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 950 CLP (Amtsgericht Cloppenburg); Rep 950 FRY (Amtsgericht Friesoythe); Dep 25 CLP (Stadt Cloppenburg); Dep 25 (Stadt Friesoythe).

## Dep 20 CLP-MIG

## Landkreis Cloppenburg – Migrationsakten

*Zeit: 1953-2004*

*Umfang: ca. 75 lfd. m; ca. 24.500 Verzeichnungseinheiten (Stand Dezember 2016)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet (ca. 4500 Akten noch unverzeichnet)*

Dieser im Jahr 2014 übernommene Bestand umfasst die Vertriebenen- und Aussiedlerakten des Landkreises Cloppenburg. Die beim Landkreis und zeitweise auch bei der Stadt Cloppenburg (1990er Jahre) geführten Akten werden komplett überliefert, da der Landkreis Cloppenburg zu den Landkreisen gehört, die im deutschlandweiten Vergleich eine sehr hohe Aussiedlerquote haben. Insbesondere von der Zuwanderung durch Spätaussiedler in den 1990er Jahren war die Region in Süddoldenburg betroffen.

Insgesamt hat der Bestand einen Umfang von ca. 86 lfd. Metern mit rund 24.500 Vorgänge und betrifft Antragstellungen aus dem Zeitraum von 1953 bis etwa 2004. Rechtliche Grundlage der Akten ist das erstmals im Jahr 1953 verabschiedete Bundesvertriebenengesetz (BVFG), das in der Folge mehrfach novelliert wurde. Den Vertriebenenstatus konnten verschiedene Personengruppen beantragen, deren Zuordnung eine Unterscheidung der ausgestellten Ausweise in die Gruppen A, B und C nach sich zog. Personen, die bereits vor 1938 in den deutschen Ostgebieten gelebt hatten, erhielten den Ausweis A. Ausweise der Kategorie B waren für jene, die erst ab 1938 dorthin gezogen waren. Der Ausweis der Kategorie C war Sowjetzonenenflüchtlingen vorbehalten. Im Bestand werden mehr als 15.000 Anträge zur Ausstellung eines Ausweises der Kategorie A verwahrt. Der Status B und C wurde wesentlich weniger beantragt. Ging die Beantragung von Ausweisen in den 1970er und 1980er Jahren zurück, so kam es mit der Auflösung der Sowjetunion seit etwa 1990 wieder zu einem deutlichen Anstieg an Zuwanderern. Diese Spätaussiedler, zu denen so genannte S-Akten geführt wurden, machen einen weiteren großen Anteil an Anträgen aus. Zudem sind D 1-Verfahren zur Übernahme von Deutschen ins Bundesgebiet (Möglichkeit der Einreise sowie des Daueraufenthalts nach ausländerrechtlichen Vorschriften für deutschen Volkszugehörige ohne deutsche Staatsangehörigkeit), Entschädigungsanträge nach

dem Kriegsgefangenenentschädigungsgesetz sowie abgelehnte Verfahren überliefert.

Inhalt:

Spätaussiedler 1894-2004 (3077); Vertriebene und Flüchtlinge mit Ausweis A 1924-2006 (ca. 15.500, davon 11.000 in der Datenbank); Vertriebene und Flüchtlinge mit Ausweis B 1953-1999 (2067); Betreuung von Spätaussiedlern durch die Stadt Cloppenburg 1957-2013 (978); Betreuung von Vertriebenen durch den Landkreis Cloppenburg 1938-1993 (239); Verfahren zur Übernahme in das Bundesgebiet gemäß BVFG 1954-1997 (1983); Verfahren gemäß Kriegsgefangenenentschädigungsgesetz 1987-1997 (270); Beantragung einer pauschalen Eingliederungshilfe nach § 9 des BVFG 1990-2007 (190); abgelehnte Anträge von Vertriebenen, Flüchtlingen und Aussiedlern gemäß BVFG 1950-2005 (359).

Literatur:

Bernhard Parisius, Viele suchten sich ihre Heimat selbst. Flüchtlinge und Vertriebene im westlichen Niedersachsen, Aurich 2. Aufl. 2005; Hans Ulrich Minke (Hrsg. u.a.), „Fern vom Paradies – aber voller Hoffnung“. Vertriebene werden neue Bürger im Oldenburger Land, Oldenburg 2009; Claas Neumann, Medien, Praktiken und Akteure der öffentlichen Erinnerungskultur. Oldenburgs Gedenken an Flucht und Vertreibung im Zuge der 1950er Jahre, Oldenburg 2013.

Verwandte Bestände:

Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Dep 20 CLP (Landkreis Cloppenburg); Dep 25 CLP (Stadt Cloppenburg)

## **Dep 20 FRI                      Landkreis Friesland**

*Zeit: (1767) 1893-2000*

*Umfang: 43,5 lfd. m; 2320 Verzeichnungseinheiten (Stand September 2017)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet; Verzeichnung neuer Akzessionen erfolgt*

*Lagerungsbestand: auch Best. 231-3*

Der Landkreis Friesland ist nach dem Zweiten Weltkrieg aus dem Landratsamt Friesland hervorgegangen. Die Gebiets- und Verwaltungsreform führte zunächst zu kleineren Veränderungen: Der Ausgliederung der Gemeinde Sengwarden in die kreisfreie Stadt Wilhelmshaven im Rahmen der Neugliederung der hiesigen Gemeinden im Jahre 1972 folgte die Eingliederung der Gemeinde Gödens aus dem Landkreis Wittmund in die Gemeinde Sande und damit ihre Zuordnung zum Landkreis Friesland. Trotz der einhelligen Ablehnung aller Organisationen und Verbände sowie zahlreicher Proteste aus der Bevölkerung wurde dann zum 1. August 1977 der Landkreis Friesland aufgelöst und seine Gemeinden Stadt Jever, Sande, Schortens, Wangerland und Nordseeheilbad Wangerooge mit dem Landkreis Wittmund zum Landkreis Friesland zusammengefügt, während die Stadt Varel und die Gemeinden Bockhorn und Zetel dem Landkreis Ammerland zugeordnet wurden. Doch das Urteil des Niedersächsischen Staatsgerichtshofs in Bückeburg vom 14. Februar 1979 erklärte diese Neugliederung für verfassungswidrig. Der Landkreis Friesland wurde in seiner früheren Gebiets- und Verwaltungseinheit zum 1. Januar 1980 wiederhergestellt. Die Gemeinde Schortens erhielt am 21. Januar 2005 Stadtrechte, blieb jedoch im Landkreis Friesland verankert.



Inhalt: (wird ergänzt)

Bundes- und Landesangelegenheiten, Hoheitssachen 1945-1975 (6); Kreisverwaltung allgemein 1945-1992 (22); Dienstgebäude 1954-1982 (1); Angelegenheiten der Landräte und Oberkreisdirektoren 1948-1994 (6); Personalsachen 1945-1991 (12); Finanz- und Haushaltswesen 1943-1990 (137); Mitgliedschaften des Kreises 1951-1982 (5); Statistik 1936-1967 (6); Registratur, Kreisgeschichte, Reden und Grußworte (1767) 1935-1994 (39); Kreisgebiet und Kreisgrenzen 1893-1981 (66); Kommunalaufsicht 1926-2008 (83); Allgemeine Kreistagssachen 1945-1980 (19); Kreistags- und Gemeindewahlen, Funktionsträgerverzeichnisse 1945-1979 (15); Kreistagssitzungen, Kreisausschuss 1945-1979 (88); Kreisfachausschüsse und Arbeitsgruppen 1945-1980 (147); Tätigkeiten der Landräte und Oberkreisdirektoren, Besuche, Veranstaltungen 1989-2000 (27); Polizeisachen, öffentliche Sicherheit und Ordnung 1945-1948 (4), Bevölkerungs- und Fremdenpolizei 1945-1950 (3); Gesundheits- und Veterinärwesen 1945-1991 (8); Bausachen Stadt Jever 1948-1960 (2); Bausachen Stadt Varel 1953-1960 (4); Bausachen Landgemeinde Varel 1938-1974 (4); Bausachen Gemeinde Bockhorn 1952-1961 (3); Bausachen Gemeinde Cleverns-Sandel 1948-1960 (6); Bausachen Gemeinde Hohenkirchen 1952-1970 (10); Bausachen Gemeinde Hooksiel 1949-1961 (14); Bausachen Gemeinde Minsin 1954-1961 (7); Bausachen Gemeinde Neuenburg 1952-1961 (5); Bausachen Gemeinde Sande 1949-1961 (3); Bausachen Gemeinde/Stadt Schortens 1948-1961 (9); Bausachen Gemeinde Sengwarden 1949-1961 (9); Bausachen Gemeinde Sillenstede 1948-1961 (9); Bausachen Gemeinde Tettens 1947-1961 (7); Bausachen Gemeinde Waddewarden 1954-1961 (18); Bausachen Gemeinde Wangerooge 1901-1965 (20); Bausachen Gemeinde Zetel 1952-1961 (4); Handel und Gewerbe 1945-1984 (32); Verkehrswesen, Luftverkehr 1945-1987 (14); Landwirtschaft allgemein 1937-1991 (66); landwirtschaftliche Beihilfe 1941-1991 (79); Schädlings- und Unkrautbekämpfung 1939-1988 (118); Gartenbau 1935-1989 (104); Kataster- und Flurbereinigungssachen 1946-1991 (23); Landwirtschaftliche Entschuldung und Kreditwesen 1948-1991 (11); landwirtschaftlicher Wegebau 1946-1969 (4); Tierzucht 1946-1991 (54); Bienenzucht 1948-1991 (21); Getreide und Futtermittel 1947-1965 (15); Forstsachen 1959-1989 (17); ländliches Bauen und Siedeln 1919-1969 (7); Fürsorge und Wohlfahrtsachen, Jugendfürsorge 1940-1968 (28); Wohnungsförderung 1945-1985 (8); Naturschutz 1970-1989 (5); Denkmalschutz, Erhaltung von Mühlen 1926-1992 (151); Heimatpflege 1945-1990 (111); Schul- und Bildungswesen allgemein 1945-1973 (2); Schulbauten und deren Unterhaltung 1948-1976 (7); allgemeinbildende Schulen 1945-2005 (60); Berufsschulen 1970-1973 (1); Fachschulen und Fachhochschulen 1974-1975 (1); Volkshochschule und Erwachsenenbildung 1949-1989 (24); Kirchenangelegenheiten, Glaubensgemeinschaften, Juden 1948-1991 (36); Deichwesen und Hochwasserschutz 1940-1976 (14); Siele-, Be- und Entwässerung 1938-1963 (2); Wasser- und Bodenverbände 1940-1984 (12); allgemeine Gefahrenabwehr 1945-1992 (148); Wind- und Sturmflutkatastrophen 1954-1976 (39); Feuerwehrwesen 1932-1991 (94); Technisches Hilfswerk 1953-1988 (22); Rettungswesen, Notfallkrankeneinrichtung 1938-1988 (61); Abfall- und Abwasserbeseitigung 1939-1989 (8); Energie- und Trinkwasserversorgung 1945-1951 (3); Militärangelegenheiten, Militäreinrichtungen 1945-1991 (41); Zweiter Weltkrieg und seine Folgen allgemein 1934-1986 (10); Flüchtlingswesen 1978-1991 (7); Kriegsheimkehrerversorgung, Arbeitsbeschaffung, Notstandsarbeiten 1930-1965 (9); Kriegsschädenbeseitigung 1934-1949 (9).

## Literatur:

Stefan Hartmann, Großherzogtum Oldenburg, in: Grundriß der Deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Reihe B, hg. von Thomas Klein, Bd. 17: Hansestädte und Oldenburg, Teil IV, Marburg 1978, S. 136 ff., 159 ff., 163 ff., 175, 185 f., 194 ff., 201 f. ; Hans Raykowski, Historisches Gemeindeverzeichnis für das Oldenburger Land 1814-1980, Göttingen 1981, überarbeitete Neufassung Oldenburg 1994; Theilen/Carstens, Die Oldenburgische Verwaltungsreform vom Jahre 1933, Oldenburg 1934; Gerhard Kohnen, Die Entwicklung des Gemeindeverfassungsrechts in Oldenburg seit dem Ausgang des 18. Jahrhunderts, Diss. Köln 1960; Der Landkreis Friesland. Geschichte, Kultur, Landschaft, Wirtschaft; Oldenburg 1963; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 328 ff.

## Verwandte Bestände:

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 230-3 (Verwaltungsamt Varel); Best. 230-4 (Verwaltungsamt Jever); Best. 231-3 (Landratsamt Friesland); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 950 JEV (Amtsgericht Jever); Rep 950 VAR (Amtsgericht Varel); Dep 25 JEV (Stadt Jever).

**Dep 20 OL            Landkreis Oldenburg**

*Zeit: 1855-2001*

*Umfang: 44,2 lfd. m; 2296 Verzeichnungseinheiten (Stand März 2017)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: auch Best. 231-1*

Der Landkreis Oldenburg geht auf das 1933 entstandene Landratsamt Oldenburg zurück. Der Landkreis besteht heute aus den Gemeinden Dötlingen, Ganderkesee, Großenkneten, Hatten, Hude, Wardenburg, die Samtgemeinde Harpstedt und die Stadt Wildeshausen. Durch die niedersächsische Gemeindereform von 1974 verlor der Landkreis die Gemeinde Hasbergen an die kreisfreie Stadt Delmenhorst und die Gemeinde Stuhr an die neu gebildete gleichnamige Gemeinde im heutigen Landkreis Diepholz. Dafür erhielt der Landkreis die Samtgemeinde Harpstedt mit acht Mitgliedsgemeinden aus dem aufgelösten Landkreis Grafschaft Hoya. 1984 beschloss der Landkreis die Verlegung des Kreissitzes nach Wildeshausen, wohin die Verwaltung nach Errichtung eines neuen Kreishauses 1988 umzog.

Der Landkreis umfasst 1.063 qkm und hatte 2010 127.282 Einwohner, von denen die Mehrheit evangelischer Konfession ist. Der Landkreis profitiert von der Lage südlich zwischen Bremen und Oldenburg in einer reizvollen Gegend im Naturpark Wildeshauser Geest (19 Naturschutzgebiete), ist zudem verkehrstechnisch durch die Autobahnen A 1 und A 28 leicht erreichbar. Bei Großenkneten existiert das größte deutsche Erdgasfördergebiet. Der Bestand ist mit dem des Verwaltungsamtes Oldenburg (Best. 230-1) sowie des Landratsamtes Oldenburg (Best. 231-1) stark verknüpft. Da die meisten Akten nach 1945 weiter geführt wurden, findet sich in diesem Bestand in hohem Maß die Überlieferung der Region seit der Zeit des Kaiserreiches.

## Inhalt:

Reichs-, Bundes- und Landesangelegenheiten 1901-1969 (29); Kreisverfassung, Kreisverwaltung, Kommunalaufsicht 1922-2006 (860), darunter: Personal 1922-2006 (57), Finanz- und Haushaltswesen 1934-1996 (128), Kommunalverwaltung und Kommunalaufsicht (alphabetisch nach einzelnen Kommunen) 1929-2004 (212), Haushalts- und Kassensachen der Kommunen 1940-1980 (326),

Namensänderungen 1930-2015 (64); Kreistag (u.a. Ausschussprotokolle) 1946-1982 (257); Polizeisachen 1933-1993 (31); Feuerpolizei, Technische Hilfe 1919-1986 (2); Gesundheitspolizei 1887-2002 (27); Deichsachen, Be- und Entwässerung, Beuferung, Siele 1855-1985 (335); Handel und Gewerbe (insbesondere Gaststätten) 1880-2008 (153); Straßen- und Verkehrswesen (u.a. Genossenschaftswege) 1887-1991 (243); Siedlungssachen 1934-1983 (23); Landwirtschaft, Viehzucht, Obstanbau, Fischerei und Jagd, Forstwirtschaft 1897-1990 (9); Jugend- und Wohlfahrtspflege, Wohnungsbau 1935-1983 (29); Schulwesen 1933-1993 (78); Kultur- und Heimatpflege 1954-1990 (10); Nationalsozialismus, Zweiter Weltkrieg, Kriegsfolgen, Militärsachen, Militärregierung 1917-1951 (148).

Literatur:

Jürgen Woltmann, Der Landkreis Oldenburg. Bilder aus der Wildeshauser Geest, Oldenburg 2007; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 766f.

Verwandte Bestände:

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 230-1 (Verwaltungsamt Oldenburg); Best. 231-1 (Landratsamt Oldenburg); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 950 OL (Amtsgericht Oldenburg); Rep 950 WIL (Amtsgericht Wildeshausen); Dep 25 WIL (Stadt Wildeshausen); Dep 26 GRO (Gemeinde Großenkneten); Dep 26 GAN (Gemeinde Ganderkesee).

## **Dep 20 VEC            Landkreis Vechta**

*Zeit: 1815-2004*

*Umfang: 27,7 lfd. m; 2158 Verzeichnungseinheiten (Stand Mai 2015)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: auch Best. 231-5*

Der Landkreis Vechta ist im Kern deckungsgleich mit dem Amtsbereich Vechta, der sich Ende des 19. Jahrhunderts herausbildete, und kann im Grunde auf das gleichnamige frühneuzeitliche Amt zurückblicken. Trotz der konfessionellen und wirtschaftlichen Nähe zum Nachbarkreis Cloppenburg setzte man sich in Vechta gegen die geplante Zusammenlegung mit dem Kreis Cloppenburg in der Verwaltungs- und Gebietsreform zur Wehr. Erst nach neun Jahre andauernden Protesten und Resolutionen war mit Verabschiedung des niedersächsischen Gesetzes zur Verwaltungs- und Gebietsreform von 1977 die bis heute fortdauernde Selbstständigkeit gesichert. Mit der kommunalen Gebietsreform von 1974 verloren die ehemaligen Gemeinden Langförden und Lutten ihre Selbstständigkeit; Langförden wurde der Stadt Vechta, Lutten der Gemeinde Goldenstedt angegliedert. Die Gemeinde Neuenkirchen wurde durch die bis dahin osnabrückischen Gemeinden Vörden, Hörsten und Hinnenkamp vergrößert.

Der Landkreis Vechta umfasst in seinem jetzigen Umfang die Stadtgemeinde Vechta, Stadt- und Landgemeinde Lohne, die Landgemeinden Bakum, Damme, Dinklage, Goldenstedt, Holdorf, Neuenkirchen, Steinfeld und Visbek auf einer Gesamtfläche von ca. 812 qkm mit etwa 132.000 Einwohnern bei einer außergewöhnlich günstigen Altersstruktur (2006: 1/3 unter 26 Jahre). Die natürliche Bevölkerungsentwicklung mit einer Geburtenrate von 1,8 und die gestiegene Anzahl von Zuwanderern erbrachten ein Bevölkerungswachstum von + 26,3 % im Zeitraum von 1990 bis 2006. Sowohl die Kreisstadt Vechta (ca. 31.000 Einwohner) als auch die Stadt Lohne (ca. 26.000

Einwohner) bilden die urbanen Mittelzentren im ansonsten ländlich geprägten Landkreis. Diesem ländlichen Charakter entspricht die Tatsache, dass rund 69 % der Gesamtfläche landwirtschaftliche Nutzfläche sind, obwohl nur 3,6% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Primärsektor arbeiten. Die größten Anteile fallen an verarbeitendes Gewerbe (47 %) und Dienstleistungen (34 %) (Stand 2008). Die landwirtschaftliche Produktion erreicht trotzdem durch agrarindustrielle Strukturen Produktionsquoten von europäischer Bedeutung. So gilt der Landkreis Vechta als Zentrum der Fleischveredelung mit einer der europaweit größten Konzentration an Mastbetrieben für Geflügel, Schweine- und Rindfleisch. Neben der Tierhaltung ist auch der Anbau von Obst und Gemüse von Bedeutung: Der Raum Goldenstedt-Visbek-Langförden gilt als das zweitgrößte geschlossene Obst- und Gemüseanbauggebiet Nordwestdeutschlands. Diese gut gemischte, auf mittelständischer Industrie beruhende wirtschaftliche Struktur des Kreises begünstigt die Beschäftigungssituation. Der Landkreis liegt in der Arbeitslosenstatistik deutlich unter dem Landesdurchschnitt.

Die Akten wurden nach 1946 vielfach weiter geführt, ein Registraturschnitt erfolgte erst zu Beginn der sechziger Jahre. Teilweise reichen die Akten ins 19. Jahrhundert zurück, im Fall der Schankkonzessionen sogar bis 1815. Eine Hinzuziehung des staatlichen Vorgängerbestandes Landratsamt Vechta (Best. 231-5) ist daher zu empfehlen.

Inhalt: Kreispersonalsachen 1926-1978 (8); Politische Gremien (Kreistag, Ausschüsse) 1945-2001 (404); Kreishaushalt 1937-1958 (7); Kreisgrenzen/Landkreisordnung/Landkreispartnerschaften 1915/1994 (4); Landeshoheit, Staatsverfassung (Gebiets- und Verwaltungsreform) 1946-1992 (44); Polizeisachen (u.a. Vereine) 1947-1989 (8); Medizinal-, Gesundheits- und Veterinärwesen 1889-2004 (173); Handel, Gewerbe und Wirtschaft (vor allem Wirtschaftsförderung) 1815-1994 (1091) (u.a. Schank- und Gaststätten 1815-1994 (108); Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ 1967-1992 (188)); Verkehr 1911-1957 (3); Straßen- und Wegesachen 1911-1957 (3); Kreisverbandssachen 1948-1958 (2); Gemeindesachen 1947-1970 (14); Land- und Forstwirtschaft, Viehzucht 1947-1973 (10); Siedlungs-, Moor- und Verkoppelungssachen 1909-1984 (15); Wasser- und Bodenverbände 1886-1977 (46); Ent- und Bewässerungssachen, Wasserversorgung, Kanalisation 1885-1977 (29); Militär- und Kriegsangelegenheiten (u.a. Kriegsschäden) 1939-1964 (114); Wohlfahrtsangelegenheiten (u.a. Sozialer Wohnungsbau, Vertriebene und Flüchtlinge) 1947-1987 (139)

#### Literatur:

Hans-Joachim Behr (u.a.), Heimatchronik des Kreises Vechta, Köln 1976; Joachim Kuroпка, Landkreis Vechta 1964-1989. Rückblick und Ausblick, Vechta 1989; Deutsche Landkreise im Portrait: Vechta. Landkreis im Oldenburger Münsterland, hg von der Kreisverwaltung Vechta, 3. Auflage 1994; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 1024 ff.

#### Verwandte Bestände:

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 230-10 (Verwaltungsamt Vechta); Best. 231-5 (Landratsamt Vechta); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 950 DAM (Amtsgericht Damme); Rep 950 VEC (Amtsgericht Vechta); Dep 25 VEC (Stadt Vechta).

**Dep 20 WESER****Landkreis Wesermarsch**

*Zeit: 1846-2015*

*Umfang: 30,7 lfd. m; 1718 Verzeichnungseinheiten (Stand August 2017)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: auch Best. 231-4*

Der Landkreis Wesermarsch ist im Spätherbst 1945 aus dem Landratsamt Wesermarsch hervorgegangen. In der Folgezeit gab es nur wenige Veränderungen: So wurde 1948 die Großgemeinde Butjadingen wieder aufgeteilt in die Gemeinden Burhave (mit Waddens), Langwarden (mit Eckwarden und Tossens) und Stollhamm, doch 1974 wurden diese drei Gemeinden erneut als (Groß-)Gemeinde Butjadingen zusammengefasst. Die Gemeinde Dedesdorf wurde 1974 dem Landkreis Wesermünde (1977 Cuxhaven) zugeteilt. 1948 kamen Teile von Hammelwarden (bisher Stadt Brake) und der Gemeinde Moorriem an die Stadt Elsfleth, 1974 folgte der restliche Teil der Gemeinde Moorriem. Die Gemeinde Jade verlor 1948 die erst 1933 zugeteilte Gemeinde Schweiburg, um sie 1974 erneut zurückzuerhalten. Die Großgemeinde Stedingen wurde 1948 in die Gemeinde Berne und Altenesch aufgeteilt, 1972 wurde Altenesch in Lemwerder umbenannt. Die Stadt Nordenham, die 1933 bereits Blexen erhalten hatte, gewann 1974 noch die Gemeinde Abbehausen und die erst 1948 wiederum verselbständigte Gemeinde Esenshamm (ohne Kleinensiel) dazu. Die 1933 gebildete Großgemeinde Rodenkirchen bestand aus den ehemaligen Gemeinden Rodenkirchen und Schwei; beide wurden 1948 getrennt und 1974 unter dem neuen Gemeindennamen Stadland zusammengefasst. Gleichzeitig wurde die Gemeinde Seefeld und die Bauerschaft Kleinensiel (aus der bisherigen Gemeinde Esenshamm) hinzugefügt. Seit 1974 besteht der Landkreis Wesermarsch also aus den Gemeinden Butjadingen, Stadland, Jade, Ovelgönne, Berne und Lemwerder und den Städten Nordenham, Brake und Elsfleth.

Der hier vorliegende Bestand umfasst vor allem Schriftgut seit 1945, doch ist als Ergänzungsüberlieferung unbedingt der Best. 231-4 (Landratsamt Wesermarsch) heranzuziehen. Die größeren Städte Nordenham und Brake führen eigene, nicht hauptamtlich besetzte Archive. In Nordenham betreut der Rüstringer Heimatbund ein für die Region wichtiges Heimatarchiv.

**Inhalt:**

Bundesangelegenheiten, Bundestagswahlen 1953-1972 (29); Landesangelegenheiten, Landtagswahlen 1933-1985 (158); Geschäftsführung, Organisation und Unterbringung 1933-1966 (2); Kreiswappen, Kreisflagge, Dienstsiegel (nicht belegt); Angelegenheiten der Landräte und Oberkreisdirektoren 1945-1970 (3); Personalsachen 1933-1980 (30); Verwaltungs- und Lageberichte 1939-1959 (3); Veränderung des Kreisgebiets 1945-1992 (6); Finanz- und Haushaltswesen 1946-1988 (60); Statistiken 1932-1985 (17); Mitgliedschaft des Landkreises in überregionalen Vereinigungen 1933-1964 (3); Genehmigungsverfahren für Vereine 1942-1959 (2); Kommunalverwaltung allgemein 1924-1968 (12); Kommunale Personalsachen 1945-1955 (1); Stadt Nordenham 1932-2014 (21); Stadt Brake 1924-2014 (33); Stadt Elsfleth 1927-2014 (17); Gemeinde Butjadingen 1929-2014 (12); Gemeinde Abbehausen 1932-1965 (6); Gemeinde Dedesdorf 1891-1967 (7); Gemeinde Rodenkirchen bzw. Stadland 1912-2014 (24); Gemeinde Jade 1933-2014 (13); Gemeinde Ovelgönne 1932-2014 (28); Gemeinde Moorriem 1932-1973 (6); Gemeinde Stedingen (Altenesch, Berne,

Lemwerder) 1933-2014 (51); Gemeinde Langwarden 1948-1965 (6); Gemeinde Stollhamm 1948-1966 (6); Gemeinde Esenshamm 1948-1965 (4); Gemeinde Seefeld 1948-1967 (6); Gemeinde Schwei 1948-1967 (5); Gemeinde Schweiburg 1948-1967 (6); Gemeinde Oldenbrok 1948-1966 (5); Gemeinde- und Kreistagswahlen 1952-1973 (263); Polizeisachen 1859-1989 (29); Feuerpolizei, technische Hilfe, Baupolizei 1885-1965 (5); Gesundheitswesen, Krankenanstalten, Pflegeheime, Apotheken, Lebensmittelüberwachung 1902-1972 (8); Veterinärwesen 1872-1971 (7); Deich- und Wasserbausachen 1937-1963 (11); Siele, Be- und Entwässerung 1939-1973 (4); Wasserverbände 1934-1964 (9); Handel- und Gewerbe, Konzessionen 1896-1984 (102); Energieversorgung 1948-1978 (1); Banken und Sparkassen 1938-1983 (3); Wirtschaftsförderung, Industrieansiedlung 1952-1965 (1); Straßen- und Verkehrswesen, allgemein 1935-1981 (15); Straßenbau- und Straßenunterhaltung 1935-1969 (8); Gemeindestraßen 1912-1984 (26); Eisenbahn- und Nahverkehrswesen 1936-1980 (51); Güterverkehr 1931-1974 (5); Hafen- und Schifffahrtswesen, Fähren 1922-1975 (9); Luftfahrtswesen 1927-1958 (2); Domänen 1914-1963 (1); Moor- und Siedlungssachen 1934-1974 (9); Landwirtschaft, Subventionierung, Umschuldung, Flurbereinigung 1906-1965 (26); Viehzucht 1905-1965 (6); Obstanbau und Kleingartenwesen 1919-1966 (7); Jagd- und Forstwesen 1935-1987 (6); Jugendpflege, Fürsorgeerziehung, Arbeitsbeschaffung 1904-1999 (101); Wiedergutmachungen 1945-1951 (4); Schulwesen allgemein 1931-1965 (6); Grund- und Hauptschulen 1933-1968 (45); weiterführende Schulen 1933-1965 (4); Berufsschulen 1935-1964 (3); Landwirtschaftliche Schulen 1912-1967 (4); Schulgebäude und Grundstücke 1937-1965 (5); jüdischer Kultus und andere Religionen 1940-1961 (2); Kultur- und Heimatpflege 1934-1981 (8); Zweiter Weltkrieg, Entschädigungen und Wiedergutmachungen 1940-1988 (26); Kriegsgefangenenentschädigung 1934-1969 (55); Flüchtlingssachen 1948-1998 (28); Militärsachen, alliierte Besetzung, Bundeswehr 1947-1965 (1); Katastrophen und Sturmfluten 1933-1971 (177); Umweltschutz 1912-1987 (8); Schifffahrtswesen, See- und Küstenfischer, Lotsen 1871-1966 (9).

#### Literatur:

Stefan Hartmann, Großherzogtum Oldenburg, in: Grundriß der Deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Reihe B, hrsg. von Thomas Klein, Bd. 17: Hansestädte und Oldenburg, Teil IV (Marburg 1978), S. 136 ff., 159 ff., 163 ff., 175, 185 f., 194 ff., 201 f.; Hans Raykowski, Historisches Gemeindeverzeichnis für das Oldenburger Land 1814-1980, Göttingen 1981, überarbeitete Neufassung Oldenburg 1994; Theilen/Carstens, Die Oldenburgische Verwaltungsreform vom Jahre 1933, Oldenburg 1934; Gerhard Kohnen, Die Entwicklung des Gemeindeverfassungsrechts in Oldenburg seit dem Ausgang des 18. Jahrhunderts, Diss. Köln 1960; Rudolf Bernhardt, 50 Jahre Landkreis Wesermarsch 1933-1983. Eine zeitkritische Betrachtung, Oldenburg 1986; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 1094 ff. (mit weiterer Literatur).

#### Verwandte Bestände:

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 230-5 (Verwaltungsamt Butjadingen); Best. 230-6 (Verwaltungsamt Brake); Best. 230-7 (Verwaltungsamt Elsfleth); Best. 231-4 (Landratsamt Brake); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 950 BRA (Amtsgericht Brake); Rep 950 NOR (Amtsgericht Nordenham); Dep 25 ELS (Stadt Elsfleth).

## Dep 25 CLP

## Stadt Cloppenburg

*Zeit: 1271-1981*

*Umfang: 35,5 lfd. m; 1700 Verzeichnungseinheiten (Stand Januar 2015)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*  
*Lagerungsbestand: auch Best. 262-12*

Grundlage der Entstehung der Stadt Cloppenburg war die gleichnamige, wohl vor 1297 erbaute Burganlage der Grafen von Tecklenburg. Ab 1400 gehörte Cloppenburg zum Niederstift Münster, die an der Burg entstandene Siedlung wurde Sitz eines bischöflichen Amtes. Am 9. März 1411 verlieh der Landesherr der Siedlung das Wikboldrecht, worunter stadtähnliche Privilegien zu verstehen sind, die am 5. Januar 1435 erweitert wurden, indem Bischof Heinrich von Moers Cloppenburg die Rechte der Stadt Haselünne verlieh und den Ort damit zur Stadt erhob. Diese wurde nunmehr geleitet von einem Bürgermeister mit drei oder zwei Ratsherren, die jährlich durch neun aus den Bürgern der Stadt ausgewählten Kurgenosser zu Lichtmess (2. Februar) gewählt wurden. Dieser Rat war Urkundsbehörde und erste Instanz in bürgerlichen Streit- und Polizeisachen. Berufungsinstanzen waren nachweislich im Jahre 1571 der Rat zu Haselünne, darauf das Hofgericht zu Münster. Im Jahre 1543 führte der Fürstbischof von Münster, Franz von Waldeck, im gesamten Niederstift Münster, so auch in Cloppenburg, die Reformation durch, doch schon sieben Jahre später, 1613, wurde die katholische Lehre in den Ämtern Cloppenburg und Vechta wieder durchgesetzt.

Obwohl die Stadt 1668 vom Fürstbischof das Privileg erhielt, zur Förderung der Wirtschaft zwei Jahrmärkte jährlich abzuhalten, blieb sie eine typische Ackerbürgerstadt. und wurde erst im 20. Jahrhundert zum größten Viehumschlagsplatz Süddoldenburgs. Das heutige Stadtgebiet von Cloppenburg ist aus drei getrennten Verwaltungseinheiten zusammengeschmolzen, der eigentlichen Stadt Cloppenburg, dem Flecken Krapendorf und dem gleichnamigen Kirchspiel, das die zahlreichen Bauerschaften vereinigte. Nachdem das Niederstift 1803 an das Herzogtum Oldenburg gekommen war, wurden die drei Kommunalverbände vorübergehend in Personalunion verwaltet. Der Bürgermeister von Cloppenburg fungierte gleichzeitig als Vorsteher des Fleckens Krapendorf und als Kirchspielsvogt. In dieser Zeit, vermutlich bis 1815, wurde das Kirchspiel offiziell als Kirchspiel Cloppenburg bezeichnet. Nachdem der Flecken Krapendorf in den folgenden Jahren noch einmal seine volle Selbständigkeit erlangt hatte, wurde er 1855 durch die Oldenburgische Gemeindeordnung endgültig der Stadt Cloppenburg einverleibt. Gleichzeitig wurde Cloppenburg aus dem Kirchspiel Krapendorf herausgelöst, zu dem es allerdings nur noch formell gehört hatte. Das Kirchspiel nahm die Bezeichnung Landgemeinde an. Deren Vereinigung mit der Stadt erfolgte schließlich durch die Verwaltungsreform von 1933.

Cloppenburg war als Sitz des münsterischen Amtmanns immer ein Verwaltungsmittelpunkt, heute ist die Stadt Sitz des gleichnamigen Kreises. Cloppenburg hatte 2010 etwas mehr als 34.000 Einwohner und ist damit in den vergangenen Jahrzehnten überdurchschnittlich gewachsen (1970: 18.355 Einwohner). Etwa die Hälfte gehört der katholischen Kirche an. In Cloppenburg ist das 1934 gegründete Niedersächsische Freilichtmuseum – Museumsdorf Cloppenburg angesiedelt.

Inhalt:

Urkunden 1271-1778 (54); Hoheitssachen, Verordnungen, Wahlen, Volksentscheide 1575-2000 (50); Rat, Magistrat, Beamte, Stadt- und Ratsprotokolle 1560-1962 (44); Stadt- und Gemeindeverwaltung, Verfassung, Stadtwerke, Liegenschaften 1555-

1962 (86); Polizeisachen, Sicherheit und Ordnung, Bevölkerungs-, Feuer-, Gesundheits- und Baupolizei, Juden 1574-1981 (147); Finanzwesen, Haushalts- und Kassensachen, Steuer- und Vermögenssachen, Rechnungswesen 1516-1962 (594); Abgaben, Dienste und Lasten 1649-1864 (32); Verkehr, Eisenbahn und Post 1643-1940 (41); Wasser- und Wegesachen 1680-1955 (69); Justizsachen, Erbschafts-, Vormundschafts- und Konkursachen 1500-1959 (42); Militärsachen, Einquartierung, Rekrutierung, Weltkriege 1627-1959 (67); Wirtschaft, Handel und Gewerbe, Kriegswirtschaft 1546-1957 (57); Land- und Forstwirtschaft, Moorsachen, Viehzucht, Ernährung 1585-1958 (117); Kirchen- und Schulsachen, Kultur 1643-1956 (68); Armen- und Sozialwesen, Armenhaus, Kollekten und Armenrechnungen, Flüchtlinge, Notstands- und Wohnungssachen 1500-1961 (200).

#### Literatur:

Bernhard Riesenbeck, Cloppenburg, in: Niedersächsisches Städtebuch, hg. von Erich Keyser, Stuttgart 1952, S. 91-93; Bernhard Riesenbeck, Das Stadtarchiv Cloppenburg, in: Heimatkalender für das Oldenburger Münsterland 1, 1952, S. 48 ff.; Stefan Hartmann, Großherzogtum (Freistaat) Oldenburg, in: Grundriß zur deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945. Reihe B, hg. von Thomas Klein, Band 17: Hansestädte und Oldenburg, Marburg/Lahn 1978, S. 168-170; Wilhelm Lenz, Das Cloppenburg Stadtarchiv, in: Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 1971, S. 44-48; Hermann Lübbling, Cloppenburg, in: Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, Bd. 2: Niedersachsen und Bremen, hg. von Kurt Brüning und Heinrich Schmidt, 4. Aufl. Stuttgart 1976, S. 101-102; Heinrich Ottenjann (Hg.), 500 Jahre Stadt Cloppenburg. 2. Auf. Cloppenburg 1936; Helmut Ottenjann/Joseph Schweer, Heimatchronik des Kreises Cloppenburg, Köln 1971; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 178 ff. (mit der weiteren Literatur).

#### Verwandte Bestände:

Best. 76-20 (Amt Cloppenburg); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 110 (Behörden des Niederstifts Münster); Best. 111-2 (Münsterisches Amt Cloppenburg); Best. 230-11 (Verwaltungsamt Cloppenburg); Best. 231-6 (Landratsamt Cloppenburg); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 950 CLP (Amtsgericht Cloppenburg).

## **Dep 25 ELS            Stadt Elsfleth**

*Zeit: 1676-1945*

*Umfang: 18 lfd. m; 1069 Verzeichnungseinheiten (Stand Februar 2013)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: auch Best. 262-8*

Elsfleth gehört zu den ältesten Orten an der Unterweser. Der Name läßt sich nach Urkunden und Chroniken bis in das Jahr 1220 zurückverfolgen. Die Zeit der Gründung ist unbekannt. Dass es sich aber um eine sehr alte Siedlung handelt, geht daraus hervor, dass schon um 860 von Bischof Ansgarius von Bremen die erste Kirche gegründet worden sein soll. Zur Zeit der Stedinger (12. und 13. Jahrhundert) war Elsfleth kirchlicher Mittelpunkt Nordstedingens und Versammlungsort bei der Austragung von Streitigkeiten zwischen den Rüstringer Friesen und den Bremern. Nach der Unterwerfung der Stedinger (1234 Schlacht bei Altenesch) geriet Elsfleth unter die Herrschaft der Oldenburger Grafen. 1504 wurde die St.-Nicolai-Kirche errichtet, die durch einen Anbau 1690 ihre jetzige Hakenform erhielt. 1607 wurde die erste Schule in Elsfleth gegründet. Einen bedeutenden Aufschwung erlangte Elsfleth durch die Errichtung des Weserzolls, der von Graf Anton Günther von Oldenburg im Jahre 1624 nach Elsfleth verlegt wurde. Der Weserzoll, zeitweise an Bremen



verpachtet, wurde bis 1820 erhoben. Am 1. Mai 1856 wurde Elsfleth zur Stadt ernannt.

Die günstige Lage Elsfleths am Zusammenfluss der Weser und der Hunte sowie die Nähe zur Nordsee begründete die Bedeutung der Schifffahrt und des Schiffbaus für die Siedlung und war damit ausschlaggebend für die weitere wirtschaftliche Entwicklung des Ortes. Um die Mitte und in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war Elsfleth mit Brake der wichtigste Hafen des Landes Oldenburg. 22 Reedereien waren hier ansässig, ca. 100 Schiffe stationiert, 8 Werften bauten Segelschiffe. 1875 gehörte Elsfleth zu den größten deutschen Reedereiplätzen. Zu dieser Zeit prägten auch die Segelschulschiffe des Deutschen Schiffschiffvereins das Bild des Hafens. Weitere Impulse für die Entwicklung der Stadt gingen insbesondere von der 1832 gegründeten Navigationsschule aus, der späteren Seefahrtsschule Elsfleth, die heute als Fachbereich Seefahrt ein Teil der Fachhochschule Oldenburg/Wilhelmshaven ist. Mit anderen in Elsfleth vorhandenen seemännischen Ausbildungsstätten bildet sie den Kern des Ausbildungszentrums für den seemännischen Nachwuchs.

Im Jahr 1873 wurde nach dreijähriger Bauzeit die Eisenbahnlinie Hude-Elsfleth-Brake eröffnet. Einen wirtschaftlichen Niedergang erlebte Elsfleth, als durch die aufkommende Dampfschifffahrt die Werften zum Erliegen kamen, da man sich nicht rechtzeitig vom Holzschiffbau auf den Eisenschiffbau umstellte. Hinzu kam, dass die erste Weserkorrektur um 1890 Elsfleth vom Hauptstrom der Weser abtrennte. In den Folgejahren wurde versucht, durch die Ansiedlung und Gründung schifffahrtsgebundener Industriebetriebe einen Ausgleich zu schaffen. So wurden eine Heringsfischereigesellschaft und eine Schiffswerft gegründet sowie ein Holzbearbeitungs- und Imprägnierwerk in Elsfleth angesiedelt. Die Bemühungen der Stadt Elsfleth, die Wirtschaft Elsfleths durch Ansiedlung weiterer Betriebe neu zu beleben, wurden auch nach dem Zweiten Weltkrieg fortgesetzt. Heute wird die Wirtschaft der Stadt, die 2006 mehr als 9.000 Einwohner zählte, u.a. durch ein Schiffbauunternehmen, ein Verpackungsmittelwerk, zahlreiche Reedereien sowie mittlere und kleinere Betriebe des Handels und des Handwerks geprägt, während das großflächigen Hinterland der Stadt durch landwirtschaftliche Betriebe charakterisiert ist.

#### Inhalt:

Allgemeine Verwaltungsaufgaben 1848-1946 (4); Ratssitzungen und Ratsprotokolle 1856-1916 (11); Angelegenheiten der Bürgermeister und Stadtdirektoren 1827-1890 (3); Öffentliche Sicherheit und Ordnung 1852-1937 (10); Haushalts- und Kassenwesen, Steuern 1789-1933 (208); Handel und Gewerbe 1882-1945 (2); Bauwesen 1795-1943 (22); Kataster und Grundstückssachen 1795-1923 (2); Vereine 1902-1907 (4); Stiftungen 1838-1840 (1); Stadtwerke 1906-1934 (40); Armenwesen, Fürsorge und Versicherungswesen 1676-1947 (441); Schulsachen 1836-1934 (274); Kirchenangelegenheiten 1844-1894 (3); Justizangelegenheiten 1881-1889 (1); Militärangelegenheiten, Weltkriege, Kriegswirtschaft 1933-1947 (41); Landwirtschaft und Gartenbau 1893-1942 (4).

#### Literatur:

Stefan Hartmann, Großherzogtum (Freistaat) Oldenburg, in: Grundriß der deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Bd. 17, Hansestädte und Oldenburg, hg. von Thomas Klein, Marburg 1978, S. 175 f.; Von der Großherzoglichen Navigationsschule in Elsfleth zum Fachbereich Seefahrt der Fachhochschule Oldenburg 1832-1982. Festschrift zur 150-Jahrfeier, hg. vom Fachbereich Seefahrt Elsfleth, Elsfleth 1982; Adolf Blumenberg, Elsfleth. Stadt und Hafen an der Weser, Oldenburg 1989; Jürgen Meyer, Oldenburger Schifffahrtschronik. Beiträge zur maritimen

Geschichte von Brake und Elsfleth 1870-1930, Oldenburg 1996; Eik F. F. Reher, Elsfleth und der schwarze Herzog, Oldenburg 1999; Eik F. F. Reher, Die Nautische Kameradschaft „Visurgis“ e.V. Elsfleth von 1904, Oldenburg 2004; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 284 ff. (mit weiterer Literatur).

Verwandte Bestände:

Best. 20 (Grafschaft Oldenburg); Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 134 (Oldenburgisches Ministerium der Kirchen und Schulen); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Best. 230-7 (Verwaltungsamt Elsfleth); Best. 231-4 (Landratsamt Wesermarsch); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 950 ELS (Amtsgericht Elsfleth); Dep 20 WESER (Landkreis Wesermarsch).

## **Dep 25 FRY      Stadt Friesoythe**

*Zeit: 1301-1974*

*Umfang: 1,6 lfd. m; 224 Verzeichnungseinheiten (Stand Februar 2013)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 262-13*

An der Soeste bei Altenoythe bestand ab dem 13. Jahrhundert eine schon früh wieder aufgegebene Burganlage der Grafen von Tecklenburg, an der sich eine Marktsiedlung entwickelte, deren Markt bereits 1308 bezeugt ist und die im Spätmittelalter befestigt wurde. 1366 ist eine Ratsverfassung nachweisbar, Friesoyther Bürgersöhne studierten an deutschen Universitäten des späten Mittelalters. Die also keineswegs unbedeutende städtische Siedlung lebte vom westfälisch-friesischen Handelsverkehr (daher der Name) und entwickelte aufgrund der Raseneisenerzvorkommen eine bedeutende Schmiedegilde. Eine eigene Pfarrei bildete die Stadt erst 1619. Der Ort blieb im Rahmen des münsterischen Amtes Cloppenburg (ab 1400) kleinstädtisch, 1750 zählte er etwa 850 Einwohner. 1814 wurde das nunmehr oldenburgische Friesoythe Amtssitz, die nahe Bauerschaft Thüle wurde der Stadt angegliedert.

Trotz des 1873 erfolgten Anschlusses an den Hunte-Ems-Kanal blieb der Ort eine Ackerbürgerstadt mit 1900 nicht einmal 1.400 Einwohnern. 1933 ging der Amtssitz verloren, schlimmer traf die Stadt das Ende des Zweiten Weltkriegs, als Friesoythe aufgrund deutschen Widerstandes gegen heranrückende kanadische Truppen durch Artilleriebeschuss erheblich zerstört wurde. 1974 wurde das Stadtgebiet durch die Zusammenlegung mit den Gemeinden Altenoythe, Markhausen (schon 1933-1948 zum Stadtgebiet gehörig), Neunscharrel, Gehlenberg und Neuvrees erheblich erweitert. Nicht zuletzt durch den Zuzug von Aussiedlerfamilien wuchs die Bevölkerung stetig und betrug 2011 rund 21.000 Einwohner.

Im Archivbestand befinden sich nur die Urkunden und älteren Akten des Stadtarchivs, das 1945 erhebliche Schäden davongetragen hat. Der jüngere Aktenbestand wird in Friesoythe durch die Stadtverwaltung versorgt.

Inhalt:

Urkunden 1408-1768 (57); Archivsachen 1913-1972 (4); Stadtrecht, Verfassung, Verwaltung 1545-1956 (14); Verordnungen 1652-1898 (2); Justizsachen 1545-1847 (52); Wirtschaft 1642-1865 (8); Zehntsachen 1531-1855 (8); Finanz- und

Rechnungssachen 1582-1842 (18); Steuern und Kontributionen 1600-1800 (13); Bau-, Wege- und Feuerpolizei 1778-1890 (3); Kirchen-, Schul- und Armensachen 1631-1869 (9); Militärsachen 1625-1803 (3); Korporationen (u.a. Schützerngilde) 1668-1857 (5); Karten und Bilder 1653-1958 (6); Nachlässe (Theodor Wreesmann, Heinrich Schulte) 1400-1911 (7); Plakate und Drucksachen 1877-1973 (3); Handschriften 1301-1699 (2); einzelne Archivalien und Abschriften 1631-1974 (10).

Literatur:

650 Jahre Stadt Friesoythe, [Friesoythe] 1958; 25 Jahre danach. 1945-1970, hg. von der Stadt Friesoythe, Friesoythe 1970; Heinrich Schulte, Friesoythe, die „Stadt der Hanse“, Friesoythe 1984; Friesoythe einst & jetzt. 675 Jahre Stadt Friesoythe, hg. von der Stadt Friesoythe, [Oldenburg] 1985; Peter Sieve, Friesoyther Ratsgeschlechter vom 14. bis zum 16. Jahrhundert, in: Oldenburger Jahrbuch 92 (1992), S. 69-97; Peter Sieve, Friesoythe im 18. Jahrhundert, Oldenburg 1997; Ferdinand Cloppenburg, Die Stadt Friesoythe im 20. Jahrhundert, Friesoythe 2003; Peter Sieve, Die Bürgermeister der Stadt Friesoythe, Friesoythe 2007; Albrecht Eckhardt (Hg.), Die Geschichte der Stadt Friesoythe, Friesoythe 2008; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 330 ff.

Verwandte Bestände:

Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 76-21 (Amt Friesoythe); Best. 110 (Behörden des Niederstifts Münster); Best. 111-2 (Münsterisches Amt Cloppenburg); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 230-12 (Verwaltungsamt Friesoythe); Best. 231-6 (Landratsamt Cloppenburg); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Dep 20 CLP (Landkreis Cloppenburg).

**Dep 25 JEV            Stadt Jever**

*Zeit: 797-2005*

*Umfang: 241,9 lfd. m; 12.722 Verzeichnungseinheiten (Stand Januar 2017)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 262-4*

Der Ort Jever ist bereits im 11. Jahrhundert als Münzstätte der Billunger erwähnt und spielte eine zentrale Bedeutung im friesischen Östringen. Hier entstand eine Häuptlingsburg, unter der Regierung des Häuptlings Wiemke gewann der Ort weiter an Bedeutung. Letzte Regentin des Häuptlingsgeschlechts war die in Jever bis heute in der Erinnerungskultur präsente Maria von Jever („Fräulein Maria“ lebte von 1500 bis 1575), die eine Übernahme der kleinen Herrschaft durch die ostfriesischen Cirksena verhinderte. Durch ihr Testament erhielten vielmehr die Grafen von Oldenburg Stadt und Herrschaft Jever. Nach dem Aussterben der Oldenburger mit dem Tode des Grafen Anton Günther fiel 1667 das Jeverland an die Fürsten von Anhalt-Zerbst und 1793 an die aus diesem Hause stammende Kaiserin Katharina II. von Russland bzw. an die Romanovs. Ende 1806 nahm König Louis von Holland, ein Bruder Napoleons, die Herrschaft in Besitz, die im Tilsiter Vertrag von 1807 vom russischen Kaiser Alexander I. offiziell abgetreten wurde. 1810 kam sie unmittelbar an Frankreich. Nach der Niederlage Napoleons übertrug der russische Kaiser 1814 die Verwaltung des Landes an den Herzog von Oldenburg. Die vertragliche Abtretung erfolgte 1818, die feierliche Inbesitznahme 1823.

Auf das Jahr 1536 datiert das Stadtrecht der Stadt Jever. Zunächst standen neben dem neun Personen umfassenden Rat drei Bürgermeister; seit Beginn des 18. Jahrhunderts gab es nur noch einen Bürgermeister und vier Ratsmitglieder. Seit der

Mitte des 16. Jahrhunderts sind Stadtsekretäre nachzuweisen. Der Stadtrat fungierte zugleich als Stadtgericht. Jever war eine kleine Ackerbürger- und Festungsstadt und mit seinem Schloss und der Hofverwaltung zugleich Sitz der Herrschaft Jever und Verwaltungssitz des Hauses Anhalt-Zerbst. 1814 wurde Jever oldenburgischer Amtssitz und erhielt 1844 eine Stadtordnung. Nach der Gemeindeordnung von 1855 wurde Jever zum 1. Mai 1856 Stadt I. Klasse und damit den Ämtern gleichgestellt. Jever verlor jedoch seine kreisfreie Stellung durch die große Verwaltungsreform des Jahres 1933.

Das unter Obhut des Jeverländischen Altertums- und Heimatvereins e.V. im Schloss zu Jever lagernde Archiv der Stadt Jever wurde 1972 als Depositum dem Staatsarchiv in Oldenburg zur Aufbewahrung übergeben und wird von diesem weiter betreut. Der Überlieferungsbeginn 797 bezieht sich auf eine Abschrift aus den Monumenta Paderbornensia aus dem ausgehenden 18. Jahrhundert.

#### Inhalt:

Urkunden 1444-1830 (112); Urkundenabschriften 797-1570 (255); Handschriften ca. 1300-1650 (2); Stadtrechnungen, Kämmereirechnungen 1606-1900 (266); Belege zu den Stadt- und Kämmereirechnungen 1624-1930 (234); Ältere Register verschiedener Herkunft 1573-1625 (12); Kommunalgelderrechnung 1614-1844 (13); Amtsbücher zum Kirchen- und Armenwesen 1611-1915 (1494); Amtsbücher zum Schulwesen 1817-1900 (158); Amtsbücher zur öffentlichen Sicherheit 1627-1845 (535); Amtsbücher zu Gräben, Straßen und Vorstadt 1715-1900 (376); Depositengelder und Sporteln 1707-1899 (189); Zoll, Akzise und Waagen 1617-1833 (245); Schützenwesen 1786-1822 (99); Amtsbücher zum Stadtgericht, Ratsprotokolle 1583-1900 (151); Verhältnis zur Landesherrschaft 1530-1813 (39); Allgemeine Angelegenheiten der Stadt, Stadtrecht, Verfassung Bürgerverzeichnisse, Judensachen 1500-1817 (69); Finanzen, Vermögen und Observanzen der Stadt, Liegenschaften, Zoll und Akzise etc. 1541-1916 (163); Allgemeine Versorgung, Handel und Gewerbe, Kaufleute und Schifffahrt, Innungen 1525-1834 (117); Polizei- und Passwesen 1600-1809 (19); Medizinalwesen 1632-1850 (6); öffentliche Anlagen, Wege, Brücken, Gräben, Brunnen 1618-1818 (93); öffentliche Sicherheit, Nachtwachen, Feuerwehr, Bürgerwehr 1600-1838 (65); Vereine und Geselligkeit, Schützenvereine, Theater 1717-1817 (6); Postwesen 1676-1708 (3); Kirchen-, Schul- und Armenwesen, Waisenhaus, Stiftungen 1597-1816 (120); Nachlass und Sammlung des Bürgermeisters A. B. Clasen 1672-1794 (276); Nachlass und Sammlung des Bürgermeisters G. H. B. Jürgens 1591-1863 (94); Kleinere Nachlässe und private Akten ( u.a. Naturforscher Seetzen) 1646-1830 (8); Akten der Mairie Jever 1806-1816 (209); Sammlung zur Herrschaft Jever 1592-1852 (169); Sammlung zur Herrlichkeit Kniphausen 1600-1900 (17); Sammlung zur Grafschaft bzw. zum Herzogtum Oldenburg 1618-1759 (3); Sammlung zur Grafschaft bzw. Fürstentum Ostfriesland mit Handschriften 1444-1848 (10); allgemeine Überlieferung des Stadtgerichts, Ladungen, Amtshilfeersuchen 1624-1817 (58); Zivilprozesse 1607-1809 (1322); Nachlass- und Schuldensachen 1599-1815 (568); Verträge, Schenkungen und Vergleiche 1601-1813 (141); Vormundschaften 1634-1810 (246); Verfassung und Verwaltung von Stadt und Staat 1814-1939 (11);

**Allgemeine Stadtverwaltung vor 1945:** Allgemeine Verfassung und Verwaltung 1814-1944 (16); Stadtverwaltung/Personalsachen 1755-1942 (112); Stadtrat (u.a. Wahlen, Protokolle) 1820-1935 (120); Untertanenschaft, Gemeindegensenschaft, Bürgerrecht 1813-1939 (115); Landesverwaltung, Amtsverwaltung, Landtagswahlen und sonstige übergeordnete Wahlen 1815-1936 (44); Reichsverfassung, Wahlen zu

Reichstagen, Volksabstimmungen 1848-1936 (30); Einquartierungen 1812-1878 (2); Polizeiverwaltung, Ermittlungen, Gefängniswesen 1713-1943 (97); Handel 1714-1948 (42); Schifffahrt 1830-1930 (11); Fabriken 1815-1870 (7); Handwerkswesen und Gesellenkrankenkasse 1669-1934 (144); Gewerbesachen 1814-1939 (70); Judensachen 1800-1965 (27); Medizinalwesen 1814-1938 (44); Öffentliche Sicherheit und Ordnung 1757-1944 (236); Brandschutz und Brandversicherung 1811-1945 (55); Straßen, Stadtwälle, Stadtgräben, Wohnungswesen 1776-1937 (150); Wege, Fußwege, Chausseen 1664-1938 (166); Brücken und Klampen 1815-1898 (13); Deich- und Sielsachen 1823-1934 (17); Abwässerung, Kläranlage 1717-1945 (62); Pumpen und Höhlen 1792-1852 (30); öffentliche Brunnen 1791-1889 (5); Bausachen, Stadtplanung, Vermessung 1820-1941 (54); Post, Telegraphie- und Verkehrswesen 1815-1935 (25); Münzwesen, Banken und Kreditwesen 1838-1934 (10); Landwirtschaft, Viehzucht, Kleingärten 1815-1937 (31); Lebensmittelsteuerung 1817-1847 (3); Gemeinnützige und politische Vereine 1829-1915 (17); Armen- und Sozialhilfswesen, Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherungen, Stiftungen, Fürsorgesachen 1844-1944 (298); Hilfe bei Katastrophen und in Kriegszeiten 1842-1863 (4); Städtisches Vermögen und Rechnungswesen 1564-1949 (144); Hillerner Hamm 1776-1899 (36); Statistik, Registratur und Archivwesen 1556-1945 (51); Kammersachen, Abgaben, Steuern, Jagd, Haushaltswesen, Immobilien 1591-1952 (396); Justizsachen, Verkäufe und Konkurse, Nachlassregelungen 1806-1899 (34); Kirchensachen 1750-1877 (63); Schulwesen (u.a. Volksschulen, Gymnasium, Armen- und Industrieschulen, Lehrerpersonalsachen) 1792-1941 (392); Medizin- und Gesundheitswesen 1827-1910 (2); Armenwesen und Gasthaus (auch Armenkasse) 1668-1936 (319); Waisenhaus 1722-1900 (41); Kurrendesachen 1704-1870 (6); Militärsachen, Wehrpflicht und Hinterbliebenenversorgung (1814-1942 (175); Verein und Geselligkeit, Fremdenverkehr 1815-1938 (20); Kulturangelegenheiten, Sammlungen Theater (auch Nachbarorte) 1573-1957 (107); Gerichtssachen und Streitigkeiten 1821-1933 (2); Eigenbetriebe der Stadt, Energie- und Trinkwasserversorgung, Sparkasse 1886-1963 (164);

**Stadtverwaltung nach 1945:** Allgemeine Verwaltung (u.a. Wahlen, Ratsprotokolle, Rechtsangelegenheiten, so NS-Entschädigung) 1879-1993 (207); Öffentliche Ordnung und Sicherheit 1915-1983 (33); Öffentliche Finanzen 1877-1978 (50); Medizinalwesen und Gesundheitspolizei, auch Müllabfuhr 1904-1974 (28); Soziales (Versicherungen, Armenwesen, Stiftungen, Kirche, Jugendschutz) 1857-1985 (53); Wirtschaft und Verkehr 1924-1999 (31); Bauwesen (u.a. Straßen, Wasserbau, Wohnungsbau, Bebauungspläne, Erbbausachen) 1668-2000 (126); Öffentliche Einrichtungen, Energie- und Wasserversorgung, Eigenbetriebe (Jugendherberge, Badeanstalt) 1935-1987 (32); Statistik 1946-1973 (3); Kultur- und Vereinswesen, Theater 1877-2005 (30); Schulwesen/Schulbauten 1893-1985 (32); Grünamt, Friedhofswesen, Natur- und Umweltschutz 1934-1975 (8); Militärsachen/Zivilschutz, Kriegsgräber 1927-1972 (8); Karten, Bauzeichnungen, Lagepläne, Plakate 1799-1936 (85).

#### Literatur:

Hellmut Rogowski, Verfassung und Verwaltung der Herrschaft und Stadt Jever von den Anfängen bis zum Jahre 1807, Oldenburg 1967; Der ältere Teil der Findbücher ist mit ausführlichen Vorworten gedruckt: Findbuch zum Bestand Stadtarchiv Jever, bearb. von Friedrich-Wilhelm Schaer und Heinrich Schieckel, Teil 1 bis 6, Oldenburg 1984-1985; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 526-533 (mit weiterer Literatur).

#### Verwandte Bestände:

Best. 20 (Grafschaft Oldenburg); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 74-16 (Amt Jever); Best. 90 (Herrschaft Jever); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 230-4 (Verwaltungsamt

Jever); Best. 231-3 (Landratsamt Jever); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 950 JEV (Amtsgericht Jever); Dep 20 FRI (Landkreis Friesland).

## **Dep 25 VEC            Stadt Vechta**

*Zeit: 1500-1976*

*Umfang: 51,2 lfd. m; 3058 Verzeichnungseinheiten (Stand Februar 2013);*

*Stadtratsprotokolle ab 1950 in der Stadtverwaltung*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 262-11*

Vechta liegt an einem Nebenfluss der Hase, der früher "Vechte" hieß und der Siedlung den Namen gab. Die Grafen von Calvelage-Ravensberg errichteten am Ort der späteren Siedlung eine Zollstätte (Reichslehen), erbauten dort im 12. Jahrhundert eine Burg und verlegten ihren Sitz von Calvelage an diesen an der Rheinischen Heerstraße gelegenen Platz. 1252 verkaufte die Gräfin Witwe Jutta von Ravensberg ihre allodialen Herrschaften, wozu auch Vechta gehörte, an Bischof Otto II. von Münster. Das genaue Datum der Stadtrechtsverleihung an Vechta ist nicht bekannt. 1269 werden in einer Urkunde der „iudex“ (Richter) und die „cives“ (Bürger) von Vechta erwähnt, woraus geschlossen wird, dass Vechta schon zu dieser Zeit Stadtrecht besaß. Aus dem Jahre 1298 stammt der älteste Beleg über die Existenz eines Vechtaer Marktes. 1372 wird in einer Urkunde von den „radtmannen“ und "gemeinen borgern van der Vechte" gesprochen, was verdeutlicht, dass der Ort spätestens zu dieser Zeit eine Stadtverfassung besaß.

Die Stadt entwickelte sich bald zu einem geistlichen Mittelpunkt des umliegenden Raumes. Bereits 1408 ließen sich hier Augustinerinnen aus Münster nieder, 1452 wurde die Pfarrkirche St. Georg (zwischen 1543 und 1612 lutherisch) gebaut, und in der Mitte des 15. Jahrhunderts ist eine Lateinschule in Vechta bezeugt. Zur Rekatholisierung der nach 1543 lutherischen Stadt wurden vom Münsteraner Bischof 1615 Jesuiten angesiedelt, ab 1642 übernahmen Franziskaner deren Aufgabe. Das befestigte Vechta wurde im Dreißigjährigen Krieg ein Stützpunkt der Schweden, die es erst 1654 als letzten Stützpunkt südlich ihrer deutschen Besitzungen räumten. Die durch den Bau einer Zitadelle erneut befestigte Stadt brannte 1684 ab, wodurch auch das Archiv der Stadt weitgehend zerstört wurde. Die Stadt stagnierte im 18. Jahrhundert, auch wenn sie durch den Amtssitz und eine durchaus bedeutende Burgmannschaft Verwaltungszentrale des gleichnamigen Amtes war und das für die ganze Region relevante Gogericht auf dem Desum nach hier verlegt wurde. Die Zahl der Bewohner betrug 1669 etwa 1300 und hatte sich 1800 nur auf 1574 erhöht. 1699 wurde das Alexanderstift von Wildeshausen nach Vechta verlegt und verblieb hier bis zu seiner Aufhebung im Jahre 1803.

1803 kam die Stadt mit dem münsterischen Amt Vechta an das Herzogtum Oldenburg. Durch die Stadtordnung von 1820 erhielt der Ort eine neue Stadtverfassung. Vechta blieb nicht nur Verwaltungsmittelpunkt in Südoldenburg, sondern wurde ein geistliches und schulisches Zentrum im katholischen Südoldenburg. 1831 öffnete das Bischöfliche Offizialat in Vechta seine Pforten. Als ständiger Sitz eines münsterischen Offizials, der für die Belange der Oldenburger Katholiken zuständig ist, erhielt die Stadt auf kirchlichem Sektor eine Bedeutung, die über den Südoldenburger Raum weit hinausging. Als katholisches humanistisches

Gymnasium hatte das Antonianum einen weiten Einzugsbereich, als obere Schulbehörde wurde 1855 das katholische Oberschulkollegium folgerichtig in Vechta angesiedelt, das dem katholischen Schulwesen des Großherzogtums und späteren Freistaats Oldenburg bis 1932 vorstand. 1861 wurde in der „Schulstadt“ ein Lehrerseminar eingerichtet. Von Bedeutung war die Errichtung und der Ausbau eines Strafgefängnisses in Vechta nach 1814, wodurch ein protestantisches Element in die Stadt kam, das aber vor allem auch durch die Arbeit der Gefangenen ein wirtschaftlicher Faktor war.

Das 20. Jahrhundert brachte der Stadt wirtschaftlichen Aufschwung vor allem durch die Niederlassung verschiedener Industrie- und Gewerbebezüge, wobei allerdings der Schwerpunkt wie schon im 19. Jahrhundert auf den kleinen selbstständigen Unternehmen – vor allem den Handwerksbetrieben – lag. Im Zusammenhang mit der oldenburgischen Verwaltungsreform von 1933 wurde die Stadt Vechta durch die Eingemeindung von Oythe, Telbrake, Gut Füchtel und der Bauerschaft Stukenborg beträchtlich erweitert. Durch die Gebietsreform wurde am 1. März 1974 zudem die Gemeinde Langförden in das Stadtgebiet integriert. Wichtig für die Entwicklung der Stadt blieb ihre Funktion als Schulstadt, die sich nach 1946 im Land Niedersachsen fortsetzte bzw. sich in den Hochschulbereich ausdehnte (Pädagogische Hochschule 1946-1948, Katholische Fachhochschule 1971-2005, Standort der Universität Osnabrück 1973-1994 und schließlich eigenständige Hochschule bzw. Universität ab 2005). Vechta ist ein Zentrum der industrialisierten Landwirtschaft (vor allem Schweine- und Geflügelzucht), weist aber auch andere mittelständische Industrie auf und gilt mit dem Umland als attraktiver Wirtschaftsstandort (gute Verkehrsanbindung, hohe Geburtenrate bei niedriger Arbeitslosigkeit). Die Stadt hat inzwischen über 31.000 Einwohner.

Die Ordnung und Verzeichnung des Stadtarchivs wurde ab 1973 durch das Staatsarchiv Oldenburg besorgt. Die jüngeren Ratsprotokolle (ab 1950) lagern noch in der Stadtverwaltung in Vechta.

#### Inhalt:

Urkunden 1187-1796 (7);

Amtsbücher: Stadt- und Protokollbücher, Ratsprotokolle 1678-2007 (81); Land- und Grundbücher 1850-1961 (3); Stadtrechnungen, Finanz- und Rechnungssachen 1683-1962 (190); Wegesachen 1870-1926 (100); Schulwesen mit Schulrechnungen 1856-1934 (53); Markensachen 1850-1900 (11); Armenwesen, Armenrechnungen, Dreifaltigkeitsbruderschaft 1681-1933 (201);

Akten: Stadtverwaltung und Stadtgeschichte, Gemeinderegister, Bürgermeister und Ratleute, Bedienstete 1506-2009 (217); Kulturelles Leben, Denkmalpflege, Schützenverein, Verkehrsverein 1750-1962 (55); Sicherheit und Ordnung, Polizeisachen 1656-1945 (83); Armen- und Fürsorgewesen, Flüchtlingswesen 1704-1948 (78); Markt- und Gewerbesachen, Gilden, Handel, Konzessionen, Salzniederlage 1686-1970 (113); Stadtwaage, Maße und Gewichte 1694-1942 (15); Städtische Finanzsachen, Vermögen, Zölle 1617-1950 (144); Vechtaer Grundbesitz und Gemarkungsangelegenheiten 1407-1949 (111); Grenzsachen 1733-1949 (6); Viehhaltung und Landwirtschaft 1582-1953 (40); Fischerei und Jagd 1764-1947 (5); Brände und Feuerlöschwesen 1684-1994 (122); Entwässerung und Wasserversorgung 1823-1955 (47); Straßenbeleuchtung und Elektrizität 1856-1968 (44); Eisenbahnsachen 1880-1949 (16); Post- und Telegraphenwesen 1911-1944 (2); Straßen- und Verkehrsangelegenheiten 1680-1964 (97); Luftfahrtsachen,

Flugplatz Vechta 1927-1965 (22); Mühlen 1684-1954 (5); Moorsachen 1890-1946 (2); Sparkassenwesen 1913-1934 (11); Gesundheitsfürsorge und Medizinalwesen 1755-1951 (8); Krankenkasse und Versicherungen 1874-1935 (11); Kirchensachen, Geistliche Angelegenheiten, Bau- und Reparatursachen, Franziskanerkloster 1637-1932 (45); Schulen und Anstalten, katholisches und evangelisches Schulwesen, Privat-, Berufs- und Fortbildungsschulen, Gymnasium 1655-1970 (197); Judensachen 1723-1949 (55); Sport- und Badeanlagen 1884-1942 (5); Justizangelegenheiten, Prozesse, Nachlass- und Konkursachen, Blutzehnt, Marktstreitereien 1575-1946 (154); Münz- und Währungssachen 1738-1948 (11); Militärwesen, Bürgerwehr, Festung, Weltkriege 1653-1954 (169); Städtische Bau- und Reparatursachen 1666-1969 (64); Städtische Gebäude und Anlagen, Rathaus, Zeughaus etc. 1687-1953 (22); Gemeinde/Ortsteil Oythe 1674-1942 (187); Gemeinde/Ortsteil Langförden 1640-1976 (208); Bauerschaft Hagen 1843-1953 (11); Bauerschaft Stukenborg 1792 (1); Karten, Lagepläne und Bauzeichnungen 1842-1976 (28).

#### Literatur:

Carl Heinrich Nieberding, Geschichte des ehemaligen Niederstifts Münster und der angrenzenden Grafschaften Diepholz, Wildeshausen usw. Ein Beitrag zur Geschichte und Verfassung Westphalens, Vechta 1840-1852; Carl Ludwig Niemann, Das Oldenburgische Münsterland in seiner geschichtlichen Entwicklung, Oldenburg 1889-1891; Karl Willloh, Die Stadt Vechta im siebenjährigen Kriege, in: Oldenburger Jahrbuch 6 (1897), S. 105-142; Franz Hellbernd/Joachim Kuroпка/Wilhelm Hanisch, Beiträge zur Geschichte der Stadt Vechta Bd. 1-4, hg. von der Stadt Vechta, Vechta 1974-1992; Heimatchronik des Kreises Vechta, Köln 1976; Stefan Hartmann, Die alten Rathäuser in Vechta, in: Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 1977, S. 70-84; Findbuch zum Bestand Stadtarchiv Vechta (Best. 262-11 sowie Best. 111-1a, 82-D, 76-24a, 230-10a), bearb. von Stefan Hartmann, Göttingen 1978; Franz Hellbernd/Joachim Kuroпка, Geschichte der Stadt Vechta in Bildern, Plänen und Urkunden, hg. von der Stadt Vechta, Vechta 1993; Albrecht Eckhardt, Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 1026-1036 (mit weiterer Literatur).

#### Verwandte Bestände:

Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 76-24 (Amt Vechta); Best. 109 (Alexanderstift Wildeshausen); Best. 110 (Behörden des Niederstifts Münster); Best. 111-1 (Münsterisches Amt Vechta); Best. 117 (Münsterische Gerichtsbehörden und Notariate); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 230-10 (Verwaltungsamt Vechta); Best. 231-5 (Landratsamt Vechta); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 950 VEC (Amtsgericht Vechta); Dep 20 VEC (Landkreis Vechta); Dep 102 (Gut Füchtel)

## **Dep 25 WIL            Stadt Wildeshausen**

*Zeit: 1383-1982*

*Umfang: 34,9 lfd. m; 2480 Verzeichnungseinheiten (Stand Juni 2017)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 262-9*

Die Siedlungsanfänge der späteren Stadt Wildeshausen lassen sich im Bereich des wichtigen Straßenübergangs und Verkehrskreuzungspunktes an der Hunte bis in das 4/5. nachchristliche Jahrhundert zurückverfolgen. In das Licht der historischen, d. h. schriftlichen Quellen tritt "Wigaldinghus" jedoch im Jahre 851. Damals gehörte es dem Grafen Waltbert im Lerigau, einem Enkel des Sachsenherzogs Widukind. Waltbert schenkte 872 das Dorf mit Mark und Salhof an das dortige Alexanderstift. Er selbst hatte im Winter 850/51 die Gebeine des hl. Alexander von Rom nach Wildeshausen in das von ihm gegründete Stift überführt, wovon die bekannte



"Translatio S. Alexandri" berichtet. Der 855 schon einmal "oppidum", 872 aber wieder "villa " genannte Ort an der von Westfalen nach Bremen führenden Flämischen Straße entwickelte sich bereits in ottonischer Zeit zu einem wichtigen Handelsmittelpunkt und besaß 980 einen – indirekt bezeugten – Markt. 988 hielt sich der junge Otto III. drei Tage in Wildeshausen auf. Von den sächsischen Herzögen und Königen aus dem Hause der Liudolfinger oder Ottonen gelangte Wildeshausen im 11. Jahrhundert an die Billunger, im 12. Jahrhundert schließlich an die Welfen.

Die Vogtei (weltliche Gerichts- und Schutzherrschaft) über das Alexanderstift befand sich spätestens seit dem frühen 12. Jahrhundert in der Hand eines Grafengeschlechts, das sich damals nach seiner Burg an der unteren Hunte "von Oldenburg" zu nennen begann. In Wildeshausen entstand ein Zentrum oldenburgischer Herrschaft, über das die Linie Oldenburg-Wildeshausen gebot. Als der letzte Wildeshauser Graf 1270 starb, besetzte der mit dem Grafenhaus verwandte Bremer Erzbischof Hildebold Wildeshausen. Der Erzbischof erteilte der stadtähnlichen Marktsiedlung noch im selben Jahr eine Reihe von Konzessionen und Privilegien, verlieh u. a. einen Bauplatz für den Rathausbau, das Bremer Stadtrecht und Zollfreiheit im Erzstift. Unter dem Bremer Erzbischof Heinrich von Schwarzburg (1464-1496), der 1466 auch Bischof von Münster wurde, gingen Stadt und Amt Wildeshausen allmählich in den Besitz des Hochstifts Münster über, das sich 1482 auch Burg, Stadt und Amt Delmenhorst aneignete. Nach der Trennung der Personalunion zwischen Bremen und Münster (1497) konnte sich der Erzbischof in Wildeshausen gegenüber dem Bischof von Münster und dessen Beamten nicht mehr durchsetzen. Wildeshausen wurde ein Teil des Niederstifts Münster. Den Schlussstrich zog der Münsterische Bischof bei der abschreckenden Vollziehung der Reichsacht gegen die Wildeshauser Bürger im Jahre 1529. Nach seinem Sieg ließ er die Mauern schleifen, unterband die Rechtsbindungen nach Bremen und zwang Wildeshausen rechtlich zu einem Flecken nieder.

Im Dreißigjährigen Krieg wechselte die Stadt wiederholt den Besitzer, wurde schließlich schwedisch. Königin Christine von Schweden verlieh Wildeshausen 1647 an den Obristen Gustav Gustavson, Graf von Wasaburg, einen unehelichen Sohn ihres Vaters, als Ersatz für den Verzicht auf das Bistum Osnabrück. Das konfessionell gespaltene Wildeshausen – das Alexanderstift musste 1651-1678 und ab 1698 ganz nach Vechta umziehen – wurde nach einem erneuten münsterischen Intermezzo (1675-1698) von den Schweden im Jahre 1700 an den Kurfürsten von Hannover verpfändet, der 1719 neuer Landesherr wurde. Durch den Reichsdeputationshauptschluss kamen Stadt und Amt Wildeshausen schließlich im Jahre 1803 an Oldenburg. Seit der Verwaltungsneugliederung von 1814 war Wildeshausen Sitz des gleichnamigen oldenburgischen Amtes, bis dieses durch die oldenburgische Verwaltungsreform von 1933 aufgehoben und dem Amt (seit 1939 Landkreis) Oldenburg zugeschlagen wurde. Dabei wurden auch die Stadtgemeinde und die Landgemeinde Wildeshausen zusammengelegt, wodurch sich das Stadtgebiet mehr als vervierfachte und die Bevölkerung um fast 40 %. Im Oldenburger Kreistag gab es 1984 eine Mehrheit für eine Verlegung des Kreissitzes nach Wildeshausen; hier wurde ein Neubau für die Kreisverwaltung errichtet und 1988 bezogen. Durch die Anbindung an die Autobahn A 1 "Hansalinie" ist die Verkehrslage Wildeshausens erheblich verbessert worden.

Das Stadtarchiv Wildeshausen wurde bereits ab 1910 auf Verfügung des Oldenburgischen Ministeriums des Innern nach Oldenburg verlegt, um die wertvollen

Bestände zu sichern. Die Eigentumsrechte der Stadt wurden dabei ausdrücklich vorbehalten. Publiziert wurden 1979 in zwei Bänden die älteren archivischen Verzeichnungen der Urkunden, Amtsbücher und Akten des Stadtarchivs Wildeshausen (siehe Literatur).

#### Inhalt:

Urkunden 1282-1787 (404); Stadt- und Protokollbücher 1383-1975 (34); Lagerbücher 1670-1876 (12); Bürgerverzeichnisse und Geburtslisten 1668-1875 (6); Sondergemeinde Zwischenbrücken 1867-1877 (5); Landbücher 1603-1823 (7); Finanz- und Rechnungsbücher 1628-1899 (350); Register zum Armenwesen 1524-1864 (249); Bau- und Materialienregister 1739-1817 (9); Rechnungsbücher der Spascher Marsch 1685-1797 (9); Stadtrecht, Stadtverwaltung, städtisches Personal, Organisation, Bürgergeld und Statuten, Suppliken 1409-1982 (178); polizeiliche und obrigkeitliche Verordnungen 1676-1854 (28); Korporationen und Ämter 1550-1963 (32); Markt- und Gewerbesachen 1637-1947 (12); Stadtwaage, Maße und Gewichte 1713-1936 (10); Finanz- und Steuerwesen, Zehntsachen, Kontributionen 1530-1955 (319); Güterbesitz der Stadt und Meierei 1691-1900 (23); Landwirtschaft, Viehhaltung, Gartensachen 1677-1938 (19); Bausachen und Reparaturwesen 1691-1932 (14); Städtische Gebäude und Befestigung 1675-1860 (13); Gemarkungs- und Grenzsachen 1565-1882 (71); Wegesachen, Kanalisation 1715-1934 (33); Brandversicherungs- und Feuerlöschwesen 1716-1970 (27); Militärangelegenheiten 1637-1950 (146); Justizsachen, Prozesse 1639-1963 (66); Judensachen 1707-1848 (8); Kirchen und Schulen 1670-1941 (117); Armensachen, Fürsorge- und Wohlfahrtswesen 1637-1940 (135); Forst- und Jagdsachen 1713-1886 (6); Gesundheitsfürsorge und Medizinalwesen 1674-1913 (26); Gewässer-, Fischerei- und Moorsachen, Natur- und Umweltschutz 1706-1935 (31); Mühlen 1699-1852 (15); Post- und Telegrafwesen, Verkehrswesen 1693-1934 (22); Eisenbahnsachen 1857-1901 (2); Versicherungssachen und Berufsgenossenschaften (nicht belegt); Schützengilde und Vereine 1501-1974 (14); Öffentliche Einrichtungen, Eigenbetriebe Wasser- und Energieversorgung 1928-1937 (2); Wohnungswesen 1921-1953 (8); Weltkriegsfolgen, Flüchtlinge und Vertriebene 1946-1953 (4); Reichs- und Landessachen 1898-1936 (3).

#### Literatur:

Georg Sello, *Aus der Vergangenheit von Stadt, Stift und Burg Wildeshausen*, Oldenburg 1903; auch in: Georg Sello, *Alt-Oldenburg*, Oldenburg 1903, S. 81-142; Fritz Strahlmann, *Wittekind's Heimat. Die alte Stadt Wildeshausen und ihre Umgebung. Geschichtliche Streifzüge und Wanderungen*, Oldenburg 1952; Hermann Lübbling, *Wildeshausen*, in: *Niedersächsisches Städtebuch*, hg. von Erich Keyser, Stuttgart 1952, S. 373-379; Carl Haase, *Mittelalterliche Rechtsquellen der Stadt Wildeshausen*, Oldenburg 1953; Carl Haase, *Untersuchungen zur Geschichte des Bremer Stadtrechtes im Mittelalter*, Bremen 1953, S. 100-127; Hermann Lübbling/Wolfgang Jäkel, *Geschichte der Stadt Wildeshausen*, Oldenburg 1970; Stefan Hartmann, *Die Beziehungen Wildeshausens zu Süddoldenburg im Spiegel des Wildeshauser Stadtarchivs*, in: *Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland* 1976, S. 176-186; Hermann Lübbling, *Wildeshausen*, in: *Handbuch der historischen Stätten Deutschlands*, Band 2: *Niedersachsen und Bremen*, hg. von Kurt Brüning und Heinrich Schmidt, 4. Aufl. Stuttgart 1976, S. 492-494; Stefan Hartmann, *Großherzogtum (Freistaat) Oldenburg*, in: *Grundriß zur deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945*, Reihe B; hg. von Thomas Klein, Band 17: *Hansestädte und Oldenburg, Marburg/Lahn* 1978, S. 212-214; *Findbuch zum Bestand Stadtarchiv Wildeshausen (Best. 262-9)*, Teil 1: *Urkunden*, bearb. von Harald Schieckel, Göttingen 1979; *Findbuch zum Bestand Stadtarchiv Wildeshausen (Best. 262-9)*, Teil 2: *Amtsbücher und Akten*, bearb. von Stefan Hartmann, Göttingen 1979; Albrecht Eckhardt, *Wildeshausen. Geschichte der Stadt von den Anfängen bis zum ausgehenden 20. Jahrhundert*, mit Beiträgen von Günter Wegner, Heinz-K. Junk, Peter Heinken und Walter Schultze, hg. von der Stadt Wildeshausen, Oldenburg 1999; Albrecht Eckhardt (Hg.), *Oldenburgisches Ortslexikon*, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 1124-1134 (mit weiterer Literatur).

## Verwandte Bestände:

Best. 20 (Grafschaft Oldenburg); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 74-26 (Amt Wildeshausen); Best. 105 (Altes Amt Wildeshausen); Best. 106 (Hannoversches Amt Wildeshausen); Best. 109 (Alexanderstift Wildeshausen); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 230-9 (Verwaltungsamt Wildeshausen); Best. 231-1 (Landratsamt Oldenburg); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 950 OL (Amtsgericht Oldenburg); Rep 950 WILL (Amtsgericht Wildeshausen); Dep 20 OL (Landkreis Oldenburg).

**Dep 26 EDE****Gemeinde Edewecht**

*Zeit: 1739-2016*

*Umfang: ca. 80 lfd. m; 3660 Verzeichnungseinheiten (Stand Dezember 2017)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: auch Best. 262-33*

Die erste urkundliche Erwähnung Edewechts datiert von 1150. 1814 wurde das Kirchspiel, dann ab 1831 mit der Landgemeindeordnung die politische Gemeinde Edewecht gebildet, bestehend aus den Bauerschaften Friedrichsfehn, Husbäke, Jeddelloh I, Jeddelloh II, Kleefeld, Klein Scharrel, Nord Edewecht I, Nord Edewecht II, Osterscheps, Süd Edewecht, Süddorf, Westerscheps. Ab 1910 entstanden die Hochmoorkolonien und späteren Bauernschaften Süddorf und Husbäke. 1912 wurde Edewecht mit einer Kleinbahn nach Zwischenahn an das Eisenbahnnetz angeschlossen; 1920 wurde die Bahn bis Edewechterdamm verlängert. Die Verkehrsverbindungen verbesserten sich nochmals durch den Ausbau des alten Hunte-Ems-Kanal zum heutigen Küstenkanal zwischen 1925 und 1935. 1934 erfolgte die Eingemeindung der Bezirke Friedrichsfehn, Harkebrügger Mark und Hansa. Wenige Wochen vor Kriegsende wurde Edewecht durch alliierte Truppen fast vollständig zerstört. Der Wiederaufbau kam nur langsam voran; hierbei wurden ab 1945 zahlreiche Flüchtlinge und Vertriebene aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten im Ammerland und im Gemeindegebiet Edewecht angesiedelt, so dass bis in die 1960er Jahre drückende Wohnungsnot herrschte. 1950 stellte die Kleinbahn den Personenverkehr ein, 1991 auch den Güterverkehr. Im Jahre 2000 konnte der Ort sein 850-jähriges Bestehen feiern. Heute gehört die Gemeinde Edewecht dank zahlreicher Ansiedlung von Gewerbebetrieben zu den wohlhabendsten Orten im Weser-Ems-Gebiet. Sie zählte 2015 über 21.800 Einwohner und damit fast doppelt soviel wie 1968.

## Inhalt:

Allgemeine Verwaltungsaufgaben: Allgemeines und Organisation (Zentrale Verwaltungsaufgaben) 1873-2014 (51), Einführung des Neuen Kommunalen Rechnungswesens (NKR) 2007-2011 (10), Personalangelegenheiten 1837-2015 (25), Personalakten 1923-2012 (92), Gemeinderat und Ausschüsse 1877-2015 (194), Verwaltungsausschuss 1955-2016 (590), Gemeinderat 1856-2014 (330), Wirtschafts- und Haushaltsausschuss 1983-2011 (76), Landwirtschafts- und Umweltschutzausschuss 1977-2000 (35), Kindergartenausschuss 1975-2005 (15), Feuerwehrausschuss 1971-2006 (11), Schulausschuss 1997-2006 (4), Bauausschuss 1947-1996 (171), Straßen- und Wegeausschuss 1956-1996 (77), Angelegenheiten der Ausschussmitglieder (Aufwandsentschädigungen) 1945-2015 (98), Versicherungen und Krankenkasse 1884-2011 (22), Invalidenversicherung 1889-1931 (5), Statistiken 1872-2000 (22), Standesamt 1896-2014 (21), Wahlen

1873-2001 (57), Fremden, Melde- und Auswanderungswesen 1879-2013 (22), Einwohner und Bürger 1833-1967 (16), Beschaffungswesen 1977-1990 (1), Inventarverzeichnisse 1954-1973 (7), Militär, Bundeswehr 1872-1984 (19); Öffentliche Sicherheit und Ordnung 1883-2014 (21); Schulwesen: Allgemeine Schulverwaltung 1891-2010 (77), Schulacht 1888-1911 (8); Gemeindepflege und Kulturangelegenheiten 1970 (2); Gemeindegebäude und Gemeindeeinrichtungen 1872-2005 (26); Kindergärten 1972-2003 (14); Pflege- und Sozialeinrichtungen 1927-2007 (30); Öffentlichkeitsarbeit 1911-2015 (27); Märkte, Schauen, Jahresfeiern 1883-2015 (25); Städtepartnerschaften 1980-2009 (7); Festschriften, Chroniken, Zeitungsartikel 1927-2013 (43); Erteilung von Auszeichnungen, Orden 1937-2000 (17); Jugendarbeit 1972-2014 (21); Vereine 1921-1969 (5); Jagdsachen 1881-2000 (9); Sozialpolitik: Allgemeines (Organisation) 1948-2002 (3), Hilfe für Vertriebene, Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene nach 1945 1940-1995 (15), Flüchtlingsbetreuung und Asyl 1998-2014 (5), Sozialhilfeangelegenheiten vor 1945 1793-1937 (106), Spenden, Sammlungen und Beihilfe 1912-1958 (5); Unterbringung sozial Bedürftiger 1934-1970 (3); Gesundheitswesen und Sport: Gesundheitswesen 1890-1985 (10), Sport 1933-1988 (9); Grundstücke und Bauwesen: Bauwesen 1907-2011 (90), Straßen und Wege 1862-2014 (82), Schulen 1913-2012 (77), Wasserbau und Fischerei 1873-2012 (25), Verträge (Gestattung, Ablöse etc.), Grundstücksankäufe, Erschließung 1929-2015 (101), Flurbereinigungen 1960-1978 (5); Wohnungsbaugesellschaft Ammerland GmbH 1967-1994 (7); Wohnraumplanung 1885-2010 (43); Öffentliche Einrichtungen und Wirtschaftsförderung: Straßenreinigung und Müllabfuhr 1958-2009 (16), Entwässerung und Kanalisation 1950-2009 (35), Wirtschaftsförderung 1999-2010 (12), Landwirtschaft 1900-2005 (13), Industrie und Handel, Handwerk 1952-2008 (21), Gewerbeaufsicht 1870-1969 (19), Gewerbemeldungen 1940-2014 (128), Feuerwehr 1877-2014 (58), Sonstiges 1970-1976 (1), Schlachthof Ammerland GmbH 1970-1999 (41); Infrastruktur 1908-1990 (3), Elektrizitäts, Gas- und Wasserversorgung 1939-2013 (19), Öffentlicher Verkehr 1950-1952 (1); Finanzen und Steuern: Finanzen 1832-2008 (46), Steuern 1881-1999 (29), Haushaltspläne, Jahresabschlüsse, Abrechnungen 1898-2015 (160), 1954-2009 (6); Kleinbahn Bad Zwischenahn-Edeweicht-Edewechterdamm 1907-2010 (139); Moor- und Heidesachen 1874-1936 (7); NS-Organisationen 1933-1937 (1); Justiz 1879-1968 (16).

Literatur:

Albrecht Eckhardt (Hg.), Geschichte der Gemeinde Edeweicht im Ammerland, Oldenburg 2005;  
Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 260-265 (mit weiterer Literatur).

Verwandte Bestände:

Best. 76-13 (Amt Westerstede); Best. 230-2 (Verwaltungsamt Westerstede); Dep 20 AM (Landkreis Ammerland).

**Dep 26 GAN            Gemeinde Ganderkese**

*Zeit: 1619-2000*

*Umfang: 37,6 lfd. m.; 1457 Verzeichnungseinheiten (Stand Februar 2013)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Die frühmittelalterliche Siedlung (Ersterwähnung um 860) war Sitz einer 1052 gegründeten Kirche für den Largau zwischen Weser und Hunte. Ganderkese war

das größte oldenburgische Kirchspiel auf der Geest und blieb deshalb 1933 bei der Verwaltungsreform in den alten Grenzen bestehen. Es war eingegliedert in die Hausvogtei Delmenhorst, wurde 1814 sogar vorübergehend Amtssitz des für die Gemeinden Ganderkesee und Hude bis 1858 gebildeten Amtes Ganderkesee. Der Ort lag verkehrsgünstig an der Friesischen und nahe der Flämischen Straße und hatte schon deshalb Marktfunktionen. Die zunächst rein bäuerliche Siedlung veränderte ihre Sozialstruktur bereits durch die Nähe zum Industriestandort Delmenhorst. 1972 wurde die Gemeinde Schönemoor nach Ganderkesee eingegliedert. Die Gemeinde ist heute staatlich anerkannter Erholungsort. Die Gemeinde hat über 30.000 Einwohner (2011).

#### Inhalt:

Zentrale Verwaltungsaufgaben (u.a. Gemeindeverfassung, Protokolle) 1908-1999 (77); Organisation und Personal 1933-1998 (42); Gemeindegebiet 1933-1997 (7); Statistik 1928-1990 (17); Wahlen 1938-1984 (22); Verschiedene Verwaltungsvorgänge 1934-1965 (6); Sicherheit und Ordnung 1856-1984; Staatsangehörigkeit, Pass- und Meldewesen 1910-1969 (119); Brandkasse 1900-1968 (8); Feuer- und Katastrophenschutz 1911-1990 (44); Militärwesen 1936-1982 (26); Straßen- und Schienenverkehr 1939-1974 (9); Wohnungswesen 1937-1969 (16); Erlaubnisse für Gast- und Schankwirtschaften 1847-1986 (46); Schulen 1799-1988 (184); Kultur und Sport 1925-1999 (83); Sozialverwaltung (u.a. Jugendwohlfahrt, Kriegsheimkehrer, Flüchtlinge) 1933-1996 (130); Gesundheits- und Veterinärverwaltung 1952-1983 (117); Bau- und Vermessungsverwaltung 1935-1991 (189); Wirtschaft und Verkehr 1925-1980 (22); Wirtschaftliche Betätigung und öffentliche Einrichtungen (u.a. Versorgungsbetriebe, Garten- und Friedhofsangelegenheiten) 1897-1995 (213); Finanzen und Steuern 1910-1977 (10); Privatarhive von Einwohnern der Gemeinde (u.a. zum Schulwesen, Festschriften, Luftbilder, Hofakten) 1619-2000 (47).

#### Literatur:

Fritz Bultmann, Geschichte der Gemeinde Ganderkesee und der Delmenhorster Geest, Delmenhorst 1952; 860 bis 1960 – 1100 Jahre Ganderkesee. Festschrift zum Jubiläumsjahr der Gemeinde Ganderkesee, Delmenhorst 1960; Werner Meiners, Kriegsende und Neubeginn auf dem Lande 1945/46. Die Gemeinde Ganderkesee, Delmenhorst 1985; Heinz Huhs, Das Amt Ganderkesee, Ganderkesee 1998; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 338-343 (mit weiterer Literatur).

#### Verwandte Bestände:

Best. 76-8 (Amt Ganderkesee); Best. 230-8 (Verwaltungsamt Delmenhorst); Best. 231-1 (Landratsamt Oldenburg); Dep 20 OL (Landkreis Oldenburg); Erw 25 (Kleine Kommunalarchive).

## **Dep 26 GRO            Gemeinde Großenkneten**

*Zeit:* 1702-2001

*Umfang:* 13,6 lfd. m; 578 Verzeichnungseinheiten (Stand Dezember 2015)

*Erschließung:* Archivdatenbank/Internet

Die auf der Oldenburg-Delmenhorster Geest gelegene Siedlung ist erstmals 890 erwähnt. Das Dorf und Kirchspiel teilte die wechselvolle Geschichte des Amtes Wildeshausen (siehe Best. 105 und Best. 106), war also oldenburgisch, münsterisch, schwedisch, hannoverisch und ab 1803 wieder oldenburgisch. Die Gemeinde

Großenkneten besteht in ihren heutigen kommunalen Grenzen seit 1933. Zu diesem Zeitpunkt wurde die ursprünglich selbstständige Gemeinde Huntlosen eingegliedert. Bis zum Zweiten Weltkrieg war die Gemeinde eher landwirtschaftlich geprägt, profitiert inzwischen von den günstigen Verkehrsverbindungen (Eisenbahn, Autobahn), ist aufgrund der entdeckten Erdgasvorkommen zudem Standort einer bedeutenden Erdgasaufbereitungsanlage. Ganderkesee kann aber auch mehrere Naturschutzgebiete und vorgeschichtliche Denkmale vorweisen. In der Gemeinde wohnten 2011 rund 14.500 Einwohner.

#### Inhalt:

Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten 1871-1988 (15); Sicherheit und Ordnung, Personenstand 1869-1988 (49); Schulen 1939-1985 (16); Kultur und Sport 1935-2000 (48); Armenwesen (vor allem Armenrechnungen) 1702-1948 (297); Sozialhilfe/Obdachlose 1972-2001 (9); Kriegsgefangene, Flüchtlinge, Aussiedler 1950-1999 (5); Jugendpflege/Seniorenbetreuung 1965-1999 (6); Gesundheits- und Veterinärverwaltung 1894-1991 (12); Bau- und Vermessungsverwaltung 1863-1994 (53); Wirtschaft und Verkehr 1960-1998 (13); Öffentliche Einrichtungen 1962-2001 (10); Finanzen, Steuern und Entschädigungen (u.a. Haushalt der Teilgemeinden) 1844-1985 (44).

#### Literatur:

Festschrift 1100 Jahre Großenkneten (890-1990), hg. vom Bürgerverein Großenkneten, Großenkneten 1990; Dirk Feye, Großenkneten in alter und neuer Zeit, Oldenburg 1990; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 374-378 (mit weiterer Literatur).

#### Verwandte Bestände:

Best. 76-26 (Amt Wildeshausen); Best. 105 (Altes Amt Wildeshausen); Best. 106 (Hannoversches Amt Wildeshausen); Best. 230-9 (Verwaltungsamt Wildeshausen); Best. 231-1 (Landratsamt Oldenburg); Dep 20 OL (Landkreis Oldenburg).

## Dep 30                      Handwerkskammer Oldenburg

*Zeit:* (1665) 1820-2010

*Umfang:* 21 lfd. m; 1329 *Verzeichnungseinheiten* (Stand März 2017)

*Erschließung:* Archivdatenbank/Internet

Die Handwerkskammer Oldenburg (HWK) wurde im Jahre 1900 gegründet, 1943 durch die Nationalsozialisten aufgelöst und nach dem Zweiten Weltkrieg wiederbegründet. Als Selbstverwaltungseinrichtung der mittelständischen Wirtschaft berät, unterstützt und betreut die HWK ihre Mitgliedsbetriebe und deren Mitarbeiter. Sie führt die Handwerksrolle, die Lehrlingsrolle usw. und überwacht die Ausbildung. Gegenüber Politik, Verwaltung und Gesellschaft vertritt sie das Gesamtinteresse der Handwerksbetriebe im Oldenburger Land. Der 12-köpfige Vorstand wird von der Vollversammlung gewählt. Im Jahre 2005 gab es vier Geschäftsbereiche: Unternehmensführung (GB I), Berufsbildung (GB II), Innere Verwaltung (GB III) und Berufsbildungszentrum (GB IV). Der HWK gehörten 2005 rund 11.750 Unternehmen aus den kreisfreien Städten Oldenburg, Delmenhorst und Wilhelmshaven sowie den Landkreisen Friesland, Wesermarsch, Ammerland, Oldenburg, Cloppenburg und Vechta an. Im Jahre 2004 vertrat die HWK, die sich über die Zwangsmitgliedschaft finanziert, die Interessen von 64.300 Beschäftigten im Bereich des Handwerks.

Nach Auflösung des kurzzeitig bestehenden „Archiv des Deutschen Handwerks“ beim Bundesverband des Deutschen Handwerks in Berlin übergab die HWK Oldenburg 2005 ihr Archiv dem Staatsarchiv Oldenburg als Depositum. Einen Schwerpunkt des Bestandes bilden die Akten zu den einzelnen Innungen, getrennt nach Satzungen, Protokollen usw. Besonders hinzuweisen ist auf 1957 für alle Innungen angelegte, gelegentlich ergänzte Zusammenstellungen der Gründungsdaten, Namen der Innungsoberrmeister usw. Dokumente aufgelöster Innungen, die an die Kammer abgegeben wurden, sind mit Zustimmung der Kammer mit in den Bestand Erw 30 (Zünfte und Innungen) eingeflossen.

#### Inhalt:

Innere Verwaltung der HWK (vor allem Personalangelegenheiten, Tätigkeitsberichte, Handwerker-Zeitung usw.) 1900-2005 (132); Aufsicht über die Innungen: Allgemeines, alle Innungen 1950-1985 (10); Einzelne Innungen im Großherzogtum bzw. Freistaat Oldenburg (bis 1945) 1889-1957 (167); Einzelne Innungen im Verwaltungsbezirk Oldenburg bzw. Bezirk Weser-Ems (nach 1945) 1934-2001 (560); Historische Zusammenstellungen (Gründungsdaten usw.) für einzelne Innungen im Bezirk der HWK 1957-1982 (8); Überbezirkliche Innungen (Weser-Ems, Bremen usw.) 1934-1991 (58); Innungsverbände 1943-1991 (32); Aufsicht über die Kreishandwerkerschaften 1931-1991 (111); Handwerksrolle (Akten zu gelöschten Betrieben mit dem Schwerpunkt Nachkriegszeit) 1929-2006 (200); An die HWK abgegebenes historisches Schriftgut von Innungen, Handwerkern usw. (vor allem Landeshufbeschlageschule Oldenburg) 1665-1997 (51).

#### Literatur:

Sabine Barnowski-Fecht, Das Handwerk der Stadt Oldenburg zwischen Zunftbildung und Gewerbefreiheit (1731-1861). Die Auflösung der Sozialverfassung des "alten Handwerks" und ihre Transformation unter den Bedingungen von Stadtentwicklung und staatlicher Gewerbepolitik, Oldenburg 2001; Oldenburg um 1900. Beiträge zur wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Situation des Herzogtums Oldenburg im Übergang zum industriellen Zeitalter, hg. von der Handwerkskammer Oldenburg, der Landwirtschaftskammer Weser-Ems und der Oldenburgischen Industrie- und Handelskammer, Oldenburg 1975; Oldenburg um 1950. Eine nordwestdeutsche Region im ersten Nachkriegsjahrzehnt, hg. von Albrecht Eckhardt im Auftrag der Oldenburgischen Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer Oldenburg und der Landwirtschaftskammer Weser-Ems, Oldenburg 2000, darin u.a. Friedrich Wilhelm Fimmen, Die Handwerkskammer Oldenburg. Der Weg vom Neuanfang zum modernen Dienstleister, S. 263-274.

#### Verwandte Bestände:

Best. 20 (Grafschaft Oldenburg, Abschnitte 25 und 33 B); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Dep 10 (Stadt Oldenburg); Dep 31 (Landwirtschaftskammer Oldenburg bzw. Weser-Ems); Dep 32 (Industrie- und Handelskammer Oldenburg); Erw 30 (Zünfte und Innungen).

### **Dep 31                      Landwirtschaftskammer Oldenburg bzw. Weser-Ems**

*Zeit: 1853-2014*

*Umfang: 86,9 lfd. m; 2325 Verzeichnungseinheiten (Stand September 2015)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: auch Best. 266*

Die Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Oldenburg (nach 1918 Oldenburgische Landwirtschaftskammer) wurde 1900 als Nachfolgerin der 1818 gegründeten Oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft eingerichtet. Im Zuge der „Gleichschaltung“ trat ab 1933/34 an ihre Stelle die Landesbauernschaft Weser-Ems, doch wurde die Kammer 1948 zunächst als „vorläufige Landwirtschaftskammer Oldenburg“, 1954 dann als „Landwirtschaftskammer Weser-Ems“ wiederbegründet. Seit 1948 besitzt sie – wie schon seit 1933 die Landesbauernschaft – die Zuständigkeit für den Bereich des ehemaligen Freistaats/Verwaltungsbezirks Oldenburg und der preußischen/niedersächsischen Regierungsbezirke Osnabrück und Aurich. Am 1. Januar 2006 ging aus der Fusion der Landwirtschaftskammer Weser-Ems mit der Landwirtschaftskammer Hannover die Landwirtschaftskammer Niedersachsen mit Hauptsitz in Oldenburg hervor (Gesetz über die Landwirtschaftskammer Niedersachsen vom 17.11.2005). Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen ist die größte Landwirtschaftskammer in Deutschland.

Die Landwirtschaftskammer ist eine Selbstverwaltungseinrichtung der Landwirtschaft mit dem Status einer Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie vertritt die fachlichen Interessen der Arbeitgeber und der abhängig Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft und im Gartenbau. Die wichtigsten Aufgaben sind die Beratung und die Aus-, Fort- und Weiterbildung der Land- und Forstwirte. Darüber hinaus erfüllt sie im staatlichen Auftrag zahlreiche hoheitliche Aufgaben (Umsetzung von Gesetzen und Verordnungen, staatliche Agrarförderung usw.). Als landwirtschaftliche Fachbehörde, die eigene wissenschaftliche Institute unterhält (z.B. früher die angesehene Versuchs- und Kontrollstation), erbringt sie Dienstleistungen auch für andere öffentlich-rechtliche und staatliche Körperschaften in Niedersachsen. Im Zuge der Verwaltungsreform von 2005 hat sie außerdem eine Reihe von Aufgaben der aufgelösten Bezirksregierungen übernommen.

In fünf Geschäftsbereichen (Verwaltung, Förderung, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau) in Oldenburg und Hannover, elf Bezirksstellen, zehn Bewilligungsstellen, neun Forstämtern und mehreren Instituten und Versuchsfeldern sind in der Landwirtschaftskammer rund 2.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Betreuungsgebiet der Landwirtschaftskammer Niedersachsen ist das Land Niedersachsen, mit rund 2,7 Millionen Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche und 700.000 Hektar privaten Waldflächen (Stand 2008).

Bis 2008 bestand der überwiegende Teil des Bestandes aus einer umfangreichen Abgabe von Kammerakten aus den Jahren 1900 bis 1934 durch die Landesbauernschaft Weser-Ems im Jahr 1945, der inzwischen neu geordnet und verzeichnet ist (Best. 266, Nr. 1-957). Von der Landwirtschaftskammer 1983 abgegebenen Altakten des Landesernährungsamtes sind im Best. 229 (Lagerungsbestand: Best. 312) getrennt verzeichnet. Die Akten der Landesbauernschaft Weser-Ems befinden sich in Erw 51 (Lagerungsbestand: Best. 350). Aus der Zeit nach 1945 sind vor 2007 nur verstreut Kammerakten ins Staatsarchiv gelangt. Erst seit dem Abschluss des Depositatvertrages zwischen dem Niedersächsischen Landesarchiv und der Landwirtschaftskammer Niedersachsen im November 2007 konnte eine systematische Bestandserweiterung in Angriff genommen werden. Allerdings haben umfangreiche Organisationsveränderungen (Dienststellenaufösungen usw.) zu Beginn des 21. Jahrhunderts zu nicht unerheblichen Quellenverlusten geführt. Unter den seit 2007 abgegebenen



Unterlagen befinden sich u.a. Jahresberichte, agrarstrukturelle Vorplanungen und eine bis auf wenige Ausnahmen vollständige Serie des "Oldenburgischen Landwirtschaftsblatts" von 1853 bis 2005.

Inhalt:

**Landwirtschaftskammer Oldenburg 1900-1934:**

Organisation, Gremien 1900-1934 (65); Rechnungswesen, Haushalt, Kammerbeiträge 1900-1934 (14); Personalangelegenheiten 1919-1945 (11); Dienstgebäude, Einrichtung usw. 1900-1940 (61); Wissenschaftliche Institute der Landwirtschaftskammer 1895-1938 (13); Verhältnis zu den angeschlossenen landwirtschaftlichen Vereinen sowie zu nicht angeschlossenen, aber zweckverwandten Vereinen 1894-1935 (157); Verhältnis zu landwirtschaftlichen Verbänden, nichtlandwirtschaftlichen Vereinen usw., auch landwirtschaftliche Veranstaltungen (ohne Tierschauen) 1900-1934 (33); Verhältnis zu Ministerien, Behörden, Kammern usw. 1900-1934 (16); Öffentlichkeitsarbeit, Außendarstellung, mit u.a. Herausgabe des „Oldenburgischen Landwirtschaftsblatts“ 1818-1944 (182); Einzelne Fachbereiche: Ackerbau und Wiesen 1900-1941 (52); Einzelne Fachbereiche: Viehzucht und Viehwirtschaft, mit Ausstellungswesen 1900-1944 (180); Einzelne Fachbereiche: Gemüsebau, Gartenbau, Baumschulen 1900-1935 (60); Einzelne Fachbereiche: Forstwirtschaft 1901-1934 (12); Einzelne Fachbereiche: Landwirtschaftsschulen, landwirtschaftliche Aus- und Fortbildung und Wirtschaftsberatung 1900-1938 (95); Allgemeine Fragen der Landwirtschaft (Volkswirtschaftliche und betriebswirtschaftliche Angelegenheiten) 1900-1952 (192).

**Landwirtschaftskammer Weser-Ems 1948-2009:**

Organisation, Gremien: Allgemeines 1946-2009(18), Vorstandsprotokolle und Unterlagen zu den Vorstandssitzungen 1953-1993 (61), Verwaltungsausschuss 1955-1990 (15), Kammerversammlung 1955-1989 (16), „Dienstliche Mitteilungen“ 1965-1989 (3), Abteilungsleiterbesprechungen 1948-1997 (4), Arbeitsgemeinschaft der Landwirtschaftskammern 1951-2004 (8), Außenstellen/Landwirtschaftsämter 1959-1999 (4); Personal: Allgemeines 1946-2003 (13), Einzelne Personalakten 1955-1981 (2), Ehrungen/Ordensangelegenheiten 1954-1998 (8); Rechnungswesen, Haushalt: Allgemeines: Kassenangelegenheiten 1946-2004 (21), einzelne Haushaltspläne 1949-2005 (61), einzelne Jahresrechnungen 1949-1954 (5); Dienstgebäude/Einrichtung 1974-1988 (5); Rechtsabteilung, Rechtsauskünfte 1945-1955 (5); Rechnungsprüfungsamt, Rechnungsprüfungen, Fördergelder allgemein 1948-1966 (7); Öffentlichkeitsarbeit, Außendarstellung: Öffentlichkeitsarbeit allgemein/Herausgabe von Veröffentlichungen 1911-2000 (12), Jahresberichte/Tätigkeitsberichte 1952-2000 (9), Landwirtschaftsblatt Weser-Ems 1945-1989 (120), sonstige Darstellungen und Druckschriften 1946-2006 (15), Teilnahme an Veranstaltungen/Messen 1955-1996 (4), Pressedienst 1961-2000 (96), Rundschreiben etc. 1948-1997 (7), Zeitungsausschnittssammlung 1962-1996 (22), Lehrfilme (Lagerung im Standort Bückeberg) 1958-1970 (4); Prüfung und Regulierung der Landwirtschaft 1945-1990 (38); Fördergelder, staatliche Zuschüsse 1951-1990 (18); Mitgliedschaften und Beteiligungen (u.a. Albrecht-Thaer-Gesellschaft 1952-1998 (35); Agrarstrukturelle Vorplanungen: Allgemeines 1949-1992 (4), Regierungsbezirk Aurich 1952-1995 (14), Verwaltungsbezirk Oldenburg 1955-2000 (44), Regierungsbezirk Osnabrück 1965-1992 (34); Schulen, Ausbildung, Fortbildung (u.a. Landwirtschaftsschulen) 1945-2003 (27); Betriebswirtschaft, Wirtschaftsberatung, landwirtschaftliche Buchführung: jährliche Buchführungsstatistiken 1950-2003 (49), allgemeine Darstellungen/sonstige Statistiken 1934-2004 (33), Wirtschaftsberatungsdienst 1879-2004 (67),

Erzeugergemeinschaften 1972-1996 (2); Forstwirtschaft 1951-1989 (11);  
Wissenschaftliche Institute, Versuchsstationen: Landwirtschaftliches Untersuchungs-  
und Forschungsamt Oldenburg 1951-2001 (56), Pflanzenschutzamt 1949-2000 (50);  
Grünlandlehranstalt Infeld 1953-1991 (22), Sonstige Versuchsstationen 1948-1999  
(40).

**Landwirtschaftskammer Niedersachsen (ab 2006)** – zukünftig Standort Hannover  
2006-2014 (16)

Literatur:

Die oldenburgische Landwirtschaft und die Oldenburgische Landwirtschaftskammer, hg. anlässlich des  
30jährigen Bestehens der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer, Kiel 1930; Robert Meyer/Bernd  
Mütter, Agrarmodernisierung im Herzogtum Oldenburg zwischen Reichsgründung und Erstem  
Weltkrieg. Marsch und Geest im intraregionalen Vergleich (Ämter Brake/Elsfleth und Cloppenburg),  
Hannover 1995; Olaf Gräber, 100 Jahre Landwirtschaftskammer Weser-Ems 1900-2000. Die  
Geschichte, hg. von der Landwirtschaftskammer Weser-Ems, Oldenburg 2000; Hans Behrens,  
Landwirtschaftliche Geschichtstafel für Weser-Ems. Daten aus 300 Jahren Verbandsarbeit,  
Interessenvertretung, Wandlungen der Agrarpolitik, Oldenburg 2000.

Verwandte Bestände:

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 167 (Technische Schulen und Fachschulen:  
Kuratorium der landwirtschaftlichen Schulen im Herzogtum Oldenburg); Best. 229  
(Landesernährungsamt Oldenburg); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410  
(Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 570 (Amt für Agrarstruktur); Dep 30 (Handwerkskammer  
Oldenburg); Dep 32 (Industrie- und Handelskammer Oldenburg); Dep 70 (Nachlass Friedrich Oetken);  
Erw 51 (Reichsnährstand – Landesbauernschaft Weser-Ems); Erw 154 (Oldenburgische  
Landwirtschaftsgesellschaft).

## **Dep 32                      Industrie- und Handelskammer Oldenburg**

*Zeit: 1865-2001*

*Umfang: 72,6 lfd. m; 3085 Verzeichnungseinheiten (Stand November 2015)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: auch Best. 265*

Die Oldenburgische Industrie- und Handelskammer (IHK) ist aufgrund des  
Handelskammergesetzes vom 19. Februar 1900 zunächst als Handelskammer  
geschaffen worden. Am 11. Juli 1900 kam es zur konstituierenden Sitzung, doch erst  
vom 1. August 1924 an firmierte die Kammer als Industrie- und Handelskammer.  
1942 setzte der NS-Staat die reichsweite Auflösung der Industrie- und  
Handelskammern durch; die Oldenburgische IHK bildete sich als  
regionalwirtschaftliches Parteiorgan Gauwirtschaftskammer Weser-Ems zum 1.  
Januar 1943 neu. Nach dem Kriegsende 1945 wurden die Industrie- und  
Handelskammern wieder Selbstverwaltungskörperschaften der Wirtschaft. Im Juni  
1945 wurde die Geschäftsstelle der wiedererstandenen Oldenburgischen Industrie-  
und Handelskammer neu eröffnet, sie konstituierte sich am 7. November 1945.

Den IHK gehören alle Gewerbetreibenden und Unternehmen (mit Ausnahme reiner  
Handwerksbetriebe, landwirtschaftlicher Betriebe und Freiberufler, die nicht im  
handelsregister eingetragen sind) als Zwangsmitglieder an. Die IHK Oldenburg hatte  
2011 über 69.000 registrierte Mitglieder und war damit hinter Hannover die  
zweitgrößte IHK in Niedersachsen. Die IHK unterstützen Unternehmen mit  
vielfältigen Produkten und Dienstleistungen bei ihrer Geschäftstätigkeit. Zum

Angebot gehören Seminare und Lehrgänge ebenso wie Existenzgründungsberatung, Ländersprechtage und diverse IHK-Netzwerke. Der ältere Teil der Überlieferung liegt auch als gedrucktes Archivfindbuch vor.

**Inhalt:**

Allgemeine Organisation auf Reichs-, Länder- und Kammerebene 1909-1973 (61); Innere Angelegenheiten der IHK Oldenburg 1897-1982 (468), u.a.: Gründung und Organisation 1897-1971 (34), Wahlen 1903-1972 (74); Ausschüsse 1902-1981 (77); Vollversammlungen 1900-1950 (70), Haushaltssachen und Beiträge 1901-1979 (99), Vorträge und Öffentlichkeitsarbeit 1914-1992 (48); Mitarbeit in sonstigen Kammern, Verbänden und Vereinen 1895-1970 (188); Rahmenbedingungen durch Reich/Bundesrepublik, Land und Gemeinden, u.a. Gesetze und Verordnungen 1899-2001 (225); Lenkung der Wirtschaft, Kriegswirtschaft 1911-1967 (101); Allgemeine Statistik und Berichte 1895-1989 (39); Öffentliche Abgaben an Wirtschaft und Verkehr, u.a. Zölle und Steuern 1899-1975 (151); Handelsbeziehungen zum Ausland 1900-1953 (162); Angelegenheiten der Industrie, einzelne Gewerbe 1899-1974 (88); Gemeinsame Angelegenheiten von Groß- und Einzelhandel 1887-1983 (342), u.a. Firmenakten und Handelsregister 1946-1989 (172); Einzelhandel 1896-1979 (139); Erzeugung und Verkauf von Energie 1865-1976 (30); Land- und Luftverkehr 1900-1982 (267); Schiffsverkehr 1877-1983 (163); Banken und Versicherungen 1901-1962 (89); Ausbildung, Arbeit und Soziales 1900-1984 (88); Justiz (u.a. Handelsregister, Schieds- und Ehrengericht der Kammer, Patent-, Muster- und Markenzeichenwesen) 1896-1977 (116); Verschiedene Angelegenheiten der Kammer (u.a. Sachverständige, Gutachten, Anfragen, Beschwerden) 1900-1946 (89); Handakten (u.a. Wilhelm Dursthoff) 1891-1935 (42); Ausstellungen (vor allem Landesausstellung 1905) 1904-1907 (186); Ökologie und Recycling 1953-1980 (21); Sturmfluten und andere Katastrophen, Küstenschutz 1956-1972 (15); Fremdenverkehrswesen 1970-1984 (1).

**Literatur:**

Oldenburg um 1900. Beiträge zur wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Situation des Herzogtums Oldenburg im Übergang zum industriellen Zeitalter, hg. von der Handwerkskammer Oldenburg, der Landwirtschaftskammer Weser-Ems und der Oldenburgischen Industrie- und Handelskammer, Oldenburg 1975; Findbuch zum Bestand Oldenburgische Industrie- und Handelskammer (Best. 265), bearb. von Friedrich-Wilhelm Schaer, Göttingen 1980; Oldenburg um 1950. Eine nordwestdeutsche Region im ersten Nachkriegsjahrzehnt, hg. von Albrecht Eckhardt im Auftrag der Oldenburgischen Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer Oldenburg und der Landwirtschaftskammer Weser-Ems, Oldenburg 2000.

**Verwandte Bestände:**

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 610 (Gewerbeaufsichtsamt Oldenburg); Dep 30 (Handwerkskammer Oldenburg); Dep 31 (Landwirtschaftskammer Oldenburg bzw. Weser-Ems); Dep 111 (Handelsverein Brake).

**Dep 33                      Deutsche Rentenversicherung Oldenburg-Bremen  
(Landesversicherungsanstalt)**

*Zeit: 1895-1987*

*Umfang: 13,4 lfd. m; 484 Verzeichnungseinheiten (Stand Februar 2013)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

*Lagerungsbestand: Best. 224*

Im Jahre 1890 wurde die Versicherungsanstalt für das Herzogtum Oldenburg auf Grund des Gesetzes zur Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 gegründet. Schon wenige Jahre nach ihrer Gründung erwarb die Anstalt eine Reihe von Heilstätten insbesondere für Lungenkranke, so zum Beispiel die Lungenheilstätte Wildeshausen und das Tuberkulosekrankenhaus Kloster Blankenburg. Auf Grund der Zuordnung des Landes Bremen im Jahre 1939 erfolgte die Umbenennung in LVA Oldenburg-Bremen. Verwaltungshauptsitz der Anstalt ist Oldenburg. Es handelt sich um eine unter der Aufsicht des Landes stehende Körperschaft des öffentlichen Rechts, deren Vertreter sowie der Vorstand aus den Reihen der Versicherten und der Arbeitgeber gewählt werden. Im Rahmen der Neuordnung des Versicherungs- und vor allem des Krankenkassenwesens nach 1953 ging das Oberversicherungsamt (vgl. Best. 153) in der Landesversicherungsanstalt auf. Seit dem 1. Oktober 2005 trägt sie den Namen Deutsche Rentenversicherung Oldenburg-Bremen. Sie betreut auch den ostfriesischen Kreis Wittmund und damit in ihrem gesamten Zuständigkeitsbereich über 800.000 Versicherte.

#### Inhalt:

Allgemeine Verwaltung (u.a. Haushaltsangelegenheiten, Revision/Rechnungsprüfung) 1895-1987 (247); Personalverwaltung (Personalakten, u.a. Vertrauensärzte) 1897-1979 (57); Einrichtungen: NS-Krankenanstalt Huntlosen (Aktion Brandt), Heilstätte Sannum und andere Krankenanstalten 1937-1965 (52); Gremien (Vorstand, Vetreterversammlung, Ausschuss) 1951-1960 (9); Bausachen/Pläne (u.a. der NS-Krankenlager) 1905-1963 (4); Krankenblätter verschiedener Heilstätten 1936-1974 (115).

#### Literatur:

60 Jahre Landesversicherungsanstalt Oldenburg-Bremen 1890-1950, Oldenburg o.J. [1952]; Reinhold Keller, 100 Jahre Landesversicherungsanstalt Oldenburg-Bremen 1890-1990, hg. von der Landesversicherungsanstalt Oldenburg-Bremen, Oldenburg 1991.

#### Verwandte Bestände:

Best. 153 (Oberversicherungsamt Oldenburg).

### **Dep 33 VK                      Deutsche Rentenversicherung Oldenburg-Bremen (Landesversicherungsanstalt) – Versichertenkartei**

*Zeit: ca. 1930-1950*

*Umfang: ca. 20 lfd. m; ca. 26.000 Verzeichnungseinheiten (Stand November 2016)*

*Erschließung: Archivdatenbank; in Bearbeitung (13.000 Archivalien erschlossen, Stand Februar 2017)*

In der originalen, aber nicht mehr absolut vollständig erhaltenen Versichertenkartei der Geburtsjahrgänge 1909-1929 befanden sich noch zahlreiche Nachweise für die Anwesenheit ausländischer Arbeitskräfte während der Kriegsjahre im Raum Oldenburg-Bremen, die aus Westeuropa und Osteuropa stammten und vor allem in der Landwirtschaft und in der Bremer Industrie arbeiteten. In einer gesonderten Maßnahme wurden diese Karten daher 2015 aus der nichtarchivwürdigen Gesamtkartei extrahiert und werden zur Zeit einzeln verzeichnet. Der genaue Status

(Zwangsarbeiter usw.) ist auf den Rentenkarten nicht ersichtlich. Der Bestand enthält auch ausgewählte Beispiele für Arbeitsverhältnisse aus der Zeit nach 1945.

Inhalt:

**Invalidenversicherung der Rentenversicherung:**

**Weibliche ausländische Versicherte während des Zweiten Weltkriegs** (1939-1945): Osteuropa: Polen (2180); Tschechoslowakei (134); UdSSR (Russland, baltische Staaten, Finnland) (260); UdSSR (Ukraine) (464); UdSSR (Weißrussland) (16); Balkanstaaten (144); Versicherte ohne Angaben zur Herkunft (32); unaufgeklärte Fälle (505).

Westeuropa: Belgien/Luxemburg (308); Niederlande (304); Frankreich (141); Italien (5); Dänemark/Norwegen (18); sonstige, auch unklare Fälle (18).

**Männliche ausländische Versicherte während des Zweiten Weltkriegs** (1939-1945): Osteuropa: Polen (); Tschechoslowakei (); UdSSR (Russland, baltische Staaten, Finnland) (); UdSSR (Ukraine) (); UdSSR (Weißrussland) (); Balkanstaaten (); Versicherte ohne Angaben zur Herkunft (); unaufgeklärte Fälle ().

Westeuropa: Belgien/Luxemburg (); Niederlande (); Frankreich (); Italien (); Dänemark/Norwegen (); sonstige, auch unklare Fälle (); andere europäische und außereuropäische Länder (); jüdische Zwangsarbeiter ().

**Vor- und Nachkriegszeit:** Ausländische Versicherte nach 1945 (Beispiele) (); deutsche Versicherte nach 1945 (Beispiele) (); ausländische Versicherte vor 1939 (Beispiele) ().

**Heberegister und Versichertenkarteien der Krankenkassen:**

Versichertenkarten der LKK Cloppenburg für Zwangsarbeiter aus der UdSSR (950); Versichertenkartei der LKK Vechta für Zwangsarbeiter (); Hebebücher und Hebekarten der LKK Vechta 1944-1946 (2).

**Dep 34 Landessparkasse zu Oldenburg**

*Zeit:* 1868-2001

*Umfang:* 11 lfd. m; 3013 *Verzeichnungseinheiten* (Stand Februar 2013)

*Erschließung:* Archivdatenbank

*Lagerungsbestand:* auch Best. 185-1 (nur 1 Nr.)

Am 1. August 1786 verordnete Herzog Peter Friedrich Ludwig die Einrichtung einer „Ersparungscasse im Herzogthum Oldenburg“. Diese Sparkasse, die im Unterschied zu den Banken breiteren Bevölkerungskreisen die Möglichkeit geben sollte, sichere Rücklagen zu bilden und damit zur vorbeugenden Sozialpolitik des aufgeklärten Absolutismus gehörte, war eine der frühesten Gründungen in Deutschland (nach Hamburg 1778, vor Kiel 1796 und Vorbild für die Württembergische Sparkasse 1818). Sie unterstand entsprechend ihrem Gründungszweck bis 1860 dem Generaldirektorium des Armenwesens. Im Gegensatz etwa zur noch älteren Hamburger Kasse blieb die Oldenburger ohne Unterbrechung bestehen und fand ihren Platz im sich ausweitenden Geld- und Kreditwesen des 19. Jahrhunderts. 1865 wurde sie auf eine gesetzliche Grundlage gestellt und 1868 dem Staatsministerium unterstellt. 1906 begann die Einrichtung von Zweigstellen im Oldenburger Land. 1916 eröffnete sie den Scheck- und bargeldlosen Zahlungsverkehr, trat zu diesem Zeitpunkt den überregionalen Sparkassenverbänden bei, nannte sich aber bereits seit 1913 Landesparkasse zu Oldenburg (LzO). 1933 wurden der Landessparkasse

alle im Oldenburger Land bestehenden Sparkassen einverleibt. Bis dahin eine Einrichtung des Staates, wurde sie 1937 kommunalisiert und fortan vom Sparkassenzweckverband Oldenburg getragen. 2011 betrug die Bilanzsumme der LzO 8,34 Milliarden Euro, sie hatte 1.660 Beschäftigte in 116 Geschäftsstellen. Die Überlieferung besteht bisher aus Abgaben der Personalabteilung.

#### Inhalt:

Allgemeine Verwaltung der Sparkasse 1961 (1); Personal: Personalakten 1872-2001 (103); Personalbögen Einzelfälle 1874- 2001 (2833); Personalbögen kumuliert 1868-1998 (75); Kredit- und Darlehensangelegenheiten 1932-1933 (1).

#### Literatur:

Friedrich Paetz, Die Landessparkasse zu Oldenburg. 150 Jahre: 1786-1936, Oldenburg 1936; Carl Haase, Landessparkasse zu Oldenburg 1786-1961, [Oldenburg 1961]; Festakt am 12. September 1986. Ansprachen (200jähriges Jubiläum), [Oldenburg 1986]; Die älteste Sparkasse der Welt: 200 Jahre Landessparkasse zu Oldenburg, in: Beiträge zur Bankgeschichte, Sonderbeilage zu Heft 6 vom 15. März 1986; Karl Veit Riedel, Die 200-Jahr-Feier der Landessparkasse zu Oldenburg im Lichte der Kulturgeschichte, in: Mitteilungsblatt der Oldenburgischen Landschaft, Nr. 50, März 1986.

#### Verwandte Bestände:

Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 122 (Unterstützungskassen); Best. 137 (Oldenburgisches Ministerium der Finanzen); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Erw 1 (Bezirksverband Oldenburg).

## **Dep 35                      Landwirtschaftliche Sozialversicherung Niedersachsen-Bremen (Regionalleitung Oldenburg)**

*Zeit: 1889-1980*

*Umfang: 40 lfd. m; 1200 Verzeichnungseinheiten (Stand Februar 2013)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

Die Landwirtschaftliche Sozialversicherung Niedersachsen-Bremen (Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft Niedersachsen-Bremen, Landwirtschaftliche Alterskasse Niedersachsen-Bremen, Landwirtschaftliche Krankenkasse Niedersachsen-Bremen, Landwirtschaftliche Pflegekasse Niedersachsen-Bremen) ist der Träger der gesetzlichen Sozialversicherung für die Landwirtschaft im Bereich der Länder Niedersachsen und Bremen. In Oldenburg befindet sich eine Regionalleitung, die das Gebiet des ehemaligen Landes Oldenburg und die Stadt Bremen betreut. Die Landwirtschaftliche Sozialversicherung leistet Aufgaben in den Bereichen der Landwirtschaftlichen Unfallversicherung, der Alterssicherung, der Kranken- und Pflegeversicherung sowie der Unfallverhütung (Prävention).

Der Bestand enthält vor allem die gemeindeweise geführten und dauerhaft aufzubewahrenden Unternehmerverzeichnisse der Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte bzw. der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Oldenburg-Bremen. Die Unternehmerverzeichnisse enthalten, innerhalb der Gemeindebände nach Bauerschaften geordnet, für die Vorkriegszeit Angaben zu den in der jeweiligen Gemeinde angesiedelten Landwirten, über die Zahl der auf den Höfen Arbeitenden sowie über Größe und Betriebsweise.

**Inhalt:****Unternehmerverzeichnisse:**

Landkreis Ammerland 1913-1980 (89); Landkreis Cloppenburg 1912-1980 (211);  
 Landkreis Friesland 1910-1980 (210); Landkreis Oldenburg 1911-1980 (158);  
 Landkreis Vechta 1911-1980 (140); Landkreis Wesermarsch 1910-1980 (223);  
 Hansestadt Bremen 1935-1980 (143); Verbände, Gemeinschaften usw. 1931-1967  
 (10); Rentenjournal (Unfallverzeichnisse) 1889-1911 (16).

**Literatur:**

Zeitschrift: Landwirtschaftliche Sozialversicherung Niedersachsen-Bremen: Jahresberichte; W. Schug,  
 Zur Sozialpolitik in der Landwirtschaft, in: Sozialer Fortschritt. Unabhängige Zeitschrift für Sozialpolitik,  
 Bd. 20,3 (1971), S. 62-66; Erich Koch (Red.), 125 Jahre landwirtschaftliche Unfallversicherung, Kassel  
 2011.

**Verwandte Bestände:**

Dep 31 (Landwirtschaftskammer Oldenburg bzw. Weser-Ems); Erw 154 (Oldenburgische  
 Landwirtschaftsgesellschaft).

## **Dep 36                      Deutscher Gewerkschaftsbund – Region Oldenburg- Wilhelmshaven**

*Zeit: (1911) 1946-1996*

*Umfang: 23,3 lfd. m; 447 Verzeichnungseinheiten (Stand: August 2013)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Nach dem Zweiten Weltkrieg gründete sich in Oldenburg im Sommer 1945 die Initiative für eine Allgemeine Freie Gewerkschaft für den Stadtkreis Oldenburg. Zu ihren Gründern gehörte Erwin Fritzsche, der dem DGB Oldenburg bis 1972 als Sekretär vorstand. Im Mai 1946 war der lange und mühsame Genehmigungsvorgang abgeschlossen. Im Land Oldenburg war nach den Erfahrungen der Weimarer Republik der Wunsch nach einer Einheitsgewerkschaft dominierend, so dass die gewerkschaftliche Orientierung auch im Oldenburger Münsterland eine entsprechende Entwicklung nahm. Am 6. Juli 1946 kam es zu einer Versammlung der Gewerkschafter des Landes Oldenburg. Die am 1. November endgültig genehmigte AFG Oldenburg umfasste neben der Stadt Oldenburg die Landkreise Ammerland, Cloppenburg und Vechta sowie den westlichen Teil des Landkreises Oldenburg. Durch die Gründung des DGB als Bund von autonomen Industriegewerkschaften 1947 war eine rasche, im Bezirk in Oldenburg nicht gewünschte Umstrukturierung notwendig, der AFG Oldenburg wurde ab Juli 1947 zum Kreisausschuss Oldenburg des DGB. 1997 wurde der Kreis Wilhelmshaven-Friesland aufgelöst und ein neuer, flächenmäßig sehr großer DGB-Bezirk Oldenburg-Wilhelmshaven gegründet, dessen Vorsitz Manfred Klöpfer bis zu seinem Ausscheiden 2011 übernahm.

Manfred Klöpfer sorgte zuvor für die Deponierung des Schriftgutes im Staatsarchiv, das schon auf das Wesentliche reduziert, geordnet und erschlossen übernommen werden konnte.

**Inhalt:**

Aktivitäten/Aktionen des DGB Oldenburg 1946-1987 (9); Politik für Beamte,  
 Angestellte und Handwerker 1948-1986 (22); Rechnungsbelege des DGB Oldenburg

1946-1971 (27); Bildungsarbeit 1946-1985 (36); Einzelgewerkschaften des DGB Oldenburg 1950-1970 (17); Frauen/Frauenarbeit 1950-1984 (6); Jugend/Jugendarbeit 1947-1987 (39); Kulturarbeit 1950-1996 (9); Feier des 1. Mai 1961-1995 (21); Mitbestimmung 1950-1975 (7); Ortskartelle des DGB Oldenburg 1946-1996 (16); Organisation des DGB Oldenburg (1911) 1946-1992 (53); Politische Betätigung des DGB 1949-1991 (15); rechtliche Auseinandersetzungen 1952-1965 (9); Rundschreiben und Schriftwechsel 1946-1996 (41); Sommerlager 1961-1987 (15); Sozialpolitik 1946-1987 (22); Beziehungen zu Behörden und Institutionen 1946-1990 (52); Tarif- und Lohnpolitik 1946-1985 (5); Universität Oldenburg 1970-1985 (22); Wohnungsbaupolitik 1952-1971 (4).

#### Literatur:

Franz Hartmann, Geschichte der Gewerkschaftsbewegung nach 1945 in Niedersachsen, Hannover 1972; Rudolf Herbig, Wirtschaft, Arbeit, Streik, Aussperrung an der Unterweser – aus der Wirtschafts-, Sozial- und Gewerkschaftsgeschichte zwischen 1827 bis 1953, Filderstadt-Bonlanden 1979; Marion Schultz, Die Wiederbegründung der Gewerkschaften nach 1945 in Oldenburg, Masch. Oldenburg 1985; Silke-Katharina Brodauf, Kooperation zwischen Hochschule und Gewerkschaften in Oldenburg. Eine Dokumentation zum 10jährigen Bestehen der Kooperationsvereinbarung 1974-1984, Oldenburg 1985; Elke Suhr/Erwin Fritzsche, Erwin Fritzsche, Wir sagten, der Mensch ist gut. Ein Leben für die Gewerkschaftsbewegung (aus Anlaß des 80. Geburtstags von Erwin Fritzsche), Oldenburg 1987; Wolfgang Wulf/Gerd Steinbacher, Geschichte und Praxis der Bildungsvereinigung Arbeit und Leben in Oldenburg mit einem Rückblick auf die Entwicklung der Arbeiterbewegung in Oldenburg, Oldenburg 1989; Wolfgang Stelljes, "Wenn ich allein bin, dann schaff' ich ja nichts". Die Gewerkschaften in Oldenburg 1945-1949; Aufbau, Entwicklung und Aktivitäten, Oldenburg 1990; Hartmut Büsing/ Bruno Weber, 100 Jahre Maifeier in Bant, Heppens, Neuende, Rüstringen und Wilhelmshaven, Wilhelmshaven 1990; Hans-Joachim Olczyk, Dem Leben Zeit und Zukunft geben: 100 Jahre Metallgewerkschaft in der Region Oldenburg, Oldenburg 1991; Hartmut Büsing/Bernhard Rohde/Bruno Weber, Arbeit, Brot und Völkerfrieden, das ist uns're Welt! Der Wiederaufbau der Gewerkschaften in Wilhelmshaven 1945-1952, Wilhelmshaven 1993; Erwin Fritzsche, Dem Gemeinwohl verpflichtet. Reden und Stellungnahmen, bearb. von Klaus Klattenhoff, Oldenburg 1997.

#### Verwandte Bestände:

Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Dep 32 (Industrie- und Handelskammer Oldenburg); Dep 30 (Handwerkskammer Oldenburg); Erw 36 (Gewerkschaft ÖTV Wesermarsch/Delmenhorst-Oldenburg).

## Dep 50 Hausarchiv Holstein-Gottorf

*Zeit: (1300) 1530-1919*

*Umfang: 51,2 lfd. m; 3045 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestände: Best. 5; Best. 6; Best. 7; Best. 8; Best. 9-1; Best. 10-1 und 10-2*

***Achtung: Benutzungserlaubnis des Eigentümers ist vor der Einsichtnahme erforderlich!***

Im Depositum 50 sind die Archivalien zusammengefasst, die sich im Eigentum der Familie der ehemaligen Großherzöge von Oldenburg befinden. Es handelt sich um die Lagerungsbestände Best. 5 (Nachlass verwandter Fürsten), Best. 6 (Nachlass der Herzöge von Oldenburg), Best. 7 (Herzogliche Privaturkunden), Best. 8 (Hof- und Privatkanzlei), Best. 9-1 (Kabinett des Großherzogs), Best. 10-1 (Hofintendantur: Schatullkasse der Königin Amalie) und Best. 10-2 (Hofintendantur: Schatullkasse der Prinzen Alexander und Peter).



Bei der Ordnung der Archivbestände im neu gebildeten „Haus- und Centralarchiv“ durch den großherzoglichen Archivar Wilhelm Leverkus (1808-1870), der das Provenienzprinzip als Ordnungskriterium nicht anwandte, kam es im 19. Jahrhundert zu keiner scharfen Trennung zwischen den Archivalien der Fürstenfamilie und des Staates. Dies geschah auch nicht in Folge der Einführung des Staatsgrundgesetzes von 1852, durch das das fürstliche Privatvermögen und das Staatsvermögen getrennt wurden. Das Depositum Gottorpiatum, wie das Hausarchiv als Teil des Haus- und Centralarchivs genannt wurde, erhielt erst um 1890 von Georg Sello (1850-1926) eine neue Ordnung. Die in Oldenburg verbliebenen Teile des großherzoglichen Hausarchivs wurden bei der 1919 notwendig gewordenen völligen Aufteilung in Landes- und Privatvermögen als großherzogliches Depositum im nunmehrigen Staatsarchiv belassen. Eine Überprüfung der im 19. Jahrhundert vorgenommenen Aufteilung fand nicht statt, ebenso wenig eine vertragliche Regelung über die Aufbewahrung.

Das Depositum Gottorpiatum blieb Teil des Landesarchivs, andererseits wurden Akten aus der Verwaltung (so die Akten des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses) an die großherzogliche Familie abgegeben. Parallel entstand in Holstein (Güldenstein bei Lensahn) ein zweites Hausarchiv, in das noch 1938, als zeitweise der Plan eines zentralen Hausarchivs in Eutin bestand, Akten der Hofverwaltung aus Oldenburg, die noch in Oldenburg lagerten (u.a. Schatullkasse, Kammerherrenamt, Ordenskanzlei, Hofmarschallamt) und noch nicht in das Landesarchiv gelangt waren, gebracht wurden. Dieser Teil des Hausarchivs ist heute im Schloss in Eutin untergebracht und nach Rücksprache mit dem Eigentümer benutzbar. Auch die Nutzung der Archivalien des im Staatsarchiv Oldenburg betreuten Teils des Herzoglichen Hausarchivs ist genehmigungspflichtig. Der Antrag auf Benutzungserlaubnis ist jeweils schriftlich an die Herzoglich Oldenburgische Verwaltung in 27738 Güldenstein zu richten.

Im oldenburgischen Teil des Hausarchivs ragen die Nachlässe von Herzog Peter Friedrich Ludwig (1755-1829) und Großherzog Paul Friedrich August (1783-1853) heraus. Sie regierten das Herzogtum bzw. Großherzogtum Oldenburg von 1785 bis 1829 bzw. von 1829 bis 1853, in einer Zeit, in der das Herrschaftsgebiet der neuen Oldenburger Linie seine größte Ausdehnung erhielt und die politischen Gestaltungsmöglichkeiten noch gegeben waren, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch die preußische Dominanz in Norddeutschland bzw. durch die Reichsgründung erheblich eingeschränkt wurden. Peter Friedrich Ludwig gilt neben dem im 17. Jahrhundert wirkenden Grafen Anton Günther als bedeutendster oldenburgischer Regent. Er regierte ebenso absolutistisch wie sein Nachfolger Paul Friedrich August, der es schaffte, das Land bis 1848 ohne landständische Verfassung zu belassen; beide waren freilich patriarchalisch denkende, das Staatswohl in den Vordergrund stellende Landesfürsten, die insbesondere ihrer Residenzstadt Oldenburg ihren Stempel aufdrückten. In den Nachlässen beider Regenten befindet sich – wie der Gliederung leicht zu entnehmen ist – umfangreiches Verwaltungsschriftgut dieser Zeit.

Die europäische Bedeutung des Hauses Holstein-Gottorf, aus dem das oldenburgische Regentengeschlecht hervorging, dokumentiert sich im umfangreichen Schriftwechsel Peter Friedrich Ludwigs vor allem mit russischen Korrespondenzpartnern. Im Hausarchiv befindet sich zudem der Nachlass der Königin Amalie Friederike von Griechenland (1818-1875), einer Tochter von

Großherzog Peter Friedrich Ludwig. Die Nachlasse der letzten beiden Großherzöge Nikolaus Friedrich Peter (1827-1900, Regent ab 1853) und Friedrich August (1852-1931, Regent von 1900 bis zur Abdankung 1918) befinden sich im Wesentlichen im Eutiner Teil des Hausarchivs.

#### Inhalt:

Nachlässe verwandter Fürsten: Nachlass des Prinzen Maximilian von Hessen-Kassel 1708-1753 (23); Nachlass des Prinzen Konstantin Friedrich Peter von Oldenburg 1830-1881 (26); Nachlasse des herzoglichen Hauses: Nachlass des Herzogs Friedrich August 1678-1785 (140); Nachlass der Herzogin Ulrike Friederike Wilhelmine von Hessen-Kassel 1787 (1); Nachlass des Erbprinzen Peter Friedrich Wilhelm 1768-1820 (169); Nachlass des Herzogs Peter Friedrich Ludwig 1530-1843 (1300), darunter: Oldenburgische Hofangelegenheiten 1779-1836 (20); Finanz- und Rechnungswesen 1655-1843 (68); Allgemeine Angelegenheiten des Herzogtums Oldenburg 1777-1829 (110); Korrespondenz mit Einzelpersonen (u.a. russische Staatsmänner, Generäle und Beamte) 1763-1829 (681); Handakten von einzelnen Staatsdienern (Baron von Brandenstein, Minister von Hammerstein, Staatsrat Lentz, Kammerrat Mentz, Kabinettsrat Trade) 1774-1839 (43); Nachlass der Herzogin Friederike Elisabeth Amalie von Württemberg-Mömpelgard 1777-1785 (1); Nachlass des Großherzogs Paul Friedrich August 1806-1900 (536), darunter: Generalgouverneur von Estland 1810-1815 (40); Angehörige der Großherzoglichen Familie (Großherzogin Cäcilie, Erbgroßherzog Nikolaus Friedrich Peter, Königin Amalie von Griechenland, Herzogin Elisabeth Marie Friederike, Herzog Anton Günther Friedrich Elimar, Prinz Konstantin Friedrich Peter) 1830-1858 (35); Korrespondenz mit Einzelpersonen 1813-1852 (48); Oldenburgische Hofangelegenheiten (u.a. Hofämter und Hofbedienstete, Hoffeiern und Hofveranstaltungen, Hofkasse, Ordenssachen) 1819-1853 (48); Schlösser, Gärten und Chausseen 1839-1854 (7); Museen, Kunstsammlungen, Bibliotheken 1828-1856 (16); Ordenssachen 1839-1854 (15); Korrespondenz von Oldenburger Hof- und Staatsbeamten 1807-1853 (16); Suppliken und Einzelgesuche von Privatpersonen 1817-1857 (62); Oldenburgische Staatsangelegenheiten (u.a. Verhältnis zu anderen Staaten, Bundestagsgesandte, Finanzwesen, Handel, Handwerk, Schifffahrt, Schulsachen, Militaria) 1806-1877 (74); Nachlass der Erbprinzessin Ida, Prinzessin von Anhalt-Bernburg-Schaumburg 1809-1828 (1); Nachlass der Großherzogin Elisabeth Pauline Alexandrine, Prinzessin zu Sachsen-Altenburg 1860-1867 (1); Nachlass der Königin Amalie Friederike von Griechenland, Herzogin von Oldenburg 1828-1893 (98); Herzogliche Privaturkunden 1643-1919 (329); Hof- und Privatkanzlei 1830-1919 (108); Kabinett des Großherzogs 1719-1909 (54); Hofintendantur: Hofmarschallamt und Schatullkasse der Königin Amalie von Griechenland 1770-1876 (125); Hof- und Schatullkasse der Prinzen Alexander und Peter 1786-1890 (168); Hofmarschallstab 1868-1885 (1); Kammerherrenstab 1841-1905 (3); Karten 1725-1792 (28).

#### Literatur:

Heinrich Schmidt (Hg.), Peter Friedrich Ludwig und das Herzogtum Oldenburg. Beiträge zur oldenburgischen Landesgeschichte um 1800, Oldenburg 1979; Friedrich-Wilhelm Schaer (Bearb.), Herzog Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg. Der Begründer eines modernen oldenburgischen Staats. Ausstellung im Niedersächsischen Staatsarchiv Oldenburg vom 25. Februar bis 25. März 1986, Oldenburg 1986; Friedrich Wilhelm Schaer/Albrecht Eckhardt, Herzogtum und Großherzogtum Oldenburg im Zeitalter des aufgeklärten Absolutismus, in: Albrecht Eckhardt/Heinrich Schmidt (Hg.), Geschichte des Landes Oldenburg, 4. Aufl. Oldenburg 1993, S. 272 ff. und Albrecht Eckhardt, Der konstitutionelle Staat (1848-1918), in: ebda., S. 333 ff.; Gudrun Liegl (Bearb. u.a.), Herzog Peter Friedrich Ludwig und das Bildungsideal im Zeitalter der Spätaufklärung, hg. vom Landesmuseum

Oldenburg, Oldenburg 1995; Gisela Niemöller, Die Engellinnen im Schloß. Eine Annäherung an Cäcilie, Amalie und Friederike von Oldenburg, Oldenburg 1997; Amalie 1818-1875. Herzogin von Oldenburg, Königin von Griechenland, hg. vom Kunst- und Kulturkreis Rastede, Oldenburg 2004; Margarethe Pauly, Stammtafeln der Großherzöge von Oldenburg und verwandter Fürstenhäuser in Europa, Oldenburg 2004; Jörgen Welp (Red.), Herzog Peter Friedrich Ludwig (1755-1829) zum 250. Geburtstag, hg. von der Oldenburgischen Landschaft, Oldenburg 2006; Gerd Steinwaascher, Die Oldenburger. Geschichte einer europäischen Dynastie, 2. Aufl. Stuttgart 2011.

Verwandte Bestände:

Best. 10 (Hofverwaltung); Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 130 - Best. 137 (Oldenburgische Ministerien); Beamtennachlässe in Erw 70; Erw 71 (Nachlass Holmer); Erw 83 (Nachlass Strackerjan).

## **Dep 60 OKR Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg – Oberkirchenrat**

Zeit: ab ca. 1770

Umfang: 133,8 lfd. m; ca. 4000 Verzeichnungseinheiten

Erschließung: provisorisches Findmittel – Digitalisierung des Findmittels ist geplant (ältere Datenbank im Archiv des Oberkirchenrats)

Lagerungsbestand: Best. 250

Die Trennung von Kirche und Staat war im Herzogtum Oldenburg bis zur Verabschiedung des Staatsgrundgesetzes von 1849 noch nicht durchgeführt. Dies galt sowohl für die Spitze des Staates, die obereren Landesbehörden wie auch für die Gemeindeebene. Kirchliche Gemeinde und politische Gemeinde waren eine Einheit, das Konsistorium als staatliche Kirchenbehörde unterstand dem Kabinett, der Großherzog selbst war Kirchenherr. Die Revolution von 1848 und die Durchsetzung eines Staatsgrundgesetzes mit Herstellung einer konstitutionellen Monarchie änderte dies grundlegend. Oldenburg erhielt eine Synodal- und Presbyterialverfassung. Das herzogliche Kirchenregiment wurde sogar vorübergehend abgeschafft, ein gewählter Oberkirchenrat ersetzte das Konsistorium. Die Kirchengemeinden wurden von den politischen Gemeinden getrennt, womit auch ausgeschlossen war, dass man den Rechten und Pflichten einer Religion unterworfen war, der man nicht angehörte.

Durch die Revision des Staatsgrundgesetzes 1852 wurde das Kirchenregiment des Großherzogs zwar wieder eingeführt, doch war dieser selbst als Kirchenherr der Kirchenverfassung unterworfen. Der Oberkirchenrat verlor freilich seine synodale Selbstständigkeit und wurde zur herzoglichen Kirchenbehörde, seine Mitglieder wurden vom Landesherrn ernannt; der Großherzog wiederum ließ sein Kirchenregiment durch das Ministerium der Kirchen und Schulen ausüben. Auf Gemeindeebene arbeitete die Kirche mit den Organen Gemeindeversammlung, Kirchenrat (Presbyterium) und Kirchenausschuss (Finanzausschuss). Die Gemeindeversammlung wählte den Kirchenrat und hatte auch bei der Bestimmung des Pfarrers Rechte (Auswahl aus den vom Oberkirchenrat vorgeschlagenen Kandidaten). Der Kirchenausschuss wurde durch die Gemeinde bestellt, der an dessen Finanzierung beteiligt war (Umlagepflicht). Im Herzogtum wurden die Gemeinden zu sieben Kreissynoden zusammengefasst, in der die Pfarrer und Vertreter der Gemeinden zusammentraten. Die Kreisgemeinden wiederum bestimmten die Mitglieder der Landessynode.

Die endgültige Trennung von Kirche und Staat brachte dann die Revolution von 1918 mit der Abdankung des Großherzogs. Die evangelische-lutherische Kirche des nunmehrigen Freistaats Oldenburg gab sich 1920 eine Kirchenverfassung, die zwar im Grundsatz die Regelungen von 1853 fortschrieb, durch die Wahl der Mitglieder des Oberkirchenrats aber die notwendige Demokratisierung der Kirchenverwaltung beinhaltete. Die Landessynode wurde direkt in allgemeinen Wahlen bestimmt und damit die indirekte Wahl durch die Kreissynoden ersetzt. Die Nationalsozialisten legten die Landessynode lahm und ließen einen Landeskirchenausschuss bestimmen, der dem Oberkirchenrat an die Seite trat. Vorgesehen war ein Aufgehen der Landeskirche in einem größeren protestantischen Kirchenverband des Reiches. Dem Führerprinzip des NS-Staates wurde 1934 durch die Einrichtung des Amtes eines Landespropstes (Landesbischofs) Genüge getan, der an die Spitze des Oberkirchenrates trat; zugleich wurde die Unterstellung der oldenburgischen Landeskirche unter eine Deutsche Evangelische Kirche mit einem Reichsbischof vorbereitet. Die Einflussnahme des NS-Staates auf die kirchlichen Belange führte auch in Oldenburg zur Bildung einer Bekennenden Kirche mit eigener Synode und Leitung.

Nach dem Ende des NS-Regimes trat im Oktober 1945 eine Landessynode zusammen, die auf Druck der englischen Militärregierung über die Kreissynoden bestimmt worden war. Sie bestellte den Landesbischof und den Oberkirchenrat, erließ eine neue Gemeindewahlordnung und bereitete eine „kirchenordnungsgebende Landessynode“ vor. 1950 erhielt die Landeskirche eine neue Kirchenordnung. Wichtig war das Amt des Landesbischofs, der die geistliche Leitung der Landeskirche leisten muss (Zuständigkeit für Pfarrer, Nachwuchs, Prüfungen, Fortbildung). Wichtig war zudem der Grundsatz der Wahlmitgliedschaft, die 1946 eingeführt wurde, um Wahlen den Gemeindemitgliedern vorzubehalten, die aktiv am Gemeindeleben teilnahmen.

Wie alle evangelischen Landeskirchen ist die heutige Evangelisch-lutherische Kirche in Oldenburg eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie umfasst im Wesentlichen das Gebiet des ehemaligen Freistaats Oldenburg nach 1938. Sie betreut über 443.000 evangelische Kirchenmitglieder (Stand 2011) in 117 Kirchengemeinden. Wichtigstes Organ ist die Synode, deren Mitglieder aus Geistlichen (Pastorinnen und Pastoren) und Gemeindemitgliedern bestehen, die zwei Drittel der Mitglieder ausmachen; sechs Mitglieder werden vom Oberkirchenrat ernannt. Die Synode ist beauftragt, auf allen Gebieten des kirchlichen Lebens Entscheidungen zu fällen. Ihr steht die kirchliche Gesetzgebung zu. Die Amtszeit der Synode beträgt sechs Jahre. Der Gemeinsame Kirchenausschuss (GKA) nimmt die Verantwortung für die Behandlung grundsätzlicher Aufgaben der Kirche wahr, solange die Synode nicht tagt. Ihm gehören die vier Mitglieder des Oberkirchenrates und fünf Mitglieder der Landessynode an. Die Synode wählt den Bischof, ebenso die Mitglieder der eigentlichen Verwaltungsbehörde „Oberkirchenrat“. Das Kollegialorgan „Oberkirchenrat“ hat die Kirche im Auftrag der Synode zu leiten und zu verwalten. Ihm gehören neben dem Bischof als Vorsitzenden des Oberkirchenrats drei weitere Mitglieder an, die den Titel „Oberkirchenrat“ oder „Oberkirchenrätin“ führen. Drei dieser Mitglieder sind Theologen bzw. Theologinnen, einer ist Jurist. Ebenso wie der Bischof werden auch die Oberkirchenräte und Oberkirchenrätinnen von der Synode gewählt.

An der Basis stehen die Kirchengemeinden als Körperschaften des öffentlichen Rechts mit gewählten Kirchenvorständen, den „Gemeindekirchenräten“ und den Pfarrern oder Pfarrerinnen. Die Gemeindekirchenräte werden von den Gemeindemitgliedern gewählt. Mehrere Kirchengemeinden bilden zusammen einen „Kirchenkreis“, an dessen Spitze ein Kreispfarrer oder eine Kreispfarrerin steht. Die Kirchenkreise sind ebenfalls Körperschaften des öffentlichen Rechts und haben als Gremien die Kreissynode mit einem Kreiskirchenrat. Die Mitglieder der Kreissynode werden von den jeweiligen Gemeindekirchenräten der Kirchengemeinden des Kirchenkreises gewählt.

Der Bestand umfasst die Verwaltungsakten des Oberkirchenrates seit der Mitte des 19. Jahrhunderts. Es besteht also kein Registraturschnitt nach der vollständigen Trennung von Kirche und Staat im Jahre 1918. Die Benutzung wird erschwert durch den Umstand, dass die Akten zum Teil als Depositum im Staatsarchiv, zum Teil beim Oberkirchenrat lagern. Zudem gibt es keine modernen Ansprüche genügende Erschließung der Akten. Fertig erschlossen sind dagegen die Kirchenbücher, die Teilbestände des Depositums bilden (Dep 60 KB und Dep MF).

Inhalt:

**Generalia:** Kirchenverfassung (51); Großherzog, Reich und Staat (8); Oberkirchenrat (68); Landessynode (50); Kreissynoden (26); Gemeinde, Kirchenrat und Ausschuss (32); Gemeindeversammlung (2); Gemeindebildung (8); Sonn- und Festtage (26); Gottesdienst, Beichte und Kommunion (56); Außerordentliche Fest- und Gottesdienste (48); Gesang-, Gebets- und Lehrbücher (29); Kinderlehre und Religionsunterricht (15); Schulwesen (27); Taufe (7); Konfirmation (15); Verlobung, Proklamation und Kopulation (17); Ehe (18); Gestorbene und Begräbnis (25); Kirchenbücher (34); Besondere kirchliche Fürsorge (61); Kirchliche Armenpflege (28); Gefangene, Sträflinge (68); Kranken- und Pflegeanstalten (22); Kirchenbeamte im Allgemeinen (45); Pfarramt (56); Assistenz-, Hilfs- und Vakanzprediger (40); Kandidaten (45); Personalien der Kandidaten und Pfarrer (700); Organisten und Küster (24); Disziplinarsachen (59); Urlaub der Kirchenbeamten (2); Kirchenvisitationen (132); Kirchenvermögen im Allgemeinen (52); Kirchensteuern und Gebühren (51); Kirchenrechnungswesen (87); Einkommen und Lasten der Kirchenbeamten (128); Kirchengebäude (35); Kirchen- und Grabstellen (20); Orgel und Glocken (20); Zentral- und Pfarrkasse/Landeskirchenkasse (52); Oldenburger Prediger-Witwenkasse (23); Delmenhorster Prediger-Witwenkasse (9); Jeverländische Prediger-Witwenkasse (8); Kniphäuser Prediger-Witwenkasse (6); Pfarrer-Pensionskasse (5); Kirchliche Stiftungen (12); Gemeinsame Kapitalienverwaltung (5); General-Kirchenarchiv (5); Andere Konfessionen (25); Gemischte Ehen (3); Sektenwesen (21); Kirchliche und Sittenpolizei (19); Eid (3); Außerkirchliches Amt des Pfarrers (21); Evangelische Gesamtkirche (259); Verschiedene Kirchensachen (128); Kollekten (6)

**Spezialakten der Kirchengemeinden** (nach Alphabet geordnet, Herrschaft Knipphausen gesondert am Schluss des Bestands).

Literatur:

Walther Schücking, Das Staatsrecht des Großherzogtums Oldenburg, Tübingen 1911, S. 398 ff.; Kurt Hartong, Beiträge zur Geschichte des Oldenburgischen Staatsrechts, Oldenburg 1958, S. 185 ff.; Rolf Schäfer (Hg. u.a.), Oldenburgische Kirchengeschichte, 2. Aufl. Oldenburg 2005 (hier insbesondere die Beiträge von Rolf Schäfer über das 19. Jahrhundert und von Reinhard Rittner über das 20. Jahrhundert).

Verwandte Bestände:

Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 73 (Konsistorium Oldenburg); Best. 134 (Oldenburgisches Ministerium der Kirchen und Schulen); Dep 60 KB (Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg – Kirchenbücher); Dep 60 MF (Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg – Kirchenbücher Mikrofiches); Dep 61 (Evangelisch-Lutherische Pfarrämter in Oldenburg); Erw 5 (Evangelisch-Lutherische Organisationen in Oldenburg).

## Dep 60 KB Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg – Kirchenbücher

Zeit: 1609-1978 (vorwiegend nach 1800)

Umfang: 174 lfd. m; 948 *Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 250*

Der Bestand enthält die jüngere Schicht der Kirchenbücher der Gemeinden der Evangelisch-Lutherischen Kirche Oldenburgs, der nach dem Alphabet der Gemeinden geordnet ist. Sie sind durch die Familienforschung stark in Anspruch genommen und sollen deshalb perspektivisch auf digitalen Speichermedien genutzt werden. Die vor 1800 geführten Kirchenbüchern stehen als Mikrofiches zur Verfügung (siehe Dep 60 MF). Die Kirchenbücher sind und werden z.T. durch Mitarbeiter der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde erschlossen (siehe deren Publikationsreihen und Internetpräsentation). Der Oberkirchenrat hat die Einsicht der Kirchenbücher bis zum Jahre 1930 freigegeben, jüngere Kirchenbücher können also nicht bestellt werden.

### Inhalt:

Abbehausen 1801-1955 (9); Accum 1857-1972 (4); Altenesch 1801-1970 (8); Altenhuntof 1801-1930 (4); Apen 1801-1978 (19); Atens 1801-1890 (3); Bakum 1948-1955 (1); Bardenfleth 1801-1960 (5); Bardewisch 1801-1930 (4); Berne 1801-1965 (12); Blexen 1801-1978 (19); Bockhorn 1811-1978 (30); Brake 1859-1978 (14); Burhave 1801-1970 (8); Cleverns 1825-1955 (4); Cloppenburg 1851-1978 (8); Damme 1948-1955 (1); Dedesdorf 1801-1930 (6); Delmenhorst 1801-1978 (36); Dötlingen 1801-1955 (8); Dinklage 1946-1955 (1); Eckwarden 1801-1930 (5); Edeweicht 1801-1970 (13); Elisabethfehn 1880-1930 (1); Elsfleth 1801-1970 (13); Esenshamm 1801-1970 (6); Eversten 1901-1978 (15); Fedderwarden 1800-1930 (5); Fedderwardergroden 1947-1978 (5); Fladderlohausen 1827-1930 (2); Friesoythe 1935-1970 (2); Ganderkesee/Garrel 1801-1970 (19); Goldenstedt 1820-1955 (5); Golzwarden 1801-1930 (6); Großenkneten 1794-1978 (17); Großenmeer 1801-1930 (5); Hammelwarden 1859-1970 (13); Hasbergen 1801-1972 (12); Hatten 1801-1971 (11); Hohenkirchen 1700-1955 (11); Holle 1801-1930 (5); Hude 1663-1955 (12); Huntlosen 1810-1930 (4); Jade 1801-1955 (7); Idafehn 1895-1971 (3); Jever 1825-1978 (19); Langwarden 1801-1963 (7); Löningen 1891-1930 (1); Middoge 1825-1930 (3); Minsen 1825-1930 (3); Neuenbrok 1801-1930 (3); Neuenburg 1860-1963 (5); Neuenhuntof 1801-1930 (4); Neuenkirchen 1817-1930 (3); Nordenham-Atens 1891-1978 (15); Ofen 1901-1978 (8); Ofenerdiek 1901-1978 (4); Ohmstede 1901-1978 (15); Oldenbrok 1801-1971 (5); **Oldenburg**: Kirchenbuchregister Oldenburg 1642-1950 (14); Stadtgemeinde Oldenburg 1856-1753 (34); Landgemeinde Oldenburg 1801-1901 (21); Oldenburg-Garnison 1868-1945 (10); Oldenburg-Hofgemeinde 1879-1915 (1); Oldorf 1825-1930 (3); Osternburg 1801-1970 (33); Ovelgönne 1810-1930 (4); Pakens 1825-1930 (3); Rastede 1801-1970 (16); Rodenkirchen 1801-1955 (7); **Rüstringen**: Rüstringen-Bant 1886-1966 (31); Rüstringen-Heppens 1825-1966

(15); Rüstringen-Neuende 1825-1934 (10); Sande 1825-1959 (5); Sandel 1825-1930 (2); Schönemoor 1801-1930 (4); Schortens 1825-1959 (8); Schwei 1609-1960 (11); Schweiburg 1801-1960 (7); Seefeld 1801-1960 (6); Sengwarden 1814-1930 (4); Sillenstede 1825-1962 (5); St. Joost-Wüppels 1825-1930 (2); Stollhamm 1801-1930 (5); Strückhausen 1801-1930 (8); Stuhr 1801-1930 (6); Tettens 1825-1970 (8); Tossens 1801-1930 (4); Varel 1801-1978 (33); Vechta 1820-1961 (3); Voslapp 1948-1975 (4); Waddens 1801-1930 (4); Waddewarden 1825-1964 (4); Wangerooge 1825-1930 (2); Wardenburg 1801-1977 (19); Warfleth 1801-1930 (4); Westerstede 1801-1978 (26); Westrum 1825-1930 (2); Wiarden 1825-1970 (4); Wiefels 1825-1930 (2); Wiefelstede 1801-1970 (11); Wildeshausen 1810-1976 (12); **Wilhelmshaven**: (siehe Rüstringen-Bant/-Heppens/-Neuende und Voslapp); Wulfenau 1851-1970 (4); Wüppels 1825-1890 (1); Zetel 1841-1960 (12); Zwischenahn 1801-1970 (18).

#### Literatur:

Ludwig Schauenburg, Zur Geschichte der Kirchenbücher in den Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst 1573-1667, [Oldenburg ca. 1900]; Eckart Henning/Christel Wegeleben, Kirchenbücher. Bibliographie gedruckter Tauf-, Trau- und Totenregister sowie der Bestandsverzeichnisse im deutschen Sprachgebiet, Neustadt an der Aisch 1991; Roger P. Minert, Alte Kirchgenbücher richtig lesen. Hand- und Übungsbuch für Familiengeschichtsforscher, 4. Aufl. Wuppertal 2011.

#### Verwandte Bestände:

Best. 82 (Französische Behörden und Gerichte, hier: Zivilstandsregister); Rep 450 (Personenstandsregister); Dep 60 OKR (Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg – Oberkirchenrat); Dep 60 MF (Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg – Kirchenbücher Mikrofiches); Erw 5 (Evangelisch-Lutherische Organisationen in Oldenburg).

### **Dep 60 MF                      Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg – Kirchenbücher Mikrofiches**

*Zeit: 1512-1966 (vorwiegend vor 1800)*

*Umfang: 0,5 lfd. m; 406 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerung: Benutzersaal (direkt bei der Aufsicht zu erhalten)*

Der Bestand enthält Mikrofiches der Kirchenbücher der evangelisch-lutherischen Gemeinden im Bereich der heutigen Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg. Die Originale der Kirchenbücher liegen beim Oberkirchenrat bzw. bei den Pfarrämtern. Es handelt sich vor allem um die Kirchenbücher aus der Zeit vor dem 19. Jahrhundert. Die Kirchenbücher sind und werden z.T. durch Mitarbeiter der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde erschlossen (siehe deren Publikationsreihen und Internetpräsentation).

#### Inhalt:

Abbehausen 1657-1810 (4); Accum 1595-1966 (4); Altenesch 1683-1811 (5); Altenhuntof 1740-1876 (3); Apen 1650-1849 (3); Bardenfleth 1606-1811 (4); Berne 1641-1811 (9); Blexen 1573-1801 (11); Bockhorn 1624-1811 (6); Burhave 1627-1833 (8); Cleverns 1632-1825 (6); Dedesdorf 1593-1875 (5); Delmenhorst 1558-1848 (19); Dötlingen 1637-1875 (6); Eckwarden 1578-1811 (4); Edeweicht 1636-1802 (6); Elsfleth 1588-1811 (8); Esenshamm 1700-1875 (2); Fedderwarden 1639-1846 (3); Ganderkesee 1607-1828 (9); Golzwarden 1593-1856 (25); Großenkneten 1678-1829 (3); Großenmeer 1618-1871 (4); Hammelwarden 1609-1853 (10); Hasbergen 1630-

1811 (4); Hatten 1625-1870 (7); Hohenkirchen 1647-1840 (6); Holle 1592-1916 (10); Hude 1663-1834 (2); Huntlosen 1699-1810 (2); Jade 1621-1816 (8); Jever 1591-1833 (16); Langwarden 1655-1805 (3); Middoge 1700-1799 (3); Minsen 1668-1823 (4); Neuenbrok 1619-1801 (3); Neuenkirchen 1667-1862 (5); Nordenham-Atens 1655-1811 (2); Ofen 1801-1901 (1); Oldenbrok 1763-1811 (2); Stadtgemeinde Oldenburg 1633-1827 (8); Landgemeinde Oldenburg 1801-1825 (2); Oldorf 1640-1870 (3); Osternburg 1640-1862 (3); Pakens 1632-1826 (5); Rastede 1626-1811 (5); Rodenkirchen-Süderpfarre 1654-1913 (2); Rodenkirchen-Norderpfarre 1691-1913 (2); Rüstringen-Heppens 1642-1664 (2); Rüstringen-Neuende 1639-1843 (6); Sande 1652-1824 (4); Schönemoor 1543-1855 (3); Schortens 1685-1811 (2); Schwei 1609-1820 (4); Schweiburg 1739-1810 (1); Seefeld 1685-1875 (3); Sengwarden 1635-1812 (6); Sillenstede 1620-1857 (5); St. Joost 1658-1811 (2); Stollhamm 1609-1879 (7); Strückhausen 1646-1800 (2); Stuhr 1716-1876 (5); Tettens 1676-1827 (4); Tossens 1609-1811 (6); Varel (auch reformierte Schlosskirche und Rechnungen) 1668-1811 (8); Waddens 1720-1811 (1); Waddewarden 1659-1837 (4); Wangerooge 1655-1816 (4); Wardenburg 1618-1822 (3); Warfleth 1659-1860 (5); Westerstede 1630-1811 (11); Westrum 1678-1825 (2); Wiarden 1631-1836 (4); Wiefels 1619-1812 (3); Wiefelstede 1650-1811 (5); Wildeshausen 1699-1833 (6); Wüppels 150-1812 (4); Zetel 1706-1841 (4); Zwischenahn 1512-1802 (6).

#### Literatur:

Ludwig Schauenburg, Zur Geschichte der Kirchenbücher in den Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst 1573-1667, [Oldenburg ca. 1900]; Eckart Henning/Christel Wegeleben, Kirchenbücher. Bibliographie gedruckter Tauf-, Trau- und Totenregister sowie der Bestandsverzeichnisse im deutschen Sprachgebiet, Neustadt an der Aisch 1991; Roger P. Minert, Alte Kirchgenbücher richtig lesen. Hand- und Übungsbuch für Familiengeschichtsforscher, 4. Aufl. Wuppertal 2011.

#### Verwandte Bestände:

Best. 82 (Französische Behörden und Gerichte, hier: Zivilstandsregister); Dep 60 OKR (Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg – Oberkirchenrat); Dep 60 KB (Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg – Kirchenbücher); Erw 5 (Evangelisch-Lutherische Organisationen in Oldenburg).

## **Dep 61                      Evangelisch-Lutherische Pfarrämter in Oldenburg**

*Zeit: 1392-1957*

*Umfang: 28,1 m; 1470 Verzeichnungseinheiten (darunter 25 Urkunden)*

*Erschließung: Archivdatenbank*

*Lagerungsbestand: Best. 251*

Nach der Kirchenordnung von 1573 bildeten die evangelischen Kirchengemeinden bzw. Kirchspiele die unterste Einheit innerhalb der hierarchisch aufgebauten Landeskirche des Herzogtums Oldenburg. Als Träger der örtlichen Gemeindeverwaltung wurden sie zunächst von obrigkeitlich eingesetzten Juraten (d.h. Geschworenen) verwaltet. Durch die vorübergehende Trennung von Staat und Kirche im Kirchenverfassungsgesetz von 1849 trat jedoch der Aspekt der Selbstverwaltung durch die Wahl des Kirchenrates und der Synodalen von Seiten der Kirchengemeinden selbst stärker in den Vordergrund. Nach 1918 wurde bei nun vollständiger Trennung der Kirche vom Staat das Selbstverwaltungsrecht der Kirchengemeinde festgeschrieben. So wählten sie ihren Pfarrer mit Zweidrittelmehrheit bei begrenzter Mitwirkung von Landessynode und Oberkirchenrat selbst.



Die Aufgaben der Kirchengemeinden bestanden neben der Verwaltung des Kirchenvermögens und der Unterhaltung der geistlichen Gebäude vor allem in der kirchlichen Seelsorge, der Armenpflege und dem Schulwesen. So nahm beispielsweise der Pfarrer noch bis ins 20. Jh. hinein die Aufgaben eines Schulinspektors wahr. Der vorliegende Bestand umfasst lediglich 31 der insgesamt 98 im Sprengel des Staatsarchivs Oldenburg existierenden Kirchengemeinden. Der Schwerpunkt der Überlieferung liegt bei den Kirchengemeinden Altenhuntoorf, Großenmeer, Jever, Wardenburg und Westerstede.

#### Inhalt:

Urkunden: 1332-1659 (25);

Akten: Abbehausen 1645-1693 (1); Accum 1667-1858 (13); Apen 1724-1854 (3); Altenhuntoorf 1608-1936 (335); Bardenfleth 1606-1815 (25); Bardewisch 1773-1898 (82); Blexen 1556-1834 (8); Bockhorn 1624-1835 (14); Eckwarden 1529-1683 (1); Edeweicht 1611-1952 (22); Esenshamm 1601-1860 (2); Großenmeer 1602-1957 (195); Hohenkirchen 1619-1847 (2); Holle 1392-1866 (25); Jade 1621-1860 (4); Jever 1591-1878 (188); Midogge 1700-1921 (2); Minsen 1752 (1); Moordorf 1863-1864 (1); Neuende 1751 (2); Neuenhuntoorf 1760-1786 (4); Neuenbrok 1619-1867 (17); Oldenburg 1642-1894 (32); Osternburg 1764-1794 (1); Seefeld 1675-1844 (1); Sillenstede 1707-1919 (7); Wangerooge 1708-1744 (1); Warfleth 1727-1830 (10); Westerstede 1688-1938 (141); Wardenburg 1799-1987 (299); Zwischenahn 1450-1892 (7).

#### Literatur:

W. Hayen, Oldenburgisches Kirchenrecht, Oldenburg 1888; Rolf Schäfer (Hg. u.a.), Oldenburgische Kirchengeschichte, 2. Auflage Oldenburg 2005.

#### Verwandte Bestände:

Best. 73 (Konsistorium Oldenburg); Dep 60 OKR (Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg Oldenburg), Erw 5 (Evangelisch-Lutherische Organisationen in Oldenburg). Im Archiv des Oberkirchenrates in Oldenburg sind weitere Kirchengemeinden überliefert.

## **Dep 70      Kleine deponierte politische Nachlässe (Oldenburg)**

In dem Bestand werden vom Umfang her kleinere politische Nachlässe vereinigt, die dem Staatsarchiv zur Verwahrung übergeben wurden. Hierzu gehören folgende Nachlässe (in Klammern die grundlegende Klassifikationskennzahl):

### **(1)      Nachlass Ernst Tantzen (1857-1926)**

*Zeit: 1855-1945*

*Umfang: 0,4 lfd. m; 54 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-47*

Ernst Ortgies Tantzen war der Sohn von Theodor Johann Tantzen (1834-1893), einem langjährigen oldenburgischen Landtagsabgeordneten, und Bruder des oldenburgischen Ministerpräsidenten Theodor Tantzen (siehe Dep 71). Er war Landwirt in Stollhamm und hier rund drei Jahrzehnte bis 1920 Gemeindevorsteher.

Von 1896 bis 1925 war er Abgeordneter des Oldenburger Landtags, zunächst für die Fortschrittliche Volkspartei, später der Deutschen Demokratischen Partei, und agierte im Landtag von 1905 bis 1919 als Vizepräsident, von 1919 bis 1920 als Präsident. Er war Mitglied des Amtrates Butjadingen und des Oberverwaltungsgerichts Oldenburg seit dessen Gründung 1906 sowie Aufsichtsratsmitglied der Oldenburgischen Spar- und Leihbank. Er war zudem in der Landwirtschaftskammer und der Pferdezucht aktiv.

**Inhalt:**

Hofverwaltung und Vermögensangelegenheiten 1855-1931 (6); Persönliches und Familie 1868-1945 (6); Briefschaften 1867-1926 (6); politische Angelegenheiten 1899-1920 (4); Aufsätze 1900-1925 (20); Volkswirtschaft – Selbststudium 1910-1926 (12).

**Literatur:**

Richard Tantzen, Beiträge zur Geschichte der Familie Tantzen, Heft 5, Oldenburg o.J.; Eilert Tantzen, Stammliste der Familie Tantzen, in: Oldenburgische Familienkunde 14 (1972), S. 398-496; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 727.

**Verwandte Bestände:**

Dep 71 (Nachlass Theodor Tantzen); Dep 73 (Eilert Tantzen); Erw 115 (Familienverband Tantzen).

## **(2) Nachlass Friedrich Oetken (1850-1922)**

*Zeit: 1907-1922 (1992)*

*Umfang: 0,2 lfd. m; 18 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-48*

Friedrich Gerhard Oetken war Landwirt in Linswege im Ammerland und nach Aufgabe des Hofes aus gesundheitlichen Gründen in Oldenburg ab 1895 Generalsekretär der Landwirtschaftsgesellschaft Oldenburg bzw. der 1900 eingerichteten Landwirtschaftskammer. Zuvor war er von 1884 bis 1887 Abgeordneter des Amtes Westerstede im Landtag. Oetken gehörte zu den Modernisierern der Landwirtschaft seiner Zeit, wirkte – von einer Reise in die USA inspiriert – als Redner und Schriftsteller und redigierte das Oldenburgische Landwirtschaftsblatt.

**Literatur:**

Bernd Mütter, Agrarmodernisierung als Lebenserfahrung. Friedrich Oetken (1850-1922), ein vergessener Pionier der oldenburgischen Landwirtschaft, Oldenburg 1990; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 635 f.

**Verwandte Bestände:**

Dep 31 (Landwirtschaftskammer Oldenburg bzw. Weser-Ems).

## **(3) Nachlass der Beamtenfamilie Mentz**

*Zeit: 1783-1919*

*Umfang: 0,1 lfd. m, 13 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-26*

Die aus Dortmund stammende Familie lebte in Berne. Ihr bedeutendster Vertreter war der Kammerdirektor und Regierungspräsident Christoph Friedrich Mentz (1765-1832), der bei der Landesvermessung des Herzogtums eine bedeutende Rolle spielte. Außer seinem Nachlass (Bescheinigungen aus dem Studium in Kiel und Bestellungen; Korrespondenz mit dem Kaufmann Christian Friedrich Delius aus Bremen [Kopien aus dem Stadtarchiv Hannover]) ist vor allem der seines Sohnes, des Oberkammerrats Peter Friedrich Georg Mentz (1807-1878) (beruflicher Werdegang, Bestellungen) überliefert. Der Bestand enthält zudem einige gedruckte Karten und ein Tagebuch für die Jahre 1918 und 1919.

*Literatur:*

Friedrich-Wilhelm Schaer, Südoldenburger Finanzlage im Jahre 1815, in: Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 1979, S. 17-20; Harald Schieckel, Oldenburgische Beamte und Offiziere aus der westfälischen Pfarrerrfamilie Mentz, in: Genealogie 40 (1991), S. 744-748; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 451 f. (mit Nachweis der von ihm gezeichneten Karte und weiterführender Literatur).

*Verwandte Bestände:*

Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg).

**(4) Nachlass Ernst Ruhstrat (1856-1913)***Zeit:*

*Umfang: 0,2 lfd. m; ?? Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

(Erschließung in Kürze vorgesehen)

Der aus Oldenburg stammende Ernst Ruhstrat gehörte zur bekannten oldenburgischen Beamtenfamilie Ruhstrat. Er wurde 1879 kaiserlicher Seezollbeamter in China, ein Amt, das er bis kurz vor seinem Tod 1913 (in Hahn bei Rastede) ausübte, war aber auch publizistisch tätig.

**Dep 71                      Nachlass Theodor Tantzen**

*Zeit: 1850-1958 (1985)*

*Umfang: 1,1 lfd. m; 857 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-27*

Theodor Tantzen (1877-1947) ist als linksliberaler Politiker und Agrarexperte weit über Oldenburg hinaus bekannt geworden. Dem Oldenburger Landtag gehörte er zwischen 1911 und 1928 an, dem Reichstag von 1928 bis 1930. Er war engagiertes Mitglied der Deutschen Demokratischen Partei (DDP), aus der er aber 1930 austrat. 1919 wurde er erster Ministerpräsident des Freistaats Oldenburg. Der von den Nationalsozialisten verfolgte Tantzen wurde 1945 als Ministerpräsident des Landes Oldenburg erneut eingesetzt, 1946/47 gehörte er noch dem ersten niedersächsischen Kabinett unter Hinrich Wilhelm Kopf an.

**Inhalt:**

42 Mappen, die Korrespondenzen, aber auch von Tantzen gesammelte Zeitungsartikel, Broschüren und anderes Schriftgut enthalten, u.a. zu den Themen: Familiengeschichte 1850-1985 (39); Reichswehr Oldenburg 1921-1924 (67); Schulfragen 1910-1924 (102); Volkshochschule 1921-1924 (32); Agrarprogramm der DDP 1926-1930 (4); Ermordung Erzbergers 1921 (21); Redemanuskripte 1921-1927 (10); Tantzen als oldenburgischer Ministerpräsident 1945-1958 (210); Reise in die USA 1924 (19).

**Literatur:**

Nord-West-Deutschland im Rahmen einer Neugliederung der Britischen Zone, hg. im Auftrag des Ministerpräsidenten Theodor Tantzen von der Oldenburger Landesregierung, Oldenburg [1946]; Theodor Tantzen, Zwei freidemokratische Reden, Oldenburg 1947; Theodor Tantzen (1877-1947). Gedenkschrift anlässlich seines 100. Geburtstages am 14. Juni 1977, hg. von der Friedrich-Naumann-Stiftung Bonn, Hannover 1977; Wilhelm Stählin, Gedächtnisrede für Theodor Tantzen am 17. Januar 1947, in: Wilhelm Stählin, Oldenburger Nachkriegs-Predigten, Hannover 1994, S. 199-208; Martina Neumann, Theodor Tantzen – ein widerspenstiger Liberaler gegen den Nationalsozialismus, Hannover 1998.

**Verwandte Bestände:**

Best. 39 (Oldenburgischer Landtag); Best. 130 (Oldenburgisches Staatsministerium); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Dep 70 (Nachlass Ernst Tantzen); Dep 73 (Nachlass Eilert Tantzen); Erw 115 (Familienverband Tantzen).

## **Dep 72                      Nachlass Gerhard Wachsmann**

*Zeit: 1943-1980*

*Umfang: 4,5 m; 148 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank*

*Lagerungsbestand: Best. 270-44*

Gerhard Wachsmann (1912-1980) war nach Tätigkeiten in staatlicher und kirchlicher Verwaltung seit 1954 Vorstandsmitglied der Bremer Landesbank/Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, 1966-1977 Präsident der Industrie und Handelskammer Oldenburg, Vizepräsident der Synode der Evangelischen Kirche Deutschlands und wirkte im Vorstand der Oldenburger Universitätsgesellschaft. Die Universität gedenkt an ihn mit der Verleihung des Gerhard Wachsmann-Preises. Seine Frau Gerda, geb. Lausen, war Erbin von Anteilen des Schreibwarenherstellers Montblanc. Die zahlreichen Kontakte Wachsmanns zu Führungskräften in Wirtschaft, Politik und evangelischer Kirche sind in den Korrespondenzen dokumentiert.

**Inhalt:**

Korrespondenzen 1955-1980 (48); Kirchliches Engagement 1955-1979 (26); Industrie- und Handelskammer Oldenburg 1962-1979 (21); Montblanc-Simplo GmbH, Hamburg 1943-1979 (12); Studien- und Geschäftsreisen 1964-1977 (14); Vereine und Gesellschaften 1955-1979 (21); Verschiedenes 1950-1972 (6).

**Literatur:**

Reden beim Abschiedsempfang für Gerhard Wachsmann (13. Januar 1978), Oldenburg 1978.

## Dep 73                      Nachlass Eilert Tantzen

Zeit: 1762- 2012

Umfang: 8,8 lfd. m; 319 *Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Ernst Eilert Eckart Tantzen (1929-2012) war gelernter Förster, Genealoge, Heimatforscher, Naturschützer, bekannt vor allem aber auch als Politiker im Oldenburger Land. Als Enkel des ehemaligen Ministerpräsidenten Theodor Tantzen trat er in dessen „liberale Fußstapfen“ und war seit 1972 für die FDP vor allem kommunal- und umweltpolitisch tätig. Er war u.a. Träger des Niedersächsischen Verdienstordens. Der Nachlass besteht aus Unterlagen seiner politischen Tätigkeit in den Gremien der FDP, aus seiner Tätigkeit als Förster (u.a. Sammlung historischer forstwissenschaftlicher Literatur) sowie privater Natur.

Inhalt:

Bezirksverband der FDP 1970-2009 (71); Kreisverband der FDP 1972-2008 (108); Ortsverband Hatten der FDP 1976-2012 (12); sonstige politische Betätigung 1972-2011 (11); Natur- und Umweltschutz 1977-2009 (33); Forschungen, Publikationen und Unterlagen 1762-2009 (24); Forstsachen 1840-2012 (19); Forstwissenschaftliche Literatur 1772-1880 (19); Persönliches 1919-2012 (22).

Literatur:

Eilert Tantzen, Lebensbilder der leitenden Forstbeamten Oldenburgs und Abriss der Entwicklung des oldenburgischen Forstwesens von 1600 bis 1960. Aus dem Walde Bd. 5, Hannover 1962; Ders., Stammliste der Familie Tantzen 1300-1971, Heft 5 der Beiträge zur Geschichte der Familie Tantzen, in: Oldenburgische Familienkunde, Jahrgang 14, Heft 1/2, Oldenburg 1972; Ders., 700 Jahre Chronik der Familie Tantzen. 1300-2000, Oldenburg 1997; Ders., Oldenburgische Försterchronik 1650-1950. Einschließlich der ehemals oldenburgischen Landesteile Lübeck (1773-1937) und Birkenfeld (1817-1937). Aus dem Walde Bd. 53, Oldenburg 2000; Die Wiederbewaldung von Heiden und Öden durch die Oldenburgische Staatsforstverwaltung im 19. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Niedersächsischen Wald- und Forstgeschichte. Aus dem Walde Bd. 57, Oldenburg 2008.

Verwandte Bestände:

Rep 580 (Forstämter); Dep 70 (Nachlass Ernst Tantzen); Dep 71 (Nachlass Theodor Tantzen); Erw 115 (Familienverband Tantzen).

## Dep 74                      Nachlass Herbert Rausch

Zeit: 1953- 2009

Umfang: 1,3 lfd. m; 61 *Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Herbert Rausch (1939-2009) wurde am 2. Mai 1939 als Sohn des Justizoberinspektors Alois Rausch und dessen Ehefrau Alma, geb. Tabeling, in Cloppenburg geboren. Nach dem Abitur am Clemens-August-Gymnasium studierte er von 1959 bis 1964 u.a. in Münster Rechtswissenschaften, absolvierte das juristische Referendariat in der niedersächsischen Justizverwaltung, um 1969 in die niedersächsische Finanzverwaltung einzutreten. Nach Tätigkeiten in den Finanzämtern Hannover, Nienburg, Oldenburg und Vechta wechselte er 1974 als Oberregierungsrat zum Finanzamt Cloppenburg. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1974

wurde Rausch auf Beschluss des Kreistages Cloppenburg aus der Finanzverwaltung in die dortige Kreisverwaltung versetzt, um als Kreisverwaltungsdirektor die Stellvertretung des Oberkreisdirektors Schweers zu übernehmen. Am 7. Dezember 1976 wählte der Kreistag ihn zum Oberkreisdirektor für eine erste zwölfjährige Amtszeit, die 1988 für weitere zwölf Jahre und im Jahre 2000 nochmals bis zum 31. Oktober 2001 verlängert wurde.

Während seiner 25jährigen Amtszeit als oberster Verwaltungsbeamter des Landkreises Cloppenburg zeichnete sich Herbert Rausch durch ein tatkräftiges hauptamtliches Wirken aus, das weit über die Grenzen der Region wahrgenommen wurde und die Entwicklung des Landkreises Cloppenburg nachhaltig prägte. Besonders hervorzuheben sind etwa die Integration der ruslanddeutschen Spätaussiedler und die – auch damit verbundene – Meisterung wiederholter Haushaltsdefizite in den kommunalen Finanzen. Für bundesweite Aufmerksamkeit sorgte die dienstrechtliche Auseinandersetzung mit dem damaligen Leiter des Kreisveterinäramtes, Dr. Hermann Focke, wegen dessen in einem Pressegespräch unterstellten Vorwurfs der Strafvereitelung im Amt.

Über sein engeres dienstliches Wirken hinaus entfaltete Rausch eine beeindruckende nebdienstliche und ehrenamtliche Tätigkeit in diversen wirtschaftlichen sowie kommunalen Verbänden und -gremien, aber auch im sozialen und kulturellen Sektor. Nicht zuletzt darauf dürften seine guten, oft freundschaftlichen Verbindungen zu führenden Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und Kultur nicht nur des Oldenburger Münsterlandes beruhen. Diese persönlichen Beziehungen dokumentiert der vorliegende Nachlass ebenso wie das haupt-, neben- und ehrenamtliche Wirken, gewährt jedoch auch einen Blick auf den Privatmann und Familienvater Herbert Rausch, der kurz nach der Vollendung seines 70. Lebensjahres am 25. Juni 2009 verstarb.

Verwandte Bestände:  
Dep 20 CLP (Landkreis Cloppenburg).

## **Dep 80                      Kleine wissenschaftliche und literarische Nachlässe (Oldenburg)**

In dem Bestand werden vom Umfang her kleinere wissenschaftliche und literarische Nachlässe vereinigt, die dem Staatsarchiv zur Verwahrung übergeben wurden. Hierzu gehören folgende Nachlässe (in Klammern die grundlegende Klassifikationskennzahl):

### **(1)      Georg Ruseler (1866-1920)**

*Zeit: 1890-1920*

*Umfang: 0,4 lfd. m; 12 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-19*

Georg Ruseler wirkte seit 1886 als Lehrer in Oldenburg, ab 1909 als Rektor der Stadtknabenschule B. Die Uraufführung des Dramas "De Stedinger" 1890 markiert den Beginn seiner Karriere als Schriftsteller, er verfasste Erzählungen, einen Roman,

Lyrik, Märchen und Legenden, anfangs in hochdeutscher, später – im Rückgriff auf die Heimatbewegung – vorwiegend in niederdeutscher Sprache. Teile des Nachlasses befinden sich in der Landesbibliothek Oldenburg und im Heimatmuseum in Varel.

Literatur:

Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 624-626; Peter Haupt, Die Kulturpolitik der Stadt Oldenburg 1918-1932, in: Suche nach Geborgenheit, Heimatbewegung in Stadt und Land Oldenburg, hg. von Uwe Meiners, Oldenburg 2002, S. 34-61; Gabriele Diekmann-Dröge, Niederdeutsche Heimatliteratur in Oldenburg 1870-1950, in: ebd., S. 174-207; Wolfgang Sämmer/Volker Griese, Georg Ruseler und sein Kampf um Karl May im Jahre 1901, in: Oldenburger Jahrbuch 110 (2010), S. 111-135.

Verwandte Bestände:

Erw 81 (Wilhelm Wisser)

## **(2) Dr. Karl Sichart (1878-1962)**

*Zeit: 1913-1948*

*Umfang: 0,2 lfd. m; 10 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-21*

Der aus Oldenburg stammende, in Hildesheim, Wilhelmshaven und Osnabrück wirkende Gymnasiallehrer Karl Sichart forschte, promovierte und veröffentlichte vor allem zur Geschichte der Region Delmenhorst und erstellte das erste, 1963 veröffentlichte Gesamtregister des Oldenburger Jahrbuchs. Der Nachlass enthält u.a. ein unveröffentlichtes Manuskript zum Delmenhorster Schulwesen.

Literatur:

Ein offenbar unveröffentlichter Nachruf von Josef Schäfer und eine Bibliographie befinden sich in der Bestandsakte (790/271-21) des Staatsarchivs.

## **(3) Wilhelm Ramsauer (1868-1947)**

*Zeit: 1831-1936*

*Umfang: 1,6 lfd. m; 59 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-29*

Wilhelm Ramsauer war Pastor in Rodenkirchen. Sein Nachlass verdeutlicht die umfassende Bildung eines evangelischen Geistlichen dieser Zeit, zudem war Ramsauer an den Flurnamen und bäuerlichen Besitzverhältnisse des Oldenburger Landes interessiert. Der Bestand enthält zudem Nachlassreste seines aus der Schweiz stammenden Großvaters Johannes Ramsauer (1790-1848), Prinzenenerzieher und Lehrer in Oldenburg, sowie seines Vaters Gottfried Ramsauer (1827-1904), Oberschulrat in Oldenburg.

Inhalt:

Auszüge und Abschriften 19./20. Jahrhundert (46); Zusammenstellungen und Ausarbeitungen 19./20. Jh. (6); Tagebücher, Korrespondenz, Manuskripte,

Archivalien 1631-1936 (5); Nachlassreste von Johannes und Gottfried Ramsauer 1841-1899 (2).

Literatur:

Hermann Lübbling, Nachruf auf Wilhelm Ramsauer, in: Oldenburger Jahrbuch 48/49 (1948/49), S. 158; zu Johannes und Gottfried Ramsauer: Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 579-581.

#### **(4) Georg Lübben (verst. 1936)**

*Zeit: um 1930*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 1 Verzeichnungseinheit*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-27*

Georg Lübben war Pastor in Eckwarden. Sein Nachlass besteht aus in mehreren Heften überlieferten Aufzeichnungen zur Geschichte von Butjadingen, insbesondere zu Eckwarden.

#### **(5) F. Gustav Jansen (1831-1910)**

*Zeit 1750-1758, 1888*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 2 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-37*

Der Bestand enthält Unterlagen zum Bau der Berner-Orgel in der Stadtkirche in Jever 1750-1758 aus dem Besitz des Amsterdamer Kaufmanns und Geldgebers Diederich Garlichs sowie ein Manuskript des Verdener Domorganisten Jansen zum Orgelbau in Jever (ca. 1888) (Depositum des Jeverländischen Altertums- und Heimatvereins).

#### **(6) Wilhelm Lohse (1884-1960)**

*Zeit: 1949-1960*

*Umfang: 0,3 lfd. m; 5 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-41*

Der Oberstudiendirektor Wilhelm Lohse aus Oldenburg war landesgeschichtlich interessiert und bearbeitete für die Historische Kommission für Niedersachsen und Bremen ein geschichtliches Ortslexikon des Landes Oldenburg. Der Nachlass besteht vor allem in Karteikarten zu den einzelnen Orten.

Literatur:

Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, 3 Bde., Oldenburg 2010-2012.

#### **(7) Wilhelm Korte (1901-1987)**



*Zeit: 1821-1974*

*Umfang: 0,9 lfd. m; 116 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-49*

Wilhelm Korte war ein aus Ostfriesland stammender, aber in Oldenburg lebender Heimatforscher. Er war langjähriger Mitarbeiter der Nordwest-Zeitung. Der Wert des Bestandes liegt in den zahlreichen, auch unveröffentlichten heimat- und familiengeschichtlichen Publikationen (auch in Zeitungen) für den Raum Weser-Ems und speziell für das Oldenburger Land, zudem in den wohl aus dem Besitz von Gerhard Meinardus stammenden Archivalien des 19. Jahrhunderts (vor allem Rechnungsbücher, aber auch persönlichen (Wetter-)Aufzeichnungen von Gerhard Meinardus) für Neuenbrok.

Ein zweiter Teil des Nachlasses befindet sich im Staatsarchiv Aurich (Dep 47).

Inhalt:

Veröffentlichungen und Manuskripte 1956-1974 (55); Zeitungsartikel 1959-1973 (47); Archivalien aus Neuenbrok (Wesermarsch) 1821-1903 (14).

Literatur:

Paul Wessels, Artikel: Korte, Wilhelm, in: Biographisches Lexikon für Ostfriesland, Bd. 4, Aurich 2007, S. 263-265.

## **(8) Richard Tantzen (1888-1966)**

*Zeit: (1745) 1897-1965*

*Umfang: 0,9 lfd. m; 110 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-63*

Richard Tantzen stammt aus Butjadingen, war lange Zeit Gemeindevorsteher in Abbehausen und wechselte nach dem Ersten Weltkrieg in den Staatsdienst, wo er vor allem in der Siedlungspolitik bei Beachtung des Natur- und Denkmalschutzes federführend wurde. In der NS-Zeit war er Mitglied des Oberverwaltungsgerichts und setzte deshalb mit Verspätung seine Karriere fort. Als Mitglied der FDP wurde er 1955 für ein halbes Jahr Kultusminister des Landes Niedersachsen. Sein Nachlass dokumentiert aber den Mann der Heimatbewegung, der genealogischen wie historischen Forschung. Er gehört zu den Mitbegründern der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde und der Oldenburg-Stiftung, war zudem einige Jahre Vorsitzender des Oldenburger Landesvereins für Geschichte, Natur- und Heimatkunde.

Inhalt:

Veröffentlichte und vervielfältigte Veröffentlichungen von Richard Tantzen 1926-1961 (33); veröffentlichte und vervielfältigte Manuskripte anderer Autoren 1897-1963 (35); Materialsammlungen 1745-1965 (42).

Literatur:

Karl Fissen, Richard Tantzen 60 Jahre, in: Oldenburger Jahrbuch 48/49 (1948/49), S. 160-163; Bibliographie für die Zeit von 1922-1953 von Walter Schaub und Hermann Lübbling, in: Oldenburger Balkenschild 6/7 (1953), S. 27-30; Fritz Diekmann, Nachruf für Richard Tantzen, in: Oldenburger Jahrbuch 64 (1965), S. VI-VII; Wolfgang Büsing, Richard Tantzen +, in: Oldenburger Gesellschaft für Familienkunde 8 (1966), S. 269-270; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 728 (mit einer Liste seiner Veröffentlichungen).

Verwandte Bestände:

Dep 71 (Theodor Tantzen); Dep 73 (Eilert Tantzen); Dep 112 (Oldenburger Landesverein für Geschichte, Natur- und Heimatkunde).

## **(9) Dr. Gustav Nutzhorn (1886-1981)**

*Zeit: 1933-1981*

*Umfang: 0,7 lfd. m; 46 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-67*

Der in Oldenburg geborene Gustav Nutzhorn wurde nach Studium und Weltkriegsteilnahme 1920 Gymnasiallehrer in Rüstringen. Schon 1930 trat das Mitglied des Stahlhelms in die NSDAP ein und engagierte sich als aktives Mitglied im Nationalsozialistischen Lehrerbund. 1931 wurde er Mitglied des Stadtrates, 1932 des Landtages. 1933 ernannten ihn die Nationalsozialisten zum Oberbürgermeister von Rüstringen. 1937 wurde er bei der Zusammenlegung Rüstringens und Wilhelmshaven Oberstudiendirektor der Dietrich-Eckart-Schule in Wilhelmshaven, 1939 dann aber im Rang eines SS-Standartenführers Polizeipräsident im sudetendeutschen Aussig. Nach dem Krieg wurde er in der Tschechoslowakei wegen seiner Tätigkeit in Aussig zu einer Haftstrafe verurteilt, lebte danach ab 1954 in Bad Zwischenahn und betätigte sich als Heimat- und Familienforscher. Der Nachlass besteht fast ausschließlich aus Korrespondenzen, Aufzeichnungen und Manuskripten zur Genealogie der Familie Nutzhorn, damit aber auch zur Genealogie zahlreicher adeliger und nichtadeliger Familien (u.a. von Mandelslo, Wahle, von Dorgelo, von Münnich). Ausnahme ist eine Akte (Nr. 41) über die Auseinandersetzung um das Konzentrationslager Esterwegen (1979/80).

Literatur:

Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 528 f. (mit Nachweis seiner Veröffentlichungen); Beatrix Herlemann, Biographisches Lexikon niedersächsischer Parlamentarier 1919-1945, Hannover 2004, S. 262.

## **(10) Dr. Gustav Fock (1893-1974)**

*Zeit: 1702, 1930-1942*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 2 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Gustav Fock stammt aus Neuenfelde bei Hamburg, studierte und promovierte in Musikwissenschaften in Berlin und Kiel und war anschließend Musiklehrer an Hamburger Gymnasien. Er war fasziniert von dem gleichfalls in Neuenfelde wirkenden, aber in Schmalenfleth in der Wesermarsch geborenen Orgelbauer Arp Schnitger (1648-1719) und gilt als bedeutendster Schnitger-Forscher. Fock hat

zahlreiche musikwissenschaftliche Veröffentlichungen hinterlassen. Der Nachlass wurde von der Arp-Schnitger-Gesellschaft im Landesarchiv deponiert. Er enthält bisher im Wesentlichen die analogen Informationen zu norddeutschen Schnitger-Organen, die in die „Arp Schnitger Orgel Datenbank“ eingeflossen sind und so mittlerweile in digitalisierter Form benutzbar sind.

Literatur:

Cornelius H. Edskes, Der Schnitgerforscher Gustav Fock 1893-1974, in: Ostfriesland 2/1978, S. 42-46; Gustav Fock, Fock, Gustav, in: Die Musik in Geschichte und Gegenwart, Kassel 1979, S. 315-316; Hans-Cord Sarnighausen, Fock, Gustav 1893-1974, in: Otto Puffahrt (Hg.), Heimatforscher-Biographien von Nordostniedersachsen – eine Materialsammlung, Lüneburg 2005, S. 54-55

**Dep 82                      Nachlass Dieter Zoller**

*Zeit: 1495-1992*

*Umfang: 1,2 lfd. m; 91 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Karl Dieter Zoller (1921-1993) war ein engagierter Archäologe und Denkmalpfleger im Oldenburger Land. Ab 1954 nahm er zunächst als freier Mitarbeiter des Staatlichen Museums für Naturkunde und Vorgeschichte in Oldenburg die archäologische Landesaufnahme im Landkreis Ammerland vor, wurde dann ab 1960 im Museum fest eingestellt und war von 1974-1986 Dezernent für Bodendenkmalpflege der Bezirksregierung Weser-Ems, d.h. Bezirksarchäologe. Seine Arbeit wurde überregional anerkannt, 1972 erhielt er von der Universität Kiel die Ehrendoktorwürde. Von seiner umfangreichen Grabungstätigkeit seien die am großen sächsisch-karolingischen Gräberfeld von Drantum und seine Grabung in Gristede hervorgehoben. Rund 400 wissenschaftliche Beiträge und Artikel in Zeitungen und Zeitschriften stammen aus seiner Feder. Bei seiner archäologischen Arbeit entstand eine Sammlung von Archivalien nichtstaatlicher Provenienz.

Inhalt:

Grabungstagebücher 1951-1990 (35); Archäologische Landesaufnahme 1955-1990 (7); Manuskripte 1953-1992 (19); Archäologische Fachbeiträge 1967-1984 (6); Archivalien 1495-1838 (23).

Literatur:

Jörg Eckert, Nachruf auf Dr. h.c. Dieter Zoller, in: Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen 2/93, S. 76-77.

Verwandte Bestände:

Rep 425 (Landesamt für Denkmalpflege – Stützpunkt Oldenburg); Rep 751 (Museum Natur und Mensch).

**Dep 84                      Nachlass Hermann Oncken**

*Zeit: 1848-1990*

*Umfang: 9,7 lfd. m; 993 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-14*

Der aus einer Oldenburger Kaufmannsfamilie stammende Hermann Oncken (1869-1945) begann seine glanzvolle wissenschaftliche Karriere zunächst als Volontär und wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Großherzoglichen Haus- und Centralarchiv in Oldenburg, wurde einer der Mitbegründer und Redaktionsleiter des nachmaligen „Oldenburger Jahrbuchs“. Nach Habilitation in Berlin und einem Gastaufenthalt an der Universität Chicago wurde er 1906 ordentlicher Professor zunächst in Gießen, dann zehn Jahre lang in Heidelberg und seit 1923 in München sowie seit 1928 in Berlin, wo der liberal gesinnte, zeitweilig auch politisch aktive Historiker schon bald nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1935 aus seinem wissenschaftlichen Amt gedrängt wurde. Sein Nachlass gelangte seit 1950 ins Staatsarchiv.

**Inhalt:**

Biographisches 1868-1980 (58); Korrespondenzen Onckens (alphabetisch nach Korrespondenzpartner) 1887-1956 (669); Tätigkeit in verschiedenen Institutionen und wissenschaftlichen Gremien 1892-1949 (21); handschriftliche Aufzeichnungen und Entwürfe, Materialsammlungen 1887-1943 (61); Quellen und Literatúrauszüge 1890-1920 (13); Vorlesungsmanuskripte und Seminarübungen 1901-1940 (7); Vorträge 1893-1940 (10); eigene Veröffentlichungen, Zeitungsartikel 1893-1942 (28); Stellungnahmen und Besprechungen zu Onckens Veröffentlichungen 1891-1938 (3); Bemerkungen Onckens zu Zeitgenossen 1904-1940 (4); Sonderdrucke anderer Autoren 1848-1944 (112); Deutscher Nationalverein und Bennigsen 1859-1917 (4); Nachrufe und Gedächtnisworte 1870-1941 (3).

**Literatur:**

Klaus Schwabe, Hermann Oncken, in: Deutsche Historiker, Bd. 2, hg. von Hans-Ulrich Wehler, Göttingen 1971, S. 81-97; Albrecht Eckhardt, Hermann Onckens Erinnerungen an seine Vaterstadt Oldenburg, in: Oldenburger Jahrbuch 82 (1982), S. 159-164; Findbuch zum Bestand Nachlaß Professor Hermann Oncken (Best. 271-14), bearb. von Stefan Hartmann, Göttingen 1979; Dirk Oncken, Hermann Oncken aus Oldenburg (1869-1945). Historiker in seiner Zeit, in: Oldenburger Jahrbuch 88 (1988), S. 17-27; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 537-541 (mit der älteren Literatur, auch den Nachrufen).

**Dep 90****Kleine deponierte oldenburgische Hofarchive**

Der wachsende Bildungsstand und die größere Bedeutung der Schriftlichkeit auf dem Lande schlägt sich in der schriftlichen Überlieferung auf Bauernhöfen nieder. Dies gilt sowohl für die Verschriftlichung bäuerlicher Selbstverwaltung in Nordwestdeutschland im Laufe der Frühen Neuzeit (Bauerrechte oder Bauerbriefe, Bauerrichterbücher) wie auch für die Wirtschaftsverwaltung nicht nur auf adeligen Gütern, sondern auch auf größeren Bauernhöfen, für die schriftliche Aufzeichnungen nachzuweisen sind (Lagerbücher, Rechnungen etc.). In dem Bestand sind kleinere, im Staatsarchiv deponierte Hofarchive untergebracht. Hierzu gehören folgende Archive (in Klammern die grundlegende Klassifikationskennzahl):

**Literatur:**

Helmut Ottenjann/Günter Wiegelmann (Hg.), Alte Tagebücher und Anschreibebücher, Münster 1982; Karl Heinz Ziessow (Bearb. u.a.), Hand.Schrift – Schreib.Werke. Schrift und Schreibkultur im Wandel

in regionalen Beispielen des 18. bis 20. Jahrhunderts, Cloppenburg 1991; Heimatbund für das Oldenburger Münsterland (Hg.), Helmut Ottenjann (1931 bis 2010) – Vom Leben auf dem Lande. Kirchspiele und Bauerschaften in der Frühen Neuzeit, Cloppenburg 2011; Christine Aka, Bauern, Kirchen, Friedhöfe. Sachkultur und bäuerliches Selbstbewusstsein in der Wesermarsch vom 17. bis 19. Jahrhundert, Cloppenburg 2012; Gerd Steinwascher, Wozu eigentlich schreiben? Bäuerliche Schreibkultur in der oldenburgisch-friesischen Marsch und Geest. Katalog zur Ausstellung: Hinter dem Horizont. Bürgerlich bäuerliche Eliten in der Marsch und auf der Geest, Münster 2013 (im Druck).

Verwandte Bestände:

Dep 100 (Kleinere deponierte oldenburgische Adels- und Gutsarchive); Dep 105 GRI (Hofarchive Gristede); Erw 100 (Kleine Adels- und Gutsarchive).

## **(2) Hof- und Familienarchiv Oeltjen (Jaderberg)**

*Zeit: 1637-1955*

*Umfang: 0,8 lfd. m; 38 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 273-18*

Das Archiv der Familie Oeltjen aus Jaderberg umfasst sowohl die Überlieferung der Familiengeschichte (private Korrespondenzen des 18./19. Jahrhunderts) wie auch der Bewirtschaftung des Hofes und dessen Einbindung in die örtliche und regionale Verwaltung (Siel- und Deichsachen, Vogtei, Kirche, Chausseebau etc.). Zudem befinden sich in dem Bestand Unterlagen sächsischer Familien (Glasmacher Tschau in Grimma, Kaufmann Borges in Johannesgeorgenstadt) sowie Studienstiftungen in Zeitz und Leipzig.

Inhalt:

Unterlagen der Familie Oeltjen aus Jaderberg (Jaderbollenhagen) 1642-1955 (8); Hofverwaltung Oeltjen 1640-1922 (17); Unterlagen von Familien aus der Grafschaft Oldenburg 1656-1938 (6); Unterlagen sächsischer Familien 1637-1945 (7).

Literatur:

Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 513 ff., 521.

Verwandte Bestände:

Best. 75 (Oldenburgische Vogteien); Best. 76-10 (Amt Rastede); Best. 230-3 (Verwaltungsamt Varel); Best. 231-4 (Landratsamt Wesermarsch).

## **(3) Hofarchiv Albers, Westerhausen (Ksp. Sengwarden)**

*Zeit: 1711-1789*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 3 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 273-38*

Das Hofarchiv umfasst drei Urkunden aus der Zeit, als der Hof im friesischen Westerhausen, zuvor Eigentum des Gottschalck Haußkoch, im Besitz der Familie Tiarcks war.

Literatur:

Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 1100.

**(4) Hofarchiv Hemmelskamp (Hude-Vielstedt)**

*Zeit: 174-1914*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 1 Verzeichnungseinheit*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Einzelblattverzeichnis und Transkription im Bestand*

Inhalt:

Brautschatz 1747; Schuldscheine; Grundstücksgeschäfte; Rechnungen

Literatur:

Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 1041 f.

**(5) Hofarchiv Jeddelloh (Edeweicht-Jeddelloh)**

*Zeit: 1664-1930*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 22 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Seit 1547 sind zwei Hausmannsfamilien in Jeddelloh nachweisbar, die den Namen der Bauerschaft tragen; die Ersterwähnung der Siedlung reicht in das 13. Jahrhundert zurück.

Inhalt:

u.a. Erbteilungen; Obligationen, Vergantungen, Vormundschaft, Rechnungsbücher (19. Jahrhundert).

Literatur:

Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 522 f.

**(6) Gut Gers-Ossenbeck (Damme-Rottinghausen)**

*Zeit: 1776-1972*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 16 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Die kleine, aus drei Höfen bestehende Siedlung in der Bauerschaft Rottinghausen (heute im Stadtgebiet Damme) zählte ursprünglich zum Ausstattungsgut des Klosters Bersenbrück, das Graf Otto von Ravensberg 1231 stiftete. Der Hof Gers-Ossenbeck gehörte zu den drei die Siedlung bildenden Vollerbenhöfen.

Inhalt:

u.a. Rechnungsbuch (19. Jahrhundert); Testamente; Zuschläge; Feldpostbriefe (Zweiter Weltkrieg).

Literatur:

Christian Westerhoff, Ossenbeck. Kleiner Ort mit langer Geschichte, Damme 2001; Christian Westerhoff, 600 Jahre Grund- und Eigenbehörigkeit – Die Bauern in Ossenbeck bei Damme und das

Kloster Bersenbrück, in: Oldenburger Jahrbuch 106 (2006), S. 23-46; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 785.

Verwandte Bestände:

Best. 76-24 (Amt Vechta); Best. 111-1 (Münsterisches Amt Vechta); Best. 230-10 (Verwaltungsamt Vechta); Best. 231-5 (Landratsamt Vechta).

## **Dep 100                    Kleine deponierte oldenburgische Adels- und Gutsarchive**

In dem Bestand werden vom Umfang her kleinere Adels- und Gutsarchive vereinigt, die dem Staatsarchiv zur Verwahrung übergeben wurden. Hierzu gehören folgende Archive (in Klammern die grundlegende Klassifikationskennzahl):

### **(1)     Gut Bomhof**

*Zeit: 1578-1934*

*Umfang: 0,4 lfd. m; 95 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 272-2*

Bei Gut Bomhof handelt es sich um ein münsterisches Lehngut, das 1854 in den Besitz der Familie von Fricken kam. Vorbesitzer waren die Familien von Wedeschen (1467), von Quernheim (1536), von Dorgelo (1610), von Grothaus (1650), von Schilder (1709) und Rath (1803). Das Gut liegt in der ehemaligen Gemeinde Langförden (heute Stadtteil von Vechta), das Herrenhaus ist gut erhalten.

Inhalt:

Urkunden 1578-1863 (36); Akten des Familienarchivs 1650-1934 (22); Akten des Gutsarchivs 1659-1891 (37).

Literatur:

Carl Ludwig Niemann, Das Oldenburgische Münsterland in seiner geschichtlichen Entwicklung, Bd. 2, Oldenburg/Leipzig 1891, S. 127 f.; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 115 (mit weiterer Literatur).

### **(2)     Gut Hahn/Familienarchiv de Cousser**

*Zeit: 1800-1943*

*Umfang: 0,2 lfd. m; 13 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 272-11*

Gut Hahn (nördlich von Rastede) kam 1816 in den Besitz der Familie de Cousser, der es bis 1883 gehörte. Louis Marcel de Cousser (1775-1854) war ein französischer Emigrant, der um 1795 in Oldenburg als Kaufmann ansässig wurde. Er spielte eine Rolle bei der 1813 eingerichteten Administrativkommission, die von den Franzosen aufgelöst und ihre Führer hingerichtet wurden. Gut Hahn entwickelte er zu einem landwirtschaftlichen Meliorationsbetrieb und sorgte für eine Anbindung an die Eisenbahnstrecke Oldenburg-Wilhelmshaven.

## Literatur:

Hans Friedl, Cousser, Louis Marcel, in: Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 137 f.; Gerold Meiners, Die Chronik von Gut Hahn – ein Streifzug durch die oldenburgische Geschichte, Oldenburg 1996; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 390 ff.

## Verwandte Bestände:

Dep 104 (Gut Loy und Gut Hahn).

**(3) Gut Hude/Familie von Witzleben**

*Zeit: 1392-1956*

*Umfang: 0,8 lfd. m; 107 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 272-18*

Mit Kurt Veit von Witzleben kam ein aus einem mitteldeutschen Geschlecht stammender dänischer Beamter 1676 als Jägermeister und Oberförster der Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst ins Oldenburgische. Er erwarb die Güter Elmelo und Hude (ehemals gräfliches Vorwerk). Aus der Familie von Witzleben gingen zahlreiche Hof- und Staatsbeamte hervor, unter ihnen Adam Levin von Witzleben, der Landdrost der Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst war. Bei dem Depositum handelt es sich nur um einen Teil des erhaltenen Guts- und Familienarchivs.

Inhalt: Urkunden 1392-1798 (63); Gutsbezirk Hude 1682-1867 (1956) (16); Gut Elmelo 1692-1798 (19); Familie von Witzleben 1672-1920 (9).

## Literatur:

Gerhard August von Witzleben/Karl Hartmann August von Witzleben, Geschichte des Geschlechts von Witzleben, 2 Bde., Berlin 1880; Inger Gorny, Witzleben, Adam Levin von, in: Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 812; Harald Schieckel/Egbert Koolmann (Hg.), 50 Jahre am Oldenburger Hof. Lebenserinnerungen des Oberstallmeisters Adam Ernst Rochus von Witzleben, Oldenburg 2006.

**(4) Adeliges Gut Binnenau**

*Zeit: 1613-1936*

*Umfang: 0,2 lfd. m; 72 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 273-37*

Das adelig freie Rittergut, gelegen in der heutigen Gemeinde Rodenkirchen (Wesermarsch) auf 1574 eingedeichtem Land am Alten Hoben, wurde 1689 von König Christian V. von Dänemark an den Kanzleirat Thomas Balthasar von Jessen übertragen und erhielt in der Folgezeit den Namen Binnenau. Über Meinert Meiners und Diedrich Folte kam das Gut 1902 an Johann Hinrich Becker, d.h. an die heutige Besitzerfamilie. Der Bestand enthält 20 frühneuzeitliche Urkunden und ist, Familien- wie Gutssachen enthaltend, nach den Besitzerfamilien geordnet.

Inhalt:



Urkunden 1636-1793 (20); Akten: Familie Jahn 1679-1710 (6); Familie Strackerjahn 1700-1778 (10); Familie Hodder(sen) und Meiners 1699-1904 (15); Nachlässe anderer Familien 1613-1936 (6); Rechtsstreitigkeiten und Verwaltungssachen 1663-1907 (10); Sonstige Unterlagen 1741-1838 (5).

## **Dep 101                      Gut Eyhausen**

*Zeit: 1412-1934*

*Umfang: 5,3 lfd. m; 390 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestände: Best. 272-8 (Depositum); Best. 272-8 a (Erwerbung)*

Das seit dem Mittelalter nachweisbare adlige Gut Eyhausen, südlich des Zwischenahner Meeres in Rostrup belegen, gehörte seit 1631 der Familie von Westerholt, seit 1679 der Familie Pott bzw. von Pottendorf und im 18. Jahrhundert den Familien Vogt und von Varendorff. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde es von der seit dem 16. Jahrhundert im Raum Vechta-Cloppenburg nachgewiesenen Familie Bothe erworben, in deren Besitz sich das Gut auch heute noch befindet.

Der Hauptteil des zunächst völlig ungeordneten Gutsarchivs gelangte zwischen 1928 und 1939 als Depositum ins Staatsarchiv (Best. 272-8). Bei der Verzeichnung wurden die Unterlagen zum einem in die Gutsarchive Eyhausen und Horn im engeren Sinne und in die Familienarchive der verschiedenen Besitzer (von Pottendorf, Vogt-Pott-Pestel, von Varendorff und Bothe) getrennt. Das Gut Horn bei Gristede (siehe Dep105 GRI) war zeitweise im Besitz der Familie von Varendorff. Für die allgemeine Geschichte Oldenburgs von Bedeutung sind Unterlagen zu Jakob Friedrich von Varendorff (1706-1780), seit 1737 Rat, ab 1766 Direktor der königlich dänischen, dann herzoglich oldenburgischen Regierungskanzlei. Einzelne Akten des Amtmanns Caspar Bothe betreffen die Verwaltung des Amtes Westerstede. Großen Raum nehmen auch Akten zu Erbauseinandersetzungen ein. 1990 erwarb das Staatsarchiv einen weiteren Teil des Gutsarchivs als Eigentum (Best. 272-8 a, 0,4 m). Um die Einheit des Gutsarchivs Eyhausen zu wahren, wurde Best. 272-8 a in das Findbuch für das Depositum mit aufgenommen.

### **Inhalt:**

Archiv des Gutes Eyhausen: Urkunden 1412-1724 (47); Generalia (Besitzrechte, Grenzsachen usw.) 1550-1934 (46); Verhältnis zum Landesherrn bzw. Staat 1617-1915 (17); Innere Verwaltung des Gutes (Rechnungen, Verpachtungen usw.) 1655-1916 (125); Gutshaus Eyhausen 1600-1900 (17); Familienarchiv von Pottendorf 1604-1940 (8); Familienarchiv Vogt-Pott-Pestel 1700-1743 (9); Familienarchiv von Varendorff (Jakob Friedrich von Varendorff, Georg Friedrich von Varendorff, Ernst Friedrich von Varendorff) 1660-1901 (79); Familienarchiv Bothe 1629-1914 (25); Akten unbekannter Herkunft 1600-1900 (2); Gutsarchiv Horn 1741-1850 (15).

### **Literatur:**

Gerold Heinje, Anthon Günther von Pottendorf. Das Geheimnis um den Raubritter auf Gut Eyhausen. Eine Biographie, Norderstedt 2001 (mit Stammtafeln der Besitzer von Gut Eyhausen) (Dienstbibliothek: G 3/9); Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 91.

## Verwandte Bestände:

Dep 100 (Kleine deponierte oldenburgische Adels- und Gutsarchive); Dep 102 (Gut Füchtel); Dep 103 (Gut Ihorst); Dep 104 (Güter Loy und Hahn); Dep 105 GRI (Hofarchive Gristede); Erw 100 (Kleine erworbene Adels- und Gutsarchive); Erw 101 (Gut Dinklage); Erw 102 (Familie von Münnich); Erw 103 (Urkunden- und Aktensammlung von Elmendorff).

## Dep 102                      Gut Füchtel

*Zeit: 1356-1993*

*Umfang: 17,6 lfd. m; 1872 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet; unverzeichnete Akzession*

*Lagerungsbestand: Best. 272-17*

Das Gut Füchtel bei Vechta entstand durch die Zusammenlegung von Bauernstellen (u.a. Füchtelmann) und gehörte zunächst den Grafen von Calvelage-Ravensberg, dem Bischof von Münster und ab 1327 den Grafen von Oldenburg-Neubruchhausen. Das Gut war dann von 1351 bis 1876 im Besitz der für die Vechtaer Burgmannschaft bedeutenden Familie von Elmendorff. Durch Heirat und Erbschaft kam das Gut an die Freiherren von Schorlemer und von diesen 1908 an die Grafen von Merveldt, die noch heute Eigentümer sind.

## Inhalt:

Urkunden (422): 14. Jh.: 9; 15. Jh.: 32; 16. Jh.: 141; 17. Jh.: 131; 18. Jh.: 104; 19. J.: 3;

## Akten:

Familienarchiv: Archivangelegenheiten 1750-1850 (2); Familie von Elmendorff auf Gut Füchtel 1450-1980 (275); Familie von Dumpstorff auf Gut Halstenbeck, mit Familie von Kessel 1587-1763 (25); Familie von Schall zu Bell (Schall von Bell) auf Gut Morenhoven 1703-1773 (15); Familien von Haen und von Bentinck 1746-1802 (4); Familie von der Horst auf Gut Cappeln (Westercappeln) 1544-1834 (62); Familie von Lüninck auf Gut Cappeln (Westercappeln) 1591-1728 (10); Familie von Grothaus auf Gut Grone 1598-1674 (4); Familie von Spiegel auf Gut Borlinghausen 1592-1910 (75); Familie von der Horst auf Gut Milse 1469-1725 (64); Familie von Vagedes 1750-1852 (12); Familie von Droste-Hülshoff 1822-1966 (25); Familie von Merveldt 1860-1978 (31); Familie von Dincklage (verschwägerte Familie) 1543-1841 (30); Familie von Falkenstein (verschwägerte Familie) 1794-1831 (8); Familie von Dorgelo auf Gut Brettberg (verschwägerte Familie) 1548-1834 (52); Gut Buddenburg, Gut Bakum und Gut Schwede 1607-1793 (6); Archivalien unbestimmter Herkunft 1681-1888 (7);

Gutsarchiv: Gut Füchtel 1472-1993 (607); Gut Groß Arkenstede, Gut Klein Arkenstede 1583-1874 (24); Gut Vehr 1569-1874 (10); Gut Welppe 1652-1978 (23); Gut Waddewarden, Gut Fikensolt 1623-1696 (1); Gut Bärenklau (Kreis Guben) 1909-1941 (2); Karten und Zeichnungen 1670-1953 (57); Drucksachen 1638-1976 (21).

## Literatur:

Harald Schieckel, Die Gutsarchive des Oldenburger Münsterlandes und ihre Bedeutung für die Heimatforschung, in: Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 1970, S. 123-126; Harald Schieckel, Neues aus Guts- und Adelsarchiven des oldenburger Münsterlandes, in: Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 1973, S. 191-195; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 336 f.

## Verwandte Bestände:

Dep 100 (Kleine deponierte oldenburgische Adels- und Gutsarchive); Dep 101 (Gut Eyhausen); Dep 103 (Gut Ihorst); Dep 104 (Güter Loy und Hahn); Dep 105 GRI (Hofarchive Gristede); Erw 100 (Kleine erworbene Adels- und Gutsarchive); Erw 101 (Gut Dinklage); Erw 102 (Familie von Münnich); Erw 103 (Urkunden- und Aktensammlung von Elmendorff).

**Dep 103                      Gut Ihorst**

*Zeit: 1364/1378-1963*

*Umfang: 3,6 lfd. m; 288 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 272-21*

Das in der gleichnamigen Bauerschaft der Gemeinde Holdorf belegene, 350 ha große Gut war zunächst im Besitz der Herren von Dincklage. Einer ihrer Nachfahren, Heinrich von Schade, baute um 1560 die Burg Ihorst. Der Besitz ging um 1640 an die Familie von Lipperheide, 1697 dann durch Einheirat an die Familie von Ascheberg zu Venne und schließlich 1882 durch Kauf an die gegenwärtigen Eigentümer, die Familie der Grafen von Spee, über.

Das 1969 als Depositum ins Staatsarchiv gelangte Gutsarchiv enthält Archivalien der Familie von Ascheberg, des Gutes Ihorst sowie mehrerer anderer, zeitweilig im Besitz der Familie von Ascheberg gewesener Güter. Ein nennenswerter Teil des Archivs des Burgmannenkollegiums Vechta befindet sich gleichfalls im Gutsarchiv Ihorst, da der letzte Burgmannendirektor ein Herr von Ascheberg zu Ihorst war.

## Inhalt:

Urkunden 1364/1378-1789 (40); Burgmannenkollegium Vechta, vor 1364-1821 (101); Familienarchiv von Ascheberg 1664-1860 (24); Familienarchiv von Eitzbach 1660-1782 (5); Gut Ihorst 1520-1952 (36); Gut Bakum 1596-1868 (19); Gut Venne 1716-1857 (16); Gut Hange 1430-1848 (30); Gut Lonne (1723) 1843-1844 (5); Karten 18./19. Jahrhundert (7); Drucksachen 1736-1814 (5).

## Literatur:

Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 505 f. (mit weiterer Literatur).

## Verwandte Bestände:

Best. 117 (Münsterische Gerichte/Notariate); Dep 100 (Kleine deponierte oldenburgische Adels- und Gutsarchive); Dep 101 (Gut Eyhausen); Dep 102 (Gut Füchtel); Dep 104 (Güter Loy und Hahn); Dep 105 GRI (Hofarchive Gristede); Erw 100 (Kleine erworbene Adels- und Gutsarchive); Erw 101 (Gut Dinklage); Erw 102 (Familie von Münnich); Erw 103 (Urkunden- und Aktensammlung von Elmendorff).

**Dep 104                      Güter Loy und Hahn**

*Zeit: 1480-1900*

*Umfang: 1,2 lfd. m; 183 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestände: Best. 272-20 und Best. 272-20 Urk*

Die Archive der beiden Güter Loy und Hahn wurden 1967 gemeinsam im Staatsarchiv deponiert. Gut Loy, nach dem sich auch ein Adelsgeschlecht genannt hatte, wechselte schon im Mittelalter mehrfach den Besitzer. Bis 1483 besaßen es u.a. die von Bardewisch, bis 1632 die von Reeken. In der Folgezeit ging es an verschiedene adlige Beamte über (1639-1642 von Königsmarck, 1642-1670 von Grabow, 1670-1672 von Petersdorff), bis 1672 der Landrentmeister Johann Ötken das Gut erwarb, dessen Sohn 1696 geadelt wurde. Nach dem Tode des letzten männlichen Vertreters der Familie (1805) ging das 1798 in ein Familienfideikommiss umgewandelte Gut an dessen Adoptivtochter Marie Helene von Ötken, Ehefrau des Christoph Friedrich Wilhelm von Düring, dann an dessen Sohn, Friedrich Rudolph Wilhelm von Düring, über. Dieser verkaufte das Gut 1865 an den Gastwirt Tanne und den Hausmann Mains, von denen es 1874 John C. Funch erwarb. Er gestaltete das heruntergewirtschaftete Gut zu einem Musterbetrieb um und hat sich als Abgeordneter sowie als Fachmann für landwirtschaftliche Fragen in den besetzten Gebieten im Ersten Weltkrieg verdient gemacht. Über diese Tätigkeit gibt besonders sein Briefwechsel mit H. von Holleufer Auskunft (Nr. 57).

Das ehemals den Johannitern gehörige Gut Hahn war nach dem Tode Graf Anton Günthers an dessen Sohn Graf Anton von Aldenburg übergegangen, dessen Erben es 1687 dem Kammerrat Christian Burchard von Felden überließen. Aus dessen Erbe kaufte sein Schwager, Etatsrat Hans Hinrich von Stöcken, 1733 das Gut, 1751 dessen Schwiegersohn Baron von Boetzelaer. Aus dem stückweisen Verkauf des Gutes erwarb den Hauptanteil 1754 der Justizrat und Kämmerer Johann Georg Henrichs (später geadelt als von Hendorff), dessen Erben den Besitz an den Niederländer Jan Zeper veräußerten. 1808/09 erstand ihn Albert Eden Alberts, 1816 Louis Marcel de Cousser, dessen Enkel das Gut 1883 an Franz Carl Christian Friedrich Treitschke verkaufte. Die Reste des Gutsarchivs gingen an eine Enkelin von L. M. de Cousser über, die mit dem Besitzer des Gutes Loy verheiratet war.

**Inhalt:**

Gut Loy: Urkunden 1480-1856 (35, davon 15.Jh.: 2; 16. Jh.: 5; 17. Jh.: 14; 18. Jh.: 9; 19. Jh.: 5); Gutsakten/Korrespondenzen 1769-1963 (28);  
Gut Hahn: Urkunden 1666-1831 (40, davon 17. Jh.: 8; 18. Jh.: 30, 19. Jh.: 2);  
Gutakten/Korrespondenzen 1645-1931 (80).

**Literatur:**

Friedrich August Funch, Betriebsbeschreibung des Gutes Loy, [Oldenburg] 1955 (Landesbibliothek Oldenburg 57-0305,7); Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 390 ff. und Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 632 f.; Egbert Koolman/Matthias Nistal, Hahn – Johanniter (?), in: Josef Dolle (Hg.), Niedersächsisches Klosterbuch, Teil 2, Bielefeld 2012, S. 549-550.

**Verwandte Bestände:**

Dep100 (Kleine deponierte Adels- und Gutsarchive – Gut Hahn/Familie de Cousser).

**Dep 105 GRI****Hofarchive Gristede**

*Zeit: 1418-2010*

*Umfang: 3,5 lfd. m; 412 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Gristede ist eine Bauerschaft in der Gemeinde Wiefelstede, zu der das ehemals adelige Gut Horn gehörte. Der Bestand umfasst die Überlieferung des Gutes Horn, des Hofes Eyting und des Hofes Eilers, teilweise geht die Überlieferung über die drei Höfe hinaus, zumal ihre Eigentümer öffentliche Funktionen wahrnahmen.

Bemerkenswert ist die frühe Schriftlichkeit auf dem Hof Eyting.

Inhalt:

Hofarchiv Ovie: Urkunden 1418-1642 (5); Familie 1651-1932 (13); Gutswirtschaft 1647-1961 (9); Forstwirtschaft 1793-1960 (4); Grundbesitz und Kaufverträge 1660-1950 (15); Sammlungsgut 1810-1842 (21); Karten 1845-1972 (12); Hofarchiv Eyting: Hofverwaltung 1623-2002 (100); Geld- und Kreditsachen 1616-1868 (16); Öffentliche Ämter 1805-18995 (24); Familiensachen 1690-2009 (60); Karten und Pläne 1909-1995 (12); Manuskripte/Bücher/Archivalien/sonstige Unterlagen 1657-2010 (20); Familienzweig Ulken in Westerstede 1869-1989 (35); Hofarchiv Eilers: Hofverwaltung 1801-1958 (26); Geld- und Kreditsachen 1845-1937 (7); Vormundschaften 1874-1921 (3); Familiensachen 1842-1989 (14); Rechnungsunterlagen des Johann Sievejediers (Hufbeschlagn und Wagenbau in Gristede) 1897-1927 (21)

Literatur:

Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 369 f.

Verwandte Bestände:

Best. 75 (Oldenburgische Vogteien); Best. 76-13 (Amt Westerstede); Best. 76-15 (Amt Zwischenahn); Best. 230-2 (Verwaltungsamt Westerstede); Dep 90 (Kleine deponiere oldenburgische Hofarchive).

## **Dep 106**

## **Gut Lage**

*Zeit: 1458-1932*

*Umfang: 2,1 lfd. m; 277 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Erste namentlich bekannte Eigentümer des in der Bauerschaft Addrup, heute Gemeinde Essen/Oldenburg am Südrand des Kreis Cloppenburg, belegenen und 1175 erstmals erwähnten Gutes Lage war die Adelsfamilie von Pente aus der Gegend von Bramsche, die das Gut 1306 gegen Eigenbesitz in Pente vom Kloster Malgarten bei Bramsche eintauschte. In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts erbte die im oldenburgischen Münsterland auch anderweitig nachweisbare Familie von Lutten das Gut. Über Dorothea von Lutten, verheiratet mit Sigismund von Rochow, erhielt Anfang des 18. Jahrhunderts die Familie von Rochow das Gut. Nach ihrem Aussterben ging das Gut 1810 an die Familie des Landrats Ernst Conrad von Rössing über. Nachdem das Gut im 20. Jahrhundert an eine bürgerliche Familie veräußert worden war, erwarb 2004 der Unternehmer Eduard Rump das mit Gräften umgebene, jüngst restaurierte Herrenhaus von der letzten Eigentümerin Ursula Margret Castens, die das auf dem Gut befindliche Archiv in einem Stiftungsvertrag dem Museumsdorf Cloppenburg übereignete. Durch die Deponierung im Staatsarchiv Oldenburg seit Anfang 2013 sind wertvolle Quellen zur Sozialgeschichte, Ortsgeschichte und Familiengeschichte neu zugänglich geworden.

Im Gutsarchiv sind Unterlagen zu den verschiedenen adligen Eigentümerfamilien erhalten, sowohl zu Pacht-, Auffahrt-, Freikauf-, Marken-, Zehnt-, Ablösungs- und Darlehensangelegenheiten als auch zu Familien- und Erbschaftsangelegenheiten. Besonders hinzuweisen ist auf Unterlagen aus der Familie von Münnich (siehe Bestand Erw 102), die im 19. Jahrhundert über die Einheirat der Adelheid Gräfin von Münnich in den Besitz der Familie von Rössing gelangt sind, so z.B. Unterlagen zum Gut Neuenhuntoorf. Auch mindestens 50 (Pergament-)Urkunden aus dem 15. bis 18. Jahrhundert sind im Gutsarchiv Lage erhalten geblieben, darunter z.B. die originale Urkunde über die Erhebung des oldenburgischen Deichgräfen Anton Günther von Münnich in den Adelsstand 1688. Einem im Gutsarchiv vorhandenen Verzeichnis zufolge wurden 1904 Archivalien auch dem Archiv der Familie von Rössing in Nordstemmen überlassen.

Inhalt:

Urkunden 158-1821 (47); Akten 1534-1932 (230) (tiefere Klassifikation vorgesehen).

Literatur:

Carl Heinrich Nieberding, Geschichte des ehemaligen Niederstifts Münster und der angränzenden Grafschaften Diepholz, Wildeshausen. Ein Beitrag zur Geschichte und Verfassung Westphalens, Bd. 2, Vechta 1841, S. 489-494; Franz Hellbernd, Münsterländische Burgen und Schlösser und adlige Herrenhäuser, 1963; Willi Siemer, Gut Lage. Historie, in: Jahrbuch des Heimatvereins Essen/Oldenburg 2008, S. 15-17 (und ff.); Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 575.

Verwandte Bestände:

Dep 100 (Kleine deponierte oldenburgische Adels- und Gutsarchive); Dep 101 (Gut Eyhausen); Dep 102 (Gut Füchtel); Dep 103 (Gut Ihorst); Dep 104 (Gut Hahn und Loy); Erw 100 (Kleine erworbene Adels- und Gutsarchive); Erw 101 (Gut Dinklage); Erw 102 (Familie von Münnich); Erw 103 (Urkunden und Aktensammlung von Elmendorff); Erw 104 (Gut Daren, nur Mikrofiches).

## **Dep 110                    Kleine deponierte Vereinsarchive (Oldenburg)**

Der Bestand umfasst kleinere Vereinsregistraturen des Archivsprengels, die im Eigentum der Vereine verbleiben, aber über das Staatsarchiv öffentlich nutzbar gemacht werden sollen.

### **(1)    Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Oldenburg**

*Zeit: 1921-1961*

*Umfang: 0,4 lfd. m; 15 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Oldenburg (OAO) ist ein Zusammenschluss ehrenamtlich aktiver Feldornithologen im Oldenburger Land. Die OAO ist Fachgruppe des Naturschutzbund Deutschland – Bezirksgruppe Oldenburger Land e.V., der Oldenburgischen Landschaft sowie Fachabteilung des Oldenburger Landesvereins für Geschichte, Natur- und Heimatkunde e.V. Neben systematischen Vogelbeobachtungen in verschiedenen Gebieten des Oldenburger Landes (und oft darüber hinaus) widmen sie sich z.B. speziellen Vogelarten, konkreten Naturschutzprojekten oder betreuen bestimmte ornithologisch herausragende

Gebiete. Die OAO wurde bereits 1922 (unter dem damaligen Namen Ornithologische Gesellschaft Oldenburg) gegründet. Der Bestand umfasst vor allem Berichte über Vogelbeobachtungen.

Literatur:

Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Oldenburg (Hrsg.), Mitteilungsblatt der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oldenburg e.V., Oldenburg 1970-1978; Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Oldenburg (Hrsg.), Jahresberichte der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oldenburg, Oldenburg ab 1977; Meike Lücke, Geschichte des Naturschutzes im Landes Oldenburg 1880-1934, Oldenburg 2007.

## **Dep 111                      Handelsverein zu Brake**

*Zeit: 1862-1937 (1969)*

*Umfang: 0,3 lfd. m; 60 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 278-3*

Am 30. September 1862 wurde der Handelsverein in Brake gegründet; 43 ortsansässige Kaufleute waren die ersten Mitglieder. Die Gründung geht wohl auf den 1840 in Oldenburg gegründeten Gewerbe- und Handelsverein zurück, dem auch viele Braker Kaufleute angehörten. Der Oldenburger Gewerbe- und Handelsverein gilt als ein Vorläufer der 1900 gegründeten Industrie- und Handelskammer für das Land Oldenburg. Natürlich hatte die Neuerbauung des Braker Hafens von 1859-1861 auch hier eine Rolle gespielt. Unmittelbarer Anlass für den Braker Verein war die Gründung des Deutschen Handelstages am 13. Mai 1861 in Heidelberg, dessen Statut private Vereinsgründungen dort, wo es keine örtliche Handelskammer gab, befürwortete. Es versteht sich, dass der Braker Handelsverein dem Deutschen Handelstag als Mitglied beitrat. Erst 1918 wurden die privaten Handelsvereine aus dem Deutschen Handelstag ausgeschlossen.

An der Spitze des Vereins stand anfangs H. G. Müller aus Braksiel, der 1869 Bürgermeister in Brake wurde. Ihm folgten in der Vereinsführung der Amtsrichter Lauw und dann der Amtmann Strackerjan; nach dessen Tode übernahm der Schiffsbaumeister Karl Groß den Vorsitz, den er 32 Jahre lang bis zu seinem Tode 1905 inne hatte. Der Handelsverein in der Seehafenstadt Brake trat 1870 dem Deutschen Nautischen Verein bei, um positiven Einfluss auch im Bereich der Seefahrt und des Seehandels nehmen zu können. Der Verein unternahm alles, um Wirtschaft und Handel an der oldenburgischen Unterweser und vor allem die Häfen zu fördern (u.a. Eisenbahnlinie Hude-Brake-Blexen, Weserkorrektur, telegraphische Erschließung der Unterweserhäfen). Der Braker Handelsverein führte auch sorgfältig Statistik über die Ein- und Ausfuhr im See- und im Flussschiffverkehr, betrieb die Einrichtung der Fähre Brake-Sandstedt (1896) und unterstützte die Einrichtung eines Amtsverbandskrankenhauses. 1921 unterstützte der damals 62 Mitglieder zählende Braker Handelsverein die Wiederaufnahme der Kanalbauarbeiten am Hunte-Ems-Kanal und dessen Ausbau für größere Binnenschiffe.

Im Zuge der nationalsozialistischen Herrschaft fand der Braker Handelsverein 1938 sein Ende. Durch das Reichsgesetz zur Einführung des Industrie- und Handelskammerrechts (Reichsgesetzblatt 1937, I, S. 334 vom 22. März 1937)

wurden die privaten Handelsvereine in ihrer Teilnahme am handelspolitischen Leben nicht mehr benötigt und ein Mitspracherecht abgelehnt. In der NS-Zeit und der dirigistischen und später auch noch kriegsbedingten Wirtschaft gab es kein Betätigungsfeld für den Braker Handelsverein. Während sich der Handelsverein in Oldenburg nach dem Zweiten Weltkrieg zum Jahresbeginn 1946 wieder neu gründete, kam es in Brake nicht mehr zu einer Wiederbelebung des Handelsvereins.

#### Inhalt:

Protokolle 1862-1937 (22); Tätigkeitsberichte 1883-1937 (26); Statuten, Satzungen und Jubiläumsschriften 1869-1932 (6); allgemeiner Schriftwechsel und sonstiges Schriftgut 1888-1969 (6).

#### Literatur:

Jahresberichte des Handelsvereins zu Brake an der Weser 1885-1894, Brake 1989-1894; Oldenburg um 1900. Beiträge zur wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Situation des Herzogtums Oldenburg im Übergang zum industriellen Zeitalter, hg. von der Handwerkskammer, der Landwirtschaftskammer Weser-Ems und der Oldenburgischen Industrie- und Handelskammer, Oldenburg 1975; Albrecht Eckhardt (Hg.), Brake. Geschichte der Seehafenstadt an der Unterweser, Oldenburg 1981; 150 Jahre Gewerbe- und Handelsverein von 1840 e.V. Oldenburg, bearb. von Hermann Klostermann, Oldenburg 1990; Heinz Müller, Braker Geschichten. Ereignisse, Bilder, Lebensumstände und Stimmungen aus der Geschichte der Stadt Brake, Nordenham-Blexen 1994; Oldenburg um 1950, eine nordwestdeutsche Region im ersten Nachkriegsjahrzehnt, hg. von Albrecht Eckhardt, Oldenburg 2000.

#### Verwandte Bestände:

Best. 76-4 (Amt Brake); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 230-6 (Verwaltungsamt Brake); Best. 231-4 (Landratsamt Brake); Dep 32 (Industrie- und Handelskammer Oldenburg); Erw 153 (Gewerbe- und Handelsverein Oldenburg).

## **Dep 112                      Oldenburger Landesverein für Geschichte, Natur- und Heimatkunde**

*Zeit: 1409-2006*

*Umfang: 25,1 lfd. m; 1473 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 279-1*

Anlass einer ersten Gründung eines „Geschichtsvereins“ in Oldenburg war ein bedeutender Fund römischer Münzen in Jever im Jahre, der 1850 zur Gründung des „Verein zur Erforschung und Erhaltung einheimischer Denkmäler des Altertums“ führte, der sich allerdings nicht behaupten konnte. Erst am 14. Mai 1875 gelang es, den ursprünglichen Verein durch die Neugründung als „Oldenburger Verein für Altertumskunde“ auf eine festere Grundlage zu stellen. Der Verein wurde vom herzoglichen Haus unterstützt und gewann so Anerkennung in der oldenburgischen Öffentlichkeit. Mit dem großherzogliche Oberkammerherrn und Leiter der großherzoglichen Sammlungen, Friedrich Kurt von Alten, erhielt der Verein eine Leitung, die die für Oldenburg wichtige Symbiose von Staat und Verein sicherstellte. Seit 1890 hieß der Verein „Oldenburger Landesverein für Altertumskunde und Landesgeschichte“. Bis 1911 veröffentlichte der neu gegründete Verein so genannte „Tätigkeitsberichte“. Bereits seit 1892 erschien parallel dazu das „Oldenburger Jahrbuch“, das bis heute das wichtigste historische und landeskundliche Periodikum des Oldenburger Landes ist. Außerdem begann der Verein mit der Herausgabe selbstständiger Schriften. Die „Verwissenschaftlichung der Vereinsarbeit“ wurde



durch Archivdirektor Georg Sello und den Historiker Hermann Oncken vorangetrieben, zu den bekannten Protagonisten des Vereins gehörten der Oberrealschullehrer Gustav Rühning und der Archivdirektor Hermann Lübbling. 1942 legten die Kriegslage und der damit verbundene Personal- und Papiermangel eine Vereinigung des Geschichtsvereins mit dem naturkundlich ausgerichteten „Landesverein für Heimatkunde und Heimatschutz“ nahe. Dieser Verein hat seine Wurzeln in der Heimatschutzbewegung, die auch im Oldenburger Land vor dem Ersten Weltkrieg Anhänger fand. Federführend war hier Heinrich Schütte, der die Theorie der Küstensenkung entwickelt hatte und sich maßgeblich dafür einsetzte, die Vogelinsel Mellum unter Naturschutz zu stellen. Nachdem die Tätigkeit des Naturkundevereins im Zusammenhang mit dem Ersten Weltkrieg zunächst eingestellt worden war, wurde 1925/26 der Verein als „Landesverein Oldenburg für Heimatkunde und Heimatschutz“ auf eine neue Grundlage gestellt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde bei der Neugründung des Vereins die Vereinigung des naturkundlichen und des historischen Vereinszweiges im „Oldenburger Landesverein für Geschichte, Natur- und Heimatkunde“ beibehalten, der damit seine bis heute endgültige Gestalt gewonnen hat. „Auch wenn der Verein im Zuge der wachsenden Vielfalt wissenschaftlicher Organisationen in der Stadt Oldenburg (Gründung der Carl von Ossietzky Universität, Entstehung der Oldenburgischen Landschaft) seit den 1960er Jahren seine einstige ‚Monopolstellung‘ als Träger landesgeschichtlicher Forschung verloren hat, kann er sich bis heute nach wie vor als bedeutende Institution auf dem Gebiet der Archäologie, Landesgeschichte und Naturkunde behaupten.“ (Henning Strotbek)

Der Aktenplan der Vereinsregistratur wurde 1941/42 von Archivdirektor Dr. Hermann Lübbling, damals auch Vereinsvorsitzender, anlässlich der Vereinigung des Vereins für Altertumskunde und des Landesvereins für Natur- und Heimatkunde aufgestellt und im Jahre 1950 ergänzt. Einzelne Funktionsträger haben nach ihrem Ausscheiden aus ihren dienstlichen und vereinsgebundenen Verpflichtungen oft die Vereinsakten bei sich behalten. So hat der langjährige Vorsitzende Dr. Lübbling die Akten weiterhin unter seinen persönlichen Papieren verwahrt. Sie kamen später als Nachlass Lübbling in das Oldenburger Staatsarchiv. Dort wurden die persönlichen und die Vereinsakten nicht getrennt, sondern als Nachlass Lübbling im Bestand Erw 86 belassen. Besonders hingewiesen werden soll auf die 1927 begonnenen Arbeiten des pensionierten Hauptlehrers Hinrich Osterloh, der als Mitbegründer auch im Vorstand des Landesvereins für Heimatkunde und Heimatschutz war. Osterloh hat eine kartographische Flurnamensammlung angelegt. Diese findet sich unter der Klassifikation 21.06.02.

#### Inhalt:

Verein als juristische Person, Vereinsatzungen, Gründung und Vorgeschichte 1853-2005 (54); Vereinsleitung, Vorstand und Beirat 1850-2001 (53); Kassen- und Rechnungswesen 1875-1977 (95); Patrone, Freunde und Förderer 1875-1955 (63); Mitglieder und Ehrenmitglieder 1850-1972 (73); Tätigkeit des Vereins 1850-1966 (35); allgemeiner Schriftwechsel 1864-2001 (14); Altertümer, Grabungen, Fundberichte 1480-1934 (389); Veröffentlichungen, Vortragswesen und Studienreisen 1875-1991 (52); Oldenburger Jahrbuch 1892-2006 (70); Oldenburger Urkundenbuch 1912-1938 (5); Oldenburger Forschungen und Geschichtsquellen 1854-2004 (15); Naturkundliche und landeskundliche Veröffentlichungen 1850-1955 (3); Beziehungen zu Organisationen und Verbänden außerhalb des Landes

Oldenburg 1891-1974 (45); Beziehungen zu Vereinen und Instituten im Oldenburger Land 1850-2000 (35); Schriftentausch mit anderen Vereinen und Gesellschaften 1889-1954 (4); Beziehungen zu Parteien und Abgeordneten 1934-1941 (4); Vereinsschriften und Verlagssachen 1934-1941 (8); Vereinseigentum, Vereinssammlungen und Pachtungen 1673-1955 (19); Vereinsbibliothek 1850-1983 (12); Sammlungen (u.a. Flurnamen) 1820-1943 (196); Ornithologie und Mellumrat, Naturschutz 1833-1980 (86); Denkmalschutz 1867-1973 (56); Abteilungen, Gesellschaften und Arbeitsgemeinschaften, Historische Abende 1930-1973 (22); Urkundensammlung 1409-1773 (65).

Literatur:

Jahresberichte ab 1900 im Oldenburger Jahrbuch bis zur Gegenwart; Hinrich Osterloh, Bericht über die Entstehung und Einrichtung der oldenburgischen Flurnamensammlung, in: Oldenburger Jahrbuch 40 (1936), S. 159-164; Hermann Lübbling, Geschichte des Oldenburger Landesvereins für Geschichte, Natur- und Heimatkunde e.V., in: Oldenburger Jahrbuch 71 (1974), S. 5-36; Rolf-Dieter Mentz, Das Oldenburger Jahrbuch (1892-1992) als Spiegel seiner Zeit. Aspekte zur oldenburgischen Historiographie und zur Geschichte des Oldenburger Landesvereins, in: Oldenburger Jahrbuch 93 (1993), S. 149-160; Ernst Schubert, Der Oldenburger Landesverein. Festvortrag zum 150jährigen Vereinsjubiläum, in: Oldenburger Jahrbuch 102 (2002), S. 197-212; Henning Strotbek, Freunde des Altertums. Die Geschichte des Oldenburger Landesvereins in den ersten Jahrzehnten nach 1850, in: Oldenburger Jahrbuch 110 (2010), S. 93-109.

Verwandte Bestände:

Best. 134 (Oldenburgisches Ministerium der Kirchen und Schulen); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 420 (Staatsarchiv Oldenburg); Rep 740 (Landesbibliothek Oldenburg); Rep 750 (Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte); Rep 751 (Landesmuseum Natur und Mensch); Dep 80 (Kleine wissenschaftliche und literarische Nachlässe); Dep 84 (Nachlass Onken); Dep 113 (Oldenburgische Landschaft); Dep 120 (Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde); Erw 80 (Kleine wissenschaftliche Nachlässe); Erw 80 (Nachlass Rühning); Erw 82 (Nachlass Kunstenbach); Erw 86 (Nachlass Lübbling); Erw 88 (Nachlass Schaub)

## **Dep 113                      Oldenburgische Landschaft – Verwaltung**

*Zeit: 1960-2006*

*Umfang: 9 lfd. m; 360 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Die Oldenburgische Landschaft entstand am 27. Mai 1974 auf Grund eines Landesgesetzes als Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Sitz in Oldenburg. 1974 wurde damit eine Forderung erfüllt, die der Oldenburgische Landtag in seiner letzten Sitzung am 6. November 1946 anlässlich der Auflösung des Landes Oldenburg und der Gründung des Landes Niedersachsen aufgestellt hatte: die Schaffung einer Selbstverwaltungsorganisation für das Gebiet des Oldenburger Landes. Der Versuch, eine kommunale Gebietskörperschaft „Landschaftsverband Oldenburg“ zu schaffen, scheiterte 1954 im Niedersächsischen Landtag. 1961 wurde auf Initiative der Arbeitsgemeinschaft der oldenburgischen Landkreise die Oldenburg-Stiftung als eingetragener Verein gegründet. Im Zuge der Gebietsreform der 1970er Jahre wurde die rechtliche Stellung der Oldenburg-Stiftung durch die Gründung der Oldenburgischen Landschaft auf gesetzlicher Grundlage verbessert. In der Landschaft ist die Stiftung aufgegangen.

Die Oldenburgische Landschaft hat den gesetzlichen Auftrag, „an der Pflege und Förderung der historischen und kulturellen Belange des ehemaligen Landes

Oldenburg mitzuwirken“. Als Körperschaft des öffentlichen Rechts ist sie „eine mitgliedschaftlich organisierte Verwaltungseinheit, ein Verband, der staatliche Aufgaben mit hoheitlichen Mitteln unter staatlicher Aufsicht wahrnimmt“ (Heinrich Korte). Die Landschaft hat keine Gebietshoheit, ihr fehlt zudem der breite Wirkungskreis, der etwa die Landschaftsverbände in Nordrhein-Westfalen auszeichnet. Sie hat mit den Landkreisen und kreisfreien Städten gesetzliche Mitglieder, daneben freiwillige Mitglieder (die Gemeinden und kreisangehörigen Städte, Kirchen, Hochschulen, Kammern, Vereine, Privatpersonen), die auf einer Landschaftsversammlung zweimal jährlich als höchstes Beschlussorgan zusammentreten, den Präsidenten und den Vorstand wählen, den Geschäftsführer bestätigen und den Haushalt beschließen. Die Landschaft organisiert Arbeitsgemeinschaften und Fachgruppen, u.a. zur Landes- und Regionalgeschichte, zu Naturschutz, Landschaftspflege und Umweltfragen oder zur Niederdeutschen Sprache und Literatur. Sie verwaltet die August-Hinrichs-Stiftung und die Stiftung Oldenburgischer Kulturbesitz. Seit 2005 hat sie von der aufgelösten Bezirksregierung Weser-Ems die Kulturförderung übernommen, d.h. sie entscheidet bis zu einer festgesetzten Summe selbst über Förderanträge aus ihrem Zuständigkeitsgebiet und ist entsprechend finanziell ausgestattet.

#### Inhalt:

Verwaltung der Oldenburgischen Landschaft (u.a. Statut, Mitgliederverwaltung, Vorstand, Landschaftsversammlungen, Stiftungsrat und Beirat) 1960-2003 (156); Außenwirkung der Oldenburgischen Landschaft (u.a. Presse, Vorträge, Seminare) 1968-2005 (47); Arbeitsgemeinschaften 1978-2006 (65); Institutionelle Förderung 1970-1998 (9); Mitwirkung der Oldenburgischen Landschaft (hier Universität Oldenburg) 1961-1972 (2); Fördermaßnahmen 1962-2004 (81).

#### Literatur:

Jahresberichte der Oldenburg-Stiftung bzw. der Oldenburgischen Landschaft (ab 1966); Mitteilungsblatt der Oldenburg-Stiftung (ab Dezember 1973); Mitteilungsblatt der Oldenburgischen Landschaft (ab April 1975); Das Land Oldenburg. Mitteilungsblatt der Oldenburgischen Landschaft 1996-2005, seit 2006 kulturland oldenburg. Zeitschrift der Oldenburgischen Landschaft; Hermann Lübbing, Oldenburgische Kulturpflege. Leistung und Gestalt im Wandel der Neuzeit. Festvortrag auf der Gründungsversammlung der Oldenburg-Stiftung e.V. am 29. April 1961 im Schloß zu Oldenburg (Vorträge der Oldenburgischen Landschaft 1), Oldenburg 1980; Hans Friedl (Red.), Die Preisträger der Oldenburgischen Landschaft 1961-1991, hg. von der Oldenburgischen Landschaft, Oldenburg 1991; Die Oldenburgische Landschaft, hg. von der Oldenburgischen Landschaft, Oldenburg 1991, 2. verb. Auflage, Oldenburg 2000.

#### Verwandte Bestände:

Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 420 (Staatsarchiv Oldenburg); Rep 740 (Landesbibliothek Oldenburg); Rep 750 (Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte); Rep 751 (Landesmuseum Natur und Mensch); Dep 112 (Oldenburger Landesverein).

### **Dep 113 KUNST**

### **Oldenburgische Landschaft – Künstlerkartei**

Dieser Teilbestand umfasst die von der Oldenburgischen Landschaft angelegte Künstlerkartei (darunter auch die Kartei- und Notizzettel von Karl Veit Riedel).

*Zeit:* 20. Jahrhundert

*Umfang:* 26,4 lfd. m; 7.690 *Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung:* *Archivdatenbank/Internet*

Inhalt:

Künstlerkartei: Künstlerinnen und Künstler (nach Namen geordnet) (7.258); Galerien (197); Ausstellungen (12); verschiedene Kulturbetreffe (138); Kulturveranstaltungen (85).

## **Dep 114                      Oldenburgische Literarische Gesellschaft von 1779**

*Zeit: 1685, 1779-2014*

*Umfang: 2,6 lfd. m; 301 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank*

*Lagerungsbestand: Best. 279-6*

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts gründeten sich im Zuge der Aufklärung in fast allen Territorien Lesezirkel oder Literarische Gesellschaften, die in ihrer Form sehr unterschiedlich sein konnten und zum Teil exklusiv und akademisch-großbürgerlich ausgerichtet waren wie in Oldenburg. Der 1779 vor allem auf Initiative des aufgeklärten Beamten und Schrifstellers Georg Anton von Halem nach Hamburger Vorbild (Klopstock) in Oldenburg gegründete Verein setzte sich in den ersten Jahrzehnten zum größten Teil aus höheren adligen und bürgerlichen Beamten und Ärzten zusammen, später wurden auch andere Akademiker zugelassen. Die Mitglieder der Literarischen Gesellschaft entstammten der gebildeten Oberschicht der Residenz- und Hauptstadt Oldenburg. Unter den Gründungsmitgliedern waren neben von Halem vor allem der Hofarzt Gerhard Anton Gramberg und der Privatsekretär des Herzogs von Oldenburg Carl Anton von Bedeutung.

Die Oldenburgische Literarische Gesellschaft ist bis heute ein 12 Mitglieder umfassender Lese- und Debattierklub, der alle Themen der Gegenwart in seinen 14-tägigen Sitzungen behandelt und protokolliert. Nach auswärts verzogene ehemalige Mitglieder gehören dem Verein als Ehrenmitglieder an. Alljährlich findet Mitte Dezember die Stiftungsfeier statt, zu denen besondere Vorträge gehalten werden. Der jeweilige Sekretär der Gesellschaft führt die Protokollbücher, die ohne Unterbrechung seit 1811 im Bestand überliefert sind; die früheren Bände sind im Haus von Halems in der Franzosenzeit verbrannt. Entsprechend dem hohen Anteil an Juristen in der Gesellschaft standen früher Fragen des Staatsrechts und der Jurisprudenz unter den Lese- und Diskussionsthemen an erster Stelle. Es folgten dann die Themenbereiche Theologie, Medizin und Landesökonomie. Zeitweise hatte der Großherzog von Oldenburg das Protektorat inne.

Zum Bestand gehören auch Protokolle der kurzzeitig um 1800 bestehenden "Damen-Gesellschaft" und "Humanen Gesellschaft", "Erinnerungen" und Reisetagebücher des oldenburgischen Oberst Johann Gerhard von der Lippe (1798-1862) sowie eine Sammlung älterer Druckwerke von Mitgliedern der Gesellschaft, über Mitglieder der Gesellschaft und über Oldenburg allgemein.

Inhalt:

Allgemeine Angelegenheiten der Gesellschaft 1779-1975 (72); Sitzungen der Oldenburgischen Literarischen Gesellschaft 1785-2014 (122); Sammlung von

Handschriften, Briefen, Aktenstücken usw. (ohne direkten Bezug zur Gesellschaft) 1685-1904 (24); Sammlung von Druckschriften 1787-1990 (83).

Literatur:

Die Oldenburgische literarische Gesellschaft, in: Oldenburgische Blätter (1829), S. 413-416; Günter Jansen, Aus vergangenen Tagen. Oldenburg's literarische und gesellschaftliche Zustände während des Zeitraums von 1773 bis 1811, Oldenburg 1877; Ulrich Scheschkewitz, 200 Jahre Literarische Gesellschaft zu Oldenburg. Skizze geistiger und politischer Entwicklungslinien im höheren Bürgertum, in: Oldenburger Jahrbuch 81 (1981), S. 53-58; Erwin Obermeier, Die Eutiner Literarische Gesellschaft. Werden und Wirken 1804-1979, maschr. vervielfältigt, [Eutin 1983]; Literarisch-geselliger Verein zu Oldenburg 1839-1989. Festschrift. Bearbeitet von Egbert Koolman, Oldenburg 1989; Helga Brandes, Die "Literarische Damen-Gesellschaft" in Oldenburg zur Zeit der Französischen Revolution, in: Holger Böning (Hg.), Französische Revolution und deutsche Öffentlichkeit, München 1992, S. 439-451; Christina Randig, Die "Oldenburgische Literarische Gesellschaft von 1779" in ihren Protokollen vom 27. Januar bis 12. April 1791, in: Oldenburger Jahrbuch 94 (1994), S. 175-187; Egbert Koolman, Die Namen, Symbole und Devisen der Oldenburgischen Literarischen Gesellschaft von 1787 bis 1998, in: Oldenburger Jahrbuch 98 (1998), S. 43-72; Claus Ritterhoff, Die Oldenburgische Literarische Gesellschaft von 1799 [sic], in: Peter Albrecht/Hans-Erich Bödeker/Ernst Hinrichs (Hg.), Formen der Geselligkeit in Nordwestdeutschland 1750-1820, Tübingen 2003, S. 7-18; Christina Randig, Aufklärung und Region. Gerhard Anton von Halem (1752-1819). Publikationen – Korrespondenzen – Sozietäten, Göttingen 2007, S. 321-349; Ernst-Günther Prühs (Hg.), Die Eutiner Literarische Gesellschaft. Festschrift zum 200jährigen Bestehen, Eutin 2004.

Verwandte Bestände:

Dep 115 (Literarisch-Geselliger Verein von 1839); Dep 116 (Casinogesellschaft).

## **Dep 115                      Literarisch-Geselliger Verein von 1839 Oldenburg**

*Zeit: 1839-2015*

*Umfang: 2,5 lfd. m; 363 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet (Stand Dezember 2015)*

*Lagerungsbestand: Best. 279-7*

Der Literarisch-Gesellige Verein wurde am 28. Oktober 1839 in Oldenburg gegründet. Er hat sich bis heute als ein privater Verein von akademisch gebildeten Männern verstanden, die in der Stadt zur Belebung und Förderung echter, durch geistige Interessen vermittelter Geselligkeit beitragen wollten und zugleich den Anspruch erhoben, fortschrittlich-liberal im Sinne des damaligen Zeitgeistes im Vormärz zu sein. Das Mitgliederverzeichnis verweist auf die zumeist gehobene gesellschaftliche Stellung der hier Wirkenden in der Stadt und die Vielfalt der Vortragsthemen spiegelt nicht nur ihre Berufe wider, sondern zeigt insgesamt ein sehr weites geistiges Spektrum in den Vorträgen auf. Ganz überwiegend waren und sind Akademiker nahezu aller Fachrichtungen in dem Verein vertreten; bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges stellten die in Oldenburg stationierten Offiziere einen gewissen Anteil an der Mitgliedschaft, seit der Wiederbegründung der Bundeswehr 1956 sind allerdings nur einige wenige Offiziere aufgenommen worden. War der bislang nicht im Vereinsregister eingetragene Verein bald nach seiner Gründung noch relativ offen, so entwickelte er sich im Laufe der Jahre zu einer mehr und mehr "geschlossenen Gesellschaft", die er heute noch verkörpert. In den Verein kann man nicht eintreten, sondern man wird vorgeschlagen und, wenn keiner der Mitglieder Einspruch erhebt, berufen. Eine große Anzahl der von den im Kreise der Mitglieder gehaltenen Vorträge wurde protokolliert oder liegt als Abschrift bzw. Konzept vor. Sie sind im Staatsarchiv einsehbar, sofern die Genehmigung des jeweils amtierenden

Präsidenten eingeholt wurde. Der Bestand wird weiteren Zuwachs erhalten, da zumeist die gehaltenen Vorträge in schriftlicher Form von den Vortragenden dem Archiv übergeben werden. Ein kleinerer Teil der Vorträge wurde und wird in Monographien, Jahrbüchern oder in Fachzeitschriften publiziert.

**Inhalt:**

Vorstand und Präsident, Mitgliederangelegenheiten 1839-2011 (55); Rechnungswesen, Angelegenheiten der Säckelmeister 1960-1992 (2); Kontakte zu anderen Vereinigungen, Schriften und Drucke 1859-1988 (9); Vortragswesen 1843-2015 (297).

**Literatur:**

Literarisch-geselliger Verein zu Oldenburg 1839-1989. Festschrift, bearb. von Egbert Koolman, Oldenburg 1989; Christoph Reinders-Düselder, Oldenburg im 19. Jahrhundert – Auf dem Weg zur selbstverwalteten Stadt, in: Geschichte der Stadt Oldenburg, Bd. 2, Oldenburg 1996, S. 88ff.

**Verwandte Bestände:**

Dep 114 (Oldenburgische Literarische Gesellschaft von 1779); Dep 116 Casinogesellschaft.

## **Dep 116 Casino-Gesellschaft Oldenburg**

*Zeit: ca. 1786-2011*

*Umfang: 4,7 lfd. m; 288 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet (Stand Oktober 2012)*

*Lagerungsbestand: Best. 279-4*

Am 30. Dezember 1784 riefen Oldenburger Bürger zur Gründung eines Klubs auf und bereicherten damit auch in Oldenburg das im 18. Jahrhundert in den Städten aufkommende bürgerliche Vereinswesen, das sich in Form von Logen, Geselligkeits- und Lesevereinen formierte. In Oldenburg bestanden zu dieser Zeit schon eine Freimaurerloge (siehe Erw 150) und die Literarische Gesellschaft (siehe Dep 114). Nach der Wiedererlangung der Residenzfunktion durch den Umzug des herzoglichen Hofes der Holstein-Gottorfer aus Eutin gab es hierzu auch in Oldenburg eine Grundlage, denn der Klub rekrutierte sich zunächst vor allem aus den Spitzen der Hof- und Beamten-Gesellschaft. Später spielten Offiziere eine nicht unerhebliche Rolle, die Gesellschaft vereinte aber schließlich die ganze Spitze des Oldenburger Bürgertums, vom Beamten und Offizier bis zum Arzt und Kaufmann. Den Namen Casino-Gesellschaft übernahm der Klub um 1840, als man beschloss, in der Nähe des Everstentores ein eigenes Klubgebäude zu errichten, das 1842 fertiggestellt und als Casino bezeichnet wurde. Das Gebäude am Kasinoplatz ordnete sich in den klassizistisch gestalteten Bereich um das Residenzschloss ein. Die Gesellschaft besteht bis heute fort.

**Inhalt:**

Allgemeines (Vorstand, Ausschüsse, Veranstaltungen, Mitgliedersachen, Statuten, Protokolle) 1787-1999 (86); Mitgliederverzeichnisse 1786-2008 (22); Finanzsachen 1840-2008 (14); Rechnungen 1802-1979 (114); Casinogebäude (Bausachen, Bewirtschaftung, Vermietung) 1839-1985 (39); Inventare 1847-1976 (6); Akten- und Bücherverzeichnisse 1891-1940 (4); Drucksachen und Bilder 1835-1985 (3).

**Literatur:**

Werner Neumann-Nieschlag, 200 Jahre Casino-Gesellschaft Oldenburg. 1785-1985, Oldenburg 1985; Klaus Schaap (Hg.), 225 Jahre Casino-Gesellschaft Oldenburg: 1785-2010, Oldenburg 2010; Michael Brandt, „Von der bürgerlichen Tugend der vernünftigen Bescheidenheit...“. Das Zivilkasino in Oldenburg als Ausdruck bürgerlichen Selbstverständnisses, in: Oldenburgischen Landschaft (Hg.), Blickwechsel. Festschrift für Ewald Gäßler, Oldenburg 2010, S. 9-24.

Verwandte Bestände:

Dep 114 (Oldenburgische Literarische Gesellschaft); Dep 115 (Literarisch-Geselliger Verein); Erw 150 (Johannisloge „Zum goldenen Hirsch“).

Verwandte Bestände:

Dep 114 (Oldenburgische Literarische Gesellschaft von 1779); Dep 115 (Literarisch-Geselliger Verein von 1839).

## **Dep 118                      Singverein Oldenburg**

*Zeit: ca. 1820-1996*

*Umfang: 3,3 lfd. m; 179 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet (Stand Oktober 2012)*

Der 1821 gegründete Singverein Oldenburg zählt heute zu den zehn ältesten Mitgliedschören des Verbandes Deutscher Konzertchöre und zugleich zu den ältesten bestehenden Kulturinstitutionen in der Stadt Oldenburg. Im Gegensatz zu Kantoreien, Opernchören usw. in kirchlicher oder staatlicher Trägerschaft konstituierte sich der Singverein von Anfang an als "geschlossene Gesellschaft", zu der nur Beitrag zahlende Mitglieder Zugang hatten bzw. haben. Die musikalische Leitung oblag bis 1918 in der Regel dem jeweiligen großherzoglichen Hofkapellmeister bzw. von 1918 bis 1994 dem Generalmusikdirektor des Landes- bzw. Staatsorchesters. Als besondere Blütezeit des Singvereins gilt die Zeit unter dem Hofkapellmeister und Brahms-Freund Albert Dietrich. 1994 wurde die enge institutionelle Verbindung mit dem Staatstheater Oldenburg, dessen Opernchor jahrzehntelang durch Sänger des Singvereins verstärkt worden war, gelöst.

Seit 2008 hat der Singverein Oldenburg die noch erhaltene historische Überlieferung seiner nun schon fast 190jährigen Vereinsgeschichte im Staatsarchiv Oldenburg hinterlegt. Darunter befinden sich u.a. eine große Anzahl Programmzettel und Chorwerke der oldenburgischen Komponisten Albert Dietrich und Ferdinand Manns.

Inhalt:

Allgemeines 1883-2005 (30); Protokolle usw. 1892-1929 (2); Rechnungswesen, Mitgliederbeiträge 1837-1968 (48); Noten 1814-1990 (94); Programme, Plakate usw. 1861-2001 (5).

Literatur:

Johannes Wolfram, Geschichte des Oldenburger Singvereins von 1821 bis 1896, nebst einem einleitenden Beitrage zur Geschichte der Musik in Oldenburg von der Zeit Anton Günthers bis zur Gründung des Singvereins (1603-1821). Festschrift zum fünfundsiebzigjährigen Jubiläum des Vereins, Oldenburg 1896; Festschrift zum hundertjährigen Jubiläum des Oldenburger Singvereins am 26. und 27. November 1921. Programm – Textbuch – Vereinsgeschichte, Oldenburg 1921; Festschrift zum 125jährigen Jubiläum des Oldenburger Singvereins am 30. Juni 1946. Programm – Text – Vereinsgeschichte [von R. Baumberger], mit Bildanhang, Oldenburg 1946; Festschrift und Programm zum 150jährigen Bestehen des Singvereins Oldenburg e.V., Oldenburg 1971; Wolfgang Beyer (Red.),

Festschrift und Programm zum 175jährigen Bestehen des Singvereins Oldenburg im Jahre 1996, Oldenburg 1996.

Verwandte Bestände:

Rep 760 (Staatstheater und Staatsorchester Oldenburg); Dep 114 (Oldenburgische Literarische Gesellschaft von 1779); Dep 115 (Literarisch-Geselliger Verein von 1839); Dep 116 (Casino-Gesellschaft).

## **Dep 119                    Cloppenburgiger Kinderchor**

*Zeit: 1868-2003*

*Umfang: 12 lfd. m; 1207 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet (Stand Oktober 2012)*

Der Cloppenburgiger Kinderchor wurde 1951 von Hermann Olberding in Cloppenburg gegründet und 40 Jahre lang geleitet. Hermann Olberding (1923-2006) war Lehrer und Rektor der Wallschule in Cloppenburg und ein unermüdlicher Förderer der Vereinsmusik und Musikpädagogik. Mit dem gemischten, alle Altersklassen aufnehmenden Kinderchor sorgte er nicht nur für eine für die Nachkriegszeit wichtige Integrationsleistung, sondern auch für einen qualitativ hoch stehenden und damit erfolgreichen Chor. Das musikalische Programm umfasste geistliche und weltliche Lieder in nieder- und hochdeutscher Mundart, aber auch europäisches Liedgut, was wiederum eine gute Voraussetzung für die internationale Jugendarbeit war, die den Chor in das benachbarte Ausland, aber auch nach Israel führte. Der Chor nahm Schallplatten auf und hatte Auftritte im Fernsehen. Er gehörte und gehört sicherlich zu den bedeutenden deutschen Kinderchören und erlangte für das Oldenburger Münsterland eine besondere Bedeutung.

Inhalt:

Organisation, Finanzen, allgemeine Angelegenheiten (Tätigkeit Olberding) 1947-1999 (15); Konzerte (u.a. Konzertreisen, Konzertbesuche, besondere Auftritte) 1969-1995 (123); Jubiläen, Feste, Chronik 1971-1991 (7); Zeitungsausschnitte 1947- 2000 (15); Bücher, Broschüren, Zeitschriften 1868- 2003 (1047).

Literatur:

Festschrift zum 25-jährigen Jubiläum des Cloppenburgiger Kinderchores e.V., Cloppenburg 1977; Zeitreise... 50 Jahre Cloppenburgiger Kinderchor e.V., Cloppenburg [2001].

Verwandte Bestände:

Dep 20 CLP (Landkreis Cloppenburg); Dep 25 CLP (Stadt Cloppenburg); Dep 118 (Singverein Oldenburg).

## **Dep 120                    Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde (OGF)**

*Zeit: 1710-2010*

*Umfang: 80 lfd. m; 4933 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet (Stand Oktober 2012)*

Die Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde e.V. (OGF) wurde am 15. Oktober 1927 gegründet. Sie ist hervorgegangen aus einer Fachabteilung des Oldenburger



Landesvereins für Geschichte, Natur- und Heimatkunde e.V., und ist inzwischen ein selbstständiger eingetragener Verein und Mitglied in der Deutschen Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände e.V. (DAGV). Sie sieht ihre Aufgabe in der genealogischen Forschung vornehmlich im Kerngebiet des alten Herzogtums Oldenburg und bearbeitet vor allem die Kirchenbücher der evangelisch-lutherischen und katholischen Kirchengemeinden des Oldenburger Landes. So befasst sich der vereinsinterne Arbeitskreis Kirchenbuch-Datenaufnahme und „Computergenealogie“ mit der systematischen Übertragung von Kirchenbüchern auf Computer-Dateien. Damit soll nicht nur künftigen Forschern die Arbeit erleichtert, sondern auch dem zunehmenden Verfall der alten Kirchenbücher entgegengewirkt werden.

Regelmäßig hält die Gesellschaft Beratungstermine im Seminarraum des Staatsarchivs Oldenburg ab (zur Zeit an jedem ersten Donnerstag eines Monats zwischen 14 und 18 Uhr). Der Termin kann von Mitgliedern wie Nichtmitgliedern zum Einstieg in die Familienforschung und zum Erfahrungsaustausch genutzt werden. Die OGF hat zudem für viele Kirchspiele auskunftsbereite Sachverständige, die eine erste Hilfestellung geben. Zudem gibt es auf Honorarbasis arbeitende Genealogen, die über die OGF oder das Staatsarchiv erfragt werden können.

Die OGF unterhält eine Fachbücherei, übernimmt genealogische Sammlungen und archiviert die Forschungsergebnisse ihrer Mitglieder in einem im Staatsarchiv Oldenburg deponierten Bestand. Bücher und Archivalien können im Staatsarchiv benutzt werden, eine Ausleihe von Büchern ist auch für Mitglieder der OGF nicht möglich. Weitere Informationen zur OGF unter:  
<http://www.genealogienetz.de/vereine/OGF/index.html>.

#### Inhalt:

Genealogisches Schriftgut und Sammlungen; genealogische Bibliothek.

#### Literatur:

Die Vorträge der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde, hg. von dem Oldenburger Landesverein für Geschichte, Natur- und Heimatkunde durch die Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde (ab 1962); Wolfgang Büsing, Die Vorträge der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde: 1984-1989, Oldenburg, 1989; Wolfgang Büsing, Festschrift: 75 Jahre Oldenburgische Gesellschaft für Familienforschung, Oldenburg 2002; Quellen und Hilfsmittel zur Familienforschung, hg. von der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienforschung (Kirchhatten: OGF, erscheint ab 2003); Mitteilungsblatt der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde e.V., Kirchhatten 2009 ff. (erscheint regelmäßig).

#### Verwandte Bestände:

Best. 2 (Handschriften und Stammbücher); Dep 60 (Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg); Dep 60 MF (Verfilmte Kirchenbücher); Dep 80 (Kleine wissenschaftliche und literarische Nachlässe); Dep 150 (Kleine deponierte Firmen- und Familienarchive); Erw 80 (Kleine erworbene wissenschaftliche Nachlässe); Erw 88 (Nachlass Walter Schaub); Erw 110 (Kleine Firmen- und Familienarchive).

### **Dep 150                      Kleine deponierte Firmen- und Familienarchive (Oldenburg)**

In dem Bestand werden vom Umfang her kleinere Firmen- und Familienarchive vereinigt, die dem Staatsarchiv zur Verwahrung übergeben wurden. Hierzu gehören folgende Archive (in Klammern die grundlegende Klassifikationskennzahl):

### **(1) Familienarchiv Athing (Schmalenfleth)**

*Zeit: 1594-1886*

*Umfang: 1,1 lfd. m; 214 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 273-35*

Das Archiv der Familie Athing enthält nicht nur Unterlagen zur Familie Athing, sondern auch zu anderen Familien des Kirchspiels Golzwarden. Es beinhaltet zudem Unterlagen des Hofes Athing, der Kirche und der Verwaltung der Vogtei/des Amtes Rodenkirchen bzw. der nördlichen Wesermarsch.

Inhalt:

Familienarchiv Athing: Urkunden 1594-1845 (42); Familie Athing 1660-1938 (36); Familie Thaden und Reinström 1790-1920 (19); Familie Helmers 1575-1842 (23); Hofarchiv Schmalenfleth und Düddingen 1800-1936 (9); Familie Schüßler 1814-1886 (7); Geschäftsakten aus den Nachlässen der Auktionatoren Schüßler 1643-1874 (21); Familie Wulf(f)ers 1664-1817 (11); andere Familien 1597-1878 (21); Kirche Golzwarden 1630-1843 (4); Vogtei und Amt Golzwarden 1678-1838 (4); Butjadingen und Stadland sowie Amt Ovelgönne 1667-1863 (5); Vogtei und Amt Rodenkirchen 1774-1845 (4); Handschriften 1850-1939 (4); Bilder 1800-1938 (4).

### **(2) Familienarchiv Bothe (Cloppenburg)**

*Zeit: 1639-1863*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 40 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 273-4*

Die Familie Bothe war eine Beamtenfamilie aus dem Oldenburger Münsterland. Zu ihr zählt der Richter Heinrich Bothe (1647-1714) und der Landgerichtsassessor in Cloppenburg Michael Wilhelm Bothe. Eugen Carl Friedrich Bothe (1835-1912) war Oldenburger Landesgerichtspräsident. Auf den Cloppenburger Landgerichtsassessor und seinen Besitz in Cloppenburg bezieht sich ein großer Teil der Dokumente.

Literatur:

Bernhard Riesenbeck, Das Cloppenburger Juristengeschlecht Bothe, in: Volkstum und Landschaft (1939), S. 2-5, 18-21, 34-36, 97-101; Harald Schieckel, Beamtenfamilien des Oldenburger Münsterlandes, in: Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 1989, S. 129-141.

### **(3) Familienarchiv der Sattler- und Kaufmannsfamilie Meyer (Oldenburg)**

*Zeit: 1646-1908*

*Umfang: 0,3 lfd. m; 22 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 273-39*

Der Bestand umfasst Unterlagen der Sattler- und Kaufmannsfamilie Meyer in Oldenburg, insbesondere Prozessunterlagen (u.a. Nachlass Kückens) und

persönliche Unterlagen von Eduard Wilhelm Meyer (geb.1844) und August Johann Meyer (geb.1848).

#### **(4) Familienarchiv Voß (Oldenburg)**

*Zeit: 1600-1835*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 6 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 273-29*

Das Archiv der Familie Voß (Oldenburg) umfasst eine kleine Sammlung von Archivalien verschiedener Herkunft und ohne Zusammenhang (u.a. Weserzoll, Schatullkasse Eutin, Inbesitznahme des Herzogtums Oldenburg durch Holland 1806).

#### **(5) Familienarchiv Mehrens (Oldenburg)**

*Zeit: 1723-1964*

*Umfang: 0,1 lfdm; 19 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 273-25*

Die seit dem 18. Jahrhundert am Stau ansässige Familie Mehrens lebte von der Schifffahrt, ihre Mitglieder waren als Gastwirte und Kaufleute tätig. Der Bestand enthält vor allem Familienpapiere.

#### **(6) Familienarchiv Mencke (Oldenburg)**

*Zeit: 1689-1974*

*Umfang: 0,5 lfd. m; 18 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Die Familie Mencke geht auf den Oldenburger Kaufmann Helmrich Mencke (vor 1500 bis nach 1570) zurück. Aus der Familien entstammten im 17. Jahrhundert Akademiker, die Professoren vor allem der Rechtswissenschaften in Leipzig und Helmstedt wurden (u.a. Johann Burk(c)hard Mencke [1674-1732], Professor für Geschichte in Leipzig). Der Bestand enthält neben Unterlagen und Druckwerken zur Familiengeschichte vor allem Akten zur Verwaltung des gestifteten Ausbildungsstipendiums. Ein weiterer Nachlassteil der Familie befindet sich im Hauptstaatsarchiv Wiesbaden (Abt. 1103).

Literatur:

Richard Treitschke/Burkhard Mencke, Zur Geschichte der Geschichtswissenschaft im Anfange des 18. Jahrhunderts, Leipzig 1842 (sieh Nr. 11 des Bestandes); Peter Heinrich Mencke, Chronik der Familie Mencke, Oldenburg [1863]; Beiträge zur Geschichte der Familie Mencke Nr. 1-56 (1889-1974) (siehe Nr. 17/18 des Bestandes); Agnes-Hermine Hermes, Johann Burkhard Mencke in seiner Zeit, Wiesbaden 1934 (siehe Nr. 10 des Bestandes); Kurzbiografien zu den Professoren im ADB und NDB.

**(7) Familienarchiv Kufferath (Oldenburg)***Zeit: 1812-1950**Umfang: 0,4 lfd. m; 110 Verzeichnungseinheiten**Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Der Bestand vereint Unterlagen, die vor allem den langjährigen Solocellisten der Oldenburger Hofkapelle bzw. des Oldenburgischen Landesorchesters Wilhelm Kufferath (1853-1936) betreffen. Weitere Unterlagen stammen aus der Familie seiner Frau Anna, geborene Merzdorf, deren Vater Leiter der Großherzoglichen Öffentlichen Bibliothek (Landesbibliothek) war.

Inhalt:

Schriftliche Unterlagen (auch verwandte Familie wie Merzdorf) 1823-1928 (67);

Fotografien/bildliche Quellen 1864-1930 (33)

**Dep 151 Familie Jürgens (Jever)***Zeit: 1573-1953**Umfang: 3,7 lfd. m; 161 Verzeichnungseinheiten**Lagerungsbestand: Best. 273-1**Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Bei der Familie Jürgens handelt es sich um ein alteingesessenes Geschlecht der Stadt Jever, das Ratsherren und Bürgermeister der Stadt stellte. Entsprechend geht die Überlieferung über die Familiengeschichte hinaus und ist für die Geschichte des Jeverlands, aber auch Ostfrieslands von Interesse, da die Familie sich auch nach hier ausbreitete. Zuwachs erhielt der Bestand 1998 durch Enno Jürgens aus Wangerland, einst Bürgermeister zu Jever. Es handelt sich hierbei überwiegend um Kaufverträge aus Jever und Umgebung und um die Überlieferung der Armenkasse von Jever, die offenbar während der Dienstzeit von Bürgermeister G. H. B. Jürgens in Jever vor 1800 entstanden ist.

Inhalt:

Familie Jürgens, allgemeine Sammlung 1616-1953 (14); Stadt und Land Jever, Geschichte und Kultur 1573-1894 (10); Apothekerfamilie Hemcken in Jever 1741-1778 (5); Georg Melchior Bernhard Jürgens 1783-1857 (4); Jürgen Ulrich Jürgens 1757-1858 (9); Johann Ulrich Jürgens 1751-1823 (5); Georg Anton Ludwig Jürgens 1811-1910 (6); Lüder Jürgens 1772-1806 (4); Georg Heinrich Bernhard Jürgens 1789-1880 (7); Familie Möhring 1749-1847 (6); Familien Ufen, Damm und Ihering und andere Verwandte in Ostfriesland 1660-1851 (12); Samuel Gottfried Müller (1776-1842) 1802-1952 (7); Familie Kettler, Aurich/Ostfriesland 1702-1809 (13); Rechnungen und Quittungen, Einnahme- und Ausgabebücher 1652-1840 (10); Landgut Ikenhausen (Eykenhausen) 1755-1872 (6); Pachtsachen 1746-1934 (6); Zivilprozesse, Erb- und Pachtstreitigkeiten (private und dienstliche) 1738-1857 (13); Brandversicherungswesen 1717-1842 (2); Deich- und Sielsachen, Abgabefreiheiten 1807-1840 (6); Mühlenverhältnisse 1814-1830 (6); Notiz- und Poesiebücher, Bücherverzeichnisse 1697-1860 (10).

Literatur:

Matthias Bollmeyer, Gottfried Victor Moehring. Ein Gelehrtenleben im Barockzeitalter. Zerbst – Wittenberg – Jever – Wüppels – Neuende, in: Oldenburger Jahrbuch 111 (2011), S. 55-82.

Verwandte Bestände:

Best. 76-16 (Amt Jever); Best. 90 (Herrschaft Jever); Best. 230-4 (Verwaltungsamt Jever); Dep 25 JEV (Stadt Jever).

## **Dep 152                    Familie Schmidt-Eylers (Wiemsdorf)**

*Zeit: 1604-1969*

*Umfang: 3,9 lfd. m; 262 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 273-31*

Aus der in Burg bei Bremen ansässigen Familie Schmidt kam ein Zweig über Loxstedt nach Maihausen und erwarb einen Hof in Wiemsdorf. Durch Erbschaft kam 1918 in Wiemsdorf der Hof des Johann Eylers in den Besitz der Familie, was den zusammengesetzten Namen erklärt. Durch Adolf Christian Schmidt-Eylers (1887-1965) wurde das Hofarchiv geordnet und erweitert, auch durch Unterlagen der Gemeinde Dedesdorf. Der Bestand ist eine wichtige Ergänzung der Überlieferung des oldenburgischen Landwürden auf der östlichen Weserseite.

Inhalt:

Familien- und Hofarchiv 1584-1969 (220), darunter Karten 1584-1960 (64); Archiv der Gemeinde Dedesdorf (Dedesdorf, Maihausen, Wiemsdorf, Üterlande) 1722-1962 (40); Hof Peeksen 1831-1848 (2).

Verwandte Bestände:

Best. 76-14 (Amt Landwürden); Best. 230-6 (Verwaltungsamt Brake); Best. 231-4 (Landratsamt Wesermarsch).

## **Dep 153                    Familie Tappenbeck (Oldenburg)**

*Zeit: 1627-1950*

*Umfang: 9,9 lfd. m; 745 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 273-33*

Die Sammlung und Zusammenstellung eines Familienarchivs Tappenbeck verdankt sich dem in das holländische Noordwijk ausgewanderten Hotelbesitzer Wilhelm Tappenbeck (1864-1937). Die aus dem Raum Gifhorn stammende Familie hatte sich 1784 in Oldenburg niedergelassen. Neben den genealogischen Forschungen über die Vorfahren (Töpken aus Querenstede, Meynen aus Zetel, Bosse aus Oschersleben, Tappenbeck aus dem Raum Gifhorn) sind auch die Nachlässe bzw. Geschäftsunterlagen von Wilhelm Tappenbeck und seines Vaters Heinrich (1834-1904) erhalten, die als Kaufleute in Leipzig und Amsterdam sowie als Hotelbesitzer in Noordwijk tätig waren. Zur Familie gehören Friedrich Gerhard Tappenbeck (1820-1893), von 1880 bis 1887 (1890) oldenburgischer Justizminister, Karl Friedrich Johann Tappenbeck (1858-1941), der Oberbürgermeister von Oldenburg war, und der Afrikaforscher Hans Tappenbeck (1861-1889). Wilhelm Tappenbeck war selbst

auch schriftstellerisch tätig, schrieb vor allem Theaterstücke, die im Nachlass überliefert sind.

**Inhalt:**

Familie Tappenbeck – private und geschäftliche Korrespondenzen und Unterlagen (ältere Linie und Seitenlinien, Heinrich Tappenbeck und Geschwister, Wilhelm Tappenbeck, Geschwister und Kinder, märkischer Zweig) 1794-1940 (224); andere Familien (Leonhardt, Bosse, Bardewyck, Meynen, Kramer, Meyer, Töpken, Brader) 1627-1941 (86); familiengeschichtliche Zusammenstellungen 19./20. Jahrhundert (124); Handschriften 1806-1935 (107); Bilder 17.-20. Jahrhundert (49), Karten 1640-1931 (26); Drucksachen 1826-1941 (127); Sammlungen 1840-1922 (2).

**Literatur:**

Wilhelm Tappenbeck, Vorbereitung für eine Geschichte der Familien Tappenbeck, Bosse, Meynen, Töpken, Noordwijk aan Zee 1924; ders., Nähere Nachrichten über die Geschichte der Familie Tappenbeck, Bosse, Meynen, Töpken, Luxemburg 1933 (beide im Bestand); Harald Schieckel, Das Familienarchiv Tappenbeck-Bosse-Meynen-Töpken, in: Archive in Niedersachsen 2 (1980), S. 14 f.

**Dep 154                      Familie Taphorn (Essen i. O.)**

*Zeit: 1482-1997*

*Umfang: 2,8 lfd.m; 294 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Friedrich Taphorn (1848-1940) begründete mit der Übernahme und dem späteren Ausbau der Lohner Korkfabrik seines Schwagers Franz Bramlage die führende Stellung der Lohner Korkindustrie Ende des 19. Jahrhunderts, die bald auch die Bedeutung der ortsansässigen Tabakindustrie überflügelte. Neben seiner Tätigkeit als Industrieller gehörte Taphorn als Zentrumsabgeordneter dem Oldenburgischen Landtag an. Der Bestand enthält nicht zuletzt Unterlagen der Tätigkeit der Familie Taphorn/Meyer als Verganter/Auktionatoren (auch im Osnabrücker Artland), zudem Akten der politischen Gemeinde sowie der Kirchengemeinde Essen. Die Überlieferung geht zurück bis in die Wigboldzeit Essens im späten 18. Jahrhundert. Der Bestand ist also für die Überlieferung des Kirchspiels Essen von erheblicher Bedeutung

**Inhalt:**

Familiengeschichte Taphorn (Stammbäume und Vorarbeiten) 1820-1997 (23); Urkunden 1482-1781 (7); Private Korrespondenzen 1719-1964 (5); Geschäftliche Unterlagen 1799-1926 (89); Sonstige Unterlagen der Familie 1822-1907 (2); Unterlagen der Gemeinde (des Wieks) Essen (Oldenburg) 1703-1922 (56); Unterlagen der Kirchengemeinde Essen (Oldenburg) 1816-1924 (109); Sonstiges Schriftgut (Drucksachen etc.) 1810-1948 (3).

**Literatur:**

Hans Friedl (Hg. u.a.), Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, Oldenburg 1992, S. 735-736; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 303-307 (mit weiterer Literatur zur Ortschaft Essen).

Verwandte Bestände:

Best. 111-2 (Münsterisches Amt Cloppenburg); Best. 76-20 (Amt Cloppenburg); Best. 230-11 (Verwaltungsamt Cloppenburg); Erw 70 (Kleine politische Nachlässe [34]).

## **Dep 200                    Kleine oldenburgische Deposita**

Im Bestand Dep 200 werden kleinere Deposita untergebracht, die sich den übrigen Sammelbeständen im Bereich der Deposita nicht zuordnen lassen. Hierzu gehören folgende Archive (in Klammern die grundlegende Klassifikationskennzahl):

### **(1)    Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Oldenburg**

*Zeit: 1402-1592*

*Umfang: 0,1 lfd. m.; 8 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Das Archiv der Kirchengemeinde befindet sich weiterhin bei der Gemeinde selbst. Im Staatsarchiv deponiert wurden aufgrund der besseren Lagerungsbedingungen Archivalien des 15. und 16. Jahrhunderts (u.a. Urkunden, Registrum structuraliorum, Schulrechnung).

Literatur:

Rolf Schäfer (Hg.), Oldenburgische Kirchengeschichte, 2. Aufl. Oldenburg 2005; Ralph Hennings, St. Lamberti-Kirche in Oldenburg, Berlin 2011; Rudolf Holbach, Oldenburg - Kollegiatstift St. Lamberti, in: Josef Dolle (Hg.), Niedersächsisches Klosterbuch, Teil 3, Bielefeld 2012, S. 1128-1134.

Verwandte Bestände:

Best. 73 (Konsistorium Oldenburg); Best. 134 (Oldenburgisches Ministerium der Kirchen und Schulen); Dep 60 (Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg).

### **(2)    Dr. Bernhard Skupin (Nordenham)**

*Zeit: 1963*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 1 Verzeichnungseinheit*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Der Bestand enthält die "Festschrift" der einzelnen Landfrauenvereine im Weser-Ems-Gebiet für die langjährige Vorsitzende Dora Garbade auf Gut Nutzhorn zu ihrem 70. Geburtstag am 22. März 1963.

## V. Erworbene Bestände (Erw)

### Erw 1                      Bezirksverband Oldenburg

*Zeit: 1743-2008*

*Umfang: 42,3 lfd. m; 4644 Verzeichnungseinheiten (Stand Oktober 2016)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 220; Best. 260-1*

Der Bezirksverband Oldenburg (BVO) ist seit 1933 als Kommunalverband des Oldenburger Landes eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Mitglieder sind die kreisfreien Städte Oldenburg, Wilhelmshaven und Delmenhorst sowie die Landkreise Ammerland, Cloppenburg, Friesland, Oldenburg, Vechta und Wesermarsch. Der BVO ist heute Träger von Pflegeheimen vor allem für psychisch behinderte Menschen und Einrichtungen der Behindertenhilfe, der Altenhilfe, der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Nichtsesshaftenhilfe. Er geht zurück auf den "Landesfürsorgeverband" (LFV), der durch das "Oldenburgische Ausführungsgesetz zur Fürsorgepflichtverordnung" vom 7. Juli 1924 als Sonderbehörde des Ministeriums des Innern gegründet wurde und u.a. für die Kriegsbeschädigtenfürsorge nach dem Ersten Weltkrieg zuständig war. 1933 wurde der LFV kommunalisiert, seit 1974 trägt er die Bezeichnung "Bezirksverband Oldenburg". 1937 erhielt der LFV von der bisherigen "Großherzoglichen Kommission für die Verwaltung der Fonds und milden Stiftungen" die Zuständigkeit für die Verwaltung der Stiftungen im (alten) Land Oldenburg. Seit 1939 verwaltet der LFV bzw. BVO auch die „Versorgungskasse Oldenburg“. In der Vergangenheit hat der BVO gelegentlich auch andere, für einen Kommunalverband typische Aufgaben übernommen (Trägerschaft für das Museumsdorf Cloppenburg, Tierkörperbeseitigung usw.). Seit 2007 ist der BVO als Mitgesellschafter des Psychiatrieverbundes Oldenburgerland gGmbH wie schon vor 1975 an der Verwaltung der Karl-Jaspers-Klinik (von 1975-2007 Niedersächsisches Landeskrankenhaus) in Wehnen beteiligt.

Eine erste Aktenabgabe des Bezirksverbandes mit Schriftgut der Hauptfürsorgestelle Oldenburg (Kriegsopfer- und Schwerbeschädigtenfürsorge) gelangte 1975 ins Staatsarchiv. Die bis Mitte des 19. Jahrhunderts zurückreichenden Stiftungsakten der "Großherzoglichen Kommission für die Verwaltung der Fonds und milden Stiftungen", die nach 1918 in den Besitz des Bezirksverbandes übergegangen waren, wurden ab 2003 (bzw. zuletzt in einer großen Abgabe 2014) an das Staatsarchiv abgegeben. Sie stellen eine wichtige Überlieferung zur Entwicklung des oldenburgischen Fürsorge- und Armenwesens dar. Hierzu gehören auch fast 3000 Patientenakten, die den problematischen, in der NS-Zeit verbrecherischen Umgang mit psychisch Kranken dokumentieren (Gertrudenheim/Kloster Blankenburg und weitere Kinderheime). Die Akten der Heil- und Pflegeanstalt Wehnen bilden einen eigenen Bestand (siehe Rep 635).

Inhalt:

Allgemeine Verwaltung 1873-2002 (95); Allgemeine Fürsorgeangelegenheiten und Medizinalwesen 1872-1974 (40).

Stiftungsaufsicht 1743-1981 (972): Allgemeines, Personal 1861-1975 (120);

Generalfonds 1826-1977 (173); Fuhrkenscher Fonds 1793-1954 (51); Sudenscher



Fonds 1863-1951 (13); Mengerssenske Stiftungen 1853-1961 (27); Teilstiftungen „Neuer Oldenburgischer Fonds“ 1743-1961 (119); Fonds Kloster Blankenburg/Hofswürder Armenhausfonds 1853-1976 (73); Jevrsche Generalarmenkasse (Sophienstift Jever) 1866-1939 (46); Sonstige Jevrsche und Kniphausensche Stiftungen 1809-1961 (97); Fonds der Ersparungskasse (LZO) 1879-1946 (37); Sonstige Fonds und Stiftungen 1837-1981 (202); Kapitalakten der Stiftungskasse (Auswahl) 1908-1973 (15).

Unterhaltung von Heil- und Kureinrichtungen, Kinderheimen usw. 1812-2008 (3250): Allgemeines 1881-1973 (9); Heil- und Pflegeanstalt Kloster Blankenburg 1842-1998 (1545), darunter 1430 Patientenaufnahmeakten; Unterrichts- und Pflegeanstalt Gertrudenheim 1870-1984 (1577), darunter 1334 Patientenaufnahmeakten und 171 Patientenaufnahmeakten für Haus Sannum; Heil- und Pflegeanstalt Wehnen 1919-1974 (31); Kinderheime (u.a. Wangerooge, Bad Rothenfelde) 1812-1968 (74); Sonstige Heime und Einrichtungen 1919-2008 (65).

Fürsorge für Kriegsoffer, Schwerbeschädigte und Hinterbliebene (Hauptfürsorgestelle) 1866-1970 (144); Tierkörperbeseitigung 1910-1974 (11); Museumsdorf Cloppenburg/sonstige Museen 1939-2002 (49); Ferngasversorgung Weser-Ems GmbH 1940-1980 (12)

#### Literatur:

[Franz] Ruhstrat, Nachrichten über die unter der Verwaltung der Großherzoglichen Commission für die Verwaltung der Fonds und milden Stiftungen stehenden Fonds und deren Verwendung, in: Zeitschrift für die Verwaltungs- und Rechtspflege im Großherzogthum Oldenburg 25, 1898, S. 26-58, 129-148; Hans Plagge, Der Landesfürsorgeverband Oldenburg und seine Anstalten. Bericht aus Anlass seines 25-jährigen Bestehens, Oldenburg 1958; Bezirksverband Oldenburg (Hg.), Die vom Bezirksverband Oldenburg verwalteten Fonds und Stiftungen nebst Zustiftungen. Stand 7. August 2002, Oldenburg 2002.

#### Verwandte Bestände:

Best. 28 (Oldenburgische Armenverwaltungen und Stipendien); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 635 (Landeskrankenhaus Wehnen); Dep 10 (Stadt Oldenburg); Dep 20 (Landkreise); Dep 25 (Stadtarchive).

## **Erw 2 Landes- und Amtsverbände Oldenburg**

*Zeit: 1933-1996*

*Umfang: 3,7 lfd. m; 102 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 261 A*

Der vorliegende Bestand ist ein Sammelbestand für die meist recht geringe Überlieferung von Landesverbänden und Amtsverbänden.

Zwar schaffte die preußische Städteordnung von 1808 die Grundlagen für eine "kommunale Selbstverwaltung" und wurde damit in gewisser Weise Vorbild für andere selbstständige Staaten in Deutschland, so auch für das Großherzogtum Oldenburg in der Gemeindeordnung von 1831, aber eine überstaatliche Organisation kommunaler Selbstverwaltung für Deutschland fehlte. Diese ist erst für 1909 zu fassen, als eine politische Entscheidung zur Gründung des Reichsverbandes Deutscher Städte fiel. 1918 erfolgte die Umbenennung des Reichsverbandes Deutscher Städte in Reichsstädtebund (RSB), hingegen konstituierte sich der

Reichsverband der Deutschen Landgemeinden erst 1922. Beide Organisationen wurden 1933 durch die Nationalsozialistische Reichsregierung zwangsweise zum Deutschen Gemeindetag vereint. Die Überlieferung der für den Bereich Oldenburg-Bremen zuständigen Dienststelle befindet sich in diesem Bestand.

Nach 1945 erfolgte die Wiederaufnahme der kommunalen Verbandsarbeit in getrennter institutioneller Form als Deutscher Städtebund (als Nachfolger des Reichsverbandes Deutscher Städte) sowie als Deutscher Gemeindetag. Der Deutsche Gemeindetag ist seitdem ein kommunaler Spitzenverband, Vereinigung der in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland bestehenden Landesverbände der kleineren kreisangehörigen Städte und Gemeinden, der sich seit 1973 mit dem Deutschen Städtebund vereinigt hat. Der Niedersächsische Städte- und Gemeindebund (NSGB) ist der kommunale Spitzenverband der kreisangehörigen Städte, Gemeinden und Samtgemeinden in Niedersachsen nach Artikel 57 Abs. 6 der Niedersächsischen Verfassung. Er ist ein Interessensvertreter der kommunalen Selbstverwaltung. Der Verband ist somit Anwalt und zugleich Repräsentant seiner Mitglieder mit dem Ziel, die kommunale Selbstverwaltung vor Ort zu stärken.

Der Fremdenverkehrsverband Nordsee (Oldenburg-Bremen) wurde 1968 als Interessenverband der Kommunalverbände als Nordseeanrainer gegründet und zum 31.12.1997 aufgelöst; seine Überlieferung wurde als Akz. 42/1997 übernommen. Im Wesentlichen war das Ziel des Verbandes, gemeinsame Kriterien für den Fremdenverkehr abzusprechen und die Fremdenverkehrswerbung zusammenzufassen. Wegen unterschiedlicher Ansichten wie auch wegen des Aufkommen moderner (digitaler) Medien ist der Verband relativ kurzfristig aufgelöst worden.

#### Inhalt:

Deutscher Gemeindetag: Innere Organisation der Dienststelle Oldenburg-Bremen 1933-1946 (9); Personalsachen und Ausbildung 1934-1944 (7); Rechnungs- und Haushaltswesen, Steuern und Gebühren 1933-1944 (4); Verwaltungsreformwesen 1933-1944 (5); Arbeitsgemeinschaften 1935-1944 (13); Kommunale Selbstverwaltung und Kommunalaufsicht 1935-1944 (3); Gemeindesachen 1933-1943 (7); Öffentlichkeitsarbeit, Frontbriefe 1937-1944 (4); Gesundheitswesen 1934-1944 (5); Kulturwesen 1935-1943 (4); Polizei- und Feuerwehrsachen, Energiesektor 1933-1944 (3).

Fremdenverkehrsverband Nordsee: Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlungen 1968-1996 (17); Innere Verwaltung, Satzungen, Haushaltswesen 1968-1993 (13); Verbandsarbeit, Reise-, Kur- und Urlaubswerbung 1970-1995 (8).

#### Literatur:

Kurt Theilen/Hans Ernst Carstens, Die Oldenburgische Verwaltungsreform vom Jahre 1933, Oldenburg 1934; Gerhard Kohnen, Die Entwicklung des Gemeindeverfassungsrechts in Oldenburg seit dem Ausgang des 18. Jahrhunderts, Diss. Köln 1960; Klaus Kulinat, Geographische Untersuchungen über den Fremdenverkehr der niedersächsischen Küste, Göttingen 1969; Stefan Hartmann, Großherzogtum Oldenburg, in: Grundriß der Deutschen Verwaltungsgeschichte 1815-1945, Reihe B, hrsg. von Thomas Klein, Bd. 17: Hansestädte und Oldenburg, Teil IV, Marburg 1978, S. 136 ff., 159 ff., 163 ff., 175, 185 f., 194 ff., 201 f.; Hans Raykowski, Historisches Gemeindeverzeichnis für das Oldenburger Land 1814-1980, Göttingen 1981, überarbeitete Neufassung Oldenburg 1994.

#### Verwandte Bestände:

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 231 (Landratsämter); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Dep 10 (Stadt Oldenburg); Dep 20 (Landkreise); Dep 25 (Stadtarchive); Dep 26 (Gemeindearchive).

### **Erw 3 Oldenburgische Deichbände, Wasserbauverbände und Sielachten**

*Zeit: 1785-1965*

*Umfang: 22,3 lfd. m; 659 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 263-2*

In diesem Bestand sind die Überlieferungen der drei bzw. zeitweilig auch vier Deichbände und der in diesen Gebieten zuständigen Wasserbaugenossenschaften vereint. Aus einer Vielzahl kleiner Wasser- und Entwässerungsachten haben sich auf dem Gebiet der drei großen Deichbände die Wasser- und Bodenverbände aus Kostengründen vereinigt. Aus der Gliederung des Bestandes ist die Vielfalt der kleinen genossenschaftlichen Organisationsformen noch zu erahnen.

Bis 1855/56 waren die Deichvögte und Deichgräfe der Vogteien und Ämter und ein Oberdeichgräfe für ein größeres, vom Wasser bedrohtes Gebiet bzw. für das Deichwesen zuständig. Das I. bis III. Oldenburgische Deichband wurden als Deichgenossenschaften durch die Deichordnung für das Herzogtum Oldenburg vom 8. Juni 1855 (Oldenburgische Deichordnung Art. 14) gegründet. Am 1. Januar 1856 nahmen sie die Arbeit auf. Den Vorsitz hatte von nun an der Amtmann (ab 1880 auch Amtshauptmann genannt). Bis 1933 wurden die Verwaltungsaufgaben der Deichbände durch die Verwaltungsämter wahrgenommen. Durch das Gesetz über die Vereinfachung und Verbilligung der öffentlichen Verwaltung vom 27. April 1933 wurden diese Zuständigkeiten jedoch den Vorständen der Deichbände übertragen. Seit 1939 werden die Organe des jeweiligen Deichbands nach den Bestimmungen der Ersten Wasserverbandsverordnung von 1937 und seit 1991 des Niedersächsischen Wasserverbandsgesetzes gebildet. An Stelle des Amtmanns steht heute ein vom Vorstand vorgeschlagenes, vom Verbandsausschuss gewähltes und von der Aufsichtsbehörde berufenes Mitglied des Deichbandes an seiner Spitze.

Der I. Oldenburgische Deichband war und ist noch heute zuständig für alle im Schutze der Hauptdeiche gelegenen Grundstücke mit einer Höhenlage bis 6 m über Normal-Null vom Hemmelsbäker Kanal bis zum Ende des Sanddeiches bei Hasbergen. In dem deichgeschützten Gebiet liegen die Gemeinden Berne, Lemwerder, Hude, Hatten, Ganderkesee, Wardenburg sowie die Städte Delmenhorst und Oldenburg (jeweils zum Teil).

Der II. Deichband umfasst das Gebiet der nördlichen Wesermarsch von der Hunte und entlang der Weser und Nordseeküste mit dem östlichen Jadebusen und Varel-Dangast bis zur Grenze zwischen der Vareler und Bockhorner Sielacht an der Brunnenbäke bzw. am Steinhauser Siel. Die Braker Sielacht, der Entwässerungsverband Stedingen, der Entwässerungsverband Jade, der Entwässerungsverband Butjadingen, die Stadlander Sielacht und die Moorriem-Ohmsteder Sielacht wie auch Teile der Stadt Oldenburg liegen auf dem Gebiet des II. Deichbands.

Der III. Deichband (mit Sitz in Hohenkirchen) reichte von der Grenze der Vareler und Bockhorner Sielacht bis zur ehemaligen preußisch(ostfriesisch)-oldenburgischen Landesgrenze bei der Goldenen Linie, gegenüber der Osthälfte von Spiekeroog bzw. Bahnhof Harlesiel. Das geschützte Gebiet besteht aus der kreisfreien Stadt Wilhelmshaven, den Gemeinden Sande, Schortens, Wangerland und der Stadt Jever und aus Teilen der Gemeinde Bockhorn, Zetel, Friedeburg sowie der Stadt Varel. Auf seinem Gebiet haben sich die Siel- und Wasserachten 1965 zusammengeschlossen und führen seit 1990 die Bezeichnung "Sielacht Rüstringen". Daneben haben sich 1965 die Wangerländische Sielacht mit der Wangerländischen Wasseracht und fünf weiteren kleineren Unterverbänden zum Entwässerungsverband Wangerland zusammengeschlossen, sie führen seit 1990 den Namen „Sielacht Wangerland“. Auch die Vareler Sielacht und Vareler Wasseracht vereinigten sich und tragen seit 1964 die Bezeichnung "Entwässerungsverband Varel".

Die Geschäftsstelle der Wasser- und Bodenverbände des I. und II. Deichbands ist seit 1960 bis heute in Brake, die des III. Deichbands in der Gemeinde Wangerland angesiedelt.

#### Inhalt:

Amt Butjadingen: Allgemeine Deichsachen, Grenzen des II. Deichbands, Deichlasten Personal, Geschäftsführung, Kassen- und Rechnungswesen 1852-1951 (22); Deiche und Uferwerke 1857-1965 (40); Schlengen und Deichschauen 1891-1961 (4); Sielacht Abbehausen 1852-1962 (11); Sielacht Esenshamm 1869-1964 (13); Butjadinger Sielacht 1888-1962 (47).

Amt Elsfleth: Allgemeine Deichsachen, Grenzen des I. Deichbands, Personal, Geschäftsführung, Kassenwesen und Vermögen 1827-1963 (34); Deich- und Uferwerke 1824-1950 (18); Enteignung von Immobilien 1890-1948 (1); Neue Moorriemer Kanalacht 1857-1965 (16); Alte Moorriemer Kanalacht 1857-1949 (8); Stedinger Sielacht 1853-1964 (21); Neuenhutorfer Sielacht 1879-1964 (9); Schlüter Sielacht 1911-1931 (1); Wehrder Sielacht 1876-1956 (12); Käseburger Sielacht 1865-1961 (16); Stedinger-Schlüter-Sielacht 1924-1953 (5); Ollen-Camper-Glüsinger Mühlenacht 1870-1961 (5); Große Lechter Mühlenacht 1834-1940 (1); Hörsper Mühlenacht 1854-1922 (13); Butteldorfer Verlatacht 1845-1963 (3); Schlüter Bewässerungsacht 1865-1915 (11); Weserausbau und Fischerei 1884-1941 (2).

Amt Brake: II. Deichband, Grenzen, Deichlasten, Personal, Vermögen und Schulden, Deiche und Uferwerke 1856-1959 (10); IV. Deichband, Grenzen, Personal, Vermögen und Schulden, Deiche und Uferwerke 1874-1961 (9); Abser Sielacht 1785-1964 (31); Beckumer Sielacht 1855-1963 (15); Braker Sielacht 1848-1962 (20); Braker Zuwässerungshöhlenacht 1868-1965 (11); Butteler Sielacht 1856-1964 (17); Kombinierte Dedesdorfer, Overwarfer und Ueterlander Sielacht 1865-1965 (11); Golzwarder Sielacht 1856-1961 (57); Käseburger Sielacht 1828-1960 (9); Klippkanner Sielacht 1863-1962 (13); Strohauser Sielacht 1830-1946 (20); Kötermoorer Sielacht 1929-1954 (11); Luneplater Sielacht 1932-1933 (1); Amt Wesermarsch 1927-1961 (3); Berner Wasseracht 1897-1964 (10); Sielacht Schweiburg (Amt Varel) 1862-1962 (9); Delfshauser Verlatacht 1929-1944 (5); III. Deichband (Amt Jever), Deichkasse und Hebungen 1838-1910 (48); Wangerländische Sielacht 1858-1909 (26); Amt Bockhorn mit Ellenserdamm 1817-1883 (10).

#### Literatur:

Albert Brahms, Anfangs-Gründe der Deich- und Wasser-Baukunst, oder Gründliche Anweisung, wie man tüchtige haltbare Dämme wider die Gewalt der grössten See-Fluthen bauen, auch dieselbe jederzeit im unvergeringerten Zustande erhalten könne, damit das Land für verderblichen Einbrüchen und Ueberschwemmungen verwahret sey; und was mehr bey Anlegung der Schleusen, Schlengen, Holzungen, Canäle und andern Wasser-Werken zu wissen nöthig und nützlich damit alles wohl besorget, und zugleich unnöthige Kosten vermieden werden: nebst dazu gehörigen Berechnungen und Kupfern erläutert / Dem gemeinen Wesen zu Dienste, und weiterer Verbesserung dieser so sehr nutzbaren Wissenschaft entworfen und ans Licht gegeben von Albert Brahms, Aurich 1754; Oskar Tenge, Die Deiche und Uferwerke im zweiten Bezirk des zweiten Oldenburgischen Deichbandes mit geschichtlichen Nachrichten bis auf die heutige Zeit und einem Anhang, enthaltend die technischen Resultate, Oldenburg 1878; Bulling, Geschichte des Stedinger Deichbandes, Berne 1899; Oskar Tenge, Der Jeversche Deichband, Geschichte und Beschreibung der Deiche, Uferwerke und Siele im dritten Oldenburgischen Deichbande und im Königlich Preußischen westlichen Jadegebiet, Oldenburg 1898, Neudruck Bockhorn 1999; Oskar Tenge, Der Butjadinger Deichband, Geschichte und Beschreibung der Deiche, Uferwerke und Siele im zweiten Oldenburgischen Deichbande und im Königlich Preußischen östlichen Jadegebiet Oldenburg 1912, Neudruck 2004; Rudolf Meyer, Die rechtliche Struktur und die wirtschaftlichen Verhältnisse der Deichbände im oldenburgischen Staatsgebiet, Oldenburg 1926.

Verwandte Bestände:

Best. 26 (Oldenburgisches Deicharchiv); Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 76 (Ämter); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 200 (Deichamt); Best. 202 (Wege- und Wasserbaudirektion); Best. 230 (Verwaltungsämter); Best. 231 (Landratsämter); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems).

## **Erw 4 Oldenburgische Genossenschaften und Zweckverbände**

In diesem Sammelbestand ist die Überlieferung von Genossenschaften und Zweckverbände ganz verschiedener Provenienz und Rechtsform des Oldenburger Landes zusammengefasst, die an das Landesarchiv abgegeben wurden. Sie waren für die Organisation des gesellschaftlichen Lebens unabhängig von der staatlichen und kommunalen Verwaltung von erheblicher Bedeutung.

### **(1) Weserlotsengesellschaft zu Blexen**

*Zeit: 1887-1923*

*Umfang: 0,2 lfd. m; 26 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 264-2*

### **(2) Fedderwarder Lotsengesellschaft**

*Zeit: 1902*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 1 Verzeichnungseinheit*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 264-6*

Lotsen werden im oldenburgischen Küstenraum seit 1720 genannt, sie bekamen mit der Lotseninstruktion vom 20.4.1763 staatlicherseits Vorgaben und Instruktionen für ihre Tätigkeit, ihre Einnahmen und Gebühren. Als 1803 durch die oldenburgische Kammer eine neue Lotsenverordnung erlassen wurde (Best. 31-13-73 Nr. 5), hatten sich die Lotsen zwar bereits berufsständisch organisiert, standen aber dennoch in

staatlichen Diensten. Es gab die Fedderwarder und die Blexer Lotsengesellschaft, beide standen unter der Oberaufsicht eines Oberlotsen, der die Arbeit der Lotsen, ihre Ausbildung und ihre Lotsenprüfung überwachte. Beide Gesellschaften waren für die Lotsendienste in der Wesermündung zuständig. Die Braker Lotsengesellschaft hatte hingegen die Aufgabe, die Schiffe auf der Weser zu lotsen.

Literatur:

Günther Spelde, Geschichte der Lotsenbrüderschaften an der Außenweser und an der Jade, 2. erw. Aufl., Bremen 1985.

Verwandte Bestände:

Best. 26 (Oldenburgisches Deicharchiv); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Rep 685 BRA (Hafenamt Brake); Dep 20 WESER (Landkreis Wesermarsch).

### **(3) Wiesmoor-Stromabnehmer-Verband 1911-1937**

*Zeit: 1911-1940*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 12 Verzeichnungseinheit*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 264-5*

1909 errichteten die Siemens Elektrische Betriebe in Wiesmoor ein Torfkraftwerk, 1926 gingen die Siemens Elektrische Betriebe in der in Hamburg gegründeten Nordwestdeutschen Kraftwerke AG (NWK) auf. 1985 wurde die NWK wiederum in die Preußen-Elektra AG integriert, die bereits vorher Mehrheitseigentümer war. Nach dem dem Ersten Weltkrieg bildete sich der Wiesmoor-Stromabnehmer-Verband durch Zusammenschluss von Kommunen, die elektrischen Strom beziehen wollten.

Literatur:

NWK Wiesmoor. Nordwestdeutsche Kraftwerke, Wiesmoor 1970; Werner Seitz, Energie für das Herzogtum Oldenburg um die Jahrhundertwende, in: Oldenburg um 1900, Beiträge zur wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Situation des Herzogtums Oldenburg im Übergang zum industriellen Zeitalter, hg. von der Handwerkskammer Oldenburg, der Landwirtschaftskammer Weser-Ems und der Oldenburgischen Industrie- und Handelskammer, Oldenburg 1975, S. 159-171; Weiter denken. 75 Jahre EWE, hg. von der EWE Aktiengesellschaft, Oldenburg 2005.

### **(4) Stedinger Landeskasse**

*Zeit: 1779-1873*

*Umfang: 0,9 lfd. m; 59 Verzeichnungseinheit*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 264-6 Ab*

Für das Stedinger Land blieb bezüglich der Finanzierung des Deich- und Kanalwesens eine an die Vogteien bzw. Ämter angelehnte Selbstverwaltung erhalten. Sie wird durch die überlieferten Amtsbücher dokumentiert. Die Akten der Ämter sind gleichwohl für die Thematik heranzuziehen.

Literatur:

Heinz Huhs, Berne. Amt und Vogtei in Stedingen, Oldenburg 1995.

### **(5) Stromversorgungsgenossenschaft Wardenburg**

*Zeit: 1901- 1988*

*Umfang: 3,9 lfd. m; 260 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Eine Wassermühle südlich von Wardenburg, die für die Stromerzeugung genutzt wurde, war Ausgangspunkt für eine sehr langlebige, genossenschaftlich strukturierte Stromversorgung in Wardenburg und Umgebung. Sie stellt zugleich ein sehr anschauliches Beispiel für die Elektrifizierung des Landes in der Weimarer Republik dar. Die zuerst als Lichtgenossenschaft Wardenburg fungierende Organisation wandelte sich in der Nachkriegszeit in die Stromversorgung Wardenburg eG um. Sie konnte sich lange gegen die Übernahme durch den regionalen Stromkonzern Energieversorgung Weser-Ems (EWE) behaupten. Ihre Auflösung und die Übernahme der Stromversorgung durch die EWE am 1. Mai 1987 war ein Politikum. Sie beschäftigte im Vorfeld über Jahre die Gerichte und brachte erhebliche Unruhe in das politische Leben der Gemeinde Wardenburg. Am 31. Januar 1920 war die Genossenschaft gegründet worden, die auch für die Baumaßnahmen für eine Elektrifizierung der Gemeinde und ihrer Umgebung sorgte. Am 4. Oktober 1901 war in Wardenburg eine Eierverkaufsgenossenschaft gegründet worden, die 1971 mit der Stromversorgungsgenossenschaft Wardenburg einen Verschmelzungsvertrag einging. Entsprechend befinden sich auch Unterlagen dieser Genossenschaft im Bestand.

**Inhalt:**

Mitgliederverzeichnisse 1901-1987 (14); Protokolle 1901-1987 (22); Satzungen, allgemeine Angelegenheiten 1901-1988 (40); Rechnungswesen/Geschäftsberichte 1901-1987 (66); Verwaltung der Genossenschaft 1921-1987 (65); gerichtliche Auseinandersetzungen 1946-1987 (29); sonstige Unterlagen (u.a. Eierverkaufsgenossenschaft) 1910-1988 (23).

**Literatur:**

Horst Janssen, 50 Jahre Energieversorgung Weser-Ems, Oldenburg 1980; Hubert Schröder, Die Entwicklung der Elektrizitätsversorgung im Weser-Ems-Gebiet von den Anfängen bis heute, Oldenburg 1989 (Diplomarbeit Universität Oldenburg); Karl Hackstette, Weiter denken. 75 Jahre EWE, Oldenburg 2005; Lioba Meyer, Die Entwicklung Oldenburgs zur modernen Stadt. Wasser, Gas, Elektrizität 1850-1930, Bremen 2011.

**Verwandte Bestände:**

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. - 202 (Wege- und Wasserbaudirektion Oldenburg); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Dep 10 (Stadt Oldenburg).

## **Erw 5            Evangelisch-Lutherische Organisationen in Oldenburg**

*Zeit: 1911-1977*

*Umfang: 0,6 lfd. m; 28 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestände: Best. 257, Best. 256-3 und Best. 259-1*

In diesem Sammelbestand sind sehr kleine Überlieferungen kirchlicher Einrichtungen und Gruppen zusammengefasst.

Der Arbeitsausschuss für Kirchensachen (Lagerungssignatur Best. 257) hat sich 1945/46 zunächst informell zusammengefunden, weil den Mitgliedern in der Nachkriegssituation der Oldenburgischen Kirche am Herzen lag, dass sich die Kirche in Oldenburg nicht auf Gesetze und Erlasse der NS-Reichskirche begründen, sondern an den oldenburgischen gesetzlichen Bestimmungen der Weimarer Republik anknüpfen sollte. Natürlich gab es dabei auch Gutachten nichtoldenburgischer kirchenrechtlicher Fachleute und Diskussionen um eine Entnazifizierung in der Kirche des neuen Freistaates Oldenburg bzw. des Niedersächsischen Verwaltungsbezirks Oldenburg. Dabei spielte die Mitwirkung in der Bekenntniskirche eine gewisse Rolle. Deren sehr geringe Überlieferung ist hier als Teilbestand unter der Lagerungssignatur 256-3 erfasst. Dabei handelt es sich ganz überwiegend um zumeist vertrauliche Rundschreiben, welche über die Situation des "Kirchenkampfs" im Bereich der Oldenburgischen Kirche, aber auch über die Auseinandersetzung zwischen der NS-gesteuerten Reichskirche, den so genannten "Deutschen Christen", und der sog. Bekennenden Kirche (Wuppertal-Barmen) berichten und Vor- und Ratschläge weitergeben.

Die Überlieferung des Generalpredigervereins (Lagerungssignatur Best. 258), beinhaltet lediglich 1911/12 erhobene Auskünfte auf Fragebögen über die evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden im Großherzogtum Oldenburg (Landesteil Oldenburg). Die Fragebogenaktion sollte in den Landeskirchen Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Bremen und Schaumburg-Lippe als Basis zu einer Niedersächsischen Kirchenkunde dienen.

#### Inhalt:

Arbeitsausschuss Kirchensachen 1947-1977 (14); Bekenntniskirche 1934-1935 (7); Generalpredigerverein 1911-1913 (7).

#### Literatur:

Karl-Ludwig Sommer, Bekenntnisgemeinschaft und bekennende Gemeinde in Oldenburg in den Jahren der nationalsozialistischen Herrschaft, Hannover 1993; Rolf Schäfer (Hg.), Oldenburgische Kirchengeschichte, 2. Aufl. Oldenburg 2005.

#### Verwandte Bestände:

Best. 134 ( Oldenburgisches Ministerium der Kirchen und Schulen); Best. 250 (Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg); Best. 160-1 (Evangelisches Oberschulkollegium Oldenburg).

## **Erw 6 Landrabbinat und jüdische Gemeinden (Oldenburg)**

*Zeit: 1800-1990*

*Umfang: 0,2 lfd. m; 19 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestände: Best. 1, Best. 254 und Best. 255*

Im Zusammenhang mit der Verfolgung, Vertreibung und Vernichtung der Juden in Deutschland bzw. hier im Lande Oldenburg forderte der Leiter des oldenburgischen Landesarchivs, Dr. Hermann Lübbing, ab 1939 die Übergabe des noch vorhandenen Schriftguts der jüdischen Gemeinde in Oldenburg und trat hierbei in Konkurrenz zur SS und Gestapo. Die noch erhaltene Überlieferung wurde später nach Jerusalem an das Archiv der Gedenkstätte in Yad Vaschem, Bestand der Central Archives for the



History of the Jewish People, abgegeben; in Oldenburg sind im Wesentlichen nur noch Fotokopien überliefert. Zum Bestand gelegt wurden auch Filme von Archivalien mit Oldenburger Betreffen, die über die Jüdische Gemeinde in Hamburg überliefert wurden (heute Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland in Heidelberg). Zur Überlieferungssituation der jüdischen Gemeinde siehe den unten angegebenen Aufsatz von Werner Meiners (2009).

**Inhalt:**

Landrabbinat und Synagogengemeinden 1800-1974 (4); Personenstandssachen 1811-1990 (12); Jüdische Gemeinde Oldenburg 1920-1938 (3).

**Literatur:**

Leo Trepp, Die Landesgemeinde der Juden in Oldenburg: Keimzelle jüdischen Lebens (1827-1938) und Spiegel jüdischen Schicksals, Oldenburg 1965; Leo Trepp, Die Oldenburger Judenschaft: Bild und Vorbild jüdischen Seins und Werdens in Deutschland, Oldenburg 1973; Harald Schieckel, Getaufte Juden im Gebiet des späteren Landes Oldenburg bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts und Übertritte christlicher Ehefrauen von Juden zum Judentum nach der Mitte des 19. Jahrhunderts, in: Genealogie 12 (1987), S. 779-785; Thorsten Mack, Der Oldenburger Rechtsanwalt Ernst Löwenstein (1881-1974). Ein jüdisches Schicksal, in: Oldenburger Jahrbuch 95 (1995), S. 149-165; Werner Meiners, Nordwestdeutsche Juden zwischen Umbruch und Beharrung. Judenpolitik und jüdisches Leben im Oldenburger Land bis 1827, Hannover 2001; Heike Düselder/Hans-Peter Klausch (Bearb.), Quellen zur Geschichte und Kultur des Judentums im westlichen Niedersachsen vom 16. Jahrhundert bis 1945. Ein sachthematisches Inventar, Göttingen 2002; Werner Meiners, Jüdische Gemeindearchivalien nach dem Novemberprogramm 1938. Das Staatsarchiv Oldenburg, die Akten der Jüdischen Landesgemeinde Oldenburg und die NS-Judenforschung, in: Oldenburger Jahrbuch 109 (2009), S. 85-133.

**Verwandte Bestände:**

Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 76 (Ämter); Best. 136 (Oldenburgische Innenministerium); Best. 164 (Schulfonds und Schulkassen, darin: Rechnungsbücher der Rabbinatskasse); Best. 231 (Landratsämter); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Dep 10 (Stadt Oldenburg); Dep 25 JEV (Stadt Jever).

**Erw 20 Oldenburgische Archivalien neuzeitlicher Provenienz**

*Zeit: 1565-1875*

*Umfang: 0,7 lfd. m; 69 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Der Bestand vereint Archivalien neuzeitlicher Provenienz (16.-19. Jh.), die das Staatsarchiv durch Kauf oder Schenkung erworben hat und die den staatlichen Beständen nicht mehr eindeutig zuzordnen sind. Die Gliederung verweist aber auf die staatlichen Bestände, die hierdurch ergänzt werden.

**Erw 25 Kleine oldenburgische Kommunalarchive**

Der Bestand umfasst Abgaben kleinerer oldenburgischer Gemeinden bzw. Bauerschaften an das Staatsarchiv aus der Zeit vor der Bildung größerer kommunaler Zusammenhänge. Sie zeigen den durchaus hohen Grad schriftlicher Verwaltung auch in kleineren Gemeinden, wobei die Armenverwaltung ein besonders dichter Überlieferungsstrang ist.

**(1) Abbehausen (heute: Stadt Nordenham, Landkreis Wesermarsch)***Zeit: 1803-1952**Umfang: 7,2 lfd. m; 455 Verzeichnungseinheiten**Erschließung: Archivdatenbank/Internet**Lagerungsbestand: Best. 262-31*

Das Kirchspiel Abbehausen in Butjadingen umfasste zu Beginn des 19. Jahrhunderts 10 Bauerschaften mit über 1400 Einwohnern. 1856 wurde aus dem Kirchspiel die politische Gemeinde, zu der die Bauerschaften Abbehausen, Ellwürden, Abbehausergroden, Moorsee und Sarve gehörten. 1933 wurde Abbehausen in der Gebiets- und Verwaltungsreform mit den Gemeinden Esenshamm und Seefeld zur 16 Bauerschaften umfassenden Gemeinde Abbehausen zusammengefasst, eine Reform, die 1948 wieder rückgängig gemacht wurde. 1974 erfolgte die Eingemeindung in die Stadt Nordenham.

Inhalt:

Allgemeine Gemeindeverwaltung 1856-1952 (40); Steuersachen 1838-1934 (7); Wegesachen 1803-1926 (19); Ummen'sche Stiftung 1835-1946 (99); Gemeindekassenrechnung 1855-1933 (74); Schul- und Kirchensachen 1869-1945 (50); Armenkommission 1815-1934 (166).

Literatur:

Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 1 ff. (mit weiterer Literatur).

Verwandte Bestände:

Best. 75 (Oldenburgische Vogteien); Best. 76-1 (Amt Abbehausen/Stollhamm); Best. 230-5 (Verwaltungsamt Butjadingen); Best. 231-4 (Landratsamt Wesermarsch).

**(2) Atens (heute: Stadt Nordenham, Landkreis Wesermarsch)***Zeit: 1850-1911**Umfang: 0,2 lfd. m; 11 Verzeichnungseinheiten**Erschließung: Archivdatenbank/Internet**Lagerungsbestand: Best. 262-25*

Kirchspiel und Bauerschaft Atens in Butjadingen wurden mit den Bauerschaften Atensersand und Coldewärf 1856 politische Gemeinde. 1908 erfolgte die Eingemeindung in die Stadt Nordenham. Überliefert sind Gemeinde-, Schul- und (Dienstboten)Krankenkassenrechnungen.

Literatur:

Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 43 ff. (mit weiterer Literatur).

Verwandte Bestände:

Best. 75 (Oldenburgische Vogteien); Best. 76-1 (Amt Abbehausen/Stollhamm); Best. 230-5 (Verwaltungsamt Butjadingen); Best. 231-4 (Landratsamt Wesermarsch).

### **(3) Berne (Landkreis Wesermarsch)**

*Zeit: 1620-1779*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 2 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 262-14*

Das Kirchspiel Berne bestand aus 16 Bauerschaften. Für die Bauerschaft Berne ist eine frühneuzeitliche Bauerschaftsverfassung überliefert.

Literatur:

Ekkehard Seeber (Bearb.), Verfassungen Oldenburgischer Bauerschaften, Oldenburg 2008, S. 526 ff.; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 80 ff. (mit weiterer Literatur).

Verwandte Bestände:

Best. 75 (Oldenburgische Vogteien); Best. 76-2 (Amt Berne); Best. 230-5 (Verwaltungsamt Elsfleth); Best. 231-4 (Landratsamt Wesermarsch).

### **(4) Blexen (heute: Stadt Nordenham, Landkreis Wesermarsch)**

*Zeit: 1668-1943 (1964)*

*Umfang: 6,1 lfd. m; 370 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 262-32*

Der Kirchort Blexen entwickelte sich im Mittelalter zu einem Hafen- und Handelsplatz. Die 1856 gebildete Gemeinde Blexen bestand aus den Bauerschaften Blexen (mit Blexerdeich), Volkens, Schockum, Tettens, Husum, Boving, Schweewarden, Phiesewarden, Blexersand, Grebswarden und Einswarden. 1933 wurde Blexen in die Stadt Nordenham eingemeindet und hat seine landwirtschaftliche Prägung verloren.

Inhalt:

Allgemeine Verwaltung/Personal 1878-1929 (19); Gemeindevertretung 1865-1933 (5); Gemeindevermögen/Schulden 1862-1964 (29); Finanz- und Kassensachen 1856-1930 (21); Armensachen 1855-1928 (10); Stiftungsvermögen 1895-1928 (2); Ortgenossenschaften 1895-1928 (2); Amtsverband 1875-1929 (10); Requisitionen 1876-1929 (7); allgemeine polizeiliche Vorschriften 1884-1928 (3); Sicherheitspolizei 1906-1928 (4); Baupolizei 1906-1937 (3); Feuerpolizei 1879-1934 (14); Gesundheits- und Wohlfahrtspolizei 1882-1934 (30); Sitten- und Ordnungspolizei 1886-1929 (7); Gesindepolizei 1892-1929 (4); Handel und Gewerbe 1882-1932 (21); Fortbildungsschulen 1899-1929 (2); Straßen- und Wegepolizei 1869-1943 (36); Wasserpolizei 1870-1927 (3); Fremden- und Bevölkerungspolizei 1885-1929 (3); Versicherungen 1881-1932 (14); allgemeine Polizeisachen 1901-1929 (6); Wahlen 1863-1928 (2); Statistiken 1878-1929 (8); Steuersachen 1870-1928 (8); Gerichte 1880-1928 (3); Militärsachen 1875-1928 (35); Staatsverwaltungsangelegenheiten 1839-1929 (11); Demobilmachungsangelegenheiten 1917-1927 (2); Schulverwaltung 1898-1932 (14); Vermögen und Schulden der Schulgemeinden 1668-1934 (22); Voranschlags-, Kassen- und Rechnungswesen der Schulgemeinden 1910-1933 (4); verschiedene Schulangelegenheiten 1899-1929 (7).

**Literatur:**

1200 Jahre Blexen, 789-1989. Festschrift, hg. von der evangelischen Kirchengemeinde und der Dorfgemeinschaft, Oldenburg 1988; Nordenham. Die Geschichte einer Stadt, hg. von Eila Elzholz, Oldenburg 1993; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 93-98 (mit weiterer Literatur).

**Verwandte Bestände:**

Best. 75 (Oldenburgische Vogteien); Best. 76-5 (Amt Burhave); Best. 230-5 (Verwaltungsamt Butjadingen); Best. 231-4 Landratsamt Wesermarsch).

**(5) Butjadingen (Landkreis Wesermarsch)**

*Zeit: 1806-1936*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 2 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 262-23*

Die Gemeinde Butjadingen entstand 1933 im Zuge der Gebiets- und Verwaltungsreform aus den Gemeinden Burhave (bis 1935 namengebend), Stollhamm, Eckwarden, Tossens, Langwarden und Waddens. Überliefert ist ein Grundheuerkontrakt bezüglich der Schulacht von Langwarden und ein Band zur Ausstellung von Heimatberechtigungsscheinen in Stollhamm.

**Literatur:**

Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 152 f. (mit weiterer Literatur).

**Verwandte Bestände:**

Best. 230-5 (Verwaltungsamt Butjadingen); Best. 231-4 (Landratsamt Wesermarsch).

**(6) Cappeln (Landkreis Cloppenburg)**

*Zeit: 1928-1929*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 1 Verzeichnungseinheit*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 262-17*

Die südlich der Stadt Cloppenburg gelegene, aus einem Kirchspiel hervorgegangene Gemeinde Cappeln bestand aus neun Bauerschaften. Überliefert ist hier nur die Bestallung eines Standesbeamten.

**Literatur:**

Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 167-170 (mit weiterer Literatur).

**Verwandte Bestände:**

Best. 230-11 (Verwaltungsamt Cloppenburg).

**(7) Dinklage (Landkreis Vechta)**

*Zeit: 1830-1919*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 1 Verzeichnungseinheit*  
*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*  
*Lagerungsbestand: Best. 262-18*

Aus der Gemeinde (seit 1995 Stadt) Dinklage sind einige Personalvorgänge (Gemeindevorsteher, Nachtwächter) überliefert.

Literatur:

Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 227-232 (mit weiterer Literatur).

Verwandte Bestände:

Best. 76-22 (Amt Lönigen); Best. 230-11 (Verwaltungsamt Cloppenburg).

### **(8) Düke/Kleintossens (heute: Gemeinde Butjadingen, Landkreis Wesermarsch)**

*Zeit: 1749-1754*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 1 Verzeichnungseinheit*  
*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*  
*Lagerungsbestand: Best. 262-21*

Düke-Kleintossens war eine Bauerschaft im Kirchspiel Langwarden. Überliefert ist eine Verfassung der Bauerschaft aus der Mitte des 18. Jahrhunderts.

Literatur: Ekkehard Seeber (Bearb.), Verfassungen Oldenburgischer Bauerschaften, Oldenburg 2008, S. 324 ff.; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 246.

Verwandte Bestände:

Best. 75 (Oldenburgische Vogteien); Best. 76-5 (Amt Burhave).

### **(9) Esenshamm (heute: Stadt Nordenham, Landkreis Wesermarsch)**

*Zeit: 1811-1933*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 5 Verzeichnungseinheiten*  
*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*  
*Lagerungsbestand: Best. 262-31 b*

Das Kirchspiel Esenshamm mit seinen Bauerschaften wurde 1856 politische Gemeinde und blieb mit Ausnahme der Jahre 1933 bis 1948, als man zu Abbehausen geschlagen wurde, bis 1974 selbstständig. Das Gebiet ist heute ein Stadtteil von Nordenham. Überliefert sind vor allem Protokolle der Gemeindeverwaltung.

Literatur:

Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 298-302 (mit weiterer Literatur).

Verwandte Bestände:

Best. 76-11 (Amt Rodenkirchen/Ovelgönne); Best. 230-5 (Verwaltungsamt Butjadingen); Best. 231-4 (Landratsamt Wesermarsch).

**(10) Lönigen (Landkreis Cloppenburg)**

*Zeit: 1651-1853*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 19 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 262-27*

Aus dem Kirchspiel Lönigen und seinen zahlreichen Bauerschaften wurde 1856 eine politische Gemeinde, die aufgrund ihrer dynamischen Entwicklung nach 1945 1984 Stadtrechte erhielt. Überliefert ist hier die Kirchspielszeit. Der Bestand enthält u.a. Prozesssachen.

Literatur:

822-1972. 1150 Jahre Lönigen, hg. von der Gemeinde Lönigen, Lönigen 1972; Alfred Benken, Löniger Chronik, Lönigen 1990; Lönigen in Vergangenheit und Gegenwart, bearb. von Margarethe Jansen, Lönigen 1998; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 627-632 (mit weiterer Literatur).

Verwandte Bestände:

Best. 76-22 (Amt Lönigen); Best. 111-2 (Münsterisches Amt Cloppenburg).

**(11) Middoge (heute: Gemeinde Wangerland, Landkreis Friesland)**

*Zeit: 1906-1907*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 1 Verzeichnungseinheit*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 262-29*

Das Kirchspiel Middoge wurde 1856 politische Gemeinde, die 1933 in die Gemeinde Wangerland (vorübergehend in die Gemeinde Tettens) aufging. Überliefert ist eine Gemeindegassenrechnung.

Literatur:

Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 659 f.

Verwandte Bestände:

Best. 230-4 (Verwaltungsamt Jever).

**(12) Scharrel (heute: Gemeinde Saterland, Landkreis Cloppenburg)**

*Zeit: 1827-1901*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 6 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 262-19*

Kirchspiel und Bauerschaft Scharrel im Süden des Saterlandes wurden mit Sedelsberg und Neu-Scharrel 1856 politische Gemeinde, die 1974 wie schon zwischen 1933 und 1948 in der Gemeinde Saterland aufging.

Literatur:

Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 877-880.

Verwandte Bestände:

Best. 76-21 (Amt Friesoythe); Best. 230-12 (Verwaltungsamt Friesoythe).

### **(13) Sillenstede (heute: Stadt Schortens, Landkreis Friesland)**

*Zeit: 1724-1923*

*Umfang: 5,5 lfd. m; 440 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 262-20*

Das Kirchspiel Sillenstede wurde 1856 politische Gemeinde, die 1972 der Stadt Schortens zugeordnet wurde. Von Bedeutung ist der Bestand vor allem für die Geschichte des Armenwesens.

Inhalt:

Allgemeine Kirchspiels-/Gemeindeverwaltung (Korrespondenzen des Bürgermeisters) 1820-1922 (41); Steuersachen 1835-1910 (6); Wegesachen 1836-1893 (10); Kriegswirtschaft (Erster Weltkrieg) 1914-1920 (10); Gemeindegeldrechnungen 1821-1915 (106); Schul- und Kirchenwesen (1786) 1910-1920 (13); Militärsachen 1814-1914 (4); Wohnungs- und Siedlungssachen 1919-1923 (2); sonstige Gemeindegeldsachen 1821-1907 (8); Armenkommission 1724-1920 (240).

Literatur:

Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 926 f.

Verwandte Bestände:

Best. 90 (Herrschaft Jever); Best. 76-16 (Amt Jever); Best. 230-4 (Verwaltungsamt Jever).

### **(14) Steinfeld (Landkreis Vechta)**

*Zeit: 1921-1926*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 1 Verzeichnungseinheit*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 262-16*

Steinfeld ist eine Gemeinde im Südosten des Landkreises Vechta. Überliefert ist nur ein Schreiben zum katholischen Schulwesen.

Literatur:

Steinfeld 1187-1987, bearb. von Walter Scherbring und Rudi Timphus, Vechta 1987; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 942-946 (mit weiterer Literatur).

Verwandte Bestände:

Best. 230-10 (Verwaltungsamt Vechta).

### **(15) Tettens (heute: Gemeinde Wangerland, Landkreis Friesland)**

*Zeit: 1903-1906*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 3 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 262-30*

Das Kirchspiel Tettens mit seinen Bauerschaften wurde 1856 politische Gemeinde, die seit 1971 (wie schon zwischen 1933 und 1948) zur Gemeinde Wangerland gehört. Der Bestand enthält drei Rechnungsbücher der Gemeindekasse.

Literatur:

Erhard Ahlrichs, Tettens, Wangerland 2005; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 988-991 (mit weiterer Literatur).

Verwandte Bestände:

Best. 230-4 (Verwaltungsamt Jever)

## **(16) Varel (Landkreis Friesland)**

*Zeit: 1856-1934*

*Umfang: 0,9 lfd. m; 84 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 262-5*

Varel ist eine der bedeutendsten Siedlungen der zu Oldenburg gehörenden friesischen Gebiete. Varel war Standort einer der ältesten Kirchen Rüstringens und Sitz eines Häuptlings, später dann Nebenresidenz der Oldenburger Grafen, bzw. der Grafen von Aldenburg bzw. Bentinck. 1854 kam die Herrschaft Varel-Kniphausen endgültig an das Herzogtum Oldenburg. 1856 wurde Varel aufgrund der nunmehr vorgenommenen Stadtrechtsverleihung in eine Stadt- und Landgemeinde geteilt. Varel war zu dieser Zeit bereits ein Industriestandort im Norden des Herzogtums und entwickelte sich aufgrund seiner verkehrsgünstigen Lage zu einem Wirtschaftszentrum des Oldenburger Landes.

Inhalt:

Allgemeine Verwaltung/Personal 1856-1933 (9); Wirtschaft/Innungen 1897-1934 (19); Gastwirtschaften/Schankkonzessionen 1857-1932 (41); Versicherungen/Krankenversicherung 1912-1934 (11); Medizinalwesen 1856-1933 (4).

Literatur:

Ado Jürgens, Wirtschafts- und Verwaltungsgeschichte der Stadt Varel, Oldenburg 1908; Paul Henk, Allgemeine und gemeindepolitische Geschichte der Stadt Varel, Varel 1920; 150 Jahre Stadtrechte Varel 1856 bis 2006, hg von der Stadt Varel und vom Heimatverein Varel, Varel 2006; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 1013-1019 (mit weiterer Literatur).

Verwandte Bestände:

Best. 76-12 (Amt Varel); Best. 230-3 (Verwaltungsamt Varel). Der größte Teil des Kommunalarchivs Varel befindet sich bei der heutigen Stadtverwaltung und wird zusammen mit dem Archiv des Heimatvereins Varel von der Stadt wie auch ehrenamtlich von Vereinsmitgliedern betreut.

## **(17) Visbek (Landkreis Vechta)**



*Zeit: 1715-1906 (1940)*

*Umfang: 3 lfd. m; 238 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 262-26*

Das Kirchspiel Visbek, gelegen im Amt Vechta, umfasste neben dem Kirchdorf Visbek die Bauerschaften Erkte, Hagstedt, Halter, Endel, Varnhorn-Siedenbögen, Hogenbögen, Rechterfeld, Bonrechtern, Wöstendöllen, Norddöllen und Astrup. 1803 kam das Kirchspiel mit dem Amt an das Herzogtum Oldenburg, in der kurzen französischen Herrschaft esr die Mairie Visbek dem Kanton Wildeshausen (Arrondissement Quakenbrück) zugeordnet. Anschließend gehörte das Kirchspiel, das an der Grenze zu Wildeshausen und an einer wichtigen Durchgangsstraße von Süden nach Bremen liegt, wieder zum Amt Vechta.

Der Bestand umfasst die amtliche und private Überlieferung der Visbeker Vogtsfamilien und des Maires von Visbek in der Zeit des französischen Kaiserreichs. Er ist in seiner Komplexität eine sozial- und rechtsgeschichtliche Rarität und für alltagsgeschichtliche Untersuchungen ein exemplarisch wertvoller Bestand. Sein Schwerpunkt liegt in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

**Inhalt:**

Kirchspielsverwaltung vor 1810 1725-1810 (20); Verwaltung der Mairie 1811-1814 (22); Verwaltung der Kirchspielsvogtei nach 1813 1804-1940 (159); privates Schriftgut 1793-1905 (18); Druckschriften aus dem Besitz der Vogtfamilien 1715-1906 (8); Ausstellungsstücke 1786-1850 (11).

**Literatur:**

Heimatverein Visbek (Hg.), Chronik Visbek, Teil 1: Urzeit – 1900, Vechta 1990; Brockmann, Bernhard, 1175 Jahre Visbek: 819 – 1994, Visbek 1994; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 1042-1045 (mit weiterer Literatur).

**Verwandte Bestände:**

Best. 76-24 (Amt Vechta); Best. 82 (Französische Verwaltungsbehörden und Gerichte); Best. 87 (Obergemeinderat und Ausgleichskassen); Best. 110 (Behörden des Niederstifts Münster); Best. 111-1 (Münsterisches Amt Vechta).

## **(18) Wangerland (Landkreis Friesland)**

*Zeit: 1787-1935*

*Umfang: 0,5 lfd. m; 15 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 262-34*

Die Gemeinde Wangerland wurde 1933 aus den Gemeinden Hohenkirchen, Middoge, Tettens, Wiefels und Westrum gebildet, 1948 wieder aufgelöst und 1971 in verändertem Umfang neu gebildet.

**Inhalt:**

Allgemeine Verwaltung 1860-1935 (2); Wegesachen 1842-1903 (6); Armenkommission 1787-1933 (7).

## Literatur:

Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 1063-1065 (mit weiterer Literatur).

## Verwandte Bestände:

Best. 76-16 (Amt Jever); Best. 90 (Behörden und Gerichte der Herrschaft Jever); Best. 230-4 (Verwaltungsamt Jever); Best. 231-3 (Landratsamt Friesland).

**(19) Wardenburg (Landkreis Oldenburg)**

*Zeit: 1810-1820*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 2 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 262-24*

Aus dem Kirchspiel Wardenburg entstand 1856 die gleichnamige Gemeinde mit sieben Bauerschaften. Überliefert sind eine Heuerberechnung und eine Armenverordnung.

## Literatur:

Im Spiegel der Zeit. 700 Jahre Wardenburg, hg. von Gemeinde und Heimatverein Wardenburg, Oldenburg 1970; Wolfgang Stelljes, Wardenburg. Eine Lesebuch zur Geschichte einer Gemeinde im Oldenburger Land, Oldenburg 1995; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 1074-1078 (mit weiterer Literatur).

## Verwandte Bestände:

Best. 76-9 (Amt Oldenburg).

**(20) Wüppels (Gemeinde Wangerland, Landkreis Friesland)**

*Zeit: 1798-1914*

*Umfang: 0,2 lfd. m; 17 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 262-22*

Die Gemeinde Wüppels entstand 1856 aus dem Kirchspiel bzw. der Bauerschaft Wüppels. Es ist ein altes Wurtendorf in der Crildumer Bucht und alter Häuptlingsitz. 1933 ging der Ort in der Gemeinde Minsen auf, mit der er 1948 zu Hooksiel geschlagen bzw. 1971 der Gemeinde Wangerland zugeordnet wurde.

## Inhalt:

Gemeinderatssitzungen 1874-1896 (2); Kassenwesen 1880-1885 (4); Brandkassenregister 1841-1914 (2); Armenkommission 1798-1884 (9).

## Literatur:

Tjark Ahrends, 1000 Jahre Wüppels. Die Geschichte eines Kirchspiels in der Marsch, Wangerland 1998; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 1155-1157 (mit weiterer Literatur).

## Verwandte Bestände:

Best. 90 (Herrschaft Jever); Best. 76-18 (Amt Minsen); Best. 230-4 (Verwaltungsamt Jever).

**(21) Ganderkesee (Landkreis Oldenburg)**

*Zeit: 1725-1805*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 2 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 262-24*

Zur Gemeinde Ganderkesee siehe Dep 26 GAN. Überliefert sind hier die Eidesformel und eine Verordnung zum Hebammenwesen.

Literatur:

siehe Dep 26 GAN; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 338-343 (mit weiterer Literatur).

Verwandte Bestände:

Best. 20 (Grafschaft Oldenburg); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 75 (Oldenburgische Vogteien); Best. 76-8 (Amt Ganderkesee); Dep 26 GAN (Gemeinde Ganderkesee).

**(22) Seefeld (Gemeinde Stadland, Landkreis Friesland)**

*Zeit: 1810-1940*

*Umfang: 5 lfd. m; 368 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 262-31 a*

1856 wurde die Gemeinde Seefeld gebildet, die das Kirchspiel mit seinen sieben Bauerschaften umfasste. Zwischen 1933 und 1948 war Seefeld Teil der Gemeinde Abbehausen, die wiederum 1974 Teil der Gemeinde Stadland wurde.

Inhalt:

Allgemeine Gemeindeverwaltung 1845-1933 (19); Steuersachen 1847-1940 (37); Wegesachen 1867-1928 (41); Gemeindekassenrechnung 1855-1933 (96); Schul- und Kirchensachen 1906-1933 (25); Armenkommission 1810-1935 (150).

Literatur:

Hugo Ahlhorn, Die Geschichte Seefelds, Seefeld 1984; Hans Hermann Francksen, Das Seefeld. Ein Beitrag zur Siedlungsgeschichte des Stadlands, Oldenburg 2007; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 913-915 (mit weiterer Literatur).

Verwandte Bestände:

Best. 76-1 (Amt Abbehausen/Stollhamm); Best. 230-5 (Amt Butjadingen); Best. 231-4 (Landratsamt Wesermarsch).

**(23) Neuenhuntrorf (Gemeinde Berne, Landkreis Wesermarsch)**

*Zeit: 1855-1930*

*Umfang: 3 lfd. m; 285 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Die 1204 erstmals erwähnte Bauerschaft Neuenhuntrorf bildete ab 1489 eine eigene Pfarrgemeinde. Aus einem gräflichen Vorwerk und Besitzungen des Klosters Hude entstand im Ort das Gut Neuenhuntrorf, das in den Besitz der durch Burchard

Christoph von Münnich berühmt gewordenen Familie von Münnich kam. 1933 wurde die Gemeinde in die Großgemeinde Stedingen eingegliedert, nach deren Auflösung nach 1945 wurde der Ort der Gemeinde Berne zugeordnet.

**Inhalt:**

Gemeinderechnungen (ab 1907 mit Chausseebaukassenrechnungen) 1856-1918 (60); Chausseebaukassenrechnungen 1891-1907 (14) ; Armenkassenrechnungen 1855-1918 (61); Schulrechnungen 1856-1918 (109); Dienstbotenversicherungskassenrechnungen 1899-1913 (14); Einkommensteuerrollen 1891-1919 (10); Akten der Gemeindeverwaltung (u.a. Schulsachen) 1863-1913 (17).

**Literatur:**

Georg Lübben, Geschichte der Gemeinde Neuenhuntrorf, Oldenburg 1903; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 699 f. (mit weiterer Literatur).

**Verwandte Bestände:**

Best. 76-2 (Amt Berne); Best. 230-7 (Verwaltungsamt Elsfleth); Best. 231-4 (Landratsamt Wesermarsch); Erw 102 (Familie von Münnich).

## **(24) Gemeinde Schortens (Landkreis Friesland)**

*Zeit: 1736-1968*

*Umfang: 0,8 lfd. m; 123 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Der Kirchspielsort Schortens entwickelte sich nach der Gründung Wilhelmshavens von einer bäuerlichen Siedlung zu einer Wohn- und Gewerbeansiedlung, die seit 2005 Stadtrechte hat. Die Kommune unterhält ein nicht hauptamtlich besetztes Archiv. Die in diesem Teilbestand vereinten Archivalien zur Schortenser Geschichte betreffen vor allem die Schulgeschichte.

**Inhalt:**

Gemeindeverwaltung 1736-1968 (9); Schulangelegenheiten 1790-1955 (105); private Überlieferung Schortenser Einwohner 1822-1931 (9).

**Literatur:**

Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 897-900.

**Verwandte Bestände:**

Best. 76-16 (Amt Jever); Best. 230-4 (Verwaltungsamt Friesland); Best. 231-3 (Landratsamt Friesland); Dep 20 FRI (Landkreis Friesland).

## **Erw 30**

## **Oldenburgische Zünfte und Innungen**

*Zeit: 1618-2012*

*Umfang: 3,8 lfd. m; 333 Verzeichnungseinheiten (Stand Februar 2017)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 274*

Innungen sind Nachfolgeorganisationen der Zünfte, die auch im Großherzogtum Oldenburg nach ihrer vorübergehenden Abschaffung im Kaiserreich Frankreich erst durch die Einführung der Gewerbefreiheit (im Großherzogtum 1861) ihre Existenzberechtigung einbüßten. Vor allem nach der Reichsgründung 1871 entstanden zahlreiche Innungen, die die Interessen der selbstständigen Handwerker in ihren speziellen Berufszweigen vertraten, nach innen wie nach außen wirkten. Sie sind heute Körperschaften des öffentlichen Rechts und sind der Aufsicht der Handwerkskammern unterstellt. Ihr Zuständigkeitsbereich umfasst oft mehrere Stadt- und Landkreise. In diesem Sammelbestand ist u.a. das Archiv der Raumausstatter- und Sattler-Innung Oldenburg überliefert, die auf die seit dem 17. Jahrhundert belegte Sattler- und Riernerzunft in der Stadt Oldenburg zurückgeht, heute aber für Stadt und Landkreis Oldenburg sowie für den Landkreis Ammerland zuständig ist. Schriftgut des 20. Jahrhunderts ist für die älteste stadtooldenburgische Zunft, die Bäckerinnung, erhalten. Zudem wurde Innungsschriftgut (u.a. Buchbinder- und Tischlerinnung), das von der Handwerkskammer Oldenburg übernommen worden war, mit deren Einverständnis diesem Sammlungsbestand hinzugefügt. Gleiches gilt für 2013 übernommene Zunftakten, die an das Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte gekommen waren.

#### Inhalt:

Bäckeramt 1623-1833 (6); Drechsleramt 1634-1833 (1); Glaseramt/Glaserinnung 1618-1868 (65); Leinewebergilde 1666-1785 (1); Schlachteramt 1641-1925 (11); Zimmeramt 1698-1879 (30); Bäckerinnung 1834-2012 (80); Raumausstatter- und Sattlerinnung (Oldenburg/Ammerland) 1830-2010 (90); Historische Schriftgut von Innungen 1803-1981 (47).

#### Literatur:

Dietrich Kohl, Die Stiftung des Bäckeramtes im Jahre 1362, in: Oldenburgisches Gemeindeblatt 1902, S. 142-145; Hans Hemmen, Die Zünfte der Stadt Oldenburg im Mittelalter, in: Oldenburger Jahrbuch 18 (1910), S. 191-304; Karl Hoyer, Das Oldenburger Bäckergewerbe [vor allem im 16.-18. Jahrhundert], in: Oldenburger Jahrbuch 29 (1925), S. 240-279; 1362-1962 – 600 Jahre Fachorganisation des Bäckerhandwerks in Oldenburg. Vom mittelalterlichen Bäcker-Amt bis zur neuzeitlichen Bäcker-Innung in Oldenburg (Oldb) [Red. E. Abel], Oldenburg 1962 [mit Abdruck der Urkunde, Verordnungen usw.]; Silke Barnowski-Fecht, Das Handwerk der Stadt Oldenburg zwischen Zunftbindung und Gewerbefreiheit (1731-1861). Die Auflösung der Sozialverfassung des „alten Handwerks“ und ihre Transformation unter den Bedingungen von Stadtentwicklung und staatlicher Gewerbepolitik, Oldenburg 2001; Dirk Räker, Festschrift zum 125-jährigen Jubiläum der Raumausstatter- und Sattler-Innung Oldenburg, Oldenburg 2010.

#### Verwandte Bestände:

Dep 10 (Stadt Oldenburg); Dep 30 (Handwerkskammer Oldenburg).

## Erw 36

## Gewerkschaft ÖTV Wesermarsch/Oldenburg-Delmenhorst

*Zeit: 1938-2010*

*Umfang: 2,5 lfd. m; 81 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Die Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr (ÖTV) war eine Gewerkschaft des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) mit Sitz in Stuttgart. Die Geschichte dieser Gewerkschaft reicht zurück bis in das Jahr 1896, als die Verbände der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter sowie der Gemeinde- und

Staatsarbeiter gegründet wurden. 1949 fand ein Zusammenschluss der Gewerkschaften aus der amerikanischen, britischen und französischen Besatzungszone statt; damit war die Neugründung der Gewerkschaft ÖTV nach dem Zweiten Weltkrieg vollzogen. Von Anfang an war die ÖTV mit rund 785.000 Mitgliedern (1951) die zweitgrößte Gewerkschaft im DGB.

Die im Bestand überlieferten Kreisverwaltungen Oldenburg/Delmenhorst sowie Wesermarsch haben sich 1949 bzw. 1950 herausgebildet. Die Fusion dieser beiden Kreisverwaltungen zum ÖTV-Kreis Oldenburg fand am 1. Februar 1996 statt. Im Jahre 2001 ging die ÖTV, wie auch die Deutschen Angestelltengewerkschaft (DAG), die IG Medien, die Deutsche Postgewerkschaft (DPG) und die Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen (HBV) in der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) auf.

Der überlieferte Bestand dokumentiert die Gewerkschaftsarbeit der ÖTV in der Region Wesermarsch, Oldenburg, Delmenhorst von 1938 bis 2010. Vornehmlich lassen sich hier die tariflichen Vereinbarungen mit den Unternehmen in den Seehäfen Brake, Nordenham und Elsfleth nachvollziehen, wofür der ÖTV-Kreisverwaltung Wesermarsch die Tarifhoheit oblag. Außerdem enthält der Bestand Protokolle und Geschäftsberichte zu Kreisdelegiertenkonferenzen und Versammlungen der Kreisverwaltungen. Die Sammlung wurde dem Landesarchiv im März 2013 durch den langjährigen Geschäftsführer der ÖTV im Bezirk Weser-Ems überlassen.

#### Inhalt:

Gewerkschaftsarbeit in den ÖTV-Kreisverwaltungen 1948-2009 (47); Betriebliche Vereinbarungen mit Unternehmen 1976-2010 (15); Streik und Tarifrunden 1974-1993 (13); Publikationen und Schriften zur Gewerkschaftsarbeit 1979-2003 (4); Ausstellung "Anpicken" 1938-1998 (2).

#### Literatur:

Franz-Josef Furtwängler, ÖTV. Die Geschichte einer Gewerkschaft. Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr, Stuttgart 1955; Walter Nachtmann, 100 Jahre ÖTV. Die Geschichte einer Gewerkschaft und ihrer Vorläuferorganisationen, Frankfurt am Main 1996.

#### Verwandte Bestände:

Dep 36 (Deutscher Gewerkschaftsbund - Region Oldenburg/Wilhelmshaven).

## **Erw 50                      NSDAP Oldenburg**

*Zeit: 1914-1961*

*Umfang: 1,7 lfd. m; 142 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 320*

Im Freistaat Oldenburg rekrutierten sich die ersten Anhänger der NSDAP aus dem Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbund, aber auch aus anderen völkischen Organisationen. Bereits Ostern 1921 bildete sich in der Landeshauptstadt Oldenburg eine Vereinigung „Männer für Hitler“. Erste Stützpunkte entstanden in Butjadingen (Burhave) und in Friesland (Varel) sowie im eigentlich agrarisch bestimmten Ammerland und östlich der Landeshauptstadt im Raum Hude/Ganderkesee. Die

Stadt und der protestantische Norden wurden frühe Hochburgen der NSDAP, die Stadt erhielt zudem als Gauhauptstadt des Bezirks Weser-Ems, der auch Bremen und die preußischen Regierungsbezirke Osnabrück und Aurich umfasste, eine besondere Aufwertung.

Die Unterlagen der NSDAP auf Gau- und Ortsebene wurde fast vollständig vernichtet. Der Bestand vereint Einzelstücke aus Privatbesitz; dazu gehören die persönlichen Papiere des Gaukulturwarts Köllmann aus Oldenburg. Größeren Umfang hat die zufällig aus dem Nachlass von Georg Nemeyer überlieferte Feldpostbriefesammlung der NSDAP-Ortsgruppe Kreyenbrück.

**Inhalt:**

Gauleitung Weser-Ems 1926-1941 (8); Gauinspektion Weser-Ems 1933-1945 (7); Sicherheitsdienst des Reichsführers SS 1937-1945 (4); Gauwirtschaftskammer Weser-Ems 1933 (2); NS-Lehrerbund/Unterrichtsmaterialien 1933-1942 (15); Deutsche Arbeitsfront 1940-1943 (1); Einzelstücke 1915-1949 (37); Staatssicherheit 1935-1961 (8); Feldpostbriefesammlung der NSDAP-Ortsgruppe Kreyenbrück 1939-1945 (20); Zeitschriften/zeitgenössische und exemplarische Literatur 1914-1951 (40).

**Literatur:**

Archivalische Quellen zur politischen Krisensituation während der Weimarer Zeit in den ehemaligen Territorien des Landes Niedersachsen. Ein analytisches Inventar Bd. 3: Freistaat Oldenburg, bearb. von Friedrich Wilhelm Rogge, Göttingen 1986; Wolfgang Günther, Freistaat und Land Oldenburg (1918-1946), in: Albrecht Eckhardt/Heinrich Schmidt (Hg.), Geschichte des Landes Oldenburg, 4. Aufl. Oldenburg 1993; Holger Frerichs, Der Marsch ins Dritte Reich. Dokumentation zur Geschichte der NSDAP im Gebiet Varel. Friesische Wehde und Jade/Schweiburg von den Anfängen bis zur Machtübernahme 1933, Jever 2002; Michael Rademacher, Die Kreisleiter der NSDAP im Gau Weser-Ems, Marburg 2005; siehe die Handbuchartikel von Gerd Steinwascher und Detlef Schmiechen-Ackermann, in: Geschichte Niedersachsens Bd. 5: Von der Weimarer Republik bis zur Wiedervereinigung, hg. von Gerd Steinwascher (u.a.), Hannover 2010 (mit weiterer Literatur auch zu Oldenburg).

**Verwandte Bestände:**

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium).

**Erw 51**

**Reichsnährstand - Landesbauernschaft Weser-Ems**

*Zeit: 1924-1964*

*Umfang: 15 lfd. m; 3352 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 350*

Die Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Oldenburg (nach 1918 Oldenburgische Landwirtschaftskammer) wurde 1900 als Nachfolgerin der 1818 gegründeten Oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft eingerichtet. Im Zuge der „Gleichschaltung“ trat ab 1933/34 an ihre Stelle die Landesbauernschaft Weser-Ems. Die Oldenburgische Landwirtschaftskammer wurde nach dem 30. Januar 1933 zunehmend von dem Landesbauernbund Oldenburg-Bremen entmachtet, bestand aber noch zumindest formal bis zum 30. September 1933. Aufgrund des Gesetzes über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes und Maßnahmen zur Markt- und Preisregulierung für landwirtschaftliche Erzeugnisse vom 13. September 1933 wurde mit Wirkung vom 1. Oktober 1933 die Landesbauernschaft Weser-Ems als

Unterorganisation des Reichsnährstandes in Oldenburg eingerichtet; sie übernahm im Mai 1934 auch die Gebäude der bisherigen Landwirtschaftskammer in der Mars-La Tour-Str. 1. Die räumliche Zuständigkeit umfasste das Gebiet des Landes Oldenburg und die preußischen Regierungsbezirke Aurich und Osnabrück, also den Bereich der zum 1.1.2005 aufgelösten Bezirksregierung Weser-Ems.

Nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches im Mai 1945 blieb die Landesbauernschaft Weser-Ems zunächst noch erhalten. Die britische Militärverwaltung glaubte, auf den überkommenen Verwaltungsapparat in der Zeit der Zwangswirtschaft zur Sicherung der Ernährung nicht verzichten zu können. Erst als der Frankfurter Wirtschaftsrat für das Vereinigte Wirtschaftsgebiet der Amerikanischen und Britischen Besatzungszone (Bi-Zone) am 21. September 1948 per Gesetz den Reichsnährstand abschaffte und die Länder beauftragte, auch die Unterorganisationen des Reichsnährstands aufzulösen, erließ das Niedersächsische Staatsministerium am 5. April 1948 einen entsprechenden Erlass. Die Funktionen wurden zunächst weitergeführt, dann aber von den vorläufigen Landesernährungsämtern Hannover und Oldenburg übernommen, die am 20. Oktober 1948 durch den Niedersächsischen Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten ihre genaue Geschäftsordnung erhielten. 1954 wurde die Landwirtschaftskammer dann als „Landwirtschaftskammer Weser-Ems“ wieder gegründet.

Die Überlieferung der Landesbauernschaft wurde, soweit sie überhaupt erhalten war, der vorläufigen Landwirtschaftskammer mit Wirkung vom 30. Juni 1948 (Erlass vom 5.4.1948) zugeordnet. Die Aktenführung bei der Landesbauernschaft war wenig geordnet; größtenteils sind mehrere nicht zusammenhängende Vorgänge in einer Akte zusammengefasst. Eine saubere Gliederung ist daher nicht möglich.

Eine familiengeschichtliche Quelle stellen die vor 1940 angelegten Ahnenblättern (für drei Generationen), Ahnentafeln (für fünf bis sechs Generationen) und Sippschaftstafeln dar, die teilweise durch Verkartungen der Kirchenbücher oder durch Anlegung von Familienblättern ergänzt werden, deren Formular von den Landwirtschaftsschülern oder Bauernführern ausgefüllt und eingereicht werden mussten. Ahnenblätter (A) wurden für drei Generationen angelegt, worin auch die Geschwister des Probanden aufzuführen waren. Ahnentafeln (A) wurde aber auch teils für 5 oder 6 Generationen aufgestellt, die aber nicht immer für alle Generationen ausgefüllt sind. Sippschaftstafeln (S) wurden nach dem Schema von Karl Astel geführt. Hier wurden Angaben über den Probanden, seine Geschwister, seine Eltern, deren Geschwister und Nachkommen sowie die Großeltern eingetragen. Ehrung alteingesessener Bauerngeschlechter (E) konnte nur erfolgen, wenn Ahnen- und Sippschaftstafeln „einwandfrei“ waren. Meist waren die Besitzer des Hofes mit Angaben über die Art des Besitzwechsels und das Verwandtschaftsverhältnis zum Nachfolger bis zum ältesten nachweisbaren Hofinhaber zu nennen. Beigefügt waren oft Bescheinigungen des Staatsarchivs oder der Pfarrämter. Weitere Unterlagen entstanden bei der Vorbereitung von Ortssippenbüchern durch Verkartung von Kirchenbüchern. Entweder wurden Karteien angelegt, z. B. Heppens, Holle, und Ganderkesee, oder es wurden Familienblätter (F) ausgefüllt, die die Namen und Daten für je ein Ehepaar, deren Eltern und Kinder enthalten; solche Familienblätter sind für Woquard, Wahn, Gesmold, Holle, Kneheim, Nieholte und Molbergen vorhanden.



Abkürzungen: A = Ahnenblätter oder Ahnentafeln; S = Sippschaftstafeln; F = Familienblätter; E = Ehrung für Bauerngeschlechter.

#### Inhalt:

Allgemeine Dienststellenverwaltung: Verordnungen, Schriftwechsel 1934-1949 (50); Personalangelegenheiten 1933-1955 (26); Haushalt und Finanzen, Reisekosten 1933-1948 (40); Immobilien und Bausachen 1937 -1941 (2); Anfrage, Eingaben, Anträge 1944-1948 (18); Gartenbau und Kolonisation 1939-1947 (5); Milchproduktion, Sicherstellung der Ernährung, Preiskontrolle 1936-1948 (11); Pferdezucht, Pferdenutzung 1937-1947 (9); Schriftwechsel mit Firmen und landwirtschaftlichen Einrichtungen 1938-1946 (3); Schriftwechsel im Bauernkultur- und Sippenwesen, Bauernchroniken, Erbhofrollen 1933-1942 (9); Rechtssachen und Naturschutz 1934-1947 (11); Druckschriften, Statistiken 1926-1939 (11); Gerichts- und Strafsachen, Rechtsstreitigkeiten, Schiedsverfahren: Allgemeines 1937-1948 (14); Ermittlungsverfahren 1943-1948 (63); Ordnungsstrafen 1938-1948 (43); Prozesse 1937-1950 (22); Schiedsgericht 1945-1947 (4); Strafverfahren 1934-1957 (64); Gnadensachen 1946-1947 (4); Anerbengerichtssachen: Verwaltung 1939-1943 (4); Einzelangelegenheiten der Erbhöfe 1937-1954 (467); Anerbengerichte 1938-1945 (38); Landeserbhofgericht Celle 1940-1944 (2); Beschlagnahme, Enteignung, Wiedergutmachung 1938-1949 (19); Pacht- und Mietsachen 1934-1948 (341); Familien- und höfegeschichtliche Unterlagen 1936-1942 (449); Vorarbeit zu den Ortssippenbüchern ca. 1935-1943 (12); Ausbildung und Schulen 1934-1944 (12); sonstige Überlieferung und Filme 1939-1940 (4).

#### Literatur:

Oldenburgisches Landwirtschaftsblatt von 1853 bis 2005; Wochenblatt der Landesbauernschaft Weser-Ems, Oldenburg 1942 und 1943; Die oldenburgische Landwirtschaft und die Oldenburgische Landwirtschaftskammer, hg. anlässlich des 30jährigen Bestehens der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer, Kiel 1930. Hermann Reischle/Wilhelm Saure, Der Reichsnährstand. Aufbau, Aufgaben und Bedeutung, Berlin 1936; Robert Meyer/Bernd Mütter, Agrarmodernisierung im Herzogtum Oldenburg zwischen Reichsgründung und Erstem Weltkrieg. Marsch und Geest im intraregionalen Vergleich (Ämter Brake/Elsfleth und Cloppenburg), Hannover 1995; Olaf Gräber, 100 Jahre Landwirtschaftskammer Weser-Ems 1900-2000. Die Geschichte, hg. von der Landwirtschaftskammer Weser-Ems, Oldenburg 2000; Hans Behrens, Landwirtschaftliche Geschichtstafel für Weser-Ems. Daten aus 300 Jahren Verbandsarbeit, Interessenvertretung, Wandlungen, der Agrarpolitik, Oldenburg 2000; Otto Böckmann, Landwirtschaft im Oldenburger Münsterland 1919-1933, Vechta 2000; Untersuchungen zur wirtschaftlichen, sozialen und politischen Situation, Vechta 2000; Harald Schieckel, Die familienkundlichen Unterlagen der ehemaligen Landesbauernschaft Weser-Ems im Nieders. Staatsarchiv Oldenburg. Mit Hinweisen auf verwandte Bestände in deutschen und österreichischen Archiven, in: Genealogie Jg. 25 (1967), S. 241-257, 290 ff., 330-332, 359-363, 381-390.

#### Verwandte Bestände:

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 229 (Landesernährungsamt Oldenburg); Best. 231 (Landratsämter); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 950 (Amtsgerichte); Dep 31 (Landwirtschaftskammer Oldenburg bzw. Weser-Ems); Dep 70 (Nachlass Oetken); Erw 154 (Oldenburgische Landwirtschaftsgesellschaft).

## **Erw 60**

## **Allgemeine Ortskrankenkassen (Oldenburg)**

*Zeit: 1913-1995*

*Umfang: 3,5 lfd. m; 93 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Mit der Einführung der gesetzlichen Krankenversicherung im Jahr 1883 im Deutschen Kaiserreich wurden in Deutschland 1884 die allgemeinen Ortskrankenkassen praktisch in jeder Gemeinde bzw. in jedem Amtsverband gegründet; deutschlandweit waren es rund 8200 Ortskrankenkassen. Seit 1892 konnten auch Angestellte und Heimarbeiter der AOK beitreten. Im Zuge der staatlichen Verwaltungsreformen wurden die Allgemeinen Krankenkassen auf Kreisebene organisiert und im Gefolge der Kreisverwaltungsreformen reduziert, in den großen Städten blieben die Allgemeinen Ortskrankenkassen zumeist erhalten. Durch das Gesundheitsstrukturgesetz von 1992 wurde die freie Krankenkassenwahl der Versicherten festgeschrieben; der daraufhin erfolgende Wettbewerb unter den Krankenkassen führte zu einer weiteren Fusionswelle; die rund 300 AOK-Verbände wurden auf 12 reduziert. Seit dem Ende der Primärzuständigkeit 1996 ist auch die Schließung von Allgemeinen Ortskrankenkassen bei mangelnder Leistungsfähigkeit durch die Aufsichtsbehörde möglich.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse Niedersachsen, eine der 12 verbliebenen bundesweiten AOK-Verbände, hatte 1998 allgemeingültige Aufbewahrungsbestimmungen für Bücher, Belege, Datenträger und sonstige AOK-Unterlagen erarbeitet. Die Regionaldirektionen der AOK im Lande Oldenburg haben zu Jahresbeginn 2002 ihr Altschriftgut den zuständigen Archiven angeboten. Da der weitaus größere Teil der AOK-Überlieferung auf Einzelpersonen bezogen ist, war von vornherein auch nur ein kleiner Teil des Altschriftguts in Augenschein zu nehmen. In erster Linie waren die Vorstands- und Vertreterversammlungsprotokolle sowie Beschlussprotokolle und interne Kassen- und Haushaltssachen zu bewerten. Da darin auch viele personenbezogene Daten enthalten sind, haben diese Archivalien einen entsprechenden Sperrvermerk, den die jeweilige AOK-Regionaldirektion festgelegt hat. Die Archivalien wurden dem Staatsarchiv als Schenkung übergeben.

#### Inhalt:

AOK Landkreis Friesland: Vorstandsprotokolle 1953-1973 (6); interne Kassen- und Rechnungssachen 1935-1953 (1); Vertreterversammlungen 1935-1973 (3); Beschlüsse 1957-1974 (5); Landkreis Ammerland: Satzungen, Berichte, Dienstanweisungen 1954-1976 (6); Vorstand und Vorstandsprotokolle 1956-1974 (3); Wahlen und Vertreterversammlungen 1953-1976 (9); Vertrauensmänner 1966-1977 (1); Landkreis Wesermarsch: Vorstand und Verwaltungsausschuss 1980-1993 (8); Vertreterversammlungen, Ausschüsse 1935-1995 (30); Widerspruchsstelle und sonstiger Schriftwechsel 1954-1970 (2). Landkreis Cloppenburg: Vorstands-, Beirats- und Ausschusssitzungen, Vertreterversammlungen 1913-1993 (19).

#### Literatur:

100 Jahre im Dienst der Volksgesundheit – Die AOK Delmenhorst, Delmenhorst 1984; Hans-Jürgen Kunde, AOK – eine Krankenkasse im Spiegel von mehr als 100 Jahren Sozialversicherung. Die Geschichte eines modernen Dienstleistungsunternehmens, Oldenburg 1984; Wolfgang Bornhorn, 75 Jahre im Dienst der Gesundheit: 1914-1989 AOK Cloppenburg, Cloppenburg 1989.

#### Verwandte Bestände:

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 153 (Obersicherungsamt); Best. 230 (Verwaltungsämter); Best. 231 (Landratsämter); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Dep 20 (Landkreise).

## **Erw 70                      Kleine politische Nachlässe (Oldenburg)**

In dem Bestand werden vom Umfang kleinere politische Nachlässe vereinigt, die dem Staatsarchiv zur Verwahrung übereignet wurden. Hierzu gehören folgende Archive (in Klammern die grundlegende Klassifikationskennzahl):

### **(1)     Peter Georg von Lowtzow (1760-1789)**

*Zeit: 1779-1788*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 1 Verzeichnungseinheit*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-2*

Der Bestand enthält Briefe des Ministers Friedrich Levin Graf von Holmer (1741-1806) an den Geheimen Rat Carl Friedrich Ritter von Lowtzow (gest. 1789), Regierungs- und Kammerpräsident in Eutin.

### **(2)     Rochus Friedrich Graf zu Lynar (1708-1783)**

*Zeit: 1766-1781*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 1 Verzeichnungseinheit*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-3*

Rochus Friedrich Graf zu Lynar war dänischer Statthalter in Oldenburg. Der Bestand enthält Briefabschriften an den Kanzleirat Zacharießen in Oldenburg und Tagebucheinträge.

Literatur:

Günther Janssen, Rochus Friedrich Graf zu Lynar, Oldenburg 1873; W. Hayen, Die Anklagen gegen den Grafen Lynar, in: Oldenburger Jahrbuch 23 (1915), S. 171-209; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 429-431 (mit weiteren Hinweisen auf biografische Lexika).

### **(3)     Hans Albert Freiherr von Maltzahn (1754-1825)**

*Zeit: 1803-1821*

*Umfang: 0,2 lfd. m; 7 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-4*

Hans Albert Freiherr von Maltzahn war Reisemarschall der Söhne Peter Friedrich Ludwigs, Regierungspräsident in Eutin und mit diplomatischen Aufgaben, u.a. auf dem Wiener Kongress, betraut.

Literatur:

Berthold Schmidt, Stamm- und Ahnentafeln des Geschlechts von Maltzan und von Maltzahn, Schleiz 1900; Berthold Schmidt, Geschichte des Geschlechts von Maltzan und von Maltzahn, 4 Bde., Schleiz 1907-1926, Reprint 1984; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 432-434 (mit weiteren Hinweisen auf biografische Lexika).

#### **(4) Christian Ludwig Runde (1773-1849)**

*Zeit: (1645) 1767-1858 (1911)*

*Umfang: 0,6 lfd. m; 45 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-6*

Christian Ludwig Runde war in Oldenburg Archivar im Landesarchiv, dann Justiz- und Kanzleirat und schließlich Präsident des Oberappellationsgerichts. Er gehört zu den gestaltenden Kräften des Herzogtums Oldenburg und war u.a. maßgeblich an der Justizreform des Jahres 1814 beteiligt. Der Nachlass enthält entsprechend Material zum oldenburgischen Staatsrecht und der Jusizverfassung, zu Hoheitsstreitigkeiten, zum Weserzoll, zum Bentinckschen Erbfolgestreit (1810 ff.), zur Schleswig-Holsteinischen Erbfolge 1846. Aufgenommen wurden in der Datenbank auch die in der Hansestadt Lübeck vorhandenen Unterlagen Rundes.

Literatur:

Friedchen Runde, Geschichte der Familie Runde (1864 – Manuskript im StAOI); Hans Runde, Stammbaum der Familie Runde (1897 – Manuskript im StAOI); Georg von Lindern, Die oldenburgische Juristenfamilie Runde, in: Oldenburgischer Hauskalender 139 (1965), S. 36-38; Wilhelm Hamann, Christian Ludwig Runde (1773-1849), in: 175 Jahre Oberlandesgericht Oldenburg. Festschrift Köln 1989, S. 43-68; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 621-623 (mit Nachweis seiner Veröffentlichungen und Hinweise auf biografische Lexika).

Verwandte Bestände:

Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 77 (Justizkanzlei); Best. 79 (Appellationsgerichte).

#### **(5) Albrecht Johann Theodor Erdmann (1795-1893)**

*Zeit: 1813-1928*

*Umfang: 0,3 lfd. m; 17 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-7*

Albrecht Johann Theodor Erdmann war ein führender Verwaltungsbeamter des Großherzogtums Oldenburg, Regierungspräsident für das Herzogtum Oldenburg und Präsident des evangelischen Oberschulkollegiums. Er war maßgeblich an den Verhandlungen über einen deutschen (Brake), dann preußischen Kriegshafen (Wilhelmshaven) beteiligt und galt als oldenburgischer Marineminister. Im Nachlass befinden sich Erinnerungen an die Napoleonische Zeit, über die Revolutionswirren im Fürstentum Lübeck (1830-1832), Material zur Kniphauser Frage, zur deutschen Flotte (1848) und zum preußischen Kriegshafen (1853).

Literatur:

August Rüder, Theodor Erdmann, Oldenburg 1895; Friedrich Bernhard/Heinrich und Maximilian Rüder (Hg.), Stammbaum der Nachkommen des Weiland Herrn Wulf Heinrich Ranniger in Eutin im Hauptstamm Ranniger und in den Nebenzweigen Ranniger-Erdmann und Ranniger-Rüder, Oldenburg 1908; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 179 f. (mit Nachweis seiner Veröffentlichungen).

Verwandte Bestände:

Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 160-1 (Evangelisches Oberschulkollegium Oldenburg)

## **(6) Christian Diedrich von Buttell (1801-1878)**

*Zeit: 1848-1913*

*Umfang: 0,2 lfd. m; 16 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-8*

Christian Diedrich von Buttell war Ministerpräsident und Oberappellationsgerichtspräsident im Großherzogtum Oldenburg und ein gemäßigter liberaler Politiker, der 1848 an der Frankfurter Nationalversammlung teilnahm. In Oldenburg gehörte er zu den Gründern des Literarisch-Geselligen Vereins und 1843 zu den Herausgebern einer liberalen Zeitung. Zum Nachlass gehören seine Erinnerungen an seine Ministerzeit (1849-1851) sowie kirchenrechtliche Unterlagen.

Literatur:

Maximilian Heinrich Rüder, Christian Diedrich von Buttell, in: Oldenburger Zeitung vom 12.2.1878; Goethe und Buttell. Briefwechsel 1827. Textkritische Ausgabe von Manfred Wenze, Oldenburg 1992; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 117-119 (mit Nachweis seiner Veröffentlichungen).

Verwandte Bestände:

Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Rep 940 (Oberlandesgericht Oldenburg); Dep 115 (Literarisch-Geselliger Verein von 1839).

## **(7) Caspar Gottlieb Karl Scholtz (1786-1869)**

*Zeit: (1653) 1826-1858*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 18 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-9*

Caspar Gottlieb Karl Scholtz war Obergerichtsanwalt in Oldenburg und von 1829-1833 Bürgermeister der Stadt. Sein Nachlass beinhaltet vor allem Unterlagen zum Bentinckschen Erbstreit (1826-1854).

Verwandte Bestände:

Dep 10 (Stadt Oldenburg).

## **(8) Carl Christian Ludwig Starklof (1789-1850)**

*Zeit: 1832-1844*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 12 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-10*

Carl Christian Ludwig Starklof war Kabinettssekretär und Theaterintendant in Oldenburg, zudem als Schriftsteller tätig sowie Gründungsmitglied des Kunstvereins

und im Oldenburger Stadtrat aktiv. Der Nachlass enthält vor allem Unterlagen zum Oldenburger Theater. Eine Briefsammlung befindet sich in der Landesbibliothek Oldenburg.

Literatur:

Bernhard Arnsberg, Karl Ludwig Christian Starklof und seine Werke, Diss. Münster 1924; Hans Heerin, Das Oldenburger Theater unter Starklof, in: Oldenburger Jahrbuch 68 (1969), S. 77-146; Ute Wicha, Der oldenburgische Schriftsteller Ludwig Starklof und der deutsche Zeitroman des Vormärz, in: Oldenburger Jahrbuch 83 (1983), S. 87-105; Harry Niemann (Hg.), Ludwig Starklof 1789-1850, Oldenburg 1986; H. Peter Brandt, Die Freiheit ruft. Ludwig Starklof zum 200. Geburtstag, Idar-Oberstein 1989; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 117-119 (mit Nachweis seiner Veröffentlichungen).

Verwandte Bestände:

Rep 760 (Oldenburgisches Staatstheater).

### **(9) Edmund Freiherr von Gayl (1872-1936)**

*Zeit: 1812-1896*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 11 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-11*

Der Nachlass von Edmund Freiherr von Gayl umfasst Schriftgut des Oldenburger Generalleutnants Ludwig Diedrich Eugen Freiherr von Gayl (1785-1853) und des preußischen Generalmajors Peter Freiherr von Gayl (1830-1915) und enthält folgerichtig Militaria, u.a. Briefe und Tagbücher (so Feldzug 1866), auch Protokolle des Blücher-Vereins Oldenburg.

Literatur:

Zu Ludwig Diedrich Eugen Freiherr von Gayl Artikel in Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 225f.

### **(10) Georg Udo Viktor von Eucken-Addenhausen (1855-1942)**

*Zeit: 1931*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 1 Verzeichnungseinheit*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-12*

Georg von Eucken-Addenhausen war ab 1905 Gesandter und Bevollmächtigter Oldenburgs beim Bundesrat. Der Nachlass liegt im Staatsarchiv Aurich, dieser Teilbestand enthält nur seine Lebenserinnerungen als Vortragsmanuskript.

Literatur:

Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 181.

Verwandte Bestände:

Best. 40 (Diplomatie und Gesandtschaften).

### **(11) Laurenz Martin Hannibal Christian Fischer (1784-1868)**

*Zeit: 1776-1923*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 16 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-13*

Hannibal Fischer war von 1831 bis zur Revolution 1848 Regierungspräsident in Birkenfeld und 1852 Bundeskommissar für den Verkauf der deutschen Flotte. Die Universität Jena verlieh ihm 1844 die juristische Ehrendoktorwürde.

Literatur:

Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 189-191 (mit Nachweis seiner Veröffentlichungen).

## **(12) Wilhelm von Eisendecker (1803-1880)**

*Zeit: 1840-1851*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 5 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-14*

Wilhelm von Eisendecker war oldenburgischer Minister (insbesondere der Auswärtigen Angelegenheiten) und bis 1866 Bundestagsgesandter in Frankfurt. Der Nachlass enthält vor allem Briefschaften.

Literatur:

Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 175f. (mit Nachweis seiner Veröffentlichungen und weiteren Literaturhinweisen).

Verwandte Bestände:

Best. 40 (Diplomatie und Gesandtschaften); Best. 132 (Oldenburgisches Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten); Best. 79 (Appellationsgerichte).

## **(13) Günther Heinrich von Berg (1765-1843)**

*Zeit: 1815-1843*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 3 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-15*

Günther Heinrich von Berg war Universitätsprofessor in Göttingen, führender Staatsmann und Diplomat in hannoverschen, schaumburg-lippischen und dann oldenburgischen Diensten. In Oldenburg war er zudem Präsident des Oberappellationsgerichts. Der Nachlass besteht aus einigen Korrespondenzen und Druckschriften. Die Korrespondenz mit dem Bremer Bürgermeister Smidt ist im Staatsarchiv Bremen erhalten.

Literatur:

Martin Sellmann, Regierungspräsident Günther Heinrich von Berg 1765-1843. Ein Württemberger als Beamter und Staatsmann in Diensten niedersächsischer Staaten zur Zeit der Aufklärung und Restauration, Oldenburg 1982; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg.

von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 175 f. (mit Nachweis seiner Veröffentlichungen und Hinweisen auf biografische Lexika).

Verwandte Bestände:

Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 40 (Diplomatie und Gesandtschaften); Best. 77 (Justizkanzlei); Best. 79 (Appellationsgerichte).

#### **(14) Johann Ludwig Mosle (1794-1877)**

*Zeit: 1870-1877*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 4 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-16*

Johann Ludwig Mosle war ein überaus gebildeter, aus bürgerlichem Hause stammender oldenburgischer Berufsoffizier (ab 1843 Oberst) und Direktor der Militärschule. Er spielte 1848-1850 zudem als gemäßigt liberal und national gesinnter oldenburgischer Außenminister und Gesandter in Wien und Berlin auf diplomatisch-politischer Ebene eine Rolle. Der Nachlass enthält vor allem Korrespondenzen, auch eine Denkschrift zur Marine und Vortragsmanuskripte (u.a. Literarische Gesellschaft).

Literatur:

Alexander Georg Mosle (Hg.), Die Familie Mosle, Leipzig 1912; Wilhelm von Amann, Johann Ludwig Mosle. Ein Lebensbild, Leipzig 1912; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 175f. (mit Nachweis seiner Veröffentlichungen und Hinweisen auf biografische Lexika).

Verwandte Bestände:

Best. 2 (Handschriften und Stammbücher); Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 40 (Diplomatie und Gesandtschaften); Best. 51 (Oldenburgische Militärbehörden und Gerichte); Best. 62 (Truppenteile).

#### **(15) Georg Friedrich Wilhelm von Rössing (18. Jh.)**

*Zeit: 1772-1789*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 1 Verzeichnungseinheit*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-17*

Georg Friedrich Wilhelm von Rössing war Leutnant im Oldenburger Infanteriekorps. Der Bestand enthält Informationen zur Familie von Rössing und Korrespondenzen.

Verwandte Bestände:

Dep 106 (Gut Lage).

#### **(16) Friedrich Heinrich Wilhelm Demuth (19. Jh.)**

*Zeit: 1808-1851*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 2 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-21*



Der Nachlass des Hofrats Friedrich Heinrich Wilhelm Demuth (Leipzig) umfasst vor allem die langjährige Korrespondenz mit Großherzog Paul Friedrich August von Oldenburg.

Verwandte Bestände:  
Dep 50 (Hausarchiv Holstein-Gottorf).

### **(17) Wilhelm Friedrich Willich (1846-1917)**

*Zeit: 1901*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 1 Verzeichnungseinheit*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-23*

Der Nachlass des oldenburgischen Staatsministers und Birkenfelder Regierungspräsidenten Wilhelm Friedrich Willich enthält nur Korrespondenzen über den Bergwerksbesitzer Graf Hugo Sholto Douglas.

Literatur:  
Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 799.

### **(18) Hermann Karl August Scheer (1855-1928)**

*Zeit: 1909-1921*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 2 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-24*

Hermann Karl August Scheer war leitender Beamter, ab 1908 (auch nach der Revolution von 1918) Staatsminister in Oldenburg. Der Nachlass enthält nur wenige Korrespondenzen zur politischen Tätigkeit.

Literatur:  
Harald Schieckel, Reichsminister Erich Koch-Weser und Staatsminister Hermann Scheer als Nachkommen der oldenburgischen Schutzjudenfamilie Löwenstein, in: Genealogie 24 (1975), S. 518-520; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 632 f. (mit Nachweis seiner Veröffentlichungen).

Verwandte Bestände:  
Best. 130-137 (Oldenburgische Ministerien)

### **(19) Peter Friedrich Ludwig Freiherr von Rössing (1805-1874)**

*Zeit: 1850-1864*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 2 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-25*

Peter Friedrich Ludwig Freiherr von Rössing wurde 1851 Staatsminister und führte maßgeblich Oldenburg in den Norddeutschen Bund. Sein Nachlass enthält zwei Verwaltungsakten aus der Geheimen Registratur.

Literatur:

Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 607 f. (mit weiterer Literatur).

Verwandte Bestände:

Best. 130-137 (Oldenburgische Ministerien); Dep 106 (Gut Lage).

## **(20) Clemens Graf von Wedel (1829-1907)**

*Zeit: 1860-1901*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 1 Verzeichnungseinheit*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-28*

Clemens Graf von Wedel, Sohn des oldenburgischen Generalleutnants und Ministers Friedrich Wilhelm Graf von Wedel, war Oberstallmeister und Oberschenk am Oldenburger Hof und wurde auf Missionen an auswärtige Höfe geschickt, über die der Nachlass Auskunft gibt.

Literatur:

Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 782.

## **(21) Gerhard Friedrich Günther Jansen (1831-1914)**

*Zeit: 1809-1947*

*Umfang: 0,2 lfd. m; 11 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-29*

Gerhard Friedrich Günther Jansen war Sohn des Kammerpräsidenten Gerhard Friedrich August Jansen und der Tochter des Staatsministers Günther Heinrich von Berg. Er gehörte zu den engen Mitarbeitern von Großherzog Nikolaus Friedrich Peter von Oldenburg, ab 1890 als Ministerpräsident. Der Nachlass enthält Unterlagen zu seiner Person und der ganzen Familie, auch Sonderdrucke seiner Schriften.

Literatur:

Harald Schieckel, Erinnerungen Günther Jansens an den Aufenthalt am großherzoglichen Hof in Eutin 1865, in Oldenburger Jahrbuch 89 (1989), S. 75-88; Harald Schieckel, Familiengeschichtliche und autobiographische Aufzeichnungen des oldenburgischen Ministers Günther Jansen (1831-1914), in: Oldenburgische Familienkunde 32 (1990), S. 190-236; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 346-349 (mit Nachweis seiner Veröffentlichungen).

Verwandte Bestände:

Best. 130-137 (Oldenburgische Ministerien).

**(22) Maximilian Heinrich Rüder (1808-1880)***Zeit: 1740-1982**Umfang: 0,4 lfd. m; 18 Verzeichnungseinheiten**Erschließung: Archivdatenbank/Internet**Lagerungsbestand: Best. 270-30*

Maximilian Heinrich Rüder war Anwalt, Oberstaatsanwalt und Politiker. Politisch aktiv war er als Burschenschaftler und im Vormärz für die nationale Bewegung und kam 1837 in Festungshaft. In Oldenburg konnte er seine juristische Laufbahn fortsetzen und war hier 1848 als dann gemäßigter Liberaler in Vereinen und publizistisch tätig, gewann auch ein Mandat in der Nationalversammlung in Frankfurt und war Mitglied im Oldenburger Landtag. Der Nachlass enthält Erinnerungen (u.a. an die Frankfurter Zeit), politisches wie familiäres Schriftgut.

Literatur:

Friedrich Bernhard, Maximilian und Heinrich Rüder (Hg.), Stammbaum der Nachkommen des weiland Herrn Wulf Heinrich Ranniger in Eutin im Hauptstamm Ranniger und in den Nebenstämmen Ranniger-Erdmann und Ranniger-Rüder für den Zeitraum von 1696 bis zum 1.1.1908, Oldenburg 1908; Paul Wentzcke, Erinnerungen des Maximilian Heinrich Rüder an die deutsche Bewegung der Jahre 1848-1849, in: Oldenburger Jahrbuch 20 (1912), S. 1-68; Walter Barton, Burschenschafter zur Demagogenzeit. Erinnerungen des Maximilian Heinrich Röder an seine Studienjahre in Jena 1827 bis 1831, in: Darstellungen und Quellen zur Geschichte der deutschen Einheitsbewegung im neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert, Bd. 2, Heidelberg 1958, S. 102-134; Otto Rennpag, Ein Eutiner in der Paulskirchenversammlung 1848, in: Jahrbuch für Heimatkunde Eutin 1978, S. 47-56; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 614-616 (mit Nachweis seiner Veröffentlichungen und Hinweise auf biografische Lexika).

**(23) Ludwig August (1778-1824) und Charlotte von Schele (1772-1849)***Zeit: 1807-1846**Umfang: 0,1 lfd. m; 9 Verzeichnungseinheiten**Erschließung: Archivdatenbank/Internet**Lagerungsbestand: Best. 270-33*

Ludwig August von Schele war Kammerjunker und Schlosshauptmann in Oldenburg, Charlotte von Schele Oberhofmeisterin unter den Herzögen Peter Friedrich Ludwig und Paul Friedrich August von Oldenburg. Der Nachlass enthält vor allem Briefe von Mitgliedern der herzoglichen Familie an die Oberhofmeisterin.

Verwandte Bestände:

Dep 50 (Hausarchiv Holstein-Gottorf).

**(24) Johann Konrad Georg (1741-1807)***Zeit: 1719-1781**Umfang: 0,1 lfd. m; 10 Verzeichnungseinheiten**Erschließung: Archivdatenbank/Internet**Lagerungsbestand: Best. 270-34*

Johann Konrad Georg war Vizekanzleidirektor in Oldenburg, von Bedeutung aber als Reisemarschall des 1779 für geisteskrank erklärten oldenburgischen Erbprinzen Peter Friedrich Wilhelm. Eben diese Aufgabe dokumentiert sich in dem Nachlass, der auch Zeichnungen von der Hand des kranken Erbprinzen enthält.

Verwandte Bestände:  
Dep 50 (Hausarchiv Holstein-Gottorf).

## **(25) Eugen Alexander Gustav Fritz Carl Emil von Finckh (1860-1930)**

*Zeit: 1886-1930*

*Umfang: 0,6 lfd. m; 30 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-36*

Eugen von Finkh, aus einer oldenburgischen Beamtenfamilie stammend, machte im Verwaltungsdienst des Großherzogtums Karriere und wurde 1900 Minister im Staatsministerium. 1923 wurde er aufgrund der politischen Pattsituation im Freistaat Oldenburg Ministerpräsident einer ersten Beamtenregierung, die von der politischen Rechten unterstützt wurde und sich bis zum Tode Finckhs 1930 halten konnte.

Literatur:

Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 185-187.

Verwandte Bestände:  
Best. 130-137 (Oldenburgische Ministerien).

## **(26) Karl Dietrich August Strackerjan (1819-1889)**

*Zeit: 1822-1877 (1912)*

*Umfang: 0,3 lfd. m; 29 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-37*

Karl Strackerjan war der Sohn des Amtmannes und Oberbibliothekars Christian Friedrich Strackerjan. Er wurde – zuvor in Jever als Lehrer tätig – Direktor der höheren Bürgerschule in Oldenburg. Er gehört zu den herausragenden Vertretern der Oldenburger Schulverwaltung des 19. Jahrhunderts, war zudem als Schriftsteller und Sprachwissenschaftler sowie Mitarbeiter/Herausgeber von Periodika tätig. Der Nachlass enthält vor allem Korrespondenzen sowie Unterlagen zur Situation in Jever im Jahre 1848.

Literatur:

Reinhard Mosen, Karl Strackerjan, in: Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 15 (1889), S. 157-160; Emil Krause, Zur Erinnerung an Karl Strackerjan, in: 47. Jahresbericht der Städtischen Ober-Realschule und Vorschule zu Oldenburg, Oldenburg 1890, S. 25-30; Else Wirminghaus, Karl Strackerjan. Aus dem Leben und Wirken eines deutschen Schulmanns, Oldenburg 1905; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 709 f. (mit Nachweis seiner Veröffentlichungen und Hinweise auf biografische Lexika).

Verwandte Bestände:

Best. 134 (Oldenburgisches Ministerium der Kirchen und Schulen); Best. 160-1 (Evangelisches Oberschulkollegium Oldenburg); Best. 161 (Schulkommission Jever); Best. 165 (Oldenburgische Lehrerseminare); Erw 83 (Nachlass Christian Friedrich Strackerjan).

## **(27) Wilhelm Gustav Friedrich Wardenburg (1781-1838)**

*Zeit: 1755-1897*

*Umfang: 0,4 lfd. m; 31 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-38*

Wilhelm Wardenburg wurde mit Unterstützung des Herzogs Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg 1805 Offizier in der russischen Armee, u.a. als Adjutant des Prinzen Georg von Oldenburg, ab 1813 wirkte er in der Russisch-Deutschen Legion. Nach 1814 trat er in herzoglich-oldenburgische Dienste und organisierte in Oldenburg den Aufbau des Militärs. Wardenburg interessierte sich zudem für Militärgeschichte und vorgeschichtliche Denkmäler, seine Sammlung war ein Grundstock des naturgeschichtlichen Museums in Oldenburg. Der Nachlass enthält vor allem Berichte über Feldzüge und andere Militaria, auch Korrespondenzen mit Herzog Peter Friedrich Ludwig.

Literatur:

Adam Levin Wardenburg, Das Leben des Großherzoglich Oldenburgischen Generalmajors W. G. F. Wardenburg, Oldenburg 1842; Johann Ludwig Mosle, Aus dem Leben des Generals Wardenburg, Oldenburg 1863. Stadtmuseum Oldenburg (Ausstellung), Wilhelm Gustav Wardenburg (1781-1838). Oldenburger Soldat, Altertumsforscher und Sammler, Oldenburg 1981; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 778-780 (mit Nachweis seiner Veröffentlichungen und Hinweise auf biografische Lexika).

Verwandte Bestände:

Best. 51-56 (Oldenburgische Militärbehörden); Rep 751 (Landesmuseum Natur und Mensch).

## **(28) Karl Heinrich Ernst von Berg (1810-1894)**

*Zeit: 1810-1897*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 1 Verzeichnungseinheit*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-39*

Karl Heinrich Ernst von Berg war der Sohn des oldenburgischen Staatsministers Günther Heinrich von Berg und trat in die Fußstapfen seines Vaters. 1849 wurde er in leitender Funktion für das Innenressort in das Staatsministerium befördert und trug ab 1854 den Titel eines Ministers. 1874 war er für zwei Jahre Ministerpräsident. Der nur einen Aktenumschlag umfassende Nachlass enthält u.a. Korrespondenzen mit den Großherzögen.

Literatur:

Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 69 f. (mit Nachweis seiner Veröffentlichungen).

Verwandte Bestände:

Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Erw 70 (Kleine politische Nachlässe [15]); Erw 80 (Kleine wissenschaftliche Nachlässe [45]).

### **(29) Heinrich Friedrich Gerhard Bödeker (1783-1868)**

*Zeit: 1805-1868*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 1 Verzeichnungseinheit*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-40*

Heinrich Friedrich Bödeker wurde 1808 Kammersekretär der oldenburgischen Kammer, war ab 1844 Staatsrat und von 1856-1867 Oberpostdirektor bei der Postdirektion Oldenburg. Der geringe Nachlass enthält ausschließlich persönliche Papiere.

Verwandte Bestände:

Best. 191 (Oberpostdirektion und Reichspostdirektion Oldenburg)

### **(30) Carl Ludwig Friedrich Joseph Freiherr von Brandenstein (1760-1847)**

*Zeit: 1782-1839*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 1 Verzeichnungseinheit*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-41*

Der aus einer hessischen Adelsfamilie stammende von Brandenstein trat 1782 in oldenburgische Dienste und brachte es nach 1814 unter Herzog Peter Friedrich Ludwig bis zum leitenden Minister (Oberlanddrost), ohne gestaltend in die Politik einzugreifen. Der geringe Nachlass enthält nur persönliche Unterlagen so Bestellungen und Ordensverleihungen (u.a. des russischen St. Anneordens).

Literatur:

Wolf von Brandenstein, Geschichte der Familie von Brandenstein, 4 Hefte, Magdeburg 1895-1905; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 93 f. (mit Nachweis seiner Veröffentlichung und Hinweise auf biografische Lexika).

Verwandte Bestände:

Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Dep 50 (Hausarchiv Holstein-Gottorf).

### **(31) Theodor Adolph Georg von Wedderkop (1802-1887)**

*Zeit: 1840-1860*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 7 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-42*

Theodor Wedderkop war zunächst Kammerherr, wechselte dann in die Justizverwaltung (u.a. Appellationsgericht) und war ab 1853 zugleich Mitglied des Oberkirchenrats. Der Nachlass enthält vor allem dienstliches Schriftgut, aber auch ein Manuskript über das Musikleben in Oldenburg zur Zeit des August Pott.

**(32) Fritz Frerichs (1882-1945) und Elisabeth Frerichs (1883-1967)**

*Zeit: 1882-1977*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 39 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-43*

Fritz Frerichs stammt aus Heppens (heute Wilhelmshaven) und gehörte zu den führenden Sozialdemokraten in der Jadestadt, ab 1929 fungierte er als hauptamtlicher Parteisekretär. Er war zudem von 1920 bis 1933 Landtagsabgeordneter in Oldenburg für die SPD und in der Arbeitsverwaltung tätig (Geschäftsführer des Landesarbeitsamts Oldenburg). 1944 wurde er von den Nationalsozialisten in das Konzentrationslager Neuengamme verschleppt, wie er aber letztlich Ende April 1945 ums Leben kam, ist ungeklärt. Verheiratet war er mit Elisabeth Frerichs, die 1917 der SPD beitrug und für die Arbeiterwohlfahrt und die Frauenbewegung tätig wurde. Sie gehörte dem Rühringer Stadtrat und 1932/33 dem Oldenburger Landtag an. Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte sie ihre Arbeit fort, war von 1946 bis 1951 niedersächsische Landtagsabgeordnete und gehörte ab 1952 dem Rat der Stadt Oldenburg an. Der Nachlass enthält persönliche Unterlagen des Ehepaares (frühe SPD-Mitgliedsausweise, Lebenslauf von Fritz Frerichs 1940, Korrespondenzen von Elisabeth Frerichs zur Rettung ihres Mannes und Briefe des Gatten aus dem KZ und anderen Häftlingen) sowie Schriftgut (Flugblätter, Plakat) aus ihrer Arbeit und Drucksachen.

Literatur:

Werner Vahlenkamp, Ein Leben für Demokratie, Freiheit und soziale Gerechtigkeit. Elisabeth und Friedrich Frerichs zum 100. Geburtstag, Oldenburg 1983; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 206-209.

**(33) Werner Ross (1895-1973)**

*Zeit: 1952-1960*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 3 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-49*

Werner Ross war Regierungsvizepräsident in Oldenburg (1953) und in Stade (1954-1960). Erhalten sind drei Handakten u.a. über Kanalbauangelegenheiten (Kanalverein Wilhelmshaven-Oldenburg).

Verwandte Bestände:

Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg).

**(34) Johann Gerhard Heinrich Taphorn (1801-1888)**

*Zeit: 1863-1869*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 1 Verzeichnungseinheit*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-51*

Gerhard Taphorn wurde in Cloppenburg geboren. Er war von 1866 bis 1872/73 Ortsvorsteher in Essen (Oldenburg) und von 1866 bis 1869 Mitglied des Oldenburger Landtags. Der kleine Nachlass umfasst nur Unterlagen des Landtags während seiner Tätigkeit im Parlament.

Verwandte Bestände:  
Dep 154 (Nachlass Taphorn).

### **(35) Dr. Kurt Hartong (1894-1980)**

*Zeit: 1918-1979*

*Umfang: 0,3 lfd. m; 7 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-50*

Der in Idar-Oberstein geborene, aus einer Oldenburger Beamtenfamilie stammende Kurt Hartong war seit 1923 im Landesteil Oldenburg tätig, 1932-1935 als Amtshauptmann in Friesoythe, bis 1945 als Landrat in Westerstede. 1951 wurde er bis zur Pensionierung 1959 Oberkreisdirektor in Cloppenburg. Der promovierte Jurist Hartong war historisch interessiert und heimatgeschichtlich aktiv. Unter seinen Publikationen ist die 1959 erschienene Arbeit „Beiträge zur Geschichte des oldenburgischen Staatsrechts“ sicherlich die bedeutendste. Er war Ehrenmitglied des Oldenburger Landesvereins. Der Nachlass beinhaltet Unterlagen aus seiner Tätigkeit nach 1945 im Landkreis Cloppenburg und über seine Publikation zur Birkenfelder „Revolution“ von 1919 (mit Originalquellen).

Literatur:

Nachruf in: Oldenburger Jahrbuch 81 (1981), S. 388 f., mit einem Verzeichnis seiner Schriften; zur Familie siehe Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 283 f.

Verwandte Bestände:  
Dep 20 CLP (Landkreis Cloppenburg).

### **(36) Dr. Ekhard Koch (1902-2000)**

*Zeit: 1942-1959*

*Umfang: 0,4 lfd. m; 30 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-45*

Der in Göttingen promovierte Jurist Ekhard Koch wurde nach 1945 Präsident des Oberlandesgerichtes Oldenburg und Vizepräsident des Zentral-Justizamtes für die Westzonen. Vom 6. August 1951 bis zum 18. Oktober 1952 amtierte er als Staatssekretär im Justizministerium des Landes Niedersachsen. Von 1953 bis 1955 war er Präsident des Verwaltungsbezirkes Oldenburg, von 1960 bis 1966 Präsident des Oberlandesgerichtes Celle. Außerdem fungierte er als Präsident des



Landesverbandes Oldenburg des Deutschen Roten Kreuzes. Der Nachlass umfasst ausschließlich dienstliche Handakten vor allem aus der unmittelbaren Nachkriegszeit.

Verwandte Bestände:

Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 940 (Oberlandesgericht Oldenburg).

### **(37) Harald Albrecht Friedrich Koch (1907-1992)**

*Zeit: 1928-1947*

*Umfang: 0,9 lfd. m; 104 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-52*

Der in Rüstringen geborene Harald Koch studierte zunächst Jura und Staatswissenschaften, verließ aber 1934 aus politischen Gründen den oldenburgischen Staatsdienst und ließ sich in Leipzig als Steuersachverständiger ausbilden. Nach 1945 trat er wieder in den oldenburgischen Staatsdienst ein und wurde im zweiten Kabinett Tantzen oldenburgischer Finanzminister. Er gehörte auch kurz als Sozialdemokrat dem Niedersächsischen Landtag an, wurde aber schon 1947 Minister für Wirtschaft und Verkehr in Hessen, dann Anwalt in Köln. Er gehörte bis 1953 dem Deutschen Bundestag an, wechselte dann als Arbeitsdirektor zur Hoesch Werke AG. Er war Experte für die betriebliche Mitbestimmung und engagierte sich für die Sozialforschungsstelle Dortmund. Die Stadt Dortmund ernannte ihn 1981 zum Ehrenbürger. Der Nachlass besteht vor allem aus den Handakten aus seiner Zeit als Minister in Oldenburg 1945/46.

Inhalt:

Ausbildung 1928-1931 (4); Handakten als Minister in Oldenburg 1940-1947 (97);  
Sammel- und Drucksachen 1941-1946 (3).

Literatur:

Hoesch AG (Hg.), Nachruf, in: *Werk und Wir* Nr. 1, Dortmund 1992; Britta Leise, Koch, Harald Albrecht Friedrich, in: Hans Bohrmann (Hrsg.), *Biographien bedeutender Dortmunder. Menschen in, aus und für Dortmund*, Essen 2001, S. 117 ff.

Verwandte Bestände:

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 137 (Oldenburgisches Finanzministerium); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg).

### **(38) Bürgerinitiative Umweltschutz Wildeshauser Geest**

*Zeit: 1965-2011*

*Umfang: 0,9 lfd. m; 46 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-54*

Seit den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts kümmerte sich die Ahlhorner Grundschullehrerin Käthe Nebel energisch um die Belange des Umweltschutzes in ihrer Heimat. Daraus entwickelte sich eine Bürgerinitiative, die ihre Schwerpunkte in der umweltpolitischen Begleitung der Errichtung der Ergasaufbereitungsanlage

Großenkneten und der Trockenlegung des Huntloser Moores hatte, sich aber auch für alle anderen Umweltprobleme (u.a. Schutz von Bäumen und Wallhecken) einsetzte.

Inhalt:

Allgemeine Unterlagen und Broschüren 1965-2011 (15); Erdgasaufbereitungsanlage Großenkneten 1973-1995 (6); Huntloser Moor 1973-1997 (11); sonstige Projekte 1966-1992 (14).

### **(39) Bruno Müller (1905-1960)**

*Zeit: 1947-1952*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 1 Verzeichnungseinheit*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-55*

Bruno Müller war Beamter der Geheimen Staatspolizei und leitete u.a. von Herbst 1935 bis Frühjahr 1937 die Gestapo Oldenburg und anschließend die Gestapo Wilhelmshaven. Im Zweiten Weltkrieg war er an den Verbrechen der Sonderkommandos der Sicherheitspolizei und des SD vor allem in Polen und der Sowjetunion beteiligt. 1947 wurde er von einem britischen Militärgericht zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt, aber 1952 bereits begnadigt. Der Nachlass enthält nur Kopien der Prozessunterlagen.

Literatur:

Albrecht Eckhardt/Katharina Hoffmann (Bearb.), Gestapo Oldenburg meldet ... Berichte der Geheimen Staatspolizei und des Innenministers aus dem Freistaat und Land Oldenburg 1933-1936, Hannover 2002.

Verwandte Bestände:

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium).

### **(40) Johann Friedrich Albers (1890-1964)**

*Zeit: 1945-1968*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 1 Verzeichnungseinheit*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-56*

Der in Jever in einer Kleinbauernfamilie geborene Johann Albers war selbstständiger Schmiedemeister und Nebenerwerbslandwirt. Nach dem Kriegsende 1918 zählte er zu den ersten Mitgliedern der Freisinnigen Volkspartei, seit 1919 gehörte er der Deutschen Demokratischen Partei an und nach 1945 zählte er zu den Gründungsmitgliedern der FDP im Freistaat Oldenburg. Von 1945 bis zu seinem Tod 1964 war er Landrat des Kreises Friesland, 1946 zudem Präsident des letzten Oldenburgischen Landtages und von 1956 bis 1960 Bürgermeister von Jever. Es war von 1947 bis 1959 Abgeordneter im Niedersächsischen Landtag und 1947/48 Minister ohne Geschäftsbereich im Kabinett von Hinrich Wilhelm Kopf. Der Nachlass besteht lediglich aus einer Handakte zur Arbeit in der FDP.

Literatur:

Heinrich Wille, Johannes Albers, in: Bernard Schönbohm (Hg.), *Bekannte und berühmte Jeverländer*, Jever 1981, S. 237f.; *Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg*, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 24 f.; Barbara Simon, *Abgeordnete in Niedersachsen 1946-1994*, Hannover 1996, S. 18.

Verwandte Bestände:

Dep 71 (Nachlass Theodor Tantzen); Dep 73 (Nachlass Eilert Tantzen).

#### **(41) Nachlass Hermann Ott (1895-1977)**

*Zeit: 1829-1979*

*Umfang: 0,5 lfd. m; 37 Verzeichnungseinheit*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Der in Brake geborene Hermann Ott war Sohn des gleichnamigen Sanitätsrats. Er war Teilnehmer am Ersten Weltkrieg, studierte dann Jura und wurde Verwaltungsjurist: 1928 Amtshauptmann in Westerstede, in der NS-Zeit nacheinander Landrat in Butjadingen, Jever, Brake und wieder in Jever (bis 1945). 1949 wurde er Oberkreisdirektor in Westerstede. Überliefert sind vor allem Unterlagen der Familie, u.a. die Dokumentation der Auslandstätigkeit des Sohnes Jürgen Ott in England und den USA in der Nachkriegszeit (Kohlenhandel). Dokumentiert ist die vollständige Trauerkorrespondenz nach dem Tod von Hermann Ott.

Inhalt:

Hermann Ott und Familie 1829-1979 (14); Jürgen Ott 1878-1966 (14); Fotos, Postkarten, Broschüren 1883-1960 (9).

Verwandte Bestände:

Best. 230-2 (Verwaltungsamt Westerstede); Best. 230-5 (Verwaltungsamt Butjadingen); Best. 231-2 (Verwaltungsamt Ammerland); Best. 231-3 (Landratsamt Friesland); Best. 231-4 (Landratsamt Wesermarsch); Dep 20 AM (Landkreis Ammerland).

#### **Erw 71 Nachlass Friedrich Levin Graf von Holmer**

*Zeit: 1765-1809*

*Umfang: 5,0 lfd. m; 117 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungbestand: Best. 270-1*

Friedrich Levin Freiherr, seit 1777 Reichsgraf von Holmer (13.09.1741-10.05.1806) entstammte einer holsteinischen Adelsfamilie, deren Angehörige zum Teil in hohe Ämter der holstein-gottorfischen Verwaltung aufsteigen konnten. Dort begann auch Holmer seine Verwaltungslaufbahn. Als die jüngere holstein-gottorfische Linie im Ländertausch von 1773 das Fürstbistum Lübeck sowie die Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst erhielt, wurde Holmer 1774 von Fürstbischof, seit 1777 Herzog Friedrich August zum Geheimen Rat und leitenden Minister, wenig später auch zum Oberlanddrosten der Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst ernannt. Schon bald gewann Holmer einen beherrschenden Einfluss auf die Landesverwaltung, der ihn gelegentlich als den eigentlichen Regenten erscheinen ließ. Als Herzog Peter Friedrich Ludwig 1785 die Regierung übernahm, verlor Holmer seine führende

Stellung. Er diente jedoch auch dem jungen und selbst regierenden Herzog noch fast zwei Jahrzehnte. Holmer gilt als einer der bedeutendsten kleinstaatlichen Minister seiner Zeit.

Während das Archiv der Familie von Holmer im Landesarchiv Schleswig-Holstein verwahrt wird, enthält der Nachlassteil in Erw 71 nur dienstliche Akten des Grafen von Holmer. Der Bestand besitzt daher einen engen Zusammenhang zur Kabinettsregistratur Oldenburg (Best. 31) und zum Hausarchiv Holstein-Gottorf (Dep 50). 1851 wurde er von dem großherzoglichen Archivar Dr. Leverkus gesichtet, zum Teil vernichtet, zum Teil anderen Beständen zugeordnet. Bemerkenswert sind vor allem die offiziellen diplomatischen Korrespondenzen mit verschiedenen Gesandten und Ministern ab 1774, darunter dem oldenburgischen Gesandten beim Reichstag in Regensburg Conrad Reinhard Edler von Koch. Ein anderer Teil des Nachlasses umfasst die Verwaltung der herzoglichen Finanzen und allgemeine Angelegenheiten der Landesverwaltung.

#### Inhalt:

Diplomatische Angelegenheiten 1774-1809 (68); Finanzielle Angelegenheiten des Herzogs von Oldenburg 1774-1806 (13); Sonstige Angelegenheiten der Landesverwaltung 1765-1805 (36); Persönliches (Leichenpredigt) 1806 (1).

#### Literatur:

H. A. J. Mutzenbecher, Art. „Friedrich Levin Freiherr (seit 1777 Graf) von Holmer“, in: Allgemeine Deutsche Biographie 12, Leipzig 1880, S. 773; Günter Jansen, Aus vergangenen Tagen. Oldenburgs literarische und gesellschaftliche Zustände während des Zeitraumes von 1773 bis 1811, Oldenburg 1877; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 321-323.

#### Verwandte Bestände:

Best. 30 (Kabinettsregistratur Lübeck); Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 40 (Diplomatie und Gesandtschaften); Erw 70 (Nachlass von Lowtzow); Dep 50 (Hausarchiv Holstein-Gottorf); siehe auch Landesarchiv Schleswig-Holstein: Familienarchiv von Holmer.

## **Erw 72                      Nachlass Hans Watermann**

*Zeit: 1946-1979*

*Umfang: 13 lfd. m; 181 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-46*

Hans Watermann (geb. 24.03.1904 in Papenburg, gest. 20.02.1988 in Vechta) war neben seiner hauptberuflichen Tätigkeit als Direktor des Landescaritasverbandes Oldenburg als engagierter CDU-Politiker von 1953-1967 Mitglied des Niedersächsischen Landtages und etwa gleichzeitig Aufsichtsratsmitglied in Gremien des Norddeutschen Rundfunks und seiner Vorgängereinrichtung und zweimal Vorsitzender des NDR-Verwaltungsrates. Nach seinem Studium der Volkswirtschaft nahm er eine Banktätigkeit in Frankfurt auf, trat der Zentrumsparterie bei, ging aber dann als Journalist zum "Westfälischen Kurier". 1933-1941 war er Chefredakteur der "Dürener Zeitung", 1942-1944 ebenso vom "Chemnitzer Tagesblatt". 1937 trat er in die NSDAP ein. Nach seiner amerikanischen Kriegsgefangenschaft in Italien trat er in die CDU ein und war von 1946-1972 Direktor des Landescaritasverbandes

Oldenburg. Er war Mitbegründer des Verbandes Katholischer Kranken- und Pflegeanstalten des Landes Oldenburg und der Norddeutschen Krankenhausgesellschaft. Er war engagiert für die Sicherung und den Ausbau der Universität Osnabrück und der Pädagogischen Hochschule Vechta. 1964 erhielt er die Ehrung als Ritter des Päpstlichen Silvesterordens und 1969 das Große Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland. Weitere Ehrungen folgten.

Der Nachlassbestand umfasst Druckschriften, Vervielfältigungen von Sitzungsprotokollen, Korrespondenzen, Presseauschnitte und andere Überlieferungen aus seinem Arbeitsfeld. Seine Berufstätigkeit als Caritasdirektor ist hier nicht überliefert.

#### Inhalt:

Niedersächsischer Landtag, diverse persönliche Materialsammlung 1951-1972 (13); Niedersächsischer Landtag, Ausschüsse 1953-1968 (33); Niedersächsischer Landtag, Gesetze 1950-1974 (12); Schulwesen, Schulverwaltungsgesetz 1953-1976 (16); Hochschulpolitik 1953-1973 (11); Materialsammlungen zu verschiedenen politischen Themenkreisen 1946-1971 (18); Oldenburg und Vechta, Volksentscheid Oldenburg, Strafanstalt Vechta 1948-1977 (7); Norddeutscher Rundfunk, Personalangelegenheiten 1954-1965 (5); Norddeutscher Rundfunk, Verwaltungsrat, Finanzen 1950-1968 (32); Norddeutscher Rundfunk, Programmgestaltung 1949-1979 (22); Norddeutscher Rundfunk und Nordwestdeutscher Rundfunkverband 1952-1966 (12).

#### Literatur:

Hans Watermann, Das Ringen um die Sicherung der PH Vechta und um die universitäre Entwicklung. Eine hochschulpolitische Odyssee, 1978, in: Beiträge zur Geschichte der Stadt Vechta, Vechta 1978, S. 101-149; Hans Watermann, Stätten der Caritas in und um Vechta, aus: Beiträge zur Geschichte der Stadt Vechta ; 1983, S. 439- 466; Hans Watermann, Begegnungen und Meinungen, 1985; Hans Watermann, Nichts ist beständiger als der Wandel. Beobachtungen aus 8 Jahrzehnten, Vechta 1987; Joachim Kuropka (Bearb. u.a.), Um den Karren wieder aus dem Dreck zu holen. 50 Jahre Christlich Demokratische Union im Landkreis Vechta, Vechta 1995; Barbara Simon, Abgeordnete in Niedersachsen 1946-1994, Hannover 1996, S. 396; Hans-Peter Klausch, Braune Wurzeln – Alte Nazis in den niedersächsischen Landtagsfraktionen von CDU, FDP und DP. Zur NS- Vergangenheit von niedersächsischen Landtagsabgeordneten in der Nachkriegszeit, hg. von Die Linke, Fraktion im Niedersächsischen Landtag, Hannover 2008; Die NS-Vergangenheit späterer niedersächsischer Landtagsabgeordneter. Abschlussbericht zu einem Projekt der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen im Auftrag des Niedersächsischen Landtages, bearb. von Stephan A. Glienke, hg. vom Präsidenten des Niedersächsischen Landtages, Hannover 2012.

#### Verwandte Bestände:

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 231-5 (Landratsamt Vechta); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Dep 20 VEC (Landkreis Vechta).

## **Erw 73**

## **Nachlass Otto Krapp**

*Zeit: 1918-1996*

*Umfang: 2,9 lfd. m; 119 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 270-53*

Otto Krapp (19.05.1903-09.10.1996), im oldenburgischen Steinfeld geboren, besuchte das Gymnasium Carolinum in Osnabrück, studierte anschließend Rechtswissenschaften und promovierte zum Dr. jur. Er war zunächst Rechtsanwalt, nach dem Zweiten Weltkrieg kurzzeitig Oberkreisdirektor in Vechta und von 1953 bis 1968 Generalstaatsanwalt beim Oberlandesgericht in Oldenburg. Von 1949 bis 1953 war er Landesvorsitzender der Zentrumspartei in Niedersachsen und Abgeordneter im Niedersächsischen Landtag. 1950 wurde er Minister für Sonderaufgaben im Kabinett von Ministerpräsident Hinrich Kopf und ab dem 21. August 1950 bis zum 1. Dezember 1953 zusätzlich Justizminister.

#### Inhalt:

Persönliches und privates Schriftgut 1918-1996 (33); dienstliche und politische Korrespondenzen 1945-1987 (17); Deutsche Zentrumspartei nach 1945 1933-1958 (24); Kommunal-, Landtags- und Bundestagswahlen 1947-1953 (5); Schriftwechsel und Sammlung zu politischen und konfessionellen Schwerpunktthemen 1947-1954 (14); Reden und Redematerialsammlung 1927-1980 (10); Angelegenheiten des Landkreises Vechta und Süldenburgs 1945-1956 (11); Sammelmappen 1931-1957 (4).

#### Literatur:

Joachim Kuroпка u.a. (Bearb.), Um den Karren wieder aus dem Dreck zu holen. 50 Jahre CDU im Landkreis Vechta, Vechta 1995; Barbara Simon, Abgeordnete in Niedersachsen 1946-1994, Hannover 1996, S. 214; Markus Göb, Wiedergründung und Entwicklung des Zentrums nach 1945 unter besonderer Berücksichtigung der Gruppierungen in den Landtagen von Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen sowie im Bundestag (1946-1958), Diss. Düsseldorf 2006.

#### Verwandte Bestände:

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 231-5 (Landratsamt Vechta); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 950 VEC (Amtsgericht Vechta); Dep 20 VEC (Landkreis Vechta); Erw 72 (Nachlass Hans Watermann).

## **Erw 80                      Kleine wissenschaftliche Nachlässe (Oldenburg)**

In dem Bestand werden vom Umfang kleinere wissenschaftliche Nachlässe vereinigt, die dem Staatsarchiv übereignet wurden. Hierzu gehören folgende Nachlässe (in Klammern die grundlegende Klassifikationskennzahl):

### **(1)      Ludwig Wilhelm Christian von Halem (1758-1839)**

*Zeit: 1786-1791*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 2 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-3*

Ludwig von Halem war ein Sohn des Oldenburger Stadtsyndikus Anton Wilhelm von Halem (1711-1771). Er wurde 1783 Kabinetts- und Privatsekretär des Herzogs Peter Friedrich Ludwig, 1792 dann Leiter der neu gegründeten herzoglichen Bibliothek, war nach 1814 auch für das Erscheinen der herzoglichen Presseorgane zuständig. Wie sein bekannterer Bruder Gerhard Anton von Halem (1752-1819) gehörte er zu den

aufgeklärten Kreisen des Oldenburger Bürgertums. Im rudimentären Nachlass befindet sich ein Titulaturbuch aus dem ausgehenden 18. Jahrhundert.

Literatur:

Gabriele Crusius, Gründung und Frühgeschichte der Herzoglichen öffentlichen Bibliothek in Oldenburg 1792-1847, Oldenburg 1981; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 274 (mit weiterer Literatur).

Verwandte Bestände:

Rep 740 (Landesbibliothek Oldenburg); Dep 114 (Oldenburgische Literarische Gesellschaft von 1779).

## **(2) Sammlung Johannsen**

*Zeit: 1642-1887*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 12 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-7*

Bei dem Nachlass des Postschaffners Johannsen (19. Jh.) handelt es sich um eine Sammlung von Archivalien des 17.-19. Jahrhunderts oldenburgischer, aber auch auswärtiger Provenienz, um amtliches wie privates Schriftgut. Interessant ist es u.a. für die Militär-, insgesamt aber für die Kulturgeschichte der Region und darüber hinaus.

## **(3) Dr. Wilhelm Leverkus (1808-1870)**

*Zeit: 1814-1867*

*Umfang: 0,2 lfd. m; 23 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-10*

Der aus Wermelskirchen stammende Wilhelm Leverkus war promovierter Historiker und Philologe, hatte in Preußen aus politischen Gründen keine Berufschancen, erhielt aber 1836 eine Stelle am Eutiner Gymnasium. Hier ordnete er das dort noch vorhandene Verwaltungsarchiv und empfahl sich damit für die Anstellung als Archivar im neu gebildeten zentralen Archiv des Großherzogtums Oldenburg, dessen Leitung er 1839 übernahm. Als liberaler Politiker wirkte er 1848 in der Nationalversammlung, seine Bedeutung aber liegt in seinem Schaffen als Archivar und als politischer Berater des Großherzogs in der schleswig-holsteinischen Frage, in der er für seinen Fürsten gutachterlich tätig wurde. Sein Nachlass umfasst Materialsammlungen über historische Arbeiten (u.a. Heidenwall, Liste der Bürgermeister der Stadt Oldenburg) wie auch Unterlagen zu den staatsrechtlichen Arbeiten und Aufgaben (Sukzessionsfragen) des Archivars.

Literatur:

ADB 18 (1883), S. 503-504; Lothar Kühn, Oldenburg und die schleswig-holsteinische Frage 1846-1866, Diss. Köln 1934; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 563 f. (mit einem Nachweis seiner Veröffentlichungen).

Verwandte Bestände:

Rep 420 (Staatsarchiv Oldenburg); Dep 50 (Hausarchiv Holstein-Gottorf).

**(4) Carl Heinrich Nieberding (1779-1851)***Zeit: (1255) 1440-1854**Umfang: 0,9 lfd. m; 43 Verzeichnungseinheiten**Erschließung: Archivdatenbank/Internet**Lagerungsbestand: Best. 271-12*

Der aus Steinfeld stammende Carl Heinrich Nieberding absolvierte nach dem Gymnasialbesuch in Vechta und Osnabrück eine juristische Ausbildung und entsprechende Verwaltungsfunktionen (auch als Landmesser) im Niederstift Münster und später im Herzogtum Oldenburg. Er stellte sich auch den napoleonischen Behörden zur Verfügung. Von Bedeutung wurde er nach 1817 als Gemeinheitskommissar für die Markenteilungen sowie in der Ablösungskommission. 1847 erhielt er den Titel Landesökonomierat. 1849 wurde er Mitglied des oldenburgischen Landtags, war aber ein Verfechter eines Anschlusses an Preußen. In Erinnerung blieb er vor allem als Historiker des Oldenburger Münsterlandes. Sein Nachlass liegt sowohl im Staatsarchiv Osnabrück wie im Staatsarchiv Oldenburg. Der Oldenburger Teil umfasst entsprechend Archivalien und Abschriften zur Geschichte des Oldenburger Münsterlandes.

**Literatur:**

Georg Reinke, Carl Heinrich Nieberding, in: Westfälische Lebensbilder 2 (1931), S. 289-298; Fritz Nieberding, Geschichte des Geschlechts Nieberding, Görlitz 1938; Fritz Bunge, Beiträge zur Geschichte der Familie Nieberding in Steinfeld, in: Jahrbuch Oldenburger Münsterland 1977, S. 104-107; Clemens Woltermann, Der Obervogt von Lohne Carl Heinrich Nieberding im Streit mit den Franzosen, in: ebd., S. 108-121; Carl Heinrich Nieberding (1779-1851). Katalog der Ausstellung in Lohne 1979, Lohne 1979; Hans Joachim Behr, Carl Heinrich Nieberding in seiner Zeit, in: Jahrbuch Oldenburger Münsterland 1981, S. 42-60; Harald Schieckel, Der Nachlaß von Carl Heinrich Nieberding (1779-1851) im Niedersächsischen Staatsarchiv in Oldenburg, Göttingen 1981 (Findbuch); Harald Schieckel, Der Rest des Nachlasses von Carl Heinrich Nieberding (1779-1851) im Niedersächsischen Staatsarchiv in Osnabrück, in: Jahrbuch Oldenburger Münsterland 1983, S. 45-46; Friedrich-Wilhelm Schaer, Carl Heinrich Nieberdings Denkschrift einer Verwaltungs- und Kirchenreform in Süddoldenburg, ebd., S. 35-44; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 563 f. (mit einem Verzeichnis seiner wichtigsten Veröffentlichungen); Alwin Hanschmidt, „...dem Wohle einer gedrückten Menschenklasse...“ – Carl Heinrich Nieberding und die Lage der Heuerleute in den Kreisen Vechta und Cloppenburg (1815), in: Jahrbuch Oldenburger Münsterland 2010, S. 65-83.

**Verwandte Bestände:**

Best. 76-20 bis 76-25 (süddoldenburgische Ämter); Best. 110 (Behörden des Niederstifts Münster); Best. 111-1 (Münsterisches Amt Vechta); Best. 111-2 (Münsterisches Amt Cloppenburg); siehe auch Bestand Dep 6 (Historischer Verein) im Staatsarchiv Osnabrück.

**(5) Ferdinand C. H. Krogh (1815-1891)***Zeit: 19. Jh.**Umfang: 0,5 lfd. m; 44 Verzeichnungseinheiten**Erschließung: Archivdatenbank/Internet**Lagerungsbestand: Best. 271-13*



Der Nachlass des Kammerherrn Ferdinand C. H. Krogh umfasst seine Sammlungen und Arbeiten zur Genealogie des Hauses Oldenburg, wobei die Linien des Zweiges Holstein-Gottorf im Vordergrund stehen.

Literatur:

Margarethe Pauly, Stammtafeln der Großherzöge von Oldenburg und verwandter Fürstenhäuser in Europa, Oldenburg 2004.

Verwandte Bestände:

Dep 50 (Hausarchiv Holstein-Gottorf); Slg 50 (Personengeschichtliche Sammlungen).

## **(6) Emil Theodor Pleitner (1863-1925)**

*Zeit: 1907-1925*

*Umfang: 0,2 lfd. m; 67 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-15*

Emil Pleitner war Volksschullehrer und 1900 Oberlehrer am Oldenburger Lehrerseminar. Er verfasste heimatgeschichtliche Untersuchungen, u.a. eine umfangreiche Geschichte der Stadt Oldenburg im 19. Jahrhundert. Er war zudem schriftstellerisch tätig, wobei er viel in der lokalen Presse veröffentlichte. Sein Nachlass enthält seine Veröffentlichungen in den „Nachrichten für Stadt und Land“ zur oldenburgischen Geschichte aus der Zeit von 1907-1925 (insbesondere zur Stadt und Hausvogtei Oldenburg).

Literatur:

Erich Heckmann/Wilhelm Purnhagen, Emil Pleitner, in: Leuchtfeuer 27 (1975), 3. Folge; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 563 f. (mit einem Verzeichnis seiner wichtigsten Veröffentlichungen).

Verwandte Bestände:

Dep 10 (Stadt Oldenburg).

## **(7) Johannes Tesenfitz (1862-1934[?])**

*Zeit: 1885-1938*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 12 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-17*

Johannes Tesenfitz wurde 1897 Archivregistrator, aufgrund seiner Fähigkeiten ein Jahr später auch Landtagsregistrator, ab 1922 war er dann Bürodirektor des nun demokratisch gewählten Landtags. Sein Nachlass enthält Sammlungen und handschriftliche Manuskripte zur oldenburgischen Geschichte.

Literatur:

Friedrich-Wilhelm Schaer, Geschichte des Niedersächsischen Staatsarchivs in Oldenburg vom 17. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts, Oldenburg 1996, S. 51 f.

Verwandte Bestände:

Best. 39 (Oldenburgischer Landtag); Rep 420 (Staatsarchiv Oldenburg).

**(8) Johann Friedrich Karl Hoyer (1885-1937)**

*Zeit: 1667-1937*

*Umfang: 0,8 lfd. m; 30 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-18*

Der in Oldenburg geborene Karl Hoyer, ein promovierter Mediävist, war Gymnasiallehrer in Jever und in Oldenburg. 1931 übernahm er ehrenamtlich die Betreuung des Stadtarchivs Oldenburg. In der NS-Zeit musste er dieses Amt niederlegen und wurde nach Delmenhorst versetzt. Er hat insbesondere über wirtschaftsgeschichtliche Themen der Region gearbeitet. Der Nachlass enthält vor allem Materialsammlungen zur Geschichte der Städte Oldenburg und Jever bzw. des Jeverlandes. Ein Schwerpunkt ist die Handwerkergeschichte (auch über Bremen) und das Jeverische Häuserverzeichnis. Enthalten sind zudem wichtige Veröffentlichungen und die zahlreichen Zeitungsartikel, schließlich auch eine originale Küchenrechnung des gräflich-oldenburgischen Hofes von 1667 und (wohl private) Quittungsbücher aus der Stadt Oldenburg (18. Jh.).

Literatur:

Hermann Lübbling, Dr. Karl Hoyer, in: Oldenburger Jahrbuch 42 (1938), S. 189-191; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 329 (mit einem Verzeichnis seiner wichtigsten Veröffentlichungen).

Verwandte Bestände:

Dep 10 (Stadt Oldenburg); Dep 25 JEV (Stadt Jever).

**(9) Prof. Dr. Karl Albert Bapp (1863-1940)**

*Zeit: 1910-1933*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 22 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-23*

Der Lehrer am Oldenburger Gymnasium war interessiert an der Antike, der Musikgeschichte (Richard Wagner) und an der deutschen Literatur (Goethe). Veröffentlicht wurde vor allem seine Studie: „Aus Goethes griechischer Gedankenwelt: Goethe und Heraklit nebst Studien über des Dichters Beteiligung an der Altertumswissenschaft“, die 1921 erschien. Die im Nachlass erhaltenen, zumeist handschriftlichen Manuskripte behandeln den benannten Themenkreis.

**(10) Heinrich Georg Ehrentraut (1798-1866)**

*Zeit: 1622-1866*

*Umfang: 0,9 lfd. m; 57 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-61*

Heinrich Georg Ehrentraut wirkte nach seinem Studium in Göttingen und Heidelberg zunächst als Jurist am Landgericht in seiner Heimatstadt Jever, widmete sich aber bald als Privatgelehrter seinen historischen und philologischen Interessen, gründete 1847 das „Friesische Archiv“ (erschienen 1849 und 1854; Reprint 1967 und 1984), publizierte darin Quellen und arbeitete über die friesischen Mundart. Bei Schortens besaß er das Gut Oestringfelde. Der Nachlass umfasst auch Familiensachen und Verwaltungsakten für die Liegenschaften der Familie. Ein Nachlassteil befindet sich zudem in der Bibliothek des Mariengymnasiums in Jever.

**Inhalt:**

Familiensachen und Nachlassverwaltung 1784-1856 (17); Juristische Handakten 1778-1850 (5); Wissenschaft 1622-1850 (7); Liegenschaften 1712-1866 (24); Steuern 1828-1863 (2); Drucksachen und Gedichte 1806-1866 (2).

**Literatur:**

Helene Höhnk, Familie Ehrentraut. Stammtafel und Erläuterung, Havighorst 1919; F. Braun, Zwei Väter der friesischen Sprachwissenschaft. Briefe Heinrich Georg Ehrentrauts an J. H. Halbertsma, in: Emdener Jahrbuch 22 (1927), S. 343-354; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 171 f.

**(11) Dr. med. Gustav Willers (1860-1945)**

*Zeit: 1. Hälfte 20. Jh.*

*Umfang: 0,2 lfd. m; 17 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-26*

Der Oldenburger Medizinalrat Gustav Willers betreute über lange Zeit den noch vorhandenen Bestand an Münzen des Staatsarchivs, hatte auch eine eigene Münzsammlung und schuf aus Nachschlagewerken einen eigenen Katalog. Letzterer ist Gegenstand des Nachlasses, während die Münzsammlung zuständigkeitshalber an das Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte in Oldenburg abgegeben wurde.

**Literatur:**

Wilhelm Jesse, Münz- und Geldgeschichte Niedersachsens, Braunschweig 1952; Reiner Cunz (Bearb.), Vom Taler zur Mark: Einführung in die Münz- und Geldgeschichte Nordwestdeutschlands von 1500 bis 1900 (Katalog zur Wanderausstellung), Hannover 1996.

**(12) Dr. med. Johann Schmeden (1867-1944)**

*Zeit: 1901-1939*

*Umfang: 0,2 lfd. m; 10 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-30*

Dr. med. Johann Schmeden war Sanitätsrat in Oldenburg. Sein Nachlass beinhaltet vor allem seine Beschäftigung mit den Heilmethoden von Dr. med. Wilhelm Heinrich Schüßler, über den er 1931 eine Abhandlung verfasste („Die Persönlichkeit Dr. Schüßlers, des Begründers der von ihm Biochemie genannten Heilweise“, Oldenburg 1931).

## Literatur:

Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 656f.

## Verwandte Bestände:

Best. 227 (Landesarzt).

**(13) Dr. Fritz Gustav Strahlmann (1887-1955)**

*Zeit: 18./19. Jh.*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 1 Verzeichnungseinheit*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-32*

Gustav Strahlmann war Sohn eines Wildeshausener Amtsarztes, hatte historische und literarische Interessen und publizierte früh über seine Heimatstadt. 1926 gründete er in Oldenburg ein Verlagshaus, wo seine Schriften erschienen. Die Nationalsozialisten schränkten seine Publikationstätigkeit ein. Der Nachlass enthält nur das Manuskript von Bulling über den Butjadinger Deichband.

## Literatur:

H. Borchering, Fritz Strahlmann, in: Oldenburger Jahrbuch 55 (1955), S. 303-304; Dr. Fritz Strahlmann, in: Heimatkalender für das Oldenburger Münsterland 1957, S. 131-133; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 712 f. (mit einem Nachweis seiner Veröffentlichungen). Vgl. in der Landesbibliothek Oldenburg: Bulling, Geschichte des Stedinger Deichbandes (1830, gedruckt 1899).

**(14) Dr. Julius Broering (1867-1947)**

*Zeit: 19./20. Jh.*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 3 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-33*

Julius Broering ist durch seine Veröffentlichung über das Saterland und dessen Sprache in Erinnerung geblieben. Der kleine Nachlass enthält einige Aufzeichnungen über das Niederstift Münster und das Saterland.

## Literatur:

Dr. Julius Bröring, Das Saterland. Eine Darstellung von Land, Leben, Leuten in Wort und Bild. I. Teil, Oldenburg 1897, II. Teil, Oldenburg 1901.

**(15) Eduard Spille (verst. vor 1953)**

*Zeit: 1937-1944*

*Umfang: 0,3 lfd. m; 11 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-35*

Eduard Spille war Juwelier in Oldenburg und heimatgeschichtlich interessiert. Er kopierte für die Geschichte Oldenburgs interessante Handschriften (Chroniken) und Karten/Zeichnungen.

Literatur:

Eduard Spille, Ein oldenburgisches Schiffahrtsunternehmen 1855, in: Oldenburger Jahrbuch 40 (1936).

### **(16) Friedrich Husmann (1876-1950)**

*Zeit: ca. 1700-1932*

*Umfang: 0,1 fld. m, 26 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-36*

Hofrat Husmann, u.a. bei Hof für Finanzgeschäfte zuständig, sammelte Archivalien aus privaten Nachlässen und Bilder zur oldenburgischen Geschichte, speziell zur Geschichte des Hoftheaters, für das er eine Bildchronik plante. Bemerkenswert sind die Korrespondenz zwischen Herzog Peter Friedrich Ludwig und Staatsrat von Buschmann wegen der Prinzen Peter und Alexander nach dem Tod ihrer Mutter (1819-1820), Schreiben des Oberleutnants Mosle an die Kammerherrn von Witzleben und von Münnich wegen der Überführung der Leiche des Herzogs Peter Friedrich Ludwig nach Oldenburg (1829) sowie autographe Schreiben des Dichters Julius Mosen. Husmanns umfangreiche Bildersammlung, die u.a. zahlreiche Portraits von Schauspielern und Aufnahmen von Hoffotograf Franz Titzenthaler enthält, wurde in Slg 400 gesondert verzeichnet.

Verwandte Bestände:

Rep 760 (Oldenburgisches Staatstheater); Dep 50 (Hausarchiv Holstein-Gottorf); Slg 400 (Bildersammlung).

### **(17) Edgar Grundig (1884-1961)**

*Zeit: Mitte 20. Jh.*

*Umfang: 0,1 fld. m; 3 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-38*

Der aus Sebnitz in Sachsen stammende Edgar Grundig wurde nach seinem Examen in Dresden im Jahre 1911 Lehrer an der Oberrealschule in Delmenhorst. Er beschäftigte sich mit der Delmenhorster Stadtgeschichte, über die er ein umfangreiches Manuskript erstellte, und wurde 1938 von der Stadt Wilhelmshaven mit der Betreuung des Stadtarchivs beauftragt, über deren Geschichte er gleichfalls eine umfassende Chronik erstellte. Der Nachlass enthält Manuskripte zur Geschichte von Wilhelmshaven.

Literatur:

Zum 100. Geburtstag von Edgar Grundig, in: Von Hus un Heimat 35, Nr. 3 (März 1984); Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 260 (mit einem Nachweis seiner Werke).

**(18) Dr. med. vet. Friedrich Feldhus (1885-1964)**

*Zeit: 20. Jh.*

*Umfang: 0,3 lfd. m; 19 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-44*

Dr. Friedrich Feldhus lebte in Bad Zwischenahn. Sein Nachlass ist genealogischer Art, enthält Stammtafeln und Recherchen über einen weiten ammerländischen Familienkreis, aber auch Korrespondenzen zur Familienforschung und einzelne Originale (Ehevertrag 1693).

**(19) Johann Wilhelm Emil von Busch (1868-1940)**

*Zeit: 1862-1956*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 28 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-40*

Wilhelm von Busch stammt aus Blexen und wurde nach einer Tätigkeit als Lehrer an der Cäcilien- und Marienschule in Oldenburg neben-, dann hauptberuflich Journalist und arbeitete als Chefredakteur der in Oldenburg erscheinenden „Nachrichten für Stadt und Land“. Er war eine wichtige Persönlichkeit der Heimatbewegung und des Kulturlebens in Oldenburg (Mitherausgeber einer Heimatkunde, Einsatz für das Theater der Stadt). Der Nachlass ist zeitungsgeschichtlich und für die politische Entwicklung Oldenburgs vor allem der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts von Interesse.

Literatur:

Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 112 f.

**(20) Prof. Dr. Karl Meinardus (1821-1896)**

*Zeit: 19. Jh.*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 8 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-42*

Dr. Karl Meinardus war ein Oldenburger Gymnasiallehrer und Verfasser der Geschichte des Gymnasiums in Oldenburg. Sein Nachlass umfasst Aufzeichnungen zur oldenburgischen Kirchen- und Schulgeschichte.

Literatur von Karl Meinardus:

Wie ist Plato's Protagoras aufzufassen?, Oldenburg 1865; Der oldenburgische Generalsuperintendent Caspar Bussingius, Oldenburg 1875; Geschichte des Großherzoglichen Gymnasiums in Oldenburg. Festschrift, womit zu der am 15. October 1878 stattfindenden Jubiläumsfeier und Einweihung des neuen Schulhauses im Namen des Lehrercollegiums ehrerbietigst einladet der Director Dr. Stein, Oldenburg 1878.

**(21) Dr. Anton Joseph Kohnen (1889-1985)**

*Zeit: 1928-1958*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 1 Verzeichnungseinheit*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-43*

Anton Kohnen stammt aus Lindern, besuchte das Gymnasium in Vechta und wurde 1913 mit einer Arbeit über die Grafen von Oldenburg-Wildeshausen promoviert. Er ging dann in den Schuldienst, war Lehrer in Rüstringen und Vechta, wo er die NSDAP-Ortsgruppe initiierte und Kreisleiter wurde. Unter den Nationalsozialisten kam er als Regierungsschulrat in das Oldenburger Ministerium der Kirchen und Schulen. Von 1922 bis 1928 war er für die DVP Mitglied des Oldenburger Landtags. Der Nachlass enthält einen Lebenslauf, ein Veröffentlichungsverzeichnis und einige Veröffentlichungen.

Literatur:

Beatrix Herlemann (Hg.), Biographisches Lexikon niedersächsischer Parlamentarier 1919-1945, Hannover 2004, S. 199 f.

**(22) Friedrich von Wrede-Ihorst (geb. 1773)**

*Zeit: 1821-1828 (viel undatiert)*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 34 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-46*

Friedrich von Wrede stammt aus Hamm, ging 1793 in den preußischen Militärdienst und war 1810 in der Domänenverwaltung in Münster, auch als Administrator des Damenstifts Nottuln tätig. Er lebte meist auf seinem Bauerngut Ihorst bei Westerstede. In diesem Bestand befindet sich sein literarisch-historischer Nachlass.

Literatur

Walter Gödden (Hg. u.a.), Westfälisches Autorenlexikon 1750-1850, Paderborn 1993/94.

**(23) Carl Woebcken (1878-1965)**

*Zeit: 1954-1957*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 8 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-47*

Carl Woebcken (Wöbcken) stammt aus einem Neuenburger Pastorenhaus, studierte Theologie in Göttingen und Halle und war bis 1948 Pfarrer in Sillenstede. Er ist einer der bedeutendsten Heimatforscher für die Regionen Oldenburg und Ostfriesland. Der Nachlass enthält wenige Korrespondenzen und ein Manuskript zur Heiligenverehrung.

## Literatur:

Wolfgang Büsing, Das Geschlecht Wöbcken aus Sandhatten, in: Oldenburgische Familienkunde 4 (1962), S. 17-48; Wolfgang Büsing, Die oldenburgische Familie Wöbcken, in: Oldenburgischer Hauskalender 1978, S. 34-37; Wilbrand Wöbcken, Veröffentlichungen von Carl Wöbcken, Sillenstede, Würzburg 1966 (Manuskript in der Landesbibliothek Oldenburg); Arend Ehlers, Carl Wöbcken zum Gedächtnis, in: Jahrbuch der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte 64 (1966), S. 12-16; Heinz Ramm, Carl Wöbcken – friesischer Heimatforscher, in: Bernhard Schönbohm, Bekannte und berühmte Jeverländer, Jever 1981, S. 199-207; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 813 f. (mit Nachweis der Veröffentlichungen); Nachrufe in: Nordwest-Zeitung am 2.9.1965 und im Oldenburger Sonntagsblatt Nr. 44/1965.

**(24) Anton Kühn (1854-1941)**

*Zeit: 1925-1931*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 2 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-48*

Anton Kühn war zunächst als Lehrer in Eutin tätig, wechselte dann nach Oldenburg und wurde Leiter der herzoglichen Bibliothek, später der Landesbibliothek (bis 1924). Von 1925-1929 fungierte er für die Regierung in Eutin als Gutachter in dem Rechtsstreit zwischen der Stadt Lübeck und dem Staat Mecklenburg über die Hoheits- und Fischereirechte in der Lübecker Bucht. Hierzu gibt der kleine überlieferte Nachlass Auskunft.

## Literatur:

Fritz Röhrig, Hoheits- und Fischereirechte in der Lübecker Bucht, insbesondere auf der Travemünder Reede und in der Niendorfer Wiek, Leipzig 1925; Verein für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde, Urteil des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich zu Leipzig in dem Rechtsstreite Lübecks mit Mecklenburg über die Hoheits- und Fischereirechte in der Lübecker Bucht, Lübeck 1928.

## Verwandte Bestände:

Rep 740 (Landesbibliothek Oldenburg).

**(25) Dr. Georg Müller-Jürgens (1883-1971)**

*Zeit: 1899-1968 (1803-1806)*

*Umfang: 0,9 lfd. m; 51 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-52*

Georg Müller wurde in Dresden geboren und nach einem Jurastudium 1919 zum Bürgermeister der Stadt Jever gewählt, in ein Amt, das er bis 1935 ausübte. Er war zudem Oberkirchenrat und Vorsitzender des Jeverländischen Altertums- und Heimatvereins wie auch des Kunstvereins der Stadt. Nebenbei forschte und publizierte er vor allem über die Vasa Sacra des Oldenburger Landes und von Ostfriesland. Der Nachlass besteht vor allem aus Korrespondenzen und Unterlagen seiner kunstgeschichtlichen Forschungen, enthält aber auch interessantes Material zur Evangelisch-Lutherischen Kirche des 20. Jahrhunderts. Aus dem Rahmen fällt



die Rechnungsüberlieferung des Regierungsrats Kettler aus Aurich aus den Jahren 1803-1806.

Inhalt:

Diensttätigkeit (vor allem in der Kirchenverwaltung) 1921-1968 (10); Vasa Sacra und Geschichte 1899-1967 (34); Private Angelegenheiten und Familiengeschichtliches 1939-1942 (1803-1806) (2); Drucksachen 1895-1934 (5).

Literatur:

Bernhard Schönbohm, Bekannte und berühmte Jeverländer, Jever 1981, S. 228-231

Verwandte Bestände:

Dep 25 JEV (Stadt Jever).

## **(26) Dr. Hans Wacker (1904-1969)**

*Zeit: 1921-1975*

*Umfang: 0,2 lfd. m; 12 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-53*

Dr. Hans Wacker stammt aus Sachsen, studierte in Leipzig Landwirtschaft und arbeitete nach der Promotion an den Landwirtschaftsschulen in Rathenow und Quakenbrück. Ab 1947 leitete er die Güter Aselage (Emsland) und Lage (Kreis Cloppenburg) und wurde Geschäftsführer der Landwirtschaftlichen Förderungsgesellschaft Weser-Ems sowie Hauptschriftleiter der landwirtschaftlichen Zeitschrift „Praxis und Forschung“. Von 1951 bis 1956 gehörte er der Landwirtschaftskammer Weser-Ems an. Der Nachlass bezieht sich auf seine innovative berufliche Tätigkeit.

Verwandte Bestände:

Dep 31 (Landwirtschaftskammer Oldenburg bzw. Weser-Ems); Dep 106 (Gut Lage).

## **(27) Heinrich Strack (1841-1912)**

*Zeit: 1860-1912*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 1 Verzeichnungseinheit*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-54*

Heinrich Strack war Nachfahre der berühmten Oldenburger bzw. Eutiner Künstlerfamilien Strack und Tischbein. Der gebürtige Oldenburger war Schüler von Martin Gropius in Berlin. Hier lehrte er ab 1876 (ab 1885 Professor) an der Bauakademie Berlin und der Technischen Hochschule in Charlottenburg. Der Nachlass besteht vor allem aus persönlichen Unterlagen.

## **(28) Dr. Heinrich Lankenau (1891-1983)**

*Zeit: 1919-1976*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 3 Verzeichnungseinheiten*  
*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*  
*Lagerungsbestand: Best. 271-55*

Heinrich Lankenau, in Hatten in einer protestantischen Lehrerfamilie aufgewachsen, war promovierter Philosoph, diente nach dem Ersten Weltkrieg in einem Freikorps und baute nach 1919 die Ordnungspolizei in Oldenburg auf. 1933 trat er der regierenden NSDAP bei und wurde Staatskommissar für die Landessicherheit, Leiter der Geheimen Staatspolizei und Polizeireferent im Oldenburgischen Staatsministerium. 1935 wechselte er zur Gestapo in Bremen, später nach Münster und machte in der SS Karriere. Der Nachlass umfasst sowohl persönliche Unterlagen (Zeugnisse; Lebensbericht 1976), wie auch Korrespondenzen zur polizeigeschichtlichen Forschung.

Literatur:

Albrecht Eckhardt/Katharina Hoffmann (Bearb), Gestapo Oldenburg meldet ... Berichte der Geheimen Staatspolizei und des Innenministers aus dem Freistaat und Land Oldenburg 1933-1936, Hannover 2002, S. 19 ff.

Verwandte Bestände:

Erw 89 (Nachlass Ulpts- Polizeigeschichtliche Sammlung)

## **(29) Daniel Ramsauer (1861-1934)**

*Zeit: 1821-1932*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 3 Verzeichnungseinheiten*  
*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*  
*Lagerungsbestand: Best. 271-56*

Daniel Ramsauer war von 1887 bis 1892 Pastor in Altenhuntrorf und dann bis 1932 in Dedesdorf. Er war heimatgeschichtlich interessiert und verfasste u.a. eine Chronik von Landwürden und der Kirchengemeinde Dedesdorf. Der Nachlass umfasst sowohl eigene handschriftliche Zusammenstellungen wie auch Sammlungen heimatkundlicher Artikel.

## **(30) Dr. jur. Werner Hülle (1903-1992)**

*Zeit: 1972-vor 1989 (Archivalienkopien 1678-1777)*  
*Umfang: 0,2 lfd. m; 25 Verzeichnungseinheiten*  
*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*  
*Lagerungsbestand: Best. 271-57*

Dr. Werner Hülle war Oberlandesgerichtspräsident in Oldenburg. Er verfasste zahlreiche wissenschaftliche Werke zur Rechtsgeschichte und der oldenburgischen Justizorganisation (so: „Geschichte des Höchsten Landesgerichts von Oldenburg 1573-1935“, Göttingen 1974). Sein Nachlass umfasst Korrespondenzen mit den Archiven in Wien, Kopenhagen und Schleswig, Archivalienkopien vor allem über den russisch-dänischen Gebietstausch 1773, aber auch seine dreibändigen Lebenserinnerungen.

**(31) Anna (Anni) Doodt (1883-1968)**

*Zeit: 1888-1942*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 4 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-58*

Anna (Anni) Doodt wurde in Oldenburg geboren und war hier als Klavierlehrerin und Pianistin tätig, organisierte auch Konzerte. Der Nachlass dokumentiert ihre künstlerische Tätigkeit.

Verwandte Bestände:

Rep 760 (Oldenburgisches Staatstheater).

**(32) Dr. Eberhard Crusius (1907-1976)**

*Zeit: 1939-1971*

*Umfang: 0,3 lfd. m; 29 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-60*

Eberhard Crusius absolvierte nach Studium und Promotion in Marburg/Lahn die Archivarsausbildung von Berlin-Dahlem, war danach Archivar in Kiel und Danzig, nach 1945 dann in Osnabrück und von 1958 bis 1969 Archivdirektor in Oldenburg. Der auf die Forschungen zu Justus Möser bezogene Nachlassteil wurde an das Staatsarchiv Osnabrück abgegeben. Der hier lagernde Nachlassteil enthält ausschließlich wissenschaftliche Vorarbeiten und Korrespondenzen.

Literatur:

Carl Haase, Nachruf in: Der Archivar Jg. 30 (1977), Sp. 136; Heinrich Schmidt, Nachruf in: Oldenburger Jahrbuch 73 (1977), S. 1 ff.

Verwandte Bestände:

Staatsarchiv Osnabrück Dep 27 (Nachlass Eberhard Crusius).

**(33) Wilhelm Dursthoff (1899-1983)**

*Zeit: 1860-1979*

*Umfang: 0,7 lfd. m; 74 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-74*

Wilhelm Dursthoff, Sohn des Heinrich Wilhelm Dursthoff (1868-1932), des Syndikus der Industrie- und Handelskammer in Oldenburg, studierte an der Technischen Hochschule in Hannover Bauingenieurwesen und wurde ab 1929 Stadtbaurat in Oldenburg. Von 1939 bis 1964 hatte er die Leitung des Amtes als Leitender Stadtbaudirektor inne. Von 1965 bis 1979 war er Vorsitzender des Oldenburger Landesvereins. 1969 wurde er mit dem Niedersächsischen Verdienstorden

ausgezeichnet. Der Nachlass dokumentiert fast ausschließlich seine dienstliche Tätigkeit (Pläne, Fotos, einzelne Bauvorhaben).

Inhalt:

Persönliche Unterlagen/Ausbildung 1906-1969 (16); Wasserbaumaßnahmen und Brücken 1860-1967 (35); Hochbaumaßnahmen und Stadt-/Verkehrsplanung (u.a. Luftschutzbauten im Zweiten Weltkrieg) 1895-1961 (23).

Literatur:

Wolfgang Hartung, Nachruf Wilhelm Dursthoff, in: Oldenburger Jahrbuch 84 (1984), S. 471-476; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 162 ff.

### **(34) Rudolf Brauer (1894-1979)**

*Zeit: 1930-1978*

*Umfang: 0,5 lfd. m; 17 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-64*

Im Nachlass des Oldenburger Oberlandesgerichtsrats Rudolf Brauer befinden sich Korrespondenzen und genealogische Unterlagen/Stammbäume der Familien von Darteln, Grovermann, Lahusen und zu weiteren Familien in den Kirchspielen Holle, Lastrup und Sögel.

### **(35) Elimar Rogge (1906-1980)**

*Zeit: 1807-1943*

*Umfang: 0,2 lfd. m; 14 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-65*

Elimar Rogge, 1906 in Accum geboren, promovierte 1939 an der Technischen Hochschule in Stuttgart über die einschiffigen romanischen Kirchen in Friesland (1943 bei Stalling in Oldenburg erschienen). Er war langjähriger Oberbaurat in Kiel. Der Nachlass enthält Unterlagen für seine Dissertation (u.a. Fotos) und Archivalien zur Geschichte der Familien Rogge und Hayken (Amt Friedeburg).

### **(36) Dr. Karl Fissen (1885-1978)**

*Zeit: 1932-1975*

*Umfang: 0,3 lfd. m; 31 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-66*

Der in Jever geborene Karl Fissen studierte vor allem Philologie und wurde nach dem Ersten Weltkrieg Lehrer am Reform-Realgymnasium und der Aufbauschule in Oldenburg. Darüber hinaus bekannt wurde er als Förderer der niederdeutschen Sprache und Heimatforscher vor allem für das Jeverland. So gehörte er 1921 zu den

Mitbegründern des „Ollnborger Krings“. Der Nachlass enthält Unterlagen, Korrespondenzen und Manuskripte zu seiner wissenschaftlichen bzw. heimatkundlichen Arbeit zur oldenburgisch-jeverschen Geschichte und zur plattdeutschen Mundart.

Literatur:

Wilhelm Dursthoff, Karl Fissen, in: Oldenburger Jahrbuch 78/79 (1978/79), S. 499-500; Bernhard Schönbohm (Hg.), Bekannte und berühmte Jeverländer, Jever 1981, S. 214-216; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 193f. (mit Nachweis der Veröffentlichungen).

Verwandte Bestände:

Erw 158 (Ollnborger Kring).

### **(37) Adolf Blumenberg (1925-2011)**

*Zeit: 1982-1985*

*Umfang: 0,2 lfd. m; 8 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-69*

Adolf Blumenberg war Landwirt in Stollhammerahndeich und schrieb für die Wesermarsch-Ausgabe der Nordwest-Zeitung zahlreiche Zeitungsartikel zur Heimatgeschichte, die in diesem Bestand überliefert sind. Er publizierte zudem eine Anzahl von Monographien über Orte in der Wesermarsch.

Literaturauswahl von Adolf Blumenberg:

Stollhamm, Nordenham 2000; Butjadingen. Land und Leute, gestern und heute, Nordenham 2002; Elsfleth. Geschichte einer Stadt, erweiterte Neuauflage Oldenburg 2006.

### **(38) Dr. Erich Muckelmann (1901-1985)**

*Zeit: 1783-1964*

*Umfang: 0,2 lfd. m; 27 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-73*

Erich Muckelmann war Ministerialdirektor und Vorstandsvorsitzender der Öffentlichen Versicherung und der Landesbrandkasse. Im Nachlass befinden sich sowohl Archivalien aus Behörden wie auch persönliche Unterlagen (u.a. Tanz-, Bier- und Schülerzeitungen).

### **(39) Hans Lochmann**

*Zeit: 1959-1986*

*Umfang: 0,4 lfd. m; 21 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-75*

Hans Lochmann, Kaufmann und Familienforscher in Köln, hat eine umfangreiche Genealogie der Familie Heilersieg erstellt. Bernhard Heilersieg war im 17. Jahrhundert ein Rat unter Graf Anton Günther von Oldenburg. Der Bestand enthält ausschließlich diese genealogische Forschungsunterlagen.

**(40) Hans Fritsch (\* 1911)**

*Zeit: 1946-1986*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 3 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-76*

Der gebürtige Ostpreuße Hans Fritsch wurde 1932 Polizeibeamter in Berlin und 1935 zur Heeressportschule Wünsdorf abkommandiert, um an der Olympiade 1936 als Leichtathlet teilzunehmen. Nach dem Zweiten Weltkrieg gründete der gute Pianist eine Theater- und Konzertdirektion in Oldenburg und setzte sich – schließlich in Bremen lebend – weiter für die olympische Idee ein. Der Nachlass enthält Unterlagen zu seiner sportpolitischen Betätigung und zu seiner Publikation über das Kulturleben im Oldenburg der Nachkriegszeit. Ein Nachlass von Fritsch befindet sich im Niedersächsischen Institut für Sportgeschichte e.V. ([www.nish.de](http://www.nish.de)).

Literatur:

Hans Fritsch, Zeuge der Kapitulation und des kulturellen Neubeginns im Oldenburger Land 1945-1948, Oldenburg 1987

**(41) Dr. Benno-Eide Siebs (1891-1977)**

*Zeit: 1945-1967*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 2 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-77*

Benno Eide Siebs stammt aus Butjadingen, war promovierter Jurist und zuletzt Leiter des Amtsgerichts Dorum. Er hat zahlreiche genealogische, biographische, rechtshistorische und volkskundliche Arbeiten verfasst. Von Bedeutung ist sein kleiner Nachlass durch den Briefwechsel von Siebs mit Gerhard Jansen, dem Sohn des Oldenburger Staatsministers Günther Jansen.

Literatur:

Harald Schieckel, Hauch einer kleinen Residenz (Erinnerungen von Benno Eide Siebs an Gerhard Jansen, 1872-1954, Sohn des oldenburgischen Ministers Günther Jansen), in: Oldenburger Jahrbuch 88 (1988), S. 29-41.

**(42) Karl Heinrich Ernst von Berg (1810-1894)**

*Zeit: 1633-1780*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 15 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-9*

Der oldenburgische Ministerpräsident hat neben einem politischen Nachlass auch eine kleine Archivaliensammlung hinterlassen, die vor allem Einzelstücke aus der Regierungszeit des Grafen Anton Günther von Oldenburg und hier insbesondere Rechnungsschriftgut umfasst.

Literatur:

Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 69 f.

Verwandte Bestände:

Best. 20 (Grafschaft Oldenburg); Erw 70 (39) (Nachlass von Berg).

**(43) Dr. Enno Meyer (1913-1996)**

*Zeit: 1829-1999*

*Umfang: 1,7 lfd. m; 30 Verzeichnungseinheiten*

*Findmittel: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-81*

Der Oldenburger Pädagoge Dr. Enno Meyer hat sich über seine berufliche Tätigkeit als Gymnasiallehrer einen weit über Oldenburg hinaus wirkenden Namen gemacht durch seine engagierte Mitarbeit in der deutsch-polnischen Schulbuchkommission, vor allem aber als Gründungsmitglied und von 1966-1987 als Vorsitzender der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Oldenburg.

Inhalt:

Der überwiegende Teil enthält Materialien zur Judaica-Forschung: Geschichte der Juden vor und während der NS-Zeit in der Stadt Oldenburg und in den übrigen Städten und Gemeinden des Oldenburger Landes, auch ausgreifend auf umliegende Gebiete (Niedersachsen, Bremen, Münster, Schleswig-Holstein), daneben Unterlagen zur Geschichte des armenischen Volkes und 1 Mappe mit Betreffen aus dem Engagement Meyers für die deutsch-polnische Verständigung.

**(44) Wilhelm Meyer (1867-1953)**

*Zeit: 1885-1953*

*Umfang: 1,5 lfd. m, 123 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Der Oberlehrer Wilhelm Meyer, ab 1900 ordentlicher Lehrer am Großherzoglichen Lehrerseminar in Oldenburg, gab vor allem Zeichenunterricht. Außerdem verwaltete er ab 1913 den Schulgarten, aus dem sich der Botanische Garten in Oldenburg entwickelt hat. Der Botanische Garten, 1933 in staatliche Verwaltung übernommen und nach 1945 dem Fachbereich Biologie der Universität Oldenburg angegliedert, ist Meyers Lebenswerk geworden. Meyer erwarb sich große Anerkennung unter deutschen Botanikern. Außerdem setzte er sich stark für den Aufbau des Naturschutzes im Land Oldenburg ein. Von Bedeutung ist besonders der Korrespondenznachlass, in dem sich viele bekannte Namen der oldenburgischen

Heimatkunde und Naturforschung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wiederfinden. Ein Nachlassteil befindet sich auch in der Landesbibliothek Oldenburg.

Inhalt:

Allgemeines: Persönliche Unterlagen, Unterlagen des Seminaroberlehrers 1894-1997 (15); Verwaltung des Botanischen Gartens, Naturschutzangelegenheiten 1906-1951 (26); Korrespondenz: Korrespondenz nach Buchstabengruppen 1920-1953 (21); Korrespondenz: einzelne Korrespondenzpartner (größere Serien) 1905-1953 (33); Pflanzenkartierung 1938-1950 (29).

Literatur:

August Kelle, Wilhelm Meyer zum Gedächtnis, in: Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens 1953, S. 86-90; Remmer Akkermann, Wilhelm Meyer – ein Leben für die floristische Forschung in Oldenburg, in: Joachim Kuropka/Willigis Eckermann (Hg.), Oldenburger Profile, Cloppenburg 1989, S. 125-141; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 462-463.

Verwandte Bestände:

Rep 751 (Landesmuseum Natur und Mensch); Rep 761 (Schlossgartenverwaltung).

#### **(45) Otto Albert Riesebieter (1865-1941)**

*Zeit: 1908-1937*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 10 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Der Jurist Otto Riesebieter war zunächst im oldenburgischen Landesteil Birkenfeld tätig, wechselte im Jahre 1900 nach Oldenburg und stieg hier bis zum Generalstaatsanwalt (1924) auf. Riesebieter war zudem Vorsitzender des Oldenburger Kunstgewerbevereins, zeitweise auch ehrenamtlicher Museumsleiter und ein bedeutender Sammler von Fayencen. Der Hauptteil seiner Fayence-Sammlung befindet sich heute im Hetjens-Museum in Düsseldorf, einige Beispiele sind auch in den Besitz des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte in Oldenburg übergegangen. Der Nachlass enthält vor allem Veröffentlichungen und Bilder Riesebieters zum (nord)deutschen Fayencegewerbe.

Literatur:

Michael Reinbold, Staatsanwalt Riesebieter, die Museumsgesellschaft und das Kunstgewerbe, in: Festschrift Oldenburgische Museumsgesellschaft (Galerieverein) 1909-2009, Oldenburg 2009, S. 49-56.

Verwandte Bestände:

Rep 750 (Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte).

#### **(46) Prof. Dr. Barbara Fülgraff (1935-2008)**

*Zeit: 1935-2011*

*Umfang: 1,8 lfd. m; 120 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Barbara Fülgraff promovierte 1963 mit einer soziologischen Arbeit (Fernsehen und Familie) an der Universität Freiburg und arbeitete anschließend als akademische



Rätin an der Universität Frankfurt. Wissenschaftlich machte sie sich insbesondere als Gerontologin einen Namen. Sie wurde im Dezember 1972 als erste Professorin an die neugegründete Universität Oldenburg berufen. Als Sozialwissenschaftlerin mit dem Schwerpunkt Erwachsenenbildung war sie maßgeblich am Aufbau des Diplomstudienganges Pädagogik beteiligt.

Inhalt:

Persönliche Unterlagen 1935-2008 (34); Veröffentlichungen 1962-2002 (54);  
Manuskripte 1964-2004 (15); Wissenschaftliche Unterlagen 1967-1970 (6);  
Forschungsliteratur (entlegene) 1972-2002 (11).

#### **(47) Prof. Dr. Johann Schütte (1873-1940)**

*Zeit: 1904-1935*

*Umfang: 0,1 lfd. ; 3 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-24*

Johann Schütte war Schiffbauingenieur und Luftfahrtpionier. Der Nachlass umfasst Akten zur Veränderung der Huntemündung (Projekt Elsflether Sand) und zur Gründung einer Werft in Einswarden (Frerichs-Werft). Der übrige Nachlass befindet sich im Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte (ca. 8.000 Pläne) bzw. im Deutschen Luftschiff- und Marinefliegermuseum Aeronauticum in Nordholz.

Literatur:

Christian Rainer Salewski, Ein Luftfahrtpionier aus Nordwestdeutschland. Biographische Studien zu Johann Heinrich Schütte (1873-1940), in: Wissenschaftliches Jahrbuch/Zeppelin Museum Friedrichshafen 10 (2007), S. 45-321.

#### **(48) Prof. Dr. Dietrich Kohl (1861-1943)**

*Zeit: (1680-1748) 1902-1938*

*Umfang: 0,8 lfd. m; 48 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-22*

Der aus einer Emdener Apothekerfamilie stammende, in Geschichte promovierte Dietrich Kohl war zunächst Oberlehrer mit dem Titel Professor an der Städtischen Oberrealschule in Oldenburg. Schon vor seiner frühzeitigen Pensionierung widmete er sich der oldenburgischen Stadtgeschichte, aber auch der des Landes Oldenburg wie der See- und Handelsgeschichte. Er gehörte zu den Befürwortern der Einrichtung eines Stadtarchivs in Oldenburg im Jahre 1903, das er selbst aufbaute und bis 1931 leitete. Der Nachlass enthält vor allem seine oft in Zeitungen publizierten Veröffentlichungen, Materialsammlungen, aber auch einige Archivalien ungeklärter Herkunft aus dem 17./18. Jahrhundert, u.a. eine vierbändige Landbeschreibung der Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst und Konsistorialsachen.

Inhalt:

Persönliche Unterlagen 1902-1927 (3); Materialsammlungen und Manuskripte 1913-1938 (28); Veröffentlichungen 1902-1937 (6); Archivalien 1680-1748 (11).

## Literatur:

Hermann Lübbling, Dr. Dietrich Kohl. Sein Werdegang und seine Forschungen, in: Oldenburger Jahrbuch 41 (1937), S. V-VIII; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 382 f. (mit einer Liste seiner wichtigsten Veröffentlichungen).

## Verwandte Bestände:

Dep 10 (Stadt Oldenburg).

**(49) Dr. Hermann Bollnow (1906-1962)**

*Zeit: 1952-1962*

*Umfang: 0,6 lfd. m; 17 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-70*

Hermann Bollnow wurde in Pommern geboren, promovierte an der Universität Greifswald, ging dann zunächst in den Schuldienst, habilitierte sich aber 1943 in Greifswald für mittlere und neuere Geschichte. Nach 1945 flüchtete er nach Niedersachsen und war seit 1952 an der Hochschule für Sozialwissenschaften in Wilhelmshaven tätig. Sein Nachlass ist eine Materialsammlung über die sozialen Bewegungen in Ostfriesland und vor allem im Oldenburger Land in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, vor allem zur Revolution von 1848.

## Literatur:

Otto Kunkel, Hermann Bollnow, in: Baltische Studien N.F. 49 (1962/63), S. 7-11 (mit einem Schriftenverzeichnis).

**(50) Nachlass Eduard Krüger**

*Zeit: 1638-1990*

*Umfang: 2,2 lfd. m; 173 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-51*

Eduard Krüger (1892-1968) war Lehrer an mehreren Schulen des Oldenburger Landes, zuletzt Rektor der Nordenhamer Schule an der Hafensstraße, und ein ebenso begeisterter wie produktiver Heimatforscher, Mitglied mehrerer Heimatvereine, u.a. auch Vorsitzender (1962-1966) des Rüstringer Heimatbundes. Eduard Krüger hat im „Marschenrat zur Förderung der Forschung im Küstengebiet der Nordsee“ ebenso engagiert mitgearbeitet wie im „Friesenrat“ und im Bereich des Denkmalschutzes. Hiervon zeugen vor allem die in seinem Nachlass befindlichen Materialsammlungen und Korrespondenzen. Für den gesamten Bestand existiert eine Einzelblattverzeichnung von Wolfgang Engelhardt (Best. 271-51 Nr. 171).

## Inhalt:

Heimatkundliche Arbeiten 1928-1970 (27); Ansprachen, Vorträge, Ausarbeitungen, Fahrtenberichte, Zeitungsausschnitte 1914-1968 (29); Zeitungsartikel von Eduard Krüger 1921-1967 (34); Korrespondenzen/Unterlagen nach Sachbetreffen 1936-1968 (18); Archivalien (Originale) 1638-1957 (10); Sonstige Drucksachen und Unterlagen,

auch aus Recherchen und Archivalienauswertungen 1895-1990 (52); Persönliche Unterlagen 1912-1968 (3).

**(51) Dr. med. Gerhard Jonas (1918-2013)**

*Zeit: 1918-2013*

*Umfang: ca. 2 lfd. m.; 59 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Gerhard Jonas war zunächst praktizierender Arzt in Bremen, wohnte aber ab 1960 in Oldenburg und wurde hier Vertrauensarzt bei der Rentenversicherung und Medizinaldirektor. Er engagierte sich im Kunstverein Oldenburgs und organisierte Musikveranstaltungen. Der Nachlass dokumentiert fünf Jahrzehnte bürgerliche Musikrezeption in Oldenburg, er besteht u.a. aus einer Sammlung von Musikprogrammen.

Verwandte Bestände:

Rep 760 (Oldenburgisches Staatstheater); Dep 10 (Stadt Oldenburg).

**(52) Dr. Heinz Brand (verst. 1972)**

*Zeit: 1942-1950*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 3 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-71*

Der Nachlass des 1972 verstorbenen Oberschulrats und Regierungsdirektors Dr. Heinz Brand besteht vor allem aus einer Materialsammlung für einen 1945 projektierten Leitfaden zur Landeskunde von Oldenburg.

**(53) Anton Franz Ostendorf (1930-2013)**

*Zeit: 1767-2005*

*Umfang: 0,8 lfd. m; 61 Datensätze*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Der Bestand enthält Schulliteratur des Langfördener Hauptschullehrers Franz Ostendorf (Dokumentation vor allem des 19. Jahrhunderts) sowie Prosa des gleichnamigen Dammer Lehrers Franz Ostendorf (gest. 2013), in der sich dieser kritisch mit dem Verhältnis Nationalsozialismus und Katholizismus im Süldenburgischen auseinandersetzt.

Inhalt:

Werke von Franz Ostendorf (Damme) 1990-2005 (25); Beispiele aus der Schullehrer-Bibliothek 1767-1925 (32); Sonstige Unterlagen 1804-1990 (4).

Verwandte Bestände:

Erw 201 (Schulgeschichtliche Sammlung).

**(54) Nachlass Renatus Vleugels, Jesuitenpater (1898-1973)**

*Zeit: 1339-1619*

*Umfang: 8 Urkunden; 8 Verzeichnungseinheiten (Regesten der Urkunden fehlen)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-45 Urk*

Renatus Vleugels war nach dem Zweiten Weltkrieg im oldenburgischen Teil des Bistums Münster in Bakum, Delmenhorst und in Oldenburg tätig, wo er in der kleinen Jesuitenniederlassung der Huntestadt lebte. Die private Urkundensammlung, die von ihm dem Archiv vermacht wurde, umfasst unterschiedliche nichtoldenburgische Provenienzen, z.T. aus Italien.

Literatur:

Nachruf in: Kirche und Leben (Bistumszeitung Münster) Jg. 28, Regionalausgabe Oldenburg Nr. 36 vom 9. September 1973, S. 12; Klaus Schatz, Geschichte der deutschen Jesuiten (1814-1983), Münster 2013.

**(55) Nachlass Gustav Rühning (1854-1944)**

*Zeit: 1880-1944*

*Umfang: 1,4 lfd. m; 149 Verzeichnungseinheiten*

*Findmittel: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-6*

Gustav Rühning, gebürtig aus Havelberg, kam nach seiner Berliner Schulzeit und dem 1880 mit der Promotion in Halle abgeschlossenen Studium an die Oberrealschule in Oldenburg, wo er die Fächer Geschichte, Latein, Erdkunde und Deutsch unterrichtete. In Oldenburg wirkte er an führender Stelle im Oldenburgischen Landesverein als Schriftführer und als Herausgeber des Oldenburger Jahrbuchs. Unter den zahlreichen landesgeschichtlichen Veröffentlichungen ragen als seine Hauptwerke die zweibändige Geschichte des Landes Oldenburg (1911) und sieben der acht Bände des oldenburgischen Urkundenbuches (1926-1935) hervor. Sein Nachlass, bestehend im wesentlichen aus Vorstudien zu seinen wissenschaftlichen Arbeiten, gelangte 1945 ins Staatsarchiv.

Inhalt:

Oldenburgisches Urkundenbuch 1926-1935 (25); Oldenburgische Geschichte 1911-1937 (13); Vorarbeiten zur Statistischen Beschreibung des Herzogtums Oldenburg 1897 (1921); Sonstige Veröffentlichungen Rühnings 1906-1941 (6); Vortragsmanuskripte von Gustav Rühning 1895-1928 (13); Aufzeichnungen und Vorarbeiten 1899-1936 (69); Originaldokumente 1846-1851 (2).

Literatur:

Hermann Lübbling, Dr. Gustav Rühning. Eine Rückschau auf seine Lebensarbeit, in: Oldenburger Jahrbuch 27 (1933), S. 1-4; Hans Friedl (Hg. u.a.), Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, Oldenburg 1992, S. 627 f.

Verwandte Bestände:

Dep 112 (Oldenburger Landesverein).

**(56) Nachlass Harald Schieckel (1920-2012)**

Zeit: 1772-2004

Umfang: 1,6 lfd. m; 122 Verzeichnungseinheiten

Findmittel: Archivdatenbank/Internet

Lagerungsbestand: Best. 271-78

Der in Berlin geborene, aber in Leipzig aufgewachsene Harald Schieckel studierte im Zweiten Weltkrieg und in der unmittelbaren Nachkriegszeit an der Universität Leipzig, promovierte hier 1949 in Geschichte und wurde 1950/51 in Potsdam zum Archivar ausgebildet. Er begann seine berufliche Tätigkeit am Sächsischen Landeshauptarchiv in Dresden, flüchtete dann aber 1960 mit seiner Familie aus der DDR nach Niedersachsen. Hier wurde er 1961 als Archivar am Niedersächsischen Staatsarchiv in Oldenburg tätig, wo er bis zu seiner Pensionierung wirkte. Schieckel gehörte zu den Archivaren, die ihre archivische Tätigkeit mit eigenen Forschungsarbeiten verbanden, die auch immer wieder Bezug auf seine sächsische Herkunft nahmen. Schwerpunkte seiner Forschungen, deren Ergebnisse er vor allem in Aufsatzform in Zeitschriften und Zeitungen publizierte, betrafen die Genealogie und Sozialgeschichte seiner alten und neuen Heimat. Hierzu führte er eine ausgedehnte wissenschaftliche Korrespondenz, die einen Schwerpunkt des Nachlasses bildet.

Inhalt:

Vorarbeiten und Korrespondenzen 1931-2004 (79); Sammlungsgut, sonstige Unterlagen (u.a. Quellen und Forschungen zur Ostfriesischen Familien- und Wappenkunde, Leuchtfeuer - Heimatblatt für die Jugend zwischen Niederelbe und Ems, Briefe der sächsischen Familie Märkel) 1772-2000 (37); autobiographische Unterlagen 1868-2001 (6).

Literatur:

Albrecht Eckhardt, Veröffentlichungsverzeichnis Harald Schieckel, in: Oldenburger Jahrbuch 85 (1995), S. 1-13; Albrecht Eckhardt, Veröffentlichungsverzeichnis Harald Schieckel 1985-1995, in Oldenburger Jahrbuch 95 (1995), S. 167-173; Harald Schieckel, Sternstunden eines Archivars. Erinnerungen an meine Dienstzeit im Sächsischen Landeshauptarchiv in Dresden und im Niedersächsischen Staatsarchiv in Oldenburg, in: Oldenburger Jahrbuch 101 (2001), S. 159-164.

Verwandte Bestände:

Best. 2 (Handschriften und Stammbücher); Dep 120 (Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde); Erw 85 (Nachlass Georg Sello); Erw 86 (Nachlass Hermann Lübbing).

**(57) Nachlass Karl Sartorius**

Zeit: 1863-1965

Umfang: 0,5 lfd. m; 49 Verzeichnungseinheiten (Stand Februar 2015)

Findmittel: Archivdatenbank/Internet

Karl Sartorius (1875-1967) aus Oldenburg war Biologie- und Zeichenlehrer zunächst am Mariengymnasium in Jever und dann am Humanistischen Gymnasium in Oldenburg, hat sich aber vor allem als Ornithologe und Tiermaler einen Namen gemacht. 1923 gründete Sartorius die „Oldenburgische Ornithologische Gesellschaft. Zusammen mit Dr. h.c. Schütte aus Oldenburg und Dr. h.c. Wilhelm Krüger aus

Wilhelmshaven setzte er sich auch für den „Seevogelschutz“ auf Mellum ein, aus dem 1925 der „Mellumrat e.V.“ als Naturschutz- und Forschungsgemeinschaft hervorging. Zu Naturschützern unter seinen Bekannten zählte u.a. der Leiter des Botanischen Gartens in Oldenburg, Wilhelm Meyer, dessen Teilnachlass ebenfalls in diesem Bestand dokumentiert ist. 1934 gehörte er zu den Mitübergebern einer dem Innenministerium eingereichten Denkschrift des Landesvereins für Heimatkunde und Heimatschutz und des Oldenburger Vereins für Landesgeschichte und Altertumskunde zugunsten eines umfassenden Landschaftsschutzes. Sartorius war seit 1949 Ehrenmitglied des Oldenburger Landesvereins.

Seine Tochter Ella Sartorius (geb. 1904) übergab den Teilnachlass, der persönliche Unterlagen, allgemeine Korrespondenzen und Vogel- und Säugetierbilder beinhaltet, dem Landesmuseum Natur und Mensch in Oldenburg. Ein weiterer Teilnachlass mit ornithologischen Korrespondenzen und Veröffentlichungen gelangte in das Institut für Vogelforschung in Wilhelmshaven (Bibliothek, 27 Positionen). Während die Tierbilder weiter im Landesmuseum verwahrt werden, wurden die persönlichen Unterlagen und der allgemeine Korrespondenznachlass (Jahresserien von 1895-1955) 2014 in das Landesarchiv übernommen und jetzt im Bestand Erw 80 erschlossen.

Der Nachlass Sartorius ist nicht nur für die Geschichte des Naturschutzes, sondern auch für die allgemeine Geschichte Oldenburgs, die Musikgeschichte (Laienmusik), die Geschichte der Auswanderung, Geschichte des Berufsstandes der Lehrer usw. von Interesse. Hervorzuheben ist u.a. der Schriftwechsel mit seiner Schwester Ella, die mit ihrem Mann, dem Schauspieler und späteren Hollywood-Regisseur Franz Reicher (Frank Reicher), in die USA auswanderte.

#### Inhalt:

1. Allgemeines (11). – 2. Jährliche Korrespondenzserien (38).

#### Literatur:

Richard Tantzen, Beiträge zur Geschichte der Vogelkunde in Oldenburg mit einem Schriftennachweis über die Vogelwelt des Landes, in: OJb 50, 1950, S. -246-303, hier S. 280-283, 298-299 (mit Veröffentlichungen bis 1950). – „Bericht des Oldenburger Landesvereins“, in: OJb 67, 1967, S. 248. – Wilhelm Dursthoff, Zum Gedenken an den Wissenschaftler Dr. Carl Sartorius, Lehrer in Jever und Oldenburg – Ornithologe, Maler und Schriftsteller, in: Nordwest-Heimat, 9.8.1975. – Hans Fr. Redelfs, Das Herz nicht auf der Zunge getragen. Carl Sartorius war ein Mann mit vielen Besonderheiten, in: NWZ 8.9.1982, auch mit anderer Überschrift 14.5.1986. – Johannes R. A. Weske, Erinnerungen eines USA-Oldenburgers an den Ornithologen und Pädagogen Karl Sartorius (1875-1967), in: Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens 45, 1992, S. 37-40. – Marlies Oehme, Sonderling und streitbarer Geist. Der Oldenburger Karl Sartorius – ein präziser Beobachter der Welt der Vögel, in: NWZ 14.1.2000.

#### Verwandte Bestände:

Best. 160-1 (Evangelisches Oberschulkollegium Oldenburg). – Rep 751 (Landesmuseum Natur und Mensch). – Dep 112 Oldenburger Landesverein. – Dep 113 KUNST (Oldenburgische Landschaft – Künstlerkartei). – Erw 80 (44) Nachlass Wilhelm Meyer.

### **Erw 81**

### **Prof. Dr. Wilhelm Wisser (1843-1935)**

Zeit: ca. 1855-1935

Umfang: 1,3 lfd. m; 236 Verzeichnungseinheiten

Findmittel: Archivdatenbank/Internet

Lagerungsbestand: Best. 271-20

Der aus Ostholstein stammende Heinrich Wilhelm Wisser besuchte das Eutiner Gymnasium und wurde nach einem Studium der alten Sprachen und Germanistik Gymnasiallehrer in Eutin, Jever und schließlich in Oldenburg. Von Bedeutung wurde er aber durch seine Sammlung plattdeutscher Märchen, die er in Sammelbänden und Zeitungen veröffentlichte und auf zahlreichen Vortragsveranstaltungen für den Erhalt der niederdeutschen Spürache warb. Die Urschrift einer vom Reichsinnenministerium in Auftrag gegebenen Gesamtausgabe liegt in der Universitätsbibliothek Kiel. Der Nachlass des in Oldenburg gestorbenen Germanisten enthält Korrespondenzen und Materialien (Urschriften, Bearbeitungen) über plattdeutsche Märchen. Erhalten sind auch Fotografien der Märchenerzähler aus Ostholstein.

#### Inhalt:

Korrespondenzen 1877-1935 (75); Veröffentlichungen von und über Wisser 1889-1935 (19); Urschriften und Bearbeitungen der Märchen 1896-1935 (101); Spezialliteratur Wissers zur Märchenforschung 1870-1934 (32); Persönliche und sonstige Unterlagen Wilhelm Wissers 1855-1935 (9).

#### Literatur:

Johannes Gosselck, Wilhelm Wisser, in: Mecklenburgische Monatshefte 11 (1935), S. 647-648; Otto Suhling, Wilhelm Wisser als Sammler und Erzähler holsteinischer Volksüberlieferungen, Diss. Marburg 1956; Hanna Thimig-Wisser, Aus Wilhelm Wissers Oldenburger Zeit, in: Oldenburgischer Hauskalender 1960, S. 47-49; Gustav Peters, Wilhelm Wisser, in: Schleswig-Holsteinisches Biographisches Lexikon Bd. 1, Neumünster 1970, S. 279-280; Marietta Banaschewski, Wilhelm Wisser. Versuch einer Biographie, Kiel 1975; Hannelore Jesche, Die Sammlung Wilhelm Wissers, ihre Stellung in der Volksüberlieferung und in der Märchenforschung, in: Jahrbuch für Heimatkunde Eutin 23 (1989), S. 137-143; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 807 f. mit einem Nachweis seiner Veröffentlichungen (unvollständig, siehe GBV).

## **Erw 82**

## **Nachlass Renke Gerhard Kunstenbach**

*Zeit: 1596-1808*

*Umfang: 2,7 lfd. m; 173 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-8*

Renke Gerhard Kunstenbach (geb. 4.4.1745 in Neustadt-Gödens, gest. 1807), Rechnungssteller und Kopist in Jever, war in Jever seit 1783 als Kammerschreiber, 1787 als Rechnungssteller für das Lotto und seit 1797 als Landgerichtskopist und Protokollist für Vergantungen und Annotationen angestellt. Er war auch künstlerisch begabt und zeichnete 1788/89 eine Serie von Ansichten ("Prospekten") der Herrschaft Jever. 1797 legte er ein Verzeichnis der in seinem Besitz befindlichen herrschaftlichen Akten an (siehe Best. 1 Nr. 544).

Der Nachlass Kunstenbachs umfasst im Wesentlichen eine Aktensammlung (Originale wie auch Kopien) zur jeverschen Geschichte, die ursprünglich aus Behördenbesitz stammt (vgl. Bestand 90), sowie Kunstenbachs Niederschriften zur Geschichte des Jeverlandes. Die Bibliothek des Mariengymnasiums Jever verfügt vermutlich über weitere Überlieferung (siehe auch dort die Handschrift XI Ca 30, Hs.-Slg Nr. 432).

**Inhalt:**

Materialsammlungen und Darstellungen zur Geschichte der Herrschaft Jever 1674-1808 (27); Geschichte einzelner Kirchspiele und Orte im Jeverland 1681-1807 (23); Geschichte der Stadt Jever 1726-1807 (7); Geschichte der Herrschaft Kniphausen 1667-1747 (2); Sammlung zum Fürstentum Ostfriesland 1661-1782 (3); Kirchensachen und Patrimonialbücher 1746-1758 (19); Armenwesen 1794-1795 (1); Schulangelegenheiten 1609-1806 (3); Verwaltung, Voranschläge, Rechnungen Offizianten 1596-1807 (22); Steuern, Schatzungen, Umlagen 1600-1802 (32); Militär und Landesverteidigung 1710-1807 (4); Groden, Deiche und Siele 1613-1807 (20); Tiefs. Wasserzüge und Bäken 1702-1786 (5); Straßen, Wege, Brücken 1720-1775 (5).

**Literatur:**

Fritz Strahlmann, Ein Geschichtsschreiber des Jeverlandes. Etwas über den Rechnungssteller Kunstenbach und seine Handschriften, in: Jeverische Rundschau, Beilage zum Wilhelmshavener Kurier vom 3.3.1939; Karl Fissen, Eine Beschreibung der Herrschaft Jever. Vom Jeverischen Auktionator Kunstenbach um 1780, in: Historienkalender 1964, S. 39 ff.; Friedrich-Wilhelm Schaer, Verwaltungs- und Beamten Geschichte der Herrschaften Jever, Varel und Kniphausen. Mit alphabetischem Beamtenverzeichnis 16. Jh. - 1807, Oldenburg 2001, S. 168.

**Verwandte Bestände:**

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 230-3 (Verwaltungsamt Varel); Best. 230-4 (Verwaltungsamt Jever); Best. 231-3 (Landratsamt Friesland); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 950 JEV (Amtsgericht Jever); Rep 950 VAR (Amtsgericht Varel); Dep 25 JEV (Stadt Jever).

**Erw 83****Nachlass Christian Friedrich und Ludwig Strackerjan**

*Zeit: 1516-1888*

*Umfang: 2 lfd. m; 196 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsort: Best. 271-11*

Der Nachlass des Oberamtmanns Christian Friedrich Strackerjan und seines Sohnes, des Justizrats Ludwig Strackerjan, enthält im Wesentlichen Sammlungen zur oldenburgischen Landes- und Volkskunde. Christian Friedrich Strackerjan (geb. Stollhamm 23.12.1777, gest. Oldenburg 20.1.1848) wurde nach dem Studium der Rechtswissenschaften und Geschichte in Jena 1798 als Untergerichtsanwalt in Oldenburg zugelassen und trat 1800 als Sekretär beim Generaldirektorium für das Armenwesen und bei der Militärkommission in den oldenburgischen Staatsdienst. 1803 wurde er zum Landgerichtsassessor in Neuenburg ernannt. 1805 trat er als Privatsekretär und juristischer Berater mit dem Titel eines Hofrates in den Dienst des Grafen Wilhelm Gustav Friedrich (von) Bentinck und wurde Erster Assessor am Amtsgericht in Varel, ab 1809 dann Amtmann. Während der Zugehörigkeit des Landes zum französischen Kaiserreich amtierte er als Friedensrichter in Burhave, trat anschließend wieder in bentincksche Dienste und wurde nach Rückkehr der Franzosen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, die er in Wesel und Maastricht verbüßte. Im September 1814 wurde er wieder von der oldenburgischen Verwaltung übernommen, zunächst als Amtmann in Varel, ab 1818 in Jever, wo er 1828 zum Oberamtmann befördert wurde. Als solcher wurde er 1833 an die Großherzogliche öffentliche Bibliothek in Oldenburg versetzt. Dort sollte er den bereits 75jährigen



Bibliothekar Ludwig von Halem entlasten. Nach dessen Tod wurde ihm auch die kommissarische Bibliotheksleitung übertragen. Strackerjan war allerdings wenig in das bibliothekarische Tagesgeschäft eingebunden. Er besorgte in der Hauptsache die Redaktion und Herausgabe des bei der Bibliothek angesiedelten Staatskalenders und einiger von der Regierung subventionierter Zeitschriften. Weil ihm 1836 auch noch das Amt des Zensors übertragen wurde, ergab sich in Oldenburg die kuriose Situation, dass der Herausgeber der meisten oldenburgischen Periodika sich selbst zu zensieren hatte. Die Liste von Chr. Fr. Strackerjans Veröffentlichungen zur oldenburgischen Geschichte und Landeskunde umfasst etwa 50 Titel. Unter den im Nachlass enthaltenen Kollektaneen und Vorarbeiten für diese Veröffentlichungen finden sich nicht wenige Bruchstücke aus amtlichen Akten, die er in seinen verschiedenen Dienststellen an sich nahm.

Peter Friedrich Ludwig Strackerjan (geb. Jever 20.8.1825, gest. Oldenburg 4.3.1881), ein Sohn des Vorigen, studierte 1843 bis 1847 Theologie und Rechtswissenschaften in Jena und trat 1847 als Akzessist und Auditor in den oldenburgischen Staatsdienst. Nach einer zweijährigen Tätigkeit als Syndikus der Stadt Oldenburg 1856 bis 1858 wurde er zum Amtsrichter in Oldenburg ernannt, seit 1865 mit dem Titel eines Justizrates. 1872 wechselte er in die Direktion der Oldenburgischen Spar- und Leihbank. Seit den 1860er Jahren war L. Strackerjan als Liberaler in der Kommunal- und Landespolitik aktiv als Mitglied des Oldenburger Stadtrates und von 1860 bis 1869 sowie 1878/79 als Abgeordneter des Landtages, in der zweiten Wahlperiode als dessen Präsident. Ludwig Strackerjan sammelte und veröffentlichte zu landesgeschichtlichen und volkskundlichen Themen. Die oldenburgische Bibliographie nennt von ihm 25 Titel. Für sein zweibändiges Hauptwerk "Aberglaube und Sagen aus dem Herzogtum Oldenburg" hatte er mithilfe einer Fragebogenaktion intensive Feldforschung betrieben. Seine in der Landesbibliothek Oldenburg befindliche Sammlung von Bänkelliedern und Jahrmarktdrucken verdankte er überwiegend der Tätigkeit seines Vaters als Bücherzensor, zu dessen dienstlichen Aufgaben in der Öffentlichen Bibliothek nicht nur die Kontrolle der in Oldenburg gedruckten Kleinschriften gehörte, sondern auch die Genehmigung der auf dem Kramermarkt angebotenen fremden Heftchendrucke.

#### Inhalt:

Sammlung zu Oldenburger Grafen und Herzögen 1797-1848 (10); Oldenburgische Landesgeschichte 1623-1848 (19); Adelsgeschichte 1797-1881 (3); Klöster 1797-1848 (6); Kirchen 1797-1881 (31); Territorien, Gaue, Vogteien 1608-1881 (32); Topografie 1845-1881 (24); Stadt Oldenburg 1516-1888 (43); Oldenburgische Rechtsgeschichte 1797-1881 (3); Familiengeschichte Strackerjan 1773-1814 (2); Volkskunde und Kulturgeschichte 1765-1881 (12); Oldenburgische Chronik 1845-1881 (1); Literarisches und altes Findbuch über die Strackerjan-Sammlung 1701-1881 (10).

#### Literatur:

Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 708 f., 711 f.; Egbert Koolman (Hg.), Bänkellieder und Jahrmarktdrucke, Oldenburg 1990.

#### Verwandte Bestände:

Best. 2 (Handschriftensammlung); Best. 120 (Herrschaft Varel-Knipphausen); Best. 82 (Französische Verwaltungsbehörden und Gerichte); Dep 10 (Stadt Oldenburg); Dep 80 (Kleine wissenschaftliche und literarische Nachlässe); Erw 70 (Kleine politische Nachlässe).

## **Erw 84                      Nachlass Helmut Hoffmann – Oldenburger Pazifisten**

*Zeit: 1856-2009*

*Umfang: 23 lfd. m; 666 Verzeichnungseinheiten + 3 Schubladen Plakate*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Helmut Hoffmann wurde 1917 in Berndorf bei Wien als Sohn des Dr.-Ing. Fritz Hoffmann und der Lehrerin Friederike Hoffmann geboren und starb am 17. Juli 2010 in Oldenburg. An der sog. "Fürstenschule" in Grimma (Sachsen) legte er 1937 sein Abitur ab. Er erlebte den Zweiten Weltkrieg als Soldat der Luftnachrichtentruppe. Nach Kriegsende und Gefangenschaft studierte er ab Herbst 1947 in Oldenburg an der Pädagogischen Hochschule und arbeitete danach als Grundschullehrer und Leiter einer Volksschule in Oldenburg. Ab 1966 studierte er Sonderpädagogik und übte den Beruf des Sonderschullehrers für lernbehinderte Kinder in Oldenburg aus. Schon als Kind interessierte ihn die Fotografie, er wurde Fotograf eines HJ-Banns und der Wehrmacht. Ab 1984 begann er aufgrund eines Besuchs in dem von Ernst Friedrichs begründeten Antikriegsmuseum in Berlin (Stresemannstraße) seine persönliche und insbesondere seine vom Nationalsozialismus geprägte Vergangenheit freimütig aufzuarbeiten. Er begann eine eigene, christlich geprägte Friedensarbeit in Oldenburg und fand sehr schnell aktive Gleichgesinnte, mit denen er die Oldenburger Pazifistengruppe und den Schweigekreis ins Leben rief. Seine Ehefrau Irmelin sowie seine Schwester Ilsetraut (Frankfurt) waren ihm dabei seine wichtigsten Arbeits- und Lebensbegleiter. Mit einem Team Gleichgesinnter erarbeitete er Ausstellungen gegen den Krieg und gegen atomare wie konventionelle Rüstung bzw. Nachrüstung; seine Neigung zur Fotografie kam ihm hierbei sehr zugute. Seine Ausstellungen wurden in vielen Städten und Gemeinden Westdeutschlands gezeigt.

Nach dem Fall der Mauer und der Wiedervereinigung Deutschlands wurden seine Antikriegsbilder- und Plakat-Ausstellungen in ganz Deutschland sowie in den westlichen wie östlichen Nachbarstaaten gezeigt. Sein sorgfältiger und ausgewogener Briefwechsel mit Mitgliedern der (einstigen) DDR-Bürgerrechtsbewegung zeigt die Situation in der DDR wenige Jahre vor deren politischem und wirtschaftlichen Ende und macht die sozialen Verständigungsprobleme zwischen Ost- und Westdeutschland nach der Wiedervereinigung deutlich.

Die Oldenburger Pazifistengruppe um Heinrich Hoffmann wurde bekannt und beachtet. Die Übernahme seiner Sammlungen, seiner privaten bzw. familienkundlichen Überlieferung, seiner Kriegsberichte an Schulkameraden, seiner fotografischen Arbeiten und selbst entworfenen bzw. hergestellten Plakate durch das Staatsarchiv Oldenburg ist aus dem regionalen Bezug wie aus seinem Bekanntheitsgrad in Deutschland und in Europa zu erklären. Die Arbeit von Pazifisten in Deutschland wird hier über viele Jahre hin anschaulich greifbar und ist somit eine zeitgeschichtliche Quelle, deren Bezug auf Oldenburg einen besonderen Reiz ausmacht, aber auch deutschlandweit von Bedeutung. Die weitgehend geschlossene Überlieferung bietet hervorragendes Material zur Erforschung der Friedensbewegung in Deutschland und der (eher seltenen) Selbstreflexion der Generation, die den Zweiten Weltkrieg aktiv erlebt hat.

Darüber hinaus hat Helmut Hoffmann Arbeitstagebücher über seine Ausbildung und seine Tätigkeit als Grund- und später als Sonderschullehrer geführt, die ebenso mit allerlei thematisch gebündeltem Sammelgut eine Zeitkolorit für seine Berufsgruppe, aber auch für die Grundschulen auf dem Lande und der stadtdenenburgischen Fröbelschule, einer Sonderschule für Lernbehinderte, darstellt.

**Inhalt:**

Plakatsammlung 1935-1997 (202); Familienangelegenheiten, persönliche Briefe und Sammlungen 1856-2005 (44); Persönliche Briefe an Freunde und Mitstreiter 1918-2009 (31); Persönliches Sammelgut, Schriften, Produktionen 1874-2001 (27); Schriften und Briefwechsel im Themenbereich Friedens- und Anti-Atomkraftbewegung 1905-2005 (29); Tagebuch, überwiegend Sammelgut und Bewertungen zu Friedens- und Anti-Atomkraftbewegung 1941-2007 (306); Bilder und Bücher 1885-2004 (21); Lehrerzeit, Schulaktivitäten 1954-1979 (5).

**Literatur:**

Karl Holl, Pazifismus in Deutschland, Frankfurt am Main 1988; Theodor Michaltscheff, Die unverwüstliche Opposition. Geschichte der bundesdeutschen Friedensbewegung 1945-1960. Aus dem Nachlaß hg. und bearb. von Stefan Appelius, Oldenburg 1994; Helmut Hoffmann, nachbelichtet, 2., erg. Aufl. Dresden 1997.

**Verwandte Bestände:**

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Erw 201 (Schulgeschichtliche Sammlung).

## **Erw 85                      Nachlass Georg Sello**

*Zeit: 1200-1969*

*Umfang: 2,5 lfd. m; 186 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-25*

Georg Emil Ludwig Sello (1850-1926), Sohn des preussischen Oberhofgärtners Emil Sello (1816-1893), studierte in Berlin und Jena von 1868 bis 1873 Jura, befasste sich jedoch auch mit Germanistik, Kunstgeschichte sowie Historischen Hilfswissenschaften. 1873 wurde er in Jena mit einer Arbeit "Über die Transmissio Theodisiana" zum Dr. jur. promoviert und legte gleichzeitig in Berlin das erste juristische Staatsexamen ab. Den anschließenden juristischen Vorbereitungsdienst unterbrach er 1877, um am Staatsarchiv Breslau praktische Erfahrungen im Archivdienst zu sammeln. 1878 schlug er endgültig die Archivarslaufbahn in Preussen ein, zunächst als Hilfsarbeiter am Geheimen Staatsarchiv Berlin, dann in den Staatsarchiven Koblenz und Magdeburg, wo er 1884 zum Archivrat ernannt wurde. Wohl aufgrund schlechter Karriereaussichten nahm er 1889 den Ruf der oldenburgischen Regierung an und leitete vom 1. Juni 1889 bis zu seiner (unfreiwilligen) Pensionierung zum 1. April 1920 das Großherzogliche Haus- und Centralarchiv in Oldenburg (seit 1919 Landesarchiv), zunächst als Archivrat, seit 1905 als Geheimer Archivrat. Er starb am 17. Juli 1926 in Oldenburg.

Das oldenburgische Archivwesen verdankt Georg Sello eine grundlegende Professionalisierung, erkennbar an der von ihm erarbeiteten, ersten systematischen

Beständeübersicht (letzte Fassung 1907, ungedruckt) sowie der ersten Benutzungsordnung (gedruckt 1896). Besser nachzuvollziehen als sein noch nicht hinreichend untersuchtes archivarisches Wirken ist Sello Bedeutung für die Erforschung zunächst der brandenburgischen, dann der oldenburgischen Landesgeschichte. Bis heute unverzichtbar für die Beschäftigung mit oldenburgischer Verfassungsgeschichte ist sein 1917 erschienenes, zuletzt 2005 nachgedrucktes Werk über "Die territoriale Entwicklung des Herzogtums Oldenburg" (Text- und Atlasband).

Der vorliegende Nachlass Georg Sello befand sich seit 1950 zunächst als Depositum der Familie Sello im Staatsarchiv Oldenburg. 2011 ergänzte der Enkel Jost Sello den Nachlass um zwei umfangreiche Abgaben, darunter Handexemplare vieler Publikationen sowie wichtige persönliche Unterlagen seines Großvaters, und schenkte den gesamten Bestand dem Staatsarchiv. Der zunächst im Bestand enthaltene Nachlass der Karoline Schulze (Unterlagen über die Verwaltung der königlichen Gärten in Potsdam) wurde inzwischen aus dem Bestand herausgelöst (jetzt Erw 92).

#### Inhalt:

Biographie, Ausbildung und Archivdienst 1850-1923 (9); Materialsammlungen und Vorarbeiten 1746-1922 (52); Publikationen (Handexemplare) 1875-1969 (63); Vorträge und Manuskripte (unveröffentlicht) 1873-1923 (12); Archivalien und alte Drucke 1200-1926 (23); Zeichnungen und Fotografien 1760-1926 (27).

#### Literatur:

Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 667 ff.; Friedrich-Wilhelm Schaer, Geschichte des Niedersächsischen Staatsarchivs in Oldenburg vom 17. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts, Oldenburg 1996; Werner Vogel, Georg Sello, Jurist, Archivar und Historiker, in: Friedrich Beck/Eckart Henning (Hg.), Brandenburgisches Biographisches Lexikon, Potsdam 2002, S. 368; Wolfgang Ribbe, Archivare als brandenburgische Landeshistoriker. Die Lebensbilder aus drei Generationen, in: Collectanea Brandenburgensia. Festschrift für Eckart Henning zum 65. Geburtstag, hg. von Felix Escher, Berlin 2004, S. 100-121; Albrecht Eckhardt, Georg Sello (1850-1926). Leben und Werk, in: Georg Sello, Die territoriale Entwicklung des Herzogtums Oldenburg, ND Osnabrück 2005, S. 9-19 (mit weiterführender Literatur).

#### Verwandte Bestände:

Rep 420 (Staatsarchiv Oldenburg); Erw 86 (Nachlass Lübbing); Erw 92 (Nachlass Caroline Schulze).

## **Erw 86                      Nachlass Hermann Lübbing**

*Zeit: 1871-1978*

*Umfang: 11,5 lfd. m; 951 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-62*

Dr. Hermann Lübbing wurde am 6. Februar 1901 in Oldenburg-Eversten geboren und starb am 10. April 1978 in Oldenburg. Nach einem Studium in Kiel, Jena, Marburg und Leipzig unterrichtete er zunächst am Realgymnasium in Oldenburg, bis er 1932 Vorsteher des Oldenburgischen Landesarchivs und 1934 Archivdirektor wurde. Von 1939-1940 und von 1943-1945 leistete er Kriegsdienst; 1946 übernahm er wieder die

Leitung des inzwischen zum Niedersächsischen Staatsarchiv umgewandelten Oldenburger Archivs, die er jedoch zum 1. Februar 1958 vorzeitig niederlegte

Lübbing hat selbst zahlreiche Publikationen verfasst und angeregt und umfangreiche Korrespondenzen geführt; eine erste Beständeübersicht des Archivs in Oldenburg erschien 1943 im Druck. Von 1933 bis 1951 war er Vorsitzender des Oldenburger Landesvereins für Altertumskunde und Landesgeschichte; ein wesentlicher Teil des Nachlasses bezieht sich auf den Landesverein und auf andere Organisationen der historischen Forschung. Eine zusätzliche Heranziehung des Bestandes des Oldenburger Landesvereins (Dep 112) ist deshalb ratsam. Lübbing war seit 1931 Mitglied der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen, zeitweilig auch deren stellvertretender Vorsitzender.

Inhalt:

Korrespondenz mit Einzelpersonen/Glückwünsche 1928-1978 (284); Korrespondenzen über Veröffentlichungen 1926-1977 (95); Korrespondenz wegen Sammlungen, Bibliothek (1928-1977 (3); Tätigkeit in Behörden wie Schule, Archiv, Institutionen, Vereine 1928-1977 (67); eigene Manuskripte (Veröffentlichungen, Vorträge, Poesie) 1924-1977 (179); fremde Manuskripte 1930-1975 (79); Sammlungen (Materialsammlung, Zeitungsausschnitte, Bildersammlung) 1871-1977 (175), Korrespondenz betr. Oldenburger Landesverein 1928-1977 (69).

Literatur:

Heinz Holzberg, Mein Lehrer Hermann Lübbing, in: Hermann Lübbing, Oldenburgische Historische Konturen, Oldenburg 1971, S. 7-10; Heinz Holzberg, Dr. Hermann Lübbing, Nachruf, in: Oldenburger Jahrbuch 78/79 (1978/79), S. 496 f.; Georg Schnath, Hermann Lübbing, in: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 51 (1979), S. 487-488; Harald Schieckel, Der Nachlass Hermann Lübbing, in: Archive in Niedersachsen 6 (1983), S. 23; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 426-427.

Verwandte Bestände:

Rep 420 (Staatsarchiv Oldenburg); Dep 112 (Oldenburger Landesverein).

## **Erw 87                      Nachlass Martin Sellmann**

*Zeit: 1648-1982*

*Umfang: 2,7 lfd. m.; 177 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-68*

Dr. jur. Martin Sellmann (1903-1982) war von 1954-1968 Präsident des Verwaltungsgerichts Oldenburg und wirkte federführend an der Ausbildung des Nachwuchses für Justiz und Verwaltung mit. Er verfasste zahlreiche rechtswissenschaftliche und rechtshistorische Arbeiten, interessierte sich aber auch für andere historische Disziplinen wie für die Münzgeschichte. Herausragend ist seine Biographie über den oldenburgischen Staatsmann Günther Heinrich von Berg. Da die Biographie ohne Anmerkungen erschien, ist der Nachlass von besonderem Wert.

Inhalt:

Korrespondenz zu G. H. von Berg 1969-1982 (12); Materialsammlung zu G. H. von Berg 1752-1977 (108); Handschriften 1739-1979 (21); sonstige Korrespondenzen 1951-1978 (14); sonstige Materialsammlungen 1931-1966 (9); dienstliche Handakten 1953-1968 (4); Handschriften anderer Verfasser 1648-1980 (8); Bibliographie Sellmann (1).

Literatur:

Helmut Möller, Dr. jur. Martin Sellmann, in Oldenburger Jahrbuch 83 (1983), S. 415-418.

Verwandte Bestände:

Rep 970 (Verwaltungsgericht Oldenburg).

## **Erw 88                      Nachlass Walter Schaub**

*Zeit: 1648-1986*

*Umfang: 5,8 lfd. m; 458 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-72*

Dr. Walter Schaub (1919-1995) lebte seit 1937 in Oldenburg und war Sozialgenealoge und Familienforscher. Zahlreiche wissenschaftliche Veröffentlichungen auf dem Gebiet der Sozialgenealogie machten ihn weit über die Grenzen von Oldenburg hinaus bekannt. Er hatte Kontakt mit hochrangigen Soziologen und Historikern im In- und Ausland. Von 1950 bis 1958 war er Geschäftsführer der „Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde“. Zu seinen wichtigsten Veröffentlichungen zählt „Das Bürgerbuch der Stadt Oldenburg 1607 – 1740“, das 1974 von der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen herausgegeben wurde, und die 1976 in den Oldenburger Studien erschienene „Sozialgenealogie der Stadt Oldenburg“. Posthum wurde seine Sozialgenealogie des Kirchspiels Bardenfleth veröffentlicht.

Inhalt:

Persönliche Unterlagen (Tagebuch als Kriegsgefangener in der Sowjetunion 1945-1947) (1); Manuskripte von Walter Schaub (auch unveröffentlichte Vorträge) 1937-1980 (149); Manuskripte anderer Forscher (vor allem ungedruckte oder entlegene gedruckte) (1842) 1936-1986 (40); Genealogische Unterlagen und Archivalien 1648-1980 (39); wissenschaftliche Unterlagen und Korrespondenzen 1926-1986 (73); Genealogische Sammlung Schaub (nicht orts- und berufsgebundene Familien) 1950-1970 (101); Sammlung Schaub: Ratsmitglieder der Freien Hansestadt Bremen 1950-1970 (13); Sammlung Schaub: gesamte Bevölkerung des Kirchspiels Bardenfleth (1580-1875) 1950-1970 (42).

Literatur:

Ernst Hinrichs, Für den Ruf (Nordwest-Zeitung am 8.8.1985).

Verwandte Bestände:

Dep 120 (Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde).

## **Erw 89                      Nachlass Jürgen Ulpts – Polizeigeschichtliche Sammlung**

*Zeit: 1897-2003*

*Umfang: 1,6 lfd. m; 26 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Der Polizeibeamte Jürgen W. Ulpts (29.10.1925-14.1.2010) aus Oldenburg hat nahezu seit Beginn seiner Dienstzeit und seit dem letzten Drittel des Zweiten Weltkrieges polizeigeschichtliche Überlieferung, Typoskripte, Literatur, Aktenvorgänge, Bildmaterial, Korrespondenz und Zeitungsartikel zu unterschiedlichen Aspekten und Ereignissen der oldenburgischen Polizeigeschichte, darunter zahlreiche Fotos Oldenburger Polizeibediensteter, gesammelt und teils auch ausgewertet. Im März 2004 hat er sich entschlossen, seine Sammlung dem Staatsarchiv in Oldenburg zur dauernden Aufbewahrung zu übergeben (Akz. 198). Ihm lag es am Herzen, dass seine Sammlung, die auch über Hintergründe von Entscheidungsprozessen Informationen liefern kann, der Öffentlichkeit nicht vorenthalten werden soll. Auf einen Datenschutz bezüglich seiner Sammlung hatte er bereits zu Lebzeiten ausdrücklich verzichtet. Jürgen Ulpts war auch Mitglied im Biochemischen Verein Oldenburg.

**Inhalt:**

Manuskripte und Materialsammlung 1897-2003 (20); Bildersammelgut 1927-1992 (2); Zeitungsausschnitte zu Kriminalfällen und zur Polizeigeschichte 1945-1996 (4).

**Literatur:**

Heinrich Lankenau, Denkschrift aus Anlass des 10jährigen Bestehens der Oldenburgischen Ordnungspolizei – 1919 bis 14. Oktober 1929, Oldenburg 1929; Karlheinz Bühler, Ordnungspolizei und Gendarmerie in Oldenburg, in: Zeitschrift für Heereskunde 48 (1984), S. 313; Jürgen W. Ulpts, Ordnungspolizei des Freistaates Oldenburg. Eine Erinnerung an die Ordnungspolizei des Freistaates Oldenburg – 14.10.1919 bis 1.4.1937, Oldenburg 1995; Gestapo Oldenburg meldet ... Berichte der Geheimen Staatspolizei und des Innenministers aus dem Freistaat und Land Oldenburg 1933-1936, bearb. und eingeleitet von Albrecht Eckhardt und Katharina Hoffmann, Hannover 2002.

**Verwandte Bestände:**

Best. 203 (Polizeibehörden); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 470 (Polizeidirektion und Polizeiinspektionen in Stadt und Land Oldenburg); Rep 471 (Wasserschutzpolizeikommissariate Oldenburg/Brake und Wilhelmshaven).

## **Erw 90 Oldenburger Hausbücher/Höfegeschichte und kleine Hofarchive**

Hierzu gehören folgende Teilbestände (in Klammern die grundlegende Klassifikationskennzahl):

### **(1) Hausbücher**

*Zeit: 1803-1895*

*Umfang: 0,3 lfd. m; 6 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 273-12 und Best. 273-53*

Der Bestand umfasst: vier Hausbücher, wahrscheinlich alle von Claus Eylers zu Klippkanne im Kirchspiel Strückhausen; eine Hauschronik (bäuerliches Hausbuch)

des Kirchspielvogts und Gemeindevorstehers J. F. Töllner zu Heuberg-Esenshamm (1804-1891): Veränderungen im Grundbesitz durch Kauf im Stad- und Butjadingerland und in anderen Orten für den Zeitraum 1819 bis 1895 (Abschrift 1938); Rechnungsbuch eines Kaufmanns aus dem Jeverland 1839-1843.

Verwandte Bestände:

Best. 76-4 (Amt Brake); Best. 76-11 (Amt Rodenkirchen/Ovelgönne); Best. 76-16 (Amt Jever).

## **(2) Höfegeschichte Nordermoor**

*Zeit: 1688-1937*

*Umfang: 0,3 lfd. m; 37 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Der Bestand enthält neben einzelnen Hofsachen Akten der Kirchen-, Schul- und Armenverwaltung der Gemeinde Bardenfleth sowie allgemeine Unterlagen der Gemeindeverwaltung.

Literatur:

Michael Schimek, Ländliches Bauen im nördlichen Oldenburg zwischen 1890 und 1930, in: Carola Lipp/Uwe Meiners/Waldemar Röhrbein/Ira Spieker (Hg.), Volkskunde in Niedersachsen. Regionale Forschungen aus kulturhistorischer Perspektive, Cloppenburg 2002.

Verwandte Bestände:

Best. 75 (Oldenburgische Vogteien); Best. 76-7 (Amt Elsfleth).

## **(3) Hofarchiv Kroog (Schönemoor)**

*Zeit: 1749-1899*

*Umfang: 0,3 lfd. m; 14 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 273-30*

Der Bestand umfasst vor allem das Hofarchiv Kroog in Schönemoor bei Ganderkesee, aber auch Unterlagen der Familien Kroog und Kückens (Hiddigwarden).

Literatur:

Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 895 f.

Verwandte Bestände:

Best. 75 (Vogteien); Best. 76-6 (Amt Delmenhorst).

## **(4) Hofarchiv Böhmer (Westerburg)**

*Zeit: 1704-1920*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 30 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*



Der kleine Bestand umfasst sowohl Unterlagen zur Hofverwaltung wie zur Familiengeschichte der Kötterstellen Böhmer und Wilken und weiterer Stellen in der Bauerschaft Westerborg (heute Ortsteil von Wardenburg).

Literatur:

Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 1098 f.

Verwandte Bestände:

Best. 75 (Oldenburgische Vogteien); Best. 76-9 (Amt Oldenburg).

### **(5) Hofarchiv Brötje (Kleibrok bei Rastede)**

*Zeit: 1541-1989*

*Umfang: 0,2 lfd. m; 31 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 273-42*

Das Hofarchiv Brötje besteht aus Fotokopien von Teilen des Gesamtbestandes. Es dokumentiert die Geschichte eines großen ammerländischen Hofes mit Mühle, die Familiengeschichte, die Grundstücks- und Geldgeschäfte sowie die zahlreichen Auseinandersetzungen um Wegerechte, Hude und die Mühle.

Literatur:

Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 549.

Verwandte Bestände:

Best. 75 (Oldenburgische Vogteien); Best. 76-10 (Amt Rastede); Best. 230-1 (Verwaltungsamt Oldenburg); Best. 231-2 (Landratsamt Ammerland).

### **(6) Hofarchiv Roenbeck (Holthausen)**

*Zeit: 1722-1937*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 1 Verzeichnungseinheit*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 272-26*

Der Bestand umfasst Kopien des Hofarchivs und ist geordnet nach Familien- und Erbangelegenheiten, Hof- und Wirtschaftssachen sowie Markensachen und anderen Angelegenheiten der Gemeinde Holthausen.

Literatur:

Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 469 f.

Verwandte Bestände:

Best. 111-1 (Münsterisches Amt Vechta); Best. 76-23 (Amt Steinfeld); Best. 230-10 (Verwaltungsamt Vechta); Best. 231-5 (Landratsamt Vechta).

### **(7) Hofarchiv Mehrens (Oldenburg-Ohmstede)**

*Zeit: 1640-1950*

*Umfang: 0,3 lfd. m; 42 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Der Bestand enthält Fotokopien des Archivs der Familie Mehrens, die zu den Hausleuten der Bauerschaft Ohmstede vor den Toren der Residenzstadt Oldenburgs gehörte. Der Schwerpunkt der Überlieferung liegt im 18. und 19. Jahrhundert.

Literatur:

Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 755 ff.

Verwandte Bestände:

Best. 75 (Oldenburgische Vogteien); Best. 76-9 (Amt Oldenburg); Best. 230-1 (Verwaltungsamt Oldenburg); Best. 231-1 (Landratsamt Oldenburg); Dep 10 (Stadt Oldenburg).

### **(8) Familienarchiv Willers (Oldenburg-Bornhorst/Ohmstede)**

*Zeit: 1418-1904*

*Umfang: 0,2 lfd. m; 84 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand z.T.: Best. 273-36*

Das Familienarchiv dokumentiert die Geschichte einer Köterfamilie aus den Bauerschaften Bornhorst und Ohmstede bei Oldenburg und beweist den hohen Grad an Schriftlichkeit, die auch bei der bäuerlichen Mittelschicht zu erwarten ist.

Inhalt:

Immobilienengeschäfte 1418-1879 (22); Geldgeschäfte 1655-1869 (15); Grundstücksangelegenheiten 1655-1898 (18); Ehevereinbarungen/Erbsachen 1604-1904 (16); Militärangelegenheiten 1818-1828 (4); Familiensachen 1695-1813 (3); Prozesssachen 1768-1836 (3); Quittungen, Zahlungsaufforderungen/Rechnungen 1740-1846 (3).

### **(9) Hofarchiv Staffhorst (Hasbergen bei Delmenhorst)**

*Zeit: 1632-1977*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 27 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Der Bestand enthält das auf einem größeren Bauernhof typische Schriftgut: Geld- und Kreditgeschäfte, Landankäufe, Landzuteilung aus der Gemeinheit (Stedinger Moor), Ehevereinbarungen, Inventar mit Konvokationsverfahren, Vormundschaftssachen, öffentliche Funktionen, Gemeinheitsteilungen. Offenbar war die Familie nicht in größere Prozessen verwickelt.

Literatur:

Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 420 ff.

**Erw 91**

**Nachlass Peter Löffler – Eisenbahngeschichtliche Sammlung**

*Zeit: 1847-2009*

*Umfang: 9,3 lfd. m; 182 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet/Internet*

Der Bestand beruht auf der umfangreichen Sammlung des Kapitäns Peter Löffler aus Sande, die dieser 2011 dem Staatsarchiv vermacht hat. Die Sammlung ergänzt die Überlieferung zur Großherzoglichen Oldenburgischen Eisenbahndirektion sowie die gesamte verkehrsgeschichtliche Überlieferung im nordwestlichen Niedersachsen. Sie enthält auch viele Bilder noch aus dem 19. Jahrhundert und einige seefahrtsgeschichtliche Überlieferungen aus der Fahrzeit von Peter Löffler. Die private Modelleisenbahnsammlung Löfflers ist die Basis des Modelleisenbahnmuseums in Sande bei Wilhelmshaven. Ferner befinden sich in diesem Nachlass in geringem Umfang auch Reisebeschreibungen und Überlieferungen zur Seefahrt, da es Peter Löffler nach seiner nautischen Ausbildung bis zum Kapitän gebracht hatte.

Inhalt:

Allgemeines zum Eisenbahnwesen Oldenburg-Ostfriesland 1867-2004 (12); Eisenbahnwesen in Oldenburg 1879-2009 (9); Eisenbahnwesen im Stadtgebiet Wilhelmshaven mit Vorort- und Marinebahn 1867-2004 (24); Eisenbahnstrecke und Bahnhöfe Oldenburg – Bremen 1862-2001 (5); Eisenbahnstrecke und Bahnhöfe Oldenburg – Wilhelmshaven 1847-2007 (11); Eisenbahnstrecke und Bahnhöfe Oldenburg – Emden 1869-2002 (2); Eisenbahnstrecke und Bahnhöfe Oldenburg – Osnabrück 1876-2004 (9); Querverbindung von Varel zur Wesermarsch 1898-2000 (3); Eisenbahnstrecke und Bahnhöfe Raum Hude/Delmenhorst und bis zur Wesermarsch 1862-2004 (10); Lokomotiven und Waggons bzw. Wagen 1871-2003 (19); Schmalspur-, Neben- und Privatbahnen 1867-2005 (15); Altlasten auf Bahnstrecken und Bahnhöfen 1907-1999 (5); Wangerooge und ostfriesische Inseln mit Küstenbahn 1867-2006 (25); Reisebeschreibungen, Eisenbahnwesen und Seefahrt 1979-2006 (8); Modelleisenbahnsachen 1892-2006 (7); Summarische Sammlungen, auch für Löfflers Publikationen 1867-2006 (18).

Literatur:

Ralf Roman Rossberg (Hg.), Vom Reiz der Eisenbahn, Künzelsau 1979; Peter Löffler, Die Eisenbahn in Oldenburg. Eisenbahngeschichte im ehemaligen Land Oldenburg, Freiburg 1999; Peter Löffler, 100 Jahre Bahn-Sozialwerk (i.O.), 1900-2000, Oldenburg 2000.

Verwandte Bestände:

Best. 190 (Eisenbahndirektion Oldenburg); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); K-E (Eisenbahnkarten).

## **Erw 92**

## **Nachlass Karoline Schulze**

*Zeit: 1740-1890*

*Umfang: 4,5 lfd. m; 245 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Der Nachlass der Potsdamer Heimatforscherin Karoline Schulze (1794-1881), Tochter des königlich preußischen Gartendirektors Johann Gottlob Schulze, besteht überwiegend aus Kassenakten der Königlichen Gartenverwaltung in Potsdam,

sodann aus Exzerpten und Niederschriften sowie Zeichnungen der am Ende ihres Lebens nahezu erblindeten Verfasserin. Diese hatte sich seit etwa 1828, als ihr Vater bei einer Versteigerung von Akten des Königlichen Hofbauamtes das Material erwarb, mit der Auswertung des bis 1748 zurückreichenden und besonders für die Geschichte des Parks von Sanssouci bedeutsamen Aktenbestandes beschäftigt. Die daraus zusammengestellte Verwaltungsgeschichte der königlichen Gärten gelangte nicht zum Druck. Das angestrebte Ziel einer Darstellung der Gesamtgeschichte der königlichen Gartenanlagen um Berlin und Potsdam wurde nicht erreicht. Eine Nebenaufgabe sah die fleißige Kompilatorin in der Verteidigung der park- und baumpflegerischen Intentionen ihres Vaters, die ihrer Ansicht nach in der öffentlichen Wertschätzung gegenüber den Projekten des jüngeren, populären Gartendirektors Josef Peter Lenné zu kurz gekommen waren. Entweder noch zu ihren Lebzeiten oder bald nach dem Tode Karoline Schulzes ist das Material an den aus einer Potsdamer Hofgärtnerfamilie stammenden Archivar Dr. Georg Sello gekommen, der die Akten und Niederschriften, teilweise von ihm vorgeordnet und beschriftet, mit nach Oldenburg nahm. Mit seinem Nachlass wurde der Bestand dem Staatsarchiv von seinem Enkel Jost Sello übereignet.

#### Inhalt:

Königliche Gartenverwaltung Potsdam, Kasse: Journale und Kassenberichte, Rechnungen 1757-1828 (28); Belege 1748-1788 (49); Anschläge 1748-1811 (4); Revision 1765-1776 (2); Verträge, Verzeichnisse, Korrespondenzen der Verwaltung 1746-1828 (12);

Heinrich Ludwig Manger, Dienst- und Privatakten 1764-1790 (2); Johann Gottlob Schulze, Dienst- und Privatakten 1740-1873 (32); Ludwig Sello, Dienst- und Privatakten 1826-1834 (2); Hermann Sello, Dienst- und Privatakten 1826-1848 (5); Karoline Schulze, Manuskripte, Exzerpte und Kollektaneen 1788-1884 (48); Grafiken (Karten, Pläne, Portrait 1792-1890 (61).

#### Literatur:

Karoline Schulze, Geschichte der Gartenverwaltung der Königlichen Gärten, 1873-1874 (Manuskript im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, I. HA, Rep. 94, Nr. 184); Klaus Ingo Pluemecke, Fräulein Karoline Schulze, Familiengeschichten aus dem alten Potsdam und Umgebung, Köln 1996; Clemens Alexander Wimmer, Inhaltserfassung der Akten des Königlichen Gartenverwaltung zu Potsdam aus dem Besitz Johann Gottlob Schulzes (um 1997); Artikel "Josef Peter Lenné" und "Johann Gottlob Schulze" in: [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de) (Zugriff am 1.11.2012).

#### Verwandte Bestände:

Erw 85 (Nachlass Georg Sello).

## **Erw 93                      Sammlung Willoh des Gymnasium Antonianum in Vechta**

*Zeit: 1500-1950*

*Umfang: 4 lfd. m; 799 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Der mit dem Schularchiv des Gymnasium Antonianum in Vechta 2010 ins Staatsarchiv gelangte Sammlungsbestand umfasst die regionalhistorisch-wissenschaftlichen Nachlässe und Sammlungen des Strafanstaltsgeistlichen Karl Willoh aus Vechta (1846-1915) sowie der Pfarrer Carl Ludwig Niemann aus Cappeln (1830-1895) und Dr. Engelbert Wulf aus Lastrup (1815-1892). Wohl überwiegend aus

dem Nachlass Wulfs stammt eine umfangreiche Sammlung älterer Archivalien zur Geschichte des Oldenburger Münsterlands, darunter Akten der Burgmannen, Gerichtsbehörden und kirchlicher Stellen. Angereichert und auch erheblich vermengt wurden alle Unterlagen mit umfangreichem regionalgeschichtlichem Material im weiteren Sinne, insbesondere Zeitungsausschnitten und kleineren Publikationen, aber auch vereinzelt jüngeren Archivalien vor allem zur oldenburgischen Geschichte.

Der Nachlass Wulfs gelangte offenbar über dessen Testamentsvollstrecker Meistermann bald nach 1893 an das Gymnasium Antonianum. Willoh hingegen vermachte persönlich den vorliegenden Teil seines Nachlasses der Schule, wo dieser sich spätestens 1916 befunden haben muss. Unklar ist, ob die Unterlagen Niemanns erst mit Willohs Nachlass oder schon vorher in das Antonianum gelangten. Mit der vorliegenden Verzeichnung wurde erstmals eine provenienzgerechte und vollständige Ordnung und Verzeichnung des bisher pertinenzmäßig bzw. noch unverzeichneten Bestandes vorgenommen.

#### Inhalt.

Korrespondenzen (Willoh/Niemann/sonstige Personen) 1872-1914 (53);  
Wissenschaftliche Exzerpte, Abschriften und Ausarbeitungen: Karl Willoh 1828-1922 (130); Carl Ludwig Niemann 1824-1908 (67); Engelbert Wulf 1873-1892 (7); Carl Heinrich Nieberding 1820-1851 (4); sonstige Personen 1800-1950 (31);  
Publikationen und Druckschriften (auch Handexemplare) 1665-1920 (56);  
Tagespresse und Zeitungsausschnitte 1843-1931 (149); Archivalien:  
landesherrliches Schriftgut 1500-1876 (180); kirchliches Schriftgut 1600-1827 (48);  
kommunales Schriftgut 1750-1843 (5); privates Schriftgut 1607-1940 (37); Schriftgut unbestimmter Herkunft 1571-1919 (23); Post- und Ansichtskarten sowie Fotografien 1894-1915 (9).

#### Literatur:

Anton Kohnen, Aus dem Nachlaß Willohs [...], in: ders. (Hg.), Oldenburger Kriegs- und Heimatbuch, Vechta 1916, S. 123-158; Der katholische Klerus im Oldenburger Land. Ein Handbuch, hg. von Willi Baumann und Peter Sieve, Münster 2006, S. 423-425 (Niemann), S. 565-568 (Willoh).

#### Verwandte Bestände:

Best. 110 (Behörden des Niederstifts Münster); Best. 111-1 (Münsterisches Amt Vechta); Best. 111-2 (Münsterisches Amt Cloppenburg); Rep 723 (Gymnasium Antonianum Vechta).

## **Erw 94                      Nachlass Dorothea-Ruth Harms**

*Zeit: 1573-2003*

*Umfang: 3,6 lfd. m; 268 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: auch Slg 400*

Der Nachlass von Dorothea-Ruth Harms (1923-2012) umfasst vor allem die genealogischen Forschungen ihres Vaters Wilhelm Harms, der 1895 in London als Sohn des Kaufmanns Paul Harms geboren wurde. Familienforschung wurde schon von dessen Urgroßvater Albrecht Theodor Erdmann, Regierungspräsident im Großherzogtum Oldenburg, betrieben, dessen Nachkommen 1884 eine Familienstiftung der Ranniger Nachkommen begründeten, die anschließend von der Familie Rüder weiter betrieben wurde, bevor die Familie Harms (zunächst Fred

Harms, dann Wilhelm Harms) diese Aufgaben übernahm. Neben der Familie Harms, die aus Butjadingen stammt, und der Familie Erdmann gehören viele bekannte Oldenburger Familien in das genealogische Umfeld (so Erdmann, Ranniger, Rüder, Wöbcken, von der Hellen, Brüel, Rumpf). Bekanntheit erlangte der Großvater von Wilhelm Harms, Prof. Christian Harms, als Mathematiklehrer und Schulbuchautor in Oldenburg. Wilhelm Harms, der der Wandervogelbewegung angehörte und in Hamburg lebte, führte eine umfassende familienkundliche Korrespondenz und sammelte alle greifbaren Unterlagen seiner Vorfahren.

Neben diesem genealogischen Nachlass, zu dem auch zahlreiche Originaldokumente zählen, gehört zum Bestand eine umfangreiche private und geschäftliche Korrespondenz der Familie. Hierbei ist der weltumspannende, aber auch private Schriftverkehr von Paul Harms, Vater von Wilhelm Harms und Kaufmann in England, aus den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts von besonderer Bedeutung. Dokumentiert sind die Treffen des Ranniger-Familienverbandes und die Kommunikation im weiter existierenden Familienverbund. Schließlich enthält der Nachlass berufliche und künstlerische Arbeiten von Dörte Harms, die als Designerin, Bühnenbildnerin und Filmautorin tätig war. Sie lebte in Blankenese (Hamburg).

Neun großformatige Objekte befinden sich in Slg 400 unter der Klassifikation 09.

#### Inhalt:

Private Korrespondenzen der Familie 1880-1999 (22); Private Unterlagen der Familie 1843-1989 (49); Ranniger-Familienverband 1881-2003 (17); Korrespondenzen zur Genealogie 1935-2002 (7); Genealogisch-historische Unterlagen/Quellen 1792-1995 (78); Zeichnungen, Karten, Archivalien, Bücher 1573-1870 (42); Fotografien 1870-1980 (12); Kunstgewerbe (berufliche Tätigkeit) 1950-1992 (20); Kunst 1796-1998 (21)

#### Literatur:

Johann L. Ranniger, Genealogie der Familie Ranniger, Altenburg 1886; Heinrich Ranniger (Hg.), Ahnentafel der Sippe Ranniger nach dem Stande von 1936, Bremen 1936; Fritz Hummel (Bearb.), Liste der Nachfahren des Wulf Hinrich Ranniger (1740-1796), Kiel 1982; Verein der Ranniger-Nachfahren (Hg.), Aufzeichnungen des Maximilian Heinrich Rüder, Kiel 1987, Jürgen Eichler, Liste der Nachfahren des Wulf Hinrich Ranniger (1740-1796), Dortmund 1995.

#### Verwandte Bestände:

Dep 120 (Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde); Erw 88 (Nachlass Walter Schaub); Slg 400 (Bildersammlung).

## **Erw 95                      Nachlass Heinrich Bockhorst**

*Zeit: (1383) 1707-2014*

*Umfang: 1,7 lfd. m; 245 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Heinrich Bockhorst (1886-1970) wuchs auf einem Hof in Schwege bei Dinklage auf und schlug nach dem Besuch des Seminars in Vechta den Lehrerberuf ein. Lehrer war er an verschiedenen Volksschulen des Oldenburger Landes, zum Schluss als Konrektor in Oldenburg. Ehrenamtlich war er im katholischen Lehrerverein tätig und fungierte als Schriftleiter der katholischen Schulzeitung. Wichtig war er für die Katholische Arbeiterbildungsbewegung (KAB), dessen Vorsitzender er in Oldenburg

von 1952 bis 1957 war. 1960 erhielt er hierfür den päpstlichen Orden Pro ecclesia et pontifice. Aktiv war er zudem in der Heimatbewegung, aus seiner Hand stammen zahlreiche heimatgeschichtliche Arbeiten; hervorzuheben ist das Dorfbuch und die Dorfchronik von Essen i. O. und die 1968 herausgegebene Jubiläumsschrift. Er wurde Ehrenbürger von Essen und erhielt den Niedersächsischen Verdienstorden.

Der Nachlass gibt die ganze Breite des Lebens und Wirkens von Heinrich Bockhorst wieder. Hervorzuheben sind vielleicht noch die Dokumente zur Geselligkeit vor 1930 (Scherz und Gesang) und die Aufarbeitung des Ersten Weltkriegs, an dem er selbst teilnahm.

#### Inhalt:

Persönliches 1907-1965 (5); Familie 1900-1965 (5); Militärdienst, Weltkriege, Kriegerverein 1905-1968 (8); Tätigkeit als Lehrer 1900-1960 (27); Schulwesen und Lehrerschaft 1905-1968 (5); Essen in Oldenburg 1930-1969 (19); Selbstständige Veröffentlichungen zur Heimatgeschichte 1912-1959 (3); Aufsätze und Notizen 1894-1970 (60); Plattdeutsch 1935-1970 (10); Vereine 1908-1978 (17); Scherz und Gesang 1908-1955 (8); Korrespondenz 1913-1969 (9); Zeitungsausschnittsammlung 1920-1979 (30); Zeitungen und Zeitschriften 1906-1983 (11); Sonstige Druckschriften, Fotos 1786-1966 (11); Privatwirtschaftliche Angelegenheiten 1910-1969 (10); Provenienzfremde Dokumente 1387-1965 (4); Verzeichnis des Nachlasses 2007-2014 (1)

#### Verwandte Bestände:

Best. 110 (Behörden des Niederstifts Münster); Best. 111-2 (Münsterisches Amt Cloppenburg); Best. 134 (Oldenburgisches Ministerium der Kirchen und Schulen); Best. 160-2 (Katholisches Oberschulkollegium Vechta); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Erw 159 (Heimatbund für niederdeutsche Kultur); Erw 201 (Schulgeschichtliche Sammlung).

## **Erw 100                      Kleine oldenburgische Adels- und Gutsarchive**

Der Bestand enthält organisch gewachsene Adelsarchive oder Bestandteile davon, sofern diese nicht eigene Bestände in Form von Erwerbungen oder Deposita bilden. Hierzu gehören folgende Archive (in Klammern die grundlegende Klassifikationskennzahl):

### **(1)      Gut Varrel**

*Zeit: 1540-1785*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 28 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 272-9*

Das adelig freie Gut Varrel in der Vogtei Stuhr bei Delmenhorst geht zurück auf einen Besitz des Klosters Heiligenrode. Zum Gut gehörte eine Kupfer- und Walkmühle. Die Grafen von Oldenburg bzw. die dänischen Könige privilegierten das Gut, das u.a. die Zollfreiheit und Jagdgerechtigkeit genoss. Es war u.a. im Besitz der Familien Pundt und Hake.

Literatur:

Jürgen Timm/Uwe Weitemeier, Das ehemalige Kloostergut Varrel, Stuhr 1988; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 1021 f.

## **(2) Familie von Beaulieu-Marconnay**

*Zeit: 1809-1876*

*Umfang: 0,8 lfd. m; 177 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestände: Best. 272-10 und Best. 281*

Der Bestand enthält Schriftgut der oldenburgischen Beamtenfamilie von Beaulieu-Marconnay sowohl mit politischem wie auch mit privatem Inhalt. Die Familie gehörte zu den Hugenottenfamilien, die sich im 17. Jahrhundert in Deutschland, in diesem Fall in Hannover, niederließen. Wilhelm Ernst von Beaulieu (1786-1859) trat 1809 in oldenburgische Dienste, war zeitweise Sonderbotschafter in St. Petersburg und stieg bis 1844 zum Staatsminister auf. Der größte Teil des Bestandes umfasst die Unterlagen von einem seiner Söhne, Franz Alexander (1827-1899). Dieser war zunächst an verschiedenen Orten Amtsauditor, dann in der Privatkanzlei tätig, später Kammerherr und Legationsrat und bis 1867 Resident Oldenburgs in Berlin. Dem Bestand zugeordnet ist die vor allem auf den Weimarer Oberkammerherrn Karl Oliver von Beaulieu-Marconnay (1811-1889) zurückgehende Autographen-Sammlung (Best. 281).

Inhalt:

Korrespondenzen und Unterlagen von Wilhelm Ernst von Beaulieu-Marconnay 1809-1859 (15); Korrespondenzen und Unterlagen von Franz Alexander von Beaulieu-Marconnay 1810-1876 (56); Autographen-Sammlung der Familie von Beaulieu-Marconnay (Best. 281) 1759-1863 (107).

Literatur: Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 52 f. (mit weiteren Hinweisen).

## **(3) Familien von Lutten, von Milckau und von Rochow auf Gut Lage und Gut Schwede**

*Zeit: 1658-1771*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 4 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 272-12*

Der Bestand enthält nur vier, 1910 vom Amtsgericht Vechta abgegebene Bände vor allem mit Testamenten, Erbvergleichen und Eheverordnungen von Mitgliedern der auf den südoldenburgischen Gütern Lage und Schwede sesshaften Familien von Lutten, von Milckau und von Rochow.

Verwandte Bestände:

Best. 117 (Münsterische Gerichtsbehörden und Notariate); Dep 106 (Gut Lage).

## **(4) Familie von Galen in Münster bzw. auf Gut Dinklage**



*Zeit: 1813-1856*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 1 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 272-15*

Der Nachlass umfasst vor allem das Testament des Erbkämmers Clemens August Graf von Galen auf Gut Dinklage.

Literatur:

Clemens Heitmann, Die Familie von Galen, 3. Aufl. Dinklage 2007.

Verwandte Bestände:

Best. 114 (Herrlichkeit Dinklage).

## **(5) Gut Schönborn**

*Zeit: 1577-1903*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 1 Verzeichnungseinheit*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 272-16*

Der Bestand umfasst Unterlagen zum adligen Gut Schönborn in der Gemeinde Middoge im Jeverland, um 1700 im Besitz des Pastors Bernhard Pulvermacher, später Eigentum des Hofrats Georg Christian Ehrentraut bzw. der Maria Sophia Elisabeth Toel, Ehefrau des Rentmeisters Greiff in Gödens.

Literatur:

Helene Höhnk, Familie Ehrentraut. Stammtafel und Erläuterung, Havighorst 1919.

Verwandte Bestände:

Erw 80 (10) (Kleine wissenschaftliche Nachlässe).

## **(6) Gut Ströpke (Fürstbistum Halberstadt) aus dem Nachlass von Sterenberg (Jever)**

*Zeit: 1584-1703*

*Umfang: 5 Urkunden, 0,2 lfd. m Akten; 23 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 272-19*

Der Bestand bildet sich aus den Unterlagen des 1704 in Jever hingerichteten Friedrich Carl von Sterenberg, der sich als Baron Friedrich Carl von Münchhausen ausgab und mit einer Anna Margarete, geb. Heintze, verheiratet war. Die Archivalien (darunter vier Urkunden) beziehen sich vor allem auf die Güter der Ehefrau im Vorharzgebiet (insbesondere Gut Ströpke im Fürstbistum Halberstadt).

Verwandte Bestände:

Best. 90 (Herrschaft Jever).

**(7) Gut Nutzhorn**

*Zeit: 1643-1765*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 8 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 272-22*

Das noch heute als landwirtschaftlicher Betrieb existierende Gut Nutzhorn in der Bauerschaft Schierbrok (Gemeinde Ganderkesee) war ein adeliges Gut der Familie von Nutzhorn, wechselte dann häufiger die Besitzer. Der kleine Bestand dokumentiert Einzelaspekte der Verwaltung des Gutes unter den Eigentümern von Schade, von Bardenfleth und von Ompteda im 17. und 18. Jahrhundert.

Literatur:

Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 882 f. (Schierbrok).

**(8) Gut Höven (Familie von Dorgelo)**

*Zeit: 1599-1847*

*Umfang: 16 Urkunden, 0,5 lfd. m Akten; 49 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 272-23*

Das Familien- und Gutsarchiv für die Familie von Dorgelo bzw. Gut Höven (Gemeinde Wardenburg) ist kein organisch gewachsener Archivbestand, sondern aus unterschiedlichen Provenienzen herausgelöst bzw. zusammengetragen worden. Das Gut Höven war seit 1678 im Besitz der Familie von Dorgelo. Der Bestand umfasst sowohl reine Familiensachen wie auch Akten zur eigentlichen Gutsverwaltung.

Inhalt:

Urkunden 1599-1833 (16); Akten: Familienarchiv 1678-1841 (14); Gutsarchiv Höven 1738-1847 (19).

Literatur:

Gustav Nutzhorn, Zur Geschichte der Familie von Dorgelo, in: Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde Jg. 11 (1969), S. 21 ff.; Walter Schaub, Zur Geschichte der Familie von Dorgelo, in: Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde Jg. 12 (1970), S. 257 ff.; Harald Schieckel, Zur Familie von Dorgelo auf Brettberg im 16. Jahrhundert, ebd. S. 259 ff.; Gustav Nutzhorn, Ein weiterer Beitrag zur Geschichte der Familie von Dorgelo, in: Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde Jg. 13 (1971), S. 308 f.; Johannes Neuhaus, Das adelig freie Gut Höven und seine Nachbardörfer Astrup, Littel und Westerburg, Manuskript Tossens 1987; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 482 f.

**(9) Gut Rehorn (Familie Wiegrefe)**

*Zeit: 1876-1949*

*Umfang: 0,2 lfd. m; 12 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 272-24*

Der Bestand dokumentiert die Verwaltung des Gutes Rehorn bei Rastede (Lehmden) durch die Familie Wiegrefe vor allem in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts (auch Kartenmaterial). Er unterhält zudem Dokumente zur Geschichte der Familie.

Literatur:

Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 595, 825.

### **(10) Familie von Bylburg bzw. von Heimburg**

*Zeit: 1683-1991*

*Umfang: 0,4 lfd. m; 26 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 272-25*

Der Bestand umfasst Unterlagen der adeligen Familien von Heimburg, von Bylburg und von Bonn, die in hannoverschen, preußischen und oldenburgischen Diensten standen. Ernst Heino von Heimburg (1766-1830) war seit 1799 Forstmeister und Landjägermeister, weitere Mitglieder der Familie waren im Justiz- und Forstdienst im Oldenburgischen tätig. Im Bestand befinden sich Drucke von Portraits der Vorfahren, ebenso Fotoalben aus der NS-Zeit (Raum Hannover).

Literatur:

Eilert Tantzen, Lebensbilder der leitenden Forstbeamten Oldenburgs, Hannover 1962.

### **(11) Gut Lethe**

*Zeit: 1600-1900*

*Umfang: 0,2 lfd. m; 5 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 272-27*

Gut Lethe bei Alhorn ist aus einer spätmittelalterlichen Grenzbefestigung des Niederstifts Münster hervorgegangen. Hier saßen zeitweise mit dem Geschlecht von Dorgelo die Drost des Amtes Cloppenburg. Die Adelsfamilie von der Decken gestaltete die Gutsgebäude ab 1756 repräsentativ um. 1852 kam das Gut in bürgerlichen Besitz, heute dient das Gebäude als Behördensitz des Landes Niedersachsen. Der Bestand enthält Fotokopien des Gutsarchivs.

Literatur:

Helmut Ottenjann, Zwei Veduten-Bilder vom niederstiftischen Gut Lethe, in: Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 2009, S. 117-133; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd 2, Oldenburg 2011, S. 603 f.

### **(12) Gut Voss-Diek (Voßdiek)**

*Zeit: 1609-1941*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 16 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 272-28*

Das Gut Voss-Diek ist nach der Adelsfamilie (von) Voß benannt. Im 18. Jahrhundert ging es an die im Osnabrückischen beheimatete Familie der Freiherrn von Hammerstein-Loxten über, die es 1923 an den Kaufmann Hermann Küper aus Ahlen verkauften. Dessen Nachfahren schenkten die noch erhaltenen Unterlagen 2001 und 2005 dem Staatsarchiv. Der Hof wurde 1990 an die Stadt Dinklage verkauft. Heute trägt ein Geflügelvertrieb den Namen des Gutes.

Überliefert sind vor allem Unterlagen aus der Zeit der Gutsverwaltung der Freiherrn von Hammerstein-Loxten. Bei der Benutzung ist zu berücksichtigen, dass es sich, da die Unterlagen in der Vergangenheit stark in Unordnung geraten waren, in den meisten Fällen um bei der Verzeichnung rekonstruierte Akten handelt.

Literatur:

Otto zu Hoene, Das ehemalige Gut Voßdiek, der Baron von Hammerstein und der Schulte zu Langwege, in: Heimatblätter der Oldenburgischen Volkszeitung, 11. Dezember 1999, S. 50-52; Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortsverzeichnis, Bd. 2, Oldenburg 2011, S. 589 f.

## **Erw 101                      Gut Dinklage**

*Zeit: 1354-1643*

*Umfang: 156 Urkunden*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 272-14*

Die Urkunden zur Geschichte der Familie und des Gutes Dinklage stammen wohl aus dem Nachlass des Freiherrn Ludwig Moritz von Elmendorff (1808-1867), der sie selbst aus genealogischen Interessen vom Gut Füchtel bzw. aus der Sammlung Nieberding übernahm. Es handelt sich also um kein organisch erwachsenes Urkundenarchiv des südoldenburgisches Adelsgeschlechts, dessen Hopener Linie für den Bestand besondere Bedeutung hat. Teile des Bestandes betreffen die Familie von Dorgelo (Brettberg) und die Familie von Schleppegrell. Die Urkunden wurden nicht in das Oldenburger Urkundenbuch von Rühning aufgenommen.

Inhalt:

Urkunden: 14. Jh. (19); 15. Jh. (81); 16. Jh. (52); 17. Jh. (4)

Verwandte Bestände:

Dep 102 (Gut Füchtel); Erw 103 (Urkunden- und Aktensammlung von Elmendorff).

## **Erw 102                      Familie von Münnich**

*Zeit: 1657-2014*

*Umfang: 5,8 lfd. m; 103 Verzeichnungseinheiten; 6 Gemälde*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 272-4*

Sowohl in der Geschichte des oldenburgischen und ostfriesischen Deichwesens als auch in der Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen spielte die Familie von

Münnich eine bedeutende Rolle. Sie besaß u.a. die Güter Neuenhutorf, Brokdeich und Münchenau. Rudolf Münnich (1608-1667) wirkte als gräflicher Vogt in der Vogtei Wüstenland. Sein Sohn Anton Günther von Münnich (1650-1721) wurde ein angesehener Generaldeichgräfe und Deichfachmann („Oldenburgischer Deich-Band“, Leipzig 1767). 1702 erhielt er die Bestätigung seines (angeblichen) Reichsadels. Zeitweise amtierte er auch als Drost des Fürsten von Ostfriesland in Esens. Anton Günthers zweiter Sohn Burchard Christoph Graf von Münnich (1683-1767) machte die glänzendste Karriere aller Familienmitglieder. Ihm gelang von 1723 bis 1732 der Bau des Ladogakanals östlich von St. Petersburg. Als russischer Generalfeldmarschall kämpfte er erfolgreich gegen die Türken. Im Jahrzehnt zwischen 1730 und 1740 gehörte Münnich mit Graf Ostermann und Graf Biron zu den einflussreichen deutschen Beratern der Kaiserin Anna Iwanowna. Nach seiner Verbannung nach Sibirien von 1742 bis 1762 von Kaiser Peter III. amnestiert, stand Graf Münnich bis zu seinem Tod als Berater in Diensten von Kaiserin Katharina der Großen. Er beschäftigte sich auch noch in späten Jahren mit Wasserbaufragen in seiner oldenburgischen Heimat und mit der Ausstattung des Gutes und der Kirche in Neuenhutorf. Sein Sohn Ernst Graf von Münnich (1708-1788) machte ebenfalls Karriere im russischen Verwaltungsdienst. Einige seiner Kinder und Nachfahren blieben in Russland, andere kehrten ins Großherzogtum Oldenburg zurück. Hier lebte Friedrich Franz Graf von Münnich (1788-1870) als Kammerherr des Großherzogs von Oldenburg. Mit seinem Neffen Christoph Graf von Münnich (1825-1902) starb der oldenburgische Zweig der Grafen von Münnich aus.

Bei Erw 102 (Best. 272-4) handelt es sich sowohl um einen Teil des Familienarchivs – eine Schenkung des letzten Grafen an das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg, die 1950 dem Staatsarchiv Oldenburg überlassen wurde – als auch um eine vom Staatsarchiv Oldenburg seit mindestens den 1930er Jahren angelegte archivische Quellen- und Literatursammlung zur Familie von Münnich. Die Portraitbilder aus dem Nürnberger Nachlass werden ebenfalls im Staatsarchiv verwahrt. Auch der in den Besitz der Familie von Rössing gelangte Teil des Familienarchivs befindet sich inzwischen im Bestand des Gutsarchivs Lage (Dep 106) als Depositum des Museumsdorfs Cloppenburg im Staatsarchiv. Trotz seines eher geringen Umfangs enthält der Bestand Erw 102 biographisch und kulturhistorisch hochrangige Dokumente, unter denen die autobiographischen Quellen besonders hervorzuheben sind. Hinzuweisen ist außerdem auf z.T. seltene Veröffentlichungen zu Burchard Christoph Graf von Münnich in der Dienstbibliothek des Staatsarchivs. Der Bestand wurde 2008 erstmals archivfachlich verzeichnet und signiert.

#### Inhalt:

Familienarchiv: Anton Günther von Münnich (1650-1721) (13); Burchard Christoph Graf von Münnich (1683-1767) (25); Ernst Graf von Münnich (1708-1788) (15); Gerahmte Portraitbilder 1721-1902 (6); Adelsgeschichtliche Sammlung des Staatsarchivs Oldenburg zur Familie von Münnich (und sonstige Quellenhinweise): Archivische Quellensammlung (mit Reproduktionen aus anderen Archiven bzw. von Editionen und Hinweisen auf sonstige Bestände) 1657-2009 (33); Literatur über die Familie von Münnich (siehe auch Nürnberger Nachlass) 1770-2014 (16); Portraits von Mitgliedern der Familie von Münnich 1710-1789 (11); Karten, Pläne, Zeichnungen 1700-1763 (8).

#### Literatur:

Christian Friedrich Hempel, *Leben, Thaten und betrübter Fall des weltberufenen russischen Grafens Burchards Christophs von Münnich*, 1. Aufl. Bremen 1742 und 2. Aufl., Bremen 1743 (beide Auflagen in der Dienstbibliothek); Melchior Vischer, *Münnich: Ingenieur - Feldherr - Hochverräter*, Frankfurt a. M. 1938; Gustav Nutzhorn, *Genealogie der Familie des russischen Generalfeldmarschalls Burchard Christoph von Münnich*, in: *Oldenburgische Familienkunde* 16, 1974, S. 3-30 (mit Ergänzungen 18, 1976, S. 339-341); Hans Friedl, Art. "Anton Günther von Münnich", und "Johann Rudolf von Münnich", in: Hans Friedl (Hg. u.a.), *Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg*, Oldenburg 1992, S. 495-496, 499-500; Robert Meyer, Art. "Burchard Christoph von Münnich", in: ebd., S. 496-499; Ursula Feder, Art. "Burchard Christoph Graf v. Münnich", in: *Neue Deutsche Biographie*, Bd. 18, Berlin 1997, S. 530-532; Brigitta Berg, *Burchard Christoph von Münnich - die Beurteilung, Darstellung und Erforschung seines Wirkens in Rußland in der deutschen und russischen Historiographie. Versuch einer Perspektivenuntersuchung an Hand von Beispielen*, Oldenburg 2001; Brigitta Berg, *Burchard Christoph Reichsgraf von Münnich 1683-1767. Ein Oldenburger in Zarendiensten*, Oldenburg 2011.

Verwandte Bestände:

Best. 20 (Grafschaft Oldenburg); Dep 50 (Hausarchiv Holstein-Gottorf); Dep 106 (Gut Lage).  
Siehe zudem folgende Bestände im Staatsarchiv Aurich: Rep. 4 Gräfllich-fürstliches Archiv (A. G. von Münnich, G. W. von Münnich, J. R. von Münnich); Rep. 241 (Manuskripte, hier: A. G. von Münnich); Dep. 1 (Ostfriesische Landschaft); Dep. 1 Msc (Ostfriesische Landschaft, Manuskripte, hier: A. G. von Münnich).

## **Erw 103                      Urkunden- und Aktensammlung von Elmendorff**

*Zeit: 1329-1859*

*Umfang: 141 Urkunden, 0,6 lfd. m Akten; 171 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet (Akten)*

*Lagerungsbestand: Best. 272-1*

Die Urkunden- und Aktensammlung von Elmendorff bildet keinen organisch erwachsenen Archivbestand, sondern ist das Ergebnis eines Aktenankaufs des Staatsarchivs. Große Teile des Bestandes gehörten ursprünglich zum Gutarchiv Füchtel. Der Bestand ist bezeichnet nach der Familie, die im 19. Jahrhundert Gut Füchtel innehatte und vor allem die Urkunden übernahm. Andere Archivalien stammen möglicherweise aus dem Nachlass von Carl Heinrich Nieberding (1779-1851). Angekauft wurden vor allem die Südoldenburg betreffenden Archivalien. Weitere Teile der Sammlung befinden sich in den Staatsarchiven Münster und Osnabrück.

Inhalt:

Urkunden: 14. Jh. (5); 15. Jh. (63); 16. Jh. (69); 17. Jh. (4); 18. Jh. (1);

Akten: Gut Schwede 1656-1812 (16); andere südoldenburgische Güter 1450-1859 (14).

Verwandte Bestände:

Dep 102 (Gut Füchtel); Erw 101 (Gut Dinklage); Erw 73 (4) (Nachlass Nieberding).

## **Erw 104                      Gutsarchive der Familie von Frydag auf Gut Daren**

*Zeit: 1407-1944*

*Umfang: 0,2 lfd. m (Mikrofiches); 675 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*  
*Lagerungsbestand: Best. 272-3 (Mikrofiches)*

Der Bestand befindet sich nur in verfilmter Form im Staatsarchiv (Benutzungsmedium: Mikrofiches). Er umfasst Urkunden und Akten vor allem zu den Gütern Daren, Altenoythe, Schwede und Quakenbrück. Wichtigster Besitz waren Burg und Gut Daren in der früheren Bauerschaft Schleddehausen (heutige Gemeinde Bakum), die im 14. Jahrhundert von der Familie von Sutholte aufgebaut wurden. Gut Daren gelangte 1741 durch Heirat in den Besitz des Georg Wilhelm von Frydag zu Gödens. 1752/53 wurde das noch heute erhaltene barocke Wasserschloss errichtet.

Inhalt:

Urkunden 1407-1784 (85): 15. Jh. (5); 16. Jh. (13); 17. Jh. (51); 18. Jh. (16); Hausarchiv 1462-1944 (85); Gutsarchiv: Landesherrliche Verordnungen 1680-1874 (7); Verschiedene Gerechtsame und Verpflichtungen 1597-1808 (7); Allgemeine Finanz- und Gewerbesachen 1650-1912 (28); Jahresrechnungen der Güter 1716-1873 (137); Haus Daren 1587-1907 (21); Haus Altenoythe 1604-1910 (25); Gut Schwede 1582-1920 (6); Häuser Vehr und Arkenstedt 1652-1869 (7); Güter Fikensolt, Lohe und Beesten 1741-1874 (3); Hoffstedter Lehen im Vest Recklinghausen, Besitzungen im Jülich'schen 1527-1768 (7); Güter Lubolla und Malanow 1589-1803 (6); Einzelne Bauernstellen der Güter (chronologisch) 1549-1922/79; Gerichtssachen 1500-1860 (84); Pacht- und Heuersachen 1597-1913 (10); Zehntsachen 1581-1857 (16); Marken- und Ablösungssachen 1612-1882 (16); Kontributions-, Steuer-, Kriegs- und Einquartierungssachen 1622-1866 (16); Wegesachen 1612-1917 (5); Kirchen- und Schulsachen, Stiftungen 1553-1865 (19); Verschiedene Drucksachen 1642-1897 (2); Karten 1700-1850 (4).

Verwandte Bestände:

Dep 100 (Kleine deponierte oldenburgische Adels- und Gutsarchive); Dep 101 (Gut Eyhausen); Dep 102 (Gut Füchtel); Dep 103 (Gutarchiv Ihorst); Erw 100 (Kleine Adels- und Gutsarchive); Erw 101 (Gut Dinklage).

Literatur:

Chronik der Familie von Frydag in Daren (Manuskript in der Heimatbibliothek von Vechta); Albrecht Eckhardt (Hg.), Oldenburgisches Ortslexikon, Bd. 1, Oldenburg 2010, S. 205 f.

## **Erw 110                    Kleine oldenburgische Firmen- und Familienarchive**

Der Bestand umfasst kleine Firmen- und Familienarchive, die an das Staatsarchiv abgegeben wurden. Hierzu gehören folgende Archive (in Klammern die grundlegende Klassifikationskennzahl):

### **(1)      Familienarchiv Zedelius (Dedesdorf)**

*Zeit: 1693-1850*

*Umfang: 0,3 lfd. m; 45 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 273-40*

Kern des Familienarchivs ist der Nachlass des Amtsassessors von Landwürden Heinrich Justus Friedrich Eberhard Zedelius (1789-1846). Er enthält u.a. dessen private Korrespondenz, aber auch Erb- und Vermögensangelegenheiten.

Inhalt:

Personalpapiere 1693-1842 (10); Private Korrespondenz von Heinrich Justus Eberhard Zedelius 1812-1846 (17); Erb- und sonstige Vermögensangelegenheiten 1776-1840 (9); Familiennachrichten und sonstige Familienangelegenheiten 1600-1850 (9).

Literatur:

Wolfgang Büsing, Stammbuchblätter des Kammerassessors Heinrich Friedrich Justus Eberhard Zedelius zu Dedesdorf (1807-1816), in: Oldenburgische Familienkunde Jg. 8, Heft 4 (1966), S. 389 ff.

## **(2) Familie von Thünen (Jever)**

*Zeit: 1434-1999*

*Umfang: 1 lfd. m; 93 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 273-45*

Die Familie von Thünen zählt zu den bekannteren, ökonomisch innovativen und politisch aktiven Hausmannsfamilien des oldenburgischen Frieslands. Zu ihren herausragenden Vertretern gehörten Friedrich von Thünen (1785-1865) und der Nationalökonom und später in Mecklenburg wirkende Johann Heinrich von Thünen (1783-1850). Das Familienarchiv umfasst auch Archivalien der Bentinckschen Herrschaft, die der Vareler Bürgermeister Johann Friedrich von Thünen erwarb.

Inhalt:

Familie von Thünen: Genealogie von Thünen 1786-1999 (9); Liegenschaften 1799-1863 (12); Einzelne Familienmitglieder von Thünen, Familie Fetkötter, Familie Minsen (Westrum) 1779-1983 (44); Zeitungen 1725-1944 (2); verschiedene Unterlagen der Familie Thünen 1434-1999 (6); Familie der Reichsgrafen von Bentinck 1744-1863 (20).

Literatur:

Olga Bismarck, Studien zur Geschichte der Familie von Thünen, in: Wilhelm Seedorf/Hans Joachim Seraphim (Hg.), Johann Heinrich von Thünen zum 150. Geburtstag, Rostock 1933, S. 9-29; Onke Minssen, Friedrich von Thünen 1785-1865. Leben und Werk eines friesischen Hausmannes, Pewsum 1974; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. u.a. von Hans Friedl, Oldenburg 1992, S. 748-751; Ilona Buchsteiner/Gunther Viereck, Johann Heinrich von Thünen. Schriften - Literatur – Nachlass, Rostock 2000 (Bibliographie); Ilona Buchsteiner/Gunther Viereck, Johann Heinrich von Thünen. „...das ernste praktische Leben fordert die Tätigkeit des Mannes...“. Chronik eines Lebensweges, Friedland 2004; Gunther Viereck, Johann Heinrich von Thünen. Ein Klassiker der Nationalökonomie im Spiegel der Forschung, Hamburg 2006.

## **(3) Familienarchiv von der Horst/Büdeler (Vechta)**

*Zeit: 1616-1801*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 21 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*



*Lagerungsbestand: Best. 273-34*

Der Bestand umfasst das Urkundenarchiv des Postdirektors Fritz Büdeler (später von der Horst) aus Vechta und dessen Sohn, des Amtsassessors Dr. Ernst von der Horst. Zahlreiche Urkunden sind von Gerichten, vor allem in Vechta, ausgestellt.

#### **(4) Familienarchiv des Geometers Christian Ludwig Hoffmann (Oldenburg)**

*Zeit: 1815-1893*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 9 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Christian Ludwig Hoffmann (1794-1861) trat 1827 in den Vermessungsdienst des Herzogtums Oldenburg und stieg bis 1858 zum Obervermessungsinspektor bei der Katasterdirektion Oldenburg auf. Der Nachlass umfasst persönliche Korrespondenzen, die aber Rückschlüsse auf seine Vermessungsarbeiten erlauben, sowie Unterlagen zu seinem beruflichen Werdegang.

Literatur:

200 Jahre Oldenburger Landesvermessung. Festschrift zum 200jährigen Jubiläum der Oldenburger Landesvermessung, hg. vom Deutschen Verein für Vermessungswesen, Bezirksgruppe Oldenburg-Bremen, Oldenburg 1981; Geschichte des Liegenschaftskatasters im Bezirk Weser-Ems, hrsg. von der Bezirksregierung Weser-Ems, Dezernat 207 – Vermessungs- und Katasterangelegenheiten, Hannover 1987.

Verwandte Bestände:

Best. 208 (Vermessungsdirektion Oldenburg); Rep 540 (Katasterverwaltung); K (Kartenabteilung).

#### **(5) Familienarchiv Oetken (Oldenburg)**

*Zeit: (1859) 1859-2001*

*Umfang: 0,3 lfd. m; 257 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Die Bedeutung des Nachlasses der Oldenburger Familie Oetken liegt in den Dokumenten zur Zeit des Nationalsozialismus (u.a. Kriegstagebuch) und in dem umfangreichen Postkarten- und Fotobestand.

Inhalt:

Pässe, Zeugnisse 1910-1946 (10); Familiäre Unterlagen 1859-2001 (15); Fotografien aus dem Familienleben um 1900-1925 (4); Fotoalben 1930-1943 (5); Postkarten nach 1950-1966 (13); Fotografien zur Stadt Oldenburg 1895-1963 (210).

Verwandt Bestände:

Dep 10 (Stadt Oldenburg); Slg 400 (Bildersammlung).

#### **(6) Unterlagen der Familie Stolle (Delmenhorst/Oldenburg)**

*Zeit: 1869-1970*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 1 Verzeichnungseinheit*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Der Nachlass dokumentiert das Leben einer in Delmenhorst und Oldenburg lebenden Eisenbahnerfamilie (u.a. Dienstjubiläen, Ehrung).

### **(7) Nachlass Dr. med. Wilhelm Mittweg (Oldenburg)**

*Zeit: 1886-1981*

*Umfang: 0,7 lfd. m; 23 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 273-48*

Der aus Essen (Westfalen) stammende und in Bonn mit einer gynäkologischen Arbeit promovierte Wilhelm Mittweg (1886-1974) war Gynäkologe in Oldenburg und langjähriger Chefarzt im Oldenburger Pius-Hospital. Teil des Nachlasses sind über 300 Feldpostbriefe (auch Fotos und Fotoalben) aus dem Ersten Weltkrieg, an dem Mittweg als Sanitätsarzt teilnahm. Ein bis in die Frühe Neuzeit zurückreichendes Familienarchiv befindet sich im Stadtarchiv Essen.

Literatur:

Wilhelm Mittweg, Über Fettsclerem der Neugeborenen, Diss. Bonn 1912; Günther Harborth, Festschrift zum 100jährigen Jubiläum des Pius-Hospitals Oldenburg 1871-1971, Oldenburg 1971; Werner Anneken, 125 Jahre Pius-Hospital Oldenburg, Oldenburg [1996].

### **(8) Nachlass Erich von Reeken (Emden)**

*Zeit: 1832-1997*

*Umfang: 0,4 lfd. m; 28 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Bei dem Bestand handelt es sich nur um genealogische Unterlagen des Emders Oberstudienrats Erich von Reeken (1904-1996)m, geboren in Höltinghausen bei Cloppenburg, zur Familie von Reeken (von Reken) und verwandten Familien im Oldenburgischen (Gut Loy usw.). Von Reeken war Altphilologe und hat u.a. die „Friesische Geschichte“ des Ubbo Emmius übersetzt. Ein weiterer Nachlassteil befindet sich im Niedersächsischen Landesarchiv – Standort Aurich (Rep. 220/29).

Inhalt:

Stammtafeln 1970-1997 (9); Genealogische Unterlagen (Exzerpte, Konzepte, Manuskripte usw.) 1832-1990 (16); Persönliches, Familiäres 1886-1996 (3).

Literatur:

Dietrich Janßen, „Erich von Reeken“, in: Biographisches Handbuch für Ostfriesland, Bd. 5 (bis März 2015 noch nicht gedruckt erschienen, im Internet veröffentlicht: <http://www.ostfriesischelandschaft.de> (mit Veröffentlichungsliste).

### **(9) Nachlass Casper Brumstede (Amsterdam)**

*Zeit: 1704-1920*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 30 Verzeichnungseinheiten*

Erschließung: Archivdatenbank/Internet

Der kleine Bestand umfasst sowohl Unterlagen zur Hofverwaltung wie zur Familiengeschichte der Köterstellen Böhmer und Wilken und weiterer Stellen in der Bauerschaft Westerburg (heute Ortsteil von Wardenburg).

*Zeit: 1786-1807*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 44 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 273-2*

Es handelt sich um persönliche wie geschäftliche Unterlagen der aus Südoldenburg nach Amsterdam ausgewanderten Familie.

Inhalt:

Notarielle Unterlagen des Caspar Brumstede 1788-1806 (15); Korrespondenzen des Casper Brumstede 1800-1806 (9); Geschäftliche und gerichtliche Unterlagen des Caspar Brumstede 1790-1806 (16); Quittungen, Handlungsbücher, Hausfrauenfonds, Marktbuden in Amsterdam 1786-1807 (4).

#### **(10) Nachlass Dr. med. van Appeldoorn (Elsfleth)**

*Zeit: 1774-1796*

*Umfang: 0,3 lfd. m; 81 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 273-3*

Der Bestand umfasst für die Medizingeschichte interessante Unterlagen des aus Holland nach Elsfleth ausgewanderten Arztes van Appeldoorn.

Inhalt:

Kolleghefte, Schriften 1780-1800 (2); Urkunden (Bescheinigungen) 1774-1783 (5); Besuchbücher 1784-1794 (16); Impf- und Rezeptbücher 1780-1800 (5); Hauptbücher 1785-1794 (2); Briefe von Patienten 1792-1796 (12); Korrespondenzen und fachliches Schriftgut 1780-1800 (25); Rechnungen 1792-1795 (2); Verschiedene Schriften und Drucke (vor allem medizinische) 1779-1800 (12).

#### **(11) Familienarchiv Gramberg (Schwartau)**

*Zeit: 1636-1863*

*Umfang: 0,2 lfd. m; 22 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 273-17*

Der Bestand umfasst den Nachlass des Amtmanns Carl Christian Gramberg in Schwartau (Holstein) und enthält auch Unterlagen der Familien von der Loo, von Heespen, Velstein und Wardenburg. Hervorzuheben ist das Geschlechtsregister des Justizrats Bernhard Diedrich Wardenburg (1703-1788).

Inhalt:

Familie von der Loo 1636-1863 (4); Familie von Heespen 1704-1844 (8); Velstein-Stipendien 1646-1863 (3); Familien Gramberg und Wardenburg 1728-1848 (6); Unterlagen verschiedener Herkunft 1787-1858 (1).

### **(12) Nachlass Lambert Oncken (Großenmeer)**

*Zeit: 1811-1817*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 1 Verzeichnungseinheit*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 273-26*

Der Nachlass enthält u.a. die Briefe des Lambert Oncken vom Feldzug 1811-1813.

Literatur:

Gustav Rühning, Ein Brief eines Oldenburgers von Napoleons russischem Feldzug, in: Oldenburger Jahrbuch 20 (1912), S. 146-149.

### **(13) Nachlass Koch (Kock) (Neuenburg)**

*Zeit: 1720-1874*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 1 Verzeichnungseinheit*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 273-27*

Der Nachlass enthält Geschäftspapiere und Korrespondenzen.

### **(14) Nachlass Bollenhagen/Peters (Bollenhagen/Schweiburg/Jaderkreuzmoor)**

*Zeit: 1719-1853*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 1 Verzeichnungseinheit*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 273-28*

Der Bestand umfasst Unterlagen der Familien Hurelmann, Dringenburg, Bollenhagen, Schwarting, Lange und Peters.

### **(15) Nachlass Gehrels (Wiarder Außendeich/Schillig)**

*Zeit: 1844-1918*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 2 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 273-32*

Es handelt sich um zwei Geschäftsbücher des Kaufmanns G. E. Gehrels in Wiarder Außendeich, zum jüngeren Geschäftsbuch gehören landwirtschaftliche Aufzeichnungen (Ertragsnachweise) des Landwirts G. Gehrels aus Schillig.

**(16) Nachlass Gerhard Arens (Oldenburg/Hasbergen)**

*Zeit: 1839-1859*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 1 Verzeichnungseinheit*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 273-5*

Gerhard Arens (1817-1865) aus Ovelgönne studierte Theologie und war an Schulen in Schwartau und Oldenburg tätig, schließlich aber Pfarrer in Hasbergen bei Delmenhorst. Der Bestand umfasst fünf Briefe an seinen Onkel, den Geheimen Kirchenrat und Schulrat im Kultusministerium in Dresden.

Literatur:

Heinrich Lübbing, Fünf Briefe von Gerhard Arens 1839 bis 1859, in: Oldenburger Jahrbuch 40 (1936), S. 129-146.

**(17) Rechnungsbücher von Firmen aus dem Oldenburger Land**

*Zeit: 1722-1801*

*Umfang: 0,2 lfd. m; 6 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 273-1 bis Best. 273-11*

Im Bestand sind Rechnungsbücher von Firmen bzw. Geschäften aus dem ländlichen Bereich des Oldenburger Landes gesammelt, zumeist handelt es sich um Kaufleute.

**(18) Blexer Dampffähre AG**

*Zeit: 1862-1864*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 1 Verzeichnungseinheit*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 273-22*

Der Bestand dokumentiert die kurze Existenz der Aktiengesellschaft der Blexer Dampffähre, die – 1862 gegründet – 1864 ihre Anlagen veräußerte.

**(19) Familienarchiv Furrken (Schwei)**

*Zeit: 1796-1865*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 8 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 273-14*

Im Familienarchiv der Familie Furrken aus Süderschwei befinden sich außer Familienpapieren Unterlagen der Mairie bzw. örtlichen kommunalen Verwaltung.

**(20) Familienarchiv Ruhstrat (Oldenburg)**

*Zeit: 1850-1966*

*Umfang: 0,2 lfd. m; 24 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 273-23*

Es handelt sich um den Nachlass von Marie Boedeker, geb. Ruhstrat, aus der bedeutenden Oldenburger Beamtenfamilie Ruhstrat stammt, die seit dem 18. Jahrhundert in Oldenburg ansässig war und u.a. drei Minister stellte. Die Akten enthalten z.T. Korrespondenzen mit in Amerika (Baltimore, Chicago) lebenden Familienmitgliedern.

Literatur:

Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 619-621.

### **(21) Nachlass Anneliese Gramberg (1899-1990)**

*Zeit: 1816-1990*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 6 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-80*

Anneliese Gramberg lebte in Rastede. Sie ist eine Nachfahrin der Familien Zedelius und de Cousser; entsprechend besteht die Bedeutung des Nachlasses in der Dokumentation dieser familiengeschichtlichen Zusammenhänge (mit Fotos und Archivalien des 19. Jahrhunderts).

Verwandte Bestände:

Dep 100 (Kleine deponierte oldenburgische Adels- und Gutsarchive – de Cousser); Dep 104 (Güter Loy und Hahn); Erw 110 (1) (Familienarchiv Zedelius).

### **(22) Familienarchiv Francksen (Hollwarden)**

*Zeit: 1836*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 1 Verzeichnungseinheit*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 273-19*

Der Bestand enthält nur eine Akte zur Deichgeschichte des Stad- und Butjadingerlandes.

### **(23) Nachlass Heinrich August Nordmann (Damme)**

*Zeit: 1852-1881*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 1 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 273-15*

Der aus Goldenstedt stammende Heinrich August Nordmann (1830-1884) war seit 1845 Beamter des Amtes Dinklage, dann Aktuar und Amtseinnehmer in Damme. Der Bestand enthält seine Personalvorgänge.

#### **(24) Friesische Schiffer/Kaufleute**

*Zeit: 1642-1913*

*Umfang: 0,3 lfd. m; 7 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 273-16*

Der Bestand enthält zwei Geschäfts- bzw. Rechnungsbücher des 17. und drei des 19. Jahrhunderts, die aus Jever bzw. der Herrschaft Jever stammen, und ein Rechnungsbuch eines Nordenhamer Hofbesitzers von 1855-1913.

#### **(25) Nachlass Chr. Renken (Oldenburg)**

*Zeit: 19. Jh.*

*Umfang: 0,4 lfd. m; bisher 16 Verzeichnungseinheiten (Stand Februar 2013)*

*Erschließung: Datenbank/Internet (Verzeichnung wird fortgesetzt)*

*Lagerungsbestand: Best. 273-21*

Der Bestand umfasst Geschäftspapiere (insbesondere Rechnungen, Quittungen) des Kaufmanns Renken aus Oldenburg.

Inhalt:

Kaufmännische Angelegenheiten 1822-1845 (8); Saline auf Wangerooge 1836-1842 (4); Streitsachen, Prozesse 1823-1842 (2); Sonstiges 1830-1863 (2).

#### **(26) Nachlass K. A. Freytag (Jever)**

*Zeit: 1902-1941*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 2 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 273-49*

Der Bestand umfasst zwei Arbeits- und Rechnungsbücher des aus Sachsen stammenden Fotografen K. A. Freytag in Jever.

#### **(27) Fleischwarenfabrik Andreas Koopmann (Bad Zwischenahn)**

*Zeit: 1812-1964*

*Umfang: 0,5 lfd. m; 35 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 273-43*

Der Bestand umfasst geschäftliche und private Unterlagen der Fleischwarenhändler- und -fabrikantenfamilie Koopmann aus Brake und Bad Zwischenahn. Überliefert sind u.a. Korrespondenzen, vor allem aus der Zeit der Jahrhundertwende, auch politisch-geschäftliche Auseinandersetzungen in und nach der NS-Zeit in Bad Zwischenahn.

### **(28) Münsterländische Bank und Unternehmen Thie & Co. (Löningen)**

*Zeit: 1905-1970*

*Umfang: 0,9 lfd. m; 83 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 273-44*

Das Unternehmen Thie & Co. nahm sowohl Aufgaben einer Bank wie auch eines Auktionators für Waren und Immobilien wahr, zudem wurden Bücher und Zeitschriften vertrieben. Das Löninger Volksblatt wurde 1903 von Agathon Thie mit begründet. 1904 übernahm Agathon Thie die Geschäftsstelle der Deutschen Nationalbank AG, Bremen, 1920 wurde die noch heute existierende Münsterländische Bank begründet. Der Bestand umfasst Geschäftsbücher und ausgewählte Einzelakten für die Versteigerungs-/Verkaufsaktivitäten.

**Inhalt:**

Kassen- und Kontobücher 1905-1961 (52); Versteigerungen/Verkäufe (Einzelfälle) 1922-1967 (30).

**Literatur:**

Münsterländische Bank 1920-1970: Thie & Co. Löningen [Löningen 1970] (siehe Nr. 74a des Bestandes).

### **(29) Familienarchiv Rowold (Oldenburg)**

*Zeit: (1757) 1819-1945*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 30 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-59*

Der Bestand gibt Einblick in die Familiengeschichte einer ursprünglich von der Landwirtschaft lebenden Familie in Oldenburg (Nadorst, zuletzt Feldstraße in Bürgerfelde) im 19. Jahrhundert.

### **(30) Textilhaus Georg Friedrich Feus (Brake)**

*Zeit: 1899-1932*

*Umfang: 0,2 lfd. m; 9 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Der Bestand enthält vor allem Geschäftsbücher des Textilhauses Feus in Brake aus den Jahren nach der Wende zum 20. Jahrhundert bis zum Ersten Weltkrieg. Sie stammen aus der Zeit von Georg Friedrich Feus (+1932), der das Textilgeschäft in der Breiten Straße in Brake von seiner Frau (geb. Bothmer) erhielt.



**(31) Orgelbau Alfred Führer (Wilhelmshaven)**

*Zeit: 1962-1996*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 50 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Die Firma wurde 1933 vom Orgelbaumeister Alfred Führer (1905-1974) gegründet und entwickelte sich zu einem renommierten Orgelbauunternehmen, das große Teile Norddeutschlands abdeckte. Nach 1974 übernahm sein Neffe Fritz Schild das Unternehmen, im Jahre 2000 Heiko Lorenz. Das Unternehmen wurde 2003 wegen Insolvenz aufgegeben, aber 2004 von Lorenz unter anderem Namen neu ins Leben gerufen. Die Orgelrestaurierungen der Firma galten als Pionierleistung, sind aber nicht unumstritten; manche Orgel wurde erneut restauriert. Unter Schild wurden mehr traditionelle Materialien verarbeitet.

Inhalt:

Bericht über einzelne Restaurierungen 1974-1991 (33); Zeichnungen 1962-1988 (14); Fotos und Sonstiges 1971-1996 (2).

Literatur:

Alfred Führer, Orgelbau. Führer, Wilhelmshaven 1933 ff. (Jahresbericht); Fünfzig Jahre Orgelbau-Führer, 2. Aufl. Berlin 1983; Harald Vogel/Reinhard Ruge/Robert Noah/Martin Stromann, Orgellandschaft Ostfriesland, 2. Aufl. Norden 1997; Fritz Schild, Denkmal-Orgeln. Dokumentation der Restaurierung durch Orgelbau Führer 1974-1991, Wilhelmshaven 2005; Fritz Schild, Orgelatlant der historischen und modernen Orgeln der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg, Wilhelmshaven 2008.

Verwandte Bestände:

Dep 80 (Kleine wissenschaftliche und literarische Nachlässe - Focke).

**(32) Nachlass Wilhelm Küchler**

*Zeit: 1851-1937*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 16 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 271-50*

Der in Texas geborene Wilhelm Küchler (1866-1942) kam mit seinen Eltern noch im Geburtsjahr zurück nach Deutschland und wurde an mehreren Schulen des Oldenburger Landes Volksschullehrer. Neben einzelnen pädagogischen Unterlagen interessiert hier die Überlieferung einer Auswandererfamilie.

**(33) Nachlass Dr. Heinrich und Dr. Anna Luise Heffter (Oldenburg)**

*Zeit: 1740-1976*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 11 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Der Nachlass enthält Familienunterlagen des Ehepaares Dr. Heinrich Heffter und seiner Frau Dr. Anna Luise Heffter, geb. Hempelmann. Heffter war Historiker, habilitierte sich an der Universität Hamburg und leitete eine dortige Forschungsstelle für Zeitgeschichte, bevor er ab 1956 als Professor an der TH Braunschweig Geschichte lehrte. Bekannt wurde er durch seine Arbeit über die deutsche Selbstverwaltung in Deutschland im 19. Jahrhundert. Er heiratete 1931 die aus Oldenburg stammende Anna Luise Hempelmann.

Literatur:

Wolfgang Weber, Biographisches Lexikon zur Geschichtswissenschaft in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Die Lehrstuhlinhaber für Geschichte von den Anfängen des Faches bis 1970, Frankfurt am Main (u.a.) 1984, S. 217 f.

### **(34) Nachlass August Friedrich Gerhard Schwegmann (Oldenburg)**

*Zeit: 1895-1938*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 12 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

August Friedrich Gerhard Schwegmann (1857-1944) war Magistratsbeamter und Stadtkämmerer in Oldenburg. Der kleine Nachlass dokumentiert seine Nebentätigkeit als Rechnungsführer von Altem Gymnasium, Realgymnasium und Lehrerseminar in Oldenburg (1894-1926), enthält eine Schnittmusterkladde von Elly Schwegmann (1911) und weist die Zeichnung von Kriegsanleihen durch städtische Bedienstete nach.

### **(35) Familienverband Steding – Dr. Friedrich Steding**

*Zeit: 1925-1987*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 15 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Neben einigen Unterlagen zum Familienverband Steding enthält der Bestand vor allem Veröffentlichungen des Agrarwissenschaftlers Dr. Friedrich Steding (1899-1990).

### **(36) Familie Essich (Oldenburg)**

*Zeit: 1897-1995*

*Umfang: 0,7 lfd. m; 44 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Der Bestand umfasst einige Unterlagen zur Buchdruckerei Adolf Essich in Oldenburg, ist aber vor allem aufgrund der Überlieferung des literarischen Gesprächskreises von Interesse, zu dem die Töchter Adolf Essichs zählten.

Inhalt:

Firma Adolf Essich und Nachfolger 1953-1995 (9); Literarische Manuskripte des Friedrich Niemeyer 1914-1957 (29); Unterlagen zu Immanuel Medenwaldt

(Schauspieler/Maler)1897-1945 (3); Unterlagen zu Dora-Ruth Steiner (Schauspielerin)1924-1948 (3).

### **(37) Molkereigenossenschaft Wüstring**

*Zeit: 1903-1970*

*Umfang: 0,3 lfd. m; 25 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Die Molkereigenossenschaft Wüstring wurde 1902 als Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung von 107 Genossen gegründet, um die Absatzchancen der lokalen Landwirtschaft zu verbessern. Die Genossenschaft produzierte u.a. erhebliche Mengen Markenbutter, 1950 wurden rund sieben Millionen Liter Milch verarbeitet. 1970 ging die Genossenschaft durch Verschmelzung in die Molkereigenossenschaft Oldenburg auf. Erhalten sind Protokolle (Vorstand, Aufsichtsrat, Mitgliederversammlung) und Bilanzen, Steuersachen und Verträge.

Inhalt:

Amtsbücher 1903-1970 (12); Sachakten 1902-1970 (13)

Literatur:

Gerold Meiners, 100 Jahre Stedinger Molkerei-Genossenschaft eG Berne 1887-1987, Berne, [1987]

Verwandte Bestände:

Dep 31 (Landwirtschaftskammer); Dep 35 (Landwirtschaftliche Sozialversicherung Oldenburg-Bremen); Erw 154 (Oldenburgische Landwirtschaftsgesellschaft)

### **(38) Nachlass des Architekten Wolfgang Sandfort**

*Zeit: 1929-2011*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 11 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Wolfgang Sandfort (1911-1996) gehörte nach 1945 zu den führenden Architekten in Oldenburg. Er beschäftigte sich vor allem mit Konzeptentwicklungen für Wohnungs- und Hochschulbau. Er malte zudem Aquarelle. Der Nachlass enthält Dokumente über sein Leben, vor allem über seine Tätigkeit als Architekt.

### **(39) Familienarchiv von Radetzky-Mikulicz**

Zeit: 1821-1973

Umfang: 0,2 lfd. m; 42 Verzeichnungseinheiten

Erschließung: Archivdatenbank/Internet

Léon von Radetzky-Mikulicz (1851-1934) war von 1896 bis 1918 großherzoglicher Generalintendant des Hoftheaters und Hoforchesters in Oldenburg. Die 1945 auf Gut Nilsdorf bei Rostock geretteten Teile des Familienarchivs, die die Erinnerungen des Generalintendanten enthalten, wurden dem Landesarchiv im September 2015 übereignet.

Inhalt:

Genealogische Unterlagen 1821-1964 (17); Erinnerungen, Tagbücher 1865-1933 (9); Korrespondenzen 1901-1973 (16).

#### **(40) Familienarchiv Grashorn (Graßhorn)**

Zeit: 1677-1982

Umfang: 0,2 lfd. m; 52 Verzeichnungseinheiten

Erschließung: Archivdatenbank/Internet

Bei der Familie Grashorn (Graßhorn) handelt es sich um eine alte Bauernfamilie in Klatthof bei Dötlingen. Mitglieder der Familie, die offenbar früh des Lesens und Schreibens mächtig war und die Hofunterlagen aufgehoben haben, waren später Volksschullehrer in Neerstedt. Der Lehrer Friedrich Grashorn beteiligte sich zudem an der vorgeschichtlichen Forschung und veröffentlichte in Zeitungen über vorgeschichtliche Wege (Bohlenwege).

Inhalt:

Bauernhof in Klatthof (Dötlingen) 1677-1900 (21); Unterlagen der Lehrerfamilie 1854-1938 (13); Sonstige Unterlagen (Manuskripte etc.) 1910-1982 (18)

#### **(41) Nachlass Heinrich Pannenberg (Delmenhorst)**

Zeit: 1870-2005

Umfang: 0,4 lfd. m; 52 Verzeichnungseinheiten

Erschließung: Archivdatenbank/Internet

Heinrich Pannenberg war ein Führer der Hitler-Jugend (HJ) aus Delmenhorst, machte als Soldat den Zweiten Weltkrieg in den Niederlanden, Frankreich, Russland und Afrika mit und blieb nach 1945 in einer HJ-Kameradschaft, die sich regelmäßig traf und in Korrespondenz blieb. Der Bestand enthält auch Unterlagen von Charlotte Pannenberg, die für die NSV im Gau Weser-Ems u.a. in Holland tätig war.

Inhalt:

Unterlagen der Familie Pannenberg, insbesondere Fotos und Korrespondenzen von Heinrich und Charlotte Pannenberg 1870-1945 (27); Unterlagen zur Hitler-Jugend und Nachkriegskameradschaft 1933-2005 (14); sonstige Unterlagen 1885-1953 (11)

Verwandte Bestände:

Erw 50 (NSDAP Oldenburg)

#### **(42) Nachlass Erich Brückner (Oldenburg)**

Zeit: 1912-2011

Umfang: 0,1 lfd. m; 9 Verzeichnungseinheiten

Erschließung: Archivdatenbank/Internet

Der Nachlass enthält Unterlagen (Dokumente, Feldpostbriefe, Skizzen etc.) des in Russland gefallenen Unteroffiziers Erich Brückner (1912-1943), eines Malermeisters aus Oldenburg. Der Bestand enthält auch die Transkription sämtlicher Briefe sowie eine Dokumentation einer ab 2009 gezeigten Wanderausstellung „Fremde im Visier“, in deren Rahmen die Unterlagen gezeigt wurden.

#### **(43) Einzeldokumente**

Zeit: 1871-1964

Umfang: 0,1 lfd. m; 2 Verzeichnungseinheiten

Erschließung: Archivdatenbank/Internet

Enthält.

Fleischwarenfabrik Oldenburg 1927-1964 (1); Telegrafien- und Kommunikationsgeschichte 1871-1960 (1)

#### **(44) Familienarchiv Oltmanns (Sammlung zu Unterlagen vor allem der Dorfschaften Hollwege und Moorburg im Ammerland)**

Zeit: 1861-2017

Umfang: 0,3 lfd. m; 54 Verzeichnungseinheiten

Erschließung: Archivdatenbank/Internet

Die Sammlung wurde dem Landesarchiv 2017 von Dirk Oltmanns überlassen. Sie beinhaltet auch historische Fotografien.

Inhalt:

Gesangverein Hollwege 1893-1997 (7); Freiwillige Feuerwehr Hollwege 1925-1985 (2); Nachlass Prof. Dr. Georg Willers aus Hollwege 1893-1980 (5); Nachlass Georg Oltmanns aus Moorburg – Studienunterlagen Technikum Varel 1922-1925 (32); Unterlagen zur Regional- und Familienforschung für Hollwege und Umgebung 1861-2017 (7); Kriegsgefangenenlager Neuengland 1916 (1).

Literatur:

Günter Arens, Hollwege. Geschichte eines Eschdorfes im Ammerland, Oldenburg 1999; Günter Arens, Hollwege, Moorburg und Felde in Bildern von gestern und heute, Hollwege 2005.

#### **Erw 111                      Auktionsverwalter Schüßler (Ovelgönne)**

Zeit: 1816-1899

Umfang: 2,8 lfd. m; 65 Verzeichnungseinheiten

Erschließung: Archivdatenbank/Internet

Lagerungsbestand: Best. 273-13

Der Nachlass der Auktionsverwalter Daniel Heinrich Schüßler aus Ovelgönne (gest. 1843) und des Carl August Christian Schüßler (gest. 1895) enthält Amtsbücher (vor allem Vergantungen, Hebungsregister, Verheuerungen), die die Arbeit der staatlich bestellten Auktionsverwalter im Stad- und Butjadingerland im 19. Jahrhundert

dokumentieren. Sie waren besondere Vertrauenspersonen für die Bevölkerung, zuständig für meistbietende Grundstücksgeschäfte und für alle Zwangsversteigerungen. Durch den Auktionator verkauft (verheuert) werden konnten auch Mobilien. Die Arbeit der Auktionsverwalter war durch Landesverordnungen geregelt (siehe vor allem die Landesherrliche Verordnung vom 14. Mai 1844, in: Oldenburgische Gesetzessammlung Bd. 10, S. 278ff.).

**Inhalt:**

Rechtliche Grundlagen o.D. (3); Verheuerungen 1816-1899 (10); Vergantungen (Zwangsversteigerungen) 1824-1877 (34); Kassenbücher und Kautionen 1817-1887 (8); Restantenregister 1833-1890 (4); Namensregister 1851-1871 (4); Viehregister 1880-1884 (2).

**Literatur:**

Hans H. Francksen, Die Familie Schüssler im Oldenburger Land (Manuskript in der Landesbibliothek Oldenburg (4-97-1173)).

**Verwandte Bestände:**

Best. 76 (Ämter); Best. 77 (Justizkanzlei); Best. 133 (Justizministerium); Best. 230 (Verwaltungsämter); Rep 950 (Amtsgerichte).

## **Erw 112                    Deutscher Korkindustrieverband**

*Zeit: 1947-1965*

*Umfang: 2,6 lfd. m; 89 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 273-24*

Der Deutsche Korkindustrieverband wurde 1946 gegründet und vertrat die Interessen der gesamten damaligen deutschen Korkindustrie. In den Akten ist nahezu alles Material über den Niedergang der deutschen Korkindustrie in der Nachkriegszeit enthalten, der letztendlich dazu führte, dass der Verband zum Jahresende 1964 aufgelöst wurde.

**Inhalt:**

Organisation, Sitzungen, Rundschreiben 1947-1964 (38); Finanzen 1947-1962 (4); Einfuhr 1949-1961 (5); Produktion und Preise 1947-1965 (18); Zoll und Steuern 1947-1964 (14); Löhne 1948-1961 (4); Werbung 1952-1963 (6).

**Verwandte Bestände:**

Dep 32 (Industrie- und Handelskammer).

## **Erw 113                    Nachlass Elise Bamberger (Oldenburg/Paris)**

*Zeit: ca. 1880 - ca. 1976*

*Umfang: ca. 1 lfd. m; ca. 40 Verzeichnungseinheiten (Stand April 2013)*

*Erschließung: Kartei, teilweise Archivdatenbank*

Elise Bamberger (1884-1977), geborene Pundt-Christians, Tochter eines Landwirts in Osternburg, heiratete 1911 den aus der Frankfurter jüdischen Bankiersfamilie Bamberger bzw. Beyfus stammenden und mit den Rothschilds verwandten Leiter der Frankfurter Messe Max Bamberger (1881-1944). Seit Ende der 1920er Jahre lebte das Ehepaar in Paris. 1939 von den Franzosen interniert, wurde Max Bamberger zwar 1940 zunächst freigelassen, doch widersetzte sich Elise Bamberger der Aufforderung der deutschen Besatzungsverwaltung, sich von ihrem jüdischen Ehemann scheiden zu lassen, was dessen Transport in ein KZ zur Folge gehabt hätte. Schließlich doch 1943 verhaftet und in das berüchtigte Internierungslager Drancy eingewiesen, starb Max Bamberger an den Folgen der Haft. Seine Frau lebte bis zu ihrem Tod in Paris und bemühte sich um eine Entschädigung und die Aussöhnung zwischen Deutschland und Frankreich. Ihr Oldenburger Landsmann Karl Jaspers half ihr, ihre Erinnerungen an die deutsche Besatzungszeit zu veröffentlichen. Aus ihren Briefen und Tagebüchern wurde 2005 und 2006 bereits Lesungen veranstaltet.

Seit Mitte der 1960 Jahre und abschließend 1977 testamentarisch übereignete Elise Bamberger verschiedenen Institutionen jeweils Teile ihres Nachlasses. Neben dem Louvre in Paris und dem Frankfurter Historischen Museum, die Objekte erhielten, wurde die Oldenburgische Landschaft Eigentümerin von privaten Papieren, die die Landschaft 2009 dem Staatsarchiv übergab. Der Nachlass enthält u.a. Schriftverkehr mit Oldenburgern, Schriftverkehr wegen der Entschädigungsansprüche, der Übergabe von Besitz an das Frankfurter Historische Museum usw. Eine im Auftrag der Landschaft vor längerem erstellte Erfassung der Unterlagen wird in absehbarer Zeit durch eine archivfachliche Neuordnung und Verzeichnung ersetzt werden.

#### Inhalt:

Schriftverkehr, Miet- und Vermögensangelegenheiten usw. [Näheres folgt nach Beendigung der Verzeichnung].

#### Literatur:

Elise Bamberger-Beyfus, Tagebuch einer deutschen Frau in Paris 1940-1944, in: Sabine Nickel (Hg.), In Deiner Zeit leben, Gelnhausen/Berlin 1962, S. 115-140 (= Akz. 2009/056 Nr. 2; zuvor erschienen im Heft Mai 1960 in der Zeitschrift „Mercur. Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken“); Heinrich Bergmann, Die Max-Bamberger-Gedächtnisstiftung, in: Mitteilungsblatt der Oldenburgischen Landschaft Nr. 18, März 1978, S. 1-2.NN, Lesung aus den Briefen von Elise und Max Bamberger im Palais Rastede, in: Das Land Oldenburg. Mitteilungsblatt der Oldenburgischen Landschaft Nr. 126 IV. Quartal 2005, S. 9 (mit 2 Fotografien).

#### Verwandte Bestände:

Rep 405 (Verwaltungspräsident – Entschädigungsbehörde); Rep 942 (Landgericht Oldenburg – Wiedergutmachungsamt); Dep 113 (Oldenburgische Landschaft).

## **Erw 114                      Firma Stalling (Oldenburg)**

*Zeit: 1775-2002*

*Umfang: 2,8 lfd. m; 207 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Das Oldenburger Familienunternehmen Stalling wurde 1789 vom Schulhalter Gerhard Stalling (1757-1818) gegründet und druckte und vertrieb anfänglich

Gesangbücher, religiöse Literatur, Schulbücher, Verordnungen, Zeitungen und landesgeschichtliche Literatur. Der Sohn Johann Hinrich (1798-1882) brachte das Unternehmen unter Ausnutzung des technischen Fortschritts (Errichtung einer Steindruckerei und Spielkartenfabrik, Anschaffung der ersten dampfbetriebenen Schnellpresse im Jahr 1847) als Zeitungs- und Buchverlag zu hoher Blüte. Insbesondere als Schul- und Kinderbuchverlag gewann der Verlag unter Heinrich Stalling dem Älteren (1825-1903) weiterhin an Bedeutung. 1896 übernahmen seine beiden Söhne Paul und Heinrich die Führung des Hauses. Unter ihnen gelang, vor allem in der Zeit des Nationalsozialismus, der Durchbruch vom oldenburgischen zu einem führenden deutschen Druck- und Verlagshaus, das bereits 1923 in eine Familien-AG umgewandelt wurde. Nach dem Zweiten Weltkrieg verdoppelte sich die Betriebsfläche (Anbau in der Ritterstraße, Neubau in der Ammergaustraße) sowie die Firmenbilanzsumme. Der altangesehene Brockhausverlag ließ nach seiner Übersiedlung aus Leipzig seit 1949 seine gesamte Produktion an Nachschlagewerken bei Stalling herstellen. In den 1970er Jahren begann der Niedergang des Unternehmens. Der gesamte Bereich des Verlags wurde verkauft. Unter Mitwirkung der Belegschaft, die in Eigenverantwortung und mit eigenen Mitteln eine moderne Offset-Maschine erwarb, konnte der endgültige Konkurs der Stalling AG jedoch noch bis ins Jahr 1982 hinausgezögert werden.

#### Inhalt:

Firmenbilanzen; Liegenschaften und Hypotheken 1790-1982 (51); Firmenverträge und Geschäftskorrespondenzen 1775-1941 (46); Firmen- und Familiengeschichte 1789-1982 (64); Verschiedenes 1803-2002 (37).

#### Literatur:

Christian Friedrich Strackerjan, Geschichte der Buchdruckerei im Herzogthum Oldenburg und der Herrschaft Jever, Oldenburg 1840; Paul Stalling, Zur Erinnerung an die hundertjährige Jubelfeier der Firma Gerhard Stalling in Oldenburg 1789-1889, Oldenburg 1889; Karl Friedrich Pfau, Biographisches Lexikon des deutschen Buchhandels der Gegenwart, Leipzig 1890; Ein deutscher Verleger. Zum 70. Geburtstag des Geheimen Kommerzienrates Dr. med. h.c. Heinrich Stalling, Oldenburg 1935; Eugen Roth, 150 Jahre Verlag Gerhard Stalling 1789-1939, Oldenburg 1939; Fritz Strahlmann, Gesamtverzeichnis der Verlagserscheinungen des Verlages Gerhard Stalling 1789-1939 im Jubiläumsjahr 1939, Oldenburg 1939; Hermann Lübbling, Heinrich Stalling, in: Oldenburger Jahrbuch 44/45 (1944/45), S. 178; Gerhard Willms, Die Stallingsche Papierfabrik in Stallingslust unweit Aurich, Oldenburg 1946; Werner Storkebaum, 175 Jahre Gerhard Stalling AG, Druck- und Verlagshaus Oldenburg, Oldenburg/Hamburg 1964; Wolfgang Büsing, Die Oldenburger Verlegerfamilie Stalling, in: Oldenburgischer Hauskalender 150, 1976, S. 38-42; Gary D. Stark, Entrepreneurs of ideology neoconservative publishers in Germany, 1890-1933, Chapel Hill 1981; Kurzbiographien zu Gerhard Stalling und Heinrich Stalling von Hans Friedl in: Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 689ff.

#### Verwandte Bestände:

Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 53 (Oldenburgische Militärbehörden); Best. 134 (Oldenburgisches Ministerium der Kirchen und Schulen); Rep 740 (Landesbibliothek Oldenburg); Rep 946 (Staatsanwaltschaft Oldenburg); Rep 950 OL (Amtsgericht Oldenburg); Rep 965 OL (Arbeitsgericht Oldenburg); Dep 10 (Stadt Oldenburg); Dep 84 (Nachlass Oncken); Dep 112 (Oldenburger Landesverein); Erw 86 (Nachlass Lübbling).

## **Erw 115**

## **Familienverband Tantzen**

*Zeit: 1673-2015*

*Umfang: 3,1 lfd. m; 314 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*



Die Familie Tantzen stammt aus der Wesermarsch. Aus ihr gingen bedeutende liberale Politiker hervor wie Theodor Tantzen (Ministerpräsident des Freistaates Oldenburg), Richard Tantzen (Kultusminister in Niedersachsen) oder Eilert Tantzen, der zuletzt das Archiv des Familienverbandes verwaltete. Für alle drei Personen existieren im Landesarchiv gesonderte Nachlässe, die aber durch den Archivbestand des Familienverbandes wesentlich ergänzt werden. Zum Familienarchiv gehört eine umfangreiche Fotosammlung, die noch einer tieferen Erschließung bedarf.

**Inhalt:**

Familienachen: Allgemeine Familiensachen 1673-2015 (77); Hergen/Gustav Tantzen 1771-1903 (2); Richard Tantzen 1855-2007 (34); Theodor Tantzen 1889-1980 (42); Ernst Tantzen 1870-1985 (17); Eilert Tantzen 1929-2012 (20); Familie Giese 1830-2008 (6); Archivalien 1735-1947 (20); Fotografien 1880-1965 (19); Politik – Mitarbeit in der FDP 1900-2007 (6); Manuskripte, Drucksachen 1864-2014 (64); Zeitungsausschnitte, sonstiges Sammlungsgut 1927-2012 (2); Hofgut Binnenau 1689-1930 (4).

**Literatur:**

Eilert Tantzen, Lebensbilder der leitenden Forstbeamten Oldenburgs und Abriss der Entwicklung des oldenburgischen Forstwesens von 1600 bis 1960. Aus dem Walde Bd. 5, Hannover 1962; Ders., Stammliste der Familie Tantzen 1300-1971, Heft 5 der Beiträge zur Geschichte der Familie Tantzen, in: Oldenburgische Familienkunde, Jahrgang 14, Heft 1/2, Oldenburg 1972; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992, S. 727-735; Martina Neumann, Theodor Tantzen – ein widerspenstiger Liberaler gegen den Nationalsozialismus, Hannover 1998; Eilert Tantzen, 700 Jahre Chronik der Familie Tantzen. 1300-2000, Oldenburg 1997; Ders., Beiträge zur Geschichte der Familie Tantzen, Heft 7: Stammliste der Familie Tantzen 1300-2010, o.O. 2011.

**Verwandte Bestände:**

Dep 70 (Nachlass Richard Tantzen); Dep 71 (Nachlass Theodor Tantzen); Dep 73 (Eilert Tantzen).

**Erw 116                      Nachlass Günther Diercks (Nordenham)**

*Zeit: 1903-2004*

*Umfang: 0,3 lfd. m; 6 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Der Nachlass von Günther Diercks (geb. 1932), dem Betriebsstellenleiter des Oldenburgisch-Ostfriesischen Wasserverbandes in Nordenham, hat sich im Laufe seines Arbeitslebens in Nordenham angesammelt. Er interessierte sich für den Schiffbau und insbesondere für die Frerichswerft, den allgemeinen Schiffbau sowie den Bau von Fischdampfern und für die wirtschaftliche Entwicklung seiner Vaterstadt Nordenham. Seine Sammlung diente auch als Grundlage für seine 2001 erschienene Publikation über die Frerichswerft.

**Inhalt:**

Sammlung und Notizen, auch Zeitungsausschnitte, zur Maschinenfabrik und Werft von J. Frerichs, Osterholz-Scharmbeck, Einswarden und Brake (J. Frerichs & Co. AG), Skizzen, Schiffbaupläne, Fotos 1903-2004 (6).

**Literatur:**

Wolfgang Günther/Hermann Haiduck (u. a.), Nordenham. Die Geschichte einer Stadt, Oldenburg 1993; Günther Diercks/Reinhold Thiel, J. Frerichs & Co. Frerichswerft. Flethe/Rönnebeck – Osterholz-Scharmbeck – Einswarden, Bremen 2001; Matthias Nistal/Peter Lütje, Wasser zum Leben, Teil 2: Wasser als Transport- und Wirtschaftsfaktor. Hafen- und Schiffbau an der oldenburgischen Unterweser, Teil 3: Wasser als Wirtschafts- und Ernährungsfaktor: Die Fischindustrie an der oldenburgischen Unterweser, in: Alles fließt. Zur Kulturgeschichte des Wassers, hg. vom Kulturrat Oldenburg, Bramsche 2010, S. 288-315.

Verwandte Bestände:

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 194 (Seeamt Brake); Best. 231-4 (Landratsamt Brake); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 686 (Hafenanstalten, darunter auch Nordenham); Dep 20 WESER (Landkreis Wesermarsch); Dep 32 (Industrie- und Handelskammer Oldenburg).

## **Erw 117                      Nachlass Carl Huster – Musikaliensammlung**

*Zeit: 1810-1917*

*Umfang: ca. 1 lfd. m; 92 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Der Nachlass enthält die Musikaliensammlung des hannoverschen Gerichtsbeamten und Musikers Carl Huster (1820 Hagen - 1894 Hagen) in Hagen, heute Landkreis Bremervörde, sowie in Teilen vermutlich auch seines Vaters, des „Kapellmeisters“ Christian Heinrich Georg Huster (1795 Uelzen - 1841 Stade). Die Noten dokumentieren u.a. die stark von der zeigenössischen Oper geprägte Musikkultur auf dem Lande im Elbe-Weser-Dreieck; sie enthalten auch viele Werke von in der Regel wenig bekannten Kleinmeistern. Der Bestand eignet sich z.B. für eine Bearbeitung im Rahmen einer "Niedersächsischen Musikgeschichte".

Inhalt:

Notendrucke 1810-1910 (71); handschriftliche Noten 1830-1850 (8);

Klavierschulen/Violinschulen 1850-1890 (4); gedruckte Musiksammlungen für Klavier 1877-1900 (5); persönliche Unterlagen 1813-1930 (4).

## **Erw 118                      Nachlass Thomas Schmidt-Kowalski – Musikaliensammlung**

*Zeit: 1978-2013*

*Umfang: 1 lfd. m; Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet (in Vorbereitung)*

Der Komponist Thomas Schmidt-Kowalski wurde am 21. Juni 1949 in Oldenburg geboren. Komposition studierte er zunächst in Berlin, dann in Hannover, wo er 1972-1977 Kompositionsunterricht von Alfred Koerppen (\* 1926) erhielt. Nach Abschluss seines Studiums 1978 arbeitete Schmidt-Kowalski vornehmlich als Komponist; sein Werkverzeichnis umfasste bei seinem Tod am 5. Januar 2013 ca. 115 Werke aus fast allen Musikgattungen, außer Oper und Filmmusik. Einfluss hat Schmidt-Kowalski auch als Kompositionslehrer ausgeübt. 1986 gründete Schmidt-Kowalski, der auch als Dirigent auftrat, das "Walpurgis-Ensemble", mit dem er u.a. seine eigenen Kompositionen aufführte. Anerkennung als Komponist fand der Niedersachse Schmidt-Kowalski durch weltweite Aufführungen seiner Werke, u.a. in London, Oxford, Cambridge, Sidney, Melbourne und Mexiko-Stadt. Gerne werden seine Werke auch in Japan gespielt. Weniger Anerkennung fand Schmidt-Kowalski bislang

in Deutschland wegen der bewusst nicht avantgardistischen Ausrichtung seines Schaffens, die z.T. auch durch seine Synästhesie begründet war. Sein Stil blieb der Romantik verpflichtet, die für ihn auch eine grundsätzliche 'Geisteshaltung' war. Allerdings haben sich gerade auch Oldenburger Musiker seit langem für sein Werk eingesetzt. Ein Teil seines Werkverzeichnisses ist in Wikipedia aufgelistet.

Literatur:

Ursula Eisfeld., Thomas Schmidt-Kowalski – ein romantischer Komponist an der Wende zum 21. Jahrhundert, Frankfurt a.M. (u.a.) 2012.

**Erw 119                      Nachlass Bertha Ramsauer**

*Zeit: 1911-2000*

*Umfang: 3,8 lfd. m; 171 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Bei dem Bestand handelt es sich um den persönlichen Nachlass von Bertha Ramsauer und ein um Unterlagen, die vom VHS-Freundeskreis und der Bertha-Ramsauer-Stiftung zusammengetragen wurden. Der Bestand wurde dem NLA 2017 von dem Wolfgang Schulenberg-Institut für Bildungsforschung und Erwachsenenbildung in Oldenburg übergeben. Die Erschließung des Bestandes wurde vom Institut vorgenommen und ist hier erst einmal übernommen, aber grob klassifiziert worden.

Bertha Ramsauer (1884-1947), eine ausgebildete Volksschul- und dann Oberlehrerin war für Volkshochschulbewegung im Freistaat Oldenburg in der Weimarer Republik die entscheidende Persönlichkeit. Ab 1923 baute sie in Husbäke (Edewecht) ein Volkshochschulheim, das sie auch während der NS-Zeit fortführte, deswegen auch 1937 Mitglied der NSDAP wurde. Nach dem Zweiten Weltkrieg konnte sie aufgrund einer Erkrankung nur noch kurz am Wiederaufbau eines Schul- und Erwachsenenbildungswesens mitwirken. Gerade für die Volkshochschulbewegung blieb sie in Oldenburg unvergessen. 1975 wurde eine nach ihr benannte Stiftung gegründet. Zu den in der Nachfolge Bertha Ramsauers wirkenden Persönlichkeiten zählen Grete Devulder, Wolfgang Schulenberg (1920-1985) und Barbara Fülgraff (1935-2008), deren Tätigkeit sich im Bestand auch niederschlägt.

Inhalt:

Wirken von Bertha Ramsauer an der Heimvolkshochschule Husbäke: Weimarer Republik und NS-Zeit 1911-1984 (36); Nachkriegszeit und Nachwirken 1912-1984 (33); Unterlagen des VHS-Freundeskreises bzw. der Bertha-Ramsauer-Stiftung 1921-1990 (53); Materialien und Publikationen 1920-2000 (49).

Literatur:

Grete Devulder, Volkshochschulheim Edewecht, Oldenburg 1985; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992; Geesche Dannemann, Von Frauenbildung zu Frauenschulung im Nationalsozialismus am Beispiel der Bildungsarbeit Bertha Ramsauers in der Heimvolkshochschule Husbäke/Edewecht, Oldenburg 1994; Dagmar Freist, Bertha Ramsauer und die Selbstbildung des Menschen, in: Oldenburger Jahrbuch 112 (2012), S. 133-150.

Verwandte Bestände:

Best. 134 (Ministerium für Kirchen und Schulen); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Dep 71 (Nachlass Theodor Tantzen; Erw 80 (46) (Nachlass Barbara Fülgraff)

## **Erw 150                    Kleine oldenburgische Vereinsarchive**

Im Bestand „Kleine Vereinsarchive“ sind alle von ihrem Umfang leicht überschaubare Abgaben an das Staatsarchiv vereint, die von den ursprünglichen Eigentümern dem Archiv überlassen wurden. Es handelt sich um sehr unterschiedliche Vereine und Verbände, die über die Gliederung des Bestandes in ihrer unterschiedlichen Struktur als Einheiten erhalten bleiben. Der Bestand enthält folgende Vereine und Verbände

### **(1)    Oldenburger Interessengemeinschaft Segelsport**

*Zeit: 1947-1950*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 2 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 276-4*

Von der in der Nachkriegszeit existierenden Interessengemeinschaft Segelsport sind Korrespondenzen und Fotografien überliefert.

### **(2)    Zaubererclub Magiro Oldenburg**

*Zeit: 1946-1964*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 2 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Vom noch heute existierenden Zauberclub Magiro in Oldenburg wurden zwei umfangreiche Aktenbände zur Dokumentation der Vereinsarbeit (u.a. Programmhefte, Fotografien) abgegeben.

### **(3)    Verein ehemaliger 19er Dragoner**

*Zeit: 1882-1991*

*Umfang: 0,8 lfd. m; 56 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 276-3*

Am 26. April 1846 befahl Großherzog Paul Friedrich August von Oldenburg die Aufstellung eines Reiter-Regiments in vier Eskadronen, das als Oldenburgisches Dragoner-Regiment Nr. 19 ab 1867 Teil der Preußischen Armee wurde. 1859 erhielt das Regiment in Osternburg eine neue Kaserne. Es nahm aktiv am Krieg 1870/71 und am Ersten Weltkrieg teil. Nach 1918 wurde es dem Reiter-Regiment 15 der Reichswehr in Paderborn eingegliedert. Der Bestand dokumentiert vor allem die Traditionspflege seiner ehemaligen Mitglieder.

Inhalt:

Schriftwechsel und Sammlung Lübben 1905-1981 (12); Mitglieder, Versammlungen und Feiern 1899-1980 (15); Festschriften und Broschüren 1882-1991 (19); Befehlsbücher 1915 (2); Fotografien 1895-1991 (8).

Literatur:

Georg Schewpe/Julius von Egloffstein, Geschichte des Oldenburger Dragoner-Regiments Nr. 19, ehemals Grossherzoglich Oldenburgisches Reiter-Regiments, Oldenburg 1899; Adolf von der Wense, Das Oldenburgische Dragoner-Regiment Nr. 19 im Großen Kriege 1914-1918, Oldenburg/Berlin 1922; Franz Doering von Gottberg, Das Oldenburgische Dragoner-Regiment Nr. 19 im Weltkriege, Oldenburg 1937; 90. Wiederkehr des Gründungstages des ehemaligen Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19, 1849-1939, Oldenburg 1939.

Verwandte Bestände:

Best. 135 (Militärregistratur)

**(4) Oldenburger Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose/Oldenburger Volksheilstättenverein für Lungenkranke**

*Zeit: 1897-1912*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 1 Verzeichnungseinheit*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 275-4*

Der Aktenband dokumentiert die Gründung des Vereins und seine Statuten.

Verwandte Bestände:

Best. 226 (Krankenanstalten und Pflegeheime); Best. 227 (Landesarzt).

**(5) Johannisloge „Zum Goldenen Hirsch“**

*Zeit: 1786-2002*

*Umfang: 0,3 lfd. m; 7 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 277-1*

Die erste Loge in Oldenburg bestand von 1752 bis 1762 als Ableger der Hamburger Loge. 1773 wurde sie als Loge „Zum Goldenen Hirsch“ neu gegründet. Zu den Gründungsmitgliedern zählten Anton Wilhelm und Gerhard Anton von Halem. Nach der Auflösung der Loge durch die Nationalsozialisten wurde das Archiv der Loge der Gestapo übergeben. Es befindet sich heute im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (Aufstellung der dort befindlichen Unterlagen in Haake [siehe unten Lit.], S. 99ff.).

Literatur:

Emil Mahlstedt, Festschrift zur 150jährigen Jubelfeier der Loge zum goldenen Hirsch Orient Oldenburg: Geschichte der Loge von 1752-1902, Oldenburg 1902; Udo Elerd (Bearb.), Freimaurer in Oldenburg. Die Loge "Zum Goldenen Hirsch" in der oldenburgischen Geschichte. Ausstellung im Stadtmuseum Oldenburg vom 11. Februar bis 11. März 1990, Oldenburg 1990; Günther Haake (u.a.), 250 Jahre Freimaurer in Oldenburg 1752-2002. Johannisloge "Zum Goldenen Hirsch" Oldenburg, Oldenburg 2002.

## **(6) Sammlung zur Geschichte des Oldenburger Deutschen Roten Kreuzes**

*Zeit: 1867-2012*

*Umfang: 0,3 lfd. m; 31 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 276-6*

Der Bestand enthält u.a. die Statuten des 1864 gegründeten Oldenburgischen Landesvereins vom Roten Kreuz bzw. des Oldenburgischen Vereins für verwundete Krieger, vor allem aber Unterlagen des Kreisverbandes Friesland. Abgegeben wurden zudem Geschäfts- bzw. Jahresberichte für den Zeitraum 1988-2012 sowie die Jubiläumsschrift des Jahres 1989 (125jähriges Bestehen).

Verwandte Bestände:

Best. 226 (Krankenanstalten und Pflegeheime); Best. 227 (Landesarzt).

## **(7) Bürgeraktion Dobben (Stadt Oldenburg)**

*Zeit: 1971-2007*

*Umfang: 1,1 lfd. m; 80 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Die Bürgerinitiative verhinderte erfolgreich eine Nutzung des Oldenburger Dobbenviertels für den Ausbau der Bezirksregierung Weser-Ems, die zum 1. Januar 2005 aufgelöst wurde. Zu ihren Trägern zählte der Journalist Egon Güntzel, der die Sammlung anlegte.

Inhalt:

Unterlagen der Bürgeraktion (u.a. Korrespondenzen) 1971-2007 (27); Broschüren und Bücher 1973-1988 (51); Sonstige Unterlagen 1975 (2).

Verwandte Bestände:

Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Dep 10 (Stadt Oldenburg).

## **(8) Juristische Lesegesellschaft**

*Zeit: 1802-1837*

*Umfang: 0,2 lfd. m; 22 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 279-8*

Überliefert sind die Rechnungsunterlagen der Lesegesellschaft, die u.a. Kontakt zur Herzoglichen Hofbibliothek unterhielt.

Verwandte Bestände:

Rep 740 (Landesbibliothek Oldenburg).

**(9) Förderkreis für eine Oldenburger Universität***Zeit: 1957-1974**Umfang: 0,3 lfd. m; 6 Verzeichnungseinheiten**Erschließung: Archivdatenbank/Internet**Lagerungsbestand: Best. 279-9*

In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg wuchs das Interesse an der Gründung einer Universität in Oldenburg. Die Unterlagen des Förderkreises enthalten u.a. Korrespondenzen, Niederschriften, Satzungen, Gutachten und Vorträge.

Verwandte Bestände:

Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Dep 10 (Stadt Oldenburg). Das Archiv der Carl von Ossietzky-Universität befindet sich im Aufbau (Ansprechpartner ist die Universitätsbibliothek).

**(10) Graf Anton Günther-Denkmalverein***Zeit: 1889-1926**Umfang: 0,2 lfd. m; 25 Verzeichnungseinheiten**Erschließung: Archivdatenbank/Internet**Lagerungsbestand: Best. 279-3*

Der 1892 gegründete Verein griff bereits bestehende Pläne für ein Denkmal des populärsten Oldenburger Grafen wieder auf, musste aber nach der Inflation 1926 seine Arbeit einstellen. Der Bestand dokumentiert sowohl die Planungen für das Denkmal wie auch die Verwaltung der eingehenden Gelder.

Literatur:

Günther Rühning, Das Ende des Graf Anton Günther-Denkmalvereins, in: Oldenburger Jahrbuch 31 (1927), S. 325; Heinrich Schmidt, Graf Anton Günther und das oldenburgische Geschichtsbewußtsein, in: Ernst Hinrichs/Hajo van Lengen (Hg.), Heinrich Schmidt, Ostfriesland und Oldenburg. Gesammelte Beiträge zur norddeutschen Landesgeschichte, Aurich 2008, S. 779-808.

**(11) Gesellschaft „Union“ – Kaufmännischer Verein – Oldenburg***Zeit: 1859-1918**Umfang: 0,1 lfd. m; 12 Verzeichnungseinheiten**Erschließung: Archivdatenbank/Internet**Lagerungsbestand: Best. 279-10*

Der Verein bestand bereits 1816 und war zweifellos die Interessenvertretung der Oldenburger Kaufleute, auch wenn 1840 zusätzlich ein Gewerbe- und Handelsverein gegründet wurde. 1940 löste sich die Gesellschaft auf, wurde 1948 aber wieder ins Leben gerufen. Die Überlieferung ist fragmentarisch, die Satzung von 1902 befindet sich in der Dienstbibliothek des Staatsarchivs (O 1/8:52).

Literatur:

Hans Hanken, Gesellschaft Union – Kaufmännischer Verein – Oldenburg. Eine Chronik als ein Stück Stadtgeschichte 1816-1988, Oldenburg 1989

Verwandte Bestände:  
Erw 153 (Gewerbe- und Handelsverein).

## **(12) Oldenburger Bowlingvereine**

*Zeit: 1988-1998*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 1 Verzeichnungseinheit*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Der Bestand enthält Material zur Oldenburger Bowlinggeschichte von Harald Tiedemann aus Stubben.

## **(13) Jugendhof Steinkimmen**

*Zeit: 1946-2008*

*Umfang: 1,9 lfd. m; 49 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Am 19. Oktober 1952 wurde der Jugendhof Steinkimmen als Bildungsstätte für Jugendliche und junge Erwachsene eröffnet. Seit dieser Zeit und bis heute wurde er sukzessive baulich erweitert. Entsprechend den sich ändernden gesellschaftlichen Bedingungen wechselte der Jugendhof Steinkimmen seine Funktion und inhaltliche Arbeit. Zunächst diente er der Lehrer- und Lehrerinnen-Fortbildung sowie der Aus- und Fortbildung von Jugendgruppenleitern. Heute steht der Jugendhof Steinkimmen unter der Leitung des Bildungsträgers VIASOL (Vereinte Integrations- und Arbeitssysteme Oldenburg-Land) auf zwei Beinen: Es werden Qualifizierungen für arbeitslose junge Menschen aus dem Landkreis Oldenburg angeboten. Zusätzlich zu den Qualifizierungs- und Bildungseinrichtungen betreibt die VIASOL mit dem Jugendhof ein weit über die Grenzen des Landkreises Oldenburg hinaus anerkanntes Seminar- und Gästehaus mit Kantine und Cafeteria.

Inhalt:

Innere Organisation 1952-2008 (27); Lehrprogrammatik 1946-2006 (22).

Literatur:

Veranstaltungsprogramme des Jugendhofs Steinkimmen, Steinkimmen 1965-1968; Doris Bollinger, Ein Blick zurück. Bildungsarbeit mit Mädchen und Frauen im Jugendhof Steinkimmen, Steinkimmen 1986.

## **(14) Offizier-Vereinigung Oldenburgisches Infanterie-Regiment 91**

*Zeit: 1913-1967*

*Umfang: 0,1 lfd. m; 6 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 276-5*

Das Oldenburgische Infanterie-Regiment Nr. 91 ging 1867 als preußischer Heeresverband unter selbständigem oldenburgischem Kommando stehenden Großherzoglich Oldenburgischen Infanterie-Regiment hervor, das seit 1813 bestand.



Das Regiment erlitt im Ersten Weltkrieg erhebliche Verluste und wurde kurz nach dessen Ende aufgelöst.

Literatur:

Niels Hoyer, Die Grabstätten der Kämpfer des oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, des oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19, und der 1. Feld-Abtheilung des Hannoverschen Feldartillerie-Regiments Nr. 10 aus den Jahren 1870 und 1871, welche auf deutschem Boden sich befinden, Oldenburg 1875; Christian D. von Finckh, Geschichte des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, vormals Großherzogl. Oldenburg. Infanterie-Regiment von seiner Errichtung bis zur Gegenwart, Berlin 1881; Otto von Rohr, Abriß der Geschichte des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, 3. Auflage Berlin 1895; Otto von Rohr/Günther von Puttkamer, Geschichte des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 für die Mannschaften des Regiments bearbeitet, bis auf die Neuzeit vervollständigt von von Puttkamer, Oldenburg 1899; Reinhard von Dalwigk zu Lichtenfels: Kurzer Abriß der Geschichte des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 für die Mannschaften neu bearbeitet, bis auf die Neuzeit vervollständigt von Oskar Jesco von Puttkamer, Oldenburg/Leipzig 1899; Gert Pflugradt, Das Offizierkorps des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 während des Weltkrieges 1914/18, Oldenburg i. O./Berlin 1920; Erinnerungen des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 aus dem Weltkrieg 1914/18, nebst einer kurzen Geschichte des Regiments von 1813–1914. Im Anhang eine Übersicht über die Schlachten, Verluste und die Unterstellungsverhältnisse des O.I.R. 91, Oldenburg 1921; Von Ledebur, Erinnerungen an das II. Bataillon des Oldenburger Infanterie-Regiments Nr. 91 im Juli und August 1914, Oldenburg 1921; Heinrich Eulen, Wo hat das Oldenburger Infanterie-Regiment Nr. 91 im Weltkriege 1914-1918 gekämpft? Eine graphische Darstellung der gesamten Marschwege und Kampforte des Regiments, Oldenburg 1921; Heinrich Harms, Die Geschichte des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, Oldenburg/Berlin 1930; 125 Jahre Oldenburgische Infanterie. 1813-1938. Hg. vom Regimentsbund ehemaliger 91er und dem IR 16, Oldenburg 1938; Walter Rochlitz, Ehemaliges Oldenburgisches Regiment Nr. 91 (Tradition des Heeres, Heft 104), Berlin 1938; Joachim Tautz, Von der „Knobel-Garde“ bis zum Ersten Weltkrieg. Einblicke in die Garnisongeschichte der Stadt Oldenburg 1775-1918, in: Udo Elerd (Hg.), Von der Bürgerwehr zur Bundeswehr. Zur Geschichte der Garnison und des Militärs in der Stadt Oldenburg, Oldenburg 2006, S. 27-42; Gerhard Wiechmann, Krieg, Krisen, Revolutionen: Militär, Polizei und Einwohnerwehren in Oldenburg 1914 bis 1935. Ein Überblick, in: Ebd., S. 65-92.

Verwandte Bestände:

Best. 135 (Militärregistratur).

## **(15) Verband Wohneigentum – Kreisgruppe Oldenburg-Ammerland**

*Zeit: 1947-2010*

*Umfang: 3,8 lfd. m; ca. 61 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Der Verband Wohneigentum e.V., der bundesweit aktiv und föderal strukturiert ist, hat seine ersten Wurzeln in den Selbsthilfebewegungen von Siedlern, die sich nach dem Ersten Weltkrieg aufgrund der wirtschaftlichen Notlage zusammenschlossen. Durch die Gründung des Deutschen Siedlerbundes 1935 wurden die Vereine zusammengefasst und gleichgeschaltet. Unter neuem Vorzeichen und angesichts der verheerenden Wohnungsnot wurde der Siedlerbund nach dem Zweiten Weltkrieg neu gegründet, 1952 fand in Bonn der Erste Deutsche Siedlertag statt. Die Siedlerbünde, die sich 2001 ein neues Grundsatzprogramm gaben, vereint das Bekenntnis zur sozialen Dimension des Wohneigentums.

Seit 2005 heißt der Verein „Verband Wohneigentum e.V.“ bzw. „Verband Wohneigentum, Kreisgruppe Oldenburg-Ammerland“.

**(16) Oldenburgischer Pestalozzi-Verein e.V.***Zeit: 1950-1997**Umfang: 0,6 lfd. m; 59 Verzeichnungseinheiten**Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Der Pestalozzi-Verein wurde in Oldenburg 1864 als Unterstützungsverein für die in sozialer Not lebenden Waisen der Lehrer im Herzogtum Oldenburg ins Leben gerufen. Die Gründung wurde vom 1859 gegründeten Landeslehrerverein getragen. 1933 wurde das Vermögen des Vereins dem Nationalsozialistischen Lehrerbund übertragen. Nach der Wiedergründung des Vereins oldenburgischer Lehrer und Lehrerinnen im Jahre 1946 wurde auch der Pestalozzi-Verein als Selbsthilfe-Einrichtung des Lehrerverbandes 1955 neu gegründet. 1997 wurde der Verein aufgelöst. Überliefert ist Schriftgut des Vereins aus der Zeit nach der Neugründung 1955.

Inhalt:

Verwaltung des Vereins und der Kreisvereine 1955-1997 (24); Kassensachen des Vereins und der Kreisvereine 1950-1997 (24); Unterstützungen durch den Verein 1955-1987 (11).

Literatur:

Johann Meyer, Jahresbericht des Pestalozzivereins für 1906, in: Wilhelm Schewecke, Jahresbericht des Oldenburgischen Landeslehrervereins für das Vereinsjahr 1906/07, Oldenburg 1907; Wilhelm Schewecke, Geschichte des Pestalozzivereins und der Lehrerwitwenkasse, in: ders., Festschrift zum fünfzigjährigen Bestehen des Oldenburgischen Landeslehrervereins und Jahresbericht für 1908, Oldenburg 1909; Fritz Fastenau, Lehrerschaft und Pestalozzverein, in: 100 Jahre Oldenburgischer Landeslehrerverein (VOLL) 1859 bis 1959, in: Oldenburgisches Schulblatt Jg. 63, Heft 9 (1959), S. 65 f.; Hilke Günther-Arndt, Volksschullehrer und Nationalsozialismus. Oldenburgischer Landeslehrerverein und Nationalsozialistischer Lehrerbund in den Jahren der politischen und wirtschaftlichen Krise 1930-1933, Oldenburg 1983.

Verwandte Bestände:

Best. 134 (Oldenburgisches Ministerium der Kirchen und Schulen); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Erw 152 (Verein Oldenburgischer Lehrer und Lehrerinnen).

**(17) Aktionsgemeinschaft für Hude e.V.***Zeit: 1973-2014**Umfang: 0,7 lfd. m; 30 Verzeichnungseinheiten**Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Die „Aktionsgemeinschaft für Hude“, eine frühe Bürgerinitiative für Umweltschutz im Oldenburger Land, wurde 1976 im Zusammenhang mit Kritik Huder Bürgerinnen und Bürger u.a. an der Art des Ausbaus der Kreisstraße 226 bei Hude gegründet. Der Verein vertrat in fast vier Jahrzehnten – oft erfolgreich – die Interessen des Natur- und Landschaftsschutzes gegenüber den Behörden. Er beteiligte sich mit dem Leitspruch "Hude erhalten - mitgestalten" vor allem an öffentlichen Diskussionen zur Ortsplanung, führte eigene Naturschutzaktionen durch, veröffentlichte kleinere ortsgeschichtliche Dokumentationen u.v.m. Neben der Biologischen Schutzgemeinschaft Hunte Weser-Ems (s. Erw 160) u.a. war auch die

„Aktionsgemeinschaft für Hude“ Gründungsmitglied des Naturschutzverbandes Niedersachsen. Im April 2016 übergab die im Juni 2013 vereinsrechtlich aufgelöste „Aktionsgemeinschaft“ dem Landesarchiv die von ihr zusammengestellten und als dauerhaft aufbewahrenswert angesehenen Unterlagen zum Eigentum.

Inhalt:

Allgemeiner Schriftverkehr 1976-2013 (11); Bau der Kreisstraße 226 1973-2014 (11); sonstige Mitwirkung bei Naturschutzangelegenheiten 1976-2014 (8)

Literatur:

"10 Jahre Aktionsgemeinschaft für Hude e.V." (Selbstverlag, Hude 1986)

### **(18) Kegelclub Fidel von 1888, Oldenburg**

*Zeit: 1894-2017*

*Umfang: 0,4 lfd. m; 44 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Der Kegelclub Fidel wurde im September 1888 als geselliger Verein Oldenburger Postbeamter gegründet. 1944 wurde er vorübergehend aufgelöst, aber 1946 wieder ins Leben gerufen. 2017 bestand er nicht mehr, die Unterlagen wurden dem Landesarchiv übergeben.

Inhalt:

Statuten, Chronik, Korrespondenzen, Rechnungen 1894-2015 (23); Stiftungsfeste und Feiern 1892-2012 (13); sonstige Vereinsunterlagen 1982-2013 (8).

### **Erw 151                      Oldenburgisch-Bremische Arbeiterkolonie (Gut Dauelsberg)**

*Zeit: 1875-1940*

*Umfang: 5,9 lfd. m; 204 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 275-1*

Die Kolonie Dauelsberg (Gemeinde Hasbergen) wurde 1884 nach dem Vorbild der von Friedrich von Bodelschwingh gegründeten ersten Arbeiterkolonie in Wilhelmsdorf/Westf. ins Leben gerufen. Namhafte oldenburgische Persönlichkeiten hatten 1883 zur Gründung einer Kolonie für arbeitslose Männer und Bettler aufgerufen. Im gleichen Jahr erwarb der Verein das Gut Dauelsberg. Dort unterhielt die Kolonie eine kleine Landwirtschaft, und ihre Bewohner gingen in kleinerem Maßstab auch einem Handwerk nach. Der Verein wurde in der NS-Zeit liquidiert, die Kolonie wurde dem Landesfürsorgeverband Oldenburg übertragen. Die Einrichtung diente inzwischen vor allem zur Unterbringung behinderter Menschen. Sie blieb nach 1945 bestehen und wurde vom Landeskrankenhaus Wehnen übernommen.

Inhalt:

Allgemeine Verwaltung und Satzung 1875-1939 (29); Jahresberichte 1885-1938 (36); Monatsberichte 1885-1929 (45); Rechnungswesen 1884-1940 (94).

Literatur:

Jahresbericht des Vereins "Arbeitercolonie Dauelsberg", Oldenburg 1887; Hans Plagge, Der Landesfürsorgeverband Oldenburg und seine Anstalten. Bericht aus Anlass seines 25-jährigen Bestehens, Oldenburg 1958, S. 27-29; Kurt Müsegades, Kein Mensch ist unnütz auf dieser Welt. 100 Jahre Arbeiterkolonie Dauelsberg 1884-1984, hg. vom Bezirksverband Oldenburg, Oldenburg 1984.

Verwandte Bestände:

Rep 635 (Landeskrankenhaus Wehnen); Erw 1 (Bezirksverband Oldenburg).

## **Erw 152                    Verein Oldenburgischer Lehrer und Lehrerinnen**

*Zeit: 1891-1979*

*Umfang: 10,4 lfd. m; 184 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 275-2 und Best. 275-3*

Die Anfänge des Lehrervereinswesens gehen auf Zusammenschlüsse von evangelischen Lehrern in einigen Kirchspielen bzw. Ämtern und Gemeinden des alten Großherzogtums Oldenburg zurück; diese Vereinigungen nannten sich Konferenzen. Inhaltlicher Schwerpunkt ihrer Konferenzen waren ihre soziale Lage, ihre Ausbildung und ihre Schulbaulichkeiten. Erst im Frühjahr 1848 traten die oldenburgischen Lehrer, gestärkt durch die Ereignisse und Folgen der Revolution, durch eine Eingabe an die nach Oldenburg berufenen Abgeordneten hervor, in der sie mehr Augenmerk auf die Volksbildung und die Qualität der Volksschule forderten und Kritik an den Pastoren, die mit der Schulaufsicht betraut waren, übten. Zusätzlich traten sie für eine höhere Besoldung der Lehrer ein, damit sie sich mehr dem Unterricht zuwenden könnten.

Ein erster Versuch der Lehrer, sich in einem "Allgemeinen Oldenburgischen Lehrerverein" zu organisieren, wurde 1851 unternommen. Doch einige Konferenzen verhielten sich ablehnend, auch fehlte oft die Verbindung zwischen den Konferenzen und dem Verein, schließlich löste sich der Verein bis 1856 auf. Lediglich das 1851 begründete "Oldenburgische Schulblatt", von Ludwig Ballauf (Schulrat in Varel) geführt, überstand die schwierige Zeit. Bei der Gelegenheit der so genannten Schillerfeier traten am 10. November 1859 in Oldenburg erneut Lehrer zusammen, um einen neuen Gründungsversuch für den Oldenburgischen Landeslehrerverein (OLLV) zu unternehmen, der auch gelang; die Zahl der Mitglieder stieg bis 1866 auf 265 Personen. 1933 wurde der Landeslehrerverein gleichgeschaltet und in den Nationalsozialistischen Lehrerbund integriert.

Neben dem Oldenburgischen Landeslehrerverein hatte sich am 6. Juni 1891 der Verein Oldenburger Lehrerinnen (VOL) gebildet. Zunächst waren es 14 Lehrerinnen, doch bis 1894 stieg die Mitgliederzahl auf 31 Lehrerinnen an. 1933 löste sich der Verein Oldenburger Lehrerinnen, der 260 Mitglieder zählte, auf. Mit der (neuen) Gründung des Vereins Oldenburgischer Lehrer und Lehrerinnen (VOLL) am 9. Oktober 1946 wurden die Interessen der Lehrer und der Lehrerinnen in einem Verband zusammengefasst. Der Verein wurde Mitglied im "Gesamtverband Niedersächsischer Lehrer", der wiederum ein Glied der "Arbeitsgemeinschaft Deutscher Lehrerverbände" war. Am 22.10.1969 wurde beschlossen, dass der Verein der Oldenburgischen Lehrer und Lehrerinnen vollständig zur Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft übergeht bzw. als Vertretungsorgan der GEW für das ganze Land Oldenburg als GEW-Bezirk fungiert. Damit war de jure das Vereinsende gekommen, wenngleich auch die inhaltliche Arbeit der GEW mit der des VOLL

identisch war und blieb. Bis 1979 blieb aber noch die Nennung des Vereins Oldenburgischer Lehrer und Lehrerinnen unter dem Briefkopf der GEW formal erhalten. Neben den Vereinen der Lehrer und Lehrerinnen bestand seit 1846 der Pestalozzi-Verein, eine mildtätige Stiftung für in Not geratene Lehrerfamilien. Erwähnt werden soll auch die vom VOLL gegründete die Stiftung Schulgeschichte im Jahre 1959.

Bei der Ordnung und Verzeichnung des Bestandes wurden alle Periodika, Lehrerzeitschriften und sonstige Publikationen aus dem bereits durchnummerierten Archivbestand herausgenommen und der Dienstbibliothek des Staatsarchivs zugeführt, sind also über die Bibliotheksdatenbank zu ermitteln und benutzbar.

#### Inhalt:

Verein Oldenburger Lehrerinnen 1891-1933 (17); Verein Oldenburgischer Lehrer und Lehrerinnen, Organisation, Mitgliederversammlungen, Rundschreiben 1925-1977 (47); Vorstandssachen, Arbeitsgruppen 1946-1979 (20); Schriftwechsel und Zusammenarbeit mit der GEW 1947-1978 (35); Rechnungs- und Haushaltswesen 1947-1965 (3); Schriften und Publikationen 1934-1978 (13); Versicherungswesen und Rechtssachen 1949-1975 (9); Schriftwechsel mit anderen Standesorganisationen und Vereinen 1946-1977 (49).

#### Literatur:

Jahresberichte des Oldenburgischen Landes-Lehrervereins; Schulgesetz für das Herzogtum Oldenburg in der Fassung vom 1. April 1897, Oldenburg 1897; Schulbauordnung für die evangelischen Volksschulen im Herzogtum Oldenburg, Oldenburg 1912; Handbuch der evangelischen Volksschulen des Landesteils Oldenburg, bearb. von Karl Raapke, H. Harms u.a., 4. Aufl., Oldenburg 1931; Festschrift 100 Jahre Oldenburgischer Landeslehrerverein, 1859-1959; Mitteilungen der Abteilung Kirchen und Schulen beim Präsidenten des Niedersächsischen Verwaltungsbezirks Oldenburg Oldenburg (Oldb): Präsident des Niedersächsischen Verwaltungsbezirks Oldenburg, 1960; Handbuch der katholischen Lehrer und Lehrerinnen an den Volks-, Mittel- und Sonderschulen des Verwaltungsbezirks Oldenburg nach dem Stande vom 15.7.1963, zusammengestellt von Heinrich Bockhorst und Anton Stuke, Vechta 1963; Hilke Günther-Arndt, Volksschullehrer und Nationalsozialismus. Oldenburgischer Landeslehrerverein und Nationalsozialistischer Lehrerbund in den Jahren der politischen und wirtschaftlichen Krise 1930-1933, Oldenburg 1983.

#### Verwandte Bestände:

Best. 2 (Handschriften und Stammbücher, insbesondere D 51: J. Meyer, Lehrpersonalchroniken Bde. 1-4.); Best. 76 (Ämter); Best. 73 (Konsistorium Oldenburg); Best. 134 (Oldenburgisches Ministerium der Kirchen und Schulen); Best. 160-1 (Evangelisches Oberschulkollegium); Best. 160-2 (Katholisches Oberschulkollegium Vechta); Best. 165 (Oldenburgische Lehrerseminare); Best. 166 (Schularchiv); Best. 230 (Verwaltungsämter); Best. 231 (Landratsämter); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 720 (Graf Anton Günther Gymnasium Oldenburg); Rep 721 (Mariengymnasium Jever); Rep 722 (Clemens-August-Gymnasium Cloppenburg); Rep 723 (Gymnasium Antonianum Vechta); Rep 726 (Oldenburg-Kolleg); Dep 60 (Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg); Erw 150 (16) (Oldenburgischer Pestalozzi-Verein); Erw 155 (Schülerverbindungen).

## **Erw 153**

## **Gewerbe- und Handelsverein Oldenburg**

*Zeit : 1834-1937*

*Umfang: 9,4 lfd. m; 472 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 278-1*

1840 wurde in der Stadt Oldenburg der Handels- und Gewerbeverein gegründet, der personell mit der Clubgesellschaft "Union" nahezu identisch war. Es war die älteste privat organisierte wirtschaftliche Organisation für das Herzogtum Oldenburg, die zeitlich die Lücke zwischen den Gilden und der im Jahre 1900 gegründeten Industrie- und Handelskammer ausfüllte. Zu den Initiatoren gehörten Personen vor allem aus Oldenburg, Delmenhorst, Varel und Jever, aber auch Süldenburg war vertreten; unterstützt wurde der Verein zudem von der Beamtenschaft des Herzogtums. Der Verein blieb auch nach der Gründung der Industrie- und Handelskammer bestehen und existiert noch heute als Mitglied im Unternehmerverband Dienstleistung Nordwest e.V.

#### Inhalt:

Organisation und Haushalt sowie allgemeine Angelegenheiten 1840-1935 (41); Untergruppen des Gewerbe- und Handelsvereins und andere Vereine 1840-1927 (45); Verband der Handels- und Gewerbevereine in Oldenburg 1868-1906 (11); Handelskammern, Deutscher Handelstag und andere Organisationen 1861-1919 (15); Auswärtige Vereine und Verbände 1839-1918 (25); Bund, Reich und Großherzogtum 1841-1917 (16); Kommunale und sonstige öffentliche Einrichtungen in der Stadt Oldenburg 1841-1920 (14); Gesetze und Verordnungen, Justiz 1841-1920 (14); Steuern und Zölle 1853-1907 (8); Auswärtige Handelsbeziehungen 1847-1900 (7); Schifffahrt und Fischerei 1842-1910 (16); Landstraßen 1844-1854 (3); Eisenbahnen 1845-1907 (17); Post und Telegraph 1847-1918 (3); Industrie, Handwerk, Arbeiter 1837-1903 (15); Banken und Versicherungen 1845-1910 (10); Münzen, Maße und Gewichte 1846-1871 (3); Groß- und Einzelhandel 1841-1916 (14); Statistik 1834-1902 (3); Verhütung gewerblicher Unfälle 1841-1879 (3); Ausstellungen 1842-1907 (74); Schulen, berufliche Fortbildung, Sport 1841-1933 (9); Verschiedene Unterlagen (u.a. Korrespondenzen, Gutachten, Drucksachen) 1851-1934 (20); Pläne und Plakate auswärtiger Ausstellungen 1855-1937 (24); Pläne und Plakate oldenburgischer Ausstellungen 1876-1910 (18); Amts- und Rechnungsbücher (mit Beilagen) 1858-1919 (41).

#### Literatur:

Georg Holtzinger (Bearb.), Festschrift des Oldenburgischen Gewerbe- und Handelsvereins zu dem 50jährigen Jubiläum 1891, Oldenburg 1891; Harry Colmsee (Bearb.), 125 Jahre Gewerbe- und Handelsverein von 1840 e.V., Oldenburg 1965; Hermann Klostermann (Bearb.), Gewerbe- und Handelsverein von 1840, Oldenburg 1990.

#### Verwandte Bestände:

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Rep 610 (Gewerbeaufsichtsamt Oldenburg); Dep 10 (Stadt Oldenburg); Dep 32 (Industrie- und Handelskammer Oldenburg); Erw 150 (11) (Gesellschaft „Union“).

## **Erw 154**

## **Oldenburgische Landwirtschaftsgesellschaft**

*Zeit : 1817-1902*

*Umfang: 13,5 lfd. m; 654 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 278-2*

Um den Rückstand der Landwirtschaft im Großherzogtum Oldenburg aufzuholen und die Interessen der Landwirtschaft gegenüber der Regierung zu vertreten, wurde 1818 nach dem Vorbild anderer Landwirtschaftsgesellschaften die Oldenburgische Landwirtschaftsgesellschaft gegründet. Nach und nach entstanden auf lokaler Ebene Filialvereine, die später in Abteilungen der OLG umgewandelt wurden und Vertreter in die Generalversammlung der OLG entsandten. Anfangs prägten Honoratioren wie Beamte, Pastoren, Ärzte und einige Gutsbesitzer das Gesicht der OLG; im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts vergrößerte sich jedoch die Mitgliederbasis (rund 4.000 Mitglieder 1898). Zur Fortbildung der oldenburgischen Landwirte wurden Vorträge, Vorführungen, Reisen, Preisausschreiben usw. organisiert, ein Lesezirkel unterhalten, Ackerbauschulen und Genossenschaften gegründet. Angesichts wachsender Aufgaben und zunehmender Finanzknappheit musste die OLG im Jahre 1900 aufgelöst bzw. in die Landwirtschaftskammer Oldenburg (mit Zwangsmitgliedschaft) überführt werden. Die OLG, die einen jährlichen staatlichen Zuschuss erhielt, erfüllte auch hoheitliche Aufgaben.

Die bei der Landwirtschaftskammer Oldenburg bewahrten Akten der OLG gelangten Ende 1945 ins Staatsarchiv. Eine vom Reichsinnenministerium 1942 verfügte Abgabe der Akten aller Vorgängervereinigungen der Kammern, also auch der OLG, in ein „Dokumenten-Archiv des Reichsbauernführers“ in Berlin kam nicht mehr zustande. So ist diese wichtige Überlieferung zur Geschichte der Landwirtschaft im Großherzogtum Oldenburg im 19. Jahrhundert bei allen Verlusten, die sie bei Akten aus der Zeit vor der Reorganisation 1859 erlitt, glücklicherweise bewahrt geblieben. Heute stellt das Archiv der OLG nicht nur die zentrale Überlieferung zur Vorgeschichte der Landwirtschaftskammer Oldenburg, sondern auch eine bedeutende Ergänzung der staatlichen Registraturen jener Zeit dar. Für die Heimatforschung interessant sind vor allem die Unterlagen zu den Filialvereinen und sonstigen landwirtschaftlichen Vereinen.

#### Inhalt:

Zentrale deutsche landwirtschaftliche Organisationen und auswärtige Vereine 1842-1900 (10); staatliche und kommunale Angelegenheiten 1820-1900 (16); Verfassung und Organisation der OLG 1817-1901 (70); Schriftverkehr der OLG 1828-1900 (30); Jubiläen, Ehrungen, Diplome 1823-1900 (15); Finanzen 1818-1901 (24); Gebäude, Arbeit der Versuchs- und Kontrollstation 1860-1900 (17); Filialvereine bzw. Abteilungen 1821-1900 (88); Landwirtschaftsblatt 1861(?) -1900 (7); Landwirtschaftliche Vereine usw. im Herzogtum Oldenburg 1847-1900 (28); Landwirtschaftliche Schulen, Fortbildung usw. 1838-1900 (12); Ausstellungen, Kongresse 1832-1900 (142); Tierzucht, Weidewirtschaft 1821-1900 (51); Ackerbau 1820-1900 (12); Statistik, Ernteberichte 1818-1900 (10); Verbesserung der Bodenqualität und der Ernteerträge 1821-1900 (36); Forsten, Moore, Fischerei 1826-1900 (9); Nebenzweige und Nebengewerbe der Landwirtschaft 1819-1900 (21); Handel, Banken, Versicherungen 1824-1902 (31); landwirtschaftliche Betriebsführung 1823-1900 (28).

#### Literatur:

Festschrift zur Feier des fünfundsiebzigjährigen Bestehens der Oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft, hg. vom Centralvorstand, bearb. vom Generalsekretär Dr. Wilhelm Rodewald, Berlin 1894; Festschrift zur Feier des hundertjährigen Bestehens der Oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft und deren Nachfolgerin, der Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Oldenburg 1818-1918, hg. vom Vorstand der Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Oldenburg, Oldenburg 1918; Friedrich-Wilhelm Schaer, Gründungsgeschichte der drei oldenburgischen Kammern, in: Oldenburg um 1900, hg. von der Handwerkskammer Oldenburg, der

Landwirtschaftskammer Weser-Ems und der Oldenburgischen Industrie- und Handelskammer, Oldenburg 1975, S. 9-31; Sandra Wolf, Die landwirtschaftlichen Gesellschaften in Niedersachsen im Kontext der Agrargeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, Magisterarbeit, Hannover 2004.

Verwandte Bestände:

Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 76 (Ämter); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 230 (Verwaltungsämter); Dep 31 (Landwirtschaftskammer Oldenburg bzw. Weser-Ems).

## **Erw 155                      Oldenburgische Schülerverbindungen**

*Zeit: 1848-1984*

*Umfang: 4,5 lfd. m; 262 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 277-2 bis Best. 277-9*

Schülerverbindungen haben an den Oldenburger Gymnasien eine lange Tradition. 1843 gründete sich die Camera Clara als eine Verbindung, die aus Schülern, Studenten und Offizieren bestand. Im Zuge der Zeit verfestigte sich diese zu einer Schülerverbindung. Zudem sind ab 1843 auch die Schülerverbindungen Frisia und Teutonia nachweisbar. Diese Verbindungen bildeten ab 1891 zusammen die Prima Oldenburgensis, die noch heute besteht. 1848 gründete sich als liberaler Gegenpol zur Camera Clara die Camera Obscura, eine Konkurrenz, die bis heute währt. Zu den weiteren Oldenburger Schülerverbindungen gehörte die 1918 gegründete und 1926 verbotene Vandalia, die ein Schicksal erfuhr, das nach 1933 alle Schülerverbindungen traf, die aber nach dem Zweiten Weltkrieg wieder entstanden und weiterhin Zulauf haben.

Inhalt:

Camera Obscura 1848-1984 (203); Vandalia 1920-1936 (44); Cimbria 1930-1931 (1); Germania o.D. (1); Camera Sekunda 1857-1890 (6); Camera Clara 1860-1895 (6); Prima 1929-1932 (1).

Literatur:

Max Nath, Schülerverbindungen und Schülervereine. Erfahrungen, Studien und Gedanken, Leipzig/Berlin 1906; Hans Sünkel, Verzeichnis der deutschen Schülerverbindungen (Archiv für Hochschul- und Studentengeschichte 5), Vierow 1996; Alexander Olbrich/Max Trecker/Linus Westheuser, Schülerverbindungen. Der Umgang mit Tradition und gesellschaftlichem Wandel in der Oldenburger Camera Obscura, Oldenburg 2007 (Beitrag zum Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2006/07, Dienstbibliothek Staatsarchiv Oldenburg Signatur: U 15/5).

Verwandte Bestände:

Best. 134 (Oldenburgisches Ministerium der Kirchen und Schulen); Rep 720 (Graf Anton Günther Gymnasium Oldenburg); Rep 721 (Mariengymnasium Jever); Rep 722 (Clemens-August-Gymnasium Cloppenburg); Rep 723 (Gymnasium Antonianum Vechta); Rep 726 (Oldenburg-Kolleg).

## **Erw 156                      Bund der Vertriebenen – Kreisverband Oldenburg-Stadt**

*Zeit: 1948-1999*

*Umfang: 3,8 lfd. m; 134 Verzeichnungseinheiten*



*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Der Bundesverband der Vertriebenen ist der anerkannte Zusammenschluss der rund 15 Millionen Deutschen, die aufgrund des Zweiten Weltkriegs und der politischen Veränderungen im Europa der Nachkriegszeit durch Flucht, Vertreibung und Aussiedlung in der Bundesrepublik Deutschland Aufnahme fanden. Er ist ein Vereinsverband. Der Oldenburger Kreisverband gehört zum Landesverband Niedersachsen mit Sitz in Hannover.

Die Anfänge der Flüchtlings- und Vertriebenenorganisationen gehen in Oldenburg auf das Jahr 1945 zurück, als im August ein "Bund der deutschen Heimatlosen" gegründet wurde. Die 1946 entstandene "Notgemeinschaft der Heimatlosen Sitz Oldenburg" wurde aufgrund des Koalitionsverbots von der Besatzungsmacht wieder aufgehoben, erst 1948 konnte sich der "Verband der Ostvertriebenen und Flüchtlinge in Oldenburg" gründen, der sich 1955 "Bund der vertriebenen Deutschen (BVD) Kreisverband Oldenburg e.V." nannte. Im Gegensatz zur bundesweiten Entwicklung kam es zu keiner Spaltung der Bewegung in Oldenburg. Der Oldenburger Verein schloss sich dem 1949 gegründeten "Zentralverband der vertriebenen Deutschen" an, aus dem 1954 der "Bund der vertriebenen Deutschen", 1957 durch Fusion mit dem "Verband der Landsmannschaften" der „Bund der Vertriebenen“ (BdV) wurde.

Oldenburg war durch seine geringen Kriegszerstörungen für die Unterbringung der Flüchtlinge und Vertriebenen besonders geeignet und wuchs durch deren Zuzug zur Großstadt heran. Ein Jahr nach dem Kriegsende war die Bevölkerung Oldenburgs gegenüber 1939 um 43,6% gewachsen. 1954 hatte der Oldenburger Verband der Flüchtlinge und Vertriebenen 5.000 Mitglieder. Die meisten Vertriebenen kamen aus Schlesien (über 50 %), die Schlesische Landsmannschaft war 1953 mit 2.600 Mitgliedern entsprechend die größte in Oldenburg vor der Ostpreußens und Pommerns. Der Schwerpunkt der Aufgaben des Verbandes wandelte sich von der Interessenvertretung und Hilfestellung für die Flüchtlinge und Vertriebenen sowie für die Spätaussiedler in ihrer neuen Heimat zur Pflege der Kultur und Traditionen der alten Heimat. Die Archivalien, Akten und eine Mitgliederkartei, wurden 2006 dem Staatsarchiv übergeben.

**Inhalt:**

Geschäftsstelle 1949-1993 (28); Vorstand 1949-1997 (14); Versammlungen 1950-1997 (14); Mitglieder 1949-1997 (4); Betreuung von Flüchtlingen und Spätaussiedlern 1970-1993 (7); Übergeordnete Verbände 1970-1989 (10); Landsmannschaften und andere Flüchtlingsorganisationen 1948-1985 (34); Veranstaltungen 1961-1988 (19); Vertriebenenendenkmal 1967-2009 (5); Besondere Tätigkeiten (u.a. Ostdeutsche Heimatstube) 1970-1999 (3); Fotos, Presseberichte 1970-1982 (3).

**Literatur:**

Lioba Meyer (Hg.), Zuhause war anderswo. Flüchtlinge und Vertriebene in Oldenburg (herausgegeben aus Anlass der Ausstellung im Stadtmuseum Oldenburg vom 21. März bis 11. Mai 1997), Oldenburg 1997; Andreas von Seggern, Großstadt wider Willen. Zur Geschichte der Aufnahme und Integration von Flüchtlingen und Vertriebenen in der Stadt Oldenburg nach 1944, Münster 1997; Horst Milde, Oldenburg und Schlesien – alte und neue Heimat von 1945 bis zur Gegenwart, Sonderdruck Oldenburg 2001; Bernhard Parisius, Viele suchten sich ihre neue Heimat selbst. Flüchtlinge und Vertriebene im westlichen Niedersachsen, Aurich 2004; Hans-Ulrich Minke/Stefan Wenskat, Zuhause sind wir jetzt im Oldenburger Land. Auswertung der Umfrage zur Situation der Heimatvertriebenen 60 Jahre nach der Vertreibung, Oldenburg 2005; Hans-Ulrich Minke/Joachim Kuropka/Horst Milde (Hg.),

"Fern vom Paradies – aber voller Hoffnung". Vertriebene werden neue Bürger im Oldenburger Land, Oldenburg 2009.

Verwandte Bestände:

Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Dep 10 (Stadt Oldenburg); Dep 20 (Landkreise); Dep 25 (Stadtarchive); Dep 26 (Gemeindearchive).

## **Erw 157                      Oldenburger Ruderverein**

*Zeit: ca. 1909-2009*

*Umfang: 1,9 lfd. m; 103 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Der 1909 von drei Oldenburger Kaufleuten (insbesondere von Ernst Steenken) gegründete Oldenburger Ruderverein (ORVO) ist mittlerweile ein angesehener Traditionsverein im deutschen Rudersport und mit ca. 460 Mitgliedern auch der größte Ruderverein in Niedersachsen. Nach der Hundertjahrfeier 2009 übergab der Verein sein Archiv dem Staatsarchiv zur dauernden Aufbewahrung. Schwerpunkt der Überlieferung ist die Zeit des Nationalsozialismus und die Nachkriegszeit.

Inhalt:

Vereinsorganisation 1924-2007 (52); Unterlagen zur Vereinsgeschichte 1909-2007 (12); Fotografien 1909-2009 (21); Drucksachen 1931-2006 (18).

Literatur:

Rolf-Dieter Mentz, 100 Jahre ORVO. Die Geschichte des Oldenburger Rudervereins 1909-2009, hg. vom Oldenburger Ruderverein Oldenburg e.V., Oldenburg 2009.

Verwandte Bestände:

Dep 150 (Kleine deponierte Vereinsarchive); Erw 150 (Kleine erworbene Vereinsarchive).

## **Erw 158                      Ollnborger Kring**

*Zeit: 1921-2016*

*Umfang: 2,8 lfd. m; 105 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Der Ollnborger Kring wurde am 21. März 1921 als Stadtoldenburger Heimatverein gegründet. Der Zweck des Vereins war die Stärkung des Heimatgedankens, die Pflege und Förderung der niederdeutschen Sprache und ihrer Literatur und die Pflege des Brauchtums durch Spiel, Tanz und Gesang. Der Verein löste sich 2014 auf.

Inhalt:

Protokollbücher 1921- 2012 (34); Gremien des Ollnborger Kring 1991-2014 (12); Kringchor 1984-2006 (6); allgemeine Vereinsunterlagen 1933-2016 (38); sonstige Unterlagen (auch Sachkultur) 1900-2012 (15).

Literatur:

Günther Osterloh (Red.), Ollnborger Kring. 75 Jahr för nedderdüütsch Art un plattdüütsch Woort, Oldenburg 1996; Dietmar von Reeken, „För nedderdüütsch Aart un plattdüütsch Woort. Geschichte des "Ollnborger Kring" 1921-2011, Oldenburg 2012.

Verwandte Bestände:

Erw 80 (36) (Kleine wissenschaftliche Nachlässe: Nachlass Fissen).

## **Erw 159                    Heimatbund für niederdeutsche Kultur („De Spieker“)**

*Zeit: 1948-2011*

*Umfang: 4,1 lfd. m; 146 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Im Dezember 1947 wurde auf Anregung des Ollnborger Kring (siehe Erw 158) der Heimatbund gegründet, dessen erster Vorsitzender der plattdeutsche Schriftsteller Heinrich Diers wurde. Auf ihn folgten als Vorsitzende („Spieker-Baas“) von 1978-1989 Hans Dirks und von 1989-2006 Jürgen Hennings. Aufgabe des Heimatbundes ist es, die ihm angeschlossenen Heimat- und Ortsbürgervereine im Oldenburger Land, unbeschadet ihrer Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit, in ihrer Arbeit, der Pflege niederdeutscher Sprache und Kultur, zu fördern. Zwischen 1953-1954 wurden zur besseren Bewältigung der vielfältigen Aufgaben die so genannten Krings gegründet: Am 16. August 1953 wurde der Dankring aus der Taufe gehoben, der Schrieverkring am 1. November 1953; es folgte der Späälkring am 16. Januar 1954. Der Meesterkring wurde offiziell am 7. Juni 1954 dem „Spieker“ angegliedert. Der erste Singkring-Dag wurde am 16. Januar 1955 durchgeführt. Ein Ziel, welches bereits in den Anfangsjahren angestrebt wurde, die Gründung eines Krings plattdeutschpredigender Pastoren, wurde 1987 umgesetzt. Am 9. November 2000 wurde der Kinnergaarnkring gegründet.

Im Frühjahr 1970 wurde das „Spieker“-Bökerschapp, die seit 1947 zusammengetragene plattdeutsche Bibliothek, als Dauerleihgabe in den Ausleihverkehr der Landesbibliothek Oldenburg übergeben. Der Bestand wird laufend vom Heimatbund durch Zukäufe ergänzt. Seit 1980 wird an wechselnden Orten einmal jährlich ein plattdeutscher „Spieker“-Abend veranstaltet. Dabei wird allen Krings Gelegenheit gegeben, sich mit ihrer Arbeit in der Öffentlichkeit darzustellen. Seit 1999 ist eine Reihe wissenschaftlicher Symposien zu aktuellen Grundsatzfragen, die niederdeutsche Sprache betreffend, vom Spieker in der Carl von Ossietzky Universität veranstaltet worden. Von allen 5 Veranstaltungen wurden Dokumentationen erstellt. Seit dem 1. Januar 2000 ist die Arbeitsgruppe für die NWZ-Serie "Snacken un Verstahn" dem Heimatbund angeschlossen. Die AG besteht aus 8 Personen, die bemüht sind, mit der monatlich in der NWZ (Nordwest-Zeitung Oldenburg) erscheinenden Seite allen an plattdeutscher Sprache und Literatur Interessierten ein niveauvolles Leseangebot zu unterbreiten (Text nach der Internet-Selbstdarstellung des Heimatbundes: <http://www.de-spieker.de> – Zugriff am 11.03.2013).

Die Unterlagen des Vereins wurden bis auf die laufende Vereinsregistratur dem Staatsarchiv 2013 durch Frau Erika Hennings (Bad Zwischenahn) übergeben.

Inhalt:

Organisation und Geschichte des Spieker (Vereinsleitung, Abteilungen, Mitglieder, Kassen- und Rechnungswesen, Jahresberichte, Vereinschronik u.a.) 1948-2011 (54); Aktivitäten des Spieker und Presseecho (Feste und Feierlichkeiten, Tagungen und Fortbildungen, Publikationen, Berichterstattung der Presse u.a.) 1962-2005 (66); Kooperationspartner des Spieker (Niedersächsischer Heimatbund e.V., Oldenburgische Landschaft, Institut für niederdeutsche Sprache Bremen, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg u.a.) 1974-2011 (26)

Literatur:

Carl Scholz (Bearb.), Festschrift zum 40jährigen Bestehen des Schrieverkring, Oldenburg 1993; Erika Hennings, 50 Jahre De Spieker – Heimatbund für niederdeutsche Kultur e.V., Oldenburg 1997; Günter Kühn (Hg.), Plattdeutsch in der Charta – was nun? Symposium an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg im Jubiläumsjahr 1997, Oldenburg 1997; 10 Jahre Pastorenkring, Oldenburg 1997; Jürgen Hennings, Mehr Plattdeutsch in die Medien! Symposium an der Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg am 24. September 1999, Oldenburg 2001; Niederdeutsch an den Universitäten: Lehre und Forschung – eine Bestandsaufnahme. Symposium an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg am 30. März 2001, Oldenburg 2002; Jürgen Hennings (Hg.), Die Gattung des Dramatischen im Niederdeutschen heute. Symposium an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg am 6. September 2002, Oldenburg 2003; Ingrid Schnittger und Gunda Oetken (Bearb.), Festschrift 50 Jahre Dankkring, Oldenburg 2003; Günter Kühn (Bearb.), Wi in us Tiet. Niederdeutsche Anthologie, Oldenburg 2003; Erika Hennings/Jürgen Hennings (Bearb.), Festschrift 50 Jahre Späälkring, Oldenburg 2004; Plattdeutsch in der Schule. Symposium an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg am 3. September 2004, Oldenburg 2005; Günter Kühn (Bearb.), 20 Jahre „Snacken un Verstahn“, Oldenburg 2006; Niederdeutsch und Friesisch im Bildungswesen – ein Ländervergleich. Symposium an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg am 8. und 9. Juni 2006, Oldenburg 2006; Detmar Dirks (Bearb.), 60 Jahre/60 Jahr De Spieker 1947-2007, Oldenburg 2007.

Verwandte Bestände:

Dep 112 (Oldenburger Landesverein); Dep 113 (Oldenburgische Landschaft); Erw 158 (Ollnborger Kring).

## **Erw 160                      Biologische Schutzgemeinschaft Hunte Weser-Ems e.V.**

*Zeit: 1976-2015*

*Umfang: lfd. m; 190 Verzeichnungseinheiten (Stand Dezember 2016)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Die Biologische Schutzgemeinschaft Hunte Weser-Ems e.V. (BSH) wurde 1976 als gemeinnütziger Verein in der Hochschule Vechta u.a. von Prof. Dr. Remmer Akkermann gegründet und besteht mittlerweile über 40 Jahre. Das Hauptziel der BSH ist der Schutz und die Erhaltung wildlebender Pflanzen und Tiere, insbesondere selten gewordener Arten, im norddeutschen Raum mit dem Schwerpunkt zwischen Weser und Ems sowie Bildungsarbeit in Naturschutz- und Umweltfragen. Als nach § 29 Bundesnaturschutzgesetz (alte Fassung) anerkannter Verein besitzt die BSH mittlerweile auch das Recht, zu flächenrelevanten Planungen im Land Niedersachsen eine Stellungnahme abzugeben. Der Naturschutzverband Niedersachsen (NVN) mit Sitz in Hannover wurde von der BSH gegründet. Die BSH übergibt dem Landesarchiv ihre archivwürdigen Unterlagen seit 2016.

Lehrer-Examensarbeiten der Universität Osnabrück - Außenstelle Vechta bzw. Universität Vechta aus der Bibliothek der BSH befinden sich in kleiner Auswahl im Bestand Erw 201 Schulgeschichtliche Sammlung.

**Inhalt:**

Verwaltung 1976-2001 (30); Presseinformation, Zeitungsausschnittsammlung u.a. 1977-2014 (39); Informationsmaterial, Druckschriften 1976-2015 (14); Veranstaltungen 1976-2007 (10); Naturschutzangelegenheiten in den kreisfreien Städten und Landkreisen 1976-2006 (96); Sonstiges 1993 (1).

**Literatur:**

Die Jade : Flusslandschaft am Jadebusen. Landes- und naturkundliche Beiträge zu einem Fluss zwischen Moor, Marsch und Meer, hg. vom Oldenburger Landesverein für Geschichte, Natur- und Heimatkunde e.V. (OLV) und der Biologische Schutzgemeinschaft Hunte-Weser-Ems e.V. (BSH), Oldenburg 2015

**Erw 161                      LandFrauenverband Weser-Ems**

*Zeit: (1929) 1946-2015*

*Umfang: 2 lfd. m; 102 Verzeichnungseinheiten (Stand März 2017)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Der LandFrauenverband Weser-Ems e.V. mit seiner Geschäftsstelle in Oldenburg ist einer von insgesamt 22 Landesverbänden im Deutschen LandFrauenverband. Sein Verbandsgebiet deckt sich mit dem Zuständigkeitsbereich der ehemaligen Landwirtschaftskammer Weser-Ems. Angegliedert sind ihm ca. 190 Landfrauenortsvereine in 18 Kreisverbänden mit insgesamt ca. 30.000 Mitgliedern. Mit dem Niedersächsischen LandFrauenverband Hannover e.V., der – trotz seines „niedersächsisch“ im Namen – nur den Zuständigkeitsbereich der ehemaligen Landwirtschaftskammer Hannover abdeckt und dessen Archiv bereits seit 1999 im Standort Hannover verwaltet wird, bildet der LFV Weser-Ems somit einen von insgesamt 2 Landesverbänden im Agrarland Niedersachsen. Die LandFrauenverbände vertreten die berufsständischen Interessen der vornehmlich in der Landwirtschaft tätigen Frauen auf dem Land und setzen sich für die Verbesserung der sozialen, wirtschaftlichen und rechtlichen Situation von Frauen ein. Archivwürdige Altakten, die bis in die Gründungszeit 1946/1947 zurückreichen, wurden 2016 im Jahr des 60-jährigen Bestehens dem Niedersächsischen Landesarchiv – Standort Oldenburg übereignet. Die Überlieferung dokumentiert somit wichtige Aspekte der Frauen-, Bildungs- und Landwirtschaftsgeschichte in Bereich Weser-Ems seit der Mitte des 20. Jahrhunderts und ergänzt die im NLA bewahrte Überlieferung der Landwirtschaftskammer Niedersachsen.

**Inhalt:**

Allgemeines/Organisation 1948-2014 (45); Schriftwechsel des Verbandes 1946-1990 (17); Aufgaben/Themen 1959-1993 (15); Mitglieder/Personen/Ehrungen 1962-2010 (8); Mitteilungen/Öffentlichkeitsarbeit 1971-2015 (8); Jubiläen/Chronik 1973-1998 (7); Sonstiges 1929-1949 (2)

**Literatur:**

50 Jahre – Jubiläumsausgabe, hg. vom Landfrauenverband Weser-Ems, Oldenburg 1999.

**Verwandte Bestände:**

Dep 31 (Landwirtschaftskammer Oldenburg bzw. Weser/Ems); Dep 35 (Landwirtschaftliche Sozialversicherung Oldenburg-Bremen)

## **Erw 200                      Kleine Erwerbungen (Oldenburg)**

*Zeit: (1303/04) 1489-2015*

*Umfang: 5,2 lfd. m; 315 Verzeichnungseinheiten (Stand November 2017)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: auch Best. 285*

Der archivistische Mischbestand vereint einzelne Archivalien (Klassifikation 01) überwiegend privater Herkunft und kleinere Nachlässe. Unter den Einzelstücken befinden sich Dokumente (Pässe), Briefe (auch Feldpostbriefe), Quittungen, Protokollbücher, Schriftgut aller Art. Der Bestand ist für die NS-Zeit, auch für Ausstellungen nicht uninteressant (u.a. Album Zwangsarbeiterinnen).

**Inhalt:**

Einzelstücke (1303/04) 1533-2013 (233); Nachlass Egon Henry Drees aus Burhave/Eckfleth (1917-1985) 1787-2010 (14), Teilnachlass von Marianne Chanteleau (\* 1924 in Rüstringen), Schlosserei/Eisenwarenhandel in Bremen-Farge mit Beziehungen nach Oldenburg 1899-1949 (5); Nachlass Renke-Zwischenahn (Gahl-Janßen), Unterlagen zur Pfarrgeschichte von Zwischenahn 1653-1867 (6); Nachlass Ehepaar Maskallis, Oldenburg (Gründungsmitglieder des Vereins Hilfe für Drogengeschädigte e.V.) 1915-2015 (21); Sammlung Wolfgang Meyer, Oldenburg (Zeitungsausschnittsammlung Oldenburg/Oldenburger Land) 1970-2005 (32); Nachlassammlung Volksschulrektor Karl Lücken 1925-1961 (13).

## **Erw 201                      Schulgeschichtliche Sammlung (Oldenburg)**

*Zeit: (1843-1856) 1906-1990*

*Umfang: 10,5 lfd. m; 839 Verzeichnungseinheiten (Stand: Juli 2016)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Die Oldenburgische Landschaft begann Anfang der 1980er Jahre, systematisch alle Schulen im Lande Oldenburg nach deren geschichtlichen Entwicklungen zu befragen und die Ergebnisse auch durch ein eigenes Team auswerten und vor allem ergänzen zu lassen. Das so entstandene Sammlungsgut enthält teils Informationen über Schulen aus vier Jahrhunderten und übertraf mengenmäßig alle Erwartungen. Aus Kostengründen musste das Projekt schließlich 1988/89 eingestellt werden. Um die erzielten Ergebnisse nutzbar zu machen, wurde das gesamte Material dem Staatsarchiv angeboten, das daraus den vorliegenden Bestand bildete, der für heimatkundliche und ortsgeschichtliche Forschungen einschlägige schulgeschichtliche Information bietet.

**Inhalt:**

Schulen in der Stadt Oldenburg 1977-1988 (29); Schulen in der Stadt Delmenhorst 1983-1988 (25); Schulen in der Stadt Wilhelmshaven 1950-1988 (65); Schulen im Landkreis Ammerland 1929-1988 (75); Schulen im Landkreis Cloppenburg 1978-1988 (100); Schulen im Landkreis Friesland 1906-1988 (88); Schulen im Landkreis Oldenburg 1909-1990 (64); Schulen im Landkreis Vechta 1979-1990 (78); Schulen

im Landkreis Wesermarsch 1843-1856, 1908-1988 (141); Sonstige Sammlungen zur Schulgeschichte 1937-1988 (46); Examensarbeiten von Lehramtsstudierenden der Universität Vechta 1961-2007 (128).

Literatur:

Schulgesetz für das Herzogthum Oldenburg in der Fassung vom 1. April 1897, Oldenburg 1897; Franz Teping, Der Kampf um die konfessionelle Schule in Oldenburg während der Herrschaft der NS-Regierung, Münster 1949; Hilke Günther-Arndt, Volksschullehrer und Nationalsozialismus. Oldenburgischer Landeslehrerverein und Nationalsozialistischer Lehrerbund in den Jahren der politischen und wirtschaftlichen Krise 1930-1933, Oldenburg 1983; Friedrich Wissmann, Personalpolitik und Schulreform. Das Beispiel des Freistaates Oldenburg 1918-1933, Oldenburg 1992; Rieke Bruns, Zwischen Not und Anlauf. Zur Schulgeschichte im Oldenburg Land von 1945 bis 1949, Oldenburg 1998 (Prüfungsarbeit Universität).

Verwandte Bestände:

Best. 134 (Oldenburgisches Ministerium der Kirchen und Schulen); Best. 160-1 (Evangelisches Oberschulkollegium Oldenburg); Best. 160-2 (Katholisches Oberschulkollegium Vechta); Best. 164 (Schulfonds und Schulkassen); Best. 165 (Oldenburgische Lehrerseminare); Best. 166 (Schularchive); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 410 (Bezirksregierung Weser-Ems); Rep 720 (Graf Anton Günther Gymnasium Oldenburg); Rep 721 (Mariengymnasium Jever); Rep 722 (Clemens-August-Gymnasium Cloppenburg); Rep 723 (Gymnasium Antonianum Vechta); Rep 726 (Oldenburg-Kolleg); Erw 152 (Verein Oldenburgischer Lehrer und Lehrerinnen); Erw 155 (Schülerverbindungen).

## VI. Sammlungsbestände

### Slg 1 Siegelsammlung (Oldenburg)

*Zeit: ca. 1340-ca. 1900*

*Umfang: 7,8 lfd. m; 1462 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 289 a*

Etwa um 1840 hatte der damalige Archivrat Wilhelm Leverkus, befürwortet von Großherzog Paul Friedrich August, zwei Wappenbücher mit eigenhändigen minuziösen Zeichnungen angelegt: Das erste umfasst die Siegel der Grafen von Oldenburg, Adeliger benachbarter Gebiete sowie Staatswappen, das zweite regionale Siegel von Klöstern, Kirchen, Städten, Bürgern, Bauern usw. Die Sammlung wurde durch Dr. Georg Sello (1880-1920) weitergeführt. Archivdirektor Dr. Hermann Lübbing (1932-1958) hat zudem in den Jahren 1933 bis 1958 verschiedene, überwiegend im 19. Jahrhundert entstandene private Siegelsammlungen aus nicht-oldenburgischen Territorien angekauft bzw. als Schenkungen dem Archiv zugeführt. Der Bestand umfasst von Urkunden abgeschnittene Originalsiegel, Siegellack- und Gipsabdrücke, Papierwachs- und Oblatensiegel sowie Papiermarken. Etwa ein Drittel des Bestandes besteht aus Originalsiegeln. Die ältesten Siegel stammen aus dem 11. bis 14. Jahrhundert, besonders zahlreich sind Siegel des 15. Jahrhunderts vertreten. Der Bereich der Neuzeit ist nur gering abgedeckt. Das 19. Jahrhundert wird vor allem durch eine Sammlung der verschiedensten Verwaltungssiegel des Großherzogtums Oldenburg und durch die Privatsammlungen (Sammlung Lasius, Sammlung Pastor Riechelmann, Sammlung Zedelius, bei den Sammlungen I bis IV ist die Herkunft unbekannt) repräsentiert.

Der Bestand ist alphabetisch je nach Orts- bzw. Personenbetreff des Siegels durchsortiert.

#### Literatur:

Wilhelm Leverkus, Oldenburgisches Wappenbuch (vgl. Best. 287-1, Bd. I u. II); P. Pius Bonifacius Gams, Series episcoporum ecclesiae catholicae, Regensburg 1873; Georg Sello, Saterlands ältere Geschichte und Verfassung. Oldenburg/Leipzig 1886; Alfred Grenser, Zunft-, Wappen- und Handwerker-Insignien, Frankfurt 1889; Konrad Eubel, Hierarchia Catholica, Medii aevi, Teil I und II., Regensburg 1901; Georg Sello, Wappen, Flaggen und Kokarden des Großherzogtums Oldenburg, Oldenburg 1910; Georg Sello, Siegel und Wappen der Residenzstadt Oldenburg. Oldenburg 1913; Otto Hupp, Deutsche Ortswappen, 5 Bde., Frankfurt 1925; Dietrich Kohl, Das Wappen der Landeshauptstadt Oldenburg, Oldenburg 1927; Margarete Pieper-Lippe, Westfälische Zunftsiegel, Münster/Westf. 1963; Erich Kittel, Siegel, Braunschweig 1970; Herbert Ewe, Schiffe auf Siegeln, Berlin 1972; Wilhelm Karl Prinz von Isenburg, Europäische Stammtafeln. Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten, Bd. I-V (ab Bd. III von Frank Baron Freytag von Loringhoven), Marburg 1975-78; Jürgen Bohmbach, Handbuch der Niedersächsischen Hansestädte, Stade 1983; Beiheft zur Diareihe Bremer Siegel, Landesbildstelle Bremen, Bremen 1983; Toni Diederich, Rheinische Städtesiegel, Neuss 1984; Christoph Battenberg, Die Sammlung der Siegelstempel im Kestner-Museum, Hannover 1985.

#### Verwandte Bestände:

Slg 2 (Stempelsammlung); vgl. die Urkundenbestände des Staatsarchivs.



## **Slg 2            Stempelsammlung (Oldenburg)**

*Zeit: 1667-2005*

*Umfang: 3,6 lfd. m; 141 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Die Entstehung der Stempelsammlung ist nicht näher zu bestimmen. Vermutlich wurde sie relativ zeitgleich mit der Siegelsammlung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts angelegt. Die Stempel sind fast ausschließlich auf die Region bezogen.

Literatur:

Wilhelm Leverkus, Oldenburgisches Wappenbuch (vgl. Best. 287-1, Bd. I u. II); Georg Sello, Saterlands ältere Geschichte und Verfassung. Oldenburg/Leipzig 1886; Konrad Eubel, Hierarchia Catholica, Medii aevi, Teil I und II, Regensburg 1901; Alfred Grenser, Zunft-, Wappen- und Handwerker-Insignien, Frankfurt 1889; Georg Sello, Wappen, Flaggen und Kokarden des Großherzogtums Oldenburg, Oldenburg 1910; Georg Sello, Siegel und Wappen der Residenzstadt Oldenburg, Oldenburg 1913; Dietrich Kohl, Das Wappen der Landeshauptstadt Oldenburg. Oldenburg 1927; Christoph Battenberg, Die Sammlung der Siegelstempel im Kestner-Museum, Hannover 1985.

Verwandte Bestände:

Slg 1 (Siegelsammlung); vgl. die Urkundenbestände des Staatsarchivs.

## **Slg 3            Oldenburgische Urkundensammlung**

*Zeit: 665-1840 (mit jüngeren Abschriften)*

*Umfang: 12,5 lfd. m; 625 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestände: Best. 283 Urk und Best. 0 Urk*

Dieser Archivalienbestand (ehemals Best. 3) ist das Ergebnis der Bemühungen der Archive des 19. Jahrhunderts zur Bildung von Pertinenzbeständen, wobei Urkunden aus den Akten genommen und an anderer Stelle zusammengelegt wurden. Dies betraf vor allem Urkunden, die sich auf oldenburgische Adelsfamilien bezogen, die einer neugebildeten adelsgeschichtlichen Sammlung zugewiesen und dort nach Familien geordnet wurden (Altbestand Best. 283). Weitere Zugänge erhielt diese Abteilung durch einzelne Vorgänge aus der Archivregistratur, spätere Aktenabgaben, kleine Erwerbungen und durch Abschriften von Urkunden aus Privatbesitz. Meist handelte es sich dabei um Urkunden von Bauernhöfen, aber auch aus Gut Hude. Im ehemaligen Bestand 0 liegen Urkunden, Urkundenabschriften und Aktenstücke, die nach dem Pertinenzprinzip zu einem Bestand „Nachbarterritorien“ zusammengelegt wurden und ganz unterschiedlicher Provenienz sind (u.a. Domkapitel Lübeck). Für beide Teilbestände wurden auch die Regesten der Urkunden in die Datenbank aufgenommen, die an andere Archive abgegeben wurden.

Inhalt:

Adelsgeschichte (Altbestand Best. 283): Urkunden/Korrespondenzen 1233-1980 (463); Abgaben an auswärtige Archive 1483-1616 (2); Nachbarterritorien (Altbestand

Best. 0): Urkunden/Abschriften 665-1840 (162); Abgaben an auswärtige Archive 1244-1829 (81)

Verwandte Bestände:

Best. 20 Urk (Grafschaft Oldenburg); Best. 21 Urk (Herrschaft Delmenhorst); Best. 23 Urk (Oldenburgische Klöster und Stifte); Best. 24 Urk (Friesische Landesgemeinden); Best. 35 Urk (Staatsverträge und Landesgesetze); Best. 90 Urk (Herrschaft Jever); Best. 109 Urk (Alexanderstift Wildeshausen); Best. 110 Urk (Behörden des Niederstifts Münster); Dep 10 Urk (Stadt Oldenburg); Dep 50 Urk (Hausarchiv Holstein-Gottorf).

## **Slg 10      Handschriften und Stammbücher (Oldenburg)**

*Zeit: ca. 1200-1999*

*Umfang: 16,3 lfd. m; 1149 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestände: Best. 286 und Best. 297*

In den Handschriftenabteilungen werden in den meisten wissenschaftlichen Einrichtungen wertvolle Sondersammlungen, Inkunabeln und Rara-Stücke, mittelalterliche Handschriften, Autographen und wissenschaftliche Nachlässe aufbewahrt. In einem Archiv, wo an und für sich jedes ältere Schriftstück ein Unikat ist, könnte man eine solche Sammlung allerdings kaum separieren, weil dies schon durch das Archiv selbst in den verschiedenen Beständen gewährleistet ist.

Gleichwohl gibt es auch im Staatsarchiv Oldenburg eine Handschriftenabteilung. Sie umfasst Darstellungen zur Geschichte Oldenburgs und seiner Teilgebiete sowie zur Geschichte einzelner Orte, Kirchen usw., juristische, theologische und philologische, auch genealogische Untersuchungen und Biographien, Stammbücher, Tagebücher, Dichtungen, Darstellungen zur Geschichte der Behörden, der Wissenschaft und Naturwissenschaft, Musik, zur Geschichte des Deichwesens, der Forsten und Landwirtschaft und Darstellungen zur Geschichte der Länder. Genaue Datierungen der einzelnen Objekte sind nicht immer möglich. Hervorzuheben sind u.a. die frühneuzeitlichen Chroniken von Hamelmann, Winkel und Winkelmann sowie die Jeverische Chronik, deren Bericht mit dem Jahr 1148 beginnt. Besonders hervorgehoben werden soll die Gruppe der Stammbücher, deren Findbuch publiziert ist: Findbuch zur Stammbuchsammlung 16.-18. Jh. mit biographischen Nachweisen, bearbeitet von Harald Schieckel (Veröffentlichungen der Niedersächsischen Archivverwaltung. Inventare und kleinere Schriften des Staatsarchivs in Oldenburg Heft 28), Oldenburg 1986. Der integrierte Altbestand 297 J (Stammbuchblätter) umfasst nur die Stammbuchbesitzer; die Einträge in die Stammbücher sind über die Publikation von Harald Schieckel zu ersehen.

Inhalt:

Darstellungen zur Geschichte Oldenburgs und seiner Teilgebiete (Chroniken u.ä.), 1434-1999 (211); Darstellungen zur oldenburgischen Geschichte, besonders zur Geschichte einzelner Orte, Kirchen usw. 1428-1999 (286); juristische, theologische und philologische Darstellungen 1300-1984 (37); genealogische Untersuchungen und Biographien 1535-1999 (203); Stammbücher, Tagebücher, Dichtungen 1200-1993 (65); Darstellungen zur Geschichte der Behörden, der Wissenschaft und Naturwissenschaft sowie der Musik 1550-1993 (47); Darstellungen zur Geschichte des Deichwesens, der Forsten und Landwirtschaft 1500-1999 (43); Darstellungen zur

Geschichte der Länder 1450-1988 (36); Stammbuchblättersammlung 1550-1880 (221).

Literatur:

Heinrich Schmidt, Graf Anton Günther und das oldenburgische Geschichtsbewusstsein, in: Oldenburger Jahrbuch 84 (1984), S. 85-116, hier S. 91 ff.; Heinrich Schmidt, Oldenburgische Geschichtsschreibung, in: Albrecht Eckhardt/Heinrich Schmidt (Hgg.), Geschichte des Landes Oldenburg, 4. Aufl. Oldenburg 1993, S. 67ff.

Verwandte Bestände:

Best. 4 (Handschriften Holstein-Gottorf); Best. 10 (Oldenburgische Hofverwaltung); Best. 20 (Grafschaft Oldenburg); Best. 30 (Kabinettsregistratur Lübeck); Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 130-137 (Oldenburgische Ministerien); Dep 50 (Hausarchiv Holstein-Gottorf).

## **Slg 20 Oldenburgische Gesetze, Verordnungen und Instruktionen**

*Zeit: 1310-1970*

*Umfang: 5,7 lfd. m; 111 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 292*

Der vorliegende Bestand umfasst eine Sammlung vieler oldenburgischer, jeverscher, münsterischer gedruckten Verordnungen, auch Einzelstücke benachbarter Territorien. Vor langer Zeit waren diese absichtlich oder unbeabsichtigt aus den Aktenzusammenhängen herausgenommen worden, eine erneute Zuordnung wäre zu zeitaufwändig gewesen, andere wurden als solche auch regelrecht gesammelt oder von anderen Archiven, da sie dort Einzelstücke waren, nach hier zurückgegeben. Jedenfalls kann dieser Sammelbestand keineswegs den Anspruch auf Vollständigkeit erheben.

Inhalt:

Oldenburgische und dänische Gesetze und Verordnungen 1433-1970 (55); Jeverische Gesetze und Verordnungen 1544-1823 (37); Münsterische Gesetze und Verordnungen 1310-1814 (16); Varel-Kniphausische Gesetze und Verordnungen 1835 (1); Gesetze und Verordnungen der Französischen Verwaltung 1807-1813 (2).

Literatur:

Corpus Constitutionum Oldenburgicarum selectarum oder Verordnungen in denen beyden Graffschaften Oldenburg & Delmenhorst, wie auch denenselben incorporirten Landen als Stadt- und Butjadinger-, Würder- und Stedinger Lande bis Johannis 1722 publiciret, herausgegeben und zum Druck befördert von Johann Christoph von Oetken, Oldenburg 1722, Suppl. 1-3; Oldenburgischer Staatskalender 1775-1914; Oldenburgische Gesetzessammlung 1813-1945.

Verwandte Bestände:

Best. 20 (Grafschaft Oldenburg); Best. 31 (Kabinettsregistratur Oldenburg); Best. 70 (Regierung Oldenburg); Best. 71 (Kammer Oldenburg); Best. 90 (Herrschaft Jever); Best. 120 (Herrschaft Varel-Kniphausen); Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg).

## **Slg 50 Personengeschichtliche Sammlung (Oldenburg)**

*Zeit: 1600-1955*

*Umfang: 0,6 lfd. m; 55 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 284*

Der archivische Sammelbestand enthielt früher die alphabetisch sortierte Autographensammlung (Best. 281); sie wurde nach dem Herkunftsprinzip dem Nachlass Erw 70 der Familie von Beaulieu-Marconnay in Oldenburg zugelegt. Ebenfalls ausgegliedert wurde der Best. 283 (Adelsgeschichtliche Sammlung), da er ganz überwiegend Urkunden und Urkundenabschriften enthält (jetzt Best. 3). Die Sammlung war von dem Archivar Dr. Georg Sello zumeist aus Best. 20 und einer aufgelösten Abteilung Privaturkunden gebildet worden und wurde in die Urkundenabteilung zurückgelegt.

Zum Sammelbestand Slg 50 gehört also nur noch die Fürstengeschichtliche Sammlung (Collectanea ducalia, Best. 284), die vor allem Handschriften, Stammtafeln, Einzelbriefe, Zeitungsausschnitte, Abschriften enthält. Dazu kommen Autographen, die nach dem Zweiten Weltkrieg angekauft wurden. Diese Sammlung besteht vor allem aus Druckstücken zu Tauf- und Hochzeitsfeierlichkeiten wie auch Trauerveranstaltungen, die das Haus Oldenburg mit seinen Nebenlinien betreffen. Zu den Fürstenwappen siehe Slg 200 (Kleine Sammlungen).

**Inhalt:**

Die Grafen von Oldenburg, Stammtafeln und Quellenauszüge 1600-1909 (15); (Groß-)herzogliches Haus Oldenburg mit seinen Einzelpersonen 1809-1955 (27); Herrschaft Jever und die oldenburgisch-russische Linie 1680-1850 (3); Herrschaft Varel, Grafen von Aldenburg und Bentinck 1774 (1); Angekaufte Autographen 1666-1953 (1); andere oldenburgische und norddeutsche Linien 1700-1946 (8).

**Literatur:**

Gustav Rütthing, Oldenburgische Geschichte, 2 Bde., Bremen 1911; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992; Albrecht Eckhardt/Heinrich Schmidt (Hg.), Geschichte des Landes Oldenburg. Ein Handbuch, 4. Aufl., Oldenburg 1993; Margarethe Pauly, Stammtafeln der Großherzöge von Oldenburg und verwandter Fürstenhäuser in Europa, Oldenburg 2004; Gerd Steinwascher, Die Oldenburger. Die Geschichte einer europäischen Dynastie, Stuttgart 2011.

**Verwandte Bestände**

Best. 10 (Oldenburgische Hofverwaltung); Dep 50 (Hausarchiv Holstein-Gottorf).

## **Slg 60                      Plakate, Flugblätter und Anschlagzettel (Oldenburg)**

*Zeit: 1558-2016*

*Umfang: 3,4 lfd. m; 397 Verzeichnungseinheiten (Stand: November 2017)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestand: Best. 286*

Der Bestand ist aus staatlicher und privater Provenienz zu einem archivischen Sammelbestand erwachsen.

Die Buchstaben nach der Signaturrenzahl betrifft die Art der Unterbringung und dient der Magazinverwaltung:

K = Plakat hängend in der Kartensammlung;  
 M = Plakat liegend in einer Mappe;  
 R = gerolltes Plakat.

**Inhalt:**

Allgemeine Sammlung von Plakaten 1558-2016 (222); Stammtafeln 1642-1890 (16); Flugblätter 1891-1945 (3); Staatstheater und Staatsorchesterplakate 1872-2004 (156).

**Literatur:**

Hoftheater – Landestheater – Staatstheater. Beiträge zur Geschichte des Oldenburgischen Theaters 1833-1983. Im Auftrag des Oldenburgisches Staatstheaters hg. von Heinrich Schmidt, Oldenburg 1983; Albrecht Eckhardt (Bearb.), Repertoire einer Provinzbühne im Kaiserreich. Die Spielpläne des Großherzoglichen Theaters in Oldenburg 1870-1918, Göttingen 1983; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992; Albrecht Eckhardt/Heinrich Schmidt (Hg.), Geschichte des Landes Oldenburg. Ein Handbuch, 4. Aufl. Oldenburg 1993.

**Verwandte Bestände:**

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Rep 400 (Verwaltungsbezirk Oldenburg); Rep 760 (Oldenburgisches Staatstheater).

## **Slg 80      Abschriften und Reproduktionen (Oldenburg)**

*Zeit: 823-1984*

*Umfang: 11,6 lfd. m; 386 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Der Sammelbestand umfasst die beiden Altbestände Best. 289 (Abschriften und Reproduktionen von Urkunden und anderen Archivalien) und Best. 296 (neuere Urkundenabschriften), die hier wegen ihrer starken inhaltlichen Nähe zusammengefasst sind. Er enthält im Wesentlichen Abschriften, zum Teil auch die Vorarbeiten von Dr. phil. Gustav Rühning (1854-1944) und anderen zu inzwischen gedruckten Urkundenbüchern. Diese Abschriften beziehen sich auf Kopiare, Register, Akten und Urkunden sowie Einzelschriftstücke aus privaten Sammlungen, sofern sie eine gewisse Bedeutung für die Regionalgeschichte haben. Dazu kommen Abschriften von Briefen und Berichten.

In diesem Sammelbestand sind auch die zahlreichen Abschriften von Urkunden und Archivalien, die der frühere Archivar und Staatsrat Dr. jur. Wilhelm Leverkus (1808-1870) während seiner grundlegenden Arbeiten zur Schaffung eines Haus- und Centralarchivs angefertigt hat (Copiaria nova – Leverkus'sches Kopiar). Leverkus war es auch, der sich der Schleswig-Holsteinischen Urkundenüberlieferung angenommen hat. Seine Urkundenabschriften für die beiden Landesteile Oldenburg und Lübeck gehen manchmal über die von Gustav Rühning in seinem Oldenburgischen Urkundenbuch hinaus, da Rühning auch zahlreiche Urkunden nicht vollständig abgeschrieben oder nur ein Regest angefertigt hat. Etliche Urkunden und Aktenstücke sind auch von dem Archivar Dr. jur. Georg Sello (1850-1926) abgeschrieben worden.

Neben diesen handschriftlichen Abschriften historischer Quellen sind auch fotografische und, dem Stand der Technik folgend (wie auch unterliegend), Fotokopien gemacht worden. Darunter befinden sich auch Fotokopien aus dem Staatsarchiv Bremen über die (inzwischen publizierten) Lageberichte der Gestapo und anderer Polizeidienststellen.

Hervorzuheben sind die als Fotokopie vorliegenden Seelenregister der meisten Kirchengemeinden des Herzogtums Oldenburg. Sie stammen aus einer zur Arbeit von Anna-Margarete Taube und Brigitte Schulze-Fröhlich unter Leitung von Ernst Hinrichs für eine Monografie zur oldenburgischen Bevölkerungsgeschichte erwachsenen Materialsammlung.

#### Inhalt:

Schleswig-Holsteinisches Urkundenbuch 1260-1875 (15); Urkundenbuch der Grafen von Oldenburg 1167-1885 (18); Urkundenbuch der Stadt Oldenburg 1342-1800/1870 (5); Urkundenbuch der Kollegiatkirche zu Oldenburg 1342-1880 (6); Urkunden des Kollegiatstifts zu Delmenhorst 1285-1584 (5); Urkundenbuch des Klosters Blankenburg 1341-1661 (2); Urkundenbuch des Klosters Hude 1200-1692 (4); Chronik und Urkundenbuch des Klosters Rastede 1059-1566 (6); Urkundenbuch der Grafen von Delmenhorst 1295-1691 (3); Urkundenbuch der Münsterischen Landesherrschaft zu Delmenhorst 1392-1934 (5); Urkundenbuch der Kirchen des Herzogtums Oldenburg 1123-1697 (6); Urkunden und sonstige Archivalien des Jeverlandes 983-1942 (31); Archivalien der Herrlichkeit Kniphausen 1409-1752/1980 (8); Amt Wildeshausen 1298-1814/1978 (6); Stadt Wildeshausen 1270-1930/1977 (6); Alexanderstift Wildeshausen 823-1807 (5); Urkunden und Archivalien zu den Ämtern Vechta und Cloppenburg 948-1880 (15); Sammlung der Privaturkunden 1321-1783 (13); Urkunden und andere Archivalien der Familie von Dincklage 1328-1783 (2); Urkunden und andere Archivalien aus der Archiv der Hansestadt Bremen 1204-1900 (7); Abschriftensammlung der Chroniken und sonstigen Überlieferung des Herzogtums Oldenburg 1194-1978 (96); Archivalien deutscher und Oldenburg benachbarter Territorien 1577-1875 (10); Ostfriesische Archivalien 1264-1600/1980 (7); Copiaria nova – Leverkus'sches Kopiar (ohne Urkundenbücher) 1251-1783 (4); Fotokopien von Seelenregistern und anderen Bevölkerungsverzeichnissen 1632-1852/1979 (61); Kopien von Dokumenten nach 1900 1870-1984 (40).

#### Literatur:

Oldenburgisches Urkundenbuch, Bd. 1-7, bearb. von Dietrich Kohl (Bd. 1) und Gustav Rühning, Oldenburg 1914-1935; Ernst Hinrichs/Brigitte Schulze-Fröhlich/Anna-Margarete Taube, Daten zur Bevölkerungsgeschichte des Landes Oldenburg 1662-1815. Ämter, Kirchspiele, Bauerschaften, Quellen und Studien zur Regionalgeschichte Niedersachsen Bd. 2, hg. im Auftrag der Stiftung Museumsdorf Cloppenburg von Helmut Ottenjan, Cloppenburg 1995; Albrecht Eckhardt/Katharina Hoffmann (Bearb.), Gestapo Oldenburg meldet ... Berichte der Geheimen Staatspolizei und des Innenministers aus dem Freistaat und Land Oldenburg 1933-1936, Hannover 2002.

#### Verwandte Bestände:

Best. 2 (Handschriften und Stammbücher); Best. 20 Urk (Urkunden der Grafschaft Oldenburg); Best. 21 Urk (Urkunden der Herrschaft Delmenhorst); Best. 23 Urk (Urkunden der Klöster und Stifter der Grafschaft Oldenburg); Best. 24 Urk (Urkunden der Friesischen Seelande und Bauernfreistaaten); Best. 90 Urk (Urkunden der Herrschaft Jever); Best. 105 Urk (Urkunden der Stadt Wildeshausen); Best. 109 Urk (Urkunden des Alexanderstifts Wildeshausen); Best. 110 Urk (Urkunden des Oldenburger Münsterlands); Best. 114 Urk (Urkunden der Herrlichkeit Dinklage); Dep 60 (Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg – Kirchenbücher); Erw 80 (Nachlass Gustav Rühning); Dep 85 (Nachlass Georg Sello); Erw 80 (Kleine wissenschaftliche Nachlässe: Nachlass Dr. Wilhelm Leverkus).

## **Slg 90                      Filmmaterial, Bild- und Tonträger (Oldenburg)**

*Zeit: 1706/1953-2014*

*Umfang: 0,5 lfd. m; 71 Verzeichnungseinheiten (Stand: Januar 2015)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Im Zuge technischer Entwicklungen auf dem Gebiet des Film- und Tonwesens hat das Staatsarchiv Oldenburg am Ende des 20. Jahrhunderts begonnen, auch Filmmaterial, Bild- und Tonträger ganz unterschiedlicher Provenienz zu sammeln und zu archivieren, die z. B. aus dem Schaffenskreis des Staatstheaters, des Staatsorchesters, der Rundfunk- und Fernsehanstalten oder der Filmvereinigungen stammen, oftmals auch unter Verwendung von Archivpersonal wie auch archivischer Überlieferung entstanden sind. Eine dauernde Aufbewahrung ist nur über eine Digitalisierung dieser Medien und Aufbewahrung in einem elektronischen Archiv möglich.

**Inhalt:**

Tondokumente 1970-2014 (10); Filmdokumente 1934-2014 (14); Auswertungen und Archivalien auf Datenträgern 1706-2013 (28); Schriften und Sekundärliteratur 1777-2014 (7); Sicherungsverfilmung und Negativfilme 1953-2000 (12).

**Literatur:**

Ein offenes Geheimnis – "Arisierung" in Alltag und Wirtschaft in Oldenburg zwischen 1933 und 1945. Katalog zur Ausstellung, hg. vom Werkstattfilm e.V, Oldenburg 2001.

**Verwandte Bestände:**

Slg 400 (Bildersammlung).

## **Slg 100                      Oldenburgische Zeitungen**

*Zeit: 1774-2004*

*Umfang: 230 lfd. m; 2261 Verzeichnungseinheiten*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Das Staatsarchiv verwahrt Zeitungen aus dem Archivsprengel, sammelt diese aber nicht mehr aktiv, da dies eine Aufgabe der Landesbibliotheken ist. In der Regel erfolgt eine Nutzung der Zeitungsbestände also in der Landesbibliothek in Oldenburg, wo entsprechende Verfilmungen und Reproduktionsmöglichkeiten zur Verfügung stehen.

**Inhalt:**

Oldenburgische Wöchentliche Anzeigen/Oldenburgische Anzeigen 1774-1933 (137); Blätter vermischten Inhalts 1787-1797 (16); Irene. Eine Monatsschrift (von Halem) 1805-1806 (4); Oldenburgische Zeitschrift (Halem/Gramberg) 1804-1807 (7); Germania. Eine Zeitschrift für Deutschlands Gemeinwohl (Ricklefs) 1814-1815 (6); Oldenburgische Zeitung 1815-1840 (15); Oldenburgische Blätter 1817-1848 (20); Mittheilungen aus Oldenburg 1845 (1); Humoristische Blätter 1838-1845 (8); Neue

Blätter für Stadt und Land 1843-1851 (5); Nachrichten für Stadt und Land 1899-1944 (122); Der Oldenburgische Volksfreund 1849-1851 (3); Der Volksfreund 1794-1795 (1); Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land 1852-1854 (6); Der Oldenburger Residenz-Bote 1902-1906 (4); Oldenburgische Staatszeitung (Amtliches Verkündungsblatt der NSDAP) 1945 (1); Aus der Heimat – Heimatbeilage der Oldenburgischen Staatszeitung 1934-1939 (1); Oldenburgische Zeitung (Oldenburger Nachrichten) 1945 (1); Blätter der Militärregierung in Oldenburg 1945-1946 (4); Nordwest-Zeitung 1946-2001 (439); Nordwestdeutsche Rundschau/Wilhelmshavener Zeitung 1959-1995 (292); Nordwestdeutsche Rundschau/Wilhelmshavener Rundschau (Morgenblatt) 1953-1970 (67); Ostfriesische Rundschau 1958-1970 (50); Beilagen der Wilhelmshavener Zeitung 1977-1994 (6); Heimatbeilagen des Delmenhorster Kreisblatts 1966-2003 (5); Heimatbeilagen der Münsterländischen Tageszeitung 1934-1993 (5); Oldenburgische Volkszeitung (Süddoldenburg) 1967-1995 (175); Heimatblätter – Zeitschrift des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland 1920-1990 (27); Volkszeitung für den Amtsbezirk Friesoythe 1912 (1); Wildeshauser Zeitung 1950-1998 (72); Der Ammerländer 1950-1954 (13); Jeverisches Wochenblatt 1791-1995 (226); Friesische Heimat - Beilage zum Jeverischen Wochenblatt 1950-1990 (3); Der Gemeinnützige (Varel/Neuenburg) 1826-1858 (9); Jeverländische Nachrichten (Beiblatt zum Jeverischen Wochenblatt) 1844-1851 (5); Der Weserbote (Elsfleth/Brake) 1858-1939 (131); Kreiszeitung Wesermarsch 1955-1995 (220); Sozialdemokratische Zeitungen (überregional) 1894-1906 (7); Weser-Kurier (Bremen) 1945-1958 (43); Weser-Zeitung (Bremen) 1848-1850 (3); Anzeiger für das Fürstentum Lübeck 1899-1918 (29); Anzeigenblätter 1974-1995 (40); Verschiedene Oldenburger Zeitungen (u.a. DKP, SPD) 1914-2004 (7); Sonstige Zeitungen 1842-1990 (24).

#### Literatur:

Walter Barton, Schlag nach in der Landesbibliothek: Zeitungen, 2. Aufl. Oldenburg 1995; Walter Barton, Oldenburgisches Leben im Spiegel der einheimischen Presse, Teil 2: Die Presse von 1746-1785, Oldenburg 2002; Walter Barton, Eine Zeitung für Jever! Das zweitälteste Blatt im Land und sein früher Inhalt, Oldenburg 2002; Björn Steinwascher, Wettbewerbsanalyse der Zeitungslandschaft für regionale Tageszeitungen. Eine Analyse am Beispiel des Regierungsbezirks Weser-Ems, Flensburg 2004; Walter Barton, Oldenburgisches Leben im Spiegel der einheimischen Presse, Teil 2: Die Presse von 1786-1805, Oldenburg 2004; Zeit und Zeitung. Die Anfänge der europäischen Presse 1605 und die Entwicklung der oldenburgischen Presse bis zur Franzosenzeit 1746-1813 (Katalog zur Ausstellung in der Landesbibliothek Oldenburg 15.09.-29.10.2005), Oldenburg 2005; Walter Barton, Oldenburgisches Leben im Spiegel der einheimischen Presse, Teil 3: Die Presse der Franzosenzeit (1806-1813), Oldenburg 2006.

#### Verwandte Bestände:

Rep 760 (Oldenburgisches Staatstheater); Rep 761 (Schlossgartenverwaltung); Dep 71 (Nachlass Theodor Tantzen); Dep 80 (Kleine wissenschaftliche und literarische Nachlässe); Dep 84 (Nachlass Hermann Oncken); Dep 119 (Cloppenburger Kinderchor); Erw 80 (kleine wissenschaftliche Nachlässe); Erw 89 (Nachlass Ulpts – polizeugeschichtliche Sammlung); Erw 114 (Firma Stalling); Slg 50 (Personengeschichtliche Sammlung).

## **Slg 200                      Kleine Sammlungen (Oldenburg)**

*Zeit: 1250-2014*

*Umfang: 1,7 lfd. m; 179 Verzeichnungseinheiten (Stand November 2017)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

*Lagerungsbestände: Best. 287, 288 a, 288 b, 290, 191, 296 a*



Der hier vorliegende Bestand ist ein archivischer Sammelbestand, der im Zuge einer neuen Beständeübersicht revidiert wurde. Wegen der inhaltlichen Verwandtschaft der Teilbestände wurden diese in dem Bestand „Kleine Sammlungen“ zusammengefasst. Der Bestand der Wappen-, Siegel- und Flaggenbilder (Altbestand 287) wurde 2001 nach einer inzwischen korrigierten älteren Fassung in die Datenbank des Archivs übertragen und 2002 ergänzt. Er liegt hier nun zwar vollständig vor, aber man muss doch den Hinweis auf die Dienstregistratur des Staatsarchivs (Rep 420, Best. 210 S) geben, wo sich die Überlieferung zur Wappengeschichte durch Begutachtungen und Stellungnahmen des sog. Archivvorstandes niedergeschlagen haben.

Die Sammlung von Siegelstempeln, Bildstöcken, Klischees (früher Best. 288 und Best. 288 a) ist von Dr. Hermann Lübbing ca. 1935 erstmals mit System angelegt worden und hat seitdem einigen Zuwachs erfahren.

Der Teil-Bestand 288 b umfasst die Sammlung der Orden und Ehrenzeichen, der Münzen und Medaillen und anderer Abzeichen, die zur Hervorhebung von Personen des Landes Oldenburg durch Vertreter des Landes Oldenburg, des Deutschen Reiches oder anderer deutschen Länder und Staaten verliehen wurden. In diesem Sinne ist dieser Bestand kein archivtypischer Bestand, gleichwohl stehen aber die Objekte in einem Zusammenhang mit der schriftlichen Überlieferung und sollten bei Bedarf dem Benutzer der Akten als Anschauungsmaterial zur Kenntnis gegeben werden. Darüber hinaus sind die hier gesammelten Objekte durchaus geeignet, Archivalienausstellungen in ihrem Aussagenwert zu bereichern. Die einzelnen Objekte sind teils durch Schenkungen bzw. einfache Überlassungen durch Privatpersonen in das Staatsarchiv gelangt, teils aber auch in den Akten, mit denen sie inhaltlich verbunden waren, vorgefunden und zur Sicherung separiert worden.

Personenwappen, Siegelzeichnungen, Hausmarken (früher Best. 290), sind heute hier als Teilbestand untergebracht. Ein wesentlicher Teil der Sammlung wurde von Adolf Rauchheld, Architekt, Ministerialrat und Denkmalpfleger (1868-1932) gesammelt bzw. abgezeichnet.

Der einstige Bestand 291, Bruchstücke von Handschriften und Urkunden, umfasst die Sammlung mittelalterlicher Pergamente, die zumeist als Bucheinbände genutzt, aber um 1900 wieder herausgelöst und hier, soweit es der Erhaltungszustand noch erlaubte, archivisch zugeordnet wurden.

Der Lagerungsbestand Best. 295 (archivalische Stoffsammlung und Hilfsmittel) umfasst neben den Staatsdienerverzeichnissen und teils erarbeitete Listen von Funktionsträgern, Bürgermeister, sonstigen Hilfsmitteln, Glossare etc. auch eine Sammlung zur Familienkunde und Personengeschichte. Sie ist 1941 gebildet worden. Der Grundstock besteht aus dem Nachlass (vgl. auch Best. 271-17) des 1938 verstorbenen Bürodirektors am Oldenburgischen Landtag Johannes Tesenfitz, der bis 1918 am Haus- und Centralarchiv als Registrator tätig war. Er hat im Auftrag zahlreicher Oldenburger Familien aus den Archivalien des Staatsarchivs sowie auch aus vielen Kirchenbüchern Auszüge gemacht und diese zu Familienchroniken und Stammtafeln verarbeitet. Diese sind nur zum geringen Teil gedruckt worden. Die Reinschriften kamen in den Besitz der Auftraggeber, die Auszüge behielt Tesenfitz zurück. Zum Teil ist auch der Briefwechsel von Tesenfitz mit seinen Auftraggebern

bei den Sammlungen erhalten. Weitere Sammlungen bestehen aus älteren und neueren Zeitungsnotizen und Zeitungsaufsätzen verschiedener Herkunft.

Die zum Lagerort Best. 296 a gehörige Wasserzeichen- und Papierprobensammlung dient primär als Anschauungsmaterial zur Entwicklung der Papiergeschichte sowie der Papierrestaurierung.

**Inhalt:**

Wappenbücher 1850-1939 (9); Wappen des (Groß-)Herzogtums Oldenburg 1619-1907 (23), Wappen des Herzogtums Schleswig-Holstein 1670-1893 (2); Wappen des Fürstentums Lübeck 1741-1907 (3); Wappen des Fürstentums Birkenfeld 1715-1909 (3); Wappen und Flaggen 1600-1969 (67); Bildstöcke, Klischees, Ausstellungsmaterialien 1645-1983 (18); Orden und Ehrenzeichen für Oldenburg 1870-1997 (15); Orden und Ehrenzeichen des Deutschen Reiches 1914-1980 (8); Orden und Ehrenzeichen anderer Länder 1862-1990 (2); Personenwappen, Hausmarken, Siegelzeichnungen 1913-1950 (7); Wasserzeichen- und Papierprobensammlung 1770-1900 (2); Privatbriefe, einzelne Zeitungsberichte 1858-1938 (4); Liturgische Pergamente, Bucheinbände aus Pergament, Rara 1250-1811 (20); Verschiedene Überlieferungen 1929-1939 (2).

**Literatur:**

Oldenburgischer Staatskalender ab 1774 (Ordensverleihungen u.a.); Wir Paul Friedrich August. Der Haus- und Verdienst-Orden, Nebentitel: Haus- und Verdienst- Orden des Herzogs Peter Friedrich Ludwigs, Oldenburg 1886; Hermann Lübbing, Das Oldenburgische Wappen zur Zeit des Grafen Anton Günther, Oldenburg 1941; Heinrich Sandstede/Adolf Rauchheld/Heinrich Borgmann, Ammerländische Hausmarken, in: Oldenburger Balkenschild 21-24, 1964; Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hg. von Hans Friedl (u.a.), Oldenburg 1992; Staatsdienerverzeichnis 1859-1930. Die höheren Beamten des Großherzogtums und Freistaats Oldenburg mit den Landesteilen Oldenburg, Lübeck und Birkenfeld, bearb. von Carsten Dickmann, Darius Lewandowski und Armin Münzer, Oldenburg 1995; Manfred Furchert, Oldenburgisches Wappenbuch Bd. 1: Die Wappen der Landkreise, Städte und Gemeinden des Oldenburger Landes, Oldenburg 2003.

**Verwandte Bestände:**

Best. 130 (Oldenburgisches Staatsministerium/Gesamtministerium); Best. 132 (Oldenburgisches Ministerium für auswärtige Angelegenheiten [darin Ordenssachen]); Rep 420 (Staatsarchiv Oldenburg); Erw 80 (3) (Kleine wissenschaftliche Nachlässe: Nachlass Wilhelm Leverkus); Erw 80 (Nachlass Gustav Rühning); Erw 85 (Nachlass Georg Sello); Erw 86 (Nachlass Hermann Lübbing); Slg 1 (Siegelammlung); Slg 2 (Stempelsammlung); Slg 50 (Personengeschichtliche Sammlung); Slg 400 (Bildersammlung).

**Slg 300**

**Findmittel anderer Archive (in Oldenburg)**

*Zeit: 1923-2016*

*Umfang: 2,1 lfd. m; 206 Verzeichnungseinheiten (Stand: April 2016)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

Die Abgabe bzw. der Tausch von Verzeichnissen benachbarter Archive ist im Rahmen der wissenschaftlichen wie auch regionalen Zusammenarbeit Usus. Sie resultiert aus der Zusammenarbeit des Landesarchivs in Oldenburg mit anderen Archiven. Die Kenntnis über die erschlossenen Bestände in anderen Archiven ist für die Benutzerberatung sehr hilfreich und kann in vielen Fällen recherchierenden

Personen sachdienliche Hinweise geben. So enthält dieser Bestand u.a. auch das Verzeichnis der Akten des leider schwer benutzbaren und im Bestand gefährdeten Herzoglichen Hausarchivs im Schloss Eutin (2 Bände, 1971) sowie die Findmittel zahlreicher Pfarrarchive, über deren Überlieferung man sich rechtzeitig hier vor Ort informieren kann. Dies trifft auch auf die Vereinsarchive zu, unter denen der Rüstringer Heimatbund in Nordenham die bisher umfangreichste Überlieferung besitzt, ebenso gilt dies für die amtliche wie ehrenamtliche Betreuung von Kommunalarchiven. Die fortschreitende Digitalisierung der Findmittel und die Schaffung überregionaler Archivportale, auf die im Internet zuzugreifen ist, wird die Recherchemöglichkeiten zukünftig vereinfachen.

#### Inhalt:

Findmittel anderer staatlicher Archive und Einrichtungen 1935-2006 (76); Findmittel kommunaler Archive 1947-2000 (25); Findmittel oldenburgischer Pfarrarchive 1943-2010 (55); Findmittel oldenburgischer Vereinsarchive 1974-2007 (24); Findmittel sonstiger Organisationen und Sammeleinrichtungen 1923-2016 (25).

#### Literatur:

Die Bestände des Staatsarchivs Oldenburg. Gesamtübersicht und Archivplan, bearb. von Hermann Lübbling, Oldenburg 1943.

#### Verwandte Bestände:

Rep 420 (Staatsarchiv Oldenburg).

## **Slg 400                      Bildersammlung (Oldenburg)**

*Zeit: ca. 1870-2010 (Darstellungen 1380-2010)*

*Umfang: 6,9 lfd. m; 2489 Verzeichnungseinheiten (Stand November 2017)*

*Erschließung: Archivdatenbank/Internet*

In der Bildersammlung (ehem. Best. 282, 282 P und 294) werden alle Darstellungen von Persönlichkeiten, die für die oldenburgische Landesgeschichte von Bedeutung gewesen sind, Personengruppen, Bilder von Veranstaltungen, Orten, Landschaften, Bauwerken und Denkmälern, auch Uniformbilder und Siegelabbildungen aufbewahrt. In Slg 200 (Kleine Sammlungen), befinden sich noch einzelne Fotografien, die sich auf Wappen und Grabsteine beziehen. Fotos, die im Zusammenhang mit einem spezifischen Aktenvorgang stehen, sind dort belassen worden, um die gewachsene Überlieferung nicht zu stören, zumal dieselben Lagerungsbedingungen wie für Fotos auch bei Aktenarchivierung gegeben sind. In Erw 86 (Nachlass Dr. Hermann Lübbling), finden sich ebenfalls noch zahlreiche Fotografien, die er aus Foto- und Sammlerleidenschaft angefertigt hat. In anderen Nachlässen sind ebenfalls noch Bilder und Fotos überliefert, die jedoch in aller Regel mit dem Nachlasser in Verbindung stehen und nicht unmittelbar von öffentlichem Interesse sind. In dieses Findbuch wurden auch die Abbildungen aus dem Nachlass von Hofrat Friedrich Husmann (Erw 80, Lagerort: Best. 271-36), die in erster Linie das Oldenburgische Theater betreffen, übernommen.

#### Inhalt:

Bilder von Personen 1654-2009 (1107); Gruppenfotos 1850-2000 (126); Veranstaltungsbilder 1878-1988 (4); Städte und Orte 1700-2006 (567); Landschaften 1938-1970 (50); Denkmäler, Bauwerke 1896-1985 (20); Orte außerhalb des Oldenburger Landes 1900-1925 (5); Bilder der Sachkultur, Schiffe, Uniformen etc. 1736-1996 (54); Fotos des Oldenburger Siedlungsamtes 1900-2001 (207); Theaternachlass von Hofrat Husmann 1826-1982 (257); Bilder von Forstämtern und Forstarbeitern 1980 (4), Fotosammlung Lübbling 1910-1973 (13); Militaria und Kriegsmarine, Uniformen 1737-1980 (35); Gemälde/Stiche aus dem Nachlass Dörte Harms (Erw 94) 1573-1943 (9); Sonstiges, Alben 1915-1930 (1); Photographien Ollnburger Kring 1950-1970 (11); August-Hinrichs/Stedingsehre 1935-1952 (2).

Literatur:

Photos aus Oldenburg 1920-1935. Der "rollende Photograph" Gustav Alexander Tahl. Bildband zur Ausstellung/Werkstattfilm e.V., Oldenburg 2002; Titzenthaler. Vier Fotografen, drei Generationen. 100 Jahre Fotografie (Kataloge des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg 27), Oldenburg 2008.

Verwandte Bestände:

Best. 136 (Oldenburgisches Innenministerium); Best. 213 (Siedlungsamt Oldenburg); Rep 760 (Oldenburgisches Staatstheater); Slg 1 (Siegelammlung).